



5. Bildung



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**



5.1 Vorwort



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Wgm

30.12.2018

5.1 Vorwort

Zentrum und Ausgangspunkt all unserer Bemühungen ist guter Unterricht. Daher ist es für uns selbstverständlich auch alle schulinternen Curricula diesem Schulprogramm als integralen Bestandteil hinzuzufügen und an den Anfang zu stellen.

Im Folgenden finden Sie alle Curricula der unterschiedlichen Fächer sortiert nach Aufgabenfeldern. Unterrichtsentwicklung und die Fortschreibung, oder aber die Neukonzeption von Teilen oder ganzer Curricula sind fester Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Die Curricula und die darin enthaltene Leistungsbewertung für die jeweiligen Fächer unterliegen durch die Fachkonferenzen einer stetigen Evaluation und Qualitätskontrolle. Vor dem Hintergrund der Bewerbung um den Titel der Europaschule (vgl. Punkt 6.1.1) sind die Curricula erst kürzlich überarbeitet und um besondere europäische Themen und Akzente ergänzt worden. Mit der Wiedereinführung von G9 zum kommenden Schuljahr werden die Curricula und deren Neukonzeption bereits ab März dieses Jahres erneut in den Fokus rücken. Im Februar sollen die ersten Entwürfe für die neuen Kerncurricula zumindest für die kommende Jahrgangsstufe 5 vorliegen. Auf der Basis der Vorgaben des Ministeriums werden wir die Curricula dann dementsprechend überarbeiten und fit für die Voraussetzungen einer schulischen Laufbahn im Bildungsgang G9 machen.

Die Curricula regeln dabei nicht nur die Lernziele und Lerninhalte, sondern umfassen auch die Lernprozesse und die Lernorganisation. Des Weiteren enthalten sie Aussagen über die Rahmenbedingungen des Lernens. Schulische Curricula sind daher häufig als Spiralcurricula konzipiert. Moderne Curricula (...) streben dadurch einen systematischen Kompetenzerwerb an.¹

Die Kerncurricula sind auf die wesentlichen Inhalte zurückgeführte Curricula, die (...) für jedes Bundesland, für jede Schulform und jedes Unterrichtsfach festgehalten werden, Dabei werden auf verbindliche Bildungsstandards zurückgegriffen. (...)²

¹ Vgl. <https://www.mba-studium.net/curriculum> (Stand 30.12.2018)

² Vgl. ebda.

Im Kerncurriculum steht, welche Kompetenzen von den Schülern zu erwarten sind, welche nicht nur fachspezifischen, sondern auch prozessbezogener Natur sein sollten. Auch personale und soziale Kompetenzen werden erwähnt. Ferner werden die Themenbereiche vorgestellt und es wird festgelegt, inwiefern diese Themen behandelt werden sollten. Die Leistungsbewertung wird umfassend erläutert.³

³ Vgl. ebda.



5.2 Schulinterne Curricula und fachspezifische Akzente



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**



5.2.1 Aufgabenfeld I



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

5.2.1.1 Deutsch



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinternes Curriculum des Zeppelin-Gymnasiums, Lüdenscheid, für das Fach Deutsch in der S1 auf Grundlage des Kernlehrplans G8

Die im Kernlehrplan G8 als Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit gekennzeichneten Kompetenzen erscheinen hier **fett und grün** unterlegt. Über die ausformulierten Kompetenzen hinaus verweisen die Ziffern auf weitere im KLP G8 formulierte Kompetenzen.

In den Kompetenzen sind zudem obligatorische Inhalte ausgewiesen (z.B. Ballade). Die Formulierung der Kompetenzen im Schulcurriculum orientiert sich eng an den im KLP G8 formulierten Kompetenzen, es sind aber unterrichtsbezogene Akzente gesetzt worden.

Bei der Gestaltung des Stundenumfangs für die einzelnen Unterrichtsvorhaben wird von 5 Wochenstunden in der Jahrgangsstufe 5, 4 Wochenstunden in den Jahrgangsstufen 6, 7, 8 und 9 ausgegangen. Im Rahmen der Stundentafel entstehen dadurch unterrichtliche Freiräume, die lerngruppen- und schulspezifisch genutzt werden können (z.B. schulische Schwerpunkte, Förderangebote).

Die Abfolge und der zeitliche Umfang der einzelnen Unterrichtsvorhaben kann von der Lehrkraft unter Berücksichtigung der spezifischen Lerngruppe in begrenztem Maße variiert werden.

Die den Unterrichtsvorhaben zugeordneten Klassenarbeitstypen sind **gelb** unterlegt. "Einmal im Schuljahr kann pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere gleichwertige schriftliche Form der Leistungsüberprüfung ersetzt werden." (KLP G8, S. 58)

Die mündlichen Aufgabentypen sind nicht gesondert ausgewiesen. Sie lassen sich aus den mit den einzelnen Kompetenzen verbundenen Aufgabenschwerpunkten (sprechen, gestaltend sprechen/szenisch spielen, Gespräche führen) ableiten.

Die Hinweise auf Kapitel und Inhalte des Deutsch-Lehrbuches „Deutschbuch“ von Cornelsen sind als exemplarisch zu verstehen. Die Ziele des Kernlehrplans bzw. der Richtlinien können auch an anderen Inhalten realisiert werden.

Synopse: Mögliche Reihenfolge der obligatorische Unterrichtsvorhaben in den einzelnen Jahrgangsstufen

Jahrgangsstufen 5 / 6

1. Wir in unserer neuen Schule
 2. Miteinander sprechen – Gesprächsverhalten untersuchen
 3. Allerlei Wörter – Wortarten entdecken und verstehen
 4. Tiere beobachten - Beschreiben und Berichten
 5. Erlebnisse im Alltag - Spannend erzählen
 6. Es war einmal..... Auf Märchen trifft man überall
-
1. Kinder beschreiben ihren Alltag - Sachlich formulieren und berichten
 2. Wir lesen, verstehen und schreiben Gedichte
 3. Zwischenmenschliche Beziehungen – Wir diskutieren, argumentieren und überzeugen
 4. Wir lesen, untersuchen und gestalten kurze epische Texte
 5. Umwelt und Natur: Wir informieren uns über einen Sachverhalt anhand von literarischen Texten und Sachtexten
 6. Projekt Jugendbuch - Auseinandersetzung mit aktuellen Jugendbüchern: Von der Auswahl bis zum kreativen Schreiben

Jahrgangsstufe 7

1. Wir beschreiben Lebenswirklichkeit
2. Wir diskutieren strittige Themen
3. Wir betrachten literarische Figuren in epischen Texten
4. Wir erklären technische Vorgänge
5. Wir lesen, untersuchen und gestalten Balladen
6. Wir fotografieren und werden fotografiert

Jahrgangsstufe 8

1. Wir erstellen ein Portfolio zum Thema *Persönlichkeiten*
2. Wir klären und vertreten Standpunkte zu altersgerechten Themen und Fragestellungen
3. Wir untersuchen epische Texte zu einer für die SuS relevanten Thematik (einen Jugendroman evtl. in Auszügen oder Kurzgeschichten)
4. Wir lernen ein Theaterstück analytisch und handlungsorientiert kennen
5. Wir untersuchen und gestalten Gedichte und Songs, z.B. zum Thema Stadt und stellen hierzu Gedankenspiele an
6. Wir untersuchen und gestalten Werbung

Jahrgangsstufe 9

1. Probleme und Konflikte im Alltag: Argumentieren
2. Natur und/oder Liebe: Lyrische Motive analysieren
3. Macht der Medien: Information und Meinung unterscheiden
4. Kurzprosa, Krimi, Novelle: Epische Texte interpretieren
5. Die Gesellschaft auf dem Prüfstand: Ein Theaterstück untersuchen
6. Berufe finden und sich bewerben



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir und unsere neue Schule – Erfahrungen austauschen		ca. 14 Unterrichtsstunden
<p>Die SuS erzählen eigene Erlebnisse und Erfahrungen geordnet, anschaulich und lebendig. (1,2)</p> <p>Sie beschaffen Informationen und geben diese adressatenbezogen weiter (über einfache Sachverhalte berichten; in einfacher Weise Personen, Gegenstände und Vorgänge beschreiben). (3)</p> <p>Sie tragen Wünsche und Forderungen angemessen vor. (5)</p> <p>Sie vereinbaren Gesprächsregeln und Standards für die Gesprächsführung und achten auf deren Einhaltung (z. B. in einer Diskussion andere zu Wort kommen lassen, aufmerksam zuhören, auf die Äußerungen anderer eingehen). (7)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung (z. B. Notizen, Stichwörter), Textformulierung und Textüberarbeitung an (insbesondere in Schreibkonferenzen, einschließlich der rechtschriftlichen Überarbeitung; eigene Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten, sinnvoll aufbauen und strukturieren: z. B. Blattaufteilung, Rand, Absätze, Lesbarkeit) (1)</p> <p>Sie erzählen Erlebnisse und Begebenheiten frei oder nach Vorlagen anschaulich und lebendig. (z. B. einen Traum, von anderen Personen erzählen, eine Geschichte nacherzählen; eine Bildergeschichte erzählen; einen Erzählkern ausgestalten; eine Geschichte zu einem Sprichwort, zu Reizwörtern erzählen; ein Märchen, eine Lügengeschichte, einen Schwank erzählen; Erzähltechniken: Erzählperspektive, äußere und innere Handlung, Dehnung und Raffung, Dialog) (2)</p> <p>Sie formulieren persönliche Briefe. (9)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden informationsentnehmendes und identifikatorisches Lesen. Sie erfassen Wort- und Satzbedeutungen, satzübergreifende Bedeutungseinheiten und bauen unter Heranziehung eigener Wissensbestände ein zusammenhängendes Textverständnis auf. Sie verfügen über die grundlegenden Arbeitstechniken der Textbearbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen entnehmen • Textaussagen markieren, unterstreichen, Textglieder • Überschriften für Teilabschnitte formulieren • Notizen zum Gelesenen machen • Fragen an einen Text formulieren • einzelne Begriffe, Aussagen klären <p>(1)</p> <p>Sie kennen und beachten satzbezogene Regelungen. (Kennzeichen für die Großschreibung, Zeichensetzung in der wörtlichen Rede). (13)</p>
<p>Aufgabentyp 1: Erzählen a) Erlebtes, Erfahrenes, Erdachtes oder b) auf der Basis von Materialien oder Mustern oder Typ 6: Texte nach einfachen Textmustern verfassen, umschreiben oder fortsetzen</p>		

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Miteinander sprechen – Gesprächsverhalten untersuchen			ca. 14 Unterrichtsstunden
<p>Sie tragen Wünsche und Forderungen angemessen vor. (5)</p> <p>Sie formulieren eigene Meinungen und vertreten sie in Ansätzen strukturiert. (6)</p> <p>Sie vereinbaren Gesprächsregeln und Standards für die Gesprächsführung und achten auf deren Einhaltung. (7)</p> <p>Sie erkennen Kommunikationsstörungen und schlagen Korrekturen vor (<i>eigene und fremde Gespräche untersuchen - Gegenstand des Gesprächs klären, Absichten und Erwartungen benennen, Meinungen untersuchen, Handlungen berücksichtigen, Ergebnisse beurteilen, Alternativen bedenken</i>). (8)</p> <p>Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen auf andere. (9)</p>	<p>Sie formulieren eigene Meinungen und führen hierfür Argumente an. (z. B. <i>Argumente sammeln, ordnen und durch Beispiele stützen; Einwände entkräften - z. B. in Dialogen mit Pro- und Contrapartnern; Begründungen für die Entscheidung von Personen finden - z. B. in einem argumentierenden Text als Anklage oder Verteidigung einer Figur aus einer Erzählung</i>) (4)</p> <p>Sie erkennen und bewerten Formen appellativen Schreibens in Vorlagen und verfassen einfache appellative Texte. (z. B. <i>für die eigene Auffassung in einem Leserbrief in der Schülerzeitung werben; ein Plakat, einen Aufruf entwerfen; für den Kauf eines Gegenstandes, den Besuch einer Veranstaltung werben</i>) (5)</p> <p>Sie formulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten. (8)</p>	<p>Sie entnehmen Sachtexten Informationen und nutzen sie für die Klärung von Sachverhalten. (3)</p> <p>Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an. (<i>Texte inhaltlich erfassen; Handlungen, Figuren und Konflikte kommentieren; einfache Formen der Gliederung von Texten als Hilfsmittel des Verstehens kennen lernen - grafische Darstellung, Überschriften finden</i>) (7)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Abhängigkeit der Verständigung von der Situation (<i>mündlicher oder schriftlicher Sprachgebrauch, private oder öffentliche Kommunikation</i>), der Rolle der Sprecherinnen oder Sprecher und die Bedeutung ihrer kulturellen und geschlechtsspezifischen Zugehörigkeit. (1)</p> <p>Sie schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht ihres Verfassers. (2)</p>
<p>Aufgabentyp 3: Zu einem im Unterricht thematisierten Sachverhalt begründet Stellung nehmen</p>			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Allerlei Wörter – Wortarten entdecken und verstehen

ca. 14 Unterrichtsstunden

Sie sprechen gestaltend. (*Artikulation, Modulation, Tempo und Intonation*)
(11)
Sie tragen kürzere Texte vor.
(12)

Sie verfassen Texte nach Textmustern, entwickeln fremde Texte weiter und schreiben sie um.
(1, 2)

Sie geben den Inhalt kürzerer Texte / Textausschnitte in eigenen Worten wieder. (6)

Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7)

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden informationsentnehmendes und identifikatorisches Lesen. Sie erfassen Wort- und Satzbedeutungen, satzübergreifende Bedeutungseinheiten und bauen unter Heranziehung eigener Wissensbestände ein zusammenhängendes Textverständnis auf.
(1)

Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an. (*Texte inhaltlich erfassen; Handlungen, Figuren und Konflikte kommentieren; einfache Formen der Gliederung von Texten als Hilfsmittel des Verstehens kennen lernen, grafische Darstellung, Überschriften finden*) (7)

Sie untersuchen Dialoge und einfache dramatische Szenen. (*z. B. elementare Formen einer Inszenierung gemeinsam erproben; Texte - Gedichte, Sketche, Szenenausschnitte etc. - in Vortrag und Spiel gestalten; Textvorlagen in Spielszenen umsetzen; Besuch einer Theateraufführung vorbereiten und besprechen*) (10)

Sie gestalten Geschichten nach, formulieren sie um, produzieren Texte mithilfe vorgegebener Textteile. (*z. B. bildliche Elemente (z. B. Comics u.Ä.) als Ergänzung von Texten und für eigene Textproduktionen nutzen; Sprachspiele, konkrete Poesie etc. entwerfen, erproben, variieren; Texte in geeigneter Form medial präsentieren*) (11)

Sie unterscheiden Wortarten, erkennen und untersuchen deren Funktion und bezeichnen sie terminologisch richtig. (*Verb, Artikel, Nomen, Adjektiv (auch die Steigerungsformen), Pronomen, Konjunktion, Adverb*) (3)

Sie kennen die einschlägigen Flexionsformen und deren Funktionen und wenden sie richtig an. (*Deklination - Genus, Numerus, Kasus; Konjugation - einschließlich Aktiv-Passiv-Unterscheidung, Tempus; Steigerung*) (4)

Sie untersuchen die Bildung von Wörtern (*Wortbausteine, Wortzusammensetzungen, Wortableitungen, Wortfamilien, Wortfelder*). Sie verstehen einfache sprachliche Bilder. (6)

Sie beherrschen wortbezogene Regelungen und deren Ausnahmen. (*Kennzeichnung von Kürze und Länge des Stammvokals, Wortableitungen und Wortweiterungen*) (12)

Sie korrigieren und vermeiden Fehlschreibungen durch

- richtiges Abschreiben
- Sprech- und Schreibproben
- Fehleranalyse
- Nachschlagen in einem Wörterbuch (14)

Aufgabentyp 5: Einen Text nach vorgegebenen Kriterien überarbeiten

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Tiere beobachten - Beschreiben und Berichten

ca. 14 Unterrichtsstunden

Sie beschaffen Informationen und geben diese adressatenbezogen weiter (in einfacher Weise Personen, Gegenstände beschreiben) (3)

Sie tragen zu einem begrenzten Sachthema stichwortgestützt Ergebnisse vor und setzen hierbei in einfacher Weise Medien ein. (4)

Sie machen sich Notizen, um Gehörtes festzuhalten. (10)

Sie informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei die Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an. Sie berichten (z. B. über einen beobachteten Vorfall, einen Unfall, ein Ereignis, sich selbst, eigene Erfahrungen mit Personen oder Tieren, über andere Länder, über ein Buch). Sie beschreiben (z. B. Personen, Gegenstände und Vorgänge, Tiere, Pflanzen, Gebrauchs- oder Einrichtungsgegenstände, Versuche, Wege).

Sie nutzen Informationen einer Erzählung, eines Films, eines Lexikonartikels, um ein Lebewesen, einen Ort, eine Landschaft zu beschreiben. Sie erklären die Bedeutung nicht-sprachlicher Zeichen (z. B. Gestik, Mimik, Verkehrszeichen). (3)

Sie formulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten. (z. B. einfache Tabellen, Grafiken) (8)

(1) s.o.

Sie entnehmen Sachtexten (auch Bildern und diskontinuierlichen Texten) Informationen. (3)

Sie unterscheiden grundlegende Formen von Sachtexten (Bericht, Beschreibung) in ihrer Struktur, Zielsetzung und Wirkung. (4)

Sie unterscheiden Wortarten, erkennen und untersuchen deren Funktion und bezeichnen sie terminologisch richtig. (Verb, Artikel, Nomen, Adjektiv (auch die Steigerungsformen), Pronomen, Konjunktion, Adverb) (3)

Sie untersuchen Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch und erkennen und nutzen die verschiedenen Ebenen stilistischer Entscheidungen. (z. B. Wortwahl - anschaulich, treffend, abwechslungsreich etc., Satzbaumuster - bewusster Wahl der Satzgliedfolge, Stilebene - Beispiele für Umgangs- und Standardsprache) (8)

Aufgabentyp 2: Sachlich berichten und beschreiben a) auf der Basis von Material oder b) auf der Basis von Beobachtungen



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Erlebnisse im Alltag - Spannend erzählen

ca. 14 Unterrichtsstunden

Sie sprechen im Deutschunterricht deutlich und artikuliert und lesen flüssig. Sie erzählen eigene Erlebnisse und Erfahrungen sowie Geschichten geordnet, anschaulich und lebendig. (Gestaltungsmittel wie Steigerung, Andeutungen, Vorausdeutungen, Pointierung einsetzen) (1,2)

Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen auf andere. (9)

Sie machen sich Notizen, um Gehörtes festzuhalten. (10)

Sie sprechen gestaltend. (Artikulation, Modulation, Tempo und Intonation, Mimik und Gestik) (11)

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung (z. B. Notizen, Stichwörter), Textformulierung und Textüberarbeitung an (insbesondere in Schreibkonferenzen, einschließlich der rechtschriftlichen Überarbeitung; eigene Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten, sinnvoll aufbauen und strukturieren: z. B. Blattaufteilung, Rand, Absätze, Lesbarkeit). (1)

Sie erzählen Erlebnisse und Begebenheiten frei oder nach Vorlagen anschaulich und lebendig. Sie wenden dabei in Ansätzen Erzähltechniken an (z. B. einen Traum, von anderen Personen erzählen, eine Geschichte nacherzählen; eine Bildergeschichte nacherzählen; einen Erzählkern ausgestalten; eine Geschichte zu einem Sprichwort, zu Reizwörtern erzählen; ein Märchen, eine Lügengeschichte, einen Schwank erzählen; Erzähltechniken: Erzählperspektive, äußere und innere Handlung, Dehnung und Raffung, Dialog).(2)

Sie geben den Inhalt kürzerer Texte / Textausschnitte in eigenen Worten wieder. (6)

Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7)

(1,7) s.o.
Weiterentwicklung der Kompetenzen

Sie gestalten Geschichten nach, formulieren sie um, produzieren Texte mithilfe vorgegebener Textteile. (z. B. bildliche Elemente (z. B. Comics u.Ä.) als Ergänzung von Texten und für eigene Textproduktionen nutzen; Sprachspiele, konkrete Poesie etc. entwerfen, erproben, variieren; Texte in geeigneter Form medial präsentieren) (11)

(1, 3, 4, 6) s.o.
Weiterentwicklung der Kompetenzen

Sie beschreiben die grundlegenden Strukturen des Satzes. (Satzarten: Aussage-, Frage-, Aufforderungssatz; Satzglieder: Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribute; Satzverbindungen: Satzreihe, Satzgefüge, Hauptsatz, Nebensatz) (5)

Sie verfügen über Einsichten in sprachliche Strukturen durch die Anwendung operationaler Verfahren. (Verschiebe-, Umstell-, Weglass-, Ersatz-, Erweiterungs-, Ergänzungs-, Umformungsprobe, Aufbau und Gliederung von erzählenden und argumentierenden Texten) (7)

(8, 13) s.o.
Weiterentwicklung der Kompetenzen

Aufgabentyp 1b: Erzählen auf der Basis von Materialien oder Mustern



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Es war einmal..... Auf Märchen trifft man überall ca. 14 Unterrichtsstunden

<p>Sie setzen beim szenischen Spiel verbale und nonverbale Mittel bewusst ein und erproben deren Wirkung (in der Darstellung eigener Ergebnisse, Haltungen, Situationen) (1,9,13)</p>	<p>Sie erzählen nach Vorlagen anschaulich und lebendig. Sie wenden dabei in Ansätzen Erzähltechniken an. (2)</p>	<p>Sie erfassen Inhalte und Wirkungsweisen einfacher literarischer Formen (elementare Strukturen von Märchen erfassen, in Ansätzen durch Motivvergleich den historischen Bezug kennen lernen) (6, 10, 11) und lernen kulturelle Unterschiede anhand europäischer Märchen kennen.</p>	<p>Sie beschreiben die grundlegenden Strukturen des Satzes. (5, 7, 13)</p>
---	--	--	--

Aufgabentyp 6: Texte nach einfachen Textmustern verfassen, umschreiben oder fortsetzen oder 4 a) einen literarischen Text mit Hilfe von Fragen untersuchen

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Kinder beschreiben ihren Alltag - Sachlich formulieren und berichten			ca. 14 Unterrichtsstunden
Sie beschaffen sich Information und geben diese adressatenbezogen weiter. (3)	Sie informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei die Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an.(3)	Sie unterscheiden informationsentnehmendes und identifikatorisches Lesen. Sie erfassen Wort -und Satzbedeutungen, satzübergreifende Bedeutungseinheiten. Sie verfügen über grundlegende Arbeitstechniken der Textbearbeitung (Informationen markieren, entnehmen und Fragen an einen Text formulieren).(1)	Sie verfügen über Einsichten in sprachliche Strukturen durch die Anwendung operationaler Verfahren.(7) Sie unterscheiden Wortarten, erkennen und untersuchen deren Funktion und bezeichnen sie terminologisch richtig.(3) Sie korrigieren und vermeiden Fehlschreibungen durch Fehleranalyse, nachschlagen etc.(14) Sie kennen die einschlägigen Flexionsformen und deren Funktionen und wenden sie richtig an (Aktiv-Passiv Unterscheidung, Tempus) (4)
Aufgabentyp 2: Sachlich berichten und beschreiben auf der Basis von Material			

Unterrichtsvorhaben: Wir lesen, verstehen und schreiben Gedichte			ca. 14 Unterrichtsstunden
Sie sprechen gestaltend. (11) Sie tragen kürzere Texte auswendig vor. (12)	Sie setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung, Textformulierung und Textüberarbeitung an.(1) Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7) Sie verfassen eigenständig Gedichte. (5)	Sie untersuchen Gedichte unter Berücksichtigung einfacher formaler und sprachlicher Beobachtungen. (9)	Sie schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht ihres Verfassers.(2) Sie beschreiben die grundlegenden Strukturen des Satzes.(5) Sie untersuchen die Bildung von Wörtern (Wortfelder und Wortfamilien etc.) und verstehen einfache sprachliche Bilder.(6) Sie verfügen - aufbauend auf der Arbeit in der Grundschule - über vertieftes Wissen der Laut- Buchstabenanzuordnung.(11)
Aufgabentyp 4a: Einen literarischen Text mithilfe von Fragen untersuchen			

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN	SCHREIBEN	LESEN	REFLEXION ÜBER SPRACHE
Unterrichtsvorhaben: Zwischenmenschliche Beziehungen – Wir diskutieren, argumentieren und überzeugen			ca. 14 Unterrichtsstunden
<p>Sie erkennen Kommunikationsstörungen und schlagen Korrekturen vor. (8)</p> <p>Sie formulieren eigene Meinungen und vertreten sie in Ansätzen strukturiert (6)</p> <p>Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen auf andere. (9)</p> <p>Sie vereinbaren Gesprächsregeln und Standards für die Gesprächsführung und achten auf deren Einhaltung. (7)</p> <p>Sie tragen Wünsche und Forderungen angemessen vor. (5)</p>	<p>Sie formulieren eigene Meinungen und führen hierfür Argumente an.(4)</p> <p>Sie erkennen und bewerten Formen appellativen Schreibens in Vorlagen und verfassen einfache appellative Texte.(5)</p>	<p>Sie nutzen Informationsquellen, gegebenenfalls auch in einer zuvor erkundeten Bibliothek. (2)</p> <p>Sie entnehmen Sachtexten Informationen und nutzen sie für die Klärung von Sachverhalten. (3)</p> <p>Sie erfassen Inhalte und Wirkungsweisen medial vermittelter jugendspezifischer Texte. (5)</p>	<p>Sie erkennen die Abhängigkeit der Verständigung von der Situation, der Rolle der Sprecherin oder Sprecher und die Bedeutung ihrer kulturellen und geschlechtspezifischen Zugehörigkeit.(1) und 2,3</p>
Aufgabentyp 3: Zu einem im Unterricht thematisierten Sachverhalt begründet Stellung nehmen			

Unterrichtsvorhaben: Wir lesen, untersuchen und gestalten kurze epische Texte (Sagen, Hexen-, Detektiv-, Lügengeschichten)			ca. 14 Unterrichtsstunden
<p>Sie setzen beim szenischen Spiel verbale und nonverbale Mittel bewusst ein und erproben deren Wirkung. (13)</p> <p>Sie sprechen im Deutschunterricht und artikuliert und lesen flüssig. (1)</p> <p>und 11 s.o.</p>	<p>Sie erzählen Erlebnisse und Begebenheiten frei oder nach Vorlagen anschaulich und lebendig. Sie wenden dabei in Ansätzen Erzähltechniken an.(2)</p> <p>Sie geben den Inhalt kürzerer Texte/Textausschnitte in eigenen Worten wieder. (6)</p>	<p>Sie unterscheiden literarische Formen, erfassen deren Inhalte und Wirkungsweisen unter Berücksichtigung sprachlicher und struktureller Besonderheiten.(6)</p> <p>Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an.(7)</p> <p>Sie gestalten Geschichten nach, formulieren sie um, mithilfe vorgegebener Textteile. (11)</p>	<p>Sie untersuchen Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch und erkennen und nutzen die verschiedenen Ebenen stilistischer Entscheidungen.(8) Sie beschreiben die grundlegenden Strukturen des Satzes (Satzarten, Satzglieder, Satzverbindungen). (5)</p> <p>Sie beherrschen wortbezogene Regelungen und deren Ausnahmen. (12)</p>
Aufgabentyp 1: Auf der Basis von Materialien oder Mustern erzählen oder Aufgabentyp 5: Einen Text nach vorgegebenen Kriterien überarbeiten			

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 5/6

SPRECHEN UND ZUHÖREN	SCHREIBEN	LESEN	REFLEXION ÜBER SPRACHE
Unterrichtsvorhaben: Umwelt und Natur: Wir informieren uns über einen Sachverhalt anhand von literarischen Texten und Sachtexten			ca. 14 Unterrichtsstunden
Sie tragen zu einem begrenzten Sachthema stichwortgestützt Ergebnisse vor und setzen hierbei in einfacher Weise Medien ein. (4) Sie machen sich Notizen, um Gehörtes festzuhalten.(10)	Sie informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei die Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an. Sie berichten, beschreiben und erklären die Bedeutung nicht-sprachlicher Zeichen.(3)	Sie unterscheiden grundlegende Formen von Sachtexten in ihrer Struktur, Zielsetzung und Wirkung.(4) und 1,2,3,5	Sie kennen und beachten satzbezogene Regeln. Großschreibung und Kommasetzung bei Aufzählungen. (13) und 6, 14 s.o.
Aufgabentyp 4b: Durch Fragen bzw. Aufgaben geleitet: aus kontinuierlichen und/oder diskontinuierlichen Texten Informationen ermitteln, die Informationen miteinander vergleichen und daraus Schlüsse ziehen.			

Unterrichtsvorhaben: Projekt Jugendbuch - Auseinandersetzung mit aktuellen Jugendbüchern: Von der Auswahl bis zum kreativen Schreiben			ca. 14 Unterrichtsstunden
Sie erzählen Geschichten geordnet, anschaulich und lebendig. (Gestaltungsmittel wie Steigerung, Andeutungen, Vorausdeutungen, Pointierung einsetzen) (2) und 1 s.o.	Sie setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung, Textformulierung und Textüberarbeitung an. (1) Sie formulieren persönliche Briefe.(9) und 1,2,4,6,7 s.o.	Sie verfügen über die grundlegenden Arbeitstechniken der Textbearbeitung: Informationen entnehmen, Textaussagen markieren, unterstreichen, Texte gliedern, Überschriften für Teilabschnitte formulieren.(1) Sie verstehen kürzere Erzählungen, Jugendbücher und Ausschnitte aus literarischen Ganzschriften.(8) Sie untersuchen Dialoge und einfache dramatische Szenen.(10) und 5,7	Sie untersuchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen.(9) Sie beziehen ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache auf das Erlernen fremder Sprachen. (10) und 2,5,6,7,8,14
Aufgabentyp 6: Texte nach einfachen Textmustern verfassen oder Ersatz der Klassenarbeit durch ein von den SuS zu erstellendes Portfolio zu einem Jugendbuch			

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 7

SPRECHEN UND ZUHÖREN	SCHREIBEN	LESEN	REFLEXION ÜBER SPRACHE
Unterrichtsvorhaben: Wir beschreiben Lebenswirklichkeit			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie beschaffen Informationen. Sie wählen sie sachbezogen aus, ordnen sie und geben sie adressatengerecht weiter (über funktionale Zusammenhänge in sachgerechter Sprache berichten; Vorgänge, Personen und Abläufe beschreiben, Abläufe schildern) 1,2,3</p>	<p>Sie beziehen die Darstellung von Erfahrungen, Gefühlen, Meinungen in Erzähltexte ein. Sie setzen gestalterische Mittel des Erzählens planvoll und differenziert im Rahmen anderer Schreibtätigkeiten ein. 1,2,3</p>	<p>Sie untersuchen Dialoge in Texten im Hinblick auf die Konstellation der Figuren, deren Charaktere und Verhaltensweisen. 1, 10</p>	<p>Sie erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen in gesprochenen und schriftlich verfassten Texten. (Intentionen und Wirkungsweisen - Sprache und Stil dieser Texte erkennen; grundlegende Textfunktionen unterscheiden: Information, ästhetische Funktion) 1,2,3,11,12,13,14</p>
Aufgabentyp 4a: Einen Sachtext, medialen Text oder literarischen Text mithilfe von Fragen auf Wirkung und Intention untersuchen und bewerten			

Unterrichtsvorhaben: Wir diskutieren strittige Themen			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie beteiligen sich an einem Gespräch konstruktiv, sachbezogen und ergebnisorientiert und unterscheiden zwischen Gesprächsformen. 5,6,7,8</p>	<p>Sie gestalten appellative Texte und verwenden dabei verschiedene Präsentationstechniken. 1,4,5,6</p>	<p>Sie untersuchen Texte und Medien im Hinblick auf ihre Intention. Sie reflektieren und bewerten deren Inhalte, Gestaltungs- und Wirkungsweisen 1,4,5</p>	<p>Sie vergleichen und unterscheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprachlichen Äußerungen und treffen in eigenen Texten solche Entscheidungen begründet. (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung) 1,2</p>
Aufgabentyp 3: Eine Argumentation zu einem Sachverhalt verfassen Alternativ: Aufgabentyp 4b: durch Fragen bzw. durch Aufgaben geleitet aus kontinuierlichen Texten und / oder diskontinuierlichen Texten Informationen ermitteln, vergleichen und bewerten.			

Unterrichtsvorhaben: Wir betrachten literarische Figuren in epischen Texten Jugendbuch			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch begrenzten freien Redebeiträgen und präsentieren diese mediengestützt. 1,4</p>	<p>Sie beantworten Fragen zu Texten sowie deren Gestaltung und entwickeln auf dieser Grundlage ihr eigenes Textverständnis. (dabei Belege korrekt zitieren; literarische Figuren charakterisieren; gelernte Fachbegriffe einsetzen; Textdeutungen begründen; sprachliche Bilder deuten) 1,2,6,7</p>	<p>Sie verstehen epische Texte. (Erzählung, Jugendbuch als Ganzschrift; Handlungsabläufe und die Entwicklung von Figuren erfassen; Texte gliedern, wichtige Textstellen erkennen) 1,8</p>	<p>Sie festigen, differenzieren und erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der Syntax und nutzen sie zur Analyse und zum Schreiben von Texten. (Satzbauformen untersuchen und beschreiben, sie fachlich richtig bezeichnen; komplexe Satzgefüge bilden) 5,6,7</p>
Aufgabentyp 4a,b oder Typ 6			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufen 7

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir erklären technische Vorgänge Gliedsätze			ca. 12 Unterrichtsstunden
Sie verfolgen konzentriert zusammenhängende mündliche Darstellungen, klären durch Fragen ihr Verständnis und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander. 1,3,9,10	Sie informieren sich, indem sie in einem funktionalen Zusammenhang einen Gegenstand oder einen Vorgang beschreiben. Sie erklären Sachverhalte und Vorgänge in ihren Zusammenhängen differenziert 1,3	Sie untersuchen und bewerten Sachtexte, Bilder und diskontinuierliche Texte im Hinblick auf Intention, Funktion und Wirkung. 1,2,3	Sie untersuchen Satzbauformen, beschreiben fachlich richtig, bezeichnen und bilden komplexe Satzgefüge. 5,7,13
Aufgabentyp 5: Einen Text überarbeiten			

Unterrichtsvorhaben: Wir lesen, untersuchen und gestalten Balladen Moritaten und Balladen			ca. 12 Unterrichtsstunden
Sie tragen Texte sinngebend, gestaltend (auswendig) vor. 11,12,13	Sie fassen literarische Texte, Sachtexte und Medientexte strukturiert zusammen. 1,6,7	Sie untersuchen lyrische Formen (Ballade), erarbeiten deren Merkmale und Funktion. (Gedichte lesen und vortragen - auch auswendig; lyrische Formen und Ausdrucksmittel selbst anwenden; eine persönliche Lyrikanthologie zusammenstellen und die Auswahl im Vorwort begründen) 1,9, 11	Sie gewinnen Sicherheit in der Erschließung und korrekten Anwendung von Wortbedeutungen (Gliederungsmöglichkeiten des Wortschatzes kennen; einen differenzierten Wortschatz gebrauchen). Sie verstehen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs. 1,6,7
Aufgabentyp 6: Sich mit einem literarischen Text durch dessen Umgestaltung auseinandersetzen, z.B. a) einen Dialog schreiben b) Perspektive wechseln, alternativ Typ 4a			

Unterrichtsvorhaben: Wir werden aktiv: Wir erfassen und beschreiben Vorgänge Aktiv und Passiv sicher anwenden lernen			ca. 12 Unterrichtsstunden
Sie verfolgen konzentriert zusammenhängende Darstellungen, klären durch Fragen ihr Verständnis und setzen sich kritisch mit diesen auseinander. 1,3,9,10	Sie formulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten, werten diese an Fragen orientiert aus. Mit Texten / Medien experimentieren. 3,2,8,10	Sie untersuchen Texte audiovisueller Medien im Hinblick auf ihre Intention. Sie reflektieren und bewerten deren Inhalte, Gestaltungs- und Wirkungsweisen.3,5	Sie kennen weitere Formen der Verbflexion, können die Formen bilden und ihren funktionalen Wert nennen und deuten. 3,4
Aufgabentyp 2: In einem funktionalen Zusammenhang auf der Basis von Materialien sachlich berichten und beschreiben Alternativ: Aufgabentyp 5			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 8

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir erstellen ein Portfolio zum Thema <i>Persönlichkeiten</i>		ca. 12 Unterrichtsstunden	
<p>Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch begrenzten freien Redebeiträgen und präsentieren diese mediengestützt.</p> <p>1. Die SuS verfügen über eine zuhörrergerechte Sprechweise.</p> <p>3. Sie beschaffen Informationen. Sie wählen die sachbezogenen aus, ordnen sie und geben sie adressatengerecht weiter.</p> <p>4. Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch begrenzten freien Redebeiträgen und präsentieren diese mediengestützt.</p> <p>9. Sie verfolgen konzentriert zusammenhängende mündliche Darstellungen, klären durch Fragen ihr Verständnis und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.</p> <p>10. Sie formulieren Stichwörter oder Sätze, um das Verständnis von gesprochenen Texten zu sichern und den Inhalt wiedergeben zu können.</p>	<p>Sie informieren, indem sie in einem funktionalen Zusammenhang über das Leben z.B. einer Autorin / eines Autors berichten.</p> <p>1. Die SuS gestalten Schreibprozesse selbstständig.</p> <p>3. Sie informieren, indem sie in einem funktionalen Zusammenhang berichten.</p> <p>6. Sie fassen literarische Texte / Sachtexte und Medientexte strukturiert zusammen.</p>	<p>Sie nutzen selbstständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme und Recherche, ordnen die Informationen und halten sie fest; sie berücksichtigen dabei zunehmend fachübergreifende Aspekte.</p> <p>1. Die SuS verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens.</p> <p>2. Sie nutzen selbstständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme und Recherche, ordnen die Informationen und halten sie fest; sie berücksichtigen dabei zunehmend fachübergreifende Aspekte.</p> <p>3. Sie untersuchen und bewerten Sachtexte, Bilder und diskontinuierliche Texte im Hinblick auf Intention, Funktion und Wirkung.</p> <p>5. Sie untersuchen Texte audiovisueller Medien im Hinblick auf ihre Intention. Sie reflektieren und bewerten deren Inhalte, Gestaltungs- und Wirkungsweisen.</p>	<p>Sie vergleichen und unterscheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprachlichen Äußerungen und treffen in eigenen Texten solche Entscheidungen begründet. (Information, Selbstdarstellung)</p> <p>1. Die SuS erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen in gesprochenen und schriftlich verfassten Texten. Sie erkennen Ursachen möglicher Verstehens- und Verständigungsprobleme in mündlichen wie schriftlichen Texten und verfügen über ein Repertoire der Korrektur und Problemlösung.</p> <p>2. Sie vergleichen und unterscheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprachlichen Äußerungen und treffen in eigenen Texten solche Entscheidungen begründet.</p> <p>7. Sie wenden operationale Verfahren zur Ermittlung der Satz- und Textstruktur zunehmend selbstständig an.</p> <p>11. Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen.</p> <p>12. Sie verfügen über weitere wortbezogene Regelungen.</p> <p>13. Sie kennen und beachten satzbezogene Regelungen.</p> <p>14. Sie kontrollieren Schreibungen (z.B. mithilfe des Wörterbuchs etc.) und sie berichtigen nach individuellen Fehlerschwerpunkten.</p>
<p>z.B. Aufgabentyp 2: In einem funktionalen Zusammenhang auf der Basis von Materialien sachlich berichten und beschreiben</p>			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 8

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir klären und vertreten Standpunkte zu altersgerechten Themen und Fragestellungen			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie tragen einen eigenen Standpunkt strukturiert vor und vertreten ihn argumentativ.</p> <p>5. Sie äußern Gedanken, Empfindungen, Wünsche und Forderungen strukturiert, situationsangemessen, adressatenbezogen und unter Beachtung der Formen gesellschaftlichen Umgangs.</p> <p>6. Sie tragen einen eigenen Standpunkt strukturiert vor und vertreten ihn argumentativ.</p> <p>7. Sie beteiligen sich an einem Gespräch konstruktiv, sachbezogen und ergebnisorientiert und unterscheiden zwischen Gesprächsformen.</p> <p>8. Sie unterscheiden in strittigen Auseinandersetzungen zwischen sachlichen und personenbezogenen Beiträgen, setzen sich mit Standpunkten anderer sachlich auseinander, respektieren fremde Positionen und erarbeiten Kompromisse.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Sie setzen sich argumentativ mit einem neuen Sachverhalt auseinander.</p> <p>4. Sie setzen sich argumentativ mit einem neuen Sachverhalt auseinander.</p> <p>5. Sie gestalten appellative Texte und verwenden dabei verschiedene Präsentationstechniken.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen: 1; 6</p>	<p>Sie untersuchen und bewerten Sachtexte, Bilder und diskontinuierliche Texte im Hinblick auf Intention, Funktion und Wirkung.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen : 1; 3</p>	<p>Sie kontrollieren Schreibungen mithilfe des Nachschlagens im Wörterbuch, der Benutzung von Textverarbeitungsprogrammen, der Fehleranalyse und sie berichtigen nach individuellen Fehlerschwerpunkten.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen: 1; 2; 11; 12; 13; 14</p>
z.B. Aufgabentyp 3: Eine Argumentation zu einem Sachverhalt verfassen			

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 8

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir untersuchen epische Texte zu einer für die SuS relevanten Thematik (einen Jugendroman evtl. in Auszügen oder Kurzgeschichten)		ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie erzählen intentional, situations- und adressatengerecht und setzen erzählerische Formen als Darstellungsmittel bewusst ein.</p> <p>2. Sie erzählen intentional, situations- und adressatengerecht und setzen erzählerische Formen als Darstellungsmittel bewusst ein.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Sie beantworten Fragen zu Texten sowie deren Gestaltung und entwickeln auf dieser Grundlage ihr eigenes Textverständnis. <i>(dabei Belege korrekt zitieren; literarische Figuren charakterisieren; gelernte Fachbegriffe einsetzen; Textdeutungen begründen; sprachliche Bilder deuten; Thesen formulieren; Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen; Schlüsse ziehen; begründet Stellung nehmen)</i></p> <p>2. Sie beziehen die Darstellung von Erfahrungen, Gefühlen, Meinungen in Erzähltexte ein. Sie setzen gestalterische Mittel des Erzählens planvoll und differenziert im Rahmen anderer Schreibtätigkeiten ein.</p> <p>7. Sie beantworten Fragen zu Texten sowie deren Gestaltung und entwickeln auf dieser Grundlage ihr eigenes Textverständnis.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen : 1; 6</p>	<p>Sie wenden textimmanente Analyse- und Interpretationsverfahren bei altersgemäßen literarischen Texten an und verfügen über die dazu erforderlichen Fachbegriffe. <i>(Handlungsabläufe und Entwicklung von Figuren in umfangreicheren Texten in Form von Kompositionsskizzen und Inhaltsangaben wiedergeben; Texte gliedern und wichtige Textstellen sammeln; Handlungsmotive von Figuren erklären)</i></p> <p>8. Sie verstehen weitere epische Texte.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen: 1; 7; 10</p> <p>Sie gewinnen Sicherheit in der Erschließung und korrekten Anwendung von Wortbedeutungen <i>(einen differenzierten Wortschatz gebrauchen einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen)</i>. Sie verstehen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs. 1. Die SuS erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen in gesprochenen und schriftlich verfassten Texten. Sie erkennen Ursachen möglicher Verstehens- und Verständigungsprobleme in mündlichen wie schriftlichen Texten und verfügen über ein Repertoire der Korrektur und Problemlösung. 3. Sie verfügen über Kenntnisse in Bezug auf Funktion, Bedeutung und Funktionswandel von Wörtern; sie reflektieren und bewerten ihre Beobachtungen. 4. Sie kennen weitere Formen der Verbflexion, bilden die Formen weitgehend korrekt und können ihren funktionalen Wert erkennen und deuten. 5. Sie festigen, differenzieren und erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der Syntax und nutzen sie zur Analyse und zum Schreiben von Texten. 6. Sie gewinnen Sicherheit in der Erschließung und korrekten Anwendung von Wortbedeutungen. Sie verstehen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs. 7. Sie wenden operationale Verfahren zur Ermittlung der Satz- und Textstruktur zunehmend selbstständig an.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen: 1; 11; 12; 13; 14</p>
<p>z.B. Aufgabentyp 6: Sich mit einem literarischen Text durch dessen Umgestaltung auseinander setzen</p>		



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 8

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir lernen ein Theaterstück analytisch und handlungsorientiert kennen			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>13. Sie erschließen sich literarische Texte in szenischem Spiel (Inszenierung einfacher dramatischer Texte) und setzen dabei verbale und non-verbale Ausdrucksformen ein.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Sie experimentieren mit Texten und Medien. (aus: KLP G9)</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens: komplexe Texte <i>sinnerfassend lesen</i>, <i>Textaussagen</i> bewerten.</p> <p>7. Sie wenden textimmanente Analyse- und Interpretationsverfahren bei altersgemäßen literarischen Texten an und verfügen über die dazu erforderlichen Fachbegriffe.</p> <p>10. Sie untersuchen Dialoge in Texten im Hinblick auf die Konstellation der Figuren, deren Charaktere und Verhaltensweisen.</p> <p>11. Sie verändern unter Verwendung akustischer, optischer und szenischer Elemente Texte. Sie präsentieren ihre Ergebnisse in medial geeigneter Form.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Sie nehmen exemplarisch Einblick in die Sprachgeschichte. Sie kennen Merkmale der Sprachentwicklung.</p> <p>9. Sie nehmen exemplarisch Einblick in die Sprachgeschichte. Sie kennen Merkmale der Sprachentwicklung.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>
<p>z.B. Aufgabentyp 4a: Einen Sachtext, medialen Text oder literarischen Text mithilfe von Fragen auf Wirkung und Intention untersuchen und bewerten</p>			

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 8

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir untersuchen und gestalten Gedichte und Songs, z.B. zum Thema Stadt und stellen hierzu Gedankenspiele an			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie tragen Texte sinngesamt, gestaltend (auswendig) vor.</p> <p>1. Die SuS verfügen über eine zuhörgerechte Sprechweise. 12. Sie tragen Texte sinngesamt, gestaltend (auswendig) vor.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Sie fassen literarische Texte, Sachtexte und Medientexte strukturiert zusammen. (Randbemerkungen; <i>Inhalte veranschaulichen</i>)</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenzen: 1; 6</p>	<p>Sie unterscheiden spezifische Merkmale lyrischer Texte, haben Grundkenntnisse von deren Wirkungsweisen und berücksichtigen ggf. historische Zusammenhänge. Sie verfügen über grundlegende Fachbegriffe (<i>motivgleiche Texte miteinander vergleichen, die Motivabwandlungen in Ansätzen historisch ableiten</i>).</p> <p>6. Sie unterscheiden spezifische Merkmale epischer, lyrischer und dramatischer Texte, haben Grundkenntnisse von deren Wirkungsweisen und berücksichtigen ggf. historische Zusammenhänge. Sie verfügen über grundlegende Fachbegriffe. 9. Sie untersuchen lyrische Formen und erarbeiten deren Merkmale und Funktion.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>	<p>Sie festigen, differenzieren und erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der Syntax und nutzen sie zur Analyse und zum Schreiben von Texten (<i>Satzbauformen untersuchen und beschreiben, sie fachlich richtig bezeichnen; komplexe Satzgefüge bilden und Wirkungen von Satzbau-Varianten unterscheiden und ausprobieren</i>).</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgende Kompetenz: 1</p>
<p>z.B. Aufgabentyp 5: Einen vorgegebenen Text überarbeiten</p>			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 8

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Wir untersuchen und gestalten Werbung			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch begrenzten freien Redebeiträgen und präsentieren diese medien-gestützt.</p> <p>4. Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch be-grenzten freien Redebeiträgen und präsentieren diese medien-gestützt.</p> <p>11. Sie setzen sprechgestalten-de Mittel bewusst ein.</p> <p>12. Sie tragen Texte sinnge-bend, gestaltend (auswendig) vor.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgen-de Kompetenzen: 4; 12</p>	<p>Sie gestalten appellative Texte und verwenden dabei verschie-dene Präsentationstechniken.</p> <p>8. Sie formulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten und werten die Texte in einem funk-tionalen Zusammenhang an Fragen orientiert aus.</p> <p>9. Sie kennen, verwenden und verfassen Texte in standardisier-ten Formaten.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgen-de Kompetenzen: 1; 2; 5</p>	<p>Sie untersuchen und bewerten Sachtexte, Bilder und diskonti-nuierliche Texte im Hinblick auf Intention, Funktion und Wirkung. Sie nehmen unterschiedliche Wirkungen von Texten und Bildern im europäischen Kon-text aufgrund kultureller Prä-gungen wahr.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgen-de Kompetenzen:1;5; 11</p>	<p>Sie vergleichen und unter-scheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprach-lichen Äußerungen und treffen in eigenen Texten solche Ent-scheidungen begründet.</p> <p>Die SuS erweitern zudem folgen-de Kompetenzen: 1; 3; 5; 6</p>
<p>z.B. Aufgabentyp 4b: Durch Fragen bzw. Aufgaben geleitet: aus kontinuierlichen und/der diskontinuierlichen Texten Informationen ermitteln, die Informationen miteinander vergleichen, deuten und abschließend reflektieren und bewerten</p>			

Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 9

SPRECHEN UND ZUHÖREN	SCHREIBEN	LESEN	REFLEXION ÜBER SPRACHE
Unterrichtsvorhaben: Probleme und Konflikte im Alltag: Argumentieren			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie verfügen in Auseinandersetzungen über eine sachbezogene Argumentationsweise; sie setzen Redestrategien ein; sie bewerten Gesprächs- und Argumentationsstrategien und erarbeiten Kompromisse. (6,7,8,10,11,12)</p>	<p>Sie verfassen unter Beachtung unterschiedlicher Formen schriftlicher Erörterung argumentative Texte. (Thesen entwickeln, Argumente sammeln und ordnen, korrekt zitiert belegen, Argumente durch Beispiele veranschaulichen, Schlussfolgerungen ziehen; Argumentationsgang einer Vorlage zusammenfassen; Argumente überlegt anordnen, Gegenargumente begründet zurückweisen) (1,3,4,8)</p>	<p>Sie verstehen komplexe Sachtexte. (v. a. argumentative Texte, unter Berücksichtigung rhetorischer Mittel; Textfunktionen berücksichtigen, Thema, Argumentationsgang, Stilmittel erkennen, Aussageabsicht erschließen, Zusammenhang zwischen Autorintention(en), Textmerkmalen, Lesererwartungen und Wirkungen; Texte auf Realitätsgehalt prüfen; zwischen Information und Wertung unterscheiden; Schlussfolgerungen ziehen, Stellung zu den Aussagen beziehen) (1,3)</p>	<p>Sie unterscheiden und reflektieren bei Sprachhandlungen Inhalts- und Beziehungsebenen und stellen ihre Sprachhandlungen darauf ein. (gelingende und misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituation) (1,4/5,6,7,12,13,14)</p>
Aufgabentyp 3: Eine (ggf. auch textbasierte) Argumentation zu einem Sachverhalt erstellen			

Unterrichtsvorhaben: Natur und/oder Liebe: Lyrische Motive analysieren			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie erarbeiten mithilfe gestaltenden Sprechens literarischer Texte und szenischer Verfahren Ansätze für eigene Textinterpretationen. (1,11,12,13)</p>	<p>Sie analysieren Texte unter Berücksichtigung formaler und sprachlicher Besonderheiten und interpretieren sie ansatzweise. (formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel und ihre Wirkungsweise an Beispielen darstellen; Deutungshypothesen erstellen) (1,7)</p>	<p>Sie erschließen (beschreiben und deuten) literarische Texte mit Verfahren der Textanalyse auch unter Einbeziehung historischer und gesellschaftlicher Fragestellungen. (Textinhalt wiedergeben; spezifische Formen und Merkmale untersuchen und ihre Funktion bestimmen; an einem Beispiel Epochenmerkmale identifizieren und berücksichtigen – Wort-, Satz-, Gedankenfiguren, Bildsprache (Metapher)) (6,7,9,11)</p>	<p>Sie verfügen über Kenntnisse in Bezug auf Funktion, Bedeutung und Funktionswandel von Wörtern; sie reflektieren und bewerten ihre Beobachtungen. (z. B. Formen poetischen und öffentlichen Sprachgebrauchs unterscheiden und für die Untersuchung von Texten und das Schreiben eigener Texte nutzen; Erscheinungen des Sprachwandels kennen und bewerten: z. B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) (3,6,8)</p>
Aufgabentyp 4a: Einen literarischen Text analysieren und interpretieren			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 9

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Macht der Medien: Information und Meinung unterscheiden			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie erarbeiten Referate zu begrenzten Themen und tragen diese (ggf. mithilfe eines Stichwortzettels, einer Gliederung) weitgehend frei vor. Sie unterstützen ihren Vortrag durch Präsentationstechniken und Begleitmedien, die der Intention angemessen sind. (z. B. Tafel, Folie, Plakat) (1,4,6)</p>	<p>Sie verfassen formalisierte und kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte und setzen diskontinuierliche Texte funktional ein. (z. B. Grafiken, Schaubilder, Statistiken in Referaten) (1,7,8)</p>	<p>Sie untersuchen die Informationsvermittlung und Meinungsbildung in Texten der Massenmedien (v. a. zu jugendspezifischen Themen) und berücksichtigen dabei auch medienkritische Positionen. Sie verfügen über die notwendigen Hintergrundinformationen, die Fachterminologie und die Methoden zur Untersuchung medial vermittelter Texte. (1,3,4/5,11) Berichterstattung im europäischen Vergleich.</p>	<p>Sie reflektieren Sprachvarianten. (Standard-/Umgangssprache; Fachsprachen, Gruppensprachen, Dialekt, geschriebene und gesprochene Sprache, fremdsprachliche Einflüsse) (3,7,8,12,13,14)</p>
<p>Aufgabentyp 2: Verfassen eines informativen Textes (Materialauswahl und -sichtung, Gestaltung des Textes, Reflexion über Mittel und Verfahren), Aufgabentyp 4a: Einen Sachtext, medialen Text analysieren, Aufgabentyp 6: Produktionsorientiert zu Texten schreiben (mit Reflexionsaufgabe)</p>			
Unterrichtsvorhaben: Kurzprosa, Krimi, Novelle: Epische Texte interpretieren			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie erarbeiten mithilfe gestaltenden Sprechens literarischer Texte und szenischer Verfahren Ansätze für eigene Textinterpretationen. (1,3,4,13)</p>	<p>Sie informieren über komplexe Sachverhalte [...] und beschreiben vom eigenen oder fremden Standpunkt aus (z. B. Personen, Sachverhalte, Gegenstände), beschreiben Textvorlagen oder Teile und Aspekte von Vorlagen. Sie erklären Sachverhalte unter Benutzung von Materialien und Beobachtungen an Texten. (3,7)</p>	<p>Sie verstehen längere epische Texte. (längerer Erzähltext bzw. Roman; Besonderheiten der Textsorte erkennen; Gestaltungsmittel in ihrer Funktion beschreiben; sich mit den Texten auseinandersetzen, indem das Gelesene auf Kontexte bezogen wird; über Methoden zur Untersuchung medial vermittelter Erzähltexte verfügen – Film, Literaturverfilmung) (1,7,8,11)</p>	<p>Sie beherrschen sprachliche Verfahren und können diese beschreiben. (1,3,7,8)</p>
<p>Aufgabentyp 4a: Einen literarischen Text analysieren und interpretieren, Aufgabentyp 6: Produktionsorientiert zu Texten schreiben (mit Reflexionsaufgabe)</p>			
Unterrichtsvorhaben: Die Gesellschaft auf dem Prüfstand: ein Theaterstück untersuchen			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie erarbeiten mithilfe gestaltenden Sprechens literarischer Texte und szenischer Verfahren Ansätze für eigene Textinterpretationen. (1,4,13)</p>	<p>Sie beherrschen Verfahren prozesshaften Schreibens. (Schreibplanung: Zielsetzung, Arbeitshypothesen, Gliederung, Stoffsammlung; Generierung strukturierter, verständlicher, sprachlich variabler und stilistisch stimmiger Entwürfe; sprachliche Mittel einsetzen; Zitate in Texte integrieren; sprachliche und inhaltliche Überarbeitung: Aufbau, Inhalt und Formulierungen hinsichtlich der Aufgabenstellung überprüfen.) (1,7)</p>	<p>Sie verstehen und erschließen dramatische Texte unter Berücksichtigung struktureller, sprachlicher und inhaltlicher Merkmale. Sie arbeiten gestaltend mit Texten. (1,6,7,10,11)</p>	<p>Sie kennen verbale und nonverbale Strategien der Kommunikation (auch grundlegende Faktoren eines Kommunikationsmodells), setzen dies gezielt ein und reflektieren ihre Wirkung. (1,6,8)</p>
<p>Aufgabentyp 4a: Einen literarischen Text analysieren und interpretieren</p>			



Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 9

SPRECHEN UND ZUHÖREN

SCHREIBEN

LESEN

REFLEXION ÜBER SPRACHE

Unterrichtsvorhaben: Fit für die Arbeitswelt: Berufe finden und sich bewerben			ca. 12 Unterrichtsstunden
<p>Sie setzen sprechgestaltende Mittel und Redestrategien in unterschiedlichen Situationen bewusst ein. (1,4,7,8,11/12)</p>	<p>Sie verfassen formalisierte kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte und setzen diskontinuierliche Texte funktional ein. (z. B. Bewerbungsmappe: Anschreiben, Lebenslauf, Dritte Seite) (8)</p>	<p>Sie wenden erweiterte Strategien und Techniken des Textverstehens weitgehend an: überfliegend, selektiv, kursorisch, navigierend (z. B. Bild-Ton-Text integrierend) lesen; genaues Erfassen der Informationen komplexer Texte; Erschließen schwieriger Textpassagen/Begriffe; Erstellen von Exzerpten und Übersichten; Nachdenken über Inhalt, Sprache und Form eines Textes. (1,3,11)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen verbale und nonverbale Strategien der Kommunikation (auch grundlegende Faktoren eines Kommunikationsmodells), setzen diese gezielt ein und reflektieren ihre Wirkung. (1) Sie unterscheiden und reflektieren bei Sprachhandlungen Inhalts- und Beziehungsebene und stellen ihre Sprachhandlungen darauf ein. (<i>öffentliche und private Kommunikationssituationen</i>) (2) 1,2,8,12,13,14)</p>
Ohne Klassenarbeit			

Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Einführungsphase

Jahrgangsstufe: EF (10.1)	1. UV Gelungene und misslungene Kommunikation Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Funktionen und Strukturmerkmale von Sprache, Texte: <u>Erzähltexte</u> , Sachtexte; Kommunikation: Kommunikationsmodelle, Gesprächsanalyse; Medien: Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Umfang/Zeitplanung: ca. 20 Stunden
-------------------------------------	--	--

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens <ul style="list-style-type: none"> - Dialog- und Gesprächsanalyse in Texten unterschiedlicher literarischer Gattungen - Grundlegende Verfahren der Erzähltextanalyse - Schritte der Sachtextanalyse 	Absprachen der Fachkonferenz: <ul style="list-style-type: none"> - Inhaltliche Aspekte, fachliche Methoden sowie Schwerpunktkompetenzen dieses Unterrichtsvorhabens werden im Hinblick auf die Zentrale Klausur am Ende der EPH (aktuelles inhaltliches Rahmenthema: „Kommunikative Leistung von Sprache vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen“) wiederholt und eingeübt - Die Schülerinnen und Schüler werden mit den übergeordneten Operatoren („analysieren“ und „erörtern“) vertraut gemacht. - Für alle Schülerinnen und Schüler, die von einer anderen Schule/Schulform in die EPH wechseln, gilt der Beschluss der Fachkonferenz (vgl. Förder- und Leistungskonzept unserer Schule)

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen (vgl. KLP, S. 16f.)	-fachlich angemessene analytische Zugänge zu Sprache, Texten, Kommunikation und Medien entwickeln -Verfahren der Textuntersuchung unterscheiden, diese angemessen einsetzen und die Ergebnisse zu einer Textdeutung zusammenführen -Sprachliche Gestaltungsmittel, Texte,	-Formen des Sprechens in verschiedenen Kommunikationssituationen unterscheiden und Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten -Formal sicher und stilistische angemessen eigene schriftliche und mündliche Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren	

	kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Kontext beurteilen	-Rückmeldungen kriterienorientiert und konstruktiv formulieren	
Sprache	- unterschiedliche sprachliche Elemente im Hinblick auf ihre informierende, argumentierende und appellierende Wirkung erläutern - grammatische Formen identifizieren und klassifizieren sowie deren funktionsgerechte Verwendung prüfen	- Sachverhalte sprachlich angemessen darstellen - die normgerechte Verwendung der Sprache (Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung) in Texten prüfen und diese überarbeiten	
Texte	- den Wirklichkeitsmodus eines Textes anhand von Fiktionalitätssignalen identifizieren - dramatische, erzählende sowie lyrische Texte unter Berücksichtigung grundlegender Strukturmerkmale der jeweiligen literarischen Gattungen analysieren und dabei eine in sich schlüssige Deutung (Sinnkonstruktion) entwickeln	- in ihren mündlichen und schriftlichen Analysetexten beschreibende, deutende und wertende Aussagen unterscheiden - Analyseergebnisse durch angemessene und formal korrekte Textbelege (Zitate, Verweise, Textparaphrasen) absichern - literarische Texte und Sachtexte mithilfe textgestaltender Schreibverfahren (u. a. Ergänzung, Weiterführung, Verfremdung) analysieren	
Kommunikation	- Kommunikationsprozesse aus Alltagssituationen anhand zweier unterschiedlicher Kommunikationsmodelle erläutern - Die Darstellung von Gesprächssituationen in literarischen Texten unter Beachtung von kommunikationstheoretischen Aspekten analysieren - Kommunikationsstörungen bzw. die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation auf einer metakommunikativen Ebene identifizieren und mithilfe dieser Erkenntnisse das eigene Gesprächsverhalten reflektieren - den Verlauf fachbezogener Gesprächsformen konzentriert verfolgen	- Gesprächsbeiträge und Gesprächsverhalten kriterienorientiert analysieren und ein konstruktives und wertschätzendes Feedback formulieren	- kriteriengeleitet eigene und fremde Unterrichtsbeiträge in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten (Gespräch, Diskussionen, Feedback zu Präsentationen) beurteilen
Medien	-die mediale Vermittlungsweise von Texten herausarbeiten		

<p>GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erzähltexte/Kurzgeschichten, beispielsweise: von G. Wohmann, M. Walser - Sachtexte zu Kommunikationsmodellen und zur Kommunikationstheorie, beispielsweise: von P. Watzlawick und F. Schulz von Thun - Medien: Filmszenen/Audiotexte, beispielsweise: von Lorient - Textauswahl (z.B.): neues D-Buch TTST: A1 und A6 	<p>Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS (entfällt)</p>
--	---

<p style="text-align: center;">LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen</p>	
<p>Klausur/Aufgabenart: z.B. IA (Analyse eines literarischen Textes)</p>	<p>Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Darstellung von Sachzusammenhängen auf der Basis von vorgegebenen Materialien) Fokus: Analyse (Analyse eines literarischen Textes / einer medialen Gestaltung)</p>

Jahrgangsstufe: (EF) 10.1	2. UV Gesellschaftliche Verantwortung und ihre Darstellung in dialogischen Texten Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Funktionen und Strukturmerkmale der Sprache; Texte: <u>Drama</u> , z. B. Wissenschaftsdramen (Brecht, Dürrenmatt; eine Ganzschrift), Sachtexte; Kommunikation: <u>Gesprächsanalyse</u> , rhetorisch ausgestaltete Kommunikation; Medien: Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Umfang/Zeitplanung: ca. 20 Stunden
-------------------------------------	--	--

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens <ul style="list-style-type: none"> - Dialog- und Gesprächsanalyse in epischen Texten - Funktionen und Strukturmerkmale von Sprache - Grundlagen der Textanalyse (fiktionale Texte, Sachtexte) - Gestaltender Vortrag - Epochenbezug 	Absprachen der Fachkonferenz: <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Kenntnisse in Bezug auf den übergeordneten Operator „analysieren“ - Für alle Schülerinnen und Schüler, die von einer anderen Schule/Schulform in die EPH wechseln, gilt der Beschluss der Fachkonferenz - Einsatz binnendifferenzierter Materialien

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion (Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	-fachlich angemessene analytische Zugänge zu Sprache, Texten, Kommunikation und Medien entwickeln -Verfahren der Textuntersuchung unterscheiden, diese angemessen einsetzen und die Ergebnisse zu einer Textdeutung zusammenführen -sprachliche Gestaltungsmittel, Texte, kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Kontext beurteilen	-formal sicher und stilistisch angemessen eigene schriftliche und mündliche Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren -eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten entwickeln und argumentativ vertreten -Rückmeldungen kriterienorientiert und konstruktiv formulieren	

Sprache	-sprachliche Gestaltungsmittel in schriftlichen und mündlichen Texten identifizieren, deren Bedeutung für die Textaussage erläutern und ihre Wirkung kriterienorientiert beurteilen -unterschiedliche sprachliche Elemente im Hinblick auf ihre informierende, argumentierende oder appellierende Wirkung erläutern	-sprechgestaltende Mittel funktional in mündlichen Texten (referierend, argumentierend oder persuasiv) einsetzen -Sachverhalte sprachlich angemessen darstellen	
Texte	- aus Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen - den Zusammenhang von Teilaspekten und dem Textganzen zur Sicherung des inhaltlichen Zusammenhangs herausarbeiten (lokale und globale Kohärenz) - dramatische , erzählende sowie lyrische Texte unter Berücksichtigung grundlegender Strukturmerkmale der jeweiligen literarischen Gattungen analysieren und dabei eine in sich schlüssige Deutung (Sinnkonstruktion) entwickeln -die Bedeutung historisch-gesellschaftlicher Bezüge eines literarischen Werkes an Beispielen aufzeigen	- zielgerichtet verschiedene Textmuster bei der Erstellung von analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten und beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen - literarische Texte und Sachtexte mithilfe textgestaltender Schreibverfahren (u. a. Ergänzung, Weiterführung, Verfremdung) analysieren -in ihren mündlichen und schriftlichen Analysetexten beschreibende, deutende und wertende Aussagen unterscheiden	- für die zielgerichtete Überarbeitung von Texten die Qualität von Texten und Textentwürfen kriterienorientiert beurteilen
Kommunikation		- Mimik, Gestik, Betonung und Artikulation in eigenen komplexen Redebeiträgen funktional einsetzen	
Medien	- die mediale Vermittlungsweise von Texten – audiovisuelle Medien und interaktive Medien – als Konstitutiv für Gestaltung, Aussage und Wirkung eines Textes herausarbeiten	-mediale Gestaltungen zu literarischen Texten entwickeln	

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) -Wissenschaftsdramen (z.B. Brecht, Dürrenmatt, Kipphardt) -Sachtexte zum Thema Wissenschaft und Verantwortung	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS (entfällt)
---	---

-Textauswahl: neues D-Buch TTST A3	
------------------------------------	--

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: z.B. IA (Analyse eines literarischen Textes)	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Analyse (Analyse eines dramatischen Textes) Fokus: Argumentation

Jahrgangsstufe: EF (10.2)	3. UV Das Ich als Rätsel – Gedichte verschiedener Epochen untersuchen Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Funktionen und Strukturmerkmale der Sprache, Sprachvarietäten; Texte: <u>lyrische Texte</u> in einem thematischen Zusammenhang, Sachtexte zum Thema; Kommunikation: rhetorisch ausgestaltete Kommunikation	Umfang / Zeitplanung: ca. 20 Stunden
-------------------------------------	--	--

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens - Untersuchung sprachlicher Gestaltungsmittel - Funktion und Strukturmerkmale von Sprache	Absprachen der Fachkonferenz: - Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Kenntnisse in Bezug auf den übergeordneten Operator „analysieren“ mit Fokus auf lyrische Texte - Für alle Schülerinnen und Schüler, die von einer anderen Schule/Schulform in die EPH wechseln, gilt der Beschluss der Fachkonferenz - Einsatz binnendifferenzierter Materialien

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und	Produktion (Schreiben	Reflektieren und
-------------------	-----------------------------	------------------------------	------------------

	Zuhören)	und Sprechen)	Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	<ul style="list-style-type: none"> - Verfahren der Textuntersuchung unterscheiden, diese angemessen einsetzen und die Ergebnisse zu einer Textdeutung zusammenführen - sprachliche Gestaltungsmittel, Texte, kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Kontext beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schreibprozesse, aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten und das Produkt überarbeiten - Präsentationstechniken funktional anwenden 	
Sprache	- sprachliche Gestaltungsmittel in schriftlichen und mündlichen Texten identifizieren, deren Bedeutung für die Textanalyse erläutern und ihre Wirkung kriterienorientiert beurteilen		- weitgehend selbstständig die sprachliche Darstellung in Texten mithilfe von Kriterien (u. a. stilistische Angemessenheit, Verständlichkeit) beurteilen und überarbeiten
Texte	<ul style="list-style-type: none"> - die Bedeutung historisch-gesellschaftlicher Bezüge eines literarischen Werkes an Beispielen aufzeigen - dramatische, erzählende sowie lyrische Texte unter Berücksichtigung grundlegender Strukturmerkmale der jeweiligen literarischen Gattungen analysieren und dabei eine in sich schlüssige Deutung (Sinnkonstruktion) entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - zielgerichtet verschiedene Textmuster bei der Erstellung von analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten und beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen - in ihren Analysetexten zwischen Ergebnissen textimmanenter Untersuchungsverfahren und dem Einbezug textübergreifender Informationen unterscheiden - literarische Texte durch einen gestaltenden Vortrag interpretieren 	- Texte im Hinblick auf das Verhältnis von Inhalt, Ausgestaltung und Wirkung beurteilen
Kommunikation		- sach- und adressatengerecht – unter Berücksichtigung der Zuhörer motivation – komplexe Beiträge (u. a. Referat,	

		Arbeitsergebnisse) präsentieren	
Medien		- mediale Gestaltungen zu literarischen Texten entwickeln	

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) - Textauswahl: neues D-Buch TTS A2 - Sachtexte zu literarischen Epochen - Hörbeispiele (Rezitationen)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS (entfällt)
--	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: z.B. IA (Analyse eines literarischen Textes)	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Gestaltung (gestaltender Vortrag von Texten; produktionsorientiertes Schreiben in Anbindung an literarische Vorlagen) Fokus: Analyse (Analyse eines lyrischen Textes)

Jahrgangsstufe: EF (10.2)	4. UV Medien und ihr Einfluss auf Sprache und Gesellschaft Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Funktionen und Strukturmerkmale der Sprache, Sprachvarietäten am Beispiel von Fachsprache, Aspekte der Sprachentwicklung (Sprachwandel durch gesellschaftlichen Wandel in Europa); Texte: Sachtexte; Kommunikation: rhetorisch ausgestaltete Kommunikation; Medien: Informationsdarbietung in verschiedenen Medien, digitale Medien und ihr Einfluss auf Kommunikation, Sendeformate in audiovisuellen Medien	Umfang/Zeitplanung: ca. 20 Stunden
-------------------------------------	---	--

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens <ul style="list-style-type: none"> - Informationsentnahme und Anfertigen von Exzerpten (Sachtexte) - Schritte der Sachtextanalyse vertiefen - Präsentationstechniken vertiefen - Eine eigene Position darstellen und argumentativ vertreten - Medien und ihre Wirkung beurteilen (Bezug SI: Zeitung) - Eigene Texte kriterienorientiert beurteilen 	Absprachen der Fachkonferenz: <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler werden mit den übergeordneten Operatoren („analysieren“ und „erörtern“) vertraut gemacht. - Für alle Schülerinnen und Schüler, die von einer anderen Schule/Schulform in die EPH wechseln, gilt der Beschluss der Fachkonferenz (vgl. Förder- und Leistungskonzept unserer Schule)

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion (Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	-Methoden der Informationsentnahme aus mündlichen und schriftlichen Texten in verschiedenen medialen Erscheinungsformen sicher anwenden -fachlich angemessene analytische Zugänge zu Sprache, Texten, Kommunikation und Medien entwickeln	-Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten und das Produkt überarbeiten -eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten entwickeln und argumentativ vertreten -Präsentationstechniken funktional anwenden	-sprachliche Gestaltungsmittel, Texte, kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Kontext beurteilen
Sprache	- verschiedene Ebenen von Sprache (phonologische, morphematische, syntaktische, semantische und pragmatische Aspekte) unterscheiden - Sprachvarietäten erläutern und deren Funktion an Beispielen der Fachsprache beschreiben - aktuelle Entwicklungen in der deutschen Sprache und ihre soziokulturelle Bedingtheit erklären	- sprechgestaltende Mittel funktional in mündlichen Texten (referierend, argumentierend oder persuasiv) einsetzen	
Texte	- Sachtexte in ihrer Anhängigkeit von Situation,	- zielgerichtet verschiedene Textmuster bei der	- ihre Arbeitsschritte bei der

	<p>Adressat und Textfunktion unterscheiden</p> <ul style="list-style-type: none"> - komplexe kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte mithilfe textimmanenter Aspekte und textübergreifender Informationen analysieren 	<p>Erstellung von analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten und beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - ihre Texte unter Berücksichtigung der Kommunikationssituation, des Adressaten und der Funktion gestalten - Gesprächsverläufe und Arbeitsergebnisse sachgerecht protokollieren 	<p>Bewältigung eines Schreibauftrags beschreiben und die besonderen Herausforderungen identifizieren</p>
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Strategien der Leser- und Hörerbeeinflussung in rhetorisch ausgestalteter Kommunikation identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Beiträge und Rollen in Diskussionen, Fachgesprächen und anderen Kommunikationssituationen sach- und adressatengerecht gestalten - sach- und adressatengerecht – unter Berücksichtigung der Zuhörer motivation – komplexe Beiträge (u. a. Referat, Arbeitsergebnisse) präsentieren - sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit auf andere beziehen 	
Medien	<ul style="list-style-type: none"> - Besonderheiten von digitaler Kommunikation (u. a. Internet-Communities) als potenziell öffentlicher Kommunikation (u. a. Verfügbarkeit, Aufhebung von Privatheit, Langfristigkeit etwaige Konsequenzen für Bewerbungssituationen) erläutern und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - selbstständig Präsentationen unter funktionaler Nutzung neuer Medien (Präsentationssoftware) erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - ein typisches Sendeformat (z. B. Serie, Show, Nachrichtensendung) in audiovisuellen Medien in Bezug auf Struktur, Inhalt und handelnde Personen analysieren und Beeinflussungspotenziale in Bezug auf Nutzerinnen und Nutzer kriterienorientiert beurteilen - die funktionale Verwendung von Medien für die Aufbereitung von

			Arbeitsergebnissen in einem konstruktiven, kriterienorientierten Feedback beurteilen
--	--	--	--

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) <ul style="list-style-type: none"> - Typische Sendeformate (z.B. Serie, Show, Nachrichtensendung) - Reden - Textauswahl (z.B.): neues D-Buch TTST: A5 und A7 	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS (entfällt)
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: z.B. IIA (Analyse eines Sachtextes)	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Darstellung von Sachzusammenhängen auf der Basis von vorgegebenen Materialien) Fokus: Analyse (Analyse eines Sachtextes / einer medialen Gestaltung) Fokus: Metareflexion

Jahrgangsstufe: EF (10.2)	5. UV Vorbereitung auf die Facharbeit	Umfang / Zeitplanung: ca. 8 Stunden
-------------------------------------	--	---

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens <ul style="list-style-type: none"> - Technik des Zitierens - Gliederung / Strukturierung eigener Texte 	Absprachen der Fachkonferenz: <ul style="list-style-type: none"> - einheitliche Vorgaben zur formalen Gestaltung der Facharbeit (Informationsblatt) - Informationen über den zeitlichen Ablauf

- Bewertung von Sachtexten bzgl. ihres Informationsgehaltes	- Für alle Schülerinnen und Schüler, die von einer anderen Schule/Schulform in die EPH wechseln, gilt der Beschluss der Fachkonferenz (vgl. Förder- und Leistungskonzept unserer Schule)
---	--

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion (Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- Methoden der Informationsentnahme aus mündlichen und schriftlichen Texten in verschiedenen medialen Erscheinungsformen sicher anwenden	- Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten und das Produkt überarbeiten	
Sprache			
Texte			
Kommunikation			
Medien	- sachgerecht und kritisch zwischen Methoden der Informationsbeschaffung unterscheiden, für fachbezogene Aufgabenstellungen in Bibliotheken und im Internet recherchieren	- selbstständig und sachgerecht Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mithilfe von Textverarbeitungssoftware darstellen	

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) Text- / Materialauswahl: neues D-Buch TTS, A7.5	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS (entfällt)
--	---

LEISTUNSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: entfällt	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Metareflexion (Reflexion über Arbeitsprozesse und methodische Vorgehensweisen auf einer Metaebene) Fokus: Darstellung (Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation)

Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Qualifikationsphase - Grundkurs

Qualifikationsphase 1.1

Jahrgangsstufe: GK (11.1)	<p style="text-align: center;">1. und 2. UV Das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft im Spiegel des Theaters</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: sprachgeschichtlicher Wandel; Texte: dramatische Texte: klassisches Drama und ein strukturell unterschiedliches Drama oder Auszüge verschiedener Dramentexte aus anderen historischen Kontexten; Sachtexte; Kommunikation: sprachliches Handeln im kommunikativen Kontext; Medien: Bühneninszenierung eines dramatischen Textes</p>	Ca. 40 Stunden
--	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
<p>Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der Dialog- und Gesprächsanalyse zur Szenenanalyse anhand eines dramatischen Textes - Strukturmerkmale von Sprache in ihrer Wirkung und Funktion erklären - szenische Interpretation - <u>Betrachtung literarischer Texte in ihrem historischen Kontext</u> 	<p>Absprachen der Fachkonferenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vertiefend mit den Operatoren („analysieren“ und „vergleichen“) auseinander - Die Schülerinnen und Schüler lernen neben der werkimmanenten werkübergreifende Interpretationsansätze/Analyseansätze kennen - Die Schülerinnen und Schüler wenden einheitliche Zitiertechniken sicher an - Die Schülerinnen und Schüler wenden einheitliche Kriterien bei der Gestaltung von Referaten an

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	<ul style="list-style-type: none"> - selbstständig Texte mithilfe von textimmanenten und textübergreifenden Verfahren analysieren, die Analyseergebnisse überprüfen und in einer schlüssigen Deutung zusammenführen - Sprache, Texte, kommunikatives Handeln und 	<ul style="list-style-type: none"> - Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten, reflektieren und das Produkt überarbeiten - Formen des Sprechens in verschiedenen Kommunikationssituationen unterscheiden und 	

	mediale Gestaltung in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Kontext beurteilen	Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten	
Sprache		<ul style="list-style-type: none"> - komplexe Sachzusammenhänge in mündlichen Texten unter Rückgriff auf verbale und nonverbale Mittel differenziert und intentionsgerecht darstellen - Beiträge unter Verwendung einer angemessenen Fachterminologie formulieren - selbstständig die sprachliche Darstellung in Texten mithilfe von Kriterien (u. a. stilistische Angemessenheit, Verständlichkeit) beurteilen und überarbeiten - die normgerechte Verwendung der Sprache (Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung) in Texten prüfen und diese überarbeiten 	
Texte	<ul style="list-style-type: none"> - strukturell unterschiedliche dramatische und erzählende Texte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der gattungstypischen Gestaltungsformen analysieren - Texte unter spezifischen Fragestellungen zu Inhalt, Gestaltungsweise und Wirkung kriteriengeleitet beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsschritte bei der Bewältigung eines Schreibauftrags beschreiben, besondere fachliche Herausforderungen identifizieren und Lösungswege reflektieren 	Texte unter spezifischen Fragestellungen zu Inhalt, Gestaltungsweise und Wirkung kriteriengeleitet beurteilen
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - den Verlauf fachlich anspruchsvoller Gesprächsformen konzentriert verfolgen - verschiedene Strategien der Leser- bzw. Hörerbeeinflussung durch rhetorisch ausgestaltete Kommunikation identifizieren und beurteilen 		
Medien	die Bühneninszenierung eines dramatischen Textes in ihrer ästhetischen Gestaltung analysieren und ihre Wirkung auf den Zuschauer erläutern		

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) Vgl. entspr. Kapitel im Deutschbuch Cornelsen (TTST)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS <i>Goethe: Faust I</i>
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: 1.Klausur: <i>Analyse eines literarischen Textes (I A) oder Vergleichende Analyse literarischer Texte (I B)</i> ¹ 2.Klausur: <i>Analyse eines literarischen Textes (I A) oder Vergleichende Analyse literarischer Texte (I B)</i> ¹	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Darstellung von Sachzusammenhängen auf der Basis von vorgegebenen Materialien) Analyse (Analyse eines literarischen Textes/einer medialen Gestaltung) Gestaltung (Produktionsorientiertes Schreiben in Anbindung an literarische Vorlagen)

Qualifikationsphase 1.2

Jahrgangsstufe: GK (11.2)	3. und 4. UV Lebensentwürfe in der Literatur Inhaltliche Schwerpunkte: Texte: Strukturell unterschiedliche Erzähltexte aus unterschiedlichen historischen Kontexten, u.a. als epische Kurzformen; H. v. Kleist: <i>Die Marquise von O.</i> , J. Hermann: <i>Sommerhaus</i> , später (Titelerzählung des gleichnamigen Erzählbands) Medien: filmische Umsetzung einer Textvorlage (in Ausschnitten)	Ca. 40 Stunden
-------------------------------------	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens - Merkmale epischer Texte: Erzähltechnik, Erzählmodelle (Autor, Text, Rezipient) - Vertiefung der Erzähltextanalyse - Betrachtung/Deutung literarischer Texte in ihrem historischen Kontext	Absprachen der Fachkonferenz: - Die Schülerinnen und Schüler vertiefen die Anwendung werkübergreifender Interpretationsansätze/Analyseansätze - Den Schülerinnen und Schülern wird ein Überblickswissen in Bezug auf Epochenzusammenhänge, deren Abfolge und Überschneidungen vermittelt. - Die Schülerinnen und Schüler werden mit den übergeordneten Operatoren

¹ Beide Aufgabentypen müssen innerhalb des Halbjahres vertreten sein.

- Wiederholung der Methode der Sachtextanalyse - Wiederholung und Festigung der Fachbegriffe zur Filmanalyse	des Klausurtyps IIIB vertraut gemacht.
---	--

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- Strategien und Techniken des Text-verstehens unter Nutzung von Fachwissen in Bezug auf mündliche und schriftliche Texte in verschiedenen medialen Erscheinungsformen selbstständig anwenden - selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und kriteriengeleitet beurteilen	- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens formulieren und argumentativ vertreten	
Sprache		-unter Berücksichtigung der eigenen Ziele und des Adressaten Sachverhalte sprachlich differenziert darstellen - Beiträge unter Verwendung einer angemessenen Fachterminologie formulieren	Sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese kriterienorientiert beurteilen
Texte	- komplexe kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Erscheinungsform und der unterschiedlichen Modi (argumentativ, deskriptiv, narrativ) analysieren	- in ihren Analysetexten Ergebnisse textimmanenter und textübergreifender Untersuchungsverfahren darstellen und in einer eigenständigen Deutung zusammenführen - eigene sowie fremde Texte sachbezogen beurteilen und überarbeiten	
Kommunikation	- kriteriengeleitet eigene und fremde Unterrichtsbeiträge in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten (Fachgespräche, Diskussionen, Feedback zu Präsentationen) beurteilen		Kriteriengeleitet eigene und fremde Unterrichtsbeiträge in unterschiedlichen kommunikativen

	- sprachliches Handeln (in Alltagssituationen und in seiner Darstellung in literarischen Texten) unter besonderer Berücksichtigung des kommunikativen Kontextes – unter Einbezug von kommunikationstheoretischen Aspekten – analysieren		Kontexten (Fachgespräche, Diskussionen, Feedback zu Präsentationen) beurteilen
Medien	- die Qualität von Informationen aus verschiedenartigen Quellen bewerten (Grad von Fiktionalität, Seriosität; fachliche Differenziertheit) - die filmische Umsetzung einer Textvorlage in ihrer ästhetischen Gestaltung analysieren und ihre Wirkung auf den Zuschauer unter Einbezug medientheoretischer Ansätze erläutern		

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) Vgl. entspr. Kapitel im Deutschbuch Cornelsen (TTST)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS H. v. Kleist: <i>Die Marquise von O.</i> , J. Hermann: <i>Sommerhaus</i> , später (Titelerzählung des gleichnamigen Erzählbands)
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: 1.Klausur: : <i>Analyse eines literarischen Textes</i> (I A) 2.Klausur: <i>Erörterung von Sachtexten mit Bezug auf einen literarischen Text</i> (IIIB) ²	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Darstellung von Sachzusammenhängen auf der Basis von vorgegebenen Materialien) Analyse (Analyse eines literarischen Textes/einer medialen Gestaltung) Argumentation (Erörterung eines Sachtextes)

² Beide Klausurtypen müssen innerhalb des Halbjahres vertreten sein.

Qualifikationsphase 2.1

Jahrgangsstufe: GK (12.1)	1. UV Spracherwerb und Sprachentwicklung Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Spracherwerbsmodelle; Texte: komplexe Sachtexte; Kommunikation: sprachliches Handeln im kommunikativen Kontext; Medien: Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 20 Stunden
--	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens - Vertiefung der Methode zur Sachtextanalyse -auftragsbezogene, themenfokussierte Informationsentnahme aus unterschiedlichen Textquellen - kritische Auseinandersetzung mit Inhalten in verschiedenen medialen Darbietungsformen - gezielte Nutzung der im Rahmen der Facharbeit erworbenen Kenntnisse zur Literaturrecherche	Absprachen der Fachkonferenz: <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler werden mit den übergeordneten Operatoren des Klausurtyps IV vertraut gemacht. - Die Schülerinnen und Schüler wenden Präsentationstechniken mit Blick auf Adressat und Wirkung sicher an. - Die Schülerinnen und Schüler nutzen die kritische Auseinandersetzung mit Texten sowie Präsentationen von Mitschüler(inne)n zur Optimierung eigener Schreibprozesse/ Präsentationen und zur Erweiterung der eigenen Sichtweise.

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und kriteriengeleitet beurteilen	- formal sicher, sprachlich differenziert und stilistisch angemessen eigene schriftliche und mündliche Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren - verschiedene Präsentationstechniken funktional anwenden	
Sprache	- Funktionen der Sprache für den Menschen benennen	- unter Berücksichtigung der eigenen Ziele und des	

	- grundlegende Modelle zum ontogenetischen Spracherwerb vergleichend erläutern	Adressaten Sachverhalte sprachlich differenziert darstellen	
Texte		- komplexe Gesprächsverläufe und Arbeitsergebnisse sachgerecht systematisieren	Texte unter spezifischen Fragestellungen zu Inhalt, Gestaltungsweise und Wirkung kriteriengeleitet beurteilen
Kommunikation	- den Hintergrund von Kommunikationsstörungen bzw. die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation auf einer metakommunikativen Ebene analysieren und mithilfe dieser Erkenntnisse das eigene Gesprächsverhalten reflektieren	- selbstständig und adressatengerecht – unter Berücksichtigung fachlicher Differenziertheit und Zuhöreraktivierung – komplexe Beiträge mediengestützt präsentieren	
Medien	- durch Anwendung differenzierter Suchstrategien in verschiedenen Medien Informationen zu fachbezogenen Aufgabenstellungen ermitteln	- mithilfe geeigneter Medien selbstständig fachlich komplexe Zusammenhänge präsentieren - selbstständig komplexe Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten unter sachgerechter Nutzung von Anwendungssoftware darstellen - die funktionale Verwendung von Medien für die Aufbereitung von Arbeitsergebnissen beurteilen und eigene Präsentationen entsprechend überarbeiten	

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) Vgl. entspr. Kapitel im Deutschbuch Cornelsen (TTST)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen
--

<p>Klausur/Aufgabenart:</p> <p>Klausur: <i>Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug (IV)</i></p>	<p>Sonstige Überprüfungsformate:</p> <p>Fokus:</p> <p>Darstellung (Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation)</p> <p>Argumentation (Argumentation auf der Basis von vorgegebenen Materialien/Argumentation in einer vorstrukturierten Kommunikationssituation)</p> <p>Metareflexion (Reflexion über Arbeitsprozesse und methodische Vorgehensweisen auf einer Metaebene)</p>
--	--

<p>Jahrgangsstufe: GK (12.1)</p>	<p>2. UV Lyrische Texte als Ausdruck des Zeitgeistes</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>Sprache: Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung Texte: lyrische Texte zu einem Themenbereich aus unterschiedlichen historischen Kontexten, darunter Expressionismus (u.a. gesellschaftliche Umbrüche im Zuge des Ersten Weltkrieges in Europa); Sachtexte</p>	<p>Ca. 20 Stunden</p>
---	---	-----------------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
<p>Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückgriff auf Prinzipien der historischen Kontextualisierung von literarischen Texten - Vertiefung des Epochenwissens durch exemplarische Auseinandersetzung mit lyrischen Texten aus ausgewählten Epochen - Vertiefung der Analyse lyrischer Texte - Rückgriff auf handlungs- und produktionsorientierte Formen der Erschließung literarischer Texte 	<p>Absprachen der Fachkonferenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Kenntnisse im Bereich der vergleichenden Analyse von literarischen Texten und werden mit den übergeordneten Operatoren des Klausurtyps I b vertraut gemacht. - Die Schülerinnen und Schüler verfügen über differenzierte Kenntnisse in Bezug auf sprachliche Gestaltungsmittel und Strukturmerkmale lyrischer Texte und wenden diese sicher an. - Die Schülerinnen und Schüler begreifen produktionsorientiertes Schreiben und den gestaltenden Vortrag als alternatives, gewinnbringendes Verfahren der Interpretation lyrischer Texte.

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	<ul style="list-style-type: none"> - Sprache, Texte, kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Kontext beurteilen - unterschiedliche Texte und Gestaltungsmittel in ihrem jeweiligen Kontext und ihrer Wirkung vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten, reflektieren und das Produkt überarbeiten - selbstständig Rückmeldungen konstruktiv formulieren 	
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> - grammatische Formen identifizieren und klassifizieren sowie deren funktionsgerechte Verwendung prüfen 		Sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese kriterienorientiert beurteilen
Texte	<ul style="list-style-type: none"> - lyrische Texte aus mindestens zwei unterschiedlichen Epochen unter besonderer Berücksichtigung der Formen des lyrischen Sprechens analysieren - literarische Texte in grundlegende literarhistorische und historisch-gesellschaftliche Entwicklungen – von der Aufklärung bis zum 21. Jh. – einordnen und die Möglichkeit und Grenzen der Zuordnung literarischer Werke zu Epochen aufzeigen - an ausgewählten Beispielen die Mehrdeutigkeit von Texten sowie die Zeitbedingtheit von Rezeption und Interpretation reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> - ihr Textverständnis durch Formen produktionsorientierten Schreibens darstellen - komplexe literarische Texte durch einen gestaltenden Vortrag interpretieren - komplexe Sachverhalte in mündlichen Texten (Referat, umfangreicher Gesprächsbeitrag) auch unter Nutzung von Visualisierungen darstellen 	
Kommunikation		<ul style="list-style-type: none"> - Beiträge in Diskussionen, Fachgesprächen und andern Kommunikationssituationen (u. a. in Simulationen von Prüfungs- oder Bewerbungsgesprächen) differenziert, sachbezogen 	

		und adressatengerecht in verschiedenen Rollen gestalten - verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikationsstrategien identifizieren und zielorientiert einsetzen - Gesprächsbeiträge und Gesprächsverhalten kriterienorientiert analysieren und ein konstruktives und wertschätzendes Feedback formulieren	
Medien			

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) Vgl. entspr. Kapitel im Deutschbuch Cornelsen (TTST)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS Expressionismus
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: Klausur : <i>Vergleichende Analyse literarischer Texte (I B); ggf. Analyse eines literarischen Textes (IA)</i>	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation) Analyse (vergleichende Analyse von Texten) Gestaltung (gestaltender Vortrag von Texten)

Qualifikationsphase 2.2

Jahrgangsstufe: GK (12.2)	1. UV Sprachliche Vielfalt im 21. Jahrhundert Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext, sprachgeschichtlicher Wandel; Texte: Sachtexte; Kommunikation: rhetorisch ausgestaltete Kommunikation in funktionalen Zusammenhängen; Medien:	Ca. 20 Stunden
--	---	----------------

	Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	
--	--	--

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens <ul style="list-style-type: none"> - sichere Anwendung der Methode der Sachtextanalyse - Wiederholung/Vertiefung der vergleichenden Analyse von Texten mit dem Fokus auf Sachtexte - Rückgriff auf die im Unterrichtsvorhaben <i>Spracherwerb und Sprachentwicklung</i> erworbenen inhaltlichen Kenntnisse und methodischen Kompetenzen in den Bereichen Literaturrecherche, Medienkritik und Präsentationsformen 	Absprachen der Fachkonferenz: <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler werden mit den übergeordneten Operatoren des Klausurtyps II (A und B) vertraut gemacht. - Die Schülerinnen und Schüler nutzen selbstständig ihre im Laufe der Qualifikationsphase erworbenen Fähigkeiten der kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen zu einem Thema, um gezielt einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und diesen überzeugend zu vertreten.

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- selbstständig Texte mithilfe von textimmanenten und textübergreifenden Verfahren analysieren, die Analyseergebnisse überprüfen und in einer schlüssigen Deutung zusammenführen	- formal sicher, sprachlich differenziert und stilistisch angemessen eigene schriftliche und mündliche Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren - eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens formulieren und argumentativ vertreten	
Sprache	- Funktionen der Sprache für den Menschen benennen - Veränderungstendenzen der Gegenwartssprache (Migration und Sprachgebrauch, Mehrsprachigkeit, konzeptionelle Mündlichkeit beim Schreiben, Medieneinflüsse) erklären - Phänomene von Mehrsprachigkeit erläutern - Sprachvarietäten in verschiedenen		

	Erscheinungsformen (Soziolekt, Jugendsprache, Dialekt bzw. Regionalsprache wie Niederdeutsch) beschreiben und deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit beurteilen		
Texte	<ul style="list-style-type: none"> - aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen - komplexe kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Erscheinungsform und der unterschiedlichen Modi (argumentativ, deskriptiv, narrativ) analysieren - die Bedeutung des jeweiligen gesellschaftlich-historischen Kontextes von Sachtexten ermitteln 	- verschiedene Textmuster bei der Erstellung von komplexen analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten (mit zunehmend wissenschaftsorientiertem Anspruch) zielgerichtet anwenden	
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - den Verlauf fachlich anspruchsvoller Gesprächsformen konzentriert verfolgen - den Hintergrund von Kommunikationsstörungen bzw. die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation auf einer metakommunikativen Ebene analysieren und mithilfe dieser Erkenntnisse das eigene Gesprächsverhalten reflektieren - verschiedene Strategien der Leser- bzw. Hörerbeeinflussung durch rhetorisch ausgestaltete Kommunikation identifizieren und beurteilen 	- sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit und zielführend auf andere beziehen	
Medien			

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien) Vgl. entspr. Kapitel im Deutschbuch Cornelsen (TTST)	Orientierung an VORGABEN DES ZENTRALABITURS Mehrsprachigkeit
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG

Aufgabentyp/Überprüfungsformen

Klausur/Aufgabenart:

Klausur: *Analyse eines Sachtextes (IIA); ggf. Vergleichende Analyse von Sachtexten (IIB)*

Sonstige Überprüfungsformate:

Fokus:

Analyse (Analyse eines Sachtextes/Medienbeitrages; vergleichende Analyse von Texten)

Argumentation (Erörterung eines Sachtextes)

Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Qualifikationsphase - Leistungskurs

Qualifikationsphase 1.1

Jahrgangsstufe: LK (11.1)	<p style="text-align: center;">1. und 2. UV Das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft im Spiegel des Theaters</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: sprachgeschichtlicher Wandel; Texte: dramatische Texte: klassisches Drama und ein strukturell unterschiedliches Drama oder Auszüge verschiedener Dramentexte aus anderen historischen Kontexten; Sachtexte; Kommunikation: sprachliches Handeln im kommunikativen Kontext; Medien: Bühneninszenierung eines dramatischen Textes</p>	Ca. 40 Stunden
--	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- selbstständig Texte mithilfe von textimmanenten und textübergreifenden Verfahren analysieren, die Analyseergebnisse überprüfen und in einer in sich schlüssigen, differenzierten Deutung zusammenführen - sprachliche Gestaltungsmittel, Texte, kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in historisch-gesellschaftliche Entwicklungslinien einordnen	- komplexe Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten, reflektieren und das Produkt überarbeiten - Formen des Sprechens in verschiedenen Kommunikationssituationen unterscheiden und Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten	
Sprache		- Beiträge unter Verwendung einer differenzierten Fachterminologie formulieren	- sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen

			<p>und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese fachlich differenziert beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> - die normgerechte Verwendung der Sprache (Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung) in Texten prüfen und diese überarbeiten
Texte	<ul style="list-style-type: none"> - aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen - strukturell unterschiedliche dramatische und erzählende Texte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der gattungstypischen Gestaltungsformen und poetologischer Konzepte analysieren - an ausgewählten Beispielen die Rezeption von Texten (literarischer Text, Bühnenszenierung, Film) vergleichen und die Zeitbedingtheit von Interpretationen reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> - in ihren Analysetexten die Ergebnisse textimmanenter und textübergreifender Untersuchungsverfahren darstellen und in einer eigenständigen Deutung integrieren - Arbeitsschritte bei der Bewältigung eines komplexen Schreibauftrags analysieren, besondere fachliche Herausforderungen benennen und Lösungswege reflektieren - eigene sowie fremde Texte fachlich differenziert beurteilen und überarbeiten 	
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - sprachliches Handeln (auch in seiner Darstellung in literarischen Texten) unter Berücksichtigung kommunikationstheoretischer Aspekte analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> - sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit und differenziert auf andere beziehen 	
Medien	<ul style="list-style-type: none"> - die Bühnenszenierung eines dramatischen Textes in ihrer medialen und ästhetischen Gestaltung analysieren und im Hinblick auf das Verhältnis von 		

	Inhalt, Ausgestaltung und Wirkung auf den Zuschauer beurteilen		
--	--	--	--

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS <i>Goethe: Faust I</i>
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: 1.Klausur: I A (B) zu 1. UV 2.Klausur: II A (B) zu 2. oder 3. UV s.u.	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Darstellung von Sachzusammenhängen auf der Basis von vorgegebenen Materialien) Analyse (Analyse eines literarischen Textes/einer medialen Gestaltung) Gestaltung (Produktionsorientiertes Schreiben in Anbindung an literarische Vorlagen)

Jahrgangsstufe: LK (11.1)	3. UV Rhetorisch ausgestaltete Kommunikation, z. B. Reden analysieren und gestalten Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Sprache, Denken, Wirklichkeit; Texte: Sachtexte (Reden); Kommunikation: Autor-Rezipienten-Kommunikation; rhetorisch ausgestaltete Kommunikation in funktionalen Zusammenhängen; Medien: Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 20 Stunden
------------------------------	---	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Abspraken der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- die Bedingtheit von Verstehensprozessen erläutern	- formal sicher, sprachlich differenziert und stilistisch angemessen eigene schriftliche und mündliche Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren - Formen des Sprechens in verschiedenen Kommunikationssituationen unterscheiden und Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten	- verschiedene Präsentationstechniken in ihrer Funktionalität beurteilen und zielgerichtet anwenden
Sprache		- komplexe Sachzusammenhänge in Vorträgen unter Rückgriff auf verbale und nonverbale Mittel differenziert und intentionsgerecht darstellen	
Texte		- komplexe literarische Texte im Vortrag durch eine ästhetische Gestaltung deuten	
Kommunikation	- sprachliches Handeln (auch in seiner Darstellung in literarischen Texten) unter Berücksichtigung kommunikationstheoretischer Aspekte analysieren - verschiedene Strategien der Leser- bzw. Hörerbeeinflussung durch rhetorisch ausgestaltete Kommunikation erläutern und beurteilen	- verschiedene verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikationsstrategien unterscheiden und zielorientiert einsetzen	
Medien			

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG

Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: Klausur: II A (B)	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Analyse (Analyse eines Sachtextes/Medienbeitrages) Argumentation (Stellungnahme zu einer These oder einem Sachverhalt, auch unter Nutzung spezifischer Textsorten/Argumentation in einer vorstrukturierten Kommunikationssituation) Gestaltung (Gestaltender Vortrag von Texten) Metareflexion (Überarbeitung einer eigenen oder fremden Textvorlage)

Qualifikationsphase 1.2

Jahrgangsstufe: LK (11.2)	1. und 2. UV Lebensentwürfe in der Literatur Inhaltliche Schwerpunkte: Texte Strukturell unterschiedliche Erzähltexte aus unterschiedlichen historischen Kontexten, u.a. als epische Kurzformen; H. v. Kleist: <i>Die Marquise von O.</i> , E.T.A Hoffmann: <i>Das Haus in der Dorotheenstraße</i> (H. Lange, Titelnovelle des gleichnamigen Novellenbands); Medien: filmisches Erzählen	Ca. 40 Stunden
--	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- Strategien und Techniken des Text-verstehens unter Nutzung von Fachwissen in Bezug auf mündliche und schriftliche Texte in verschiedenen medialen Erscheinungsformen reflektiert anwenden	- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens und theoretischer Bezüge formulieren und argumentativ vertreten	

	- selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und differenziert beurteilen	- selbstständig Rückmeldungen konstruktiv und differenziert formulieren	
Sprache		- unter Berücksichtigung der eigenen Ziele und des Adressaten Sachverhalte sprachlich differenziert darstellen - Beiträge unter Verwendung einer differenzierten Fachterminologie formulieren	- sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese fachlich differenziert beurteilen
Texte	- an ausgewählten Beispielen die Rezeption von Texten (literarischer Text, Bühnenszenierung, Film) vergleichen und die Zeitbedingtheit von Interpretationen reflektieren - den eigenen Textverstehensprozess als Konstrukt unterschiedlicher Bedingungsfaktoren erklären - die Problematik der analytischen Unterscheidung zwischen fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten an Beispielen erläutern	- in ihren Analysetexten die Ergebnisse textimmanenter und textübergreifender Untersuchungsverfahren darstellen und in einer eigenständigen Deutung integrieren - eigene sowie fremde Texte fachlich differenziert beurteilen und überarbeiten	
Kommunikation	- sprachliches Handeln (auch in seiner Darstellung in literarischen Texten) unter Berücksichtigung kommunikationstheoretischer Aspekte analysieren		- eigene und fremde Unterrichtsbeiträge in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten (Fachgespräche, Diskussionen, Feedback zu Präsentationen) fachlich differenziert beurteilen
Medien	- einen Film in seiner narrativen Struktur und ästhetischen Gestaltung analysieren und im Hinblick		

	auf das Verhältnis von Inhalt, Ausgestaltung und Wirkung auf den Zuschauer beurteilen		
--	---	--	--

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS H. v. Kleist: <i>Die Marquise von O.</i> , E.T.A Hoffmann: <i>Das Haus in der Dorotheenstraße</i> (H. Lange, Titelnovelle des gleichnamigen Novellenbands)
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: 1.Klausur: IA zu 1. UV 2.Klausur: IIIB zu 2. oder 3. UV s.u.	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Darstellung von Sachzusammenhängen auf der Basis von vorgegebenen Materialien) Analyse (Analyse eines literarischen Textes/einer medialen Gestaltung) Argumentation (Erörterung eines Sachtextes)

Jahrgangsstufe: LK (11.2)	3. UV Medienkritik – kontroverse Positionen der Medientheorie Inhaltliche Schwerpunkte: Texte: komplexe, auch längere Sachtexte; Medien: kontroverse Positionen der Medientheorie; Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 20 Stunden
-------------------------------------	---	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und	Produktion(Schreiben	Reflektieren und
-------------------	-----------------------------	-----------------------------	------------------

	Zuhören)	und Sprechen)	Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- Strategien und Techniken des Text-verstehens unter Nutzung von Fachwissen in Bezug auf mündliche und schriftliche Texte in verschiedenen medialen Erscheinungsformen reflektiert anwenden	- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens und theoretischer Bezüge formulieren und argumentativ vertreten	
Sprache			
Texte			Texte in Bezug auf Inhalt, Gestaltungsweise und Wirkung kriteriengeleitet beurteilen
Kommunikation		- Gesprächsbeiträge und Gesprächs-verhalten kriterienorientiert analysieren und ein fachlich differenziertes, konstruktives und wertschätzendes Feedback formulieren	
Medien	- durch Anwendung differenzierter Suchstrategien in verschiedenen Medien Informationen zu komplexen fachbezogenen Aufgabenstellungen ermitteln - kontroverse Positionen der Medientheorie zum gesellschaftlichen Einfluss medialer Angebote (Film, Fernsehen, Internet) vergleichen und diese vor dem Hintergrund der eigenen Medienerfahrung erörtern		- die Qualität von Informationen aus verschiedenartigen Quellen bewerten (Grad von Fiktionalität, Seriosität; fachliche Differenziertheit)

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG	
Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart:	Sonstige Überprüfungsformate:

2.Klausur: IIIB	Fokus: Darstellung (Zusammenfassung von Texten) Analyse (vergleichende Analyse von Texten/Medienbeiträgen) Argumentation (Erörterung eines Sachtextes/Argumentation auf der Basis von vorgegebenen Materialien)
-----------------	--

Qualifikationsphase 2.1

Jahrgangsstufe: LK (12.1)	1. UV Spracherwerb Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Spracherwerbsmodelle und -theorien; Texte: komplexe, auch längere Sachtexte; Kommunikation: sprachliches Handeln im kommunikativen Kontext; Autor-Rezipienten-Kommunikation; Medien: Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 20 Stunden
--	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und differenziert beurteilen	- formal sicher, sprachlich differenziert und stilistisch angemessen eigene schriftliche und mündliche Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren	- verschiedene Präsentationstechniken in ihrer Funktionalität beurteilen und zielgerichtet anwenden
Sprache	- die Grundannahmen von unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätzen der	- unter Berücksichtigung der eigenen Ziele und des Adressaten Sachverhalte sprachlich differenziert	

	Spracherwerbtheorie vergleichen	darstellen	
Texte	- komplexe Sachtexte unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Modi (argumentativ, deskriptiv, narrativ) und vor dem Hintergrund ihres jeweiligen gesellschaftlich-historischen Kontextes analysieren	- verschiedene Textmuster bei der Erstellung von komplexen analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten (mit wissenschaftsorientiertem Anspruch) zielgerichtet anwenden - komplexe Gesprächsverläufe und Arbeitsergebnisse sachgerecht systematisieren - Arbeitsschritte bei der Bewältigung eines komplexen Schreibauftrags analysieren, besondere fachliche Herausforderungen benennen und Lösungswege reflektieren	
Kommunikation		- selbstständig und adressatengerecht – unter Berücksichtigung fachlicher Differenziertheit und Zuhöreraktivierung – komplexe Beiträge mediengestützt präsentieren	
Medien	- durch Anwendung differenzierter Suchstrategien in verschiedenen Medien Informationen zu komplexen fachbezogenen Aufgabenstellungen ermitteln	- mithilfe geeigneter Medien selbstständig fachlich komplexe Zusammenhänge präsentieren - selbstständig komplexe Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten unter sachgerechter Nutzung von Anwendungssoftware darstellen - die funktionale Verwendung von Medien für die Aufbereitung von Arbeitsergebnissen beurteilen und eigene Präsentationen zielgerichtet überarbeiten	

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: Klausur: IV	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation) Argumentation (Argumentation auf der Basis von vorgegebenen Materialien/Argumentation in einer vorstrukturierten Kommunikationssituation) Metareflexion (Reflexion über Arbeitsprozesse und methodische Vorgehensweisen auf einer Metaebene)

Jahrgangsstufe: LK (12.1)	2. UV Lyrische Texte als Ausdruck des Zeitgeistes Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: sprachgeschichtlicher Wandel; Texte: : lyrische Texte zu einem Themenbereich im historischen Längsschnitt, darunter Expressionismus (u.a. gesellschaftliche Umbrüche im Zuge des Ersten Weltkrieges in Europa)	Ca. 20 Stunden
--	---	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwar-	- sprachliche Gestaltungsmittel, Texte, kommunikatives Handeln und mediale Gestaltung in	- komplexe Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten, reflektieren und	- unterschiedliche Texte und Gestaltungsmittel in

tungen	historisch-gesellschaftliche Entwicklungslinien einordnen	das Produkt überarbeiten - selbstständig Rückmeldungen konstruktiv und differenziert formulieren	ihrem jeweiligen Kontext und ihrer Wirkungsabsicht vergleichend beurteilen
Sprache	- grammatische Formen identifizieren und klassifizieren sowie deren funktionsgerechte Verwendung prüfen	- Beiträge unter Verwendung einer differenzierten Fachterminologie formulieren	- sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese fachlich differenziert beurteilen - selbstständig die sprachliche Darstellung in Texten mithilfe von Kriterien (u. a. stilistische Angemessenheit, Verständlichkeit, syntaktische und semantische Variationsbreite) beurteilen und überarbeiten
Texte	- lyrische Texte im historischen Längsschnitt unter besonderer Berücksichtigung der Formen des lyrischen Sprechens analysieren - literarische Texte in grundlegende literarhistorische und historisch-gesellschaftliche Entwicklungen – vom Barock bis zum 21. Jahrhundert – einordnen - die Problematik literaturwissenschaftlicher Kategorisierung (Epochen, Gattungen) erläutern	- ihre Textdeutung durch Formen produktionsorientierten Schreibens darstellen - komplexe literarische Texte im Vortrag durch eine ästhetische Gestaltung deuten - komplexe Sachverhalte in mündlichen Texten (Referat, umfangreicher Gesprächsbeitrag) unter Nutzung unterschiedlicher Visualisierungsformen darstellen	

Kommunikation		- Gesprächsbeiträge und Gesprächs-verhalten kriterienorientiert analysieren und ein fachlich differenziertes, konstruktives und wertschätzendes Feedback formulieren	
Medien			

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS Expressionismus
---	--

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: Klausur : IB (IA) (Analyse eines literarischen Textes)	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Darstellung (Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation) Analyse (vergleichende Analyse von Texten) Gestaltung (Gestaltender Vortrag von Texten)

Jahrgangsstufe: LK (12.2)	3. UV Tradition und Traditionsbrüche/poetologische Konzepte Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: sprachgeschichtlicher Wandel; Texte: komplexe, auch längere Sachtexte zu poetologischen Konzepten; literarische Texte; Medien: Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 20 Stunden
-------------------------------------	---	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

--	--

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- unterschiedliche Texte und Gestaltungsmittel in ihrem jeweiligen Kontext und ihrer Wirkungsabsicht vergleichend beurteilen - Texte in historisch-gesellschaftliche Entwicklungslinien einordnen		- unterschiedliche Texte in ihrem jeweiligen Kontext und ihrer Wirkungsabsicht vergleichend beurteilen
Sprache	- die Grundzüge unterschiedlicher Erklärungsansätze zu der Beziehung von Sprache, Denken und Wirklichkeit vergleichen		
Texte	- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen - die Problematik literaturwissenschaftlicher Kategorisierung (Epochen, Gattungen) erläutern		
Kommunikation			
Medien			

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart:	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus:

Ohne Klausur	Analyse (Analyse eines Sachtextes/Medienbeitrages; Analyse eines literarischen Textes; vergleichende Analyse von Texten) Argumentation (Erörterung eines Sachtextes)
--------------	---

Qualifikationsphase 2.2

Jahrgangsstufe: LK (12.2)	1. UV Sprachliche Vielfalt im 21. Jahrhundert Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext, sprachgeschichtlicher Wandel; Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung; Texte: komplexe, auch längere Sachtexte; Kommunikation: rhetorisch ausgestaltete Kommunikation in funktionalen Zusammenhängen; Medien: Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 15 Stunden
------------------------------	---	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen		- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens und theoretischer Bezüge formulieren und argumentativ vertreten - Formen des Sprechens in verschiedenen Kommunikationssituationen unterscheiden und Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten	
Sprache	- Veränderungstendenzen der Gegenwartssprache (u.		- Sprachvarietäten in

	<p>a. Migration und Sprachgebrauch, Mehrsprachigkeit, konzeptionelle Mündlichkeit beim Schreiben, Medieneinflüsse) erklären</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phänomene von Mehrsprachigkeit differenziert erläutern - Sprachvarietäten in verschiedenen Erscheinungsformen (Soziolekt, Jugendsprache, Dialekt bzw. Regionalsprache wie Niederdeutsch) vergleichen und deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit beurteilen 		<p>verschiedenen Erscheinungsformen (Soziolekt, Jugendsprache, Dialekt bzw. Regionalsprache wie Niederdeutsch) vergleichen und deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit beurteilen</p>
Texte	<ul style="list-style-type: none"> - aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - komplexe Sachverhalte in mündlichen Texten (Referat, umfangreicher Gesprächsbeitrag) unter Nutzung unterschiedlicher Visualisierungsformen darstellen - komplexe Gesprächsverläufe und Arbeitsergebnisse sachgerecht systematisieren 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene sowie fremde Texte fachlich differenziert beurteilen und überarbeiten
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - den Verlauf fachlich anspruchsvoller Gesprächsformen konzentriert verfolgen - den Hintergrund von Kommunikationsstörungen bzw. die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation auf einer metakommunikativen Ebene analysieren, alternative Handlungsoptionen entwickeln und mithilfe dieser Erkenntnisse das eigene Gesprächsverhalten reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Strategien der Leser- bzw. Hörerbeeinflussung durch rhetorisch ausgestaltete Kommunikation erläutern und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Strategien der Leser- bzw. Hörerbeeinflussung durch rhetorisch ausgestaltete Kommunikation erläutern und beurteilen
Medien	<ul style="list-style-type: none"> - die Qualität von Informationen aus verschiedenartigen Quellen bewerten (Grad von Fiktionalität, Seriosität; fachliche Differenziertheit) 	<ul style="list-style-type: none"> - mithilfe geeigneter Medien selbstständig fachlich komplexe Zusammenhänge präsentieren 	

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS Mehrsprachigkeit
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: Klausur: IIB (IIA) (Vergleichende Analyse eines Sachtextes)	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Analyse (Analyse eines Sachtextes/Medienbeitrages; vergleichende Analyse von Texten) Argumentation (Erörterung eines Sachtextes)

Jahrgangsstufe: LK (12.2)	2. UV Verhältnis von Sprache, Denken, Wirklichkeit Inhaltliche Schwerpunkte: Sprache: Verhältnis von Sprache, Denken, Wirklichkeit; Texte: komplexe, auch längere Sachtexte; Kommunikation: Autor-Rezipienten-Kommunikation Medien: Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien	Ca. 15 Stunden
--	--	----------------

Entscheidungen zum längerfristigen LERNPROZESS (Vernetzung)	
Bezüge zu vergangenem und folgendem Unterricht /Methoden fachlichen Lernens	Absprachen der Fachkonferenz:

Kompetenzbereiche	Rezeption (Lesen und Zuhören)	Produktion(Schreiben und Sprechen)	Reflektieren und Beurteilen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	- Strategien und Techniken des Text-verstehens unter Nutzung von Fachwissen in Bezug auf mündliche und schriftliche Texte in verschiedenen medialen Erscheinungsformen reflektiert anwenden		

Sprache	- die Grundzüge unterschiedlicher Erklärungsansätze zu der Beziehung von Sprache, Denken und Wirklichkeit vergleichen - grammatische Formen identifizieren und klassifizieren sowie deren funktionsgerechte Verwendung prüfen		
Texte			
Kommunikation	- den Hintergrund von Kommunikationsstörungen bzw. die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation auf einer metakommunikativen Ebene analysieren, alternative Handlungsoptionen entwickeln und mithilfe dieser Erkenntnisse das eigene Gesprächsverhalten reflektieren - die Besonderheiten der Autor-Rezipienten-Kommunikation erläutern	- Beiträge in komplexen Kommunikationssituationen (u. a. in Simulationen von Prüfungs- oder Bewerbungsgesprächen) differenziert, sachbezogen und adressatengerecht in verschiedenen Rollen gestalten	
Medien	- die mediale Vermittlungsweise von Texten herausarbeiten		

GEGENSTÄNDE (Literatur, Materialien, Medien)	Orientierung von VORGABEN DES ZENTRALABITURS
---	---

LEISTUNGSBEWERTUNG Aufgabentyp/Überprüfungsformen	
Klausur/Aufgabenart: Ohne Klausur	Sonstige Überprüfungsformate: Fokus: Analyse (Analyse eines Sachtextes/Medienbeitrages; vergleichende Analyse von Texten)

Argumentation (Erörterung eines Sachtextes)

5.2.1.2 Englisch



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

**Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums
Lüdenscheid zum Kernlehrplan für den verkürzten
Bildungsgang des Gymnasiums – Sekundarstufe I
(G8)**

Englisch

(Stand: 15.11.2017)

Inhalt

1	Das Fach Englisch am Zeppelin-Gymnasium.....	1
1.1	Rahmenbedingungen.....	1
1.2	Bedeutung des Englischunterrichts.....	1
1.3	Qualitätsentwicklung und –sicherung.....	2
2	Entscheidungen zum Unterricht.....	2
2.1	Unterrichtsvorhaben	2
2.2	Grundsätze der Leistungsbeurteilung und -bewertung.....	3
2.3	Übersicht über konkretisierte Unterrichtsvorhaben und Grundsätze der Leistungsbewertung.....	5
2.3.1	Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6	5
2.3.2	Übersichtsraster zur Leistungsbewertung im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6	17
2.3.3	Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8	18
2.3.4	Übersichtsraster zur Leistungsbewertung im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8	36
2.3.5	Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9	37
2.3.6	Übersichtsraster zur Leistungsbewertung im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9.....	45
2.3.7	Lernstandserhebung in Klasse 8	46
2.3.8	Obligatorische mündliche Prüfung in Klasse 9	46
2.3.9	Kriteriales Raster für die obligatorische mündliche Prüfung in Klasse 9.....	47
2.4	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	49
2.4.1	Überfachliche Grundsätze.....	49
2.4.2	Fachliche Grundsätze	49

1 Das Fach Englisch am Zeppelin-Gymnasium

1.1 Rahmenbedingungen

Das Zeppelin-Gymnasium liegt in der Lüdenscheider Innenstadt und ist dem Geschwister-Scholl-Gymnasium benachbart, mit dem es eine enge Kooperation vor allem in der Sekundarstufe II unterhält. Das Zeppelin-Gymnasium ist dreizügig und wird jährlich von etwa 700 Schülerinnen und Schülern besucht.

Der Fachgruppe Englisch gehören im Schuljahr 2017/2018 zehn Kolleginnen und Kollegen an.

Neben Englisch als Eingangssprache besteht in der Jahrgangsstufe 6 die Wahl zwischen Latein und Französisch. Im Wahlpflichtunterricht der Klassen 8 werden Französisch und Italienisch als dritte Fremdsprache angeboten, in der Einführungsphase besteht die Möglichkeit, Spanisch zu wählen.

Der Englischunterricht wird in der Sekundarstufe I am Zeppelin-Gymnasium auf der Grundlage der verbindlichen Stundentafel erteilt. Dazu steht in der Jahrgangsstufe 5 ein Kontingent von vier Wochenstunden zur Verfügung, das bei Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf durch einen einstündigen Ergänzungskurs erweitert wird. In der Jahrgangsstufe 6 wird das Fach Englisch ebenfalls vierstündig unterrichtet. Im Jahrgang 7 wird der Englischunterricht in 4 Wochenstunden erteilt, in den Klassen 8 und 9 entfallen jeweils 3 Wochenstunden auf den Englischunterricht.

Die spezifischen Rahmenbedingungen für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe sind dem schulinternen Curriculum für die Sekundarstufe II zu entnehmen.

1.2 Bedeutung des Englischunterrichts

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext internationaler Kooperation und globalen Wettbewerbs stellt erweiterte Anforderungen an den Fremdsprachenunterricht und damit auch an den Englischunterricht der Sekundarstufe I.

Die Bedeutung der englischen Sprache steht außer Frage. Gerade angesichts der aktuellen Betonung nationaler und regionaler Tendenzen sollen unsere Schülerinnen und Schüler zwecks grenzüberschreitender Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit über Kompetenzen im Englischen als eine über Jahrhunderte gewachsene *lingua franca* verfügen.

Zudem ist die englische Sprache von enormer Bedeutung in der Berufswelt. Nicht nur in vielen Positionen und Berufszweigen, sondern auch für vielfältige Studiengänge ist die Beherrschung des Englischen Grundvoraussetzung.

Die individuelle Förderung der Sprachkompetenz jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers ist der Fachgruppe Englisch daher nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Anforderungen an Studierfähigkeit und Berufsorientierung, gerade auch im Kultur- und Wirtschaftsraum Europa, ein besonderes Anliegen.

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags möchten die Mitglieder der Fachgruppe Englisch die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund der Geschichte und Kultur englischsprachiger Länder vor allem zur interkulturellen Handlungsfähigkeit befähigen. Den Unterrichtsvorhaben im Englischunterricht der Sekundarstufe I ist daher die Beschäftigung mit Wertvorstellungen und sozio-kulturellen Gegebenheiten englischsprachig geprägter Lebenswelten im europäischen und außereuropäischen Kontext zwecks der Ausbildung interkultureller Handlungsfähigkeit und dem Aufbau kommunikativer Kompetenzen inhärent. Durch die Auseinandersetzung mit fremdkulturellen Werten und Normen und der damit verbundenen Notwendigkeit zum Perspektivwechsel leistet der Englischunterricht einen Beitrag zur Erziehung zur Toleranz und fördert die Empathiefähigkeit. Dazu trägt auch das Partnerschaftsprogramm des Zeppelin-Gymnasiums in der Sekundarstufe II bei (vgl. schulinternes Curriculum für die Sekundarstufe II).

Um den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I einen erweiterten Zugang zu authentischen englischen Texten zu ermöglichen und das Leseverstehen sowie die Leselust zu fördern, verfügt das Zeppelin-Gymnasium über eine englischsprachige Schülerbibliothek, welche im Rahmen einer AG von Schülern und Schülerinnen unterschiedlichen Alters betreut und gepflegt wird. Dabei werden sie von einer Fachkollegin angeleitet und unterstützt. In der Bibliothek stehen für jede Jahrgangsstufe der SI verschiedene englischsprachige Lektüren (*Easy Reader*, Originalliteratur) zur vorübergehenden Ausleihe und Nutzung durch einzelne Schüler und Schülerinnen zur Verfügung. Darunter finden sich auch zahlreiche Werke europäischer Autoren sowie Lektüren, welche jugendgemäß Themenbereiche verhandeln, die im europäischen Kontext von Interesse sind. So kann eine vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Werten und Ideen europäischer und außereuropäischer anglophoner Bezugskulturen angeregt und gefördert werden.

1.3 Qualitätsentwicklung und –sicherung

Die Fachkonferenz ist der Qualitätsentwicklung und –sicherung des Faches Englisch verpflichtet. Sie tritt einmal im Halbjahr zusammen, um sich über Arbeitsschwerpunkte des Faches auszutauschen, sie berät regelmäßig über die Fortschreibung des schulinternen Lehrplans und setzt Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung zeitnah um. Es besteht ein regelmäßiger, intensiver Austausch mit den Fachkolleginnen und –kollegen der Kooperationsschule (GSG).

2 Entscheidungen zum Unterricht

Die Themen und Inhalte des Faches orientieren sich an dem aktuellen Kernlehrplan für die Sekundarstufe I.

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan hat das Ziel, die im Kernlehrplan aufgeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, die im Kernlehrplan beschriebenen Kompetenzen bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die nachfolgend dargestellte Umsetzung der verbindlichen Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans (KLP, S. 19-43) ist folgendermaßen angelegt:

Im Rahmen der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben werden die in den jeweiligen Jahrgangsstufen schwerpunktmäßig zu erwerbenden Kompetenzen in den vier Bereichen des Faches ausgewiesen. Die Formulierung der Kompetenzen im schulinternen Curriculum orientiert sich eng an den im KLP G8 formulierten Kompetenzen, es sind aber z.T. unterrichtsbezogene Schwerpunkte gesetzt worden. Neben den unterrichtlichen Schwerpunkten werden weitere Kompetenzerwartungen aufgeführt und vorhabenbezogene Absprachen der Fachschaft verdeutlicht.

Die Abfolge und der zeitliche Umfang der einzelnen Unterrichtsvorhaben können von der Lehrkraft unter Berücksichtigung der spezifischen Lerngruppe in begrenztem Maße variiert werden.

Die Hinweise auf Kapitel und Inhalte des Lehrbuches „Access“ von Cornelsen sind als exemplarisch zu verstehen. Die im Kernlehrplan formulierten Kompetenzerwartungen können auch anhand anderer Inhalten realisiert werden.

Der angegebene Zeitbedarf in den Rastern versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z. B. Projektstage, Klassenfahrten o. ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 erreichen die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufe A2 des GeR. Die Kompetenzstufe A2 des GeR mit Anteilen der Kompetenzstufe B1 wird am Ende der Jahrgangsstufe 8 erreicht. Am Ende der Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufe B1 des GeR.

2.2 Grundsätze der Leistungsbeurteilung und -bewertung

Die verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I dargestellt. Demnach sind bei der Leistungsbeurteilung von Schülerinnen und Schülern erbrachte Leistungen in den Beurteilungsbereichen „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Leistungen im Unterricht“ angemessen zu berücksichtigen.

Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen. Klassenarbeiten geben den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre erworbenen Kompetenzen in sinnvollen thematischen und inhaltlichen Zusammenhängen zu zeigen. Im Bereich Sonstige Mitarbeit werden alle übrigen Leistungen, die im Zusammenhang mit dem Unterricht erbracht werden, erfasst. Hier erfahren vor allem die Teilkompetenzen aus dem Bereich mündlicher Sprachverwendung besondere Berücksichtigung.

Leistungsbewertung setzt ebenfalls voraus, dass die SuS im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennenzulernen und sich auf diese vorzubereiten. Entsprechend werden die Grundsätze der Leistungsbewertung den SuS jeweils zum Schuljahresbeginn mitgeteilt und jede/r Lehrer/in dokumentiert regelmäßig die von den SuS erbrachten Leistungen. Die

Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen.

Konkretisierte Übersichten über Grundsätze und Vereinbarungen zur Leistungsbeurteilung und -bewertung finden sich am Ende der Übersichtsraaster zu den Unterrichtsvorhaben in den Jahrgangsstufen 5/6 und 7/8 sowie 9.

2.3 Übersicht über konkretisierte Unterrichtsvorhaben und Grundsätze der Leistungsbewertung

2.3.1 Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6

1. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6			
Here we go! – SuS erzählen über sich und andere (z. B. SB Access 1, S. 8-17)			ca. 15 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern:</p> <p>Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland im Vergleich zu Deutschland: Pläne machen (1), etwa: <i>etwas über sich und Plymouth erzählen</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> im Unterricht verwendete Aufforderungen, Fragen und Erklärungen sowie Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler verstehen (1), adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) einfache Geschichten und Spielszenen bezogen auf wesentliche Merkmale von Figuren und Handlungsablauf verfolgen (3) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> am <i>classroom discourse</i> aktiv teilnehmen (u. a. einfache Beschreibungen, Erklärungen, Anweisungen) (4) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> sich selbst, ihre Familie, Freunde, Hobbys vorstellen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich berichten und erzählen (8) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: das maritime Leben, Adjektive; um über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich zu berichten und zu erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. <i>simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future</i>) (9): <i>present progressive: bejahte und verneinte Aussagesätze, Fragen</i>; sie können grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen (10): <i>Wortstellung (S-V-O)</i></p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Formen der Wortschatzarbeit einsetzen (u. a. mit Bildern und Schaubildern arbeiten, einfache Definitionen, Paraphrasen, Wortfelder bilden, einsprachige und zweisprachige Vokabellisten führen) (13); in Phasen der Partner- und Gruppenarbeit die Verwendung des Englischen als Gruppenarbeitssprache erproben und Arbeitsergebnisse vorstellen (16)</p>

2. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6

The first day at school – SuS sprechen über ihre eigene Klasse und Unterschiede zwischen englischen und deutschen Schulen (z. B. SB Access 1, S. 18-35)			ca. 23 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1); Ausbildung/Schule: Aspekte des Schulalltags einer Schule in Großbritannien oder Irland im europäischen Vergleich – Fächer, Stundenplan, Tagesablauf (2) etwa nach der Uhrzeit fragen und die Zeit sagen und persönliche Informationen austauschen</p> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • spielerisch andere Sichtweisen erproben (u. a. in Rollenspielen, in Figureninterviews, beim szenischen Lesen im Umgang mit einfachen literarischen Texten). <p>Handeln in Begegnungssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache fiktive und reale Begegnungssituationen bewältigen. Sie kennen einige wichtige kulturspezifische Verhaltensweisen (u. a. Begrüßungsrituale, Anredekonventionen) und können diese anwenden, dabei erkennen sie kulturspezifische Besonderheiten. 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht verwendete Aufforderungen, Fragen und Erklärungen sowie Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler verstehen (1) adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten • wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) einfache Geschichten und Spielszenen bezogen auf wesentliche Merkmale von • Figuren und Handlungsablauf verfolgen (3) etwa <i>The Plymstock School Discovery Quiz</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sowie Arbeitsanweisungen, Anleitungen und Erklärungen sowie Texte ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler verstehen (10) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Schule und Zeitangaben; Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse bezeichnen und beschreiben (6): <i>Pronomen, Artikel</i>; bejahte und verneinte Aussagen, Fragen und Aufforderungen formulieren (statements, questions, negations) (7): <i>be, Imperativ</i>; Sie können und können Kommunikation und Aussprache- und Intonationsmuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen (1)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Formen der Wortschatzarbeit einsetzen (u. a. mit Bildern und Schaubildern arbeiten, einfache Definitionen, Paraphrasen, Wortfelder bilden, einsprachige und zweisprachige Vokabellisten führen) (13) etwa <i>Using the vocabulary</i></p>

3. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen <u>5/6</u>			
Homes and families – SuS beschreiben ihren Tagesablauf, fragen nach Informationen und machen Vorschläge (z. B. SB Access 1, S. 36-56)			ca. 23 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1) im europäischen Vergleich, etwa: <i>nach Informationen fragen und Vorschläge machen</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> im Unterricht verwendete Aufforderungen, Fragen und Erklärungen sowie Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler verstehen (1) adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) etwa: <i>My house, your house</i> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> sich selbst, ihre Familie, Freunde, Hobbys vorstellen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich berichten und erzählen (8) <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> in einfachen, im Rollenspiel simulierten Anwendungssituationen Äußerungen verstehen und in der jeweils anderen Sprache das Wichtigste wiedergeben bzw. erklären (16) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: das Haus, Familien, Essen und Getränke; Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse bezeichnen und beschreiben (6): <i>Possesivbegleiter</i>; bejahte und verneinte Aussagen, Fragen und Aufforderungen formulieren (statements, questions, negations) (7) und über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future) (9): <i>simple present, bejahte und verneinte Aussagesätze</i></p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Formen der Wortschatzarbeit einsetzen (u. a. mit Bildern und Schaubildern arbeiten, einfache Definitionen, Paraphrasen, Wortfelder bilden, einsprachige und zweisprachige Vokabellisten führen) (13) etwa: <i>Learning words with mind maps</i>; produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden – Geschichten, kleine Gedichte, Dialoge ausschmücken und umformen, Dialoge nachspielen und szenisch gestalten (11)</p>

4. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen <u>5/6</u>			
Clubs und Hobbies – SuS sprechen über Hobbies und Freizeitaktivitäten (z. B. SB Access 1, S. 56-79)			ca. 20 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1); Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: Feste und Traditionen, exemplarische historisch oder kulturell wichtige Persönlichkeiten und Ereignisse, Einblicke in altersgemäße aktuelle kulturelle Ereignisse (u. a. Musik, Sport) (3) im Vergleich von Deutschland und Großbritannien</p> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • spielerisch andere Sichtweisen erproben (u. a. in Rollenspielen, in Figureninterviews, beim szenischen Lesen im Umgang mit einfachen literarischen Texten). 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte (u. a. Lieder, Gedichte, kurze Geschichten) darstellend laut lesen und vortragen (9) etwa: <i>Give a one-minute talk</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuchtexten und adaptierten Texten (u. a. kurzen Geschichten, Spielszenen, Gedichten) wichtige inhaltliche Aspekte und formale Kennzeichen entnehmen (11) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Sportarten und Hobbies; bejahte und verneinte Aussagen, Fragen und Aufforderungen formulieren (statements, questions, negations) (7): <i>simple present: Fragen und Kurzantworten</i>; Sie können Kommunikation und Aussprache- und Intonationsmuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen (1) und die Intonation von einfachen Aussagesätzen, Fragen und Aufforderungen angemessen realisieren (2)</p>	<p>SuS können für mündliche und schriftliche Produktionen Gedanken und Ideen sammeln und notieren (u. a. als Tabellen, einfache Cluster) (5); einfache kurze Materialien aus dem Internet bzw. Radio oder Fernsehen zusammenstellen, Bild- und Textinformation in Beziehung setzen (12) etwa: <i>Collecting information</i>; Vorwissen aktivieren (u. a. Assoziationen zu einem Thema oder einer Überschrift sammeln) (1)</p>

5. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6			
Weekends – SuS sprechen über ihr Wochenende (z. B. SB Access 1, S. 80-101)			ca. 20 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1) etwa: <i>andere fragen, wie ihr Wochenende war und sagen, dass etwas Spaß gemacht hat</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) etwa: <i>Plymouth, my home town</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurzen privaten und öffentlichen Alltagstexten (u. a. Anzeigen, Einladungen, Postkarten, Briefen) die wesentlichen Informationen entnehmen (12) <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Modelltexte (u. a. Sachtexte, kurze Geschichten, Gedichte, dramatische Szenen) umformen (u. a. in Erzähltexte Dialoge einfügen, Perspektiven wechseln) (14) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Wochenendaktivitäten und Orte; über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>simple past: be, regelmäßige und unregelmäßige Verben, bejahte und verneinte Aussagesätze, Fragen</i></p>	<p>SuS können einfache Texte bezogen auf wesentliche Informationen und typische Merkmale untersuchen: kurze Geschichten (Hauptfiguren, Handlung), Gespräche, Telefongespräche, Interviews (Teilnehmer, Handlungskontext, Thema) (10); einfache kurze Materialien aus dem Internet bzw. Radio oder Fernsehen zusammenstellen, Bild- und Textinformation in Beziehung setzen (12), etwa: <i>Putting a page together</i></p>

6. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6

By the sea – Pläne machen, Wünsche begründen und Beschreibung vornehmen (z. B. SB Access 1, S. 80-101)			ca. 19 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1) etwa: <i>Personen und Bilder beschreiben und making plans</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) etwa: <i>A ferry trip to Cawsand</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsergebnisse festhalten (u. a. Tafelbilder abschreiben) und Lernprozesse schriftlich begleiten (u. a. einfache Notizen machen und Cluster anfertigen) (13); <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Begegnungssituationen einfache Informationen (u. a. einfache Anweisungen und Auskünfte) in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen (17) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Wochenendaktivitäten und Orte; über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>simple past: be, regelmäßige und unregelmäßige Verben, bejahte und verneinte Aussagesätze, Fragen</i></p>	<p>SuS können einfache kurze Materialien aus dem Internet bzw. Radio oder Fernsehen zusammenstellen, Bild- und Textinformation in Beziehung setzen (12), etwa: <i>Preparing and giving a mini-talk</i>; in Phasen der Partner- und Gruppenarbeit die Verwendung des Englischen als Gruppenarbeitssprache erproben und Arbeitsergebnisse vorstellen (16)</p>

1. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6

In the holidays – Die SuS sprechen über Reisen und ihre Ferien

(z. B. SB Access 2, S. 8-27)

ca. 19 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1) im europäischen Vergleich</p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2), etwa: <i>A day at the Eden project</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Modelltexte (u. a. Sachtexte, kurze Geschichten, Gedichte, dramatische Szenen) umformen (u. a. in Erzähltexte Dialoge einfügen, Perspektiven wechseln) (14) <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in einfachen, im Rollenspiel simulierten Anwendungssituationen Äußerungen verstehen und in der jeweils anderen Sprache das Wichtigste wiedergeben bzw. erklären (16) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Urlaub, Wetter;</p> <p>sowie über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>simple present, simple past, present progressive (Revision); subject/object questions, present progressive with future meaning</i></p>	<p>SuS können für mündliche und schriftliche Produktionen Gedanken und Ideen sammeln und notieren (u. a. als Tabellen, einfache Cluster) (5); unterschiedliche Formen der Wortschatzarbeit einsetzen (u. a. mit Bildern und Schaubildern arbeiten, einfache Definitionen, Paraphrasen, Wortfelder bilden, einsprachige und zweisprachige Vokabellisten führen) (14), etwa: <i>making notes with a crib sheet</i>, mit einem einfachen zweisprachigen Wörterbuch und mit den lexikalischen Anhängen des Lehrbuchs sowie mit der Lehrwerkgrammatik zur Unterstützung von Textproduktion und -rezeption arbeiten (15)</p>

2. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6			
A school day – Der Schulalltag in Großbritannien (z. B. SB Access 2, S. 28-45)			ca. 19 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1); Ausbildung/Schule: Aspekte des Schulalltags einer Schule in Großbritannien oder Irland im Vergleich zum deutschen Schulsystem – Fächer, Stundenplan, Tagesablauf (2)</p> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • spielerisch andere Sichtweisen erproben (u. a. in Rollenspielen, in Figureninterviews, beim szenischen Lesen im Umgang mit einfachen literarischen Texten). <p>Handeln in Begegnungssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache fiktive und reale Begegnungssituationen bewältigen. Sie kennen einige wichtige kulturspezifische Verhaltensweisen (u. a. Begrüßungsrituale, Anredekonventionen) und können diese anwenden, dabei erkennen sie kulturspezifische Besonderheiten. 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Rollenspielen einfache Situationen erproben (5), etwa <i>At the cinema</i> • auf einfache Sprechansätze reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen (u. a. Begrüßungs- und Abschiedsformeln verwenden, Informationen austauschen, Auskünfte einholen und geben, sich und andere vorstellen) (6) <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze persönliche Alltagstexte (u. a. Briefe, Postkarten, E-Mails) schreiben und Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont (u. a. Familie, Freunde, Schule, Tiere, Reisen) zusammenhängend beschreiben und erklären (12), etwa: <i>Write a short article about music for a class magazine</i> 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Schule, Theater und Film, Natur;</p> <p>Die SuS können über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>going to-future</i>; Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse bezeichnen und beschreiben (nouns: singular, plural, genitive, adjectives, adverbs (7); grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen (11)</p>	<p>SuS können eigene Texte nach Vorlagen gestalten und einfache Umformungen vornehmen (u. a. Austauschen, Umstellen, Ausschmücken von Textelementen) (7); produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden – Geschichten, kleine Gedichte, Dialoge ausschmücken und umformen, Dialoge nachspielen und szenisch gestalten (11); Vorwissen aktivieren (u. a. Assoziationen zu einem Thema oder einer Überschrift sammeln) (1); eigene Texte nach Einleitung, Hauptteil und Schluss gliedern (6)</p>

3. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6			
Out and about – Die SuS orientieren sich in einer Stadt und gehen einkaufen (z. B. SB Access 2, S. 46-65)			ca. 17 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland, etwa: <i>Über Preise sprechen</i> (1)</p>	<p>Hörverstehen und Hörsehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Rollenspielen einfache Situationen erproben (5) • auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen (u. a. Begrüßungs- und Abschiedsformeln verwenden, Informationen austauschen, Auskünfte einholen und geben, sich und andere vorstellen) (6) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: öffentliche Gebäude, Wegbeschreibungen formulieren, Essen einkaufen, Dinge und Personen beschreiben</p> <p>Die SuS können Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse bezeichnen und beschreiben (<i>nouns: singular, plural, genitive, adjectives, adverbs</i>) (7); grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen (11)</p>	<p>SuS können einfache Texte bezogen auf wesentliche Informationen und typische Merkmale untersuchen: kurze Geschichten (Hauptfiguren, Handlung), Gespräche, Telefongespräche, Interviews (Teilnehmer, Handlungskontext, Thema), Anweisungen, Beschriftungen, Reklame, Anzeigen, Brief; (Handlungskontext, Botschaft) (10); produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden – Geschichten, kleine Gedichte, Dialoge ausschmücken und umformen, Dialoge nachspielen und szenisch gestalten (11), etwa: <i>Scanning a text</i>, sowie mit wortschatz- und strukturorientierter Lernsoftware arbeiten (15), etwa: <i>Study posters</i></p>

4. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6			
On Dartmore – Die SuS lernen die englische Landschaft kennen und beschreiben diese (z. B. SB Access 2, S. 66-83)			ca. 24 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern:</p> <p>Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien oder Irland (1), etwa: <i>Bilder und Fotos beschreiben und über Erlebnisse sprechen</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) etwa <i>Letterboxing</i> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • am classroom discourse aktiv teilnehmen (u. a. einfache Beschreibungen, Erklärungen, Anweisungen (4); <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unter Nutzung von sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln über Lehrbuchtexte sprechen und Arbeitsergebnisse vorstellen (7) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Landschaft</p> <p>Die SuS können über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>present perfect</i>; Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse bezeichnen und beschreiben (nouns: singular, plural, genitive, adjectives, adverbs (7): <i>some/any and their compounds</i>; <i>verb + adjective after state verbs</i>; räumliche, zeitliche und logische Bezüge zwischen Sätzen herstellen, Aussagen und Fragen formulieren (Satzverbindungen mit and, or, but, adverbial clauses, clauses of comparison) (8)</p>	<p>SuS können gelenkte Aufgaben zum detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen bearbeiten, mit einfachen Übungs- und Testverfahren zum Hör- und Leseverstehen (true/false statements, multiple-choice, cloze-tests) umgehen und auch für Zwecke des self-assessment einsetzen (2); produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden – Geschichten, kleine Gedichte, Dialoge ausschmücken und umformen, Dialoge nachspielen und szenisch gestalten (11) etwa <i>Marking a text</i>; Texte unter Anleitung korrigieren und überarbeiten (8)</p>

5. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6			
Celebrate! – Die SuS sprechen über Feiertage und Festivitäten (z. B. SB Access 2, S. 84-101)			ca. 20 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: Feste und Traditionen, exemplarische historisch oder kulturell wichtige Persönlichkeiten und Ereignisse (u. a. Guy Fawkes, Robin Hood), Einblicke in altersgemäße aktuelle kulturelle Ereignisse (u. a. Musik, Sport) (3) im kulturellen Unterschied zu Deutschland, etwa: <i>Britain's favourite dishes</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unter Nutzung von sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln über Lehrbuchtexte sprechen und Arbeitsergebnisse vorstellen (7) etwa <i>Presenting a photo</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze persönliche Alltagstexte (u. a. Briefe, Postkarten, E-Mails) schreiben und Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont (u. a. Familie, Freunde, Schule, Tiere, Reisen) zusammenhängend beschreiben und erklären (12), etwa: <i>Write about Lord Mayor's Day</i> 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Festivitäten, Essen und Kleidung</p> <p>Die SuS können über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>will-future</i>; grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen (11): <i>question tags, conditional sentence I</i></p>	<p>SuS können gelenkte Aufgaben zum detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen bearbeiten, mit einfachen Übungs- und Testverfahren zum Hör- und Leseverstehen (<i>true/false statements, multiple-choice, cloze-tests</i>) umgehen und auch für Zwecke des self-assessment einsetzen (2); produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden – Geschichten, kleine Gedichte, Dialoge ausschmücken und umformen, Dialoge nachspielen und szenisch gestalten (11) etwa <i>Taking notes</i>, sowie ein kleines Dossier zu einem Thema erstellen (u. a. Sammeln von einfachen Texten und Materialien) und mit einfachen Dossiers bzw. Textsammlungen selbstständig und in der Gruppe arbeiten (17)</p>

6. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6

Unterrichtsvorhaben: A class trip – Die SuS machen Pläne für die Ferien (z. B. SB Access 2, S. 84-101)		ca. 23 Unterrichtsstunden	
Interkulturelle Kompetenz	Kommunikative Kompetenz	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: Feste und Traditionen, exemplarische historisch oder kulturell wichtige Persönlichkeiten und Ereignisse (hier: Kelten und Römer in Großbritannien, King Arthur), Einblicke in altersgemäße aktuelle kulturelle Ereignisse (u. a. Musik, Sport) (3) und das Reiseziel Europa</p>	<p>Hörverstehen und Hörsehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • adaptierten und einfachen authentischen Hörtexten und Filmausschnitten wesentliche praktische Informationen entnehmen (2), etwa: <i>The Romans in Britain</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unter Nutzung von sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln über Lehrbuchtexte sprechen und Arbeitsergebnisse vorstellen (7) <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze persönliche Alltagstexte (u. a. Briefe, Postkarten, E-Mails) schreiben und Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont (u. a. Familie, Freunde, Schule, Tiere, Reisen) zusammenhängend beschreiben und erklären (12), etwa: <i>Write a report about a class trip</i> 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können, hier: Körperteile und sich krank fühlen. Die SuS können über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken (u. a. simple present, present progressive, simple past, present perfect, will future, going to future (9): <i>past progressive</i>; grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen (11): <i>past progressive (conditional sentence II, contact clauses)</i>; räumliche, zeitliche und logische Bezüge zwischen Sätzen herstellen, Aussagen und Fragen formulieren (Satzverbindungen mit and, or, but, adverbial clauses, clauses of comparison) (8)</p>	<p>SuS können Texte markieren und gliedern (u. a. Schlüsselwörter und -passagen unterstreichen oder markieren, Sinnabschnitte kennzeichnen, Überschriften finden) und einfache Notizen anfertigen (u. a. Schlüsselwörter und -passagen nutzen) (3); einfache Texte bezogen auf wesentliche Informationen und typische Merkmale untersuchen: kurze Geschichten (Hauptfiguren, Handlung), Gespräche, Telefongespräche, Interviews (Teilnehmer, Handlungskontext, Thema), Anweisungen, Beschriftungen, Reklame, Anzeigen, Briefe (Handlungskontext, Botschaft) (10); ein einfaches Lesetagebuch bei der Lektüre eines längeren adaptierten Textes (easy reader) führen, darin Eindrücke (u. a. Vorlieben, Abneigungen) formulieren, Textelemente zu den Hauptfiguren und zum Handlungsverlauf sammeln (4)</p>

2.3.2 Übersichtsraster zur Leistungsbewertung im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 5/6

Leistungsbewertung: Jahrgangsstufen 5/6	
Beurteilungsbereiche	Leistungsbewertung
Klassenarbeiten	
<p>Anzahl: 6 Verteilung: 3 je Halbjahr Dauer (in Unterrichtsstunden): 1</p> <p>Kompetenzen: angemessen ausgewählte kommunikative und methodische Kompetenzen in den Bereichen Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Mediation; damit verbunden: Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Wortschatz, Grammatik, Orthographie).</p> <p>Aufgabenformate: Bei der Leistungsüberprüfung können grundsätzlich geschlossene, halboffene und offene Aufgaben eingesetzt werden. Halboffene und geschlossene Aufgaben eignen sich insbesondere zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen. Sie sollten im Sinne der integrativen Überprüfung jeweils in Kombination mit offenen Aufgaben eingesetzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> geschlossen, z.B. Multiple-Choice-Aufgaben, Lückentexte Grammatik halboffen, z.B. Richtig-Falsch-Aufgaben mit Begründung offen, z.B. impulsgestütztes Schreiben (z.B. E-Mail) oder kurze Stellungnahmen ggf. mündliche Prüfung: einmal im Schuljahr kann eine Klassenarbeit durch eine mündliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden, wenn im Laufe des Schuljahres die Zahl von 4 schriftlichen Klassenarbeiten nicht unterschritten wird. Klassenarbeiten können mündliche Anteile enthalten. <p>Der Anteil offener Aufgaben steigt im Laufe der Lernzeit.</p> <p>zugelassene Hilfsmittel: keine</p>	<p>Übersicht über Gewichtung/Punkteverteilung Geschlossene, halboffene, offene Aufgaben mit ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang angemessener Gewichtung.</p> <p>Bewertungskriterien für offene Aufgaben <i>Inhalt</i> Angemessene Berücksichtigung von Umfang und die Genauigkeit der Kenntnisse.</p> <p><i>Sprache/Darstellungsleistung</i> Angemessener Einbezug von:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausdrucksvermögen und Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Vokabular, Satzbau, Ausdruck) Kommunikative Textgestaltung (Struktur, Textformate, Kohärenz) Sprachrichtigkeit <p>Bei der Notenbildung für offene Aufgaben kommt der sprachlichen Leistung in der Regel ein etwas höheres Gewicht zu als der inhaltlichen Leistung.</p>
Sonstige Mitarbeit	
<p>Formen der sonstigen Mitarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mündliche Beiträge zum Unterricht Schriftliche Übungen Kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit Präsentation von Arbeitsergebnissen und Hausaufgaben Bereithalten des vereinbarten Arbeitsmaterials ggf. nachhaltig angelegte Arbeiten (z.B. Referate, einfaches Dossier) 	<p>Bewertungsgrundsätze Die mündlichen Beiträge haben den größten Anteil an der sonstigen Mitarbeit. Alle anderen genannten Kriterien sind in der Regel gleichwertig.</p>

2.3.3 Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

1. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8			
This is London! (z.B.: Access 3, S. 8-27; Text file: S. 100.)			ca. 24 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Medien in der Freizeitgestaltung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Sending messages and holiday postcards</i> - <i>Making plans</i> - <i>Mo's blog</i> - <i>Reading a street/tube map</i> • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in einer europäischen Großstadt (3): Einblicke in aktuelle kulturelle Ereignisse, etwa: <i>Notting Hill Carnival</i> <p>Handeln in Begegnungssituationen: in fiktiven Begegnungssituationen ein Repertoire an kulturspezifischen Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsformeln) anwenden und erweitern, etwa: <i>Small Talk</i></p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • darstellende, argumentative und narrative Beiträge im Unterricht verstehen. (1) • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3), etwa: <i>The Evans family's plan</i> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche beginnen, fortführen und beenden (4), etwa: <i>Small talk</i> • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte angemessen wiedergeben bzw. gestaltend vortragen (8) <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen. (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen (13), etwa zu: <i>London attractions</i> • einfache Gedichte bezogen auf Thema, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen (14), etwa <i>shape poems</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa einen literarischen Text fortführen, etwa: <i>The Notting Hill Carnival Parade</i> <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf Deutsch gegebene Informationen in bekanntem Kontext und in geübtem Textformat auf Englisch wiedergeben (20), etwa: <i>A station announcement</i> 	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Aussprachevarianten des BE erkennen und verstehen (3), etwa im Bereich der Wortbetonung: <i>Different stress in German and English words</i> <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <i>holidays; sights; Verb-Substantiv-Kombination zum Thema City holidays (go by ..., get on ... etc.)</i> • fachmethodisches Arbeiten mit Texten und Medien sowie die Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene (6), etwa: <ul style="list-style-type: none"> - <i>words and phrases that make a text more interesting;</i> - <i>words and phrases to give feedback to a partner</i> <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten ausdrücken (8): <ul style="list-style-type: none"> - <i>Revision: simple past; present perfect</i> - <i>present perfect progressive with for and since</i> 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissen und Kontextwissen nutzen, um auch implizit gegebene Informationen zu erschließen (1) • Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Übungen und Aufgaben im Detail verstehen (2) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texte auf Korrektheit überprüfen bzw. in Partner- und Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten (9), etwa: <i>Study skills: Giving feedback</i> • einfache literarische Kurztexte sinngestaltend lesen und frei vortragen (10) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - exemplarische produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden, etwa Rollenspiele zu einfachen Textvorlagen durchführen (13), etwa: <i>Going by Tube</i> <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gruppen- und Partnerarbeit in Bezug auf Vorbereitung, Ablauf und Präsentation selbstständig organisieren (17)

2. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

Welcome to Snowdonia

(z.B.: Access 3, S. 28-43; Text file: S. 101-102.)

ca. 20 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Sport • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im europäischen Kontext (3): nationale und regionale Identität am Beispiel einer Region in Großbritannien (<i>Wales</i>) (Stadt/Land, einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte) 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • darstellende, argumentative und narrative Beiträge im Unterricht verstehen. (1) • einfachen darstellenden Filmausschnitten, etwa einem <i>video blog</i> wichtige Informationen entnehmen (2) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6), etwa: <i>A fair punishment? Eine moralische Frage für sich entscheiden, dann in der Gruppe diskutieren</i> • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Inhalt von Texten wiedergeben und persönlich werten (11), etwa: <i>Bildbeschreibung</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen (13), etwa: <i>Background file: Welcome to Wales; Region anhand einer Karte beschreiben</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in persönlichen Stellungnahmen (u. a. E-Mails) ihre Meinungen, Hoffnungen und Einstellungen darlegen (16) <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - aus kurzen englischsprachigen Gebrauchstexten die Kernaussage erschließen und auf Deutsch sinngemäß wiedergeben (8), etwa: <i>A conservation project (Einer Broschüre die wichtigsten Informationen entnehmen)</i> 	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • längere Texte sinngestaltend laut lesen (1) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <i>jobs</i> <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen und Bezüge darstellen (11): - <i>Revision: will- future; Conditional clauses type I</i> - <i>conditional clauses type II</i> 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • längere Texte gliedern und/oder markieren (u. a. den sachlogischen Aufbau von Texten erschließen und zum Textverständnis nutzen) (4), etwa: <i>Snowdonia at night</i> • die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext, in Analogie zu bekannten Wörtern aus dem Deutschen sowie ggf. den Herkunftssprachen, der zweiten und evtl. der dritten Fremdsprache und/oder mithilfe eines Wörterbuchs sowie von Wortbildungsregeln erschließen (6) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (8), etwa: <i>Writing course: Paragraphs and topic sentences</i> • Texte auf Korrektheit überprüfen (9) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von einfachen authentischen Texten zu erkunden, z. B. in Bezug auf literarische Texte (z. B. Thema, Handlungsverlauf, Figuren herausarbeiten), etwa zu <i>Jerry</i> und in Bezug auf Sach- und Gebrauchstexte (etwa: <i>video blog</i>) (12) <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit dem zweisprachigen Wörterbuch, mit den lexikalischen Anhängen des Lehrwerks und mit einem einfachen einsprachigen Wörterbuch sowie mit der Lehrwerkgrammatik arbeiten (18), hier etwa insbesondere: <i>Using an English-German dictionary</i> • in Texten, die im Unterricht nicht vorbereitet wurden, grammatische Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln, klassifizieren und einfache Hypothesen zur Regelbildung bezogen auf Form und Bedeutung aufstellen und überprüfen (20)

3. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

A weekend in Liverpool
(z.B.: Access 3, S. 44-63; Text file: S. 103-105.)

ca. 28 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Freundschaft, Sport, Musik, etwa: <i>football in a stadium / on the radio</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können sich mit altersgemäßen kulturspezifischen Wertvorstellungen und Rollen auseinandersetzen (u. a. in der produktionsorientierten Arbeit mit einfachen authentischen Texten) und diese - auch im europäischen Kontext - vergleichend reflektieren, indem sie z. B. Vorurteile und Klischees als solche erkennen.</p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • darstellende, argumentative und narrative Beiträge im Unterricht verstehen. (1) • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3), etwa: <i>Morgan's plan; The real Liverpool</i> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6) • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte angemessen wiedergeben bzw. gestaltend vortragen (u. a. Geschichten) (8) • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) • den Inhalt von Texten und Filmsequenzen wiedergeben und persönlich werten, etwa: <i>There's only one Jimmy Grimble</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen (13) 	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • längere Texte sinngestaltend laut lesen (1) • in kurzen freien Gesprächen verstanden werden, auch wenn man nicht akzentfrei spricht (2) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Bereich des <i>classroom discourse</i> (u. a. Erläutern, Erklären und Stellung nehmen) (4) - im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <i>Wortfeld football</i> - <i>Talking about famous people / buildings and their history</i> • im Bereich des kooperativen Arbeitens (7) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen und Bezüge darstellen (11): - <i>Revision: relative pronouns, relative clauses</i> - <i>contact clauses</i> • Handlungen und Ereignisse aktivisch und passivisch darstellen (10): <i>the passive</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten (3) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissen und Kontextwissen nutzen, um auch implizit gegebene Informationen zu erschließen (1) • Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Übungen und Aufgaben im Detail verstehen (2) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhalts- und themenbezogene Stoffsammlungen, Gliederungen und argumentative Stützen erstellen (7) • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (8), etwa: <i>Writing course: Using time markers in a story.</i> • Texte auf Korrektheit überprüfen bzw. in Partner- und Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten (9) • Textverarbeitungs- und Kommunikationssoftware für kommunikatives Schreiben nutzen (11), etwa: <i>A brochure for students from Ireland</i> <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf der technischen Ebene von Medienkompetenz, z.B. einfache Internetrecherchen zu einem Thema durchführen und etwa <i>eine Broschüre</i> erstellen (14) • Arbeitsergebnisse mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen aufbereiten (15) • exemplarische produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden: Rollenspiele zu einfachen Textvorlagen durchführen, Textelemente ausschmücken, etwa: <i>Silent thoughts</i> <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekte durchführen und die Ergebnisse mit unterschiedlichen Hilfen (u. a. mit Gliederungen,

	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Liedtexte bezogen auf emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen (14), etwa: <i>Songs: You'll never walk alone; Penny Lane</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in persönlichen Stellungnahmen (u. a. E-Mails) ihre Meinungen, Hoffnungen und Einstellungen darlegen (16) • Sachverhalte gemäß vorgegebenen Textsorten darstellen (15), etwa in einem <i>Infotext</i>. • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa <i>einen Text aus der Perspektive einer anderen Person schreiben</i>. <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • englischsprachige mündliche Informationen (u. a. Telefonansagen) auf Deutsch wiedergeben (19), etwa: - <i>Telephone information for tourists</i> 		<p>Bildern) und in verschiedenen Präsentationsformen vorstellen (21)</p> <ul style="list-style-type: none"> • in kooperativen Arbeitsphasen Englisch als Gruppenarbeitssprache einsetzen (u. a. in Rollenspielen, in der Vorbereitung von mündlichen Präsentationen) (22)
--	---	--	--

4. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

My trip to Ireland
(z.B.: Access 3, S. 64-81; Text file: S. 106-111.)

ca. 22 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i> • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in einem englischsprachigen europäischen Lebensraum (3): nationale und regionale Identität am Beispiel von Irland (einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte), etwa: <i>legends; natural wonders, discovering a country's history, crossing borders, life on a farm, Irish history</i> <p>Handeln in Begegnungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • in fiktiven und realen Begegnungssituationen im eigenen Umfeld und auf Reisen, z.B. in Europa, ihr Repertoire an kulturspezifischen Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsformeln, Modalverben beim meinungsbetonten Sprechen) anwenden und erweitern. 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • darstellende, argumentative und narrative Beiträge im Unterricht verstehen. (1) • einfachen darstellenden und narrativen Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (u. a. zu Thema, Figuren, Handlungsverlauf) (2): <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche beginnen, fortführen und beenden (4) • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte angemessen wiedergeben bzw. gestaltend vortragen (u. a. Geschichten) (8) • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen sowie Wirkungsabsichten verstehen (13) <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in persönlichen Stellungnahmen, etwa <i>Kommentaren zu Blog-Einträgen</i> ihre Meinungen, Hoffnungen und Einstellungen darlegen (16) • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa: <i>einen Dialog schreiben, eine kurze Geschichte schreiben</i> <p>Sprachmittlung:</p>	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Aussprachevarianten des BE erkennen und verstehen (3), etwa: <i>regional accents</i> • in kurzen freien Gesprächen verstanden werden, auch wenn man nicht akzentfrei spricht (2) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Bereich des <i>classroom discourse</i> (u. a. Erläutern, Erklären und Stellung nehmen) (4) • im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <i>countries; travelling</i> • im Bereich des kooperativen Arbeitens (7) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbote/Erlaubnis, Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen ausdrücken: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Revision: auxiliaries: must, needn't, may/must not, can, should</i> - <i>modal substitutes</i> • Bedingungen und Bezüge darstellen (11): <ul style="list-style-type: none"> - <i>Revision: simple past</i> - <i>past perfect</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten (3) - typische Buchstabenverbindungen bzw. Wortbausteine als Rechtschreibhilfen nutzen (13) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • längere Texte gliedern und/oder markieren (u. a. den sachlogischen Aufbau von Texten erschließen und zum Textverständnis nutzen) (4) • inhaltlich oder stilistisch wichtige Passagen markieren und durch eigene, auch komplexe Notizen (u. a. Mind Maps, Cluster) festhalten (5) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (8), etwa: <i>Writing course: using time markers in a story</i> • Texte auf Korrektheit überprüfen (9) • inhalts- und themenbezogene Stoffsammlungen, Gliederungen und argumentative Stützen erstellen (7) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf der technischen Ebene von Medienkompetenz, z.B. einfache Internetrecherchen zu einem Thema durchführen und ein kleines Dossier erstellen (14) <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppen- und Partnerarbeit in Bezug auf Vorbereitung, Ablauf und

	<ul style="list-style-type: none">• englischsprachige mündliche Informationen (u. a. Telefonansagen) auf Deutsch wiedergeben (19), etwa: <i>At the hotel</i>		Präsentation selbstständig organisieren (17), etwa: <i>Study skills: Teamwork</i>
--	--	--	---

5. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

Extraordinary Scotland

(z.B.: Access 3, S. 82-97; Text file: p.112-115.)

ca. 26 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Sport, Musik, Medien in der Freizeitgestaltung • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): nationale und regionale Identität am Beispiel von Schottland (einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte), etwa: <i>festivals</i>; Migration als persönliches Schicksal von Europäern, etwa: <i>The Titanic</i> 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • darstellende, argumentative und narrative Beiträge im Unterricht verstehen. (1) • einfachen darstellenden und narrativen Radio- und Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (u. a. zu Thema, Figuren, Handlungsverlauf) (2) • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) • in kurzen Präsentationen Arbeitsergebnisse unter Verwendung von einfachen visuellen Hilfsmitteln oder Notizen vortragen (10), etwa zu <i>einem schützenswerten Tier/Ort/Fluß</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Erzähltexte (<i>easy readers</i>) bezogen auf Thema, Figuren, Handlungsverlauf, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen (14), etwa: <i>Finn McCool</i> <p>Schreiben:</p>	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in kurzen freien Gesprächen verstanden werden, auch wenn man nicht akzentfrei spricht (2) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Bereich des <i>classroom discourse</i> (u. a. Erläutern, Erklären und Stellung nehmen) (4) - im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <i>music and entertainment</i> • im Bereich des kooperativen Arbeitens (7) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezüge darstellen: <i>reflexive pronouns / each other</i> • Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten ausdrücken (11): <i>indirect speech</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten (3) - typische Buchstabenverbindungen bzw. Wortbausteine als Rechtschreibhilfen nutzen (13) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext, in Analogie zu bekannten Wörtern aus dem Deutschen sowie ggf. den Herkunftssprachen, der zweiten und evtl. der dritten Fremdsprache und/oder mithilfe eines Wörterbuchs sowie von Wortbildungsregeln erschließen (6) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (8), etwa: • <i>Writing course: The elements of writing</i> • Texte auf Korrektheit überprüfen (9) • inhalts- und themenbezogene Stoffsammlungen, Gliederungen und argumentative Stützen erstellen (7) • in Partner- und Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten (9) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf der technischen Ebene von Medienkompetenz, z.B. einfache Internetrecherchen zu einem Thema durchführen und eine Präsentation erstellen (14) • Arbeitsergebnisse mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen aufbereiten (15) <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • fremdsprachliche Lernsoftware nutzen (16) • Gruppen- und Partnerarbeit in Bezug auf Vorbereitung, Ablauf und Präsentation selbstständig organisieren (17)

	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa <i>eine kurze Szene (mit Szenen-/Bühnenanweisung) schreiben</i> <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus kurzen englischsprachigen Gebrauchstexten die Kernaussage erschließen und auf Deutsch sinngemäß wiedergeben (18) • auf Deutsch gegebene Informationen in bekanntem Kontext und in geübtem Textformat auf Englisch wiedergeben (19) 		<ul style="list-style-type: none"> • in kooperativen Arbeitsphasen Englisch als Gruppenarbeitssprache einsetzen (u. a. in der Vorbereitung von mündlichen Präsentationen) (22) • mit dem zweisprachigen Wörterbuch, mit den lexikalischen Anhängen des Lehrwerks und mit einem einfachen einsprachigen Wörterbuch sowie mit der Lehrwerkgrammatik arbeiten (18) • Projekte durchführen und die Ergebnisse mit unterschiedlichen Hilfen und in verschiedenen Präsentationsformen (u. a. als Poster) vorstellen (21)
--	---	--	---

1. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

Inside New York (z.B.: Access 4, S. 8-31; Text file: S. 114-117.)

ca. 18 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Musik, Medien in der Freizeitgestaltung • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): nationale und regionale Identität am Beispiel einer Großstadt in den USA (Stadt/Land, einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte); Migration als persönliches Schicksal (Auswanderung von Europa in die USA) • <i>Multicultural NYC</i> • <i>Neighbourhoods</i> • <i>Sights of NYC</i> • <i>Immigration</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen</p> <p>Sich mit altersgemäßen kulturspezifischen Wertvorstellungen und Rollen auseinandersetzen (u. a. in der produktionsorientierten Arbeit mit einfachen authentischen Texten) und diese vergleichend</p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • darstellende, argumentative und narrative Beiträge im Unterricht verstehen. (1) • einfachen darstellenden und narrativen Radio- und Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (u. a. zu Thema, Figuren, Handlungsverlauf) (2) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6), etwa: <i>Talking about likes, dislikes, interests and skills</i> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) • den Inhalt von Texten und Filmsequenzen wiedergeben und persönlich werten (11), z.B.: <i>Hanging out in Brooklyn</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten (z.B. Zeitungsartikel) wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen sowie Wirkungsabsichten verstehen • einfache Liedtexte bezogen auf Thema, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen (14), etwa: <i>Beastie Boys: An Open Letter To NYC</i> <p>Schreiben:</p>	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Aussprachevarianten des AE und BE erkennen und verstehen (3) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Bereich des <i>classroom discourse</i> (u. a. Erläutern, Erklären und Stellung nehmen) (4) • im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <i>American English / British English; describing people and places (adjectives)</i> • das fachmethodische Arbeiten mit Texten und Medien sowie die Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene (6) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>revision: adjectives+prepositions</i> • <i>the gerund as subject / as object / after prepositions</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geläufige orthographische Besonderheiten des AE im Unterschied zum BE erkennen und beachten (14) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissen und Kontextwissen nutzen, um auch implizit gegebene Informationen zu erschließen (1) • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Übungen und Aufgaben im Detail verstehen (2) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhalts- und themenbezogene Stoffsammlungen, Gliederungen und argumentative Stützen erstellen (7) • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren und Modelltexte für die eigene Produktion abwandeln (u. a. Textelemente ausschmücken) (8) • in Partner- und Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten (9) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von einfachen authentischen Texten zu erkunden, z.B. in Bezug auf literarische Texte, z. B. Thema, Handlungsverlauf, Figuren herausarbeiten, etwa zu: <i>Putting make-up on the fat boy; Underground New York</i> (12) <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • fremdsprachliche Lernsoftware nutzen (16) • in kooperativen Arbeitsphasen Englisch als Gruppenarbeitssprache einsetzen (u. a. in der Reflexion von mündlichen Präsentationen) (22) • mit dem zweisprachigen Wörterbuch, mit den lexikalischen Anhängen des Lehrwerks und mit einem

<p>reflektieren, indem man z. B. Vorurteile und Klischees als solche erkennt. Dabei: Wissen über englischsprachig geprägte Lebenswelten im europäischen Kontext erweitern durch exemplarische Einblicke am Beispiel einer Region der USA</p>	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa <i>einen Dialog schreiben oder eine Bildergeschichte gestalten</i> <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus kurzen englischsprachigen Gebrauchstexten die Kernaussage erschließen und auf Deutsch sinngemäß wiedergeben (18), etwa: <i>Mediation course: A day in Manhattan</i> 		<p>einfachen einsprachigen Wörterbuch sowie mit der Lehrwerkgrammatik arbeiten (18)</p>
--	--	--	---

2. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8			
New Orleans (z.B.: Access 4, S. 32-53; Text file: S. 118-119.)			ca. 18 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes</p> <p>Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Musik, Medien in der Freizeitgestaltung • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): nationale und regionale Identität am Beispiel einer Großstadt in den USA (einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte) <ul style="list-style-type: none"> - <i>Thanksgiving</i> - <i>Cajun food</i> - <i>Hurricane Katrina</i> - <i>history: colonial period (Bezug zu europäischen Einwanderern), plantations, slavery</i> - <i>civil rights</i> - Einblicke in aktuelle kulturelle Ereignisse <p>Werte, Haltungen und Einstellungen</p> <p>Sich mit altersgemäßen kulturspezifischen Wertvorstellungen und Rollen auseinandersetzen (u. a. in der produktionsorientierten Arbeit mit einfachen authentischen Texten) und diese vergleichend reflektieren,</p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3), etwa: <i>Tyler's first impression</i> • einfachen darstellenden und narrativen Radio- und Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (u. a. zu Thema, Figuren, Handlungsverlauf) (2) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • am <i>classroom discourse</i> in der Form des freien Gesprächs teilnehmen. (5) • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6), etwa: <i>making suggestions; talking about somebody's life</i> • in Rollenspielen unterschiedliche Perspektiven erkunden (7) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) • den Inhalt von Texten und Filmsequenzen wiedergeben und persönlich werten (11), etwa: <i>Amazing Grace: History of a song</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten (z.B. <i>Background file: African-American Q&A</i>) wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen sowie Wirkungsabsichten verstehen (13) • Liedtexte bezogen auf Thema, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen (14), etwa: <i>Amazing Grace: History of a song</i> 	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auch längere Texte sinngestaltend laut lesen (1) • in kurzen freien Gesprächen verstanden werden, auch wenn sie nicht akzentfrei sprechen (2) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <ul style="list-style-type: none"> - Wortschatz <i>food; music, climate</i> - <i>Describing objects</i> - <i>Synonyms</i> - <i>Making and reacting to suggestions</i> • das fachmethodische Arbeiten mit Texten und Medien sowie die Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene (6) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen und Bezüge darstellen (11): <ul style="list-style-type: none"> - <i>revision: conditional I and II</i> - <i>conditional III</i> - <i>verbs with two objects</i> - <i>countable and uncountable nouns + quantifiers</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten (13) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • längere Texte gliedern und/oder markieren (u. a. den sachlogischen Aufbau von Texten erschließen und zum Textverständnis nutzen) (4) • inhaltlich oder stilistisch wichtige Passagen markieren und durch eigene, auch komplexe Notizen festhalten (5) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche monologische und schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (8), etwa: <i>Giving a talk</i> • Texte auf Korrektheit überprüfen bzw. in Partner- und Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten (9) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von einfachen authentischen Texten zu erkunden, z. B. in Bezug auf literarische Texte, z. B. Thema, Handlungsverlauf, Figuren herausarbeiten und in Bezug auf Sach- und Gebrauchstexte (z. B. geläufige Textarten wie Zeitungsartikel) erkennen, das Layout beschreiben, die Abfolge von Argumenten darstellen) (12) <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p>

<p>indem man z. B. Vorurteile und Klischees als solche erkennt.</p>	<p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte gemäß vorgegebenen Textsorten darstellen (15) (u. a. <i>Objektbeschreibungen</i>) • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa: <i>Einen Tagebucheintrag schreiben (Tyler's diary)</i> <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf Deutsch gegebene Informationen in bekanntem Kontext und in geübtem Textformat auf Englisch wiedergeben (20), etwa: <i>German menu</i> 		<ul style="list-style-type: none"> • in Texten, die im Unterricht nicht vorbereitet wurden, grammatische Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln, klassifizieren und einfache Hypothesen zur Regelbildung bezogen auf Form und Bedeutung aufstellen und überprüfen (20) • Projekte durchführen und die Ergebnisse mit unterschiedlichen Hilfen (u. a. Graphiken) und in verschiedenen Präsentationsformen, etwa in Form einer <i>memory box</i> vorstellen (21) • in kooperativen Arbeitsphasen Englisch als Gruppenarbeitssprache einsetzen (22)
---	--	--	--

3. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

The Golden State
(z.B.: Access 4, S. 54-73; Text file: S. 120-121.)

ca. 18 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes</p> <p>Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Leben in der <i>peer group</i>, Musik, Medien in der Freizeitgestaltung • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): europäische Identität im Vergleich mit nationaler und regionaler Identität am Beispiel einer Region in den USA (einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte), etwa: <ul style="list-style-type: none"> - <i>National Parks and environmental issues</i> - <i>Volunteering</i> - <i>Entertainment, film, TV</i> - <i>History: Movement west, railways, Gold Rush</i> <p>Handeln in Begegnungssituationen in fiktiven und realen Begegnungssituationen im eigenen Umfeld und auf Reisen ihr Repertoire an kulturspezifischen Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsformeln) anwenden und erweitern.</p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3) • einfachen darstellenden und narrativen Radio- und Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (u. a. zu Thema, Figuren, Handlungsverlauf) (2) <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche beginnen, fortführen und beenden (4) • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6), etwa: <i>expressing regret; politeness</i> • in Rollenspielen unterschiedliche Perspektiven erkunden (7) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte angemessen wiedergeben bzw. gestaltend vortragen (8) • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) • den Inhalt von Texten und Filmsequenzen wiedergeben und persönlich werten (11) <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten (z.B. <i>Surfing Illustrated; At the</i> 	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in kurzen freien Gesprächen verstanden werden, auch wenn sie nicht akzentfrei sprechen (2) • typische Aussprachevarianten des AE und BE erkennen und verstehen, etwa: <i>word flow</i> <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <ul style="list-style-type: none"> - Wortschatz <i>countries, travelling</i> - <i>being polite</i> - <i>world building (suffixes -ful and -less); opposites</i> • das fachmethodische Arbeiten mit Texten und Medien sowie die Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene (6) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungen und Ereignisse aktivisch und passivisch darstellen (10): <ul style="list-style-type: none"> - <i>revision: the passive</i> - <i>present perfect passive; personal passive; passive with modals;</i> - <i>verb+object+to-infinitive</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten (13) • typische Buchstabenverbindungen bzw. Wortbausteine als Rechtschreibhilfen nutzen (12) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Übungen und Aufgaben im Detail verstehen (2) • die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext, in Analogie zu bekannten Wörtern aus dem Deutschen sowie ggf. den Herkunftssprachen, der zweiten und evtl. der dritten Fremdsprache und/oder mithilfe eines Wörterbuchs sowie von Wortbildungsregeln erschließen (6) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren, z.B. <i>outline for a report, report</i> <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von einfachen authentischen Texten zu erkunden, z.B. in Bezug auf Sach- und Gebrauchstexte erkennen, das Layout beschreiben, die Abfolge von Argumenten darstellen (12) <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Texten, die im Unterricht nicht vorbereitet wurden, grammatische Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln, klassifizieren und einfache Hypothesen zur Regelbildung bezogen auf Form und Bedeutung aufstellen und überprüfen (20) • unterschiedliche Formen der Wortschatzarbeit einsetzen und mit Arbeitsformen in der zweiten Fremdsprache vergleichen (19)

	<p><i>marine reserve</i>) wesentliche Informationen entnehmen (13)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liedtexte bezogen auf Thema, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen (14), etwa: <i>Madonna: Hollywood; David Bowie: Fame</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte gemäß vorgegebenen Textsorten darstellen (15), etwa: <i>outline; report</i> • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa: <i>letter</i> <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf Deutsch gegebene Informationen in bekanntem Kontext und in geübtem Textformat auf Englisch wiedergeben (20), etwa in Bezug auf: <i>cultural differences</i> (auch: <i>Vergleich europäischer, hier: deutscher mit amerikanische Esskultur</i>) 		
<p>Zwecks Hinführung zur Lernstandserhebung muss dem Umgang mit typischen Aufgabenformaten der Lernstandserhebung (Aufgaben zum Leseverstehen und Hörverstehen mit zugehörigen methodischen Kompetenzen zum detaillierten/globalen/selektiven Leseverstehen/Hörverstehen) ein angemessener zeitlicher Rahmen eingeräumt werden.</p>			

4. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

Faces of South Dakota
(z.B.: Access 4, S. 74-95; Text file: S. 122-125.)

ca. 18 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Freundschaft, Leben in der <i>peer group</i>, Sport, Medien in der Freizeitgestaltung, <i>first love</i> • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): nationale und regionale Identität am Beispiel einer Region in den USA (einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte), etwa: <ul style="list-style-type: none"> • <i>smalltown life</i> • <i>Native Americans</i> • <i>Mount Rushmore</i> • Ausbildung/Schule: exemplarische Einblicke in den Lernbetrieb einer Schule in den USA (2), dabei: 	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3) • einfachen darstellenden und narrativen Radio- und Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (u. a. zu Thema, Figuren, Handlungsverlauf) (2), etwa: <i>Bloodlines; American High School</i> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche beginnen, fortführen und beenden (4) • in Rollenspielen unterschiedliche Perspektiven erkunden (7) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte angemessen wiedergeben bzw. gestaltend vortragen (8) • zu Themen, die im Unterricht behandelt werden, auch persönlich wertend sprechen (9) • den Inhalt von Texten und Filmsequenzen wiedergeben und persönlich werten (11) • in kurzen Präsentationen Arbeitsergebnisse unter Verwendung von einfachen visuellen Hilfsmitteln oder Notizen vortragen (10), etwa: <i>Introduce yourself to your American class</i> <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Anleitungen, Erklärungen und Regeln im unterrichtlichen Zusammenhang verstehen (12) • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen sowie Wirkungsabsichten verstehen (13), etwa: <i>Small town, big fun</i> <p>Schreiben:</p>	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Aussprachevarianten des AE erkennen und verstehen, etwa: <i>stress and meaning</i> <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <ul style="list-style-type: none"> - Wortschatz <i>countries, travelling</i> - <i>adverbs of degree</i> - <i>world building (suffixes -ful and -less); opposites</i> • den classroom discourse (u. a. Erläutern, Erklären und Stellung nehmen) (4) • das fachmethodische Arbeiten mit Texten und Medien sowie die Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene (6) <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten ausdrücken (8): <ul style="list-style-type: none"> - <i>revision: simple and progressive form, present and past</i> - <i>indirect speech: statements (revision)</i> - <i>indirect speech: questions</i> - <i>indirect speech: ask, tell, advise, ...</i> - <i>question tags</i> - <i>the definite article</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Buchstabenverbindungen bzw. Wortbausteine als Rechtschreibhilfen nutzen (12) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Übungen und Aufgaben im Detail verstehen (2) • die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext, in Analogie zu bekannten Wörtern aus dem Deutschen sowie ggf. den Herkunftssprachen, der zweiten und evtl. der dritten Fremdsprache und/oder mithilfe eines Wörterbuchs sowie von Wortbildungsregeln erschließen (6) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhalts- und themenbezogene Stoffsammlungen, Gliederungen und argumentative Stützen erstellen (7) • mündliche monologische Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (u.a. Pro- und Kontra-Argumentation) (8) • Texte auf Korrektheit überprüfen bzw. in Partner- und Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten (9) <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von einfachen authentischen Texten zu erkunden, z.B. in Bezug auf literarische Texte, z. B. Thema, Handlungsverlauf, Figuren herausarbeiten und in Bezug auf Sach- und Gebrauchstexte

	<ul style="list-style-type: none"> • in persönlichen Stellungnahmen ihre Meinungen, Hoffnungen und Einstellungen darlegen (16) • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa: <i>Perspektivwechsel</i> <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus kurzen englischsprachigen Gebrauchstexten (u. a. Aushängen, Warnhinweisen) die Kernaussage erschließen und auf Deutsch sinngemäß wiedergeben, etwa in Bezug auf: <i>cultural differences</i> (ggf.: <i>Thematisierung europäischer, insbesondere deutscher und amerikanischer Haltungen in Bezug auf Umweltschutz, Müllentsorgung, Recycling</i>) 		<p>(z. B. geläufige Textarten wie Zeitungsartikel) erkennen, das Layout beschreiben, die Abfolge von Argumenten darstellen) (12)</p> <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Texten, die im Unterricht nicht vorbereitet wurden, grammatische Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln, klassifizieren und einfache Hypothesen zur Regelbildung bezogen auf Form und Bedeutung aufstellen und überprüfen (20) • mit dem zweisprachigen Wörterbuch, mit den lexikalischen Anhängen des Lehrwerks und mit einem einfachen einsprachigen Wörterbuch sowie mit der Lehrwerkgrammatik arbeiten (18)
--	--	--	---

5. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

In the Southwest

(z.B.: Access 4, S. 96-111; Text file: S. 126-129.)

ca. 18 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Grundlegendes</p> <p>Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Lebensgestaltung (1): Freundschaft, Leben in der <i>peer group</i>, Medien in der Freizeitgestaltung • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): nationale und regionale Identität am Beispiel einer Region in den USA (einzelne kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte), etwa: <ul style="list-style-type: none"> - <i>migrant workers</i> - <i>(un-)employment; jobs</i> - <i>wilderness</i> • Berufsorientierung: Kinderrechte und Kinderarbeit an einem Fallbeispiel, etwa: <i>child labour</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können sich mit altersgemäßen kulturspezifischen Wertvorstellungen und Rollen auseinandersetzen (u. a. in der produktionsorientierten Arbeit mit einfachen authentischen Texten) und diese vergleichend reflektieren,</p>	<p>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher) (3) • einfachen darstellenden und narrativen Radio- und Filmausschnitten wichtige Informationen entnehmen (2), etwa zu: <i>Part-time jobs, Human Rights Watch</i> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche beginnen, fortführen und beenden (4) • in Gesprächssituationen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten (6) <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte angemessen wiedergeben bzw. gestaltend vortragen (8) • den Inhalt von Texten und Filmsequenzen wiedergeben und persönlich werten (11) <p>Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen sowie Wirkungsabsichten verstehen (13) • einfache Gedichte und längere adaptierte Erzähltexte (<i>easy readers</i>) bezogen auf Thema, Figuren, Handlungsverlauf, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen, etwa: <i>Darcy's cinematic life; A desert poem</i> <p>Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte gemäß vorgegebenen Textsorten darstellen, etwa: <i>Writing a summary</i> • in persönlichen Stellungnahmen (z.B. E-Mails) ihre Meinungen, Hoffnungen und Einstellungen darlegen (16) • einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (17), etwa: <i>Liedtext ergänzen</i> <p>Sprachmittlung:</p>	<p>Aussprache und Intonation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auch längere Texte sinngestaltend laut lesen (1) <p>Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Bereich des interkulturellen Lernens (5), etwa: <ul style="list-style-type: none"> • <i>expressing preferences</i> • <i>planning a trip</i> • <i>describing an event</i> <p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezüge darstellen: <ul style="list-style-type: none"> - <i>revision: relative clauses</i> - <i>participle clauses after verbs of perception</i> - <i>non-defining relative clauses</i> - <i>relative clauses which refer to a whole clause</i> <p>Orthographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten (13) 	<p>Hörverstehen und Leseverstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogen zwischen dem detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen wechseln (3) • Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Übungen und Aufgaben im Detail verstehen (2) • Vorwissen und Kontextwissen nutzen, um auch implizit gegebene Informationen zu erschließen (1) <p>Sprechen und Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache literarische Kurztexte sinngestaltend lesen und frei vortragen (10) • schriftliche Texte nach einem einfachen Schema strukturieren (8), etwa: <i>summary</i> <p>Umgang mit Texten und Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • exemplarische produktionsorientierte Verfahren einsetzen, um die Wirkung von Texten zu erkunden, etwa: <i>Rollenspiel</i> <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppen- und Partnerarbeit in Bezug auf Vorbereitung, Ablauf und Präsentation selbstständig organisieren (17)

<p>indem sie z. B. Vorurteile und Klischees als solche erkennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • aus kurzen englischsprachigen Gebrauchstexten die Kernaussage erschließen und auf Deutsch sinngemäß wiedergeben (18) • auf Deutsch gegebene Informationen in bekanntem Kontext und in geübtem Textformat auf Englisch wiedergeben (19) 		<ul style="list-style-type: none"> • in kooperativen Arbeitsphasen Englisch als Gruppenarbeitssprache einsetzen, etwa: <i>in Rollenspielen</i> (22)
--	---	--	--

2.3.4 Übersichtsraster zur Leistungsbewertung im Fach Englisch für die Jahrgangsstufen 7/8

Jahrgangsstufen 7/8	
Beurteilungsbereiche	Leistungsbewertung
Klassenarbeiten	
<p>Anzahl: 6 bzw. 5 Verteilung: 3 je Halbjahr; in 8.2 nur 2 Klassenarbeiten aufgrund der Durchführung der LSE Dauer (in Unterrichtsstunden): 1</p> <p>Kompetenzen: angemessen ausgewählte kommunikative und methodische Kompetenzen in den Bereichen Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Mediation; damit verbunden: Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Wortschatz, Grammatik, Orthographie).</p> <p>Aufgabenformate:</p> <ul style="list-style-type: none"> geschlossen, z.B. Multiple-Choice-Aufgaben, Lückentexte Grammatik halboffen, z.B. Richtig-Falsch-Aufgaben mit Begründung offen, z.B. impulsgestütztes Schreiben oder freies argumentatives Schreiben ggf. mündliche Prüfung: einmal im Schuljahr kann eine Klassenarbeit durch eine mündliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden, wenn im Laufe des Schuljahres die Zahl von 4 schriftlichen Klassenarbeiten nicht unterschritten wird. Klassenarbeiten können mündliche Anteile enthalten. <p>Der Anteil offener Aufgaben steigt im Laufe der Lernzeit.</p> <p>zugelassene Hilfsmittel: keine</p>	<p>Übersicht über Gewichtung/Punkteverteilung Geschlossene, halboffene, offene Aufgaben mit ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang angemessener Gewichtung.</p> <p>Bewertungskriterien für offene Aufgaben <i>Inhalt</i> Angemessene Berücksichtigung von Umfang und die Genauigkeit der Kenntnisse.</p> <p><i>Sprache/Darstellungsleistung</i> Angemessener Einbezug von:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausdrucksvermögen und Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Vokabular, Satzbau, Ausdruck) Kommunikative Textgestaltung (Struktur, Textformate, Kohärenz) Sprachrichtigkeit <p>Bei der Notenbildung für offene Aufgaben kommt der sprachlichen Leistung in der Regel ein etwas höheres Gewicht zu als der inhaltlichen Leistung.</p>
Sonstige Mitarbeit	
<p>Formen der sonstigen Mitarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mündliche Beiträge zum Unterricht Schriftliche Übungen Kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit Präsentation von Arbeitsergebnissen und Hausaufgaben Bereithalten des vereinbarten Arbeitsmaterials ggf. nachhaltig angelegte Arbeiten (z.B. Referate, einfaches Dossier) 	<p>Bewertungsgrundsätze Die mündlichen Beiträge haben den größten Anteil an der sonstigen Mitarbeit. Alle anderen genannten Kriterien sind in der Regel gleichwertig.</p>

2.3.5 Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9

1. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9			
Australia – country and continent (z.B.: Access 5, S. 7-33)			ca. 24 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Die SuS verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu Australien, insbesondere zu folgenden Themenfeldern: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (3): nationale und regionale Identität am Beispiel Australien (im Vergleich zu Europa), etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Sidney attractions</i> - <i>A German student's impressions of Australian</i> - <i>Australian English</i> - <i>Aboriginal culture</i> - <i>European colonization of Australia</i> - <i>Aboriginal people in Australia today</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen Die SuS können Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen anderer Kulturen mit den europäischen vergleichen und kulturbedingte Unterschied und Gemeinsamkeiten nachvollziehen und erläutern. (5) (etwa: <i>Leon's testimonials</i>)</p>	<p>Die SuS können der Kommunikation im Unterricht vor allem bezogen auf Argumentation und Diskussion folgen. (1) Sie können: Hör- und Filmsequenzen wesentliche Elemente (u.a. Darstellung und Beziehung der Figuren, <i>setting</i>, Handlung) entnehmen (2) sowie medial vermittelten einfachen authentischen oder adaptierten Sachtexten wesentliche Informationen entnehmen. (3) (<i>Australian English: etwa Uncle Ozzie's fun facts</i>)</p> <p>Sprechen: An Gesprächen teilnehmen agreeing and disagreeing Die SuS können an einfachen förmlichen Pro- und Kontra-Diskussionen teilnehmen. (5)</p> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen Die SuS können den Inhalt von Texten oder Filmpassagen zusammenfassen und eine eigene Meinung dazu vertreten. (8) (etwa: <i>A young Aboriginal person's story</i>)</p> <p>Schreiben argumentative writing Die SuS können zu Problemen argumentierend Stellung nehmen. (17) (<i>Study skills: Argumentative writing</i>)</p> <p>Sprachmittlung Sie können als Mittler zwischen deutsch- und englischsprachigen Sprecherinnen und Sprechern aus einem kurzen Alltagsgespräch Informationen erschließen und in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben. (18) (etwa: <i>The Rocks: Listening to an Australian guide.</i>)</p>	<p>Aussprache und Intonation Die SuS können Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt verwenden. Sie können in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren. (1) (<i>British and Australian English</i>)</p> <p>Wortschatz Die SuS können produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden. Dies gilt für: -den Bereich des interkulturellen Lernens (4), (etwa: <i>country and town</i>) - das fachmethodische Arbeiten im Umgang mit Texten und Medien zur Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene (5). (<i>adjective/noun collocations</i>)</p> <p>Grammatik: <i>simple past or present perfect;</i> <i>the present: simple or progressive; relative clauses</i> Die SuS können ein gefestigtes Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen einsetzen und haben ein Strukturbewusstsein für die englische Sprache entwickelt.</p>	<p>-Schwerpunkt: Hörverstehen Die SuS können unterschiedliche Verarbeitungsstile des Hörens (detailliertes, selektives, globales und analytisches Hören) entsprechend ausgewählter bzw. vorgegebener Hörintentionen einsetzen. (1) (<i>Uncle Ozzie's fun facts</i>)</p> <p>Sprechen und Schreiben Die SuS können ein Grundinventar von Techniken zur Planung, Durchführung und Kontrolle von mdl. und schriftl. (dialogischen und monologischen) Textproduktionsaufgaben funktional einsetzen (u.a. zur Bereitstellung von themenbezogenem Wortschatz und sprachlichen Mitteln, Gliederungsschemata, Arbeiten mit Checklisten oder Zweitkontrolle). (4) (<i>Agreeing and disagreeing; argumentative writing; Write a comment to post on a website.</i>)</p> <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen Sie können ihren Lernweg und ihren Lernerfolg einschätzen, kontrollieren und dokumentieren. (12)</p>

2. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9

Relationships (z.B.: Access 5, S. 34-55)		ca. 20 Unterrichtsstunden	
Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Die SuS verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu den folgenden Themenfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> -persönliche Lebensgestaltung: Partnerschaft, Beziehung zwischen den Geschlechtern im Leben von Heranwachsenden, Jugendkulturen (1): etwa: <i>-Describing and interpreting photos</i> -<i>Analyzing first-person narratives</i> -<i>Friendship, couples</i> -<i>Vegetarianism</i> -<i>Pocket money</i> - <i>A German in New Zealand</i> (Neuseeland und Europa im Vergleich) -<i>Refugees in London and Berlin</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen Die SuS können Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen anderer Kulturen vergleichen und kulturbedingte Unterschiede und Gemeinsamkeiten nachvollziehen und erläutern (5) sowie literarische Texte aus unterschiedlichen Perspektivenerschließern. (7)</p>	<p>Hör-Sehverstehen Die SuS können Hör- und Filmsequenzen wesentliche Elemente entnehmen. (2) (<i>Viewing, etwa short film: Noah</i>)</p> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen Die SuS können an einfachen förmlichen Pro- und Kontra-Diskussionen teilnehmen. (5) (<i>Having a discussion</i>)</p> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen Sie können über eigene Interessen und Erfahrungen berichten oder von einem erlebten Ereignis erzählen. (9) (<i>etwa: Formal and informal requests; Talking about problems</i>)</p> <p>Leseverstehen Die SuS können Sach- und Gebrauchstexten, Texten der öffentlichen Kommunikation wesentliche Punkte entnehmen sowie Einzelinformationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen (10) und literarische Texte vor dem Hintergrund wesentlicher Textsortenmerkmale verstehen sowie inhaltliche und stilistische Besonderheiten erkennen. (11) Sie können Texte u.a. aus den Bereichen Sachbuch, Jugendliteratur, <i>popular fiction</i> zur Unterhaltung und zur Förderung des Spracherwerbs lesen. (12) (<i>etwa: Reading a first person narrative</i>)</p> <p>Schreiben Die SuS können einfache Geschichten etc. Schreiben und umschreiben sowie kurze Erzählungen nach Modellen fortschreiben und</p>	<p>Aussprache und Intonation Die SuS können auch längere Textpassagen sinngestaltend vortragen. (2) (<i>etwa: Coast to coast, telling a story</i>) Die SuS können in einfach strukturierter freier Rede Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren (1) und auch längere Textpassagen sinngestaltend vortragen. (2) (<i>word flow: compression</i>)</p> <p>Wortschatz <i>relationships, feelings; making adjectives stronger; collocations: describing friends</i> Die SuS können produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden. Dies gilt für: das fachmethodische Arbeiten im Umgang mit Texten und Medien zur Beschreibung und Erläuterung sprachlicher Phänomene. (5)</p> <p>Grammatik <i>must be, must have been, can't be, can't have been; modal verbs for requests and permission, expressing sollen in English; conditional 3</i> Die SuS können weitere Möglichkeiten einsetzen, um Zukünftiges auszudrücken, Annahmen und Bedingungen formulieren, weitere Modalitäten ausdrücken (7) sowie räumliche, zeitliche und logische Bezüge innerhalb eines Satzes erkennen und selbständig formulieren. (9) Sie können sprachliche Regelmäßigkeiten und</p>	<p>Schwerpunkt: Leseverstehen Die SuS können längere Texte aufgabenbezogen gliedern (u.a. Überschriften finden, Inhalte in einem Schaubild darstellen) und zusammenfassen (u.a. Stichwortsammlung, Skizze) (2) sowie inhaltlich und stilistisch auffällige Passagen identifizieren und in Notizen festhalten. (3) (<i>Reading: etwa: Coast to coast</i>)</p> <p>Sprechen und Schreiben Sie können mündliche und schriftliche Modelltexte für die eigene Produktion abwandeln, um unterschiedliche Wirkungen zu erkunden. (5) Sie können narrative, szenische, poetische oder appellative Texte sinngestaltend vortragen. (6) (<i>etwa: Coast to coast: Reading out narratives</i>)</p> <p>Umgang mit Texten und Medien Sie können grundlegende Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von authentischen Texten zu erkunden: -den Einsatz besonderer inhaltlicher Muster und sprachlicher Mittel als absichtsvoll beschreiben. (7) (<i>etwa: Poem: I come from</i>) Sie können produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Texten einsetzen - Texte ausformen und umgestalten. (8) (<i>etwa: Coast to coast: Rewriting a narrative from a different point of view</i>)</p>

	<p>umgestalten. (15) <i>(Rewrite a first person narrative from a different perspective)</i></p>	<p>Besonderheiten entdecken, beschreiben und erläutern, Hypothesen bilden und testen. (10) Sie können Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben. (8)</p>	<p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen Sie können in kooperativen Unterrichtsphasen das Englische als Gruppenarbeitssprache gezielt einsetzen. (13) Sie können ihren Lernweg und ihren Lernerfolg einschätzen, kontrollieren und dokumentieren. (12)</p>
--	--	---	---

3. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9

Big dreams – small steps (z.B.: Access 5, S. 56-75.)			ca. 24 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Die SuS verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu den folgenden Themenfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ausbildung/Schule: Einblicke in den Lernbetrieb und das schulische Umfeld einer Schule in einem weiteren englischsprachigen Land (2) im Vergleich zu Europa; -Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: - exemplarische Einblicke in die politischen Systeme der USA (3); -Berufsorientierung: berufliche Interessen von Heranwachsenden - Bewerbungen(u.a. Stellenanzeigen, Bewerbungsschreiben etc.) (4): etwa: -<i>Sport in American schools</i> - <i>Science competitions</i> - <i>Learning to learn</i> - <i>Applying for a job in English</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen Die SuS können Sach- und Gebrauchstexte bezogen auf kuturspezifische Merkmale erläutern. (6)</p> <p>Handeln in Begegnungssituationen Die SuS können in Begegnungssituationen im eigenen Umfeld, auf Reisen und im Austausch per E-mail und Telefo gängige kulturspezifische Konventionen erkennen und beachten (u.a. Höflichkeitsformeln). (8)</p>	<p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen Die SuS können in einem Interview konkrete Auskünfte geben (6) sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten Gespräche aufrechterhalten ud sich auf die Gesprächspartnerinnen und -partner einstellen. (4) <i>(Taking part in a job interview)</i></p> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen Sie können Arbeitsergebnisse präsentieren und Kurzreferate halten. (7) <i>(Job interviews: acting out a short conversation)</i></p> <p>Schreiben <i>Writing a CV in English</i> Sie können Sachtexte (u.a. anwendungsorientierte Texte wie Lebenslauf, Bewerbungsschreiben) verfassen. (14) <i>Writing about a project or about how sport helps you to achieve other goals</i> Sie können Sachverhalte und Befunde der eigenen Arbeit in angemessenerDifferenziertheit darstellen und erläutern. (13)</p>	<p>Wortschatz <i>character and emotion</i> <i>prefixes and suffixes</i> Die SuS können produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden. Dies gilt für: den <i>classroom discourse</i> (Erläutern, Erklären, Stellung nehmen, Argumentieren) (3).</p> <p>Grammatik <i>the future</i> <i>-predicting: will-future; going to-future</i> <i>-plans and decisions: going to-future, present progressive; will-future for spontaneous decisions</i> Die SuS können weitere Möglichkeiten einsetzen, um Zukünftiges auszudrücken, Annahmen und Bedingungen formulieren, weitere Modalitäten ausdrücken. (7)</p> <p>Orthographie Die SuS können typische orthograpische Muster als Rechtschreibhilfen systematisch nutzen (11) sowie ein Rechtschreibprogramm für den Fehlercheck einsetzen. (12)</p>	<p>Schwerpunkt.: Sprechen Die SuS können mündliche und schriftliche Modelltexte für die eigene Produktion abwandeln, um unterschiedliche Wirkungenzu erkunden (5)<i>(etwa: The crossover)</i> sowie narrative, szenische, poetische oder appellativeTexte sinngestaltend vortragen (6) <i>(etwa: Mice and More)</i></p> <p>Schreiben Die SuS können ein Grundinventar von Techniken zur Planung, Durchführung und Kotrolle von mdl. und schriftl. (dialogischen und monologischen) Textproduktionsaufgaben funktional einsetzen (u.a. zur Bereitstellung von themenbezogenem Wortschatz und sprachlichen Mitteln, Gliederungsschemata, Arbeiten mit Checklisten oder Zweitkontrolle). (4) <i>(etwa: Writing about a project or about how sport helps you to achieve other goals)</i></p> <p>Umgang mit Texten und Medien Die SuS können grundlegende Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von authentischen Texten zu erkunden: <i>(Mice and more -newspaper article):</i> -in Sach- und Gebrauchstexten einfache und sprachliche bzw. rhetorische Mittel sowie die Abfolge von Argumenten beschreiben. (7) <i>(etwa: Song: Roar; Images: Similes and metahors)</i> -produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Texten einsetzen: einfache Textumwandlungen vertrauter Texttypen von einer Textsorte zur anderen vornehmen. (8)</p>

			<p><i>(etwa: excerpts from a novel: The crossover)</i> - im Bereich Medienkompetenz das Zusammenspiel von Sprache, Bild und Ton in einfachen Filmausschnitten beschreiben. (9) <i>(Bruce Lee played badminton too: Making the film – setting and effects)</i> Sie können im Bereich Medienkompetenz die Möglichkeiten des Internets aufgabenbezogen für Recherche, Kommunikation und sprachliches Lernen nutzen. (9) <i>(Study skills: Internet research: searching for a topic, choosing the best search results, saving information)</i> Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen Sie können ihren Lernweg und ihren Lernerfolg einschätzen, kontrollieren und dokumentieren. (12)</p>
--	--	--	--

3. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9

Big dreams – small steps

(z.B.: Access 5, S. 56-75.)

ca. 24 Unterrichtsstunden

Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Die SuS verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu den folgenden Themenfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ausbildung/Schule: Einblicke in den Lernbetrieb und das schulische Umfeld einer Schule in einem weiteren englischsprachigen Land (2) im Vergleich zu Europa; -Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: - exemplarische Einblicke in die politischen Systeme der USA (3); -Berufsorientierung: berufliche Interessen von Heranwachsenden - Bewerbungen(u.a. Stellenanzeigen, Bewerbungsschreiben etc.) (4): etwa: <ul style="list-style-type: none"> -<i>Sport in American schools</i> - <i>Science competitions</i> - <i>Learning to learn</i> - <i>Applying for a job in English</i> <p>Werte, Haltungen und Einstellungen Die SuS können Sach- und Gebrauchstexte bezogen auf kulturspezifische Merkmale erläutern. (6)</p> <p>Handeln in Begegnungssituationen Die SuS können in Begegnungssituationen im eigenen Umfeld, auf Reisen und im Austausch per E-mail und Telefo gängige kulturspezifische Konventionen erkennen und beachten (u.a. Höflichkeitsformeln). (8)</p>	<p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen Die SuS können in einem Interview konkrete Auskünfte geben (6) sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten Gespräche aufrechterhalten und sich auf die Gesprächspartnerinnen und -partner einstellen. (4) <i>(Taking part in a job interview)</i></p> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen Sie können Arbeitsergebnisse präsentieren und Kurzreferate halten. (7) <i>(Job interviews: acting out a short conversation)</i></p> <p>Schreiben <i>Writing a CV in English</i> Sie können Sachtexte (u.a. anwendungsorientierte Texte wie Lebenslauf, Bewerbungsschreiben) verfassen. (14) <i>Writing about a project or about how sport helps you to achieve other goals</i> Sie können Sachverhalte und Befunde der eigenen Arbeit in angemessener Differenziertheit darstellen und erläutern. (13)</p>	<p>Wortschatz <i>character and emotion</i> <i>prefixes and suffixes</i> Die SuS können produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden. Dies gilt für: den <i>classroom discourse</i> (Erläutern, Erklären, Stellung nehmen, Argumentieren) (3).</p> <p>Grammatik <i>the future</i> <i>-predicting: will-future; going to-future</i> <i>-plans and decisions: going to-future, present progressive; will-future for spontaneous decisions</i> Die SuS können weitere Möglichkeiten einsetzen, um Zukünftiges auszudrücken, Annahmen und Bedingungen formulieren, weitere Modalitäten ausdrücken. (7)</p> <p>Orthographie Die SuS können typische orthograpische Muster als Rechtschreibhilfen systematisch nutzen (11) sowie ein Rechtschreibprogramm für den Fehlercheck einsetzen. (12)</p>	<p>Schwerpunkt: Sprechen Die SuS können mündliche und schriftliche Modelltexte für die eigene Produktion abwandeln, um unterschiedliche Wirkungszu erkunden (5)<i>(etwa: The crossover)</i> sowie narrative, szenische, poetische oder appellative Texte sinngestaltend vortragen (6) <i>(etwa: Mice and More)</i></p> <p>Schreiben Die SuS können ein Grundinventar von Techniken zur Planung, Durchführung und Kontrolle von mdl. und schriftl. (dialogischen und monologischen) Textproduktionsaufgaben funktional einsetzen (u.a. zur Bereitstellung von themenbezogenem Wortschatz und sprachlichen Mitteln, Gliederungsschemata, Arbeiten mit Checklisten oder Zweitkontrolle). (4) <i>(etwa: Writing about a project or about how sport helps you to achieve other goals)</i></p> <p>Umgang mit Texten und Medien Die SuS können grundlegende Texterschließungsverfahren einsetzen, um die Wirkung von authentischen Texten zu erkunden: <i>(Mice and more -newspaper article)</i>: -in Sach- und Gebrauchstexten einfache und sprachliche bzw. rhetorische Mittel sowie die Abfolge von Argumenten beschreiben. (7) <i>(etwa: Song: Roar; Images: Similes and metaphors)</i> -produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Texten einsetzen: einfache Textumwandlungen vertrauter Texttypen von einer Textsorte zur anderen vornehmen. (8)</p>

			<p><i>(etwa: excerpts from a novel: The crossover)</i> - im Bereich Medienkompetenz das Zusammenspiel von Sprache, Bild und Ton in einfachen Filmausschnitten beschreiben. (9) <i>(Bruce Lee played badminton too: Making the film – setting and effects)</i> Sie können im Bereich Medienkompetenz die Möglichkeiten des Internets aufgabenbezogen für Recherche, Kommunikation und sprachliches Lernen nutzen. (9) <i>(Study skills: Internet research: searching for a topic, choosing the best search results, saving information)</i> Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen Sie können ihren Lernweg und ihren Lernerfolg einschätzen, kontrollieren und dokumentieren. (12)</p>
<p>Mit Blick auf die in Jahrgangsstufe 9 anstehende mündliche Prüfung (als Ersatz für eine schriftliche Klassenarbeit) liegt der Fokus des 3. Unterrichtsvorhabens verstärkt auf dem mündlichen Sprachgebrauch.</p>			

4. Unterrichtsvorhaben im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9			
Unterrichtsvorhaben: Connecting in English (z.B.: Access 5, S. 76-83.)			ca. 20 Unterrichtsstunden
Interkulturelle Kompetenzen	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen
<p>Die SuS verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zum Themenfeld Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. (3): etwa: <i>Reasons to learn English;</i> <i>International travel</i> (Bedeutung der englischen Sprache innerhalb und außerhalb Europas)</p> <p>Handeln in Begegnungssituationen Die SuS können sich auch mit Blick auf mögliche Missverständnisse und Konflikte einfühlsam im Umgang mit anderen verhalten. (9)</p>	<p>Hörverstehen Die SuS können medial vermittelten einfachen authentischen oder adaptierten Sachtexten wesentliche Informationen entnehmen. (3) (<i>etwa: Listening to six conversations in which people use English as a lingua franca.</i>)</p> <p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen Die SuS können zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs zusammenhängend sprechen, d.h. beschreiben, darstellen, (...) zusammenfassen und bewerten. (<i>Describing and interpreting images.</i>)</p> <p>Schreiben Sie können Sachtexte bzw. literarische Texte bezogen auf Inhalt und Form persönlich wertend kommentieren. (16) (<i>Travel blog: Explaining where you would go and why.</i>)</p> <p>Sprachmittlung Die SuS können den Inhalt von einfachen Sach- und Gebrauchstexten in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben. (19) (<i>etwa: Mediation tasks: From a travel guide</i>)</p>	<p>Aussprache und Intonation Die SuS können auch längere Textpassagen sinngestaltend vortragen. (2) (<i>etwa: Journeys we make: Some moments in time.</i>)</p> <p>Wortschatz <i>travel; collocations; verbs and prepositions</i> Die SuS können produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden. Dies gilt für: den Bereich des interkulturellen Lernens (4) sowie für das kooperative Arbeiten (6). (<i>Word field: Travel; Comparing tables and adding words.</i>)</p>	<p>Schwerpunkt: Sprachmittlung (<i>etwa: From a travel guide: Mediation tasks: Reading, taking notes, answering questions</i>)</p> <p>Umgang mit Texten und Medien Die SuS können produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Texten einsetzen - Rollenspiele, Figureninterviews für das szenische Interpretieren nutzen. (8)</p> <p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen Sie können Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ gestalten. (10) (<i>etwa: From a travel guide: Making a n itinerary</i>) Sie können selbstständig mit wortschatz- und strukturorientierter Lernsoftware arbeiten, elektronische Wörterbücher und Nachschlagewerke nutzen. (11) (<i>etwa: Journeys we make: Some moments in time</i>) Sie können ihren Lernweg und ihren Lernerfolg einschätzen, kontrollieren und dokumentieren. (12)</p>

2.3.6 Übersichtsraster zur Leistungsbewertung im Fach Englisch für die Jahrgangsstufe 9

Jahrgangsstufe 9	
Beurteilungsbereiche	Leistungsbewertung
Klassenarbeiten	
<p>Anzahl: 3 + 1 verpflichtende mündliche Prüfung (in 9.2.1) Verteilung: 2 je Halbjahr Dauer (in Unterrichtsstunden): 1-2; für die mündliche Prüfung gelten gesonderte Regelungen</p> <p>Kompetenzen: angemessen ausgewählte kommunikative und methodische Kompetenzen in den Bereichen Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Mediation; damit verbunden: Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Wortschatz, Grammatik, Orthographie).</p> <p>Aufgabenformate:</p> <ul style="list-style-type: none"> geschlossen, z.B. Multiple-Choice-Aufgaben, Lückentexte Grammatik halboffen, z.B. Richtig-Falsch-Aufgaben mit Begründung offen, z.B. impulsgestütztes Schreiben oder freies argumentatives Schreiben Klassenarbeiten können mündliche Anteile enthalten. <p>Der Anteil offener Aufgaben steigt im Laufe der Lernzeit, er überwiegt in der Jahrgangsstufe 9.</p> <p>zugelassene Hilfsmittel: keine</p>	<p>Übersicht über Gewichtung/Punkteverteilung Geschlossene, halboffene, offene Aufgaben mit ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang angemessener Gewichtung.</p> <p>Bewertungskriterien für offene Aufgaben</p> <p><i>Inhalt</i> Angemessene Berücksichtigung von Umfang und die Genauigkeit der Kenntnisse.</p> <p><i>Sprache/Darstellungsleistung</i> Angemessener Einbezug von:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausdrucksvermögen und Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Vokabular, Satzbau, Ausdruck) Kommunikative Textgestaltung (Struktur, Textformate, Kohärenz) Sprachrichtigkeit <p>Bei der Notenbildung für offene Aufgaben kommt der sprachlichen Leistung in der Regel ein etwas höheres Gewicht zu als der inhaltlichen Leistung.</p>
Sonstige Mitarbeit	
<p>Formen der sonstigen Mitarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mündliche Beiträge zum Unterricht Schriftliche Übungen Kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit Präsentation von Arbeitsergebnissen und Hausaufgaben Bereithalten des vereinbarten Arbeitsmaterials ggf. nachhaltig angelegte Arbeiten (z.B. Referate, Dossier) 	<p>Bewertungsgrundsätze Die mündlichen Beiträge haben den größten Anteil an der sonstigen Mitarbeit. Alle anderen genannten Kriterien sind in der Regel gleichwertig.</p>

2.3.7 Lernstandserhebung in Klasse 8

In der Jahrgangsstufe 8 wird die Lernstandserhebung durchgeführt. Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseinstrument und werden **nicht als Klassenarbeit gewertet und nicht benotet** (siehe § 48 Absatz 2 Satz 3 SchulG in Verbindung mit dem Runderlass des MSW vom 20.12.2006 (BASS 12-32 Nr. 4) in der zurzeit gültigen Fassung.) Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen werden jährlich in der Fachkonferenz anonym mit Blick auf mögliche sich anschließende Unterrichtsentwicklungsprozesse diskutiert.

2.3.8 Obligatorische mündliche Prüfung in Klasse 9

Gemäß der APO-SI erfolgt der Ersatz einer Klassenarbeit durch eine verbindliche mündliche Prüfung im letzten Schuljahr (Klasse 9), laut Fachschaftsbeschluss in 9.2.1. Grundsätzlich besteht die mündliche Prüfung aus zwei Prüfungsteilen. Im Prüfungsteil 1 wird die Kompetenz *Sprechen: zusammenhängendes Sprechen* und im Prüfungsteil 2 die Kompetenz *Sprechen: an Gesprächen teilnehmen* überprüft. Beide Prüfungsteile fließen mit dem gleichen Gewicht in das Gesamtergebnis ein.

Die Prüfungen finden in der Regel in Kleingruppen oder als Paarprüfungen statt. Eine Paarprüfung dauert circa 15 Minuten. Für Gruppenprüfungen wird die Prüfungsdauer entsprechend verlängert (bis zu max. 25 Minuten). Die beiden Prüfungsteile sind in etwa gleich lang.

Die Prüfungsaufgaben sind thematisch eng an das jeweilige Unterrichtsvorhaben angebunden. Im Rahmen des dazugehörigen Unterrichtsvorhabens werden ausreichend Übungsangebote gemacht.

Die Vorbereitung der beiden Prüfungsteile erfolgt unter Aufsicht in einem Vorbereitungsraum in der Schule, dabei sollte die Länge der Vorbereitungszeit mindestens der Dauer der Prüfung entsprechen, um zu gewährleisten, dass drei Prüfungsgruppen jeweils die gleiche Prüfungsaufgabe erhalten können.

Grundsätzlich werden die Leistungen von der Fachlehrkraft der Schülerinnen und Schüler sowie einer weiteren Fachlehrkraft unter Nutzung des Bewertungsrasters (3.1) des MSW (vgl. Handreichung des MSW: *Mündliche Prüfung im letzten Jahr der Sekundarstufe I 2014*, S. 21f.) gemeinsam beobachtet und beurteilt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten nach den mündlichen Prüfungen einen Rückmeldebogen, der ihnen Auskunft über die erreichten Punkte sowie in der Regel Hinweise zu Möglichkeiten des weiteren Kompetenzerwerbs gibt. In einem individuellen Beratungsgespräch können sie sich von ihrem Fachlehrer bzw. ihrer Fachlehrerin weitere Hinweise geben lassen.

2.3.9 Kriteriales Raster für die obligatorische mündliche Prüfung in Klasse 9

Anlage 55

Bewertungsraster für Mündliche Kommunikationsprüfungen – Sekundarstufe I (Stand: 15.06.2014)

Prüfungsteil 1: Zusammenhängendes Sprechen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Begründung / Stichworte	Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung			
10	<input type="checkbox"/>		Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).			
9	<input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.		Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz		Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	
8	<input type="checkbox"/>		Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen	
7	<input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.					<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz
6	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden
5	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar . Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen .					
4	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar	
3	<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angegeben. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.					<input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig
2	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar	
1	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.					<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis
0	<input type="checkbox"/>					
Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.						

Punktzahl Prüfungsteil 1: Inhalt ___ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ___ / 15 Pkt. = ___ / 25 Pkt.

Prüfungsteil 2: An Gesprächen teilnehmen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Begründung / Stichworte	Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung				
10	<input type="checkbox"/>	Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit				
9	<input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.		Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz	Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen	
8	<input type="checkbox"/>						
7	<input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.		4	<input type="checkbox"/> flexible, situationsangemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation	<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei	
6	<input type="checkbox"/>		3	<input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situationsangemessen und adressatengerecht	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden
5	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar . Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen .		2	<input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft
4	<input type="checkbox"/>		1	<input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar
3	<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angegeben. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.		0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>		Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.				
1	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.						
0	<input type="checkbox"/>						

Punktzahl Prüfungsteil 2: Inhalt ___ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ___ / 15 Pkt. = ___ / 25 Pkt.

Gesamtpunktzahl: _____ / 50 Pkt.

Note:

Datum/Unterschrift:

Note	1	2	3	4	5	6
Punkte	50 - 44	43 - 37	36 - 30	29 - 23	22 - 10	9 - 0

2.4 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz und unter Berücksichtigung des Schulprogramms des Zeppelin-Gymnasiums legt die Fachgruppe Englisch folgende überfachlichen und fachlichen Grundsätze für die Arbeit im Englischunterricht zugrunde (vgl. Schulinterner Lehrplan für die Sekundarstufe II):

2.4.1 Überfachliche Grundsätze

- Der Unterricht fördert die Schülerinnen und Schüler in ihren Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen entsprechend dem Bildungsauftrag des Gymnasiums und trägt dazu bei, sie zu ihrer Selbst bewussten europäischen Bürgern zu formen.
- Der Unterricht fördert die aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.
- Ein positives Unterrichtsklima begünstigt Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Selbstbewusstsein.
- Durch strukturiertes, funktionales Arbeiten, angemessene Inhalte, Materialien und Ziele wird ein kontinuierlicher Lernzuwachs erreicht.
- Dabei berücksichtigt der Unterricht auch die individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem selbstständigen und selbstverantwortlichen Arbeiten unterstützt.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler.

2.4.2 Fachliche Grundsätze

- Der Unterricht verfolgt im Sinne Butzkamms das Prinzip der Einsprachigkeit, d.h. Englisch wird im Unterricht grundsätzlich als Kommunikations- und Arbeitssprache verwendet. Aus organisatorischen Gründen, etwa in den inklusiven Klassen oder im Rahmen der Sprachmittlung, können bzw. müssen allerdings einzelne Unterrichtsphasen in deutscher Sprache durchgeführt werden.
- Der Englischunterricht fördert die Schülerinnen und Schüler im Aufbau von Kompetenzen in allen Kompetenzbereichen. In der Regel erfolgt der Aufbau der Kompetenzen integrativ in komplexen Unterrichtsvorhaben.
- Die eingeführten Lehrwerke sind als Materialangebote und *skills trainer* zu verstehen, nicht als verbindlicher Lehrplan. Sie werden funktional eingesetzt und können durch authentisches Material ergänzt werden.
- Es werden unterschiedliche Methoden und Verfahren wie etwa kooperative Arbeitsformen eingesetzt, um die Unterrichtsziele zu erreichen.
- Die Mündlichkeit stellt einen Schwerpunkt des Unterrichts dar. Durch entsprechende Sprechansätze werden monologisches, dialogisches und multilogisches Sprechen gefördert.
- Der Englischunterricht pflegt einen positiven Umgang mit der individuellen sprachlichen Leistung. Fehler werden als Lerngelegenheiten betrachtet und bieten die Möglichkeit zu *self-correction* und wertschätzender *peer-correction*.
- Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung sind für alle Beteiligten transparent.
- Der Unterricht öffnet sich etwa durch Kontakte zu der Partnerschule, Einladung von *native speakers*, Einbindung von Fremdsprachenassistenten, Teilnahme an Wettbewerben und Besuche englischer Theateraufführungen.

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums

Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

für das Fach

Englisch

Inhalt

1	Das Fach Englisch am Zeppelin-Gymnasium	S.3
1.1	Rahmenbedingungen	S.3
1.2	Bedeutung des Englischunterrichts	S.3
1.3	Qualitätsentwicklung und –sicherung	S.4
2	Entscheidungen zum Unterricht	S.6
2.1	Unterrichtsvorhaben	S.6
2.1.1	Übersichtsraster und konkretisierte Unterrichtsvorhaben	S.7 S.7
2.1.1.1	Einführungsphase	S.7
2.1.1.2	Qualifikationsphase (Grundkurs)	S.9
2.1.1.3	Qualifikationsphase (Leistungskurs)	S.16
2.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	S.23
2.2.1	Überfachliche Grundsätze	S.23
2.2.2	Fachliche Grundsätze	S.23
2.3	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	S.24
2.3.1	Allgemeines	S.25
2.3.1.1	Kompetenzerwartungen	S.25
2.3.1.2	Anforderungsbereiche	S.25
2.3.2	Beurteilungsbereich Klausuren und mündliche Prüfungen anstelle einer Klausur	S.26
2.3.2.1	Aufgabenarten und ihre Gewichtung	S.27
2.3.2.2	Mündliche Prüfungen als Ersatz für schriftliche Klausuren	S.30
2.3.2.3	Anzahl und Dauer der Klausuren	S.30
2.3.2.4	Facharbeit	S.30
2.3.3	Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“	S.30

1 Das Fach Englisch am Zeppelin-Gymnasium

1.1 Rahmenbedingungen

Das Zeppelin-Gymnasium liegt in der Lüdenscheider Innenstadt und ist dem Geschwister-Scholl-Gymnasium benachbart, mit dem es eine enge Kooperation vor allem in der Sekundarstufe II unterhält. Das Zeppelin-Gymnasium ist dreizügig und wird jährlich von etwa 700 Schülerinnen und Schülern besucht.

Die Zahl der Schulformwechsler liegt in der Einführungsphase seit Jahren bei etwa zehn Schülerinnen und Schülern.

Der Fachgruppe Englisch gehören im Schuljahr 2017/2018 zehn Kolleginnen und Kollegen an.

Neben Englisch als Eingangssprache besteht in der Jahrgangsstufe 6 die Wahl zwischen Latein und Französisch. Im Wahlpflichtunterricht der Klassen 8 werden Französisch und Italienisch als dritte Fremdsprache angeboten, in der Einführungsphase besteht die Möglichkeit, Spanisch zu wählen.

Der Englischunterricht wird in der gymnasialen Oberstufe am Zeppelin-Gymnasium auf der Grundlage der verbindlichen Stundentafel erteilt. Dazu stehen in der Einführungsphase drei Wochenstunden zur Verfügung, die bei Bedarf durch einen zweistündigen Vertiefungskurs ergänzt werden. In der Qualifikationsphase wird Englisch als dreistündiger Grundkurs und als fünfstündiger Leistungskurs angeboten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einen zwei Wochenstunden umfassenden Projektkurs zu wählen, der verschiedene Ausrichtungen haben kann. Momentan werden ein Projektkurs, der mit dem Cambridge Certificate of English abschließt, angeboten sowie ein Projektkurs, der sich mit Mehrsprachigkeit beschäftigt.

Englisch kann als erstes bzw. zweites Abiturfach (Leistungskurs), als drittes Abiturfach (schriftlich) und als viertes Abiturfach (mündlich) gewählt werden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, im Fach Englisch eine besondere Lernleistung für das Abitur zu erbringen.

1.2 Bedeutung des Englischunterrichts

Die Bedeutung der englischen Sprache steht außer Frage. Gerade angesichts der aktuellen Betonung regionaler und nationaler Tendenzen sollen unsere Schülerinnen und Schüler zwecks grenzüberschreitender Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit über Kompetenzen im Englischen als eine über Jahrhunderte gewachsene *lingua franca* verfügen.

Zudem ist die englische Sprache von enormer Bedeutung in der Berufswelt. Nicht nur in vielen Positionen und Berufszweigen, sondern auch für vielfältige Studiengänge ist die Beherrschung des Englischen Grundvoraussetzung. Ein entsprechend gestalteter Englischunterricht kann zudem die Grundlage für Mehrsprachigkeit legen und so zur Realisierung des europäischen Sprachenideals, das Neben der Kenntnis der Muttersprache die Beherrschung von zwei Fremdsprachen vorsieht, beitragen.

Die individuelle Förderung der Sprachkompetenz jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers ist der Fachgruppe Englisch daher nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Anforderungen an Studierfähigkeit und Berufsorientierung, gerade auch im Kultur- und Wirtschaftsraum Europa, ein besonderes Anliegen.

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags möchten die Mitglieder der Fachgruppe Englisch die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund der Geschichte und Kultur englischsprachiger Länder vor allem zur interkulturellen Handlungsfähigkeit befähigen. Durch die Auseinandersetzung mit fremdkulturellen Werten und Normen und der damit verbundenen Notwendigkeit zum Perspektivwechsel leistet der Englischunterricht einen Beitrag zur Erziehung zur Toleranz und fördert die Empathiefähigkeit. Dazu trägt auch das Partnerschaftsprogramm des Zeppelin-Gymnasiums bei.

So unterhält die Schule seit 1985 eine Partnerschaft mit der Concordia Lutheran High School in Fort Wayne, Indiana. Unterstützt vom Goethe-Institut, fahren in jährlichem Wechsel etwa 20 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen EF und Q1 für einen vierwöchigen Austausch in die USA bzw. nehmen ihre amerikanischen Austauschpartner für vier Wochen in ihre eigenen Familien auf. Neben verschiedenen Aktivitäten nehmen die amerikanischen Schülerinnen und Schüler auch am Schulleben teil und werden in den Englischunterricht anderer Jahrgangsstufen integriert.

Darüber hinaus finden im Rahmen der Leistungskursfahrten in der Q2 häufig Studienfahrten nach Großbritannien statt, die einen weiteren Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler leisten und eine Auseinandersetzung mit europäischen Werten und Ideen ermöglichen.

1.3 Qualitätsentwicklung und –sicherung

Die Fachkonferenz ist der Qualitätsentwicklung und –sicherung des Faches Englisch verpflichtet. Sie tritt einmal im Halbjahr zusammen, um sich über Arbeitsschwerpunkte des Faches auszutauschen, sie berät regelmäßig

über die Fortschreibung des schulinternen Lehrplans und setzt Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung zeitnah um.

Es besteht ein regelmäßiger, intensiver Austausch mit den Fachkolleginnen und –kollegen der Kooperationsschule (GSG)

2 Entscheidungen zum Unterricht

Die Themen und Inhalte des Faches orientieren sich jeweils an den Neuen Kernlehrplänen (ab Abiturjahrgang 2017) sowie den aktuellen Vorgaben für das Zentralabitur.

Die Unterrichtsvorhaben für die Qualifikationsphase sind in ihrer Entfaltung mit unserer Kooperationsschule (GSG) abgestimmt.

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan hat das Ziel, die im Kernlehrplan aufgeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, die im Kernlehrplan beschriebenen Kompetenzen bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die folgend dargestellte Umsetzung der verbindlichen Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans findet auf zwei Ebenen statt:

Das **Übersichtsraster** bildet die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben ab. Dabei darf die Reihenfolge der Quartalsthemen in der Einführungsphase durchaus variieren. Das Übersichtsraster dient dazu, einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen zu verschaffen. Zum Zwecke der Klarheit und Übersichtlichkeit werden an dieser Stelle schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen ausgewiesen.

Die **Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben** führt weitere Kompetenzerwartungen auf und verdeutlicht vorhabenbezogene Absprachen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, sind im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

2.1.1 Übersichtsraster und konkretisierte Unterrichtsvorhaben

2.1.1.1 Einführungsphase

Quartal	Unterrichtsvorhaben	Zugeordnete Themenfelder des soziokulturellen Orientierungswissens	Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs	Klausuren
EF1-1	<p>Teenage hopes, fears and realities</p> <p>(ca. 20-26 Stunden)</p>	<p>Zusammenleben, Kommunikation und Identitätsbildung im digitalen Zeitalter</p>	<p>FKK/TMK:</p> <p>Leseverstehen: Kurzgeschichten, Kurzdrama/Drehbuchauszug, Songs/Gedichte, digitale Texte</p> <p>Schreiben: <i>analysis</i>, kreative Texte</p> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen, sich in unterschiedlichen Rollen an Gesprächssituationen beteiligen</p> <p>SLK: Selbsteinschätzung/Präsentation der eigenen sprachlichen Kompetenzen z.B. mittels Portfolio/Selbstevaluationsbögen</p>	<p>Schreiben mit Leseverstehen (integriert)</p>
EF1-2	<p>Life beyond school – intercultural encounters abroad</p> <p>(ca. 20-26 Stunden)</p>	<p>Zukunftsperspektiven junger Erwachsener, (Sprachen)Lernen, Leben und Arbeiten im europäischen und außereuropäischen englischsprachigen Ausland</p>	<p>FKK/TMK:</p> <p>Leseverstehen: Sach- und Gebrauchstexte (z.B. Stellenanzeigen, blogs)</p> <p>Schreiben: Bewerbungsschreiben, Lebenslauf</p> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen (z.B. job interviews)</p> <p>Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache sinngemäß übertragen</p> <p>IKK: Perspektivwechsel, (kulturgeprägte) Selbstwahrnehmung</p>	<p>Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Sprachmittlung</p>

Quartal	Unterrichtsvorhaben	Zugeordnete Themenfelder des soziokulturellen Orientierungswissens	Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs	Klausur
EF2-1	<p>Getting involved – locally and globally</p> <p>(ca. 20-26 Stunden)</p>	<p>Wertorientierung und Zukunftsentwürfe im „global village“</p>	<p>FKK/TMK:</p> <p>Leseverstehen: Text-Bild-Kombination, Sach- und Gebrauchstexte, Reden Hörverstehen: Reden, podcasts Schreiben: <i>analysis</i>, kreative Texte</p> <p>SB: critical language awareness (Beeinflussungsstrategien erkennen)</p> <p>IKK: Auseinandersetzung mit politisch und sozial geprägten Lebensumständen von Menschen der Bezugskulturen mit Fokus auf Europa, Vergleich mit eigenen Vorstellungen</p> <p>SLK: Selbsteinschätzung/Präsentation der Fortschritte in der eigenen sprachlichen Kompetenz mittels Portfolio/Selbsteinschätzungsbögen</p>	<p>Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Hörverstehen (isoliert)</p>
EF2-2	<p>Identity</p> <p>(ca. 20-26 Stunden)</p>	<p>Zusammenleben, Kommunikation und Identitätsbildung im digitalen Zeitalter</p>	<p>FKK/TMK:</p> <p>Leseverstehen: Jugendroman (Ganzschrift) Hör-/Hörsehverstehen: Filmausschnitte Sprechen: zusammenhängendes Sprechen, an Gesprächen teilnehmen Verfügen über sprachliche Mittel: Bewältigung mündlicher Kommunikationssituationen</p> <p>SLK: Nutzung kooperativer Arbeitsformen, Erproben kommunikativer Strategien</p>	<p>Mündliche Prüfung</p>

2.1.1.2 Qualifikationsphase (Grundkurs)

Grundkurs – Q1.1: 1. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

The US – Then and Now

- Das Unterrichtsvorhaben dient der Auseinandersetzung mit den USA, insbesondere deren Geschichte, Kultur und aktuellen Herausforderungen. Ein weiterer Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs liegt im rezeptiv-analytischen wie produktions-/anwendungsorientierten Umgang mit politischen Reden und der Textsorte zeitgenössisches Drama (z.B.: A Streetcar Named Desire, All My Sons, A Raisin in the Sun). Im Rahmen der Dossierarbeit sollen weitere fiktionale und nicht-fiktionale Texte (z.B. Gedichte, Lexikoneinträge, Sach- und Gebrauchstexte) sowie diskontinuierliche Texte behandelt werden.
 - Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Stunden

Sprachlernkompetenz Techniken und Strategien für die Planung und Realisierung eigener Redebeiträge und Präsentationen nutzen Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache intentions- und adressatenorientiert präsentieren	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	Sprachbewusstheit über Sprache gesteuerte markante Beeinflussungsstrategien (z.B. anhand von Reden) erkennen und beschreiben und selbst anwenden
	<ul style="list-style-type: none"> Orientierungswissen: Erklärung des Grundbegriffs <i>American Dream</i> aus materialistischer und philosophischer Perspektive, Bewusstmachung von Leitidealen der amerikanischen Geschichte (<i>Manifest Destiny, Frontier Spirit, Declaration of Independence</i>, etc.), Erweiterung und Festigung der Kenntnisse über den Kulturraum USA (Geschichte, Kultur, aktuelle Herausforderungen und Themenfelder); Analyse politischer Reden; Textsorte zeitgenössisches Drama Einstellungen und Bewusstheit: Einfühlungsvermögen für Lebensträume (sowie deren Erfolg oder Scheitern) entwickeln und nachvollziehen können, sich amerikanischer Werte, Normen und Verhaltensweisen im Vergleich zu europäischen Werten, Normen und Verhaltensweisen bewusst werden; sich der kulturellen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen in den USA bewusst werden; aktuelle Themen kritisch reflektieren; historische und aktuelle politische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den USA und Europa verstehen; Bewusstwerden über Funktionen und Wirkungsweisen politischer Reden, Manifestation des <i>American Dream</i> in literarischen Texten, hier besonders an einem zeitgenössischen Drama <p>Verstehen und Handeln: Amerikanische Lebenseinstellungen und kulturelle Wertvorstellungen verstehen und kritisch reflektieren vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte der USA, in der Auseinandersetzung mit den historisch politisch, sozial und kulturell geprägten Lebensumständen von Menschen aus den USA kulturspezifische Lebensstile verstehen, mit eigenen sowie anderen Vorstellungen vergleichen und angemessen kommunikativ reagieren</p>	
	Funktionale kommunikative Kompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> Hör-/Hörsehverstehen: Globales, selektives und detailliertes Hörverstehen anhand von authentischen auditiven (ferner: audiovisuellen) Texten (politische Rede, Interviews, <i>news reports</i>) entnehmen, wesentliche Einstellungen der Sprechenden erfassen, Hör-/Sehverstehen anhand von Audiobooks bzw. von Filmausschnitten zu den Dramentexten intensivieren Leseverstehen: Zeitgenössisches Drama lesen und verstehen, dabei textinterne Informationen und textexternes (Vor-) wissen verknüpfen; politische Reden verstehen und analysieren, insbesondere in Hinsicht auf sprachliche Mittel und deren Funktionen sowie Strategie, Argumentationsstrang und Einstellung/Absichten des Redners, Gedichte verstehen und deren Aussage interpretieren Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Sich an Diskussionen/Gesprächssituationen in unterschiedlich geprägten Rollen beteiligen; Informationen von Gesprächspartnern verstehen und reflektieren Sprechen – zusammenhängendes Sprechen: Eigene Reden zu bestimmten Themen verfassen und vortragen, Arbeitsergebnisse z. B. von Partner-/Gruppenarbeiten darstellen Schreiben: Zusammenfassungen von Textinhalten, Analysen politischer Reden, Kommentare; unterschiedliche Zieltextformate (z.B. Brief; innerer Monolog, Drehbuchtext), Analysen von Dramenszenen, Reden und Gedichten (unter Berücksichtigung relevanter Stilmittel); kreative Schreibenanlässe <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wortschatz: Erweiterter thematischer Wortschatz zu den Themenfeldern <i>USA, American Dream, American History und Immigration</i>; Interpretationswortschatz zur Analyse von Rede, Drama und Gedicht Grammatische Strukturen: Festigung von Aktiv-/Passivkonstruktionen sowie von Partizipialkonstruktionen 	
	Text- und Medienkompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> analytisch-interpretierend: Reden, Dramen und Gedichten in Bezug auf Aussageabsicht, Darstellungsform und Wirkung deuten; dazu wesentliche Textsortenmerkmale berücksichtigen produktions-/anwendungsorientiert: Sich der Wirkung von Texten (Reden, Gedichten, Drama) annähern, indem S eigene kreative Texte entwickeln 	

Texte und Medien

Geeignete Dramentexte, politische Reden, literarische sowie Sach- und Gebrauchstexte, (audio-)visuelle Materialien: *siehe oben*

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Hörverstehen (isoliert), vorrangig am Beispiel einer politischen Rede

Grundkurs – Q1.1: 2. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

British Traditions and Visions – Monarchy and Modern Democracy, Britishness, from Empire to Commonwealth, Britain as a Multicultural Society

Das Unterrichtsvorhaben dient der intensiven Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis des Vereinigten Königreichs zwischen Tradition und Wandel – im Rahmen der Dossierarbeit mit einer Vielfalt von Textsorten und visuellen Impulsen (auch diskontinuierliche Texte)

Gesamtstundenkontingent: ca. 15-20 Std.

Sprachlernkompetenz unterschiedliche politische Systeme und Gesellschaften kennenlernen und vergleichen	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	Sprachbewusstheit Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	<ul style="list-style-type: none">• Orientierungswissen: multikulturelle und moderne Gesellschaftsentwürfe in Großbritannien, Homogenität und Heterogenität der britischen Gesellschaft, Kenntnisse über politische Institutionen (Schwerpunkt: konstitutionelle Monarchie), historische und aktuelle Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU mit Fokus auf den Auswirkungen des BREXIT auf die europäische Gemeinschaft, historische Entwicklung von der Kolonialzeit zur Moderne• Einstellungen und Bewusstheit: Facetten und Strukturen in der multikulturell geprägten britischen Gesellschaft erkennen und kritisch reflektieren, kulturelle Vielfalt als Chance und Herausforderung erkennen und nutzen• Verstehen und Handeln: wechselseitige Bezüge zwischen den politischen Systemen und gesellschaftlichen Strukturen, Werten, Normen und Verhaltensweisen auch durch Perspektivwechsel verstehen und kommentieren, historische und politische Folgen der Kolonialisierung verstehen und kommentieren; politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen des BREXIT auf Europa verstehen und kommentieren	
	Funktionale kommunikative Kompetenz	
Sprachlernkompetenz unterschiedliche politische Systeme und Gesellschaften kennenlernen und vergleichen	<ul style="list-style-type: none">• Hör-Sehverstehen: Handlungsabläufe und Gesamtaussagen adäquater Filmszenen sowie geeigneter Audioformate erschließen und verstehen• Leseverstehen: zeitgenössische und historisch relevante nichtfiktionale Texte, Vielfalt von Textsorten im Rahmen der Dossierarbeit lesen und verstehen• Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)• Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Gruppen- und Podiumsdiskussionen (<i>debate</i>) (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen interagieren; eigene Standpunkte klar darlegen und begründen, divergierende Standpunkte kommentieren; Techniken für die flexible Realisierung eigener Gesprächsbeiträge nutzen)• Schreiben: Kommentare, Leitartikel, Leserbriefe sowie tagesaktuelle Presseartikel, Sach- und Gebrauchstexte analysieren und schreiben (Schwerpunkte: Argumentationsstruktur, sprachliche Mittel sowie <i>tone</i>)	Sprachbewusstheit Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	Verfügen über sprachliche Mittel:	
	<ul style="list-style-type: none">• Wortschatz: differenzierter thematischer Wortschatz zu Politik, Gesellschaft und Multikulturalismus; Interpretationswortschatz: detaillierter, variabler Textbesprechungswortschatz zu Sach- und Gebrauchstexten	
Sprachlernkompetenz unterschiedliche politische Systeme und Gesellschaften kennenlernen und vergleichen	Text- und Medienkompetenz	Sprachbewusstheit Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	<ul style="list-style-type: none">• analytisch-interpretierend: den kommunikativen Kontext und die kulturelle und historische Bedingtheit von Texten und Medien berücksichtigen; wesentliche Merkmale der relevanten Textsorten beachten (hier Schwerpunkt Sach- und Gebrauchstexte, Presstexte)	

Texte und Medien

Geeignete Sach- und Gebrauchstexte, Presstexte, Auszüge aus literarischen Vorlagen (z.B. Drehbüchern)

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert)

Grundkurs – Q1.2: 1. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

Postcolonialism and Migration – The Postcolonial Experience in India and Ethnic Communities in 21st Century Britain

Das Unterrichtsvorhaben dient der intensiven Auseinandersetzung mit dem Aspekt Postkolonialismus in literarischer und auch filmischer Vermittlung; es fördert systematisch das literarisch-analytische Leseverstehen von *short stories* und Romanauszügen sowie Sach- und Gebrauchstexten zum Themenfeld „Indien“

Gesamtstundenkontingent: ca. 20-25 Std.

Sprachlernkompetenz interkulturelle Sprachvarietäten kennenlernen und unterscheiden	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	Sprachbewusstheit Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	Funktionale kommunikative Kompetenz	
	Text- und Medienkompetenz	

- **Orientierungswissen:** interkulturelle und postkolonial geprägte Gesellschaftsentwürfe, literarische und filmische Gesellschaftsszenarien am Beispiel eines aufstrebenden Schwellenlandes (Literatur und Medien in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft)
- **Einstellungen und Bewusstheit:** Strukturen in multikulturell geprägten Gesellschaften erkennen und kritisch reflektieren, kulturelle Vielfalt als Chance und Herausforderung erkennen und nutzen, auch angesichts aktueller gesellschaftlicher und politischer Umbrüche in Europa (nationale und regionale Bestrebungen, Umgang mit Flüchtlingen)
- **Verstehen und Handeln:** wechselseitige Bezüge zwischen gesellschaftlichen Strukturen, Werten, Normen und Verhaltensweisen auch durch Perspektivwechsel verstehen und kommentieren (Empathiefähigkeit), historische und politische Folgen der Kolonialisierung verstehen und kommentieren

- **Hör-Sehverstehen:** Spielfilm: Handlungsablauf und Gesamtaussage erschließen, Filmszenen mit literarischen Vorlagen vergleichen, Unterstützung der HVK durch vertonte *short stories*
- **Leseverstehen:** zeitgenössische und historisch relevante *short stories*, Romanauszüge sowie Sach- und Gebrauchstexte lesen und verstehen
- **Sprachmittlung:** Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)
- **Sprechen – an Gesprächen teilnehmen:** Gruppen- und Podiumsdiskussionen (*debate*) (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen interagieren; eigene Standpunkte klar darlegen und begründen, divergierende Standpunkte kommentieren; Techniken für die flexible Realisierung eigener Gesprächsbeiträge nutzen)
- **Schreiben:** zeitgenössische und historisch relevante *short stories*, Romanauszüge sowie Sach- und Gebrauchstexte analysieren (literarische Schwerpunkte: Erzählperspektive, sprachliche Mittel; nicht-fiktionale Schwerpunkte: Argumentationsstruktur, sprachliche Mittel sowie *tone*)

Verfügen über sprachliche Mittel:

- **Wortschatz:** differenzierter thematischer Wortschatz zu *postcolonialism*, *multiculturalism*; Interpretationswortschatz: detaillierter, variabler Textbesprechungswortschatz zur literarischen Analyse und zur Analyse nicht-fiktionaler Texte

- **analytisch-interpretierend:** den kommunikativen Kontext und die kulturelle und historische Bedingtheit von Texten und Medien berücksichtigen; wesentliche Merkmale der relevanten Textsorten beachten (*short stories*, Roman: Charakterisierung, Erzählperspektive, Erzählweise, *plot*; Roman/Spielfilm; Sach- und Gebrauchstexte, Rezensionen: Aufbau und *tone*)

Texte und Medien

Geeignete literarische Textsorten sowie Sach- und Gebrauchstexte: z.B. *Caught Between Cultures*

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Sprachmittlung (isoliert)

Grundkurs – Q1.2: 2. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

Visions of the Future – Exploring Alternative Worlds

Das Unterrichtsvorhaben dient der intensiven Auseinandersetzung mit dystopisch-warnenden Zukunftsszenarien in literarischer und filmischer Vermittlung; es fördert systematisch das literarisch-analytische Leseverstehen (Romananalyse) und das Hör-Sehverstehen (Spielfilm).

Gesamtstundenkontingent: ca. 20-25 Std.

Sprachlernkompetenz	englischsprachige Unterrichts- und Spielfilmauszüge gezielt und selektiv nutzen	<u>Interkulturelle kommunikative Kompetenz</u>		Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in dystopischen Gesellschaften) und Manipulation durch Sprache reflektieren
		<ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: technologiebasierte Gesellschaftsentwürfe (Fortschritt und Ethik in der modernen Gesellschaft), literarische und filmische Gesellschaftsutopien und -dystopien (Literatur und Medien in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft), Medien in der Überwachungsgesellschaft • Einstellungen und Bewusstheit: gesellschaftliche Strukturen und Normen im Zusammenhang mit technologischem Fortschritt kritisch reflektieren, im Hinblick auf international, europäisch und national gültige Konventionen in Frage stellen und bewerten • Verstehen und Handeln: wechselseitige Bezüge zwischen technologischem Fortschritt und gesellschaftlichen Strukturen, Werten, Normen und Verhaltensweisen auch durch Perspektivwechsel verstehen und kommentieren 		
		<u>Funktionale kommunikative Kompetenz</u>		
		<ul style="list-style-type: none"> • Hör-Sehverstehen: Spielfilm: Science Fiction/Dystopie (Handlungsablauf und Gesamtaussage erschließen; Einzelinformationen in den Kontext einordnen; auch implizite Informationen wie Stimmungen, Einstellungen und Beziehungen der Figuren erschließen) • Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) • Leseverstehen: wissenschaftsorientierte Texte zum Themenfeld Überwachungsgesellschaft, zeitgenössischer dystopischer Roman (detaillierte sowie kursorische Lektüre: Gesamtaussage und Hauptaussagen erschließen, Einzelinformationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; selbstständig einen geeigneten Textzugang und Verarbeitungsstil auswählen), Rezensionen (gezielt textinterne Informationen und textexternes [Vor-]Wissen verknüpfen) • Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Podiumsdiskussion (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen interagieren; eigene Standpunkte klar darlegen und begründen, divergierende Standpunkte kommentieren; Techniken für die flexible Realisierung eigener Gesprächsbeiträge nutzen) • Schreiben: Protokoll (Verlauf und Ergebnis von Diskussionen protokollieren) <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: differenzierter thematischer Wortschatz zu <i>progress & living in the future, media and society</i>; Interpretationswortschatz: zentrale Redemittel der Romananalyse, der Filmbesprechung sowie der formellen Diskussion (<i>discussion gambits</i>) • Grammatische Strukturen: <i>talking about the future</i> (Zeiten); <i>conditions & consequences</i> (Formen der Hypotaxe, Infinitiv- und Gerundialkonstruktionen) 		
		<u>Text- und Medienkompetenz</u>		
		<ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: den kommunikativen Kontext und die kulturelle und historische Bedingtheit von Texten und Medien berücksichtigen; wesentliche Merkmale der relevanten Textsorten beachten (Roman: Charakterisierung, Erzählperspektive, Erzählweise, <i>plot</i>; Roman/Spielfilm: <i>science fiction/utopia/dystopia</i>; Rezensionen: Aufbau und <i>tone</i>) • produktions-/anwendungsorientiert: Diskussionsstrategien nutzen (<i>turn-taking, summarizing, asking for clarification</i>), adressatenorientiert Texte verfassen (<i>signposting</i>) 		

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: (Buch- und Film-)Rezensionen

Literarische Texte: zeitgenössischer dystopischer Roman als Ganzschrift (z.B. George Orwell, 1984, Aldous Huxley, *Brave New World*, Kazuo Ishiguro, *Never Let Me Go*)

Medial vermittelte Texte: Auszüge aus dystopischen Science Fiction-Filmen (z.B. *Bladerunner, Gattaca, I, Robot*)

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Sprachmittlung (isoliert)

Grundkurs – Q2.1: 1. Quartal

Kompetenzstufe B2 mit Anteilen von C1 des GeR

From Shakespeare to Zephaniah

In diesem Unterrichtsvorhaben stehen die Förderung des Hör-/Hörseh- und Leseverstehens einerseits, der Analyse- und Interpretationsfähigkeit andererseits sowie durchgehend der Sprachbewusstheit im Bereich kulturell und historisch bedingter Varianten und Varietäten im Mittelpunkt. Inhaltlich sollen das für das kulturelle Selbstverständnis der Briten so wichtige Kulturphänomen *Shakespeare* und seine multimediale Vermittlung im 21. Jahrhundert untersucht werden (Shakespeareverfilmung, Drehbuchauszüge). Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler das zeitgenössische multikulturelle Großbritannien anhand von Gedichten, Liedern und Filmausschnitten als Mischung aus Shakespeares Vermächtnis und neuen Stimmen kennen.

Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.

Sprachlernkompetenz (Techniken für die Planung und Realisierung eigener Redebeiträge und Präsentationen nutzen – siehe FKK) • Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache intentions- und adressatenorientiert präsentieren	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	Sprachbewusstheit • Normabweichungen, Varianten und Varietäten des Sprachgebrauchs erkennen und erläutern (<i>Shakespeare; language of Afro-Caribbean and Asian communities</i>); grundlegende Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen reflektieren und an Beispielen erläutern
	Funktionale kommunikative Kompetenz	
	Text- und Medienkompetenz	

- **Orientierungswissen:** erweitern und festigen in Bezug auf die Themenfelder *Das Vereinigte Königreich im 21. Jahrhundert – Selbstverständnis zwischen Tradition und Wandel* und *Medien in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft* (s.o.)
- **Einstellungen und Bewusstheit:** sich kultureller und sprachlicher Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen in Großbritannien bewusst werden
- **Verstehen und Handeln:** in der Auseinandersetzung mit den historisch, politisch, sozial und kulturell geprägten Lebensumständen von Menschen im Vereinigten Königreich kulturspezifische Wertvorstellungen, Einstellungen und Lebensstile verstehen und mit eigenen Vorstellungen vergleichen

Hör-/Hörsehverstehen: Handlungszusammenhänge, Stimmungen und Personenkonstellationen in Gedichten, *songs* und Spielfilmausschnitten erfassen (globales, detailliertes und selektives Hör- bzw. Hör-Sehverstehen)

Leseverstehen: zum Verständnis von lyrischen Texten und Kurzgeschichten in ihrer jeweils verdichteten Sprache bzw. Handlungsstruktur textinterne Informationen und textexternes (Vor-)Wissen verknüpfen

Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)

Sprechen – zusammenhängendes Sprechen: Techniken für die Planung und Realisierung eigener Redebeiträge und Präsentationen nutzen, ggf. Medien unterstützend einsetzen und bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien funktional anwenden (bei Präsentationen und Referaten im Rahmen eines individualisierenden Zugangs zu *Shakespeare* einerseits und *multicultural Britain* andererseits)

Verfügen über sprachliche Mittel:

Aussprache und Intonation: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen und dabei zumeist eine klare Aussprache und angemessene Intonation zeigen; sich auf weniger geläufige Formen der Aussprache und dialektale Einfärbungen einstellen

Wortschatz Themenfeld Shakespeare, Wortschatz zur Gedichtanalyse, sprachliche Varietäten

- **analytisch/interpretierend:** Filmausschnitte und Drehbuchauszüge, Gedichte und *songs* in Bezug auf Aussageabsicht, Darstellungsform und Wirkung, auch in ihrer kulturellen Bedingtheit, deuten und vergleichen; dazu die Textsortenmerkmale sowie grundlegende Wechselbeziehungen von Inhalt und strukturellen, sprachlichen, akustischen und filmischen Mitteln berücksichtigen

Texte und Medien

Literarische Texte: zeitgenössische britische Gedichte und Songtexte, Drehbuchauszug (z.B. *Anonymous, Shakespeare in Love oder andere Shakespeare-Verfilmungen*)

Medial vermittelte Texte: Gedichte, *songs*, Auszüge aus Shakespeareverfilmung

Lernerfolgsüberprüfungen

Schriftliche Arbeit (Klausur): Schreiben (z.B. Analyse eines Gedichts/Songtextes oder einer Kurzgeschichte) mit integriertem Leseverstehen, Sprachmittlung (isoliert), ggf. Hörverstehen (isoliert) (z.B. *song*)

Grundkurs – Q2.1 (2. Quartal)

Kompetenzstufe B2 mit Anteilen an C1 des GeR

Globalisation – Global Challenges

Das Unterrichtsvorhaben dient der überblicksartigen, punktuell vertieften Beschäftigung mit zentralen Aspekten der Globalisierung, geleitet von der Frage nach einem besseren gemeinsamen Leben im „globalen Dorf“. Neben dem Erwerb relevanten soziokulturellen Orientierungswissens aus englischsprachigen Texten und Medien sollen dabei auch Brücken zu Sachfächern geschlagen werden und deutschsprachige Inhalte nutzbar gemacht werden; außerdem soll in neuer Perspektive auf Orientierungswissen aus vorangegangenen Unterrichtsvorhaben zurückgegriffen werden. Die Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs in den Bereichen FKK und TMK betreffen den rezeptiv-analytischen wie produktions-/anwendungsorientierten Umgang mit formellen schriftlichen und mündlichen Textformaten der öffentlichen Meinungsäußerung (bsd. Leitartikel, Leserbrief, *blogs*, Interview, Debatte). Dieses Quartalsthema bereitet vorrangig auf die mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur vor.

Gesamtstundenkontingent: ca. 20-25 Std.

Sprachlernkompetenz fachliche Kenntnisse und Methoden im Rahmen fachübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen: internationale Kultur- und Wirtschaftsräume	Interkulturelle kommunikative Kompetenz <ul style="list-style-type: none">• Orientierungswissen: Zukunftswerkstatt Nachhaltigkeit – die Welt als „Dorf“: ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und humanitäre Aspekte und Implikationen der Globalisierung (Chancen und Risiken der Globalisierung, Fortschritt und Ethik in der modernen Gesellschaft); bereits in vorangehenden UV erworbenes Orientierungswissen anwenden (Dystopie, Postkolonialismus & UK, USA: <i>American Dream</i>)• Einstellungen und Bewusstheit: sprachlich-kulturell bedingte Missverständnisse und Konflikte überwinden• Verstehen und Handeln: einen interkulturell sensiblen Dialog führen, Empathie/kritische Distanz entwickeln	• subtile über Sprache gesteuerte Beeinflussungsstrategien beschreiben und reflektieren (<i>critical language awareness</i>), interkulturelles Sprachvermögen
	Funktionale kommunikative Kompetenz <ul style="list-style-type: none">• Lese- und Hör-Sehverstehen: informative Sach- und Gebrauchstexte, <i>video documentary/feature</i>; Leitartikel, Leserbrief, Interview, <i>blogs/videoblogs</i> (gezielt textinterne Informationen und textexternes [Vor-]Wissen verknüpfen; implizite Informationen, auch feinere Nuancen von Einstellungen und Meinungen, erschließen)• Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Debatte, Interview (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen flexibel interagieren; eigene Standpunkte klar und differenziert darlegen und begründen, divergierende Standpunkte bewerten und kommentieren), angemessen auf die Gesprächsteilnehmer reagieren• zusammenhängendes Sprechen: Vorbereitung einer mündlichen Prüfung als Ersatz einer Klausur (Schwerpunkt auf zusammenhängendem monologischen Sprechen und Teilnahme an Gesprächen), Pro- und Kontradiskussionen• Schreiben: kritisches Interview (unter Beachtung der Textsortenmerkmale und unter Einsatz eines angemessenen Stils und Registers intentions- und adressatengerecht verfassen; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung sachgerecht einbeziehen, Standpunkte differenziert begründen, gegeneinander abwägen)• Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)	
	Verfügen über sprachliche Mittel: <ul style="list-style-type: none">• Wortschatz: Themenwortschatz ‚Globalisierung‘; Redemittel der differenzierten formellen Meinungsäußerung (u.a. <i>sentence adverbials</i>), Lexikalische Mittel für Diskursivität, Konnektoren, <i>useful phrases for discussions</i>• Grammatische Strukturen: Mittel der Hervorhebung/Betonung und Variation, differenzierte Strukturen der Fragebildung und der Meinungsäußerung	
Text- und Medienkompetenz <ul style="list-style-type: none">• analytisch-interpretierend: unter Bezugnahme auf ihr Welt- und soziokulturelles Orientierungswissen sowie eigene Rezeptionserfahrungen differenziert und begründet Stellung beziehen• produktions-/anwendungsorientiert: eigene meinungsbildende Texte der öffentlichen Kommunikation verfassen, ihre Produktionsprozesse differenziert und kritisch reflektieren und ggf. relativieren oder revidieren		

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: aktuelle meinungsbildende Artikel der internationalen Presse (siehe z.B. www.nytimes.com/pages/opinion, www.economist.com/theworldin/)

Diskontinuierliche Texte: informationsvermittelnde grafische Texte (Tabellen, Karten, Diagramme)

Medial vermittelte Texte: aktuelle meinungsbildende Internettexpte (*blogs/videoblogs*)

Lernerfolgsüberprüfungen

Mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur

Grundkurs – Q2.2

Kompetenzstufe B2 mit Anteilen an C1 des GeR

Globalisation – Global Challenges and my Place in the Global Village

Das Unterrichtsvorhaben dient der überblicksartigen, punktuell vertieften Beschäftigung mit zentralen Aspekten der Globalisierung, geleitet von der Frage nach einem besseren gemeinsamen Leben im „globalen Dorf“. Neben dem Erwerb relevanten soziokulturellen Orientierungswissens aus englischsprachigen Texten und Medien sollen dabei auch Brücken zu Sachfächern geschlagen werden und deutschsprachige Inhalte nutzbar gemacht werden; außerdem soll in neuer Perspektive auf Orientierungswissen aus vorangegangenen Unterrichtsvorhaben zurückgegriffen werden. Die Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs in den Bereichen FKK und TMK betreffen den rezeptiv-analytischen wie produktions-/anwendungsorientierten Umgang mit formellen schriftlichen und mündlichen Textformaten der öffentlichen Meinungsäußerung (bsd. Leitartikel, Leserbrief, *blogs*, Interview, Debatte).

Gesamtstundenkontingent: ca. 20-25 Std.

<p>Sprachlernkompetenz</p> <p>fachliche Kenntnisse und Methoden im Rahmen fachübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen (bilingualer Zugang: Sozialwissenschaften, Geographie, Geschichte, Religion und Philosophie)</p>	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: Zukunftswerkstatt Nachhaltigkeit – die Welt als „Dorf“: ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und humanitäre Aspekte und Implikationen der Globalisierung (Chancen und Risiken der Globalisierung, Fortschritt und Ethik in der modernen Gesellschaft); bereits in vorangehenden UV erworbenes Orientierungswissen anwenden (Dystopie, Postkolonialismus & UK, USA: <i>American Dream</i>), zusätzliche Schwerpunkte auf aktuelle politische und ökonomische Themenfelder (z.B. Terrorismus, Sicherheitspolitik weltweit und in Europa), Lebensentwürfe (Schule, Studium, Ausbildung, Beruf international und in Europa) – Englisch als lingua franca • Einstellungen und Bewusstheit: sprachlich-kulturell bedingte Missverständnisse und Konflikte überwinden (im globalen multikulturellen „Dorf“) • Verstehen und Handeln: einen interkulturell sensiblen Dialog führen, Empathie/kritische Distanz entwickeln <hr/> <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Hör-Sehverstehen: informative Sach- und Gebrauchstexte, <i>video documentary/feature</i>; Leserbrief, Interview, <i>blogs/videoblogs</i> (gezielt textinterne Informationen und textexternes [Vor-]Wissen verknüpfen; implizite Informationen, auch feinere Nuancen von Einstellungen und Meinungen, erschließen) • Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Debatte, Interview (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen flexibel interagieren; eigene Standpunkte klar und differenziert darlegen und begründen, divergierende Standpunkte bewerten und kommentieren), Vorbereitung auf mündliche Abiturprüfungen • Schreiben: formeller (offener) Brief, Leserbrief, kritisches Interview (unter Beachtung der Textsortenmerkmale und unter Einsatz eines angemessenen Stils und Registers intentions- und adressatengerecht verfassen; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung sachgerecht einbeziehen, Standpunkte differenziert begründen, gegeneinander abwägen), Vorbereitung auf schriftliche Abiturprüfungen • Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Themenwortschatz ‚Globalisierung‘; Redemittel der differenzierten formellen Meinungsäußerung (u.a. <i>sentence adverbials</i>) • Grammatische Strukturen: Mittel der Hervorhebung/Betonung und Variation (Wechsel zwischen Aktiv und Passiv), differenzierte Strukturen der Fragebildung und der Meinungsäußerung <hr/> <p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: unter Bezugnahme auf ihr Welt- und soziokulturelles Orientierungswissen sowie eigene Rezeptionserfahrungen differenziert und begründet Stellung beziehen • produktions-/anwendungsorientiert: eigene meinungsbildende Texte der öffentlichen Kommunikation verfassen, ihre Produktionsprozesse differenziert und kritisch reflektieren und ggf. relativieren oder revidieren 	<p>Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • subtile über Sprache gesteuerte Beeinflussungsstrategien beschreiben und reflektieren (<i>critical language awareness</i>)
---	--	--

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: aktuelle meinungsbildende Artikel der internationalen Presse

Diskontinuierliche Texte: informationsvermittelnde grafische Texte (Tabellen, Karten, Diagramme)

Medial vermittelte Texte: aktuelle meinungsbildende Internettexpte (*blogs/videoblogs*)

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben, Leseverstehen, Sprachmittlung (Klausur orientiert an Abiturvorgaben und unter Abiturbedingungen)

2.1.1.3 Qualifikationsphase (Leistungskurs)

Leistungskurs – Q1.1: 1. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

The US – Then and Now

Das Unterrichtsvorhaben dient der Auseinandersetzung mit den USA, insbesondere deren Geschichte, Kultur und aktuellen Herausforderungen. Ein weiterer Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs liegt im rezeptiv-analytischen wie produktions-/anwendungsorientierten Umgang mit politischen Reden und der Textsorte zeitgenössisches Drama (z.B.: *A Streetcar Named Desire*, *All My Sons*, *A Raisin in the Sun*). Im Rahmen der Dossierarbeit sollen weitere fiktionale und nicht-fiktionale Texte (z.B. Gedichte, Lexikoneinträge, Sach- und Gebrauchstexte) sowie diskontinuierliche Texte behandelt werden.

Gesamtstundenkontingent: ca. 40 Stunden

Sprachlernkompetenz Techniken und Strategien für die Planung und Realisierung eigener Redebeiträge und Präsentationen nutzen Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache intentions- und adressatenorientiert präsentieren Durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	Sprachbewusstheit über Sprache gesteuerte markante Beeinflussungsstrategien (z.B. anhand von Reden) erkennen und beschreiben und selbst anwenden
	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: Erklärung des Grundbegriffs <i>American Dream</i> aus materialistischer und philosophischer Perspektive, Bewusstmachung von Leitidealen der amerikanischen Geschichte (<i>Manifest Destiny</i>, <i>Frontier Spirit</i>, <i>Declaration of Independence</i>, etc.), Erweiterung und Festigung der Kenntnisse über den Kulturraum USA (Geschichte, Kultur, aktuelle Herausforderungen und Themenfelder); Analyse politischer Reden; Textsorte zeitgenössisches Drama • Einstellungen und Bewusstheit: Einfühlungsvermögen für Lebensträume (sowie deren Erfolg oder Scheitern) entwickeln und nachvollziehen können, sich amerikanischer Werte, Normen und Verhaltensweisen im Vergleich zu europäischen Werten, Normen und Verhaltensweisen bewusst werden; sich der kulturellen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen in den USA bewusst werden; aktuelle Themen kritisch reflektieren; historische und aktuelle politische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den USA und Europa verstehen; Bewusstwerden über Funktionen und Wirkungsweisen politischer Reden, Manifestation des <i>American Dream</i> in literarischen Texten, hier besonders an einem zeitgenössischen Drama • Verstehen und Handeln: Amerikanische Lebenseinstellungen und kulturelle Wertvorstellungen verstehen und kritisch reflektieren vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte der USA, in der Auseinandersetzung mit den historisch politisch, sozial und kulturell geprägten Lebensumständen von Menschen aus den USA kulturspezifische Lebensstile verstehen, mit eigenen sowie anderen Vorstellungen vergleichen und angemessen kommunikativ reagieren 	
	Funktionale kommunikative Kompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hörsehverstehen: Globales, selektives und detailliertes Hörverstehen anhand von authentischen auditiven (ferner: audiovisuellen) Texten (politische Rede, Interviews, <i>news reports</i>) entnehmen, wesentliche Einstellungen der Sprechenden erfassen, Hör-/Sehverstehen anhand von Audiobooks bzw. von Filmausschnitten zu den Dramentexten intensivieren • Leseverstehen: Zeitgenössisches Drama lesen und verstehen, dabei textinterne Informationen und textexternes (Vor-) wissen verknüpfen; politische Reden verstehen und analysieren, insbesondere in Hinsicht auf sprachliche Mittel und deren Funktionen sowie Strategie, Argumentationsstrang und Einstellung/Absichten des Redners, Gedichte verstehen und deren Aussage interpretieren • Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) • Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Sich an Diskussionen/Gesprächssituationen in unterschiedlich geprägten Rollen beteiligen; Informationen von Gesprächspartnern verstehen und reflektieren • Sprechen – zusammenhängendes Sprechen: Eigene Reden zu bestimmten Themen verfassen und vortragen, Arbeitsergebnisse z. B. von Partner-/Gruppenarbeiten darstellen • Schreiben: Zusammenfassungen von Textinhalten, Analysen politischer Reden, Kommentare; unterschiedliche Zieltextformate (z.B. Brief, innerer Monolog, Drehbuchtext), Analysen von Dramenszenen, Reden und Gedichten (unter Berücksichtigung relevanter Stilmittel); kreative Schreibanlässe <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Erweiterter thematischer Wortschatz zu den Themenfeldern <i>USA</i>, <i>American Dream</i>, <i>American History</i> und <i>Immigration</i>; Interpretationswortschatz zur Analyse von Rede, Drama und Gedicht • Grammatische Strukturen: Festigung von Aktiv-/Passivkonstruktionen sowie von Partizipialkonstruktionen 	
	Text- und Medienkompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Reden, Dramen und Gedichten in Bezug auf Aussageabsicht, Darstellungsform und Wirkung deuten; dazu wesentliche Textsortenmerkmale berücksichtigen • produktions-/anwendungsorientiert: Sich der Wirkung von Texten (Reden, Gedichten, Drama) annähern, indem S eigene kreative Texte entwickeln 	

Texte und Medien

Geeignete Dramentexte, politische Reden, literarische sowie Sach- und Gebrauchstexte, (audio-)visuelle Materialien: *siehe oben*

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Hörverstehen (isoliert), vorrangig am Beispiel einer politischen Rede

Leistungskurs – Q1.1: 2. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

British Traditions and Visions – Monarchy and Modern Democracy, Britishness, from Empire to Commonwealth, Britain as a Multicultural Society

Das Unterrichtsvorhaben dient der intensiven Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis des Vereinigten Königreichs zwischen Tradition und Wandel – im Rahmen der Dossierarbeit mit einer Vielfalt von Textsorten und visuellen Impulsen (auch diskontinuierliche Texte)

Gesamtstundenkontingent: ca. 20-25 Std

Sprachlernkompetenz • unterschiedliche politische Systeme und Gesellschaften kennenlernen und vergleichen	<u>Interkulturelle kommunikative Kompetenz</u>	Sprachbewusstheit • Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	<ul style="list-style-type: none">• Orientierungswissen: multikulturelle und moderne Gesellschaftsentwürfe in Großbritannien, Homogenität und Heterogenität der britischen Gesellschaft, Kenntnisse über politische Institutionen (Schwerpunkt: konstitutionelle Monarchie), historische und aktuelle Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU mit Fokus auf den Auswirkungen des BREXIT auf die europäische Gemeinschaft, historische Entwicklung von der Kolonialzeit zur Moderne• Einstellungen und Bewusstheit: Facetten und Strukturen in der multikulturell geprägten britischen Gesellschaft erkennen und kritisch reflektieren, kulturelle Vielfalt als Chance und Herausforderung erkennen und nutzen• Verstehen und Handeln: wechselseitige Bezüge zwischen den politischen Systemen und gesellschaftlichen Strukturen, Werten, Normen und Verhaltensweisen auch durch Perspektivwechsel verstehen und kommentieren, historische und politische Folgen der Kolonialisierung verstehen und kommentieren; politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen des BREXIT auf Europa verstehen und kommentieren	
	<u>Funktionale kommunikative Kompetenz</u>	
Sprachlernkompetenz • unterschiedliche politische Systeme und Gesellschaften kennenlernen und vergleichen	<ul style="list-style-type: none">• Hör-Sehverstehen: Handlungsabläufe und Gesamtaussagen adäquater Filmszenen sowie geeigneter Audioformate erschließen und verstehen• Leseverstehen: zeitgenössische und historisch relevante nichtfiktionale Texte, Vielfalt von Textsorten im Rahmen der Dossierarbeit lesen und verstehen• Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)• Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Gruppen- und Podiumsdiskussionen (<i>debate</i>) (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen interagieren; eigene Standpunkte klar darlegen und begründen, divergierende Standpunkte kommentieren; Techniken für die flexible Realisierung eigener Gesprächsbeiträge nutzen)• Schreiben: Kommentare, Leitartikel, Leserbriefe sowie tagesaktuelle Presseartikel, Sach- und Gebrauchstexte analysieren und schreiben (Schwerpunkte: Argumentationsstruktur, sprachliche Mittel sowie <i>tone</i>)	Sprachbewusstheit • Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	Verfügen über sprachliche Mittel:	
	<ul style="list-style-type: none">• Wortschatz: differenzierter thematischer Wortschatz zu Politik, Gesellschaft und Multikulturalismus; Interpretationswortschatz: detaillierter, variabler Textbesprechungswortschatz zu Sach- und Gebrauchstexten	
Sprachlernkompetenz • unterschiedliche politische Systeme und Gesellschaften kennenlernen und vergleichen	<u>Text- und Medienkompetenz</u>	Sprachbewusstheit • Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	<ul style="list-style-type: none">• analytisch-interpretierend: den kommunikativen Kontext und die kulturelle und historische Bedingtheit von Texten und Medien berücksichtigen; wesentliche Merkmale der relevanten Textsorten beachten (hier Schwerpunkt Sach- und Gebrauchstexte, Presstexte)	

Texte und Medien

Geeignete Sach- und Gebrauchstexte, Presstexte, Auszüge aus literarischen Vorlagen (z.B. Drehbüchern)

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert)

Leistungskurs – Q1.2: 1. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

Postcolonialism and Migration – The Postcolonial Experience in India and Ethnic Communities in 21st Century Britain

Das Unterrichtsvorhaben dient der intensiven Auseinandersetzung mit dem Aspekt Postkolonialismus in literarischer und auch filmischer Vermittlung; es fördert systematisch das literarisch-analytische Leseverstehen von *short stories* und Romanauszügen sowie Sach- und Gebrauchstexten zum Themenfeld „Indien“

Gesamtstundenkontingent: ca. 35-40 Std.

Sprachlernkompetenz interkulturelle Sprachvarietäten kennenlernen und unterscheiden	<u>Interkulturelle kommunikative Kompetenz</u>	Sprachbewusstheit Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in multikulturellen Gesellschaften reflektieren)
	<ul style="list-style-type: none">• Orientierungswissen: interkulturelle und postkolonial geprägte Gesellschaftsentwürfe), literarische und filmische Gesellschaftsszenarien am Beispiel eines aufstrebenden Schwellenlandes (Literatur und Medien in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft)• Einstellungen und Bewusstheit: Strukturen in multikulturell geprägten Gesellschaften erkennen und kritisch reflektieren, kulturelle Vielfalt als Chance und Herausforderung erkennen und nutzen, auch angesichts aktueller gesellschaftlicher und politischer Umbrüche in Europa (nationale und regionale Bestrebungen, Umgang mit Flüchtlingen)• Verstehen und Handeln: wechselseitige Bezüge zwischen gesellschaftlichen Strukturen, Werten, Normen und Verhaltensweisen auch durch Perspektivwechsel verstehen und kommentieren (Empathiefähigkeit), historische und politische Folgen der Kolonialisierung verstehen und kommentieren	
	<u>Funktionale kommunikative Kompetenz</u>	
	<ul style="list-style-type: none">• Hör-Sehverstehen: Spielfilm: Handlungsablauf und Gesamtaussage erschließen, Filmszenen mit literarischen Vorlagen vergleichen, Unterstützung der HVK durch vertonte <i>short stories</i>• Leseverstehen: zeitgenössische und historisch relevante <i>short stories</i>, Romanauszüge sowie Sach- und Gebrauchstexte lesen und verstehen• Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)• Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Gruppen- und Podiumsdiskussionen (<i>debate</i>) (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen interagieren; eigene Standpunkte klar darlegen und begründen, divergierende Standpunkte kommentieren; Techniken für die flexible Realisierung eigener Gesprächsbeiträge nutzen)• Schreiben: zeitgenössische und historisch relevante <i>short stories</i>, Romanauszüge sowie Sach- und Gebrauchstexte analysieren (literarische Schwerpunkte: Erzählperspektive, sprachliche Mittel; nicht-fiktionale Schwerpunkte: Argumentationsstruktur, sprachliche Mittel sowie <i>tone</i>)• Sprachmittlung: Adressatengerecht und zieltextorientiert <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wortschatz: differenzierter thematischer Wortschatz zu <i>postcolonialism</i>, <i>multiculturalism</i>; Interpretationswortschatz: detaillierter, variabler Textbesprechungswortschatz zur literarischen Analyse und zur Analyse nicht-fiktionaler Texte	
<u>Text- und Medienkompetenz</u>		
<ul style="list-style-type: none">• analytisch-interpretierend: den kommunikativen Kontext und die kulturelle und historische Bedingtheit von Texten und Medien berücksichtigen; wesentliche Merkmale der relevanten Textsorten beachten (<i>short stories</i>, Roman: Charakterisierung, Erzählperspektive, Erzählweise, <i>plot</i>; Roman/Spielfilm; Sach- und Gebrauchstexte, Rezensionen: Aufbau und <i>tone</i>)		

Texte und Medien

Geeignete literarische Textsorten sowie Sach- und Gebrauchstexte: z.B. *Caught Between Cultures*

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Sprachmittlung (isoliert)

Leistungskurs – Q1.2: 2. Quartal

Kompetenzstufe B2 des GeR

Visions of the Future – Exploring Alternative Worlds

Das Unterrichtsvorhaben dient der intensiven Auseinandersetzung mit dystopisch-warnenden Zukunftsszenarien in literarischer und filmischer Vermittlung; es fördert systematisch das literarisch-analytische Leseverstehen (Romananalyse) und das Hör-Sehverstehen (Spielfilm).

Gesamtstundenkontingent: ca. 30-40 Std.

Sprachlernkompetenz englischsprachige Untertitel beim Ansehen englischsprachiger Spielfilmauszüge gezielt und selektiv nutzen	<u>Interkulturelle kommunikative Kompetenz</u>	Sprachbewusstheit Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen (z.B. Sprachgebrauch in dystopischen Gesellschaften) und Manipulation durch Sprache reflektieren
	<u>Funktionale kommunikative Kompetenz</u>	
	<u>Text- und Medienkompetenz</u>	

- **Orientierungswissen:** technologiebasierte Gesellschaftsentwürfe (Fortschritt und Ethik in der modernen Gesellschaft), literarische und filmische Gesellschaftsutopien und -dystopien (Literatur und Medien in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft), Chancen und Risiken des *genetic engineering*
- **Einstellungen und Bewusstheit:** gesellschaftliche Strukturen und Normen im Zusammenhang mit technologischem Fortschritt kritisch reflektieren, im Hinblick auf international, europäisch und national gültige Konventionen in Frage stellen und bewerten
- **Verstehen und Handeln:** wechselseitige Bezüge zwischen technologischem Fortschritt und gesellschaftlichen Strukturen, Werten, Normen und Verhaltensweisen auch durch Perspektivwechsel verstehen und kommentieren

- **Hör-Sehverstehen:** Spielfilm: Science Fiction/Dystopie (Handlungsablauf und Gesamtaussage erschließen; Einzelinformationen in den Kontext einordnen; auch implizite Informationen wie Stimmungen, Einstellungen und Beziehungen der Figuren erschließen)
- **Sprachmittlung:** Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht)
- **Leseverstehen:** wissenschaftliche Texte zum Themenfeld Gentechnik, zeitgenössischer dystopischer Roman (detaillierte sowie kursorische Lektüre: Gesamtaussage und Hauptaussagen erschließen, Einzelinformationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; selbstständig einen geeigneten Textzugang und Bearbeitungsstil auswählen), Rezensionen (gezielt textinterne Informationen und textexternes [Vor-]Wissen verknüpfen)
- **Sprechen – an Gesprächen teilnehmen:** Podiumsdiskussion (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen interagieren; eigene Standpunkte klar darlegen und begründen, divergierende Standpunkte kommentieren; Techniken für die flexible Realisierung eigener Gesprächsbeiträge nutzen)
- **Schreiben:** Protokoll (Verlauf und Ergebnis von Diskussionen protokollieren)

Verfügen über sprachliche Mittel:

- **Wortschatz:** differenzierter thematischer Wortschatz zu *progress & living in the future, science and ethics*; Interpretationswortschatz: zentrale Redemittel der Romananalyse, der Filmbesprechung sowie der formellen Diskussion (*discussion gambits*)
- **Grammatische Strukturen:** *talking about the future* (Zeiten); *conditions & consequences* (Formen der Hypotaxe, Infinitiv- und Gerundialkonstruktionen)

- **analytisch-interpretierend:** den kommunikativen Kontext und die kulturelle und historische Bedingtheit von Texten und Medien berücksichtigen; wesentliche Merkmale der relevanten Textsorten beachten (Roman: Charakterisierung, Erzählperspektive, Erzählweise, *plot*; Roman/Spielfilm: *science fiction/utopia/dystopia*; Rezensionen: Aufbau und *tone*)
- **produktions-/anwendungsorientiert:** Diskussionsstrategien nutzen (*turn-taking, summarizing, asking for clarification*), adressatenorientiert Texte verfassen (*signposting*)

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: (Buch- und Film-)Rezensionen

Literarische Texte: zeitgenössischer dystopischer Roman als Ganzschrift (z.B. George Orwell, 1984, Margaret Atwood, *The Handmaid's Tale*, Kazuo Ishiguro, *Never Let Me Go*)

Medial vermittelte Texte: Auszüge aus dystopischen Science Fiction-Filmen (z.B. *Bladerunner, Gattaca, I, Robot*)

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Schreiben mit Leseverstehen (integriert), Sprachmittlung (isoliert)

Leistungskurs – Q2.1: 1. Quartal

Kompetenzstufe B2 mit Anteilen von C1 des GeR

Shakespeare for young audiences

In diesem Unterrichtsvorhaben stehen die Förderung des Hör-/Hörseh- und Leseverstehens einerseits, der Analyse- und Interpretationsfähigkeit andererseits sowie durchgehend der Sprachbewusstheit im Bereich kulturell und historisch bedingter Varianten und Varietäten im Mittelpunkt. Inhaltlich sollen das für das kulturelle Selbstverständnis der Briten so wichtige Kulturphänomen *Shakespeare* und seine multimediale Vermittlung im 21. Jahrhundert untersucht werden (Auszüge aus einem oder mehreren Dramen, Shakespeareverfilmung, Drehbuchauszüge, Elisabethanisches Zeitalter, Sonette).

Gesamtstundenkontingent: ca. 20-25 Std.

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Sprachlernkompetenz</p> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Varietäten des englischen Sprachgebrauchs erkennen, unterscheiden und reflektieren</p>	<p style="text-align: center;"><u>Interkulturelle kommunikative Kompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf die Themenfelder <i>Das Vereinigte Königreich im 21. Jahrhundert – Selbstverständnis zwischen Tradition und Wandel</i> in Bezug auf die Relevanz von Shakespeare auf das zeitgenössische Publikum • Einstellungen und Bewusstheit: sich kultureller und sprachlicher Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen in Großbritannien bewusst werden • Verstehen und Handeln: in der Auseinandersetzung mit den historisch, politisch, sozial und kulturell geprägten Lebensumständen von Menschen im Vereinigten Königreich kulturspezifische Wertvorstellungen, Einstellungen und Lebensstile verstehen und mit eigenen Vorstellungen vergleichen <p style="text-align: center;"><u>Funktionale kommunikative Kompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hörsehverstehen: Handlungszusammenhänge, Stimmungen und Personenkonstellationen in Spielfilmausschnitten und mithilfe von Tonträgern erfassen (globales, detailliertes und selektives Hör- bzw. Hör-Sehverstehen) • Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) • Leseverstehen: zum Verständnis von lyrischen und dramatischen Texten in ihrer jeweils verdichteten Sprache bzw. Handlungsstruktur textinterne Informationen und textexternes (Vor-)Wissen verknüpfen • Sprechen – zusammenhängendes Sprechen: Techniken für die Planung und Realisierung eigener Redebeiträge und Präsentationen nutzen, ggf. Medien unterstützend einsetzen und bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien funktional anwenden • Schreiben: Analyse von Gedichten und Dramenauszügen <p style="text-align: center;"><u>Verfügen über sprachliche Mittel:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussprache und Intonation: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen und dabei zumeist eine klare Aussprache und angemessene Intonation zeigen; sich auf weniger geläufige Formen der Aussprache und dialektale Einfärbungen einstellen, Wortfelder im historischen Wandel erkennen und vergleichen • Wortschatz Themenfeld Shakespeare, Analyse von Gedichten und Dramenauszügen <p style="text-align: center;"><u>Text- und Medienkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch/interpretierend: Textauszüge aus Dramen, Filmausschnitte, Drehbuchauszüge und Gedichte in Bezug auf Aussageabsicht, Darstellungsform und Wirkung, auch in ihrer kulturellen Bedingtheit, deuten und vergleichen; dazu die Textsortenmerkmale sowie grundlegende Wechselbeziehungen von Inhalt und strukturellen, sprachlichen, akustischen und filmischen Mitteln berücksichtigen 	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Sprachbewusstheit</p> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Normabweichungen, Varianten und Varietäten des Sprachgebrauchs erkennen und erläutern (<i>Shakespeare</i>) grundlegende Beziehungen zwischen Sprach- und historischen Kulturphänomenen reflektieren und an Beispielen erläutern</p>
---	--	--

Texte und Medien

Fiktionale und nicht-fiktionale Texte: Shakespearevorlagen, kritische Sekundärliteratur, Drehbuchauszug, zeitgenössische Gedichte

Medial vermittelte Texte: Auszüge aus Shakespeareverfilmungen, Audiotexte

Lernerfolgsüberprüfungen

Schriftliche Arbeit (Klausur): Schreiben (z.B. Analyse eines Gedichts oder eines Dramenauszugs) mit integriertem Leseverstehen und Sprachmittlung

Leistungskurs – Q2.1 (2. Quartal)

Kompetenzstufe B2 mit Anteilen an C1 des GeR

Globalisation – Global Challenges

Das Unterrichtsvorhaben dient der überblicksartigen, punktuell vertieften Beschäftigung mit zentralen Aspekten der Globalisierung, geleitet von der Frage nach einem besseren gemeinsamen Leben im „globalen Dorf“. Neben dem Erwerb relevanten soziokulturellen Orientierungswissens aus englischsprachigen Texten und Medien sollen dabei auch Brücken zu Sachfächern geschlagen werden und deutschsprachige Inhalte nutzbar gemacht werden; außerdem soll in neuer Perspektive auf Orientierungswissen aus vorangegangenen Unterrichtsvorhaben zurückgegriffen werden. Die Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs in den Bereichen FKK und TMK betreffen den rezeptiv-analytischen wie produktions-/anwendungsorientierten Umgang mit formellen schriftlichen und mündlichen Textformaten der öffentlichen Meinungsäußerung (bsd. Leitartikel, Leserbrief, *blogs*, Interview, Debatte). Dieses Quartalsthema bereitet vorrangig auf die mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur vor.

Gesamtstundenkontingent: ca. 35-40 Std.

Sprachlernkompetenz fachliche Kenntnisse und Methoden im Rahmen fachübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen : internationale Kultur- und Wirtschaftsräume	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	Sprachbewusstheit subtile über Sprache gesteuerte Beeinflussungsstrategien beschreiben und reflektieren (<i>critical language awareness</i>), interkulturelles Sprachvermögen
	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: Zukunftswerkstatt Nachhaltigkeit – die Welt als „Dorf“: ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und humanitäre Aspekte und Implikationen der Globalisierung (Chancen und Risiken der Globalisierung, Fortschritt und Ethik in der modernen Gesellschaft); bereits in vorangehenden UV erworbenes Orientierungswissen anwenden (<i>genetic engineering</i> & Dystopie, Postkolonialismus & UK, USA: <i>American Dream</i>,) • Einstellungen und Bewusstheit: sprachlich-kulturell bedingte Missverständnisse und Konflikte überwinden • Verstehen und Handeln: einen interkulturell sensiblen Dialog führen, Empathie/kritische Distanz entwickeln 	
	Funktionale kommunikative Kompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Hör-Sehverstehen: informative Sach- und Gebrauchstexte, <i>video documentary/feature</i>; Leitartikel, Leserbrief, Interview, <i>blogs/videoblogs</i> (gezielt textinterne Informationen und textexternes [Vor-]Wissen verknüpfen; implizite Informationen, auch feinere Nuancen von Einstellungen und Meinungen, erschließen) • Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Debatte, Interview (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen flexibel interagieren; eigene Standpunkte klar und differenziert darlegen und begründen, divergierende Standpunkte bewerten und kommentieren), angemessen auf die Gesprächsteilnehmer reagieren • zusammenhängendes Sprechen: Vorbereitung einer mündlichen Prüfung als Ersatz einer Klausur (Schwerpunkt auf zusammenhängendem monologischen Sprechen und Teilnahme an Gesprächen), Pro- und Kontradiskussionen • Schreiben: kritisches Interview (unter Beachtung der Textsortenmerkmale und unter Einsatz eines angemessenen Stils und Registers intentions- und adressatengerecht verfassen; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung sachgerecht einbeziehen, Standpunkte differenziert begründen, gegeneinander abwägen) • Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Themenwortschatz ‚Globalisierung‘; Redemittel der differenzierten formellen Meinungsäußerung (u.a. <i>sentence adverbials</i>), Lexikalische Mittel für Diskursivität, Konnektoren, <i>useful phrases for discussions</i> • Grammatische Strukturen: Mittel der Hervorhebung/Betonung und Variation, differenzierte Strukturen der Fragebildung und der Meinungsäußerung 	
	Text- und Medienkompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: unter Bezugnahme auf ihr Welt- und soziokulturelles Orientierungswissen sowie eigene Rezeptionserfahrungen differenziert und begründet Stellung beziehen • produktions-/anwendungsorientiert: eigene meinungsbildende Texte der öffentlichen Kommunikation verfassen, ihre Produktionsprozesse differenziert und kritisch reflektieren und ggf. relativieren oder revidieren 	

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: aktuelle meinungsbildende Artikel der internationalen Presse

Diskontinuierliche Texte: informationsvermittelnde grafische Texte (Tabellen, Karten, Diagramme)

Medial vermittelte Texte: aktuelle meinungsbildende Internettexpte (*blogs/videoblogs*)

Lernerfolgsüberprüfungen

Mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur

Leistungskurs – Q2.2

Kompetenzstufe B2 mit Anteilen an C1 des GeR

Globalisation – Global Challenges and my Place in the Global Village

Das Unterrichtsvorhaben dient der überblicksartigen, punktuell vertieften Beschäftigung mit zentralen Aspekten der Globalisierung, geleitet von der Frage nach einem besseren gemeinsamen Leben im „globalen Dorf“. Neben dem Erwerb relevanten soziokulturellen Orientierungswissens aus englischsprachigen Texten und Medien sollen dabei auch Brücken zu Sachfächern geschlagen werden und deutschsprachige Inhalte nutzbar gemacht werden; außerdem soll in neuer Perspektive auf Orientierungswissen aus vorangegangenen Unterrichtsvorhaben zurückgegriffen werden. Die Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs in den Bereichen FKK und TMK betreffen den rezeptiv-analytischen wie produktions-/anwendungsorientierten Umgang mit formellen schriftlichen und mündlichen Textformaten der öffentlichen Meinungsäußerung (bsd. Leitartikel, Leserbrief, *blogs*, Interview, Debatte).

Gesamtstundenkontingent: ca. 35-40 Std.

Sprachlernkompetenz	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: Zukunftswerkstatt Nachhaltigkeit – die Welt als „Dorf“: ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und humanitäre Aspekte und Implikationen der Globalisierung (Chancen und Risiken der Globalisierung, Fortschritt und Ethik in der modernen Gesellschaft); bereits in vorangehenden UV erworbenes Orientierungswissen anwenden (<i>genetic engineering</i> & Dystopie, Postkolonialismus & UK, USA: <i>American Dream</i>), zusätzliche Schwerpunkte auf aktuelle politische und ökonomische Themenfelder (z.B. Terrorismus, Sicherheitspolitik weltweit und in Europa), Lebensentwürfe (Schule, Studium, Ausbildung, Beruf international und in Europa) – Englisch als lingua franca • Einstellungen und Bewusstheit: sprachlich-kulturell bedingte Missverständnisse und Konflikte überwinden (im globalen multikulturellen „Dorf“) • Verstehen und Handeln: einen interkulturell sensiblen Dialog führen, Empathie/kritische Distanz entwickeln <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Hör-Sehverstehen: informative Sach- und Gebrauchstexte, <i>video documentary/feature</i>; Leitartikel, Leserbrief, Interview, <i>blogs/videoblogs</i> (gezielt textinterne Informationen und textexternes [Vor-]Wissen verknüpfen; implizite Informationen, auch feinere Nuancen von Einstellungen und Meinungen, erschließen) • Sprechen – an Gesprächen teilnehmen: Debatte, Interview (in unterschiedlichen Rollen in formellen Gesprächssituationen flexibel interagieren; eigene Standpunkte klar und differenziert darlegen und begründen, divergierende Standpunkte bewerten und kommentieren), Vorbereitung auf mündliche Abiturprüfungen • Schreiben: formeller (offener) Brief, Leserbrief, kritisches Interview (unter Beachtung der Textsortenmerkmale und unter Einsatz eines angemessenen Stils und Registers intentions- und adressatengerecht verfassen; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung sachgerecht einbeziehen, Standpunkte differenziert begründen, gegeneinander abwägen), Vorbereitung auf schriftliche Abiturprüfungen • Sprachmittlung: Inhalt von Texten in die Zielsprache schriftlich übermitteln (adressaten-, textsorten- und registergerecht) <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Themenwortschatz ‚Globalisierung‘; Redemittel der differenzierten formellen Meinungsäußerung (u.a. <i>sentence adverbials</i>) • Grammatische Strukturen: Mittel der Hervorhebung/Betonung und Variation (Wechsel zwischen Aktiv und Passiv), differenzierte Strukturen der Fragebildung und der Meinungsäußerung <p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: unter Bezugnahme auf ihr Welt- und soziokulturelles Orientierungswissen sowie eigene Rezeptionserfahrungen differenziert und begründet Stellung beziehen • produktions-/anwendungsorientiert: eigene meinungsbildende Texte der öffentlichen Kommunikation verfassen, ihre Produktionsprozesse differenziert und kritisch reflektieren und ggf. relativieren oder revidieren 	Sprachbewusstheit
----------------------------	--	--------------------------

fachliche Kenntnisse und Methoden im Rahmen fachübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen (bilingualer Zugang: Sozialwissenschaften, Geographie, Geschichte, Religion und Philosophie)

subtile über Sprache gesteuerte Beeinflussungsstrategien beschreiben und reflektieren (*critical language awareness*)

<u>Texte und Medien</u>
<p>Sach- und Gebrauchstexte: aktuelle meinungsbildende Artikel der internationalen Presse</p> <p>Diskontinuierliche Texte: informationsvermittelnde grafische Texte (Tabellen, Karten, Diagramme)</p> <p>Medial vermittelte Texte: aktuelle meinungsbildende Internettexpte (<i>blogs/videoblogs</i>)</p>
<u>Lernerfolgsüberprüfungen</u>
<p>Klausur: Schreiben, Leseverstehen, Sprachmittlung (Klausur orientiert an Abiturvorgaben und unter Abiturbedingungen)</p>

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz und unter Berücksichtigung des Schulprogramms des Zeppelin-Gymnasiums legt die Fachgruppe Englisch folgende überfachlichen und fachlichen Grundsätze für die Arbeit im Englischunterricht zugrunde:

2.2.1 Überfachliche Grundsätze

- Der Unterricht fördert die Schülerinnen und Schüler in ihren Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen entsprechend dem Bildungsauftrag des Gymnasiums und trägt dazu bei, sie zu ihrer Selbst bewussten europäischen Bürgern zu formen.
- Der Unterricht fördert die aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.
- Ein positives Unterrichtsklima begünstigt Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Selbstbewusstsein.
- Durch strukturiertes, funktionales Arbeiten, angemessene Inhalte, Materialien und Ziele wird ein kontinuierlicher Lernzuwachs erreicht.
- Dabei berücksichtigt der Unterricht auch die individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem selbstständigen und selbstverantwortlichen Arbeiten unterstützt.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler.

2.2.2 Fachliche Grundsätze

- Der Unterricht verfolgt im Sinne Butzkamms das Prinzip der Einsprachigkeit, d.h. Englisch wird im Unterricht grundsätzlich als Kommunikations- und Arbeitssprache verwendet. Aus organisatorischen Gründen, etwa in den inklusiven Klassen oder im Rahmen der Sprachmittlung, können bzw. müssen allerdings einzelne Unterrichtsphasen in deutscher Sprache durchgeführt werden.
- Der Englischunterricht fördert die Schülerinnen und Schüler im Aufbau von Kompetenzen in allen Kompetenzbereichen. In der Regel erfolgt der Aufbau der Kompetenzen integrativ in komplexen Unterrichtsvorhaben.
- Die eingeführten Lehrwerke sind als Materialangebote und *skills trainer* zu verstehen, nicht als verbindlicher Lehrplan. Sie werden funktional eingesetzt und können durch authentisches Material ergänzt werden.
- Es werden unterschiedliche Methoden und Verfahren wie etwa kooperative Arbeitsformen eingesetzt, um die Unterrichtsziele zu erreichen.

- Die Mündlichkeit stellt einen Schwerpunkt des Unterrichts dar. Durch entsprechende Sprechansätze werden monologisches, dialogisches und multilogisches Sprechen gefördert.
- Der Englischunterricht pflegt einen positiven Umgang mit der individuellen sprachlichen Leistung. Fehler werden als Lerngelegenheiten betrachtet und bieten die Möglichkeit zu *self-correction* und wertschätzender *peer-correction*.
- Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung sind für alle Beteiligten transparent.
- Der Unterricht öffnet sich etwa durch Kontakte zu der Partnerschule, Einladung von *native speakers*, Einbindung von Fremdsprachenassistenten, Teilnahme an Wettbewerben und Besuche englischer Theateraufführungen.

2.3 Grundlagen der Leistungsbewertung im Fach Englisch

2.3.1 Allgemeines

Die Leistungsbewertung im Fach Englisch orientiert sich an den Richtlinien und Lehrplänen des Faches, an § 13 APO-GOST und § 48 SchG. Sie ist Grundlage für die weitere *Förderung* der Schülerinnen und Schüler, für ihre *Beratung* und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für *Schullaufbahnentscheidungen*.

Leistungsbewertungen sind ein *kontinuierlicher Prozess*, der *alle* von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen umfasst. Sie beziehen sich auf die im Unterricht vermittelten und erworbenen *Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten*. Leistungsbewertung setzt ebenfalls voraus, dass die SuS im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennenzulernen und sich auf diese vorzubereiten.

Entsprechend werden die Grundsätze der Leistungsbewertung den SuS jeweils zum Schuljahresbeginn, ggf. auch zum Halbjahresbeginn, mitgeteilt und jede/r Lehrer/in dokumentiert regelmäßig die von den SuS erbrachten Leistungen. Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen, aber zumindest zum Quartalsende.

Die Leistungsbeurteilung erfolgt in den Bereichen „Klausuren“ und „Sonstige Mitarbeit“. Beide Beurteilungsbereiche haben den gleichen Stellenwert. Für beide Beurteilungsbereiche gilt, dass der Umfang der Kenntnisse, die methodische Selbständigkeit und die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung bewertet werden. Bezüglich der Darstellung ist unter Berücksichtigung der Fachsprache auf eine sachliche

und sprachliche Präzision zu achten.

2.3.1.1 Kompetenzerwartungen

- Die Schülerinnen und Schüler treffen auf vielfältige Lerngelegenheiten, die sie angemessen auf die Anforderungen der Qualifikationsphase (EF) und des Zentralabiturs (Q.1 u.2) vorbereiten.
- Fachspezifische Kompetenzen werden dabei in thematisch-inhaltlich miteinander verknüpften, komplexen und integrativen Lernarrangements systematisch erworben und vertieft.
- Es gelten die auf der Basis von Regelstandards formulierten Kompetenzerwartungen des KLP (Kapitel 2.2, S. 19-27 EF und Kapitel 2.3, S. 27-45 Q.1. u. 2).
- Ein Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit liegt dabei auf den funktionalen kommunikativen Kompetenzen.
- Am Ende der Einführungsphase (EF) erreichen die Schülerinnen und Schüler die Niveaustufe B 1 des GeR (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen) mit Anteilen von B 2.
- Am Ende der Qualifikationsphase erreichen die Schülerinnen und Schüler im Grund- und im Leistungskurs die Niveaustufe B2 des GeR mit Anteilen an der Niveaustufe C1 in den rezeptiven Bereichen.

2.3.1.2 Anforderungsbereiche

Im Fach Englisch sind die folgenden drei Anforderungsbereiche zu erbringen.

Die Anforderungsbereiche sind wie folgt definiert:

Anforderungsbereich I

umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II

umfasst das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III

umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen,

Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Anforderungsbereich II ist Schwerpunkt der zu erbringenden Leistung.

http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/e/Konstruktionshinweise.pdf 06.08.2015

Die oben angeführten Anforderungsbereiche finden ihre Entsprechung in den fachspezifischen *Operatoren*, die in erläuterter Form den SuS zu Beginn der Einführungsphase ausgehändigt werden und die kontinuierlich im Unterrichtsgeschehen angewendet und geübt werden. Ferner sind sie dem schulinternen Curriculum auf der Homepage der Schule als Anhang beigelegt. Dort finden sich darüber hinaus auch Hinweise zur Umsetzung der Operatoren bei Klausuren und weitere Lernhilfen.

2.3.2 Beurteilungsbereich Klausuren und mündliche Prüfung anstelle einer Klausur

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Lernabschnitt. Sie sollen darüber Aufschluss geben, inwieweit im laufenden Kursabschnitt gesetzte Lehr- und Lernziele erreicht worden sind und bereiten auf die komplexen Anforderungen in der Abiturprüfung vor. Daher orientieren sich die Klausuren ab der Einführungsphase in Aufgabenstellung und Bewertung an dem Muster der Klausuren im Zentralabitur:

In den Klausuren (Klausurteil A und B) sind insgesamt alle drei Anforderungsbereiche durch den Aufgabenapparat zu berücksichtigen. Hiervon kann in der Einführungsphase der neu einsetzenden Fremdsprache abgewichen werden.

Die Konzipierung von Klausuren basiert auf den vom Kernlehrplan in Kapitel 3 vorgegebenen unterschiedlichen Aufgabenformaten (vgl. S. 51 ff.). Sie bestehen in der Regel aus den Klausurteilen A und B.

In Klausurteil A wird die in allen Klausuren verpflichtende Teilkompetenz Schreiben, ggf. in Kombination mit einer weiteren integrierten Teilkompetenz, überprüft. In Klausurteil B erfolgt jeweils die isolierte Überprüfung der weiteren Teilkompetenz(en).

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Laufe der Qualifikationsphase

angemessen auf die unterschiedlichen Aufgabenarten vorbereitet werden.

2.3.2.1 Aufgabenarten und ihre Gewichtung

Aufgabenart 1:

Schreiben mit einer weiteren integrierten Teilkompetenz (Klausurteil A)

Eine weitere Teilkompetenz in isolierter Überprüfung (Klausurteil B)

Gewichtung: Klausurteil A: ca. 70-80% - Klausurteil B: ca. 30-20%

Aufgabenart 2:

Schreiben mit zwei weiteren integrierten Teilkompetenzen

Aufgabenart 3:

Schreiben sowie zwei weitere Teilkompetenzen in isolierter Überprüfung

Gewichtung: Klausurteil A: ca. 50% - Klausurteil B: ca. 50% (je ca. 50-30%)

In der schriftlichen Abiturprüfung 2017 ist die Aufgabenart 1.1 in Kombination mit der Teilkompetenz Sprachmittlung vorgesehen.

<u>Klausurteil A</u> Schreiben mit einer weiteren integrierten Teilkompetenz	<u>Klausurteil B</u> Eine weitere Teilkompetenz
Schreiben-Leseverstehen	Sprachmittlung
	Hör-/Hörsehverstehen
	Lesen isoliert
	Sprechen

Der Kompetenzbereich Sprechen kann in einer mündlichen Prüfung als Ersatz für eine Klausur getestet werden.

Spätestens zu Beginn der Qualifikationsphase liegt der Schwerpunkt einer Klausur im Fach Englisch im Anforderungsbereich II.

Die Bewertung der Klausuren orientiert sich an den Bewertungsgrundsätzen des Zentralabiturs in NRW für das Fach Englisch. Die SuS werden sukzessive an diese Maßstäbe herangeführt.

- Die maximal zu erreichende Punktzahl beträgt 150.
- Auf die inhaltliche Leistung entfallen maximal 60 Punkte.

- Auf die Darstellungsleistung entfallen insgesamt maximal 90 Punkte. Die Kriterien der Darstellungsleistung entsprechen denen des Zentralabiturs.
- Die Grundsätze für die Notenfindung entsprechen dem Bewertungsraster des Zentralabiturs.

Die Transparenz der Notengebung wird i.A. durch einen Bewertungsbogen mit aussagekräftigem Punkteschema (sog. Erwartungshorizont) gewährleistet, der sowohl die inhaltlichen als auch die sprachlichen Kriterien offen legt. Basierend darauf können Beratungsgespräche zur individuellen Verbesserung der Lernleistung stattfinden.

Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung

Kommunikative Textgestaltung

	Anforderungen	100%	50%	70%	80%
	Der Prüfling				
1	richtet seinen Text konsequent und explizit im Sinne der Aufgabenstellung auf die Intention und den Adressaten aus.	8	4	6	6
2	beachtet die Textsortenmerkmale der jeweils geforderten Zieltextformate.	6	3	4	5
3	erstellt einen sachgerecht strukturierten Text.	6	3	4	5
4	gestaltet seinen Text hinreichend ausführlich, aber ohne unnötige Wiederholungen und Umständlichkeiten.	6	3	4	5
5	belegt seine Aussagen durch eine funktionale Verwendung von Verweisen und Zitaten.	4	2	3	3
		30	15	21	24

Ausdrucksvermögen/Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

	Anforderungen	100%	50%	70%	80%
	Der Prüfling				
6	löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes und formuliert eigenständig.	6	3	4	5
7	verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten allgemeinen und thematischen Wortschatz.	8	4	6	6
8	verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten Funktions- und Interpretationswortschatz.	6	3	4	5
9	verwendet einen variablen und dem jeweiligen Zieltextformat angemessenen Satzbau.	10	5	7	8
		30	15	21	24

Sprachrichtigkeit

	Anforderungen	100%	50%	70%	80%
	Der Prüfling				
	beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation.				
10	Wortschatz	12	6	9	10
11	Grammatik	12	6	8	10
12	Orthographie (Rechtschreibung und Zeichensetzung)	6	3	4	4
		90	15	21	24

	Gesamt	90	45	63	72
--	---------------	-----------	-----------	-----------	-----------

2.3.2.2 Mündliche Prüfung als Ersatz für schriftliche Klausuren

Der Ersatz einer Klausur durch eine mündliche Prüfung in der Qualifikationsphase gemäß APO-GOST erfolgt im GK und LK in Q2-1.2, in der EF gemäß dem Beschluss der Fachgruppe Englisch in EF-2.1.

Grundsätzlich werden im Rahmen jeder Prüfung die Teilkompetenzen Sprechen: zusammenhängendes Sprechen (1. Prüfungsteil) und Sprechen: an Gesprächen teilnehmen (2. Prüfungsteil) überprüft, und zwar so, dass der Prüfungsteil 2 die Inhalte des ersten Prüfungsteils verarbeitet. Beide Prüfungsteile fließen mit gleichem Gewicht in das Gesamtergebnis ein. Die Prüfungen finden in der Regel in Kleingruppen (Dauer im GK: ca. 25 Min.; im LK: ca. 30 Min.), falls im Einzelfall erforderlich auch als Paarprüfungen (GK: ca. 20 Min., LK: ca. 25 Min.) statt.

Die Prüfungsaufgaben sind thematisch eng an das jeweilige Unterrichtsvorhaben angebunden. Die Vorbereitung erfolgt unter Aufsicht in einem Vorbereitungsraum in der Schule (20-25 Min.). Den Schülerinnen und Schülern ein einsprachiges sowie ein zweisprachiges Wörterbuch zur Verfügung.

Grundsätzlich werden die Leistungen von der Fachlehrkraft der Schülerinnen und Schüler sowie einer weiteren Fachlehrkraft unter Nutzung des Bewertungsrasters des MSW (kriteriale Bepunktung) gemeinsam beobachtet und beurteilt.

Dabei wird der Beurteilung das Bewertungsraster des MSW (vgl. Handreichung September 2014, S.102ff.) zugrundegelegt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten nach den mündlichen Prüfungen einen Rückmeldebogen, der ihnen Auskunft über die erreichten Punkte sowie in der Regel Hinweise zu Möglichkeiten des weiteren Kompetenzerwerbs gibt. In einem individuellen Beratungsgespräch können sie sich von ihrem Fachlehrer bzw. ihrer Fachlehrerin weitere Hinweise geben lassen.

Mündliche Kommunikationsprüfungen – Gymnasiale Oberstufe

Bewertungsraster und Prüfungsrückmeldung für Schülerinnen und Schüler

Prüfungsteil 1: Zusammenhängendes Sprechen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung	Begründung / Stichworte	Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung																												
<p>10 <input type="checkbox"/></p> <p>9 <input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.</p> <p>8 <input type="checkbox"/></p> <p>7 <input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.</p> <p>6 <input type="checkbox"/></p> <p>5 <input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar. Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen.</p> <p>4 <input type="checkbox"/></p> <p>3 <input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angegeben. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.</p> <p>2 <input type="checkbox"/></p> <p>1 <input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.</p> <p>0 <input type="checkbox"/></p>	<p>Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.</p>	<p>Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th rowspan="2">Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz</th> <th colspan="3">Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit</th> </tr> <tr> <th>Aussprache/ Intonation</th> <th>Wortschatz</th> <th>Grammatische Strukturen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">4</td> <td><input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag</td> <td></td> <td><input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz</td> <td><input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">3</td> <td><input type="checkbox"/> vorwiegend kohärent und strukturiert; der Darstellungssituation angemessen; in der Regel sicher und flüssig</td> <td><input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt</td> <td><input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen</td> <td><input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">2</td> <td><input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig</td> <td><input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation</td> <td><input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen</td> <td><input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">1</td> <td><input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher</td> <td><input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis</td> <td><input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen</td> <td><input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar</td> </tr> </tbody> </table>		Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit			Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen	4	<input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag		<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei	3	<input type="checkbox"/> vorwiegend kohärent und strukturiert; der Darstellungssituation angemessen; in der Regel sicher und flüssig	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden	2	<input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft	1	<input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar
	Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit																												
		Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen																										
4	<input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag		<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei																										
3	<input type="checkbox"/> vorwiegend kohärent und strukturiert; der Darstellungssituation angemessen; in der Regel sicher und flüssig	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden																										
2	<input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft																										
1	<input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar																										

Prüfungsteil 2: An Gesprächen teilnehmen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Begründung / Stichworte	Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung																									
10	<input type="checkbox"/>		Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).																									
9	<input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.		<table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th rowspan="2">Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz</th> <th colspan="3">Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit</th> </tr> <tr> <th>Aussprache/ Intonation</th> <th>Wortschatz</th> <th>Grammatische Strukturen</th> </tr> </thead> </table>		Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit			Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen																	
	Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz					Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit																						
			Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen																							
8	<input type="checkbox"/>		<table border="1"> <tbody> <tr> <td>4</td> <td><input type="checkbox"/> flexible, situationsangemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation</td> <td></td> <td><input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz</td> <td><input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situationsangemessen und adressatengerecht</td> <td><input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt</td> <td><input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen</td> <td><input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug</td> <td><input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation</td> <td><input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen</td> <td><input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug</td> <td><input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis</td> <td><input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen</td> <td><input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar</td> </tr> <tr> <td>0</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>	4	<input type="checkbox"/> flexible, situationsangemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation		<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei	3	<input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situationsangemessen und adressatengerecht	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden	2	<input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft	1	<input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar	0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/> flexible, situationsangemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation				<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei																						
3	<input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situationsangemessen und adressatengerecht		<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden																							
2	<input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug		<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft																							
1	<input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug		<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar																							
0	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																							
7	<input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.																											
6	<input type="checkbox"/>																											
5	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar . Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen .																											
4	<input type="checkbox"/>																											
3	<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angegeben. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.																											
2	<input type="checkbox"/>																											
1	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.																											
0	<input type="checkbox"/>																											
Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.																												

201

Punktzahl Prüfungsteil 2: Inhalt ___ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ___ / 15 Pkt. = ___ / 25 Pkt.

Gesamtpunktzahl: ___ / 50 Pkt.

Note: _____

Datum/Unterschrift: _____

2.3.2.3 Anzahl und Dauer der Klausuren

- EF: zwei zweistündige Klausuren im ersten Halbjahr; eine zweistündige Klausur und eine mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur im zweiten Halbjahr; für die Überprüfung des Hör- und Sehverstehens in der Klausur zum Unterrichtsvorhaben in EF2-1 wird die Klausurzeit um 15 Minuten verlängert.
- Q1: vier dreistündige Klausuren im GK und vier vierstündige Klausuren im LK
- Q2.1: eine dreistündige Klausur im GK und eine vierstündige Klausur im LK jeweils eine mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur und jeweils eine Klausur unter Abiturbedingungen.

2.3.2.4 Facharbeit

Die erste Klausur in Q1.2 kann durch eine Facharbeit ersetzt werden, die eine wissenschaftspropädeutische Arbeit darstellt.

Die präzise Themenformulierung (am besten als problemorientierte Fragestellung mit eingrenzendem und methodenorientiertem Untertitel) und Absprachen zur Grobgliederung stellen sicher, dass die Facharbeit ein vertieftes Verständnis (*comprehension* – AFB 1) eines oder mehrerer Texte bzw. Medien, dessen/deren form- bzw. problemanalytische Durchdringung (*analysis* – AFB 2) sowie eine wertende Auseinandersetzung (*evaluation* – AFB 3) erfordert. Wie bei den Klausuren kann auch ein rein anwendungs-/produktionsorientierter Zugang (kreatives Schreiben) gewählt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen besonders dazu angeregt werden, ein Thema mit europäischer Schwerpunktsetzung zu wählen.

Die Facharbeit ist vollständig in englischer Sprache abzufassen. Die Bewertungskriterien orientieren sich an den allgemeinen Kriterien der Leistungsbeurteilung sowie für den Bereich Darstellungsleistung / Sprachliche Leistung an den Kriterien für die integrierte Überprüfung der Bereiche Schreiben und Leseverstehen im Zentralabitur.

Bei der Beurteilung kann ein kriteriales Punkteraster oder ein Gutachten, das auf die Bewertungskriterien Bezug nimmt und die Teilnoten für die drei o.g. Bereiche ausweist, eingesetzt werden. Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern vor Anfertigung der Facharbeit bekannt gemacht und erläutert.

Weitere Hinweise zur formalen Struktur und Gestaltung der Facharbeit finden sich auf den Homepages der Staberger Gymnasien. Darüber hinaus verfügen die Fachlehrer ebenfalls über fachspezifisches Material.

2.3.3 Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ kommt der gleiche Stellenwert zu wie dem Beurteilungsbereich „Klausuren“. Alle Leistungen sind zu werten, die ein/e Schüler/in im Zusammenhang mit dem Unterricht mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit erbringt. Hierzu gehören:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Referate, Hausaufgaben)
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Hausaufgaben, ggfs. Hefte/ Mappen/ kurze schriftliche Übungen)
- Mitarbeit in gruppenspezifischen Arbeitsformen und sonstige Präsentationsformen im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiele, vorbereitete Diskussionen)

Für die Notenfindung der sonstigen Mitarbeit ist es generell von Bedeutung, ob sich die Beiträge vorwiegend im reproduktiven und reorganisatorischen oder in transfer- und problembezogenen Anforderungsbereichen bewegen. Für eine Zensur im Bereich „gut“ oder „sehr gut“ reicht es nicht aus, wenn die Beiträge vorwiegend reproduktiv sind. Zudem muss für diesen Zensurbereich eine kontinuierliche Beteiligung sowie eine angemessene sprachliche Darstellung vorliegen.

Der Beurteilung der sonstigen Mitarbeit liegen die im KLP ausgewiesenen Kompetenzen zugrunde.

Der Bewertungsbereich „sonstige Leistungen im Unterricht / sonstige Mitarbeit“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der SuS.

Grundsätzlich können sich Bereiche der Leistungsbewertung in ihrer Gewichtung in den einzelnen Unterrichtsreihen verschieben, zentrale Bedeutung im Bereich der Sonstigen Mitarbeit besitzt allerdings immer die mündliche Beteiligung und muss gegenüber den übrigen Komponenten mindestens doppelt gewichtet werden.

5.2.1.3 Französisch



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

**Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I**

Französisch

Inhalt

	<i>Seite</i>
1 Das Fach Französisch am Zeppelin-Gymnasium	3
2 Übersicht über die Unterrichtsvorhaben WP I	4
3 Übersicht über die Unterrichtsvorhaben WP II (Civilisation Française)	32
4 Leistungsbewertung	33

1 Das Fach Französisch am Zeppelin-Gymnasium

Französisch wird am Zeppelin-Gymnasium neben Latein als Wahlpflichtfach (WPI) ab Klasse 6 angeboten. In der Regel werden innerhalb unseres dreizügigen Systems im Fach Französisch zwei Lerngruppen pro Jahrgang eingerichtet.

Im WP-II-Bereich ab Klasse 8 bietet das Zeppelin-Gymnasium in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium das bilinguale Fach *Civilisation Française* an, in dem in französischer Sprache ausgewählte Aspekte der Landeskunde vertieft behandelt werden.

In der Sekundarstufe II wird Französisch als Grund- und Leistungskurs wie auch als neu einsetzende Fremdsprache angeboten.

In der Sekundarstufe I arbeiten wir mit dem Lehrbuch *Découvertes, série jaune*, einem modernen Lehrwerk, das mediengestützt den Schwerpunkt auf die immer zentraleren kommunikativen (vor allem mündlichen) und interkulturellen Kompetenzen legt, zahlreiche handlungs- und produktionsorientierte Lernangebote bereithält wie auch die methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördert, kooperativ und selbständig zu arbeiten. Bei der Unterrichtsgestaltung legen wir Wert auf die konkreten Anwendungsbezüge und die Einbeziehung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die wir in einer globalisierten Welt in europäischen wie internationalen Kontexten handlungsfähig machen wollen.

Für die Schülerinnen der Klassen 8 und 9 besteht die Möglichkeit, an einem achttägigen Austausch mit unserer langjährigen Partnerschule, dem *Lycée et Collège Henri Martin*, in St. Quentin (Nordfrankreich) teilzunehmen. Oberstufenschülerinnen und -schülern vor allem der EF (10. Klasse) steht bei uns im Rahmen des Brigitte-Sauzet-Programms auch eine längerfristige, dreimonatige Austauschmöglichkeit in Frankreich oder einem anderen frankophonen Land offen. Der unmittelbare Kontakt mit den französischen oder frankophonen Jugendlichen erweitert nicht nur die kommunikativen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler, sondern erschließt ihnen die jeweils andere Lebenswelt in weit höherem Ausmaß, fördert ihr Verständnis für den bzw. die anderen und damit ihre interkulturelle Kompetenzen.

Mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern fahren wir am Ende des zweiten Lernjahres, in Klasse 7, zu einer eintägigen Exkursion nach Lüttich (Liège) in Belgien. Sie lösen dort im Rahmen einer Stadtrallye konkrete kommunikative Aufgaben (z. B. Auskünfte einholen (Wege/Öffnungszeiten erfragen; Stadtplan, Gedenk- und Infotafeln lesen, Interviews durchführen, kleine Einkäufe tätigen), damit sie ihre bislang erworbenen Sprachkenntnisse in authentischen Situationen ausprobieren können.

Die Förderstunde, die dem Fach Französisch in der Sekundarstufe I zusteht, wird nach dem ersten Lernjahr, in Klasse 7 erteilt und schließt alle Französisch-Schülerinnen und -schüler ein. Sie dient zum einen dazu, eventuelle Defizite der Schülerinnen und Schüler zu einem frühen Zeitpunkt aufzufangen, und zum anderen den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern vertiefende Lernoptionen zu eröffnen.

Die FachkollegInnen betreuen darüber hinaus interessierte Schülerinnen und Schüler, die am Bundesfremdsprachenwettbewerb teilnehmen. Derzeit suchen wir nach Möglichkeiten, wieder dauerhaft für die Schülerinnen und Schüler, die das international anerkannte französische Sprachdiplom DELF ablegen wollen, eine AG einzurichten.

2 Übersicht über die Unterrichtsvorhaben WPI

Klasse 6

zusätzliches Lernvorhaben „Au début“		Stundenanzahl: 4-8
Methodenkompetenz Leseverstehen: Vorwissen nutzen en, Wörter erschließen, Internationalismen erkennen	Kommunikative Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenz Französische Vornamen Begrüßungsrituale, bise Vorwissen französische Städte aktivieren
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Tonaufnahmen auf der CD	
	Leseverstehen „Dans la rue“ Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten verstehen	
	Sprechen An Gesprächen teilnehmen Sich begrüßen, nach dem Namen fragen, nach dem Befinden fragen, Verabschiedung	
	Wortschatz Zahlen	
	Aussprache Elemente der Lautung anhand der Vornamen: stumme Endkonsonanten, ou, u, oi, Nasale stimmhaftes und stimmloses -s-	

1. Lernvorhaben „Bonjour, Paris!“– Moi et mes amis		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Karte im Buch benutzen (Ecouter) Globalverstehen, Notizen 22/2 Übungen im Buch für die Lösung einer komplexen Aufgabe nutzen 24-25 (Bilan) Lernstand evaluieren, Selbstkorrektur	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Eine Straße in Paris (Video) Hörtext Personen auf Bild zuordnen Zahlen: comptine hören und wiederherstellen Globalverstehen: Themen von Gesprächen erkennen Qui parle? (Zuordnung)			
	Leseverstehen „Moustique et Malabar“ Dialog (BD) über das Kennenlernen lesen Zuordnung Text zu Personen „C'est bizarre, Malabar“ Dialog (BD) über das Kennenlernen lesen „A Paris“ Globalverstehen: Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten verstehen			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Sich vorstellen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Einfache Dialoge szenisch darstellen, Kontakte herstellen </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Sich vorstellen	An Gesprächen teilnehmen Einfache Dialoge szenisch darstellen, Kontakte herstellen
	Zusammenhängend sprechen Sich vorstellen	An Gesprächen teilnehmen Einfache Dialoge szenisch darstellen, Kontakte herstellen		
	Schreiben Einzelwörter schreiben Eine einfache comptine schreiben Sich und sein Lieblingstier vorstellen			
	Wortschatz Begrüßung Zahlen 1-12 Tiere (indiv. Wortschatz)			
	Grammatik unbestimmter Artikel Pronomen il - elle être (Sg); unbestimmter Artikel; il und elle			
	Aussprache liaison o-Nasale			
Orthographie Wörter rekonstruieren, Einzelwörter schreiben				
Interkulturelle Kompetenz Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Straßenbild				

2. Lernvorhaben „ Copain, copine » – Moi, mes amis et mes activités		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Vokabelnetze Selektives Hörverstehen, Notizen machen	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Verben in Bewegung umsetzen Lesen und hören, Unterschiede feststellen Selektives Hörverstehen, einzelne Informationen entnehmen Fragen verstehen, passende Antwort zuordnen	
	Leseverstehen „Voilà Alex.“ Eine BD über das Kennenlernen lesen Sätze sinngemäß ergänzen „Salut, Jérôme!“ Dialog über Vorlieben lesen Richtig-falsch?	
	Sprachmittlung einzelne Informationen übertragen (selektives Leseverstehen) Satz-Bild-Zuordnung, Reihenfolge herstellen	
	Sprechen An Gesprächen teilnehmen Zusammenhängend sprechen Situation und Äußerungen zuordnen Eine Person vorstellen Einfache Dialoge szenisch darstellen Zusammenfassung der Redemittel Vorlieben und Abneigungen ausdrücken	
	Schreiben Einfache Sätze schreiben Einfachen Text zu Bildfolgen schreiben Mit Strukturhilfen Geschichten nach Bildfolgen schreiben	
	Wortschatz Schulmaterial Verben Wortfelder Sport und Musik Vorlieben und Aktivitäten (indiv. Wortschatz))	
	Grammatik Bestimmter und unbestimmter Artikel Verben auf -er Pronomen; Verb Verben auf –er	
	Aussprache [s] und [z], liaison	
	Orthographie Apostrophierung	
		Interkulturelle Kompetenz Ein Geschäft in Frankreich Unsicherheit beim Verstehen aushalten

3. Lernvorhaben „Bon anniversaire, Léo!“– Moi, ma famille et mes amis		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Vorlesen als Training der flüssigen Aussprache (“Read and look up”) Notizen anfertigen	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen le/les: diskriminierendes Hören Zahlen (1 bis 39) verstehen L’anniversaire de Lou, Einfache Filmsequenz verstehen			
	Leseverstehen On prépare l’anniversaire“, Text über Geburtstagsvorbereitungen lesen Einem Text Aussagen zuordnen „L’anniversaire de Léo“ Einen Fotoroman lesen Textinhalt rekonstruieren			
	Sprachmittlung einzelne Informationen aus nicht linearen Texten übertragen Einzelinformationen in einfachen Alltagstexten auffinden (selektives LV)			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Einfache Informationen weitergeben Einen kurzen Text sinndarstellend vorlesen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Über Vorlieben und Geschenke sprechen Über den Geburtstag sprechen Über sein Alter und seine Familie sprechen Zusammenfassung der Redemittel </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Einfache Informationen weitergeben Einen kurzen Text sinndarstellend vorlesen	An Gesprächen teilnehmen Über Vorlieben und Geschenke sprechen Über den Geburtstag sprechen Über sein Alter und seine Familie sprechen Zusammenfassung der Redemittel
	Zusammenhängend sprechen Einfache Informationen weitergeben Einen kurzen Text sinndarstellend vorlesen	An Gesprächen teilnehmen Über Vorlieben und Geschenke sprechen Über den Geburtstag sprechen Über sein Alter und seine Familie sprechen Zusammenfassung der Redemittel		
	Schreiben Jd. anhand vorgegebener Notizen vorstellen Sich in einem kleinen Text vorstellen Bilder versprachlichen, Wortvorgaben Einfache Texte zu Bildern schreiben (Collage, „Fotoroman“)			
	Wortschatz Familie Zahlen (1-39) Feste (indiv. Wortschatz) Kalender, Monatsnamen			
	Grammatik Unbestimmter Artikel Plural, Il y a des... Possessivbegleiter (mon/ton/son, sa, ses) Verb avoir			
	Aussprache Stummes und geschlossenes -e. Diskriminierung Sg. - Pl. liaison Flüssiges Vorlesen üben			
Orthographie Plural des Nomens				
Interkulturelle Kompetenz Geburtstagsbräuche Ein Geburtstagsfest die FNAC				

4. Lernvorhaben « Au collègue Balzac »– Moi et mon collègue“		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Vorwissen für das Hörverstehen nutzen Vokabelnetze anlegen und erweitern Wörter erschließen	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Le collègue Balzac, reportage (Video) Audio-Szenen und Fotos zu Orten an der Schule (Globalverstehen) Tagesablauf, einzelne Informationen entnehmen (grille d'écoute) Das Ende der Geschichte als Hörtext Uhrzeiten verstehen	
	Leseverstehen „La clé“ Eine Geschichte lesen, die an der Schule spielt. Textinhalt wiedergeben Einen Stundenplan erschließen „Une surprise“ Geschichte weiterlesen, über Fortsetzung Vermutungen anstellen Textabschnitten Überschriften zuordnen - „Le collègue“ Einem Sachtext Informationen entnehmen (Selektives Verstehen)	
	Sprachmittlung einfache Informationen aus nicht linearen Texten übertragen	
	Sprechen An Gesprächen teilnehmen Uhrzeit und Tagesablauf erfragen Zustimmung und Ablehnung äußern Vorlieben und Abneigungen ausdrücken Zusammenfassung der Redemittel	
	Schreiben Seinen Tagesablauf beschreiben Seinen Stundenplan schreiben Seine Schule auf einem Plakat vorstellen	
	Wortschatz Wortfeld Schule Präpositionen	
	Grammatik Verneinung ne...pas aller à, faire Possessivbegleiter son, sa, ses / leur, leurs notre/ votre	
	Aussprache Stimmhaftes und stimmloses -sch-	
	Orthographie leur, leurs	
		Interkulturelle Kompetenz Schule in Frankreich Kulturelles Wissen einsetzen (Wohin geht man, wenn ...?) Stundenplan F-D vergleichen D-F- Schule vergleichen

5. Lernvorhaben « Un samedi dans le quartier » – Moi et mon quartier		Stundenanzahl:
Methodeskompetenz Vokabelnetze anlegen und erweitern Selbstständig üben, Arbeitsprozesse strukturieren Bedeutung von Kollokationen erschließen (Sprachmittlung) Sich auf das Wesentliche konzentrieren W-Fragen als Gliederungshilfe für eigenen Text nutzen	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Les copains et leur quartier (Video) Einem Gespräch über Freizeitaktivitäten folgen Wegbeschreibung verstehen (Audio + Karte) Ein Interview verstehen	
	Leseverstehen „Taxi!“ Dialog zwischen Vater und Tochter lesen „Une nuit chez Marie“ Text über Wochenendaktivität lesen Textausschnitten Bilder zuordnen „Marie cherche Interclub“ Eine kurze Wegbeschrei-bung verstehen „Le champion numéro 1“ Text über das Judotraining lesen Fragen zum Text beantworten „Au stand des crêpes“ Einen Bestelldialog lesen „Mon quartier et mes activités“, Einfache persönliche Korrespondenz verstehen	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über sein Wohnviertel berichten	An Gesprächen teilnehmen Über Wochenendpläne sprechen Über Freizeitbeschäftigungen sprechen Wegbeschreibung Ewas begründen einfache Sachinformationen einholen und weitergeben Etwas zu essen bestellen
	Sprachmittlung Veranstaltungsprogramm, einfache Informationen übertragen	
	Schreiben Fragen für ein Interview notieren	
	Wortschatz Wortfeld Freizeitbeschäftigungen, Wortfeld Wohnung Zeitangaben Fragewörter Kollokationen mit prendre Zeitangaben	
	Grammatik futur composé de + Artikel (faire du) prendre Imperativ	
	Orthographie Schreibung des Verbs prendre	
	Interkulturelle Kompetenz Freizeitmöglichkeiten und Wohnumfeld vergleichen Imbissstand in Frankreich und Deutschland Verkehr in Paris	

6. Lernvorhaben « On va à la fête! » – Moi et les fêtes “		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Schlüsselwörter in einem Text finden	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen La fête du 14 Juillet (Video im Internet) Ein Gespräch im Zug verstehen Ein Gespräch unter Geschwistern verstehen	
	Leseverstehen „Le journal de Marie“ Einen Tagebucheintrag lesen Schlüsselwörter in einem Text finden „Au bal du 14 Juillet“ Einen Text über ein Fest lesen „Un courriel“ Einfache persönliche Korrespondenz verstehen „Des jours pas comme les autres“ Einen Text über Feste lesen, inhaltliche Fehler finden	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über ein persönliches Erlebnis berichten	
	Sprachmittlung Ankündigung, Kernaussagen aus kurzen Alltagstexten sinngemäß wiedergeben	
	Schreiben Sich in einer E-Mail für etwas bedanken Ein Gedicht nach Vorlage schreiben Von einem Fest erzählen Ein Plakat zu einem Fest schreiben Satzbausteine zu einem Text verbinden	
	Wortschatz Kleidungsstücke und Farben	
	Grammatik passé composé mit avoir; Verben auf -er und faire Adjektive (Form und Stellung) complément d’objet direct/indirect, Satzstellung mettre	
	Aussprache Offenes und geschlossenes -e-	
	Orthographie Genus- und Numerus-Markierung Verbindungen	
		Interkulturelle Kompetenz Der Nationalfeiertag am 14. Juli Der TGV (und der ICE) Einen Text über Feste verstehen und Fehler finden

7. Lernvorhaben « P comme ... Papa à Paris! » – Moi et ma ville		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Wörter erschließen Inhalte selbstständig erarbeiten, Arbeitsprozesse strukturieren Vorlese-Methode Lire et parler anwenden Bildwörter als Merkhilfe Wörter erschließen Das Internet für die Informationsbeschaffung nutzen	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen A Paris (Video) Chanson zu den Verkehrsmitteln (Global und Detailverstehen) Einen Verkaufsdialog verstehen	
	Leseverstehen Sur la tour Eiffel“ Selektives Lesen (Was gibt es auf dem Eiffelturm?) Einfache persönliche Korrespondenz verstehen „Trop tôt pour Léo“ Einen Text über Verkehrsmittel lesen „Pas de problème!“ Einen Einkaufsdialog lesen „On va sur le grand huit?“ Einen Text über einen Vergnügungspark lesen Gezielte Informationsentnahme (authentischer Text)	
	Sprechen An Gesprächen teilnehmen Über das Wetter sprechen Über Verkehrsmittel sprechen Einkaufsgespräch auf dem Flohmarkt Über Vorlieben und Abneigungen sprechen	Zusammenhängend sprechen Einen kurzen Dialog sinndarstellend vorlesen Einen „monologue-minute“ halten
	Schreiben Eine Postkarte schreiben Ein Bildgedicht schreiben Einen Prospekt erstellen	
	Wortschatz Wetter Wortfeld: Dinge, die man lesen und schreiben kann Verkehrsmittel	
	Grammatik lire, écrire Mengenangaben ne...rien	
	Aussprache Aussprache erschließen	
		Interkulturelle Kompetenz Sehenswürdigkeiten in Paris (vgl. auch Vokabelteil) Der Eiffelturm Verkehrsmittel in Paris

Klasse 7

Lernvorhaben C'est la rentrée! – Mes amis et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz (Parler) Themen für Kennenlerngespräch Leitfragen für Médiation	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Gespräche verstehen – Globalverstehen und Detailverstehen Diskriminierungsübung (avoir/savoir)			
	Leseverstehen On est dans quelle classe? Einen Text über den Schuljahresbeginn in Frankreich lesen. Erwartungshaltung zu Text aufbauen Sätze zu Text korrigieren Dialog zu Textinhalt erfinden Des surprises en 5eA: Einen Text über eine Verwechslung lesen. QCM; Hörtext dem Inhalt des Lesetextes zuordnen Qui est Cédric? Einen Text über eine Comicfigur tabellarisch auswerten (Personenporträt)			
	Sprachmittlung Zusammenfassen anhand von Notizen			
	Sprechen <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Personen beschreiben Zusammenfassen Filminhalt </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Fragen beim Kennenlerngespräch (quel) Stimmungen/Gefühle ausdrücken Gespräche beginnen, aufrechterhalten, beenden </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Personen beschreiben Zusammenfassen Filminhalt	An Gesprächen teilnehmen Fragen beim Kennenlerngespräch (quel) Stimmungen/Gefühle ausdrücken Gespräche beginnen, aufrechterhalten, beenden
	Zusammenhängend sprechen Personen beschreiben Zusammenfassen Filminhalt	An Gesprächen teilnehmen Fragen beim Kennenlerngespräch (quel) Stimmungen/Gefühle ausdrücken Gespräche beginnen, aufrechterhalten, beenden		
	Schreiben Personenporträt anhand Tabelleninformationen Gefühle beschreiben (Nebensätze mit quand)			
	Wortschatz Wortdefinitionen, Umschreibungen Personenmerkmale			
	Grammatik Unterscheidung savoir/connaître Fragebegleiter quel Relativpronomen, Relativsätze Adjektivendungen Demonstrativbegleiter quel + Demonstrativbegleiter			
	Aussprache stimmhaft vs. stimmlos o-Nasale			
Orthographie Orthographie quel				
Interkulturelle Kompetenz Rentrée, Schulsystem Persönlichkeiten				

Lernvorhaben Paris mystérieux – Mes amis et mes activités		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Ecrire: Geschichten planen, schreiben, evaluieren Selektives Hörverstehen, Notizen machen Mit dem Buch arbeiten „So lernst du erfolgreich“	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Selektives Verstehen: Ort und Stimmung verstehen Selektives Verstehen: Informationen zu Fragen heraushören (guide) Informationen zum Fortgang der Geschichte verstehen			
	Leseverstehen Des quiches dans les catacombes: Einen Text über einen Schulausflug lesen Text-Bild-Zuordnung; résumé Manga souterrain: Einen Text über einen Schulausflug lesen Aussagen Personen zuordnen; Szene aus Geschichte gestalten und spielen C'est la classe: Selbstdarstellungen von Personen lesen Sätze anhand Gliederungswörtern in richtige Reihenfolge bringen			
	Sprechen <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Sagen, was man interessant findet Personen vorstellen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen seine Meinung äußern Telefonieren </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Sagen, was man interessant findet Personen vorstellen	An Gesprächen teilnehmen seine Meinung äußern Telefonieren
	Zusammenhängend sprechen Sagen, was man interessant findet Personen vorstellen	An Gesprächen teilnehmen seine Meinung äußern Telefonieren		
	Schreiben eine Geschichte schreiben bzw. beenden einen Leserbrief schreiben Sätze anhand Gliederungswörtern in richtige Reihenfolge bringen			
	Wortschatz Gliederungswörter; Antonyme			
	Grammatik voir Passé composé (avoir), participe passé unregelmäßiger Verben Adjektive auf -eux/-euse Verben auf -dre			
	Aussprache stumme und gesprochene Endsilben			
Interkulturelle Kompetenz Katakomben von Paris Paris souterrain Konventionen am Telefon				

Lernvorhaben La vie au collège – L'école et moi		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz (HV) W-Fragen, Tonfall usw. (HV) Auf Schlüsselwörter achten	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Die Fortsetzung einer Geschichte verstehen (W-Fragen) Ein Gespräch in der Schule verstehen (W-Fragen) Ein Gespräch in der Familie verstehen	
	Leseverstehen Une idée super: Einen Dialog aus dem Schulalltag lesen Ensemble contre la faim: Einen Prospekttext verstehen, Wörter erschließen, Inhalt erläutern Bravo, Sacha! Einen Text über eine Sportveranstaltung lesen Sätze zum Text vervollständigen/ zusammenfassen Un article dans le journal du collège: Einen Beitrag aus einer Schülerzeitung lesen Kurze Mitteilungen verstehen	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über die Schule sprechen Austauschpartnern seine Schule vorstellen An Gesprächen teilnehmen Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren	
	Schreiben An einem Chat teilnehmen Ein Erlebnis erzählen	
	Wortschatz Wortschatz zur französischen Schule Wortfeld Schule Kollokationen	
	Grammatik vouloir/pouvoir, venir Passé composé mit être Passé composé: être oder avoir?	
	Aussprache Reime nachsprechen [wa]	
	Orthographie accord beim Passé composé mit être	
	Interkulturelle Kompetenz Schule in Frankreich Austauschsituation (Perspektivwechsel) Schule in Frankreich	

Lernvorhaben Fou de cuisine – Le mode de vie		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Umschreibungstechniken	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Einkauf auf dem Markt (Tonaufnahme Text) Durchsage im Supermarkt Ein Einkaufsgespräch verstehen	
	Leseverstehen Samedi, après le petit-déjeuner: Einen Dialog aus dem Familienalltag lesen Tu penses à tout, Léo: Einen Text über Einkäufe verstehen Ein Kochrezept verstehen, Wörter erschließen Un repas ... et des surprises: Einen Text über ein Essen mit Gästen lesen Die Fortsetzung einer Geschichte erfinden	
	Sprachmittlung Einen Speiseplan verstehen Aussagen über Lebensmittel wiedergeben und erläutern, Wörter umschreiben	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen An Gesprächen teilnehmen Über das Essen sprechen Einkäufe vereinbaren Einkaufsdialog Über ein Rezept sprechen Gespräche bei Tisch	
	Schreiben Eine Einkaufsliste schreiben Sein Lieblingsessen beschreiben	
	Wortschatz Speisen und Lebensmittel, Besteck Mengenangaben, Zahlen über hundert	
	Grammatik Teilungsartikel und Mengenangaben Adverbialpronomen en Verben acheter, boire, payer, préférer, espérer	
	Aussprache [i] und [yi] (quiche/cuisine)	
	Orthographie acheter usw: accents bei Verbformen	
		Interkulturelle Kompetenz Essen in Frankreich Einkäufen in Frankreich Menu in Frankreich unterschiedliche Lebensmittel in Deutschland und Frankreich

Lernvorhaben Une semaine à Arcachon – Moi et mon quartier		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Einen Sachtext schreiben	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Arcachon und Bordeaux Eine Diskussion in der Familie verstehen Eine SMS-Mitteilung verstehen Informationen über den Urlaubsort verstehen On prépare un voyage: Ein Telefongespräch verstehen	
	Leseverstehen En voiture: Einen Text über eine Urlaubsreise lesen Pile ou face? Einen Text über eine Urlaubsreise lesen Aussagen Personen im Text zuordnen Eine Tourismuswerbung zu Bordeaux verstehen und zusammenfassen Pas facile, le skimboard: Einen Text über eine Urlaubsreise lesen On prépare un voyage: Tourismuswerbung verstehen und auswerten Eine E-Mail verstehen	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen: Über Ausflugsmöglichkeiten und seine Interessen sprechen Ein Gespräch wiedergeben Eine E-Mail zusammenfassen Eine Region vorstellen An Gesprächen teilnehmen: Über Interessen sprechen Über eine Region und Aktivitäten sprechen In einem Gespräch Fragen beantworten On prépare un voyage: Am Telefon Fragen beantworten	
	Schreiben Ferienaktivitäten beschreiben Eine Region vorstellen Eine Stadt oder Region vorstellen	
	Wortschatz Ferienaktivitäten Jahreszeiten	
	Grammatik Objektpronomen indirekte Rede/Frage	
	Aussprache SMS-Kürzel mündlich umsetzen	
	Orthographie SMS-Kürzel verschriftlichen	
	Interkulturelle Kompetenz Bordeaux, Arcachon SignalfLAGgen am Strand Eine Reise vorbereiten; Städtepartnerschaften	

Lernvorhaben Notre journal – Les médias et moi		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Gemeinsam arbeiten Informationen zum Thema Internetsuche; einen Artikel schreiben Informationen zu Sängern suchen; einen Artikel schreiben Einen Comic entwerfen Einen Film vorstellen Einen Text überprüfen und verbessern	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Ein Chanson verstehen Einen Kurzfilm verstehen	
	Leseverstehen Eine E-Mail verstehen Le coin Internet: Einen Artikel aus einer Schülerzeitung verstehen	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Einen Sänger/eine Sängerin vorstellen	
	An Gesprächen teilnehmen Ein Interview vorbereiten und durchführen	
	Schreiben Einen Zeitschriftenartikel zum Thema Internet/ Film schreiben Eine BD schreiben/zeichnen Einen Text überprüfen und korrigieren	
	Wortschatz Musik Film	
Orthographie Fehler suchen und korrigieren		Interkulturelle Kompetenz Französische Chansons Französischsprachige Comics Ein französisches Kurzfilmfestival

Lernvorhaben On peut toujours rêver ! – Mes rêves et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz (HV) Vermutungen anstellen, auf den Tonfall und auf Schlüsselwörter achten (Sprechen) Ein „Spickzettel“ für eine Präsentation	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Ein Gespräch über Wünsche verstehen Ein Telefongespräch verstehen Ein Gespräch über Aktivitäten und Vorlieben verstehen			
	Leseverstehen Simple comme bonjour! Einen Text über eine Sportveranstaltung lesen Einen Text zusammenfassen On peut toujours rêver: Einen Text über Träume und Wünsche lesen Ein vorgegebenes Resümee berichtigen			
	Sprachmittlung Eine Anzeige auf französisch zusammenfassen			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Argumente präsentieren </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Ein Telefongespräch führen; ein Problem lösen Eine Diskussion vorbereiten und durchführen </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Argumente präsentieren	An Gesprächen teilnehmen Ein Telefongespräch führen; ein Problem lösen Eine Diskussion vorbereiten und durchführen
	Zusammenhängend sprechen Argumente präsentieren	An Gesprächen teilnehmen Ein Telefongespräch führen; ein Problem lösen Eine Diskussion vorbereiten und durchführen		
	Schreiben Ein Resümee schreiben			
	Wortschatz Ferienaktivitäten Wünsche			
Grammatik Verben auf –ir (finir) indirekte Objektpronomen lui/leur tout (indefiniter Begleiter)				
Interkulturelle Kompetenz Die Fête du sport und die arts du cirque				

Klasse 8

Lernvorhaben C'est la rentrée! – Mes amis et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz (Ecrire) Texte für die eigene Produktion sprachlich auswerten (Parler) Eine Buch- oder Chanson-Präsentation gliedern	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen La Rentrée (Video im Internet) Fortsetzung der Sprechblasentexte verstehen Gespräche verstehen			
	Leseverstehen Non! Non! Non! Einen Dialog unter Freunden lesen Qu'est-ce qu'il faut pour être heureux? Meinungsäußerungen verstehen L'air ne fait pas la chanson: Einen Chansontext lesen Hauptaussage eines Chansontextes verstehen Klappentexte von Jugendbüchern global verstehen			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Von den Ferien erzählen Über ein Chanson sprechen Ein Buch oder ein Lied eigener Wahl präsentieren </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Über Freunde, Probleme und ihre Lösung diskutieren (Meinung äußern, vorschlagen, ablehnen, begründen) </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Von den Ferien erzählen Über ein Chanson sprechen Ein Buch oder ein Lied eigener Wahl präsentieren	An Gesprächen teilnehmen Über Freunde, Probleme und ihre Lösung diskutieren (Meinung äußern, vorschlagen, ablehnen, begründen)
	Zusammenhängend sprechen Von den Ferien erzählen Über ein Chanson sprechen Ein Buch oder ein Lied eigener Wahl präsentieren	An Gesprächen teilnehmen Über Freunde, Probleme und ihre Lösung diskutieren (Meinung äußern, vorschlagen, ablehnen, begründen)		
	Schreiben Texte für die eigene Produktion sprachlich auswerten Eine E-Mail mit einer Buch- oder Chansonempfehlung schreiben Ein Buch vorstellen			
	Wortschatz Wortbildung: Vorsilbe re- Idiomatik (rire, croire,) Meinungsäußerung Wortschatz Buch- bzw. Liedpräsentation Antonyme			
	Grammatik rire; croire Verb und Infinitivanschluss WH Verneinung; ne...rien; ne...personne WH Modalverben			
	Aussprache Vorsilben re- und ré-			
	Orthographie Angleichung des Participe passé			
Interkulturelle Kompetenz Ferienaktivitäten, colonie de vacances Französische Sängerin Französische Jugendliteratur; französische Musikgruppen				

Lernvorhaben Soupçons – La lecture et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Wörter erschließen Ein Resümee schreiben Ein Wörterbuch benutzen (Sprachmittlung) Das Wichtigste einfach wiedergeben	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Einem vertonten Textausschnitt Informationen über die Hauptfigur entnehmen			
	Leseverstehen In einem authentischen Text unbekannte Wörter erschließen Un voleur dans la classe: Einen Auszug aus einem Jugendroman lesen Informationen über Figuren entnehmen Une découverte dangereuse: Einen Auszug aus einem Jugendroman lesen Notizen anfertigen, Resümee schreiben Comme un mauvais rêve: Eine Comic-Adaption eines Romanzaugs lesen Ereignisse aus Figurenperspektive berichten Une situation difficile: Einen Auszug aus einem Jugendroman lesen „Interviews“ mit Figuren Mini-Geschichten verstehen und inhaltlich ausgestalten (Spiel)			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Von früher erzählen Einen Vorfall schildern </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Interviews vorbereiten und durchführen Ein Ratespiel durchführen </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Von früher erzählen Einen Vorfall schildern	An Gesprächen teilnehmen Interviews vorbereiten und durchführen Ein Ratespiel durchführen
	Zusammenhängend sprechen Von früher erzählen Einen Vorfall schildern	An Gesprächen teilnehmen Interviews vorbereiten und durchführen Ein Ratespiel durchführen		
	Sprachmittlung Einen Zeitungsbericht zusammenfassen, einen Vorfall schildern			
	Schreiben ein Resümee schreiben eine Bildgeschichte versprachlichen			
	Wortschatz Wörter erschließen, Wortfamilien Zweisprachiges Wörterbuch „Krimiwoortschatz“ (Beziehungen, Psychologie)			
	Grammatik WH Passé composé Imparfait: Morphologie courir			
	Aussprache Aussprache -g-, -gu-, -qu- -ç- unterscheiden			
Interkulturelle Kompetenz		Paris und die Provinz Département Drôme		

Lernvorhaben La vie au collège – L'école et moi		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Einen Vortrag vorbereiten und strukturieren	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Globalverstehen (Sprecher identifizieren) Einen Berufsbericht verstehen Ein Gespräch in der Familie verstehen	
	Leseverstehen Szenen aus dem Familienalltag lesen Eine E-Mail aus der Perspektive einer Figur verfassen Textabschnitten Titel zuordnen und erläutern (Abschnitte zusammenfassen) Eine Berufsbeschreibung verstehen Eine Berufsbeschreibung verstehen Umfrageergebnisse verstehen	
	Sprachmittlung Die Ergebnisse einer Umfrage zusammenfassen	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über den Tagesablauf sprechen Einen Beruf beschreiben Über seine Berufsvorstellungen sprechen An Gesprächen teilnehmen Über ein Problem in der Familie sprechen (Rollenspiel)	
	Schreiben Eine E-Mail aus der Perspektive einer Figur verfassen Den Tagesablauf in einer Familie beschreiben	
	Wortschatz Arbeiten im Haushalt Wortfeld Beruf und Arbeit Antonyme; Wortfamilien	
	Grammatik reflexive Verben (Präsens) être en train de faire; venir de faire qc reflexive Verben (Passé composé) ce qui/ce que	
	Aussprache Satzmelodie und Sprechabsicht	
	Interkulturelle Kompetenz Familienalltag und Berufstätigkeit in Frankreich Persönlichkeiten: Louis Renault; Louis Pasteur Die Journée d'orientation (professionnelle) Arztbesuch und carte vitale Zusammenfassung	

Lernvorhaben Bon séjour à Tours! – Les échanges et moi		Stundenanzahl:	
Methodenkompetenz Mit dem Wörterbuch umgehen Beim Zuhören Notizen machen	Kommunikative Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenz Austauschsituation; das DFJW Die Gegend um Tours, die Schlösser der Loire Begegnungssituation; sprachliche Missverständnisse Sprachniveaus unterscheiden In Austauschsituation seine Interessen angemessen artikulieren Seine Region in einem Spiel vorstellen Sich höflich artikulieren	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Gespräche global verstehen Tours et sa région: Ein Quiz zu Tours und Umgebung (selektives Hörverstehen) Wetterbericht (Global- und selektives Hörverstehen)		
	Leseverstehen 63/4 Tout ira bien, Hannah!: Szenen aus einem Schüleraustausch lesen 64/5 Titel zu Textabschnitten finden; aus Figurenperspektive schreiben 68/3 Cou de foudre ou coup de soleil? Szenen aus einem Schüleraustausch lesen; Textabschnitten Titel zuordnen 69/4 Text anhand eines Bildes zusammenfassen, Fortsetzung schreiben		
	Sprachmittlung Wetterbericht und Ausflugstipps im Radio (Global- und selektives Hörverstehen)		
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über Sehenswürdigkeiten berichten		An Gesprächen teilnehmen Sprachregister unterscheiden und verwenden Seine Interessen artikulieren
	Schreiben Satzpuzzle notizengestützten Paralleltext entwerfen E-Mail zu Besuchsprogramm schreiben E-Mail aus Figurenperspektive schreiben		
	Wortschatz Wörter der Jugendsprache Wortfeld Wetter Antonyme Natur und Sehenswürdigkeiten		
	Grammatik Futur simple Betonte Personalpronomen Adjektivsteigerung		
	Aussprache [ply] oder [plys]		

Lernvorhaben Bienvenue en francophonie – Le monde francophone et moi		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Eine Lernaufgabe gemeinsam bearbeiten Einem Sachtext Informationen entnehmen In einem Sachtext Informationen geben; einen Text überarbeiten	Kommunikative Kompetenzen	
	Leseverstehen Le français dans le monde: Einem Sachtext Informationen entnehmen Au Québec avec Cœur de pirate: Einem Sachtext Informationen entnehmen Texte gezielt durchsuchen Textinformationen strukturiert notieren Au Maroc avec Nawal: Einem Sachtext Informationen entnehmen Eine Bildbeschreibung verstehen Au Burkina Faso avec Amin: Einem Sachtext Informationen entnehmen Einer Landkarte Informationen entnehmen En Nouvelle-Calédonie avec Arii: Einem Sachtext Informationen entnehmen	Interkulturelle Kompetenz Frankofone Länder und Regionen Basisinformationen zur Kolonialgeschichte Québec, Marokko, Burkina Faso, Neukaledonien
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Eine Landkarte interpretieren	
	Schreiben Notizen zu einem Text anfertigen Ein Foto beschreiben Notizen zu einer Landkarte anfertigen Einen Text ausgehend von Notizen schreiben, und verbessern; Texte zu einem Reader zusammenstellen	
	Wortschatz Ländernamen und Adjektive Wörter des kanadischen Französisch Wortfeld Geographie	
	Grammatik Präposition und Ländernamen regelmäßige Adverbien Pronomen en und y Steigerung des Adverbs vivre, mourir	
	Orthographie Verbformen Texte korrigieren	

Lernvorhaben Mon petit coin de paradis – Ma région et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz (Sprachmittlung) La grotte Cosquer: Einen Sachtext adressatengerecht zusammenfassen; etw. mit einfachen Worten ausdrücken	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Diaschau + HV zu Marseille Aussagen zu Fotos global verstehen und zuordnen Ein Chanson global und selektiv verstehen; Begegnung mit dem Okzitanischen			
	Leseverstehen 20 millions d'années déjà: Einen Sachtext zur Auvergne lesen Vulcania: Selektive Informationsentnahme anhand Prospekttext Les mystères du Mont-Saint-Michel: Einen Sachtext zum Mont-Saint-Michel lesen Au carrefour de l'Europe et de la Méditerranée: Einen Sachtext zu Marseille lesen Überfliegendes Lesen (Zahlen und Informationen finden) Einen Chansontext verstehen Einen Text auswählen, beurteilen, vorstellen Einem Text das korrekte Resümee zuordnen			
	Sprachmittlung Warnhinweise weitergeben Einen Artikel präsentieren und seine Auswahl begründen Über eine Sehenswürdigkeit berichten			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Mini-Präsentation zu einer Sehenswürdigkeit Ein Bild beschreiben </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Über Ausflugsziele und Interessen sprechen Ein Interview vorbereiten und durchführen Sich über ein Chanson unterhalten </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Mini-Präsentation zu einer Sehenswürdigkeit Ein Bild beschreiben	An Gesprächen teilnehmen Über Ausflugsziele und Interessen sprechen Ein Interview vorbereiten und durchführen Sich über ein Chanson unterhalten
	Zusammenhängend sprechen Mini-Präsentation zu einer Sehenswürdigkeit Ein Bild beschreiben	An Gesprächen teilnehmen Über Ausflugsziele und Interessen sprechen Ein Interview vorbereiten und durchführen Sich über ein Chanson unterhalten		
	Schreiben einer E-Mail Informationen zu einer Sehenswürdigkeit weitergeben Eine Stadt/Region schriftlich vorstellen			
	Wortschatz Geographie und Sehenswürdigkeiten Wortfamilien			
	Grammatik Die mise en relief Fragen mit qui est-ce qui usw. Die Inversionsfrage			
Interkulturelle Kompetenz Orientierungswissen Marseille, Auvergne, Mont Saint Michel Elemente der politischen Gliederung Frankreichs				

Lernvorhaben Engagez-vous! – L'engagement social et moi		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz (HV) Unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen (Schreiben) Ein Plakat sach- und adressatengerecht gestalten	Kommunikative Kompetenzen	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Einen Videoclip global verstehen (im Internet) Ein Chanson global verstehen Unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen Ein Interview erschließen/verstehen Einen Zeichentrickfilm verstehen Aussagen und Bilder zuordnen; Wörter erschließen	
	Leseverstehen L'histoire des Enfoirés: Einen Text über die Entstehung einer Veranstaltungsreihe lesen Einem Text Informationen entnehmen On est tous égaux en droits: Den Inhalt eines Plakats erschließen	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen An Gesprächen teilnehmen Über den eigenen Medienkonsum sprechen Über einen Film diskutieren Die Situation eines hilfsbedürftigen Menschen beschreiben Die Aussage eines Plakats erklären	
	Schreiben Die Situation eines hilfsbedürftigen Menschen beschreiben Ein Plakat für einen guten Zweck verfassen	
	Wortschatz Wortfeld Medien Wortbildung: Adjektive mit Präfix in-/im- Soziale Probleme und soziales Engagement	
	Grammatik Der Imperativ mit einem Pronomen	
		Interkulturelle Kompetenz Medien und soziales Engagement (Les Enfoirés, Les restos du cœur) Persönlichkeiten: Wichtige Medien in Frankreich Persönlichkeiten: Coluche und die Geschichte der Enfoirés Persönlichkeiten: Stéphane Hessel

Klasse 9

Lernvorhaben C'est la rentrée! – Mes amis et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Einen Film verstehen Beim Hören Wörter aus dem Kontext erschließen	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Einen Film(ausschnitt) verstehen Eine Auskunft verstehen; Wörter aus dem Kontext erschließen Eine Reportage verstehen Einen Dialog über Filme verstehen; Wörter aus dem Kontext erschließen			
	Leseverstehen Quel Cinéma sur la Croisette: Einen Text über das Filmfestival in Cannes lesen Einen Text zusammenfassen Tweets: Hauptaussagen von Kurzmitteilungen verstehen Nantes et ses machines ...: Einen Blog über eine Theatertruppe in Nantes lesen Die Meinung eines Bloggers herausfinden			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Über Festivals sprechen In der Vergangenheit erzählen Über einen Blog sprechen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Über ein Festival sprechen, von einem Festival berichten Informationen einholen Über ein Festival sprechen, von einem Festival berichten Ein Interview durchführen </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Über Festivals sprechen In der Vergangenheit erzählen Über einen Blog sprechen	An Gesprächen teilnehmen Über ein Festival sprechen, von einem Festival berichten Informationen einholen Über ein Festival sprechen, von einem Festival berichten Ein Interview durchführen
	Zusammenhängend sprechen Über Festivals sprechen In der Vergangenheit erzählen Über einen Blog sprechen	An Gesprächen teilnehmen Über ein Festival sprechen, von einem Festival berichten Informationen einholen Über ein Festival sprechen, von einem Festival berichten Ein Interview durchführen		
	Schreiben Einen Text zusammenfassen Tweets schreiben			
	Mediation Die Hauptaussagen von Tweets zusammenfassen			
	Wortschatz Wortfeld Festivals			
	Grammatik Plus-que-parfait Mise en relief Imperativ + Pronomen			
	Aussprache Lautschrift			
Interkulturelle Kompetenz Cannes und sein Filmfestival Nantes und Royal de Luxe Französische Filmtage				

2. Lernvorhaben Un séjour à l'étranger – Le monde du travail et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Bewerbungsschreiben Aufbau eines Lebenslaufs	Kommunikative Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenz Montpellier als Universitätsstadt Dt.-frz Zusammenarbeit (France-Mobil, Deutsch-Mobil) Das DFJW Höflichkeit Das Voltaire-Programm; Höflichkeit in Briefen Ferienjobs in Frankreich Konventionen in einem Lebenslauf Konventionen in einem förmlichen Brief		
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Einen Praktikumsbericht verstehen (Erweiterung mit Video im Internet) Interviewfragen verstehen und beantworten Einen Filmausschnitt verstehen Ein Bewerbungsgespräch verstehen			
	Leseverstehen Une belle expérience: Ein Interview in einer Schülerzeitung lesen Einem Text Informationen über eine Person entnehmen und notieren Informationen über eine Person zusammenfassend wiedergeben Bestimmte Aspekte zu Figuren herausarbeiten; aus der Perspektive einer Figur heraus schreiben Intouchables: Einen Auszug aus einem Filmdrehbuch lesen Eine Statistik verstehen Einen Lebenslauf verstehen Job-Anzeigen verstehen			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Über einen möglichen Auslandsaufenthalt sprechen Über eine Statistik sprechen, über Jobs sprechen Über Wünsche und Pläne sprechen Über eine Bewerbung sprechen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Interviewfragen verstehen und beantworten </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Über einen möglichen Auslandsaufenthalt sprechen Über eine Statistik sprechen, über Jobs sprechen Über Wünsche und Pläne sprechen Über eine Bewerbung sprechen	An Gesprächen teilnehmen Interviewfragen verstehen und beantworten
	Zusammenhängend sprechen Über einen möglichen Auslandsaufenthalt sprechen Über eine Statistik sprechen, über Jobs sprechen Über Wünsche und Pläne sprechen Über eine Bewerbung sprechen		An Gesprächen teilnehmen Interviewfragen verstehen und beantworten	
	Schreiben Ratschläge geben und Vorschläge machen Seine Motivation darstellen und erläutern Aus der Perspektive einer Figur schreiben In einer E-Mail Ratschläge geben Seinen Lebenslauf und einen Bewerbungsbrief schreiben			
	Wortschatz Wortfeld Bewerbung und Arbeit Ferienjobs			
	Grammatik Conditionnel présent Inversionsfrage Si-Sätze (reale) s'asseoir			
	Orthographie Geschriebenes korrigieren; Fehler-Checkliste			

3. Lernvorhaben France – Allemagne : Quelle histoire ! – Les Français et moi		Stundenanzahl:	
Methodenkompetenz (Sprachmittlung) Das Wichtigste mit einfachen Worten wiedergeben	Kommunikative Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenz Deutsch-französische Geschichte und Zusammenarbeit Weltkrieg, occupation, de Gaulle, résistance Über Konflikte sprechen Symbolische Gesten deuten Eine interkulturelle Erfahrung nachvollziehen Klischees und Stereotypen Über das Bild vom eigenen Land reflektieren	
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Ein Interview verstehen (Interview mit dem frz. Botschafter) Eine Fernsehdokumentation verstehen (La naissance de l'amitié franco-allemande)		
	Leseverstehen Text-Bild-Zuordnung Paris Rutabaga: Einen Auszug aus einem Jugendbuch lesen Textabschnitten Titel geben Die Gefühle einer Figur beschreiben Images et clichés: Eine Statistik lesen Einen Beitrag aus einem Jugendmagazin verstehen und kommentieren Einen landeskundlichen Text verstehen		
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über Beispiele der deutsch-französische Zusammenarbeit sprechen Eine Meinung zu einer Umfrage äußern Bilder beschreiben, über Vorurteile sprechen Eine Umfrage machen und die Ergebnisse präsentieren		An Gesprächen teilnehmen Ein Quiz vorbereiten und durchführen
	Mediation Einen Zeitschriftenartikel zusammenfassen		
	Schreiben Die Gefühle einer Figur beschreiben Seine Meinung äußern Einen Zeitschriftenbeitrag kommentieren Einen Zeitschriftenartikel zusammenfassen		
	Wortschatz Geschichte		
	Grammatik Der Subjonctif Fragen mit qui est-ce qui usw. avant de faire qc/après avoir fait qc (rezeptiv) battre, convaincre		
	Orthographie Formen des Subjonctif		

4. Lernvorhaben France aller - retour – La lecture et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Genus von Nomen erkennen Umschreibungen Eine Diskussion vorbereiten Diskussionsmethode Les six chapeaux	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen lycéens (Video im Internet) Fortsetzung einer Geschichte verstehen, Sätze vervollständigen; Vergleiche anstellen Ma fille: Ein Chanson verstehen; Inhalt mit Romantext vergleichen			
	Leseverstehen Erwartungshaltung aufbauen Personenbeschreibungen verstehen Einen Auszug aus einem Jugendbuch lesen Dialog aus Figurenperspektive entwickeln Vermutungen über den Fortgang anstellen Ironie erkennen; Hauptaussage erkennen Stilebene erkennen Inhalt aus Figurenperspektive wiedergeben Schlüsselsatz erläutern Resümee Dakar-Paris: Einen Comic verstehen und erläutern			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Lösungen zu Problemstellungen vorschlagen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Über die Gründe für Auswanderung sprechen Dialog aus Figurenperspektive Eine Diskussion vorbereiten und durchführen </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Lösungen zu Problemstellungen vorschlagen	An Gesprächen teilnehmen Über die Gründe für Auswanderung sprechen Dialog aus Figurenperspektive Eine Diskussion vorbereiten und durchführen
	Zusammenhängend sprechen Lösungen zu Problemstellungen vorschlagen	An Gesprächen teilnehmen Über die Gründe für Auswanderung sprechen Dialog aus Figurenperspektive Eine Diskussion vorbereiten und durchführen		
	Schreiben E-Mail aus Figurenperspektive schreiben Resümee Brief aus Figurenperspektive schreiben			
	Wortschatz Familienmitglieder und soziale Beziehungen Wortbildung: Endung von Nomen + Genus; Verb und Nomen Kollokationen Redemittel für Diskussionen			
	Grammatik Passé simple Gérondif Passiv suivre			
	Orthographie Passiv (accord)			
Interkulturelle Kompetenz Immigration aus dem Senegal Kulturelle Bedingtheit von Verhalten; Rolle der Tradition; Ehrbegriff Interkulturelle Problemstellungen verstehen und darüber sprechen Haltungen und Einstellungen vergleichen				

5. Lernvorhaben Au camping en Corse – Mes activités et moi		Stundenanzahl:		
Methodenkompetenz Eine Lernaufgabe gemeinsam bearbeiten („Mini-Simulation“) Seine „Identität“ für eine Mini-Simulation erfinden und gestalten Texte evaluieren (und korrigieren)	Kommunikative Kompetenzen			
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Dialog (à l'accueil) verstehen und seinen Inhalt wiedergeben Radiobericht global verstehen			
	Leseverstehen Hinweisschilder auf einem Campingplatz verstehen; Dialoge verstehen Situationsbeschreibung verstehen; Informationen zu Läden und Einrichtungen verstehen, Informationen zu landeskundlichen Besonderheiten verstehen, Such- und Verlustanzeigen verstehen			
	Sprechen <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Zusammenhängend sprechen Ein Informationsgespräch wiedergeben Über Korsika als Reiseziel sprechen </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> An Gesprächen teilnehmen Über Wünsche und Absichten sprechen Reisevorbereitungen besprechen Diskutieren, Vorschläge machen, argumentieren Unzufriedenheit äußern, Übereinkunft herbeiführen Etw. vorschlagen, Übereinkunft herbeiführen Um Hilfe bitten, Absprachen treffen verlorene Gegenstände beschreiben, um Hilfe bitten </td> </tr> </table>		Zusammenhängend sprechen Ein Informationsgespräch wiedergeben Über Korsika als Reiseziel sprechen	An Gesprächen teilnehmen Über Wünsche und Absichten sprechen Reisevorbereitungen besprechen Diskutieren, Vorschläge machen, argumentieren Unzufriedenheit äußern, Übereinkunft herbeiführen Etw. vorschlagen, Übereinkunft herbeiführen Um Hilfe bitten, Absprachen treffen verlorene Gegenstände beschreiben, um Hilfe bitten
	Zusammenhängend sprechen Ein Informationsgespräch wiedergeben Über Korsika als Reiseziel sprechen	An Gesprächen teilnehmen Über Wünsche und Absichten sprechen Reisevorbereitungen besprechen Diskutieren, Vorschläge machen, argumentieren Unzufriedenheit äußern, Übereinkunft herbeiführen Etw. vorschlagen, Übereinkunft herbeiführen Um Hilfe bitten, Absprachen treffen verlorene Gegenstände beschreiben, um Hilfe bitten		
	Schreiben Hinweise schreiben Eine Person erfinden und beschreiben Eine FAQ-Liste für Campinggäste erstellen Eine Mail zum Ausflugprogramm schreiben Eine Einladung zu einem Fest schreiben Mit einem Plakat um Hilfe bitten Einen Kurzkomentar zu Schülertexten schreiben; Einen Text über den Campingplatz schreiben			
	Wortschatz Campingausrüstung; Alltagsgegenstände, Sanitär Internet; Telekommunikation, Unterhaltungselektronik Dokumente und persönliche Gegenstände			
	Grammatik Zeitenfolge in der indirekten Rede und Frage Unregelmäßige Imperative			
Interkulturelle Kompetenz Informationen zu Korsika				

6. Lernvorhaben Culture et technique – La culture et moi		Stundenanzahl:
Methodenkompetenz Über einen Comic sprechen Über ein Chanson sprechen Eine Person beschreiben	Kommunikative Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenz Comics als Kunstform; Persönlichkeiten aus Kultur und Technik: der Musiker Boris Vian Entkolonialisierung in Indochina und Algerien Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Forschung Airbus, ein Beispiel für europäische Zusammenarbeit
	Hör-/ Hör-Seh-Verstehen Eine Radiosendung verstehen Ein Chanson verstehen Einen Text über die Geschichte der Luftfahrt verstehen Ein Interview mit einer bekannten Persönlichkeit verstehen	
	Leseverstehen Jeunes talents: Einen Comic verstehen Das Porträt einer Figur erstellen A la guerre comme à la guerre: Einen Comic lesen Claudie Haigneré: Einen Sachtext über eine Persönlichkeit verstehen und auswerten	
	Mediation Einen Sachtext verstehen und wiedergeben	
	Sprechen Zusammenhängend sprechen Über einen Comic sprechen Über ein Chanson sprechen Eine Person beschreiben	
	Schreiben Eine Person beschreiben	
	Wortschatz Luftfahrt Comics und ihre Gestaltung Chansons und Musik	
	Grammatik personne...ne, aucun...ne usw. Verben auf –indre Demonstrativ-pronomen	

3 Übersicht über die Unterrichtsvorhaben WP II

Der nachstehende Lehrplan ist aufgrund der bestehenden Kooperation in Absprache mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium erstellt worden.

Civilisation Française

Französisch als Arbeitssprache im Wahlpflichtbereich II Unterrichtssequenzen zu Civilisation unter Einbeziehung der Fächer Geschichte, Erdkunde, Politik

Zielgruppe:

Schülerinnen und Schüler, die Französisch als zweite Fremdsprache seit Klasse 6 lernen

Ziele:

Vertiefung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen

- Erweiterung der Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Ausbau des allgemeinen, Textbesprechungs-, themenspezifischen und idiomatischen Vokabulars)
- Umgang mit Texten und Medien
- Erweiterung methodischer Kompetenzen
- Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen

In Absprache mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium und zur Vermeidung von Überschneidungen mit den Curricula der Sek I und II werden folgende Module für den Wahlpflichtkurs *Civilisation Française* festgelegt. Die Module sind nicht an die vorgestellte Reihenfolge gebunden und die Inhalte, Textsorten oder Materialien/Medien können je nach Gruppenzusammensetzung variieren.

Themen und mögliche Inhalte/Textsorten/Medien für eine Sequenz 8.1 –9.2

8.1.1 La France et ses régions: Geographisches und politisches Hintergrundwissen über Frankreich und Vergleich mit dem deutschen Nachbarland.

8.1.2 La France et le tourisme, z. B. *Simulation globale:* Interviews mit Gästen eines Hotels in der Bourgogne, Werbeplakate für den Tourismus in dieser Region, Meinungsumfragen unter den Einheimischen, Thematisierung von Umweltproblemen.

8.2.1 Les jeunes et la musique: Auswahl verschiedener französischer Popsongs/Chansons/Raps und Vergleich mit der deutschen Musikszene.

8.2.2 Les jeunes dans la littérature française, z. B. *Stéphanie Superstar, Cœur de pirate, Cyber attaque,* etc.

9.1.1 Le cinéma français (Filme, Kurzfilme, evtl. auch Drehen eines eigenen Films)

9.1.2 Le sport en France, z. B. *Tour de France,* le foot, le rugby.

9.2.1 Le monde des images, z. B. Galerie: Interpretation berühmter französischer Gemälde, Lektüre einer BD, Erstellung eines Photoromans.

9.2.2 Atelier créatif: Schreiben von Kurzgeschichten, eines Krimis, eines Theaterstücks, eines Sketches.

Leistungsbewertung:

Zwei Klausuren pro Halbjahr: Eine Klausur kann pro Schuljahr durch eine Projektarbeit ersetzt werden.

Sonstige Leistungen: Mündliche Unterrichtsbeiträge, integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen, Präsentationen (z. B. Gruppen- oder Einzelreferate, Plakate, Rollenspiele), evtl. Portfolio.

4 Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung orientiert sich an den im Kernlehrplan Französisch festgelegten Kompetenzen. Diese werden sowohl in den verbindlichen Klassenarbeiten als auch bei der sonstigen Mitarbeit kontinuierlich überprüft.

Für die Zahl und die Dauer der schriftlichen Klassenarbeiten innerhalb eines Schuljahres gelten für Französisch als WPI-Fach in der Sekundarstufe I die Vorschriften des RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 18.07.2006.

2. Fremdsprache		
Klasse	Anzahl der Klassenarbeiten	Dauer (nach Unterrichtsstunden)
6	6	bis zu 1
7	6	1
8	5	1
9	4-5	1-2

Innerhalb dieser vorgegebenen Richtlinien folgt die Fachkonferenz Französisch den Empfehlungen der Lehrerkonferenz, im Falle einer ungeraden Zahl an Klassenarbeiten innerhalb eines Schuljahres eine ungerade Anzahl an Klassenarbeiten auch im versetzungsrelevanten zweiten Schulhalbjahr anzusetzen: Dies bedeutet, dass von den insgesamt fünf Klassenarbeiten in Klasse 8 zwei Arbeiten im ersten Halbjahr und drei Arbeiten im zweiten Halbjahr zu schreiben sind.

Nach entsprechenden Beschlüssen der Fachkonferenz Französisch sind weiterhin in Klasse 9 pro Halbjahr zwei Klassenarbeiten zu schreiben.

Um dem gestiegenen Stellenwert der Mündlichkeit Rechnung zu tragen und unsere Schülerinnen und Schüler auf die inzwischen obligatorische mündliche Prüfung in den Q-Phasen der Oberstufe vorzubereiten, wird bereits in der Mittelstufe einmal eine schriftliche Klassenarbeit durch eine mündliche Prüfung (bestehend aus einem monologischen und einem dialogischen Teil) ersetzt. Die Fachkonferenz hat wegen der Klassenfahrten in Klasse 8 und dem Schüleraustausch mit St. Quentin in den Klassen 8 und 9 den Zeitpunkt für diese mündliche Prüfung auf Klasse 7 festgesetzt.

Die schriftlichen und mündlichen Leistungen werden im Verhältnis zu je 50 % gewichtet. Die Note „ausreichend minus“ wird in schriftlichen Klassenarbeiten bei Erreichen von 50 % der jeweiligen Gesamtpunktzahl erteilt. Die Ergebnisse insbesondere der schriftlichen Arbeiten dienen zugleich als Grundlage für Förderempfehlungen, um Defizite abzubauen oder zu vermeiden.

Zu den sonstigen, „mündlichen“ Leistungen zählen u. a. mündliche Beiträge im Unterricht, Präsentationen z. B. der Ergebnisse von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit an und mit Texten und weiteren Materialien, Mindmaps, kreative Gestaltungen (Rollenspiele), kurze schriftliche Übungen, Grammatiktests, Wortschatzkontrollen, Portfolios.

Folgende Liste mit möglichen sprachlichen Formulierungen kann die mündliche Teilnahme am Unterricht präzise beschreiben und die Zuordnung zur Notenskala ermöglichen:

Note	Definition
1	sehr kontinuierlich, ausgezeichnete Mitarbeit, sehr gute, umfangreiche, produktive Beiträge, sehr interessiert, kommunikationsfördernd; souveräner Sprachgebrauch in den Bereichen: Sprachrichtigkeit/AV/syntaktische Komplexität/ Textaufbau
2	kontinuierlich gute Mitarbeit, gute Beiträge, produktiv, interessiert, motiviert die Mitschülerinnen und -schüler, kommunikationsfördernd; sicherer Sprachgebrauch (Bereiche s.o.)
3	meistens interessiert, durchschnittliche Mitarbeit, zurückhaltend, aufmerksam, meistens kommunikativ; fachlich korrekte Beiträge, gute Beiträge auf Ansprache; meistens sicherer Sprachgebrauch (Bereiche s. o.)
4	seltene Beteiligung; fachliche Ungenauigkeiten; Beteiligung nur auf Ansprache, stört, sehr ruhig; unstrukturierte/unproduktive Beiträge; kann sich grundlegend in der Zielsprache verständlich machen
5	nur sporadische Mitarbeit, kaum kommunikative Beteiligung, fachliche Defizite; meistens fehlerhafte, lückenhafte Anwendung der Zielsprache
6	fehlende fachliche Kenntnisse; kann die Zielsprache nicht anwenden, kann sich nicht verständlich machen

**Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe**

Französisch

Inhalt

	Seite
1 AUSGANGSBEDINGUNGEN DES FACHES	3
1.1 Grundsätze der fachmethodischen und -didaktischen Arbeit	6
1.2 Lehr- und Lernmittel	8
2 ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSVORHABEN	9
2.1. Übersichtsraaster Unterrichtsvorhaben	10
2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	38
3. VEREINBARUNGEN ZUR KOMPETENZORIENTIERTEN LEISTUNGSBEWERTUNG	74
3.1 Beurteilungsformen	74
3.2 Absprachen zu schriftlichen Leistungsüberprüfungen	75
3.3 Beurteilungskriterien	78
3.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung	87
4 ENTSCHEIDUNGEN ZU FACH- UND UNTERRICHTSÜBERGREIFENDEN FRAGEN	88
4.1. Begriffsklärung	88
4.2 Vereinbarungen	88
4.3 Kriterien der Themenauswahl	89
4.4 Fächerverbindende Projekte	89
4.5 Vereinbarungen für einen erfolgreichen Einsatz	91
4.6 Nutzung außerschulischer Lernorte	91
5 QUALITÄTSSICHERUNG UND EVALUATION	92
5.1 Allgemeine Regelungen	92
5.2 Aufgaben und Zuständigkeiten bei der fachlichen Qualitätskontrolle:	92
5.3 Regelmäßige Evaluation des schulinternen Lehrplans	94

1 Ausgangsbedingungen des Faches

Das Zeppelin-Gymnasium hat mit fünf Fremdsprachen ein ausgeprägtes sprachliches Profil. Neben Englisch als Eingangssprache besteht in der Jahrgangsstufe 6 die Wahl zwischen Latein und Französisch. Im Wahlpflichtunterricht der Klassen 8 und 9 können Italienisch und Französisch als dritte Fremdsprache und ein bilinguales Französischangebot gewählt werden. Darüber hinaus bietet die Schule drei neu einsetzende Fremdsprachen in der Einführungsphase der Oberstufe an (Französisch, Spanisch, Italienisch).

Die Fachgruppe Französisch bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige unterrichtliche Angebote, in denen sie individuelle Begabungen und Fähigkeiten, Anlagen und Neigungen entwickeln können. Um die Neigungen, Fähigkeiten und Begabungen aller Schülerinnen und Schüler zur Entfaltung zu bringen, bedarf es individueller Förderung. Individuelle Förderung umfasst im Französischunterricht alle Maßnahmen zur aktiven Mitarbeit und Mitgestaltung des Unterrichts, zur Anleitung zum selbstständigen Arbeiten und Denken und zur kompetenten, kreativen und kritischen Schülermitwirkung in allen den Unterricht betreffenden Fragen. Projekt- und anwendungsorientierter Unterricht sowie Portfolioarbeit sind dabei unverzichtbare Bestandteile der individuellen Förderung am Zeppelin-Gymnasium.

Für den Französischunterricht leitet sich daraus auch eine Verpflichtung zu Lernaufgaben ab, die in heterogenen Gruppen sowohl lernlangsame als lernstarke Schülerinnen und Schüler individuell fördern. Ebenso muss eine gut strukturierte Lenkung aus instruktiven und konstruktiven Angeboten, in denen Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler und hohe Leistungsansprüche gewährleistet sind, den Unterricht bestimmen.

Im Französischunterricht werden Fördermaßnahmen fortwährend weiterentwickelt. Sie erstrecken sich auf individualisierte Lernformen sowie Lernaufgaben und Unterstützungs- und Förderangebote auf der Basis diagnostizierter individueller Lernstände.

Die Fachgruppe Französisch sieht sich besonders dem Leitziel der interkulturellen Handlungsfähigkeit verpflichtet. Durch die Auseinandersetzung mit fremdkulturellen Werten und Normen und der damit verbundenen Notwendigkeit zum Perspektivwechsel leistet der Französischunterricht einen Beitrag zur Erziehung zur Toleranz und fördert die Empathiefähigkeit.

Der Französischunterricht zielt darauf ab, vielfältige Lerngelegenheiten zum aktiv kooperativen und selbstständigen Lernen zu eröffnen. Dies impliziert eine vielfältige Mediennutzung im Unterricht (u.a. Laptops, Beamer, Smartphones).

Aufgaben und Ziele des Faches Französisch im Kontext des Schulprogramms

Der Unterricht im Fach Französisch am Zeppelin-Gymnasium ist – in Übereinstimmung mit den Vorgaben der Kernlehrpläne – auf die **Vermittlung interkultureller Handlungsfähigkeit** ausgerichtet:

Das Leitziel einer **interkulturellen Handlungsfähigkeit** zielt auf den kompetenten Umgang mit der Lebenswirklichkeit, den gesellschaftlichen Strukturen und den kulturellen Zeugnissen französischsprachiger Länder.¹

¹ Ministerium für Schule und Weiterbildung (2013), *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Französisch*. Der Text ist abrufbar unter <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-sek-ii/>.

Damit kommt er den gesellschaftlichen Anforderungen und dem Ziel einer **wissenschafts- und berufspropädeutischen sowie persönlichkeitsprägenden Ausbildung** der Schülerinnen und Schüler nach. Die - auch international gültige - Ausweisung des erreichten Lernstands der Schülerinnen und Schüler im Bereich des Fremdspracherwerbs wird durch die Orientierung am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GeR) gewährleistet und erleichtert den Abiturientinnen und Abiturienten somit den Zugang zu Hochschulen und in die Berufswelt.

Gemäß dem Schulprogramm des Zeppelin-Gymnasiums trägt auch das Fach Französisch dazu bei, den Schülerinnen und Schülern historische und gesellschaftliche (politische und soziale) Kompetenzen zu vermitteln: „Entwicklung und Stärkung persönlicher und sozialer Identität [...]. Entwicklung eines historischen Urteilsvermögens, um Vergangenes zu deuten, aber auch Gegenwart zu bewältigen und Zukunft zu gestalten“².

Nicht zuletzt aufgrund der geographischen Lage der Schule innerhalb der Euregio sieht der Fremdsprachen- und damit auch der Französischunterricht seine Aufgabe darin, die Schülerinnen und Schüler auf ein Leben in einem zusammenwachsenden Europa und einer zunehmend globalisierten Welt vorzubereiten, u.a. durch die Unterstützung bei der Entwicklung individueller Mehrsprachigkeitsprofile und die Ausbildung der interkulturellen Handlungsfähigkeit.

In diesem Zusammenhang hat die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am jährlich stattfindenden Austausch mit einem Collège/Lycée in Nordfrankreich einen hohen Stellenwert, da diese dazu beiträgt, Vorurteile abzubauen sowie Völkerverständigung und Toleranz zu verstärken.

Darüber hinaus erfahren einzelne Schülerinnen und Schüler aktive Unterstützung, wenn sie sich entschließen, als Gast an eine ausländische Schule zu gehen. Die Angebote des Brigitte-Sauzay-Programms des Deutsch-Französischen Jugendwerkes werden wahrgenommen. Umgekehrt genießen jedes Jahr Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland die Gastfreundschaft unserer Schule für drei Monate.

Der Französischunterricht am Zeppelin-Gymnasium leistet darüber hinaus Beiträge zum pädagogischen Konzept der Schule durch die stetige Arbeit an Konzepten zur Vermittlung von Lernstrategien und Lerntechniken, zum sozialen Lernen sowie zur individuellen Förderung.

Eine besondere Aufgabe kommt der Fachschaft Französisch bei der Beratung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern zur Wahl der zweiten Fremdsprache in Klasse 5 bzw. zur Differenzierung ab Klasse 8 zu. Hierzu findet ein Informationsabend für die Eltern statt, auf dem die einzelnen Fächer vorgestellt werden und das Pro und Kontra der Entscheidung erörtert wird. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler in Klasse 5 die Möglichkeit einer individuellen Beratung.

Unterrichtsbedingungen

Französisch kann am Zeppelin-Gymnasium ab Klasse 6, Klasse 8 oder als neu einsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase erlernt werden. Die Sprachenfolge sieht folgendermaßen aus:

1. Fremdsprache ab Klasse 5	Englisch
2. Fremdsprache ab Klasse 6	Französisch Latein

² Pädagogisches Leitbild des Zeppelin-Gymnasiums, abrufbar unter www.zeppelin-gymnasium.de.

Ausgangsbedingungen des Faches

Wahlpflichtbereich ab Klasse 8	Französisch Italienisch
neu einsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase	Französisch Spanisch Italienisch

In den letzten Jahren hat sich das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler relativ konstant gezeigt, so dass in der Regel in Klasse 6 zwei bis drei Französischkurse mit ca. 20 – 25 Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden konnten, in Klasse 8 im Wahlpflichtbereich II in der Regel kein Französischkurs von ca. 15 – 20 Schülerinnen und Schülern zustande kommt. In der Regel wird trotz niedriger Schülerzahlen von etwa 8-12 Schülerinnen und Schülern der Kurs der neu einsetzenden Fremdsprache in der Einführungsphase eingerichtet, um u.a. Realschülerinnen und -schülern aus dem Schulzentrum den Übergang aufs Gymnasium zu ermöglichen. Die Anzahlen für Grund- und Leistungskurse der fortgeführten Fremdsprache sind relativ konstant und kommen durch Kooperation mit dem Nachbargymnasium stets zustande.

Der Unterricht im Fach Französisch findet in der Regel in den Klassenräumen statt, da keine eigenen Fachräume zur Verfügung stehen.

Jeder Klassenraum ist mit Tafel und OHP ausgestattet. Darüber hinaus gibt es in den Räumlichkeiten der Schule feste Standorte für transportable TV-, Video- und DVD-Geräte, installierte Beamer in den Oberstufenräumen, Fernseher, Video- und DVD-Gerät und Laptop, einen Computerraum, die in begrenztem Maße für den Fachunterricht zur Verfügung stehen sowie transportable Laptops.

Der Französischunterricht wird in der Sekundarstufe I und II in Einzel- und Doppelstunden unterrichtet, in der Regel liegen die Stunden im Vormittagsbereich.

1.1 Grundsätze der fachmethodischen und -didaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Französisch die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, während die Grundsätze 15 bis 25 fachspezifisch angelegt sind.

Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5.) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9.) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15.) **Prinzip der Einsprachigkeit:** Der Unterricht ist in der Regel funktional einsprachig zu gestalten. Eine einsprachige Unterrichtsgestaltung ist jeweils entsprechend dem Sprachstand der Schülerinnen und Schüler für alle Formen der mitteilungsbezogenen Kommunikation, einschließlich der unterrichtlichen Arbeits- und Handlungsanweisungen anzustreben. (Metareflexion, Grammatik, Sprachmittlung, Unterrichtsökonomie etc.)
- 16.) **Prinzip der Authentizität:** Der Französischunterricht ist so zu gestalten, dass er alle Möglichkeiten einer authentischen Kommunikation in der Fremdsprache nutzt, indem
 - a) Unterrichtssituationen geschaffen werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Meinungen in der Fremdsprache einzubringen,
 - b) der unmittelbare Kontakt mit frankophonen Partnern ermöglicht wird.
 - c) produktionsorientiert mit französischsprachigen Texten verfahren wird.

- d) relevante authentische Themen/Texte für die Zielkultur gewählt werden.
- 17.) **Prinzip der Variabilität der Methoden und Unterrichtsverfahren:** Schülerinnen und Schüler müssen eine Vielzahl an Texterschließungsverfahren im Umgang mit französischsprachigen Texten und Medien kennen lernen. Im Sinne der Stärkung des selbständigen und kooperativen Lernens ist ein regelmäßiger Einsatz der verschiedenen Sozialformen und Methoden notwendig.
- 18.) **Prinzip der Interaktion:** Die Integrierung des Spracherwerbs in einen Lernprozess, der gleichzeitig den Erwerb interkultureller Lerninhalte, von Techniken der Texterschließung und der Textproduktion sowie von Methoden des selbständigen Arbeitens zum Ziel hat, unterstützt die Aufnahme, Speicherung, Vernetzung und Abrufbarkeit der gelernten sprachlichen Elemente; umgekehrt sind die Intensität des interkulturellen Lernens und der Erwerb der Fähigkeit des selbständigen Umgangs mit Texten und Medien abhängig von der Entwicklung des Sprachbewusstseins und der kommunikativen Fertigkeiten.
- 19.) **Prinzip der Lernökonomie:** Das Prinzip der Lernökonomie wird dann verfolgt, wenn sich der Lernprozess an dem Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach kognitivem und systematischem Lernen und Verstehen orientiert, wenn die Motivation der Lerngruppen durch Texte und Materialien erfolgt, die sich an deren Interessen und zukünftigen Entwicklungsperspektiven orientieren, und wenn das bereits bei der Lerngruppe ausgebildete Wissen über Sprachen berücksichtigt wird.
- 20.) **Prinzip der Handlungsorientierung:** Das Prinzip der Handlungsorientierung wird dann verfolgt, wenn dem Schüler im Fremdsprachenunterricht ausreichend Gelegenheit zum aktiven Sprachgebrauch gegeben wird. Eine konsequente Handlungsorientierung legt das Schwergewicht im Rahmen des Unterrichts stärker auf die Sprachproduktion als auf die Sprachrezeption.
- 21.) **Prinzip der Lerner- und Prozessorientierung:** Handlungsorientierung erfordert ein gewisses Maß an Selbstständigkeit von den Schülerinnen und Schülern und zielt darauf ab, diese Selbstständigkeit weiter zu entfalten. Ein lernerorientierter Französischunterricht muss die Schülerinnen und Schüler bei der Planung einer Unterrichtseinheit mit einbeziehen, von ihrer Textwahrnehmung ausgehen und bei divergenten Interpretationen auch auf entsprechende Textstellen zurückgreifen sowie zu einer begründeten Auseinandersetzung mit Interpretationsmöglichkeiten führen.
- 22.) **Prinzip der Ganzheitlichkeit:** Ganzheitlichkeit stellt eine notwendige Ergänzung zu den Prinzipien der Handlungs-, Lerner- und Prozessorientierung dar, wobei allerdings die analytische Durchdringung ebenfalls einen notwendigen Bestandteil des Französischunterrichts ausmacht. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit betont die Berücksichtigung affektiver und körperlicher Aspekte beim Lernen, wobei ganzheitliches Lernen als Lernen mit allen Sinnen verstanden wird.
- 23.) **Prinzip der Kommunikationsorientierung:** Die mündliche Kommunikation muss gestärkt werden. Ziel muss ein flüssiges und differenziertes mündliches Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler sein. Sie müssen im Unterricht die Fähigkeit erwerben, Gesprächskontakte zu knüpfen und aufrechtzuerhalten, Sprechabsichten durch den stimmigen Gebrauch von Redemitteln zu realisieren und ihre Äußerungen verständlich zu machen.
- 24.) **Prinzip der Spracherwerbsorientierung:** Das Prinzip der Spracherwerbsorientierung setzt voraus, dass die Aneignung einer Fremdsprache in einer nicht festgelegten Abfolge von Phasen verläuft, die nicht unbedingt parallel zum schulischen Grammatikprogramm anzusetzen sind. Der Französischunterricht muss sich an den Phasen des Spracherwerbs orientieren, indem z.B. Schwerpunkte bei der reduzierten Vermittlung des Grammatikstoffs gesetzt werden.

25.) **Prinzip des selbständigen Sprachenlernens:** Das Prinzip des selbständigen Sprachenlernens verfolgt das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler selbständig auf Fachmethoden zugreifen und ihr Sprachenlernen nach dem Prinzip der Mehrsprachigkeit ausrichten.

1.2 Lehr- und Lernmittel

In Übereinstimmung mit den in Kapitel 1.1. formulierten Grundsätzen der methodischen und didaktischen Arbeit im Französischunterricht sowie in Anlehnung an den Kernlehrplan gelten für die Auswahl der Lehr- und Lernmittel folgende Prinzipien:

- schülernahe, motivationsfördernde Auswahl von Medien und Arbeitsmitteln
- Berücksichtigung individueller Interessen und Bedürfnisse
- Authentizität, Aktualität und interkulturelle Bedeutsamkeit der Themen und Texte
- hinreichende sprachliche sowie inhaltliche Komplexität
- Berücksichtigung verschiedener Gattungen
- Orientierung an curricularen Vorgaben

Die Fachschaft Französisch setzt folgende Lehr- und Lernmittel verbindlich ein:

Einführungsphase GK	einsprachiges Wörterbuch Französisch zweisprachiges Wörterbuch Deutsch-Französisch Oberstufengrammatik Französisch
Einführungsphase GK neu	Lehrwerk <i>Génération pro, niveau débutants</i> - Schülerbuch - Cahier d'activités (<i>Elterneigenanteil</i>) einsprachiges Wörterbuch Französisch zweisprachiges Wörterbuch Deutsch-Französisch
Qualifikationsphase GK / LK	einsprachiges Wörterbuch Französisch zweisprachiges Wörterbuch Deutsch-Französisch Oberstufengrammatik Französisch
Qualifikationsphase GK neu	Lehrwerk <i>Génération pro, niveau intermédiaire & niveau avancé</i> - Schülerbuch - Grammatisches Beiheft: <i>Grammaire pro</i> - Cahier d'activités (<i>Elterneigenanteil</i>) einsprachiges Wörterbuch Französisch zweisprachiges Wörterbuch Deutsch-Französisch

Folgende ergänzende, fakultative Lehr –und Lernmittel können (im Ganzen oder auszugsweise) je nach Bedarf und abhängig vom jeweiligen Unterrichtsvorhaben im Französischunterricht eingesetzt werden:

Sekundarstufe II	Romane / Theaterstücke / Drehbücher Spiel- bzw. Kurzfilme, Videoclips Audiotexte / Lieder thematische Dossiers
------------------	---

Nähere Informationen diesbezüglich finden sich in Kapitel 1.1 des schulinternen Lehrplans.

2 Überblick über die Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan insgesamt besitzt den Anspruch, die im Kernlehrplan aufgeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden an dieser Stelle schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen erst auf der Ebene konkretisierter Unterrichtsvorhaben Berücksichtigung finden. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, sind im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

2.1. Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Schulinternes Curriculum Französisch Sek II

[Nach Durchführung der vier obligatorischen Unterrichtsvorhaben wird die Lektüre eines authentischen kürzeren zeitgenössischen Romans dringend empfohlen. Die Auseinandersetzung damit kann als besondere Lernleistung in die Sonstige Mitarbeit aufgenommen werden.]

Einführungsphase	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Entre attentes et espoirs»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Identität - Modernes Leben, soziale Netze <p>KLP-Bezug: Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebenswirklichkeiten und -träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen und Ausbrüche) - Beziehungen zwischen den Generationen und Geschlechtern <p>Zieltextformate:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte der öffentlichen und privaten Kommunikation (Zeitungsartikel, E-Mail, Tagebuch- oder Blogeintrag) - lyrische Texte (zeitgenössische Gedichte, chansons) - kürzere narrative Texte (ein kürzerer zeitgenössischer Roman, kürzere literarische Texte) <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: «Ma vie, mes amis et les autres»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beziehungen zu Familie und Freunden - Emotionen und Aktionen <p>KLP-Bezug: Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebenswirklichkeiten und -träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen und Ausbrüche) - Beziehungen zwischen den Generationen und Geschlechtern <p>Zieltextformate:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte der öffentlichen und privaten Kommunikation (Zeitungsartikel, E-Mail, Tagebuch- oder Blogeintrag) - einfache dramatische Texte (zeitgenössisches Kurzdrama oder ein Drama in Auszügen bzw. Drehbuchauszüge) - lyrische Texte (zeitgenössische Gedichte, chansons) <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Hör(seh)verstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen - zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren • <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie

<ul style="list-style-type: none"> • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - ein gefestigtes Repertoire der grundlegenden grammatischen Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden • <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen</i> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen • <i>Hör(seh)verstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in der jeweiligen Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik mündlich wiedergeben, - bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<p>mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen <ul style="list-style-type: none"> • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen und Erlebnisse einbringen, sowie eigene Positionen vertreten und begründen - Arbeitsergebnisse darstellen und kürzere Präsentationen darbieten • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - ein gefestigtes Repertoire der grundlegenden grammatischen Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung der Kommunikationsabsicht verwenden <p>Zeitbedarf: ca. 25 Stunden</p>
--	--

<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: z. B. «Le Maroc» oder « Le Québec » (optional nach ZA)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte, Stadt- und Landleben - Jugendliche im heutigen Marokko <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leben in der Stadt und auf dem Land 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: «Etudier ou/et travailler»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studentenleben, Auslandsreisen, Bewerbungen - Austausch- und Arbeitsprogramme der EU <p>KLP-Bezug: Entrer dans le monde du travail</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung, Praktika, Studium, Ferien- und
---	--

<p>- soziales und politisches Engagement</p> <p>Zieltextformate: medial vermittelte Texte -auditive Formate (Rundfunkformate, Podcasts) -audiovisuelle Formate (Ausschnitte aus Filmen oder Fernsehsendungen oder Kurzfilme) -digitale Texte (Internetseiten, Internetforen-Beiträge)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - in Gesprächen angemessen interagieren sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten grundlegende Kompensationsstrategien anwenden - Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen in wichtigen Aspekten darstellen und dazu Stellung nehmen - Arbeitsergebnisse darstellen und kürzere Präsentationen darbieten • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in der jeweiligen Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik mündlich wiedergeben - bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontextes verstehen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu 	<p>Nebenjobs in Frankreich</p> <p>- Arbeitsbedingungen</p> <p>Zieltextformate:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte berufsorientierter Dimension (Bewerbung, Lebenslauf, Stellenanzeigen) - diskontinuierliche Texte (Statistiken, Graphiken, Diagramme) <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in der jeweiligen Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik mündlich wiedergeben, - bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen • <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben - Texte unter Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen • <i>Hör(seh)verstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen - zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren
--	---

<p>den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen</p> <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none">• Interkulturelles Orientierungswissen<ul style="list-style-type: none">- grundlegendes soziokulturelles Orientierungswissen reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und weltanschauliche Perspektive berücksichtigen- sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen weitgehend bewusst werden <p>Zeitbedarf: ca. 25 Stunden</p>	<p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
--	--

Schulinternes Curriculum Französisch Sek II (GK-Profil)

Qualifikationsphase (Q1)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Les relations franco-allemandes»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Distanz und Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland (Krieg und Aussöhnung) - Meinungen, Einstellungen und Klischees vom, zum bzw. über den Nachbarn <p>KLP-Bezug: (R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Beziehungen <p>ZA-Vorgaben 2017: (R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Beziehungen <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen: FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in Französisch mündlich und schriftlich wiedergeben (Resümee) • <i>Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei wesentliche Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu begründet Stellung nehmen - in Diskussionen eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen und bewerten • <i>Lesen</i> <ul style="list-style-type: none"> - Diskontinuierliche Texte (Statistiken, Karikaturen, Bilder) inhaltlich erfassen - explizite und implizite Informationen erkennen und in den Gesamtkontext des Themas einordnen - selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: «Avancer en Europe»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Projekte/Anstöße in Europa (Ökologie, Ökonomie, Kultur) - Europäische (De-)Konstruktion, welches gemeinsame Europa? - internationale Studiengänge, Ausbildung in ausländischen Betrieben <p>KLP-Bezug: Défis et visions de l'avenir / Entrer dans le monde du travail</p> <ul style="list-style-type: none"> - deutsch-französische Zusammenarbeit mit Blick auf Europa - Studienwahl und Berufswelt im internationalen Kontext <p>ZA-Vorgaben 2017: Défis et visions de l'avenir / Entrer dans le monde du travail</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Zusammenarbeit mit Blick auf Europa - Vivre, bouger, étudier et travailler dans le pays partenaire au vue de la responsabilité commune pour l'Europe <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen: FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Hör(seh)verstehen</i> - umfangreichen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - der Kommunikation im Unterricht, Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit komplexeren Argumentationen folgen - zur Erschließung der Textaussage externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren - <i>Schreiben</i> - Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache Begründungen/Beispiele stützen (commentaire) - diskontinuierliche Vorlagen in

<ul style="list-style-type: none"> - ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - erweiterte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern (scénario, poème) - Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen geschichtlichen und kulturellen Kontexts verstehen (Reden, Briefe, Tagebücher) <p>Zeitbedarf: ca. 24 Stunden</p>	<p>kontinuierliche Texte umschreiben (<i>Leserbrief</i>)</p> <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelles Orientierungswissen <ul style="list-style-type: none"> - ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen festigen und erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vernetzen - soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle Perspektive berücksichtigen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Internet eigenständig für Recherchen zu spezifischen frankophonen Aspekten nutzen (Internetauszüge) - Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden (Reden) <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: Moi et mes projets de vie : identités fragmentées, identités culturelles, identités contextuelles</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiheit und Glück im (modernen) Leben - Individualität vs/und soziale Werte - Lebensträume und Lebenswirklichkeiten in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten <p>KLP-Bezug: Identités et questions existentielles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensentwürfe und -stile (hier Film und/oder Theater) <p>ZA 2017: Identités et questions existentielles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensentwürfe und -stile im Spiegel der Literatur, Film- und Theaterkunst <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung <ul style="list-style-type: none"> - bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und –partner für das Verstehen erforderliche detailliertere Erläuterungen hinzufügen • Schreiben <ul style="list-style-type: none"> - Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: Sénégal</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt-/Landleben im Sénégal - koloniale Vergangenheit und nationale Identität <p>KLP-Bezug : Vivre dans un pays francophone /(R)évolution historique et culturelle</p> <ul style="list-style-type: none"> - regionale Diversität - nationale Identität <p>ZA 2017 : La France et l’Afrique noire francophone : L’héritage colonial – le Sénégal en route vers le 21^e siècle</p> <ul style="list-style-type: none"> - Le Sénégal – un pays francophone en Afrique noire - Le passé colonial de la France et l’immigration <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben <ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache

<p>der Leserleitung gestalten (Resümee)</p> <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> <ul style="list-style-type: none"> - ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • <i>Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens schriftlich anwenden - erweiterte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional erläutern (<i>scénario, nouvelle</i>) - in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte expositorischer, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen (Tagebucheintrag, Brief) <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<p>Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen (commentaire dirigé)</p> <ul style="list-style-type: none"> - diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben (Innerer Monolog, Blogkommentar) <p>• <i>Lesen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Literarische und/oder diskontinuierliche Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen (Statistiken, Graphiken, Karikaturen, Plakate) - explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - selbstständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden. <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> <ul style="list-style-type: none"> - ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • <i>Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens schriftlich anwenden (Internetartikel) - Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, die Hauptaussagen sowie wichtige Details entnehmen (<i>chanson</i>) - das Internet eigenständig für Recherchen zu Aspekten im o.g. Themenfeld nutzen - Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden <p>Zeitbedarf: ca. 25 Stunden</p>
Summe Qualifikationsphase I: ca. 70 Stunden	

Qualifikationsphase (Q2)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Loin de Paris»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tourismus und Umwelt - Regionale Kultur/Identität - Arbeits- und Berufswelt <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - regionale Diversität - Lebensentwürfe und –stile im Spiegel der Literatur und des Films <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regionale Diversität - Nationale Identität - Le Midi <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen spontan und flüssig Erfahrungen einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen und bewerten - Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei wesentliche Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu begründet Stellung nehmen <p><i>Schreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden <p><i>Hör(seh)verstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> - ein erweitertes soziokulturelles 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: « Vivre dans une métropole»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachteile einer Großstadt - Leben und Kultur in der Großstadt - die Stadt als identitätsstiftender Raum für viele Nationen <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration - Nationale Identität <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - culture banlieue <p>ZA-Vorgaben 2017 :</p> <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration - Nationale Identität <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - culture banlieue <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <p><i>Hör(seh)verstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - umfangreichen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen - zur Erschließung der Aussagen externes Wissen heranziehen und kombinieren - selbständig eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie funktional anwenden <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen <p><i>Schreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> - ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige

<p>Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit</i> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Verwendung von plausiblen Belegen sowie unter Berücksichtigung von Sach- und Orientierungswissen schriftlich Stellung beziehen - Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<p>kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche und detaillierte thematische Aspekte entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
--	--

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Moi et les autres

Inhaltliche Schwerpunkte

- Freundschaft und Liebe
- Macht und Ohnmacht
- Krankheit und Tod

KLP-Bezug: Identités et questions existentielles

- Lebensentwürfe und -stile (hier : Literatur und/oder Theater)

ZA 2017:

Identités et questions existentielles

- Lebensentwürfe und -stile (hier : Literatur und/oder Theater)
- Familienstrukturen im Wandel und Umbruch

Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:

FKK

• *Sprachmittlung*

- bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und –partner für das Verstehen erforderliche detailliertere Erläuterungen hinzufügen

• *Lesen*

- Literarische und/oder dramatische Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen,
- explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen,
- selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden

Schreiben

- unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren
- unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden

IKK

• *soziokulturelles Orientierungswissen*

- ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen

TMK

- Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens weitgehend selbständig mündlich und schriftlich-anwenden (roman, récit, nouvelle, pièce de théâtre, film → innerer Monolog)

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

Summe Qualifikationsphase (Q2): ca. 70 Stunden

Schulinternes Curriculum Französisch Sek II (LK-Profil)

Qualifikationsphase (Q1)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Les relations franco-allemandes»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Distanz und Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland (Krieg und Aussöhnung) - Meinungen, Einstellungen und Klischees vom, zum bzw. über den Nachbarn <p>KLP-Bezug: (R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Beziehungen <p>ZA-Vorgaben 2017: (R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Beziehungen <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen: FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in Französisch mündlich und schriftlich wiedergeben (Resümee) • <i>Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei wesentliche Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu begründet Stellung nehmen - in Diskussionen eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen und bewerten • <i>Lesen</i> <ul style="list-style-type: none"> - Diskontinuierliche Texte (Statistiken, Karikaturen, Bilder) inhaltlich erfassen - explizite und implizite Informationen erkennen und in den Gesamtkontext des Themas einordnen - selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden. <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: «Avancer en Europe»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Projekte/Anstöße in Europa (Ökologie, Ökonomie, Kultur) - Europäische (De-)Konstruktion, welches gemeinsame Europa? - internationale Studiengänge, Ausbildung in ausländischen Betrieben <p>KLP-Bezug: Défis et visions de l'avenir / Entrer dans le monde du travail</p> <ul style="list-style-type: none"> - deutsch-französische Zusammenarbeit mit Blick auf Europa - Studienwahl und Berufswelt im internationalen Kontext <p>ZA-Vorgaben 2017: Défis et visions de l'avenir / Entrer dans le monde du travail</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Zusammenarbeit mit Blick auf Europa - Vivre, bouger, étudier et travailler dans le pays partenaire au vue de la responsabilité commune pour l'Europe <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen: FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Hör(seh)verstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - umfangreichen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - der Kommunikation im Unterricht, Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit komplexeren Argumentationen folgen - zur Erschließung der Textaussage externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache Begründungen/Beispiele stützen (commentaire) - diskontinuierliche Vorlagen in

<ul style="list-style-type: none"> - ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Text- und Medienkompetenz <ul style="list-style-type: none"> - erweiterte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern (scénario, poème) - Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen geschichtlichen und kulturellen Kontexts verstehen (Reden, Briefe, Tagebücher) <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>	<p>kontinuierliche Texte umschreiben (<i>Leserbrief</i>)</p> <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelles Orientierungswissen <ul style="list-style-type: none"> - ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen festigen und erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vernetzen - soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle Perspektive berücksichtigen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Internet eigenständig für Recherchen zu spezifischen frankophonen Aspekten nutzen (Internetauszüge) - Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden (Reden) <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: « Vivre dans une métropole »</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachteile einer Großstadt - Leben und Kultur in der Großstadt - die Stadt als identitätsstiftender Raum für viele Nationen <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration - Nationale Identität <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - culture banlieue <p>ZA-Vorgaben 2017 :</p> <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration - Nationale Identität <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - culture banlieue <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <p><i>Hör(seh)verstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - umfangreichen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen - zur Erschließung der Aussagen externes Wissen heranziehen und kombinieren 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: Sénégal</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt-/Landleben im Sénégal - koloniale Vergangenheit und nationale Identität - <p>KLP-Bezug :</p> <p>Vivre dans un pays francophone /(R)évolution historique et culturelle</p> <ul style="list-style-type: none"> - regionale Diversität - nationale Identität <p>ZA 2017 :</p> <p>La France et l’Afrique noire francophone : L’héritage colonial – le Sénégal en route vers le 21^e siècle</p> <ul style="list-style-type: none"> - Le Sénégal – un pays francophone en Afrique noire - Le passé colonial de la France et l’immigration <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache

<ul style="list-style-type: none"> - selbständig eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie funktional anwenden <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen <p><i>Schreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> <ul style="list-style-type: none"> - ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche und detaillierte thematische Aspekte entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>	<p>Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen (<i>commentaire dirigé</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> - diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben (Innerer Monolog, Blogkommentar) <ul style="list-style-type: none"> • <i>Lesen</i> <ul style="list-style-type: none"> - Literarische und/oder diskontinuierliche Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen (Statistiken, Graphiken, Karikaturen, Plakate) - explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen, - selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden. <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> <ul style="list-style-type: none"> - ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • <i>Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens schriftlich anwenden (Internetartikel) - Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, die Hauptaussagen sowie wichtige Details entnehmen (Chanson) - das Internet eigenständig für Recherchen zu Aspekten im o.g. Themenfeld nutzen - Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>
Summe Qualifikationsphase I: ca. 125 Stunden	

Qualifikationsphase (Q2)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Loin de Paris»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tourismus und Umwelt - Regionale Kultur/Identität - Arbeits- und Berufswelt <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - regionale Diversität - Lebensentwürfe und –stile im Spiegel der Literatur und des Films <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regionale Diversität - Nationale Identität - Le Midi <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen spontan und flüssig Erfahrungen einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen und bewerten - Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei wesentliche Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu begründet Stellung nehmen <p><i>Schreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden <p><i>Hör(seh)verstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> - ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: Moi et mes projets de vie : identités fragmentées, identités culturelles, identités contextuelles</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiheit und Glück im (modernen) Leben - Individualität vs/und soziale Werte - Lebensträume und Lebenswirklichkeiten in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten <p>KLP-Bezug: Identités et questions existentielles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensentwürfe und -stile (hier Film und/oder Theater) <p>ZA 2017:</p> <p>Identités et questions existentielles</p> <p>- Lebensentwürfe und –Stile im Spiegel der Literatur, Film- und Theaterkunst</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartner/innen für das Verstehen erforderliche detailliertere Erläuterungen hinzufügen • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten (Resümee) <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Soziokulturelles Orientierungswissen</i> <ul style="list-style-type: none"> - ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • <i>Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens schriftlich anwenden - erweiterte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und

<p>kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none">- <i>Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit</i>- sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none">- unter Verwendung von plausiblen Belegen sowie unter Berücksichtigung von Sach- und Orientierungswissen schriftlich Stellung beziehen- Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>	<p>diese funktional erläutern (<i>scénario, nouvelle</i>)</p> <ul style="list-style-type: none">- in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte expositorischer, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen (Tagebucheintrag, Brief) <p>Zeitbedarf: ca. 35 Stunden</p>
---	--

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Moi et les autres

Inhaltliche Schwerpunkte

- Freundschaft und Liebe
- Macht und Ohnmacht
- Krankheit und Tod

KLP-Bezug: Identités et questions existentielles

- Lebensentwürfe und -stile (hier : Literatur und/oder Theater)

ZA 2017:

Identités et questions existentielles

- Lebensentwürfe und -stile (hier : Literatur und/oder Theater)
- Familienstrukturen im Wandel und Umbruch
- Conceptions de vie et société: Images dans la littérature réaliste et naturaliste et dans des textes non-fictionnels contemporains

Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:

FKK

• *Sprachmittlung*

- bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und –partner für das Verstehen erforderliche detailliertere Erläuterungen hinzufügen

• *Lesen*

- Literarische und/oder dramatische Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen,
- explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen
- selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden

Schreiben

- unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren
- unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden

IKK

• *soziokulturelles Orientierungswissen*

- ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen im o.g. Themenfeld kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen.

TMK

- Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens weitgehend selbständig mündlich und schriftlich-anwenden (roman, récit, nouvelle, pièce de théâtre, film → innerer Monolog)

Zeitbedarf: ca. 40 Stunden

Summe Qualifikationsphase (Q2): ca. 100 Stunden

Schulinternes Curriculum Französisch Sek II (EF)

(Neu einsetzende Fremdsprache)

[Zur Verbesserung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit wird empfohlen, im Rahmen jedes Unterrichtsvorhabens eine mündliche Überprüfung durchzuführen, die in die Note für die sonstige Mitarbeit einfließt.]

1. Halbjahr	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Voilà ma famille, mes amis et moi»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beziehungen zu Familie und Freunden - Vorlieben, Interessen, Aktivitäten <p>KLP-Bezug: Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familie, Freunde - Freizeit <p>Leistungsüberprüfung: Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (geschlossene und halboffene Aufgabenstellungen), Hörverstehen, Schreiben</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen einfachen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz zumeist zielorientiert nutzen - ein ansatzweise gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung der Kommunikationsabsicht verwenden - <i>Hörverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - einfachen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage sowie elementare Informationen entnehmen - der einfachen Kommunikation im Unterricht, in Gesprächen und Präsentationen folgen - <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und</i> 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: «Mon lycée et ma ville»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schul- und Privatleben - Lebensumfeld <p>KLP-Bezug: Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schule, Ausbildung, Ferien- und Nebenjobs - Reisen - Konsumverhalten <p>Leistungsüberprüfung: Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (geschlossene und halboffene Aufgabenstellungen), Leseverstehen, Schreiben</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Hörverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - einfachen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage sowie elementare Informationen entnehmen - der einfachen Kommunikation im Unterricht, in Gesprächen und Präsentationen folgen - aufgabengeleitet eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie (global, detailliert und selektiv) mit Hilfe funktional anwenden - <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - nach entsprechender Vorbereitung in einfachen informellen Gesprächen Erlebnisse und Gefühle einbringen sowie Meinungen artikulieren - sich nach entsprechender Vorbereitung in

<p><i>zusammenhängendes Sprechen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - einfache Kontaktgespräche eröffnen, fortführen und beenden <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>	<p>klar definierten Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen</p> <ul style="list-style-type: none"> - wesentliche Aspekte von Routineangelegenheiten aus ihrer Lebenswelt darstellen - <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - einfache, formalisierte, kurze Texte der privaten Kommunikation verfassen und dabei einfache Mitteilungsabsichten realisieren - unter Beachtung elementarer textsortenspezifischer Merkmale verschiedene einfache Formen des kreativen Schreibens anwenden - <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen einfachen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz zumeist zielorientiert nutzen - ein ansatzweise gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung der Kommunikationsabsicht verwenden <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>
<p>2. Halbjahr</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: «Être à la mode»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kleidung und Farben - Paris <p>KLP-Bezug: La vie quotidienne dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mode <p>Leistungsüberprüfung: mündliche Prüfung als Ersatz einer Klausur</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: «Travailler et fêter»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1. Arbeitstag - Einkaufen - Geburtstagsfeier <p>KLP-Bezug: La vie quotidienne dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - erste Einblicke in die Arbeitswelt - Essgewohnheiten - Feste, Feiern, Feiertage <p>Leistungsüberprüfung: Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (geschlossene und halboffene Aufgabenstellungen), Sprachmittlung, Schreiben +</p>

<p>Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar und einfach strukturierten Texten die Gesamtaussage erfassen sowie leicht zugängliche inhaltliche Details und thematische Aspekte entnehmen - <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich nach entsprechender Vorbereitung in klar definierten Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen - Personen, Ereignisse, Interessen und Sachverhalte elementar darstellen - <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - die wesentlichen Informationen aus Texten zusammenfassend wiedergeben - <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen einfachen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz zumeist zielorientiert nutzen - ein ansatzweise gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung der Kommunikationsabsicht verwenden <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<p>Leseverstehen</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich nach entsprechender Vorbereitung in klar definierten Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen - von Erfahrungen, Erlebnissen und Vorhaben mit sprachlich einfach strukturierten Sätzen berichten - <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen einfachen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz zumeist zielorientiert nutzen - ein ansatzweise gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung der Kommunikationsabsicht verwenden <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: «A la campagne dans des régions francophones»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - La Provence - Landleben in der Normandie <p>KLP-Bezug: La vie quotidienne dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt- / Landleben <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende</p>	

<p>Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Hörverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - einfachen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage sowie elementare Informationen entnehmen - <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar und einfach strukturierten Texten die Gesamtaussage erfassen sowie leicht zugängliche inhaltliche Details und thematische Aspekte entnehmen - mit Hilfe eines für ihr Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, selektives und detailliertes Leseverstehen) funktional anwenden - <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - von Erfahrungen, Erlebnissen und Vorhaben mit sprachlich einfach strukturierten Sätzen berichten - <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - die wesentlichen Informationen aus Texten zusammenfassend wiedergeben - einfache, kurze Texte über ihren Lebens- und Erfahrungsbereich verfassen - <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen grundlegende Aussagen in die jeweilige Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik übertragen - <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen einfachen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz zumeist zielorientiert nutzen - ein ansatzweise gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung der Kommunikationsabsicht verwenden <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<p>Summe Einführungsphase: ca. 120 Stunden</p>
---	---

Schulinternes Curriculum Französisch Sek II (GKn-Profil)

Qualifikationsphase (Q1)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «La Provence – en route vers le soleil?»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Provence in der Literatur - die Region PACA mit ihren Vorzügen und Schwächen - Zentralismus ↔ Regionalismus <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regionale Diversität - Soziales und politisches Engagement <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regionale Diversität - Soziales und politisches Engagement <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - einen für das Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, detailliertes und selektives Hör- bzw. Hör-Sehverstehen) auswählen • <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wesentliche Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden - Einführung und Festigung grammatischer 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: «Vivre dans un pays francophone: Guadeloupe»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebenswirklichkeit frankophoner Jugendlicher - emotionale Konflikte - Tourismus <p>KLP-Bezug: Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebenswirklichkeiten, -entwürfe und -träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen und Ausbrüche) - Vivre dans un pays francophone <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebenswirklichkeiten, -entwürfe und -träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen und Ausbrüche) - Vivre dans un pays francophone <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen - sich nach entsprechender Vorbereitung in unterschiedlichen Rollen an Gesprächssituationen beteiligen - die eigene Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte darstellen, ggf. kommentieren und von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben berichten • <i>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - einen für das Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, detailliertes und selektives Hör- bzw. Hör-Sehverstehen) auswählen • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen

<p>Strukturen (les temps du passé)</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte modernen Sprachstands vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen - bei Texten grundlegende, auf den Inhalt bezogene Verfahren der Textanalyse / -interpretation mündlich und schriftlich anwenden - grundlegende sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie gängige gattungs- und textsortenspezifische Merkmale sowie elementare bildliche Gestaltungsmittel erfassen, Wirkungsabsichten bei geläufigen Texten erkennen und diese ansatzweise mündlich und schriftlich erläutern - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>	<p>bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegendes soziokulturelles Orientierungswissen festigen und erweitern, indem Wissensbestände nach und nach vernetzt werden - weitgehend selbständige Aneignung neuen Wissens aus französischsprachigen Quellen - sich aktiv in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) <p>Zeitbedarf: ca. 40 Stunden</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: «Que faire après l'école?»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nebenjobs und Berufswünsche - Bewerbungen - Ausbildung und Beruf <p>KLP-Bezug: Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schul-, Studien- und Berufswahl - Lebenswirklichkeiten, -entwürfe und -träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen und Ausbrüche) <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>Être jeune adulte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schul-, Studien- und Berufswahl - Lebenswirklichkeiten, -entwürfe und -träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen und Ausbrüche) <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - Conceptions de vie de jeunes adultes dans 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: «Une France multiculturelle»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration, kulturelle Identität - Leben in der banlieue <p>KLP-Bezug: (R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration - culture banlieue <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immigration und Integration - culture banlieue <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wesentliche Informationen und zentrale Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung beziehungsweise Argumentation einbeziehen

<p>des textes fictionnels et non-fictionnels contemporains</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen: FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in die jeweilige Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik mündlich und schriftlich übertragen • <i>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich nach entsprechender Vorbereitung in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen - Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen in wichtigen Aspekten darstellen und dazu Stellung nehmen • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden - ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden (futur simple, conditionnel) - Wortbildungsstrategien zur Erschließung von Texten erlernen und vertiefen <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte modernen Sprachstands vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen - bei Texten grundlegende, auf den Inhalt bezogene Verfahren der Textanalyse / - 	<ul style="list-style-type: none"> - Ihre Texte unter Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen - unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden <ul style="list-style-type: none"> • <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wesentliche Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - implizite Informationen, auch Einstellungen und Meinungen, erschließen • <i>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - einen für das Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, detailliertes und selektives Hör- bzw. Hör-Sehverstehen) auswählen • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden - ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegendes soziokulturelles Orientierungswissen festigen und erweitern, indem Wissensbestände nach und nach vernetzt werden - sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, weitgehend bewusst werden und Toleranz entwickeln - sich aktiv in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) <p>TMK</p>
---	---

<p>interpretation mündlich und schriftlich anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegende sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie gängige gattungs- und textsortenspezifische Merkmale sowie elementare filmische Gestaltungsmittel erfassen, Wirkungsabsichten bei geläufigen Texten erkennen und diese ansatzweise mündlich und schriftlich erläutern - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Texte modernen Sprachstands vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen - bei Texten grundlegende, auf den Inhalt bezogene Verfahren der Textanalyse / -interpretation mündlich und schriftlich anwenden - grundlegende sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie gängige gattungs- und textsortenspezifische Merkmale sowie elementare filmische Gestaltungsmittel erfassen, Wirkungsabsichten bei geläufigen Texten erkennen und diese ansatzweise mündlich und schriftlich erläutern - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>
<p>Summe Qualifikationsphase 1: ca. 120 Stunden</p>	

Qualifikationsphase (Q2)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: «Paris à l’affiche»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (touristische) Attraktionen der Hauptstadt - Alltag in Paris - politisches Leben in Frankreich <p>KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - soziales und politisches Engagement <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - vivre, bouger, étudier et travailler dans le pays partenaire <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>Vivre dans un pays francophone</p> <ul style="list-style-type: none"> - soziales und politisches Engagement <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - vivre, bouger, étudier et travailler dans le pays partenaire <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachmittlung</i> <ul style="list-style-type: none"> - als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in die jeweilige Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik mündlich und schriftlich übertragen - bei der Vermittlung von Informationen auf einfache Nachfragen eingehen - bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und –partner für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzuzufügen. • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben • <i>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: «France – Allemagne - Europe»</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - deutsch-französische Geschichte und Gegenwart - Frankreich und Deutschland in Europa <p>KLP-Bezug: (R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Beziehungen <p>ZA-Vorgaben 2017:</p> <p>(R-)Évolutions historiques et culturelles</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch-französische Beziehungen <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:</p> <p>FKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Hörverstehen und Hör-Sehverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - einen für das Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, detailliertes und selektives Hör- bzw. Hör-Sehverstehen) auswählen • <i>Leseverstehen</i> <ul style="list-style-type: none"> - bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wesentliche Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen - Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen • <i>Schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren - diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache

<p>Informationen und textexternes Wissen kombinieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - wesentliche Einstellungen oder Beziehungen der Sprechenden erfassen • <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden - ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegendes soziokulturelles Orientierungswissen festigen und erweitern, indem Wissensbestände nach und nach vernetzt werden - in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der fremdsprachigen Bezugskulturen vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei weitgehend in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren - sich aktiv in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte modernen Sprachstands vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen - bei Texten grundlegende, auf den Inhalt bezogene Verfahren der Textanalyse / -interpretation mündlich und schriftlich anwenden - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen <p>Zeitbedarf: ca. 25 Stunden</p>	<p>verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden <p>IKK</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegendes soziokulturelles Orientierungswissen festigen und erweitern, indem Wissensbestände nach und nach vernetzt werden - in formellen und informellen Begegnungssituationen kulturspezifische Konventionen und Besonderheiten in der Regel beachten - mögliche sprachlich-kulturell bedingte Missverständnisse und Konflikte in der Regel vermeiden <p>TMK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte modernen Sprachstands vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen - bei Texten grundlegende, auf den Inhalt bezogene Verfahren der Textanalyse / -interpretation mündlich und schriftlich anwenden - grundlegende sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie gängige gattungs- und textsortenspezifische Merkmale sowie elementare filmische Gestaltungsmittel erfassen, Wirkungsabsichten bei geläufigen Texten erkennen und diese ansatzweise mündlich und schriftlich erläutern - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen - das Internet eigenständig für Recherchen zu spezifischen frankophonen Aspekten nutzen <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
---	---

<u>Unterrichtsvorhaben III:</u>	
Thema: «Identités, questions et problèmes existentiels»	
Inhaltliche Schwerpunkte:	
<ul style="list-style-type: none">- soziales und politisches Engagement- Lebenswirklichkeiten, -entwürfe und –träume frankophoner Jugendlicher	
KLP-Bezug: Vivre dans un pays francophone	
<ul style="list-style-type: none">- soziales und politisches Engagement	
Etre jeune adulte	
<ul style="list-style-type: none">- Conceptions de vie de jeunes adultes dans des textes fictionnels et non-fictionnels contemporains	
ZA-Vorgaben 2017:	
Vivre dans un pays francophone	
<ul style="list-style-type: none">- soziales und politisches Engagement	
Etre jeune adulte	
<ul style="list-style-type: none">- Conceptions de vie de jeunes adultes dans des textes fictionnels et non-fictionnels contemporains	
Schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen:	
FKK	
<ul style="list-style-type: none">• <i>Leseverstehen</i><ul style="list-style-type: none">- bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wesentliche Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen- Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen- implizite Informationen, auch Einstellungen und Meinungen, erschließen• <i>Schreiben</i><ul style="list-style-type: none">- wesentliche Informationen und zentrale Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen- diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben- unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren- die Texte unter Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen• <i>Sprachmittlung</i><ul style="list-style-type: none">- als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in die jeweilige Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik mündlich und schriftlich übertragen- bei der Vermittlung von Informationen auf einfache Nachfragen eingehen- bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und –partner für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzuzufügen.• <i>Verfügen über sprachliche Mittel</i><ul style="list-style-type: none">- einen allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein grundlegendes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zumeist zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit weitgehend komplexen Sachverhalten auch die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden- ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und des <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht verwenden	
TMK	
<ul style="list-style-type: none">- Texte modernen Sprachstands vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontexts verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen- bei Texten grundlegende, auf den Inhalt bezogene Verfahren der Textanalyse / -interpretation	

Unterrichtsvorhaben – neu einsetzende Fremdsprache (Q2)

- mündlich und schriftlich anwenden
- grundlegende sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel sowie gängige gattungs- und textsortenspezifische Merkmale sowie elementare filmische Gestaltungsmittel erfassen, Wirkungsabsichten bei geläufigen Texten erkennen und diese ansatzweise mündlich und schriftlich erläutern
 - unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens zu den Aussagen des jeweiligen Textes mündlich und schriftlich Stellung beziehen

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

Summe Qualifikationsphase 2: ca. 80 Stunden

2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / des Kompetenzerwerbs EF-fortgeführt

Grundkurs – EF: UV I
 Kompetenzstufe B1+ des GeR

«Entre attentes et espoirs»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für das eigene Sprachenlernen ziehen • durch Erproben sprachlicher Mittel die eigene Sprachkompetenz festigen und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • eine der kommunikativen Absicht entsprechende Rezeptionsstrategie nutzen • unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: Identität/Modernes Leben, soziale Netzwerke • Einstellungen und Bewusstheit: sich der kulturellen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen weitgehend bewusst werden und neuen Erfahrungen mit fremder Kultur grundsätzlich offen und lernbereit begegnen; sich der eigenen Wahrnehmungen und Einstellungen bewusst werden, sie ggf. auch aus Gender-Perspektive in Frage stellen und ggf. relativieren • Verstehen und Handeln: sich aktiv in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) und aus der spezifischen Differenz Erfahrung Verständnis sowie ggf. kritische Distanz (auch zur eigenen Kultur) bzw. Empathie für den anderen entwickeln <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen; der Kommunikation im Unterricht, Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit einfacheren Argumentationen folgen; zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren; wesentliche Einstellungen der Sprechenden erfassen; auffällige, auf Wirkung angelegte Elemente auditiv und audiovisuell vermittelter Texte beim Verstehensprozess ansatzweise berücksichtigen; eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Leseverstehen: bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen; explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, Detailliert und selektiv) funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren; wesentliche Informationen und zentrale Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte unter Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen; unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen; sich ggf. - nach entsprechender Vorbereitung – in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen; in Gesprächen 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Regelmäßigkeiten, Normabweichungen und Varietäten des Sprachgebrauchs benennen • über Sprache gesteuerte Beeinflussungsstrategien erkennen und beschreiben • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation weitgehend bedarfsgerecht und sicher planen und ihre Kommunikationsprobleme weitgehend selbstständig beheben
---	---	--

	<p>angemessen interagieren sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten grundlegende Kompensationsstrategien anwenden; zusammenhängendes Sprechen: ihre Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte darstellen, ggf. kommentieren und von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben berichten; Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen in wichtigen Aspekten darstellen und dazu Stellung nehmen; Arbeitsergebnisse darstellen und kürzere Präsentationen darbieten; Texte weitgehend kohärent vorstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in der jeweiligen Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik wiedergeben; bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu <i>identité, les émotions, la vie moderne, les réseaux sociaux</i>, Redemittel zur Bildanalyse und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: Wiederholung von Konditional-, Subjonctif- und Infinitivkonstruktionen 	
<p>Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontextes verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen und unter Berücksichtigung ihres Welt und soziokulturellen Orientierungswissens mündlich und schriftlich Stellung beziehen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte des täglichen Gebrauchs verfassen; nach Vorgabe von Modellen einfache Textsortenwechsel an häufig verwendeten, alltäglichen sowie einfachen literarischen Texten vornehmen; einfache kreative Verfahren (z. B. Rollenbiographie) zur vertieften Auseinandersetzung mit Texten schriftlich und mündlich anwenden 		
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge; populärwissenschaftliche Zeitungsartikel; Artikel aus Jugendzeitschriften, Erfahrungsberichte, Kommentare, Leserbriefe Literarische Texte: Romanauszüge, zeitgenössische Gedichte, chansons Diskontinuierliche Texte: BD, Karikaturen Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen; Beiträge in Internetforen/sozialen Netzwerken</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von Jugendromanen (z. B. Thierry Lenain, <i>Un pacte avec le diable</i>), -filmen, auch von Jugendidolen Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Pädagogik (Adoleszenz), Sozialwissenschaften</p> <p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Vorstellung eines kürzeren (Zeitungs-, Internet-) Artikels, eines Romanauszugs; sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs –EF: UV II
 Kompetenzstufe B1+ des GeR

«Ma vie, mes amis et les autres»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 25 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • (auch außerunterrichtliche) Gelegenheiten für fremdsprachliches Lernen nutzen, um den eigenen Spracherwerb zu intensivieren • kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen • eine der kommunikativen Absicht entsprechende Rezeptionsstrategie anwenden • Arbeitsprozesse selbständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache sachgerecht dokumentieren, intentions- und adressatengerecht präsentieren und den erreichten Arbeitsstand weitgehend selbständig und im Austausch mit anderen evaluieren 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: Beziehungen zu Familie und Freunden; Emotionen und Aktionen • Einstellungen und Bewusstheit: sich der kulturellen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen weitgehend bewusst werden und neuen Erfahrungen mit fremder Kultur grundsätzlich offen und lernbereit begegnen • Verstehen und Handeln: sich aktiv in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) und aus der spezifischen Differenzenerfahrung Verständnis sowie ggf. kritische Distanz (auch zur eigenen Kultur) bzw. Empathie für den anderen entwickeln <hr/> <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen; der Kommunikation im Unterricht, Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit einfacheren Argumentationen folgen; zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren; wesentliche Einstellungen der Sprechenden erfassen; auffällige, auf Wirkung angelegte Elemente auditiv und audiovisuell vermittelter Texte beim Verstehensprozess ansatzweise berücksichtigen; eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Leseverstehen: bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen; explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, Detailliert und selektiv) funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren; wesentliche Informationen und zentrale Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte unter Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen; unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • Sprechen: <u>an Gesprächen teilnehmen:</u> in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen; sich ggf. - nach entsprechender Vorbereitung - in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen; in Gesprächen angemessen interagieren sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten grundlegende Kompensationsstrategien anwenden; <u>zusammenhängendes Sprechen:</u> ihre Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte darstellen, ggf. kommentieren und von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben berichten; Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen in wichtigen Aspekten 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Regelmäßigkeiten, Normabweichungen und Varietäten des Sprachgebrauchs benennen • über Sprache gesteuerte markante Beeinflussungsstrategien erkennen und beschreiben • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation weitgehend bedarfsgerecht und sicher planen und ihre Kommunikationsprobleme weitgehend selbständig beheben
--	---	---

	<p>darstellen und dazu Stellung nehmen; Arbeitsergebnisse darstellen und kürzere Präsentationen darbieten; Texte weitgehend kohärent vorstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in der jeweiligen Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik wiedergeben; bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder Relations humaines, Redemittel zur Bildanalyse und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: Wiederholung von Konditional-, Subjunctif- und Infinitivkonstruktionen 	
<p>Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontextes verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen und unter Berücksichtigung ihres Welt und soziokulturellen Orientierungswissens mündlich und schriftlich Stellung beziehen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte des täglichen Gebrauchs verfassen; nach Vorgabe von Modellen einfache Textsortenwechsel an häufig verwendeten, alltäglichen sowie einfachen literarischen Texten vornehmen; einfache kreative Verfahren (z. B. Rollenbiographie) zur vertieften Auseinandersetzung mit Texten schriftlich und mündlich anwenden 		
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge; populärwissenschaftliche Zeitungsartikel; Erfahrungsberichte, Kommentare, Leserbriefe</p> <p>Literarische Texte: Roman auszüge, zeitgenössische Gedichte, chansons</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen; Beiträge in Internetforen/sozialen Netzwerken</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von Jugendromanen, -filmen, auch von Idolen</p> <p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Pädagogik (Adoleszenz), Sozialwissenschaften</p>		
<p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben, Hör(seh)verstehen</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Vorstellung eines kürzeren (Zeitungs-, Internet-) Artikels, eines Roman auszugs; sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs –EF: UV III

Kompetenzstufe B1+ des GeR

«Le Maroc» oder «Le Québec» (optional nach ZA)

Gesamtstundenkontingent: ca. 25 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> durch Erproben sprachlicher Mittel die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen eine der kommunikativen Absicht entsprechende Rezeptionsstrategie anwenden unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen Arbeitsprozesse selbständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache sachgerecht dokumentieren, intentions- und adressatengerecht präsentieren und den erreichten Arbeitsstand weitgehend selbständig und im Austausch mit anderen evaluieren 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: Lebenswirklichkeiten und –träume frankophoner Jugendlicher (Familie, Freunde, soziales Umfeld, Versuchungen, Ausbrüche) Einstellungen und Bewusstheit: sich der kulturellen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen weitgehend bewusst werden und neuen Erfahrungen mit fremder Kultur grundsätzlich offen und lernbereit begegnen Verstehen und Handeln: sich aktiv in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) und aus der spezifischen Differenzenerfahrung Verständnis sowie ggf. kritische Distanz (auch zur eigenen Kultur) bzw. Empathie für den anderen entwickeln 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> sprachliche Regelmäßigkeiten, Normabweichungen und Varietäten des Sprachgebrauchs benennen Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen benennen und beschreiben über Sprache gesteuerte markante Beeinflussungsstrategien erkennen und beschreiben
	<p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen; der Kommunikation im Unterricht, Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit einfacheren Argumentationen folgen; zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren; wesentliche Einstellungen der Sprechenden erfassen; auffällige, auf Wirkung angelegte Elemente auditiv und audiovisuell vermittelter Texte beim Verstehensprozess ansatzweise berücksichtigen; eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden Leseverstehen: bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen; explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, Detailliert und selektiv) funktional anwenden Schreiben: unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren; wesentliche Informationen und zentrale Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte unter Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen; unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen; sich ggf. - nach entsprechender Vorbereitung – in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen; in Gesprächen angemessen interagieren sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten grundlegende Kompensationsstrategien anwenden; <u>zusammenhängendes Sprechen:</u> ihre Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte darstellen, ggf. kommentieren und von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben berichten; Sachverhalte, 	

	<p>Handlungsweisen und Problemstellungen in wichtigen Aspekten darstellen und dazu Stellung nehmen; Arbeitsergebnisse darstellen und kürzere Präsentationen darbieten; Texte weitgehend kohärent vorstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in der jeweiligen Zielsprache ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik wiedergeben; bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu, , Redemittel zur Bildanalyse und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: Wiederholung von Konditional-, Subjonctif- und Infinitivkonstruktionen 	
<p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontextes verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen und unter Berücksichtigung ihres Welt und soziokulturellen Orientierungswissens mündlich und schriftlich Stellung beziehen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte des täglichen Gebrauchs verfassen; nach Vorgabe von Modellen einfache Textsortenwechsel an häufig verwendeten, alltäglichen sowie einfachen literarischen Texten vornehmen; einfache kreative Verfahren (z. B. Rollenbiographie) zur vertieften Auseinandersetzung mit Texten schriftlich und mündlich anwenden 		
<p style="text-align: center;">Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge; populärwissenschaftliche Zeitungsartikel; Erfahrungsberichte, Kommentare, Leserbriefe</p> <p>Literarische Texte: Romanauszüge, zeitgenössische Gedichte, chansons</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen; Beiträge in Internetforen/sozialen Netzwerken</p>		
<p style="text-align: center;">Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von Sehenswürdigkeiten, Persönlichkeiten</p> <p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geographie, Geschichte</p>		
<p style="text-align: center;">Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: kann durch eine mündliche Prüfung ersetzt werden</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Vorstellung eines kürzeren (Zeitungs-, Internet-) Artikels, eines Romanauszugs; sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs – EF: UV IV
 Kompetenzstufe B1+ des GeR

«Etudier et / ou travailler»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • (auch außerunterrichtliche) Gelegenheiten für fremdsprachliches Lernen nutzen, um den eigenen Spracherwerb zu intensivieren • Durch Erproben sprachlicher Mittel die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache sachgerecht dokumentieren, intentions- und adressatenorientiert präsentieren und den erreichten Arbeitsstand weitgehend selbstständig und im Austausch mit anderen evaluieren • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fachübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: Studentenleben, Auslandsreisen, Bewerbungen; Austausch und Arbeitsprogramme der EU • Einstellungen und Bewusstheit: sich der kulturellen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen weitgehend bewusst werden und neuen Erfahrungen mit fremder Kultur grundsätzlich offen und lernbereit begegnen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei in Denk- und Verhaltensweisen des Gegenübers hineinversetzen und angemessen reagieren; in formellen und informellen Begegnungssituationen kulturspezifische Konventionen und Besonderheiten in der Regel beachten <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen; der Kommunikation im Unterricht, Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit einfacheren Argumentationen folgen; zur Erschließung der Textaussage grundlegendes externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren; wesentliche Einstellungen der Sprechenden erfassen; auffällige, auf Wirkung angelegte Elemente auditiv und audiovisuell vermittelter Texte beim Verstehensprozess ansatzweise berücksichtigen; eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Leseverstehen: bei klar strukturierten Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, wesentliche thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Texte vor dem Hintergrund grundlegender Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen; explizite und leicht zugängliche implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren; wesentliche Informationen und zentrale Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte durch den Einsatz eines weitgehend angemessenen Stils und Registers adressatengerecht verfassen • Sprechen: <u>an Gesprächen teilnehmen:</u> in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründe; sich - ggf. nach entsprechender Vorbereitung – in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen; in Gesprächen angemessen interagieren sowie bei sprachlichen Schwierigkeiten grundlegende Kompensationsstrategien anwenden; <u>zusammenhängendes Sprechen:</u> ihre Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte darstellen, ggf. kommentieren und von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben berichten; Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen in wichtigen Aspekten 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Regelmäßigkeiten, Normabweichungen und Varietäten des Sprachgebrauchs benennen • über Sprache gesteuerte markante Beeinflussungsstrategien erkennen und beschreiben • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation weitgehend bedarfsgerecht und sicher planen und ihre Kommunikationsprobleme weitgehend selbstständig beheben
---	---	---

	<p>darstellen und dazu Stellung nehmen; Texte weitgehend kohärent darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler in informellen und einfach strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in Französisch ggf. unter Nutzung von Gestik und Mimik schriftlich und mündlich wiedergeben; bei der Vermittlung von Informationen auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu Bewerbung/Austausch, Redemittel zur Bild- und Statistikanalyse • Grammatische Strukturen: 	
<p>Text- und Medienkompetenz</p> <p>analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifisch kommunikativen und kulturellen Kontextes verstehen, ihnen die Gesamtaussage, Hauptaussagen sowie wichtige Details zu Personen, Handlungen, Ort und Zeit entnehmen, sie mündlich und schriftlich wiedergeben und zusammenfassen und unter Berücksichtigung ihres Welt und soziokulturellen Orientierungswissens mündlich und schriftlich Stellung beziehen</p> <p>produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte des täglichen Gebrauchs verfassen; nach Vorgabe von Modellen einfache Textsortenwechsel an häufig verwendeten, alltäglichen sowie einfachen literarischen Texten vornehmen; einfache kreative Verfahren (z. B. Rollenbiographie) zur vertieften Auseinandersetzung mit Texten schriftlich und mündlich anwenden</p>		
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachzeitschriften und Informationsmaterialien des OFAJ, des DAAD, von Erasmus etc ; Erfahrungsberichte, Kommentar, Leserbrief</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen (z. B. L'auberge espagnole), Stellenbörsen aus den Internet</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von deutsch-französischen Bildungsgängen oder – institutionen oder Praktikumsmöglichkeiten/Ferienjobs (z. B. des OFAJ)</p> <p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften</p>		
<p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben, Sprachmittlung</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Vorstellung von Berufsbildern, Arbeitsbiographien beruflicher erfolgreicher/innovativer Persönlichkeiten)</p>		

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / des Kompetenzerwerbs GK-fortgeführt

Grundkurs – Q1: UV I
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR

«Les relations franco-allemandes»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren, sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden) 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: Meinungen und Klischees vom bzw. über den Nachbarn, vom Erzfeind zum Miteinander • Einstellungen und Bewusstheit: sich kritisch und vergleichend mit realen und fiktiven, fremd- und eigenkulturellen Werten und Strukturen auseinandersetzen mit Blick auf gemeinsame Geschichte • Verstehen und Handeln: die kulturellen und sprachlichen Spezifika Frankreichs verstehen, Werte, Normen und kulturell gewachsene Verhaltensweisen durch Perspektivwechsel erkennen <hr/> <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: wesentliche Informationen global und selektiv entnehmen (historische Reden, Dokumentationen); Handlungsabläufe und Gesamtaussage erschließen und in den Kontext einordnen, Darstellung von Figuren erschließen (Spielfilm: z. B. <i>Elle s'appelait Sarah; Au revoir, les enfants</i>). • Leseverstehen: aus Sach- und Gebrauchstexten (u.a. Bilddokumente, Tagebuchauszüge, Briefe) Informationen verknüpfen, aus literarischen Texten Hauptaussagen erschließen (z. B. Auszüge aus L. Malle: <i>Au revoir, les enfants</i>; T. de Rosnay: <i>Elle s'appelait Sarah</i>) • Schreiben: unter Beachtung eines breiteren Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten der öffentlichen und privaten Kommunikation verfassen und dabei erweiterte Mitteilungsabsichten realisieren; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • Sprechen: Problemstellungen und Handlungsweisen darstellen und dazu Stellung nehmen, Erfahrungen, Meinungen und eigene Positionen präsentieren und in Diskussionen einbringen • Sprachmittlung: als Sprachmittler in strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in Französisch mündlich und schriftlich wiedergeben <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu <i>guerre, occupation und résistance</i>, Redemittel zur Bildanalyse und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: Wiederholung von Konditional-, Subjunctif- und Infinitivkonstruktionen <hr/> <p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: unterschiedliche Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen, geschichtlichen und kulturellen Kontextes verstehen, analysieren und kritisch reflektieren sowie wesentliche Textsortenmerkmale beachten (<i>Erzählungen, Reden, Erfahrungsberichte, Kommentare</i>) • produktions-/anwendungsorientiert: Internetrecherche zu historischen Ereignissen, eine Zeitleiste präsentieren, Texte kreativ (um-)gestalten 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen (z.B. regionale und kulturelle bedingte Akzente), Manipulation durch Sprache erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parole</i> und <i>code écrit</i>)
--	--	---

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Kommentar, Leserbrief
Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen (z. B. *Elle s'appelait Sarah*)

Projektvorhaben

Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von historischen Figuren (z. B. Pétain, Jean Moulin, Lucie Aubrac) oder Filmen/Büchern (z. B. *Un secret; Au revoir, les enfants*)

Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte (Zweiter Weltkrieg), Sozialwissenschaften

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Lesen, Schreiben, Sprachmittlung

Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)

Grundkurs – Q1: UV II
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Avancer en Europe»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden) 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: Meinungen und Klischees vom bzw. über den Nachbarn, vom Erzfeind zum Miteinander, Deutschland und Frankreich als „Motor“ der europäischen Einigung • Einstellungen und Bewusstheit: sich kritisch und vergleichend mit realen und fiktiven, fremd- und eigenkulturellen Werten und Strukturen auseinandersetzen mit Blick auf gemeinsame Geschichte • Verstehen und Handeln: die kulturellen und sprachlichen Spezifika Frankreichs verstehen, Werte, Normen und kulturell gewachsene Verhaltensweisen durch Perspektivwechsel erkennen <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: umfangreichen auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und die Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen • Leseverstehen: Informationen aus Sach- und Gebrauchstexten (u.a. Bilddokumente, Statistiken, politische Reden, Kommentare) verknüpfen; zur Erschließung der Textaussage externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren. • Schreiben: unter Beachtung eines breiteren Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten der öffentlichen und privaten Kommunikation verfassen und dabei erweiterte Mitteilungsabsichten realisieren; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle flüssig einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen, bewerten und kommentieren; Texte kohärent vorstellen, problematisieren und kommentieren • Sprachmittlung: als Sprachmittler in strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen relevante Aussagen in Französisch mündlich und schriftlich wiedergeben <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu <i>réconciliation</i> und <i>Union européenne</i>, Redemittel zur Bild- und Statistikanalyse, Analyse einer politischen Rede und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: Wiederholung von <i>gérondif</i>, <i>participe présent</i> <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: unterschiedliche Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen, geschichtlichen und kulturellen Kontextes verstehen, analysieren und kritisch reflektieren sowie wesentliche Textsortenmerkmale beachten (<i>Reden, Kommentare, Erfahrungsberichte</i>) • produktions-/anwendungsorientiert: Internetrecherche zu historischen Ereignissen, eine Zeitleiste präsentieren, Texte kreativ (um-)gestalten 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen (z.B. regionale und kulturelle bedingte Akzente), Manipulation durch Sprache erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i>)
---	--	--

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Kommentar, Leserbrief
Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen

Projektvorhaben

Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von historischen Figuren (z. B. *de Gaulle*, *Adenauer*) oder europäischen Projekten (z. B. *ERASMUS*)

Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte, Sozialwissenschaften

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Lesen, Schreiben, Hörverstehen

Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Vorstellung deutsch-französischer oder europäischer Projekte)

Grundkurs – Q1: UV III
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR

**«Moi et mes projets de vie:
 Identités fragmentées, identités culturelles, identités
 contextuelles»**

Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center; color: red;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden) 	<p style="text-align: center; color: red;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen in den Themenfeldern <i>Individualität vs/und soziale Werte</i> und <i>Lebensträume und Lebenswirklichkeiten in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten</i> kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen Frankreichs, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen • Verstehen und Handeln: die kulturellen und sprachlichen Spezifika Frankreichs verstehen, Werte, Normen und kulturell gewachsene Verhaltensweisen durch Perspektivwechsel erkennen <hr/> <p style="text-align: center; color: red;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: umfangreichen auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen • Leseverstehen: bei Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen; explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; selbständig eine der Leserabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Schreiben: Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung eines breiteren Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten der öffentlichen und privaten Kommunikation verfassen und dabei erweiterte Mitteilungsabsichten realisieren • Sprechen: ihre Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte weitgehend differenziert darstellen, kommentieren sowie von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben weitgehend klar und detailliert berichten; sich unter Beachtung kultureller Gesprächskonventionen in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen aktiv beteiligen und interagieren • Sprachmittlung: bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und -partner für das Verstehen erforderliche detaillierte Erläuterungen hinzufügen <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen erweiterten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz (<i>amour, la vie professionnelle, conditions de vie</i>) sowie ein breites Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein Repertoire komplexerer grammatischer 	<p style="text-align: center; color: red;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen (z.B. regionale und kulturelle bedingte Akzente), Manipulation durch Sprache erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parle</i> und <i>code écrit</i>)
---	---	--

	<p>Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden</p> <p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: erweiterte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an unterschiedliche Ausgangstexte Texte expositorischer, deskriptiver, narrativer, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen 	
<p style="text-align: center;">Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge; Leserbrief; Auszüge aus literarischen Texten (Romane, Novellen)</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Serien und Literaturverfilmungen</p>		
<p style="text-align: center;">Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation z. B. von literarischen Figuren</p>		
<p style="text-align: center;">Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben, Sprachmittlung</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs – Q1: UV IV
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Le Sénégal»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: koloniale Vergangenheit und nationale Identität; Stadt- und Landleben im Sénégal • Einstellungen und Bewusstheit: sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französisch-sprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren <hr/> <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: umfangreichen auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden erfassen • Leseverstehen: literarische und/oder diskontinuierliche Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen (Statistiken, Graphiken, Karikaturen, Plakate); explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung eines breiteren Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten der öffentlichen und privaten Kommunikation verfassen und dabei erweiterte Mitteilungsabsichten realisieren; Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle flüssig einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen, bewerten und kommentieren; Texte kohärent vorstellen, problematisieren und kommentieren • Sprachmittlung: als Sprachmittler unter Einsatz kommunikativer Strategien in informellen und strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen wesentliche Aussagen und Aussageabsichten in die jeweilige Zielsprache sinngemäß übertragen <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu <i>passé colonial</i> und <i>le Sénégal</i>, Redemittel zur Bildanalyse und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: ein Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen (z.B. regionale und kulturelle bedingte Akzente) , Manipulation durch Sprache erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i>)
--	--	--

	<p>Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden</p>	
<p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens weitgehend selbständig mündlich und schriftlich anwenden • produktions-/anwendungsorientiert: das Internet eigenständig für Recherchen zu Aspekten im o.g. Themenfeld nutzen; Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden 		
<p style="text-align: center;">Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Kommentar, Reden Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen</p>		
<p style="text-align: center;">Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. zum Thema französische Kolonien, Senegal, wichtige historische Persönlichkeiten) Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte (Imperialismus/Kolonialzeit)</p>		
<p style="text-align: center;">Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs – Q2: UV I
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Loin de Paris»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren, sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden) 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ein erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen in den Themenfeldern <i>Tourismus und Umwelt, Regionale Kultur/Identität, Arbeits- und Berufswelt</i> kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: umfangreichen auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden erfassen • Leseverstehen: literarische und/oder diskontinuierliche Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen (Statistiken, Graphiken, Karikaturen, Plakate); explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen spontan und flüssig Erfahrungen einbringen, Meinungen und eigene Positionen vertreten und begründen sowie divergierende Standpunkte abwägen und bewerten; Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei wesentliche Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu begründet Stellung nehmen • Schreiben: unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren; unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen erweiterten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein breites Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden; ein gefestigtes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen und dabei eine klare Aussprache und angemessene Intonation zeigen. Auf repräsentative Formen der Aussprache können die Schülerinnen und Schüler sich einstellen und diese verstehen, wenn überwiegend deutlich artikuliert gesprochen wird • Grammatische Strukturen: ein gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: in Anlehnung an unterschiedliche 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen (z.B. regionale und kulturelle bedingte Akzente), Manipulation durch Sprache erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i>)
--	---	--

	<p>Ausgangstexte Texte expositorischer, deskriptiver, narrativer, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> • produktions-/anwendungsorientiert: das Internet eigenständig für Recherchen zu Aspekten im o.g. Themenfeld nutzen; Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden 	
<p style="text-align: center;">Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Erfahrungsberichte, Prospekte und Plakate Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen, Radiosendungen</p>		
<p style="text-align: center;">Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. zu Städten/Regionen, Sehenswürdigkeiten, landestypischen Produkten) Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte; Kunst</p>		
<p style="text-align: center;">Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Mündliche Prüfung als Ersatz für eine Klausur Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs – Q2: UV II
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Vivre dans une métropole / Être immigré(e)»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren, sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden) 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr erweitertes soziokulturelles Orientierungswissen in den Themenfeldern <i>Vor- und Nachteile einer Großstadt, Leben und Kultur in der Großstadt, die Stadt als identitätsstiftender Raum für viele Nationen</i> kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle und historische Perspektive berücksichtigen und kritisch reflektieren • Einstellungen und Bewusstheit: sich kultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen • Verstehen und Handeln: sich aktiv und reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) und aus der spezifischen Differenzenerfahrung ein vertieftes Verständnis sowie ggf. kritische Distanz (auch zur eigenen Kultur) bzw. Empathie für den anderen entwickeln <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: umfangreichen medial vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen; zur Erschließung der Aussagen externes Wissen heranziehen und kombinieren; selbständig eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie funktional anwenden • Leseverstehen: bei Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfach kodierten Texten die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen • Schreiben: Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen sachgerecht in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation einbeziehen und Standpunkte durch einfache Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen; Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei wesentliche Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu begründet Stellung nehmen • Sprachmittlung: als Sprachmittler unter Einsatz kommunikativer Strategien in informellen und strukturierten formalisierten Kommunikationssituationen wesentliche Aussagen und Aussageabsichten in die jeweilige Zielsprache sinngemäß übertragen <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu <i>Großstadt, Immigration und Intégration</i>, Redemittel zur Bildanalyse und zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: unter Verwendung von plausiblen Belegen sowie unter Berücksichtigung ihres Welt-, Sach- und Orientierungswissens mündlich und schriftlich Stellung beziehen, Texte mit anderen 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen (z.B. regionale und kulturelle bedingte Akzente), Manipulation durch Sprache erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i>)
--	---	--

	<p>Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • produktions-/anwendungsorientiert: komplexere kreative Verfahren zur vertieften Auseinandersetzung mit Texten mündlich und schriftlich anwenden; das Internet eigenständig für Recherchen zu Aspekten im o.g. Themenfeld nutzen; Verfahren zur Sichtung und Auswertung vornehmlich vorgegebener Quellen aufgabenspezifisch anwenden 	
<p style="text-align: center;">Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Prospekte, Fachartikel, Kommentare, Erfahrungsberichte; Chansons, Gedichte Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen</p>		
<p style="text-align: center;">Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. zu Sehenswürdigkeiten).</p>		
<p style="text-align: center;">Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben, Hörverstehen Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Grundkurs – Q2: UV III
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Moi et les autres»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 24 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und zweisprachiges Wörterbuch zur Erschließung der Texte nutzen • Eigenständig und in kooperativen Arbeitsformen langfristige Aufgaben bearbeiten (s. Projekt) und adressatengerecht dokumentieren/ präsentieren, sowie innerhalb der Lerngruppe kriterienorientiert evaluieren • Das Internet bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Sprachliche Mittel und kommunikative Strategien (hier vor allem „Comment participer à une discussion“ anwenden) 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: erweitern und festigen in Bezug auf folgende Themenfelder: <i>Freundschaft und Liebe; Macht und Ohnmacht; Krankheit und Tod</i> • Einstellungen und Bewusstheit: fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen; sich ihrer eigenen Wahrnehmungen und Einstellungen bewusst werden, sie auch aus Gender-Perspektive in Frage stellen und ggf. relativieren bzw. revidieren • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: umfangreichen auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden erfassen • Leseverstehen: literarische und/oder dramatische Texte vor dem Hintergrund typischer Gattungs- und Gestaltungsmerkmale inhaltlich erfassen; explizite und implizite Informationen erkennen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen; selbständig eine der Leseabsicht entsprechende Strategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung wesentlicher Textsortenmerkmale unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei gängige Mitteilungsabsichten realisieren; unter Beachtung grundlegender textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens anwenden • Sprachmittlung: bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartnerinnen und -partner für das Verstehen erforderliche detailliertere Erläuterungen hinzufügen <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: Wortfelder zu <i>Liebe und Freundschaft, Sinn des Lebens und Tod, Macht und Ohnmacht</i>, Redemittel zur strukturierten Argumentation in Gesprächen anwenden • Grammatische Strukturen: ein breites Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden <hr/> <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und ggf. historischen Bedingtheit deuten und Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens weitgehend selbständig mündlich und schriftlich anwenden (roman, récit, nouvelle, pièce de théâtre, film → innerer Monolog); nach Vorgabe von Modellen Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen • produktions-/anwendungsorientiert: zur zielorientierten Darstellung von Arbeitsergebnissen und Mitteilungsabsichten weitgehend selbständig sach- und adressatengerecht mündlich und schriftlich agieren 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • (reale und fiktive) Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen • Im Rahmen von Diskussionen und Rollenspielen den Sprachgebrauch bewusst, adressatengerecht und situationsangemessen planen und steuern (hier besonders achten auf <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i>)
--	---	--

Texte und Medien

Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, literarische Texte (Drama, Roman, Novelle)

Medial vermittelte Texte: Auszüge aus Spielfilmen, Dramen

Projektvorhaben

Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. Vorstellung eines literarischen Textes / einer literarischen Figur)

Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Philosophie / Religion

Lernerfolgsüberprüfungen

Klausur: Lesen, Schreiben, Sprachmittlung; Klausur unter Abiturprüfungsbedingungen

Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / des Kompetenzerwerbs LK

Leistungskurs – Q1: UV I
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR

«Les relations franco-allemandes»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fächerübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • gezielt und kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>Meinungen und Klischees vom bzw. über den Nachbarn, vom Erzfeind zum Miteinander</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich der kulturellen und sprachlichen Vielfalt und der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen bewusst werden und neuen Erfahrungen mit fremder Kultur sowie sprachlich herausfordernden Kommunikationssituationen grundsätzlich offen und lernbereit begegnen • Verstehen und Handeln: sich aktiv und reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen von Menschen anderer Kulturen hineinversetzen (Perspektivwechsel) und aus der spezifischen Differenzenerfahrung ein vertieftes Verständnis sowie ggf. kritische Distanz (auch zur eigenen Kultur) bzw. Empathie für den anderen entwickeln <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern; implizite Stimmungen, Einstellungen oder Beziehungen der Sprechenden erfassen (Spielfilm: z. B. <i>Elle s'appelait Sarah; Au revoir, les enfants</i>) • Leseverstehen: bei umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfachkodierten Texten selbständig die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen (z. B. Auszüge aus L. Malle: <i>Au revoir, les enfants</i>; T. de Rosnay: <i>Elle s'appelait Sarah</i>) • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen flexibel, spontan und flüssig Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und Positionen differenziert vertreten und begründen sowie Meinungen abwägen, kommentieren und bewerten; anspruchsvolle Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu differenziert und begründet Stellung nehmen; bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung von Merkmalen eines breiten Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei vielfältige Mitteilungsabsichten differenziert realisieren; explizite und implizite Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation sachgerecht einbeziehen und Standpunkte durch differenzierte Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung komplexer textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbstständig beheben • über Sprache gesteuerte subtile Beeinflussungsstrategien erkennen, beschreiben, reflektieren und ggf. funktional anwenden
--	---	---

	<p>Schreibens realisieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler unter Einsatz kommunikativer Strategien in informellen und formalisierten Kommunikationssituationen wesentliche Aussagen, Aussageabsichten und wichtige Details in die jeweilige Zielsprache übertragen; das eigene Vorwissen einbringen, dessen Grenzen erkennen und Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden. • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
Text- und Medienkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen, die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 		
Texte und Medien		
<p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Kommentar, Leserbrief Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen (z.B. <i>Elle s'appelait Sarah</i>)</p>		
Projektvorhaben		
<p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von historischen Figuren (z. B. Pétain, Jean Moulin, Lucie Aubrac) oder Filmen/Büchern (z. B. <i>Un secret; Au revoir, les enfants</i>) Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte (Zweiter Weltkrieg), Sozialwissenschaften</p>		
Lernerfolgsüberprüfungen		
<p>Klausur: Lesen, Schreiben und Sprachmittlung Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Leistungskurs – Q1: UV II Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR «Avancer en Europe» Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Std.		
<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fächerübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • gezielt und kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>Meinungen und Klischees vom bzw. über den Nachbarn, vom Erzfeind zum Miteinander, Deutschland und Frankreich als „Motor“ der europäischen Einigung</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden; fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren; mit französischsprachigen Kommunikationspartnerinnen und -partnern sensibel einen ggf. auch kontroversen interkulturellen Diskurs über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Hintergründe kulturell geprägter Haltungen sowie über Chancen und Herausforderungen kultureller Begegnung führen <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern; der Kommunikation im Unterricht, in Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit komplexen Argumentationen folgen • Leseverstehen: bei umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfachkodierten Texten selbständig die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen; selbständig einen für ihr Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, selektives und detailliertes Leseverstehen) auswählen • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen flexibel, spontan und flüssig Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und Positionen differenziert vertreten und begründen sowie Meinungen abwägen, kommentieren und bewerten; anspruchsvolle Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu differenziert und begründet Stellung nehmen; bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden; Texte kohärent vorstellen, problematisieren und differenziert kommentieren • Schreiben: unter Beachtung von Merkmalen eines breiten Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei vielfältige Mitteilungsabsichten differenziert realisieren; explizite und implizite Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation sachgerecht einbeziehen und Standpunkte durch 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <p>Ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbständig beheben über Sprache gesteuerte subtile Beeinflussungsstrategien erkennen, beschreiben, reflektieren und ggf. funktional anwenden</p>

	<p>differenzierte Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler unter Einsatz kommunikativer Strategien in informellen und formalisierten Kommunikationssituationen wesentliche Aussagen, Aussageabsichten und wichtige Details in die jeweilige Zielsprache übertragen; bei der Vermittlung von Informationen auf detaillierte Nachfragen eingehen; das eigene Vorwissen einbringen, dessen Grenzen erkennen und Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
	<p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen, die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 	
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Kommentar, Leserbrief</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation von historischen Figuren (z. B. <i>de Gaulle, Adenauer</i>) oder europäischen Projekten (z. B. <i>ERASMUS</i>)</p> <p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte, Sozialwissenschaften</p>		
<p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Schreiben, Lesen und Hör-/Hör-Sehverstehen</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Vorstellung deutsch-französischer oder europäischer Projekte)</p>		

Leistungskurs – Q1: UV III
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Vivre dans une métropole / Être immigré(e)»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fächerübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • gezielt und kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>Vor- und Nachteile einer Großstadt, Leben und Kultur in der Großstadt, die Stadt als identitätsstiftender Raum für viele Nationen</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden; fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren; mit französischsprachigen Kommunikationspartnerinnen und -partnern sensibel einen ggf. auch kontroversen interkulturellen Diskurs über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Hintergründe kulturell geprägter Haltungen sowie über Chancen und Herausforderungen kultureller Begegnung führen <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern; zur Erschließung der Textaussage externes Wissen heranziehen sowie textinterne Informationen und textexternes Wissen kombinieren; selbständig eine der Hörabsicht entsprechende Rezeptionsstrategie (global, detailliert und selektiv) funktional anwenden • Leseverstehen: bei umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfachkodierten Texten selbständig die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen; selbständig einen für ihr Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, selektives und detailliertes Leseverstehen) auswählen • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen flexibel, spontan und flüssig Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und Positionen differenziert vertreten und begründen sowie Meinungen abwägen, kommentieren und bewerten • Schreiben: unter Beachtung von Merkmalen eines breiten Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei vielfältige Mitteilungsabsichten differenziert realisieren; explizite und implizite Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation sachgerecht einbeziehen und Standpunkte durch differenzierte Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbstständig beheben • Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen reflektieren und an Beispielen erläutern
--	---	--

	<p>adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; diskontinuierliche Vorlagen in kontinuierliche Texte umschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler unter Einsatz kommunikativer Strategien in informellen und formalisierten Kommunikationssituationen wesentliche Aussagen, Aussageabsichten und wichtige Details in die jeweilige Zielsprache übertragen; das eigene Vorwissen einbringen, dessen Grenzen erkennen und Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
	<p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen; die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 	
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Prospekte, Fachartikel, Kommentare, Erfahrungsberichte; Chansons, Gedichte Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. zu Sehenswürdigkeiten)</p>		
<p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben und Sprachmittlung Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Leistungskurs – Q1: UV IV
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR

«Le Sénégal»
Gesamtstundenkontingent: ca. 30Std.

<p style="text-align: center; color: red;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fächerübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • gezielt und kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritische aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen 	<p style="text-align: center; color: red;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>koloniale Vergangenheit und nationale Identität; Stadt-/Landleben im Sénégal</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden; fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren; mögliche sprachlich-kulturell bedingte Missverständnisse und Konflikte antizipieren und vermeiden bzw. aufklären und überwinden <p style="text-align: center; color: red;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern; implizite Stimmungen, Einstellungen oder Beziehungen der Sprechenden erfassen • Leseverstehen: bei umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfachkodierten Texten selbständig die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen; selbständig einen für ihr Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, selektives und detailliertes Leseverstehen) auswählen • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen flexibel, spontan und flüssig Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und Positionen differenziert vertreten und begründen sowie Meinungen abwägen, kommentieren und bewerten; anspruchsvolle Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu differenziert und begründet Stellung nehmen; sich unter Beachtung kultureller Gesprächskonventionen in unterschiedlichen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen beteiligen und flexibel interagieren • Schreiben: unter Beachtung von Merkmalen eines breiten Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei vielfältige Mitteilungsabsichten differenziert realisieren; explizite und implizite Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation sachgerecht einbeziehen und Standpunkte durch differenzierte Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung komplexer 	<p style="text-align: center; color: red;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Regelmäßigkeiten, Normabweichungen und Varietäten des Sprachgebrauchs benennen und sprachvergleichend einordnen; • Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen reflektieren und an Beispielen erläutern • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbständig beheben
---	--	--

	<p>textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens realisieren</p> <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
	<p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen; die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 	
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Kommentar, Reden Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. zum Thema französische Kolonien, Senegal, wichtige historische Persönlichkeiten) Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte (Imperialismus / Kolonialzeit)</p>		
<p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen und Schreiben Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Leistungskurs – Q2: UV I
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR

«Loin de Paris»
Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Std.

<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fächerübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren; • Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache sachgerecht und detailliert dokumentieren, intentions- und adressatenorientiert präsentieren und den erreichten Arbeitsstand selbstständig und im Austausch mit anderen evaluieren 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>Tourismus und Umwelt, Regionale Kultur/Identität, Arbeits- und Berufswelt</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden; fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren; mit französischsprachigen Kommunikationspartnerinnen und partnern sensibel einen ggf. auch kontroversen interkulturellen Diskurs über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Hintergründe kulturell geprägter Haltungen sowie über Chancen und Herausforderungen kultureller Begegnung führen <p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in der Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern; implizite Stimmungen, Einstellungen oder Beziehungen der Sprechenden erfassen; der Kommunikation im Unterricht, in Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit komplexen Argumentationen folgen • Leseverstehen: bei umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfachkodierten Texten selbständig die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen; selbständig einen für ihr Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, selektives und detailliertes Leseverstehen) auswählen • Sprechen: anspruchsvolle Sachverhalte, Handlungsweisen und Problemstellungen erörtern, dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und dazu differenziert und begründet Stellung nehmen; bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden; sprachlich bzw. inhaltlich komplexe Arbeitsergebnisse strukturiert, detailliert und flüssig präsentieren und kommentieren, dabei ggf. spontan und flexibel vom vorbereiteten Konzept abweichen und auf Nachfragen eingehen <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen 	<p style="text-align: center; color: red; font-weight: bold;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbstständig beheben • sprachliche Regelmäßigkeiten, Normabweichungen und Varietäten des Sprachgebrauchs benennen und sprachvergleichend einordnen
--	---	---

	<p>Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
<p>Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen; die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 		
<p>Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, Auszüge aus Fachaufsätzen; Erfahrungsberichte, Prospekte und Plakate</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Dokumentationen und Spielfilmen, Radiosendungen</p>		
<p>Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z. B. zu Städten/Regionen, Sehenswürdigkeiten, landestypischen Produkte)</p> <p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Geschichte, Kunst</p>		
<p>Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Sprechen (mündliche Prüfung anstelle einer Klausur)</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Leistungskurs – Q2: UV II

Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR

**«Moi et mes projets de vie:
Identités fragmentées, identités culturelles, identités contextuelles»**

Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • eine geeignete Rezeptionsstrategie zur Verarbeitung auswählen und anwenden • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • gezielt und kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>Individualität vs/und soziale Werte</i> und <i>Lebensträume und Lebenswirklichkeiten in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden; fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren; mit französischsprachigen Kommunikationspartnerinnen und -partnern sensibel einen ggf. auch kontroversen interkulturellen Diskurs über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Hintergründe kulturell geprägter Haltungen sowie über Chancen und Herausforderungen kultureller Begegnung führen 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbstständig beheben • über Sprache gesteuerte subtile Beeinflussungsstrategien erkennen, beschreiben, reflektieren und ggf. funktional anwenden
	<p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern • Leseverstehen: bei umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten, literarischen sowie mehrfachkodierten Texten selbständig die Gesamtaussage erfassen, thematische Aspekte sowie wichtige Details entnehmen; selbständig einen für ihr Verstehensinteresse geeigneten Zugang und Verarbeitungsstil (globales, selektives und detailliertes Leseverstehen) auswählen • Sprechen: in informellen Gesprächen und Diskussionen flexibel, spontan und flüssig Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle einbringen, Meinungen und Positionen differenziert vertreten und begründen sowie Meinungen abwägen, kommentieren und bewerten; ihre Lebenswelt, Persönlichkeiten, Ereignisse, Interessen und Standpunkte differenziert darstellen, kommentieren und von Erlebnissen, Erfahrungen und Vorhaben klar und detailliert berichten; bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden • Schreiben: unter Beachtung von Merkmalen eines breiten Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei vielfältige Mitteilungsabsichten differenziert realisieren; explizite und implizite Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation sachgerecht einbeziehen und Standpunkte durch differenzierte Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie 	

	<p>adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung komplexer textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens realisieren</p> <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
<p style="text-align: center;">Text- und Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen; die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifisch sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 		
<p style="text-align: center;">Texte und Medien</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge; Leserbrief; Auszüge aus literarischen Texten (Romane, Novellen)</p> <p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus TV-Serien und Literaturverfilmungen</p>		
<p style="text-align: center;">Projektvorhaben</p> <p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation z. B. von literarischen Figuren.</p> <p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Philosophie / Pädagogik</p>		
<p style="text-align: center;">Lernerfolgsüberprüfungen</p> <p>Klausur: Lesen, Schreiben und Hör-/Hörsehverstehen</p> <p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

Leistungskurs – Q2: UV III
 Kompetenzstufe B1 mit Anteilen von B2 des GeR
«Moi et les autres»
 Gesamtstundenkontingent: ca. 35 Std.

<p style="text-align: center;">Sprachlernkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerecht unterschiedliche Arbeitsmittel und Medien für das Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • fachliche Kenntnisse und Methoden auch im Rahmen fächerübergreifender Frage- und Aufgabenstellungen nutzen • durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern und in diesem Zusammenhang die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen • komplexere und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ planen, umsetzen und evaluieren • gezielt und kontinuierlich eigene Fehlerschwerpunkte bearbeiten, Anregungen von anderen kritisch aufnehmen und Schlussfolgerungen für ihr eigenes Sprachenlernen ziehen. 	<p style="text-align: center;">Interkulturelle kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen: ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die Themenfelder <i>Freundschaft und Liebe; Macht und Ohnmacht; Krankheit und Tod</i> nach Bedarf selbständig festigen und gezielt erweitern, indem sie ihre Wissensbestände vielfältig vernetzen und sich neues Wissen aus französischsprachigen Quellen aneignen; ihr vertieftes soziokulturelles Orientierungswissen kritisch reflektieren und dabei die jeweilige kulturelle, weltanschauliche und historische Perspektive berücksichtigen • Einstellungen und Bewusstheit: sich fremdkultureller Werte, Normen und Verhaltensweisen, die von den eigenen Vorstellungen abweichen, bewusst werden und ihnen Toleranz entgegenbringen, sofern Grundprinzipien friedlichen und respektvollen Zusammenlebens nicht verletzt werden; fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen einordnen; sich ihre eigenen Wahrnehmungen und Einstellungen bewusst machen, sie auch aus Gender-Perspektive in Frage stellen und ggf. relativieren bzw. revidieren • Verstehen und Handeln: in interkulturellen Handlungssituationen eigene Lebenserfahrungen und Sichtweisen mit denen der französischsprachigen Bezugskulturen differenziert vergleichen, diskutieren und problematisieren und sich dabei reflektiert in Denk- und Verhaltensweisen ihres Gegenübers hineinversetzen und angemessen kommunikativ reagieren; mit französischsprachigen Kommunikationspartnern sensibel einen ggf. auch kontroversen interkulturellen Diskurs über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Hintergründe kulturell geprägter Haltungen sowie über Chancen und Herausforderungen kultureller Begegnung führen <p style="text-align: center;">Funktionale kommunikative Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Hör-Sehverstehen: auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen sowie implizit enthaltene Informationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen sowie deren Wirkung erläutern; implizite Stimmungen, Einstellungen oder Beziehungen der Sprechenden erfassen; der Kommunikation im Unterricht, in Gesprächen, Präsentationen und Diskussionen mit komplexen Argumentationen folgen • Leseverstehen: umfangreiche und komplexe Texte vor dem Hintergrund einer großen und differenzierten Bandbreite von Gattungs- und Gestaltungsmerkmalen inhaltlich erfassen und benennen; explizite sowie implizite Informationen, auch feinere Nuancen von Einstellungen und Meinungen, erschließen und in den Kontext der Gesamtaussage einordnen • Schreiben: unter Beachtung von Merkmalen eines breiten Spektrums von Textsortenmerkmalen unterschiedliche Typen von Sach- und Gebrauchstexten verfassen und dabei vielfältige Mitteilungsabsichten differenziert realisieren; explizite und implizite Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen in die eigene Texterstellung bzw. Argumentation sachgerecht einbeziehen und Standpunkte durch differenzierte Begründungen/Beispiele stützen bzw. widerlegen; ihre Texte durch den Einsatz eines angemessenen Stils und Registers sowie adäquater Mittel der Leserleitung gestalten; unter Beachtung komplexer textsortenspezifischer Merkmale verschiedene Formen des kreativen Schreibens realisieren 	<p style="text-align: center;">Sprachbewusstheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ihren Sprachgebrauch reflektiert an die Erfordernisse der Kommunikationssituation anpassen, indem sie ihre Kommunikation bedarfsgerecht und sicher planen und Kommunikationsprobleme selbstständig beheben • über Sprache gesteuerte subtile Beeinflussungsstrategien erkennen, beschreiben, reflektieren und ggf. funktional anwenden
---	---	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachmittlung: als Sprachmittler unter Einsatz kommunikativer Strategien in informellen und formalisierten Kommunikationssituationen wesentliche Aussagen, Aussageabsichten und wichtige Details in die jeweilige Zielsprache übertragen; bei der Vermittlung in die jeweils andere Sprache unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens der Kommunikationspartner mögliche Missverständnisse antizipieren und für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzufügen; das eigene Vorwissen einbringen, dessen Grenzen erkennen und Kompensationsstrategien selbständig funktional anwenden <p style="text-align: center;">Verfügen über sprachliche Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz: einen differenzierten allgemeinen und auf das soziokulturelle Orientierungswissen bezogenen Wortschatz sowie ein differenziertes Textbesprechungs- und Textproduktionsvokabular zielorientiert nutzen und in der Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten die französische Sprache als Arbeitssprache verwenden • Grammatische Strukturen: ein breites und gefestigtes Repertoire komplexerer grammatischer Strukturen des <i>code parlé</i> und <i>code écrit</i> zur Realisierung ihrer Kommunikationsabsicht funktional und flexibel verwenden • Aussprache: ein erweitertes Repertoire typischer Aussprache- und Intonationsmuster nutzen, verständlich artikulieren und eine adressaten- und situationsgerechte Sprechgeschwindigkeit wählen. Repräsentative Varietäten der Aussprache können sie verstehen und sich darauf einstellen. • Orthographie: vertiefte Kenntnisse der Regeln französischer Orthografie und Zeichensetzung nutzen 	
Text- und Medienkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • analytisch-interpretierend: Texte vor dem Hintergrund ihres spezifischen kommunikativen und kulturellen Kontextes differenziert verstehen, die Gesamtaussage, Hauptaussagen und wichtige Details entnehmen und die Handlung strukturiert mündlich und schriftlich zusammenfassen; Texte unter Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit deuten und dabei differenzierte Verfahren des textbezogenen Analysierens/Interpretierens selbständig mündlich und schriftlich anwenden; differenzierte sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern; Texte mit anderen Texten in relevanten Aspekten mündlich und schriftlich vergleichen und Bezüge zur Autorin bzw. zum Autor und zur Epoche begründet mündlich und schriftlich herstellen • produktions-/anwendungsorientiert: in Anlehnung an komplexere Ausgangstexte umfangreiche Texte expositorischer, informativer, deskriptiver, instruktiver sowie argumentativ-appellativer Ausrichtung verfassen; nach Vorgabe von Modellen differenzierte Textsortenwechsel an alltäglichen sowie literarischen Texten vornehmen 		
Texte und Medien		
<p>Sach- und Gebrauchstexte: Sachbuch- und Lexikonauszüge, literarische Texte (Drama, Roman, Novelle)</p>		
<p>Medial vermittelte Texte: Auszüge aus Spielfilmen, Dramen</p>		
Projektvorhaben		
<p>Mögliche Projekte: selbständige Erarbeitung und kurze Präsentation (z.B. Vorstellung eines literarischen Textes / einer literarischen Figur)</p>		
<p>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens: Philosophie / Religion</p>		
Lernerfolgsüberprüfungen		
<p>Klausur: Lesen, Schreiben und Sprachmittlung (Klausur unter Abiturbedingungen)</p>		
<p>Sonstige Leistungen: integrierte Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen (Wortfelder s. oben), Präsentation langfristiger Aufgaben (Buch-, Filmvorstellung, sprachliche Bewältigung von Rollenspielen)</p>		

3. Vereinbarungen zur kompetenzorientierten Leistungsbewertung

Hinweis: Sowohl die Schaffung von Transparenz bei Bewertungen als auch die Vergleichbarkeit von Leistungen sind das Ziel, innerhalb der gegebenen Freiräume Vereinbarungen zu Bewertungskriterien und deren Gewichtung zu treffen.

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Französisch hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Ausführungen stellen verbindliche Absprachen der Fachkonferenz Französisch dar. Die Bewertungskriterien für eine Leistung und die Prüfungsmodalitäten der jeweiligen Überprüfungsform werden den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Quartals angegeben.

3.1 Beurteilungsformen

... der schriftlichen Leistung

- Klausuren
- Schriftliche Übungen (begrenzt auf 30 Minuten, maximal 2 pro Schulhalbjahr)
- Anfertigen von schriftlichen Ausarbeitungen (z.B. Zusammenfassungen von Buchkapiteln, Charakterisierungen von Protagonisten, Vertiefungen von Randthemen, etc.)

... der sonstigen Mitarbeit

- Teilnahme am Unterrichtsgespräch (Sachbezug, Eigenständigkeit, Kooperation)
- Präsentation von Hausaufgaben und Mitarbeit an deren Auswertung
- Teilnahme und Moderation an bzw. von Diskussionen
- Präsentation von Ergebnissen aus Partner- oder Gruppenarbeiten und Projekten
- Erstellen von themenbezogenen Dokumentationen (z.B. Lesetagebücher, Portfolios, Plakate, Materialien für eine „dropbox“, verschiedene Protokolle)
- Präsentationen (z.B. Referate, Lesungen, szenische Darstellungen)
- mündliche Überprüfungen

3.2 Absprachen zu schriftlichen Leistungsüberprüfungen

Die Fachkonferenz legt für die unterschiedlichen Überprüfungsformen im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausur“ folgende zu berücksichtigende Teilkompetenzen fest:

Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/ Hörseh- verstehen	Sprechen	Sprach- mittlung	Zusätzliche Bemer- kungen
EF						
1. Quartal	X	X				
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal				X		mündliche Prüfung anstelle einer Klausur; abhängig vom Gesprächsimpuls evtl. auch eine/mehrere weitere Teilkompetenzen.
4. Quartal	X	X			X	
Q1						
1. Quartal	X	X			X	
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal	X	X			X	Ggf. Facharbeit
4. Quartal	X	X				
Q2						
1. Quartal				X		mündliche Prüfung anstelle einer Klausur; abhängig vom Gesprächs- impuls evtl. auch eine weitere Teilkompetenz
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal	X	X			X	Klausur unter Abitur- bedingungen

Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/ Hörseh- verstehen	Sprechen	Sprach- mittlung	Zusätzliche Bemer- kungen
Q1 (LK)						
1. Quartal	X	X			X	
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal	X	X			X	Ggf. Facharbeit
4. Quartal	X	X				
Q2						
1. Quartal				X		mündliche Prüfung anstelle einer Klausur; abhängig vom Gesprächs- impuls evtl. auch eine weitere Teilkompetenz
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal	X	X			X	Klausur unter Abitur- bedingungen

Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/ Hörseh- verstehen	Sprechen	Sprach- mittlung	Verfügen über sprachliche Mittel
EFneu						
1. Quartal	X		X			X
2. Quartal	X		X			X
3. Quartal	X			X		X
4. Quartal	X				X	X
Q1neu						

Leistungsbewertung

1. Quartal	X	X	X			
2. Quartal				X		mündliche Prüfung anstelle einer Klausur; abhängig vom Gesprächs-impuls evtl. auch eine weitere Teilkompetenz
3. Quartal	X	X			X	Ggf. Facharbeit
4. Quartal	X	X				
Q2neu						
1. Quartal	X	X			X	
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal	X	X			X	Klausur unter Abiturbedingungen

3.3 Beurteilungskriterien

Übergeordnete Kriterien:

Bei den Leistungseinschätzungen haben kommunikativer Erfolg und Verständlichkeit Vorrang vor der sprachlichen Korrektheit. Bei der Beurteilung schriftlicher Leistungen kommt dem Bereich Sprache ein höherer Stellenwert zu als dem Bereich Inhalt.

Die Leistungsbewertung bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt, bezogen auf die jeweilige Niveaustufe, alle Anforderungsbereiche gleichermaßen.

Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

Sprachlernkompetenz

- Reflexion über das eigene Vorgehen beim Lösen von Aufgaben, Anwendung von Sprech- und Verständigungsstrategien
- die Leistung des Einzelnen in der Gruppe sowie kooperative Lernbeiträge
- Sachbezogenes Engagement und Konzentriertheit
- Selbständige Evaluation / Teilnahme an Fremdevaluation

Aufgabenerfüllung/Inhalt

- Gedankenvielfalt
- Sorgfalt und Vollständigkeit
- Sachliche Richtigkeit
- Nuancierung der Aussagen
- Selbständigkeit und Schlüssigkeit/Stringenz
- Umfang und Relevanz (Textbezug) des eingebrachten Wissens
- Nuancierung der Aussagen
- Präzision

Sprache/Darstellungsleistung

- Kohärenz und Klarheit
- Kommunikationsbezogenheit
- Ökonomie und Prägnanz durch Anwendung themenbezogenen Wortschatzes und der für die Realisierung der Mitteilungsabsichten erforderlichen Strukturen
- Treffsicherheit, Differenziertheit
- Korrekte Anwendung von Idiomatik, Sprachregister, Sprachniveau
- Abwechslungsreichtum und Flexibilität
- Konsequenz und Kompetenz in der Anwendung der Zielsprache

Kompetenzorientierte Kriterien³:

Für die Überprüfung einzelner funktional kommunikativer Teilkompetenzen in den Beurteilungsbereichen Klausuren und Sonstige Mitarbeit werden folgende Kriterien angewendet:

³ Die übrigen Kompetenzbereiche sind bei der Leistungsbewertung sowie der –rückmeldung angemessen zu berücksichtigen.

Sprachproduktion	
Schreiben	Sprechen
<ul style="list-style-type: none"> • Themenbezogenheit und Mitteilungswert • logischer Aufbau • Ausdrucksvermögen • Verständlichkeit • Formale Sorgfalt 	<p><i>An Gesprächen teilnehmen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiative bei der Gesprächsführung Ideenreichtum, Spontaneität, Risikobereitschaft in den Beiträgen • Frequenz, Kontinuität und Qualität der Unterrichtsbeiträge • Körpersprache, d. h. Mimik, Gestik, Blickkontakt • Situationsangemessenheit • Themenbezogenheit und Mitteilungswert • phonetische und intonatorische Angemessenheit • Ausdrucksvermögen • Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit <p><i>Zusammenhängendes Sprechen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Themenbezogenheit und Mitteilungswert • logischer Aufbau • phonetische und intonatorische Angemessenheit • Ausdrucksvermögen • Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit • Art der Präsentation, z. B. Anschaulichkeit, Sprechtempo, Körpersprache
Sprachmittlung	
<p><i>Mündliche Form der Sprachmittlung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsfähigkeit • Situations- und Adressatengerechtigkeit • inhaltliche Angemessenheit • Vollständige Wiedergabe der relevanten Informationen • Körpersprache, d. h. Mimik, Gestik, Blickkontakt • sprachliche Angemessenheit bezogen auf die Ausgangs- und Zielsprache • ggf. Formulierung kulturspezifischer Erläuterungen 	<p><i>Schriftliche Form der Sprachmittlung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Angemessenheit • Vollständige Wiedergabe der relevanten Informationen • sprachliche Angemessenheit bezogen auf die Ausgangs- und Zielsprache • Adressaten- und Textsortengerechtigkeit • eine der Aufgabenstellung entsprechende Form der Darstellung • ggf. Formulierung kulturspezifischer Erläuterungen
Hörverstehen und Hör-Sehverstehen	Leseverstehen
<ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Richtigkeit • Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung • Art der Darstellung des Gehörten/des Gesehenen entsprechend der Aufgabe (Bewertungsschwerpunkt: Rezeptionsleistung) 	<ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Richtigkeit • Vollständigkeit entsprechend der Aufgabe • Art der Darstellung des Gelesenen entsprechend der Aufgabe (Bewertungsschwerpunkt: Rezeptionsleistung)
Sprachrezeption	

Für die unterschiedlichen zu überprüfenden Teilkompetenzen im Beurteilungsbereich Schriftliche Arbeiten/Klausur werden ab der Qualifikationsphase jeweils differenzierte Bewertungsraster verwendet, die gemeinsam mit den Schülerinnen und Prüflingen im Unterricht besprochen werden (siehe Beispiele weiter unten). Bei der Gesamtbewertung kommt dem Beurteilungsbereich Sprache im Vergleich zum Inhalt ein höheres Gewicht zu.

Spätestens für die schriftliche Arbeit vor der zentralen Abiturklausur werden für die Bewertung der sprachlichen Leistung die Vorgaben des MSW „*Kriterielle Bewertung des Bereichs ‘Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung’ im Zentralabitur (Fachspezifische) Konkretisierungen der Bewertungskriterien*“ angewandt.

Konstruktionshinweise, Bewertungsraster:

a) Länge der Textgrundlagen: Aufgabenart 1.1. Klausurteil A (70%); Klausurteil B Sprachmittlung (30%)

	zielsprachige Textvorlage	deutschsprachige Textvorlage für die Sprachmittlungsaufgabe	Bearbeitungszeit Abitur
Grundkurs, fortgeführt	max. 420 Wörter (= 70% von max. 600 Wörtern)	180 Wörter - max. 330 Wörter (= 30% von max. 600 Wörtern + 25% von 600 Wörtern)	180'
Leistungskurs	max. 560 Wörter (= 70% von max. 800 Wörtern)	240 Wörter - max. 440 Wörter (= 30% von max. 800 Wörtern + 25% von 800 Wörtern)	255'
Grundkurs, neu einsetzend	max. 350 Wörter (= 70% von max. 500 Wörtern)	150 Wörter - max. 275 Wörter (= 30% von max. 500 Wörtern + 25% von 500 Wörtern)	180'
	max. 70% der Höchstwortzahl	30% der Höchstwortzahl + max. 25% der Höchstwortzahl	

- Bei der Bewertung der schriftlichen Textproduktionen (Schreiben und Sprachmittlung) erfolgt die Gewichtung von Sprache und Inhalt im Verhältnis 3:2.
- Die Gewichtung der beiden Klausurteile A und B orientiert sich laut Kernlehrplan an der in der Abiturprüfung.
- Bei Klausuren nach Aufgabenart 1.1 ergeben sich bei einer Gesamtpunktzahl von 150 Punkten folgende Verteilungen:

Aufgabenart 1.1: Klausurteil A (Schreiben und Leseverstehen integriert) (70%)
+ Klausurteil B (*hier*: Sprachmittlung, 30%)

	Inhalt		Sprachliche Leistung/ Darstellungsleistung		Summe	
	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte
Klausurteil A	42 P.		63 P.		105 P. (70%)	
Klausurteil B	18 P.		27 P.		45 P. (30%)	
Gesamtpunktzahl					150 P. (100%)	

Bewertungskriterien Klausurteil Sprachmittlung (30%)

Inhaltliche Leistung	Darstellungsleistung (Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Kernlehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens, GeR)		
	Kommunikative Textgestaltung	Ausdrucksvermögen/Verfügen über sprachliche Mittel	Sprachrichtigkeit
<i>max. 18 Punkte</i>	<i>max. 9 Punkte</i>	<i>max. 9 Punkte</i>	<i>max. 9 Punkte</i>
<p>Die folgenden allgemeinen Kriterien werden kurs- und aufgabenspezifisch ausgeführt.</p> <p><u>Einführungsphase/Qualifikationsphase, Grundkurs:</u> Die Schülerin/Der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • fasst die Informationen situations- und adressatenbezogen sinngemäß zusammen • konzentriert sich dabei – bezogen auf den situativen Kontext – auf wesentliche Inhalte. • Fügt ggf. für das Verstehen erforderliche (in der Q-Phase auch detaillierte) Erläuterungen hinzu. <p><u>Qualifikationsphase, Leistungskurs</u> Die Schülerin/Der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • fasst die Informationen situations- und adressatenbezogen sinngemäß zusammen auch unter Berücksichtigung impliziter Aussageabsichten. • konzentriert sich dabei – bezogen auf den situativen Kontext – auf wesentliche Inhalte und wichtige Details • antizipiert ggf. unter Berücksichtigung des Welt- und Kulturwissens mögliche Missverständnisse und fügt ggf. für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzu. • weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (2) <p style="text-align: right;">____ /18</p>	<p>Die Schülerin/ Der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • richtet ihren/ seinen Text konsequent und explizit auf die Intention und den/ die Adressaten im Sinne der Aufgabenstellung aus. • berücksichtigt den situativen Kontext. • beachtet die Textsortenmerkmale des geforderten Zieltextformats. • erstellt einen sachgerecht strukturierten Text • gestaltet ihren/seinen Text hinreichend ausführlich, aber ohne unnötige Wiederholungen und Umständlichkeiten. <p style="text-align: right;">____ /9</p>	<p>Die Schülerin/ Der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes und formuliert eigenständig, ggf. unter Verwendung von Kompensationsstrategien. • verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten allgemeinen und thematischen Wortschatz. • verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten Funktionswortschatz • verwendet einen variablen und dem jeweiligen Zieltextformat angemessenen Satzbau. <p style="text-align: right;">____ /9</p>	<p>Die Schülerin/ Der Schüler</p> <p>beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Orthographie <p style="text-align: right;">____ /9</p>

= Gesamtpunktzahl Klausurteil Sprachmittlung /45

Aufgabenart 1.1: Klausurteil A (Schreiben und Leseverstehen integriert) (80%)
+ Klausurteil B (20%) **Hörverstehen**

	Inhalt		Sprachliche Leistung/ Darstellungsleistung		Summe	
	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte		
Klausurteil A	48 P.		72 P.		120 P. (80%)	
					max. Punktzahl	erreichte Punkte
Klausurteil B	30 P.				30 P. (20%)	
Gesamtpunktzahl					150 P. (100%)	

Für die Bewertung der Darstellungsleistung in Klausurteil A ergibt sich je nach Gewichtung des Klausurteils (70-80%) oben beschriebene Aufteilungen.

Aufgabenart 1.1: Klausurteil A (Schreiben und Leseverstehen integriert) (100%)

	Inhalt		Sprachliche Leistung/ Darstellungsleistung		Summe
	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte	
Klausurteil A	60 P.		90 P.		150 P. (100%)
Gesamtpunktzahl					150 P. (100%)

Für Französisch fortführend orientiert man sich in der gesamten Oberstufenarbeit am kriteriellen Bewertungsraster des Zentralabiturs, in Französisch neu einsetzend spätestens ab der Qualifikationsphase.

b) Darstellungsleistung / sprachliche Leistung

Kommunikative Textgestaltung

	Anforderungen	100%	70%	80%
		<i>bisheriges Format</i>		
	Der Prüfling			
1	richtet seinen Text konsequent und explizit im Sinne der Aufgabenstellung auf die Intention und den Adressaten aus.	8	6	6
2	beachtet die Textsortenmerkmale der jeweils geforderten Zieltextformate.	6	4	5
3	erstellt einen sachgerecht strukturierten Text.	6	4	5

Leistungsbewertung

4	gestaltet seinen Text hinreichend ausführlich, aber ohne unnötige Wiederholungen und Umständlichkeiten.	6	4	5
5	belegt seine Aussagen durch eine funktionale Verwendung von Verweisen und Zitaten.	4	3	3
		30	21	24

Ausdrucksvermögen/Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

	Anforderungen	100%	70%	80%
	Der Prüfling			
6	löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes und formuliert eigenständig.	6	4	5
7	verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten allgemeinen und thematischen Wortschatz.	8	6	6
8	verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten Funktions- und Interpretationswortschatz.	6	4	5
9	verwendet einen variablen und dem jeweiligen Zieltextformat angemessenen Satzbau.	10	7	8
		30	21	24

Sprachrichtigkeit

	Anforderungen	100%	70%	80%
	Der Prüfling			
	beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation.			
10	Wortschatz	12	9	10
11	Grammatik	12	8	10
12	Orthographie (Rechtschreibung und Zeichensetzung)	6	4	4
		30	21	24
	Gesamt	90	63	72

Bewertungsraster für Mündliche Kommunikationsprüfungen:

In den aus zwei Prüfungsteilen bestehenden mündlichen Kommunikationsprüfungen werden folgende Bewertungsraster zur Notenfindung herangezogen

Anlage 19

Mündliche Kommunikationsprüfungen – Gymnasiale Oberstufe Bewertungsraster und Prüfungsrückmeldung für Schülerinnen und Schüler

Prüfungsteil 1: Zusammenhängendes Sprechen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Begründung / Stichworte	Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung																																	
10	<input type="checkbox"/>		Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).																																	
9	<input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.		<table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th rowspan="2">Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz</th> <th colspan="3">Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit</th> </tr> <tr> <th>Aussprache/Intonation</th> <th>Wortschatz</th> <th>Grammatische Strukturen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4</td> <td><input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag</td> <td></td> <td><input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz</td> <td><input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/> vorwiegend kohärent und strukturiert; der Darstellungssituation angemessen; in der Regel sicher und flüssig</td> <td><input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt</td> <td><input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen</td> <td><input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig</td> <td><input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation</td> <td><input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen</td> <td><input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher</td> <td><input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis</td> <td><input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen</td> <td><input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar</td> </tr> <tr> <td>0</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit			Aussprache/Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen	4	<input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag		<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei	3	<input type="checkbox"/> vorwiegend kohärent und strukturiert; der Darstellungssituation angemessen; in der Regel sicher und flüssig	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden	2	<input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft	1	<input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar	0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kommunikative Strategie / Präsentationskompetenz					Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit																														
			Aussprache/Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen																															
4	<input type="checkbox"/> gedanklich stringent; effizient; klar und flüssig; weitgehend freier Vortrag			<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei																															
3	<input type="checkbox"/> vorwiegend kohärent und strukturiert; der Darstellungssituation angemessen; in der Regel sicher und flüssig		<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden																															
2	<input type="checkbox"/> grundlegende Struktur erkennbar; z. T. verkürzend und/oder weitschweifend; nicht durchgehend flüssig		<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft																															
1	<input type="checkbox"/> sehr unselbständig, unstrukturiert; Zusammenhang kaum zu erkennen; stockend und unsicher		<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar																															
0	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																															
8	<input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.																																			
7	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar . Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen .																																			
6	<input type="checkbox"/>																																			
5	<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angegeben. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.																																			
4	<input type="checkbox"/>																																			
3	<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.																																			
2	<input type="checkbox"/>																																			
1	<input type="checkbox"/>																																			
0	<input type="checkbox"/>																																			
Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.																																				

Punktzahl Prüfungsteil 1: Inhalt ___ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ___ / 15 Pkt. = ___ / 25 Pkt.

Prüfungsteil 2: An Gesprächen teilnehmen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Begründung / Stichworte	Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung																																				
<p>10 <input type="checkbox"/></p> <p>9 <input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.</p> <p>8 <input type="checkbox"/></p> <p>7 <input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.</p> <p>6 <input type="checkbox"/></p> <p>5 <input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar. Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen.</p> <p>4 <input type="checkbox"/></p> <p>3 <input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angegeben. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.</p> <p>2 <input type="checkbox"/></p> <p>1 <input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.</p> <p>0 <input type="checkbox"/></p> <p>Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.</p>			<p>Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th rowspan="2">Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz</th> <th colspan="3">Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit</th> </tr> <tr> <th>Aussprache/ Intonation</th> <th>Wortschatz</th> <th>Grammatische Strukturen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4</td> <td><input type="checkbox"/> flexible, situations-angemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation</td> <td></td> <td><input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz</td> <td><input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situations-angemessen und adressatengerecht</td> <td><input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt</td> <td><input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen</td> <td><input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug</td> <td><input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation</td> <td><input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen</td> <td><input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug</td> <td><input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis</td> <td><input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen</td> <td><input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar</td> </tr> <tr> <td>0</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>					Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit			Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen	4	<input type="checkbox"/> flexible, situations-angemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation		<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei	3	<input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situations-angemessen und adressatengerecht	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden	2	<input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft	1	<input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar	0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kommunikative Strategie / Diskurskompetenz	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit																																					
		Aussprache/ Intonation	Wortschatz	Grammatische Strukturen																																			
4	<input type="checkbox"/> flexible, situations-angemessene und adressatengerechte Interaktion; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation		<input type="checkbox"/> präziser, differenzierter und variabler Wortschatz	<input type="checkbox"/> breites und differenziertes Repertoire an Strukturen; nahezu fehlerfrei																																			
3	<input type="checkbox"/> weitgehend flexible Interaktion; in der Regel sicher, situations-angemessen und adressatengerecht	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation; Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; z.T. idiomatische Wendungen	<input type="checkbox"/> gefestigtes Repertoire grundlegender Strukturen; weitgehend frei von Verstößen; Selbstkorrektur vorhanden																																			
2	<input type="checkbox"/> gelegentlich stockende und unsichere Kommunikation; Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; weitgehend angemessener Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> Repertoire grundlegender Strukturen verfügbar; z.T. fehlerhaft																																			
1	<input type="checkbox"/> stockende und unsichere Kommunikation; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; geringer Adressatenbezug	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis	<input type="checkbox"/> sehr einfacher und lückenhafter Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> auch grundlegende Strukturen nicht durchgängig verfügbar																																			
0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																			

Punktzahl Prüfungsteil 2: Inhalt ____ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ____ / 15 Pkt. = ____ / 25 Pkt.

Gesamtpunktzahl: ____ / 50 Pkt.

Note:

Datum/Unterschrift:

Notenpunkte	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Punkte	50 - 48	47 - 45	44 - 43	42 - 40	39 - 38	37 - 35	34 - 33	32 - 30	29 - 28	27 - 25	24 - 23	22 - 20	19 - 17	16 - 14	13 - 10	9 - 0

Hinweis: Eine Prüfungsleistung, die in einem der beiden Beurteilungsbereiche *inhaltliche Leistung* und *Darstellungsleistung/sprachliche Leistung* eine ungenügende Leistung darstellt, kann insgesamt nicht mit mehr als drei Notenpunkten bewertet werden. Eine ungenügende Leistung im inhaltlichen Bereich liegt vor, wenn in beiden Prüfungsteilen weniger als 4 Punkte erreicht werden. Eine ungenügende Leistung im Darstellungs- und sprachlichen Bereich liegt vor, wenn in beiden Prüfungsteilen weniger als 6 Punkte erreicht werden.

3.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt zeitnah in mündlicher und schriftlicher Form. Sie ist entsprechend der abgeprüften Kompetenzen auch kompetenzbezogen anzulegen. Für die Kennzeichnung von sprachlichen Normverstößen werden vereinbarte Fehlerbezeichnungen verwendet.

- **Intervalle**

Nach jeder Leistungsüberprüfung im Beurteilungsbereich Klausuren/Mündliche Prüfungen gibt die Fachlehrerin oder der Fachlehrer in schriftlicher Form eine Note, die begründet wird.

Die Note für den Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wird den Schülerinnen und Schülern mindestens einmal im Quartal mitgeteilt und erläutert. Die unterrichtende Lehrkraft bildet sich allerdings nach Möglichkeit alle 4 bis 6 Wochen ein zusammenfassendes Urteil über die im Unterricht erbrachten Leistungen und kommuniziert dieses Urteil auch den Schülerinnen und Schülern.

- **Formen**

Die Leistungsrückmeldung besteht aus einer differenzierten schwerpunktmäßigen mündlichen oder schriftlichen Darstellung der Vorzüge und Schwächen der Leistung in den beiden Beurteilungsbereichen Sprache und Inhalt. Die Leistungsrückmeldung ist so anzulegen, dass die Kriterien für die Notengebung der Lernerfolgsüberprüfung den Schülerinnen und Schülern transparent sind. Die jeweilige Überprüfungsform soll den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen.

Die Note im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wird von der unterrichtenden Lehrkraft unabhängig von der Teilnote im Bereich „schriftliche Arbeiten“ festgelegt. Sie wird ermittelt, indem die Mitarbeit in Form von Listen durch Noten oder qualifizierende und quantifizierende Symbole festgehalten wird.

- **individuelle Lern-/Förderempfehlungen im Kontext einer schriftlich zu erbringenden Leistung:**

Die Beurteilung von Leistungen wird mit der Diagnose des erreichten Lernstands und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden. Dazu können auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien gehören.

Eine nachhaltige Fehlerprophylaxe bei schriftlichen Leistungen kann beispielsweise durch das Ausfüllen von Fehlerkorrekturgittern erreicht werden, um die Berichtigungskompetenz der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern.

4 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Im Bereich der **fachübergreifenden** und **fächerverbindenden** Lernprozesse erarbeiten die Schülerinnen und Schüler durch kooperative Verfahren mit anderen Fächern thematische Verknüpfungen und fachliche Zusammenhänge: In projektorientierten Vorhaben kommunizieren und kooperieren sie mit anderen. Sie lernen die Fremdsprache als Arbeitssprache bei der Lösung von Aufgabenstellungen in fächerverbindenden Projekten zu verwenden. Sie erkennen den Wechselbezug von Disziplinarität und weisen diesen in verschiedenen Unterrichtsfächern nach.

4.1. Begriffsklärung

Fachübergreifender Unterricht findet im Fach selbst statt; er besteht aus dem „Blick über den Tellerrand“ in Gestalt von Exkursen und der Reflexion der fachlichen Fragestellung und ihrer Plausibilität und Grenzen.

Fächerverbindender Unterricht besteht in der themen- oder problembezogenen Kooperation zweier oder mehrerer Fächer, wenn es gilt „quer liegende“ Themenstellungen unter verschiedenen Fachperspektiven und -kategorien zu betrachten und dabei mehr als nur die Summe von Teilen zu erkennen.

4.2 Vereinbarungen

Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe **kann** ein fächerverbindendes/ fachübergreifendes Projekt stattfinden (ggf. auch im Rahmen von Projekt- oder Methodentagen). Die Auswahl der Thematik erfolgt nach Absprache zwischen Lehrkraft und Lerngruppe.

Zusammenarbeit mit andere(n) Fachgruppen (fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben und Projekte)

Die Vorbereitung auf den Frankreichaustausch (Brigitte-Sauzay-Programm) findet jedes Jahr in enger Kooperation mit den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen der Fächer Geschichte, Sozialwissenschaften bzw. Politik statt, um zentrale historische und politische Eckpunkte der deutsch-französischen Freundschaft zu vermitteln.

Darüber hinaus besteht in verschiedenen Jahrgangsstufen die Möglichkeit, bestimmte Unterrichtsvorhaben fächerübergreifend zu unterrichten; Näheres hierzu findet sich in Kapitel 4 des schulinternen Curriculums für das Fach Französisch.

Arbeitsgruppen

Im Rahmen des Förderkonzepts der Schule strebt das Zeppelin-Gymnasium eine Arbeitsgruppe zum Erwerb von Sprachzertifikaten an (DELF).

Kooperationen mit außerschulischen Partnern / fachbezogene Veranstaltungen

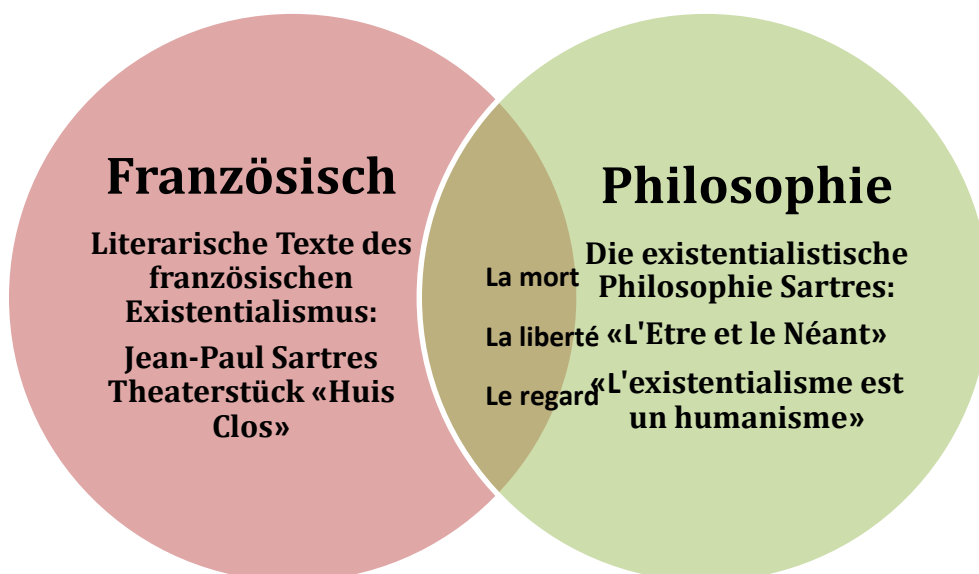
Es gibt zurzeit keine Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

4.3 Kriterien der Themenauswahl

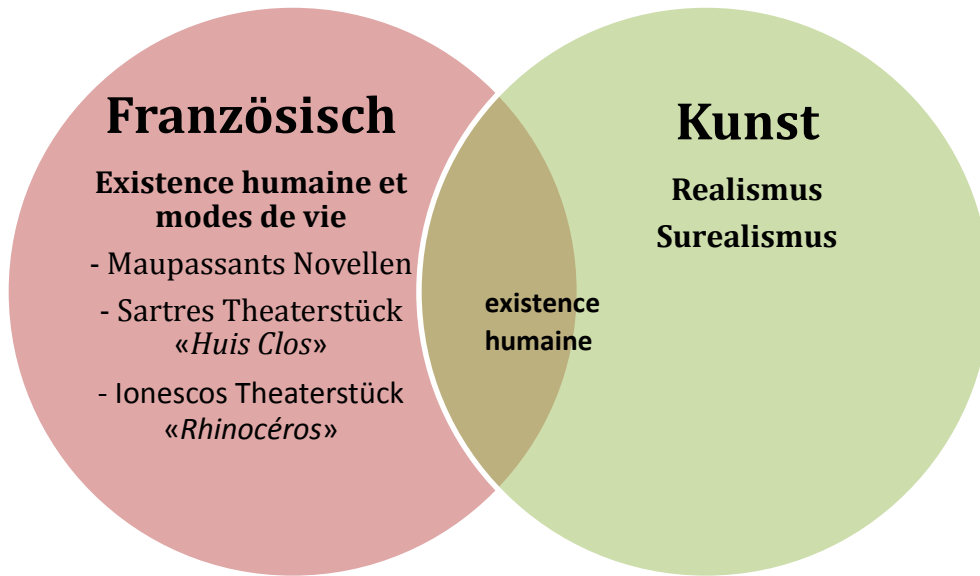
- Im Fach Französisch bieten sich für den fachübergreifenden Unterricht in erster Linie Themen an, die auch zu Fächern des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes gehören.
- gemeinsame Themen aus dem Bereich der sprachlichen Fächer: Behandlung motivgleicher Texte oder Texte der gleichen Textsorte; Vergleiche zwischen antiken Quellen und modernen Fassungen; Techniken der Texterschließung und Textproduktion.
- Themen aus dem Bereich Kunst/Musik/Literatur: Behandlung französischer Chansons; Literaturverfilmungen.
- Themen aus dem Bereich der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer: die Behandlung von Epochen aus der französischen Geschichte mit weltgeschichtlicher Bedeutung (z.B. Französische Revolution); die Zeit der beiden Weltkriege und der Okkupation; Fragen der Entwicklungshilfe vor dem Hintergrund des französischen, englischen, belgischen und deutschen Kolonialismus; die Probleme der Immigration und Integration in Frankreich und Deutschland.
- Themen aus dem Bereich der Fächer Religion, Philosophie und Pädagogik: z.B. die philosophischen Grundlagen der Werke Camus' und Sartres; Rousseaus *Emile* etc.
- Die Schüler sollen an einer übergreifenden Veranstaltung teilnehmen; Schulen, die keine Schulprofile (Fächerkoppelungen) aufweisen, müssen langfristig planen.
- Fächerverbindender Unterricht *kann projektorientiert* sein. Fächerverbindender Projektunterricht findet in übergreifenden Projektveranstaltungen statt. Die *Leistungsbewertung* erfolgt im Rahmen der Sonstigen Mitarbeit.
- Der Unterricht im Rahmen des bilingualen Bildungsganges sollte in besonderer Weise fächerverbindend angelegt werden.
- Problem der Organisation von nicht kurzphasigem fächerverbindendem Unterricht, an dem ein Französischkurs beteiligt ist: Französisch muss Unterrichtssprache bleiben, was für Mitglieder der fachfremden Kurse das Verständnis erschweren könnte.

4.4 Fächerverbindende Projekte

a) Praxisbeispiel für den *Fachübergreifenden Unterricht* (Französisch/Philosophie)



b) Praxisbeispiel *Fächerverbindender Unterricht* (Französisch/Kunst)



4.5 Vereinbarungen für einen erfolgreichen Einsatz

- Absprachen und Kooperation der beteiligten Fachlehrerinnen und Fachlehrer
- Transparenz bei der Planung und Konzeption gegenüber den Lerngruppen
- Formulierung eines nicht zu weit gefassten Themas
- Festlegung des zeitlichen und organisatorischen Rahmens
- Absprachen bezüglich der Organisationsform: z.B. Projektarbeit in der Aufteilung verschiedener thematischer Aspekte auf die jeweiligen Fächer mit den entsprechenden Lehrkräften oder deren Zusammenarbeit in Form von Teamteaching
- Bei fächerverbindendem Arbeiten: Absprachen zur Gewichtung und Bewertung der Leistungen im Kontext der beteiligten Fächer.

4.6 Nutzung außerschulischer Lernorte

Anwendungsbezogenes außerschulisches Sprachenlernen muss während der Schulzeit beginnen. Anwendungsorientierung sollte als oberstes Prinzip gelten, da

- die Kontaktzeit mit der französischen Sprache erhöht wird,
- die rein unterrichtliche Simulation in eine reale außerschulische Kommunikation gewandelt wird,
- die Motivation durch den Umgang mit der Zielsprache und Zielkultur gesteigert wird,
- die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler für ihr Lernen gesteigert wird,
- Unterricht durch Schülerimpulse von außen stimuliert wird.

Als außerschulische Anwendungsmöglichkeiten können folgende Bereiche exemplarisch genannt werden:

- Veranstaltungen in französischen Kulturinstituten, Kinobesuche (französische Filme), Besuche von französischen Theaterstücken
- Reisen in das französischsprachige Nachbarland, Schüleraustauschprojekte (Brigitte-Sauzay-Austausch), Studienfahrten (Paris, Lüttich), Firmenpraktika
- Die Welt des Internet mit Informationsbeschaffung aus verschiedenen Websites und mit persönlichen Kontaktmöglichkeiten (*chat* etc.)

5 Qualitätssicherung und Evaluation

Qualitätssicherung und Evaluation des schulinternen Curriculums sind integraler Bestandteil der Arbeit mit dem Lehrplan, der sich als lebendiges System versteht. Sie dienen zum einen der fachlichen Unterrichtsentwicklung am Zeppelin-Gymnasium, zum anderen der Standardisierung sowie der Sicherstellung der Vergleichbarkeit des Französischunterrichts im Land NRW. Vor dem Hintergrund dieses Auftrags fasst die Fachkonferenz Französisch folgende Beschlüsse:

5.1 Allgemeine Regelungen

Zum Ende eines jeden Schuljahres evaluiert die Fachkonferenz unter Auswertung der Erfahrungen des letzten Schuljahrs den schulinternen Lehrplan hinsichtlich notwendiger Modifikationen und nimmt ggf. entsprechende Veränderungen vor. Vor allem mit Blick auf Änderungen in den Abiturvorgaben werden inhaltliche und strukturelle Angaben des schulinternen Lehrplans angepasst.

In diesem Kontext leitet die Fachkonferenz Französisch auch die Platzierung der mündlichen Kommunikationsprüfung für das jeweils folgende Schuljahr an die Oberstufenkoordination weiter und meldet frühzeitig Raum- und Organisationsbedarfe an.

5.2 Aufgaben und Zuständigkeiten bei der fachlichen Qualitätskontrolle:

Zuständigkeit	Tätigkeit	Zeitpunkt
Fachvorsitzende(r)	- Überprüfung der Veränderungen des schulinternen Lehrplans (SiLP) auf Vollständigkeit und Passung bzgl. der inhaltlichen Vorgaben zum Zentralabitur	erste Fachkonferenz des Schuljahres
	- Vergleich der fachlichen Ergebnisse des Zentralabiturs mit den Ergebnissen des ZA im Land NRW und schulinterne Auswertung	nach Bekanntgabe der Ergebnisse durch das MSW
	- ggf. Weiterleitung des SiLP an Koopschule	zu Beginn des Schuljahres
	- Fortbildungsbedarf eruieren und kommunizieren	zu Beginn des Schuljahres
	- fachübergreifende Kooperationsmöglichkeiten prüfen und ggf. Ansprechpartner informieren	fortlaufend
	- Erläuterung des SiLP gegenüber	anlassbezogen

Zuständigkeit	Tätigkeit	Zeitpunkt
	Interessierten (z.B. Eltern, LAAs) <ul style="list-style-type: none"> - Identifikation von Fortbildungsbedarfen - Anfrage zur Durchführung einer schulinternen Fortbildungsmaßnahme an die/den Fortbildungsbeauftragte(n) 	fortlaufend anlassbezogen
Schulleiter(-in)	<ul style="list-style-type: none"> - Jährliche Kenntnisnahme des SiLP - Übertrag der Eckpunkte des SiLP in das Schulprogramm 	nach Vorlage der Veränderungen des SiLP im Verlauf des Schuljahres
Lehrkräfte der EF	<ul style="list-style-type: none"> - Information der Schülerinnen und Schüler über die Eckpunkte des SiLP - Lernstandsanalyse und Angleichung an den SiLP - Information der Fachkonferenz über die Umsetzung des SiLP in der EF 	zu Beginn des Schuljahres zu Beginn des Schuljahres am Ende des Schuljahres
Lehrkräfte der Q-Phase	<ul style="list-style-type: none"> - Information der SuS über die Eckpunkte des SiLP - Vorstellung der Ergebnisse der Zentralabiturs und Einschätzung des erreichten Leistungsstands (kompetenzbezogen) Ggf. Nachsteuerung am SiLP - (wenn möglich) parallele Leistungsüberprüfungen - Erfahrungsbericht zur Umsetzung des SiLP - Empfehlungen zur Modifikation des SiLP insbesondere mit Bezug auf die Auswahl der Gegenstände und Materialien sowie des Umfangs der jeweiligen Unterrichtsvorhaben 	zu Beginn des Schuljahres erste Fachkonferenz des Schuljahres (Alternativ auch in schriftlicher Form in Anschluss an das ZA) nach dem Abitur

Zuständigkeit	Tätigkeit	Zeitpunkt
Alle Fachkonferenzmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisnahme der jeweils aktualisierten SiLP-Version - Ergänzung und Austausch von Materialien zu Unterrichtsvorhaben und Leistungsüberprüfungen 	<p>erste Fachkonferenz des Schuljahres</p> <p>fortlaufend</p>

5.3 Regelmäßige Evaluation des schulinternen Lehrplans

Am Ende jedes Schuljahres sollte grundsätzlich eine systematische Evaluation des schulinternen Lehrplans stattfinden. Dazu greifen Lehrkräfte sowohl auf eigene Beobachtungen aus dem Unterricht als auch auf geeignete Rückmeldungen der Lerngruppen zurück. Die Evaluation des schulinternen Lehrplans wird dadurch zum immanenten Bestandteil der Fachkonferenzarbeit und des Schulprogramms.

Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung und zur Planung der weiteren Fachkonferenzarbeit im Bereich der Unterrichtsentwicklung genutzt.

	EF	Q1	Q2
Beobachtungen/Ergebnisse			
Gründe			
Konsequenzen/Handlungsbedarf			
Zuständigkeit			
Termin			
Fortbildungsbedarf			

Beitrag zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die regelmäßige Ermittlung des Fortbildungsbedarfs innerhalb der Fachschaft Französisch sowie die Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen an fachlichen und überfachlichen Fortbildungen tragen ebenso zur Qualitätsentwicklung des Französischunterrichts bei wie die kontinuierliche Arbeit am schulinternen Curriculum. Hierzu gehört es auch, regelmäßig Absprachen zur Unterrichtsgestaltung und –evaluation zu treffen, zu überarbeiten und / oder zu erneuern.

Für all dies sind regelmäßige Fachkonferenzen und Dienstbesprechungen mit allen Fachkolleginnen und –kollegen unabdingbar.

Aufgaben der Fachkonferenz Französisch

Die Fachkonferenz Französisch tagt mindestens einmal pro Halbjahr, unter Beteiligung der Eltern- und Schülervereiner.

Folgende Aufgaben nimmt die Fachkonferenz jedes Schuljahr erneut wahr:

- Überarbeitung der schulinternen Curricula
- Absprachen zum Austausch
- Fortbildungsplanung
- Neuanschaffungen
- Beratung zur Fremdsprachenwahl
- Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Fachs
- Planung außerunterrichtlicher Aktivitäten

Die/Der Fachvorsitzende vertritt die Interessen des Fachs gegenüber der Schulleitung und schulischen Gremien, koordiniert die Aufgaben der Fachkonferenz und betreut – falls vorhanden – den Fremdsprachenassistenten.

5.2.1.4 Latein



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

**Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums
Lüdenscheid**

für das Fach

Lateinisch

Stand: 14.11.2017

Inhaltsverzeichnis

Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	1
• Lage der Schule	1
• Aufgaben des Fachs bzw. der Fachgruppe vor dem Hintergrund der Schülerschaft und des Erziehungsauftrags der Schule	1
Lateinunterricht im europäischen Kontext	2
Allgemeine Informationen	3
Schulinternes Curriculum zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I	4
• Klasse 6	7
• Klasse 7	14
• Klasse 8	23
• Klasse 9	31
Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I	37
Individualisieren, Fördern und Fordern	40
Schulinternes Curriculum zum Kernlehrplan für die Einführungsphase (EF, GK, fortgeführte Fremdsprache)	42
Leistungsbewertung in der gymnasialen Oberstufe	53

Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Lage der Schule

Mit den über 550 Jahren seines Bestehens, von denen auch die historische Fassade des Gebäudes zeugt, ist das Zeppelin-Gymnasium ein nicht unwichtiger Teil der Stadtgeschichte Lüdenscheids und als solcher auch im Bewusstsein der Lüdenscheider Bürgerinnen und Bürger verankert.

Laut der vom Schulministerium anlässlich der zentralen Lernstandserhebungen vorgenommenen Zuordnung der Schulen zu bestimmten Standorttypen gehört das Zeppelin-Gymnasium zum Standorttyp 2. Dies bedeutet, dass lediglich 5-15% der Schülerschaft – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit - einen Migrationshintergrund aufweisen und nur zwischen 5 und 10% der Schülerinnen und Schüler Sozialgeld nach SGBII erhalten bzw. aus Familien kommen, die den gesetzlichen Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können.

Demnach gilt für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt, dessen Einwohnerinnen und Einwohner ein hohes Einkommen aufweisen, in dem der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen sehr gering ist, und das einen sehr niedrigen Ausländer- sowie Arbeitslosenanteil aufweist.

Aufgaben des Fachs bzw. der Fachgruppe vor dem Hintergrund der Schülerschaft und des Erziehungsauftrags der Schule

Wenngleich die oben beschriebenen Rahmenbedingungen unproblematisch bzw. günstig erscheinen, lässt sich beobachten, dass die tatsächlichen Leistungen den z.T. recht hohen Ansprüchen an Noten und Bildungsabschlüsse nicht immer genügen. Hinzu kommt gerade im Fach Latein die Problematik der in der Einführungsphase neu gebildeten Kurse. Da das Zeppelin-Gymnasium und das benachbarte Geschwister-Scholl-Gymnasium in der Weise kooperieren, dass sie eine gemeinsame Oberstufe bilden, ist die Zusammensetzung der Lateinkurse z.T. sehr heterogen. Dies ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass in der Sekundarstufe I z.T. mit unterschiedlichen Lehrwerken und Lernmitteln gearbeitet wird, so dass beispielsweise kein einheitliches Vokabular vorausgesetzt werden kann.

Eine Besonderheit des Faches Latein resultiert gewiss auch daraus, dass am Zeppelin-Gymnasium, wie an vielen anderen Gymnasien auch, der Lateinunterricht mit dem Erwerb des großen Latinums am Ende der Einführungsphase endet und eine Weiterführung im Grund- oder Leistungskursbereich der Qualifikationsphase nicht angeboten wird. Daher stellt es eine besondere Herausforderung für die Fachlehrerinnen dar, das Interesse der Schülerinnen und Schüler für die Sprache bzw. für die Inhalte des Faches aufrechtzuhalten, da die Primärmotivation vieler Schülerinnen und Schüler in diesem letzten Jahr vor allem aus dem Wunsch resultiert, das Latinum als eventuell notwendige Basisqualifikation für ein späteres Studium zu erwerben.

Daher stehen die Lehrkräfte in der Einführungsphase vor der schwierigen Aufgabe, die für die Rekodierung der lateinischen Originaltexte notwendigen Grammatik- und Vokabelkenntnisse der Schülerinnen und Schüler lektürebegleitend zu festigen bzw. zu erweitern und gleichzeitig eine über die Grenzen des Faches

hinausweisende Auseinandersetzung mit den Inhalten und Fragestellungen der lateinischen Texte anzuregen. Gerade darin liegen jedoch der besondere Reiz und Wert des Faches begründet.

Insgesamt leistet der Lateinunterricht durch seine vielfältigen Möglichkeiten und die in seinem Rahmen vermittelten, aber über den Fachunterricht hinausreichenden Kompetenzen einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Erreichung der Erziehungsziele der Schule.

Lateinunterricht im europäischen Kontext

Das Fach Latein wird dem Europagedanken in doppelter Hinsicht gerecht, zum einen sprachlich, zum anderen inhaltlich. So wird beim Erlernen keiner anderen Fremdsprache die Verwandtschaft vieler europäischer Sprachen so deutlich wie beim Erwerb der lateinischen Sprache, die nicht umsonst oft als Mutter der Sprachen oder auch als Basissprache Europas bezeichnet wird. Mit dem an unserer Schule neu eingeführten Lehrwerk „Roma“ aus dem cc.buchner-Verlag wird den Schülern dies von Beginn an vermittelt und durch kontinuierliche Vertiefung im Bewusstsein verankert, indem immer wieder Übungen, Verweise (z.B. in der vierten Spalte des Vokabelverzeichnisses) und Informationen angeboten werden, die es ihnen ermöglichen, „grundlegende parallele Gesetzmäßigkeiten im Wortschatz anderer Sprachen“ zu erkennen und „sie für dessen Verständnis und Erlernen“ (s.o. unter „Methodenkompetenz“) zu nutzen. So trägt die durchgängige Berücksichtigung dieser Kompetenz bei der Gestaltung des Lateinunterrichts nicht zuletzt dazu bei, die Sprachenvielfalt in Europa weniger als Barriere denn als Bindeglied zwischen den einzelnen Staaten und Kulturen zu verstehen.

Aber auch auf inhaltlicher Ebene gibt es viele Anknüpfungspunkte, die für eine vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten und Themen genutzt werden. So wird die Betrachtung des römischen Schulunterrichts in Lektion 5 dazu genutzt, diesen sowohl mit dem eigenen Schulsystem zu vergleichen, als auch einen Blick in andere europäische Länder zu werfen. Die Beispiele aus der römischen Götterwelt (Lektionen 5-7) laden zu einem Vergleich mit dem eigenen Glauben sowie dem in Europa weit verbreiteten Christentum ein. In einigen Lektionen, so z.B. in Lektion 9 und 11, geht es um Werte, die den Gesellschaften in europäischen Staaten als Grundwerte gemeinsam sind und auf deren Folie aktuelle Entwicklungen hinterfragt und genauer beleuchtet werden können und sollen. Die Betrachtung römischer Herrscher (z.B. Tarquinius Superbus in Lektion 10, Kaiser Nero in Lektion 13, Kaiser Augustus in Lektion 14 oder Kaiser Justinian in Lektion 30) und Diktatoren (z. B. Cincinnatus in Lektion 11 oder Caesar in Lektion 22) öffnen den Blick für aktuelle politische Entwicklungen und Systeme in europäischen Staaten. In diesem Kontext ist auch das Thema Rhetorik in der Einführungsphase besonders interessant und ergiebig, da durch Ciceros Reden und rhetorische Schriften die manipulative Kraft von Reden deutlich wird. Aktuelle politische Phänomene wie z.B. das phasenweise zu beobachtende europaweite Erstarken bestimmter politischer Bewegungen können so begreifbar gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Lateinunterricht somit kontinuierlich, sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen hineinzusetzen, sich auf Perspektivenwechsel einzulassen und dabei die fremde und die eigene Situation zu reflektieren und zu erklären, eine Kompetenz, die unabdingbar ist für die Entwicklung einer von Offenheit und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen geprägten europafreundlichen Haltung.

Kommentiert [KL1]: Vielleicht könnte hier noch eingefügt werden, dass die Kenntnis des Lateinischen auch das Erlernen der weiteren bei uns in 8 und EF angebotenen Fremdsprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch) erleichtert, was der Realisierung des europäischen Sprachenideals (Muttersprache + 2 Fremdsprachen) zuträglich ist.

Allgemeine Informationen

Das Fach Latein kann am Zeppelin-Gymnasium in der Jahrgangsstufe 6 als zweite Fremdsprache gewählt werden. Der Unterricht findet im Kurssystem statt, so dass die im 5. Jahrgang gebildeten Klassenverbände erhalten bleiben.

Der Lateinunterricht ab der Jahrgangsstufe 6 gliedert sich in eine Spracherwerbsphase von Jahrgang 6 bis in das erste Quartal des Jahrgangs 9 und eine Lektürephase, beginnend mit der Lektüre leichterer Originaltexte in Jahrgang 9 bis hin zu mittelschweren Originaltexten in der Einführungsphase.

Die Schüler und Schülerinnen haben mit dem Ende des 9. Jahrgangs die für das Abitur erforderliche Zweisprachigkeit erfüllt und mit einer mindestens ausreichenden Leistung auf dem Zeugnis das **Kleine Latinum** erworben. Das **Große Latinum** ist ein Jahr später erreicht, wenn die Zeugnisnote am Ende der Einführungsphase mindestens ausreichend ist. In der Qualifikationsphase wird das Fach Latein derzeit nicht angeboten.

In der Spracherwerbsphase sind die konkreten Inhalte sowie die genaue Abfolge der grammatischen Themen, anhand derer der Kompetenzerwerb erfolgt, durch die Arbeit mit dem Lehrbuch *Roma* aus dem cc.buchner-Verlag vorgegeben.

Schulinternes Curriculum zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I

Im Folgenden werden zunächst die im Kernlehrplan der Sekundarstufe I festgeschriebenen **Kompetenzen** aufgeführt, die im Laufe der Spracherwerbs- und beginnenden Lektürephase sukzessive erworben, erweitert und verfestigt werden.

Die **blauen Ziffern** in der folgenden tabellarischen Übersicht beziehen sich auf die jeweiligen Seitenzahlen im Kerncurriculum.

Sprachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beherrschen und überblicken den Lernwortschatz in thematischer und grammatischer Strukturierung.
- unterscheiden wesentliche Wortarten (z. B. Verb, Substantiv, Pronomen, Adjektiv, Präposition, Konjunktion, Subjunktion).
- führen Wörter auf ihre lateinische Ausgangsform zurück und erschließen ihre Bedeutung; sie erkennen einfache parallele Gesetzmäßigkeiten im Wortschatz anderer Sprachen und nutzen sie für dessen Verständnis (vgl. Begleitband, vierte Spalte des Lernwortschatzes (frz. / ital. / span. / engl., z. B. S. 10f., 16f., S. 22f. etc.); Aufgaben auf den Seiten „Vokabeln sichern“ (z. B. S. 12, 18, 24, 30 etc.); M „Wörter lernen: an Bekanntes anknüpfen“ (S. 20/21)).
- wenden grundlegende Regeln der Ableitung und Zusammensetzung lateinischer Wörter an (z. B. Begleitband, S. 117: „Wörter lernen: Wortbildung anwenden“; S. 153, 179, 185: „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen“; etymologische Verweise in der vierten Spalte des Lern-WS (z. B. S. 22f., 40f.)).
- beherrschen die Flexion ausgewählter lateinischer Konjugations- (Lektion 1: a- / e- und i-Konj.; Lektion 5: kons. Konj.) und Deklinationsklassen (Lektion 1: a- / o-Dekl.; Lektion 7: 3. Dekl.) und können ihre Kenntnisse bei der Arbeit an einfacheren didaktisierten Texten anwenden.
- erkennen sprachkontrastiv erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Lateinischen und dem Deutschen und berücksichtigen diese bei der Übersetzung (z. B. Rubrik „Deutsch ist anders“ auf der jeweils fünften Seite einer Lektion).

Textkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entschlüsseln die didaktisierten Texte auf der Basis von Text-, Satz- und Wortgrammatik.
- übersetzen didaktisierte Texte unter Beachtung ihres Sinngehalts und ihrer sprachlichen Struktur ins Deutsche.
- tragen die lateinischen Texte mit weitgehend richtiger Aussprache und Betonung vor.
- reflektieren einfache Textaussagen und setzen sie im Sinne einer historischen Kommunikation in Beziehung zu heutigen Lebens- und Denkweisen.

Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen und beschreiben wichtige Bereiche des römischen Alltagslebens, bedeutende Götter, Göttinnen und Helden aus der griechisch-römischen Sagenwelt sowie berühmte Persönlichkeiten und herausragende Ereignisse (z. B. in allen lat. Texten und allen deutschen Infotexten der dritten und fünften Seite jeder Lektion (z. B. S. 14, 16, 20, 22, 26, 28); S. 37, Aufg. 6; S. 41, Aufg. 1; S. 41, Aufg. 4; S. 48, Aufg. 1; S. 48, Aufg. 2; S. 49, Aufg. 8).
- entwickeln Offenheit und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden ausgewählte Methoden des Vokabellernens an: Vokabelheft, Lernkartei, Lernsoftware (z. B. Begleitband, S. 15: „Wörter lernen: Lerntechniken anwenden“) und berücksichtigen dabei eigene Lernbedürfnisse (Begleitband, S. 45: „Lernen planen: Grundsätze beachten“).
- nutzen erste einfache Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und für die Erschließung neuer Wörter (z. B. Begleitband, S. 117: „Wörter lernen: Wortbildung anwenden“; S. 153, 179, 185: „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen“; etymologische Verweise in der vierten Spalte des Lern-WS (z. B. S. 22f., 40f.)).
- nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (s. Begleitband: vierte Spalte im Lernwortschatz; Übungen auf den Seiten „Vokabeln sichern“).
- beschaffen zu überschaubaren Sachverhalten Informationen, werten sie aus (s. Begleitband, S. 83 „Recherchieren: Quellen auswählen“) und präsentieren sie für andere verständlich.

Klasse 6

Im ersten Lernjahr wird mit Blick auf die zu vermittelnde Grammatik, den Wortschatz und die thematische Einheit ein Pensum von neun Lektionen angestrebt, da hier der Fokus vor allem auf der Vermittlung der Deklinationen liegt sowie mit der Einführung der drei Tempora Präsens, Präteritum und Perfekt ein erster Einblick in das Tempussystem vermittelt wird. Mit dem Acl lernen die Schülerinnen und Schüler außerdem eine für die lateinische Sprache zentrale satzwertige Konstruktion kennen. Inhaltlich werden das römische Leben in der Stadt sowie römische Sagen und Mythen (römisch-griechischer Götterpantheon) thematisiert.

Lektion 1 Aufregung um Incitatus F o r m e n 1) Substantive: a- / o- Dekl. (Nominativ) 2) Verben: a-Konj. und esse (3. Pers. Präsens) 3) Verben: e- und i-Konj. (3. Pers. Präsens) 4) Verben: Infinitiv Präsens S y n t a x 1) Subjekt und Prädikat 2) Subjekt im Prädikat	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) führen Wörter aus anderen Sprachen auf ihre lateinische Ausgangsform zurück und erschließen ihre Bedeutung (Begleitband, S. 12, Aufg. C). (22) reduzieren die Mehrdeutigkeit einer Wortform unter Berücksichtigung des grammatischen und inhaltlichen Kontextes auf die zutreffende Wortfunktion (S. 16, Aufg. 2).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: die vorkommenden Personen und ihre Handlungen) als Informationsträger (S. 15, Aufg. 1). (24) benennen einfache sprachlich-stilistische Mittel und beschreiben ihre Wirkung (S. 15, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Wagenrennen im Circus Maximus, Wagenlenker, Rennställe, Leitpferde (25) vergleichen wichtige Bereiche der griechisch-römischen Welt mit der eigenen Lebenswelt und erläutern die Andersartigkeit wie auch die Nähe (hier: antike Wagenrennen vs. moderne Formel-1-Rennen, S. 16, Aufg. zu INHALT).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (25) kennen einfache Methoden des Erlernens und wiederholenden Festigens von Vokabeln und wenden diese unter Nutzung unterschiedlicher Medien an (Begleitband, S. 15: „Lerntechniken anwenden“). (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter in anderen Sprachen (Begleitband, S. 12, Aufg. C). (26) bestimmen die Handlungsträger (S. 15, Aufg. 1).

Lektion 2 Verbrecher unter sich Formen 1) Substantive: a- / o- Dekl. (Akkusativ) 2) Verben: a- / e- / i-Konj. und esse (1. und 2. Pers. Präsens) Syntax 1) Akkusativ als Objekt 2) Präpositionen mit Akkusativ	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) führen Wörter aus anderen Sprachen auf ihre lateinische Ausgangsform zurück und erschließen ihre Bedeutung (S. 23, Aufg. 7). (21) erkennen grundlegende parallele Gesetzmäßigkeiten im Wortschatz anderer Sprachen und nutzen sie für dessen Verständnis und Erlernen (S. 23, Aufg. 7). (23) vergleichen einzelne Elemente des lateinischen Satzbaus mit dem Satzbau im Deutschen (S. 22, „Deutsch ist anders“). (21) ordnen offensichtlich zusammengehörige Wörter einander zu, sie bilden Wortfamilien und Sachfelder (Begleitband, S. 18, Aufg. 5; Begleitband, S. 20f.).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (24) lösen sich von einzelnen typisch lateinischen Wendungen und wählen angemessene deutsche Formulierungen (S. 21, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Wagenrennen, Leben in der Subura
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (25) nutzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung und Festigung des Wortschatzes (Begleitband, S. 18, Aufg. 5; Begleitband, S. 20f.). (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 20f.). (26) bestimmen Handlungsträger und ermitteln die Personenkonstellation (S. 21, Aufg. 3).

Lektion 3 Mutige Sklaven Formen 1) Verben: a- / e- / i-Konj. und esse (Imperativ) 2) Substantive: a- / o-Dekl. (Vokativ) 3) Substantive: a- / o-Dekl. (Dativ) Syntax	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (23) beschreiben vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier: Dativ des Besitzers) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder (z. B. S. 24, Abschnitt C; S. 25, Aufg. C1 und C2). (23) beschreiben die verschiedenen Sprechabsichten der Modi Indikativ und Imperativ und geben sie zielsprachengerecht wieder (z. B. S. 24, Abschnitt A; S. 25, Aufg. A1 und A2). (23) vergleichen einzelne Elemente des lateinischen Satzbaus mit dem Satzbau im Deutschen (S. 28, „Deutsch ist anders“).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Schlüsselwörter, Satzarten) als Informationsträger (S. 27, Aufg. 1). (24) ziehen Hintergrundinformationen zum Verstehen von Texten heran (S. 27, Aufg. 3).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Sklaven, Hilfe bei Verbrechen

1) Dativ als Objekt 2) Dativ des Besitzers	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 24, Aufg. 3). • (26) ermitteln den Inhalt eines Satzes durch W-Fragen (S. 26, Aufg. 1). • (26) beschreiben einfach zu entdeckende Textkonstituenten und wenden sie zur Untersuchung sowie Deutung von Texten an (Begleitband, S. 27: „Methoden unterscheiden“). • (26) suchen zentrale Begriffe heraus und arbeiten an ihnen die Thematik heraus (S. 27, Aufg. 1). • (27) entnehmen aus Texten sachgerecht Informationen und geben sie wieder (S. 28, Aufg. 1 zu INHALT).
---	--------------------------	---

Lektion 4 Diana fordert Gerechtigkeit F o r m e n 1) Substantive: a- / o-Dekl. (Ablativ) 2) Verben: velle und nolle S y n t a x 1) Präpositionen mit Ablativ 2) Ablativ des Mittels	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. • (21) unterscheiden wesentliche Wortarten (Begleitband, S. 33: „Wörter lernen: Gruppen bilden“). • (22) reduzieren die Mehrdeutigkeit einer Wortform unter Berücksichtigung des grammatischen und inhaltlichen Kontextes auf die zutreffende Wortfunktion (S. 34, Aufg. 1 und 3). • (23) beschreiben vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier: Ablativ) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder (z. B. S. 32, Abschnitte A und C; S. 33, Aufg. A1, A2, C1, C2 und C3).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (23) identifizieren Textsignale (Einleitung und Illustration) als Informationsträger und formulieren auf der Grundlage ihrer Beobachtungen ein vorläufiges Sinnverständnis (S. 35, Aufg. 1). • (23) unterscheiden Sprech- und Erzählsituationen in Texten (S. 35, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Götter, Tempel, Opfer, Traumdeutung • (25) versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 36, Aufg. 1 zu INHALT).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (25) nutzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung und Festigung des Wortschatzes (Begleitband, S. 33: „Wörter lernen: Gruppen bilden“). • (27) paraphrasieren Texte (S. 35, Aufg. 1).

Lektion 5 Der Menschenfreund Prometheus Formen 1) Substantive: a- / o-Dekl. (Genitiv) 2) Verben: kons. Konj. 3) Substantive: o-Dekl. (Neutra auf -um) Syntax 1) Genitiv als Attribut	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) erweitern auch im Deutschen den Umfang ihres Wortschatzes, die Präzision des Wortgebrauchs und ihr Ausdrucksrepertoire. (22) ordnen Verben ihren Flexionsklassen zu (z. B. S. 40, Aufg. 1).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Personalendungen) als Informationsträger (S. 43, Aufg. 1). (24) lösen sich von einzelnen typisch lateinischen Wendungen und wählen angemessene deutsche Formulierungen; so verbessern sie auch ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 41, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Schulunterricht in der Antike, Mythen, die Büßer in der Unterwelt (Prometheus, Tantalus) (25) versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 42, Aufg. 1 zu INHALT).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (26) ermitteln den Inhalt eines Satzes durch W-Fragen (Begleitband, S. 39: „Übersetzen: Satzglieder abfragen“). (27) bauen Standbilder (S. 41, Aufg. 4).

Lektion 6 Merkur – ein kleiner Gott hat große Pläne Formen 1) Adjektive: a- / o-Dekl. (auf -us, a, um) 2) Verben: kons. Konj. (i-Erweiterung) 3) Substantive: o-Dekl. (auf -er) 4) Adjektive: a- / o-Dekl. (auf -er)	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) erklären die Mehrdeutigkeit einiger lateinischer Wörter (S. 46, Aufg. 2). (21) ordnen offensichtlich zusammengehörige Wörter einander zu, sie bilden Wortfamilien und Sachfelder (Sachfeld „Götter“, S. 46, Aufg. 3).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (24) bestimmen sinntragende Begriffe (S. 47, Aufg. 1). (24) setzen einfache Textaussagen zu heutigen Lebens- und Denkweisen in Beziehung und beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten (S. 47, Aufg. 4).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Götter und ihre Attribute (25) vergleichen Bereiche der griechisch-römischen Welt mit der eigenen Lebenswelt (hier: Lebensziele) und erläutern die Andersartigkeit wie auch die Nähe (S. 47, Aufg. 4). (25) versetzen sich ansatzweise in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hinein und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 47, Aufg. 2). (25) reflektieren und erklären an geeigneten, personengebundenen Beispielen die fremde und die eigene Situation (S. 47, Aufg. 3).

<p>Syntax</p> <p>1) Adjektive: KNG-Kongruenz 2) Adjektiv als Attribut 3) Adjektiv als Prädikatsnomen 4) Wort- und Satzfragen</p>	<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (S. 48, Aufg. 2; Begleitband, S. 42, Aufg. 1). • (25) nutzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung und Festigung des Wortschatzes (S. 46, Aufg. 3). • (25) berücksichtigen eigene Lernbedürfnisse (Begleitband, S. 45: „Lernen planen: Grundsätze beachten“). • (26) suchen zentrale Begriffe heraus und arbeiten an ihnen die Thematik heraus (S. 47, Aufg. 1). • (27) fertigen Bilder und Collagen an (S. 46, Aufg. 3).
---	---------------------------------	--

<p>Lektion 7 Der gesprächige Rabe</p> <p>Formen</p> <p>1) Substantive: 3. Dekl. (auf -or, oris und -as, atis) 2) Verben: posse</p> <p>Syntax</p> <p>1) Akkusativ mit Infinitiv (Acl)</p>	<p>Sprachkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. • (21) führen flektierte Formen auf ihre lexikalische Grundform zurück (S. 54, Aufg. 2). • (22) erkennen den Acl modellhaft als satzwertige Konstruktion und geben ihn mit Hilfe verschiedener Übersetzungsmuster im Deutschen wieder; sie benennen Bestandteile der Konstruktion (z. B. S. 52, Abschnitt A; S. 53, Übungen A1 und A2).
	<p>Textkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • (24) lösen sich von einzelnen typisch lateinischen Wendungen und wählen angemessene deutsche Formulierungen (S. 57, Aufg. 1).
	<p>Kulturkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Spielzeug, römische Namen, Götter
	<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 48, Aufg. 2). • (25) nutzen erste einfache Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und Erschließung neuer Wörter (Begleitband, S. 50, C).

<p>Lektion 8 Immer Ärger mit den Fans</p> <p>F o r m e n</p> <p>1) Verben: Imperfekt 2) Verben: Perfekt (-v-, -u-, Hilfsverb) 3) Substantive: 3. Dekl. (Erweiterung)</p> <p>S y n t a x</p> <p>1) Verwendung von Imperfekt und Perfekt 2) Nebensätze als Adverbiale (Sinnrichtungen)</p>	<p>Sprachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) ordnen offensichtlich zusammengehörige Wörter einander zu, sie bilden Wortfamilien und Sachfelder (S. 60, Aufg. 3). (21) führen Wörter aus anderen Sprachen auf ihre lateinische Ausgangsform zurück und erschließen ihre Bedeutung (S. 63, Aufg. 7). (21) erkennen grundlegende parallele Gesetzmäßigkeiten im Wortschatz anderer Sprachen und nutzen sie für dessen Verständnis und Erlernen (S. 63, Aufg. 7). (22) erkennen häufig verwendete Gliedsätze anhand ihrer Einleitungswörter und unterscheiden sie in ihrer Sinnrichtung (z. B. S. 58, Abschnitt C; S. 59, Aufg. C). (23) bestimmen die Zeitstufen und die Bedeutung lateinischer Tempora (hier: Imperfekt, Perfekt) und wählen bei der Übersetzung eine dem deutschen Tempusgebrauch entsprechende Form der Wiedergabe (z. B. S. 58, Abschnitte A und B; S. 59, Aufgaben A1, A2, B1, B2; Begleitband, S. 57). (23) vergleichen einige Merkmale des lateinischen Tempusgebrauchs mit der Tempusverwendung im Deutschen (Begleitband, S. 57).
	<p>Textkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Tempora) als Informationsträger (S. 43, Aufg. 1).
	<p>Kulturkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Amphitheater, Gladiatorenkämpfe, Herkules (25) vergleichen wichtige Bereiche der griechisch-römischen Welt mit der eigenen Lebenswelt und erläutern die Andersartigkeit wie auch die Nähe (hier: antike Gladiatorenkämpfe vs. moderne Kampfsportarten, S. 62, Aufg. zu INHALT).
	<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> (25) nutzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung und Festigung des Wortschatzes (Begleitband, S. 54, Aufg. 1). (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 54, Aufg. 4). (27) bestimmen Tempora und erstellen ein Tempusprofil (S. 61, Aufg. 1). (27) formen Texte in andere Textsorten um (S. 61, Aufg. 3). (27) gestalten Texte szenisch und spielen sie (S. 61, Aufg. 3).

Lektion 9 Flucht aus Pompeji F o r m e n 1) Verben: Perfekt (-s-, Dehnung, Reduplikation, ohne Stammveränderung) 2) Substantive: 3. Dekl. (Erweiterung) 3) Personalpronomen S y n t a x 1) Acl: Erweiterungen 2) Acl: Zeitverhältnisse	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (22) erkennen den Acl modellhaft als satzwertige Konstruktion und geben ihn mit Hilfe verschiedener Übersetzungsmuster im Deutschen wieder; sie benennen Bestandteile der Konstruktion (z. B. S. 64, Abschnitt A; S. 65, Aufg. A; S. 66, Aufg. 2). (21) ordnen offensichtlich zusammengehörige Wörter einander zu, sie bilden Wortfamilien und Sachfelder (Begleitband, S. 60, „Vokabeln vernetzen“). (23) bestimmen die Zeitstufen und die Bedeutung lateinischer Tempora (hier: Perfekt).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Tempora, Länge der Sätze, Konnektoren) als Informationsträger (S. 67, Aufg. 1). (24) gliedern die Texte (S. 69, Aufg. 1). (24) unterscheiden einfache Textsorten anhand signifikanter Merkmale (S. 68, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Untergang Pompejis (25) vergleichen wichtige Bereiche der griechisch-römischen Welt mit der eigenen Lebenswelt und erläutern die Andersartigkeit wie auch die Nähe (hier: Fan-Streiterei im Amphitheater vs. moderne Fußballfans, S. 69). (25) versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 67, Aufg. 3).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (25) nutzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung und Festigung des Wortschatzes (Begleitband, S. 60, „Vokabeln vernetzen“). (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 60, Aufg. 1). (27) suchen Konnektoren heraus und leiten daraus zeitliche und logische Zusammenhänge ab (S. 67, Aufg. 1). (27) bestimmen Tempora und erstellen ein Tempusprofil (S. 67, Aufg. 1; Begleitband, S. 63). (27) nutzen verschiedene Quellen (z. B. Eigennamenverzeichnisse, Lexika, Sachwörterbücher, Abbildungen, Karten, Schaubilder, Jugendbücher, Internet, Museen) zum zusätzlichen Informationserwerb und präsentieren einfache und überschaubare Sachverhalte eines Einzelthemas (hier: der Untergang Pompejis) für andere verständlich (S. 68, Aufgabe 2 zu INHALT).

Klasse 7

Im zweiten Lernjahr wird mit Blick auf die zu vermittelnde Grammatik, den Wortschatz und die thematische Einheit ein Pensum von 10 Lektionen angestrebt. Nach der Komplettierung des Tempussystems im Aktiv und Passiv stehen die Partizipien sowie die für das Lateinische so wichtigen Partizipialkonstruktionen (Participium coniunctum und Ablativus absolutus) im Zentrum des Unterrichts. Auf inhaltlicher Ebene geht es dabei um die römische Geschichte von der Republik bis zur Kaiserzeit im Spiegel antiker Mythologie und Historiographie und den Umgang mit fremden Völkern im Imperium Romanum.

Lektion 10 Das soll ein Gott sein? Formen 1) Pronomen is 2) Verben: Plusquamperfekt Syntax 1) Pronomen is: Verwendung 2) Verwendung des Plusquamperfekts 3) Ablativ der Zeit	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) führen Wörter aus anderen Sprachen auf ihre lateinische Ausgangsform zurück und erschließen ihre Bedeutung (S. 77, Aufg. 7). (21) erkennen grundlegende parallele Gesetzmäßigkeiten im Wortschatz anderer Sprachen und nutzen sie für dessen Verständnis und Erlernen (S. 77, Aufg. 7). (22) erkennen häufig verwendete Gliedsätze anhand ihrer Einleitungswörter und unterscheiden sie in ihrer Sinnrichtung (z. B. S. 73, Aufg. B2). (22) erkennen den Acl modellhaft als satzwertige Konstruktion und geben ihn mit Hilfe verschiedener Übersetzungsmuster im Deutschen wieder; sie benennen Bestandteile der Konstruktion (z. B. S. 74, Aufg. 3). (23) bestimmen die Zeitstufen und die Bedeutung lateinischer Tempora (hier: Plusquamperfekt).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Tempora) als Informationsträger (S. 75, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Pompeji, Gründung Roms, Tarquinius Superbus
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 66, Aufg. 2 u. 4; Textband, S. 77, Aufg. 7). (27) bestimmen Tempora und erstellen ein Tempusprofil (S. 75, Aufg. 1). (27) nutzen verschiedene Quellen (z. B. Eigennamenverzeichnisse, Lexika, Sachwörterbücher, Abbildungen, Karten, Schaubilder, Jugendbücher, Internet, Museen) zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 76, Aufgaben zu INHALT; Begleitband, S. 68f.). (27) präsentieren einfache und überschaubare Sachverhalte eines Einzelthemas (hier: Gründung Roms) für andere verständlich (S. 76, Aufgaben zu INHALT).

Lektion 11 Ein Mädchen als Vorbild Formen 1) Relativpronomen 2) Verben: Futur Syntax 1) Relativsatz als Attribut 2) Verwendung des Futurs	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) erklären die Mehrdeutigkeit einiger lateinischer Wörter (S. 80, Aufg. 2). (22) ordnen die Verben, Nomina und Pronomina ihren Flexionsklassen zu (S. 80, Aufg. 1). (23) bestimmen die Zeitstufen und die Bedeutung lateinischer Tempora (hier: Futur) und wählen bei der Übersetzung eine dem deutschen Tempusgebrauch entsprechende Form der Wiedergabe (z. B. S. 78, Abschnitt B; S. 79, Aufg. B1, B2, B3; S. 81, Aufg. 2). (23) vergleichen einige Merkmale des lateinischen Tempusgebrauchs mit der Tempusverwendung im Deutschen (S. 81, Aufg. 2; Begleitband, S. 74). (21) ordnen offensichtlich zusammengehörige Wörter einander zu, bilden Wortfamilien und Sachfelder (Sachfeld „römische Familie“, S. 80, Aufg. 3).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Subjekte, Prädikate, Akkusativobjekte u. Konnektoren (S. 81, Aufg. 1)) als Informationsträger und formulieren auf der Grundlage ihrer Beobachtungen ein vorläufiges Sinnverständnis.
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Romulus, römische Werte, Cincinnatus
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (25) nutzen das Weiterleben lateinischer Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen (Begleitband, S. 72, Aufg. 1 u. 3). (25) nutzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung und Festigung des Wortschatzes (S. 80, Aufg. 3). (25) kennen einfache Methoden des Erlernens und wiederholenden Festigens von Vokabeln und wenden diese unter Nutzung unterschiedlicher Medien an (Begleitband, S. 75: „Wörter wiederholen“). (27) nutzen verschiedene Quellen (z. B. Eigennamenverzeichnisse, Lexika, Sachwörterbücher, Abbildungen, Karten, Schaubilder, Jugendbücher, Internet, Museen) zum zusätzlichen Informationserwerb und präsentieren einfache und überschaubare Sachverhalte eines Einzelthemas für andere verständlich (S. 82, Aufg. 1 zu INHALT).

Lektion 12 Ausweichen oder angreifen? F o r m e n 1) Adjektive: 3. Dekl. (dreieindige, zweieindige, einendige) 2) Reflexivpronomen 3) Verben: ire S y n t a x 1) Acl: Pronomina	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (21) wenden grundlegende Regeln der Ableitung und Zusammensetzung lateinischer Wörter (Bedeutung einiger Präfixe) an (S. 88, „Deutsch ist anders“). (22) erkennen den Acl modellhaft als satzwertige Konstruktion, benennen seine Bestandteile und geben ihn im Deutschen wieder (S. 84f.: Abschnitt B und Aufg. B1 und B2 zu den Pronomina im Acl; S. 86, Aufg. 2).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (23) identifizieren Textsignale (hier: Tempusgebrauch) als Informationsträger (S. 87, Aufg. 1). (23) unterscheiden in Texten Sprech- und Erzählsituationen (S. 89, Aufg. 1). (24) gliedern Texte und geben sie inhaltlich wieder (S. 89, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Hannibal, Manlius Torquatus (25) versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 89, Aufg. 7).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (27) bestimmen Tempora und erstellen ein Tempusprofil (S. 87, Aufg. 1). (27) nutzen verschiedene Quellen (z. B. Eigennamenverzeichnisse, Lexika, Sachwörterbücher, Abbildungen, Karten, Schaubilder, Jugendbücher, Internet, Museen) zum zusätzlichen Informationserwerb (Begleitband, S. 83: „Recherchieren: Quellen auswählen“; Textband, S. 88, Aufg. zu INHALT). (27) entnehmen sachgerecht aus Texten Informationen und geben sie wieder (Begleitband, S. 83: „Recherchieren: Quellen auswählen“).

<p>Lektion 13 Der Griff nach dem Sonnenwagen</p> <p>F o r m e n 5) Substantive: e-Dekl. 6) Verben: Passiv (Imperfekt) 7) Verben: Passiv (Präsens)</p> <p>S y n t a x 3) Verwendung des Passivs</p>	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 86, Aufg. 4). (28) nennen typische semantisch-syntaktische Umfeldler von Wörtern (z. B. <i>colere</i>, S. 94, Aufg. 3). (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 96, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (30) beschreiben signifikante syntaktische Strukturelemente eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (z. B. Konnektoren, S. 95, Aufg. 1). (31) lösen sich von ausgangssprachlichen Strukturen und wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache (hier, z. B. S. 95, Aufg. 2: Wiedergabe des Passivs). (31) erweitern durch sprachkontrastives Arbeiten ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit auch im Deutschen (S. 96, Deutsch ist anders: Futur Aktiv und Präsens Passiv unterscheiden).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Mythos des Phaëthon, Vater-Sohn-Konflikte, Weltbild der Antike, Kaiser Neros <i>domus aurea</i> (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen hinein, sie zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde und die eigene Situation (S. 95, Aufg. 4).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (33) suchen Konnektoren heraus und leiten daraus zeitliche und logische Zusammenhänge ab (S. 95, Aufg. 1). (34) fertigen Bilder und Collagen an (S. 96, Aufg. 1). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 97, Aufg. 2).

Lektion 14 Jupiters Plan F o r m e n 3) Substantive: 3. Dekl. (Neutra) 4) Partizip Perfekt Passiv (PPP) 5) Verben: Passiv (Perfekt) 6) Verben: Passiv (Plusquamperfekt) S y n t a x 3) Verwendung des Perfekt Passiv	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 92, Aufg. 3). (28) leiten die Bedeutung einzelner Wörter aus anderen Sprachen (hier: Italienisch) ab (Begleitband, S. 92, Aufg. 4). (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 102, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (30) beschreiben signifikante syntaktische Strukturelemente eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (hier, S. 101, Aufg. 1: Tempusgebrauch). (30) markieren die wesentlichen Wortblöcke im Text und nutzen die Ergebnisse für die Texterschließung (Begleitband, S. 95: M1 „Sätze erschließen: Wortblöcke ermitteln“). (31) erweitern durch sprachkontrastives Arbeiten ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 102, Deutsch ist anders: Das deutsche Partizip II bilden). (31) bringen in komplexeren Kontexten Sinninhalte stilistisch angemessen zum Ausdruck (S. 101, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Trojanischer Krieg, Äneas' Flucht aus Troja, Kaiser Augustus, Ara pacis, antike Gottesvorstellungen
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (33) bestimmen Tempora und erstellen daraus ein Tempusprofil (S. 101, Aufg. 1; S. 103, Aufg. 5). (34) formen Texte in andere Textsorten um (S. 101, Aufg. 4). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 102, Aufg. 1). (34) sind in der Lage, Texte und Gegenstände aus Antike und Gegenwart zu vergleichen (S. 103, Aufg. 6).

Lektion 15 Herkulestaten F o r m e n 4) Substantive: 3. Dekl. (i-Stämme) 5) Adverbien: Bildung S y n t a x 3) Adverb als Adverbiale 4) PPP als Participium coniunctum (Pc)	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 98, Aufg. 4 u. Vokabeln vernetzen, 1). (28) leiten die Bedeutung einzelner Wörter aus anderen Sprachen (hier: Italienisch) ab (Begleitband, S. 98, Aufg. 1). (29) reduzieren die Mehrdeutigkeit satzwertiger Konstruktionen (hier: Pc) auf die für den Kontext zutreffende Funktion (S. 104, C; S. 105, C2 u. C3; S. 107, Aufg. 2). (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 108, Deutsch ist anders). (30) vergleichen Grundregeln des lateinischen Satzbaus mit Regeln des Satzbaus im Deutschen (Begleitband, S. 100: Rubrik „Sprachenvergleich“).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (31) arbeiten zentrale Begriffe und Wendungen im lateinischen Text heraus (S. 107, Aufg. 3).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Odysseus' Irrfahrten, Herkules am Scheideweg, Kaiser Nero (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hinein, zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde und die eigene Situation (S. 108, Aufg. 1 u. 2; S. 109, Aufg. 2).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) kennen Methoden des Erlernens und wiederholenden Festigens von Vokabeln (Sammeln, Ordnen, Systematisieren, Visualisieren etc.) (Begleitband, S. 103: M „Wörter lernen: kreative Lernhilfen erstellen“). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 108, Aufg. 2).
Lektion 16 Eine Ratgeberin für die politische Laufbahn F o r m e n 3) Substantive: u-Dekl. 4) Verben: ferre S y n t a x	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (S. 114, Aufg. 1: Sachfeld „Politik“; S. 115, Aufg. 1: Sachfeld „Das politische System der römischen Republik“). (29) reduzieren die Mehrdeutigkeit satzwertiger Konstruktionen auf die für den Kontext zutreffende Funktion (S. 112, A; S. 113, A2; S. 117, Aufg. 5).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (31) arbeiten zentrale Begriffe und Wendungen im lateinischen Text heraus (S. 115, Aufg. 1). (31) beschreiben den Aufbau nach grundlegenden, vor allem satz- und textgrammatischen Merkmalen (S. 117, Aufg. 1). (31) wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache und bringen Sinninhalte stilistisch angemessen zum Ausdruck (S. 115, Aufg. 2).

3) Pc als Adverbiale: Wiedergabemöglichkeiten	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Rollenbilder in der Antike, Ämterlaufbahn (cursus honorum) (32) nehmen Unterschiede zwischen der antiken und der heutigen Welt wahr (hier: Frauenbild) und erklären diese mit unterschiedlichen Bedingungsfaktoren.
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (S. 114, Aufg. 1: Sachfeld „Politik“). (32) nutzen Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und für die Erschließung neuer Wörter (Begleitband, S. 106, Vokabeln vernetzen). arbeiten Merkmale der Personencharakterisierung heraus (S. 115, Aufg. 4; S. 117, Aufg. 2).

Lektion 17 Liebe – eine Frage der Macht? Formen 2) Demonstrativpronomina: hic, ille 3) Partizip Präsens Aktiv (PPA) Syntax 1) Demonstrativpronomina hic, ille: Verwendung 2) PPA als Participium coniunctum (Pc) 3) Dativ des Zwecks	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) nennen die wesentlichen Bedeutungen und Bedeutungsvarianten der lateinischen Wörter (hier, S. 120, Aufg. 4: <i>cogere</i> und <i>colere</i>). (28) wenden Regeln der Ableitung und Zusammensetzung lateinischer Wörter gezielt zur Aufschlüsselung neuer Wörter an (Begleitband, S. 117: M „Wörter lernen: Wortbildung anwenden“). (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier, S. 118f., C: Dativ des Zwecks) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. (29) reduzieren die Mehrdeutigkeit satzwertiger Konstruktionen auf die für den Kontext zutreffende Funktion (S. 118, B; S. 119, B2; S. 117, Aufg. 5). (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 122, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (31) erweitern durch sprachkontrastives Arbeiten ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 122, Deutsch ist anders: Das deutsche Partizip I bilden). (31) beschreiben den Aufbau nach grundlegenden, vor allem satz- und textgrammatischen Merkmalen (S. 123, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Kleopatra und Cäsar, Widerstand Britanniens unter Boudicca
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) nutzen Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und für die Erschließung neuer Wörter (Begleitband, S. 117: M „Wörter lernen: Wortbildung anwenden“). (34) bauen Standbilder (S. 121, Aufg. 2). (34) formen Texte in andere Textsorten um (S. 121, Aufg. 3).

<p>Lektion 18 Darf ein Tempel zerstört werden?</p> <p>Formen 5) Verben: Konjunktiv Imperfekt 6) Verben: Konjunktiv Plusquamperfekt</p> <p>Syntax 5) Genitivus subiectivus und obiectivus 6) Konj. Imperfekt als Irrealis der Gegenwart 7) Konj. Plusquamperfekt als Irrealis der Vergangenheit 8) Pc als Adverbiale: Wiedergabemöglichkeiten</p>	<p>Sprachkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (Begleitband, S. 120, Vokabeln vernetzen, 1: Sachfeld „Herrschaft, Militär“). (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier: Genitivus subiectivus und obiectivus) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. (29) untersuchen die Zeitverhältnisse bei Partizipialkonstruktionen und wählen eine dem deutschen Tempusgebrauch entsprechende Form der Wiedergabe (S. 126f., D). (29) bestimmen die lateinischen Modi, insbesondere häufig vorkommende Konjunktive, in ihrer Funktion und geben sie im Deutschen kontextgerecht wieder (hier, S. 126f., B u. C: Konjunktiv Imperfekt und Plusquamperfekt als Irrealis der Gegenwart u. Vergangenheit).
	<p>Textkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> (31) arbeiten für Textsorten typische Strukturmerkmale heraus (Begleitband, S. 125: M „Texte erschließen: Textsorten beachten“). (31) arbeiten zentrale Begriffe und Wendungen im lateinischen Text heraus (S. 129, Aufg. 1 u. 2).
	<p>Kulturkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: die Herrschaft der Römer, Umgang mit Fremden und Fremdem, Zerstörung des Tempels von Jerusalem (32) vergleichen die antike und die heutige Welt (hier, S. 131, Aufg. 6: Umgang mit Tieren im antiken Ägypten und in modernen Freizeitparks). (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen hinein, zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde und die eigene Situation (S. 129, Aufg. 4).
	<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (Begleitband, S. 120, Vokabeln vernetzen, 1: Sachfeld „Herrschaft, Militär“). (33) suchen gattungsspezifische Elemente heraus und bestimmen die Textsorte (Begleitband, S. 125: M „Texte erschließen: Textsorten beachten“). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 130, Aufg. 1). (34) paraphrasieren Texte (S. 129, Aufg. 3).

Lektion 19 Habe ich richtig entschieden? Syntax 2) Ablativus absolutus (Abl. abs.) 3) Nebensätze im Konjunktiv: cum 4) Genitiv der Beschaffenheit, Ablativ der Beschaffenheit	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (S. 134, Aufg. 1: Sachfeld „Religion“). • (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier: Genitiv u. Ablativ der Beschaffenheit) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. • (29) untersuchen die Zeitverhältnisse bei Partizipialkonstruktionen und wählen eine dem deutschen Tempusgebrauch entsprechende Form der Wiedergabe (S. 132f., A; Begleitband, S. 129, A). • (29) erkennen Gliedsätze und unterscheiden sie in ihrer Sinnrichtung und Funktion (hier, z. B. S. 132f., B: cum m. Konj.). • (29) reduzieren die Mehrdeutigkeit einiger Gliedsätze (hier, z. B. S. 132f., B: cum m. Konj.) und satzwertiger Konstruktionen (hier, z. B. S. 132f., A; S. 135, Aufg. 2: Abl. abs.) auf die für den Kontext zutreffende Funktion.
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (31) arbeiten für Textsorten (hier, S. 135: Brief) typische Strukturmerkmale heraus. • (31) arbeiten zentrale Begriffe und Wendungen im lateinischen Text heraus (S. 137, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Römer und Christen, Plinius fragt um Rat, Statthalter und Provinzen, die Provinz Sizilien und ihre Plünderung durch Verres • (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen hinein, zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde und die eigene Situation (S. 135, Aufg. 3).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (S. 134, Aufg. 1: Sachfeld „Religion“). • (33) suchen gattungsspezifische Elemente heraus und bestimmen die Textsorte (S. 135, Aufg. 1). • (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 137, Aufg. 3).

Klasse 8

Im dritten Lernjahr wird mit Blick auf die zu vermittelnde Grammatik, den Wortschatz und die thematische Einheit ein Pensum von acht Lektionen angestrebt. Damit ist vor allem die Komplettierung des grammatischen Systems intendiert, indem neben dem Konjunktiv alle weiteren für die Originallektüre relevanten grammatischen Phänomene sowie ein Basiswortschatz von 1100-1200 Wörtern eingeführt werden, um einen möglichst problemlosen Einstieg in die Lektüre von Originaltexten zu gewährleisten. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei auf griechischer Philosophie und Literatur (Die Griechen als Vorbild der Römer).

Lektion 20 <i>Alexander löst den Knoten</i> Syntax 3) Nebensätze im Konjunktiv: ut, ne 4) Genitiv der Zugehörigkeit 5) Abl. abs.: Wiedergabemöglichkeiten	Sprachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 134, Vokabeln vernetzen, 1). • (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (Begleitband, S. 134, Aufg. 5: Sachfeld „Reden, Sprache“). • (29) erkennen Gliedsätze und unterscheiden sie in ihrer Sinnrichtung und Funktion (hier, z. B. S. 140f., A: Nebensätze im Konjunktiv). • (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier: Genitiv der Zugehörigkeit) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. • (29) untersuchen die Zeitverhältnisse bei Partizipialkonstruktionen und wählen eine dem deutschen Tempusgebrauch entsprechende Form der Wiedergabe (S. 140f., C; Begleitband, S. 137f.). • (29) reduzieren die Mehrdeutigkeit satzwertiger Konstruktionen (hier, S. 143, Aufg. 2; S. 145, Aufg. 4: Abl. abs.) auf die für den Kontext zutreffende Funktion. • (30) vergleichen Grundregeln des lateinischen Tempusgebrauchs mit Regeln der Tempusverwendung im Deutschen und benennen elementare Gemeinsamkeiten und Unterschiede (S. 144, Deutsch ist anders: Das Präsens als Futur verwenden).
	Textkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • (30) beschreiben signifikante syntaktische Strukturelemente eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (hier, S. 143, Aufg. 1: Handlungsträger und ihre Handlungen bzw. Aussagen). • (31) erweitern durch sprachkontrastives Arbeiten ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 144, Deutsch ist anders: Das Präsens als Futur verwenden). • (31) beschreiben den Aufbau nach grundlegenden, vor allem satz- und textgrammatischen Merkmalen (S. 145, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Alexander der Große: die Bändigung des Bukephalos, seine Eroberungsfeldzüge, die Lösung des Gordischen Knotens, sein Zusammentreffen mit dem Philosophen Diogenes • (32) finden Parallelen zwischen der antiken und der heutigen Welt (S. 145, Aufg. 5).

	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (Begleitband, S. 134, Aufg. 5: Sachfeld „Reden, Sprache“). • (33) bestimmen Handlungsträger und ermitteln die Personenkonstellation (S. 143, Aufg. 1). • (34) bauen Standbilder (S. 143, Aufg. 4). • (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 144, Aufg. 1 u. 2).
--	--------------------------	--

<p>Lektion 21 Hannibal – ein Feldherr ist gefordert</p> <p>Formen</p> <p>4) Verben: Konjunktiv Präsens 5) Verben: Konjunktiv Perfekt</p> <p>Syntax</p> <p>3) Konj. Präsens nach Subjunktionen 4) Konj. Perfekt nach Subjunktionen 5) Nebensätze im Konjunktiv: Indirekte Fragesätze 6) Doppelter Akkusativ 7) Prädikativum</p>	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. • (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (S. 148, Aufg. 4). • (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier, S. 148, Aufg. 2: Genitivus obiectivus) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. • (29) erkennen Gliedsätze und unterscheiden sie in ihrer Sinnrichtung und Funktion (hier, z. B. S. 146f., C: Indirekte Fragesätze).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (30) beschreiben signifikante syntaktische Strukturelemente eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (hier, S. 149, Aufg. 1: Tempusgebrauch). • (31) erweitern durch das sprachkontrastive Arbeiten im Übersetzungsprozess ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 150, Deutsch ist anders: Den Modus in indirekten Fragen beachten). • (31) bringen in komplexeren Kontexten Sinninhalte stilistisch angemessen zum Ausdruck (S. 149, Aufg. 3).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Rom und Karthago, Hannibals Zug über die Alpen, die Punischen Kriege, Vorzeichenglaube
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (33) bestimmen Tempora und erstellen daraus ein Tempusprofil (S. 149, Aufg. 1). • (34) entnehmen aus Texten Informationen sachgerecht, werten die gewonnenen Informationen in Form von kleinen Referaten geordnet aus und präsentieren sie (Begleitband, S. 147: M „Recherchieren: Texten Informationen entnehmen“). • (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 150, Aufg. 1 u. 2).

<p>Lektion 22 Cäsar – die Gefahr für Rom</p> <p>F o r m e n 3) Interrogativpronomen 4) Verben: Passiv (Futur)</p> <p>S y n t a x 4) Hauptsätze im Konjunktiv: Prohibitiv 5) Nominaler Abl. abs.</p>	<p>Sprachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (S. 154, Aufg. 4: Sachfeld „SPQR“). (28) wenden Regeln der Ableitung und Zusammensetzung lateinischer Wörter gezielt zur Aufschlüsselung neuer Wörter an (Begleitband, S. 153: M „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen (Präfixe I)“). (29) bestimmen die lateinischen Modi, insbesondere häufig vorkommende Konjunktive, in ihrer Funktion und geben sie im Deutschen kontextgerecht wieder (hier, S. 126/127, B u. C: Konjunktiv Imperfekt und Plusquamperfekt als Irrealis der Gegenwart u. Vergangenheit). (30) vergleichen Grundregeln des lateinischen Satzbaus mit Regeln des Satzbaus in anderen Sprachen (S. 156, Deutsch ist anders).
	<p>Textkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> (30) benennen signifikante semantische Merkmale (hier, S. 157, Aufg. 2: Schlüsselbegriffe, Wort- und Sachfelder). (31) ordnen Texte in sachliche und historische Zusammenhänge ein (S. 155, Aufg. 3). (31) lösen sich von ausgangssprachlichen Ausdrücken, Wendungen und Strukturen und wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache (S. 155, Aufg. 2).
	<p>Kulturkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Cäsar: sein Weg zur Macht, die Überschreitung des Rubikon, ihm zugeschriebene „Geflügelte Worte“ (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hinein, zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde und die eigene Situation (die Faszination Cäsars damals und heute, S. 157, Aufg. 4).
	<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (S. 154, Aufg. 4: Sachfeld „SPQR“). (32) nutzen Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und für die Erschließung neuer Wörter (Begleitband, S. 153: M „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen (Präfixe I)“). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 155, Aufg. 4; S. 156, Aufg. 1 u. 2).

Lektion 23 Olympia in der Kritik F o r m e n 3) nd-Formen: Gerundium 4) Verben: Deponentien (kons. Konj.) S y n t a x 3) Verwendung des Gerundiums 4) Relativer Satzanschluss	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) nennen die wesentlichen Bedeutungen und Bedeutungsvarianten der lateinischen Wörter (S. 163, Aufg. 2). (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (S. 163, Aufg. 3: Sachfelder „Körper, Geist“ und „Wettkampf“; Begleitband, S. 156, Aufg. 2: Sachfeld „Sport, Wettkampf“). (28) führen flektierte Formen, auch in schwieriger zu erkennenden Fällen wie bei Partizipien, gesteigerten Adjektiven und Pronomina auf ihre lexikalische Grundform zurück (S. 162, Aufg. 1).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (30) benennen signifikante semantische Merkmale (hier, S. 163, Aufg. 1: Wortschatz) und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes. (31) lösen sich von ausgangssprachlichen Ausdrücken, Wendungen und Strukturen und wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache (S. 163, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Olympia, die Olympischen Spiele, die Schlacht von Salamis, der Orakelspruch von der „hölzernen Mauer“ (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hinein und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 163, Aufg. 3).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (S. 163, Aufg. 3: Sachfelder „Körper, Geist“ und „Wettkampf“; Begleitband, S. 156, Aufg. 2: Sachfeld „Sport, Wettkampf“). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 163, Aufg. 4; S. 165, Aufg. 1 u. 3).

<p>Lektion 24 Zwei Schwestern im Konflikt</p> <p>F o r m e n</p> <p>4) Adjektive: Steigerung (regelmäßig u. unregelmäßig)</p> <p>5) nd-Formen: Gerundivum</p> <p>S y n t a x</p> <p>2) Verwendung der Steigerungsformen</p> <p>3) Ablativ des Vergleichs</p> <p>4) Verwendung des Gerundivums: attributiv</p>	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 164, Vokabeln vernetzen, 2). (28) benennen Elemente des lateinischen Formenaufbaus, die über die Grundelemente hinausgehen (hier: Kennzeichen für Steigerung), und deren Funktion. (28) unterscheiden verwechselbare Formen (S. 167, Aufg. A1; S. 168, Aufg. 2). (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier, S. 166f., C: Ablativ des Vergleichs) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. (29) führen flektierte Formen, auch in schwieriger zu erkennenden Fällen (hier, S. 167, A2: gesteigerte Adjektive) auf ihre lexikalische Grundform zurück. (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 170, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (31) lösen sich von ausgangssprachlichen Ausdrücken, Wendungen und Strukturen und wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache (S. 169, Aufg. 2). (31) bringen in komplexeren Kontexten Sinninhalte stilistisch angemessen zum Ausdruck (S. 169, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: der thebanische Sagenkreis, Antigone, Hektor und Andromache, die Sphinx und andere Fabelwesen (32) versetzen sich vertieft in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hinein und zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel (S. 169, Aufg. 4; S. 171, Aufg. 2).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (Begleitband, S. 164, Vokabeln vernetzen, 1: Sachfeld „Größe, Menge, Qualität“). (34) gestalten Texte szenisch und spielen sie (S. 169, Aufg. 4).

Lektion 25 Sokrates bleibt konsequent Formen 1) Adverbien: Steigerung Syntax 1) Hauptsätze im Konjunktiv: Optativ, Jussiv, Hortativ 2) Verwendung des Gerundivums: prädikativ	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 170, Vokabeln vernetzen, 2). (28) unterscheiden verwechselbare Formen (S. 174, Aufg. 1). (29) beschreiben spezielle vom Deutschen abweichende Kasusfunktionen (hier, S. 172f., C: Dativ des Urhebers) und geben sie in einer zielsprachengerechten Übersetzung wieder. (29) treffen bei der Übersetzung der Konstruktionen jeweils eine begründete Auswahl zwischen einigen Übersetzungsvarianten (S. 174, Aufg. 2). (30) vergleichen Grundregeln des lateinischen Satzbaus mit Regeln des Satzbaus in anderen Sprachen (Begleitband, S. 173: Rubrik „Sprachenvergleich“). (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 176, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (31) lösen sich von ausgangssprachlichen Ausdrücken, Wendungen und Strukturen und wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache (S. 175, Aufg. 3). (31) beschreiben den Aufbau nach grundlegenden, vor allem satz- und textgrammatischen Merkmalen (S. 175, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Sokrates, Philosophenschulen, Archimedes („Störe meine Kreise nicht!“) (32) stellen Bezüge zwischen Antike und Gegenwart her (hier, S. 177, Aufg. 3: Archimedes' Ausruf „Heureka!“ und der Berliner Schülerwettbewerb <i>Heureka!</i>).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (33) suchen zentrale Begriffe heraus und arbeiten an ihnen die Thematik heraus (S. 175, Aufg. 1). (34) beziehen ihre Kenntnisse aus anderen Fächern ein und bilden sich dadurch allmählich zu einem Ganzen fügende Wissensinseln (Begleitband, S. 173: M „Fächerübergreifend denken“). (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 176, Aufg. 1 u. 2; S. 165, Aufg. 1 u. 3).

Lektion 26 Aufbruch in Ephesos Formen 1) Partizip Futur Aktiv (PFA) 2) Verben: fieri Syntax 1) Verwendung des Partizip Futur Aktiv	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (S. 184, Aufg. 2: Sachfeld „Recht, Gericht“; Begleitband, S. 176, Vokabeln vernetzen: Sachfeld „Handel, Kauf“). (28) wenden Regeln der Ableitung und Zusammensetzung lateinischer Wörter gezielt zur Aufschlüsselung neuer Wörter an (Begleitband, S. 179: M „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen (Suffixe)“; Textband, S. 182, Aufg. 3; S. 184, Vokabeln vernetzen, 2). (29) reduzieren die Mehrdeutigkeit von Partizipialkonstruktionen auf die für den Kontext zutreffende Funktion (S. 183, Aufg. 2). (29) bestimmen die lateinischen Modi, insbesondere häufig vorkommende Konjunktive, in ihrer Funktion und geben sie im Deutschen kontextgerecht wieder (S. 185, Aufg. 3).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (30) benennen signifikante semantische Merkmale (hier, S. 183, Aufg. 1: Sachfelder). (31) lösen sich von ausgangssprachlichen Ausdrücken, Wendungen und Strukturen und wählen treffende Formulierungen in der deutschen Sprache (S. 183, Aufg. 2).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Apostel Paulus, Senecas Brief zum Umgang mit Sklaven (32) vergleichen die antike und die heutige Welt (hier, S. 183, Aufg. 4: Handel mit Götterbildern und Tempelminiaturen und Geschäfte in heutigen Wallfahrtsorten).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (S. 184, Aufg. 2: Sachfeld „Recht, Gericht“; Begleitband, S. 176, Vokabeln vernetzen: Sachfeld „Handel, Kauf“). (32) nutzen Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und für die Erschließung neuer Wörter (Begleitband, S. 179: M „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen (Suffixe)“; Textband, S. 182, Aufg. 3; S. 184, Vokabeln vernetzen, 2).

Lektion 27 Können Christen Soldaten sein? Formen 1) Infinitiv Futur Aktiv Syntax 1) Hauptsätze im Konjunktiv: Potentialis, Deliberativ 2) Satzwertige Konstruktionen (Übersicht)	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. (28) leiten die Bedeutung einzelner Wörter aus anderen Sprachen (hier: Englisch, Italienisch, Spanisch) ab (Begleitband, S. 182, Vokabeln vernetzen, 1). (28) wenden Regeln der Ableitung und Zusammensetzung lateinischer Wörter gezielt zur Aufschlüsselung neuer Wörter an (Begleitband, S. 185: M „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen (Präfixe II)“). (28) unterscheiden verwechselbare Formen (S. 188, Aufg. 1). (29) bestimmen die lateinischen Modi, insbesondere häufig vorkommende Konjunktive, in ihrer Funktion und geben sie im Deutschen kontextgerecht wieder (S. 186f., A). (30) vergleichen Grundregeln der lateinischen Formenbildung mit denen im Deutschen (S. 190, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (30) beschreiben signifikante syntaktische Strukturelemente eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (hier, S. 189, Aufg. 1: Hauptakteure und ihre Handlungen). (31) erweitern durch sprachkontrastives Arbeiten ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 190, Deutsch ist anders: Potentialis im Deutschen).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsbereich: Christentum, der hl. Martin, Franziskus von Assisi (32) versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen hinein, zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde und die eigene Situation (S. 189, Aufg. 3).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> (32) nutzen Elemente der Wortbildungslehre zur Lernökonomie bei der Wiederholung und für die Erschließung neuer Wörter (Begleitband, S. 185: M „Wortschatz erweitern: Wortbildungselemente nutzen (Präfixe II)“). (33) bestimmen Handlungsträger und ermitteln die Personenkonstellation (S. 189, Aufg. 1; S. 191, Aufg. 1).

Klasse 9

Im Zentrum des vierten Lernjahres soll die Lektüre einfacherer bis mittelschwerer Originaltexte stehen. Zum Einstieg sollen jedoch die letzten drei Lektionen des Lehrbuches dazu genutzt werden, die Grammatik zu vertiefen und den Fokus auf Satzanalyse- und Texterschließungsverfahren zu legen. Die konkrete Textauswahl soll sich an den Interessen und Fähigkeiten der jeweiligen Lerngruppen orientieren. Die Fachkonferenz hat sich darauf geeinigt, dass je nach Leistungsstand der Lerngruppe mindestens eines der folgenden vier Werke in Auszügen zu lesen ist: Caesar, *Commentarii de bello Gallico*, P. Ovidius Naso *Metamorphoses*, Cornelius Nepos, *De viris illustribus*, C. Plinius Secundus *Epistulae*.

Lektion 28 Ausgerechnet Germanen? F o r m e n 1) Verben: Deponentien (alle Konjugationsklassen) S y n t a x 1) Relativsätze im Konjunktiv 2) Nominativ mit Infinitiv (Ncl)	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • geben die Paradigmen der Formen (s. links) wieder. • (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, sie bilden Wortfamilien und Sachfelder (S. 198, Aufg. 2; S. 199, Aufg. 2). • (29) lösen den Acl auf und untersuchen die Bestandteile der Konstruktion (S. 196, Aufg. 1). • (29) bestimmen die lateinischen Modi, insbesondere häufig vorkommende Konjunktive, in ihrer Funktion und geben sie im Deutschen kontextgerecht wieder (S. 196, Aufg. 2; S. 199, Aufg. 5). • (29) unterscheiden besondere Füllungsarten (Acl, Ncl, Pc und Abl. abs., S. 199, Aufg. 3).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (31) weisen auffällige sprachlich-stilistische Mittel (Tropen und Figuren) nach und erklären ihre Wirkung (S. 197, Aufg. 3; Übersicht im Begleitband, S. 203f.). • (31) können die lateinischen Texte mit richtiger Aussprache und Betonung der sinntragenden Wörter und Wortblöcke vortragen (S. 197, Aufg. 6). • (31) beschreiben den Aufbau nach grundlegenden, vor allem satz- und textgrammatischen Merkmalen (S. 197, Aufg. 1).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: das Römische Reich, der Limes, Trier, Konstantin und die Christen, die Schlacht an der Milvischen Brücke • (32) versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen hinein, zeigen die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und reflektieren und erklären die fremde Situation (S. 197, Aufg. 5; S. 199, Aufg. 6).
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (32) benutzen systematisierte Vokabelverzeichnisse (Begleitband, S. 191: M „Mit einer Wortkunde arbeiten“). • (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 198, Aufg. zu INHALT).

Lektion 29 Die Grenze muss gesichert werden! Satzanalyse	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (28) wählen selbstständig für lateinische Wörter und Wendungen im Deutschen (hier, S. 202, Aufg. 2: Gerundivwendungen) sinnigere Entsprechungen. • (29) bestimmen in Satzgefügen die Satzebenen (S. 200f.). • (30) vergleichen Grundregeln des lateinischen Satzbaus mit Regeln des Satzbaus im Deutschen (S. 204, Deutsch ist anders).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (30) beschreiben signifikante semantische Merkmale eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (hier, S. 203, Aufg. 1: Prädikate und Pronomina). • (31) erweitern durch das sprachkontrastive Arbeiten im Übersetzungsprozess ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen (S. 204, Deutsch ist anders).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Kaiser Hadrian: Grenzsicherung, • Wiederaufbau des Pantheon
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (32) benutzen systematisierte Vokabelverzeichnisse (Begleitband, S. 197: M „Mit einem Lexikon arbeiten“). • (33) wenden Visualisierungstechniken zur Strukturanalyse an (S. 200f. u. Begleitband, S. 195f.). • (34) erstellen Strukturskizzen (S. 200f., A – C; Begleitband, S. 195f. zum Thema Satzanalyse). • (34) formen Texte in andere Textsorten um (S. 203, Aufg. 4). • (34) nutzen verschiedene Quellen zum zusätzlichen Informationserwerb (S. 204, Aufg. 1; S. 205, Aufg. 4). • (34) dokumentieren Arbeitsergebnisse in unterschiedlichen Formen vermehrt selbstständig und kooperativ und präsentieren sie (S. 204, Aufg. 2: Erstellung einer Wandzeitung und Präsentation nach der Methode Galeriegang).

Lektion 30 Justinians Herrschaft – Willkür oder Weitblick? Texterschließung	Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (28) führen im Deutschen häufig gebrauchte Fremdwörter auf die lateinische Ausgangsform zurück (Begleitband, S. 200, Vokabeln vernetzen, 2). • (28) ordnen Wörter einander thematisch oder pragmatisch zu, bilden Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder (S. 209, Aufg. 1: Sachfelder „Gewalt und Aufruhr“ und „Recht und Gerechtigkeit“). • (28) unterscheiden verwechselbare Formen (S. 208, Aufg. 1 u. 3). • (29) bestimmen die lateinischen Modi, insbesondere häufig vorkommende Konjunktive, in ihrer Funktion und geben sie im Deutschen kontextgerecht wieder (S. 208, Aufg. 2).
	Textkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (30) benennen signifikante semantische Merkmale und signifikante syntaktische Strukturelemente eines Textes und formulieren anhand dieser Merkmale begründete Erwartungen an die Thematik und die Grobstruktur des Textes (Zusammenfassung Texterschließung, Begleitband, S. 201f.; Textband, S. 206f.; S. 209, Aufg. 1). • (31) weisen auffällige sprachlich-stilistische Mittel (Tropen und Figuren) nach und erklären ihre Wirkung (S. 207, Aufg. 5 a); S. 209, Aufg. 4 u. 5; Übersicht im Begleitband, S. 203f.). • (31) können die lateinischen Texte mit richtiger Aussprache und Betonung der sinntragenden Wörter und Wortblöcke vortragen (S. 207, Aufg. 5 b).
	Kulturkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsbereich: Kaiser Justinian: die Vereinheitlichung des Rechts, das Corpus iuris civilis, die Niederschlagung des Nika-Aufstandes
	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (32) setzen Wort- und Sachfelder zur Strukturierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes ein (S. 209, Aufg. 1: Sachfelder „Gewalt und Aufruhr“ und „Recht und Gerechtigkeit“). • (33) können verschiedenartige Textkonstituenten beschreiben und zur Untersuchung sowie Deutung von Texten anwenden (S. 207: Tipps zur Texterschließung (Schlüsselwörter, Handlungsträger und Handlungen, Zeitstruktur, Konnektoren)). • (34) erstellen Strukturskizzen (S. 211, Aufg. 4).

Im Folgenden wird der Kompetenzerwerb in der beginnenden Lektürephase beispielhaft an der Lektüre der *Commentarii de bello Gallico* Caesars (in Auszügen) dargestellt. Dieser lässt sich entsprechend auf die weiteren zur Auswahl stehenden (oben genannten) Originaltexte beziehen. Der Lektüre zugrunde gelegt werden u.a. folgende Textausgaben: Michaela Hellmich: Caesar. Der Gallische Krieg. Ein Comic als Caesar-Lektüre. Göttingen 2011 und C. Iulius Caesar: De Gallis Britannis Germanis. Berichte über Land und Leute, bearbeitet von Meinhard-Wilhelm Schulz, erschienen in: Blaue Reihe. Altsprachliche Texte. Ernst Klett Verlag. Stuttgart 2000

<p>Caesars Commentarii de bello Gallico:</p> <p>1) Berichte über Land und Leute</p> <ul style="list-style-type: none"> • BG 1,1 : De partibus Galliae • BG 6,11-6,20: De Gallorum moribus • BG 6,21-6,24: De Germanorum moribus <p>2) Die Commentarii: Rechenschafts-</p>	<p>Sprachkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • (34) sind in der Lage, ihren Wortschatz lektürebezogen stetig auf 1400 Wörter zu erweitern (indem sie häufig wiederkehrende Vokabeln notieren und lernen) • (34) können bei mehrdeutigen lateinischen Wörtern die in ihren Kontexten passenden Bedeutungen erklären (Bsp.: <i>contendere</i>, BG 1,7) • (35) die Bedeutung und die grammatischen Eigenschaften unbekannter Vokabeln mit Hilfe eines Wörterbuches ermitteln. • (35) autoren- und textsortenspezifische Elemente des Wortschatzes identifizieren. • (35) selbstständig für lateinische Wörter und Wendungen im Deutschen sinnerechte Entsprechungen wählen (Bsp.: <i>iter facere</i>) • (35) beherrschen den lateinischen Formenbestand und können bei ihrer Arbeit an leichteren bis mittelschweren Originaltexten ihre Kenntnisse über den Zusammenhang von Wortart, Wortform und –funktion zur Analyse des vorliegenden Wortbestandes anwenden. • (36) können die Teile eines komplexeren Satzes isolieren und ihnen ihre Funktion zuweisen. • (36) können in leichteren und mittelschweren Originaltexten Sätze und Satzgefüge sicher analysieren (für Caesar typische sehr lange Satzgefüge, Bsp.: BG 1,5). • (36) können die satzwertigen Konstruktionen (auch <i>nd</i>-Konstruktionen) in leichteren und mittelschweren Originaltexten erläutern sowie kontext- und zielsprachengerecht wiedergeben. • (36) können sprachkontrastiv komplexere Strukturen im Lateinischen und Deutschen untersuchen und die Ausdrucksformen der deutschen Sprache reflektiert gebrauchen. • (36) können die für die Grammatik relevante Fachterminologie korrekt anwenden
---	-------------------------------	--

<p>bericht an den römischen Senat ?! - Der Helvetierkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> BG 1,2-1,29 in Auszügen 	<p>Textkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> (37) können leichtere bis mittelschwere Originaltexte vorerschließen (37) können selbstständig, von einem Sinn- und Strukturentwurf ausgehend, leichter und mittelschwere Originaltexte satzübergreifend und satzweise erschließen (dekodieren). (37) können ihr Verständnis leichter und mittelschwerer Originaltexte in einer sprachlich und sachlich angemessenen Übersetzung dokumentieren (rekodieren). (37) können die lateinischen Texte flüssig unter Beachtung ihres Sinngehalts vortragen. (37) können leichtere und mittelschwere Originaltexte interpretieren (Bsp.: Darstellung des germanischen Götterglaubens unterstreicht die Unzivilisiertheit des Volkes nach Caesar, vgl. BG 6,21), indem sie z.B. sprachlich-stilistische Mittel nachweisen und Zusammenhänge von Form und Funktion erläutern oder Gestaltungselemente verschiedener Textsorten und -gattungen (commentarii –ein bloßer Rechenschaftsbericht?) untersuchen und Textaussagen vor ihrem historisch-kulturellen Hintergrund deuten. (38) können im Sinne historischer Kommunikation bei leichteren und mittelschweren Originaltexten Textaussagen reflektieren und bewerten (Caesars Darstellung der gallischen und germanischen Stämme) und Textaussagen im Vergleich mit heutigen Lebens- und Denkweisen erörtern (z.B. die Frage nach dem <i>bellum iustum</i>), alternative Modelle zu heutigen Lebens- und Denkweisen zur Kenntnis nehmen und nach kritischer Prüfung für ihr eigenes Urteilen und Handeln nutzen. (38) können durch das sprachkontrastive Arbeiten im Übersetzungsprozess ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen erweitern (z. B. durch einen Übersetzungsvergleich an geeigneten Stellen)
	<p>Kulturkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> (38) besitzen Kenntnisse auf kulturellen und historischen Gebieten der römischen Antike und sind in der Lage, zu den in den Texten präsentierten Lebensformen und Traditionen Stellung zu nehmen, indem sie wesentliche Strukturmerkmale des politischen und gesellschaftlichen Systems, zentrale Ideen und Wertvorstellungen an Beispielen erläutern können (z.B. Rechtfertigung des Krieges, Umgang mit anderen Völkern und deren Vorstellungen und Lebensweisen, Selbstverständnis Caesars und der Römer), die fremde und die eigene Situation reflektieren und beurteilen können und Offenheit und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen und Werthaltungen im Verständnis für die eigene Kultur entwickeln können (Frage: Wie verhalten wir uns gegenüber fremden Kulturen?)

	Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • (39) sind in der Lage, auf der Grundlage ihrer Arbeit an leichteren und mittelschweren Originaltexten ihren Wortschatz gezielt auszuweiten, indem sie den <i>Stowasser</i> unter Anleitung benutzen und ihren Aufbauwortschatz nach autoren- und textspezifischen Merkmalen ordnen und erweitern. • (39) kennen verschiedene Methoden des Erlernens und wiederholenden Festigens von Vokabeln und können diese z.B. unter Nutzung unterschiedlicher Medien und Berücksichtigung eigener Lernbedürfnisse anwenden. • (39) können Methoden der Kategorienbildung und Systematisierung zum Aufbau, zur Festigung und Erweiterung ihrer Sprachkompetenz und zur Erschließung von Sätzen und Texten weitgehend systematisch nutzen, indem sie z.B. eine Systemgrammatik unter Anleitung benutzen oder Ordnungsschemata für die Identifikation von Formen und Satzteilen in unterschiedlichen Kontexten nutzen. • (40) können zur Erschließung und Übersetzung von leichteren und mittelschweren Originaltexten die wesentlichen methodischen Elemente der Satz- und Textgrammatik anwenden, u.a. Klassifizieren und Analysieren. • (40) können die wesentlichen methodischen Elemente, wie z.B. die Pendelmethode, das semantische und syntaktische Kombinieren, das lineare Dekodieren sowie die Bildung von Verstehensinseln sicher miteinander kombinieren und textadäquat anwenden. • (40) können dabei Visualisierungstechniken zur Strukturanalyse, wie z.B. das Satzbild, den Strukturbaum, die Kästchenmethode und die Einrückmethode (durchgängig in den ersten Kapiteln der Comic-Ausgabe zum Helvetierkrieg, s.o., verwendet) weitgehend sicher anwenden. • (40) können Textkonstituenten beschreiben und zur Untersuchung sowie Deutung von Texten weitgehend selbstständig anwenden, u.a. Handlungsträger bestimmen und die Personenkonstellation (vgl. Kapitel zum Helvetierkrieg) ermitteln, zentrale Begriffe herausuchen und an ihnen die Thematik herausarbeiten (z.B. an BG 1,7), Konnektoren herausuchen und daraus zeitliche und logische Zusammenhänge ableiten (z.B. in BG 1,7) und Tempora bestimmen und daraus ein Tempusprofil (z.B. zu BG 1,7) erstellen. • (40) können Arbeitsergebnisse in unterschiedlichen Formen selbstständig und kooperativ dokumentieren und präsentieren, indem sie z.B. Übersetzungen vortragen und erläutern, Texte paraphrasieren, Strukturskizzen erstellen und Texte szenisch gestalten. • (41) können zu ausgewählten Themen (z.B. Lebensweise und Gesellschaftsstruktur der Germanen und Gallier, Hintergründe des gallischen Krieges, Leben und Werk Caesars) Informationen selbstständig beschaffen, geordnet auswerten und präsentieren, auch in Form von Referaten.
--	--------------------------	---

Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I

1. Kursarbeiten

In Kursarbeiten der Sek. I werden i. d. Regel Leistungen in zweigeteilten Aufgaben überprüft. Sie bestehen aus einer Übersetzung und Begleitaufgaben, wobei die Gewichtung grundsätzlich im Verhältnis 2:1 erfolgt. In der Sek. I kann jedoch eine Klassenarbeit pro Jahrgang in „besonderer Form“ (Formen der extensiveren Texterfassung: z.B. Inhaltsangabe, leitfragengelenkte Texterschließung u.ä.) geschrieben werden.

In der Jahrgangsstufe 9 bestehen Kursarbeiten in der Regel aus Originaltexten mit Interpretations- und textbezogenen Grammatikaufgaben.

In den Jahrgängen der Spracherwerbsphase ist die Wortzahl des zu übersetzenden Textes abhängig von der dafür eingeräumten Zeit. Sie entspricht 1,5-2 Wörtern pro Übersetzungsminute je nach Schwierigkeitsgrad.

Bei Kursarbeiten in der Lektüreprüfung werden entsprechend des Schwierigkeitsgrades 1,2-1,5 Wörter pro Übersetzungsminute angesetzt.

Bei zweigeteilten Aufgaben werden in beiden Teilen gesonderte Noten ausgewiesen, aus denen sich im Verhältnis 2:1 (Übersetzung: Begleitaufgaben) die Gesamtnote ergibt.

Die Notenstufen 1-4 werden in beiden Teilen linear festgelegt.

Die Note der Übersetzung ergibt sich aus der Fehlerzahl.

Bei der Korrektur und Bewertung des Übersetzungsteils wird neben der sprachlichen Qualität auch die Verstehensleistung, d.h. der Grad des Sinnverständnisses beachtet. Ferner wird die Darstellung in der deutschen Sprache bei der Notenfestsetzung berücksichtigt. Als Richtwert für die Bemessung der Leistung wird folgender Schlüssel angesetzt: 12 ganze Fehler auf 100 Wörter stellen eine noch ausreichende Leistung dar.

Die Bewertung der Begleitaufgaben und der anderen Formen der Textbearbeitung wird nach einem Punktesystem vorgenommen.

Bei Erreichen der Hälfte der Höchstpunktzahl wird die Note ausreichend erteilt.

In den Klassen 6, 7 und 8 sollten nach Möglichkeit Parallelarbeiten geschrieben werden, um eine Vergleichbarkeit der Leistungen zu erzielen. Zudem sollen auf diese Weise gleiche Voraussetzungen für alle Schülerinnen und Schüler geschaffen werden, da die Lerngruppen spätestens in der Einführungsphase neu zusammengesetzt werden.

Kommentiert [KL2]: Also 4 minus und nicht glatt 4? Ups, dann war ich bislang, fürchte ich, zu großzügig ... Wird geändert. 😊

Kommentiert [KL3]: Warum nicht in Klasse 9? Weil dort die Lektüre nach Leistungsstand und Schülerinteresse ausgewählt wird? Vielleicht sollte man das dann noch hinzufügen?

2. Sonstige Mitarbeit:**2.1 Mündliche Mitarbeit**

Zum Bereich der *mündlichen Mitarbeit* gehört die Teilnahme am Unterrichtsgeschehen, die Quantität und Qualität der Beiträge, die punktuelle mündliche Überprüfung einzelner Kompetenzen, kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeit, die Präsentation von Gruppenarbeitsergebnissen.

Da die mündliche Mitarbeit im Unterricht mehr als die Hälfte der Benotung im Bereich der *sonstigen Mitarbeit* bestimmt, wird im Folgenden eine genauere Beschreibung der Leistungserwartung vorgenommen:

Situation:	Note:
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht Bei Gruppen- und Partnerarbeiten wird eine passive Rolle eingenommen Übungen und Aufgaben im Unterricht werden kaum bearbeitet Äußerungen nach Aufforderung sind falsch	ungenügend
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht Schwierigkeiten führen leicht zur Aufgabe und werden nicht als Herausforderung aufgefasst Bei Gruppen- und Partnerarbeiten wird eine passive Rolle eingenommen Übungen und Aufgaben im Unterricht werden nicht hinreichend bearbeitet Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig	mangelhaft
Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit Die Beiträge sind eher reproduktiver Natur: z.B. werden Wortbedeutungen eingebracht, Übersetzungen wiederholt, Sachinformationen referierend eingebracht, grammatische Phänomene aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet werden weitgehend richtig erkannt und umgesetzt	ausreichend

<p>Bei Gruppen- und Partnerarbeiten wird die Zusammenarbeit produktiv genutzt, um zu Ergebnissen zu kommen</p> <p>Aufmerksames Zuhören und gewissenhafter Umgang mit den Übungen und Aufgaben im Unterricht</p>	
<p>Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht</p> <p>Die Beiträge zeigen eine für das Textverständnis grundlegende Beherrschung der grammatischen, methodischen, sachlichen und textpragmatischen Kenntnisse, wenn auch nicht ganz sicher und eher auf das unmittelbar Behandelte bezogen</p> <p>Bei Gruppen- und Partnerarbeiten wird gleichwertig mitgearbeitet</p>	befriedigend
<p>Regelmäßig und häufig eingebrachte freiwillige Mitarbeit</p> <p>Verständnis komplexer Texte und Satzstrukturen, für die eine sichere Kenntnis des Wortschatzes und der Formen Voraussetzung ist</p> <p>Die Beiträge haben problemlösenden Charakter, was sich auch bei Gruppen- und Partnerarbeiten zeigt</p>	gut
<p>Regelmäßig und häufig eingebrachte freiwillige Mitarbeit</p> <p>Verständnis komplexer Texte und Satzstrukturen, für die eine sichere Kenntnis des Wortschatzes und der Formen Voraussetzung ist, wobei im Wesentlichen auf das gesamte Spektrum des bis dahin Behandelten zurückgegriffen werden kann</p> <p>Die Beiträge haben problemlösenden Charakter, was sich auch bei Gruppen- und Partnerarbeiten zeigt</p> <p>Problematisierend wird z.B. in der Muttersprache nach der stilistisch besseren Alternative gesucht oder es werden verschiedene Interpretationsansätze abgewogen</p>	sehr gut

2.2 Überprüfungen der Wortschatz- und Grammatikkenntnisse:

In Lerngruppen der Spracherwerbsphase erfolgt pro Lektion in der Regel eine Wortschatz- und / oder Grammatiküberprüfung. Hierbei sind die Beachtung des Schwierigkeitsgrads (z.B. bei der Grammatik) und die Anzahl der Tests entscheidend für den Stellenwert, den die Ergebnisse hinsichtlich der Gesamtnote einnehmen. Grundsätzlich sollte ein Test den Ergebnissen der Mitarbeit in einer Unterrichtsstunde entsprechen. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass reine Wortschatzüberprüfungen Leistungen im reproduktiven Bereich darstellen.

2.3 Referate und besondere Einzelleistungen:

Ergänzende Unterrichtsbeiträge (z.B. Referate), ob in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erstellt, werden von der Lehrkraft angemessen bewertet.

Einzelleistungen dieser Art sollen nicht am jeweiligen Halbjahresende punktuell dazu genutzt werden können, um eine nicht ausreichende Leistung auf dem Zeugnis abzuwenden. Nur die mit Regelmäßigkeit erbrachten Leistungen im Bereich *Sonstige Mitarbeit* werden zur Notenfindung in diesem Bereich herangezogen.

Auch Projekte oder Einzelleistungen werden bei der Notenfindung berücksichtigt. Hier sollte eine Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad und Umfang der erbrachten Leistung vorgenommen werden. Insgesamt sollten solche Leistungen einen Anteil von 20% der Halbjahresnote im Bereich der sonstigen Mitarbeit nicht übersteigen.

3. Gesamtbeurteilung

Die **Gesamtnote** setzt sich zu ca. 50% aus den schriftlichen Leistungen (Kursarbeiten bzw. Klausuren) und zu ca. 50 % aus Leistungen im Bereich der *Sonstigen Mitarbeit* zusammen, wobei eine rein mathematische Notenfindung nicht zulässig ist.

Individualisieren, Fördern und Fordern

1. Unterricht

Binnendifferenzierende Methoden, wie z.B. das Stationenlernen, arbeitsungleiche Gruppenarbeiten, kooperative Lernformen etc. werden in bestimmten Phasen angeboten, um den Schülern/innen einen individuellen Zugang zu den Gegenständen des Unterrichts zu ermöglichen. Beobachtungen des Lehrers und/oder Selbsteinschätzungsbögen der Schüler/innen z.B. zur Vorbereitung auf die Kursarbeiten sollen Schwächen aufzeigen, die mit Hilfe eines entsprechenden Aufgabenangebots gezielt ausgeglichen werden sollen.

Die vielfältigen ergänzenden Materialien des Verlags zum Lehrwerk, wie z.B. Freiarbeitsmaterialien, verschiedenartige, auf die unterschiedlichen Lerntypen zugeschnittene Arbeitshefte, Lektürehefte etc. bieten zusätzlich zu selbst erstellten Materialien eine breite Palette an Möglichkeiten zur individuellen Förderung und Binnendifferenzierung. So enthält beispielsweise das Arbeitsheft zum Lehrbuch ein binnendifferenziertes Textangebot zu allen Lektionstexten.

In Klasse sieben steht zusätzlich zu den obligatorischen vier Wochenstunden eine Ergänzungsstunde zur Verfügung, die durch den Einsatz oben genannter binnendifferenzierter Materialien sowie entsprechender Sozialformen zur individuellen Förderung genutzt wird. Durch die parallele Lage der Stunden innerhalb eines Jahrgangs kann in der Ergänzungsstunde bei Bedarf auch kursübergreifend differenziert werden, indem z.B. gezielt leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler zusammengefasst werden. Über eine solche äußere Differenzierung in der Ergänzungsstunde entscheiden die im jeweiligen Jahrgang sieben unterrichtenden LateinlehrerInnen.

2. Außerunterrichtliche Förder- und Forderangebote

2.1 Hausaufgabenbetreuung

Für das Fach Latein besteht auch nach dem 6. Jahrgang noch die Möglichkeit zur Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung. Diese Betreuung wird von Schülern/innen der Jahrgänge 9 und 10 durchgeführt und von Lehrern begleitet.

2.2 Schüler helfen Schülern

Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler können für ein vergleichsweise geringes Entgelt an dem schulintern organisierten und von einer Lehrkraft betreuten Nachhilfeprojekt *Schüler helfen Schülern* teilnehmen. Im Rahmen dieses Projektes erteilen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 leistungsschwachen jüngeren Schülerinnen und Schülern einzeln oder in Kleingruppen Nachhilfe.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler haben so die Gelegenheit, im Rahmen dieses Projektes gemäß dem Prinzip *Lernen durch Lehren* ihre Kompetenzen weiter zu auszubauen.

2.3 Wettbewerbe

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden darüber hinaus dazu ermuntert und dabei unterstützt, an Wettbewerben teilzunehmen, z.B. am Bundeswettbewerb für Fremdsprachen.

Schulinternes Curriculum zum Kernlehrplan für die Einführungsphase (EF, GK, fortgeführte Fremdsprache)

Unterrichtsvorhaben I

Thema: Todesstrafe für Staatsfeinde? – Die Legitimität der Todesstrafe im Spannungsfeld politischer Auseinandersetzungen untersucht an Reden als Instrument der Meinungsbildung

Textgrundlage:

Cicero: De oratore § 1, 30, 33-34; 3, 55 **In Catilinam** § 1,1-2,5-6a, 10,13,27 (1,16-18)

Quintus T. Cicero: Commentariolum petitionis, § 2, 7-9

Sallust: Coniuratio Catilinae § 5,1-8; 14,1-16,4;20,1-17;53; 55-58

Inhaltsfelder: Römische Rede und Rhetorik und Welterfahrung und menschliche Existenz

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Funktion und Bedeutung der Rede im öffentlichen Raum
- ♦ Überreden und Überzeugen in Antike und Gegenwart
- ♦ Erfahrung von Lebenswirklichkeit und Lebensgefühl

Zeitbedarf: insgesamt 45 Stunden: *Cicero*: 30 Stunden/*Sallust*: 15 Stunden

Übergeordnete Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

im Bereich **Textkompetenz:**

- anhand textsemantischer und textsyntaktischer Merkmale eine begründete Erwartung an Inhalt und Struktur formulieren,
- textadäquat auf der Grundlage der Text-, Satz- und Wortgrammatik dekodieren,
- sprachlich richtig und sinngerecht rekodieren und ihr Textverständnis in einer Übersetzung dokumentieren,
- Texte unter Beachtung der Quantitäten, der sinntragenden Wörter und Wortblöcke sowie des Versmaßes vortragen,

- **Texte anhand signifikanter immanenter Kriterien im Hinblick auf Inhalt, Aufbau, gedankliche Struktur und sprachlich-stilistische Gestaltung analysieren und exemplarisch den Zusammenhang von Form und Funktion nachweisen,**
- **Texte in ihren historisch-kulturellen Zusammenhang einordnen und die Bedeutung von Autor und Werk in ihrer Zeit erläutern,**
- typische Merkmale der jeweiligen Textgattung nennen und an Beispielen deren Funktion erläutern,
- einen Primärtext mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten vergleichen und die Art und Weise der Rezeption erläutern,
- **zu den Aussagen der Texte begründet Stellung nehmen**

im Bereich **Sprachkompetenz**

- sinnstiftend und unter Beachtung der Quantitäten lesen,
- **die Fachterminologie korrekt anwenden,**
- **auf Grund ihrer sprachkontrastiven Arbeit die Ausdrucksmöglichkeiten in der deutschen Sprache auf den Ebenen der Idiomatik, der Struktur und des Stils erweitern,**
- **überwiegend selbstständig die Form und Funktion lektürespezifischer Elemente der Morphologie und Syntax (auch mit Hilfe einer Systemgrammatik) erschließen und auf dieser Grundlage komplexe Satzstrukturen analysieren,**
- ihren Wortschatz themen- und autorenspezifisch unter Nutzung ihnen bekannter Methoden erweitern und sichern, kontextbezogen unbekannte Wörter, spezifische Bedeutungen und grammatische Eigenschaften mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs ermitteln.

im Bereich **Kulturkompetenz**

- **themenbezogen Kenntnisse der antiken Kultur sachgerecht und strukturiert darstellen**
- **die gesicherten und strukturierten Kenntnisse für die Erschließung und Interpretation anwenden,**
- **Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Antike und Gegenwart darstellen und deren Bedeutung vor dem Hintergrund kultureller Entwicklungen in Europa beschreiben,**
- im Sinne der historischen Kommunikation zu Fragen und Problemen wertend Stellung nehmen

Vorhabenbezogene Konkretisierung		
Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen/ Anregungen
<p>1. Sequenz: <i>ars dicendi</i> – ein zweischneidiges Schwert? – Die Rede als Instrument der Meinungsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>ars dicendi</i> und <i>res publica</i> – „Haben Sie schon Redner gesehen unter dem Zepter der Könige?“ (Saint Just während der Franz. Rev. 1790) - <i>laus eloquentiae</i> - <i>vis eloquentiae</i> – <i>arma furentium</i>? - Cicero und das Ideal des "<i>orator sapiens</i>" <p>2. Sequenz: <i>Ciceros Herausforderung als Konsul</i> – die Catilinarische Verschwörung: Die Rede im Spannungsfeld politischer Auseinandersetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Historisch-politische Situation als Hintergrund der 1. Catilinarie - <i>Res publica</i> – eine für alle Senatoren erhaltenswerte Staatsform? 	<ul style="list-style-type: none"> - Arten der antiken Rede, Elemente des Aufbaus und Gestaltungsmittel erläutern, - die Einflussnahme (<i>persuadere</i>) in der Politik oder vor Gericht als zentrale Funktion der Rede kontextbezogen erläutern und ihre Bedeutung für das politische Leben in Rom erklären, - auf der Grundlage eines Kommunikationsmodells eine Rede in ihrem situativen bzw. historischen Kontext analysieren, 	<p>Schülerreferate (im Sinne der Binnendifferenzierung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - z.B. zu den Demagogen, zu Aristoteles Konzept des <i>orator sapiens</i> - realienkundlicher Exkurs: Ämter- und Machtkontrolle - Konsulat, Senat, <i>senatus consultum ultimum</i> (Sachbuch- oder Internetrecherche) <p>Schülerreferat (im Sinne der Binnendifferenzierung):</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Cicero: Ein <i>homo novus</i> als <i>pater patriae</i>?- Gesellschaft und politische Karriere in der römischen Republik <p>3. Sequenz: Die patria fordert die Todesstrafe?</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>o tempora, o mores</i> - <i>Verendum mihi erit?</i>- Warum geht Cicero nicht gegen Catilina vor? - <i>Poficiscere, Catilina! Cives Romanus non es:</i> Die Bedeutung des römischen Bürgerrechts <p>4. Sequenz: Todesstrafe für die Catilinarier?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ciceros Wertung der Senatsanträge von Caesar und Cato: Amphibolie von Grausamkeit und Milde - Ciceros Appell an den Senat und dessen Intention 	<ul style="list-style-type: none"> - die Subjektivität der Wahrnehmung römischer Lebenswirklichkeit und das daraus resultierende Lebensgefühl herausarbeiten, <ul style="list-style-type: none"> - Arten der antiken Rede, Elemente des Aufbaus und Gestaltungsmittel erläutern, - Persuasive Strategien konkret erschließen, - das Fortwirken antiker rhetorischer Schemata bis in die Gegenwart anhand einer zeitgenössischen Rede nachweisen. <ul style="list-style-type: none"> - die in den Texten zum Ausdruck kommende Welt- und Lebensauffassung mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - z.B. Cicero – der Obama Roms? - Das politische System der römischen Republik - Populare versus Optimaten <ul style="list-style-type: none"> - Schülervortrag des Textabschnitts als <i>“pronuntatio“</i> - Vorbereitung einer Rede von der <i>inventio</i> zur <i>pronuntatio: O tempora, o mores</i> zu einem modernen Thema - Schülerreferat (im Sinne der Binnendifferenzierung): - Die Hintermänner der Catilinarischen Verschwörung - <i>I'm a Berliner</i> – klaut Kennedy aus der Antike: Analyse einer zeitgenössischen Rede <p>Schülerreferat (im Sinne der Binnendifferenzierung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Catilinarier – die RAF der Antike?
--	---	--

<p>5. Sequenz: <i>Caesars und Catos Anträge im Senat</i> – Politik der "zero tolerance" oder "clementia Caesaris"?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Catilina als Staatsfeind (<i>hostis</i>) - Caesars Rede im Senat als Plädoyer für die sprichwörtliche <i>clementia Caesaris</i> - Catos Rede im Senat – Plädoyer für „zero tolerance“/ Prinzip der Staatsräson - ggf.: Die Bedeutung Einzelner für den Staat: <i>virtus Caesaris et Catonis</i> - Legitimität der Todesstrafe <p>6. Sequenz: <i>Catilinas Verbrecherlaufbahn und sein Angriff auf die verfassungsmäßige Ordnung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>mores Catilinae</i> und Vergleich mit moderner Auffassung von der Charakter- und Persönlichkeitsentwicklung - <i>Vos servire magis quam imperare parati estis?</i> - Catilinas Aufruf zum Widerstand gegen die Staatsgewalt als Mischung zwischen Volksrede und Feldherrenrede - 	<p>vergleichen und dazu wertend Stellung nehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - die in den Texten zum Ausdruck kommende Welt- und Lebensauffassung mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen und dazu wertend Stellung nehmen, - die Einflussnahme (<i>persuadere</i>) in der Politik oder vor Gericht als zentrale Funktion der Rede kontextbezogen erläutern und ihre Bedeutung für das politische Leben in Rom erklären, - die zustimmende, ablehnende bzw. kritische Haltung des Textes/Autors zu seiner Zeit und das Selbstverständnis des Autors erläutern. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ist die Todesstrafe für Verschwörer zu rechtfertigen: Gesetze und Meinungen - Klärung des terminologischen Unterschieds zwischen „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ und „ziviler Ungehorsam“ (z.B. anhand eines Auszugs aus dem StGB) - Vergleich des römischen Talionsprinzips mit dem Verhältnismäßigkeitsprinzip der BRD - Vergleich mit einer exemplarischen Begründung der Todesstrafe aus der heutigen Zeit (z.B. in den USA)
--	---	---

<p>7. Sequenz: <i>Mit dem Rücken zur Wand</i> – Das letzte „Aufbäumen“ vor dem endgültigen Scheitern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Catilinas Maßnahmen außerhalb von Rom - Catilinas Rede an das Heer (als Typus der Feldherrenrede) - Die Entscheidungsschlacht und der Tod Catilinas 		<p>Schülerreferate (im Sinne der Binnendifferenzierung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition des <i>bellum iustum</i> (z.B. durch Augustinus) und Anwendung auf Catilina, <p>Mögliche Lektüren, die das Unterrichtsvorhaben begleiten können:</p> <ul style="list-style-type: none"> - H. D. Stöver, <i>Verschwörung gegen Rom. Catilinas Griff nach der Macht</i>, München 1979 - Robert Harris: <i>Imperium</i>, London 2006 - Steven Sailor: <i>Catilina's riddle</i>, London 1993 - John Maddox Roberts, <i>Die Catilina-Verschwörung</i>, München 1992 <p>Verfassen einer Buchrezension dazu</p>
---	--	--

Unterrichtsvorhaben II

Thema: *Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Schicksalsergebenheit*

Textgrundlage: Ovid, *Metamorphosen* IV 55-166 (Pyramus und Thisbe)
Ovid, *Metamorphosen* X 1-105 (Orpheus und Eurydike)

Inhaltsfelder: Welterfahrung und menschliche Existenz

Inhaltliche Schwerpunkte: Erfahrung der Lebenswirklichkeit und Lebensgefühl
Deutung von Mensch und Welt
Ausgewählte Beispiele der Rezeption

Zeitbedarf: insgesamt 45 Stunden: *Pyramus und Thisbe*: 30 Stunden
Orpheus und Eurydike: 15 Stunden

Übergeordnete Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

im Bereich **Textkompetenz**:

- anhand textsemantischer und textsyntaktischer Merkmale eine begründete Erwartung an Inhalt und Struktur formulieren,
- textadäquat auf der Grundlage der Text-, Satz- und Wortgrammatik dekodieren,
- sprachlich richtig und sinngerecht rekodieren und ihr Textverständnis in einer Übersetzung dokumentieren,
- **Texte unter Beachtung der Quantitäten, der sinntragenden Wörter und Wortblöcke sowie des Versmaßes vortragen,**
- **Texte anhand signifikanter immanenter Kriterien im Hinblick auf Inhalt, Aufbau, gedankliche Struktur und sprachlich-stilistische Gestaltung analysieren und exemplarisch den Zusammenhang von Form und Funktion nachweisen,**
- Texte in ihren historisch-kulturellen Zusammenhang einordnen und die Bedeutung von Autor und Werk in ihrer Zeit erläutern,
- **typische Merkmale der jeweiligen Textgattung nennen und an Beispielen deren Funktion erläutern,**

- **einen Primärtext mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten vergleichen und die Art und Weise der Rezeption erläutern,**
- zu den Aussagen der Texte begründet Stellung nehmen

im Bereich **Sprachkompetenz**

- **sinnstiftend und unter Beachtung der Quantitäten lesen,**
- die Fachterminologie korrekt anwenden,
- auf Grund ihrer sprachkontrastiven Arbeit die Ausdrucksmöglichkeiten in der deutschen Sprache auf den Ebenen der Idiomatik, der Struktur und des Stils erweitern,
- überwiegend selbstständig die Form und Funktion lektürespezifischer Elemente der Morphologie und Syntax (auch mit Hilfe einer Systemgrammatik) erschließen und auf dieser Grundlage komplexe Satzstrukturen analysieren,
- **ihren Wortschatz themen- und autorenspezifisch unter Nutzung ihnen bekannter Methoden erweitern und sichern, kontextbezogen unbekannte Wörter, spezifische Bedeutungen und grammatische Eigenschaften mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs ermitteln.**

im Bereich **Kulturkompetenz**

- themenbezogen Kenntnisse der antiken Kultur sachgerecht und strukturiert darstellen
- die gesicherten und strukturierten Kenntnisse für die Erschließung und Interpretation anwenden,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Antike und Gegenwart darstellen und deren Bedeutung vor dem Hintergrund kultureller Entwicklungen in Europa beschreiben,
- **im Sinne der historischen Kommunikation zu Fragen und Problemen wertend Stellung nehmen**

Vorhabenbezogene Konkretisierung		
Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen/ Anregungen
<p>1. Sequenz: „Ich will von Verwandlungen künden“ - Der Dichter und das Programm seiner Metamorphosen</p> <p><i>Das Proömium und seine Funktion</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ovids Biographie und sein literarisches Werk - Programmatische Angaben eines Proömiums - antiker Mythos - Übersetzungsvergleich - Prosodie und Metrik: Besonderheiten des daktylischen Hexameters <p>2. Sequenz:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Subjektivität der Wahrnehmung römischer Lebenswirklichkeit und das daraus resultierende Lebensgefühl herausarbeiten - die zustimmende, ablehnende bzw. kritische Haltung des Autors zu seiner Zeit und das Selbstverständnis des Autors erläutern - die sprachlich-stilistische Durchformung und metrische Gestaltung als durchgängige Prinzipien dichterischer Sprache nachweisen 	<p>Definition und Vergleich ausgewählter Übersetzungen</p> <p>Arbeitsblatt: Zusammenstellung der wichtigsten rhetorischen Tropen und Figuren;</p> <p>Lernzirkel zur Erweiterung der Kenntnisse zur Metrik</p>

<p><i>Die Liebe findet immer einen Weg</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Exposition der Handlung: Vorstellung der Hauptpersonen und des Ortes; Einführung des Konfliktes und seiner Vorgeschichte (V. 55-80) - Plan zur Lösung des Konflikts: Die Verabredung (V. 81-91) <p>3. Sequenz:</p> <p><i>Eine schicksalhafte Entwicklung?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Warten auf Pyramus (V. 91-96) - Thisbes Flucht vor der Löwin (V. 97-104) - Pyramus' Verspätung und das tödliche Missverständnis (V.105-121) - Die Metamorphose als Aition (V. 121-127) - Thisbes Reaktion: <ul style="list-style-type: none"> - Trauer (V. 128-161) - Selbstmord aus Liebe (V. 162-163) - Der Schicksalsbegriff in der Antike <p>4. Sequenz:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die in den Texten zum Ausdruck kommende Welt- und Lebensauffassung mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen und dazu wertend Stellung nehmen - das Fortwirken und die produktive Weiterentwicklung eines Themas oder Motivs anhand ausgewählter Beispiele aus Kunst, Musik oder Poesie erläutern 	<p>Vergleich mit der Theorie des geschlossenen Dramas (z.B. Freytag-Pyramide); Reaktivierung des Vorwissens der SuS (Rezeption eines klassischen Dramas im Deutsch-Unterricht der Jahrgangsstufe 8 oder eines offenen Dramas in der EF)</p> <p>geographische Einordnung mit Hilfe einer historischen Karte</p> <p>Vergleich mit Rezeptionsbeispielen aus der Literatur (z.B.: Shakespeare: Romeo und Julia, Prolog, Sommernachtstraum) Malerei und Musik (A. L. Webber: West Side Story)</p> <p>Arbeitsblatt: Methoden der Bildinterpretation</p> <p>Definition des Begriffs Aition und Beispiele</p>
--	---	---

<p><i>Der Tod als einzig möglicher Ausweg?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Versöhnlicher Schluss: Im Tode vereint (V. 164-166) - Der Selbstmord aus antiker und heutiger Sicht 	<ul style="list-style-type: none"> - Grundkonstanten und Bedingtheiten der menschlichen Existenz identifizieren 	<p>Anschauungen aus der stoischen und epikureischen Philosophie (z.B. Seneca, <i>Epistulae ad Lucilium</i>, Plinius, <i>Epistulae</i>), evtl. Schülerreferate</p> <p>Kreative Auseinandersetzung mit der Thematik (z.B. Verfassen eines Abschiedsbriefs Thisbes an die Eltern)</p>
<p><i>Gibt es einen Weg zurück?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Antike Unterweltsvorstellungen am Beispiel von Orpheus und Eurydike - Orpheus' Klagen in der Unterwelt (V. 17-39) - Die Wirkung der Klagen (V. 40-52) - Orpheus' Aufstieg und zweiter Verlust Eurydikes (V. 53-63) 	<ul style="list-style-type: none"> - das Fortwirken und die produktive Weiterentwicklung eines Themas oder Motivs anhand ausgewählter Beispiele aus der europäischen Kunst, Musik oder Poesie erläutern 	<p>Schülerreferat zur Vorgeschichte;</p> <p>Rezeptionsdokumente aus der Malerei, Musik und Literatur:</p> <p>Vergleich mit Vergil, <i>Georgica</i> IV 457-527, Vergleich mit Gemälde von Angus McBride, Orpheus und Eurydike; mit musikalischen Werken von Gluck, Monteverdi und Offenbach; moderne Verfilmung: <i>Vom Suchen und Finden der Liebe</i></p> <p>Kreative/produktive Auseinandersetzung mit einer der beiden erarbeiteten Metamorphosen durch die Übertragung des Stoffes in die heutige Zeit (bei frei wählbarem Format)</p>

Anmerkung: Die rot gedruckten Kompetenzen implizieren eine vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Unterricht.

Leistungsbewertung in der gymnasialen Oberstufe

Da am Zeppelin-Gymnasium der Lateinunterricht mit dem Erreichen des Latinums am Ende der Einführungsphase endet, beziehen sich die folgenden Ausführungen zur Leistungsbewertung ausschließlich auf die Einführungsphase.

1. Allgemeines zur Leistungsbewertung

Grundsätze

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus den entsprechenden Bestimmungen der Allgemeinen Schulordnung (§§ 21-23). Für das Verfahren der Leistungsbewertung gelten die §§ 13 bis 17 der Verordnung über den Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST).

Die Leistungsbewertung ist Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten.

Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind festzuhalten:

- „Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen....
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.“¹

Die zu erbringenden Leistungen beziehen sich auf die folgenden Kompetenzbereiche:

- Sprachkompetenz
- Textkompetenz
- Kulturkompetenz
- Methodenkompetenz.

Die Lernerfolgsüberprüfung ist so anzulegen, dass die Kriterien für die Notengebung für die Schülerinnen und Schüler transparent sind und ihnen Erkenntnisse über die eigene Lernentwicklung ermöglichen.

Daher soll die Beurteilung von Leistungen mit individuellen Hinweisen in Form von „Rückmeldebögen“ (Diagnosebögen) für das Weiterlernen verbunden werden. Hierzu zählen u.a. auch Hinweise auf Erfolg versprechende individuelle Lernstrategien. Neben den Hinweisen auf Defizite sollen auch erreichte Kompetenzen

¹ Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW: Latein, S. 76.

herausgestellt werden und zum Weiterlernen ermutigen. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler durch Einzelgespräche bei der Notenvergabe individuelle Rückmeldungen zu ihrem Leistungsstand.

Den Eltern werden im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen zum Zeugnis bei nicht ausreichenden Leistungen und ggf. durch Elternbriefe und -gespräche bzw. Elternsprechtage Wege aufgezeigt, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Damit den Schülerinnen und Schülern das Zustandekommen ihrer Leistungsbeurteilung im Fach Latein transparent ist, werden die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Schuljahres darüber in Kenntnis gesetzt,

- wie viele Klausuren geschrieben werden,
- aus welchen Einzelleistungen sich ihre Note für die sonstige Mitarbeit zusammensetzt,
- in welchem Verhältnis schriftliche und sonstige Leistungen gewertet werden.

2. Klausuren

2.1 Allgemeines

In der Einführungsphase (EF) werden pro Halbjahr 2 Klausuren von je 90 Minuten Dauer geschrieben. Die Klausuren bestehen aus zwei Teilen, einem Übersetzungsteil sowie einem Interpretationsteil.

Die Teilnoten von Übersetzung und Interpretationsaufgaben werden unter Angabe ihres Bewertungsverhältnisses gesondert unter der Klausur aufgeführt (s.u. Bewertung der Klausuren).

Falls möglich sollen Parallelarbeiten geschrieben werden, die dem Vergleich des Lernstandes verschiedener Lateinkurse und der Qualitätssicherung dienen.

Die Klausuren sind im Unterricht angemessen vorzubereiten.

2.2 Gestaltung der Klausuren

Bei der Textauswahl und der Aufgabenstellung müssen folgende Bedingungen beachtet werden:

- Übersetzung von Originaltexten,
- Bezug zum Unterricht (inhaltliche Anknüpfung einschließlich eines weiteren inhaltlichen und ggf. thematischen Kontextes),

- inhaltliche Geschlossenheit des zu übersetzenden Textes,
- angemessene Hilfen²

Bei der Übersetzung der Originaltexte ist die Benutzung des zweisprachigen Lateinisch-Deutschen Wörterbuchs „Stowasser“ erlaubt, das bereits am Ende der Jahrgangsstufe 9 eingeführt wurde.

Zu Beginn der Klausur liest der Fachlehrer den lateinischen Text sinnbetont vor.

Die Interpretationsaufgaben „sollten sich auf den vorgelegten Text beziehen und zu einem tieferen Verständnis führen.“ Siehe hierzu den Katalog von Interpretationsaufgaben in den Richtlinien, der die Vielfalt der Aufgabenfelder und Arbeitsweisen des Faches widerspiegelt.“³

2.3 Bewertung der Klausuren

2.3.1 Übersetzungsteil

Innerhalb der Klausur kommt der Übersetzung eine besondere Bedeutung zu, da sie einerseits den Erfolg der Texterschließung widerspiegelt und andererseits die Voraussetzung für die Interpretation ist.

Daraus ergibt sich eine zweigeteilte Aufgabenstellung, in der Übersetzung und Interpretation getrennt bewertet und im Verhältnis 2:1 gewichtet werden.

Die Originaltexte umfassen je nach Schwierigkeitsgrad 60 – 75 Wörter.

Eine Bearbeitung des Originaltextes sollte nur im Ausnahmefall erfolgen, um z.B. trotz Begrenzung der Wortanzahl die geforderte inhaltliche Geschlossenheit zu gewährleisten.

An schwierigen Stellen wird die Übersetzung durch die Angabe von angemessenen Hilfen vereinfacht. Art und Umfang der Hilfen sind dabei vom Stand der jeweiligen Lerngruppe und dem zu übersetzenden Text abhängig.

Die Korrektur der Übersetzung erfolgt als Negativkorrektur (d.h. es werden Fehler angestrichen, keine Punkte vergeben).

Bei der Korrektur werden Übersetzungsfehler an der Stelle ihres Auftretens und am Rand markiert. Die Verwendung der Korrekturzeichen sowie die Zeichen zur Gewichtung der Fehler (halbe Fehler, ganze Fehler, Doppelfehler) erfolgt in Anlehnung an die Richtlinien Latein⁴.

Die Note für die Übersetzungsleistung ergibt sich durch die Addition der gewichteten Fehler.

² Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW: Latein, S. 80.

³ Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II, S. 81.

⁴ Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II, S. 138.

Zur Bestimmung der einzelnen Notenstufen werden in Anlehnung an die Richtlinien zunächst die Fehlergrenze zwischen einer noch ausreichenden und mangelhaften Leistung gezogen und darauf die übrigen Noten 1 bis 4- äquidistant festgelegt. Bei der Differenzierung mangelhafter Leistungen werden größere Fehlerintervalle festgelegt.

2.3.2 Interpretationsteil

Bewertungskriterien bei der Benotung der einzelnen Interpretationsaufgaben sind die vollständige Erfassung der Aufgabenstellung, die richtige Anwendung fachspezifischer Ausdrücke und Methoden sowie die richtige und vollständige Lösung der jeweiligen Aufgabe.

Neben den Sprach- und Textkompetenzen, die vornehmlich im Übersetzungsteil überprüft werden, sollen die Schülerinnen und Schüler hier auch ihre Kultur- und Methodenkompetenzen unter Beweis stellen (z.B. Hintergrundwissen, das in Bezug gesetzt wird zu dem Textinhalt, Skandierung von Versen bei Texten aus der Dichtung etc.).

Bei der Aufgabenstellung ist darauf zu achten, dass unterschiedliche Anforderungsbereiche und Operatoren Anwendung finden.

Die Korrektur der Interpretationsaufgaben erfolgt als Positivkorrektur (Punktesystem).

Bei der Bewertung wird für jede Teilaufgabe dem Anforderungsniveau entsprechend eine Punktzahl festgelegt.

Der Grundsatz der Äquidistanz wird auch hier berücksichtigt (s. Übersetzungsteil).

Beim (annähernden) Erreichen der Hälfte der Punktzahl ist die Arbeit mit ausreichend zu bewerten.

3. Sonstige Mitarbeit

3.1 Bestandteile der *Sonstigen Mitarbeit*

- Qualität, Quantität und Kontinuität der mündlichen Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Mitarbeit in unterschiedlichen Sozialformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit)
- Präsentation von Arbeitsergebnissen
- Zusammenfassung und Wiederholung gelernter und vorbereiteter Inhalte
- Übernahme von Referaten
- Teilnahme an Rollenspielen und Standbildern
- Projekte
- Internetrecherche, Materialbeschaffung
- Erledigung der Hausaufgaben
- Schriftliche Übungen in Form von Vokabel- oder Grammatiküberprüfungen.

3. 2 Bewertung der *Sonstigen Mitarbeit*

Die Note im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wird unabhängig von der Note im Bereich „schriftliche Arbeiten“ bestimmt. Sie wird den Schülerinnen und Schülern am Ende eines jeden Quartals sowie auf Nachfrage mitgeteilt und erläutert und macht ca. 50% der Gesamtnote aus.

Bei komplexeren und längerfristig gestellten Aufgaben (z.B. Referate, Projekte etc.) müssen den Schülerinnen und Schülern die Regeln für die Durchführung und die Beurteilungskriterien im Voraus transparent gemacht werden. Es sollte eine Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad und Umfang der erbrachten Leistung vorgenommen werden. Insgesamt sollten solche Leistungen einen Anteil von 20% der Halbjahresnote im Bereich der sonstigen Mitarbeit jedoch nicht übersteigen. Einzelleistungen dieser Art sollen nicht am jeweiligen Halbjahresende punktuell dazu genutzt werden können, um eine nicht ausreichende Leistung auf dem Zeugnis abzuwenden. Nur die mit Regelmäßigkeit erbrachten Leistungen im Bereich *Sonstige Mitarbeit* werden zur Notenfindung in diesem Bereich herangezogen.

5.2.1.5 Spanisch



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid
für das Fach

Spanisch

Stand: 26-06-2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Die Fachgruppe Spanisch am Zeppelin-Gymnasium	3
1.1. Qualitätsentwicklung und -sicherung	3
1.2. Ressourcen	4
2. Entscheidungen zum Unterricht	5
2.1. Unterrichtsvorhaben	5
2.1.1 <i>Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben</i>	6
2.1.2 a) <i>Konkretisierte Unterrichtsvorhaben EF</i>	8
2.1.2 b) <i>Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Q1/2</i>	16
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	21
2.2.1 <i>Überfachliche Grundsätze:</i>	21
2.2.2 <i>Fachliche Grundsätze:</i>	21
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und -rückmeldung	24
2.3.1 <i>Grundsätzliches</i>	24
2.3.2 <i>Klausuren</i>	24
2.3.3 <i>Sonstige Mitarbeit</i>	31
2.3.4 <i>Facharbeit</i>	32
2.3.5 <i>Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände</i>	33
3. Lehr- und Lernmittel	37
4. Qualitätssicherung und Evaluation	37

1. Die Fachgruppe Spanisch am Zeppelin-Gymnasium

Spanisch ist eine der meist gesprochenen Sprachen der Welt, deren Vorbereitung und Sprecherzahl weiter zunimmt. Um nicht nur weltweit, sondern auch in einem zusammenwachsenden Europa kooperations- und kommunikationsfähig zu sein, braucht die Gesellschaft Menschen, die über Kompetenzen in mehreren Fremdsprachen verfügen, die im europäischen Kontext als Partner- und oder Nachbarsprache wichtige Funktionen erfüllen. Dabei kommt dem Spanischen als Weltsprache in Wirtschaft und Kultur besondere Bedeutung zu.

Außerdem haben die Fremdsprachen in den letzten Jahren eine enorme Bedeutung für die Berufswelt gewonnen. So wird in vielen Positionen und Berufszweigen die Beherrschung von mindestens zwei oder sogar mehr Fremdsprachen vorausgesetzt. Daher bietet das Zeppelin-Gymnasium seinen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, neben dem Englischen, dem Französischen, dem Italienischen und dem Lateinischen auch die spanische Sprache zu erlernen, um nicht zuletzt einen Beitrag zur Stärkung des Europaprofils unserer Schule zu leisten.

Der Stellenwert des Unterrichtsfaches Spanisch in der gymnasialen Oberstufe des Zeppelin-Gymnasiums drückt sich im Schulprogramm unserer Schule aus und ist somit Bestandteil des schulinternen Lehrplans.

Das Ziel des Spanischunterrichts ist es, die Schüler und Schülerinnen zu befähigen, mit spanisch sprechenden Partnern zu kommunizieren und vor dem Hintergrund der spanischen und lateinamerikanischen Geschichte und Kultur zur Vertiefung der allgemeinen Grundbildung aus der Sicht dieses Faches beizutragen.

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages unserer Schule möchten die Mitglieder der Fachkonferenz Spanisch bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II vor allem das individuelle Interesse am Fremdsprachenlernen und die Freude am Gebrauch der spanischen Sprache fördern und weiterentwickeln.

Den Schülerinnen und Schülern des Zeppelin-Gymnasiums soll darüber hinaus Gelegenheit gegeben werden, ihre Spanischkenntnisse zu erproben und weiter auszubilden. Deshalb ist es auch Ziel der Fachschaft Schülerinnen und Schüler zunehmend für die Teilnahme an fremdsprachigen Wettbewerben und für die Aufnahme von Gastschülerinnen und Gastschülern aus dem spanischsprachigen Ausland zu begeistern. Im Rahmen individueller Förderung sieht es die Fachschaft Spanisch als eine ihrer Aufgaben an, sprachlich begabte Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Fremdspracheninteressen stets zu fördern und sie individuell zu unterstützen.

1.1. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Fachkonferenz ist der Qualitätsentwicklung und -sicherung des Faches Spanisch verpflichtet. Folgende Vereinbarungen werden als Grundlage einer teamorientierten Zusammenarbeit vereinbart:

- Die Fachkonferenz der Fachschaft Spanisch berät regelmäßig über die Fortschreibung des schulinternen Lehrplans des Faches Spanisch und setzt Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung zeitnah um.
- Sie tritt einmal im Halbjahr zusammen, um sich über die Arbeitsschwerpunkte des Faches auszutauschen und diese Informationen der Schulleitung weiterzuleiten.

1.2. Ressourcen

Der Spanischunterricht wird in der gymnasialen Oberstufe am Zeppelin-Gymnasium in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium auf der Grundlage der verbindlichen Stundentafel erteilt:

Dazu stehen am Zeppelin-Gymnasium für Schüler und Schülerinnen der Laufbahn G8 knapp drei Jahre mit jeweils vier Wochenstunden in der Sekundarstufe II zur Verfügung. Als „neu einsetzende Fremdsprache“ wird Spanisch als Grundkurs unterrichtet, wobei obligatorische „Schriftlichkeit“ (Klausuren*) bis einschließlich zur Abitur-Vorklausur besteht.

Spanisch kann als drittes (schriftliches) oder viertes (mündliches) Abiturfach im Zentralabitur gewählt werden.

* In der Jahrgangsstufe EF können Klausuren mündliche Anteile enthalten. Seit dem Schuljahr 2014/15 muss in der Qualifikationsphase (Q1, Jg. 11 und Q2, Jg. 12) eine Klausur durch eine mündliche Prüfung ersetzt werden. Die kooperierenden Fachkonferenzen am ZGL und am GSG haben sich für die 2. Klausur im ersten Halbjahr der Q1 zum Unterrichtsvorhaben Andalusien entschieden.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Die Themen und Inhalte des Faches werden im ersten Lernjahr (EF) nach 6 Unterrichtsvorhaben und in der Qualifikationsphase nach Quartalen thematisch aufgeschlüsselt und orientieren sich jeweils an den Neuen Kernlehrplänen (ab Abiturjahrgang 2017) sowie den Richtlinien und Lehrplänen für die Sekundarstufe II von 1999 und den aktuellen Vorgaben für das Zentralabitur.

2.1. Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan insgesamt besitzt den Anspruch, die im Kernlehrplan aufgeführten Kompetenzen abzudecken und sie bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden an dieser Stelle schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen erst auf der Ebene konkretisierter Unterrichtsvorhaben Berücksichtigung finden. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann.

Infolge werden die Unterrichtsvorhaben zunächst als Übersichtsraster (EF, Q1/2) dargestellt, welche anschließend als konkretisierte und einzelkompetenzorientierte Unterrichtsvorhaben entfaltet werden.

Die Unterrichtsvorhaben sind in ihrer Entfaltung mit unserer Kooperationsschule, dem Geschwister-Scholl-Gymnasium, inhaltlich abgestimmt.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

GK EF (n)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I (Etapa 1):</u> Thema: <i>España y su cultura (Spanien, Kontaktaufnahme, Begrüßung, Orientierung auf der Landkarte)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: zusammenhängendes Sprechen: Auskunft über sich selbst und andere geben • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: einfache Gespräche in Alltagssituationen führen, an der Kommunikation in der Klasse teilnehmen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. Präsens der regelmäßigen Verben; ser, estar, hay; Adjektive, begrenzter Wortschatz für die <i>comunicación en clase</i>, Aussprache- und Intonationsmuster <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II (Etapa 2):</u> Thema: <i>Los jóvenes y su ámbito social (familia, amigos, el mundo del trabajo)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen: einfache, kurze Texte verstehen und unbekannte Wörter mithilfe des sprachlichen Vorwissens und des Kontextes erschließen • Schreiben: einfache, kurze Texte über den eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel Gruppenverben (e>ie), Adverbien, Possessiv-begleiter, Einstieg reflexive Verben <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III (Etapa 3, 4):</u> Thema: <i>Los jóvenes y su rutina diaria (vida escolar, hobbies, tiempo libre)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen und Hör-Sehverstehen: in direkter Kommunikation Aussagen verstehen, bei medial vermittelten Texten Rezeptionsstrategien (global, selektiv und detailliert) anwenden • Schreiben: unter Beachtung der textsortenspezifischen Merkmale Emails und Briefe über die Alltagswirklichkeit verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. Reflexive Verben, unpersönliche Verben mit "se", gerundio, tener que / hay + infinitivo, Indefinitbegleiter und Pronomen; Personalpronomen des indirekten Objekts, das Verb "gustar"; lo que, mientras, durante, Gruppenverben (o>ue, e>ie, e>i); unmittelbare Zukunft (ir a + infinitivo); saber o poder; Personalpronomen des direkten Objekts; redundante Pronomen <p>Zeitbedarf: 30 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV (Etapa, 5, 6):</u> Thema: <i>Pasatiempos en Madrid (Sehenswürdigkeiten, Ausgehen/Restaurant, Einkaufen (Lebensmittel, Kleidung, Farben), Wegbeschreibung, Wohnen)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: Gespräche in routinemäßigen Situationen durchführen (z.B. Bestellung aufgeben, einkaufen gehen, Informationen einholen,) • Sprachmittlung: als Sprachmittler Aussagen in der Zielsprache wiedergeben können und auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen • Interkulturelles Verstehen und Handeln: in einfachen Begegnungssituationen in begrenztem Umfang kulturspezifische Besonderheiten beachten • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. Steigerung der Adjektive, Vergleich, Superlativ, Relativpronomen "que", Por o para, zwei Objektpronomen im Satz, imperativo afirmativo, ser y estar + Adjektiv, (optional: pretérito perfecto) <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V (Etapa 7):</u> Thema: <i>De vacaciones (Ferien, Wetter, Tourismus)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen: einfache Sachtexte und literarische Texte mittels globaler, selektiver und detaillierter Strategie verstehen; Internetrecherche • Schreiben: unter Beachtung der textsortenspezifischen Vorgaben z. B. Tagebucheinträge, Blockeinträge, Postkarten, Briefe verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. doppelte Verneinung, Gruppenverben (-ecer), acabar + infinitivo; indefinido (regelmäßige und Teile unregelmäßige) <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<p><u>Optionales Unterrichtsvorhaben VI (Teile aus Etapa 9):</u> Thema: <i>Vista panorámica de Latinoamérica (Projektarbeit)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: einfache historische und geographische Sachverhalte darstellen und beschreiben • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. imperfecto; Wortfeld: Landeskunde und Geschichte <p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>
<p>Summe Einführungsphase: ca. 110 Stunden</p>	

2.1.1 Qualifikationsphase Zentralabitur ab 2017 Übersichtsraster

Zentralabitur 2017 GK Spanisch neueinsetzend: Sequenzierung der obligatorischen Kursinhalte

11 (Q1)				12 (Q2)			
I.1	I.2	II.1	II.2	I.1	I.2	II.1	
<p>Historische und kulturelle Entwicklungen in LA und Spanien</p> <p>Vergangenheitszeiten</p> <p>(historischer) Bericht / Leseverstehen</p>	<p>Andalusien – Kultur und Tourismus</p> <p>(globale Herausforderungen u. Zukunftsentwürfe)</p> <p>Bildbeschreibung</p> <p>Präsentation/ Diskussion</p> <p>Mündliche Prüfung</p>	<p>Spanien als Ein- und Auswanderungsland</p> <p>(Alltag und berufl. Perspektiven junger Menschen / globale Herausforderungen /Zukunftsentwürfe)</p> <p>pres. de subj. imperativ futuro condicional</p> <p>resumen comentario mediación (Facharbeit)</p>	<p>Lateinamerika Kinderarmut</p> <p>(Alltagswirklichkeit / berufliche Perspektive junger Menschen / ggw. politische u. gesellschaftliche Diskussionen)</p> <p>Imperfecto de subjuntivo</p> <p>testimonios Filmanalyse</p>	<p>Chile</p> <p>(Historische und kulturelle Entwicklungen / ggw. politische und gesellschaftliche Diskussionen)</p> <p>Relativsatz Konditionalsätze</p> <p>Analyse</p> <p>Artikel f. Zeitung / Internet</p>	<p>Bilingüismo: Katalonien /Galicien/ Baskenland</p> <p>(ggw. politische und gesellschaftliche Diskussionen)</p> <p>Verbalperiphrase Stil/Struktur</p> <p>Lesen Schreiben Sprachmitteln (Leser)-brief E-Mail Blog</p>	<p>Wiederholung und Vertiefung</p> <p>(globale Herausforderungen u. Zukunftsentwürfe, ggw. politische und gesellschaftliche Diskussionen)</p> <p>Umgang mit den Operatoren</p> <p>Vorabiturklausur: Lesen Schreiben mediación</p> <p>Mündlichkeit</p>	<p>Abitur</p>

2.1.2 a) Konkretisierte Unterrichtsvorhaben EF

GK(n) EF; UV I: España y su cultura (Spanien, Kontaktaufnahme, Begrüßung, Orientierung auf der Landkarte)

Interkulturelle kommunikative Kompetenz				
Soziokulturelles Orientierungswissen • Sehenswürdigkeiten und Landeskunde, kulturelle Besonderheiten		Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit • sich der Unterschiede bei der Namensgebung bewusst werden		Interkulturelles Verstehen und Handeln • Begrüßung und Kontaktaufnahme: Rituale erkennen und beschreiben, Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen
Funktionale kommunikative Kompetenz:				
Hör-/Hör-Sehverstehen • einfache didaktisierte Hörtexte zu landeskundlichen Themen und Begrüßungssituationen verstehen	Leseverstehen • einfachen didaktisierten Sachtexten Hauptaussagen und wesentliche Details entnehmen	Sprechen • kommunikative Grundsituationen des Alltagslebens meistern: sich vorstellen, begrüßen, nach der Herkunft fragen, <i>comunicación en clase</i>	Schreiben • dialogische und erzählende Texte erstellen und strukturieren	Sprachmittlung • Inhalte von Sachtexten und medial vermittelten Texten sinn- und situationsgemäß in Deutsch/Spanisch wiedergeben
Verfügen über sprachliche Mittel				
<ul style="list-style-type: none"> • Thematischer Wortschatz: Begrüßung, Landeskunde, <i>comunicación en clase</i> • Grammatische Strukturen: Präsens der regelmäßigen Verben; ser, estar, hay; Adjektive; Subjektpronomen; Fragesätze und verneinte Sätze • Orthographie und Zeichensetzung: Akzent- und Zeichensetzung • Aussprache und Intonation: Aussprache- und Intonationsmuster erlernen und auf neue Wörter und Redewendungen übertragen 				
Sprachlernkompetenz		Einführungsphase GK (n) - 1. Quartal Kompetenzstufe: A1		Sprachbewusstheit
<ul style="list-style-type: none"> • das Lehrwerk bedarfsgerecht für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • Nutzung eines grundlegenden Repertoires von Rezeptions- und Produktionsstrategien und -techniken durch Rückgriff auf bereits erlernte Sprachen 		Thema: España y su cultura (Spanien, Kontaktaufnahme, Begrüßung, Orientierung auf der Landkarte) Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.		<ul style="list-style-type: none"> • grundlegende Regelmäßigkeiten des Sprachgebrauchs erkennen
Text- und Medienkompetenz				
<ul style="list-style-type: none"> • didaktisierte Hör- und Sachtexte zu den Themenbereichen Begrüßung, sich vorstellen, Landeskunde, <i>comunicación en clase</i> verstehen • die Hauptaussage und wesentliche inhaltliche Details mündlich und schriftlich wiedergeben • unter Berücksichtigung ihres Welt- und soziokulturellen Orientierungswissens auf einzelne Aussagen des jeweiligen Textes situationsadäquat reagieren 				
Sonstige fachinterne Absprachen				
Lernerfolgsüberprüfung		Projektvorhaben:		
Klausur <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben dialog. Texte • Lesen dialog. Texte • (Sprachmittlung) 	Andere Formen der Leistungsfeststellung: <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzüberprüfungen 	entfällt		

GK(n) EF; UV II: Los jóvenes y su ámbito social (familia, amigos, el mundo del trabajo)

Interkulturelle kommunikative Kompetenz				
Soziokulturelles Orientierungswissen <ul style="list-style-type: none"> • exemplarische Auseinandersetzung mit dem Leben von spanischen Jugendlichen, Besonderheiten des Familienlebens, der Namensgebung und der Arbeitswelt (Berufe, Stellenanzeigen) 		Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit <ul style="list-style-type: none"> • sich der Gemeinsamkeiten und Unterscheide des Familien- und Berufslebens bewusst werden 		Interkulturelles Verstehen und Handeln <ul style="list-style-type: none"> • auf Interviewfragen antworten, ein Interview durchführen, Familienverhältnisse beschreiben, Stellenanzeigen verstehen und darauf antworten, sich über den Arbeitsmarkt in Spanien informieren und vergleichen
Funktionale kommunikative Kompetenz:				
Hör-/Hör-Sehverstehen <ul style="list-style-type: none"> • die Hauptaussagen eines gesprochenen Interviews verstehen und in eine Karteikarte übertragen • Telefonnummern heraushören 	Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> • aus dem Interview Detailaussagen entnehmen • einen Text über eine Familie in einen Stammbaum übertragen • Stellenanzeigen verstehen 	Sprechen <ul style="list-style-type: none"> • auf Interviewfragen angemessen antworten • Interviewfragen stellen • über die eigene Familie reden 	Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • ein Interview entwerfen • einen Familienstammbaum versprachlichen • auf eine Stellenanzeige antworten 	Sprachmittlung <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte von Interviews sinngemäß in Deutsch/Spanisch wiedergeben • die Anforderungen einer Stellenanzeige in Deutsch wiedergeben
Verfügen über sprachliche Mittel				
<ul style="list-style-type: none"> • Thematischer Wortschatz: Familienleben, Verwandtschaftsbezeichnungen, Berufsbezeichnungen, Zahlen bis 20 • Grammatische Strukturen: Verben auf –er/-ir, e/ie, reflexive Verben, tener, hacer, Präp.+Substantiv als Kasusentsprechung, Possessivpronomen, tener que/hay que + Inf., Adverb, Indefinitbegleiter und -pronomen 				
Sprachlernkompetenz		Einführungsphase GK (n) - 1./2. Quartal Kompetenzstufe: A1		Sprachbewusstheit
<ul style="list-style-type: none"> • ein Interview zur familiären Situation planen und durchführen • sich auf eine Befragung einlassen, angemessen reagieren • bei Schwierigkeiten Kommunikationsstrategien entwickeln 		Thema: Los jóvenes y su ámbito social (familia, amigos, el mundo del trabajo) Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.		<ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Register gemäß der Gesprächssituation kennenlernen und anwenden
Text- und Medienkompetenz				
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit den Printmedien: spanische Zeitungen und Zeitschriften lesen, Stellenanzeigen auswerten 				
Sonstige fachinterne Absprachen				
Lernerfolgsüberprüfung			Projektvorhaben:	
Klausur <ul style="list-style-type: none"> • Lesen • Schreiben • Sprachmittlung oder Sprechen (anteilig) 	Andere Formen der Leistungsfeststellung: <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzüberprüfung • Grammatiküberprüfung (Konjugationsformen) 	entfällt		

GK(n) EF; UV III: Los jóvenes y su rutina diaria (vida escolar, hobbies, tiempo libre)

Interkulturelle kommunikative Kompetenz				
Soziokulturelles Orientierungswissen • grundlegende Aspekte der persönlichen Lebensgestaltung und des Alltagslebens Jugendlicher in Spanien: Tagesablauf, Schulleben, Freizeitgestaltung, Verabredungen, Hobbys		Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit • sich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihres Lebensalltags und dem von Jugendlichen in Spanien bewusst werden		Interkulturelles Verstehen und Handeln • Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrem Lebensalltag und dem von Jugendlichen in Spanien erkennen und beschreiben
Funktionale kommunikative Kompetenz:				
Hör-/Hör-Sehverstehen • in Gesprächen die Hauptaussagen verstehen • einfache didaktisierte Hör- bzw. Hör-Sehtexte zu Alltagssituationen verstehen	Leseverstehen • einfachen authentischen und didaktisierten Sachtexten Hauptaussagen und wesentliche Details entnehmen	Sprechen • Verabredungen treffen, sich über Hobbys und Freizeitgestaltung austauschen • wesentliche Aspekte aus der eigenen Lebenswelt zusammenhängend darstellen	Schreiben • E-Mails und Briefe über den Lebensalltag schreiben unter Berücksichtigung der textsortenspezifischen Merkmale	Sprachmittlung • Inhalte von Gesprächen und einfachen Sachtexten sinngemäß in Deutsch/Spanisch wiedergeben
Verfügen über sprachliche Mittel				
• Thematischer Wortschatz: Uhrzeit, Datum, Wochentage, Schulleben, Tagesablauf, Freizeit, Sport, Einladen / sich verabreden, im Restaurant, Brief / E-Mail • Grammatische Strukturen: Reflexive Verben, unpersönliche Verben mit "se", gerundio, tener que / hay + infinitivo, Indefinitbegleiter und Pronomen; Personalpronomen des indirekten Objekts, das Verb "gustar"; lo que, mientras, durante, Gruppenverben (o>ue, e>ie, e>i); unmittelbare Zukunft (ir a + infinitivo); (evtl. saber o poder); Personalpronomen des direkten Objekts; (evtl. redundante Pronomen)				
Sprachlernkompetenz • zweisprachige Wörterbücher selbstständig verwenden • mit auftretenden Schwierigkeiten bei der Kommunikation umgehen (Gestik, Mimik, Nachfragen)		Einführungsphase GK (n) - 2./3. Quartal Kompetenzstufe: A1 Thema: Los jóvenes y su rutina diaria (vida escolar, hobbies, tiempo libre) Gesamtstundenkontingent: ca. 30 Std.		Sprachbewusstheit • Alltagsgespräche und Sachtexte des Alltagslebens (E-Mail, Brief) planen, eigene Kommunikationsprobleme wahrnehmen, benennen und mit Unterstützung beheben
Text- und Medienkompetenz				
• einfache authentische und didaktisierte Hör-, Hör-Seh- und Lesetexte vor dem Hintergrund des spezifischen Kontextes verstehen • zweisprachige Wörterbücher funktional einsetzen • sprachlich einfach strukturierte Emails und Briefe schreiben				
Sonstige fachinterne Absprachen				
Lernerfolgsüberprüfung		Projektvorhaben:		
Klausur • Hör-/ Hör-Sehverstehen • Schreiben • Lesen	Andere Formen der Leistungsfeststellung: • Wortschatzüberprüfungen	entfällt		

GK(n) EF; UV IV: Pasatiempos en Madrid (Sehenswürdigkeiten, Ausgehen/Restaurant, Einkaufen (Lebensmittel, Kleidung, Farben), Wegbeschreibung, Wohnen

Interkulturelle kommunikative Kompetenz				
Soziokulturelles Orientierungswissen <ul style="list-style-type: none"> Madrid: Kulturelle Aspekte der Hauptstadt, Möglichkeiten der persönlichen Lebensgestaltung und des Alltagslebens: Sehenswürdigkeiten, Ausgehen, Einkaufen, Wegbeschreibung, Wohnen 		Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit <ul style="list-style-type: none"> sich der kulturellen Vielfalt Madrids und der Möglichkeiten der Lebensgestaltung in der spanischen Hauptstadt bewusst werden 		Interkulturelles Verstehen und Handeln <ul style="list-style-type: none"> kulturspezifische Konventionen und Besonderheiten in einfachen Begegnungssituationen beachten
Funktionale kommunikative Kompetenz:				
Hör-/Hör-Sehverstehen <ul style="list-style-type: none"> in Gesprächen die Hauptaussagen verstehen einfache didaktisierte Hörtexte zu Alltagssituationen verstehen 	Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> einfachen authentischen und didaktisierten Texten Hauptaussagen und wesentliche Details entnehmen 	Sprechen <ul style="list-style-type: none"> Verkaufsgespräche führen eine Wegbeschreibung geben Informationen einholen sich über Vorlieben austauschen über Wohnverhältnisse sprechen: Vor- und Nachteile benennen 	Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Einkaufsdialoge erstellen Wegbeschreibungen verfassen ein Inserat erstellen sein (Traum)Haus beschreiben 	Sprachmittlung <ul style="list-style-type: none"> Inhalte von einfachen Texten weitgehend situationsangemessen und adressatengerecht mündlich und schriftlich in Deutsch/Spanisch wiedergeben auf einfache Nachfragen eingehen
Verfügen über sprachliche Mittel				
<ul style="list-style-type: none"> Thematischer Wortschatz: Sehenswürdigkeiten, Ausgehen, Einkaufen (Lebensmittel, Kleidung, Farben), Wegbeschreibung, Wohnen Grammatische Strukturen: Steigerung der Adjektive, Vergleich, Superlativ, Relativpronomen "que", por o para, zwei Objektpronomen in einem Satz, imperativo afirmativo, ser y estar + Adjektiv, (optional: pretérito perfecto) 				
Sprachlernkompetenz		Einführungsphase GK (n) - 3./4. Quartal Kompetenzstufe: A1		Sprachbewusstheit
<ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Arbeitsmittel (zweisprachige Wörterbücher, Medien für das eigene Sprachenlernen) nutzen durch Erproben grundlegender sprachlicher Mittel und kommunikativer Strategien die eigene noch begrenzte Sprachkompetenz festigen und erweitern (dabei die an anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen) 		Thema: Pasatiempos en Madrid (Sehenswürdigkeiten, Ausgehen/Restaurant, Einkaufen (Lebensmittel, Kleidung, Farben), Wegbeschreibung, Wohnen Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.		<ul style="list-style-type: none"> grundlegende sprachliche Regelmäßigkeiten des Sprachgebrauchs benennen
Text- und Medienkompetenz				
<ul style="list-style-type: none"> einfache authentische und didaktisierte Hör-, Hör-Seh- und Lesetexte (Einkaufsdialoge, Beschreibungen, Telefongespräche) vor dem Hintergrund des spezifischen Kontextes verstehen zweisprachige Wörterbücher funktional einsetzen kreative Dialoge, Wegbeschreibungen und Inserate erstellen 				
Sonstige fachinterne Absprachen				
Lernerfolgsüberprüfung		Projektvorhaben:		
Klausur <ul style="list-style-type: none"> Sprechen (anteilig) Schreiben Sprachmittlung 	Andere Formen der Leistungsfeststellung: <ul style="list-style-type: none"> Wortschatzüberprüfungen 	entfällt		

GK(n) EF; UV V: De vacaciones (Ferien, Wetter, Tourismus)

Interkulturelle kommunikative Kompetenz				
Soziokulturelles Orientierungswissen <ul style="list-style-type: none"> • Tourismusregionen in Spanien kennenlernen • Möglichkeiten, den Urlaub zu verbringen (Unterkünfte, Verkehrsmittel, Aktivitäten, ...) • Arten von Tourismus 		Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit <ul style="list-style-type: none"> • erfahren, wie Spanier und Spanierinnen ihren Urlaub verbringen • sich der Vor- und Nachteile von Tourismus für die einheimische Bevölkerung bewusst werden 		Interkulturelles Verstehen und Handeln <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Regionen erkennen • Konsequenzen des eigenen Handelns als UrlauberIn einschätzen und danach handeln
Funktionale kommunikative Kompetenz:				
Hör-/Hör-Sehverstehen <ul style="list-style-type: none"> • einem einfachen Hörtext zum Thema <i>vacaciones</i> die Haupt- und Detailaussagen entnehmen • eine Wettervorhersage verstehen • ein Radiointerview aspektgeleitet auswerten 	Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> • eine Wetterkarte auswerten • eine Urlaubspostkarte verstehen • einem authentischen Sachtext des Spanischen Tourismusbüros die Hauptaussagen entnehmen 	Sprechen <ul style="list-style-type: none"> • Bildimpulse versprachlichen (Fotos, Wetterkarte) • über den eigenen Urlaub reden • eine Debatte zum Thema Tourismus führen 	Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • eine Urlaubspostkarte schreiben • Brief, SMS, Email • eine Wetterkarte versprachlichen • ein Faltblatt zu einer Tourismusregion erstellen 	Sprachmittlung <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte von Werbebroschüren, Interviews, Wetterberichten, sinngemäß in Deutsch/Spanisch wiedergeben
Verfügen über sprachliche Mittel				
<ul style="list-style-type: none"> • Thematischer Wortschatz: Ferien, Datum, Wetter, Tourismus, Grundinventar: <i>vocabulario para discutir</i> • Grammatische Strukturen: doppelte Verneinung, Gruppenverben –<i>ecer</i>, Indefinido (regelmäßige und erste unregelmäßige Verformen) 				
Sprachlernkompetenz		Einführungsphase GK (n) - 4. Quartal Kompetenzstufe: A1		Sprachbewusstheit
<ul style="list-style-type: none"> • ein- und zweisprachige Wörterbücher verwenden • Internetrecherche • Strategien zum Formulieren eines Werbetextes 		Thema: <i>De vacaciones (Ferien, Wetter, Tourismus)</i> Gesamtstundenkontingent: ca. 20 Std.		<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsprobleme erkennen und beheben • Gesprächsstrategien für eine Debatte entwickeln • sprachliche Besonderheiten eines Werbetextes und einer Wettervorhersage durchschauen
Text- und Medienkompetenz				
<ul style="list-style-type: none"> • erste authentische Hör-, Hör-Seh- und Lesetexte zum Thema Tourismus verstehen • funktionaler Einsatz des Internets für die Wortschatzarbeit und die inhaltliche Recherche (spanische Webadressen, z.B. Tourismusbüros) • Planung und Gestaltung einer Broschüre 				
Sonstige fachinterne Absprachen				
Lernerfolgsüberprüfung			Projektvorhaben:	
Broschüre: <ul style="list-style-type: none"> • Lesen • Schreiben • Sprachmittlung 		Andere Formen der Leistungsfeststellung: <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzüberprüfungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Broschüre erstellen und eine Urlaubsregion vorstellen 	

GK (n) EF; Optionales UV VI: Vista panorámica de Latinoamérica (Projektarbeit)

Interkulturelle kommunikative Kompetenz				
Soziokulturelles Orientierungswissen • Einblicke in Historie und kulturelle Vielfalt Lateinamerikas		Interkulturelle Einstellungen und Bewusstheit • sich der kulturellen Vielfalt Lateinamerikas bewusst werden und offen begegnen • sich über die Historie Lateinamerikas informieren und sich mit Gemeinsamkeiten / Unterschieden zur deutschen Geschichte auseinandersetzen		Interkulturelles Verstehen und Handeln • Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kultur und Historie in Deutschland und Lateinamerika erkennen und beschreiben
Funktionale kommunikative Kompetenz:				
Hör-/Hör-Sehverstehen • die mündlich vorgetragenen und mediengestützten Präsentationen der Mitschüler verstehen, ggf. Rückfragen in spanischer Sprache stellen	Leseverstehen • Informationen aus dem Internet filtern und strukturiert, anschaulich und mediengestützt vortragen	Sprechen • einfache kulturelle und historische Sachverhalte Lateinamerikas darstellen und beschreiben • Kurzpräsentationen darbieten • bei sprachlichen Schwierigkeiten Kompensationsstrategien nutzen	Schreiben • Informationen aus dem Internet zur Kultur und Geschichte Lateinamerikas in einer sachlich korrekten, kreativen, funktionalen und strukturierten Form mediengestützt schriftlich fixieren und darstellen	Sprachmittlung • die aus dem Internet entnommenen Informationen zur Kultur und Geschichte Lateinamerikas sachlich richtig auf Spanisch wiedergeben.
Verfügen über sprachliche Mittel				
<ul style="list-style-type: none"> • Thematischer Wortschatz: Landeskunde und Geschichte Lateinamerikas • Grammatische Strukturen: imperfecto 				
Sprachlernkompetenz		Einführungsphase GK (n) - 4. Quartal Kompetenzstufe: A1		Sprachbewusstheit
<ul style="list-style-type: none"> • Online-Wörterbücher für das eigene Sprachenlernen nutzen • das Internet für das eigene Sprachenlernen und die Informationsbeschaffung nutzen • für die mündliche Präsentation kooperative Arbeitsformen des Sprachenlernens planen und nutzen 		Thema: Vista panorámica de Latinoamérica (Projektarbeit) [optionales UV] Gesamtstundenkontingent: ca. 10 Std.		<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsprobleme selbstständig beheben und in Zusammenarbeit mit den Gruppenmitgliedern bewältigen
Text- und Medienkompetenz				
<ul style="list-style-type: none"> • Internettexpte vor dem Hintergrund ihres kulturellen und geschichtlichen Kontextes verstehen und Hauptaussagen in z. B. einer Powerpoint zusammenfassen und mündlich und schriftlich strukturiert wiedergeben • produktionsorientierte, kreative Erstellung eines mediengestützten Vortrags zur Unterstützung des eigenen mündlichen Vortrags • Online-Wörterbücher funktional einsetzen 				
Sonstige fachinterne Absprachen				
Lernerfolgsüberprüfung			Projektvorhaben:	
Mündliche Abschlusspräsentation in Kleingruppenarbeit: • Schreiben / Sprechen			<ul style="list-style-type: none"> • Internetrecherche und mündliche mediengestützte Präsentation zur Landeskunde und Geschichte ausgewählter Länder Lateinamerikas in Kleingruppenarbeit 	

Q1 I. 1. UV: Historische und kulturelle Entwicklungen in Lateinamerika und Spanien

Empfehlungen zu Texten und Medien:

Grundlagenwerk: z.B. Vale vale 1, Etapa 9, Rutas (Schöningh 2007), S. 116 f., RUTAS Uno/Intermedio (2010), S. 134-155
 Begleitmaterial: *Punto de vista* (Cornelsen), *Puente al español 2* (Diesterweg), *Adelante intermedio* (Klett) u.a.
 Bildvorlagen: landeskundliches Material (historisch, geographisch), murales, fotorrevista, u.ä.
 Medien: Filme: *1492*, *Frida*, TV-Dokumentationen, Internet (Informationen und Blogs)
 Canciones: La Maldición de Malinche

Inhalte / Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p><u>Lateinamerika:</u> Entdeckungen / Entdecker: z.B. Cristobal Colón, vida y viajes Eroberung</p> <p><u>Geschichte Spaniens</u></p> <p>711-1492 Al Andalus</p> <p>La Reconquista</p> <p>Los Reyes Católicos</p>	<p>Zusammenführung der EF-Kurse auf ein einheitliches Sprachniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundgrammatik nach Bedarf (Wiederholung) - Vergangenheitszeiten (Vertiefung) - thematischer Wortschatz - Paraphrasieren - Redemittel zur Bildbeschreibung 	<p>Historische Ereignisse, kulturelle und wirtschaftliche Daten Lateinamerikas und Spaniens im 15. Jhdt. erarbeiten.</p> <p>Historische Bedeutung der Eroberung und Kolonialisierung einordnen</p>	<p>Kritischer Umgang mit historischen Texten (<i>crónicas, viñetas, relatos</i>), Informative und narrative Texte verstehen und kontextuell einordnen (<i>testimonios, leyendas</i>)</p> <p>Film-, Bild-, Liedanalyse (Grundlagen)</p> <p>Kommunikative Kompetenz: Leseverstehen versch. langer und komplexer (authentischer) fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte, Informationsentnahme zur Weiterarbeit</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus EF, Fächerverbindende Projekte (Erdkunde, Geschichte, Politik)</p> <p>Lesestrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptaussagen, leicht zugängliche inhaltliche Details, thematische Aspekte entnehmen und kontextuell einordnen - funktionale Anwendung einer der Leseabsicht entsprechenden Strategie (global, selektiv) - Texterschließungstechniken

Klausurschwerpunkt: comprensión lectora

Q1.I. 2. UV : Andalucía: cultura y turismo

Empfehlungen zu Texten und Medien:

Grundlagenwerk: z.B. **RUTAS Superior (Schöningh 2014), S.46-68, Punto de Vista (Cornelsen 2014), S. 68-89**
Begleitmaterial: z.B. Themenheft Andalucía (Klett) *Adelante Nivel avanzado (Klett)*, u.a.
Bildvorlagen: landeskundliche Sachtexte, Landkarten, Zeitungsausschnitte, Prospekte, Reiseführer u.ä.
Medien: Fernsehberichte, Ausschnitt aus *We feed the world*, Artikel aus Zeitschriften, z.B. ECOS, Internetpräsentationen, Blogs, Hörbeispiele (dialecto andaluz, Debatten), etc., evt. Canciones y bailes de flamenco

Inhalte / Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Geografie, Wirtschaft, Politik, Traditionen</p> <p>Geschichte 711 – 1492 Al Andalus: kulturelles Erbe der Mauren - Folgen der Reconquista</p> <p>Tourismus: - Massentourismus vs. Alternativen</p> <p>Landwirtschaft: - konventionell vs. biologisch</p> <p>Kultur: - Flamenco (gitanos) - Esskultur: Tapas - fiestas y festivales</p>	<p>Wortfelder: - Geografie - Geschichte (arabischer Einfluss) - Tourismus, Ferien - Landwirtschaft - Musik: Flamenco</p> <p>Redemittel: - Präsentation (Struktur) - Bildbeschreibung (Erweiterung, Vertiefung) - Bewertung von Informationen - zur Diskussion, Debatte</p> <p>regionalismo andaluz</p>	<p>Grundsätzliches über die Region erfahren; einen Eindruck von Land und Leuten, Identität und Kultur erhalten; den arabischen Einfluss in Andalusien erkennen; die eigene Rolle als TouristIn reflektieren, Konsequenzen verschiedener Formen von Tourismus sehen; Formen und Auswirkungen verschiedener Arten von Landwirtschaft kennenlernen, Konsumverhalten überdenken</p>	<p>Auswertung von (authentischem) Text-, Bild- und Datenmaterial (Zeitungsartikel, Bericht, Fotos, Karikaturen, ...)</p> <p>Mediation beidsprachig</p> <p>Kommunikative Kompetenz: Sprechen: monologisches Sprechen - Ergebnisse präsentieren - Kurzvortrag dialogisches Sprechen - Diskussion - Debatte - Rollenspiel führen und in Gang halten</p>	<p>Informationsentnahme, -verarbeitung und -bewertung; sinnvolle Bündelung</p> <p>Bildbeschreibung und -erläuterung</p> <p>Gesprächskonventionen zu - Diskussion - Debatte - Rollenspiel</p> <p>Kommunikative Strategien: Präsentation, Aufrechterhaltung eines Gesprächs, nonverbale Kommunikation</p>

Mündliche Kommunikationsprüfung: 1) Zusammenhängendes Sprechen, 2) An Gesprächen teilnehmen

2.1.2 b) Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Q1/2

Q1.II.1. UV: España – país de emigración e inmigración

Empfehlungen zu Texten und Medien:

Grundlagenwerk: RUTAS Superior (Schöningh 2014), S.68-85, 98-111, RUTAS (2007), Lektion 2: Movimientos migratorios
Begleitmaterial: Themenheft Movimientos Migratorios (Klett), *Adelante: nivel avanzado*(Klett), *Punto de Vista* (Cornelsen), u.a.
Bildvorlagen: landeskundliches Material, Landkarten, Statistiken, Zeitungsausschnitte, Prospekte, Fotos u.ä.
Medien: z. B. *Canciones de Manu Chao*, Fernsehberichte, *testimonios* (Internetblogs), Artikel aus ECOS, etc.
Lektüre: z. B. *Abdel*, E. Paéz (1994), *Dónde estás Ahmed?*, Manuel Valls (2000), *La aventura de Saíd*, Josep Lorman (1996)

Inhalte /Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Gründe und Ziele der Einwanderung (condiciones de vida en África, organización del viaje, el estrecho en patera)</p> <p>Immigranten zwischen Integration u. Isolation (la cruda realidad, xenofobia, ilegalidad, discriminación, el encuentro de culturas diferentes, la lengua como elemento unificador)</p> <p>Spanien als Auswanderungsland - la crisis económica - el paro juvenil - el sueño de un futuro mejor - la emigración antes y hoy</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Presente de Subjuntivo, Futuro, Condicional, Imperative</p> <p>sprachliche Mittel zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meinungsäußerung - Gefühlsausdruck - Kommentieren von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten - Bildbeschreibung und – analyse <p>Versprachlichung von Statistiken</p>	<p>Lebensbedingungen in Afrika kennen lernen, Gründe für Ein- und Auswanderung erkennen, analysieren und bewerten</p> <p>Daten verschiedener Länder vergleichen, Informationen über ein Land einordnen und interpretieren, die Bedeutung Europas als Einwanderungsgebiet, kulturelle und wirtschaftliche Bedingungen und Folgen der Migration hier und dort, Perspektivwechsel durchführen, Empathie empfinden, Politische Konsequenzen überdenken und diskutieren.</p>	<p>narrative, deskriptive, informative und dialogische Texte verstehen, wesentliche Informationen aus Hörtexten u. authentischen literarischen Texten (Jugendromanausz.) strukturieren / wesentliche Informationen entnehmen, Auswertung von Statistiken</p> <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte zusammenfassen u. wiedergeben (<i>Resumen</i>) - Stellung beziehen (<i>Comentario</i>) <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Textinhalte sinngemäß und situationsangemessen schriftlich ins Spanische übertragen 	<p>Umgang mit Texten, Arbeit z. B. mit Filmausschnitten, Zeitungsartikeln, Statistiken, Karikaturen, Pressefotos, Leserbriefen, <i>testimonios</i>, Erfahrungsberichten (Internetblogs), <i>entrevistas</i>, <i>poemas</i>, <i>canciones</i>, etc.</p> <p>Hörsehstrategien, Lesestrategien</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen von Resumen, Comentario und Mediationstexten</p>

Klausur: Resumen und Comentario (+ Sprachmittlung)

Q1.II.2. UV: El desafío de la pobreza infantil en Latinoamérica

Empfehlungen zu Texten und Medien:

- Grundlagenwerk:** RUTAS (Schöningh 2007), S. 302-318, RUTAS Superior (2014), S. 19-48
Begleitmaterial: Tramontana, *los niños de la calle, Soñando con el futuro* (Buchner), Infomaterial von Hilfsorganisationen, u.a.
Bildvorlagen: Internetmaterial, z.B. *lustrabotas, madre niñas, favelas, ...*
Medien: *Canciones, e.g. de Juanes*, Fernsehberichte, *testimonios*, Internetblogs, Artikel, los derechos de los niños
Filme: *Quiero Ser, Crecer en la calle*, etc.
Lektüre: Auszüge aus Paloma Bordons, *La Tierra de las Papas*, Madrid (1996)

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Kommunikative interkulturelle Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
Basisinformationen Lebensbedingungen der Straßenkinder im Vergleich zum eigenen Alltag Kinderrechte Hilfsorganisationen	themenspezifisches Vokabular Imperfecto de Subjuntivo, Condicional I, Bedingungsätze Typ I / II sprachliche Mittel zu - Filmanalyse - Analyse von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten	Lebensbedingungen und Alltagswirklichkeit von Straßenkindern in Lateinamerika kennen lernen, Gründe für ihre Situation erkennen, analysieren und bewerten, einen Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ziehen und reflektieren, die Realisierung von Kinderrechten überprüfen, Hilfsorganisationen finden und deren Möglichkeiten und Grenzen benennen	textsortenspezifische und filmische Merkmale erfassen Auseinandersetzung mit Handlungsmustern von Charakteren/Figuren Perspektivwechsel Strategien zum Hörsehverstehen Kommunikative Kompetenz Schreiben: - Analyse von biografischen Kurztexten (testimonio) - Charakterisierung	Analyse von - Filmszenen - testimonios - Romanauszügen - Zeitungsartikeln Internetrecherche Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen von - Analyse - Charakterisierung - (Leser)brief - Email / Blog

Klausur: (Hörsehverstehen einer Filmsequenz), Analyse eines *testimonios* oder Charakterisierung, (Leser)brief/Email/Blog

Q2.I.1. UV: Chile, sociedad y cultura

Empfehlungen zu Texten und Medien:

Grundlagenwerk: RUTAS Superior (2014), S. 162-199, 220 ff.

Begleitmaterial: Raabits (2011) Chile – de la dictadura a la democracia, C.C. Buchners (2010) Chile y Pablo Neruda, Punto de Vista (Cornelsen 2014), S. 195-201, Adelante Nivel avanzado (Klett), E. Galeano, Memoria del fuego 3 (Siglo 2010), u.a.

Bildvorlagen: Internetmaterial zur Landeskunde und Geschichte

Medien: z. B. Film: Ardiente Paciencia (The Postman), machuca, „no“, u.a.

Lektüre: z. B. Brodski, Hassan, Wood, Machuca (Klett 2004), A. Skármeta, Ardiente Paciencia (Reclam 2006), Kurzgeschichten

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Landeskunde</p> <ul style="list-style-type: none"> - geografische Besonderheiten - Deutsche in Chile <p>Neuere Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Salvador Allende - Militärdiktatur Pinochet - Opposition u. Exil - Chile heute <p>gegenwärtige politische und gesellschaftliche Diskussionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensentwürfe chilenischer Jugendlicher <p>Los mapuche gestern und heute</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mythen und Legenden 	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Konditionalsätze II, III</p> <p>Passiv</p> <p>Relativsatz</p> <p>sprachliche Mittel zur Analyse von fiktionalen Texten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haltung/Intention - Erzählperspektive - Stilmittel - Sprache/Syntax 	<p>Lebensbedingungen und Alltagswirklichkeit in Chile kennen lernen, historische Ereignisse (Militärdiktatur) und ihre Auswirkungen auf heutige gesellschaftliche Diskussionen einordnen, die Darstellung von Geschehnissen in Kunst und Literatur analysieren, Lebensentwürfe chilenischer Jugendlicher im jeweiligen historischen Kontext vergleichen.</p>	<p>Gattungs- und Gestaltungsmerkmale des Jugendromans erfassen</p> <p>Auseinandersetzung mit Handlungsmustern von Charakteren/Figuren</p> <p>Perspektivwechsel</p> <p>Kommunikative Kompetenz Lesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Detailverständnis <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Romanauszügen - Verfassen von Artikeln für Zeitungen/Internet 	<p>Lese- und Hörsehstrategien zum globalen, selektiven und detaillierten Verständnis, z.B. durch szenisches Spiel</p> <p>Analyse von</p> <ul style="list-style-type: none"> - histor. politischen Texten - Romanauszügen - Filmszenen <p>thematische Vokabellisten erstellen</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> - einer Romananalyse - eines Presseartikels (Zeitung / Internet)

Klausur: (Lesen/Schreiben) comprensión, análisis, texto creativo (artículo de prensa)

Q2.I.2. UV: El bilingüismo como faceta de la sociedad española

Empfehlungen zu Texten und Medien:

Grundlagenwerk: RUTAS (Schöningh 2007), S.142-167

Begleitmaterial: *Puente Nuevo 2* (Diesterweg) – speziell Unidad 17, *Encuentros 2* (Cornelsen), *Punto de vista* (Cornelsen), u.a.

Bildvorlagen: landeskundliches Material, Zeitungsausschnitte, Prospekte, u.ä.

Medien: Film: *L'auberge español*, *La lengua de las mariposas* (DVD), Hörbeispiele Katalanisch/Baskisch/Galizisch

Begleitend. Texte: *La larga noche del franquismo* (Tramontana), *Componentes del nacionalismo catalán*, Lalana Lac (2003)
Cuentos catalanes, Theaterstücke, *ECOS*, *El País*, u.v.a.

Internet: Internetkommunikation (Blogs, Tweeds, etc.)

Themen/Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
La lengua como elemento unificador	themenzpezifisches Vokabular	Sprachlicher Pluralismus in Spanien, kulturelle und sprachliche Identität,	Politisches und historisches Material auswerten, Internetrecherchen zum Land durchführen, E-mail-Kontakte zu Organisationen, Stellungnahmen verfassen	Weiterentwicklung und Vertiefung aus Q1/2
El bilingüismo castellano catalán/gallego/vasco -sus reflejos en la sociedad -miras al pasado	kommunikative Textgestaltung: - Stil -Struktur	kulturelle und wirtschaftliche Daten der autonomen Regionen, bes. Katalonien, historische Entwicklung Spaniens zwischen Diktatur und Demokratie, Vor- und Nachteile eines regionalen Nationalismus beschreiben und einordnen, Bedeutung regionaler Autonomiebewegungen einordnen und interpretieren		freie Präsentation von Arbeitsergebnissen unter Medienvielfalt (Vorträge), Referate und Protokolle verfassen, Wiederholung unterschiedlicher Textbe- und -verarbeitungstechniken, Produktion kohärenter Texte, Definitionen der Operatoren kennen lernen und Beispiele erarbeiten
repaso	Verbalperiphrase Redemittel der Meinungsäußerung für Debatten Grundzüge und Charakteristik der regionalen Sprachen Spaniens			Kriterien zur zielgerichteten Internetkommunikation

Klausur: Schreiben + Leseverstehen (integriert)

Q2.II.1. UV: Vorbereitung auf die Abiturprüfung (mündlich und schriftlich)

Empfehlungen zu Texten und Medien:

Grundlagen: *sistemas de apoyo* unterschiedlicher Lehrwerke

Begleitmaterial: Bildvorlagen: Fotos, Karikaturen, Gemälde, usw., Medien: Hörtexte, Filmszenen, Theatersequenzen, Internet:

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Globale ökologische und ökonomische Herausforderungen und Zukunftsentwürfe</p> <p>Gegenwärtige politische und gesellschaftliche Diskussionen</p> <p>repaso</p>	<p>Textbesprechungsvokabular</p> <p>Wh. grammatischer Strukturen (nach Bedarf), z.B. Pronomen</p> <p>kommunikative Textgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stil -Struktur - Zitierweisen <p>Ausdruck:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständlichkeit - Präzision 	<p>Je nach Schwerpunktsetzung:</p> <p>Wiederholung und Vertiefung vorangegangener UVs</p> <p style="text-align: center;">und / oder</p> <p>Durchführung einer weiteren „freien“ Sequenz nach Schülerinteresse und Bedarf</p>	<p>Wiederholung und Vertiefung des Umgangs mit unterschiedlichen Ausgangs- und Zieltextformaten (Lese-, Schreibtexte, Audioformate, audiovisuelle Texte, Bildimpulse, Internetmaterial)</p> <p>Kommunikative Kompetenz Sprachmittlung deutsche Textinhalte sinngemäß und situationsangemessen ins Spanische übertragen (v.a. schriftlich)</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus Q1/Q2</p> <p>Mündliche und schriftliche Präsentation von Arbeitsergebnissen unter Medienvielfalt (Vorträge) Referate und Protokolle verfassen.</p> <p>Strategien zur Sprachmittlung längere deutsche Texte zu vertrauten Themen (UVs 1-6) schriftlich ins Spanische mitteln</p>

Klausur unter Abiturbedingungen: 2 Vorschläge zur Auswahl (Afb I, II, III), Sprachmittlung (isoliert)

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Spanisch die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 24 sind fachspezifisch angelegt.

2.2.1 Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
9. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

2.2.2 Fachliche Grundsätze:

15. Der Unterricht verfolgt das Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit. Er wird grundsätzlich auf Spanisch gehalten, aus organisatorischen Gründen können aber auch einzelne Unterrichtsphasen in der Muttersprache durchgeführt werden. Im Rahmen der Sprachmittlung und der Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen kann im Unterricht ebenfalls auf die Muttersprache zurückgegriffen werden.
16. Im Unterricht werden im Sinne einer Mehrsprachendidaktik die bereits vorhandenen Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler eingebunden und produktiv für das Erlernen des Spanischen genutzt.
17. Die eingeführten Lehrwerke sind als Materialangebote für die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer zu verstehen, nicht als Lehrplan. Die Lehrwerke werden funktional in Bezug auf die angestrebten Kompetenzen eingesetzt und durch authentisches Material ergänzt.
18. Die Mündlichkeit stellt einen Schwerpunkt des Unterrichts dar. Um die Mündlichkeit zu stärken, werden Sprechansätze geschaffen, die in situativen Kontexten eingebunden sind. Ziel ist es, aufbauend auf stärker gelenkte und gesteuerte Lernsituationen freies Sprechen zu ermöglichen.
19. Bei der Korrektur von Fehlern wird im Schriftlichen die Selbstevaluation durch entsprechende Verfahren geschult, so dass individuelle Fehlerschwerpunkte

von den Schülerinnen und Schülern selbst identifiziert und behoben werden können.

20. Im Mündlichen ist die Fehlertoleranz höher als im Schriftlichen, entscheidend ist hierbei eine gelungene Kommunikation.
21. Der Unterricht ist in der Regel lernaufgabenorientiert.
22. Kooperative Lernformen werden funktional eingesetzt.
23. Individuelle Förderung wird durch binnendifferenzierende Maßnahmen, sistemas de apoyo und persönliche Beratung sichergestellt.
24. Das außerschulische und außerunterrichtliche Lernen ist ein weiteres Prinzip des Spanischunterrichts. Daher werden beispielsweise Austauschprogramme unterstützt, die Teilnahme an Wettbewerben gefördert und außerschulische Lernorte genutzt.

2.2.2.1 Schulische Bedingungen und Anforderungen (Hausinternes Curriculum S. 11)

Die unterrichtlichen Bedingungen für das Fach Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache in der gymnasialen Oberstufe könnten dahingehend optimiert werden, dass

- die 4 Wochenstunden möglichst auf 2 Einzelstunden und eine Doppelstunde verteilt werden, um ausreichend Möglichkeiten zum Üben und Vertiefen im Rahmen von Hausaufgaben zu schaffen und eine längere Unterrichtseinheit zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von zeitintensiveren Arbeitsformen wie Rollenspielen, Museumsgängen usw. zur Verfügung zu haben.
- der Unterricht grundsätzlich in ausreichend großen Räumen stattfindet, sodass genügend Platz für Rollenspiele, Standbilder, Lerntheken, Stationen und andere schüleraktivierende Methoden vorhanden ist,
- besonders im Anfangsunterricht, der ein hohes Maß an Konzentration und Gewöhnung an die Lautung der neuen Sprache erfordert, die Spanischstunden nicht im Leistungstief der 7. Stunde oder sogar noch im Anschluss daran stattfinden.
- Fachräume für Spanisch reserviert werden, die mit audiovisuellen Medien ausgestattet sein sollten, in denen Wörterbücher und weiteres Material (Poster, Folien usw.) vor Ort gelagert werden können und Arbeiten von Schülern und Schülerinnen für eine komplette Unterrichtssequenz aushängen können. Dort könnte ebenfalls Freiarbeitsmaterial zur individuellen Förderung fest installiert sein, und Stationen könnten stehen gelassen werden. Zugang zu Filmen, Hörmaterial und Internetdokumenten sollte jederzeit möglich sein, damit auch aktuelle Themen direkt versprachlicht werden können (z.B. Grenzproblematik Mexico-USA).

Schüler und Schülerinnen, die Spanisch als neu einsetzende Fremdsprache wählen und zu Beginn der gymnasialen Oberstufe (EF) einen Auslandsaufenthalt anstreben, sollen dazu ermutigt werden, diese Zeit in einem spanischsprachigen Land zu verbringen (Spanien oder Lateinamerika). Falls sie nicht in ein spanischsprachiges Land gehen und später in einen Spanischkurs „einsteigen“ wollen, sollen sie sich **vor Beginn des Auslandsaufenthalts** mit einer der Fachlehrerinnen in Verbindung setzen, um Material zu erhalten und in Erfahrung zu bringen, welche Sprachkenntnisse innerhalb der Zeit ihrer Abwesenheit vermittelt werden, um bei ihrer Rückkehr einen möglichst reibungslosen Anschluss an die Lerngruppe zu erhalten.

2.2.2.2 Weitere Vereinbarungen (Hausinternes Curriculum S.22)

Zwischen beiden Schulen besteht im Fach Spanisch eine enge Kooperation. Um für die Schüler beider Schulen dieselben Voraussetzungen zu schaffen, sind die Kolleginnen bemüht, sich regelmäßig auszutauschen und vorwiegend parallel zu arbeiten. Dies gilt insbesondere für die Schwerpunktsetzung im Unterricht, aber auch für die Erstellung von Klausuren und deren Erwartungshorizonte bzw. Bewertungsraster sowohl in der Einführungs- als auch in der Qualifikationsphase.

Zur Optimierung der Bedingungen wären parallele Klausurtermine, insbesondere in der Qualifikationsphase, wünschenswert, die den Kolleginnen auch die Möglichkeit des gemeinsamen Korrigierens geben würden. Wie schon unter Punkt 5 genannt, können die Schüler ihre sprachlichen Kompetenzen in den Lern- und Arbeitszentren ausbauen und vertiefen. An der Entwicklung eines gemeinsamen Materialpools wird weiterhin gearbeitet.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und -rückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Spanisch hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

2.3.1 Grundsätzliches

Die Leistungsbeurteilung bezieht sich auf die Gesamtheit der im Unterricht erworbenen Kompetenzen. Diese umfassen sprachliche, kommunikative, methodische und interkulturelle Kompetenzen. Die vernetzte Vermittlung dieser Kompetenzen ist das Ziel des Sprachunterrichts. Ihre Sicherung und Überprüfung erfolgt sowohl in mündlichen als auch in schriftlichen Leistungsüberprüfungen.

Die Kriterien der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern zu Beginn eines jeden Schulhalbjahrs transparent gemacht.

Mit Inkrafttreten der Kernlehrpläne für die gymnasiale Oberstufe gelten einheitliche Standards in den Kompetenzbereichen der funktionalen kommunikativen Kompetenz, der interkulturellen kommunikativen Kompetenz, der Text- und Medienkompetenz, der Sprachlernkompetenz und der Sprachbewusstheit. (vgl. KLP S. 16)

2.3.2 Klausuren

Die Konzipierung von Klausuren basiert auf den vom Kernlehrplan in Kapitel 4 vorgegebenen unterschiedlichen Aufgabenformaten (vgl. S. 77/78). Sie bestehen in der Regel aus den Klausurteilen A und B. In Klausurteil A wird die in allen Klausuren verpflichtende Teilkompetenz Schreiben, ggf. in Kombination mit einer weiteren integrierten Teilkompetenz, überprüft. In Klausurteil B erfolgt jeweils die isolierte Überprüfung der weiteren Teilkompetenz(en). (vgl. Konstruktionshinweise S. 6)

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Laufe der Qualifikationsphase angemessen auf die unterschiedlichen Aufgabenarten vorbereitet werden.

2.3.2.1 Aufgabenarten und ihre Gewichtung

Aufgabenart 1:

Schreiben mit einer weiteren integrierten Teilkompetenz (Klausurteil A)

Eine weitere Teilkompetenz in isolierter Überprüfung (Klausurteil B)

Gewichtung: Klausurteil A: ca. 70-80% - Klausurteil B: ca. 30-20%

Aufgabenart 2:

Schreiben mit zwei weiteren integrierten Teilkompetenzen

Aufgabenart 3:

Schreiben sowie zwei weitere Teilkompetenzen in isolierter Überprüfung

Gewichtung: Klausurteil A: ca. 50% - Klausurteil B: ca. 50% (je ca. 50-30%)

In der schriftlichen Abiturprüfung 2017 ist die Aufgabenart 1.1 in Kombination mit der Teilkompetenz Sprachmittlung vorgesehen.

Klausurteil A Schreiben mit einer weiteren_integrierten Teilkompetenz	Klausurteil B Eine weitere Teilkompetenz
Schreiben-Leseverstehen	Sprachmittlung
	Hör-/Hörsehverstehen
	Lesen isoliert
	Sprechen

In den Klausuren (Klausurteil A und B) der Qualifikationsphase sind insgesamt alle drei Anforderungsbereiche zu berücksichtigen. Hiervon kann in der EF abgewichen werden (vgl. Konstruktionshinweise S. 8). Zudem werden Klausuren in der EF durch geschlossene und halboffene Aufgaben (Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen) ergänzt, wodurch die Gewichtung der o.g. Teilkompetenzen variiert. Die in den Klausuren überprüften Teilkompetenzen verteilen sich wie folgt:

Einführungsphase							
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/Hörsehverst.	Sprechen	Sprachmittlung	sprachliche Mittel	Zus. Bemerkung
1. Quartal	X	X			X	X	
2. Quartal	X	X		(X)	(X)	X	(X) oder (X)
3. Quartal	X	X	X			X	
4. Quartal	X			anteilig	X	X	

Qualifikationsphase 1						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/Hörsehverstehen	Sprechen	Sprachmittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X	X				
2. Quartal		X		X		Mündliche Prüfung
3. Quartal	X	X			X	Facharbeit
4. Quartal	X	X	X			

Qualifikationsphase 2						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/Hörsehverstehen	Sprechen	Sprachmittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X	X				
2. Quartal	X	X				
3. Quartal	X	X			X	Klausur unter Abiturbedingungen

Neue Aufgabenformate - Gewichtung**Aufgabenart 1.1: Schreiben und Leseverstehen integriert (70%)
+ Sprachmittlung isoliert (30%)**

	Kompetenz	inhältl.		sprachl.		Summe	
		max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte
Aufgaben 1 - 3	S/LV	42 P.		63 P.		105 P. (70%)	
Aufgabe 4	SM	18 P.		27 P.		45 P. (30%)	
Gesamtpunktzahl						150 P. (100%)	

**Aufgabenart 1.1: Schreiben und Leseverstehen integriert (80%)
+ Hörverstehen isoliert (20%)**

	Kompetenz	inhältl.		sprachl.		Summe	
		max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte
Aufgabe 1	HV	30 P.				30 P. (20%)	
Aufgaben 2-4	S/LV	48 P.		72 P.		120 P. (80%)	
Gesamtpunktzahl						150 P. (100%)	

**Aufgabenart 3: Schreiben (50%)
+ Leseverstehen isoliert (20%)
+ Sprachmittlung isoliert (30%)**

	Kompetenz	inhältl.		sprachl.		Summe	
		max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte	max. Punktzahl	erreichte Punkte
Aufgabe 1	LV	30 P.				30 P. (20%)	
Aufgaben 2-3	S	30 P.		45 P.		75 P. (50%)	
Aufgabe 4	SM	18 P.		27 P.		45 P. (30%)	
Gesamtpunktzahl						150 P. (100%)	

Bewertung der Darstellungsleistung

Die Bewertung der sprachlichen Leistung erfolgt über folgendes Raster:

Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung

Das Referenzniveau des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER) für die Darstellungsleistung/sprachliche Leistung ist im jeweiligen Lehrplan ausgewiesen.

Kommunikative Textgestaltung

Anforderungen	100%	50%	70%	80%
Der Prüfling				
1 richtet seinen Text konsequent und explizit im Sinne der Aufgabenstellung auf die Intention und den Adressaten aus.	8	4	6	6
2 beachtet die Textsortenmerkmale der jeweils geforderten Zieltextformate.	6	3	4	5
3 erstellt einen sachgerecht strukturierten Text.	6	3	4	5
4 gestaltet seinen Text hinreichend ausführlich, aber ohne unnötige Wiederholungen und Umständlichkeiten.	6	3	4	5
5 belegt seine Aussagen durch eine funktionale Verwendung von Verweisen und Zitaten.	4	2	3	3
	30	15	21	24

Ausdrucksvermögen/Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Anforderungen	100%	50%	70%	80%
Der Prüfling				
6 löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes und formuliert eigenständig.	6	3	4	5
7 verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten allgemeinen und thematischen Wortschatz.	8	4	6	6
8 verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten Funktions- und Interpretationswortschatz.	6	3	4	5
9 verwendet einen variablen und dem jeweiligen Zieltextformat angemessenen Satzbau.	10	5	7	8
	30	15	21	24

Sprachrichtigkeit

Anforderungen	100%	50%	70%	80%
Der Prüfling				
beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation.				
10 Wortschatz	12	6	9	10
11 Grammatik	12	6	8	10
12 Orthographie (Rechtschreibung und Zeichensetzung)	6	3	4	4
	30	15	21	24
Gesamt	90	45	63	72

1.3 Beurteilungsbereich: **SPRACHLICHE RICHTIGKEIT**

Orthographie:/6	Grammatik:...../12	Wortschatz:...../12
<input type="checkbox"/> 0 sehr viele R- Fehler → Lesen / Verständnis erheblich erschwert <input type="checkbox"/> 1-2 viele R-Fehler → Lesen / Verständnis stark beeinträchtigt <input type="checkbox"/> 3-4 eine Reihe von R-Fehlern → Lesen nicht wesentlich beeinträchtigt <input type="checkbox"/> 5-6 fast keine Rechtschreibfehler → meist Flüchtigkeitsfehler	<input type="checkbox"/> 0-1 sehr viele Gr-Fehler → Lesen / Verständnis erheblich erschwert <input type="checkbox"/> 2-5 einzelne Sätze ohne Gr-Fehler → Lesen / Verständnis nicht wesentlich beeinträchtigt <input type="checkbox"/> 6-9 vereinzelte Gr-Fehler, fehlerfreie Textpassagen → Lesen nicht erschwert <input type="checkbox"/> 10-12 fast keine Gr-Fehler → evtl. Gr- Fehler als Risiko einer komplexen Syntax	<input type="checkbox"/> 0-1 sehr viele W-Fehler → Lesen / Verständnis erheblich erschwert <input type="checkbox"/> 2-5 einzelne Sätze ohne W-Fehler → Lesen / Verständnis z. T. beeinträchtigt <input type="checkbox"/> 6-9 vereinzelte W-Fehler, fehlerfreie Textpassagen <input type="checkbox"/> 10-12 Gebrauch von Struktur- u. Inhaltswörtern im ganzen Text korrekt und treffend

Die Bewertung der Teilkompetenz Sprachmittlung

Die Bewertung der Teilkompetenz Sprachmittlung erfolgt über die vorgegebenen Bewertungsraster :

Spanisch (neu einsetzend) Einführungsphase			
Bewertungskriterien Klausurteil Sprachmittlung (Gewichtung abhängig von der Gesamtkonzeption der Klausur)			
Inhaltliche Leistung	Darstellungsleistung		
	Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Kernlehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).		
Die Schülerin/ Der Schüler gibt die wesentlichen Inhalte im Sinne der Aufgabenstellung sinngemäß zusammenfassend wieder.	Kommunikative Textgestaltung	Ausdrucksvermögen/ Verfügen über sprachliche Mittel	Sprachrichtigkeit
max. 40 % der Gesamtpunkte: _____			
Die folgenden allgemeinen Kriterien werden kurs- und aufgabenspezifisch ausgeführt: Die Schülerin/ Der Schüler	Die Schülerin/ Der Schüler	Die Schülerin/ Der Schüler	Die Schülerin/ Der Schüler
<ul style="list-style-type: none"> fasst einfache zentrale Informationen/ Aussagen in der Regel weitgehend situations- und adressatenbezogen sinngemäß zusammen. Konkrete inhaltliche Erwartungen: - .../... Pkt. - .../... Pkt. - .../... Pkt. - <ul style="list-style-type: none"> konzentriert sich dabei – bezogen auf den situativen Kontext – auf wesentliche Inhalte. .../...Pkt. 	<ul style="list-style-type: none"> richtet ihren/ seinen Text auf die Intention und den/ die Adressaten im Sinne der Aufgabenstellung aus. berücksichtigt den situativen Kontext. beachtet die Textsortenmerkmale des geforderten Zieltextformats. erstellt einen einfach strukturierten Text. gestaltet ihren/ seinen Text hinreichend ausführlich. 	<ul style="list-style-type: none"> löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes. verwendet funktional einen weitgehend angemessenen allgemeinen und thematischen Wortschatz. verwendet einen dem jeweiligen Zieltextformat weitgehend angemessenen Satzbau. 	beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> Wortschatz Grammatik Orthographie
ggf. weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (2)			
_____ / _____	+	+	+

= Gesamtpunktzahl Prüfungsteil Sprachmittlung/.....

Spanisch (neu einsetzend) Qualifikationsphase			
Bewertungskriterien Klausurteil Sprachmittlung (30%)			
Inhaltliche Leistung	Darstellungsleistung		
	Die Bewertung erfolgt orientiert an den in den Kernlehrplänen ausgewiesenen Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR).		
Die Schülerin/ Der Schüler gibt die wesentlichen Inhalte im Sinne der Aufgabenstellung sinngemäß zusammenfassend wieder.	Kommunikative Textgestaltung	Ausdrucksvermögen/ Verfügen über sprachliche Mittel	Sprachrichtigkeit
max. 18 Punkte	max. 9 Punkte	max. 9 Punkte	max. 9 Punkte
Die folgenden allgemeinen Kriterien werden kurs- und aufgabenspezifisch ausgeführt: Die Schülerin/ Der Schüler	Die Schülerin/ Der Schüler	Die Schülerin/ Der Schüler	Die Schülerin/ Der Schüler
<ul style="list-style-type: none"> fasst wesentliche Informationen/ Aussagen weitgehend situations- und adressatenbezogen sinngemäß zusammen. Konkrete inhaltliche Erwartungen: - .../... Pkt. - .../... Pkt. - .../... Pkt. - <ul style="list-style-type: none"> konzentriert sich dabei – bezogen auf den situativen Kontext – auf wesentliche Inhalte. .../...Pkt. fügt ggf. für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzu: - .../... Pkt. - .../... Pkt. - 	<ul style="list-style-type: none"> richtet ihren/ seinen Text konsequent und explizit auf die Intention und den/ die Adressaten im Sinne der Aufgabenstellung aus. berücksichtigt den situativen Kontext. beachtet die Textsortenmerkmale des geforderten Zieltextformats. erstellt einen sachgerecht strukturierten Text. gestaltet ihren/ seinen Text hinreichend ausführlich, aber ohne unnötige Wiederholungen und Umständlichkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> löst sich vom Wortlaut des Ausgangstextes und formuliert eigenständig, ggf. unter Verwendung von Kompensationsstrategien. verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten allgemeinen und thematischen Wortschatz. verwendet funktional einen sachlich wie stilistisch angemessenen und differenzierten Funktionswortschatz. verwendet einen variablen und dem jeweiligen Zieltextformat angemessenen Satzbau. 	beachtet die Normen der sprachlichen Korrektheit im Sinne einer gelingenden Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> Wortschatz Grammatik Orthographie
ggf. weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (2)			
_____ /18	+	+	+

= Gesamtpunktzahl Prüfungsteil Sprachmittlung/45

2.3.2.2 Korrekturzeichen bei der Bewertung von Klausuren

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen.

Durch die Verwendung von Randbemerkungen / Korrekturzeichen erhält die Schülerin/ der Schüler eine differenzierte Rückmeldung zu den inhaltlichen und sprachlichen Stärken und Schwächen der Klausur/schriftlichen Arbeit und damit Hinweise für weitere individuelle Lernschritte. Zum anderen dienen die Randbemerkungen/Korrekturzeichen der Lehrkraft als Orientierung für die abschließende Bewertung mithilfe eines inhaltlichen und sprachlichen Kriterienrasters. (vgl. Korrekturzeichen Spanisch -2. Implementation 2014/2015)

1) Inhalt

Um die **Stärken und Schwächen in der inhaltlichen Leistung** zu kennzeichnen, können folgenden Kurzbezeichnungen verwendet werden, z.B. **Inh** (Inhalt), **Log** (Logik), **Rel** (Relevanz). Zur Kennzeichnung der Qualität können sie ergänzt werden durch die Zeichen **+** und **-**.

2) Kommunikative Textgestaltung und Ausdrucksvermögen/Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Um die **Stärken und Schwächen des Schülertextes in den Bereichen Kommunikative Textgestaltung und Ausdrucksvermögen/Verfügbarkeit sprachlicher Mittel** zu kennzeichnen bieten sich die Kurzzeichen **KT** und **AV** an – jeweils ergänzt durch die Zeichen **+** bzw. **-**. Diesen Kurzzeichen können Hinweise zur jeweils betroffenen Kategorie hinzugefügt werden (z.B. Aufgabenbezug, Belegtechnik, Eigenständigkeit).

3) Sprachrichtigkeit

Für die Korrektur der Abiturarbeiten gelten entsprechend den Kriterien der Sprachrichtigkeit die Zeichen **W** für **Wortschatz**, **G** für **Grammatik**, **R** für **Rechtschreibung** und **Z** für **Zeichensetzung**.

Diese können ggf. durch die folgenden Korrekturzeichen weiter differenziert werden, sofern dies im Hinblick auf die Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler sinnvoll ist:

Korrekturzeichen	Beschreibung
W	Wortschatz
Präp	Präposition
Konj	Konjunktion
A	Ausdruck
G	Grammatik
Bez	Bezug, Konkordanz
F	Form
Mod	Modus
Pron	Pronomen
Sb	Satzbau
T	Tempus
R	Rechtschreibung
Z	Zeichensetzung
(...)	Streichung
√	Einfügung

Notenbildung: Die Gesamtnote bildet sich aus der erreichten Punktzahl der Kategorie Inhalt (maximal 60 Punkte) und der Kategorie Darstellungsleistung/sprachliche Leistung (maximal 90 Punkte). Die zu erreichende Maximalpunktzahl der gesamten Arbeit beträgt 150 Punkte. Die Zuordnung zu den Noten orientiert sich an der unten aufgeführten Tabelle.

15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6
150-143	142-135	134-128	127-120	119-113	112-105	104-98	97-90	89-83	82-75	74-68	67-60	57-50	48-40	39-30	29-0

2.3.2.3 Mündliche Prüfungen als Ersatz schriftlicher Klausuren

Die zweite Klausur des 1. Halbjahres der Qualifikationsphase (Q1) wird durch eine mündliche Leistungsüberprüfung ersetzt. Laut Beschluss der Fachkonferenz vom 04.05.2015 wird die 2. Woche nach den Weihnachtsferien als obligatorischer Termin festgelegt. Für die Mündlichen Prüfungen als Klausurersatz liegt ein Bewertungsraster des MSW NRW vor, das die beiden Prüfungsteile 1. (Zusammenhängendes Sprechen), und 2. (An Gesprächen teilnehmen) mit jeweils 25 Punkten bewertet, wobei jeweils 10 Punkte für die Inhaltliche Leistung und 15 Punkte für die Sprachliche Leistung vergeben werden. Die Gesamtnote der Prüfung wird anhand des folgenden Schemas ermittelt.

6. Kriterien für die Bewertung der Prüfungsleistung

Prüfungsteil 1: Zusammenhängendes Sprechen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung					
0	Begründung / Stichworte	Kommunikative Strategie/ Präsentationskompetenz	Ausdrucksvermögen	Sprachliche Korrektheit/ Verfügbarkeit sprachlicher Mittel	Aussprache/ Intonation		
1	Erläuterungen zur Punktevergabe im Bereich Inhalt (bitte ankreuzen): Der Prüfling 1) leitet in seinen Vortrag - überzeugend - nachvollziehbar - nicht ein. 2) beschreibt das Bild - ausführlich und präzise - durchgängig sachgerecht - angemessen - im Ansatz - nicht. 3a) geht auf das Zitat ein und setzt es - schlüssig und überzeugend - schlüssig - nachvollziehbar - im Ansatz mit dem Bild in Zusammenhang. 3b) geht auf das Zitat nicht ein. 4) erläutert die dargestellte Situation innerhalb des thematischen Rahmens „La inmigración a España“ - ausführlich und differenziert - durchgängig sachgerecht - angemessen - im Ansatz - nicht. 5) Weitere Beobachtungen: Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.	0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
1		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.	1	<input type="checkbox"/> sehr unselbständig unstrukturiert; stockend und unsicher; thematischer Zusammenhang kaum zu erkennen	<input type="checkbox"/> viele Wortschatz- & Ausdrucksfehler; sehr einfacher Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> Grundlegende Mittel nur begrenzt erfolgreich	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis
2		<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angezogen. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.	2	<input type="checkbox"/> weitgehend oberflächlich; wenig zielgerichtet; verkürzend und/oder weitschweifend; Aussagen gelegentlich nicht treffend	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; z.T. idiomatische Wendungen; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> überwiegend einfache Strukturen; gelegentliche Missverständnisse	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation
3		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar. Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen.	3	<input type="checkbox"/> in der Regel sicher; der Darstellungssituation angemessen; vorwiegend kohärent und strukturiert; begründete Stellungnahmen	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; dem GeR – Referenzniveau entsprechendes Ausdrucksvermögen	<input type="checkbox"/> Grundstrukturen sind weitgehend frei von Verstößen; Selbstkontrolle vorhanden	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation. Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt
4		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.	4	<input type="checkbox"/> effizient; gedankliche Stringenz und Aufgabenbezogenheit Überwindung von Formulierungsschwierigkeiten	<input type="checkbox"/> differenziert und variabel; Kommunikation ist präzise, flüssig und nahezu fehlerfrei	<input type="checkbox"/> breites, differenziertes Repertoire sprachlicher Mittel	
5		<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angezogen. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.	6				
6		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar. Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen.	7				
7		<input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.	8				
8		<input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.	9				
9		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.	10				

Punktzahl Prüfungsteil 1: Inhalt ___ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ___ / 15 Pkt. = ___ / 25 Pkt.

Prüfungsteil 2: An Gesprächen teilnehmen

Name: _____

Inhaltliche Leistung / Aufgabenerfüllung		Sprachliche Leistung / Darstellungsleistung					
0	Begründung / Stichworte	Kommunikative Strategie/ Diskurskompetenz	Ausdrucksvermögen	Sprachliche Korrektheit/ Verfügbarkeit sprachlicher Mittel	Aussprache/ Intonation		
1	Erläuterungen zur Punktevergabe im Bereich Inhalt (bitte ankreuzen): Der Prüfling 1) argumentiert - überzeugend und differenziert - durchgängig sachgerecht - nachvollziehbar - im Ansatz - nicht aus der Perspektive der Figur/Rolle heraus. 2) nimmt im Verlauf des Gesprächs unter Wahrung der Perspektive - ausführlich und differenziert - durchgängig sachgerecht - nachvollziehbar - im Ansatz - nicht persönlich Stellung zur Lage der Einwanderer / zum Thema Einwanderung nach Spanien. 3) bringt Hintergrundwissen zum Thema <i>inmigración</i> - ausführlich und treffend - durchgängig sachgerecht - angemessen - im Ansatz - nicht ein. 4) Weitere Beobachtungen: Die Punkte 0, 2, 4, 6, 8 und 10 werden nicht durch Deskriptoren definiert. Sie werden verwendet, wenn die Leistung nicht eindeutig einer Punktzahl mit Deskriptor zuzuordnen ist.	0	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
1		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.	1	<input type="checkbox"/> Kommunikation erhöht; stockend; Gespräch kann nicht ohne Hilfen fortgeführt werden; kaum Eingehen auf Partner	<input type="checkbox"/> viele Wortschatz- & Ausdrucksfehler; sehr einfacher Wortschatz; häufige Wiederholungen	<input type="checkbox"/> Grundlegende Mittel nur begrenzt erfolgreich	<input type="checkbox"/> Mangel an Deutlichkeit und Klarheit; Aussprachefehler beeinträchtigen Verständnis
2		<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angezogen. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.	2	<input type="checkbox"/> Hilfe wird u.U. benötigt; Reaktion auf Nachfragen; weitgehend flexibel; meist angemessener Partnerbezug	<input type="checkbox"/> einfacher, aber angemessener Wortschatz; z.T. idiomatische Wendungen; Überwindung von Schwierigkeiten durch Umschreibungen	<input type="checkbox"/> überwiegend einfache Strukturen; gelegentliche Missverständnisse	<input type="checkbox"/> im Allgemeinen klare und korrekte Aussprache und Intonation
3		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar. Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen.	3	<input type="checkbox"/> in der Regel sicher; der Gesprächssituation angemessen; vorwiegend kohärent und strukturiert; angemessener Partnerbezug	<input type="checkbox"/> überwiegend treffende Formulierungen; dem GeR – Referenzniveau entsprechendes Ausdrucksvermögen	<input type="checkbox"/> Grundstrukturen sind weitgehend frei von Verstößen; Selbstkontrolle vorhanden	<input type="checkbox"/> klare, korrekte Aussprache und Intonation. Betonung / Intonation wird kommunikativ geschickt eingesetzt
4		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.	4	<input type="checkbox"/> unbeeindrucktes Eingehen auf Gesprächspartner verschiedene Register; durchgängiges Aufrechterhalten der Kommunikation	<input type="checkbox"/> differenziert und variabel; Kommunikation ist präzise, flüssig und nahezu fehlerfrei	<input type="checkbox"/> breites, differenziertes Repertoire sprachlicher Mittel	
5		<input type="checkbox"/> Nur wenige der geforderten Aspekte bezüglich der Aufgaben werden erkannt und richtig angezogen. Die Ausführungen beziehen sich nur eingeschränkt auf die Aufgaben und sind manchmal unklar.	6				
6		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen sind hinsichtlich Plausibilität und Argumentation nachvollziehbar. Die entwickelten Ideen beziehen sich auf die Aufgaben/ Dokumente und beruhen auf einem angemessenen Maß an Sachwissen.	7				
7		<input type="checkbox"/> Es werden durchgängig sachgerechte und aufgabengemäße Gedanken geliefert, die den behandelten Themenbereich auch erweitern können.	8				
8		<input type="checkbox"/> Die Aufgaben werden ausführlich und präzise erfüllt, wobei tiefer gehende differenzierte Kenntnisse deutlich werden.	9				
9		<input type="checkbox"/> Die Ausführungen zeigen, dass die Aufgabenstellung / die Vorlagen nicht verstanden wurden. Auch durch zusätzliche Impulse werden nur lückenhafte Beiträge geliefert.	10				

Punktzahl Prüfungsteil 2: Inhalt ___ / 10 Pkt. + Darstellungsleistung ___ / 15 Pkt. = ___ / 25 Pkt. Gesamtpunktzahl: ___ / 50 Pkt. Datum / Unterschrift: _____

Notenpunkte	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Punkte	50-48	47-45	44-43	42-40	39-38	37-35	34-33	32-31	30-29	28-27	26-25	24-20	19-15	14-10	9-6	5-0

Hinweis: Eine Prüfungsleistung, die in einem der beiden Beurteilungsbereiche inhaltliche / sprachliche und Darstellungsleistung/sprachliche / sprachliche eine ungenügende / nicht darstellbare Leistung darstellt, kann insgesamt nicht mit mehr als drei Notenpunkten bewertet werden. Eine

2.3.3 Sonstige Mitarbeit

Der Bereich *Sonstige Mitarbeit* umfasst die mündliche Mitarbeit, (inhaltlich und sprachlich konstruktive Beiträge zum Unterrichtsgespräch) Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen, kooperative Leistungen im Rahmen von Partnerarbeit und Gruppenarbeit, Präsentationen von Arbeitsergebnissen, Referate und sonstige besondere Einzelleistungen sowie die regelmäßige Erledigung von Hausaufgaben.

2.3.3.1 Allgemeine Beurteilungskriterien

Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung im Bereich Sonstige Mitarbeit im Fach Spanisch richten sich grundsätzlich nach Punkt 4.3.2. der Richtlinien (S.76):

Maßstäbe für die Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit sind Kontinuität, Qualität, Umfang, Selbständigkeit und Komplexität der Beiträge. Die Beurteilung ist allerdings nicht nur ergebnisorientiert, sondern beinhaltet auch prozessorientierte Kriterien und berücksichtigt die Freiräume, die Schülerinnen und Schüler zum Ausprobieren und Finden von Lernwegen benötigen. [...] Somit wird neben dem Ergebnis oder der Lösung der Aufgabe der Grad der Selbständigkeit, der Selbststeuerung und der realistischen Selbstbeurteilung Gegenstand der Leistungsbewertung,

Grundlage der Beurteilung bieten die Bereiche

- I. **Kontinuierliche Beobachtung** der Leistungsentwicklung im Unterricht (verstehende Teilnahme am Unterrichtsgeschehen, kommunikatives Handeln/mündliche und schriftliche Sachproduktion (auch Hausaufgaben), individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch sowie kooperative Leistungen (z.B. Team- und Gruppenarbeit).
- II. **Punktuelle Überprüfung** einzelner Kompetenzen, z.B. kurze schriftliche Übungen, Wortschatzkontrollen, Überprüfungen des Hör- und Leseverstehens, vorgestellte Hausaufgaben
- III. **Komplexere Aufgaben**, ggf. über einen längeren Zeitraum gestellt (z.B. Referate / Protokolle / Lern-, Lesetagebuch / Projekte / Präsentationen / Stationenlernen, die ein hohes Maß an Selbständigkeit erfordern)

2.3.3.2 Teil- und Einzelleistungen

Mündliche Mitarbeit

Die Bewertung der mündlichen Mitarbeit bezieht sich auf kontinuierliche und qualitative Leistungen bzw. Beiträge zum Unterrichtsgespräch.

Beurteilungskriterien bei der inhaltlichen Leistung sind u. a. die Fähigkeit der Texterschließung (Bildimpulse, Hör-, Hör-/Sehtexte und geschriebene Texte), deren Analyse und Bewertung.

Beurteilungskriterien bei der Bewertung der sprachlichen Leistung sind dabei u.a. die Verfügbarkeit des themenspezifischen Vokabulars, die Beherrschung idiomatischer Wendungen und grammatikalischer Strukturen, Spontaneität und kommunikatives Handeln sowie die Bereitschaft und Fähigkeit zum interkulturellen Handeln.

Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen

Sowohl in der Einführungsphase als auch in der Qualifikationsphase erfolgen regelmäßig schriftliche Wortschatz- und Grammatiküberprüfungen. Diese basieren in der Spracherwerbsphase auf den von dem Lehrbuch *Adelante* vorgegebenen Themenbereichen.

In der Qualifikationsphase beziehen sich die Wortschatzüberprüfungen auf die obligatorischen Themenbereiche des Zentralabiturs (*Andalucía, La diversidad cultural, política y lingüística en España, Movimientos migratorios, España como país de inmigración y de emigración, facetas de Latinoamérica: Chile, el desafío de la pobreza infantil*).

Kooperative Leistungen (Erarbeitung, Präsentationen)

Auch die erbrachten Leistungen aus Partner- und Gruppenarbeitsphasen fließen in die Notenbildung mit ein. Grundlage ist hier sowohl der Prozess als auch das Produkt der in Partner- und Gruppenarbeitsphasen erbrachten Leistung. Kriterien sind u.a. die inhaltliche Qualität, Ausführlichkeit und Auseinandersetzung mit dem Thema, sprachliche Fähigkeiten, analytische Fähigkeiten sowie Präsentationsfähigkeiten.

Referate und besondere Einzelleistungen

Referate und andere besondere Einzelleistungen geben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Note zu verbessern. Kriterien zur Bewertung dieser Leistungen sind u.a. die inhaltliche Qualität, Grad der Ausführlichkeit bei der Auseinandersetzung mit dem Thema, sprachliche Fertigkeiten und Präsentationsfähigkeiten.

Hausaufgaben

Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben freiwillig einzureichen und von der Lehrkraft kontrollieren und bewerten zu lassen.

Notenbildung „Sonstige Mitarbeit“

Die Note im Beurteilungsbereich Sonstige Mitarbeit setzt sich aus der mündlichen Mitarbeit und aus Überprüfungen zu Wortschatz und Grammatik, Referaten und besonderen Einzel- bzw. kooperativen Leistungen, je nach Unterrichtsschwerpunkt, zusammen.

2.3.4 Facharbeit

Die Facharbeit ersetzt in der Jahrgangsstufe Q1 eine Spanischklausur und hat auch deren Schwierigkeitsgrad. Sie hat in der Regel einen Schriftumfang von 8-12 Seiten Maschinenschrift (Schriftgrad 12, Standard Seitenrand) und muss komplett in spanischer Sprache abgefasst werden. Da der Spracherwerb zu dieser Zeit noch nicht abgeschlossen ist, gelingt es Schülerinnen und Schülern nur in Ausnahmefällen (exzellenter Leistungsstand, nach längerem Auslandsaufenthalt, Muttersprachlern), in zufrieden stellender Weise auch komplexe Themen zu bearbeiten. Es bieten sich lediglich einfachere Themen an, wie z.B. Künstlerportraits, Analyse von Song- und Liedtexten oder Planung einer Bildungsreise in ein Land des hispanischen Sprachgebietes.

2.3.5 Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände

Ebenso wie bei der Leistungsbeurteilung bieten die folgenden Bereiche die Grundlage der Diagnose für die individuelle Förderung:

I. Kontinuierliche Beobachtung der Leistungsentwicklung im Unterricht (verstehende Teilnahme am Unterrichtsgeschehen/ kommunikatives Handeln/mündliche und schriftliche Sachproduktion (auch Hausaufgaben), individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch sowie kooperative Leistungen (z.B. Team- und Gruppenarbeit).

II. Punktuelle Überprüfung einzelner Kompetenzen, z.B. kurze schriftliche Übungen, Wortschatzkontrollen, Überprüfungen des Hör –und Leseverstehens, vorgestellte Hausaufgaben

III. Komplexere Aufgaben, ggf. über einen längeren Zeitraum gestellt (z.B. Referate / Protokolle / Lern-, Lesetagebuch / Projekte / Präsentationen / Stationenlernen, die ein hohes Maß an Selbständigkeit erfordern)

Die bei diesen Aufgabenformaten zu erreichenden Kompetenzstufen richten sich nach dem **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für das Lehren und Lernen von Sprache**. In den Richtlinien wird für das erste Lernjahr die –stufe A1/A2 (sehr) elementare Sprachverwendung) angesetzt, für das zweite Lernjahr die Stufe A2 (elementare Sprachverwendung) und für das dritte Lernjahr die Zielstufe B1 (selbständige Sprachverwendung) ausgewiesen (S.17/18). Natürlich ist nicht auszuschließen, dass einzelne Schüler und Schülerinnen ein höheres Sprachniveau und damit den Leistungsstand der Exzellenz erreichen.

Schüler und Schülerinnen, die die schriftliche oder mündliche Abiturprüfung im Fach Spanisch ablegen, sind teilweise in der Lage, sich sprachlich auf der Niveaustufe B2 zu bewegen. Dann liegt in der Regel eine herausragende Leistung (Note sehr gut, Exzellenz) vor.

Der **Europäische Referenzrahmen** bietet ferner zahlreiche Möglichkeiten der Selbstevaluation für Schüler und Schülerinnen, z. B. in Form eines Portfolios. Die in Der Fremdsprachliche Unterricht Spanisch Heft 28 (2010) von W. Steveker vorgestellten Methoden zur Individualisierung werden zur Zeit erprobt, z.B. die Lerntheke, projektorientierte Freiarbeit, individuelle Hausaufgabenbesprechung, bindendifferenzierende Verfahren zur Förderung der Sprechfertigkeit sowie Verfahren zur Individualisierung bei der Textanalyse. Zusätzlich bietet das Lehrwerk vielfältiges geeignetes Material zur Selbstevaluation für die Schüler und Schülerinnen.

Kompetenzstufen für gute und ausreichende Leistungen im Unterrichtsfach Spanisch A1: erstes Lernjahr

Kompetenzbereich	A1 = Breakthrough	Gute Leistung	Ausreichende Leistung
Hörverstehen	Aus langsam und deutlich gesprochenen Mitteilungen und Ankündigungen können die wesentlichen Informationen (Wörter) entnommen werden, wenn sie sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung beziehen, z.B. Person und Familie, Wohnen, Einkaufen, örtliche und geografische Orientierung, Schule, Freizeit, Urlaub, etc	Die Informationen werden beim ersten Hören gleich richtig entnommen	Informationsentnahme nach wiederholtem Hören und ggf. mit Hilfestellung (z.B. lenkendes AB)
Leseverstehen	Vertraute Namen, Wörter und sehr einfache Sätze werden wieder erkannt und verstanden, z. B. Hinweisschilder, Plakate, Kataloge, etc.	Unmittelbares Verstehen und Reagieren können	Wiederholte Präsentation und Stillarbeitsphase ist zum Verständnis notwendig
Mündlicher Sprachgebrauch Interaktion	Es ist möglich, sich in einfacher Form mit Anderen zu verständigen, wenn diese dazu bereit sind, Dinge zu wiederholen, langsam zu paraphrasieren und bei Formulierungen zu helfen. Einfache Fragen können gestellt und beantwortet werden, und Angaben zu Wohnort und bekannten Personen können gemacht werden.	Spontanes Reagieren (Antwort / Gegenfrage) ist möglich	Fragen müssen (ggf. mehrfach) wiederholt bzw. paraphrasiert werden. Antworten werden nur zögerlich mit längeren Denkpausen zur Wortsuche gegeben
Schriftliche Textproduktion	Kurze und einfache Nachrichten (z.B. Postkarte mit Feriengrüßen, SMS, etc.) können verfasst und Formulare mit Angaben zur eigenen Person können ausgefüllt werden.	Die Texte sind sprachlich korrekt	In den Texten finden sich Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit, das Verstehen der Hauptaussage ist aber dadurch nicht erschwert.
Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, Korrektheit	Ein auswendig gelerntes Repertoire von einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern wird beherrscht.	Das Repertoire wird flüssig und flexibel der Situation angemessen angewendet	Das Repertoire ist nicht vollständig verfügbar, reicht aber zur Kommunikation aus.
Ausdrucksvermögen, kommunikative „Reichweite“	Ein eingeschränktes grundlegendes Repertoire von Wörtern und Redemitteln, die sich auf persönliche Dinge und konkrete Situationen beziehen wird beherrscht	Das Repertoire wird flüssig und flexibel der Situation angemessen angewendet	Das Repertoire ist nicht vollständig verfügbar, reicht aber zur Kommunikation aus.

Kompetenzstufen für gute und ausreichende Leistungen im Unterrichtsfach Spanisch A2: 1./2. Lernjahr

Kompetenzbereich	A2 = Waystage	Gute Leistung	Ausreichende Leistung
Hörverstehen	Aus langsam und deutlich gesprochenen Mitteilungen und Ankündigungen können die wesentlichen Informationen (Sätze) entnommen werden, die sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung beziehen, z.B. Person und Familie, Wohnen, Einkaufen, örtliche und geografische Orientierung, Schule, Freizeit, Urlaub, etc	Die Informationen werden beim ersten Hören gleich richtig entnommen	Informationsentnahme nach wiederholtem Hören und ggf. mit Hilfestellung (z.B. lenkendes AB)
Leseverstehen	Sehr kurze einfache Texte können gelesen und verstanden werden. Vorhersagbare spezifische Informationen können aus Alltagstexten entnommen werden, z.B. Werbeanzeigen, Prospekte, Speisekarten Fahrpläne	Unmittelbares Verstehen und angemessene Reaktion	Wiederholte Präsentation und Stillarbeitsphase ist zum Verständnis notwendig
Mündlicher Sprachgebrauch Interaktion	Kommunikative Situationen werden bewältigt, wenn es sich um einen direkten und einfachen Austausch über vertraute Themen und Aktivitäten handelt, z.B. Familie, Lebensumstände, Ausbildung etc.	Spontanes Reagieren (Antwort / Gegenfrage) ist möglich, auch höfliches Nachfragen bei kurzen sozialen Kontakten	Es muss nachgefragt werden, nicht alle Themen können angemessen kommuniziert werden
Schriftliche Textproduktion	Kurze Notizen und Mitteilungen, die sich auf Bereiche des unmittelbaren Bedarfs beziehen, können verfasst und ein einfacher persönlicher Brief formuliert werden.	Die Texte sind sprachlich korrekt	In den Texten finden sich Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit, das Verstehen der Hauptaussage ist aber dadurch nicht erschwert.
Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, Korrektheit	Einfache Strukturen werden korrekt verwendet, sonst ist noch mit systembedingten grundlegenden Fehlern zu rechnen	Die Strukturen werden sicher und spontan angewendet, die Fehler und Unzulänglichkeiten werden erkannt und bearbeitet	Bei der Anwendung der Strukturen wird Hilfe benötigt, die Fehler tauchen regelmäßig auf
Ausdrucksvermögen, kommunikative „Reichweite“	In begrenzten Alltagssituationen können Informationen weitergegeben werden, da grundlegende Satzmuster und auswendig gelernte Redemittel zu Verfügung stehen	Die Redemittel werden sicher und weitgehend fehlerfrei angewendet	Es tauchen immer wieder Fehler bei der Anwendung auf, die Kommunikation ist dadurch aber nicht gestört

Kompetenzstufen für gute und ausreichende Leistungen im Unterrichtsfach Spanisch B1: 2./3. Lernjahr

Kompetenzbereich	B1 = Threshold	Gute Leistung	Ausreichende Leistung
Hörverstehen	Deutlich gesprochener Standardsprache können die wesentlichen Informationen entnommen werden, die sich auf vertraute Themen beziehen, über die man üblicherweise unter jungen Leuten spricht. Viele Radio- und Fernsehprogramme werden verstanden, die über aktuelle Ereignisse und persönliche Themen berichten	Die Informationen werden beim ersten Hören gleich richtig entnommen	Informationsentnahme nach wiederholtem Hören und ggf. mit Hilfestellung (z.B. lenkendes AB)
Leseverstehen	Texte aus sehr gebräuchlicher Sprache, wie man ihnen in der Schule/im Alltag / am Arbeitsplatz begegnet, können gelesen und verstanden werden. In persönlichen Mitteilungen und Briefen werden Aussagen über Ereignisse, Gefühle und Wünsche verstanden	Unmittelbares Verstehen und aufgabenbezogenes Reagieren auf die Texte	Wiederholte Präsentation und ggf. gelenkte Aufgabenstellung ist zum Verständnis notwendig, ggf. Einsatz des Wörterbuchs notwendig
Mündlicher Sprachgebrauch Interaktion	Die Anforderungen, die sich üblicherweise auf Reisen in zielsprachige Länder stellen werden auch in unvorbereiteten Gesprächen erfüllt, wen die Themen vertraut sind, z.B. Bericht über Erfahrungen und Ereignisse, Begründung von Meinungen, Erzählen einer Geschichte, Zusammenfassung von Büchern, Filmen etc.	Ein Gespräch in der Fremdsprache gelingt mühelos, der jeweiligen Situation angemessen und weitgehend fehlerfrei	Ein Gespräch gelingt unter Zuhilfenahme der Muttersprache / eines Wörterbuchs und stockt evt. An einigen Stellen. Die Hauptaussagen werden verstanden und wichtige Aspekte können mitgeteilt werden. Schwierigkeiten im Detailverständnis
Schriftliche Textproduktion	Einfache zusammen hängende Texte zu vertrauten oder persönlichen Themen können verfasst werden. Es ist möglich, einen einfachen Brief über Erfahrungen und Eindrücke zu schreiben	Die Texte sind sprachlich korrekt	In den Texten finden sich Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit, das Verstehen der Hauptaussage ist aber dadurch nicht erschwert.
Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, Korrektheit	Das grundlegende Repertoire von sprachlichen Mitteln, die für wiederkehrende Situationen der Alltagskommunikation charakteristisch sind wird einigermaßen korrekt benutzt	Die Strukturen werden sicher und spontan angewendet, die Fehler und Unzulänglichkeiten werden erkannt und bearbeitet	Bei der Anwendung der Strukturen wird Hilfe benötigt, die Fehler tauchen regelmäßig auf
Ausdrucksvermögen, kommunikative „Reichweite“	Das sprachliche Repertoire reicht zum „Überleben“, der Wortschatz reicht aus, um sich über persönliche Interessen und über die wichtigsten allgemein interessierenden Themen zu verständigen (gelegentlich zögernd und mit Umschreibungen)	Die Redemittel werden spontan, flexibel, sicher und weitgehend fehlerfrei angewendet	Es tauchen immer wieder Fehler und Unsicherheiten bei der Anwendung auf, die Kommunikation ist dadurch aber nicht gestört

3. Lehr- und Lernmittel

Im ersten Lernjahr (EF) steht der Spracherwerb im Vordergrund. Gearbeitet wird mit dem Lehrwerk Adelante (Klett Verlag). Doch schon in dieser Jahrgangsstufe, verstärkt natürlich im zweiten Lernjahr (Q1), erfolgt im Rahmen bestimmter Themenschwerpunkte eine Lösung von der Lehrbucharbeit. Kurze Zeitungstexte zu aktuellen Themen, Auszüge aus Romanen, aktuelle *canciones*, kurze Filmsequenzen u. A. sollen den Lernenden Einsicht in die Landeskunde Spaniens bzw. Hispanoamerikas gewähren.

Ergänzend, und zur Erweiterung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen wird ab hier (zweites Halbjahr Q1) das Lehrbuch RUTAS (Schöningh, Paderborn 2007) eingesetzt, das die für das Zentralabitur geforderten Themen in Form von literarischen, sprachlichen und methodischen Modulen beinhaltet.

Im dritten Lernjahr (Q2) schließlich sind die Schüler und Schülerinnen bereits so weit fortgeschritten, dass hier unterschiedliche authentische, fiktionale und nicht-fiktionale Textformate Thema des Unterrichts sind, z.B. Zeitungsartikel, Internetdokumente, Reportagen, Filme, Kommentare, Meinungstexte, Reden Statistiken, *testimonios*, Lieder, Erzählungen und Auszüge aus längeren Romanen und Dramen.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Evaluation des schulinternen Curriculums des Faches Spanisch

Zielsetzung: Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt nach Sachlage (neue Erlasse/Vorgaben) oder nach Bedarf. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt.

Kriterien	Ist-Zustand (Auffälligkeiten)	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)
Funktionen			

Abitur 2019

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben EF

GK EF (n)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I (Unidad 1):</u></p> <p>Thema: ¡Hola! ¿Qué tal? (Kontaktaufnahme, Begrüßung: sich vorstellen, sagen, wie es einem geht, woher man kommt, Adressen austauschen, sich begrüßen und verabschieden)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: zusammenhängendes Sprechen: Auskunft über sich selbst geben • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: einfache Gespräche in Alltagssituationen führen, an der Kommunikation in der Klasse teilnehmen sich vorstellen, begrüßen, verabschieden • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. Präsens der regelmäßigen Verben und ser, estar, hay; Adjektive, begrenzter Wortschatz für die <i>comunicación, primeros contactos</i>, Aussprache- und Intonationsmuster; Subjektpronomen, Fragen formulieren, Zahlen bis 10 • Hören: Telefonnummern, Adressen <p style="text-align: right;">Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II (Unidad2):</u></p> <p>Thema: <i>Actividades del tiempo libre</i> (sagen, was einem gefällt/ nicht gefällt)</p> <p style="text-align: right;">Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen: einfache, kurze Texte, insbesondere Dialoge verstehen und unbekannte Wörter mithilfe des sprachlichen Vorwissens und des Kontextes erschließen • Schreiben: einfache, kurze Texte, insbesondere Dialoge über den eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Gruppenverben –ar, –er, –ir, (e>ie) und ir, estar; Adverbien, Possessivbegleiter, reflexive Verben; Zahlen bis 100, al und del, indirektes Objektpronomen • Hören: sich zu Freizeitaktivitäten verabreden <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III (Unidad 3):</u></p> <p>Thema: <i>Los jóvenes y su rutina diaria</i> (in der Schule, Hobbys, Freizeit)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen und Hör-Sehverstehen: in direkter Kommunikation Aussagen verstehen, bei medial vermittelten Texten Rezeptionsstrategien (global, selektiv und detailliert) anwenden • Schreiben: unter Beachtung der textsorten-spezifischen Merkmale Emails und Briefe über die Alltagswirklichkeit von Schülern verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Präsens von <i>tener</i>, 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV (Unidades 4 y 5):</u></p> <p>Thema: <i>Buscar y vivir en un piso compartido</i> (Lebensmittel, Wegbeschreibung, Wohnen; feiern, einkaufen und kochen, Einladungen aussprechen, annehmen oder ablehnen)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: Gespräche in routinemäßigen Situationen durchführen (z.B. Bestellung aufgeben, einkaufen gehen, Informationen einholen, nach dem Weg fragen, auf Wohnungsanzeigen reagieren) • Sprachmittlung: als Sprachmittler Aussagen in der Zielsprache wiedergeben können und auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen • Schreiben: Statistiken mit Prozentzahlen auswerten

<p><i>hacer, salir, proponer, ver, poder</i> +Inf.; Imperativ; Uhrzeiten, Wochentage; reflexive Verben; <i>a</i> vor Objekt; <i>hay</i>;</p> <p>Zeitbedarf: 30 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelles Verstehen und Handeln: in einfachen Begegnungssituationen in begrenztem Umfang kulturspezifische Besonderheiten beachten insbes. die Bar in Spanien • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Gruppenverben (<i>o>ue, e>ie</i>); <i>futuro inmediato</i>; Gebrauch der Adjektive; Possessivpronomen; Unterscheidung von <i>estar, ser, hay, tener; hay que, tener que</i>; Zahlen bis 1000; Ordinalzahlen, Datums- und Mengenangaben; direktes und indirektes Objektpronomen (nicht redundant); Unterscheidung von <i>muy/mucho</i>; Vergleiche <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V (Unidad 6):</u></p> <p>Thema: <i>Vacaciones en Málaga (Unterkünfte (aus-)suchen, Wetter, Tans-portmittel, Himmelsrichtungen und Lage)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen: einfache Sachtexte und literarische Texte mittels globaler, selektiver und detaillierter Strategie verstehen; Internetrecherche • Schreiben: unter Beachtung der textsorten-spezifischen Vorgaben z. B. Tagebucheinträge, Blockeinträge, Postkarten, Briefe verfassen • Sprachmittlung: hinsichtlich der Beschreibung von Unterkünften, Sehenswürdigkeiten und Wetterverhältnissen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Vergangenheits-tempus <i>indefinido</i> (regelmäßige und unregelmäßige Formen); Pronomina der 3. Person, Steigerung von Adjektiven <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI (Unidad 7):</u></p> <p>Thema: <i>Buscar trabajo (Berufe, Fähigkeiten, Bewerbung)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: einfache historische und geographische Sachverhalte darstellen und beschreiben • Leseverstehen: längere Texte verstehen • Schreiben: Bewerbungsschreiben und Lebenslauf • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Adverbienbildung; Nationalitäten: Sprachen, Bewohner, Adjektive; <i>se habla-se hablan; poder oder saber</i>; Relativpronomen <i>que</i> und <i>donde</i>; <p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>
<p>Summe Einführungsphase: ca. 110 Stunden</p>	

2.2.1 Unterrichtsvorhaben Qualifikationsphase

Q1 I. 1. UV: Historische und kulturelle Entwicklungen in Lateinamerika und Spanien

Inhalte / Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p><u>Lateinamerika</u></p> <p>Entdeckungen / Entdecker: z.B. Cristobal Colón, vida y viajes</p> <p>Eroberung</p> <p><u>Geschichte Spaniens</u></p> <p>711-1492 Al Andalus</p> <p>La Reconquista</p> <p>Los Reyes Católicos</p>	<p>Zusammenführung der EF-Kurse auf ein einheitliches Sprachniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundgrammatik nach Bedarf (Wiederholung) - Vergangenheitszeiten (Vertiefung) - thematischer Wortschatz - Paraphrasieren - Redemittel zur Bildbeschreibung 	<p>Historische Ereignisse, kulturelle und wirtschaftliche Daten Lateinamerikas und Spaniens im 15. Jhdt. erarbeiten.</p> <p>Historische Bedeutung der Eroberung und Kolonialisierung einordnen</p>	<p>Kritischer Umgang mit historischen Texten (crónicas, viñetas, <i>relatos</i>), informative und narrative Texte verstehen und kontextuell einordnen (testimonios, leyendas)</p> <p>Film-, Bild-, Liedanalyse (Grundlagen)</p> <p>Kommunikative Kompetenz: Leseverstehen versch. langer und komplexer (authentischer) fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte, Informationsentnahme zur Weiterarbeit</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus EF, Fächerverbindende Projekte (Erdkunde, Geschichte, Politik)</p> <p>Lesestrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptaussagen, leicht zugängliche inhaltliche Details, thematische Aspekte entnehmen und kontextuell einordnen - funktionale Anwendung einer der Leseabsicht entsprechenden Strategie (global, selektiv) - Texterschließungstechniken

Klausurschwerpunkt: comprensión lectora

Q1.I. 2. UV : Andalucía: La convivencia de culturas y el turismo

Inhalte / Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Geografie, Wirtschaft, Politik, Traditionen</p> <p>Geschichte 711 – 1492 Al Andalus: kulturelles Erbe der Mauren - Folgen der Reconquista</p> <p>Tourismus: - Massentourismus vs. Alternativen</p> <p>(Landwirtschaft: - konventionell vs. biologisch)</p> <p>Kultur: - Flamenco (gitanos) - Esskultur: Tapas - fiestas y festivales</p>	<p>Wortfelder: - Geografie - Geschichte (arabischer Einfluss) - Tourismus, Ferien - Landwirtschaft - Musik: Flamenco</p> <p>Redemittel: - Präsentation (Struktur) - Bildbeschreibung (Erweiterung, Vertiefung) - Bewertung von Informationen - zur Diskussion, Debatte</p> <p>regionalismo andaluz</p>	<p>Grundsätzliches über die Region erfahren; einen Eindruck von Land und Leuten, Identität und Kultur erhalten; den arabischen Einfluss in Andalusien erkennen; die eigene Rolle als TouristIn reflektieren, Konsequenzen verschiedener Formen von Tourismus sehen; Formen und Auswirkungen verschiedener Arten von Landwirtschaft kennenlernen, Konsumverhalten überdenken</p>	<p>Auswertung von (authentischem) Text-, Bild- und Datenmaterial (Zeitungsartikel, Bericht, Fotos, Karikaturen, ...)</p> <p>Mediation beidsprachig</p> <p>Kommunikative Kompetenz: Sprechen: monologisches Sprechen - Ergebnisse präsentieren - Kurzvortrag dialogisches Sprechen - Diskussion - Debatte - Rollenspiel führen und in Gang halten</p>	<p>Informationsentnahme, -verarbeitung und -bewertung; sinnvolle Bündelung</p> <p>Bildbeschreibung und -erläuterung</p> <p>Gesprächskonventionen zu - Diskussion - Debatte - Rollenspiel</p> <p>Kommunikative Strategien: Präsentation, Aufrechterhaltung eines Gesprächs, nonverbale Kommunikation</p>

Mündliche Kommunikationsprüfung: 1) Zusammenhängendes Sprechen, 2) An Gesprächen teilnehmen

4

Q1.II.1. UV: España – país de emigración e inmigración

Inhalte /Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>motivos y objetivos de la inmigración a España (condiciones de vida en África, organización del viaje, el estrecho en patera)</p> <p>los inmigrantes entre adaptación y aislamiento (la cruda realidad, xenofobia, ilegalidad, discriminación, el encuentro de culturas diferentes, la lengua como elemento unificador)</p> <p>España como país de emigración - la crisis económica - el paro juvenil - el sueño de un futuro mejor</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Presente de Subjuntivo, Futuro, Condicional, Imperative</p> <p>sprachliche Mittel zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meinungsäußerung - Gefühlsausdruck - Kommentieren von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten - Bildbeschreibung und – analyse <p>Versprachlichung von Statistiken</p>	<p>Lebensbedingungen in Afrika kennen lernen, Gründe für Ein- und Auswanderung erkennen, analysieren und bewerten</p> <p>Daten verschiedener Länder vergleichen, Informationen über ein Land einordnen und interpretieren, die Bedeutung Europas als Einwanderungsgebiet, kulturelle und wirtschaftliche Bedingungen und Folgen der Migration hier und dort, Perspektivwechsel durchführen</p>	<p>narrative, deskriptive, informative und dialogische Texte verstehen, <i>apuntar lo importante</i>: wesentliche Informationen aus Hörtexten notieren, authentische literarische Texte (Auszüge aus einem Jugendroman) strukturieren und wesentliche Informationen entnehmen, Auswertung von Statistiken</p> <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte zusammenfassen und wiedergeben (Resumen) - Stellung beziehen (Comentario) <p>Sprachmittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Textinhalte sinngemäß und situationsangemessen schriftlich ins Spanische übertragen 	<p>Umgang mit Texten, Arbeit z. B. mit Filmausschnitten, Zeitungsartikeln, Statistiken, Karikaturen, Pressefotos, Leserbriefen, <i>testimonios</i>, Erfahrungsberichten (Internetblogs), <i>entrevistas, poemas, canciones</i>, etc.</p> <p>Hörsehstrategien, Lesestrategien</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen von Resumen, Comentario und Mediationstexten</p>

Klausur: Resumen und Comentario + Sprachmittlung

Q1.II.2. UV: El desafío de la pobreza infantil en Latinoamérica

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Kommunikative interkulturelle Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Basisinformationen</p> <p>Lebensbedingungen der Straßenkinder im Vergleich zum eigenen Alltag/ Kinderarbeit</p> <p>Kinderrechte</p> <p>Hilfsorganisationen</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Imperfecto de Subjuntivo, Condicional I, Bedingungssätze Typ I / II</p> <p>sprachliche Mittel zu - Filmanalyse - Analyse von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten</p>	<p>Lebensbedingungen und Alltagswirklichkeit von Straßenkindern in Lateinamerika kennen lernen, Gründe für ihre Situation erkennen, analysieren und bewerten, einen Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ziehen und reflektieren, die Realisierung von Kinderrechten überprüfen, Hilfsorganisationen finden und deren Möglichkeiten und Grenzen benennen</p>	<p>textsortenspezifische und filmische Merkmale erfassen Auseinandersetzung mit Handlungsmustern von Charakteren/Figuren Perspektivwechsel</p> <p>Strategien zum Hörsehverstehen</p> <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben: - Analyse von biografischen Kurztexten (testimonio) - Charakterisierung</p>	<p>Analyse von - Filmszenen - testimonios - Romanauszügen - Zeitungsartikeln</p> <p>Internetrecherche</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen von Analyse / Charakterisierung</p> <p>(Leser)-brief E-Mail Blog</p>

Klausur nach „altem Format“: Schreiben + LV integriert

Q2.I.1. UV: Chile, sociedad y cultura

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Landeskunde - geografische Besonderheiten - Deutsche in Chile</p> <p>Neuere Geschichte - Salvador Allende - Militärdiktatur Pinochet - Opposition u. Exil - Chile heute</p> <p>gegenwärtige politische und gesellschaftliche Diskussionen - Lebensentwürfe chilenischer Jugendlicher</p> <p>Los mapuche gestern und heute - Mythen und Legenden</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Konditionalsätze II, III Passiv Relativsatz</p> <p>sprachliche Mittel zur Analyse von fiktionalen Texten: - Haltung/Intention - Erzählperspektive - Stilmittel - Sprache/Syntax</p>	<p>Lebensbedingungen und Alltagswirklichkeit in Chile kennen lernen, historische Ereignisse (Militärdiktatur) und ihre Auswirkungen auf heutige gesellschaftliche Diskussionen einordnen, die Darstellung von Geschehnissen in Kunst und Literatur analysieren, Lebensentwürfe chilenischer Jugendlicher im jeweiligen historischen Kontext vergleichen.</p>	<p>Gattungs- und Gestaltungsmerkmale des Jugendromans erfassen Auseinandersetzung mit Handlungsmustern von Charakteren/Figuren Perspektivwechsel</p> <p>Kommunikative Kompetenz Lesen: - Detailverständnis</p> <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben: - Analyse von Romanauszügen - Verfassen von Artikeln für Zeitungen/Internet</p>	<p>Lese- und Hörsehstrategien zum globalen, selektiven und detaillierten Verständnis, z.B. durch szenisches Spiel</p> <p>Analyse von - historisch politischen Texten - Romanauszügen - Filmszenen</p> <p>thematische Vokabellisten erstellen</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen einer Romananalyse</p>

Klausur: Schreiben + LV (integriert) + Hör-/Sehverstehen

Q2.I.2. UV: El bilingüismo como faceta de la sociedad española

Themen/Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>La lengua como elemento unificador</p> <p>El bilingüismo castellano catalán/gallego/vasco -sus reflejos en la sociedad -miras al pasado</p> <p>repaso</p>	<p>themenzpezifisches Vokabular</p> <p>kommunikative Textgestaltung: - Stil - Struktur</p> <p>Verbalperiphrase</p> <p>Redemittel der Meinungsäußerung</p> <p>Grundzüge und Charakteristik der regionalen Sprachen Spaniens</p>	<p>Sprachlicher Pluralismus in Spanien, kulturelle und sprachliche Identität, kulturelle und wirtschaftliche Daten der autonomen Regionen, bes. Katalonien, historische Entwicklung Spaniens zwischen Diktatur und Demokratie, Vor- und Nachteile eines regionalen Nationalismus beschreiben und einordnen, Bedeutung regionaler Autonomiebewegungen einordnen und interpretieren</p>	<p>Politisches und historisches Material auswerten, Internetrecherchen zum Land durchführen, E-mail-Kontakte zu Organisationen, Stellungnahmen verfassen</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus 12.2, freie Präsentation von Arbeitsergebnissen unter Medienvielfalt (Vorträge), Referate und Protokolle verfassen, Wiederholung unterschiedlicher Textbe- und -verarbeitungstechniken, Produktion kohärenter Texte, Definitionen der Operatoren kennen lernen und Beispiele erarbeiten</p> <p>Kriterien zur zielgerichteten Internetkommunikation</p>

Klausur: Schreiben + Leseverstehen (integriert) + Sprachmittlung

Q2.II.1. UV: Vorbereitung auf die Abiturprüfung (mündlich und schriftlich)

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Globale ökologische und ökonomische Herausforderungen und Zukunftsentwürfe</p> <p>Gegenwärtige politische und gesellschaftliche Diskussionen</p> <p>repaso</p>	<p>Textbesprechungs- vokabular</p> <p>Wh. grammatischer Strukturen (nach Bedarf), z.B. Pronomen</p> <p>kommunikative Textgestaltung: - Stil - Struktur - Zitierweisen</p> <p>Ausdruck: - Verständlichkeit - Präzision</p>	<p>Je nach Schwerpunktsetzung:</p> <p>Wiederholung und Vertiefung vorangegangener UV</p> <p>und / oder</p> <p>Durchführung einer weiteren „freien“ Sequenz nach Schülerinteresse</p>	<p>Wiederholung und Vertiefung des Umgangs mit unterschiedlichen Ausgangs- und Zieltextformaten (Lese-, Schreibtexte, Audioformate, audiovisuelle Texte, Bildimpulse, Internetmaterial)</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus Q1/Q2</p> <p>Mündliche und schriftliche Präsentation von Arbeitsergebnissen unter Medienvielfalt (Vorträge) Referate und Protokolle verfassen.</p> <p>Strategien zur Sprachmittlung längere deutsche Texte zu vertrauten Themen (UVs 1-7) schriftlich ins Spanische mitteln</p>

Klausur unter Abiturbedingungen: 2 Vorschläge zur Auswahl (Afb. I, II, III), Sprachmittlung (isoliert)

Abitur 2020

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben EF

GK EF (n)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I (Unidad 1):</u></p> <p>Thema: ¡Hola! ¿Qué tal? (Kontaktaufnahme, Begrüßung: sich vorstellen, sagen, wie es einem geht, woher man kommt, Adressen austauschen, sich begrüßen und verabschieden)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: zusammenhängendes Sprechen: Auskunft über sich selbst geben • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: einfache Gespräche in Alltagssituationen führen, an der Kommunikation in der Klasse teilnehmen sich vorstellen, begrüßen, verabschieden • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel insbes. Präsens der regelmäßigen Verben und ser, estar, hay; Adjektive, begrenzter Wortschatz für die <i>comunicación</i>, <i>primeros contactos</i>, Aussprache- und Intonationsmuster; Subjektpronomen, Fragen formulieren, Zahlen bis 10 • Hören: Telefonnummern, Adressen <p style="text-align: right;">Zeitbedarf:</p> <p>20 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II (Unidad2):</u></p> <p>Thema: <i>Actividades del tiempo libre</i> (sagen, was einem gefällt/ nicht gefällt)</p> <p style="text-align: right;">Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen: einfache, kurze Texte, insbesondere Dialoge verstehen und unbekannte Wörter mithilfe des sprachlichen Vorwissens und des Kontextes erschließen • Schreiben: einfache, kurze Texte, insbesondere Dialoge über den eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Gruppenverben –ar, –er, –ir, (e>ie) und ir, estar; Adverbien, Possessivbegleiter, reflexive Verben; Zahlen bis 100, al und del, indirektes Objektpronomen • Hören: sich zu Freizeitaktivitäten verabreden <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III (Unidad 3):</u></p> <p>Thema: <i>Los jóvenes y su rutina diaria</i> (in der Schule, Hobbys, Freizeit)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen und Hör-Sehverstehen: in direkter Kommunikation Aussagen verstehen, bei medial vermittelten Texten Rezeptionsstrategien (global, selektiv und detailliert) anwenden • Schreiben: unter Beachtung der textsorten-spezifischen Merkmale Emails und Briefe über die Alltagswirklichkeit von Schülern verfassen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Präsens von <i>tener</i>, 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV (Unidades 4 y 5):</u></p> <p>Thema: <i>Buscar y vivir en un piso compartido</i> (Lebensmittel, Wegbeschreibung, Wohnen; feiern, einkaufen und kochen, Einladungen aussprechen, annehmen oder ablehnen)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: an Gesprächen teilnehmen: Gespräche in routinemäßigen Situationen durchführen (z.B. Bestellung aufgeben, einkaufen gehen, Informationen einholen, nach dem Weg fragen, auf Wohnungsanzeigen reagieren) • Sprachmittlung: als Sprachmittler Aussagen in der Zielsprache wiedergeben können und auf eventuelle einfache Nachfragen eingehen • Schreiben: Statistiken mit Prozentzahlen auswerten • Interkulturelles Verstehen und

<p><i>hacer, salir, proponer, ver, poder</i> +Inf.; Imperativ; Uhrzeiten, Wochentage; reflexive Verben; <i>a</i> vor Objekt; <i>hay</i>;</p> <p>Zeitbedarf: 30 Std.</p>	<p>Handeln: in einfachen Begegnungssituationen in begrenztem Umfang kulturspezifische Besonderheiten beachten insbes. die Bar in Spanien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Gruppenverben (o>ue, e>ie); <i>futuro inmediato</i>; Gebrauch der Adjektive; Possessivpronomen; Unterscheidung von <i>estar, ser, hay, tener; hay que, tener que</i>; Zahlen bis 1000; Ordinalzahlen, Datums- und Mengenangaben; direktes und indirektes Objektpronomen (nicht redundant); Unterscheidung von <i>muy/mucho</i>; Vergleiche <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V (Unidad 6):</u></p> <p>Thema: <i>Vacaciones en Málaga (Unterkünfte (aus-)suchen, Wetter, Tans-portmittel, Himmelsrichtungen und Lage)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen: einfache Sachtexte und literarische Texte mittels globaler, selektiver und detaillierter Strategie verstehen; Internetrecherche • Schreiben: unter Beachtung der textsorten-spezifischen Vorgaben z. B. Tagebucheinträge, Blockeinträge, Postkarten, Briefe verfassen • Sprachmittlung: hinsichtlich der Beschreibung von Unterkünften, Sehenswürdigkeiten und Wetterverhältnissen • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Vergangenheits-tempus <i>indefinido</i> (regelmäßige und unregelmäßige Formen); Pronomina der 3. Person, Steigerung von Adjektiven <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI (Unidad 7):</u></p> <p>Thema: <i>Buscar trabajo (Berufe, Fähigkeiten, Bewerbung)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen: einfache historische und geographische Sachverhalte darstellen und beschreiben • Leseverstehen: längere Texte verstehen • Schreiben: Bewerbungsschreiben und Lebenslauf • Verfügen über sprachliche Mittel: verfügen über ein Grundinventar sprachlicher Mittel: Adverbienbildung; Nationalitäten: Sprachen, Bewohner, Adjektive; <i>se habla-se hablan; poder oder saber</i>; Relativpronomen <i>que</i> und <i>donde</i>; <p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>
<p>Summe Einführungsphase: ca. 110 Stunden</p>	

2.2.1 Unterrichtsvorhaben Qualifikationsphase

Q1 I. 1. UV: Vivir y convivir en una España multicultural

Inhalte / Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p><u>Leben in einem Land vieler unterschiedlicher Kulturen:</u></p> <p>Facetten persönlicher und beruflicher Lebensgestaltung früher und heute</p> <p>Kulturelle Vielfalt in den Städten bzw. <i>comunidades autónomas</i></p>	<p>Zusammenführung der EF-Kurse auf ein einheitliches Sprachniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundgrammatik nach Bedarf (Wiederholung) - Vergangenheitszeiten (Vertiefung) - thematischer Wortschatz - Paraphrasieren - Redemittel zur Bildbeschreibung 	<p>Lebens- und Arbeitswelt in Spanien kennenlernen</p> <p>Minderheiten, z.B. <i>gitanos</i></p>	<p>Kritischer Umgang mit historischen und gesellschaftsrelevanten Texten</p> <p>informative und narrative Texte verstehen und kontextuell einordnen, Film-, Bild-, Liedanalyse (Grundlagen)</p> <p>Kommunikative Kompetenz: Leseverstehen versch. langer und komplexer (authentischer) fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte, Informationsentnahme zur Weiterarbeit</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus EF, Fächerverbindende Projekte (Erdkunde, Geschichte, Politik)</p> <p>Lesestrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptaussagen, leicht zugängliche inhaltliche Details, thematische Aspekte entnehmen und kontextuell einordnen - funktionale Anwendung einer der Leseabsicht entsprechenden Strategie (global, selektiv) - Texterschließungstechniken

Klausurschwerpunkt: comprensión lectora

Q1.I. 2. UV : Las diversas caras del turismo en España

Inhalte / Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Geografie, Wirtschaft, Politik, Traditionen</p> <p>Tourismus: - Massentourismus vs. Alternativen, z.B.: turismo rural/cultural/deportivo/verde</p> <p>Kultur: - Flamenco (gitanos) - Esskultur: Tapas - fiestas y festivales</p>	<p>Wortfelder: - Geografie - Geschichte (arabischer Einfluss) - Tourismus, Ferien - Landwirtschaft - Musik: Flamenco</p> <p>Redemittel: - Präsentation (Struktur) - Bildbeschreibung (Erweiterung, Vertiefung) - Bewertung von Informationen - zur Diskussion, Debatte</p> <p>regionalismos</p>	<p>Grundsätzliches über die Regionen erfahren; einen Eindruck von Land und Leuten, Identität und Kultur erhalten; den arabischen Einfluss in Spanien erkennen; die eigene Rolle als TouristIn reflektieren, Konsequenzen verschiedener Formen von Tourismus sehen; Konsumverhalten überdenken</p>	<p>Auswertung von (authentischem) Text-, Bild- und Datenmaterial (Zeitungsartikel, Bericht, Fotos, Karikaturen, ...)</p> <p>Mediation beidsprachig</p> <p>Kommunikative Kompetenz: Sprechen: monologisches Sprechen - Ergebnisse präsentieren - Kurzvortrag dialogisches Sprechen - Diskussion - Debatte - Rollenspiel führen und in Gang halten</p>	<p>Informationsentnahme, -verarbeitung und -bewertung; sinnvolle Bündelung</p> <p>Bildbeschreibung und -erläuterung</p> <p>Gesprächskonventionen zu - Diskussion - Debatte - Rollenspiel</p> <p>Kommunikative Strategien: Präsentation, Aufrechterhaltung eines Gesprächs, nonverbale Kommunikation</p>

Mündliche Kommunikationsprüfung: 1) Zusammenhängendes Sprechen, 2) An Gesprächen teilnehmen

Q1.II.1. UV: Vivir y convivir en una España multicultural

Inhalte /Themen (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>motivos y objetivos de la inmigración a España (condiciones de vida en África, organización del viaje, el estrecho en patera)</p> <p>Begegnung zwischen jungen Spaniern und Zuwanderern (Schule/Uni/Arbeitsplatz)</p> <p>Integration (Chancen und Herausforderungen)</p> <p>los inmigrantes entre adaptación y aislamiento (la cruda realidad, xenofobia, ilegalidad, discriminación, el encuentro de culturas diferentes, la lengua como elemento unificador)</p> <p>(España como país de emigración - la crisis económica - el paro juvenil - el sueño de un futuro mejor)</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Presente de Subjuntivo, Futuro, Condicional, Imperative</p> <p>sprachliche Mittel zu - Meinungsäußerung - Gefühlsausdruck - Kommentieren von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten - Bildbeschreibung und –analyse Versprachlichung von Statistiken</p>	<p>Lebensbedingungen in Afrika kennen lernen, Gründe für Ein- und Auswanderung erkennen, analysieren und bewerten Daten verschiedener Länder vergleichen, Informationen über ein Land einordnen und interpretieren, die Bedeutung Europas als Einwanderungsgebiet, kulturelle und wirtschaftliche Bedingungen und Folgen der Migration hier und dort, Perspektivwechsel durchführen</p>	<p>narrative, deskriptive, informative und dialogische Texte verstehen, <i>apuntar lo importante</i>: wesentliche Informationen aus Hörtexten notieren, authentische literarische Texte (Auszüge aus einem Jugendroman) strukturieren und wesentliche Informationen entnehmen, Auswertung von Statistiken</p> <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben: - Inhalte zusammenfassen und wiedergeben (Resumen) - Stellung beziehen (Comentario)</p> <p>Sprachmittlung: -Textinhalte sinngemäß und situationsangemessen schriftlich ins Spanische übertragen</p>	<p>Umgang mit Texten, Arbeit z. B. mit Filmausschnitten, Zeitungsartikeln, Statistiken, Karikaturen, Pressefotos, Leserbriefen, <i>testimonios</i>, Erfahrungsberichten (Internetblogs), <i>entrevistas, poemas, canciones</i>, etc.</p> <p>Hörsehstrategien, Lesestrategien</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen von Resumen, Comentario und Mediationstexten</p>

Klausur: Schreiben + LV (Resumen und Comentario) + Sprachmittlung

Q1.II.2. UV: El desafío de la pobreza infantil en Latinoamérica

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Kommunikative interkulturelle Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Basisinformationen</p> <p>Lebensbedingungen der Straßenkinder im Vergleich zum eigenen Alltag/ Kinderarbeit</p> <p>Kinderrechte</p> <p>Hilfsorganisationen</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Imperfecto de Subjuntivo, Condicional I, Bedingungssätze Typ I / II</p> <p>sprachliche Mittel zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Filmanalyse - Analyse von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten 	<p>Lebensbedingungen und Alltagswirklichkeit von Straßenkindern in Lateinamerika kennen lernen, Gründe für ihre Situation erkennen, analysieren und bewerten, einen Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ziehen und reflektieren, die Realisierung von Kinderrechten überprüfen, Hilfsorganisationen finden und deren Möglichkeiten und Grenzen benennen</p>	<p>textsortenspezifische und filmische Merkmale erfassen</p> <p>Auseinandersetzung mit Handlungsmustern von Charakteren/Figuren</p> <p>Perspektivwechsel</p> <p>Strategien zum Hörsehverstehen</p> <p>Kommunikative Kompetenz Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse von biografischen Kurztexten (testimonio) - Charakterisierung 	<p>Analyse von</p> <ul style="list-style-type: none"> - Filmszenen - testimonios - Romanauszügen - Zeitungsartikeln <p>Internetrecherche</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen von Analyse / Charakterisierung</p> <p>(Leser)-brief</p> <p>E-Mail</p> <p>Blog</p>

Schreiben + LV (integriert) + HS-Verstehen/Sprachmittlung

Q2.I.1. UV: Chile, sociedad y cultura

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Landeskunde - geografische Besonderheiten - Deutsche in Chile</p> <p>Neuere Geschichte - Salvador Allende - Militärdiktatur Pinochet - Opposition u. Exil - Chile heute</p> <p>Darstellung im Werk Skármetas u.a.</p>	<p>themenspezifisches Vokabular</p> <p>Konditionalsätze II, III Passiv Relativsatz</p> <p>sprachliche Mittel zur Analyse von fiktionalen Texten: - Haltung/Intention - Erzählperspektive - Stilmittel - Sprache/Syntax</p>	<p>Lebensbedingungen und Alltagswirklichkeit in Chile kennen lernen, historische Ereignisse (Militärdiktatur) und ihre Auswirkungen auf heutige gesellschaftliche Diskussionen einordnen, die Darstellung von Geschehnissen in Kunst und Literatur analysieren, Lebensentwürfe chilenischer Jugendlicher im jeweiligen historischen Kontext vergleichen.</p>	<p>Gattungs- und Gestaltungsmerkmale des Jugendromans erfassen Auseinandersetzung mit Handlungsmustern von Charakteren/Figuren Perspektivwechsel</p> <p>Kommunikative Kompetenz Lesen: - Detailverständnis Kommunikative Kompetenz Schreiben: - Analyse von Romanauszügen - Verfassen von Artikeln für Zeitungen/Internet</p>	<p>Lese- und Hörsehstrategien zum globalen, selektiven und detaillierten Verständnis, z.B. durch szenisches Spiel</p> <p>Analyse von - historisch politischen Texten - Romanauszügen - Filmszenen</p> <p>thematische Vokabellisten erstellen</p> <p>Formale und inhaltliche Kriterien zum Verfassen einer Romananalyse</p>

Klausur nach „altem Format“

Q2.I.2. UV: La diversidad étnica en Latinoamérica

Themen / Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Die Welt der indigenen Völker in der lateinamerikanischen Gesellschaft – ein multiethnisches Zusammenleben</p> <p>Los mapuches</p> <p>Otros indígenas</p>		<p>Traditionsbewusstsein (Werte, Glauben, kultureller Reichtum); Herausforderungen des Zusammenlebens: Wirtschaftliche, politische und soziale Stellung der indigenen Völker</p>	<p>Nicht-fiktionale Texte (aktuelle und historische)</p> <p>Authentisches Hör-/Sehverstehensmaterial</p>	

Q2.II.1 UV: Barcelona: Capital polifacética de una comunidad bilingue

Themen/Inhalte (Soziokulturelles Orientierungswissen)	Sprache (Verfügen über sprachliche Mittel)	Interkulturelles Lernen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz)	Umgang mit Texten und Medien (Text- und Medienkompetenz)	Methoden (Funktionale kommunikative Kompetenz)
<p>Barcelona: Touristische Facetten, Literatur und Film Tradition und Moderne</p> <p>La lengua como elemento unificador</p> <p>El bilingüismo castellano catalán/gallego/vasco -sus reflejos en la sociedad -miras al pasado</p> <p>repaso</p>	<p>themenzpezifisches Vokabular</p> <p>kommunikative Textgestaltung: - Stil -Struktur</p> <p>Verbalperiphrase</p> <p>Redemittel der Meinungs- äußerung</p> <p>Grundzüge und Charakteristik der regionalen Sprachen Spaniens</p>	<p>Sprachlicher Pluralismus in Spanien, kulturelle und sprachliche Identität, kulturelle und wirtschaftli- che Daten Kataloniens, historische Entwicklung Spaniens zwischen Diktatur und Demokratie, Vor- und Nachteile eines regionalen Nationalismus beschreiben und einordnen, Bedeutung regionaler Autonomiebe- wegungen einordnen und interpretieren</p>	<p>Politisches und historisches Material auswerten, Internetrecherchen zum Land durchführen, E-mail-Kontakte zu Organisationen, Stellungnahmen verfassen</p>	<p>Weiterentwicklung und Vertiefung aus 12.2, freie Präsentation von Arbeitsergebnissen unter Medienvielfalt (Vorträge), Referate und Protokolle verfassen, Wiederholung unterschiedlicher Textbe- und -verarbeitungstech- niken, Produktion kohärenter Texte, Definitionen der Operatoren kennen lernen und Beispiele erarbeiten</p> <p>Kriterien zur zielgerichteten Internetkommunikation</p>

Klausur unter Abiturbedingungen: Schreiben + Leseverstehen (integriert) + Hör-/Sehverstehen

2 Klausuren zur Auswahl (AfB I, II, III;)



5.2.1.6 Italienisch



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan zum Kernlehrplan für die Sek I des Zeppelin-Gymnasiums in Lüdenscheid

Italienisch

1 Die Fachgruppe Italienisch am Zeppelin-Gymnasium

Fachziele und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms

Der Italienischunterricht soll Schülerinnen und Schülern interkulturelle Handlungskompetenz vermitteln. Relevant ist die Zielsprache Italienisch für schulische Lerner vor allem aufgrund der Bedeutung Italiens in Kultur (z. B. Italienisch als kultur- und studienrelevante Lesesprache sowie als Muttersprache der über 600.000 *italo-tedeschi*), Wirtschaft (z. B. Italienisch als berufsqualifizierende Verkehrssprache mit einem wichtigen Handelspartner) und Politik. In Übereinstimmung mit dem Schulprogramm hat die Fachschaft das Ziel, einen Beitrag zum Programmpunkt „Erziehung zur Mehrsprachigkeit“ zu leisten. Als neusprachliches Gymnasium bietet das Zeppelin-Gymnasium in der Sekundarstufe I die Sprachenfolge Englisch-Französisch/Latein-Italienisch an sowie die Möglichkeit, Italienisch und Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase zu erlernen. Alle Italienischlerner haben also zuvor den Englisch- und Französisch- bzw. Lateinunterricht besucht. Die Kenntnisse vorgelernter Sprachen werden im Italienischunterricht von der Spracherwerbsphase an systematisch genutzt, um den Kompetenzaufbau zu fördern und sprachübergreifend die Sprach(lern)bewusstheit der Schülerinnen und Schüler zu schulen.

Stundentafel, Stundenverortung, Unterrichtstaktung

Der Italienischunterricht erfolgt in der Sekundarstufe I im Wahlpflichtbereich vierstündig (Ergänzungsstunde für die dritte Fremdsprache in der Differenzierung), in der Sekundarstufe II dreistündig im fortgeführten Grundkurs und vierstündig im neueinsetzenden Grundkurs. Es gilt folgende Stundentafel:

	Jg. 8	Jg. 9	EF	Q1	Q2	Summe
WP II	4	4				8
GK (n)			4	4	4	12
GK (f)			3	3	3	9
	Wahlpflichtbereich		Wahlbereich			

Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Kooperationen

Es besteht eine Kooperation mit dem benachbarten Geschwister-Scholl-Gymnasium, die sich auf die Kurse im WP II der Sekundarstufe I und auf die gesamte Sekundarstufe II bezieht.

Zudem besteht eine langjährige Kooperation mit unserer Mailänder Partnerschule, dem Istituto Tecnico Statale Turistico e Linguistico Gentileschi, für die Durchführung

des Italienaustausches mit interessierten Schülerinnen und Schülern. Möglich ist außerdem die Teilnahme an einem Individualaustausch (in der Regel zwischen 4 und 12 Wochen).

Die unterrichtenden Fachlehrkräfte tauschen sich in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen sowohl über individuelle Unterrichtserfahrungen als auch über neue Unterrichtsmaterialien aus.

Ein enger Kontakt wird mit den anderen Fremdsprachen-Fachschaften, v.a. in Spanisch und Französisch geführt; zudem wird ein enger Kontakt zum Zentrum für Lehrerbildung in Hagen unterhalten.

2 Allgemeines zum Unterricht in der Sekundarstufe I (G8) im Fach Italienisch

Das Fach Italienisch wird am Zeppelin-Gymnasium als 3. Fremdsprache in der Sekundarstufe I im Differenzierungsbereich von Klasse 8 bis 9 (G8) unterrichtet.

Der Unterricht findet wöchentlich vierstündig statt. Sowohl in Klasse 8, als auch in Klasse 9 werden im Fach Italienisch zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben.

In der Sekundarstufe I sind die Kernlehrpläne des Landes NRW für das Fach Italienisch verbindlich. Der Kernlehrplan Italienisch für die Sek. I beschreibt detailliert die von unseren Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen und gibt einige Themenbereiche verbindlich vor.

Das solchermaßen vorgegebene Gerüst wird durch die Inhalte und deren methodisch-didaktische Ausgestaltung in einem an unserer Schule verbindlich gemachten Lehrwerk Appunto konkretisiert. Das Lehrwerk ist zudem in Methodik wie Thematik von der Idee des ganzheitlichen Lernens und der Schüler- bzw. Handlungsorientierung geprägt.

In Übereinstimmung mit dem Lehrwerk und den verbindlichen Kernlehrplänen finden in unserem Italienischunterricht daher auch alle Kompetenzbereiche des Faches gleichermaßen Berücksichtigung:

1. **Kommunikative Kompetenzen:** Hörverstehen, Hör-Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung, Sprechen: an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen
2. **Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit (Sprache):** Vokabeln, Grammatik, Orthographie
3. **Methodische Kompetenzen:** Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben, Umgang mit Texten und Medien, selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen
4. **Interkulturelle Kompetenzen:** Orientierungswissen zu verschiedenen Themenbereichen des italienischsprachigen Raumes, Werte, Haltungen, Einstellungen, Handeln in Begegnungssituationen

Darüber hinaus sind kooperative Arbeitsformen, offene Unterrichtsformen und Methoden der Selbsteinschätzung natürliche Bestandteile des Italienischunterrichts.

Durch seine zahlreichen, multimedialen Ergänzungsmaterialien wird bereits selbst das Ausbilden und Vertiefen nahezu all dieser Kompetenzen durch Themen-, Methoden-, Sozialformen- und Medienvielfalt ermöglicht. Vor allem im Sinne einer gezielten und systematischen individuellen Förderung unserer Schülerinnen und Schüler sowohl im Unterricht als auch in der Nachbereitung zu Hause bietet das Lehrwerk darüber hinaus vielfältige Übungs- und Testverfahren vor allem im Bereich Grammatik und Wortschatzarbeit. Das Lehrwerk trägt somit dem Kompetenzbereich "Verfügbarkeit sprachlicher Mittel" umfassend Rechnung. Es können aber zusätzlich Themen, Methoden und Medien von der Lehrkraft in den Unterricht integriert werden, die es im Sinne einer gezielten individuellen Förderung stets auf die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler einer konkreten Lerngruppe abzustimmen gilt. Insofern bietet die Lehrwerksarbeit also eine gute Grundlage für den Erwerb der angestrebten Kompetenzen im Fach Italienisch, kann aber keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

3 Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Italienisch

3.1 Strukturierung und Bewertung von Klassenarbeiten

3.1.1 Allgemeines zu Klassenarbeiten:

- Alle Kompetenzbereiche sollen in angemessener Weise (Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und Korrektheit; Methodische Kompetenzen; Interkulturelle Kompetenzen, in Zukunft verstärkt: kommunikative Kompetenz) berücksichtigt werden.
- Die Aufgabenstellungen sollen jeweils konkrete Formate mit Themen/Situationen verbinden.
- Grundsätzlich können geschlossene, halboffene und offene Aufgaben eingesetzt werden (der Anteil offener Aufgaben nimmt ab Jahrgangsstufe 8 zu).
- Rezeptive und produktive Leistungen werden mit mehreren Teilaufgaben überprüft, die in einem thematisch-inhaltlichen Zusammenhang stehen.
- Die Anzahl (pro Schuljahr) und Dauer der Klassenarbeit beträgt 4 x 45-90 Minuten.
- Einmal im Schuljahr sollte eine schriftliche Klassenarbeit durch eine mündliche Kommunikationsprüfung (*Zusammenhängendes Sprechen* und *Teilnahme an Gesprächen*) ersetzt werden.

3.1.2 Aufgabentypen

Beispiel für geschlossene Aufgaben:

- Die Schülerinnen und Schüler setzen Wörter oder Kollokationen in Lücken ein.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen unter mehreren Vorschlägen aus (Multiple Choice).

Beispiel für halboffene Aufgaben:

- Die Schülerinnen und Schüler reorganisieren Elemente in den Aufgaben, z.B. bringen sie diese in die richtige Reihenfolge.
- Die Schülerinnen und Schüler verändern vorgegebene Texte (durch Kürzungen, Ergänzungen etc.).
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Vorgaben und erfüllen diese.

Beispiel für offene Aufgaben:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Vorgaben und formulieren (weitgehend) frei.

3.1.3 Bewertung von Klassenarbeiten (gemischte Aufgaben)

Die Bewertung von Klassenarbeiten erfolgt nach Punkten, deren Anzahl variieren kann.

Bewertung des Bereichs „Sprache/Inhalt“ im freien Teil der Klassenarbeiten

- Ausdrucksvermögen (AV), d.h. Reichhaltigkeit sowie Variation des Vokabulars
- Kommunikative Textgestaltung (KT), d.h. Grad des Verständnisses der Aussagen, sprachliche Klarheit; gedankliche Stringenz / inhaltliche Strukturierung; Komplexität und Variation des Satzbaus
- Sprachrichtigkeit, d.h. Verstöße gegen die Sprachnorm (Orthographie = R/Grammatik = Gr / Lexik = W)
- Inhalt (Inh), mit zunehmendem Lernstand soll die inhaltliche Komplexität gesteigert werden; Verständnis und ggf. Wiedergabe der eingereichten/vorgegebenen Textgrundlagen

3.2 sonstige Leistung

3.2.1 Teilnahme am Unterricht

Unterrichtsgespräch

Ergebnisse von Einzelarbeitsphasen, von Partner- sowie von Gruppenarbeitsphasen.

Während der Gruppenarbeitsphasen, auch länger angelegter Projektarbeit, bietet sich die besondere Möglichkeit der Integration von Einzelleistungen und Gruppenprozessen, wie auch im Rahmen der Portfolioarbeit, falls Bestandteil des Unterrichts.

Im Bereich der sonstigen Leistungen hat die produktive mündliche Sprachverwendung der Fremdsprache Italienisch einen besonderen Stellenwert. Leistungen, die von den Schülerinnen und Schülern in den Bereichen *an Gesprächen teilnehmen* und *zusammenhängendes Sprechen* erbracht werden, sollten daher ebenfalls regelmäßig systematischen Überprüfungen unterzogen werden (z.B. systematische Beobachtung und Beurteilung der Schülerinnen und Schüle während einer Pro/Kontra-Diskussion oder eines Partner-Interviews).

Folgende Liste mit möglichen sprachlichen Formulierungen kann die mündliche Teilnahme am Unterricht präzise beschreiben und die Zuordnung zur Notenskala ermöglichen:

Note	Definition
1	sehr kontinuierlich, ausgezeichnete Mitarbeit, sehr gute, umfangreiche, produktive Beiträge, sehr interessiert, kommunikationsfördernd; souveräner Sprachgebrauch in den Bereichen: Sprachrichtigkeit/AV/syntaktische Komplexität/ Textaufbau
2	kontinuierlich gute Mitarbeit, gute Beiträge, produktiv, interessiert, motiviert die Mitschülerinnen und -schüler, kommunikationsfördernd; sicherer Sprachgebrauch (Bereiche s.o.)
3	meistens interessiert, durchschnittliche Mitarbeit, zurückhaltend, aufmerksam, meistens kommunikativ; fachlich korrekte Beiträge, gute Beiträge auf Ansprache; meistens sicherer Sprachgebrauch (Bereiche s. o.)
4	seltene Beteiligung; kontinuierlich, aber fachliche Ungenauigkeiten; Beteiligung nur auf Ansprache, stört, sehr ruhig; unstrukturierte/unproduktive Beiträge; kann sich grundlegend in der Zielsprache verständlich machen
5	nur sporadische Mitarbeit, kaum kommunikative Beteiligung, fachliche Defizite; meistens fehlerhafte, lückenhafte Anwendung der Zielsprache
6	fehlende fachliche Kenntnisse; kann die Zielsprache nicht anwenden, sich nicht verständlich machen

3.2.2 mögliche sonstige Leistungen

- Vokabeltest (schriftlich)
- Grammatiktest (schriftlich)
- Protokolle
- Präsentationen (z.B. unterrichtliche Leistungen, die aus Hausaufgaben erwachsen, Vorträge, Referate, Rollenspiele...)
- Heftführung

4 Übersichtsraster über die Verteilung der Kompetenzen

8. Klasse – ca. 150 Stunden

Thema / Inhalt	kommunikative Ziele	Grammatik / Wortschatz	Kompetenzen
Lek. 1 ¹	<ul style="list-style-type: none"> • Personen begrüßen • Sich vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausspracheregeln • Alphabet • Subjektpronomen • Verben auf -are • Essere – esserci – ecco 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Leseverstehen • Hörverstehen • Sprechen
Lek. 2	<ul style="list-style-type: none"> • Engeres Lebensumfeld beschreiben • Vorlieben artikulieren • Einen Brief abfassen • Pläne für die Freizeit machen • Sich verabreden 	<ul style="list-style-type: none"> • Substantiv im Singulär • Best. & unbest. Artikel • Interrogativpronomen • avere • fare, dire • Intonation bei Fragesätzen 	
Lek. 3	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Bestellung vornehmen • Sich über den Schulalltag unterhalten • Sprachen vergleichen • Vorhaben und Erlebnisse versprechen • Kritik anbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Substantive im Plural • Best. Artikel im Plural • Verben auf -ere • andare • Präpositionen mit und ohne best. Artikel • stare, dare, sapere 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Leseverstehen • Hörverstehen • Sprechen • Interkulturelle Kompetenz
Lek. 4	<ul style="list-style-type: none"> • Über den Tagesablauf sprechen • Absprachen treffen • Eine Wohnung beschreiben • Ratschläge geben • Befehle erteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verben auf -ire • uscire, riuscire, venire • Imperativ (tu, noi, voi) • buono 	
Lek. 5	<ul style="list-style-type: none"> • Aussehen und Kleidung beschreiben • Ein Kaufgespräch führen • Persönliche Kontakte knüpfen • Nach der Uhrzeit fragen • Datum angeben • Sich entschuldigen • Vorschläge machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Adjektiv • Stare + gerundio • Absoluter Superlativ • Grund- und Ordnungszahlen • Uhrzeit und Datum 	
Lek. 6	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsgespräche im Viertel führen • Auskünfte geben • Unmut äußern • Um etwas bitten • Auskünfte über Personen und Situationen einholen • Vermutungen äußern 	<ul style="list-style-type: none"> • questo & quello als Demonstrativadjektiv und -pronomen • bello • Possessivadjektiv und -pronomen • potere, dovere, volere, sapere als Modalverben 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Leseverstehen • Hörverstehen • Sprechen • Interkulturelle Kompetenz

¹ Die Angaben zu den Lektionen beziehen sich auf das eingesetzte Lehrwerk Appunto 1 und Appunto 2.

			<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen (Rom als italienische Hauptstadt) - Werte, Haltungen und Einstellungen • Sprachmittlung
--	--	--	---

9. Klasse – ca. 150 Stunden

Thema / Inhalt	kommunikative Ziele	Grammatik / Wortschatz	Kompetenzen
Lek. 7	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflugs- und Reisepläne machen • Über Ereignisse berichten • Telefonate führen • Unfall schildern 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexive Verben • Passato prossimo 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Leseverstehen • Hörverstehen • Sprechen • Schreiben • Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen - Werte, Haltungen und Einstellungen - Handeln in Begegnungssituationen • Umgang mit Texten und Medien
Lek. 8	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel einkaufen • Preise erfragen • Komplimente machen • Zustimmung und ablehnen • Vorlieben ausdrücken • Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten machen • Eine Auswahl treffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilungsartikel • Mengenangaben • Die Partikel <i>ne</i> • Die Partikel <i>ci</i> • Unbetontes Personalpronomen als direktes Objekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Kommunikative Kompetenz • Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen (il lago di Garda/ la Val d'Aosta) - Werte, Haltungen und Einstellungen (Le abitudini degli italiani e le feste: Feste feiern im europäischen Vergleich) - Handeln in Begegnungssituationen - Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
Lek. 9	<ul style="list-style-type: none"> • Über Möglichkeiten sprechen • Vorschläge machen • Aufgaben verteilen • Die eigene Meinung vertreten und andere überzeugen • Ein Kaufgespräch führen • Befehle erteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Relativpronomen <i>che, cui, chi</i> • Unbetontes Personalpronomen als indirektes Objekt • Betontes Subjekt- und Objektpronomen • Imperativ II: <i>Lei</i> • Raddoppiamento nach dem Imperativ • Imperfetto • Imperfetto-Passato prossimo 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Kommunikative Kompetenz • Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen (il lago di Garda/ la Val d'Aosta) - Werte, Haltungen und Einstellungen (Le abitudini degli italiani e le feste: Feste feiern im europäischen Vergleich) - Handeln in Begegnungssituationen - Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
Lek. 1	<ul style="list-style-type: none"> • Über Zukünftiges sprechen • Möglichkeiten erörtern • Persönliche Vorlieben artikulieren • Sich zu gesellschaftlichen Veränderungen äußern 	<ul style="list-style-type: none"> • Futur I • Verneinung II (zweiteilig) • Konditional I • Rezeptiv: Relativpronomen <i>chi, il quale</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Kommunikative Kompetenz • Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen (la Liguria/ il festival di Sanremo/ Genova) - Werte, Haltungen und Einstellungen - Handeln in Begegnungssituationen - Teilhabe am gesellschaftlichen Leben • Umgang mit Texten und Medien
Lek. 2	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene und fremde Meinungen wiedergeben • Zustände und Befindlichkeiten beschreiben • Über berühmte Persönlichkeiten sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konjunktiv Präsens • Bildung des Adverbs auf – mente 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Kommunikative Kompetenz • Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen (la Liguria/ il festival di Sanremo/ Genova) - Werte, Haltungen und Einstellungen - Handeln in Begegnungssituationen - Teilhabe am gesellschaftlichen Leben • Umgang mit Texten und Medien

Lek. 3	<ul style="list-style-type: none"> • Außergewöhnliche Verhaltensweisen beschreiben • Vorgänge wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung und Vergleich von Adjektiven und Adverbien • Indirekte Rede I • Rezeptiv: Il trapassato remoto 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Kommunikative Kompetenz • Interkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungswissen (l'Umbria)
--------	---	---	--

**Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe des
Zeppelin-Gymnasiums in Lüdenscheid**

Italienisch

1 Die Fachgruppe Italienisch am Zeppelin-Gymnasium

Fachziele und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms

Der Italienischunterricht soll Schülerinnen und Schülern interkulturelle Handlungskompetenz vermitteln. Relevant ist die Zielsprache Italienisch für schulische Lerner vor allem aufgrund der Bedeutung Italiens in Kultur (z. B. Italienisch als kultur- und studienrelevante Lesesprache sowie als Muttersprache der über 600.000 *italo-teschi*), Wirtschaft (z. B. Italienisch als berufsqualifizierende Verkehrssprache mit einem wichtigen Handelspartner) und Politik. In Übereinstimmung mit dem Schulprogramm hat die Fachschaft das Ziel, einen Beitrag zum Programmpunkt „Erziehung zur Mehrsprachigkeit“ zu leisten. Als neusprachliches Gymnasium bietet das Zeppelin-Gymnasium in der Sekundarstufe I die Sprachenfolge Englisch-Französisch/Latein-Italienisch an sowie die Möglichkeit, Italienisch und Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase zu erlernen. Alle Italienischlerner haben also zuvor den Englisch- und Französisch- bzw. Lateinunterricht besucht. Die Kenntnisse vorgelernter Sprachen werden im Italienischunterricht von der Spracherwerbsphase an systematisch genutzt, um den Kompetenzaufbau zu fördern und sprachübergreifend die Sprach(lern)bewusstheit der Schülerinnen und Schüler zu schulen.

Stundentafel, Stundenverortung, Unterrichtstaktung

Der Italienischunterricht erfolgt in der Sekundarstufe I im Wahlpflichtbereich vierstündig (Ergänzungsstunde für die dritte Fremdsprache in der Differenzierung), in der Sekundarstufe II dreistündig im fortgeführten Grundkurs und vierstündig im neueinsetzenden Grundkurs. Es gilt folgende Stundentafel:

	Jg. 8	Jg. 9	EF	Q1	Q2	Summe
WP II	4	4				8
GK (n)			4	4	4	12
GK (f)			3	3	3	9
	Wahlpflichtbereich		Wahlbereich			

Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Kooperationen

Es besteht eine Kooperation mit dem benachbarten Geschwister-Scholl-Gymnasium, die sich auf die Kurse im WP II der Sekundarstufe I und auf die gesamte Sekundarstufe II bezieht.

Zudem besteht eine langjährige Kooperation mit unserer Mailänder Partnerschule, dem Istituto Tecnico Statale Turistico e Linguistico Gentileschi, für die Durchführung des Italienaustausches mit interessierten Schülerinnen und Schülern. Möglich ist au-

ßerdem die Teilnahme an einem Individualaustausch (in der Regel zwischen 4 und 12 Wochen).

Die unterrichtenden Fachlehrkräfte tauschen sich in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen sowohl über individuelle Unterrichtserfahrungen als auch über neue Unterrichtsmaterialien aus.

Ein enger Kontakt wird mit den anderen Fremdsprachen-Fachschaften, v.a. in Spanisch und Französisch geführt; zudem wird ein enger Kontakt zum Zentrum für Lehrerbildung in Hagen unterhalten.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan insgesamt besitzt den Anspruch, die im Kernlehrplan aufgeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Im Folgenden wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient zum einen dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden die schwerpunktmäßig zu erwerbenden Kompetenzen ausgewiesen. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z. B. Praktika, Kursfahrten o. ä.) zu erhalten, sind im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 85 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

2.1.1 Übersichtsrastrer Unterrichtsvorhaben

2.1.1.1 Italienisch in der Einführungsphase

a) Fortgeführte Fremdsprache

Einführungsphase	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>L'Italia – venti regioni, un solo paese</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben • Leseverstehen • Sprachmittlung • Verfügen über sprachliche Mittel • Soziokulturelles Orientierungswissen: regionale Besonderheiten • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere einfachen diskontinuierlichen Texten und Texten der privaten und öffentlichen Kommunikation • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere digitalisierten und elektronisch vermittelten Texten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>Napoli – il capoluogo della Campania</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen • Leseverstehen • Sprachmittlung • Schreiben • Verfügen über sprachliche Mittel • Soziokulturelles Orientierungswissen: historische und kulturelle Entwicklung • Umgang mit sach- und Gebrauchstexten, Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere auditiven Formaten • Umgang mit literarischen Texten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: <i>Relazioni interpersonali – famiglia, amicizia, amore</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/Sehverstehen • Leseverstehen • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Aspekte der Alltagskultur • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere audiovisuellen Formaten <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: <i>Come vivono gli italiani di oggi – (p.es. i giovani ed i media)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen • Hör-/ Hörsehverstehen • Sprechen • Soziokulturelles Orientierungswissen: Gegenwärtige soziale Diskussionen, insbesondere kritischer Umgang mit Medien • Interkulturelle kommunikative Kompetenz: Werte, Verstehen, Einstellungen und Bewusstheit • Umgang mit medial vermittelten und diskontinuierlichen Texten <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std.</p>
<p>Summe Einführungsphase : ca. 110 Stunden</p>	

b) Neueinsetzende Fremdsprache

Einführungsphase (EF)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>Orientarsi in Italia</i> (Lezione 1 und 2)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen • Sprechen • Soziokulturelles Orientierungswissen: Aspekte der Alltagskultur • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere einfachen diskontinuierlichen Texten • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere auditiven Formaten <p>Zeitbedarf: ca. 40 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>La vita quotidiana degli italiani</i> (Lezione 3 und 4)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen • Schreiben • Soziokulturelles Orientierungswissen: Aspekte der Alltagskultur und der Berufswelt • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten der öffentlichen Kommunikation sowie Texten in berufsorientierter Dimension <p>Zeitbedarf: ca. 40 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: <i>Essere adolescenti in Italia</i> (Lezione 4 und 5)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Lebens- und Erfahrungswelt junger Erwachsener • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten der privaten und öffentlichen Kommunikation • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere digitalisierten und elektronisch vermittelte Texten <p>Zeitbedarf: ca. 40 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: <i>Un primo passo verso la letteratura italiana</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen • Soziokulturelles Orientierungswissen: Historische und kulturelle Entwicklungen in Italienisch • Umgang mit literarischen Texten, z.B. canzoni, poesie facili, kürzeren narrativen oder dramatischen Texten (gialli) <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>
Summe Einführungsphase: ca. 150 Stunden	

2.1.1.2 Italienisch in der Qualifikationsphase

a) Fortgeführte Fremdsprache - Grundkurs

Qualifikationsphase (Q1)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>L'Italia, la Germania e l'Europa (Lebens- und Erfahrungswelt junger Erwachsener)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/ Hörsehverstehen • Leseverstehen • Sprachmittlung • Sprechen • Soziokulturelles Orientierungswissen: Aspekte der Alltagskultur, insbesondere Stereotype, Konflikte und bilaterale bzw. multilaterale Zusammenarbeit in Europa • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere diskontinuierliche Texte • Umgang mit medial vermittelten – insbesondere audiovisuellen Formaten – und/ oder literarischen Texten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>Dalla scuola alla vita professionale: sogni e realtà</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/ Hörsehverstehen • Leseverstehen • Schreiben • Soziokulturelles Orientierungswissen: Aspekte der Alltagskultur und der Berufswelt, insbesondere berufliche Perspektiven im In- und Ausland • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten in berufsorientierter Dimension • Umgang mit medial vermittelten – insbesondere audiovisuellen Formaten – und/ oder literarischen Texten <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III</u></p> <p>Thema: <i>La Sicilia: aspetti politici ed economici, turismo, lotta alla mafia, terra di incontro di civiltà</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/ Hörsehverstehen • Leseverstehen • Sprechen • Soziokulturelles Orientierungswissen: Gegenwärtige politische und soziale Diskussionen, insbesondere gesellschaftliche Realitäten in Italien im Hinblick auf <i>turismo</i> und <i>aspetti economici</i> Aspekte der Alltagskultur im Hinblick auf das Phänomen der Mafia • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten und/oder mit narrativen Texten • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere audiovisuellen und/oder digitalisierten und elektronisch vermittelten Texten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV</u></p> <p>Thema: <i>La Sicilia: terra di incontro di civiltà – problemi storici e attuali (insbesondere il problema dello smaltimento dei rifiuti)</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen • Schreiben • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Historische und kulturelle Entwicklungen, insbesondere Herrschaftsformen in Italien, sowie gegenwärtige politische und soziale Diskussionen, insbesondere Umweltpolitik als globale Herausforderung • Interkulturelle kommunikative Kompetenz: Werte, Haltungen, Einstellungen • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere diskontinuierlichen Texten und Texten der privaten und öffentlichen Kommunikation und/ oder narrativen Texten <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std.</p>
<p>Summe Qualifikationsphase (Q1) : ca. 110 Stunden</p>	

Qualifikationsphase (Q2)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>Aspetti della società multiculturale</i> (p.es. immigrazione/ emigrazione)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen • Leseverstehen • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Gegenwärtige politische und soziale Diskussionen, insbesondere gesellschaftliche Realitäten in Italien • Interkulturelle kommunikative Kompetenz: Werte, Haltungen, Einstellungen • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten der privaten und öffentlichen Kommunikation • Umgang mit literarischen Texten, insbesondere narrativen Texten, und/oder medial vermittelten Texten <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>Aspetti della vita quotidiana in Italia nei film e nella letteratura italiana</i> (p.es. immigrazione/emigrazione)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-/ Hörsehverstehen • Leseverstehen • Schreiben • Soziokulturelles Orientierungswissen: Aspekte der Alltagskultur und der Berufswelt, insbesondere italienische Alltagswelt im Hinblick auf das Phänomen der Migration im Spiegel von zeitgenössischer Literatur und Film • Umgang mit literarischen Texten, insbesondere narrativen oder dramatischen Texte in Auszügen oder Ganzschriften • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere audiovisuellen Formaten <p>Zeitbedarf: ca. 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: <i>Aspekte der italienischen Literatur- und/oder Filmgeschichte</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesen • Schreiben • Hör-/ Hörsehverstehen • Interkulturelle kommunikative Kompetenz: Werte, Haltungen und Einstellungen • Umgang mit literarischen Texten, insbesondere Dramen, Lyrik, Epik, Film <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std.</p>	
<p>Summe Qualifikationsphase (Q2) : ca. 70 Stunden</p>	

b) Neueinsetzende Fremdsprache

Qualifikationsphase (Q1)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>Dalla scuola alla vita professionale: aspettative, sogni e realtà</i> (Lezione 6 und evtl. 13)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen • Sprechen • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Lebens- und Erfahrungswelt junger Erwachsener, insbesondere Zukunftsperspektiven, sowie Aspekte der Alltagskultur und der Berufswelt, insbesondere berufliche Perspektiven im In- und Ausland sowie Schulleben in Italien. • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten in berufsorientierter Dimension und einfachen diskontinuierlichen Texten <p>Zeitbedarf: ca. 35 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II</u></p> <p>Thema: <i>L'Italia: regioni e città</i> (Lezione 7 und 8)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-Sehverstehen • Schreiben • Soziokulturelles Orientierungswissen: Historische und kulturelle Entwicklungen in Italien • Umgang mit literarischen Texten, z.B. Liedern und <i>poesie facili</i> • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere audiovisuellen Formaten • Fakultativ: La Commedia dell'Arte <p>Zeitbedarf: ca. 35 Std</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: <i>I giovani in Italia: stili di vita, rapporti in famiglia, amicizia e amore</i> (Lezione 10, 11 und evtl. Dossiers)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen • Sprechen • Soziokulturelles Orientierungswissen: Lebens- und Erfahrungswelt junger Erwachsener, insbesondere Lebensentwürfe und -stile • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten der privaten und öffentlichen Kommunikation • Umgang mit literarischen Texten, z.B. Gedichten und Liedern • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere digitalisierten und elektronisch vermittelten Texten (u. a. Websites) <p>Zeitbedarf: ca. 35 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: <i>Aspetti della società multiculturale</i> (p.es. immigrazione/ emigrazione)</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben • Hörverstehen • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Gegenwärtige politische und soziale Diskussionen, insbesondere gesellschaftliche Realität in Italien sowie Umgang mit Verschiedenheit • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere einfachen diskontinuierlichen Texten • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere einfachen diskontinuierlichen Texten (u. a. Diagrammen, Bild-Text-Kombinationen) • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere auditiven Formaten <p>Zeitbedarf: ca. 45 Std.</p>
Summe Qualifikationsphase (Q1): ca. 150 Stunden	

Qualifikationsphase (Q2)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>Il patrimonio storico-culturale d'Italia con particolare riguardo alla Sicilia</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Historische und kulturelle Entwicklungen, insbesondere kulturelles Erbe, sowie globale Herausforderungen und Zukunftsentwürfe • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere einfachen diskontinuierlichen Texten • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere auditiven Formaten und digitalisierten und elektronisch vermittelten Texten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>Una sfida collettiva: lotta alla mafia, corruzione, economia ed ecologia</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseverstehen • Schreiben • Soziokulturelles Orientierungswissen: Gegenwärtige politische und soziale Diskussionen, insbesondere gesellschaftliche Realität in Italien (insbesondere ökonomische und ökologische Herausforderungen) sowie Aspekte der Alltagskultur und Berufswelt, insbesondere italienische Alltagswelt im Spiegel von zeitgenössischer Literatur und Film • Umgang mit literarischen Texten und Sachtexten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: <i>L'Italia e l'Europa: storia e attualità</i></p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-) Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hör-Sehverstehen • Sprechen / Schreiben (je nach Lernausgangslage / Förderbedarf) • Sprachmittlung • Soziokulturelles Orientierungswissen: Historische und kulturelle Entwicklungen, insbesondere die Rolle Italiens im vereinten Europa sowie globale Herausforderungen und Zukunftsentwürfe, insbesondere ökonomische Herausforderungen • Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, insbesondere Texten der privaten und öffentlichen Kommunikation • Umgang mit medial vermittelten Texten, insbesondere audiovisuellen Formaten <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	
<p>Summe Qualifikationsphase (Q2): ca. 30 Stunden</p>	

2.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von §13 - §16 der APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Italienisch für die gymnasiale Oberstufe hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen:

2.2.1 Allgemeine Grundsätze

Für die Dauer der Klausuren gelten folgende Regelungen:

Jahrgangsstufe	Zeit		
	Grundkurs	Leistungskurs	neueinsetzende Fremdsprache
EF	90 Minuten		60-90 Minuten
Q 1	135 Minuten		90 Minuten
Q 2.1	135 Minuten		135 Minuten
Q 2.2	Klausur unter Abiturbedingungen		

- Zweisprachige Wörterbücher stehen den Lerngruppen in der Regel ab der EF (f) bzw. Q1 (n) und zur Verfügung.
- In der **fortgeführten Fremdsprache** wird im zweiten Jahr der Qualifikationsphase die erste Klausur durch eine gleichwertige mündliche Prüfung ersetzt.

In der **neueinsetzenden Fremdsprache** wird im ersten Jahr der Qualifikationsphase die zweite Klausur durch eine gleichwertige mündliche Prüfung ersetzt.

Darüber hinaus sollte auch in der Einführungsphase (neueinsetzend und fortgeführt) jeweils eine Klausur durch eine mündliche Prüfung ersetzt werden.

2.2.2 Zur Korrektur von Klausuren

Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung der Schülerleistungen als Anerkennung der schon erworbenen Kompetenzen und nicht als Suche nach Defiziten. Dies hat zur Folge, dass Punkte für korrekte Leistungen gegeben und nicht die Fehler für nicht korrekt erbrachte Leistungen gezählt werden. Dessen ungeachtet sind Verstöße gegen die sprachliche Norm kenntlich zu machen. Es werden die Korrekturzeichen des Lehrplannavigators verwandt (www.standardsicherung.nrw.de).

- Die Schülerinnen und Schüler werden von der Lehrkraft mit den Korrekturzeichen vertraut gemacht, um einen positiven, produktiven und zunehmend selbstständigen Umgang mit Fehlern anzubahnen.

- Die Form und der Umfang der Berichtigung werden von der Lehrkraft festgelegt. Es empfiehlt sich, Art und Umfang der Berichtigung an dem individuellen Lernbedarf auszurichten, um eine möglichst hohe Lerneffektivität zu erreichen.

2.2.3 Konzeption von Klausuren

Die Fachkonferenz legt für die unterschiedlichen Überprüfungsformen im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten / Klausur“ folgende zu berücksichtigende Teilkompetenzen fest. Abweichungen von diesem Schema sind möglich, sofern sichergestellt ist, dass alle kommunikativen Teilkompetenzen im Sinne des Kernlehrplans überprüft werden.

a) Fortgeführte Fremdsprache

Fortgeführte Fremdsprache						
Einführungsphase						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör- / Hörseh- verstehen	Sprechen	Sprachmittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X	X	X			
2. Quartal		X	X	X		Mündliche Prüfung
3. Quartal	X	X			X	
4. Quartal	X	X		X		

Fortgeführte Fremdsprache						
Qualifikationsphase 1						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör- / Hörseh- verstehen	Sprechen	Sprach- mittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X	X	X			
2. Quartal	X			X	X	
3. Quartal	X	X			X	Facharbeit
4. Quartal	X	X	X			

Fortgeführte Fremdsprache						
Qualifikationsphase 2						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör- / Hörseh- verstehen	Sprechen	Sprach- mittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal		X	X	X		Mündliche Prüfung
2. Quartal	X	X			X	
3. Quartal	X	X			X	ggf. Klausur unter Abiturbedin- gungen

b) Neueinsetzende Fremdsprache

Neu einsetzende Fremdsprache							
Einführungsphase							
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/Hörsehverstehen	Sprechen	Sprachmittlung	Verfügen über sprachliche Mittel	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X		X			X	
2. Quartal	X	X				X	
3. Quartal	X		X			X	
4. Quartal				X	X		ggf. mündl. Prüfung

Neu einsetzende Fremdsprache						
Qualifikationsphase 1						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/Hörsehverstehen	Sprechen	Sprachmittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X		X	X		
2. Quartal		X	X	X		Mündliche Prüfung
3. Quartal	X	X	X			Facharbeit
4. Quartal	X	X			X	

Neu einsetzende Fremdsprache						
Qualifikationsphase 2						
Zeitpunkt	Schreiben	Lesen	Hör-/Hörsehverstehen	Sprechen	Sprachmittlung	Zusätzliche Bemerkung
1. Quartal	X	X			X	
2. Quartal	X	X	X			
3. Quartal	X	X			X	Klausur unter Abiturbedingungen

2.2.4 Konzeption von Klausuren in der Qualifikationsphase

Für die Bewertung von Klausuren ab der Q1.2 gelten die Ausführungen des Kapitels 4 des Kernlehrplans. Von der Einführungsphase an wird darauf kontinuierlich vorbereitet. Insbesondere sind Bewertungsraster anzuwenden, die die inhaltliche Leistung und Darstellungsleistung ausweisen.

Die Aufgabenstellungen enthalten die fachspezifisch gängigen Operatoren, die auf www.standardsicherung.nrw.de abrufbar sind.

2.2.5 Facharbeiten

Die zweite Klausur im Schulhalbjahr der Q 1.2 kann in der fortgeführten Fremdsprache durch eine Facharbeit ersetzt werden. Im Fach Italienisch wird die Facharbeit in italienischer Sprache angefertigt. Die Korrektur und Bewertung orientiert sich an folgenden Kriterien:

Kriterien	Konkretisierung	Gewichtung
Darstellungsleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachrichtigkeit • Ausdruck und Fachsprache • Kommunikative Textgestaltung 	40 %
Inhaltliche Leistung	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung des Themas • Problemorientierung • Gedankengang und thematische Kohärenz • Ergebnisorientierung 	40 %

Kriterien	Konkretisierung	Gewichtung
Formales und methodisch-fachwissenschaftliche Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Äußere Form und Layout • Gliederung • Zitierweise und Umgang mit Quellen • Aufbau der Arbeit • Materialbasis • Gestaltung des Arbeitsprozesses 	20 %

2.2.6. Sonstige Mitarbeit

Die in Kapitel 3 des Kernlehrplans Italienisch aufgeführten Formen der Sonstigen Mitarbeit werden zur Leistungsbeurteilung herangezogen soweit sie im jeweiligen Unterrichtsvorhaben relevant sind.

Übergeordnete Kriterien

Bei den Leistungseinschätzungen haben kommunikativer Erfolg und Verständlichkeit Vorrang vor der sprachlichen Korrektheit. Bei der Beurteilung schriftlicher Leistungen kommt dem Bereich Sprache ein höherer Stellenwert zu als dem Bereich Inhalt. Die Leistungsbewertung bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt bezogen auf die jeweilige Niveaustufe alle Anforderungsbereiche gleichermaßen. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

ÜBERGEORDNETE KRITERIEN
Sprachlernkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über das eigene Vorgehen beim Lösen von Aufgaben • Sachbezogenes Engagement und Konzentriertheit • Selbstständige Evaluation / Teilnahme an Fremdevaluation
Aufgabenerfüllung / Inhalt
<ul style="list-style-type: none"> • Gedankenvielfalt • Sorgfalt und Vollständigkeit • Sachliche Richtigkeit • Nuancierung der Aussagen • Selbstständigkeit und Schlüssigkeit/Stringenz • Umfang und Relevanz (Textbezug) des eingebrachten Wissens • Nuancierung der Aussagen • Präzision

ÜBERGEORDNETE KRITERIEN

Sprache/Darstellungsleistung

- Kohärenz und Klarheit
- Kommunikationsbezogenheit
- Ökonomie und Prägnanz durch Anwendung themenbezogenen Wortschatzes und der für die Realisierung der Mitteilungsabsichten Strukturen
- Treffsicherheit, Differenziertheit
- Korrekte Anwendung von: Idiomatik, Sprachregister, Sprachniveau
- Abwechslungsreichtum und Flexibilität
- Konsequenz und Kompetenz in der Anwendung der Zielsprache

Kompetenzorientierte Kriterien¹

Für die Überprüfung einzelner funktional kommunikativer Teilkompetenzen in den Beurteilungsbereichen Klausuren und Sonstige Mitarbeit werden folgende Kriterien angewendet:

¹ Die übrigen Kompetenzbereiche sind bei der Leistungsbewertung sowie der –rückmeldung angemessen zu berücksichtigen.

Produktive Kompetenzen	
Schreiben	Sprechen
<ul style="list-style-type: none"> • Themenbezogenheit und Mitteilungswert • logischer Aufbau • Ausdrucksvermögen • Verständlichkeit • sprachliche Korrektheit • Formale Sorgfalt 	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p><i>An Gesprächen teilnehmen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiative bei der Gesprächsführung, Ideenreichtum, Spontaneität, Risikobereitschaft in den Beiträgen • Frequenz, Kontinuität und Qualität der Unterrichtsbeiträge • Körpersprache, d. h. Mimik, Gestik, Blickkontakt • Situationsangemessenheit • Themenbezogenheit und Mitteilungswert • phonetische und intonatorische Angemessenheit • Ausdrucksvermögen • Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit </div> <div style="width: 45%;"> <p><i>Zusammenhängendes Sprechen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Themenbezogenheit und Mitteilungswert • logischer Aufbau • phonetische und intonatorische Angemessenheit • Ausdrucksvermögen • Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit • Art der Präsentation, z. B. Anschaulichkeit, Sprechtempo, Körpersprache </div> </div>
Sprachmittlung	
<p><i>Mündliche Form der Sprachmittlung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsfähigkeit • Situations- und Adressatengerechtheit • inhaltliche Angemessenheit • vollständige Wiedergabe der relevanten Informationen • Körpersprache, d. h. Mimik, Gestik, Blickkontakt • sprachliche Angemessenheit bezogen auf die Ausgangs- und Zielsprache • ggf. Formulierung kulturspezifischer Erläuterungen 	<p><i>Schriftliche Form der Sprachmittlung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Angemessenheit • vollständige Wiedergabe der relevanten Informationen • sprachliche Angemessenheit bezogen auf die Ausgangs- und Zielsprache • Adressaten- und Textsortengerechtheit • eine der Aufgabenstellung entsprechende Form der Darstellung • ggf. Formulierung kulturspezifischer Erläuterungen
Hörverstehen und Hör-Sehverstehen	Leseverstehen
<ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Richtigkeit • Vollständigkeit entsprechend der Aufgabenstellung • Art der Darstellung des Gehörten/des Gesehenen entsprechend der Aufgabe • (Bewertungsschwerpunkt: Rezeptionsleistung) 	<ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Richtigkeit • Vollständigkeit entsprechend der Aufgabe • Art der Darstellung des Gelesenen entsprechend der Aufgabe • (Bewertungsschwerpunkt: Rezeptionsleistung)
Rezeptive Kompetenzen	

2.2.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt zeitnah in mündlicher und/oder schriftlicher Form. Sie ist entsprechend der abgeprüften Kompetenzen auch kompetenzbezogen anzulegen. Für die Kennzeichnung von sprachlichen Normverstößen werden vereinbarte Fehlerbezeichnungen verwendet.

• Intervalle

Nach jeder Leistungsüberprüfung im Beurteilungsbereich Klausuren/Mündliche Prüfungen gibt die Fachlehrerin oder der Fachlehrer in schriftlicher Form eine Note, die begründet wird.

Die Note für den Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wird den Schülerinnen und Schülern einmal im Quartal mitgeteilt und erläutert.

• Formen

Die Leistungsrückmeldung besteht aus einer differenzierten schwerpunktmäßigen mündlichen Darstellung der Vorzüge und Schwächen der Leistung in den beiden Beurteilungsbereichen Sprache und Inhalt. Die Leistungsrückmeldung ist so anzulegen, dass die Kriterien für die Notengebung der Lernerfolgsüberprüfung den Schülerinnen und Schülern transparent sind. Die jeweilige Überprüfungsform soll den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen.

Die Note im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wird von der unterrichtenden Lehrkraft unabhängig von der Teilnote im Bereich „schriftliche Arbeiten“ festgelegt. Sie wird ermittelt, indem die Mitarbeit in Form von Listen durch Noten oder qualifizierende und quantifizierende Symbole festgehalten wird.

• individuelle Lern-/Förderempfehlungen im Kontext einer schriftlich zu erbringenden Leistung

Die Beurteilung von Leistungen wird mit der Diagnose des erreichten Lernstands und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden. Dazu können auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien gehören.

Eine nachhaltige Fehlerprophylaxe bei schriftlichen Leistungen kann beispielsweise durch das Ausfüllen von Fehlerkorrekturgittern erreicht werden, um die Berichtigungskompetenz der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern.

3 Qualitätssicherung und Evaluation

Im Rahmen der Qualitätssicherung und Evaluation verpflichtet sich die Fachschaft Italienisch zu folgenden Maßnahmen:

- **Curriculumarbeit:** Die Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe aktualisieren bzw. überarbeiten regelmäßig das Fachcurriculum einschließlich der darin spezifizierten Unterrichtsvorhaben. Da das vorliegende schulinterne Curriculum das erste auf den neuen Kernlehrplan bezogene Curriculum ist, versteht es sich als eine Art erste Fassung, die nach der durchgeführten konkreten Anwendung auf die unterschiedlichen Stufen (EF/ Q1/ Q2) einer Angleichung bzw. Überarbeitung bedarf.
- **Fortbildung:** Mit Zustimmung der Schulleitung nehmen die Lehrkräfte der Fachgruppe regelmäßig an fachbezogenen Lehrerfortbildungen teil.

5.2.1.7 Musik



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

I. Übersichtsraster der Unterrichtsvorhaben

Klasse 5	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>Begegnung mit Musik – Musik und ihre Verwendung in Alltag und Konzert</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rez 1-3; P1-3; Refl 1-2 <p>Inhaltsfeld: IF3 (Verwendungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • privater und öffentlicher Gebrauch • Musik und Bühne <p>Zeitbedarf: Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>Musik ist die Sprache der Gefühle – Erkundung elementarer musikalischer Phänomene der Parameter Rhythmik, Dynamik, Melodik</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rez 1-3; P1; Refl 1-2 <p>Inhaltsfeld: IF1 (Bedeutungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musik in Verbindung mit Sprache • Musik in Verbindung mit Bildern <p>Zeitbedarf: Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: <i>Wolfgang Amadeus Superstar – Leben und Musik eines Wunderkindes</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • P 1-2; Refl 1-2 <p>Inhaltsfeld: IF2 (Entwicklungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biografische Prägungen <p>Zeitbedarf: Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: <i>Die Geschichte der Entführung – Vom musikalischen Ausdruck zu den musikalischen Mitteln</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rez 1-3; P 2; Refl 1-2 <p>Inhaltsfelder: IF1 (Bedeutungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musik in Verbindung mit Sprache • Musik in Verbindung mit Bewegung <p>Zeitbedarf: Std.</p>
Summe Klasse 5: 60 Stunden	

Klasse 6

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: *Musikalische Bilder – innere Bilder: Musik und ihre Wirkung in Bild und Programm*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P 2; Refl 2

Inhaltsfeld: IF1 (Bedeutungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Musik in Verbindung mit Bildern

Zeitbedarf: Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: *Kompositionstechniken des Barock im historisch-biographischen Kontext*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P 1-2; Refl 1-2

Inhaltsfeld: IF2 (Entwicklungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Stilmerkmale

Zeitbedarf: Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: *Musikinstrumente in verschiedenen Verwendungsweisen*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P 3; Refl 1-2

Inhaltsfeld: IF (Verwendungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Privater und öffentlicher Gebrauch
- Musik und Bühne

Zeitbedarf: Std.

Summe Klasse 6: 50 Stunden

Klasse 7

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: *Copy and Paste – rechtliche, ökonomische und künstlerische Aspekte der Wiederverwendung von Musik*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; Refl 1-3

Inhaltsfeld: IF3 (Verwendungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Mediale Zusammenhänge

Zeitbedarf: Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: *Die Musikkultur in den Schlössern der Könige, Fürsten und Grafen im Barock – Erforschung des Musiklebens im Barock*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P1-2; Refl 1-3

Inhaltsfeld: IF1 (Bedeutungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Kompositionen der abendländischen Kunstmusik
- Textgebundene Musik

Zeitbedarf: Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: *Spirituals und Gospels im historischen Kontext*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P 1-2; Refl 1-3

Inhaltsfeld: IF2 (Entwicklungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- populäre Musik

Zeitbedarf: Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: *Wir werden gesungen – Möglichkeiten der Manipulation durch Musik*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P 1-2; Refl 1-2

Inhaltsfelder: IF3 (Verwendungen von Musik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Formen der Beeinflussung und Wahrnehmungssteuerung

Zeitbedarf: Std.

Unterrichtsvorhaben V:

Thema: *Musikalische Formen und Themen der Wiener Klassik im Spiegel künstlerischer Produktionsbedingungen*

Kompetenzen:

- Rez 1-3; P 2; Refl 1-3

<p>Inhaltsfeld: IF2 (Entwicklungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • abendländische Kunstmusik im Übergang vom 18. zum 19. Jh. <p>Zeitbedarf: Std.</p>	
Summe Klasse 7: 60 Stunden	

Klasse 9	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>Musik beschreiben: Wirkung und Funktion von Musik im Film</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rez 1-3; Refl 1-3 <p>Inhaltsfeld: IF (Verwendungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindungen mit anderen Künsten • Formen der Beeinflussung und Wahrnehmungssteuerung <p>Zeitbedarf: Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>Gestaltung von Ausdruck in Songs und Liedern – parameterbezogene Analyse und synthetisierende Interpretation</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rez 1-3; Pr 1-2; Refl 1-3 <p>Inhaltsfeld: IF (Bedeutungen von Musik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textgebundene Musik <p>Zeitbedarf: Std.</p>
Summe Klasse 9: 30 Stunden	

II. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

UV 5.1: Begegnung mit Musik – Musik und ihre Verwendung in Alltag und Konzert

Inhaltlicher Schwerpunkt



Verwendungen von Musik

Funktionen von Musik:

- privater und öffentlicher Gebrauch
- Musik und Bühne

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf Verwendungszusammenhänge der Musik
- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen
- deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkung hinsichtlich ihrer Funktion



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen und realisieren klangliche Gestaltungen unter bestimmten Wirkungsabsichten
- realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen in funktionalen Kontexten
- entwickeln, realisieren und präsentieren musikbezogene Gestaltungen in einem Verwendungszusammenhang



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen von Musik und ihrer Verwendung
- beurteilen Gestaltungsergebnisse hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- persönlicher Umgang mit Musik
- musikalische Steckbriefe
- rhythmische Gestaltung des eigenen Namens
- Ensemblebesetzungen (Trio, Quartett, Orchester, Bigband, Band, Chor)

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

Fachmethodische Arbeitsformen

- Liedsingen
- Höranalyse

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

- M. Kagel: „ABC“

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

- Musix 1, Kap. 1, S. 4-15
- Music Step by Step, UV 1, Modul 2, S. 252ff.

UV 5.2: Musik ist die Sprache der Gefühle – Erkundung elementarer musikalischer Phänomene der Parameter Rhythmik, Dynamik, Melodik

Inhaltlicher Schwerpunkt



Bedeutungen von Musik

Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen:

- Musik in Verbindung mit Sprache
- Musik in Verbindung mit Bildern
- Musik in Verbindung mit Bewegung

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik
- analysieren musikalische Strukturen hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Ausdrucksvorstellungen
- deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen
- entwerfen und realisieren einfache bildnerische und choreografische Gestaltungen zu Musik



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen
- beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

Fachmethodische Arbeitsformen

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

- Britten: „Young Person's Guide to the Orchestra“

Weitere Aspekte

Voraussetzungen:

Materialhinweise/Literatur

-

UV 5.3: Wolfgang Amadeus Superstar – Leben und Musik eines Wunderkindes

Inhaltlicher Schwerpunkt



Entwicklungen von Musik

Musik im historischen Kontext:

- *Stilmerkmale*
- *Biografische Prägungen*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- *analysieren Musik im Hinblick auf ihre Stilmerkmale*
- *benennen musikalische Stilmerkmale unter Verwendung der Fachsprache*
- *deuten musikalische Stilmerkmale in ihrem historischen Kontext*



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- *realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen aus unterschiedlichen Epochen*
- *entwerfen und realisieren musikbezogene Gestaltungen in einem historisch-kulturellen Kontext*



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- *ordnen Musik in einen historischen oder biografischen Kontext ein*
- *erläutern historische und biografische Hintergründe von Musik*

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Sinfonie
- Triole
- Bodypercussion
- W.A. Mozart
- Leben als Star

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

Fachmethodische Arbeitsformen

- Liedsingen
- Beschreibung und Interpretation von Bildmaterial
- Zeichnung einer Reiseroute
- Sachinformationen verarbeiten
- Analyse von Zeitdokumenten
- Gestaltung eines Werbeplakats
- Bericht für Schülerzeitung
- Rhythmische Pattern-Übungen
- Spiel-mit-Satz

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

- W.A. Mozart: Sinfonie Nr. 1
- Briefzitate als Zeitdokumente

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

- Musix 1, S. 44-51 und 55

UV 5.4: Die Geschichte der „Entführung“ – Vom musikalischen Ausdruck zu den musikalischen Mitteln*

*ggf. ausbauen zu einem zweiten UV: III Verwendungen von Musik: Musik und Bühne

Inhaltlicher Schwerpunkt



Bedeutungen von Musik

Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen:

- Musik in Verbindung mit Sprache
- Musik in Verbindung mit Bildern
- Musik in Verbindung mit Bewegung

Konkretisierte Kompetenzerwartungen	Inhaltliche und methodische Festlegungen	Individuelle Gestaltungsspielräume
<div data-bbox="147 560 318 638"> </div> <p>Rezeption</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik • analysieren musikalische Strukturen hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Ausdrucksvorstellungen • deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse <div data-bbox="147 863 318 941"> </div> <p>Produktion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen • entwerfen und realisieren einfache bildnerische und choreografische Gestaltungen zu Musik <div data-bbox="147 1114 318 1192"> </div> <p>Reflexion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen • beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen 	<p>Fachliche Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • musikalischer Ausdruck und musikalische Mittel • Köchelverzeichnis • Arie • Singspiel • Ouvertüre • Janitscharenkapelle <p>Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • <p>Fachmethodische Arbeitsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörgeschichte • Hör- und Notenanalyse von programmatischer Komposition • Szenische Interpretation • Umsetzen von Text in Bewegung und Musik • Gesang – Rolle • Zuordnung von Melodie, Text und Notation <p>Formen der Lernerfolgsüberprüfung</p>	<p>Mögliche Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arie des Osmin „Ha, wie will ich triumphieren“ aus: W.A.Mozart: „Die Entführung aus dem Serail“ • Lied und Duett Belmonte/Osmin • Humperdinck „Hänsel und Gretel“ <p>Weitere Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung eines Bühnenbildes <p>Voraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notenkennntnisse <p>Materialhinweise/Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musix 1, S. 52ff.

UV 6.1 Musikalische Bilder – innere Bilder: Musik und ihre Wirkung in Bild und Programm

Inhaltlicher Schwerpunkt



Bedeutungen von Musik

Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen:

- Musik in Verbindung mit Sprache
- Musik in Verbindung mit Bildern
- Musik in Verbindung mit Bewegung

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik
- analysieren musikalische Strukturen hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Ausdrucksvorstellungen
- deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen
- entwerfen und realisieren einfache bildnerische und choreografische Gestaltungen zu Musik



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen
- beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Soundtrack
- Programmmusik
- Gestaltungsprinzipien
- musikalische Parameter (Melodik, Rhythmik, Tempo, Dynamik, Klangfarbe)

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Wiederholung, Veränderung, Kontrast
- Motiv

Fachmethodische Arbeitsformen

- Beschreibung von Musik
- Höranalyse
- Notenanalyse
- Partiturlernen
- Versprachlichung musikalischer Abläufe
- grafische Gestaltung zur Musik

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

Musix 1, S. 144-154

UV 6.2: Kompositionstechniken des Barock im historisch-biographischen Kontext

Inhaltlicher Schwerpunkt



Entwicklungen von Musik

Musik im historischen Kontext:

- **Stilmerkmale**
- *Biografische Prägungen*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren Musik im Hinblick auf ihre Stilmerkmale
- benennen musikalische Stilmerkmale unter Verwendung der Fachsprache
- deuten musikalische Stilmerkmale in ihrem historischen Kontext



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen aus unterschiedlichen Epochen
- entwerfen und realisieren musikbezogene Gestaltungen in einem historisch-kulturellen Kontext



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Musik in einen historischen oder biografischen Kontext ein
- erläutern historische und biografische Hintergründe von Musik

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Musik im biographischen Zusammenhang eines Barockkomponisten
- Barock-Stilistik (Formen, Instrumente, Ensembles)
- barocke Motivveränderungstechniken (z.B. Umkehrung, Krebs usw.)

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

Rhythmik: Taktarten, Rhythmus-Modelle

Melodik

Harmonik: Akkord-Typen (Dur, Moll), Einfache Kadenz

Dynamik / Artikulation: Graduelle Abstufungen, fließende Übergänge

Form-Prinzipien: Reihungs- / Entwicklungsform; Wiederholung, Kontrast, Abwandlung

Formtypen: Kanon und andere Imitationsformen

Notationsformen: Partituraufbau, Partiturlesen, Standard-Notation der Tonhöhen und Tondauern

Fachmethodische Arbeitsformen

- ...

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

-

UV 6.3: Musikinstrumente in verschiedenen Verwendungsweisen

Inhaltlicher Schwerpunkt



Verwendungen von Musik

Funktionen von Musik:

- Privater und öffentlicher Gebrauch
- Musik und Bühne

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf Verwendungszusammenhänge der Musik
- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen
- deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkung hinsichtlich ihrer Funktion



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln, realisieren und präsentieren musikbezogene Gestaltungen in einem Verwendungszusammenhang



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Gestaltungsergebnisse hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit
- beurteilen Gestaltungsergebnisse hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Instrumentenkunde
- Instrumente in der Partitur
- Notenschlüssel
- Dynamik und Tempo

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

Fachmethodische Arbeitsformen

- Partiturlesen
- Präsentation
-

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

z.B.:

- Partiturbeschriftung
- Hören von Instrumenten(gruppen)

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

- Mozart: „Eine kleine Nachtmusik“
- Mozart: Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550
- Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-Moll
- Britten: „Young Person's Guide to the Orchestra“

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

- Musix 1, S. 174ff.

UV 7.1: Copy and paste – rechtliche, ökonomische und künstlerische Aspekte der Wiederverwendung von Musik

Inhaltlicher Schwerpunkt



Verwendungen von Musik

Wirkungen von Musik vor dem Hintergrund außermusikalisch bestimmter Funktionen:

- Verbindungen mit anderen Künsten
- Mediale Zusammenhänge
- Formen der Beeinflussung und Wahrnehmungssteuerung

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf außermusikalische Funktionen der Musik
- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen
- deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkungen hinsichtlich ihrer Funktionen



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- bearbeiten vokale und instrumentale Kompositionen bezogen auf einen funktionalen Zusammenhang
- entwerfen, realisieren und präsentieren klangliche Gestaltungen im Zusammenhang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen und Intentionen in funktionsgebundener Musik
- beurteilen nach leitenden Kriterien Musik hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit
- erörtern die Auswirkungen grundlegender ökonomischer Zusammenhänge sowie rechtlicher Fragestellungen auf Musik
-

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Parodie
- Zitat
- Plagiat
- Urheberrecht
- Coverversion

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Wiederholung und Erweiterung des Beschreibungsvokabulars zur musikalischen Analyse bezogen auf den Parameter *Klangfarbe* (Instrumentation)
-

Fachmethodische Arbeitsformen

- Höranalyse
- Pro- und Contra-Diskussion
-

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

- Musix 2 (2013), S. 22-33
- *Einfach Musik: Musik covern. Original und Bearbeitung*, Braunschweig: Schöningh 2008.

UV 7.2: Die Musikkultur in den Schlössern der Könige, Fürsten und Grafen im Barock – Erforschung des Musiklebens im Barock

Inhaltlicher Schwerpunkt



Bedeutungen von Musik

Ausdruckskonventionen von Musik:

- Kompositionen der abendländischen Kunstmusik
- Textgebundene Musik

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik
- analysieren musikalische Strukturen vor dem Hintergrund von Ausdruckskonventionen hinsichtlich der formalen Gestaltung und der Ordnungssysteme musikalischer Parameter
- deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- realisieren vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen
- entwerfen und realisieren Klanggestaltungen zu vorgegebenen Ausdrucksvorstellungen auf der Basis der Ordnungssysteme musikalischer Parameter



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen Ausdrucksvorstellungen und Gestaltungskonventionen
- beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen
- beurteilen kriteriengeleitet unterschiedliche Deutungen und Interpretationen von Musik

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- musikalische Stilmerkmale des Barock (Formen, Instrumente, Ensembles)
- Epochenmerkmale des Barock im Zusammenhang (Musik, Architektur, Tanz, Mode)
- barocke Ästhetik: Repräsentationsmusik und Darstellung von Affekten
- Wort-Ton-Verhältnis

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- barocke Suite (Tanzsätze)
- barockes Konzert (Concerto grosso)

Fachmethodische Arbeitsformen

- Hör- und Notenanalyse
- Bildinterpretation
- Erarbeitung musikhistorischer Texte

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

z.B.:

- Lückentexte
- Hörpuzzle
- Begriffsdefinitionen
- Gruppenpräsentation von Klanggestaltungen

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Bach: Matthäus/Johannes-Passion
 Bach: h-Moll-Messe
 Bach: WO

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

- Musix 2 (2013), S. 36-49

UV 7.3: Spirituals und Gospels im historischen Kontext

Inhaltlicher Schwerpunkt



Entwicklungen von Musik

Musik im historisch-kulturellen Kontext:

- Abendländische Kunstmusik im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert
- **Populäre Musik**

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- **analysieren** abendländische Kunstmusik des 18. und 19. Jahrhunderts und **populäre Musik im Hinblick auf ihre Stilmerkmale**
- **benennen musikalische Stilmerkmale unter Verwendung der Fachsprache**
- **deuten musikalische Stilmerkmale in ihrem historisch-kulturellen Kontext**



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- **realisieren vokale und instrumentale Kompositionen vor dem Hintergrund ihres historisch-kulturellen Kontextes**
- **entwerfen und realisieren musikbezogene Gestaltungen aus einer historischen Perspektive**



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- **ordnen Musik begründet in einen historisch-kulturellen oder biografischen Kontext ein**
- **erläutern historisch-kulturelle und biografische Hintergründe musikalischer Entwicklungen**
- **erörtern musikalische Entwicklungen in ihrem historisch-kulturellen Kontext**

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Hintergründe zu Sklavenhandel und Sklaverei
- melodische Merkmale (u.a. Pentatonik)
- Doppeldeutigkeit der Texte

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Pentatonik vs. Dur- und Moll-Heptatonik
- Synkope
- Call-and-Response-Prinzip

Fachmethodische Arbeitsformen

- Singen
- Interpretation von Liedtexten
- melodische Analyse

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

z.B.:

- Bewertung schriftlich angefertigter Liedinterpretationen
- Bewertung fiktiver Tagebucheinträgen
- musikpraktische Ausführung von Synkopen-Rhythmen
- Rhythmusdiktat

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

UV 7.4: Wir werden gesungen – Möglichkeiten der Manipulation durch Musik

Inhaltlicher Schwerpunkt



Verwendungen von Musik

Wirkungen von Musik vor dem Hintergrund außermusikalisch bestimmter Funktionen:

- Verbindungen mit anderen Künsten
- Mediale Zusammenhänge
- Formen der Beeinflussung und Wahrnehmungssteuerung

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf außermusikalische Funktionen der Musik
- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen
- deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkungen hinsichtlich ihrer Funktionen



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- bearbeiten vokale und instrumentale Kompositionen bezogen auf einen funktionalen Zusammenhang
- entwerfen, realisieren und präsentieren klangliche Gestaltungen im Zusammenhang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen und Intentionen in funktionsgebundener Musik
- beurteilen nach leitenden Kriterien Musik hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit
- erörtern die Auswirkungen grundlegender ökonomischer Zusammenhänge sowie rechtlicher Fragestellungen auf Musik

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- gemeinschaftsstiftende Funktion von Musik
- Wort-Ton-Verhältnis
- Musik und Emotionen

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Dreiklangsmelodik
- Stufenmelodik
- Pentatonik
- Marschrhythmen
- Liedformen

Fachmethodische Arbeitsformen

- Referatspräsentationen
- Notenanalyse
- Textinterpretation

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

UV 7.5: Musikalische Formen und Themen der Wiener Klassik im Spiegel künstlerischer Produktionsbedingungen

Inhaltlicher Schwerpunkt



Entwicklungen von Musik

Musik im historisch-kulturellen Kontext:

- **Abendländische Kunstmusik im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert**
- Populäre Musik

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren abendländische Kunstmusik des 18. und 19. Jahrhunderts und populäre Musik im Hinblick auf ihre Stilmerkmale
- benennen musikalische Stilmerkmale unter Verwendung der Fachsprache
- deuten musikalische Stilmerkmale in ihrem historisch-kulturellen Kontext



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- realisieren vokale und instrumentale Kompositionen vor dem Hintergrund ihres historisch-kulturellen Kontextes
- entwerfen und realisieren musikbezogene Gestaltungen aus einer historischen Perspektive



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Musik begründet in einen historisch-kulturellen oder biografischen Kontext ein
- erläutern historisch-kulturelle und biografische Hintergründe musikalischer Entwicklungen
- erörtern musikalische Entwicklungen in ihrem historisch-kulturellen Kontext

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- klassischer Themendualismus
- biografische Aspekte zu L.v. Beethoven (u.a. künstlerische Produktionsbedingungen)
- Stil- und Epochenmerkmale der Wiener Klassik

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Sonatenhauptsatzform
- Wiederholung und Vertiefung des Beschreibungsvokabulars zur musikalischen Analyse bezogen auf die Parameter *Melodik, Rhythmik, Harmonik, Dynamik, Artikulation*

Fachmethodische Arbeitsformen

- musikalische Improvisation
- Höranalyse
- Notenanalyse
- Analyse zeitgenössischer Textquellen

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

z.B.:

- schriftliche Analyse des Aufbau von klassischen Themen
- Anfertigung eines Ablaufplans zur SHF (Höranalyse)
- Lückentext zu musikalischen Fachbegriffen
- Gruppenpräsentation musikalischer Gestaltungen

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

UV 9.1: Musik beschreiben: Wirkung und Funktion von Musik im Film

Inhaltlicher Schwerpunkt



Verwendungen von Musik

Wirkungen von Musik vor dem Hintergrund außermusikalisch bestimmter Funktionen:

- Verbindungen mit anderen Künsten
- Mediale Zusammenhänge
- Formen der Beeinflussung und Wahrnehmungssteuerung

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf außermusikalische Funktionen der Musik
- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen
- deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkungen hinsichtlich ihrer Funktionen



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- bearbeiten vokale und instrumentale Kompositionen bezogen auf einen funktionalen Zusammenhang
- entwerfen, realisieren und präsentieren klangliche Gestaltungen im Zusammenhang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen und Intentionen in funktionsgebundener Musik
- beurteilen nach leitenden Kriterien Musik hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit
- erörtern die Auswirkungen grundlegender ökonomischer Zusammenhänge sowie rechtlicher Fragestellungen auf Musik

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Erweiterung des Beschreibungsvokabulars zur musikalischen Wirkung und Struktur (Adjektivzirkel, Fachbegriffe zu den verschiedenen Parametern der Musik, s.u.)

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Klangfarben
- Wdh. der Parameter Melodik, Rhythmik, Harmonik, Dynamik, Klangfarbe, Artikulation
-

Fachmethodische Arbeitsformen

- Höranalyse
- Notenanalyse
- szenenbezogene Filmanalyse
-

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

„Die Gefährten“ (Auenland-Thema, Gefährten-Thema)
„Die Truman Show“

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

UV 9.2: Gestaltung von Ausdruck in Songs und Liedern – parameterbezogene Analyse und synthetisierende Interpretation

Inhaltlicher Schwerpunkt



Bedeutungen von Musik

Ausdruckskonventionen von Musik:

- Kompositionen der abendländischen Kunstmusik
- [Textgebundene Musik](#)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik
- analysieren musikalische Strukturen vor dem Hintergrund von Ausdruckskonventionen hinsichtlich der formalen Gestaltung und der Ordnungssysteme musikalischer Parameter
- deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- realisieren vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen
- entwerfen und realisieren Klanggestaltungen zu vorgegebenen Ausdrucksvorstellungen auf der Basis der Ordnungssysteme musikalischer Parameter



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen Ausdrucksvorstellungen und Gestaltungskonventionen
- beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen
- beurteilen kriteriengeleitet unterschiedliche Deutungen und Interpretationen von Musik

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Fachliche Inhalte

- Wort-Ton-Verhältnis: syllabisch – melismatisch
- semantische Beziehungen zwischen Text und Musik (z.B. Ironie, Vorausdeutung, Verstärkung)

Ordnungssysteme der musikalischen Parameter und Formaspekte

- Harmonik (Kadenzvarianten, Funktionsharmonik, Stufenharmonik, Quintenzirkel)

Fachmethodische Arbeitsformen

- Hör- und Notenanalyse
- Analyse von Fachtexten

Formen der Lernerfolgsüberprüfung

- Lückentexte
- Ergebnisse schriftlicher Analysen
- Gruppengesang

Individuelle Gestaltungsspielräume

Mögliche Unterrichtsgegenstände

- H. v. Bingen: „O Euchari“
- F. Hensel: „Im Herbst“
- Ethel Smyth: „March of the Women“
- E. Clapton: „Tears in Heaven“
- L. Bernstein: „West Side Story“

Weitere Aspekte

Materialhinweise/Literatur

-

III. Vereinbarungen zu wichtigen musiktheoretischen Wissensbeständen

	am Ende der Klasse 6	am Ende der Klasse 7	am Ende der Klasse 9
Tonnamen	<ul style="list-style-type: none"> • Stammtonnamen im Violin- und Bassschlüssel • Versetzungszeichen 		
Intervalle	<ul style="list-style-type: none"> • Intervallnamen bis Oktave (Grobbestimmung + Feinbestimmung) • Konsonanz, Dissonanz 		
Dur-/natürl. Moll-Tonleiter	<ul style="list-style-type: none"> • Grundton, Leitton, Gleitton 	<ul style="list-style-type: none"> • Moll-Tonleitern: natürlich, harmonisch, melodisch 	
Dreiklänge	<ul style="list-style-type: none"> • Grundton, Terzton, Quintton • Dur-/Moll-Dreiklang • Grundstellung und Umkehrungen 	<ul style="list-style-type: none"> • authentische Kadenz in Dur und Moll 	<ul style="list-style-type: none"> • leitereigene Dreiklänge • harmonische Funktionsbezeichnungen (T,D, S, Tp, Dp, Sp) • Kadenz: authentisch, plagal, Trugschluss • Quintenzirkel
Metro-Rhythmus	<ul style="list-style-type: none"> • Grundschat, Takt, Rhythmus • Noten- und Pausenwerte • Auftakt, Volltakt • Taktarten • Zweier-, Dreierunterteilung 	<ul style="list-style-type: none"> • Synkope 	
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • Parameter (Tonhöhe, Tondauer, Lautstärke, Klangfarbe) • Dynamikbezeichnungen • Instrumentenkunde: klassische Orchesterbesetzung, Stimmregister 	<ul style="list-style-type: none"> • Parameter Harmonik 	

IV. Vereinbarungen zur Leistungsbewertung

Gegenstand der Leistungsbewertung sind

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch*
- Engagement bei musikpraktischen Arbeitsphasen
- Schriftliche Übungen
- Referate
- Mappenführung

* Dabei werden sowohl Qualität als auch Quantität und Regelmäßigkeit der Beiträge berücksichtigt.

Absprachen der Fachkonferenz Musik zur Verteilung der inhaltlichen Schwerpunkte des Kernlehrplans auf die Quartale der Einführungsphase


		1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Einführungsphase	Inhaltsfelder	Bedeutungen von Musik	Entwicklungen von Musik	Verwendungen von Musik	
	Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenhänge zwischen Ausdrucksabsichten und musikalischen Strukturen Ausdrucksgesten vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen 	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenhänge zwischen historisch-gesellschaftlichen Bedingungen und musikalischen Strukturen Klangvorstellungen im Zusammenhang mit Stil- und Gattungsmerkmalen (?) 	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenhänge zwischen Wirkungsabsichten und musikalischen Strukturen Bedingungen musikalischer Wahrnehmung im Zusammenhang musikalischer Stereotypen und Klischees 	<i>Kursinterne Schwerpunktsetzung</i>
	Thema des UV	Musik als zeitlich bedingte Ausdrucksform <i>(musikalische Zeitgestaltung im Spannungsfeld von Gleichförmigkeit und Mannigfaltigkeit (Wdh. Rhythmik))</i>	Natürlichkeit vs. Künstlichkeit - Musikalische Strukturen und Satzmuster als Spiegel des Weltverständnisses im Barock <i>(Wdh. Melodik; Wort-Ton-Verhältnis)</i>	Sehen wir mit dem Ohr anders? – Funktionen der Filmmusik und ihre stereotype Verwendung	<i>z.B. Vom Worksong zum Jazz – der Blues im Wandel der Zeit (Wdh. Harmonik)</i>
	Kompetenzen	Rez 1-4 Prod 1-4 Ref 1-3	Rez 1-3 Ref 1-2, 4	Rez 1-3 Prod 1-3 Ref 1-3	

Absprachen zur Verteilung der inhaltlichen Schwerpunkte des Kernlehrplans und der Vorgaben des Zentral-Abiturs auf die Quartale der Qualifikationsphase

Q1	1. + 2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Inhaltsfelder Inhaltliche Schwerpunkte	Entwicklungen von Musik <ul style="list-style-type: none"> • Paradigmenwechsel im Umgang mit Musik • Gattungsspezifische Merkmale im historisch-gesellschaftlichen Kontext 	Bedeutungen von Musik <ul style="list-style-type: none"> • Ästhetische Konzeptionen von Musik 	Verwendungen von Musik <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungssteuerung durch Musik • Funktionen von Musik in außermusikalischen Kontexten
Themen der UV in Umsetzung der Vorgaben zum Zentral-Abitur	Paradigmenwechsel im Umgang mit Musik – Der Wandel von der höfischen zur bürgerlichen Musikkultur: Von der Suite zur Sinfonie	Auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten: Neue Musik im Spannungsfeld zwischen Determination und Zufall	Künstlerische Auseinandersetzung mit der gesellschaftlich-politisch Realität: Ausgewählte Lieder und Songs von Schubert und Weill

Q2	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal
Inhaltsfelder Inhaltliche Schwerpunkte	Bedeutungen von Musik <ul style="list-style-type: none"> • Ästhetische Konzeptionen von Musik • Sprachcharakter von Musik 	Verwendungen von Musik <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungssteuerung durch Musik • Funktionen von Musik in außermusikalischen Kontexten 	Abiturvorbereitung
Themen der UV in Umsetzung der Vorgaben zum Zentral-Abitur	Musik als „Klangrede“, „Conversation“ und Poesie – Produktions- und Rezeptionsästhetische Konzepte zum Sprachcharakter von Musik	Wahrnehmungssteuerung durch Musik in Film und Fernsehen	

GK Q1 1. Paradigmenwechsel im Umgang mit Musik – Der Wandel von der höfischen zur bürgerlichen Musikkultur: Von der Suite zur Sinfonie



Entwicklungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Paradigmenwechsel im Umgang mit Musik
- Gattungsspezifische Merkmale im historisch-gesellschaftlichen Kontext

Konkretisierte Kompetenzerwartungen




Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf Paradigmenwechsel,
- benennen stil- und gattungsspezifische Merkmale von Musik im Hinblick auf den historisch-gesellschaftlichen Kontext unter Anwendung der Fachsprache,
- interpretieren Paradigmenwechsel musikalischer Entwicklungen vor dem Hintergrund gesellschaftlich-politischer und biografischer Kenntnisse.




Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Gestaltungskonzepte unter Berücksichtigung einfacher gattungsspezifischer Merkmale im historischen Kontext,
- erfinden musikalische Strukturen im Hinblick auf einen historischen Kontext,
- realisieren und präsentieren eigene klangliche Gestaltungen sowie vokale und instrumentale Kompositionen und Improvisationen im Hinblick auf den historischen Kontext.




Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Informationen über Musik und analytische Befunde in einen gesellschaftlich-politischen oder biografischen Kontext ein.

Didaktische und methodische Festlegungen

Unterrichtsgegenstände

- J.S. Bach: Orchestersuite Nr. 1 C-Dur BWV 1066
- W.A. Mozart: Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550
- L.v. Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op.

Fachliche Inhalte

- Gattungsspezifische Merkmale
 - der barocken Suite
 - der klassischen Sinfonie und Sonate:
 - Themendualismus und Konfliktgedanke
 - Satz/Periode
- Funktionen der Musik und Formen ihrer Darbietung
 - am absolutistischen Hofe
 - im bürgerlichen Konzert
- soziale Stellung des Komponisten
 - in der höfischen und
 - bürgerlichen Musikkultur

Ordnungssysteme musikalischer Parameter, Formaspekte und Notationsformen

- in Barock und Wiener Klassik gebräuchliche Kadenzformen (Ganzschluss, Halbschluss, Trugschluss, DD, $\text{D}^{\flat}_{5>}$, s^{N} , N)
- Modulationen (diatonisch, chromatisch, enharmonisch)
- Suitensatzform
- Sonatenhauptsatzform
- Verfahren motivisch-thematischer Arbeit
- Formen musikalischer Syntax (Fortspinnung; Periodik, Satz/ Entwicklungstyp)
- Motivstruktur

fachmethodische Arbeitsformen 506

Individuelle Gestaltungsspielräume

Unterrichtsgegenstände


- L.v. Beethoven: Sonate f-Moll op. 2,1, 1. Satz
- Ausschnitt aus Spielfilm „Der König tanzt“







Materialhinweise/Literatur

- Lutz Neitzert, *Die Geburt der Moderne, der Bürger und die Tonkunst. Zur Physiognomie der ver-öfentlichten Musik*, Stuttgart 1990
-




<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Paradigmenwechsel im Umgang mit Musik bezogen auf deren gesellschaftlich-politische Bedingungen, • erläutern Gestaltungsergebnisse bezogen auf ihren historischen Kontext, • beurteilen kriteriengeleitet Ergebnisse interpretatorischer und gestalterischer Prozesse im historischen Kontext. 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsharmonische Analyse • Gestaltung klassischer Themen • Bildbeschreibung und -vergleich • Verfahren der Motiv- und Themenanalyse • Höranalyse • Auswertung von Primär- und Sekundärtexten 	
--	---	--



GK Q1 2. Auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten: Neue Musik im Spannungsfeld zwischen Determination und Zufall


 <p>Bedeutungen von Musik</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ästhetische Konzeptionen von Musik ○ Sprachcharakter von Musik
---	---

Konkretisierte Kompetenzerwartungen	Didaktische und methodische Festlegungen	Individuelle Gestaltungsspielräume
<div data-bbox="152 651 318 726">   <p>Rezeption</p> </div> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf Ausdruck und Bedeutung von Musik, • formulieren Deutungsansätze und Hypothesen bezogen auf ästhetische Konzeptionen und den Sprachcharakter von Musik, • analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf Deutungsansätze und Hypothesen, • interpretieren Analyseergebnisse vor dem Hintergrund ästhetischer Konzeptionen und des Sprachcharakters von Musik. <div data-bbox="152 1029 318 1104">   <p>Produktion</p> </div> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Gestaltungskonzepte unter Berücksichtigung des Sprachcharakters von Musik, • bearbeiten musikalische Strukturen unter Berücksichtigung ästhetischer Konzeptionen, • vertonen Texte in einfacher Form, • erfinden musikalische Strukturen unter Berücksichtigung ästhetischer Konzeptionen und des Sprachcharakters von Musik, • realisieren und präsentieren eigene klangliche Gestaltungen sowie vokale und instrumentale Kompositionen und Improvisationen vor dem Hintergrund ästhetischer Konzeptionen. <div data-bbox="152 1471 318 1546">   <p>Reflexion</p> </div>	<p>Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • John Cage: Variations I • Arnold Schönberg: Klaviersuite op. 25 • Arnold Schönberg: Orchestervariationen op. 31 • Steve Reich: Music for Pieces of Wood • Terry Riley: In C <p>Fachliche Inhalte</p> <p>Ästhetische Konzeptionen von Musik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aleatorik • Serielle Musik • Dodekaphonie • Miminal Music <p>Ordnungssysteme musikalischer Parameter, Formaspekte und Notationsformen</p> <p>Ordnungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> • rhythmisch-metrische Gestaltung • Synkopen, Taktwechsel, freie Akzentsetzung, („Auflösung rhythmisch-metrischer Grundstrukturen“) • rhythmische Ostinati, Rhythmuspattern • polyrhythmische Strukturen, rhythmische Überlagerungen • melodische und harmonische Strukturen frei tonaler und atonaler Musik, z. B. • Auflösung traditioneller melodischer und harmonischer Strukturen • Gestaltungsprinzipien der Dodekaphonie • serielle Gestaltungsprinzipien • Artikulationsformen und Spieltechniken 	<p>Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Philipp Glass: Opening (aus „Glassworks“) • Steve Reich: Clapping Music • Alban Berg: Violinkonzert • John Cage: 4'33" • Olivier Messiaen : „Mode de valeurs et d'intensités“ • Pierre Boulez: „Structures I“ <p>Materialhinweise/Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heidi Thum-Gabler: „Minimal Music“ (Comelsen)

<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Zusammenhänge zwischen ästhetischen Konzeptionen und musikalischen Strukturen, • erörtern musikalische Problemstellungen bezogen auf ästhetische Konzeptionen und den Sprachcharakter von Musik, • beurteilen kriteriengeleitet Gestaltungsergebnisse sowie musikalische Interpretationen hinsichtlich der Umsetzung ästhetischer Konzeptionen und des Sprachcharakters von Musik, • beurteilen kriteriengeleitet Deutungen von Musik hinsichtlich ästhetischer Konzeptionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte dynamische Verläufe <p style="text-align: right;">Formaspekte</p> <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • Formprinzipien der 2. Wiener Schule <p>Notationsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • traditionelle Partitur • graphische Notation <p>fachmethodische Arbeitsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der musikalischen Analyse (Notentextanalyse, Höranalyse, ...) • musikpraktische Realisierung von Kompositionen (z.B. der Aleatorik oder Minimal Music) • Gestaltungsaufgabe zu neuen Kompositionstechniken (z. B. Erstellung einer Zwölftonreihe, Entwurf einer zwölftönigen oder seriellen Komposition, Entwicklung von rhythmischen od. melodischen Ostinati) • Lektüre von Sekundärtexten (• Präsentation von Rechercheergebnissen (<p>Feedback / Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • individuell angefertigte (Notentext-) Analysen unter Verwendung spezifischer Analysemethoden und deren Darstellungsmöglichkeiten • Präsentation von musikpraktischen Gestaltungen • Gestaltungsaufgabe: Bearbeitung eines kompositorischen Musters 	
--	---	--

GK Q1 3. Künstlerische Auseinandersetzung mit der gesellschaftlich-politischen Realität: Ausgewählte Lieder und Songs von Schubert und Weill		
 <p>Verwendungen von Musik</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wahrnehmungssteuerung durch Musik ○ Funktionen von Musik in außermusikalischen Kontexten 	
<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p>	<p>Inhaltliche und methodische Festlegungen</p>	<p>Individuelle Gestaltungsspielräume</p>
  <p>Rezeption</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf Wirkungen und Funktionen von Musik, 	<p>Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Franz Schubert: Der Wanderer • Kurt Weill: Ballade von der Seeräuberjenny • Jimi Hendrix: Star Spangled Banner <p style="text-align: center; color: orange; font-weight: bold;">508</p>	<p>Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 9, 4. Satz • Franz Schubert: weitere Lieder aus der Winterreise • Schlager der 30er: Ich bin die fesche Lola, Ein Freund, ein guter Freund... • Wagner: Sentaballade aus „Der fliegende Holländer“

<ul style="list-style-type: none"> • formulieren Deutungsansätze und Hypothesen bezogen auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte, • analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte, • interpretieren Analyseergebnisse im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte.  <p>Produktion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Gestaltungskonzepte im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung in einem funktionalen Kontext, • bearbeiten vokale und instrumentale Kompositionen im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte, • erfinden einfache musikalische Strukturen bezogen auf einen funktionalen Kontext, • realisieren und präsentieren klingliche Gestaltungen bezogen auf einen funktionalen Kontext.  <p>Reflexion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen und musikalischen Strukturen im funktionalen Kontext, • erläutern Gestaltungsergebnisse hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit, • erörtern Problemstellungen zu Funktionen von Musik, • beurteilen kriteriengeleitet Ergebnisse gestalterischer Prozesse bezogen auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte. 	<p>Fachliche Inhalte</p> <p>Rezeptionsweisen von Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musik als Utopie und Weltflucht • Formen der Distanzierung durch Musik • Nationalhymnen als Ausdruck von Gemeinschaft und Identität <p>Verfahrensweisen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wort-Ton-Verhältnis im romantischen Lied • Stilizitate und deren Verfremdung bei Kurt Weill <p>außermusikalische Kontexte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Kunstlied als Auseinandersetzung mit gesellschaftlich-politischer Repression • Musiktheater als Widerspiegelung gesellschaftlicher Wirklichkeit • Das Woodstock-Festival und die Protestbewegungen der 60er Jahre <p>Ordnungssysteme musikalischer Parameter, Formaspekte und Notationsformen</p> <p>Ordnungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> • Melodie- und Rhythmusmuster • Polyrhythmik • harmonische Konventionen • metrische und ametrische Zeitgestaltung <p>Formaspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Periodisch-symmetrische Formmodelle <p>Notationsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • traditionelle Notenschrift <p>fachmethodische Arbeitsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Bezüge zwischen Text und Musik, zwischen Vorlage und Bearbeitung (vergleichende Hör- und Notentextanalyse) • Lektüre von Selbstzeugnissen, z.B. Schriften, Interviews <p>Feedback / Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • individuell angefertigte Hör- und Notentextanalysen unter Verwendung spezifischer Analysemethoden und deren Darstellungsmöglichkeiten • Erörterung fachspezifischer Fragestellungen • Referate zum zeitgeschichtlichen und politischen Kontext der Musik 	<ul style="list-style-type: none"> • Beatles: Revolution (Fassungen 1966/68), Revolution 9 • Stockhausen: Hymnen • Barry McGuire: Eve of Destruction • Doors: This is the End • Samy Deluxe: Wer wird Millionär • Pink: Dear Mr. President / Wise Guys: Hallo Berlin <p>Weitere Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit außerschulischen Partnern, ... • ... <p>Materialhinweise/Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
--	--	--

GK Q2 1. Musik als „Klangrede“ und Poesie – Konzepte zum Sprachcharakter von Musik		
 <p>Bedeutungen von Musik</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ästhetische Konzeptionen von Musik ○ Sprachcharakter von Musik 	
<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p>	<p>Didaktische und methodische Festlegungen</p>	<p>Individuelle Gestaltungsspielräume</p>



Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf Ausdruck und Bedeutung von Musik,
- formulieren Deutungsansätze und Hypothesen bezogen auf ästhetische Konzeptionen und den Sprachcharakter von Musik,
- analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf Deutungsansätze und Hypothesen,
- interpretieren Analyseergebnisse vor dem Hintergrund ästhetischer Konzeptionen und des Sprachcharakters von Musik.



Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Gestaltungskonzepte unter Berücksichtigung des Sprachcharakters von Musik,
- bearbeiten musikalische Strukturen unter Berücksichtigung ästhetischer Konzeptionen,
- vertonen Texte in einfacher Form,
- erfinden musikalische Strukturen unter Berücksichtigung ästhetischer Konzeptionen und des Sprachcharakters von Musik,
- realisieren und präsentieren eigene klangliche Gestaltungen sowie vokale und instrumentale Kompositionen und Improvisationen vor dem Hintergrund ästhetischer Konzeptionen.



Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Zusammenhänge zwischen ästhetischen Konzeptionen und musikalischen Strukturen,
- erörtern musikalische Problemstellungen bezogen auf ästhetische Konzeptionen und den Sprachcharakter von Musik,
- beurteilen kriteriengeleitet Gestaltungsergebnisse sowie musikalische Interpretationen hinsichtlich der Umsetzung ästhetischer Konzeptionen und des Sprachcharakters von Musik,
- beurteilen kriteriengeleitet Deutungen von Musik hinsichtlich ästhetischer Konzeptionen.

Unterrichtsgegenstände

- Beethoven: Klaviersonate op. 81a, 1. Satz
- Streichquartett der Wiener Klassik (z.B. W.A. Mozart: Streichquartett d-Moll, KV 421)
- Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4, G-Dur, op. 58, 2. Satz
- Bach: h-Moll-Messe BWV 232
- Berlioz: Symphonie phantastique
- Schubert-Lied (z.B. „Tod und das Mädchen“, „Der Wanderer“)

Fachliche Inhalte

Ästhetische Konzeptionen von Musik:

- Musik als „Klangrede“
- musikalische Poetik (Romantik)
- Programmmusik vs. „absolute Tonkunst“

Rezeptionsweisen von Musik:

- musikalische Sprachgestik und Grammatik
- Musik als „Conversation“ – Gesprächscharakter von Musik
- Assoziative Aspekte musikalischer Gehaltes
- musikalische Poetik

Gattungsspezifische Merkmale:

- Programmmusik
- Affektenlehre

Ordnungssysteme musikalischer Parameter, Formaspekte und Notationsformen

Ordnungssysteme

- musikalische Sprachgestik

Formaspekte

- Formen musikalischer Syntax (Fortspinnung; Periodik, Satz/Entwicklungstyp)

• Motivstruktur

- Leitmotivik

Notationsformen

- traditionelle Partitur
- graphische Notation

fachmethodische Arbeitsformen

- Verfahren der musikalischen Analyse (Notentextanalyse, Höranalyse, ...)
- Verfahren der Motiv- und Themenanalyse
- Höranalyse
- Analyse Auswertung von Primär- und Sekundärtexten
- Szenische Interpretation
- erfinden eigener musikalischer Strukturen
-

Feedback / Leistungsbewertung

- individuell angefertigte (Notentext-) Analysen unter Verwendung spezifischer Analysemethoden und deren Darstellungsmöglichkeiten

Unterrichtsgegenstände

- Schönberg: Verklärte Nacht
- Strauss: Salome (Ausschnitt)
- Schumann: Der Dichter spricht (aus „Kinderszenen“)

Materialhinweise/Literatur

-

GK Q2 2. Wahrnehmungssteuerung durch Musik in Film und Fernsehen



Verwendungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmungssteuerung durch Musik
- Funktionen von Musik in außermusikalischen Kontexten

Konkretisierte Kompetenzerwartungen	Inhaltliche und methodische Festlegungen	Individuelle Gestaltungsspielräume
<div data-bbox="145 480 226 555" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="235 480 315 555" data-label="Image"> </div> <p>Rezeption</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf Wirkungen und Funktionen von Musik, • formulieren Deutungsansätze und Hypothesen bezogen auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte, • analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte, • interpretieren Analyseergebnisse im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte. <div data-bbox="145 868 226 943" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="235 868 315 943" data-label="Image"> </div> <p>Produktion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Gestaltungskonzepte im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung in einem funktionalen Kontext, • bearbeiten vokale und instrumentale Kompositionen im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte, • erfinden einfache musikalische Strukturen bezogen auf einen funktionalen Kontext, • realisieren und präsentieren klangliche Gestaltungen bezogen auf einen funktionalen Kontext. <div data-bbox="145 1246 226 1321" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="235 1246 315 1321" data-label="Image"> </div> <p>Reflexion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen und musikalischen Strukturen im funktionalen Kontext, • erläutern Gestaltungsergebnisse hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit, • erörtern Problemstellungen zu Funktionen von Musik, 	<p>Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschnitte aus „Die Gefährten“ <p>Fachliche Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionen der Filmmusik (Pauly, Schneider, Kloppenburg) • Klassische Musik für Film und Werbung • Sound Design <p>Ordnungssysteme musikalischer Parameter, Formaspekte und Notationsformen</p> <p>fachmethodische Arbeitsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Höranalyse • Szenenprotokoll • Erfindung eigener musikalischer Strukturen <p>Feedback / Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • individuell angefertigte Hör- und Notentextanalysen unter Verwendung spezifischer Analysemethoden und deren Darstellungsmöglichkeiten • Erörterung fachspezifischer Fragestellungen • Referate zum zeitgeschichtlichen und politischen Kontext der Musik 	<p>Unterrichtsgegenstände</p> <p>Weitere Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit außerschulischen Partnern, ... • ... <p>Materialhinweise/Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Georg Maas: <i>Filmmusik</i>, Stuttgart u.a.: Ernst Klett Vlg. 2012 •

- | | | |
|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• beurteilen kriteriengeleitet Ergebnisse gestalterischer Prozesse bezogen auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte. | | |
|--|--|--|

5.2.1.8 Kunst



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.1 Kl.5

<p>Unterrichtsvorhaben: gestalten (malen, zeichnen, collagieren, schreiben) ein Selbstvorstellungsplakat (A2) unter Einbeziehung eines Selbstportraits (A4) und steckbriefartigen Informationen zur eigenen Person.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbe/Form - Personal/soziokulturelle Bedingungen <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - Reflektion im Prozess der Bildfindung z.B. im arbeitsbegleitenden Gespräch 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ bewerten unterschiedliche Bildwirkungen durch spielerisch-experimentelles Erproben verschiedener Flächengliederungen. <ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben und bewerten Komposition im Hinblick auf die Bildwirkung. ○ unterscheiden und variieren Farben in Bezug auf Farbton, Buntheit, Helligkeit in bildnerischen Problemstellungen. <ul style="list-style-type: none"> ■ erläutern und Beurteilen der Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung ■ benennen unterschiedlicher Farben und unterscheiden zwischen Farbton, Buntheit und Helligkeit ○ gestalten Bilder zur Veranschaulichung persönlicher/individueller Auffassungen und Standpunkte vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Kontextes. <ul style="list-style-type: none"> ■ begründen ihren individuell-persönlichen Eindruck zu einer bildnerischen Gestaltung aus der Bildstruktur
---	--

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.2 KI.5

<p>Unterrichtsvorhaben: entwickeln und beurteilen den Einsatz von Farben, indem sowohl Farbgegensätze als auch Farbverwandtschaften für die Landschaftsdarstellung genutzt werden.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbe - Personale/soziokulturelle Bedingungen <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ bewerten die Wirkung des Farbauftrags in Abhängigkeit vom Farbmaterial für ihre bildnerischen Gestaltung. (MaP2) ○ entwickeln und beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbgegensätze und Farbverwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen. (FaP2) ○ entwickeln und beurteilen Lösungen zu bildnerischen Problemstellungen in Beziehung auf Farbwerte und Farbbeziehungen. (FaP3) ▪ benennen unterschiedliche Farben und unterscheiden zwischen Farbton, Buntheit und Helligkeit. (FaR1) ▪ analysieren Farbbeziehungen in Gestaltungen nach Farbgegensatz, Farbverwandtschaft, räumlicher Wirkung. (FaR2) ▪ erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung. (FaR3) ▪ gestalten Bilder zur Veranschaulichung persönlicher/individueller Auffassungen und Standpunkte vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Kontextes. (P/S-P1) ▪ begründen ihren individuell-persönlichen Eindruck zu einer bildnerischen Gestaltung aus der Bildstruktur. (P/S-R2)
--	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.3 Kl.5

<p>Unterrichtsvorhaben: frottieren Materialien und Gegenstände gezielt zu einem fantastischen Tier oder collagieren dieses aus bewusst zurechtgeschnittenen Frottageelementen.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Material - Bildstrategien <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien. 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben und beurteilen die haptischen und visuellen Qualitäten unterschiedlicher Materialien auch kunstunüblicher Herkunft im Zusammenhang bildnerischer Gestaltungen. ○ verwenden und bewerten die Strategie des gestalterischen Experiments als ziel- und materialgeleitete Handlungsform mit ergebnisoffenem Ausgang. ○ bewerten das Anregungspotenzial von Zufallsverfahren als Mittel der Bildfindung und setzen dies Verfahren bei Bildgestaltungen gezielt ein. ■ beurteilen experimentell gewonnene Gestaltungsergebnisse im Hinblick auf weiterführende Einsatzmöglichkeiten für bildnerische Gestaltungen. ○ gestalten Bilder zur Veranschaulichung persönlicher/individueller Auffassungen und Standpunkte vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Kontextes.
---	--

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.4 Kl.5

<p>Unterrichtsvorhaben: beschreiben und entwickeln Formgebungen, indem sie Montagen und dreidimensionale Gestaltungen in Form von Fantasiearchitekturen umsetzen.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP: - Form, Material</p> <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind: - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p>	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <p>○ bewerten Formgebungen, die durch die Verwendung unterschiedlicher Materialien bei der Herstellung von Objekten entstehen. (FoP4) ■ beschreiben Eigenschaften und erklären Zuordnungen von Montageelementen in dreidimensionalen Gestaltungen. (FoR3)</p> <p>■ beschreiben und beurteilen die haptischen und visuellen Qualitäten unterschiedlicher Materialien auch kunstunüblicher Herkunft im Zusammenhang bildnerischer Gestaltungen. (MaR2)</p> <p>○ entwerfen und gestalten planvoll aufgabenbezogene Gestaltungen. (StP-1)</p>
---	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.1 Kl.6

<p>Unterrichtsvorhaben: realisieren gezielt bildnerische Gestaltungen durch verschiedene Materialien und Verfahren der Zeichnung und gestalten Bilder zu Märchen oder anderen literarischen Texten, die auch ihre eigene Position sichtbar machen.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Material - personal/ soziokulturelle Bedingungen <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen durch die Verwendung elementarer Mittel der Raumdarstellung (Überschneidung, Staffelung, Verkleinerung, Verblässung, Höhenlage/Flächenorganisation) Räumlichkeit suggerierende Bildlösungen.. ■ erklären die Wirkungsweise von grafischen Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen mit unterschiedlichen Tonwerten.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ realisieren gezielt bildnerische Gestaltungen durch verschiedene Materialien und Verfahren der Zeichnung (Bleistift, Filzstift, digitale Werkzeuge und anders Mittel). ■ beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in Verfahren der Zeichnung (Bleistift, Filzstift, digitale Werkzeuge) und beurteilen ihre Wirkungen entsprechend den jeweiligen Materialeigenschaften
	<ul style="list-style-type: none"> ■ transferieren Analyseergebnisse zu unterschiedlichen Bildverfahren auf eigene bildnerische Problemstellungen.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gestalten Bilder, die zu historischen Motiven und Darstellungsformen, welche zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung gesetzt werden können, eine eigene Position sichtbar machen. ■ analysieren historische Bilder in Bezug auf Motive und Darstellungsformen, die sich mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen lassen.

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.2 Kl.6

<p>Unterrichtsvorhaben: modellieren eine kleine Tonfigur – Entwicklung neuer Form- Inhaltsgefüge durch die Bewertung der ästhetischen Qualitäten von Materialeigenschaften und Beurteilung der haptischen und visuellen Qualitäten der Modelliermasse im Zusammenhang bildnerischer Gestaltung.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Material - personal/ soziokulturelle Bedingungen <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ entwickeln neue Form-Inhalts-Gefüge durch die Bewertung der ästhetischen Qualität von Materialeigenschaften – auch unabhängig von der ursprünglichen Funktion eines Gegenstandes. <ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben und beurteilen die haptischen und visuellen Qualitäten unterschiedlicher Materialien auch kunstunüblicher Herkunft im Zusammenhang bildnerischer Gestaltungen. ○ entwerfen und gestalten planvoll aufgabenbezogene Gestaltungen. ○ gestalten Bilder zur Veranschaulichung persönlicher/individueller Auffassungen und Standpunkte vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Kontextes. <ul style="list-style-type: none"> ■ benennen ausgehend von Perzepten und produktiven Zugängen subjektive Eindrücke zu Bildgestaltungen. ■ begründen ihren individuell-persönlichen Eindruck zu einer bildnerischen Gestaltung aus der Bildstruktur.
--	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.3 Kl.6

<p>Unterrichtsvorhaben: drucken fantastische Tiere mit unterschiedlichen Materialien und Gegenständen als Druckstock im Verfahren des Hochdrucks um sie zu einem grotesken Naturkundepublikat zusammenzufügen.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Form, Material - Bildstrategien <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwickeln zielgerichtet Figur-Grund-Gestaltungen durch die Anwendung der Linie als Umriss, Binnenstruktur und Bewegungsspur. ○ bewerten unterschiedliche Bildwirkungen durch spielerisch-experimentelles Erproben verschiedener Flächengliederungen. ■ beschreiben und bewerten Komposition im Hinblick auf die Bildwirkung.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ beurteilen die Einsatz- und Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Materialien und Gegenstände als Druckstock im Verfahren des Hochdrucks. ■ beschreiben und beurteilen die Funktion verschiedener Materialien und Materialkombinationen in Verwendung als Druckstock und vergleichen die Ausdruckswirkungen der grafischen Gestaltungen.

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.4 Kl.6

<p>Unterrichtsvorhaben: malen ein Stilleben, bewerten dabei die Wirkung des Farbauftrags in Abhängigkeit vom Farbmateriale für ihre bildnerischen Gestaltungen und beurteilen Wirkungen, die durch unterschiedliche Farbaufträge entstehen.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Form - Farbe - personal/ soziokulturelle Bedingungen <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen durch die Verwendung elementarer Mittel der Raumdarstellung (Überschneidung, Staffelung, Verkleinerung, Verblässung, Höhenlage/Flächenorganisation) Räumlichkeit suggerierende Bildlösungen. ■ benennen die elementaren Mittel der Raumdarstellung von Überschneidung, Staffelung, Verkleinerung, Sättigung und Höhenlage und überprüfen ihre Räumlichkeit suggerierende Wirkung. ■ beschreiben und bewerten Komposition im Hinblick auf die Bildwirkung. <ul style="list-style-type: none"> ■ erläutern und beurteilen Wirkungen, die durch unterschiedlichen Farbauftrag entstehen. <ul style="list-style-type: none"> ○ bewerten die Wirkung des Farbauftrags in Abhängigkeit vom Farbmateriale für ihre bildnerischen Gestaltungen. <ul style="list-style-type: none"> ■ transferieren Analyseergebnisse zu unterschiedlichen Bildverfahren auf eigene bildnerische Problemstellungen. ■ benennen ausgehend von Perzepten und produktiven Zugängen subjektive Eindrücke zu Bildgestaltungen.
---	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.1 Kl.7

<p>Unterrichtsvorhaben: bewerten Kompositionen als Mittel der gezielten Bildaussage und gestalten ein neues Bildganzes durch das Verfahren der Collage.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Form, Komposition - Bildstrategien <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen und bewerten Kompositionen als Mittel der gezielten Bildaussage. ■ beschreiben und unterscheiden Merkmale und Funktionen von Teilformen (organisch, geometrisch, symmetrisch, asymmetrisch) innerhalb einer Gestaltung. ■ analysieren Gesamtstrukturen bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Richtungsbetonung und Ordnung der Komposition. ■ analysieren und bewerten Formzusammenhänge durch das Mittel der Zeichnung (Skizzen, Studien).
	<ul style="list-style-type: none"> ■ analysieren und bewerten die Wirkungen von Materialien und Gestaltungsspuren in Collagen oder Montagen.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen und gestalten planvoll mit Hilfe von Skizzen aufgabenbezogene Konzeptionen und Gestaltungen. ○ gestalten ein neues Bildganzes durch das Verfahren der Collage. ■ erläutern Collage als gestalterische Methode der Kombination heterogener Dinge wie auch als kreatives Denk- und Wahrnehmungsprinzip.
<ul style="list-style-type: none"> ○ analysieren und interpretieren Bilder und transferieren die Ergebnisse auf die Entwicklung von persönlichen gestalterischen Lösungen. ○ entwickeln und bewerten eigene Aufgabenstellungen und Aufgabenlösungen vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Gestaltungskontextes. ○ entwickeln und gestalten neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung historischer Motive und Darstellungsformen. 	

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.2 Kl.7

<p>Unterrichtsvorhaben: übermalen alte Stiche, Katalog- oder Schulbuchseiten und entwerfen dabei raumillusionierende Bildkonstruktionen durch den Einsatz von Farb- und Tonwerten und entwickeln und gestalten neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung historischer Motive.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Raumillusion - personal/ soziokulturelle Bedingungen (neue Bedeutungszusammenhänge) <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen raumillusionierende Bildkonstruktionen (Ein-Fluchtpunkt-Perspektive, Über-Eck-Perspektive). ■ analysieren bildnerische Gestaltungen im Hinblick auf Raumillusion (Höhenlage/Verschiebung, Überschneidung/Verdeckung, Staffelung/Flächenorganisation, Zentral- und Maßstabperspektive, Luft- und Farbperspektive).
	<ul style="list-style-type: none"> ○ gestalten plastisch-räumlicher Illusionen durch den Einsatz von Farb- und Tonwerten. ■ analysieren Wirkungen von Farben in Bezug auf die Erzeugung plastisch-räumlicher Werte.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ verwenden und bewerten die Kombination heterogener Materialien in Verfahren gattungsüberschreitender Mischtechnik als Möglichkeit für innovative Bildlösungen in bildnerischen Gestaltungen. ■ bewerten das Anregungspotential von Materialien und Gegenständen für neue Form-Inhalts-Bezüge und neue Bedeutungszusammenhänge.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen und gestalten durch planvolles Aufgreifen ästhetischer Zufallserscheinungen Bildlösungen ○ bewerten das Anregungspotenzial aleatorischer Verfahren und ihrer Ergebnisse für die Möglichkeiten der Bildfindung.
	<ul style="list-style-type: none"> ○ entwickeln und gestalten neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung historischer Motive und Darstellungsformen.

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.1 Kl.8

<p>Unterrichtsvorhaben: unterscheiden Farbe-Gegenstands-Beziehungen und damit verbundene Grundfunktionen in Gestaltungen und verwenden und bewerten unterschiedliche Techniken des Farbauftrags zur Erzeugung ausdrucksbezogener Wirkungen am Beispiel expressionistischer Gemälde.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbauftrag und -funktion - Farbe <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses. 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen und bewerten Kompositionen als Mittel der gezielten Bildaussage. ○ verwenden und bewerten unterschiedliche Techniken des Farbauftrags zur Erzeugung ausdrucksbezogener Wirkungen. ○ verwenden und bewerten bekannte Wirkungszusammenhänge von Farbwerten und Farbbeziehungen gezielt zur bzw. hinsichtlich der Erzeugung ausdrucksbezogener Wirkungen. ○ beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farb-Gegenstandsbeziehung. ■ unterscheiden Farbe-Gegenstands-Beziehungen (Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe, autonome Farbe) und damit verbundene Grundfunktionen in bildnerischen Gestaltungen. ○ entwickeln und bewerten eigene Aufgabenstellungen und Aufgabenlösungen vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Gestaltungskontextes. ■ erläutern an eigenen und fremden Gestaltungen die individuelle und/oder biografische Bedingtheit von Bildern auch unter Berücksichtigung der Genderdimension.
--	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.2 Kl.8

<p>Unterrichtsvorhaben: realisieren plastische Gestaltungen unter Berücksichtigung von Materialgerechtigkeit durch die Bearbeitung von Gipsblöcken oder Steinen zu leicht abstrahierten organischen Skulpturen.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plastische Gestaltung - Form, Material <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ realisieren plastische Gestaltungen durch modellierende Verfahren unter Berücksichtigung von Materialgerechtigkeit. <ul style="list-style-type: none"> ▪ beschreiben und unterscheiden Merkmale und Funktionen von Teilformen (organisch, geometrisch, symmetrisch, asymmetrisch) innerhalb einer Gestaltung. ▪ analysieren Gesamtstrukturen bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Richtungsbetonung und Ordnung der Komposition. ▪ analysieren Figur-Raum-Verhältnisse plastischer Gestaltungen und bewerten deren spezifische Ausdrucksmöglichkeiten. ▪ analysieren und bewerten Formzusammenhänge durch das Mittel der Zeichnung (Skizzen, Studien). ○ verwenden und bewerten Verfahren des plastischen Gestaltens in Auseinandersetzung mit gegebenen Materialeigenschaften in Körper-Raum-Gestaltungen.
--	--

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.1 Kl.9

<p>Unterrichtsvorhaben: analysieren bildnerische Gestaltungen im Hinblick auf die Funktion von Linien und Raumillusion und zeichnen plastisch-räumlich wirkende Stilleben.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Funktion der Linie, Perspektive - Form <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ○ gestalten durch das Mittel der Linie (Schraffur, Kritzelformen) plastisch-räumliche Illusionen. ○ entwerfen verschiedener Konzepte des Figur-Raum-Verhältnisses und bewerten deren Wirkung. ■ analysieren bildnerische Gestaltungen im Hinblick auf Raumillusion (Höhenlage/Verschiebung, Überschneidung/Verdeckung, Staffelung/Flächenorganisation, Zentral- und Maßstabperspektive, Luft- und Farbperspektive). ■ analysieren Schraffur- und Kritzelformen in zeichnerischen Gestaltungen und bewerten das damit verbundene Ausdruckspotenzial. <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ○ analysieren und interpretieren Bilder und transferieren die Ergebnisse auf die Entwicklung von persönlichen gestalterischen Lösungen. ○ entwickeln und bewerten eigene Aufgabenstellungen und Aufgabenlösungen vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Gestaltungskontextes.
---	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.2 Kl.9

<p>Unterrichtsvorhaben: malen tiefenräumliche Landschaften durch den Einsatz von Farb- und Tonwerten und analysieren eigene und fremde Gestaltungen im Hinblick auf Farbwerte, Farbfunktionen und Raumillusion.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildanalyse - Farbe <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen verschiedene Konzepte des Figur-Raum-Verhältnisses und bewerten deren Wirkung. ■ analysieren bildnerische Gestaltungen im Hinblick auf Raumillusion (Höhenlage/Verschiebung, Überschneidung/Verdeckung, Staffelung/Flächenorganisation, Zentral- und Maßstabperspektive, Luft- und Farbperspektive). <ul style="list-style-type: none"> ○ gestalten plastisch-räumliche Illusionen durch den Einsatz von Farb- und Tonwerten. ■ unterscheiden Farbe-Gegenstands-Beziehungen (Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe, autonome Farbe) und damit verbundene Grundfunktionen in bildnerischen Gestaltungen. ■ analysieren Wirkungen von Farben in Bezug auf die Erzeugung plastisch-räumlicher Werte. ■ analysieren und bewerten die Wirkungen farbtonebestimmter, koloristischer und monochromatischer Farbgebung sowie Helligkeitsnuancen und Buntheitsunterschieden in fremden und eigenen Gestaltungen. <ul style="list-style-type: none"> ○ entwickeln und bewerten eigene Aufgabenstellungen und Aufgabenlösungen vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Gestaltungskontextes.
---	---

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.3 Kl.9

<p>Unterrichtsvorhaben: beurteilen die Einsatzmöglichkeiten verschiedener Materialien gezielt in den Bereichen Architektur und Design (Schwerpunkt Bauhaus) und entwerfen und gestalten adressatenbezogene Bildlösungen auch im Hinblick auf eine etwaige Vermarktung.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Architektur und Design - personal/ soziokulturelle Bedingungen (Adressatenbezug und Vermarktung) <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p>
	<p>○ entwerfen raumillusionierende Bildkonstruktionen (Ein-Fluchtpunkt-Perspektive, Über-Eck-Perspektive).</p>
	<p>○ verwenden Materialien gezielt in Gebrauchsgestaltungen z.B. Design, Architektur und beurteilen die Einsatzmöglichkeiten.</p>
	<p>○ entwerfen und gestalten planvoll mit Hilfe von Skizzen aufgabenbezogene Konzeptionen und Gestaltungen.</p>
	<p>○ entwerfen und gestalten adressatenbezogene Bildlösungen – auch im Hinblick auf eine etwaige Vermarktung.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erörtern und bewerten adressatenbezogene Bildgestaltungen. ■ erläutern exemplarisch den Einfluss bildexterner Faktoren (soziokulturelle, historische, ökonomisch und rechtliche Implikationen) in eigenen oder fremden Arbeiten. ■ beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel einzelner Bildelemente durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs.

Didaktische Entscheidungen zur Entwicklung des Unterrichtsvorhabens Nr.4 Kl.9

<p>Unterrichtsvorhaben: erläutern an kunsthistorischen Gestaltungen die individuelle und biographische Bedingtheit sowie die Abhängigkeit der Bildbetrachtung von der Erfahrung des Rezipienten und entwerfen und entwickeln eine Präsentation zum Thema motivgeschichtlicher Vergleich.</p> <p>inhaltliche Schwerpunkte im KLP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildanalyse - Bildstrategien (Portfolio, Präsentation) <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bildnerische Gestaltungsprodukte, die, gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern. Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. - Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc. - sachgerechter Umgang mit den Materialien und Einhalten der Sicherheitshinweise (gemäß Absprachen) - Dokumentation der Arbeits- und Lernschritte und der damit verbundenen Probleme im Prozess - gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses 	<p>KLP-Kompetenzen (○ = Produktion ■ = Rezeption)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben und unterscheiden Merkmale und Funktionen von Teilformen (organisch, geometrisch, symmetrisch, asymmetrisch) innerhalb einer Gestaltung. ■ analysieren Gesamtstrukturen bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Richtungsbetonung und Ordnung der Komposition. ■ analysieren bildnerische Gestaltungen im Hinblick auf Raumillusion (Höhenlage/Verschiebung, Überschneidung/Verdeckung, Staffelung/Flächenorganisation, Zentral- und Maßstabperspektive, Luft- und Farbperspektive). ■ analysieren und bewerten Formzusammenhänge durch das Mittel der Zeichnung (Skizzen, Studien). <ul style="list-style-type: none"> ■ unterscheiden Farbe-Gegenstands-Beziehungen (Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe, autonome Farbe) und damit verbundene Grundfunktionen in bildnerischen Gestaltungen. ■ analysieren Wirkungen von Farben in Bezug auf die Erzeugung plastisch-räumlicher Werte. <ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben Merkmale von Materialeigenschaften und bewerten Einsatz- und Ausdrucksmöglichkeiten in bildnerischen Gestaltungen. <ul style="list-style-type: none"> ○ entwerfen und entwickeln durch Formen des Sammels und Ordens Gestaltungslösungen für eine Präsentation. ■ erörtern auf der Basis von Analysen Fragestellungen zu weiterführenden Untersuchungs- und Deutungsansätzen. ■ unterscheiden und bewerten verschiedene Funktionen des Bildes in kontextbezogenen Zusammenhängen z.B. als Sachklärung, Inszenierung, Verfremdung, Umdeutung. <ul style="list-style-type: none"> ■ erläutern an eigenen und fremden Gestaltungen die individuelle und/oder biografische Bedingtheit von Bildern auch unter Berücksichtigung der Genderdimension. ■ erläutern die Abhängigkeit der Bildbetrachtung von Erfahrungen und Interesse des Rezipienten. ■ erörtern Übereinstimmungen und Unterschiede gestalteter Phänomene ihrer alltäglichen Medien- oder Konsumwelt mit Beispielen der bildenden Kunst.
---	---

WPII Kunst

WPII-Kurse bieten die Möglichkeit, den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Techniken intensiver zu erproben als im üblichen Kunstunterricht. Den Schwerpunkt der Kurse bietet daher die praktische Gestaltung. Daneben wird anhand von Bild- bzw. Werkanalysen eine erste Einführung in kunsttheoretische und kunsthistorische Zusammenhänge gegeben. Bei der Leistungsbewertung werden praktische Arbeiten, Klausuren und die sonstige Mitarbeit berücksichtigt. Es werden zwei Klausuren pro Halbjahr geschrieben, die entweder nur theoretisch sind oder aus einer praktischen Aufgabe mit Erläuterung bestehen.



Die WPII-Kurse Kunst decken alle wichtigen gestalterischen Bereiche ab. Bei der konkreten Themenwahl werden die Interessen des jeweiligen Kurses berücksichtigt. Mögliche Themen in den einzelnen Bereichen sind beispielweise:

Grafik

- Zeichnen mit verschiedenen Zeichenmitteln, z.B. zum Thema Porträt oder Manga
- Drucktechniken wie Linolschnitt und Kaltnadelradierung

Malerei

- Aquarell- oder Acrylmalerei
- Gestaltungen in Anlehnung an künstlerische Stilrichtungen, z.B. Impressionismus

Fotografie / Medien

- Inszenierte und dokumentarische Fotografie
- Porträtfotografie

Plastik

- Plastische Gestaltungen, z.B. Montage alltäglicher Gegenstände, Objektplastiken
- Gipsplastiken zum Thema Pop Art

Architektur / Design

- Bauen von Architekturmodellen
- Möbel-, Mode- und Schmuckdesign

Beispiele für die bisherige Arbeit der WPII-Kurse Kunst finden sich in der Galerie Zepp der Schulhomepage (Rubrik Schulleben).

Anhang:

Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Kunstunterricht

Anbindung an das Schulcurriculum Sek. I

Schon in der Sek I werden die Lernenden mit Beispielen aus der Kunstgeschichte vertraut gemacht und bekommen erste Einblicke in das Leben europäischer Künstler und Künstlerinnen.

- **Klasse 5:** Kinderporträts, z. B. von Goya, Gainsborough, Paula Modersohn-Becker oder Richter als Malanlass für eigene Selbstporträts in der Kennenlernphase (UV 1)
- **Klasse 6:** europäische Märchen als Textbasis für grafische Illustrationen (UV 1)
- **Klasse 7:** Beispiele von Gestaltungen von Max Ernst aus seiner Kölner und Pariser Zeit als Inspiration für die Übermalung alter Stiche, Katalog- und Schulbuchseiten (UV 2)
- **Klasse 8:** expressionistische Gemälde zur Erläuterung von Techniken der Ausdruckssteigerung, z. B. von Marc, Macke oder Matisse (UV 2)
- **Klasse 9:** Landschaftsmalereien des Impressionismus, vor allem französischer Maler wie Manet oder Monet als Basis der Analyse von Farbwerten, Farbfunktionen und Raumillusion (UV 2)

Anbindung an das Schulcurriculum Sek. II

Bezüge zu europäischen Inhalten sind vielfältig und vor allem in den kunsthistorischen Anbindungen der kunstpraktischen Kompetenzen verankert. Allerdings wechseln die Inhalte in Abhängigkeit von den wechselnden Vorgaben des Zentralabiturs, sodass die folgenden Vorschläge (Vorgaben Abitur 2019) variieren können:

- **EF:** analytische Auseinandersetzung mit Epochen und ihren Wechselbeziehungen in verschiedenen europäischen Ländern, z. B. Renaissance und Barock, fokussiert auf Naturstudien und Stillebenmalerei, z. B. bei da Vinci, Dürer, Rembrandt, Kalf und Boschaert (UV 1)
europäisches Design, wie Arts and Crafts, Art Déco und Jugendstil oder Jugendstilarchitektur in Deutschland, Österreich und Spanien (UV 2)
Farbe als Gestaltungsmittel in der Malerei des Impressionismus und des Expressionismus, z. B. Monet, van Gogh, Kirchner (UV 3)
- **Q1/Q2:** Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe am Beispiel der Grafiken und Gemälde von Goya und Picasso
Vernetzung und gegenseitige Beeinflussung von künstlerischen Bewegungen am Beispiel von Dada in den Städten Zürich, Berlin, Köln und Paris und Surrealismus in Frankreich, Belgien, Deutschland und Spanien
Rezeption der Installationen von Louise Bourgeois in der europäischen Kunstszene, vor allem in London

Planungsraster schulinterner Lehrplan Kunst Zeppelin-Gymnasium - Einführungsphase -

Die im Schulcurriculum für die Sekundarstufe II vorgestellten beispielhaften Unterrichtsvorhaben für den Bereich Kunst sind so konzipiert, dass sie die Kompetenzvorgaben des Kernlehrplans vollständig abdecken. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass Kunstunterricht im vorgesehen Umfang erteilt werden kann. Wenn hier Unterricht in erheblichem Maß ausfällt, beispielsweise durch Exkursionen oder die für die EF obligatorischen Betriebspraktika, müssen Zahl und Inhalte der Unterrichtsvorhaben an diese veränderten Rahmenbedingungen angepasst und die angesteuerten Kompetenzen gegebenenfalls priorisiert werden.

Das Planungsraster mit den Unterrichtsvorhaben wurde in der Fachkonferenz vom 25.06.2014 beschlossen.

Unterrichtsvorhaben EF Nr. 1		Thema: Von der Sachzeichnung zum Stilleben
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	ELP 1 , Erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten zweidimensionaler Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel. ELR 1 Beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild.
	Bilder als Gesamtgefüge	GFP 2 Die SuS erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln. GFP 3 Die SuS entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage. GFR 2 Die SuS beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand.
	Bildstrategien	STP 1 Die SuS entwerfen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken.
	Bildkontexte	KTR 2 Die SuS vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biographische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern.
Inhalte	Materialien/Medien	Bleistift, Fineliner, Kohle, Kreiden, Tusche
	Epochen/Künstler	Renaissance, Barock z.B. Da Vinci, Dürer, Rembrandt
	Fachliche Methoden	Untersuchende und erläuternde Skizzen zum Thema Form und Komposition Bildbeschreibung, Deutungsansätze (Symbolik) Analytische Aspekte mit dem Schwerpunkt Struktur und Komposition
Leistungskonzept	Diagnose	Studienblätter, Selbstevaluationsbögen zu zeichnerischen Fähigkeiten
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Punktuell: Stillebenzeichnungen, v.a. Lernfortschritte im Vergleich zu den Studienblättern Dokumentation z.B. durch Portfolio Vorbereitung und Präsentation von Kurzreferaten
	Leistungsbewertung Klausur	Gestaltungspraktische Klausur in Form gestaltungspraktischer Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess

Unterrichtsvorhaben EF Nr. 2		Thema: Zwei- und dreidimensionale Alltags- und Gebrauchskunst
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	<p>ELP 3 erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren.</p> <p>ELR 3 beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild.</p> <p>ELR 4 beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild.</p> <p>ELR 5 erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.</p>
	Bilder als Gesamtgefüge	GFP 2 Die SuS erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln.
	Bildstrategien	STP1 realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen
	Bildkontexte	KTR 2 Die SuS vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biographische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern.
Inhalte	Materialien/Medien	Skizzen, Modellbau, additive und subtraktive plastische Verfahren
	Epochen/Künstler	Architektur und Design, z.B. Walter Gropius, Marcel Breuer, Antoni Gaudi, Hans Hollein, Ettore Sottsass <i>oder</i> Streetart, z.B. Banksy, Slinkachu
	Fachliche Methoden	Untersuchende und erläuternde Skizzen zum Thema Plastizität Analytische Aspekte mit dem Schwerpunkt Funktionalität und/oder Einbezug des räumlichen Umfeldes
Leistungskonzept	Diagnose	Planungsskizzen, Reflexion des Arbeitsprozesses
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Punktuell: dreidimensionale Modelle Dokumentation z.B. durch Portfolio, mündliche oder schriftliche Erläuterungen
	Leistungsbewertung Klausur	gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen (gestaltungspraktische Entwürfe, Skizzen, Beschreibungen, praktisch-rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse)

Unterrichtsvorhaben EF Nr. 3		Thema: Farbe als Gestaltungsmittel – Malerei
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	ELP 2 Die SuS erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel. ELR 2 Die SuS beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild.
	Bilder als Gesamtgefüge	GFR 3 Die SuS analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form. GFR 4 Die SuS beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit.
	Bildastrategien	STP 2 realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen, STR 2 benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.
	Bildkontexte	KTR 1 erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern,
Inhalte	Materialien/Medien	Acryl auf Leinwand, Aquarellmalerei, Pastell- oder Wachskreiden
	Epochen/Künstler	Realismus, Impressionismus, Expressionismus, z.B. Courbet, Manet, van Gogh,
	Fachliche Methoden	Werkimmanente Bildanalyse, vergleichende werkimmanente Analyse mit den Schwerpunkten Farbkontraste, Funktionen der Farbe
Leistungskonzept	Diagnose	Praktische, farbige Übung durch Vergrößerung von Bilddetails
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Dokumentation und Umsetzung einer eigenen gestaltungspraktischen farbigen Arbeit
	Leistungsbewertung Klausur	Klausur, werkimmanente Bildanalyse

Unterrichtsvorhaben EF Nr. 4		Thema: Perzepte
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	<p>ELP 4 Die SuS variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen, Plastizieren) ausgehen.</p> <p>ELP 5 Die SuS beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen, Plastizieren).</p>
	Bilder als Gesamtgefüge	<p>GFP 1 Die SuS veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren.</p> <p>GFR 1 Die SuS beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten.</p> <p>GFR 6 Die SuS beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung.</p>
	Bildstrategien	STR 1 beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien.
	Bildkontexte	KTP 1 entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.
Inhalte	Materialien/Medien	Abbildungen verschiedener Werke Zeichenmaterialien, Farben ggf. Kamera, Computer
	Epochen/Künstler	Romantik, z.B. Caspar David Friedrich <i>oder</i> Moderne/zeitgenössische Kunst, z.B. Joseph Beuys, Marina Abramovic
	Fachliche Methoden	Perzeptorientierte Analyse je nach Perzept kann die praktische Umsetzung grafisch, malerisch, plastisch oder fotografisch erfolgen
Leistungskonzept	Diagnose	anhand von Bildbeschreibungen, Skizzen, praktisch-rezeptiven Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Gestaltungsprozesse und -ergebnisse, praktisch-rezeptive Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, mündliche oder schriftliche Erläuterungen
	Leistungsbewertung Klausur	gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen (gestaltungspraktische Entwürfe, Skizzen, Beschreibungen, praktisch-rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse) falls noch nicht zu Unterrichtsvorhaben 2 durchgeführt

Unterrichtsvorhaben EF Nr. 5		Thema: Ich, Du, Er, Sie, Es – Künstlerisches Handeln im Kontext gesellschaftlicher Rollenbilder
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	ELP 4 Die SuS variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen
	Bilder als Gesamtgefüge	GFR 5 benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen
	Bildstrategien	STP 3 dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.
	Bildkontexte	KTR 1 erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern.
Inhalte	Materialien/Medien	Abbildungen, Videomaterial, Hintergrundtexte zu künstlerischen Vorgehensweisen und Handlungsstrategien
	Epochen/Künstler	Verschiedene künstlerische Verfahren z.B. bei Cindy Sherman, Helmut Newton, Leni Riefenstahl, Sophie Calle, Rebecca Horn
	Fachliche Methoden	Ästhetische Recherche, Archiv- und Dokumentationsverfahren (Zettelkästen, Bildatlanten, Künstlerbücher) bildimmanente Werkanalyse, Portfolio
Leistungskonzept	Diagnose	Reflexion der ästhetischen Recherche und Archiv-, Dokumentationsarbeit im Rahmen von Zwischenevaluationen und kriteriengeleitete Konzeptanalysen
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Unterrichtsbeteiligung, Dokumentation der ästhetischen Recherche, Präsentation der ästhetischen Recherche
	Leistungsbewertung Klausur	Klausur zur Analyse und Interpretation künstlerischer Konzept- und Bildstrategien anhand von Bildern und Texten, falls noch nicht zu Unterrichtsvorhaben 2 durchgeführt

Projektkurs Kunst:

Realisation eines eigenen Kunstprojekts in einer selbstgewählten künstlerischen Technik

Referenzfach: Kunst

Die durch den Wechsel zu G8 erhöhte Wochenstundenzahl in der Qualifikationsphase eröffnet die Möglichkeit, Projektkurse anzubieten, in denen **ohne Bindung an die inhaltlichen Vorgaben der Lehrpläne** eine **selbstständige, eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit einem thematischen Schwerpunkt** möglich ist. Projektkurse sind an ein Referenzfach gebunden, das parallel belegt werden muss, d.h. der Projektkurs Kunst kann nur parallel zu einem Grund- oder Leistungskurs Kunst gewählt werden. Im Projektkurs können sich Schülerinnen und Schüler einzeln oder gemeinsam individuellen Arbeitsvorhaben widmen, die über ein ganzes Schuljahr entwickelt, umgesetzt, dokumentiert und am Ende präsentiert werden. Insbesondere im Fach Kunst bietet die Langfristigkeit und Offenheit des Konzepts **Freiräume für kreative Vorhaben**, interdisziplinäre Herangehensweisen **und vielfältige künstlerische Techniken, die Schule sonst nur im Ansatz bieten kann.**

Der Projektkurs soll den Schülern **große Freiheit bei der inhaltlichen Wahl von Arbeitsvorhaben und der Entscheidung für die eingesetzten gestalterischen Techniken** geben. Das Spektrum umfasst neben klassischen Gestaltungstechniken wie Grafik, Malerei und Plastik auch Fotografie, multimediale Verfahren, Installationen, Konzeptkunst und Performanceansätze sowie Projekte aus den Bereichen Design und Architektur. Der Projektkurs kann ggf. unter ein offen gehaltenes Rahmenthema gestellt werden, das dafür sorgt, dass die Schülerinnen und Schüler trotz individueller Vorhaben von der Arbeit anderer Projekte profitieren. Für Schülerinnen und Schüler, die ein künstlerisches oder gestalterisches Studium anstreben, bietet der Projektkurs zudem die Möglichkeit, gezielt Material für eine Bewerbungsmappe zu erstellen.

Begleitet wird die Arbeit von einer Dokumentation, die den Projektfortschritt von der Ideenfindung über die Umsetzung bis hin zur Ausstellungskonzeption festhält. Geeignete Dokumentationsformate sind beispielsweise Mindmap, Portfolio oder Skizzenbuch mit den dazugehörigen Erläuterungen. Darüber hinaus werden die Arbeitsergebnisse am Projektende beispielsweise im Rahmen einer gemeinsamen Themenausstellung präsentiert. **Die praktische Arbeit und die dazugehörige Dokumentation können die Facharbeit ersetzen.**

Bei der Leistungsbewertung gehen Projektkurse mit der Gewichtung von Grundkursen in die Qualifikation ein. Die doppelt gewertete **Kursabschlussnote für das gesamte Jahr** (2 Halbjahre) setzt sich im Regelfall gleichgewichtig aus einer prozessbezogenen und einer ergebnisbezogenen Leistung zusammen. In der prozessbezogenen Komponente werden die im gesamten Prozessverlauf erbrachten Teilleistungen wie Unterrichtsbeiträge, Planungs- und Organisationsleistungen bewertet, die ergebnisbezogene Komponente bewertet am Kursende das Ergebnis, die Erläuterung und die Präsentation des Arbeitsvorhabens.

Unterrichtsvorhaben Q-Phase Nr. 1**Thema:** Beziehung von Mensch und Raum in der Plastik

Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • (ELP2) realisieren Bildwirkungen unter Anwendung plastischer Mittel in raumbezogenen Gestaltungen und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, • (ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, • (ELR2) analysieren die Mittel plastischer und raumbezogener Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild, • (ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.
	Bilder als Gesamtgefüge	<ul style="list-style-type: none"> • GFP2) erstellen aspektbezogene Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen, • (GFR2) erstellen aspektbezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen, • (GFR4) erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen Wege der Bilderschließung • (GFR5) überprüfen Deutungshypothesen mit ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit), • (GFR6) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen.
	Bildstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • (STP1) entwerfen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken, • (STP6) erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, • (STP7) erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert. • (STR4) vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.
	Bildkontexte	<ul style="list-style-type: none"> • (KTR1) erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen, • (KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, • (KTR3) vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte.

Inhalte	Materialien/Medien	Bleistift, Kreide, Kohle zur Bildhauerzeichnung Abbildungen verschiedener Werke Skulptierendes (abtragendes) Arbeiten und/oder aufbauende Verfahren mit unterschiedlichen Materialien: z.B. Gips, Ton, Holz, Stein, Draht, Pappmachee, Materialmix
	Epochen/Künstler	Zeitgenössische gesellschaftliche Aspekte in unterschiedlichen Epochen: z.B. Antike, Mittelalter, Renaissance, Barock, Realismus, Moderne z. B. Michelangelo, Rodin, Barlach, Giacometti , Moore, Brancusi...
	Fachliche Methoden	Werkimmanente Rezeptionsverfahren, Werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation, Kompositionsskizzen zum Raumbezug, zur Gerichtetheit etc.
Leistungskonzept	Diagnose	Studienblätter, Selbstevaluationsbögen zu plastischen Fähigkeiten anhand von Bildbeschreibungen, Skizzen, praktisch-rezeptiven Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Vorbereitung und Präsentation von Kurzreferaten, Gestaltungsprozesse und -ergebnisse, praktisch-rezeptive Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, mündliche oder schriftliche Erläuterungen, Beschreibung, Analyse und Interpretation in mündl. und schriftl. Form
	Leistungsbewertung Klausur	Gestalterische Hausarbeit oder Klausur

Unterrichtsvorhaben Q-Phase Nr. 2**Thema:** Auseinandersetzung mit Individualität im Bereich des Porträts

Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • (ELP1) realisieren Bildwirkungen unter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, • (ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, • (ELR1) analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild, • (ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.
	Bilder als Gesamtgefüge	<ul style="list-style-type: none"> • (GFP1) realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten Problemstellungen, • (GFR1) beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand, • (GFR2) erstellen aspektbezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen, • (GFR4) erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen Wege der Bilderschließung • (GFR5) überprüfen Deutungshypothesen mit ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit), • (GFR6) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen.
	Bildstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • (STP1) entwerfen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken, • (STP3) variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen, • (STP4) bewerten und variieren Zufallsergebnisse im Gestaltungsvorgang als Anregung bzw. Korrektiv, • (STP7) erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert. • (STR4) vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.
	Bildkontexte	<ul style="list-style-type: none"> • (KTP3) realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen. • (KTR1) erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen, • (KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von

		Bildern, <ul style="list-style-type: none"> • (KTR3) vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte, • (KTR5) analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten.
Inhalte	Materialien/Medien	Abbildungen verschiedener Werke Zeichenmaterialien, Farben ggf. Kamera, Computer
	Epochen/Künstler	Auseinandersetzung mit Individualität im grafischen und malerischen Werk von z.B. Dürer, Rembrandt van Rijn , van Gogh, Gerhard Richter u.a.
	Fachliche Methoden	Produktionsorientierte Verfahren: Perceptbildung praktische Umsetzung kann grafisch (Zeichnung, Druckverfahren), malerisch, plastisch oder fotografisch erfolgen. Strukturanalytische Skizzen, Analyse des Ikonizitätsgrades
Leistungskonzept	Diagnose	Anhand von Bildbeschreibungen, Skizzen, praktische/rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Gestaltungsprozesse und -ergebnisse, Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, mündliche oder schriftliche Erläuterungen
	Leistungsbewertung Klausur	Gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen (gestaltungspraktische Entwürfe, Skizzen, Beschreibungen, praktisch-rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse), Klausur

Unterrichtsvorhaben Q-Phase Nr. 3**Thema:** Konstruktion von Erinnerungen in Installationen und Objekten

Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • (ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, • (ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.
	Bilder als Gesamtgefüge	<ul style="list-style-type: none"> • (GFP1) realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten Problemstellungen, • GFP2) erstellen aspektbezogene Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen, • (GFP3) dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen). • (GFR3) veranschaulichen die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u.a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen).
	Bildstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • (STP2) realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), • (STP5) beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess, • (STP6) erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, • (STP7) erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert. • (STR1) beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern, • (STR2) ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), • (STR3) vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten.
	Bildkontexte	<ul style="list-style-type: none"> • (KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern.

Inhalte	Materialien/Medien	Abbildungen, Videomaterial, Skizzen Hintergrundtexte zu künstlerischen Vorgehensweisen und Handlungsstrategien, Inszenierungen und Dokumentation: Alltagsgegenstände, Fotografien
	Epochen/Künstler	Selbsterforschung und Erforschung gesellschaftlicher Aspekte im Werk von Christian Boltanski Rückbezug auf Marcel Duchamp
	Fachliche Methoden	Werkbezogene Form- und Strukturanalyseneinschl. Untersuchender und erläuternder Skizzen
Leistungskonzept	Diagnose	Anhand von Bildbeschreibungen, Skizzen, praktische/rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Gestaltungsprozesse und -ergebnisse, Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, mündliche oder schriftliche Erläuterungen
	Leistungsbewertung Klausur	Gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen (gestaltungspraktische Entwürfe, Skizzen, Beschreibungen, praktisch-rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse), Klausur

Unterrichtsvorhaben Q-Phase Nr. 4**Thema:** Abbilden und Inszenieren von Wirklichkeit in der Fotografie

Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • (ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, • (ELP4) gestalten vorhandenes Bildmaterial mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung um und bewerten die Ergebnisse im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht. • (ELR3) analysieren digital erstellte Bildgestaltungen und ihren Entstehungsprozess und bewerten die jeweilige Änderung der Ausdrucksqualität, • (ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.
	Bilder als Gesamtgefüge	<ul style="list-style-type: none"> • (GFP1) realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten Problemstellungen, • (GFR2) erstellen aspektbezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen, • (GFR6) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen.
	Bildstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • (STP2) realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), • (STP5) beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess, • (STP6) erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, • (STP7) erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert. • (STR2) ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), • (STR3) vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten.
	Bildkontexte	<ul style="list-style-type: none"> • (KTP1) entwerfen und begründen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit, • (KTP2) gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen, • (KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, • (KTR3) vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte, • (KTR4) vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/ Konsumwelt und der bildenden Kunst.

Inhalte	Materialien/Medien	Fotografie, fotografische Projekte, Film, Digitale Bildbearbeitung
	Epochen/Künstler	Der Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge z.B. bei Lewis Hine, Bernd und Hilla Becher und Andreas Gurski
	Fachliche Methoden	Werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation (motivgeschichtlicher Vergleich, Hinzuziehung kunstgeschichtlicher Quellentexte/von Texten aus Bezugswissenschaften)
Leistungskonzept	Diagnose	Anhand von Bildbeschreibungen, praktische/rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Aspekte des fotografischen Arbeitsprozesses
	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit	Gestaltungsprozesse und -ergebnisse, Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, mündliche oder schriftliche Erläuterungen
	Leistungsbewertung Klausur	Gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen (gestaltungspraktische Entwürfe, Skizzen, Beschreibungen, praktisch-rezeptive Bildverfahren, Reflexion über Arbeitsprozesse), Klausur

	EF.1	EF.2	11.1	11.2	12.1	12.2	
Kursthema	Grafik: Vom Gegenstand zur Abbildung	Je nach Schülerinteresse: Alltagskunst, Gebrauchskunst, Architektur, Objektkunst, Street Art	Beziehung zwischen Mensch und Raum in der Plastik	Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe im Bereich des Porträts	Konstruktion von Erinnerungen in Installationen und Objekten	Abbilden und Inszenieren von Wirklichkeit in Fotografie. Beziehung von Fotografie und Kunstschaffen	
Bilder als Gestaltungsvorgänge LA I	Grafische Grundelemente: (Punkt, Linie, Fläche)	Komposition, Farbtheorie	Gestalterische Möglichkeiten von Körper, Raum, Volumen, Oberfläche, Richtungen, Bewegung etc.	Grundbegriffe und Gestaltungsmittel der Zeichnung und Malerei: Vertiefung Linie, Farbe und Raumdarstellung	Erweiterung des Kunstbegriffes: Ready made, Installationen und Objekte	Visuelle Grammatik und Grundlagen der Fotografie	
Grundkonzepte bildnerischer Gestaltung LA II	Naturalistische Darstellungsprinzipien	Ästhetik und Funktionalität	Kompositionsprinzipien dreidimensionaler Gestaltungen	Organisation des Bildraumes, Naturalismuskriterien, Grundlagen des Porträts: Gattungen, Typen und Funktionen von Porträts	Dokumentation bildnerischer Prozesse	Dokumentarische, inszenierte und digital bearbeitete Fotografie. Fotografie als Basis für künstlerische Gestaltung	
Bildnerische Gestaltung als Zeugnisse einzelner Persönlichkeiten und als Einzelercheinung LA III	Künstler aus unterschiedlichen Epochen (Schwerpunkt Zeichnung)	Künstler, Designer und Architekten je nach Themenwahl	Individuelle Ausdrucksmöglichkeiten z.B. bei Alberto Giacometti, Michelangelo, Rodin, Brancusi, Barlach, Moore, Pablo Picasso	Distanz und Nähe im grafischen und malerischen Werk z.B. Dürer, Rembrandt van Rijn , van Gogh, Maria Lassnig, Marlene Dumas	Ausdrucksmöglichkeiten durch Installationen und Objekte bei Christian Boltanski und Konzeptkünstlern wie Rebecca Horn, On Kawara, John Baldessari	Biografische Bezüge am Beispiel verschiedener Künstler: z.B. August Sander, Cindy Sherman, Gerhard Richter, Marlene Dumas	
Bilder und Bildwelten in gesellschaftlichen Zusammenhängen LA IV	Kunstabstraktion und Kunstmarkt	Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als Basis für Designrichtungen oder die Entwicklung von Street Art	Zeitgenössische gesellschaftliche Aspekte in der Plastik: z.B. Antike, MA, Renaissance, Barock, Realismus, Moderne	Der Mensch im Spannungsfeld gesellschaftlicher und politischer Krisen im grafischen und malerischen Werk von z.B. Otto Dix, Pablo Picasso, Gerhard Richter, Marlene Dumas	Selbsterforschung und Erforschung gesellschaftlicher Aspekte im Werk von Christian Boltanski, Gerhard Richter (Atlas)	Der Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge: z.B. bei Lewis Hine, Bernd und Hilla Becher sowie Jeff Wall, Andreas Gursky	
P R A X I S	Materialien/ Medien	Zeichnung, Druckgrafik	Skizzen Modellbau Graffiti	Zeichnung aufbauende und/ oder abtragende Verfahren z. B. Stein, Gips, Holz, Draht, Ton	Porträt und Selbstporträt in verschiedenen Gestaltungsvarianten: z.B. Zeichnung, Druckverfahren, Malerei	Inszenierungen und Dokumentation: Alltagsgegenstände, Skizzen, Fotografie	Fotografie, fotografische Projekte, Film, photobasierte Malerei
	Themen Gestaltungsaspekt	Z. B. :Studienblätter, Sachzeichnung, Stillleben	Z. B. Ausschnittvergrößerungen Designgegenstände Architekturmodell	Körper-Raum-Bezug	Naturalistische und abstrahierende Gestaltungsverfahren	Objektkunst, Installation, Konzeptkunst, Fotografie	Abhängig von der gewählten Technik, digitale Collageverfahren
Kunstwissenschaftliche Methoden	Kriterien der naturalistischen Gegenstandsdarstellung Werkimmanente Bildanalyse	Kompositionsskizzen, Detailskizzen, Entwurfsskizzen Analytische Skizzen Design- bzw. Architekturanalyse Textanalyse	Werkimmanente Rezeptionsverfahren, Werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation, Kompositionsskizzen zum Raumbezug, zur Gerichtetheit, eventuell Bozzetti	Strukturanalytische Skizzen Analyse des Ikonizitätsgrades, Produktionsorientierte Verfahren wie z.B. Perceptbildung	Werkbezogene Form- und Strukturanalysen einschl. untersuchender und erläuternder Skizzen	Werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation (motivgeschichtlicher Vergleich, Hinzuziehung kunstgeschichtlicher Quellentexte/von Texten aus Bezugswissenschaften)	

KUNST – Vergleich der unterschiedlichen Kursformen

	Grundkurs	Leistungskurs	Projektkurs
Inhalte	<p>Theorie und Praxis je nach den Vorgaben für das Zentralabitur</p> <p>Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe</p> <ul style="list-style-type: none"> - im grafischen und malerischen Werk von Rembrandt Harmenszoon van Rijn - im grafischen und malerischen Werk (1930 bis 1944) von Pablo Ruiz y Picasso - in der Porträtmalerei (1965 bis 1990) von Gerhard Richter unter Verwendung der von ihm im sog. „Atlas“ gesammelten fotografischen Vorlagen - in den Installationen und Objekten von Christian Boltanski 	<p>Theorie und Praxis je nach den Vorgaben für das Zentralabitur, umfangreicher als im Gk</p> <p>Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe</p> <ul style="list-style-type: none"> - im grafischen und malerischen Werk von Rembrandt Harmenszoon van Rijn - im grafischen und malerischen Werk (1930 bis 1944) von Pablo Ruiz y Picasso - in der Porträtmalerei (1965 bis 1990) von Gerhard Richter unter Verwendung der von ihm im sog. „Atlas“ gesammelten fotografischen Vorlagen - in den Installationen und Objekten von Christian Boltanski - im Werk von Marlene Dumas 	<p>Nicht an Vorgaben gebunden</p> <p>Orientierung an individuellen Interessen der Kursteilnehmer</p> <p>Überwiegend Praxis (zeichnen, malen, fotografieren, drucken, plastizieren...)</p> <p>Hier besteht die Möglichkeit zur Erprobung und Vertiefung von Techniken für die sonst meist keine Zeit ist (z.B. Aquarell- oder Acrylmalerei, verschiedene Drucktechniken, Arbeiten am Computer)</p>
Leistungsbewertung	<p><i>Ohne Klausuren:</i></p> <p>Sonstige Mitarbeit: Praktische Arbeit ca. 50%-75% Theorie ca. 25%-50%</p> <p><i>Mit Klausuren:</i></p> <p>Sonstige Mitarbeit 50% Klausuren 50%</p>	<p><i>Mit Klausuren:</i></p> <p>Sonstige Mitarbeit 50% Klausuren 50%</p>	<p>50% Leistungen im Kurs (praktische Arbeiten, Gespräche, sonstiges Engagement)</p> <p>50% Projektarbeit am Ende des Kurses, die jeder nach seinen Vorlieben gestalten kann</p>
Klausuren	<p>Können geschrieben werden</p> <p>Im Verlauf der gesamten Oberstufe sind alle schriftlichen Aufgabenarten des Abiturs zu bearbeiten. In jeder Jahrgangstufe der gymnasialen Oberstufe ist jeweils mindestens eine Klausur als gestaltungspraktische Aufgabenstellung (Aufgabenart I) verbindlich.</p> <p>Aufgabenart I Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen</p> <p>Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.</p>	<p>Müssen geschrieben werden</p> <p>Im Verlauf der gesamten Oberstufe sind alle schriftlichen Aufgabenarten des Abiturs zu bearbeiten. In jeder Jahrgangstufe der gymnasialen Oberstufe ist jeweils mindestens eine Klausur als gestaltungspraktische Aufgabenstellung (Aufgabenart I) verbindlich</p> <p>Aufgabenart I Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen</p> <p>Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.</p>	<p>keine</p>

	<p>Aufgabenart II Analyse/Interpretation von Bildern Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und das Ergebnis einbezogen A am Einzelwerk B im Bildvergleich C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text</p>	<p>Aufgabenart II Analyse/Interpretation von Bildern Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und das Ergebnis einbezogen A am Einzelwerk B im Bildvergleich C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text</p> <p>Aufgabenart III Fachspezifische Problemerkörterung Zentrales Ziel dieser Aufgabenart ist die Reflexion fachspezifischer Problemstellungen A ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen B ausgehend von fachlich orientierten Texten</p>	
Facharbeit	Die erste Kunst-Klausur in Q1 kann durch die Facharbeit ersetzt werden.	Die erste Kunst-Klausur in Q1 kann durch die Facharbeit ersetzt werden.	Die Projektarbeit ersetzt die Facharbeit in allen Fächern, d.h. Pk-Teilnehmer müssen keine Facharbeit in einem anderen Fach schreiben, können dies aber tun, wenn sie möchten
Abitur	2-4 Kurse (Halbjahre) werden angerechnet Die Abiturprüfung kann schriftlich oder mündlich abgelegt werden. Eines der Abiturfächer muss Mathematik sein.	4 Kurse werden angerechnet (doppelte Wertung) Die Abiturprüfung wird schriftlich abgelegt. Eines der Abiturfächer muss Mathematik sein.	1 Jahreskurs (2 Halbjahre Q1) kann angerechnet werden (doppelte Wertung) Die Projektarbeit kann zu einer besonderen Lernleistung erweitert werden.
Zeitlicher Umfang	3 Stunden/Halbjahr Q1 ggf. + Q2	5 Stunden/Halbjahr Q1 + Q2	2 Stunden/Halbjahr Q1 Zusätzlich zum Gk oder Lk
Vorbereitung auf ein künstlerisches Studium	Durch die Vorbereitung auf das Zentralabitur nur bedingt, praktische Arbeiten sind i.d.R. nicht für die geforderte Mappe geeignet	Durch die Vorbereitung auf das Zentralabitur nur bedingt, praktische Arbeiten sind i.d.R. nicht für die geforderte Mappe geeignet	Bei Interesse können KursteilnehmerInnen eine Bewerbungsmappe vorbereiten

Rahmenbedingen für die Notengebung im Unterrichtsfach Kunst

Ästhetische Prozesse und Produkte als Gegenstand der Notengebung

Die im Rahmen des Kunstunterrichts entstehenden ästhetischen Produkte und Prozesse sind als Gegenstände der schulischen Bewertung immer auch zuerst als persönliche Mitteilungen, Gefühle, Eindrücke, Vorstellungen und Erfahrungen zu verstehen, die der Kunsterzieher mit einer offenen Grundhaltung aufnehmen sollte, um den Schülerinnen und Schülern Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Um ästhetische Ausdrucks- und Mitteilungsfähigkeiten zu schulen, ist eine Beobachtung und Beurteilung individueller ästhetischer Lernwege und Lernfortschritte notwendig. Es gilt an bereits bestehende Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuknüpfen, um dem bildnerischen Verhalten und der bildnerischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler möglichst differenziert begegnen zu können. In einer vertrauensvollen Lernatmosphäre, sollten die Schülerinnen und Schüler Hilfestellungen und Problemlösungsstrategien im Rahmen individueller Beratung wahrnehmen können, als auch grundsätzlich dazu befähigt werden, konstruktiv mit Misserfolgen umzugehen.

Transparenz in der Notengebung zur Förderung ästhetischer Urteilsfähigkeit

Neben der Bewertung des individuellen Lernprozesses ist das ästhetische Produkt des Schülers auch immer innerhalb seiner Referenzgruppe zu bewerten. Um den Eindruck einer willkürlichen Benotung der ästhetischen Arbeit durch ein Evidenzurteil bei den Schülerinnen und Schülern zu verhindern, ist es unerlässlich in gemeinsamen Unterrichtsreflexionen vor Arbeitsbeginn Kriterien zu Bewertung von gestalterischen Arbeiten zu definieren. Neben den konstitutiven Kriterien sollten den Schülerinnen und Schülern auch die Spannbreite möglicher Lösungen und die notwendigen Minimalbedingungen, die zur Bewältigung der gestalterischen Arbeit nötig sind, transparent sein. Indem die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Planung der gestalterischen Aufgabe teilnehmen, werden sie zunehmend befähigt, über das eigene ästhetische Handeln und das der anderen nachzudenken und es einzuschätzen.

In der **Sekundarstufe I** wird die Zeugnisnote aus den Noten für folgende Teilbereiche der Mitarbeit gebildet:

1. Gestalterisch-praktische Arbeiten
2. Mappen- oder Heftführung/Portfolio
3. Mündliche Mitarbeit
4. Schriftliche Übungen
5. Referate
6. Sonstige Leistungen

Kriterien der Beurteilung sind:

1. *Gestalterisch-praktische Arbeiten*
 - Differenziertheit der Lösungen
 - Materialgerechter Umgang mit bildnerischen Mitteln
 - Sorgfalt
 - Experimentierfreude
 - Ausdauer

Leistungsbewertung Kunst

Geschwister-Scholl-Gymnasium / Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

- Verarbeitung von Anregungen und Kritik
 - Reflexion des Gestaltungsprozesses
 - Umgang mit Materialien (säubern, aufräumen etc.)
2. *Mappen- oder Heftführung/Portfolio*
- Vollständigkeit
 - Sorgfalt und Übersichtlichkeit
 - Inhaltliche und sprachliche Richtigkeit
 - Einbringen von zusätzlichen Materialien (z.B. Fotos, Bildbeispiele, Zeitungsausschnitte, Skizzen...)
3. *Mündliche Mitarbeit*
- Bildrezeption, Reflexion bildnerischer Prozesse
- Bewertung eigener Arbeiten und Arbeiten von Mitschülern, begründete Kritik
 - Beschreibung, Analyse, Deutung von Künstlerarbeiten
 - Angemessene Benutzung der Fachsprache
4. *Schriftliche Übungen*
- Sachliche Richtigkeit
 - Angemessene Benutzung der Fachsprache
 - Klarheit der Darstellung
5. *Referate*
- Vorbereitung und Präsentation (Anschaulichkeit durch die Nutzung von Medien)
 - Inhaltliche und sprachliche Richtigkeit
 - Verständlichkeit
 - Verständnis (Fragen zum Thema müssen beantwortet werden können)
6. *Sonstige Leistungen*
- Hier können Ergebnisse anderer Unterrichtsformen berücksichtigt werden wie
- Projekte
 - Mitarbeit bei der Organisation von Ausstellungen
 - Erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben

In der **Sekundarstufe I** setzt sich die Note zum größten Teil (etwa 70 – 90 %) aus den Noten für gestalterisch-praktische Arbeiten zusammen. Da die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 5 erst an den theoretischen Umgang mit Kunst herangeführt werden, spielen hier die entsprechenden Teilbereiche eine untergeordnete Rolle. Mit zunehmendem Alter gewinnen jedoch Rezeption und Reflexion an Bedeutung und werden dementsprechend stärker gewichtet. Die verschiedenen Teilbereiche der Mitarbeit gehen also je nach Altersstufe und Umfang der Leistung in die Gesamtnote ein.

Leistungsbewertung Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II muss nach Schülerinnen und Schülern, die das Fach schriftlich gewählt haben, und solchen, die das Fach mündlich belegt haben, unterschieden werden.

Ist das Fach schriftlich, gehen die Klausuren zu 50 % in die Note ein. Die restlichen 50 % werden aus der sonstigen Mitarbeit gebildet.

Ist das Fach mündlich, geht nur die sonstige Mitarbeit in die Note ein.

1. Grundsätze

Die Leistungsbewertung ist Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung ihrer Erziehungsberechtigten sowie für Schullaufbahnentscheidungen.

Leistungsbewertung ist ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit Unterricht erbrachten Leistungen.

Die Lehrerin bzw. der Lehrer muss den Schülerinnen und Schülern hinreichend Gelegenheit geben, die geforderten Leistungen auch zu erbringen.

Bei Gruppenarbeiten sollte die jeweils individuelle Schülerleistung berücksichtigt werden.

Die Bewertung ihrer Leistungen muss den Schülerinnen und Schülern transparent sein.

2. Beurteilungsbereich: Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Kursabschnitt.

Klausuren sollen darüber Aufschluss geben, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht worden sind. Sie bereiten auf die komplexen Anforderungen in der Abiturprüfung vor. In der Regel werden zwei Klausuren pro Halbjahr geschrieben. Lediglich in der EF.1 ist nur eine Klausur vorgegeben.

Die erste Klausur in der Q1/2 kann durch eine Facharbeit ersetzt werden. Die Note der Facharbeit wird wie eine Klausurnote behandelt.

Bewertung:

Die Bewertung einer Klausur setzt sich aus der Beurteilung von Teilleistungen zusammen. Die Bewertung der Leistung richtet sich nach den gestellten Anforderungen und nach der Art der Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler.

Die Art der Bearbeitung lässt sich nach Qualität, Quantität und Darstellungsleistung unterscheiden.

Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt auf dem Anforderungsbereich 2, in diesem Bereich können die meisten Bewertungspunkte erreicht werden.

Notenfindung:

Die Note ausreichend soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht. Das ist dann der Fall, wenn die Schülerinnen und Schüler etwa die Hälfte der Punkte erreicht haben, also 40-60%. Nach oben und unten können die anderen Notenstufen dann ungefähr linear zugeordnet werden. Die Note gut soll erteilt werden, wenn 75% der Punkte erreicht wurden.

Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit können zu einer Absenkung der Note im Umfang von maximal zwei Punkten führen.

Leistungsbewertung Kunst **Geschwister-Scholl-Gymnasium / Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid**

Aufgabenarten für Klausuren

Aufgabenart I	Bildnerische Gestaltung mit schriftlichen Erläuterungen
Aufgabenart II	Analyse/Interpretation von bildnerischen Gestaltungen
Aufgabenart III	Fachspezifische Problemerkörterung – gebunden an Bildvorgaben oder Texte

Aufgabenart I als Hausarbeit

In den Jahrgangsstufen EF und Q1 kann je eine der Klausuren durch eine gestalterische Hausarbeit mit schriftlicher Erläuterung ersetzt werden. Jedoch nur dann, wenn keine Facharbeit im Fach Kunst geschrieben wird. Da die gestalterische Hausarbeit keine direkte Vorbereitung auf die besonderen Bedingungen der Abiturprüfung darstellt, ist sie für die Jahrgangsstufe Q2 nicht zugelassen.

Die mit den Aufgabenstellungen verbundenen und aufgabenspezifischen Erwartungen lassen sich drei Anforderungsbereiche bzw. Leistungsniveaus zuordnen, die im Folgenden skizziert sind:

Anforderungsbereich I

- Aus dem Unterricht bekannte und geübte konzeptionelle Schritte sowie Arbeits- und Gestaltungsverfahren und Techniken in einer Bildlösung zuordnen
- Erlernte bildnerische und sprachliche Untersuchungsverfahren und Interpretationsschritte sinngemäß und fachsprachlich zutreffend anwenden auf der Ebene des im Unterricht erreichten und gefestigten Lern- und Arbeitsniveaus

Anforderungsbereich II

- Auf der Grundlage bekannter Bildkonzeptionen und entsprechender Gestaltungsverfahren und –Techniken sinnvolle Auswahlentscheidungen treffen und in einer Bildlösung realisieren
- Erlernte und geübte bildnerische und sprachliche Untersuchungsverfahren und Interpretationsschritte methodisch zutreffend und einsichtig in einer zusammenhängenden Bilddeutung fachsprachlich korrekt und anschaulich geordnet darstellen

Anforderungsbereich III

- Über erlernte gestalterische Möglichkeiten ein Bild im Wesentlichen eigenständig und ungewöhnlich zu realisieren, im Zusammenhang damit Wirkungen aus komplexen Zusammenhängen planend mit einzubeziehen
- Im Zusammenhang mit erlernten Interpretationsmethoden Arbeitsschritte sinnvoll und zielgerichtet auswählen und in eigenständige Untersuchungszusammenhänge sprachlich sinnvoll und erhellend einzubringen
- Untersuchungs- und Darstellungsformen eigenständig nutzen sowie argumentativ überzeugend zu Einsichten/Beurteilungen/Wertungen zu gelangen

Zur Bewertung

Bei der Bewertung der gestalterischen Klausurergebnisse ist zu berücksichtigen, dass unter den Bedingungen einer Prüfungssituation keine so komplexe und erfinderische Gestaltung entstehen kann, wie sie unter den Bedingungen des Unterrichts und ggf. einer gestalterischen Hausarbeit eher möglich ist.

Die Bewertung der Klausuren und ggf. der Hausarbeiten orientiert sich an folgenden Grundsätzen: Es muss erkennbar werden, dass bei der Aufgabenlösung:

- Eine anschauliche Vorstellung, eine Bildidee oder Bildideen gefunden/erfunden werden
- Medien, Materialien und Verfahren zielbewusst ausgewählt und gestalterische Erfahrungen sinngemäß und intentional angemessen genutzt werden
- Eine themengemäße Differenzierung und Integration der bildnerischen Strukturen und Mittel erkennbar wird
- Ein intersubjektiv verstehbarer gestalteter Bildzusammenhang erkennbar wird
- Sich im schriftlichen Aufgabenteil angemessene Überlegungen zu Konzeption und Realisation der Bildgestaltung zeigen

Bewertung von Facharbeiten:

Eine Facharbeit ist eine wissenschaftspropädeutische Arbeit, die auf wissenschaftliches Arbeiten im Studium vorbereitet. Sie ersetzt eine Klausur in der Jahrgangsstufe Q1. Der dafür erforderliche Zeitaufwand übersteigt jedoch in der Regel den für die Vorbereitung einer Klausur.

Bei der Bewertung sind u. a. die folgenden allgemeinen Kriterien einzubeziehen:

- *unter inhaltlichem Aspekt*
 - Eingrenzung des Themas und Entwicklung einer zentralen Fragestellung
 - Selbstständigkeit und Kreativität im Umgang mit dem Thema
 - Ggf. Umfang und Gründlichkeit der Materialrecherche
 - Souveränität im Umgang mit den Materialien und Quellen
 - Differenziertheit und Strukturiertheit der inhaltlichen Auseinandersetzung
 - Sichere Beherrschung fachspezifischer Methoden, Techniken und Fachkenntnisse
 - Logische Struktur und Stringenz der Argumentation
 - Kritische Distanz zu den eigenen Ergebnissen und Urteilen
- *unter sprachlichem Aspekt*
 - Beherrschung der Fachsprache
 - Verständlichkeit
 - Präzision und Differenziertheit des sprachlichen Ausdrucks
 - sinnvolle Einbindung von Zitaten und Materialien in den Text
 - grammatische Korrektheit
 - Rechtschreibung und Zeichensetzung
- *unter formalem Aspekt*
 - Vollständigkeit, Strukturierung und Präsentation der Arbeit.

3. Beurteilungsbereich: Sonstige Mitarbeit

Die sonstige Mitarbeit besteht zu etwa 50 % aus gestalterisch-praktischen Leistungen.

Die übrigen 50 % setzen sich aus den anderen Teilbereichen der sonstigen Mitarbeit (siehe auch S.1 und 2) zusammen:

1. *Mündliche Mitarbeit*

- Reflexion und Diskussion anhand von ästhetischen Bildanalysen, Fachtexten, Museumsgängen und fachbezogener Literatur

2. *Mappen- oder Heftführung, Portfolio*

3. *Schriftliche Übungen*

4. *Referate*

Kriterien wie in Sek. I, darüber hinaus:

- Erstellung eines Handouts

5. *Sonstige Leistungen*

Die Kriterien entsprechen denen der Sekundarstufe I.

Bewertungskriterien für die ästhetische Praxis im Fach Kunst in der Sekundarstufe II

- Gewählter Schwierigkeitsgrad
- Aufgaben- und themenspezifische Kriterien (*Bsp. Überzeugender und formal korrekter Einsatz der Zentralperspektive*)
- Qualität der Ausführung (Sauberkeit, Ordnung)
- Idee, Originalität: Individualität und Originalität von Lösungen in Produkten und verbalen sowie schriftlichen Äußerungen
Selbstständigkeit in der Arbeitsweise (Entwicklung, Planung und Umsetzung von Ideen)
Ausdruck (Aussagekraft, Authentizität, Originalität, Verständlichkeit, Erkennbarkeit einer Lösung).
- Intensität der Auseinandersetzung (Dokumentiert durch Skizzen, Fotos, Texten etc., reichhaltiges Ausarbeiten einer Lösung, Reichtum an Beobachtungen und Einfällen, Fähigkeit, beharrlich und ausdauernd auch bei Irritationen bei einem Vorhaben zu bleiben)
Strukturiertheit der gestalterischen Lösung – überzeugende Zuordnung der bildnerischen Elemente zueinander
Umgang mit Gestaltungsschwierigkeiten
Urteilsvermögen bei der Auswahl von Gestaltungselementen und Darstellungsmitteln (Material, Werkzeug, Technik)
Verantwortung in der Organisation des Arbeitsplatzes und -ablaufs (ökonomischer Umgang mit Zeit, Material, Arbeitsschritten)
Einsatz von Gelerntem, um Neues zu erschließen
Begründete Erläuterung/Reflexion des eigenen gestalterischen Arbeitsprozesses

Im Rahmen von Selbstbewertung sollte den Schülerinnen und Schülern auch die Möglichkeit geboten werden, ihr eigenes Vorgehen während des Schaffensprozesses zu überprüfen, um Problemfelder in der gestalterischen Arbeit frühzeitig selbstständig erkennen zu können. Vorgefertigte Fragen- oder Arbeitskataloge, die als Impulse einen selbstreflexiven Prozess anstoßen, sind Möglichkeiten selbstgesteuerter Überprüfung. Eine solche Selbstkontrolle kann

Leistungsbewertung Kunst

Geschwister-Scholl-Gymnasium / Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

ihren festen Platz im unterrichtlichen Alltag in Form einer Evaluation- oder Reflexionsphase haben oder auch zeitunabhängig individuell vom Schüler wahrgenommen werden.

Beispiele für mögliche Impulse zur Selbstbewertung der eigenen Arbeit

- Was hast du geplant? Was ist dir davon bei der Arbeit gelungen? Was ist dir nicht so gut gelungen und wieso?
- Passt mein Bild zu denen in seiner Umgebung oder ist es ganz anders? Wieso?
- Suche ein Bild, das besonders gut zu deinem Bild passt. Begründe.
- Suche ein Bild, das ganz anders ist als deins. Begründe.
- Bildet Paare oder Gruppen von Bildern, die besonders gut zueinander passen (kann unter Berücksichtigung der vereinbarten Kriterien erfolgen oder unter Berücksichtigung übergeordneter Gestaltungsaspekte z.B. Ähnlichkeit in der Farbgestaltung, in der Form, im Bildthema).
- Bildet Paare von Bildern, die unterschiedlich sind.

Abschließend ist noch zu sagen, dass nicht jede ästhetische Handlung im Kunstunterricht zwangsläufig zu einer Beurteilung oder Note führen muss, da dies den Freiraum spielerischer Gestaltung und kreativer Übung zu sehr einengen würde. Diese notwendigen Freiräume, wie sie z. B. häufig in Form von prozessunterstützenden Skizzen auftreten, sollten den Schülerinnen und Schülern als Experimentier- und Übungsfelder hinlänglich bewusst sein, ohne dass sie durch die fehlende Notenrelevanz an Bedeutung verlieren.

Bewertungskriterien für die sonstige Mitarbeit im Fach Kunst

• Mündliche Leistung

Note	Typische Kriterien <i>(Die Nummerierung gibt keinen Hinweis auf eine Hierarchie oder Wertigkeit der Aspekte)</i>
Sehr gut <i>„Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im besonderen Maße.“</i>	<ol style="list-style-type: none">1. Sehr gute, umfangreiche und produktive Beiträge, die über die Reproduktions- und Transferebene hinausgehen, unter sicherer Verwendung der kunstwissenschaftlichen Fachsprache2. Darbietung von Kenntnissen, die über das Unterrichtsthema hinausreichen und neue Fragestellungen in den Unterricht einbringen3. Diskussionsfördernde Beiträge, die den Lernprozess der Gruppe in besonderem Maße vorantreiben4. Umfassende Stundenvor- und nachbereitung5. Häufige freiwillige Mitarbeit im Unterricht6. Auch früher behandelte Unterrichtsthemen und Stoffgebiete sind ständig verfügbar7. ggf. weitere Anforderungen

<p>Gut <i>„Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im vollen Maße.“</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gute Beiträge auf reproduktiver und reorganisierender Ebene sowie Transferleistungen 2. Angemessene Anwendung der kunstwissenschaftlichen Fachsprache 3. Teilweise sind Kenntnisse vorhanden, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen 4. Unterscheidung zwischen wesentlichen und unwesentlichen Aspekten der künstlerischen Fragestellung 5. Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht 6. ggf. weitere Anforderungen
<p>Befriedigend <i>„Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im allgemeinen Maße.“</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Eigenständige regelmäßige Beteiligung auf reorganisierender Ebene 2. Anwendung der Fachsprache 3. Regelmäßige Stundenvorbereitung 4. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Unterrichtsthema 5. ggf. weitere Anforderungen
<p>Ausreichend <i>„Die Leistungen weisen Mängel auf, aber entsprechen noch im Ganzen den Anforderungen.“</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gelegentliche eigenständige Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Unterrichtsthema 2. Die Anwendung der Fachsprache weist Ungenauigkeiten auf 3. Teilweise Bereitschaft, sich mit Unterrichtsinhalten auseinanderzusetzen 4. Keine Beiträge zur Erarbeitung neuer Unterrichtsinhalte
<p>Mangelhaft <i>„Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nur im sehr geringen Maße.“</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Keine eigenständige Mitarbeit bzw. Beteiligung höchstens auf Ansprache und dabei überwiegend keine verwertbaren Beiträge 2. Große Ungenauigkeiten in der Fachsprache 3. Keine Bereitschaft, sich ernsthaft mit Unterrichtsinhalten auseinanderzusetzen.
<p>Ungenügend <i>„Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht.“</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Äußerungen nach Aufforderung sind stets falsch 2. Leistungsverweigerung

• **Referate:**

Ein Referat kann in jeder Jahrgangstufe in Einzel-, Partner- oder Kleingruppenarbeit gehalten werden. Der Grad der Selbstständigkeit, der Präsentation sowie des freien Vortrages sollen genauso wie der fachliche und zeitliche Umfang des Vortrages im Laufe der Schullaufbahn stetig erhöht werden.

Ein Referat wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet, es gleicht in keinem Fall eine mehrwöchige Minderleistung aus.

• **Heft- und Mappenführung, Portfolio:**

Bei der Heft- und Mappenführung wird ein vollständiges, übersichtliches und gut gegliedertes Heft/Schnellhefter bzw. eine Aufbewahrungsmappe für gestalterische Praxis erwartet.

Eine Bewertung des Kunsthefters bzw. der Mappe erfolgt nach sachlicher Richtigkeit, Vollständigkeit und Art der Darstellung. Es bietet eine wesentliche Grundlage für die Bewertung der Kontinuität und wird ähnlich wie Referate und schriftliche Überprüfungen gewichtet.

• **Schriftliche Überprüfungen:**

Eine schriftliche Übung ist eine Form der Mitarbeit im Unterricht. Sie entspricht vom Umfang den letzten Stunden der aktuellen Unterrichtsreihe und wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet. Die Ergebnisse schriftlicher Überprüfungen haben keine bevorzugte Stellung innerhalb der Notengebung

• **Andere Unterrichtsformen (z.B. Gruppenarbeit bei der Analyse von Kunstwerken oder kunstwissenschaftlichen Texten)**

Die Bewertung anderer Unterrichtsformen hängt vom ihrem Umfang ab und nimmt dementsprechend Einfluss auf die Gesamtnote.

• **Sonstige Leistungen:**

Die Bewertung sonstiger Leistungen hängen ebenfalls vom ihrem Umfang ab und nehmen dementsprechend Einfluss auf die Gesamtnote. Hier können, analog zur S I, Ergebnisse anderer Unterrichtsformen berücksichtigt werden wie

- Projekte
- Mitarbeit bei der Organisation von Ausstellungen
- Erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben

Die Zeugnisnote setzt sich aus den angegebenen Teilnoten zusammen, wobei die Gewichtung im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

Selbstverständnis der Lehrkraft im Unterrichtsfach Kunst

Die traditionelle Rolle der Lehrkraft hat sich dahingehend verändert, dass vor allem Aufgaben im Bereich Lernberatung, -beobachtung und -begleitung übernommen werden. Darüber hinaus ist die ständige Reflexion der eigenen Unterrichtsplanung und des eigenen unterrichtlichen Handelns eine notwendige Voraussetzung für qualitativ guten Unterricht.

Folgende Fragestellungen können hierzu hilfreich sein:

- Wurden Grundbedingungen geschaffen, dass die Schülerinnen und Schüler (SuS) die geforderte Leistung erbringen konnten?
- Wie gut habe ich die SuS motiviert?
- Habe ich die Arbeit gut organisiert?
- Habe ich das richtige Medium gewählt?
- Habe ich das Thema/Projekt ausreichend entwickelt?
- Waren die gegebenen Anregungen angemessen?
- Habe ich ausreichend variables Material zur Verfügung gestellt?
- Sind die Gestaltungs- und Bewertungskriterien nachvollziehbar und transparent?
- Wo haben die SuS die Aufgabe nicht verstanden?
- Wo waren die SuS überfordert?
- Wann wollte die Lerngruppe etwas anderes als ich und ist mir ohne eigene Motivation gefolgt, weil ich die Lehrerin/ der Lehrer bin?
- Wo, wann und wem war ich als Lehrerin/ Lehrer hilfreich?



5.2.1.9 Literatur



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinternes Curriculum
Literatur
für die gymnasiale Oberstufe

des Zeppelin-Gymnasiums

Inhalt

	Seite
1 Ausgangsbedingungen des Faches	3
1.1 Grundsätze der fachmethodischen und -didaktischen Arbeit	
1.2 Lehr- und Lernmittel	
2 Überblick über die Unterrichtsvorhaben	5
2.1.1 Übersicht zu den Unterrichtsvorhaben Literatur	7
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	9
3 Vereinbarungen zur kompetenzorientierten Leistungsbewertung	
4 Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote, Vertretungsstunden	
5 Qualitätssicherung und Evaluation	

Der schulinterne Lehrplan des Faches Literatur des Zeppelin-Gymnasiums orientiert sich an dem geltenden Modularen Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/ Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Literatur (Heft 4713), 2014.

1. Ausgangsbedingungen des Faches

Das Zeppelin-Gymnasium stellt eine Mittelpunktschule im kleinstädtischen Raum dar, deren Schülerschaft sich aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammensetzt. Aufgrund des großen Einzugsbereichs der Schule und der Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium kann in der Oberstufe ein breites Kursangebot gemacht werden.

Der Literaturkurs, Inhaltsfeld „Theater“, wird ebenso wie der Literaturkurs Inhaltsfeld "Medien" und Inhaltsfeld „kreatives Schreiben“ alternativ zu den Fächern Kunst und Musik in den Halbjahren Q1/I und Q1/II als Grundkurs angeboten. Der Literaturkurs kann nicht als Abiturfach gewählt werden. Es werden keine Klausuren geschrieben.

Die Fachgruppe Literatur des Zeppelin-Gymnasiums setzt sich aktuell aus fünf Lehrkräften zusammen.

Durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für diese Lehrkräfte und weitere Interessierte sichert die Schule das vielfältige, qualifizierte Angebot in Literatur und erweitert auch kontinuierlich das Reservoir der kreativen Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Selbstverständnis der Schule, die Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu bilden, kommt der Fachgruppe Literatur die wichtige Funktion zu, die sprachlich-künstlerischen Fähigkeiten der Lernenden zu entwickeln und ihre Kreativität auf diesem Feld zu fördern. In allen drei Bereichen werden die Produkte öffentlich gegen Ende des zweiten Schulhalbjahres präsentiert. Darüber hinaus bieten sich vielfältige Möglichkeiten, das kulturelle Leben der Schule zu bereichern, z.B. am Tag der offenen Tür, an Abschlussfeiern und Schulfesten. Die Projekt- und Produktorientierung der Literaturkurse wird in besonderem Maße dem Ziel der Schule gerecht, die Lehr- und Lernprozesse im Sinne eines eigenverantwortlichen, kooperativen und ergebnisorientierten Handelns anzulegen. Das Produkt im Inhaltsfeld Theater beispielsweise kann nach Absprache mit den Kursteilnehmern eine selbst verfasste und eigens in Szene gesetzte Theaterproduktion, eine selbständig bearbeitete Inszenierung eines bekannten Theaterstückes sein oder es können zu einem speziellen Thema zusammengestellte einzelne Szenen sein.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit können sich thematisch grundsätzlich mit allen Fächern ergeben; am ehesten bieten sich für die Ausstattung oder die musikalische Gestaltung der Produkte Kooperationen mit den affinen Fächern Kunst und Musik an.

Alle Literaturkursstunden liegen in der Regel in einem dreistündigen Block am Nachmittag. Diese zeitliche Platzierung vereinfacht die Nutzung zusätzlicher Räume.

Die Schule informiert auf der Informationsveranstaltung zu den Kurswahlen für die Qualifikationsphase über das Angebot, die Kompetenzen, die Inhalte und die Leistungsanforderungen in Literaturkursen.

1.1 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

- In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Literatur die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen:
 1. In der Regel dokumentieren und reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihren Kompetenzerwerb im Kursverlauf (z.B. als Portfolio).
 2. Die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption werden im Unterricht miteinander vernetzt.
 3. Der Projektcharakter des Literaturunterrichts erfordert planerische Modifikationen in Abhängigkeit von Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. Dies bedeutet, dass das gesamte Kursgeschehen von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltet wird.
 4. Der Unterricht ist geprägt durch gemeinsames Ausloten, Planen, Durchführen, Kontrollieren sowie Produzieren und eröffnet Lernenden und Unterrichtenden einen unterrichtlichen Freiraum, in dem experimentelles Handeln ermöglicht wird.
 5. Damit geht eine Beobachtung des eigenen Lernprozesses („Self-monitoring“) einher.
 6. Die spezifischen Gestaltungsprozesse eröffnen in möglichst großem Umfang Freiräume für Spontaneität, Innovation, Kreativität, Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit.
 7. Bei der Auswahl von Themen, Gegenständen und Präsentationsformen kommt in Literaturkursen den Kriterien des Schülerinteresses und der Adressatenbezogenheit ein besonderes Gewicht zu.
 8. Indem Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Gestaltungsmittel hinsichtlich einer adressatenbezogenen Wirkung erproben und in ihren Produkten einsetzen, lernen sie im Sinne einer integrativen kulturellen Bildung.

9. Die Lehrerin bzw. der Lehrer ist Begleiterin oder Begleiter des Lernprozesses und übernimmt im Wesentlichen die Funktionen des Beobachters, Anregers, Informanten, Beraters. Die Rolle des Organisations und Koordinators, die er zu Beginn eines Kurses noch wahrnimmt, tritt im Verlauf der Arbeit zu Gunsten der Teamorientierung zurück.
10. Die öffentliche Darbietung der Arbeitsergebnisse ist unverzichtbar. Öffentlich ist eine Präsentation dann, wenn kursexterne Adressaten, z. B. ein Parallelkurs, die Schulgemeinde oder eine darüber hinausgehende Öffentlichkeit zu Rezipienten des Literaturkursprodukts werden.

1.2 Lehr- und Lernmittel

Die Fachkonferenz trifft Absprachen über

- die Bereitstellung oder Beschaffung von sächlichen Mitteln, Räumen und Geräten,
- die Nutzung, Instandhaltung und Verwaltung von Räumen und Geräten,
- die Finanzierung eines Projekts, die Verwaltung von Einnahmen und Ausgaben,
- die Anschaffungen aus dem Schuletat, die Beantragung von Fördermitteln, die Inanspruchnahme von Sponsoren.

2 Überblick über die Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im modularen Kernlehrplan angeführten konkretisierten Kompetenzen innerhalb eines Inhaltsfelds abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des modularen Kernlehrplans im betreffenden Inhaltsfeld bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Während der Fachkonferenzbeschluss zur „Übersicht der Unterrichtsvorhaben“ zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausweisung „konkretisierter Unterrichtsvorhaben“ empfehlenden Charakter. Diese dienen vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen Absprachen der Fachkonferenz zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie Leistungsüberprüfungen. Die Zeitangaben verstehen sich als grobe Orientierungsgröße. Die aufgeführten konkretisierten Kompetenzen bringen Schwerpunktsetzungen in den jeweiligen Unterrichtsphasen zum Ausdruck. Daneben sind in der Regel auch weitere Kompetenzen einbezogen, die über längere Zeiträume hinweg im Sinne eines Spiralcurriculums ausgebildet werden.

2.1.1 Übersicht zu den Unterrichtsvorhaben Literatur

Übersicht der übergeordneten Kompetenzerwartungen

Die folgenden übergeordneten Kompetenzerwartungen werden in allen Inhaltsfeldern des Literaturkurses (Theater, Medien, kreatives Schreiben) zu Grunde gelegt:

Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler können...

- im kreativen Prozess ihre individuellen Bedürfnisse und Ansprüche mit denen anderer vergleichen und abstimmen,
- ihre eigenen Stärken und Grenzen insbesondere im Bereich des Kreativ-Gestalterischen realistisch einschätzen und benennen,
- die Entscheidung für ein Thema begründen und eine geeignete Präsentationsform wählen,
- bestimmten Darstellungsabsichten geeignete Präsentationsformen zuordnen,
- Einzelarbeitsschritte im Hinblick auf ihre Funktion für das Gelingen des geplanten Produkts beurteilen und ggf. modifizieren,
- an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Gestaltungen, auch unter dem Aspekt der durch Literatur vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, erläutern,
- mit Hilfe grundlegender Urteilkriterien Gestaltungsprodukte bewerten.

Produktion

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Darstellungsformen und -verfahren zur kreativen Gestaltung unterscheiden, erproben und individuell ausgestalten,
- neuartige Gestaltungsformen erproben und ihre Verwendbarkeit für eigene Produktionen bewerten,
- eigene Ideen in kreative Arbeitsprozesse einbringen und sie begründet vertreten,

- die spezifischen Realisierungsmöglichkeiten gestalterischer Ideen ermitteln, bei der Produktion berücksichtigen und Material und Medien funktional einsetzen,
- Gestaltungsvarianten analysieren und sich gegenseitig in Gestaltungsversuchen unterstützen,
- Feedback wertschätzend formulieren und Rückmeldungen konstruktiv im Gestaltungsprozess verarbeiten,
- unter Anleitung einen Projektablauf (Erarbeitungsphase – Präsentationsphase – Wirkungsanalyse) entwerfen,
- die auf einander aufbauenden Planungsstufen (von der Idee bis hin zum fertigen Ablaufplan) in einer Gruppe entwickeln und verschriftlichen,
- verschiedene Aufgaben bei der Produktion verantwortlich und nach Absprachen realisieren,
- gemeinsame Organisation und Teamorientierung in ihrer Funktionalität als wesentliche Gelingensbedingungen für das Projekt identifizieren und selbstständig in die Praxis übertragen,
- die rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Jugendmedienschutz, Datenschutz) ermitteln und bei ihren Produktionen berücksichtigen,
- ihr Produkt adressatengerecht ausrichten und es öffentlich als Beitrag zur Schulkultur präsentieren.

Inhaltsfelder am Zeppelin-Gymnasium:

Der vorliegende schulinterne Lehrplan für den Literaturkurs des Zeppelin-Gymnasiums bietet aktuell exemplarisch das Inhaltsfeld Theater an (im Laufe der kommenden Jahren soll auch das Inhaltsfeld Medien und kreatives Schreiben konkrete ausgestaltet werden):

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Hinweis:

Der Projektcharakter des Literaturunterrichts stellt die Fachkonferenzen vor das Problem, dass sie nicht wie in den anderen GOST-Fächern im Kapitel 2.1.2 konkretisierte Unterrichtsvorhaben vorstellen können, die sämtliche konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans den vereinbarten Unterrichtsthemen zuordnen. Der über zwei Halbjahre angelegte Unterricht folgt dennoch gewissen grundlegenden Phasen innerhalb des Projektverlaufs. Nach einer einführenden Phase der grundlegenden Orientierung im gewählten Inhaltsfeld folgt die Projektphase im engeren Sinne, die mit einer Präsentations- und Evaluationsphase abschließt. Die Projektphase im engeren Sinne ist abhängig vom jeweiligen Projektverlauf und unterliegt dem Gestaltungsspielraum der Lehrkräfte. Jede unterrichtende Lehrkraft ist zum Aufbau aller Kompetenzerwartungen des gewählten Inhaltsfelds verpflichtet. Die fachliche Einführung bis zur Festlegung des Projektziels und die abschließende Phase der Projektpräsentation und -evaluation werden in der Fachkonferenz analog zu den anderen GOST-Fächern behandelt. In der Fachkonferenz werden hierzu Absprachen getroffen, die sich auf die aufzubauenden Kompetenzen und die Leistungsbewertung beziehen.

Die zu Grunde liegenden Absprachen der Konferenz der Literaturkurslehrer betreffen grundsätzliche methodische und didaktische Zugänge hauptsächlich zu Beginn des Unterrichtsvorhabens. Der jeweilige Zeitpunkt, ab dem der individuelle Projektverlauf dominiert, ist jeweils gekennzeichnet. Die dargestellten Unterrichtsvorhaben können somit Kolleginnen und Kollegen als Orientierungshilfe dienen und Anregung oder Ausgangspunkt sein für die eigene konkrete Unterrichtsplanung.

Um die Umsetzung der Kompetenzerwartungen des modularen Kernlehrplans darzustellen, sind den Unterrichtssequenzen schwerpunktmäßig zu entwickelnde Kompetenzen zugeordnet. Kompetenzen, die in diesen Phasen ebenfalls entwickelt werden, aber keinen Schwerpunkt in dieser Phase haben, sind jeweils mit Kürzeln angeführt. Ebenso sind schwerpunktmäßige Leitfragen zur Leistungsbewertung den Unterrichtssequenzen / Phasen zugeordnet. Um zu veranschaulichen, dass in diesen Phasen durchaus auch andere Leitfragen zur Leistungsbewertung herangezogen werden, sind die Trennlinien in dieser Spalte der Tabelle gestrichelt dargestellt.

Konkretisiertes Unterrichtsvorhaben Inhaltsfeld Theater: Aufführung einer dramatischen Vorlage

Unterrichtssequenzen / Phasen	Schwerpunkt der zu entwickelnden Kompetenzen	konkretisierte Unterrichtsinhalte und Verfahren	Materialien / Medien	Schwerpunktmäßige Leitfragen zur Leistungsbewertung
1.-2. Woche	Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • körperliche Ausdrucksmöglichkeiten (Körperspannung und -haltung, Bewegung, Mimik, Gestik) gestalterisch variieren und sie rollenbezogen anwenden (TP2) • (TP5) 	Vorstellung der Inhalte und Verfahren im Literaturkurs „Theater“, u.a.: <ul style="list-style-type: none"> - Projektorientierung - Bewertungskriterien Vertrauens-, Kontakt- und Sensibilisierungsübungen (Blindenführen, Menschliche Maschine Bauen, Getragen Werden, Einander Auffangen,...), Feedbackregeln	PPP zum Lehrplan, Kopie mit zentralen Punkten, insbes. zur Leistungsbewertung - Feedbackregeln im Überblick	<ul style="list-style-type: none"> • In welchem Maße sind Bereitschaft und Fähigkeit erkennbar, sich auf unterschiedliche Kontakt- und Vertrauensübungen einzulassen?
3. Woche	Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien für die ästhetische Qualität theatraler Produkte benennen und erläutern (TR2) • körperliche Ausdrucksmöglichkeiten (Körperspannung und -haltung, Bewegung, Mimik, Gestik) gestalterisch variieren und sie rollenbezogen anwenden (TP2) • (TP3) 	Bewusstmachung und Entwicklung der mimischen und pantomimischen Ausdrucksmöglichkeiten (Spiegeln, plötzliche Mimikwechsel, Spiel mit lebenden Marionetten, der pantomimische TOC, theatrale Präsenz, ...)		<ul style="list-style-type: none"> • Wie konzentriert und rollengetreu wird an mimischen und pantomimischen Ausdrucksmöglichkeiten gearbeitet?
4. – 5. Woche	Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • körperliche Ausdrucksmöglichkeiten (Körperspannung und -haltung, Bewegung, Mimik, Gestik) gestalterisch variieren und sie rollenbezogen anwenden (TP2) • Raum (Positionierung, Raumwege) als wesentliche Komponente des Theaterspiels in seiner Wirkung beschreiben und gestalten (TP7) • (TP3), (TP6) 	Raum als wesentliche Komponente des Theaterspiels erfahren und gestalten (Raumlinien- und -wege; Auftrittsübungen; unterschiedliche Bühnenformen, Nutzen von Spiel-Räumen jenseits der Bühne)		<ul style="list-style-type: none"> • In welchem Maße erfolgt ein spielerisches Sich-Einlassen auf theatrale Gestaltungsmittel, die den Raum als wesentliche Komponente des Theaterspiels akzentuieren?
6. – 7. Woche	Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • Raum (Positionierung, Raumwege) als wesentliche Komponente des Theaterspiels in seiner Wirkung beschreiben und gestalten (TP7) • (TP2), (TP3), (TP4) 	Bewegungs- und Tanztheater (Übungen zur Rhythmusschulung, Entwicklung von Bewegungsschleifen einzeln, paarweise und in Gruppen, Soli innerhalb fester Bewegungsabläufe, Zeitlupenbewegungen,...)	- unterschiedliche, überwiegend instrumentale Musiktitel	<ul style="list-style-type: none"> • Wie verständlich und nachvollziehbar können Wahrnehmungen zu einer theatralen Präsentation unter Rückgriff auf Fachtermini beschrieben werden?
8. – 9. Woche	Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsmöglichkeiten, die Stimme und Sprechen bieten (u.a. Lautstärke, Stimmlage, Artikulation, Dynamik, Betonung, Tempo, Ausdruck, Sprechstile), zielgerichtet einsetzen (TP1) • (TP3), (TP4), (TP5) 	Stimme und Sprechen werden geschult und zur Gestaltung von Szenen eingesetzt (Zwerchfellatmung, Vokalschieber, Tunnelsprechen, Korkensprechen, Zungenbrecher, „Starkdeutsch“-Gedichte, Diskussion mit Zeitungsschnipseln,...)	- Zungenbrechertexte - Weinkorken - Lautgedichte von Koepfel, Jandl, Rühm, Ball- - „Schrei“-Übungen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie sicher, hörbar und ausdrucksstark werden Rollentexte vorgebracht ?

Unterrichtsvorhaben Theater: Aufführung einer dramatischen Vorlage

<p>10. – 11. Woche</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Entscheidung für eine Form der Darstellung begründen und in einem theatralen Produkt umsetzen (TP9) • unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen die Wirkung der eigenen Aufführung analysieren und beurteilen (TR6) • (TR2), (TP4) 	<p>Für den Tag der offenen Tür werden kleinere Stra- ßen-theater-Aktionen eingeübt, präsentiert und re- flektiert (zum Bsp.):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitlupenwettbewerb¹ - Bank mit Bewegungsschleifen² 	<ul style="list-style-type: none"> - Kostümierungen für die Szenen - Requisiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie differenziert kann die Eignung unterschiedlicher Gestaltungsmittel für die Realisierung einer Szene reflektiert werden? • Wie gründlich werden die szenischen Abläufe bei einer begrenzteren Theaterpräsentation analysiert und reflektiert?
<p>12. – 13. Woche</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen und Produkte theatraler Darstellung kennenlernen, unterscheiden und selbst erproben • verschiedene Theatertraditionen aus dem europäischen Kontext unterscheiden 	<p>Experimentieren mit Schwarzlicht, Kennenlernen und Erproben der Formen des Epischen Theaters; Stra- ßen-theater, Handpuppentheater, Theatertraditionen: elisabethanisches Theater, Commedia dell'Arte, etc.</p>	<p>Referate zum Thema</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ideenreich und innovativ wird die Erprobung unterschiedlicher Theaterformen umgesetzt? • Wie differenziert kann das Kennenlernen unterschiedlicher Theaterformen reflektiert werden?
<p>14. Woche</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Improvisationen für die Entwicklung von Spielszenen einsetzen (TP3) • in unvorhergesehenen Spielsituationen angemessen reagieren und improvisieren (TP4) • (TP1), (TP2), (TP5) 	<p>Improvisationstheater</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit hinführenden Übungen und Warm-ups - Rate-, Einspring-, Gefühls- und Strukturspiele - improvisierend einen komplexeren Handlungsstrang entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - V. Spolin: Improvisationstechniken 	<ul style="list-style-type: none"> • In welchem Maße ist bei Improvisationsübungen unterschiedlicher Art die Bereitschaft und Fähigkeit erkennbar, auf unvermittelte Spielimpulse direkt und rollenadäquat zu reagieren?
<p>15. Woche</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wirkung von Kostümen, Requisiten, Bühnenbild, Licht, akustischen Mitteln (Musik, Geräusche, Stille) und medialen Einspielungen für eine Theaterproduktion beschreiben und einschätzen sowie funktional für das eigene Produkt einsetzen (TP8) • (TR3) 	<p>Licht und Beleuchtung werden als dominante, form- gebende Gestaltungsmittel und als stimmungsg- ebende Faktoren fürs Theater erfahren (eine Szene in Schlaglichtbilder zerlegen, Gesichter im Lichtke- gel von Taschenlampen, Spielen im Stroboskoplicht/ die unterschiedliche Wirkung einer Szene bei ver- schiedener Beleuchtung: volle Ausleuchtung, ein- zelne Lichtquellen im Raum unterschiedlich position- ieren, Kerzenlicht)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - mobile Scheinwerfer - Taschenlampen - Kerzen - Schwarzlichtröhren und fluoreszierende Farben, Pappen, Stoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie intensiv werden die verschiedenen Möglichkeiten, mit Hilfe unterschiedliche Lichtquellen Szenen zu gestalten und zu untermalen genutzt?
<p>Beginn Projektphase</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Entscheidung für eine Form der Darstellung begründen (TP9) 	<p>Die Diskussion über die Auswahl des Stücks bzw. Schwerpunkt der Umsetzung steht im Mittelpunkt. U.a. äußern die SuS Rollenvorlieben, Vorstellung,</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Wie konzentriert, zielgerichtet und engagiert wird die Diskussion um die thematische Aus-

¹ Mitten im Publikumsverkehr wird ein Wettlauf gestartet, bei dem mit dem Startschuss die Sprinter und auch die Fans in Zeitlupe agieren und verstummen. Dazu wird „Chariots of Fire“ eingespielt.

² Eine Stuhlreihe wird mitten in den Publikumsstrom gestellt. Einige Schauspieler, aber auch Gäste setzen sich darauf. Nach und nach werden die Stühle immer mehr von Teilnehmern des Literaturkurses in Beschlag genommen, die jeweils einzeln Schleifen von fünf wiederkehrenden Bewegungen ausführen.

16. Woche	<ul style="list-style-type: none"> • (TR1), (TR4) 	Wünsche.		richtung der künftigen Bühnenpräsentation vorangetrieben?
17.-18. Woche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texte im Hinblick auf die Möglichkeit der theatralen Umsetzung analysieren und beurteilen (TR1) • (TP3) 	Die TN proben einzelne Szenen des ausgewählten Stücks in Kleingruppen und präsentieren ihre Arbeit im Plenum; inhaltliche Schwerpunktsetzungen werden besprochen.	Theaterstück; Textvorlage	<ul style="list-style-type: none"> • Wie konzentriert und effektiv wird an der Erprobung einzelner Szenen gearbeitet?
19. Woche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien für die ästhetische Qualität theatraler Produkte benennen und erläutern (TR2) • (TP11) • zwischen verschiedenen theatralen Gestaltungsvarianten von Wirklichkeit unterscheiden und begründet auswählen (TR3) • (TP6), (TP9) 	<p>Die TN rekapitulieren die Präsentationsformen, die sie im bisherigen Kursverlauf kennen gelernt haben. und benennen Formen, die bei ihm/ ihr den stärksten Eindruck hinterlassen haben. Dabei kann es auch um einzelne Übungen gehen, z.B. zur Pantomime, zum Tanztheater oder zu Lichteffekten.</p> <p>Ziel ist, einzelne Szenen aus dem Stück auszuwählen, die mit Hilfe der favorisierten Darstellungsformen gestaltet werden.</p>	Textmaterial, Theaterstück	<ul style="list-style-type: none"> • In welchem Umfang und in welcher Qualität wird Textmaterial (wie Repliken, Rollenbiographien, Ablaufpläne) für das Theaterprojekt verfasst und zusammengestellt? • Wie stichhaltig und nachvollziehbar wird die Eignung von Texten und Materialien für die Theaterproduktion begründet? • In welchem Maße können nachvollziehbare Zusammenhänge zwischen gestalterischen Mitteln und Wirkungsintentionen bei einer theatralen Darbietung festgestellt und begründet werden? • Wie realistisch wird die Umsetzbarkeit von szenischen Entwürfen mit Blick auf die zur Verfügung stehende Zeit und die räumlichen Gegebenheiten eingeschätzt?
20.-26. Woche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien für die Qualität theatraler Produkte konstruktiv auf die szenische Arbeit mit dem Ziel der Produkt-Optimierung anwenden (TP10) • in begrenztem Umfang Spielleitungsfunktionen übernehmen (TP11) • (TR5), (TP5), (TP6), (TP9) 	Die Szenen werden unter der Beteiligung möglichst vieler Kursteilnehmer präsentiert und auf der Basis der Feedbacks optimiert.	- selbst erstellte Skizzen und Beschreibungen zu den einzelnen Szenen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ideenreich und innovativ wird der Einsatz von theatralen Gestaltungsmitteln in eigenen Darbietungen gestaltet? • Wie differenziert kann die Eignung unterschiedlicher Gestaltungsmittel für die Realisierung einer Szene reflektiert werden? • In welchem Maße wird über

				<p>die Auswahl der Gestaltungsmittel die jeweilige Gestaltungsabsicht erkennbar?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hilfreich ist erteiltes Feedback für die Verbesserung szenischer Darbietungen anderer?
27.-28.Woche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wirkung von Kostümen, Requisiten, Bühnenbild, Licht, akustischen Mitteln (Musik, Geräusche, Stille) und medialen Einspielungen für eine Theaterproduktion beschreiben und einschätzen sowie funktional für das eigene Produkt einsetzen (TP8) • (TP6), (TP8), (TP9) 	<p>Die TN erstellen Requisiten- und Kostüm-Listen, organisieren und setzen Vorstellungen um; sie proben einzelne Szenen mithilfe mitgebrachter Requisiten; sie erstellen ein Regiebuch.</p>	<p>-eigene Rechercheergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Szenenbeschreibungen - Regiebuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern werden theatrale Produkte, sowohl Einzelszenen als auch komplexere szenische Abläufe, sinnvoll strukturiert? • Inwiefern werden bei szenischen Gestaltungsversuchen kennen gelernte Mittel mit intendierten Wirkungen in einen funktionalen Zusammenhang gebracht? • Inwiefern wird auch der funktionale Einsatz von Requisiten, Bühnenbildern, Kostümen, Einspielungen (akustisch, visuell) und Licht kritisch reflektiert?
29.-32.Woche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien für die Qualität theatraler Produkte konstruktiv auf die szenische Arbeit mit dem Ziel der Produkt-Optimierung anwenden (TR2) • zwischen verschiedenen theatralen Gestaltungsvarianten von Wirklichkeit unterscheiden und begründet auswählen (TR3) • (TP6), (TP9), (TP10), (TP11) 	<p>An den einzelnen Sequenzen wird weiter gearbeitet. Dabei spielen ästhetische, thematische und organisatorische Aspekte eine Rolle. Von einer Klaingruppe wird ein Werbeplakat für die entworfen.</p> <p>Termine für die 1. und 2. Generalprobe werden festgelegt; Vereinbarung über ggf. zusätzliche Probe-Termine.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Regiebuch - Terminplaner - Schulaula-Belegungsplan 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit welcher Qualität und Häufigkeit wird Mitschülern unter Beachtung der Feedback-Regeln zu ihren szenischen Darbietungen eine Rückmeldung erteilt? • In welchem Maße werden Rückmeldungen anderer aufgenommen und reflektiert, um sie für die Verbesserung der eigenen Theaterproduktion zu nutzen?

<p>33.-35.Woche</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene und fremde Theaterprodukte in ihrer Qualität kriteriengestützt beurteilen (TR5) • in Spielsequenzen auf Mitschülerinnen und Mitschüler bezogen agieren und dabei eine Gestaltungsabsicht realisieren (TP5) • (TP2), (TP9), (TP10), (TR3), (TR4) 	<p>Es werden Sonderproben an freien Tagen und Stellproben (für Auf-/Abgänge, Lichtwechsel, Umbauten, Musik- und Toneinspielungen) durchgeführt. In Einzelproben wird an der Sprache und am körperlichen Ausdruck u.ä. einzelner TN gearbeitet. Es folgen Durchlaufproben, parallel wird an Werbeplakaten gearbeitet. Je zwei TN erstellen Vorberichte für die Zeitung. Je zwei Vierergruppen erstellen einen Flyer und das Programmheft. Für das Stück relevante Sicherheitsbestimmungen werden abgeklärt und beachtet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - alle für das Stück erforderlichen Requisiten, Kulissen, Einspielungen etc. - Plakatpappen, Farben u.ä. - Sicherheitsverordnung für Schulaulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie überzeugend werden im Hinblick auf den körpersprachlichen Ausdruck und die Interaktion Rollen auf der Bühne verkörpert? • Wie gründlich werden die szenischen Abläufe einer Theaterpräsentation analysiert und reflektiert, um so mögliche Schwachpunkte und Schwierigkeiten identifizieren zu können? • Wie geeignet sind die planerischen Modifikationen, um diese Schwierigkeiten auszuräumen zu können?
<p>36.-38.Woche</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • in gemeinsamer Arbeit eine öffentliche Theateraufführung planen, organisieren und durchführen (TP12) • unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen die Wirkung der eigenen Aufführung analysieren und beurteilen (TR6) • (TP4), (TR2), (TR3), (TR4), (TR5) 	<p>Die Generalprobe und auch die Aufführungen werden gespielt. In den Evaluationen wird jeweils kritisch diskutiert, an welchen Stellen und mit welchen Mitteln noch eine Optimierung im Sinne einer Wirkungssteigerung zu erzielen ist. Dabei werden auch ggf. die Ergebnisse aus Nachbesprechungen mit dem Publikum berücksichtigt. Nach jeder Aufführung beteiligen sich alle an Aufräum- und Entsorgungsarbeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - alle für das Stück erforderlichen Requisiten, Kulissen, Einspielungen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • In welchem Umfang, mit welcher Intensität und mit welcher Verlässlichkeit wurden Arbeiten zu den unterschiedlichen Bereichen der dramaturgischen Gestaltung des Stücks übernommen (z.B. zu Requisiten, Kostümen, Bühnenbild)? • In welchem Umfang, mit welcher Intensität und mit welcher Verlässlichkeit wurden Arbeiten zu den unterschiedlichen Bereichen der dramaturgischen Gestaltung des Stücks übernommen (z.B. zu Requisiten, Kostümen, Bühnenbild)? • Wie groß ist die geistige Beweglichkeit, um in Spielszenen auf Unerwartetes improvisierend reagieren zu können? • Wie realistisch und selbstkritisch wird die eigene Rolle bei der Realisierung des Theaterprojekts eingeschätzt?

Abkürzungen:

TR: Inhaltsfeld Theater/ Kompetenzbereich Rezeption

TP: Inhaltsfeld Theater/ Kompetenzbereich Produktion

3. Vereinbarungen zur kompetenzorientierten Leistungsbewertung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des modularen Kernlehrplans Literatur hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachkonferenzmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Grundsätze der Leistungsbewertung:

Allen Schülerinnen und Schülern sind Leistungen in allen Aufgaben- und Beurteilungsbereichen zu ermöglichen. Besonders ist dafür Sorge zu tragen,

- dass in möglichst vielen Phasen der Projektarbeit Angebote und Aufgabenstellungen aus allen Aufgaben- und Beurteilungsbereichen zur Verfügung stehen,
- dass durch eine individuelle Aufgabenverteilung aus den verschiedenen Aufgabenbereichen alle Schülerinnen und Schüler trotz unterschiedlicher Voraussetzungen und Fähigkeiten die Möglichkeit haben, jede Notenstufe zu erreichen,
- dass die individuellen Leistungsmöglichkeiten genutzt und weiterentwickelt sowie neue Leistungsbereiche erschlossen werden, die für die Durchführung eines Projekts von Bedeutung sind.

Die Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung berücksichtigt die

- **Prozessbewertung,**
- **Produktbewertung** und
- **Präsentationsbewertung.**

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Phase der Kurseinführung über die Leistungsansprüche, Grundsätze der Leistungsbewertung, Überprüfungsformen und Bewertungskriterien informiert. Diese werden projektspezifisch erläutert, sobald Art und Umfang des Projektes abzusehen sind.

Die vielfältigen Aufgaben innerhalb des Gesamtprojekts machen es erforderlich, dass differenzierte Beurteilungsaspekte verwendet werden, mit dem sich die einzelnen Leistungen erfassen und in einer für die Schülerinnen und Schüler transparenten und plausiblen Form beurteilen lassen.

Das Verhältnis zwischen Einzel- und Gruppenleistung ist angemessen zu berücksichtigen. Individuelle Schülerleistungen dürfen nicht nur als Einzelleistung gesehen, sondern müssen im gleichen Maße in ihrer Bedeutung für den Gruppenprozess bewertet werden.

Die individuelle Leistungsrückmeldung und Beratung erfolgt in mündlicher Form im kontinuierlichen Unterrichtsverlauf. Nach sinnvollen Kursabschnitten, spätestens zum Quartalsende wird unter Bezugnahme auf die Bewertungskriterien die jeweils individuelle Leistung in ihren Anteilen als Einzelleistung und Teil einer Gruppenleistung bewertet.

Kriterien der Leistungsbewertung:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Sie werden durch Beobachtungs- und Feedbackbögen eingeführt und vertraut gemacht. Die Bewertung der Schülerleistungen durch die Lehrperson kann anhand von Bewertungsbögen begründet werden, die formal in ihren Kriterien den Schülerbeobachtungs- und Feedbackbögen gleichen.

Ausgehend von den übergeordneten Überprüfungsformen des Kernlehrplans werden im Folgenden von der Fachkonferenz für jedes modulare Inhaltsfeld die Kurzbeschreibungen der Überprüfungsformen inhaltsfeldspezifisch ausformuliert.

Die Leistungsbewertung in der Projektphase ist bezogen auf die jeweilige spezifische Produktion. Auch für diese Unterrichtsphase hat die Fachkonferenz trotz unterschiedlicher Projektverläufe Grundsätze der Leistungsbewertung abgesprochen. Exemplarische Anwendungen der vereinbarten Leitfragen zu Überprüfungsschwerpunkten auf jeweilige Projektphasen werden im Kapitel 2.1.2 (konkretisierte Unterrichtsvorhaben, Spalte „Schwerpunktmäßige Leitfragen zur Leistungsbewertung“) dargestellt.

Leistungsbewertung in Literaturkursen: Inhaltsfeld Theater

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung	Leitfragen zu Überprüfungsschwerpunkten im Inhaltsfeld Theater
kognitiv-analytisch	<p>Beschreibung von subjektiven Wahrnehmungen und Assoziationen zu theatralen Präsentationen unter der Verwendung von Fachtermini</p> <p>Identifizierung von relevanten gestalterischen Mitteln in einer Theaterproduktion</p> <p>Beschreibung von Zusammenhängen zwischen gestalterischen dramaturgischen Mitteln und möglichen Wirkungsintentionen</p> <p>Vergleichende Analyse theatraler Gestaltungsmittel</p> <p>Beurteilung von theatralen Gesamtprodukten anhand von Kriterien</p>	<p>Wie verständlich und nachvollziehbar können Wahrnehmungen zu einer theatralen Präsentation unter Rückgriff auf Fachtermini beschrieben werden?</p> <p>Wie differenziert und vollständig werden relevante dramaturgischer Gestaltungsmittel im Zusammenhang mit einer Theaterpräsentation identifiziert und benannt?</p> <p>In welchem Maße können Zusammenhänge zwischen gestalterischen Mitteln und Wirkungsintentionen bei einer theatralen Darbietung festgestellt und begründet werden?</p> <p>Wie differenziert kann die Eignung unterschiedlicher Gestaltungsmittel für die Realisierung einer Szene reflektiert werden?</p> <p>In welchem Ausmaß wird die Kompetenz nachgewiesen, komplette Theaterproduktionen kriterienorientiert und kompetent zu beurteilen?</p>

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung	Leitfragen zu Überprüfungsschwerpunkten im Inhaltsfeld Theater
<p> kreativ-gestalterisch</p>	<p>Experimenteller Umgang mit theatralen Gestaltungsmitteln</p> <p>Entwicklung und Überarbeitung von Szenen unter funktionalem Einsatz von theatralen Gestaltungsmitteln vor dem Hintergrund einer bestimmten Gestaltungsabsicht</p> <p>ideenreiche und neuartige Kombination von kennen gelernten Gestaltungsmitteln in eigenen Theaterproduktionen</p> <p>Strukturierung von theatralen Produkten</p> <p>Improvisationsvermögen als adäquater Umgang mit Unvorhergesehenem während einer Darbietung</p> <p>Verfassen von Textmaterial, das mittelbar oder unmittelbar für die Theaterproduktion relevant ist</p> <p>Überzeugende Darstellung von Rollen, was durch das körpersprachliche Agieren und Interagieren sowie durch eine sichere und ausdrucksstarke Artikulation der Rollentexte erreicht wird</p>	<p>In welchem Maße erfolgt ein spielerisches Sich-Einlassen auf neuartige, die ganze Schülerpersönlichkeit fordernde theatrale Gestaltungsmittel?</p> <p>Inwiefern werden bei szenischen Gestaltungsversuchen kennen gelernte Mittel mit intendierten Wirkungen in einen funktionalen Zusammenhang gebracht?</p> <p>In welchem Maße wird über die Auswahl der Gestaltungsmittel die jeweilige Gestaltungsabsicht erkennbar?</p> <p>Wie ideenreich und innovativ wird der Einsatz von theatralen Gestaltungsmitteln in eigenen Darbietungen gestaltet?</p> <p>Inwiefern werden theatrale Produkte, sowohl - Einzelszenen wie auch komplexere szenische Abläufe - sinnvoll strukturiert?</p> <p>Wie groß ist die geistige Beweglichkeit, um in Spielszenen auf Unerwartetes improvisierend reagieren zu können?</p> <p>In welchem Umfang und in welcher Qualität wird Textmaterial (wie Referate, Rollenbiographien, Regiebuch, Ablaufpläne) für das Theaterprojekt verfasst und zusammengestellt?</p> <p>Wie überzeugend werden im Hinblick auf den körpersprachlichen Ausdruck und die Interaktion Rollen auf der Bühne verkörpert?</p> <p>Wie sicher, hörbar und ausdrucksstark werden Rollentexte vorgebracht?</p>

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung	Leitfragen zu Überprüfungsschwerpunkten im Inhaltsfeld Theater
planerisch-praktisch	<p>Suche nach geeignetem Textmaterial für das Theaterprojekt</p> <p>Realistische Planungen und Einschätzungen mit Blick auf den zeitlichen Aufwand und die räumlichen Bedingungen einer Theaterproduktion</p> <p>Analyse des bevorstehenden Ablaufs einer geplanten Aufführung, um auf mögliche Schwierigkeiten mit geeigneten Gegenmaßnahmen reagieren zu können</p> <p>Übernahme von Aufgaben im Zusammenhang mit der dramaturgischen Umsetzung des Theaterprojekts</p> <p>Sich-Einbringen in begleitende Aktivitäten im Umfeld einer Theateraufführung</p>	<p>Mit welchem Aufwand und mit welchem Ergebnis wurde nach geeignetem Textmaterial für die eigene Theaterproduktion recherchiert?</p> <p>Wie realistisch werden szenische Entwürfe mit Blick auf ihre Umsetzbarkeit (z.B. zur Verfügung stehende Zeit, räumliche Gegebenheiten, ...) eingeschätzt und geplant?</p> <p>Wie gründlich werden die szenischen Abläufe einer Theaterpräsentation analysiert und reflektiert, um so mögliche Schwachpunkte und Schwierigkeiten identifizieren zu können?</p> <p>Wie geeignet sind die planerischen Modifikationen, um diese Schwierigkeiten ausräumen zu können?</p> <p>In welchem Umfang, mit welcher Intensität und mit welcher Verlässlichkeit wurden Arbeiten zu den unterschiedlichen Bereichen der dramaturgischen Gestaltung des Stücks übernommen (z.B. zu Requisiten, Kostümen, Bühnenbild)?</p> <p>Inwiefern wurden im unmittelbarem Umfeld von Theateraufführungen Aufgaben verantwortlich wahrgenommen (z.B. im Hinblick auf Werbung, Programmheft, Catering ...)?</p>

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung	Leitfragen zu Überprüfungsschwerpunkten im Inhaltsfeld Theater
<p>evaluativ</p>	<p>Begründungen für die Eignung von Materialien, Texte und Darstellungsformen</p> <p>Begründungen für den Einsatz von weiteren theatralen Darstellungsmitteln wie Requisiten, Bühnenbild, Kostüme, Einspielungen und Licht</p> <p>Kritische Stellungnahme zu Präsentationen anderer unter Beachtung der Feedback-Regeln</p> <p>Annehmen von konstruktiver Kritik zur Wirkungssteigerung der eigenen Theaterproduktion</p> <p>Reflexion und Beurteilung der eigenen Rolle und Relevanz für die Realisierung des Theaterprojekts</p>	<p>Wie stichhaltig und nachvollziehbar wird die Eignung von Texten und Materialien für die Theaterproduktion begründet?</p> <p>Inwiefern wird auch der funktionale Einsatz von Requisiten, Bühnenbildern, Kostümen, Einspielungen (akustisch, visuell) und Licht kritisch reflektiert?</p> <p>Mit welcher Qualität und Häufigkeit wird Mitschülern unter Beachtung der Feedback-Regeln zu ihren szenischen Darbietungen eine Rückmeldung erteilt?</p> <p>Wie hilfreich ist dieses Feedback für die Verbesserung der szenischen Darbietungen?</p> <p>In welchem Maße werden Rückmeldungen anderer aufgenommen und reflektiert, um sie für die Verbesserung der eigenen Präsentation zu nutzen?</p> <p>Wie realistisch und selbstkritisch wird der eigene Beitrag zur Realisierung des Theaterprojekts eingeschätzt?</p>

4 Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote, Vertretungsstunden

Die Arbeit im Literaturkurs ist insofern fachübergreifend angelegt, als in allen Bereichen von Literaturkursen auf Inhalte anderer Fächer zurückgegriffen werden kann.

Literaturkurse bieten aufgrund ihrer Offenheit im Hinblick auf Projektthemen vielfältige Möglichkeiten der Kooperation:

- Zusammenarbeit zweier Literaturkurse,
- Zusammenarbeit mit anderen Fächern,
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern.

Bezogen auf den Umfang der Kooperation sind denkbar:

- eine kurzfristige Zusammenarbeit über wenige Stunden im Hinblick auf die gemeinsame Bearbeitung eines thematischen Teilaspekts,
- eine längerfristige Zusammenarbeit, bei der Anteile eines Projekts von einem anderen Fach übernommen werden, z.B.
 - die Gestaltung von Masken und Kostümen oder die Gestaltung eines Bühnenbilds durch einen Kunstkurs,
 - die Gestaltung von Filmmusik durch einen Musikkurs,
 - das Heranziehen von Texten aus dem Deutschunterricht als Grundlage für das Weiterschreiben/Umschreiben/Verfassen von Paralleltexten.

Die Kooperation kann in Form gemeinsamer Unterrichtsphasen durchgeführt werden. Es können sich Fächer aber auch im Sinne gegenseitiger Unterstützung darüber abstimmen, jeweils Teilgebiete einer Thematik getrennt voneinander zu bearbeiten und diese zu einer gemeinsamen Präsentation zu führen.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern wird als „lebendes Dokument“ betrachtet. Dementsprechend wird er ständig überprüft, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Literaturunterrichts bei.

Nach Ablauf eines jeden Projekts wird von den verantwortlichen Fachlehrern überprüft, ob die im modularen Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen angegangen und erreicht worden sind. Dazu dienen vor allem Evaluationsbögen. Zusätzlich zu den Evaluationsbögen muss der zeitliche Rahmen thematisiert werden. War die zeitliche Planung angemessen und hat sie den Lernprozess unterstützt, oder war die Präsentation zu früh oder zu spät angesetzt?

Folgende Fragen sollen die Fachlehrer sich nach jedem Unterrichtsvorhaben stellen:

- ✓ Sind die angestrebten Kompetenzen mit dem Projekt erreichbar und sind sie erreicht worden?
- ✓ War die zeitliche Planung angemessen und durchführbar?
- ✓ Ist der kontinuierliche Aufbau von Fachbegriffen und Fachmethoden abgesichert?
- ✓ Stand die praktische Arbeit im Vordergrund?
- ✓ Waren die Arbeitsschritte und die Bewertungskriterien für die Lerngruppe nachvollziehbar/transparent?
- ✓ Welche organisatorischen Anforderungen, welche inhaltlichen Aspekte müssen beachtet und eventuell verändert werden?

In der Fachkonferenz werden die Projekte in ihrer unterrichtlichen Vorbereitung und öffentlichen Präsentation vorgestellt und Schwierigkeiten thematisiert. Schwierigkeiten und deren Gründe werden herausgearbeitet und Verbesserungs-, Nachsteuerungsmöglichkeiten und Veränderungsnotwendigkeiten diskutiert und nächste Handlungsschritte vereinbart. Die Evaluation bildet die Grundlage für das kommende Schuljahr. Nur bei dringendem Handlungsbedarf soll der schulinterne Lehrplan schon im Folgejahr überarbeitet werden. Eine grundlegende Revision wird nach 3 Jahren vorgenommen.

5.2.2 Aufgabenfeld II



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**



5.2.2.1 Erdkunde



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Fachcurriculum Erdkunde/Geographie Sek. I

Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Stand 02. 2017

Arbeits- und Fortbildungsplan der Fachgruppe Erdkunde/Geographie (Stand 02.2017)

Bereich	Entwicklungsziele	Arbeitsplan	Fortbildungsplan	Evaluationsplan
schulinterne Curricula G9	Erstellung/ Anpassung der Curricula an den KLP G9	Verteilung von Aufgaben innerhalb der Fachgruppe	Implementationsveranstaltungen durch das Ministerium	Austausch und Evaluation über Neuerungen im KLP in einer FaKo
Multimedia/ Digitalisierung	Stärkere Einbindung von Multimedia/ Digitalen Endgeräten in den Fachunterricht	Zunächst testweise Nutzung eigener Endgeräte und Applikationen nach Bedarf	Fortbildungsveranstaltung zu Modellen im EK Unterricht	Austausch über Erkenntnisse innerhalb der FaKo
Abitur	Ständige Überprüfung der Curricula an die Vorgaben und Lehrpläne	Erstellung eines abiturkonformen Erwartungshorizontes für Sek II Klausuren	Fortbildungsveranstaltung für Konstruktion von Oberstufenklausuren im Fach Geographie	Austausch und Evaluation über Neuerungen im KLP in einer FaKo

Erdkunde S I - Kernunterricht

Das Fach wird in der **Sekundarstufe I** in den Klassen 5 und 7 ganzjährig bzw. in den Klassen 8 und 9 je halbjährig im Wechsel mit den Fächern Politik und Geschichte zweistündig unterrichtet.

Es soll den Schülern helfen, ihre nahe und ferne räumliche Umwelt zu verstehen und selbstbestimmt und solidarisch an ihrer Entwicklung und Erhaltung mitzuarbeiten. Dies wird unter dem Begriff der **raumbezogenen Handlungskompetenz** zusammengefasst. Dies ist nicht ohne topographisches Grundlagenwissen zu erreichen. Im Mittelpunkt des Erdkundeunterrichts steht der sowohl von **Naturfaktoren** als auch von **menschlichen Aktivitäten** geprägte Raum.

Ausgewiesene Lernfelder (z.B. Natur, Ressourcen, Arbeit,..., Völker und Kulturen, Staaten) werden mit fachlichen Erschließungsdimensionen (Raumausstattung, -verflechtung, -belastung und -gestaltung) verschränkt, um Inhaltsbereiche zu finden. Diese werden zu Themenfeldern gebündelt, die zusammen mit den oben genannten Intentionen einen **vertikal gestuften erdkundlichen Bildungsgang** in der Sekundarstufe I bilden.

Damit am Ende der Sekundarstufe I die grundlegenden Kompetenzen des Faches und somit die Anschlussfähigkeit für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe erreicht werden, ist ein fortschreitender Aufbau aller **Teilkompetenzen** erforderlich. Mit Blick auf die erwähnte **raumbezogene Handlungskompetenz im weiteren Sinne** sind deshalb systematisch **Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungs-kompetenzen (i.e.S.)** zu entwickeln.

Im vorliegenden kompetenzorientierten Schulcurriculum ist die Behandlung der **thematischen Schwerpunkte** sowie die Einführung der zu dem jeweiligen Zeitpunkt genannten **einzuführenden Kompetenzen** obligatorisch. Die Kompetenzen sollen im weiteren Verlauf der Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler regelmäßig bewusst wieder angewandt und vertieft werden, um sie zu schulen. Die inhaltliche und methodische Konkretisierung sowie die verschiedenen Formen der **Leistungsdiagnostik** sind fakultativ und können vom Lehrer selbständig gewählt werden. Es muss dabei sichergestellt sein, dass der thematische Schwerpunkt sowie die Kompetenzen damit vermittelt werden können. Besonders Augenmerk ist bei der Leistungsdiagnostik darauf zu legen, dass nicht die vermittelten Inhalte, sondern Kompetenzen diagnostiziert werden müssen.

Inhaltsfeld 1: Zusammenleben in unterschiedlich strukturierten Siedlungen

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Grobgliederung einer Stadt</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Unterschiede in der Ausstattung von Stadt und Dorf</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u> S1: verfügen über ein räumliches Orientierungsraster zur Einordnung unterschiedlich strukturierter Natur- und Wirtschaftsräume, S5: unterscheiden Siedlungen verschiedener Größe nach Merkmalen, teilträumlicher Gliederung und Versorgungsangeboten,</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u> M1: nutzen Inhaltsverzeichnis, Register und Koordinaten im Atlas eigenständig zur Orientierung und topographischen Verflechtung, M2: beschreiben die unter einer eng gefassten Fragestellung auf Erkundungsgängen identifizierten geographisch relevanten Sachverhalte, M3: entnehmen aus Karten unter Benutzung der Legende und der Maßstabsleiste themenbezogen Informationen,</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • gliedern Deutschland/NRW nach städtischen und ländlichen Siedlungen • unterscheiden Viertel in einer Stadt nach Physiognomie und Funktionen • nennen Merkmale und beschreiben Veränderungen von Siedlungen • erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: Stadtviertel, Altstadt, City, Wohngebiet, Industriegebiet, Gewerbegebiet, Mischgebiet, Flächennutzung, Pendler, Umland • stellen Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt und auf dem Lande gegenüber 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • arbeiten mit dem Atlas • arbeiten mit Stadtplänen • erstellen z.B. eine Nutzungsskizze, Bilddokumentation im Hinblick auf unterschiedliche Ausstattungsmerkmale von Stadtvierteln <p>Durchführung der Vorstufe einer fragengeleiteten Raumanalyse. Raumbeispiel: Schulstandort</p>

	<p><u>Handlungskompetenz:</u> H1: führen unter begrenzter Fragestellung einen Erkundungsgang durch, H2: stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form unter Verwendung der Fachbegriffe dar.</p>		
--	--	--	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none">• wiederholen den Umgang mit Atlas und Stadtplänen• wiederholen die Kennzeichen und Gliederung von Stadt und Dorf• wiederholen die angemessene fachsprachliche Darstellung von Ergebnissen	

Kompetenzüberprüfung:
z.B. Selbsteinschätzungsbogen, Trainingsaufgaben zu Bildern und Graphiken, Überprüfung von Fachbegriffen, kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses, Portfolio etc., räumlicher Transfer: Siedlungen in Europa

Inhaltsfeld 2: Arbeit und Versorgung in Wirtschaftsräumen unterschiedlicher Ausstattung

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Bedeutung ausgewählter Standortfaktoren für Industrie (Rohstoffe, Verkehr, Arbeitskräfte), Landwirtschaft (Klima, Boden, Absatzmarkt) Dienstleistungen (Verkehrsanbindung, Bildung)</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Veränderung von Strukturen in Landwirtschaft und Industrie</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Produktion und Weiterverarbeitung von Nahrungsmitteln</p> <p><u>Schwerpunkt:</u></p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u> S2: beschreiben die Bedeutung einzelner Standortfaktoren für Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungsbereich, S3: stellen wesentliche Aspekte des Wandels in Industrie, Landwirtschaft und im Dienstleistungsbereich dar und leiten die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen ab, S4: zeigen Zusammenhänge zwischen den naturgeographischen Gegebenheiten, einzelnen Produktionsfaktoren und der landwirtschaftlichen Nutzung auf, S8: wenden zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext an.</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u> M6: entnehmen Texten fragenrelevante Informationen und geben sie wieder, M7: arbeiten mit einfachen modellhaften</p>	<p><i>Die Schülerinnen und Schüler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden Regionen unterschiedlicher landwirtschaftlicher Nutzung in den deutschen Großlandschaften • nennen wichtige Industrie- und Verdichtungsräume in den Mitgliedsstaaten der EU • erklären den Anbau von Zuckerrüben/Getreide in einem landwirtschaftlichen Gunstraum • beschreiben die Gewinnung und Verarbeitung von Stein-/Braunkohle • erläutern die Produktion eines Industriegutes z.B. Auto • stellen die Lage und Funktionsweise eines(Flug)Hafens als Verkehrsknoten dar • beschreiben und begründen die zentrale Lage von Medien- und Bildungseinrichtungen in einer Großstadt • zeigen den Wandel vom Bauernhof zur „Agrarfabrik“ auf • beschreiben und begründen den Strukturwandel im Ruhrgebiet: von der Montanindustrie zur Hochtechnologie • leiten Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze und Veränderung der Berufsfelder als Auswirkungen des Strukturwandels ab 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen eine Diskussion als Rollenspiel durch zum Thema: Massentierhaltung vs. artgerechte Tierhaltung und erklären ihre eigene Position • erkunden einen Bauernhof: • stellen Produktionsabläufe in Schaubildern und erhobene Daten in Diagrammen dar

<p>Beeinflussung der Ressource Wasser durch unangepasste Nutzung</p>	<p>Darstellungen,</p> <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <p>U1: unterscheiden zwischen Pro- und Kontra-Argumenten zu verschiedenen, kontrovers diskutierten Sachverhalten,</p> <p>U2: vertreten eigene bzw. fremde Positionen argumentativ schlüssig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • zeigen Produktionsabläufe für Getreide, Milch, Fleisch, Gemüse und Obst auf • benennen Ursachen der Gefährdung von Trinkwasser • erläutern die Beeinflussung der Ressource Wasser durch unangepasste Nutzung • erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: <u>Landwirtschaft:</u> Absatzmarkt, Börde, Löss, Fruchtwechsel, Mechanisierung, Spezialisierung, Mischbetrieb, Sonderkultur, Gewächshauskultur, Intensivierung, Massentierhaltung, artgerechte Tierhaltung, Konventionelle/ökologische Landwirtschaft, Überdüngung, Grundwasser/Abwasser, Wasserkreislauf, Schutzzone <u>Industrie/ Dienstleistungsbereich:</u> Standortfaktor, Absatzmarkt, Wirtschaftssektor, Güterumschlag, Container, Verkehrsknoten, Messestandort, Strukturwandel, Wirtschaftszweig, Zulieferbetrieb, Technologiezentrum, Hightech 	
--	--	---	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholen den Umgang mit Diagrammen (Schwerpunkt: Torten-, Balken-, Säulendiagramme), geographischen Texten und Flussbildern • wiederholen die Kennzeichen des Wandels in der Landwirtschaft • wiederholen Argumentationstechniken in der Geographie 	<p>Biologie: Gesunde Ernährung</p>

Rahmenvorgaben für die politische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 2 „Wirtschaft und Arbeit“ (z.B. Strukturwandel im Ruhrgebiet)

Problemfeld 4 „Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft“ (z.B. Beeinflussung der Ressource Wasser durch unangepasste Nutzung)

Problemfeld 5 „Chancen und Risiken neuer Technologien“ (z.B. Strukturwandel, Technologiezentrum)

Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 1 „Konsumentensouveränität - Verkaufsstrategien“ (z.B. Industriegut Auto)

Problemfeld 2 „Markt-Marktprozesse zwischen Wettbewerb, Konzentration und Marktmacht“ (z.B. Mechanisierung, Spezialisierung)

Problemfeld 4 „Produktion-technischer Fortschritt-Strukturwandel“ (z.B. Mechanisierung von der „schwarzen“ zur „weißen“ Technologie)

Problemfeld 7 „Ökologische Herausforderungen / Verhältnis von Ökologie und Ökonomie“ (z.B. Massen- vs. artgerechte Tierhaltung; Überdüngung)

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen, Trainingsaufgaben zu Karten, , Überprüfung von wirtschaftlichen Zusammenhängen, kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses, Portfolio etc., räumlicher Transfer: landwirtschaftliche Gunsträume in Südeuropa, Wirtschaftsstandorte in der EU

Inhaltsfeld 3: Auswirkungen von Freizeitgestaltung auf Erholungsräume und deren naturgeographisches Gefüge

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Kontext der naturgeographischen Gegebenheiten u. des touristischen Angebots in Küsten- u. Hochgebirgslandschaften</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Physiognomische u. sozioökonomische Veränderungen einer Gemeinde durch den Fremdenverkehr</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Das Konzept des sanften Tourismus als Mittel zur Vermeidung von Natur- und Landschaftsschäden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u> S6: stellen einen Zusammenhang zwischen dem Bedürfnis nach Freizeitgestaltung sowie der Erschließung, Gestaltung und Veränderung von Erholungsräumen her, S7: beschreiben einzelne, durch landwirtschaftliche und touristische Nutzung verursachte Natur- und Landschaftsschäden und die Zielsetzung einfacher Konzepte zu ihrer Überwindung ,</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u> M4: gewinnen aus Bildern, Graphiken, Klimadiagrammen und Tabellen themenbezogen Informationen, M5: erstellen aus Zahlenreihen (in Abstimmung mit den Lernfortschritten im Mathematikunterricht) einfache Diagramme,</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden Hauptzielgebiete deutscher Touristen in den Großlandschaften Deutschlands und in verschiedenen Staaten Europas • beschreiben das Landschaftspotential (Gezeiten, Höhenstufen) und das Klima als raumprägende Faktoren für die Erschließung touristischer Infrastruktur • untersuchen das Erholungspotential an der Nordsee/ im Hochgebirge • beschreiben die Veränderungen der Arbeitsplatzstrukturen, des Einkommens, der Kultur/ Traditionen am Beispiel eines Bergdorfes • zeigen ökologische Folgen des Skitourismus im Gebirge auf • nennen Merkmale eines umweltverträglichen Urlaubs als ein Konzept zur nachhaltigen Gestaltung von Feriengebieten • erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: Tourismus, Hauptsaison, Zielgebiet, Gezeiten, Ebbe, Flut, Sturmflut, Watt, Höhenstufe, Fremdenverkehrsort, Massentourismus, sanfter Tourismus, Nationalpark, Naturschutz • beschreiben z. B. die modellhafte Darstellung der Höhenstufen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeichnen z. B. ein Temperatur- und/oder Niederschlagsdiagramm eines Fremdenverkehrsortes • führen eine Diskussion in Form eines Planspiels/ einer Bürgerversammlung durch und erklären ihre eigene Position • führen eine Befragung zum Freizeitverhalten durch und stellen ihre Ergebnisse dar • präsentieren auf Postern ein Konzept zur nachhaltigen Gestaltung von Feriengebieten

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholen den Umgang mit Diagrammen (Schwerpunkt: Klimadiagramme) • wiederholen die Kriterien einer guten Präsentation unter Nutzung der Fachsprache • wiederholen die Kennzeichen und Probleme des Tourismus 	

Rahmenvorgaben für die politische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 2 „Wirtschaft und Arbeit“ (z.B. sozioökonomische Veränderungen einer Gemeinde durch den Fremdenverkehr)

Problemfeld 4 „Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft“ (z.B. sanfter Tourismus)

Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 1 „Konsumentensouveränität - Verkaufsstrategien“ (z.B. Entwicklung neuer Tourismuskonzepte)

Problemfeld 7 „Ökologische Herausforderungen / Verhältnis von Ökologie und Ökonomie“ (z.B. ökologische Folgen des Skitourismus)

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen; Trainingsaufgaben zu modellhaften Darstellungen und Klimadiagrammen, Überprüfung von Kriterien, anhand derer Verhaltensmuster in der Freizeit bewertet werden können, kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses; Portfolio etc., räumlicher Transfer: Feriengebiete in Nord- und Südeuropa

Inhaltsfeld 4: Naturbedingte und anthropogen bedingte Gefährdung von Lebensräumen

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Bedrohung von Lebensräumen durch Georisiken (Erdbeben, Vulkane, Hurrikane)</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Bedrohung von Lebensräumen durch unsachgemäße Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt (Bodenerosionen/ Desertifikation, globale Erwärmung, Überschwemmungen)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p>S10: beschreiben ausgewählte naturgeographische Strukturen und Prozesse (Oberflächenform, Boden, Georisiken, Klima- und Vegetationszonen) und erklären deren Einfluss auf die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen der Menschen,</p> <p>S11: erörtern unter Berücksichtigung der jeweiligen idiographischen Gegebenheiten die mit Eingriffen von Menschen in geökologische Kreisläufe verbundenen Risiken und Möglichkeiten zu deren Vermeidung,</p> <p>S21: verwenden ein differenziertes Fachbegriffsnetz zu allen Inhaltsfeldern.</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <p>M12: recherchieren in Bibliotheken und im Internet, um sich Informationen themenbezogen zu beschaffen,</p> <p>M16: stellen geographische Sachverhalte unter Verwendung der Fachbegriffe sachlogisch strukturiert, adressatenbezogen, anschaulich und im Zusammenhang dar.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisieren die Schwächezonen der Erde • beschreiben den Schalenbau der Erde • erläutern die Vorgänge der Plattentektonik • erklären die Entstehung und Folgen von Erdbeben, Vulkanen, Hurrikane sowie Auswirkungen auf die Lebensbedingungen (z.B. Schutzmaßnahmen) • erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: Erdkruste, kontinentale Kruste, ozeanische Kruste, Erdmantel, Erdkern, Plattentektonik, Kontinentalverschiebung, Subduktionszone, mittelatlantischer Rücken, Schichtvulkan, Schildvulkan, Magma, Lava, Richter-Skala, Epizentrum, Auge des Hurrikan, Naturkatastrophe • erläutern Wirkungsgefüge, die Eingriffe des Menschen in geökologische Kreisläufe sowie Folgen (Abnahme der potenziell landwirtschaftlich nutzbaren Fläche, Veränderungen in den/der Vegetationszonen) aufzeigen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren Informationen zu einer (aktuellen) Naturkatastrophe im Internet • erstellen eine Karte zum Thema „Gefährdung von Lebensräumen • beziehen Stellung zur Frage „Ätna – Fluch oder Segen?“ • erstellen ein Wirkungsgefüge, das Grundmerkmale eines geökologischen Kreislaufes sowie Folgen durch Eingriffe des Menschen aufzeigt • planen und erstellen eine Wandzeitung, Informationsbroschüre oder digitale Präsentation zum Thema „Gefährdung von Landschaftszonen“

	<p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <p>U7: fällen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven begründete Urteile und vertreten sie argumentativ</p>		
--	--	--	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholen die Techniken und Regeln der digitalen Datenrecherche • wiederholen die Kriterien für die Erstellung und Darstellung einer „Präsentation“ mittels Karten, Plakaten u.ä. unter Einbeziehung der Fachsprache • wiederholen die Gefährdung von Regionen durch Georisiken bzw. durch Eingriffe des Menschen 	

Rahmenvorgaben für die politische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 4 „Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft“ (z.B. Desertifikation)

Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 7 „Ökologische Herausforderungen / Verhältnis von Ökologie und Ökonomie“ (z.B. Desertifikation; Abholzen des Regenwaldes)

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen, Trainingsaufgaben zu den verschiedenen Landschaftszonen, Überprüfung von Zusammenhängen: Klima, Boden, Arbeiten in einer Landschaftszone (Mind Map), kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses, Portfolio, Vorher-Nachher-Abfrage, Lernverträge, Lerntagebücher

Inhaltsfeld 5: Leben und Wirtschaften in verschiedenen Landschaftszonen

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Temperatur und Wasser als Begrenzungsfaktoren des Anbaus und Möglichkeiten der Überwindung der natürlichen Grenzen</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Nutzungswandel in Trockenräumen und damit verbundene positive wie negative Folgen</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Naturgeographisches Wirkungsgefüge des tropischen Regenwaldes und daraus resultierende Möglichkeiten und Schwierigkeiten ökologisch angepassten Wirtschaftens</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Die gemäßigte Zone</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p>S9: verfügen über unterschiedliche Orientierungsraster auf allen Maßstabsebenen,</p> <p>S12: stellen einen Zusammenhang zwischen den naturgeographischen Bedingungen, unterschiedlichen Produktionsfaktoren und der Wirtschaftspolitik her und zeigen damit verbundene Konsequenzen für die landwirtschaftliche Produktion auf,</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <p>M10: beherrschen die Arbeitsschritte zur Informations- und Erkenntnisgewinnung mithilfe fachrelevanter Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) zur Erschließung unterschiedlicher Sachzusammenhänge und zur Entwicklung und Beantwortung raumbezogener Fragestellungen,</p> <p>M16: stellen geographische Sachverhalte unter Verwendung der Fachbegriffe sachlogisch strukturiert, adressatenbezogen, anschaulich und im Zusammenhang dar.</p>	<p><i>Die Schülerinnen und Schüler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisieren die Landschaftszonen der Erde und grenzen diese ab • beschreiben Kennzeichen (Temperatur und Niederschlag, Boden, Vegetation) der Landschaftszonen • erklären die zunehmende Veränderung von Landschaftszonen durch Klimaschwankungen und Bodenabtragung • beschreiben die an die Klimaverhältnisse angepassten Lebensweisen früher und heute • stellen Möglichkeiten einer nachhaltigen Nutzung dar • erläutern moderne landwirtschaftliche Betriebsformen (Plantagen) vor dem Hintergrund unterschiedlicher Produktionsbedingungen wie Relief, Klima, Boden, Intensivierung, Mechanisierung, Pflanzenzucht • erläutern je nach behandelter Landschaftszone folgende Fachbegriffe an Beispielen: <u>Kalte Zone:</u> Arktis, Antarktis, Polarnacht, Polartag, Dauerfrostboden, Permafrost, Vegetationszone, Ewiges Eis, Tundra, Taiga, borealer Nadelwald, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen Kennzeichen einer Landschaftszone mittels Lernzirkel / Stationenlernen / Gruppenpuzzle • zeichnen Klimadiagramme und Kausalprofile und leiten Kennzeichen der Landschaftszonen aus diesen ab • führen einen Versuch durch: z.B. zur Wirkungsweise eines artesischen Brunnens, Frostverwitterung in den Wüsten, Versalzung, Wind- und Wassererosion • überprüfen die Aussagekraft der Versuche • entwickeln und bewerten eine Pro- und Kontra-Diskussion zur Frage: „Verzicht auf Tropenholz – eine angemessene Maßnahme?“ • Stellen ihre Ergebnisse angemessen der Klasse vor

<p>als Gunstraum für landwirtschaftliche Nutzung</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Landschaftszonen als räumliche Ausprägung des Zusammenwirkens von Klima und Vegetation</p>	<p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <p>U5: reflektieren die Ergebnisse eigener Untersuchungen kritisch mit Bezug auf die zugrunde gelegte Fragestellung und den Arbeitsweg,</p> <p>U8: beurteilen konkrete Maßnahmen der Raumgestaltung im Hinblick auf ihren Beitrag zur Sicherung oder Gefährdung einer nachhaltigen Entwicklung,</p> <p><u>Handlungskompetenz:</u></p> <p>H4: vertreten in simulierten (Pro- und Kontra-) Diskussionen Lösungsansätze zu Raumnutzungskonflikten argumentativ abgesichert</p>	<p>Vegetationszeit, Wachstumszeit, Sommerweizen, Winterweizen, Inuit, Nomaden</p> <p><u>Wüste:</u> Binnenwüste, Küstenwüste, Passatwüste, Fels- und Schuttwüste (Hamada), Kies- und Geröllwüste (Serir), Sandwüste (Erg), Wadi, artesischer Brunnen, Oase, Bewässerungstechniken</p> <p><u>Savanne:</u> Feucht-, Trocken-, Dornsavanne, Desertifikation, Sahel, Passat, ITC, Trockenzeit, Niederschlagsvariabilität, Dürre, Überweidung, Hilfe zur Selbsthilfe</p> <p><u>Tropischer Regenwald:</u> Tageszeitenklima, Stockwerkbau, Urwaldriese, Kronenschicht, Strauch- und Krautschicht, Ökosystem, Artenvielfalt, Nährstoffkreislauf, Primärwald, Sekundärwald, Brandrodungswanderfeldbau (Shifting Cultivation), Dauerkultur, Monokultur, Cash Crops, Plantage, Regenwaldzerstörung, Erosion</p> <p><u>Gemäßigte Zone:</u> ozeanisches Klima, kontinentales Klima, Steppe, Schwarzerde, Bodenerosion</p>	
--	--	---	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholen die naturgeographischen Bedingungen für das Leben und wirtschaften in verschiedenen Regionen der Erde unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit • wiederholen die Methoden der Materialrecherche, -auswertung und -darstellung • wiederholen die Reflexion von Sachverhalten unter dem Gesichtspunkt der Multiperspektivität (besser: <i>aus verschiedenen Positionen</i> ?) 	

Rahmenvorgaben für die politische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 4 „Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft“ (z.B. Oasen verändern sich)

Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 4 „Produktion-technischer Fortschritt-Strukturwandel“ (z.B. Oasen verändern sich)

Problemfeld 7 „Ökologische Herausforderungen / Verhältnis von Ökologie und Ökonomie“ (z.B. Desertifikation; Abholzen des Regenwaldes)

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen, Trainingsaufgaben zu den verschiedenen Landschaftszonen, Überprüfung von Zusammenhängen: Klima, Boden, Arbeiten in einer Landschaftszone (Mind Map), kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses, Portfolio, Vorher-Nachher-Abfrage, Lernverträge, Lerntagebücher

Inhaltsfeld 6: Innerstaatliche und globale räumliche Disparitäten als Herausforderung

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Verschiedene Indikatoren in ihrer Bedeutung für die Erfassung des Entwicklungsstandes von Wirtschaftsregionen und Staaten</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Raumentwicklung auf der Grundlage von Ressourcenverfügbarkeit, Arbeitsmarktsituation und wirtschaftspolitischen Zielsetzungen</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> das Ungleichgewicht beim Austausch von Rohstoffen und Industriewaren als eine Ursache für die weltweite Verteilung von Reichtum und Armut auf der Welt</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p>S18: stellen einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Ferntourismus und den daraus resultierenden ökologischen, physiognomischen und sozioökonomischen Veränderungen in Tourismusregionen von Entwicklungsländern her,</p> <p>S19: analysieren Disparitäten auf unterschiedlichen Maßstabsebenen sowie deren Ursachen und Folgen anhand von Entwicklungsindikatoren und stellen Konzepte zu ihrer Überwindung dar,</p> <p>S20: erläutern den durch veränderte politische und sozioökonomische Rahmenbedingungen bedingten Wandel von Raumnutzungsmustern,</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <p>M9: entwickeln raumbezogene Fragestellungen, formulieren begründete Vermutungen dazu und schlagen für deren Beantwortung angemessene fachrelevante Arbeitsweisen vor,</p> <p>M13: gewinnen Informationen aus Multimedia-Angeboten und aus internetbasierten</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisieren Länder unterschiedlichen Entwicklungsstandes • beschreiben die schwankenden Preise für ein Welthandelsgut, z. B. Kakao • erklären die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in einem Entwicklungsland, z. B. Bali, Namibia • nutzen Indikatoren aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Lebensstandard, um den Entwicklungsstand von ausgewählten Ländern zu beschreiben und zu vergleichen • erläutern die Entwicklung des Austauschverhältnisses von Welthandelsgütern wie Rohstoffe und Fertigwaren • vergleichen Strukturen des traditionellen und des fairen Handels • erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: Bruttoinlandsprodukt, Indikator, Pro-Kopf-Einkommen, Schwellenland, Kindersterblichkeit, Lebenserwartung, Säuglingssterblichkeit, Alphabetisierungsrate, Bildung, Mangel- und Unterernährung, HDI, informeller Sektor, Fairer Handel, Terms of Trade, transnationaler Konzern, Welthandel, WTO, Ferntourismus • prüfen, inwieweit aktuelle Tourismusangebote eine nachhaltige Entwicklung in der Zielregion fördern 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen mit Hilfe von Web-GIS Angeboten den Entwicklungsstand von unterschiedlichen Ländern dar • reflektieren die Ergebnisse der eigenen Befragung, inwieweit die Antworten zielgerichtet Ergebnisse auf die Untersuchungsfrage ermöglichen • befragen verschiedene Personengruppen zu ihrem Reiseverhalten • führen ein Expertengespräch durch, z. B. mit den Betreibern eines Eine-Welt-Ladens oder Leitern von Projekten zur Förderung nachhaltiger Entwicklung

<p><u>Schwerpunkt:</u> Chancen und Risiken des Dritte-Welt-Tourismus für die Entwicklung der Zielregion</p>	<p>Geoinformationsdiensten (WebGis oder Geodaten-Viewer),</p> <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <p>U6: sind fähig und bereit, Interessen und Raumansprüche verschiedener Gruppen bei der Nutzung und Gestaltung des Lebensraumes ernst zu nehmen und abzuwägen,</p> <p>U9: reflektieren ihr raumbezogenes Verhalten hinsichtlich der damit verbundenen Folgen selbstkritisch.</p> <p><u>Handlungskompetenz:</u></p> <p>H3: planen themenbezogen eine Befragung oder Kartierung, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen und adressatenbezogen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • hinterfragen Reisemotive und eigene Reisewünsche vor dem Hintergrund von Klimawandel und Folgen für die Zielregion 	
---	---	--	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholen die Möglichkeiten, Probleme und (wirtschaftlichen) Grenzen, die der Tourismus bietet • wiederholen die im Unterricht behandelten Entwicklungsindikatoren • wiederholen den Umgang mit GIS und Multimediaangeboten • wiederholen das Vorgehen in wissenschaftspropädeutischer Arbeitsweise, Schwerpunkt Kartierungs- und Befragungstechniken 	

Rahmenvorgaben für die politische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 2 „Wirtschaft und Arbeit“ (z.B. USA - Agrobusiness)

Problemfeld 3 „Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung“ (z.B. Bali)

Problemfeld 4 „Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft“ (z.B. Neulandgewinnung in Japan)

Problemfeld 6 „Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft“ (z.B. Dubai - eine Gesellschaft im Wandel)

Problemfeld 7 „Soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten“ (z.B. Bolivien - ungleiche Besitzstrukturen)

Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 1 „Konsumentensouveränität - Verkaufsstrategien“ (z.B. Kakao)

Problemfeld 4 „Produktion-technischer Fortschritt-Strukturwandel“ (z.B. Dubai - Tourismus statt Erdöl ?)

Problemfeld 6 „Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit“ (z.B. Fair Trade)

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen, Trainingsaufgaben zu Web-GIS, Überprüfung von Fachbegriffen, kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses, räumlicher Transfer: Regionen des Ferntourismus, Vergleich verschiedener Länder unterschiedlichen Entwicklungsstandes anhand des HDI, Portfolio, Vorher-Nachher-Abfrage, Lernverträge, Lerntagebücher

Inhaltsfeld 7: Wachstum und Verteilung der Weltbevölkerung als globales Problem

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Ursachen und Folgen der regional unterschiedlichen Verteilung, Entwicklung und Altersstruktur der Bevölkerung in Industrie- und Entwicklungsländern</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Wachsen und Schrumpfen als Problem von Städten in Entwicklungs- und Industrieländern</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> räumliche Auswirkungen politisch und wirtschaftlich bedingter Migration in Herkunfts- und Zielgebieten</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p>S13: erklären Strukturen und Funktionen von Städten unterschiedlicher Bedeutung in Industrie- und Entwicklungsländern als Ergebnis unterschiedlicher Einflüsse und (Nutzungs-) Interessen,</p> <p>S14: stellen den durch demographische Prozesse, Migration und Globalisierung verursachten Wandel in städtischen und ländlichen Räumen dar,</p> <p>S15: erörtern Ursachen und Folgen der räumlich unterschiedlichen Entwicklung der Weltbevölkerung und damit verbundene klein- und großräumige Auswirkungen,</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <p>M8: orientieren sich mit Hilfe von Karten und weiteren Hilfsmitteln unmittelbar vor Ort und mittelbar,</p> <p>M11: wenden die Arbeitsschritte zur Erstellung von Kartenskizzen und Diagrammen auch unter Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme an, um</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisieren Verdichtungsräume auf der Erde • erklären den Prozess der Verstädterung in Entwicklungsländern • erläutern die Probleme der Zuwanderung im städtischen Raum • erklären den Prozess und die Probleme des Schrumpfens von Städten in Industrieländern • erläutern eine politisch bedingte Veränderung der Bevölkerungsverteilung (z.B. Transmigrasi, Indonesien; Brasilia, Brasilien) • erläutern die Folgen wirtschaftlich bedingter Migration für Herkunfts- und Zielgebiete • beschreiben das Wachstum der Weltbevölkerung • beschreiben die weltweit unterschiedliche Verteilung der Bevölkerung • nutzen das Modell des demographischen Übergangs und Bevölkerungspyramiden, um die natürliche Bevölkerungsentwicklung zu erläutern • vergleichen die Bevölkerungsentwicklung in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstandes und stellen Ursachen und Folgen der jeweiligen Bevölkerungsentwicklung dar • stellen einen Zusammenhang zwischen der wachsenden Weltbevölkerung und dem steigenden Nahrungsmittelbedarf dar • erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: Bevölkerungsexplosion, Push-Pull-Faktoren, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen Online-Dienste wie www.dsw-online.de • werten Bevölkerungspyramiden aus unterschiedlichen Ländern der Welt aus • arbeiten mit Modellen und Simulationen zu Wachstums- und Schrumpfungsprozessen • entwickeln Trendszenarien zur Tragfähigkeit der Erde • erörtern pro- und contra Argumente von Maßnahmen zur Familienplanung oder zum Anbau von Energierohstoffen vs. Nahrungsmitteln

	<p>geographische Informationen graphisch darzustellen,</p> <p>M15: entnehmen einfachen Modellen die allgemeingeographischen Kernaussagen und die Zusammenhänge verschiedener räumlicher Elemente,</p> <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <p>U3: schätzen die Aussagekraft von Darstellungs- und Arbeitsmitteln zur Beantwortung von Fragen kritisch ein und prüfen deren Relevanz zur Erschließung der räumlichen Lebenswirklichkeit,</p> <p>U4: erfassen mediale Präsentationen als auch interessen geleitete Interpretationen der Wirklichkeit,</p> <p><u>Handlungskompetenz:</u></p> <p>H6: sind dazu in der Lage, im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens im eigenen Umfeld ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln.</p>	<p>Marginalsiedlung, Landflucht, Verstädterung, Metropole, Metropolisierung, Megastadt, Gated Community, informelle Siedlung, Tragfähigkeit, Überalterung, Geburten- und Sterberate, Modell des demographischen Übergangs, Wachstumsrate, Bevölkerungsdichte, Migration, Altersstruktur, Verdopplungszeit, Familienplanung, Arbeitsmigrant, Binnenwanderung, Außenwanderung, Flüchtling, Agglomeration, Analphabetenrate, Überalterung, Bevölkerungspyramide, Säuglingssterblichkeitsrate</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das Modell des demographischen Übergangs • erkennen die deskriptive Funktion des Modells des demographischen Übergangs 	
--	---	---	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholen Kennzeichen und Probleme der Globalisierung, wie Migration und Disparitäten; auch im Hinblick auf die Entwicklung von Städten weltweit • Wiederholen die Arbeit mit Modellen • Wiederholen die Nutzung von elektronischen Datenverarbeitungssystemen • Wiederholen die Techniken der kritischen Materialanalyse z.B. im Hinblick auf die Aussagekraft und Neutralität 	

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen, Trainingsaufgaben zu Bevölkerungspyramiden und -tabellen, Überprüfung von Fachbegriffen zu: Bevölkerungsverteilung, Bevölkerungsentwicklungen, Bevölkerungsbewegungen, kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses, Portfolio, Vorher-Nachher-Abfrage, Lernverträge, Lerntagebücher

Inhaltsfeld 8: Wandel wirtschaftsräumlicher und politischer Strukturen unter dem Einfluss der Globalisierung

Thematischer Schwerpunkt	Angestrebte Kompetenzen (nur neueingeführte Kompetenzen werden aufgeführt)	Inhaltliche Konkretisierung	Methodische Konkretisierung
<p><u>Schwerpunkt:</u> Veränderungen des Standortgefüges im Zuge weltweiter Arbeitsteilung</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> landwirtschaftliche Produktion im Spannungsfeld von natürlichen Faktoren, weltweitem Handel und Umweltbelastung</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Konkurrenz europäischer Regionen im Kontext von Strukturwandel, Transformation und Integration</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> Global Cities als Ausdruck veränderter Welthandelsbeziehungen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p>S16: nutzen ihre Kenntnisse über den Bedeutungswandel der Standortfaktoren in den drei Wirtschaftssektoren zur Erklärung des Strukturwandels und der zunehmenden Verflechtung von Wirtschaftsregionen und damit verbundener Abhängigkeiten,</p> <p>S17: erörtern die Bedeutung von Dienstleistungen im Prozess des Wandels von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft,</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <p>M14: unterscheiden zwischen allgemeingeographischem und regionalgeographischem Zugriff,</p> <p><u>Handlungskompetenz:</u></p> <p>H5: nutzen Möglichkeiten der demokratischen Einflussnahme auf raumbezogene Prozesse,</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisieren Wirtschaftsregionen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene • erklären am Beispiel von Lebensmitteln wie Tomaten oder Palmöl ökonomische Strukturen und ökologische Probleme intensiver Landwirtschaft • erklären die Entwicklungsprozesse und die funktionale Gliederung einer westeuropäischen Metropole • erklären Entwicklungsprozesse und die funktionale Gliederung einer Megastadt in einem Entwicklungsland • erläutern zentrale Elemente einer Global City: Handel mit Geld, Know-how, Dienstleistungen, usw. (z. B. London, New York) • erläutern die wettbewerbsbedingte Verlagerung von Standorten zur Produktion von Konsumgütern, z. B. Textilien, Handy • erläutern wirtschaftsräumliche Konkurrenzen durch die EU-Osterweiterung • erläutern raumordnungspolitische Maßnahmen zur Verringerung von regionalen Disparitäten in der EU, z. B. durch Ausweisung einer EUREGIO • erläutern z. B. den Funktionswandel von innerstädtischen Hafengebieten (Kreativkai Münster, Medienhafen Düsseldorf) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p>mögliche fragengeleitete Raumanalyse: Volksrepublik China</p>

		<ul style="list-style-type: none">• erläutern die Fachbegriffe an Beispielen: Global Player, multinationale Unternehmen, Auslandsinvestitionen, Produktionskosten, Angebot und Nachfrage, Weltmarkt, Outsourcing, Verlagerung, Weltmarktpreis, Absatzmarkt, Lohnkosten, Produktionskosten, Transportkosten, Intensivanbau, Strukturpolitik, EU-Agrarpolitik (GAP), Agrarreform, Cash Crops, Bewässerungsformen, nachhaltige Landwirtschaft, Agglomeration, Global City• grenzen allgemeine ökonomische Prozesse ab von besonderen wirtschaftlichen Bedingungen/ Gegebenheiten in einer politisch festgelegten, grenzüberschreitenden europäischen Region• legen differenzierte Gründe aus sozialer, ökonomischer und ökologischer Perspektive dar und wägen diese beim Kauf von Konsumgütern und der Wahl des Verkehrsmittels ab (z. B. ökologischer Fußabdruck, Gütesiegel)	
--	--	--	--

Förderempfehlung zum Ausgleich individueller Kompetenzdefizite	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholen das Themenfeld des Strukturwandels mit den zugehörigen Theorien und Fachbegriffen anhand der im Unterricht behandelten Beispiele 	

Rahmenvorgaben für die politische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 5 „Chancen und Risiken neuer Technologien“ (z.B. New York)

Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung: Beitrag des Faches Erdkunde

Problemfeld 2 „Markt - Marktprozesse zwischen Wettbewerb, Konzentration und Marktmacht“ (z.B. EU-Osterweiterung)

Problemfeld 5 „Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft“ (z.B. Produktion von Konsumgütern)

Problemfeld 8 „Soziale Marktwirtschaft - Herausforderungen durch Internationalisierung und Globalisierung“ (z.B. EUREGIO)

Kompetenzüberprüfung:

z.B. Selbsteinschätzungsbogen; Trainingsaufgaben zu Merkmalen und Funktionen einer Stadt; Überprüfung von Kriterien, anhand derer raumordnungspolitische Maßnahmen bewertet werden können, kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses; räumlicher Transfer, Portfolio, Vorher-Nachher-Abfrage, Lernverträge, Lerntagebücher

Gemeinsames Lehrbuch am Zeppelin-Gymnasium und am Geschwister-Scholl-Gymnasium:
Klett Verlag TERRA Erdkunde Gymnasium NRW 2008.

Alle Schüler beider Schulen schaffen sich zu Beginn der Klasse 5 den **Diercke-Weltatlas** an, der unterrichtsbegleitend bis zum Abitur gebraucht wird. Weitere Atlanten und Materialien können im Unterricht im Erdkunderaum benutzt werden.

Besondere **Schwerpunkte** und **Projekte** im Erdkundeunterricht der Sek.I am ZGL und am GSG:

Klasse 5:

Rundgang um die Staberger Gymnasien (unterschiedliche Nutzung der Grundstücke); sicherer Schulweg (Stadtplan 1:15000); unsere Heimatstadt ist Lüdenscheid; Lüdenscheider Altstadt; Dörfer am Stadtrand von Lüdenscheid (Leifringhausen oder Othlinghausen); Möglichkeit zur Vorstufe einer Raumanalyse in Verbindung mit der Wahl des Zieles der ersten Klassenfahrt (Anfang Klasse 6); Liste sinnvoller Ziele für Wandertage von Lüdenscheid aus; Besuch bei einem heimischen Landwirt; Besichtigung einer heimischen Kläranlage; Möglichkeit zur Vorstufe einer Raumanalyse: Sauerland.

Klassen 7 und 8:

Schülerberichte eigener touristischer "Erfahrungen"; Besichtigung des Tropenhauses im Dortmunder Zoo (Verbindung Biologie); Wetter und Klima in Lüdenscheid (Wetterstation); praktischer Naturschutz (Verbindung Biologie); Referate zu einzelnen Entwicklungsländern, Schwellenländern oder GUS-Staaten; Informationen aus dem Internet; Einladung eines Mitarbeiters des "Dritte-Welt-Ladens"; Lüdenscheider Entwicklungsprojekte; Austausch Fort Wayne (Bericht eines älteren Schülers) (Verbindung Englisch); Schülerbeiträge zu fremden Kulturen (z.B.: Islam); Raumanalyse China.

Klasse 9:

Lüdenscheid im Vergleich zu anderen Städten z.B. Düsseldorf (Exkursion); Bericht St. Quentin, Amiens oder Milano (Austausch; auch Berichte älterer Schüler) (Verbindung Französisch, Italienisch); Strukturwandel im Ruhrgebiet (Exkursion Dortmund: Industriepark, Uni); Industrie in Lüdenscheid evtl. Besichtigung; alternative Landwirtschaft in der Umgebung Lüdenscheids; Problemzone Alpentäler (evtl. Erfahrungsberichte der Schüler); Landschaftsplan Märkischer Kreis: Lüdenscheid); Raumanalyse: Wasser in Bochum; Besichtigung Versedamm bzw. Wasserwerk Treckinghausen.

Erdkunde S II

Auf der Basis der Richtlinien und der Vorgaben zum Zentralabitur wurde folgende Kurssequenz von den Fachkonferenzen beider Schulen beschlossen.

Grundkurs Jahrgangsstufe 11 I/II:

Kursthema: Möglichkeiten und Grenzen der wirtschaftlichen Nutzung in den Landschaftszonen der Erde

Grund- und Leistungskurs Jahrgangsstufe 12/I:

Kursthema: Urbane Räume - Probleme und Prozesse von Regionalisierung und Metropolisierung

Grund- und Leistungskurs Jahrgangsstufe 12/II:

Kursthema: Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Globalisierungsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft

Grund- und Leistungskurs Jahrgangsstufe 13 I/II:

Kursthema: Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse

Zu den Halbjahren im Einzelnen:

(Im Folgenden sind *Abiturschwerpunkte* kursiv geschrieben.)

11.1: Möglichkeiten und Grenzen wirtschaftlicher Nutzung in verschiedenen Landschaftsgürteln I

- Die Erde - ein gefährdetes Ökosystem
- Die Atmosphäre - Aufbau und klimawirksame Vorgänge (Grundzüge der planetarischen Zirkulation, Niederschlagsbildung, Wasserhaushalt) (Afrika, global, Lüdenscheid, u.a.)
- Gefährdung der Erdatmosphäre (Ozonloch, Treibhauseffekt)
- Leben mit Naturgefahren
- Landschaftshaushalt (Böden / Verwitterung in humiden - ariden Zonen)
- Gefährdung komplexer Ökosysteme (Brandrodung, Dauerfeldbau, Plantagen)
- *Ursachen und Folgen von Eingriffen in geoökologische Kreisläufe:*
 - *landwirtschaftliche Intensivierung durch unterschiedliche Bewässerungssysteme in ariden und semiariden Räumen*
 - *Prozess der Bodenversalzung und mögliche Gegenmaßnahmen*(Bewässerungslandwirtschaft in Spanien; Oasenfeldbau)

11.2: Möglichkeiten und Grenzen wirtschaftlicher Nutzung in verschiedenen Landschaftsgürteln II

- *Ökologische Prinzipien und zukunftsfähige Maßnahmen in der Industrie, Land-, Forst- oder Fischereiwirtschaft im globalen ökonomischen Zusammenhang:*
 - *Dreieck der Nachhaltigkeit*
 - *Desertifikation als Folge einer unangepassten Bodennutzung in ariden Klimaten und Maßnahmen zu deren Behebung*
(Desertifikation im Sahel; Nomadismus in der Sahara)
 - *Ressourcenproblematik und Alternativen*
 - *Grenzen der Tragfähigkeit*
(Das Ernährungspotential bei wachsender Weltbevölkerung)
- Lüdenscheid/südlicher Märkischer Kreis (Raumanalyse; topographische Karten)
- Wechselwirkungen der Naturfaktoren in komplexen Ökosystemen: Das Beispiel Waldsterben in Mitteleuropa
- Rheinhochwasser und Ökologie
- Nutzung und Gefährdung eines Raums an der Trockengrenze am Beispiel der Great Plains
- Erschließung von Energiereserven in der Kalten Zone (Erdöl und Erdgas aus Westsibirien; Hydroenergie aus der Waldtundra Kanadas)

12.1: Urbane Räume- Probleme und Prozesse von Regionalisierung und Metropolisierung

(selbständiges Wiederholen der inhaltlichen Schwerpunkte des Zentralabiturs aus der Jgst. 11)

- Stadtbegriffe
- Lage von Städten/Lagetypen
- Genetischen Stadttypen/Physiognomische Stadttypen
- Monofunktionalität von Städten: Daseinsgrundfunktionen, zentrale Funktionen
- Funktionale Modelle
- Typische Gliederung einer Stadt in Mitteleuropa: City, citynahe Wohn- und Gewerbeviertel, Außenzone
- Analyse einer Stadtregion
- Cityprobleme
- Suburbanisierung
- Stadtsanierung, Gentrifizierung
- *Siedlungsentwicklung in Abhängigkeit von soziokulturellen und politischen Leitbildern*
 - *Grundzüge der Stadtentwicklung in Europa und Nordamerika mit entsprechenden Modellen (**GK und LK**) sowie Stadtentwicklungsprozesse in Asien (**nur LK**)*
 - *aktuelle Leitbilder der Stadtentwicklung*
 - *Merkmale von Global Cities*
 - *Zentralität als Ausdruck funktionaler Verflechtungen: Strukturen und Raumordnungsziele, einschließlich modellhafter Darstellungen*
(Stadtmodelle/Neue Städte, Modelle von Regionen; Träger und Instrumente der Raumordnung, System der Zentralen Orte, Zentrale Orte und Städtennetze als raumordnerische Handlungsansätze)

12.2: Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Globalisierungsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft

- Weltweite Disparitäten- eine Herausforderung
- *Klima- und Vegetationszonen in ihrer unterschiedlichen Bedeutung für die Entwicklung von Räumen*
 - *Mechanisierung, Intensivierung und Spezialisierung als Kennzeichen einer industrialisierten Landwirtschaft in der gemäßigten Zone und den Tropen (**GK und LK**) sowie den Subtropen (**nur LK**)*
 - *Agrarkolonisationen als Maßnahmen zur Reduzierung des Bevölkerungsdruckes und zur Erhöhung der Agrarproduktion in den Tropen (**nur LK**)*
- *Ernährungspotential für eine wachsende Weltbevölkerung zwischen Subsistenzwirtschaft und Agrobusiness*
 - *Subsistenzwirtschaft versus Marktorientierung*
 - *Merkmale des Agrobusiness*
 - *Grundprinzipien der ökologischen Landwirtschaft*
- Indien - Wirtschaft und Gesellschaft im ländlichen Raum
- Das Wachstum der Weltbevölkerung
- *Raumbedarf und Tragfähigkeit im Zusammenhang mit demografischen Prozessen*
 - *demographischer Wandel (mit Modell)*
 - *Ursachen und Folgen von Wanderungsbewegungen*
- Die gemäßigte, subtropische und trop. Vegetationszone und ihre Bedeutung für die Entwicklung von Räumen:
 - *Wasserversorgung und Wasserentsorgung als Eingriff in den Landschaftshaushalt*
 - *Konfliktstoff Wasser- Das Südostanatolienprojekt*
- *Das Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und –bewahrung im Zusammenhang mit Freizeitgestaltung*
 - *Standortfaktoren für unterschiedliche Tourismusformen*
 - *Drei-Phasen-Modell der raum-zeitlichen Entfaltung der Tourismuswirtschaft nach -*
 - *Vorläufer (**nur LK**) und Tourismusmodell nach Butler*
 - *Formen angepassten und sanften Tourismus*
- Tourismus – ein Entwicklungsfaktor ?

13.1: Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse I

- Tertiärisierung als Motor für die räumliche Verteilung von Arbeitsplätzen:
 - Von der Industrie zur Dienstleistungsgesellschaft
- Entwicklungszyklen der Wirtschaft, Standorttheorie/-analyse
- *Wandel von Standortfaktoren in seiner Wirkung auf industrieräumliche Strukturen*
 - *Standortentscheidungen im Zusammenhang mit harten und weichen Standortfaktoren*
 - *Hauptphasen des industriellen Strukturwandels (Standortfragen und Raumwandel – Ruhrgebiet)*

- *Raumwirksamkeit globaler Zusammenarbeit in Abhängigkeit von soziokulturellen Rahmenbedingungen*
 - *Wirtschaftliche Entwicklung in einer sich globalisierenden Welt*
 - *Zielsetzungen von Wirtschaftsbündnissen*
 - *Transnationale Bedeutung von Sonderwirtschafts- und von Freihandelszonen*
- *Verkehrs- und Kommunikationsnetze in ihrer Bedeutung für die Verflechtung und Gestaltung von Räumen*
 - *Zusammenhang zwischen der Modernisierung der Verkehrs- und Kommunikationsnetze und der Globalisierung*
 - *Prinzipien der Standortverlagerung und der Beschaffungslogistik*
- *Zusammenwachsen oder Desintegration von Räumen aufgrund politischer Vorgaben und kultureller Prägung*
 - *Europäische Raumordnungsmodelle, u.a. die „Blaue Banane“ (nur LK)*
(Europa - geographische und historische Grundlagen der europ. Integration Regionale Disparitäten in der Europäischen Union, Integration im Grenzraum-Euregio Rhein-Maas)
 - *Transformationsprozesse im Osten Europas*
(Transformationsprozesse; Sowjetunion/GUS: das Auseinanderfallen von Staaten und Neuorientierung)

13.2: Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse II

- *Veränderung von Konsummustern und Wertorientierungen als wesentliche Voraussetzungen für nachhaltiges Wirtschaften in der Einen Welt*
 - *Merkmale von Fairtrade-Projekten*
 - *Ökobilanzierung*
(Ökologischer Fußabdruck)
- *Energiegewinnung und –nutzung*
- *Braunkohlentagebau im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie - das Rheinische Braunkohlenrevier*
- *Das Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und –bewahrung im Zusammenhang mit Freizeitgestaltung / Tertiärisierung als Motor für die räumliche Verteilung von Arbeitsplätzen und Warendistribution*
 - *Wirtschaftsfaktor Fremdenverkehr in seiner Bedeutung für Zielregionen*
Beispiel: Alpentourismus

Konkrete Inhalte 12 und 13 Leistungskurs Erdkunde 2006 – 2008

12.1: Urbane Räume – Probleme und Prozesse von Regionalisierung und Metropolisierung

- Strukturen und Prozesse im städtischen Raum; Stadtbegriff; Modelle der funktionalen Gliederung
- Entwicklung mitteleuropäischer Städte unter dem Einfluss von Industrialisierung und Tertiärisierung; u.a. am Beispiel Lüdenscheid; Referate zur orientalischen (Damaskus), chinesischen (Peking), nordamerikanischen (Washington) und südamerikanischen Stadt (Belo Horizonte)
- Probleme städtischer Räume einschl. Suburbanisierung und Gentrifikation; zukunftsfähige Stadtentwicklung; Sozioökonomische Differenzierung von Städten; Städtewachstum und Verstädterung als weltweiter Prozess
- Übungsklausur: *Damaskus – eine typische orientalische Stadt der Gegenwart ?*
- Klausur: *Entwicklung und Wandel einer deutschen Großstadt am Beispiel Dortmund*
- Nachschreibklausur: *Braunschweig – eine stadtgeographische Untersuchung*
- Zentralität und Theorie der zentralen Orte (Christaller), Planungsinstrumente der Raumordnung
- Zentralismus in Frankreich (Paris, Neue Städte, Dezentralisierungspolitik)
- Berlin - Großstadt vor neuen Herausforderungen (Stadtentwicklung; Wirtschaftsstandort mit Zukunft ? Ausbau der Verkehrsinfrastruktur; Stadtsanierung in Berlin; Raumplanung für die Hauptstadt Berlin und das Land Brandenburg; nachhaltige Stadtentwicklung)
- Geoökosystem Stadt – Stadtklima
- Übungsklausur: *Struktur, Bevölkerungsentwicklung und Raumplanung in einer Metropolregion am Beispiel der Region Hamburg*
- Klausur: *Raumentwicklung und Raumplanung am Beispiel der Randstad Holland*
- Nachschreibklausur: *Hannover – Analyse einer Stadtregion*
- Stadtland USA: Großagglomerationen und Städtebänder in den USA, das Beispiel Chicago
- Exkursion nach Düsseldorf

12.2: Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Globalisierungsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft

- Übungsklausur: Lima – Metropolisierung und Marginalisierung der Bevölkerung
- Weltweite Disparitäten - eine Herausforderung; Indikatoren der "Unterentwicklung"
- Wachstum der Weltbevölkerung; Modell des demographischen Übergangs
- Klassifizierung von Entwicklungsländern; Entwicklungstheorien; Entwicklungsstrategien: trickle-down effect, balanced growth; Entwicklungspolitik, Entwicklungszusammenarbeit; Nachhaltige Entwicklung
- Tourismus – ein Entwicklungsfaktor ? Tourismus und räumliche Disparitäten;
- Klausur: Venezuela – Schwellenland in der Krise (und sechs Facharbeiten)
- Entwicklung und Probleme der Landwirtschaft in Mali; Überbeanspruchung der Natur und Desertifikation; neue Strategien der Agrarwirtschaft
- Exkurs: Planetarische Zirkulation
- Disparitäten im Schwellenland Brasilien; Erschließungsprojekte (z.B. Grande Carajas)
- Problemorientierte Raumanalyse: Bolivien – Ausbeutung der natürlichen Ressourcen oder Entwicklung durch Bodenschätze
- Übungsklausur: Bolivien – ein Beispiel für ein südamerikanisches Entwicklungsland
- Klausur: Wasser als Entwicklungsmotor und Konfliktstoff, Beispiel Tinajones und Jequetepeque in Peru
- Übungsklausur: Kaffeeanbau unter dem Aspekt nachhaltiger Entwicklung in Tansania – landwirtschaftliche Produktion mit Zukunft ?
- Indien -Wirtschaft und Gesellschaft im ländlichen Raum, Film Gandhi; Hightechindustrie in Indien
- Ernährungsprobleme und Ernährungssicherung; Gentechnologie; Lösungsansätze für EL

13.1: Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse I

- Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigen an den Wirtschaftssektoren in Industrieländern (3-Phasen-Modell Fourastiés); Tertiärisierung; Entwicklungszyklen der Wirtschaft (Kondratieff)
- Standortfaktoren (Weber), Bedeutungswandel der Standortfaktoren, Standorte des tertiären Sektors
- Thomas Magnete im Siegerland – Systemlieferant für die Automobilindustrie (Betriebsanalyse)
- Wirtschaftsstandort Deutschland, Verkehrs- und Kommunikationsnetze, Globalisierung; Globalisierungsgegner; Unternehmensstrategien; fordistisches und postfordistisches Modell
- *Übungsklausur: Globalisierung von Produktionsstrukturen am Beispiel eines elektrotechnischen Unternehmens*
- Standortfragen und Raumwandel am Beispiel des Ruhrgebietes
- *Klausur: BMW in Regensburg – eine Standortanalyse*
- China – aufstrebende Wirtschaftsmacht im asiatisch-pazifischen Raum
- *Übungsklausur: Vorstoß der Tigerbabys – Chinas Automobilexporte*
- *Klausur: In kurzer Zeit vom Entwicklungsland zum Industriestaat am Beispiel Südkorea*
- Europa - geographische und historische Grundlagen der Integration; EU als dynamischer Wirtschaftsraum; Referat: Das Unternehmen Airbus;
- Referate zu neuen Staaten der EU (Bulgarien, Rumänien, Zypern; Estland, Lettland, Litauen);
- Regionale Disparitäten; Grenzen der Europäischen Union; Regionapolitik;
- *Übungsklausur: Globalisierung und Tertiärisierung als Grundlage für unbegrenztes wirtschaftliches Wachstum ? Das Beispiel Irland*
- *Übungsklausur: Umwertung von Standortfaktoren unter dem Einfluss globaler Entwicklungen – Das Beispiel Japan: Die Bucht von Tokio*
- Integration im Grenzraum durch das Konzept der Euregios; Exkursion nach Aachen

13.2: Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse II

- Übungsklausur: Stadtentwicklung und Stadterneuerung am Beispiel von Berlin-Kreuzberg
- Übungsklausur: Nachhaltige Entwicklung durch Tourismus ? – Das Beispiel der Touristen-Resorts auf den Malediven
- Freizeitgestaltung im Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und -bewahrung: Beispiel Alpentourismus, Geoökosysteme und Modelle
- Klausur: Ist die Krise Mallorcas eine Krise des Massentourismus ? Beispiel: Baleareninsel Mallorca
- Nachschreibklausur: Grödner- und Villnößtal: Fremdenverkehr und Umweltbelastung in Südtirol
- Wirtschaftsförderung oder Naturschutz im Jade-Raum ? Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer; Konkurrenten im Raum (Raumanalyse)
- Konsumverhalten und nachhaltiges Wirtschaften (Schwerpunkt: Der Beitrag des Einzelnen zu einer nachhaltigen Entwicklung)
- Übungsklausur: Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier
- Entwicklung und Standorte der Industrie in den USA; ausgewählte Industrieregionen und ihr Strukturwandel: der Manufacturing Belt, Silicon Valley
- Wirtschaftsentwicklung in einer sich globalisierenden Welt
Verkehrs- und Kommunikationsnetze - ihre Bedeutung für die globale Verflechtung
- Übungsklausur: Industrieansiedlung, Motor einer regionalen Entwicklung ? – Das Beispiel Smartville in Saargemünd-Hambach
- Übungsklausur: Wasser- Entwicklungsmotor und Konfliktstoff ? - Beispiel: Das Südostanatolienprojekt (GAP)
- Übungsklausur: Zukunftsfähige Landwirtschaft trotz begrenzter Wasserverfügbarkeit? – Das Beispiel Israel
- Übungsklausur: Städtewachstum ohne Ende_? – Modellaussagen und ihre Übertragbarkeit auf ein Raumbeispiel: Bogotá – Kolumbien
- Übungsklausur: Metropolregion Madrid (CAM) – Bestimmt die Globalisierung die Stadtentwicklung ?

Zentralabitur 2008

3 Klausuren zur Auswahl:

Klausur 1: *Zukunftsfähige regionale Entwicklung durch Tourismus ?*
– Das Beispiel Phuket/Thailand

Klausur 2: *Zukunftsfähiger Strukturwandel im Zuge des Transformationsprozesses ?*
– Das Beispiel Seehafen Wismar

Klausur 3: *Von der Segregation zur Fragmentierung in Metropolregionen ?*
– Das Beispiel Santiago de Chile

Mündliche Prüfungen:

2 Themen:

Thema 1: *Raumplanung am Beispiel Ägypten*
Neue Städte in der Wüste als Lösungsstrategie ?

Thema 2: *Ostdeutsche Industriestandorte im Transformationsprozess*
– Das Beispiel VW Standort Zwickau-Mosel

Themen der Facharbeiten in 12.2:

- Tourismus an der Nordseeküste am Beispiel Carolinensiel
- Wilhelmshaven – vielseitige Stadt am Jadebusen
- Die London Docklands – Wandel eines alten Industrie- und Hafengeländes
- Verstädterung in Afrika am Beispiel Kairo
- Die Chagga am Kilimandscharo
- Der Panamakanal – wichtige Schifffahrtsverbindung von Atlantik und Pazifik

Kriterien zur Leistungsbeurteilung im Fach Erdkunde SI

Da im Pflichtunterricht der Fächer des Lernbereichs Gesellschaftslehre in der Sek. I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Bereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“.

Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen aller Kompetenzbereiche.

Grundlegende Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler in vergangenen Jahren erworben haben, sollen wiederholt und in wechselnden Kontexten angewandt werden.

Die Beurteilung von Leistungen soll dabei mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen (individuelle Lernstrategien, z.B. im Rahmen von Lern- und Förderempfehlungen) für das Weiterlernen verbunden werden.

In diesem Zusammenhang soll der Stand der Erreichung der schon in vorherigen Kapiteln aufgeführten Kompetenzen entsprechend der einzelnen Jahrgangsstufen überprüft werden.

„Sonstige Leistungen im Unterricht“:

Mündliche Beiträge zum Unterricht:

- **Mündliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch:**

Situation:	Note:
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind falsch.	6 (ungenügend)
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig.	5 (mangelhaft)
Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	4 (ausreichend)
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und Verknüpfung mit dem Stoff der Unterrichtsreihe. Erkennen der stundenspezifischen Leitfrage.	3 (befriedigend)
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang der Unterrichtsreihe. Erkennen der stundenspezifischen Leitfrage, Unterscheidung zwischen wesentlichen und unwesentlichen Aspekten der Problemlösung. Teilweise sind Kenntnisse vorhanden, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen.	2 (gut)

Angemessene sprachliche Darstellung.	
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Erkennen der stundenspezifischen Leitfrage und deren Einordnung in einen größeren Zusammenhang, sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Häufig sind Kenntnisse vorhanden, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen.	1 (sehr gut)
Angemessene, klare sprachliche Darstellung.	

- **Referate:**
Ein Referat wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet, es gleicht in keinem Fall eine mehrwöchige Minderleistung aus.

Schriftliche Beiträge zum Unterricht:

- **Heftführung:**
Eine Bewertung des Erdkundeheftes erfolgt nach sachlicher Richtigkeit, Vollständigkeit und Art der Darstellung. Es bietet eine wesentliche Grundlage für die Bewertung der Kontinuität und wird ähnlich wie Referate und schriftliche Überprüfungen gewichtet.
- **kurze schriftliche Übungen:**
Eine schriftliche Übung ist eine Form der Mitarbeit im Unterricht. Sie entspricht vom Umfang den letzten Stunden der aktuellen Unterrichtsreihe und wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet. Die Ergebnisse schriftlicher Überprüfungen haben keine bevorzugte Stellung innerhalb der Notengebung.

Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung und Präsentation in Gruppenarbeit):

Die Bewertung entsprechender Unterrichtsformen hängt vom ihrem Umfang ab und nimmt somit Einfluss auf die Stundennote.

Die Bewertung der genannten Einzelleistungen hängt insgesamt von ihrem Umfang ab und nimmt dementsprechend Einfluss auf die Stundennote.

Die Zeugnisnote setzt sich aus den angegebenen Teilnoten zusammen, wobei die Gewichtung im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

Kriterien zur Leistungsbeurteilung im Fach Erdkunde SII

Die Leistungsbeurteilung setzt sich aus den Bereichen „Sonstige Mitarbeit“ und ggf. dem Bereich „Klausuren“ zusammen. Werden Klausuren geschrieben, haben beide Bereiche den gleichen Stellenwert. Da die Facharbeit die erste Klausur in der Jgst. 12.2 ersetzt, wird sie dem Bereich Klausuren zugeordnet.

Aspekte der Bewertung der „**Sonstigen Mitarbeit**“:

1. Mündliche Beiträge im Unterricht

- Selbstverständlich sind Anzahl und Umfang der Beiträge *nur unter den folgenden Aspekten* ein wesentliches Merkmal !
- Sind die Gesprächsbeiträge inhaltlich angemessen ?
- Wird Interesse an den Themen gezeigt und werden ggf. eigene Fragestellungen eingebracht ?
- Werden Problemstellungen erkannt und berücksichtigt oder auch selbständig entwickelt?
- Werden die Beiträge der anderen Gesprächsteilnehmer berücksichtigt ?
- Ist die Verwendung der Fachsprache (soweit erlernt) erkennbar?
- Wie selbständig ist der Umgang mit Themen, Theoriekonzepten und Methoden ?
- Ist das Sozialverhalten förderlich und zeigt Fähigkeiten zur Kommunikation ?

Situation:	Note / Punkte
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind falsch.	6 (ungenügend) 0 Punkte
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig.	5 (mangelhaft) 1 – 3 Punkte
Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	4 (ausreichend) 4 – 6 Punkte
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und Verknüpfung mit dem Stoff der Unterrichtsreihe. Erkennen der stundenspezifischen Leitfrage.	3 (befriedigend) 7 – 9 Punkte
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang der Unterrichtsreihe. Erkennen der stundenspezifischen Leitfrage, Unterscheidung zwischen wesentlichen und unwesentlichen Aspekten der Problemlösung. Teilweise sind Kenntnisse vorhanden, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen.	2 (gut) 10 – 12 Punkte

Angemessene sprachliche Darstellung.	
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Erkennen der stundenspezifischen Leitfrage und deren Einordnung in einen größeren Zusammenhang, sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Häufig sind Kenntnisse vorhanden, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen.	1 (sehr gut) 13 – 15 Punkte
Angemessene, klare sprachliche Darstellung.	

2. Hausaufgaben (mindestens stichprobenartige Kontrolle)

- Sind sie regelmäßig und vollständig angefertigt ?
- Ist der Umfang der Aufgabenstellung angemessen ?
- Erfolgte die Erarbeitung selbständig (soweit erkennbar) ?
- Gibt es erkennbare eigene Ideen, Materialien, selbstständige Beschäftigung mit den Inhalten ?

3. Referate

- Ein leidiges Thema: Ein Referat wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet, es gleicht in keinem Fall eine mehrwöchige Minderleistung aus !
- Sind die inhaltlichen Kriterien erfüllt ?
- Ist das Referat pünktlich fertig und liegt schriftlich vor ?
- Erfolgt der Vortrag flüssig und frei ?
- Kann die/der Referent/in Fragen der Zuhörer beantworten ?
- Ist das verwendete Material angemessen ausgewertet ?
- Sind die fachspezifischen Methoden korrekt angewandt ?
- Ist das Referat gegliedert ?

4. Protokolle

- Ist das Wesentliche erfasst?
- Ist die Fachsprache angemessen?
- Zu unterscheiden ist zwischen Verlaufsprotokoll, Protokoll des Diskussionsprofils (Welche Beiträge haben die Diskussion entscheidend mitgeprägt?) und Ergebnisprotokoll.

5. Schriftliche Übungen

(Dauer: 30 Min., höchstens 45 Min. Bearbeitungszeit)

- Die Bewertung bezieht sich auf die Qualität, Quantität und auf den Lösungsansatz.

6. Mitarbeit in Projekten und bei originalen Begegnungen

- Ist der Lernprozess selbstständig geplant, organisiert und dokumentiert (kritische Reflexion)?
- Wie war die Arbeitshaltung und Mitarbeit?
- Wie wurde das erstellte Produkt in Form und Qualität präsentiert?

Zusätzliche Aspekte: Arbeitsorganisation, Mappenführung, häusliche Vorbereitung der Einzelstunden.

II. Klausuren

Im Fach Erdkunde soll die Note „ausreichend“ erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.

Dies ist der Fall, wenn

- Zentrale Aussagen und bestimmende Merkmale aller Materialien in Grundzügen erfasst sind
- die Aussagen auf die Teilaufgaben bezogen sind
- dabei grundlegende fachrelevante Arbeitsweisen und Begriffe angewendet werden
- die Darstellung im Wesentlichen verständlich ausgeführt und erkennbar geordnet ist.

Ein mit „sehr gut“ beurteiltes Ergebnis setzt Leistungen im Anforderungsbereich III voraus. Auch ein mit „gut“ beurteiltes Ergebnis verlangt mindestens ansatzweise Leistungen im Anforderungsbereich III.

Die Notendifferenzierung wird im Weiteren von folgenden Kriterien bestimmt:

- Umfang und Tiefe der Erfassung des Problemhorizontes
- aufgabenbezogene Integration der Kenntnisse
- Grad der Vernetzung von Sachaussagen
- Vollständigkeit und Vertiefungsgrad bei der Lösung der Aufgabenstellung
- Fähigkeit der Unterscheidung zwischen Vermutungen, Hypothesen und belegbaren Fakten
- Intensität und Umfang der aufgabenbezogenen Materialauswertung
- reflektierende Distanz zur vorgelegten Materialgrundlage
- Sicherheit in der Wahl der Lösungswege und Anwendung fachspezifischer Verfahren
- logischer Gesamtaufbau und Verknüpfung der Teilaufgaben im Sinne des Themas
- strukturierte, angemessene fachspezifische Darstellung und allgemeinsprachliche Richtigkeit und Vollständigkeit.

Auch Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache und gegen die äußere Form sind angemessen zu berücksichtigen. Gehäufte Verstöße führen zur Absenkung der Bewertung um bis zu eine Notenstufe.

Die **Facharbeit** sollte unter folgenden Kriterien beurteilt werden:

1. Form

- Einhaltung der Vorgaben, äußere Form, Umfang
- Korrekte Zitierweise, korrektes, übersichtliches Literaturverzeichnis
- Normen der Sprache (Rechtschreibung, Grammatik, Wortwahl, Satzbau), Prägnanz der Darstellung
- Sach-, problemgerechte Gliederung, Übersichtlichkeit, Lesbarkeit
- Qualität und Anschaulichkeit gestalterischer Mittel (u.a. Fotografien, Grafiken oder kartografische Präsentationen)
- Integration von Tabellen, Grafiken und Darstellung in den Text oder repräsentativer Auswahl für den Anhang

2. Aufbau und Strukturierung

- Erfassen, Einengung der Problemstellung
- Auswahl und Gewichtung verschiedener Aspekte des Themas
- Logische Gedankenführung, Verknüpfung

3. Inhalt

- Alltagsprachliche Darstellung, qualitativer und quantitativer Einsatz der Fachsprache
- Fachliche, sachliche Richtigkeit, sinnvolle Anwendung von Kenntnissen und Fähigkeiten
- Begründete Stellungnahme zu Aussagen und/oder Verfahrensweisen
- Eigener Standpunkt und selbständiges Erreichen von Ergebnissen, begründete Stellungnahme bzw. Beurteilung von Sachverhalten (fachwissenschaftlichen Aussagen)
- Problemgerechte Auswertung der Ergebnisse der originalen Begegnung und kritische Betrachtung der Ergebnisse, Fehlerbetrachtung
- Perspektive weiterer Möglichkeiten der Vertiefung, Ergänzung oder Ausweitung des Themas

4. Originale Begegnung / praktischer Teil

- Angemessene Methodenwahl zur selbstständigen Datenerhebung, Ergebnisfindung
- Anbindung an vorhandene Untersuchung/Darstellung
- Innovation und Kreativität bei der Durchführung
- Sorgfalt und Genauigkeit (Eingrenzung und Anwendung der gewählten Verfahren)
- Verwendung und Integration von Hilfsmitteln (Modellen, Messverfahren, statistische Verfahren usw.)
- Exaktheit der Materialerstellung
- Reflexive Distanz zu angewandten Methoden und damit erzielten Ergebnissen, Rückbezug auf Problemstellung, Hypothesenbildung

Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände

- Die Note „ausreichend“ (Mindeststandard):
Annähernd die Hälfte (mindestens 45%) der Gesamtleistung ist erbracht worden.
- Die Note „gut“:
Annähernd vier Fünftel (mindestens 75%) der Gesamtleistung sind erbracht worden.

Die Noten ober- und unterhalb dieser Schwellen sind den Notenstufen annähernd linear zuzuordnen.

Zur Diagnose des Leistungsstandes und schülerorientierten Leistungsentwicklung und Motivation vgl. Zusammenstellungen zu den Inhaltsfeldern.

Ergänzungs-, Förder- und Vertretungsstunden

Für das Fach Erdkunde gibt es keine Ergänzungs- und Förderstunden. Im Falle von Vertretungsstunden greift das Vertretungskonzept der Schule, sodass Schülerinnen und Schüler mit dem notwendigen Material zur Weiterarbeit von der jeweiligen Fachlehrerin bzw. vom jeweiligen Fachlehrer entsprechend versorgt werden.

Für unvorhersehbare Vertretungen wird eine Aufgabensammlung zu allgemeinen geographischen Themen erstellt (Standort Lehrerzimmer).

Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote im Fach Erdkunde

Das Fach Erdkunde bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an Wettbewerben teilzunehmen sowie an außerschulischen Lernorten ihre geographischen Kenntnisse zu erweitern. Dieses geschieht zum einen im Klassenverband, zum anderen als individuelle Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler.

Folgende Angebote bestehen:

- Teilnahme am Wettbewerb National Geographic Wissen
- Zusammenarbeit mit dem Planungsamt der Stadt Lüdenscheid
- Zusammenarbeit mit den Museen der Stadt Lüdenscheid
- Verbraucherzentrale Lüdenscheid
- Drahtmuseum der Stadt Altena

Exkursionen im Zusammenhang mit dem Unterricht:

- Dortmund (diverse Ziele)
- Bochum (diverse Ziele)
- RWTH-Aachen
- weitere Ziele in der näheren Umgebung
- Kursfahrten
- Austausch

Maßnahmen und Konzepte zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Die gemeinsame **Fachschaft Erdkunde** hat in folgenden Punkten seit Jahren bereits Maßnahmen zur Qualitätssicherung entwickelt und ergriffen:

1. Abiturprüfungen
 - a) Erprobung gemeinsamer Themen im 2. bzw. 3. Fach
 - b) Wechselseitige kollegiale Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen im 4. Fach
2. Planungen für die einzelnen Jahrgangsstufen nach den neuen Richtlinien auf der Basis gleicher Lehrbücher an beiden Schulen
3. Gemeinsame Planung und Durchführung von Exkursionen
4. Gleiche Klausuren in Parallelkursen (außer in 13.2 nur in Sonderfällen, da nur außerhalb der Blockung möglich)
5. Intensiver Austausch von Klausuren, Unterrichtsreihen, aktuellen Arbeitsmaterialien, Exkursions- und Fortbildungsunterlagen sowie Literaturhinweisen
6. Wechselseitige kollegiale Hilfe bei der Bewertung von Klausuren

**Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe
an den Staberger Gymnasien
Geschwister-Scholl Gymnasium
Zeppelin-Gymnasium**

Geographie

Entwurfsstand: 20.06.2015

Inhalt

	Seite	
1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2	Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1	Unterrichtsvorhaben	4
2.1.2	<i>Konkretisierte Unterrichtsvorhaben</i>	30
2.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	44
2.3	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	45
2.4	Lehr- und Lernmittel	48
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	49
4	Qualitätssicherung und Evaluation	50

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die Staberger Gymnasien, welche aus dem Geschwister-Scholl Gymnasium und dem Zeppelin-Gymnasium bestehen, liegen zentrumsnah in der Mittelstadt Lüdenscheid. Beide Gymnasien sind eigenständig, in der Sekundarstufe II besteht eine Kooperation zwischen beiden Schulen. Somit sind Schülerinnen und Schüler beider Gymnasien gemäß ihrer Blockungen in den Kursen gemischt, woraus sich ein einheitliches Oberstufencurriculum für beide Schulen ergibt.

In der Sekundarstufe II haben die Kurse durchschnittlich zwischen 20 und 25 Schülerinnen und Schüler. Die Schulen bieten im Fach Geographie sowohl Grund- als auch Leistungskurse an.

Ziel der Arbeit der Fachkonferenz Geographie ist die Vermittlung einer raumbezogenen Handlungskompetenz. Dieses Ziel soll insbesondere durch Unterrichtsbeispiele aus dem Nahraum, Lernen vor Ort, das Aufgreifen aktueller Fallbeispiele aus der Medienberichtserstattung und den Einsatz moderner Medien unterstützt werden. Formen des kooperativen Lernens sind als besonders wirksame Arbeits- und Lernform im Fach Geographie verankert. Gleichzeitig wird insbesondere die Förderung von Lernkompetenz in allen Unterrichtsvorhaben explizit berücksichtigt.

Für das Fach Geographie gibt es in jeder Schule einen Fachraum mit Arbeitsmitteln (wie z.B. Karten, Computern, Beamer und einer interaktiven elektronischen Wandtafel). Außerdem steht pro Schule ein Computerraum zur Verfügung, der gebucht werden kann. Jedem Kurs steht ein Klassensatz von Lehrbüchern und Atlanten zur Verfügung.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln. Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden in der Kategorie „Kompetenzen“ an dieser Stelle nur die übergeordneten Methoden- und Handlungskompetenzen ausgewiesen, während die Sach- und Urteilskompetenzen erst auf der Konkretisierungsebene Berücksichtigung finden. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass im Kernlehrplan keine konkretisierte Zuordnung von Methoden- und Handlungskompetenzen zu den Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten erfolgt, sodass eine feste Verlinkung im Rahmen dieses Hauscurriculums vorgenommen werden muss. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

Während der Fachkonferenzbeschluss zum „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausweisung „konkretisierter Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.2) empfehlenden Charakter. Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den Kapiteln 2.2 bis 2.4

zu entnehmen sind. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Sach- und Urteilskompetenzen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden. Die im Schulcurriculum festgelegte Reihenfolge der Unterrichtsvorhaben ist für alle Kolleginnen und Kollegen obligatorisch.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Lebensräume des Menschen in unterschiedlichen Landschaftszonen

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten (MK1),
- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln entsprechende Fragestellungen (MK2),
- analysieren unterschiedliche Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) zur Beantwortung raumbezogener Fragestellungen (MK3),
- arbeiten aus Modellvorstellungen allgemeingeographische Kernaussagen heraus (MK4),
- stellen geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/Wirkungsgeflechte) (MK8),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1).

Inhaltsfelder: IF 1 (Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Landschaftszonen als räumliche Ausprägung des Zusammenwirkens von Klima und Vegetation sowie Möglichkeiten zu deren Nutzung als Lebensräume

Zeitbedarf: ca. 12 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Lebensgrundlage Wasser – zwischen Dürre und Überschwemmung

Kompetenzen:

- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln entsprechende Fragestellungen (MK2),
- analysieren unterschiedliche Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) zur Beantwortung raumbezogener Fragestellungen (MK3),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- stellen geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/Wirkungsgeflechte) (MK8),

- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Positionen ein und vertreten diese (HK2),
- präsentieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder: IF 1 (Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Leben mit dem Risiko von Wassermangel und Wasserüberfluss, Gefährdung von Lebensräumen durch geotektonische und klimaphysikalische Prozesse

Zeitbedarf: ca. 18 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Leben mit den endogenen Kräften der Erde – Potentiale und Risiken

Kompetenzen:

- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln entsprechende Fragestellungen (MK2),
- analysieren unterschiedliche Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) zur Beantwortung raumbezogener Fragestellungen (MK3),
- arbeiten aus Modellvorstellungen allgemeingeographische Kernaussagen heraus (MK4),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen dar (MK6),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- entwickeln Lösungsansätze für raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 1 (Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Gefährdung von Lebensräumen durch geotektonische und klimaphysikalische Prozesse

Zeitbedarf: ca. 15 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Förderung und Nutzung fossiler Energieträger im Spannungsfeld von Ökonomie, Ökologie und Sozialem

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten (MK1),
- recherchieren mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken und im Internet Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Positionen ein und vertreten diese (HK2),
- übernehmen Planungsaufgaben im Rahmen von Unterrichtsgängen oder Exkursionen (HK3),
- vertreten in Planungs- und Entscheidungsaufgaben eine Position, in der nach festgelegten Regeln und Rahmenbedingungen Pläne entworfen und Entscheidungen gefällt werden (HK4).

Inhaltsfelder: IF 2 (Raumwirksamkeit von Energieträgern und Energienutzung), IF 1 (Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Fossile Energieträger als Motor für wirtschaftliche Entwicklungen und Auslöser politischer Auseinandersetzungen
- Gefährdung von Lebensräumen durch geotektonische und klimaphysikalische Prozesse

Zeitbedarf: ca. 18 Std.

Unterrichtsvorhaben V:

Thema: Neue Fördertechnologien – Verlängerung des fossilen Zeitalters mit kalkulierbaren Risiken?

Kompetenzen:

- recherchieren mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken und im Internet Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Positionen ein und vertreten diese (HK2),
- vertreten in Planungs- und Entscheidungsaufgaben eine Position, in der nach festgelegten Regeln und Rahmenbedingungen Pläne entworfen und Entscheidungen gefällt werden (HK4),

Inhaltsfelder: IF 2 (Raumwirksamkeit von Energieträgern und Energienutzung), IF 1 (Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Fossile Energieträger als Motor für wirtschaftliche Entwicklungen und Auslöser politischer Auseinandersetzungen

Zeitbedarf: ca. 9 Std.

Unterrichtsvorhaben VI:

Thema: Regenerative Energien – realistische Alternative für den Energiehunger der Welt?

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten (MK1),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- übernehmen Planungsaufgaben im Rahmen von Unterrichtsgängen oder Exkursionen (HK3),
- entwickeln Lösungsansätze für raumbezogene Probleme (HK5),
- präsentieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder: IF 2 (Raumwirksamkeit von Energieträgern und Energienutzung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung regenerativer Energien als Beitrag eines nachhaltigen Ressourcen- und Umweltschutzes

Zeitbedarf: ca. 18 Std.

Summe Einführungsphase: 90 Stunden

Qualifikationsphase I.I - GK

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Die Stadt als lebenswerter Raum für alle? – Probleme und Strategien einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- recherchieren weitgehend selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),
- stellen komplexe geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/ Wirkungsgeflechte) (MK8),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder: IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Demographischer und sozialer Wandel als Herausforderung für zukunftsorientierte Stadtentwicklung
- Entwicklung europäischer und ausgewählter außereuropäischer Städte

Zeitbedarf: ca. 16 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Städte als komplexe Lebensräume zwischen Tradition und Fortschritt

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbeispielen (MK4),
- recherchieren weitgehend selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- planen und organisieren themenbezogenen Elemente von Unterrichtsgängen und Exkursionen, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen (HK3),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder:

IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung
- Wirtschaftsfaktor Tourismus in seiner Bedeutung für unterschiedlich entwickelte Räume

Zeitbedarf: ca. 16 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Moderne Städte – ausschließlich Zentren des Dienstleistungssektors?

Kompetenzen:

- recherchieren weitgehend selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1).

Inhaltsfelder: IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung

Zeitbedarf: ca.10 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Metropolisierung und Marginalisierung – unvermeidliche Prozesse im Rahmen einer weltweiten Verstädterung

Kompetenzen:

- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),

- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation vorbereitete Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- entwickeln Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder:

IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen), IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Metropolisierung und Marginalisierung als Elemente eines weltweiten Verstädterungsprozesses
- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung
- Demographische Prozesse in ihrer Bedeutung für die Tragfähigkeit von Räumen

Zeitbedarf: ca. 10 Std.

Qualifikationsphase I.II - GK

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Globale Disparitäten – ungleiche Entwicklungsstände von Räumen als Herausforderung

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese (HK 2),
- entwickeln Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale und Ursachen räumlicher Disparitäten
- Strategien und Instrumente zur Reduzierung regionaler, nationaler und globaler Disparitäten

Zeitbedarf: ca. 12 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Bevölkerungsentwicklung und Migration als Ursache räumlicher Probleme

Kompetenzen:

- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbeispielen (MK4),
- stellen komplexe geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/ Wirkungsgeflechte) (MK8),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation vorbereitete Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- entwickeln Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Demographische Prozesse in ihrer Bedeutung für die Tragfähigkeit von Räumen
- Merkmale und Ursachen räumlicher Disparitäten

Zeitbedarf: ca. 10 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Landwirtschaftliche Produktion im Spannungsfeld von Ernährung und Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung

Kompetenzen:

- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese (HK 2).

Inhaltsfelder: IF 3 (Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen), IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Landwirtschaftliche Produktion in den Tropen im Rahmen weltwirtschaftlicher Prozesse
- Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ressourcengefährdung und Nachhaltigkeit
- Demographische Prozesse in ihrer Bedeutung für die Tragfähigkeit von Räumen

Zeitbedarf: ca. 12 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Markt- und exportorientiertes Agrobusiness als zukunftsfähiger Lösungsansatz?

Kompetenzen:

- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbeispielen (MK4),

- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- stellen komplexe geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/ Wirkungsgeflechte) (MK8),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation vorbereitete Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder: IF 3 (Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen), IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in der gemäßigten Zone und in den Subtropen
- Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ressourcengefährdung und Nachhaltigkeit

Zeitbedarf: ca. 8 Std.

Unterrichtsvorhaben V:

Thema: Ähnliche Probleme, ähnliche Lösungsansätze? Strategien und Instrumente zur Reduzierung von Disparitäten in unterschiedlich entwickelten Räumen

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbeispielen (MK4),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation vorbereitete Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- entwickeln Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen), IF 4 (Bedeutungswandel von Standortfaktoren)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Herausbildung von Wachstumsregionen

- Strategien und Instrumente zur Reduzierung regionaler, nationaler und globaler Disparitäten

Zeitbedarf: ca.16 Std.

Qualifikationsphase II./II - GK

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für periphere und unterentwickelte Räume

Kompetenzen:

- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbeispielen (MK4),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- stellen komplexe geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/ Wirkungsgeflechte) (MK8),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese (HK 2).

Inhaltsfelder: IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Wirtschaftsfaktor Tourismus in seiner Bedeutung für unterschiedliche entwickelte Räume

Zeitbedarf: ca. 8 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Wirtschaftsregionen im Wandel – Einflussfaktoren und Auswirkungen

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbeispielen (MK4),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),

- planen und organisieren themenbezogenen Elemente von Unterrichtsgängen und Exkursionen, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen (HK3).

Inhaltsfelder:

IF 4 (Bedeutungswandel von Standortfaktoren), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Strukturwandel industrieller Räume
- Herausbildung von Wachstumsregionen

Zeitbedarf: ca. 16 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Förderung von Wirtschaftszonen – notwendig im globalen Wettbewerb der Industrieregionen?

Kompetenzen:

- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- recherchieren weitgehend selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- entwickeln Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 4 (Bedeutungswandel von Standortfaktoren), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Strukturwandel industrieller Räume
- Herausbildung von Wachstumsregionen

Zeitbedarf: ca. 8 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Waren und Dienstleistungen - immer verfügbar? Bedeutung von Logistik und Warentransport

Kompetenzen:

- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),

- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch angemessene und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese (HK 2),
- planen und organisieren themenbezogen Elemente von Unterrichtsgängen und Exkursionen, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen (HK3),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder: IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung

Zeitbedarf: ca. 15 Std.

Qualifikationsphase I.I – LK

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Die Stadt als lebenswerter Raum für alle? – Probleme und Strategien einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von komplexen physischen, thematischen und digitalen Kartendiensten (MK1),
- recherchieren selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese frage- und hypothesenbezogen aus (MK5),
- stellen komplexe geographische Informationen auch unter Nutzung (webbasierter) geographischer Informationssysteme graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/Wirkungsgeflechte) (MK8),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im (schul-)öffentlichen Rahmen sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse (HK6).

Inhaltsfelder: IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Demographischer und sozialer Wandel als Herausforderung für zukunftsorientierte Stadtentwicklung

Zeitbedarf: ca.18 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Städte als komplexe Lebensräume zwischen Tradition und Fortschritt

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von komplexen physischen, thematischen und digitalen Kartendiensten (MK1),
- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbeispiele (MK4),
- recherchieren selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese frage- und hypothesenbezogen aus (MK5),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch differenzierte und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),

- planen und organisieren themenbezogenen Unterrichtsgänge und Exkursionen, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen (HK3),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse (HK6).

Inhaltsfelder:

IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung
- Wirtschaftsfaktor Tourismus in seiner Bedeutung für unterschiedlich entwickelte Räume

Zeitbedarf: ca. 26 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Moderne Städte – ausschließlich Zentren des Dienstleistungssektors?

Kompetenzen:

- recherchieren selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationsdiensten Informationen und werten diese frage- und hypothesenbezogen aus (MK5),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im (schul-) öffentlichen Rahmen sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1).

Inhaltsfelder: IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung

Zeitbedarf: ca. 15 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Metropolisierung und Marginalisierung – unvermeidliche Prozesse im Rahmen einer weltweiten Verstädterung?

Kompetenzen:

- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung selbstständig entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch differenzierte und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation die selbst vorbereiteten Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- entwickeln differenzierte Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder:

IF 5 (Stadtentwicklung und Stadtstrukturen), IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Metropolisierung und Marginalisierung als Elemente eines weltweiten Verstädterungsprozesses
- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung
- Demographische Prozesse in ihrer Bedeutung für die Tragfähigkeit von Räumen

Zeitbedarf: ca. 16 Std.

Qualifikationsphase I.II – LK

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Globale Disparitäten – ungleiche Entwicklungsstände von Räumen als Herausforderung

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von komplexen physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch differenzierte und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im (schul)öffentlichen Rahmen sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese differenziert (HK 2),
- entwickeln differenzierte Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale und Ursachen räumlicher Disparitäten
- Strategien und Instrumente zur Reduzierung regionaler, nationaler und globaler Disparitäten

Zeitbedarf: ca. 18 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Bevölkerungsentwicklung und Migration als Ursache räumlicher Probleme

Kompetenzen:

- analysieren selbstständig auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbispiele (MK4),
- stellen komplexe geographische Informationen auch unter Nutzung (webbasierter) geographischer Informationssysteme graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/Wirkungsgeflechte) (MK8),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation die selbst vorbereiteten Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),

- entwickeln differenzierte Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Demographische Prozesse in ihrer Bedeutung für die Tragfähigkeit von Räumen
- Merkmale und Ursachen räumlicher Disparitäten

Zeitbedarf: ca. 18 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Landwirtschaftliche Produktion im Spannungsfeld von Ernährung und Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung

Kompetenzen:

- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung selbstständig entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- analysieren auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch differenzierte und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im (schul-)öffentlichen Rahmen sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese differenziert (HK 2).

Inhaltsfelder: IF 3 (Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen), IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Landwirtschaftliche Produktion in den Tropen im Rahmen weltwirtschaftlicher Prozesse
- Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ressourcengefährdung und Nachhaltigkeit
- Demographische Prozesse in ihrer Bedeutung für die Tragfähigkeit von Räumen

Zeitbedarf: ca. 18 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Markt- und exportorientiertes Agrobusiness als zukunftsfähiger Lösungsansatz?

Kompetenzen:

- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbeispiele (MK4),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- stellen komplexe geographische Informationen auch unter Nutzung (webbasierter) geographischer Informationssysteme graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/Wirkungsgeflechte) (MK8),
- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation die selbst vorbereiteten Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse (HK6).

Inhaltsfelder: IF 3 (Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen), IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in der gemäßigten Zone und in den Subtropen
- Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ressourcengefährdung und Nachhaltigkeit

Zeitbedarf: ca. 21 Std.

Unterrichtsvorhaben V:

Thema: Ähnliche Probleme, ähnliche Lösungsansätze? Strategien und Instrumente zur Reduzierung von Disparitäten in unterschiedlich entwickelten Räumen

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von komplexen physischen, thematischen und digitalen Kartendiensten (MK1),
- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung selbstständig entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbeispiele (MK4),
- entwickeln differenzierte Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 6 (Unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen), IF 4 (Bedeutungswandel von Standortfaktoren)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Herausbildung von Wachstumsregionen
- Strategien und Instrumente zur Reduzierung regionaler, nationaler und globaler Disparitäten

Zeitbedarf: ca.23 Std.

Qualifikationsphase II./II – LK

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für periphere und unterentwickelte Räume

Kompetenzen:

- analysieren selbstständig auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbeispiele (MK4),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- stellen komplexe geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/ Wirkungsgeflechte) (MK8),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese differenziert (HK 2).

Inhaltsfelder: IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Wirtschaftsfaktor Tourismus in seiner Bedeutung für unterschiedliche entwickelte Räume

Zeitbedarf: ca. 13 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Wirtschaftsregionen im Wandel – Einflussfaktoren und Auswirkungen

Kompetenzen:

- orientieren sich unmittelbar vor Ort und mittelbar mit Hilfe von komplexen physischen und thematischen Karten sowie digitalen Kartendiensten (MK1),
- identifizieren problemhaltige geographische Sachverhalte und entwickeln unter Nutzung des problemorientierten analytischen Wegs der Erkenntnisgewinnung selbstständig entsprechende Fragestellungen und Hypothesen (MK2),
- analysieren selbstständig auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbeispiele (MK4),
- präsentieren Arbeitsergebnisse zu komplexen raumbezogenen Sachverhalten im (schul-)öffentlichen Rahmen sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),

- planen und organisieren themenbezogenen Unterrichtsgänge und Exkursionen, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen (HK3).

Inhaltsfelder:

IF 4 (Bedeutungswandel von Standortfaktoren), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Strukturwandel industrieller Räume
- Herausbildung von Wachstumsregionen

Zeitbedarf: ca. 25 Std.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Förderung von Wirtschaftszonen – notwendig im globalen Wettbewerb der Industrieregionen?

Kompetenzen:

- analysieren selbstständig auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- recherchieren selbstständig mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken, im Internet und in internetbasierten Geoinformationssystemen Informationen und werten diese frage- und hypothesenbezogen aus (MK5),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- entwickeln differenzierte Lösungsansätze für komplexere raumbezogene Probleme (HK5).

Inhaltsfelder: IF 4 (Bedeutungswandel von Standortfaktoren), IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Strukturwandel industrieller Räume
- Herausbildung von Wachstumsregionen

Zeitbedarf: ca. 14 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Waren und Dienstleistungen - immer verfügbar? Bedeutung von Logistik und Warentransport

Kompetenzen:

- analysieren selbstständig auch komplexere Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) in Materialzusammenstellungen, um raumbezogene Hypothesen zu überprüfen (MK3),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- belegen schriftliche und mündliche Aussagen durch differenzierte und korrekte Materialverweise und Materialzitate (MK7),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Perspektiven und Positionen ein und vertreten diese differenziert (HK 2),
- planen und organisieren themenbezogenen Unterrichtsgänge und Exkursionen, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen (HK3),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse (HK6).

Inhaltsfelder: IF 7 (Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Entwicklung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen im Prozess der Tertiärisierung

Zeitbedarf: ca. 25 Std.

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase

Thema: Neue Fördertechnologien – Verlängerung des fossilen Zeitalters mit kalkulierbaren Risiken?

Übergeordnete Kompetenzen:

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären Wirkungen und Folgen von Eingriffen des Menschen in das Geofaktorengefüge (SK2),
- beschreiben durch wirtschaftliche und politische Faktoren beeinflusste räumliche Entwicklungsprozesse (SK4),
- beschreiben Raumnutzungsansprüche und -konflikte sowie Ansätze zu deren Lösung (SK5),

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- recherchieren mittels geeigneter Suchstrategien in Bibliotheken und im Internet Informationen und werten diese fragebezogen aus (MK5),

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen raumbezogene Sachverhalte, Problemstellungen und Maßnahmen nach fachlichen Kriterien (UK1),
- bewerten unterschiedliche Handlungsweisen sowie ihr eigenes Verhalten hinsichtlich der daraus resultierenden räumlichen Folgen (UK3),
- beurteilen mediale Präsentationen hinsichtlich ihrer Wirkungsabsicht sowie dahinter liegender Interessen (UK7),

Handlungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- präsentieren Arbeitsergebnisse zu raumbezogenen Sachverhalten im Unterricht sach-, problem- und adressatenbezogen sowie fachsprachlich angemessen (HK1),
- nehmen in Raumnutzungskonflikten unterschiedliche Positionen ein und vertreten diese (HK2),
- vertreten in Planungs- und Entscheidungsaufgaben eine Position, in der nach festgelegten Regeln und Rahmenbedingungen Pläne entworfen und Entscheidungen gefällt werden (HK4),

Inhaltsfelder:

IF 2 (Raumwirksamkeit von Energieträgern und Energienutzung),
IF 1 (Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Fossile Energieträger als Motor für wirtschaftliche Entwicklungen und Auslöser politischer Auseinandersetzungen

Zeitbedarf: ca. 9 Stunden

Vorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen / Vereinbarungen
<p>Neuer Rohstoffreichtum in einem rohstoffarmen Land? „Unkonventionelle Erdgas-Vorkommen in Deutschland“</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Energiesuche unter Hochdruck</i>; Innovationen in der Fördertechnologie erschließen neue Lagerstätten • <i>Keine Rose ohne Dornen</i>: Umweltaspekte und Risiken der Fracking-Technologie für Mensch und Umwelt • <i>Fracking in Deutschland</i> – sinnvolle Verlängerung des fossilen Zeitalters oder unkalkulierbare Risikotechnologie? 	<p><u>Konkretisierte Sachkompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Verfügbarkeit fossiler Energieträger in Abhängigkeit von den geologischen Lagerungsbedingungen als wichtigen Standortfaktor für wirtschaftliche Entwicklung dar, • erläutern ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen der Förderung von fossilen Energieträgern, • erläutern Zusammenhänge zwischen weltweiter Nachfrage nach Energierohstoffen, Entwicklungsimpulsen in den Förderregionen und innerstaatlichen sowie internationalen Konfliktpotenzialen, <p><u>Konkretisierte Urteilskompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p><u>Links:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.tagesschau.de/wirtschaft/fracking142.html • http://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Energie/Downloads/BGR_Schiefergaspotenzial_in_Deutschland_2012.pdf?__blob=publicationFile&v=7 • http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-k/k4346.pdf • http://www.umweltbundesamt.de/wasser-und-gewaesserschutz/publikationen/stellungnahme_fracking.pdf • http://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/04_Stellungnahmen/2012_2016/2013_05_AS_18_Fracking.pdf?__blob=publicationFile <p><u>Karten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.unkonventionelle-gasfoerderung.de/bekannt-foerderorte/ <p><u>Didaktisch-methodischer Zugang:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich von Präsentationen unterschiedlicher Interessengruppen zu

	<ul style="list-style-type: none">• beurteilen die Bedeutung fossiler Energieträger für die Entwicklung von Räumen aus ökonomischer und ökologischer Perspektive,• bewerten unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit den hohen Energieverbrauch von Industrienationen kritisch.	<p>Fracking</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung und Durchführung einer Podiumsdiskussion
--	---	---

Qualifikationsphase Q1: Grundkurs Unterrichtsvorhaben II

Thema: Markt- und exportorientiertes Agrobusiness als zukunftsfähiger Lösungsansatz?

Übergeordnete Kompetenzen:

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben das Zusammenwirken von Geofaktoren als System sowie deren Einfluss auf den menschlichen Lebensraum (SK1),
- analysieren Wirkungen und Folgen von Eingriffen des Menschen in das Geofaktorengefüge (SK2),
- erläutern unterschiedliche Raumnutzungsansprüche und -konflikte sowie Ansätze zu deren Lösung (SK5),
- systematisieren geographische Prozesse und Strukturen mittels eines differenzierten Fachbegriffsnetzes (SK7).

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und vergleichen diese mit konkreten Raumbespielen (MK4),
- stellen geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen und differenziert dar (MK6),
- stellen komplexe geographische Informationen graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/ Wirkungsgeflechte) (MK8).

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten komplexere raumbezogene Sachverhalte, Problemlagen und Maßnahmen unter expliziter Benennung und Anwendung der zu Grunde gelegten Wertmaßstäbe bzw. Werte und Normen (UK2),
- bewerten eigene Arbeitsergebnisse kritisch mit Bezug auf die zugrunde gelegte Fragestellung, den Arbeitsweg und die benutzten Quellen (UK8).

Handlungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation vorbereitete Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse im Nahraum (HK6).

Inhaltsfelder: IF 3: Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in der gemäßigten Zone und in den Subtropen
- Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ressourcengefährdung und Nachhaltigkeit

Zeitbedarf: ca. 9 Stunden

Vorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen / Vereinbarungen
<p>Diversifizierung und Spezialisierung in einem agrarischen Intensivgebiet</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wirtschaften jenseits der agronomischen Trockengrenze?!</i> – Die Bedeutung der Bewässerung und der verschiedenen Bewässerungstechniken als grundlegende Voraussetzung für eine agrarindustrielle Nutzung des Raumes • <i>Variatio delectat: Kalifornien als „Fruchtgarten Amerikas“</i> – Erarbeitung der Diversifizierungs-, Spezialisierungs- und Intensivierungsprozesse im Bereich der agrarischen Nutzungsstrukturen im kalifornischen Längstal • <i>„In Kalifornien daheim, in der Welt zuhause“</i>: Vom lokalen Feld auf den globalen Markt – Exemplarische Analyse ausgewählter Agrarprodukte im Kontext der Markt- und Exportorientierung vor dem Spiegel zunehmender Transnationalität und globaler Verflechtungen 	<p><u>Konkretisierte Sachkompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Kennzeichen des landwirtschaftlichen Strukturwandels wie Mechanisierung, Intensivierung und Spezialisierung mit sich verändernden ökonomischen und technischen Rahmenbedingungen sowie Konsumgewohnheiten, • stellen vor dem Hintergrund der Begrenztheit agrarischer Anbauflächen und dem steigenden Bedarf an Agrargütern zunehmende Nutzungskonkurrenzen dar, • stellen Bodenversalzung und Bodendegradierung als Folgen einer unangepassten landwirtschaftlichen Nutzung dar. <p><u>Konkretisierte Urteilskompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten Maßnahmen zur 	<ul style="list-style-type: none"> • fachübergreifende Kooperation mit dem Fach Sozialwissenschaften möglich im Bereich der Themen „Export- und Marktorientierung vor dem Spiegel globalisierter Warenströme, „ausländische Direktinvestitionen und kapitalintensive Produktionsstrukturen als Triebfedern einer ökonomisch liberalisierten Welt“ und „Chancen und Gefahren der Globalisierung am Beispiel der Agrarmärkte und der Versorgungssicherheit in Zeiten internationaler Rohstoff- und Börsenspekulationen“ • Exkursion zu einem Großhandelsbetrieb oder Logistikzentrum als außerschulischer Lernort zur Beleuchtung verkehrstechnischer und digitaler Infrastruktur im Bereich der nationalen (Nahrungsmittel-)Distribution und globalen Verflechtungen

	<p>Verringerung von Bodendegradation und Desertifikation hinsichtlich ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern den Zielkonflikt zwischen der steigenden Nachfrage nach Agrargütern einer wachsenden Weltbevölkerung und den Erfordernissen nachhaltigen Wirtschaftens, • bewerten selbstkritisch ihre Rolle als Verbraucherinnen und Verbraucher hinsichtlich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen des eigenen Konsumverhaltens. 	
<p><u>Leistungsbewertung:</u> Schülerreferate zu Bewässerungstechniken und entsprechenden Raumbespielen (mit besonderer Berücksichtigung der Verwendung einer präzisen geographischen Fachsprache und Ausbildung eines Fachbegriffsnetzes)</p>		

Qualifikationsphase Q1: Leistungskurs Unterrichtsvorhaben II

Thema: Markt- und exportorientiertes Agrobusiness als zukunftsfähiger Lösungsansatz ?

Übergeordnete Kompetenzen:

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben differenziert das Zusammenwirken von Geofaktoren als System sowie deren Einfluss auf den menschlichen Lebensraum (SK1),
- analysieren differenziert unterschiedliche Raumnutzungsansprüche und -konflikte sowie Ansätze zu deren Lösung (SK5),
- ordnen Strukturen und Prozesse selbstständig in räumliche Orientierungsraster auf lokaler, regionaler und globaler Maßstabsebene ein (SK6),
- systematisieren komplexe geographische Prozesse und Strukturen mittels eines differenzierten Fachbegriffsnetzes (SK7).

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen komplexen Modellen allgemeingeographische Kernaussagen und überprüfen diese anhand konkreter Raumbispiele (MK4),
- stellen auch komplexere geographische Sachverhalte mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache problembezogen, sachlogisch strukturiert, aufgaben-, operatoren- und materialbezogen sowie differenziert dar (MK6),
- stellen komplexe geographische Informationen auch unter Nutzung (webbasierter) geographischer Informationssysteme graphisch dar (Kartenskizzen, Diagramme, Fließschemata/Wirkungsgeflechte) (MK8),

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen differenziert komplexere raumbezogene Sachverhalte, Problemstellungen und Maßnahmen nach fachlichen Kriterien (UK1),
- bewerten differenziert unter Bezugnahme auf explizit genannte Wertmaßstäbe bzw. Werte und Normen unterschiedliche Handlungsweisen sowie ihr eigenes Verhalten hinsichtlich der daraus resultierenden räumlichen Folgen (UK3),
- bewerten differenziert eigene Arbeitsergebnisse kritisch mit Bezug auf die zugrunde gelegte Fragestellung, den Arbeitsweg und die benutzten Quellen (UK7).

Handlungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- vertreten argumentativ abgesichert in einer Simulation die selbst vorbereiteten Rollen von Akteurinnen und Akteuren eines raumbezogenen Konfliktes und finden eine Kompromisslösung (HK4),
- präsentieren und simulieren Möglichkeiten der Einflussnahme auf raumbezogene und raumplanerische Prozesse (HK6).

Inhaltsfelder: IF 3: Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in der gemäßigten Zone und in den Subtropen
- Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ressourcengefährdung und Nachhaltigkeit

Zeitbedarf: ca. 21 Std.

<p>1. Erweiterung Agrarproduktion Agrobusiness? Intensivlandwirtschaft in den Niederlanden der durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Der Faktor „Raum“ als begrenzende Determinante</i> – Analyse der raumprägenden Standort- und Einflussfaktoren als geographische Ausgangsbedingungen für agrarisches und ökonomisches Handeln • <i>Leben am Meer (aus Glas)</i> – Glashausstädte und -kulturen als hochtechnologische Kunstwelten für den Betrieb spezialisierter und kapitalintensiver Produktionszweige • <i>„Klein, aber fein...?!“</i>: Wie können die Niederlande in Zeiten der Globalisierung und des wachsenden Konkurrenzdrucks auf den internationalen Agrarmärkten 	<p><u>Konkretisierte Sachkompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Kennzeichen des landwirtschaftlichen Strukturwandels wie Mechanisierung, Intensivierung und Spezialisierung mit sich verändernden ökonomischen, technischen und politischen Rahmenbedingungen sowie Konsumgewohnheiten, • stellen vor dem Hintergrund der Begrenztheit agrarischer Anbauflächen und dem steigenden Bedarf an Agrargütern zunehmende Nutzungskonkurrenzen dar. <p><u>Konkretisierte Urteilskompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten Auswirkungen des agraren Strukturwandels mit dem Schwerpunkt der Beschäftigungswirksamkeit und der Veränderungen der Kultur- und Naturlandschaft, • erörtern das Spannungsfeld von 	<ul style="list-style-type: none"> • mögliche Integration von Konzepten der Standortfaktoren bzw. -theorien und Aspekten der Raumordnung und -planung • fachübergreifende Kooperation mit den Fächern Chemie und Biologie möglich im Hinblick auf die agrarintensive Nutzung von Glashauskulturen als hochkünstliche Anbauwelten und den damit verbundenen Themenkreisen „Einsatz und Wirkungsweise von chemischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln“, „Möglichkeiten und Grenzen gentechnisch veränderten Saatguts“ und „Gefahren durch biochemische Belastungen für Umwelt und Endverbraucher“ • Möglichkeit der Planung der Kurs- bzw. Studienfahrt mit dem Ziel Niederlande und einer Exkursion zu einem Agrarintensivgebiet als außerschulischer Lernort zur Besichtigung von begrenzten Raumnutzungsmöglichkeiten und entsprechenden -nutzungskonflikten
--	---	--

<p>bestehen? – Analyse der Konzentrationsprozesse, der Clusterbildung und zunehmenden Transnationalität im Rahmen einer hoch entwickelten industriellen Landwirtschaft als Signum des Agrobusiness</p>	<p>Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und Notwendigkeit zur Versorgungssicherung,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern den Zielkonflikt zwischen der steigenden Nachfrage nach Agrargütern einer wachsenden Weltbevölkerung und den Erfordernissen nachhaltigen Wirtschaftens. 	
<p>2. „Genug ist zu wenig...?!“ – Strukturveränderungen und moderne Entwicklungen in der Landwirtschaft als zukunftsfähige Antwort auf Fragen der Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit?</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Eine Frage der Produktion oder eine Frage der Verteilung...? – Beleuchtung der Disparitäten der globalen Nahrungsmittel(unter)versorgung anhand wesentlicher Kennziffern zum weltweiten Nahrungsmittelangebot und -verbrauch • „Mehr Freiheit für die Märkte = 	<p><u>Konkretisierte Sachkompetenz:</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen Plantagenwirtschaft und Subsistenzwirtschaft hinsichtlich ihrer Betriebsstrukturen und Marktausrichtung sowie ihrer Beschäftigungswirksamkeit und ökonomischen Bedeutung, • stellen vor dem Hintergrund der Begrenztheit agrarischer Anbauflächen und dem steigenden Bedarf an Agrargütern zunehmende Nutzungskonkurrenzen dar, • erläutern Prinzipien der Nachhaltigkeit am Beispiel der ökologischen Landwirtschaft. <p><u>Konkretisierte Urteilskompetenz:</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung einer Grammatik der Urteilsbildung durch Integration und Ausbildung eigener Werthaltungen im Rahmen einer Podiumsdiskussion • Spiegelung der eigenen Einfluss- und Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in ihrer Rolle als täglich wählender Käufer und Verbraucher • Integration der Szenario-Technik möglich: „<i>Quo vadis, Landwirtschaft...?</i>“: Wie sieht vor dem Spiegel der aktuellen Veränderungen und Entwicklungen unsere Landwirtschaft in 10, 30 oder 50 Jahren aus...? • fachübergreifende Kooperation mit dem Fach Sozialwissenschaften möglich im Hinblick auf die (De)Regulierung der Agrarmärkte am Beispiel der europäischen Agrar- und Subventionspolitik und der inhärenten Ambivalenz zwischen europäischer Liberalisierung/Globalisierung auf der einen Seite und

<p><i>Mehr Wohlstand für alle...?!“ – Die (De)Regulierung der Agrarmärkte am Beispiel der europäischen Agrar- und Subventionspolitik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • „Der Turbo für das Feld!“ – Verändertes Saatgut und moderne Gentechnik als zukünftiger Schlüssel für unbegrenztes Wachstum? • „Quo vadis, Landwirtschaft...?“ und „Was habe ich als Konsument damit zu tun...?“. Inwieweit kann und soll vor dem Spiegel einer wachsenden Weltbevölkerung in der Entwicklung zum Agrobusiness ein zukunftsfähiger Lösungsansatz für die Versorgungssicherheit gesehen werden? – Eine multiperspektivische Betrachtungsweise im Rahmen einer Podiumsdiskussion 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern den Zielkonflikt zwischen der steigenden Nachfrage nach Agrargütern einer wachsenden Weltbevölkerung und den Erfordernissen nachhaltigen Wirtschaftens, • beurteilen Möglichkeiten und Grenzen ökologischer Landwirtschaft aus unterschiedlicher Perspektive, • bewerten selbstkritisch ihre Rolle als Verbraucher hinsichtlich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen des eigenen Konsumverhaltens. 	<p>dem Protektionismus bestimmter Märkte/Branchen auf der anderen Seite</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinweise zu Lernmitteln/Materialien: Zum Ländervergleich mit Blick auf unterschiedlichen Bevölkerungssituationen und verschiedene Kennziffern im Bereich der Agrarproduktion: <ul style="list-style-type: none"> • http://www.fao.org/statistics/en/ • http://www.berlin-institut.org/ • https://www.destatis.de/DE/Startseite.html • http://www.weltbevoelkerung.de/home.html <ul style="list-style-type: none"> • Besuch eines Biohofs als außerschulischer Lernort zur Beleuchtung ökologisch angepasster Methoden der Pflanzenproduktion oder Tierhaltung <p>Informationsportal zum Thema Ökolandbau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.oekolandbau.de/ <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Anbietern von alternativen und nachhaltig angepassten Produkten als außerschulische Partner (z. B. fairtrade-Anbieter, Dritte-Welt-Laden) <p>Informationsportal zum Thema „fairtrade“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.fairtrade-deutschland.de/ <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines „weltbewussten“ bzw. „konsumkritischen Stadtrundgangs“
---	---	---

		<p>Konzept des „weltbewussten“ bzw. „konsumkritischen Stadtrundgangs“ mit einer Übersicht über die entsprechenden bundesweiten Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.weltbewusst.org/stadtrundgang/ • Aspekte der Leistungsbewertung: u. a. besondere Berücksichtigung der Verwendung einer präzisen geographischen Fachsprache und Ausbildung eines differenzierten Fachbegriffsnetzes
<p><u>Leistungsbewertung:</u> Exkursionsvorbereitung, Exkursionsprotokolle; Beiträge zur Simulation eines raumbezogenen Konfliktes, besondere Berücksichtigung von Mehrdimensionalität im Bereich Argumentation und Bewertung</p>		

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Geographie die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 23 sind fachspezifisch angelegt.

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem individuellen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht versucht individuelle Lernwege zu berücksichtigen.
9. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

1. Im Mittelpunkt stehen Mensch-Raum-Beziehungen.
2. Der Unterricht unterliegt der Wissenschaftsorientierung und ist dementsprechend eng verzahnt mit seiner Bezugswissenschaft Geographie.
3. Der Unterricht fördert vernetzendes Denken und muss deshalb phasenweise fächer- und lernbereichsübergreifend ggf. auch projektartig angelegt sein.
4. Der Unterricht ist schülerorientiert und knüpft an die Interessen und Erfahrungen der Adressaten an.
5. Der Unterricht ist problemorientiert und soll von realen Problemen und einem konkreten Raumbezug ausgehen.
6. Im Geographieunterricht selber, aber auch darüber hinaus (Exkursionen, Studienfahrten, etc.) werden alle sich bietenden Möglichkeiten genutzt, um die Orientierungsfähigkeit zu schulen.
7. Der Unterricht folgt dem Prinzip der Exemplarität und soll ermöglichen, räumliche Strukturen und Gesetzmäßigkeiten in den ausgewählten Problemen zu erkennen.
8. Der Unterricht ist anschaulich sowie gegenwarts- und zukunftsorientiert und gewinnt dadurch für die Schülerinnen und Schüler an Bedeutsamkeit.
9. Der Unterricht ist handlungsorientiert und soll Möglichkeiten zur realen Begegnung an inner- als auch an außerschulischen Lernorten eröffnen.

10. Der Unterricht zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler zu mündigen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen und eine raumbezogene Handlungskompetenz zu entwickeln.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von §13 - §16 der APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Geographie für die gymnasiale Oberstufe hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

- 1.) Alle Schülerinnen und Schüler führen in der Sekundarstufe II eine Exkursion durch und bereiten diese unterrichtlich vor und nach.
- 2.) Alle Schülerinnen und Schüler halten innerhalb der Qualifikationsphase mindestens einmal einen Kurzvortrag zu einem umgrenzten geographischen Themengebiet.
- 3.) In der Qualifikationsphase wird am Beispiel eines Nahraumes (z.B. Köln-Niehl / Köln-Riehl) ein Unterrichtsvorhaben zur multiperspektivischen Raumbewertung unter Nutzung neuer Medien durchgeführt.

Verbindliche Instrumente:

I. Als Instrumente für die Beurteilung der schriftlichen Leistung werden Klausuren und ggf. Facharbeiten herangezogen:

Klausuren:

- In der Einführungsphase wird eine Klausur pro Halbjahr geschrieben.
- Klausuren orientieren sich in der Regel am Abiturformat und am jeweiligen Lernstand der Schülerinnen und Schüler.
- Klausuren bereiten die Aufgabentypen des Zentralabiturs sukzessive vor; dabei wird der Grad der Vorstrukturierung zurückgefahren.
- Die Bewertung der Klausuren erfolgt in der Regel mit Hilfe eines Kriterienrasters.
- Die Aufgabenstellungen der schriftlichen Lernkontrollen beinhalten alle im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzbereiche.
- Die im KLP Kap. III dargestellten Überprüfungsformen (Darstellungsaufgaben, Analyseaufgaben und Erörterungsaufgaben) sind im Rahmen einer gegliederten Aufgabenstellung Bestandteil jeder Klausur.
- Im Bereich der Darstellungsaufgaben ist darauf zu achten, dass in einer Klausur die Anfertigung von Darstellungs- und Arbeitsmitteln gefordert wird.

- Im Bereich der Erörterungsaufgabe ist auf einen kritischen Umgang mit Quellen zu achten.

Facharbeiten:

- Die Regelung von § 13 Abs.3 APOGOST, nach der „in der Qualifikationsphase [...] nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt“ wird, wird angewendet.
- Facharbeitsthemen sollen eine deutliche Eingrenzung des Themas und die Entwicklung einer Problemstellung aufweisen, die selbständig mit fachspezifischen Mitteln untersucht wird. Daher ist ein regionaler Bezug zu bevorzugen.

II. Als Instrumente für die Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit gelten zum Beispiel:

- mündliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- individuelle Leistungen innerhalb von kooperativen Lernformen / Projektformen,
- Präsentationen, z.B. im Zusammenhang mit Referaten,
- Vorbereitung und Durchführung von Simulationen, Podiumsdiskussionen,
- Protokolle,
- Vorbereitung von Exkursionen, Exkursionsprotokolle
- eigenständige Recherche (Bibliothek, Internet, usw.) und deren Nutzung für den Unterricht,
- Projektmappe
- Praktische Arbeitsergebnisse, Materialerstellung (u.a. Kartierung, Befragung, Rollenkarten, multiperspektivische Raumbewertung)

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für die Leistungen der Schülerinnen und Schüler müssen ihnen transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die mündlichen als auch für die schriftlichen Formen:

- Qualität der Beiträge
- Kontinuität der Beiträge

Besonderes Augenmerk ist dabei auf Folgendes zu legen:

- sachliche Richtigkeit
- angemessene Verwendung der Fachsprache
- Darstellungskompetenz
- Komplexität/Grad der Abstraktion
- Sicherheit in der Beherrschung der Fachmethoden
- Selbstständigkeit im Arbeitsprozess
- Differenziertheit der Reflexion
- Präzision

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung und Bewertung der schriftlichen Leistung (Klausuren):

- Erfassen der Aufgabenstellung
- Bezug der Darstellung zur Aufgabenstellung
- sachliche Richtigkeit
- sachgerechte Anwendung der Methoden zur Analyse und Interpretation der Materialien
- Herstellen von Zusammenhängen
- Komplexität/Grad der Abstraktion
- Plausibilität
- Transfer
- Reflexionsgrad
- sprachliche Richtigkeit und fachsprachliche Qualität der Darstellung

Kriterien für die Überprüfung und Bewertung von Facharbeiten:

Die Beurteilungskriterien für Klausuren werden auch auf Facharbeiten angewendet. Dabei sei auch auf den Infozettel „Hinweis zur Facharbeit an den Staberger Gymnasien“ verwiesen.

Kriterien für die Überprüfung der Sonstigen Mitarbeit

Umfang und Grad des Kompetenzerwerbs werden unter folgenden Gesichtspunkten geprüft:

- Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit,
- Eigenständigkeit der Beteiligung.
- Sachliche und (fach-)sprachliche Angemessenheit der Beiträge,
- Reflexionsgehalt der Beiträge und Reflexionsfähigkeit gegenüber dem eigenen Lernprozess im Fach Geographie;
- Umgang mit anderen Schülerbeiträgen und mit Korrekturen;
- Sachangemessenheit und methodische Vielfalt bei Ergebnispräsentationen.
- Bei Gruppenarbeiten
 - Einbringen in die Arbeit der Gruppe
 - Durchführung fachlicher Arbeitsanteile
- Bei Projekten / projektorientiertem Arbeiten
 - Einhaltung gesetzter Fristen
 - Selbstständige Themenfindung
 - Dokumentation des Arbeitsprozesses
 - Grad der Selbstständigkeit
 - Qualität des Produktes
 - Reflexion des eigenen Handelns
 - Kooperation mit dem Lehrenden / Aufnahme von Beratung

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldungen zu den Klausuren erfolgen in Verbindung mit den zugrunde liegenden kriteriengestützten Erwartungshorizonten, die Bewertung von Facharbeiten wird in Gutachten dokumentiert.

Die Leistungsrückmeldung über die Note für die sonstige Mitarbeit und die Abschlussnote erfolgt in mündlicher Form zu den durch SchulG und APO-GOST festgelegten Zeitpunkten sowie auf Nachfrage.

Im Interesse der individuellen Förderung werden bei Bedarf die jeweiligen Entwicklungsaufgaben konkret beschrieben.

2.4 Lehr- und Lernmittel

In der Einführungs- wie Qualifikationsphase werden die im Klett-Verlag erschienenen Terra-Bände verwendet. Zusätzlich wird der Diercke Weltatlas (Westermann) als Standard-Atlas verwendet. Weitere Lehr- und Lernmittel werden von den Lehrkräften zum ergänzenden Einsatz nach Bedarf eingesetzt.

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachkonferenz Geographie hat sich im Rahmen des Schulprogramms für folgende zentrale Schwerpunkte entschieden:

Fortbildungskonzept

Im Fach Geographie in der gymnasialen Oberstufe unterrichtende Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil. Die dort bereitgestellten Materialien werden in den Fachkonferenzen bzw. auf Fachtagen vorgestellt und hinsichtlich der Integration in bestehende Konzepte geprüft.

Der Fachvorsitzende besucht die von der Bezirksregierung angebotenen Fachtagungen und informiert darüber die Fachkonferenz.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Evaluation des schulinternen Lehrplans

Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt.

Kriterien		Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitraum)
Funktionen					
	Fachvorsitz				
	Stellvertreter				
	Sonstige Funktionen <small>(im Rahmen der schulprogrammatischen fächerübergreifenden Schwerpunkte)</small>				
Ressourcen					
personell	Fachlehrer/in				
	fachfremd				
	Lerngruppen				
	Lerngruppengröße				
	...				
räumlich	Fachraum				
	Bibliothek				
	Computerraum				
	Lehrwerke				
				
materiell/ sachlich	Fachzeitschriften				
	...				
	Abstände Fachteamarbeit				
zeitlich	Dauer Fachteamarbeit				
	...				
Unterrichtsvorhaben					

Leistungsbewertung /Einzelinstrumente				
Leistungsbewertung/Grundsätze				
sonstige Leistungen				
Arbeitsschwerpunkt(e) SE fachintern				
- kurzfristig (Halbjahr)				
- mittelfristig (Schuljahr)				
- langfristig				
fachübergreifend				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				
Fortbildung				
Fachspezifischer Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
Fachübergreifender Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				



5.2.2.2 Geschichte



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Fachcurriculum Geschichte für die Sek. I - Zeppelingschule Lüdenscheid

Vorbemerkung: Mit dem Paradigmenwechsel zur Kompetenzorientierung verändert sich die Betrachtung der Erfolgskontrolle. War bisher eher die Überprüfung von Kenntnissen gefragt, so müssen nun verschiedene Kompetenzen überprüft werden. In dem Lehrplan sind deshalb verschiedene Diagnoseinstrumente eingefügt worden, die für das Thema sowie zur Kompetenzüberprüfung geeignet erscheinen.

Zudem sind in diesem Lehrplan auch einige didaktisch-methodische Unterrichtsformen, die über die Kompetenzformulierungen hinausgehen, eingeflossen. Diese sind als Anregungen zu verstehen. Die fett gedruckten Kompetenzen sollen in den jeweiligen Unterrichtssequenzen schwerpunktmäßig behandelt werden.

Zwei weitere Zielrichtungen verfolgt der Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe 1. Er soll bei den Schülern*innen eine Sensibilisierung für den europäischen Gedanken wecken, damit sie im Verlauf ihrer Schulzeit eine *kulturelle Identität in einem vereinten Europa* entwickeln können und sie sollen im Geschichtsunterricht mit Fragen der politisch/ökonomischen Bildung fächerübergreifend konfrontiert werden. Beide Aspekte sind besonders im Curriculum ausgewiesen.

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
5/6 6.1	<p>Was ist Geschichte?</p> <p>1. Frühe Kulturen und erste Hochkulturen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Älteste Spuren menschlichen Lebens im weltweiten Überblick - Altsteinzeitliche Lebensformen u. neolithische Revolution 	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - charakterisieren den historischen Raum als menschlichen Handlungsraum in Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft - kennen die Zeit als Dimension, die gemessen, chronologisch eingeteilt oder periodisiert werden kann, u. benutzen zutreffende Zeit- und Ortsangaben <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen das Geschichtsbuch als schriftliches Medium und Information - unterscheiden zwischen Beleg aus einer Zeit und einem Text/einer Erzählung über die Zeit <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden in einfacher Form zwischen Belegbarem u. Vermutetem <p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben epochale kulturelle Errungenschaften u. wesentliche Herrschaftsformen der jeweiligen Zeit - kennzeichnen die Formen der Überlieferung durch Überreste - beschreiben wichtige Gruppen in den jeweiligen Gesellschaften, ihre Funktionen, Rollen u. Handlungsmöglichkeiten 	<p>Meine eigene Geschichte und die meiner Familie</p> <p>Die Zeit ist eine Einbahnstraße</p> <p>Was uns von „damals“ erzählt wird</p> <p>Der Geschichte auf der Spur</p> <p>Vergleich: Altsteinzeit - Jungsteinzeit</p> <p><i>Methode: Rollenspiel</i></p>		<p>Tauschhandel im Vergleich zur Geldwirtschaft</p> <p>Konsum und ökologische Verantwortung</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
	- Frühe Hochkulturen am Beispiel Ägyptens	<u>Methodenkompetenz</u> - beschreiben am Beispiel der Archäologie, wie Wissenschaftler forschen u. aus Funden Ergebnisse ableiten - beschreiben Sachquellen im Hinblick auf ihre Beschaffenheit u. deuten ihre Möglichkeiten u. Grenzen im Vergleich zu heutigen Objekten - untersuchen Geschichtskarten , indem sie Thema, dargestellten Raum, Zeit u. Legende erschließen u. die enthaltenen Informationen benennen - untersuchen u. erstellen Schaubilder , indem sie Thema, Strukturelemente u. Legende erschließen u. die enthaltenen Informationen benennen <u>Urteilskompetenz</u> - vollziehen Motive u. Bedürfnisse u. Interessen von betroffenen Personen u. Gruppen nach	Metall statt Stein <i>Methode: Lernen an Stationen</i> Der Nil – Lebensgrundlage Ägyptens Herrschaft und Gesellschaft in Ägypten [Glaube der Ägypter]	<i>Karte von Ägypten</i> <i>Schaubild der Ägyptischen Gesellschaft</i>	
6.1	2. Antike Lebenswelten: Griechische Polis u. Imperium Romanum - Lebenswelt griechische Polis - Rom – vom Stadtstaat zum Weltreich - Herrschaft, Gesellschaft u. Alltag im Imperium Romanum	<u>Sachkompetenz</u> - beschreiben epochale kulturelle Errungenschaften u. wesentliche Herrschaftsformen der jeweiligen Zeit - erzählen und informieren exemplarisch über Lebensbedingungen u. kulturelle Kontakte in antiken Großreichen - identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart u. erläutern in einfacher Form die historische Bedingtheit heutiger Phänomene - verfügen über ein erstes Grundverständnis zentraler Dimensionen und Fachbegriffe und wenden diese sachgerecht an <u>Methodenkompetenz</u> - [untersuchen Geschichtskarten , indem sie Thema, dargestellten Raum, Zeit u. Legende erschließen u. die enthaltenen Informationen benennen] s. Ägypten - beschreiben in Bildquellen Einzelheiten, stellen deren Zusammenhänge dar u. erklären ansatzweise, welche Wirkung die Darstellung hat - entnehmen gezielt Informationen aus Texten niederer Strukturiertheit u. benennen in elementarer Form die Hauptgedanken eines	Die griechische Staatenwelt Spiele zu Ehren der Götter Erziehung in Athen und Sparta Entstehung einer Stadt Weg zur Großmacht Wirtschaft des römischen Reiches	<i>[Karte]</i> <i>Die Gründung der Kolonie Kyrene</i> <i>Amphoren (Vasenmalerei)</i> <i>Sage von der Gründung Roms</i>	Antike – Wiege der europäischen Kultur Markt - Marktprozesse: Alle Wege führen nach Rom? Ein mächtiges Handelszentrum entsteht Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip u. sozialer Gerechtigkeit - Arme in Athen, in Rom? – Wer unterstützt sie, wenn der Staat nicht hilft?

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
		<p>Textes</p> <ul style="list-style-type: none"> - untersuchen u. erstellen Schaubilder, indem sie Thema, Strukturelemente u. Legende erschließen u. die enthaltenen Informationen benennen <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - vollziehen Motive u. Bedürfnisse u. Interessen von betroffenen Personen u. Gruppen nach - erklären in einfacher Form Zusammenhänge zwischen politischen u. sozialen Ordnungen - unterscheiden in einfacher Form zwischen Belegbarem u. Vermuteten <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - gestalten auf der Grundlage ihres geschichtlichen Wissens Rollen in Spielsituationen sachgerecht nach u. sind in der Lage, sich in andere hineinzuversetzen <p>Diagnoseverfahren: Selbstdiagnose zur Griechischen Polis Kompetenzcheck: Karte und Quelle</p>	<p><i>Methode: Lernen an Stationen</i></p> <p>Staat und Gesellschaft – eine Republik entsteht</p> <p><i>Methodischer Schwerpunkt: Rollenspiel</i></p>		
6.2	<p>3. Was Menschen im Altertum voneinander wussten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weltvorstellung u. geographische Kenntnisse in Afrika, Europa, Asien - Interkulturelle Kontakte u. Einflüsse – Feldzug u. Reich Alexanders 	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erzählen und informieren exemplarisch über Lebensbedingungen u. kulturelle Kontakte in antiken Großreichen sowie im Mittelalter <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - untersuchen Geschichtskarten (Whg) - beschreiben in Bildquellen Einzelheiten, stellen deren Zusammenhänge dar u. erklären ansatzweise, welche Wirkung die Darstellung hat (Whg) - unterscheiden zwischen Textquelle u. Sachtext <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - betrachten historische Situationen und Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven 	<p>Antike Weltbilder</p> <p>Alexander – „der Große“</p> <p>Hellenismus</p>	<p><i>Feldzug Alexanders</i></p> <p><i>Alexandermosaik aus Pompeji</i></p>	<p>Europa im Altertum – Weltvorstellungen und Kontakte</p>
	<p>4. Europa im Mittelalter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Romanisierung, Christentum, Germanen 	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben wichtige Gruppen in der mittelalterlichen Gesellschaft, ihre Funktionen, Rollen u. Handlungsmöglichkeiten - erzählen und informieren exemplarisch über Lebensbedingungen im Mittelalter - verfügen über ein erstes Grundverständnis 	<p>Christen im römischen Reich</p> <p>Das Reich der Franken</p> <p>Karl der Große</p> <p><i>Methode: Rollenspiel</i></p>	<p><i>Krönungsberichte</i></p>	<p>Europa im Mittelalter – Christianisierung</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
	<ul style="list-style-type: none"> - Lebenswelten in der Ständegesellschaft - Formen politischer Teilhabe in Frankreich, England u. im römisch-deutschen Reich 	<p>zentraler Dimensionen und Fachbegriffe und wenden diese sachgerecht an</p> <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben in Bildquellen Einzelheiten, stellen deren Zusammenhänge dar u. erklären ansatzweise, welche Wirkung die Darstellung hat (Whg/Aufbau) - untersuchen Schaubilder, indem sie Thema, Strukturelemente u. Legende erschließen und die enthaltenen Informationen benennen - strukturieren und visualisieren einen historischen Gegenstand mithilfe graphischer Verfahren <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - vollziehen Motive u. Bedürfnisse u. Interessen von betroffenen Personen u. Gruppen nach - erklären in einfacher Form Zusammenhänge zwischen politischen u. sozialen Ordnungen - verdeutlichen im Kontext eines Falles u. Beispiels mit Entscheidungscharakter Möglichkeiten, Grenzen u. Folgen zeitgenössischen Handelns <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - präsentieren die im Rahmen kleinerer Projekte gewonnenen Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form <p>Diagnoseverfahren: Kreatives Schreiben zum Thema Lebenswelten in der Ständegesellschaft</p>	<p>Die mittelalterliche Ständeordnung – gottgegeben? Lehnswesen Grundherrschaft</p> <p><i> Methode: Lernen an Stationen</i> Mittelalterliche Lebenswelten: Burgen, Klöster, Dörfer</p> <p>Kampf um Macht: Kaiser – Papst oder König - Fürsten</p> <p>Magna Charta</p>	<p><i>Evangeliar Ottos III.</i></p> <p><i>Sachsenspiegel</i></p> <p><i>Klosterplan</i></p>	<p>Formen der politischen Teilhabe in europäischen Ländern</p> <p>Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip u. sozialer Gerechtigkeit</p>
7.1	<p>5. Was Menschen im Mittelalter voneinander wussten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weltvorstellungen und geografische Kenntnisse in Asien (u.a. Arabien) und Europa - Formen kulturellen Austauschs weltweit: z.B. christliche Missionierung, Pilgerreisen, Ausbreitung des 	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -ordnen historisches Geschehen, Strukturen und Personen grobchronologisch, räumlich und sachlich/ thematisch ein - entwickeln Deutungen auf der Basis von Quellen und wechseln die Perspektive, so dass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund und die Sichtweisen anderer adäquat erfasst 	<p>Kulturen treffen aufeinander</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Kreuzzugsaufwurf Papst Urbans II. 1095</i> - <i>Islamische Weltkarte und christliche Weltkarte im Vergleich</i> 	<p>Christianisierung, Weltvorstellungen</p> <p>Neben- und Gegen einander am Rande des Abendlandes: Christen, Juden und Muslime</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
	<p>Islams, Handelsreisen</p> <p>- Neben- und Gegen einander am Rande des Abendlandes: Christen, Juden und Muslime</p>	<p><u>Methodenkompetenz</u></p> <p>- wenden elementare Schritte der Interpretation von (Text-)Quellen und der Analyse von Sekundärliteratur sach- und themengerecht an</p> <p>- erfassen unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte und geben sie zutreffend wieder</p>		<p>- <i>Eventuell kontrastive Darstellung der Eroberung Jerusalems</i></p>	<p>- Der Reichtum der „Pfeffersäcke“ – Fernhandel im Mittelalter</p>
	<p>6. Neue Welten und neue Horizonte</p> <p>- geistige, kulturelle, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Prozesse</p> <p>- Stadtgesellschaft</p> <p>- Renaissance, Humanismus und Reformation</p> <p>- Europäer und Nichteupäer – Entdeckungen und Eroberungen</p>	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <p>- beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche und Kontinuitäten im Zusammenhang</p> <p>- wenden grundlegende historische Fachbegriffe sachgerecht an</p> <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <p>- beschaffen selbstständig Informationen aus schulischen wie außerschulischen Medien, recherchieren in Bibliotheken und im Internet</p> <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <p>- analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte und unbeabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen</p> <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <p>- gestalten geschichtliche Ereignisse oder Entscheidungssituationen sachgerecht nach</p> <p>Diagnoseverfahren: Kreatives Schreiben zum Thema Kolumbus und die Eroberungen</p>	<p>Stadtentwicklung</p> <p>Zünfte</p> <p>Die Hanse</p> <p>Renaissance, Humanismus, Reformation</p> <p>Kopernikanisches und ptolemäisches Weltbild</p> <p><i>Methode: Rollenspiel</i></p> <p>Kolumbus entdeckt eine neue Welt</p> <p>Eroberung altamerikanischer Reiche</p> <p>Folgen der Eroberung</p>	<p><i>Bild von Leonardo da Vinci</i></p> <p>- <i>Auszüge aus dem Bordbuch von Kolumbus</i> <i>-kritische Quelle zur spanischen Eroberung (Z.B. Las Casas)</i></p>	<p>- Zünfte im Mittelalter – Sozialer Schutz und Fortschrittshemmnis</p> <p>- Zentren des Fortschritts? – Frühkapitalismus in Italien</p> <p>Europäisches Kulturland</p> <p>Europäischer Kolonialismus</p> <p>- die wirtschaftliche Ausbeutung Mittel- und Südamerikas (Gold etc.) durch Spanier und Portugiesen und die Folgen für die Eingeborenen</p>
7.2	<p>7. Europa wandelt sich – Revolutionäre und restaurative Tendenzen</p> <p>- Absolutismus am Beispiel Frankreichs</p>	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <p>- beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche und Kontinuitäten im Zusammenhang</p> <p>- benennen Schlüsselereignisse, Personen und charakteristische</p>	<p>Ludwig XIV.</p> <p>Säulen der absolutistischen Herrschaft</p> <p>Merkantilismus als Wirtschaftskonzept</p>	<p>- <i>Gemälde von Ludwig XIV.</i></p> <p>- <i>Quelle zu Colberts Wirtschaftspolitik</i></p>	<p>Europa im Wandel am Bsp. Frankreichs</p> <p>- Das System des</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
	<ul style="list-style-type: none"> - Französische Revolution - Revolution in Deutschland 1848/49 und dt. Einigung 1871 - Industrielle Revolution – an einem regionalen Beispiel 	<p>Merkmale einzelner Epochen und Gesellschaften</p> <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen grundlegende Arbeitsschritte zur sach- und fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen - hier Herrschaftsbilder und Karikaturen - Statistiken, Verfassungsschemata. - formulieren Fragestellungen, entwickeln und überprüfen Hypothesen <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren, vergleichen unterscheiden und gewichten in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen und im Spannungsfeld von Offenheit und Bedingtheit - analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte und unbeabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - thematisieren Alltagshandeln in historischer Perspektive - wenden erlernte Methoden konkret an, formulieren Deutungen, bereiten sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit vor und vertreten sie nach außen <p>Diagnoseverfahren: Selbstdiagnose zur Französischen Revolution Kompetenzcheck: Analyse von Textquellen</p>	<p>Aufklärung</p> <p>Gesellschaftliche Ungleichheit</p> <p>Die drei Teilrevolutionen</p> <p>Die Menschen- und Bürgerrechte</p> <p>Herrschaft Napoleons und die folgende Neuordnung Europas</p> <p>Märzrevolutionen und ihr Scheitern</p> <p>Reichsgründung „von oben“ Verfassung</p> <p>Nationalismus und Militarismus</p> <p><i>Methode: Lernen an Stationen</i></p> <p>Die Vorreiterrolle Englands</p> <p>Der Märkische Kreis – ein industrieller Raum?</p> <p>Arbeits- und Lebensbedingungen</p> <p>Verschiedene Lösungsansätze der Sozialen Frage</p>	<p>- <i>Karikatur zur Ungleichheit</i></p> <p>- <i>Menschen- u. Bürgerrechte</i></p> <p>- <i>Karikatur „Der Denkerclub“</i></p> <p>- <i>Deutschlandlied</i></p> <p>- <i>Gemälde der Kaiserproklamation in Versailles</i></p> <p>- <i>Verfassungsschema 1871</i></p> <p>- <i>Museumsbesuch</i></p> <p>- <i>Statistiken</i></p>	<p>Merkantilismus</p> <p>-Wirtschaftsliberalismus vs. Protektion und staatliche Regulierung</p> <p>- Hauptbranchen und Firmen Gründungen im märkischen Sauerland (Beispiele von Lüdenscheid und Iserlohn)</p> <p>- Soziale Frage und Ansätze zu ihrer Lösung im märkischen Sauerland (Beispiele von Lüdenscheid und Iserlohn)</p>
7.2	<p>12. Was Menschen früher voneinander wussten und heute voneinander wissen</p> <p>- z.B. Erfindung des Buchdrucks und digitale Revolution</p>	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche, und Kontinuitäten im Zusammenhang - beschreiben Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten, aber auch dem der historischen Differenz 	<p>Bedeutung des Buchdrucks</p> <p>Die digitale Revolution</p>		<p>Der Buchdruck und seine Auswirkungen bis in die heutige Zeit der Digitalisierung unter bes. Berücksichtigung der europäischen Geschichte</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
		<u>Methodenkompetenz</u> - beschaffen selbstständig Informationen aus schulischen wie außerschulischen Medien, recherchieren in Bibliotheken und im Internet - stellen historische Sachverhalte problemorientiert und adressatengerecht medial dar und präsentieren diese (z.B. Strukturbilder, Grafiken, Kurzreferate ggf. auch computerunterstützt) <u>Urteilskompetenz</u> - berücksichtigen in ihrem Urteil die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt und entwickeln aus ihrem Wissen und ihren Einsichten über die Vergangenheit Konsequenzen für die Gegenwart	<i>Methodischer Schwerpunkt:</i> Internetrecherche/Powerpoint Präsentation		- Innovationen in der Produktion und Strukturwandel - Der Arbeitsmarkt und der Wandel von Arbeitsformen, Arbeitsbedingungen und Qualifikationsanforderungen durch technischen Fortschritt und Globalisierung
9.1	8. Imperialismus und Erster Weltkrieg - Triebkräfte imperialistischer Expansion	<u>Sequenzübergreifende Sachkompetenzen</u> - wenden grundlegende historische Fachbegriffe sachgerecht an u. wissen, dass es sich bei der Darstellung v. Geschichte um eine Deutung handelt <u>Sequenzübergreifende Methodenkompetenzen</u> - verwenden geeignete sprachliche Mittel als Mittel zur Darstellung der zeitlichen Abfolge und Beziehung, zur Verdeutlichung zeitgenössischer Vorstellungen sowie zur sprachlichen Distanzierung von einer zitierten Aussage - identifizieren in Texten Informationen , die für die gestellte Frage relevant sind, benennen Hauptgedanken eines Textes, stellen die gedanklichen Verknüpfungen dar u. erschließen die Bedeutung eines Wortes oder Satzes <u>Sachkompetenz</u> - entwickeln Deutungen auf der Basis von Quellen und wechseln die Perspektive , sodass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund u. die Sichtweisen anderer adäquat erfassen - beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche u. Kontinuitäten im Zusammen-	Ziele und Methoden imperialistischer Politik der europäischen Mächte und der USA Die Aufteilung der Welt? Auswirkungen des Imperialismus in Afrika	R.Kipling, Die Last des weißen Mannes (Kopie) Rede zur Flottenpolitik (Bülow/Wilhelm II)	Der Erste Weltkrieg in seinem europäischen Entstehungsgeflecht und seinen Folgen für die alten Mächte Europas

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
	<ul style="list-style-type: none"> - Imperialistische Politik in Afrika und Asien - Großmacht-Rivalitäten - Merkmale des Ersten Weltkrieges 	<p>hang</p> <ul style="list-style-type: none"> - ordnen historisches Geschehen, Strukturen u. Personen grobchronologisch, räumlich u. sachlich/thematisch ein <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - wenden elementare Schritte der Interpretation von Textquellen und der Analyse von Sekundärliteratur sachgerecht an - vergleichen Informationen, stellen Verbindungen zwischen ihnen her und erklären Zusammenhänge - formulieren Fragestellungen, entwickeln Hypothesen - nutzen grundlegende Arbeitsschritte zur sach- u. fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen - hier Fotos, Plakaten-, Karten, Statistiken. <p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - thematisieren Alltagshandeln in historischer Perspektive <p>Diagnoseverfahren: Kreatives Schreiben zum Thema Imperialismus Kompetenzcheck: Analyse von Karten Kompetenzcheck: Analyse von Textquellen</p>	<p><i>Methode: Lernen an Stationen</i></p> <p>Deutschlands Streben nach Weltmacht –</p> <p>Die deutsche Flottenpolitik</p> <p>Eskalation der Krise</p> <p>Die Ursachen des Ersten Weltkrieges</p> <p>Der Erste Weltkrieg als moderner Krieg</p> <p>Heimatfront</p> <p><i>Methodischer Schwerpunkt:</i> Filmanalyse</p> <p>1918 – ein Ende mit Schrecken</p>	<p>Sekundärliteratur zum Imperialismus <u>oder</u> zur Kriegsschuldfrage</p> <p>Feldpostbriefe Propagandapostkarten Berichte von der Heimat-Front (Auszüge aus dem Film „Im Westen nichts Neues“</p>	<p>Produktion – technischer Fortschritt - Strukturwandel</p>
9.1	<p>9. Neue weltpolitische Koordinaten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Russland: Revolution 1917 und Stalinismus - USA: Aufstieg zur Weltmacht 	<p><u>Sachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - benennen Schlüsselereignisse, Personen u. charakteristische Merkmale dieser Epochen und Gesellschaften - beschreiben Zusammenhänge zwischen Vergangenheit u. Gegenwart unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten, aber auch der historischen Differenz <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erfassen unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte u. geben sie zutreffend wieder 	<p>Zarenherrschaft</p> <p>Russische Revolution</p> <p>Weg in die Diktatur</p> <p>Personenkult</p> <p>Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht</p>	<p>Lenins Aprilthesen</p> <p>Bilder u. Plakate zu Stalins Personenkult</p> <p>Karte zur Expansion der</p>	

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
9.2	<p>10. Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg</p> <p>- Die Zerstörung der Weimarer Republik</p> <p>- Das nationalsozialistische Herrschaftssystem; Individuen u. Gruppen zwischen Anpassung u. Widerstand</p> <p>- Entrechtung, Verfolgung u. Ermordung europäischer Juden, Sinti u. Roma, Andersdenkender zwischen 1933 und 1945</p> <p>- Vernichtungskrieg</p>	<p>- nutzen grundlegende Arbeitsschritte zur sach- und fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen</p> <p>- unterscheiden Merkmale von Materialien u. schätzen den Aussagewert verschiedener Materialsorten ein</p> <p>Urteilskompetenz</p> <p>- analysieren, vergleichen, unterscheiden u. gewichten in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen u. im Spannungsfeld von Bedingtheit und Offenheit</p> <p>Sachkompetenz</p> <p>- ordnen historisches Geschehen, Strukturen u. Personen chronologisch, räumlich u. sachlich/thematisch ein</p> <p>- benennen Schlüsselereignisse, Personen u. charakteristische Merkmale dieser Epochen und Gesellschaften</p> <p>- entwickeln Deutungen auf der Basis von Quellen u. wechseln die Perspektive, sodass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund u. die Sichtweisen anderer adäquat erfassen</p> <p>Methodenkompetenz</p> <p>- beschaffen selbstständig Informationen</p> <p>- nutzen grundlegende Arbeitsschritte zur sach- u. fachgerechten Informationsentnahme u. Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen, Flugblättern etc.</p> <p>- unterscheiden zwischen Begründung u. Behauptung, Ursache u. Wirkung, Voraussetzung und Folge, Wirklichkeit u. Vorstellung</p> <p>Urteilskompetenz</p> <p>- analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen</p> <p>- analysieren, vergleichen, unterscheiden und gewichten in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen</p>	<p>Weltwirtschaftskrise und New Deal</p> <p>Die Revolution 1918/19</p> <p>Innen- und außenpolitische Belastungen</p> <p>Die Rolle Hindenburgs</p> <p>Präsidialkabinette</p> <p>Die Weltwirtschaftskrise und ihre Folgen</p> <p>Machtergreifung</p> <p>Gleichschaltung</p> <p>Ideologie des Nationalsozialismus</p> <p>Alltag im NS-Staat (Jugend)</p> <p>Widerstand im NS</p> <p>Diskriminierungsmaßnahmen 1933 -38</p> <p>Holocaust</p> <p>Außenpolitik bis 1939</p>	<p>USA</p> <p>Versailler Vertrag</p> <p>Wahlplakate</p> <p>Statistiken zur Arbeitslosigkeit</p> <p>Schaubild zu Reichstagswahlergebnissen 1919-32</p> <p>Ermächtigungsgesetz</p> <p>Auszug aus Mein Kampf (Ideologie, evtl. Kopie)</p> <p>Hitlerrede zur Jugend</p> <p>Flugblatt: Weiße Rose</p> <p>[Tagebuch der A. Frank- andere Fächer]</p> <p>Wannsee-Konferenz</p>	<p>Die Weltwirtschaftskrise 1929</p> <p>- Ein Lehrstück für die Wirtschaftspolitik</p> <p>Der Zweite Weltkrieg und seine Auswirkungen auf Europa – Migration und Verfolgung im europäischen Kontext</p> <p>Zerstörung Europas</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
9.2	<p>- Flucht u. Vertreibung im europäischen Kontext</p> <p>11. Neuordnungen der Welt u. der Situation Deutschlands</p> <p>- Aufteilung der Welt in „Blöcke“ mit unterschiedlichen Wirtschafts- u. Gesellschaftssystemen</p> <p>- Gründung der Bundesrepublik Westintegration, deutsche Teilung</p> <p>-</p> <p>- Zusammenbruch des kommunistischen Systems, deutsche Einheit</p>	<p>Wertvorstellungen und im Spannungsfeld von Bedingtheit und Offenheit</p> <p>- berücksichtigen in ihrem Urteil die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt u. entwickeln aus ihrem Wissen u. ihren Einsichten über die Vergangenheit Konsequenzen für die Gegenwart</p> <p>- formulieren in Ansätzen begründete Werturteile</p> <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <p>- wenden erlernte Methoden konkret an, formulieren Deutungen, bereiten sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit auf u. vertreten sie sie nach außen</p> <p>Diagnoseverfahren: Selbstdiagnose zum Nationalsozialismus</p> <p><u>Sachkompetenz</u></p> <p>- ordnen historisches Geschehen, Strukturen u. Personen chronologisch, räumlich u. sachlich/thematisch ein</p> <p>- benennen Schlüsselereignisse, Personen u. charakteristische Merkmale dieser Epochen und Gesellschaften</p> <p>- entwickeln Deutungen auf der Basis von Quellen u. wechseln die Perspektive, sodass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund u. die Sichtweisen anderer adäquat erfassen</p> <p>- beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche u. Kontinuitäten im Zusammenhang</p> <p>- analysieren in ersten Ansätzen historische Darstellungen u. historisch begründete Orientierungsangebote</p> <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <p>- erfassen unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte u. geben sie zutreffend wieder</p> <p>- stellen historische Sachverhalte problem-</p>	<p>Zweiter Weltkrieg als totaler Krieg</p> <p><i>Methodischer Schwerpunkt:</i> Filmanalyse</p> <p>Flucht und Vertreibung</p> <p><i>Methode:</i> <i>Internetrecherche/Powerpoint Präsentation</i></p> <p>Besatzungspolitik</p> <p>Potsdamer Konferenz</p> <p>Entnazifizierungsmaßnahmen</p> <p>West- und Ostintegration</p> <p>Gründung zweier deutscher Staaten</p> <p>Der Bau der Mauer</p> <p>Kalter Krieg und Entspannungspolitik</p> <p><i>Methode: Filmanalyse</i></p> <p>Krisenerscheinungen im Ostblock</p>	<p>Karte von Europa zu Vertreibungen</p> <p>Potsdamer Abkommen</p> <p>Truman-Doktrin</p> <p>Filmsequenz zu den Nürnberger Prozessen</p> <p>Grundgesetz</p> <p>Schaubild innerdeutsche Grenzsicherungsanlage</p> <p>Karikaturen [Aufbau]</p> <p>Gorbatschows Rede zu Glasnost u. Perestroika</p>	<p>Die Neuordnung Europas vor dem Hintergrund des Kalten Krieges</p> <p>Soziale Marktwirtschaft nach 1945 – Grundlage des Wirtschaftswunders</p> <p>Planwirtschaft</p>

JgSt.	Fachinhalt Europäischer Gedanke	Kompetenzen	anhand von	Verbindliche Basismaterialien	Ök./pol. Bildung/ Europäischer Gedanke
	- Transnationale Kooperation: Europäische Einigung u. Vereinte Nationen	<p>orientiert dar u. präsentieren diese (<i>Kurz- referat, Gruppenarbeit</i>) <u>Urteilskompetenz</u></p> <p>- analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen</p> <p>- beurteilen Argumente aus historischen Deutungen kriteriengeleitet</p> <p>- formulieren in Ansätzen begründete Werturteile u. revidieren diese ggf. zugunsten besser begründbarer Urteile</p> <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <p>- wenden erlernte Methoden konkret an, formulieren Deutungen, bereiten sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit auf u.. vertreten sie nach außen</p> <p>Diagnoseverfahren: Kompetenzcheck: Analyse von Textquellen</p>	<p>Glasnost und Perestroika</p> <p>Bürgerbewegungen in der DDR</p> <p>Mauerfall</p> <p>Wiedervereinigung</p> <p>Entstehung und Ziele von UNO und EU</p>	<p>2+4 Vertrag</p> <p>UNO-Charta</p> <p>Maastrichter Vertrag</p>	<p>Herausforderung durch Globalisierung</p> <p>Transnationale Kooperation: Europäische Einigung u. die Vereinten Nationen</p> <p>Menschenrechte/ UNO</p>

Ergänzungs-, Förder- und Vertretungsstunden

Für das Fach Geschichte gibt es keine Ergänzungs- und Förderstunden. Im Falle von Vertretungsstunden greift das jeweilige Vertretungskonzept der Schule, sodass Schüler und Schülerinnen mit dem notwendigen Material zur Weiterarbeit von der jeweiligen Fachlehrerin bzw. vom jeweiligen Fachlehrer entsprechend versorgt werden.

Vereinbarungen zur Leistungsbewertung im Fach Geschichte Geschwister-Scholl-Gymnasium und Zeppelingschule

Kriterien zur Leistungsbewertung im Fach Geschichte in der Sekundarstufe I

Die Leistungsbewertung im Fach Geschichte bezieht sich auf die allgemeinen Richtlinien (Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO - SI) dargestellt.) und will Information und Transparenz vermitteln. Dies bedeutet, dass Eltern und Schülern die Kriterien der Leistungsbewertung zum Schulanfang mitgeteilt werden und dass der Schüler bzw. die Schülerin je nach Bedarf (mindestens zweimal pro Halbjahr) das Recht hat, eine Rückmeldung über den aktuellen Leistungsstand bezogen auf die Kompetenzentwicklung zu erhalten. Dieser Leistungsstand bzw. Stand der Kompetenzentwicklung sollte individuell – unter Wahrung der Diskretion – vonseiten der Lehrperson bekannt gegeben werden.

Geschichte als Fach in den Jahrgangsstufen 5/6, 7 und 9

Am Ende der Jahrgangsstufe 5/6 muss der Schüler/die Schülerin für eine ausreichende Leistung folgende Kompetenzen beherrschen:

- charakterisiert den historischen Raum als menschlichen Handlungsraum in der Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft und identifiziert erste Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart
- unterscheidet zwischen Beleg aus einer Zeit und einem Text/einer Erzählung über die Zeit und unterscheidet in einfacher Form zwischen Belegbarem u. Vermuteten
- beschreibt Einzelheiten in Bildquellen und beschreibt Sachquellen im Hinblick auf ihre Beschaffenheit
- erzählt und informiert exemplarisch über Lebensbedingungen u. kulturelle Kontakte in antiken Großreichen sowie im Mittelalter und beschreibt dabei wichtige Gruppen in den jeweiligen Gesellschaften und ihre Funktionen
- vollzieht ansatzweise die Motive u. Bedürfnisse u. Interessen von den betroffenen Personen u. Gruppen nach
- untersucht Geschichtskarten, indem er/sie Thema, dargestellten Raum, Zeit u. Legende erschließt u. die enthaltenen Informationen insgesamt richtig benennt
- entnimmt gezielt einige Informationen aus Texten niedriger Strukturiertheit
- gestaltet auf der Grundlage seines/ihres geschichtlichen Wissens Rollen in Spielsituationen insgesamt sachgerecht nach u. ist in der Lage, sich in andere hineinzusetzen

Für eine befriedigende Leistung muss der Schüler/die Schülerin folgende weitere Kompetenzen beherrschen:

- erläutert in einfacher Form die historische Bedingtheit heutiger Phänomene
- verfügt über ein erstes Grundverständnis zentraler Dimensionen und Fachbegriffe und wendet diese sachgerecht an

- entnimmt gezielt Informationen aus Texten niedriger Strukturiertheit u. benennt auch in elementarer Form die Hauptgedanken eines Textes
- beschreibt in Bildquellen nicht nur Einzelheiten, sondern stellt auch ansatzweise deren Zusammenhänge dar
- untersucht erste Schaubilder, indem er/sie Thema, Strukturelemente u. Legende erschließt u. die enthaltenen Informationen benennt
- betrachtet überschaubare historische Situationen und Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven
- präsentiert die im Rahmen kleinerer Projekte gewonnenen Ergebnisse der Arbeit in geeigneter Form

Für eine sehr gute Leistung muss der Schüler/die Schülerin folgende weitere Kompetenzen beherrschen:

- beschreibt in Bildquellen Einzelheiten, stellt deren Zusammenhänge dar u. erklärt ansatzweise, welche Wirkung die Darstellung hat
- strukturiert und visualisiert einen weniger komplexen historischen Gegenstand mithilfe grafischer Verfahren
- erklärt in einfacher Form Zusammenhänge zwischen politischen u. sozialen Ordnungen
- verdeutlicht im Kontext eines überschaubaren Falls u. Beispiels mit Entscheidungscharakter in einfacher Form Möglichkeiten, Grenzen u. Folgen zeitgenössischen Handelns

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 muss der Schüler/die Schülerin für eine ausreichende Leistung folgende Kompetenzen beherrschen

- benennt Schlüsselereignisse, Personen und charakteristische Merkmale einzelner Epochen und Gesellschaften
- wendet elementare Schritte der Interpretation von (Text-)Quellen und der Analyse von Sekundärliteratur insgesamt sach- und themengerecht an
- erfasst unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte und gibt sie weitgehend zutreffend wieder
- beschafft weitgehend selbstständig Informationen aus schulischen wie außerschulischen Medien, recherchiert in Bibliotheken und im Internet
- gestaltet geschichtliche Ereignisse oder Entscheidungssituationen insgesamt sachgerecht nach
- thematisiert Alltagshandeln in historischer Perspektive

Für eine befriedigende Leistung muss der Schüler/die Schülerin folgende weitere Kompetenzen beherrschen:

- wendet grundlegende historische Fachbegriffe und erlernte Methoden weitgehend sachgerecht an
- nutzt grundlegende Arbeitsschritte zur sach- und fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Herrschaftsbildern und Karikaturen
- analysiert und beurteilt überschaubare Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit
- analysiert und vergleicht in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen

Für eine sehr gute Leistung muss der Schüler/die Schülerin folgende weitere Kompetenzen beherrschen:

- entwickelt erste Deutungen auf der Basis von Quellen und wechselt teilweise die Perspektive, so dass weitgehend auch der zeitgenössische Hintergrund und die Sichtweisen anderer adäquat erfassen
- beschreibt Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten, aber auch dem der historischen Differenz
- nutzt grundlegende Arbeitsschritte zur sach- und fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus verschiedenen Bildquellen [auch Statistiken und Verfassungsschemata]
- formuliert erste Fragestellungen
- stellt historische Sachverhalte ansatzweise problemorientiert und adressatengerecht medial dar und präsentiert diese (z.B. Strukturbilder, Grafiken, Kurzreferate) ggf. auch computerunterstützt
- analysiert und beurteilt wenig komplexe Sachverhalte nicht nur im Hinblick auf Interessenbezogenheit
- analysiert und vergleicht in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen
- berücksichtigt in seinem/ihrem ersten Urteil die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt
- wendet nicht nur erlernte Methoden an und bereitet sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit vor und vertritt sie nach außen

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 muss der Schüler/die Schülerin für eine ausreichende Leistung folgende Kompetenzen beherrschen

- wendet grundlegende historische Fachbegriffe sachgerecht an
- identifiziert in Texten Informationen, die für die gestellte Frage relevant sind, benennt Hauptgedanken eines Textes, stellt insgesamt die gedanklichen Verknüpfungen dar u. erschließt die Bedeutung eines Wortes oder Satzes
- ordnet historisches Geschehen, Strukturen u. Personen [grob]chronologisch, räumlich u. sachlich/thematisch ein

- benennt Schlüsselereignisse, Personen u. charakteristische Merkmale dieser Epochen und Gesellschaften
- beschreibt wesentliche Entwicklungen, Umbrüche u. Kontinuitäten im Zusammenhang
- wendet elementare Schritte der Interpretation von Textquellen und der Analyse von Sekundärliteratur weitestgehend sachgerecht an
- nutzt grundlegende Arbeitsschritte zur sach- u. fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen
- erfasst unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte u. gibt sie weitgehend zutreffend wieder
- unterscheidet zwischen Begründung u. Behauptung, Ursache u. Wirkung, Voraussetzung und Folge, Wirklichkeit u. Vorstellung
- thematisiert Alltagshandeln in historischer Perspektive
- beschafft selbstständig Informationen, wendet erlernte Methoden konkret an, formuliert erste Deutungen, bereitet sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit auf u. vertritt sie nach außen

Für eine befriedigende Leistung muss der Schüler/die Schülerin folgende weitere Kompetenzen beherrschen

- weiß, dass es sich bei der Darstellung v. Geschichte um eine Deutung handelt
- verwendet insgesamt geeignete sprachliche Mittel als Mittel zur Darstellung der zeitlichen Abfolge und Beziehung, zur Verdeutlichung zeitgenössischer Vorstellungen sowie zur sprachlichen Distanzierung von einer zitierten Aussage
- beschreibt Zusammenhänge zwischen Vergangenheit u. Gegenwart unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten, aber auch der historischen Differenz
- analysiert in ersten Ansätzen historische Sachverhalte und entwickelt Deutungen auf der Basis von Quellen
- stellt historische Sachverhalte problemorientiert dar u. präsentiert diese
- unterscheidet Merkmale von Materialien u. schätzt den Aussagewert verschiedener Materialsorten ein
- analysiert, vergleicht u. gewichtet in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen u. im Spannungsfeld von Bedingtheit und Offenheit
- berücksichtigt in seinem/ihrem ersten Urteil die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt

Für eine sehr gute Leistung muss der Schüler/die Schülerin folgende weitere Kompetenzen beherrschen:

- entwickelt Deutungen auf der Basis von Quellen u. wechselt die Perspektive, sodass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund u. die Sichtweisen anderer weitestgehend adäquat erfasst

- **vergleicht Informationen, stellt Verbindungen zwischen ihnen her und erklärt Zusammenhänge, formuliert Fragestellungen, entwickelt erste Hypothesen**
- **analysiert und beurteilt Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte Nebenfolgen sowie auch schon ansatzweise auf ideologische Implikationen**
- **entwickelt aus seinem/ihrem Wissen u. auch Einsichten über die Vergangenheit Konsequenzen für die Gegenwart**
- **beurteilt Argumente aus historischen Deutungen kriteriengeleitet**
- **formuliert in Ansätzen begründete Werturteile u. revidiert diese ggf. zugunsten besser begründbarer Urteile**

Bestandteile der Notenfindung können auch sein:

- **Heftführung:**

Die Heftführung dient der methodischen Schulung. Deshalb ist eine Bewertung des Heftes im Anschluss an die Besprechung bezogen auf sachliche Richtigkeit, Ordentlichkeit, Vollständigkeit und angemessener sprachlicher Darstellung in der Einführungsphase des Faches geboten.

- **Schriftliche Überprüfungen:**

Eine schriftliche Übung ist eine weitere Form der Mitarbeit im Unterricht. Sie entspricht vom Umfang den letzten 4 bis 6 Stunden der aktuellen Unterrichtsreihe und wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet. Bei der schriftlichen Überprüfung geht es vorrangig um eine inhaltlich angemessene und vollständige Lösung der Aufgaben.

- **Referate:**

Ein Referat wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet, es gleicht in keinem Fall eine mehrwöchige Minderleistung in der mündlichen Mitarbeit aus. Für die Bewertung von Referaten gelten u. a. die selbstständige Erarbeitung, die sachliche Richtigkeit, die Präsentationsmittel (z. B. Folie, hand out, Powerpoint) sowie die Präsentation (möglichst freier Vortrag).

Die Zeugnisnote setzt sich aus den Noten der erbrachten Teilleistungen zusammen, wobei die Gewichtung jahrgangsstufenabhängig ist, sich nach der Kompetenzentwicklung richtet und zudem im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid
für das Fach

Geschichte

**Beschluss der Fachkonferenz Geschichte vom 25.06.2015
erweitert am 13.07.2017**

Inhalt

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit
2. Entscheidungen zum Unterricht
 - 2.1. Unterrichtsvorhaben
 - 2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben
 - 2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben
 - 2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit
 - 2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung
 - 2.3.1 Grundsätzliches
 - 2.3.2 Klausuren
 - 2.3.3 Sonstige Mitarbeit
 - 2.3.4 Facharbeit
 - 2.3.5 Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen
4. Qualitätssicherung und Evaluation

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Zeppelin-Gymnasium mit seinem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude ist die Schule in Lüdenscheid, die auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Bereits um 1450 als Lateinschule gegründet, veränderte sich die Schule jeweils im Rahmen der politischen und bildungspolitischen Entwicklungen bis zur heutigen Zeit, was an den verschiedenen Namen, die die Schule getragen hat, ebenfalls deutlich wird. Den Namen „Zeppelin“ erhielt die Schule erst 1930 in Erinnerung daran, dass in Lüdenscheid „das Gerippe des ersten Zeppelin-Luftschiffes entstanden ist“ (Jahresbericht 1929/30).

Gerade die neuere Geschichte des Zeppelin-Gymnasiums verpflichtet insbesondere das Fach Geschichte, denn viele Schüler der Schule waren Soldaten in den beiden Weltkriegen, sind gefallen, verwundet worden oder wurden im Zweiten Weltkrieg politisch bzw. religiös verfolgt. Auch die Kooperation mit dem benachbarten Geschwister-Scholl-Gymnasium verpflichtet unsere Schule, sich umfassend mit Geschichte auseinanderzusetzen.

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund versteht die Fachschaft ihren Bildungsauftrag, nämlich Geschichte als einen unverzichtbaren Beitrag zur politischen Bildung, der in dieser Schule mit ihrer heute heterogenen Schülerschaft von hoher Alltagsrelevanz ist, zu verstehen. Die Fachgruppe hat sich zur Aufgabe gemacht, ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen. Dies geschieht, indem die Schülerinnen und Schüler ein Zeit-, ein Wirklichkeits- sowie ein Historizitätsbewusstsein erarbeiten. Die Vermittlung von historischen Sachverhalten dient dazu, zum Verständnis für Fragen der Gegenwart beizutragen sowie den Blick auf zukünftige Entwicklungen zu schärfen. In diesem Kontext sollen die Schüler zur deutenden Re-Konstruktion (Synthese) von Vergangenheit und zur De-Konstruktion (Analyse) befähigt werden. Zentral ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Zeitgebundenheit und Prozesshaftigkeit historischen Handelns sowie deren langfristige Wirkungen erkennen und schließlich **eine kulturelle Identität in einem geeinten Europa entwickeln**, was einhergeht mit der Fähigkeit, Sach- und Werturteile zu formulieren.

Um ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein zu vermitteln, bedarf es einer intensiven Methodenschulung. Gerade das Fach Geschichte ist ein Fach mit einem traditionell sehr entwickelten Methodenbewusstsein. Die Analyse von Medienprodukten aller Art (Texten, Bildern, Filmen, Nachrichten, öffentlichen Inszenierungen etc.) versetzt die Schülerinnen und Schüler in die Lage, auch außerhalb des Unterrichts und des direkten fachlichen Bezuges kritische Distanz zu den Einflüssen der Medien zu wahren. Der Umgang mit (oft fremdartigen und schwierigen) Texten fördert ihre Lesekompetenz; die Notwendigkeit, eigene Narrationen zu verfassen, schult sie in ihrer Ausdrucksfähigkeit und Sprachkompetenz; die ständige Herausforderung durch die Frage nach einer „Wahrheit“ zeigt ihnen die Grenzen, an die das eigene Erkenntnis- und Urteilsvermögen stößt. In diesem Zusammenhang gewinnt das Fach Geschichte besondere Bedeutung für die im Schulprogramm geforderte konsequente methodische Schulung.

Auch die Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern soll das historische Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler weiterentwickeln. Lüdenscheid als kleinere Stadt in Südwestfalen bietet hier durchaus gewisse Möglichkeiten. So kann das Fach mit verschiedenen Archiven (Stadt-, Kreisarchiv), Museen (Lüdenscheid, Altena) und auch mit dem Institut für Geschichte und Biografie der Fernuniversität Hagen zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit ist jeweils abhängig von den jeweiligen aktuellen Ausstellungen, thematischen Schwerpunktsetzungen und den Facharbeitsthemen. Da es eine Kooperation mit den Nachbarschulen gibt, werden in der Oberstufe alle Kursarten im Fach Geschichte angeboten.

Das Fach Geschichte hat aufgrund der schulischen Räumlichkeiten keinen eigenen Fachraum, sodass die Möglichkeit, Materialien für die Schüler bereit zu halten, begrenzt ist. Erste Verbesserungen zeigen sich darin, dass die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer bestimmte Räume sich teilen. Gleichwohl bietet die Schule für die Fachlehrer mit ihrer Lehrerbibliothek insbesondere im Bereich der Standardwerke der früheren Jahre eine recht gute Ausrüstung. Der Unterricht findet jeweils in den o. g. Räumen statt, die nur z.T. einen Internetzugang haben sowie mit Beamern ausgestattet sind. Für die Oberstufe gibt es ein Lehrbuch, welches etwa gleichzeitig mit der Einführung des Zentralabiturs erschienen ist und in methodischer Hinsicht dessen Anforderungen entspricht.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan müssen alle im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abdecken, dies ist eine der wesentlichen Verpflichtungen seitens des Kernlehrplans.

Daneben soll, wie schon oben erwähnt, die kulturelle Identität der Schüler und Schülerinnen in einem geeinten Europa ausgebildet werden. Das bedeutet, dass gerade der Geschichtsunterricht dem europäischen Gedanken gegenüber insbesondere verpflichtet ist. Die Themen in der gesamten Oberstufe greifen in vielfältiger Weise die Geschichte Europas bis in die Neuzeit auf. Exemplarisch soll das an folgenden Schwerpunktthemen verdeutlicht werden:

Einführungsphase:

- Mittelalterliche Weltbilder in Asien und Europa
- Die Kreuzzüge – Konflikte zwischen Okzident und Orient
- Das Osmanische Reich und „Europa“ in der Frühen Neuzeit
- Durchsetzung der Menschenrechte am Beispiel der Französischen Revolution
- Geltungsbereiche der Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart – Schwerpunkt Europa
- Fremdsein, Vielfalt und Integration – Migrationsbewegungen in Europa am Beispiel des Ruhrgebiets im 19. und 20. Jahrhundert

Qualifikationsphase:

- Multilateraler Interessenausgleich nach dem Dreißigjährigen Krieg – ein besonderer Friede für Europa?
- Europäische Friedensordnung nach den Napoleonischen Kriegen
- Internationale Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg und seine Bedeutung für Europa
- Konflikte und Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg – Auswirkungen auf Europa
- Vom Hochimperialismus zum ersten „modernen“ Krieg in der Industriegesellschaft – europäische Konfliktfelder
- Die „Zweite Industrielle Revolution“ und die Entstehung der modernen Massengesellschaft im europäischen Raum

- Vergangenheitspolitik und „Vergangenheitsbewältigung“ – auch aus europäischer Perspektive
- Die Überwindung der deutschen Teilung in der Revolution von 1989 – und die Bedeutung für Europa

Die entsprechende Umsetzung der Unterrichtsvorhaben erfolgt auf zwei Ebenen: der **Übersichts- und der Konkretisierungsebene**.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Dieses Raster bietet einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten. Um diesen Überblick zu erleichtern, werden nur die im Lehrplan übergeordneten Kompetenzerwartungen (Methoden- und Handlungskompetenzen) im Übersichtsraster ausgewiesen, die konkretisierten Kompetenzerwartungen (Sach- und Urteilskompetenzen) des Lehrplans sind bei den konkreten Unterrichtssequenzen (Kapitel 2.1.2) zu finden. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann, denn auch Schülerinteressen und schulische Bedingungen sollten berücksichtigt werden.

Die Unterrichtsvorhaben, die im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ festgelegt sind, sind zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Fachlehrer bindend, die exemplarische Ausweisung „konkretisierter Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.2) sollte hingegen empfehlenden Charakter haben, aber auch hier ist anzumerken, dass bei Veränderungen, die jeweiligen Sach- und Urteilskompetenzen alle erreicht werden müssen.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase

Es besteht die Möglichkeit den inhaltlichen Schwerpunkt: „Fremdsein, Vielfalt und Integration – Migration am Beispiel des Ruhrgebiets im 19. und 20. Jahrhundert“ (HK 2 und 3) sowohl im Unterrichtsvorhaben I als auch im Unterrichtsvorhaben II aufzugreifen.

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: *Begegnungen der Kulturen - Konfliktpotenziale oder Entwicklungschancen?*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung (MK1),
- erläutern den Unterschied zwischen Quellen und Darstellungen, vergleichen Informationen aus ihnen miteinander und stellen Bezüge zwischen ihnen her (MK3),
- identifizieren Verstehensprobleme und führen die notwendigen Klärungen herbei (MK4),
- analysieren Fallbeispiele und nehmen Verallgemeinerungen vor (MK5),
- wenden aufgabengeleitet, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen (und der Analyse von und kritischer Auseinandersetzung mit historischen Darstellungen) fachgerecht an (MK6),
- interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen (und Darstellungen) wie Karten, Grafiken, Schaubilder, (und) Bilder, (Karikaturen und Filme) (MK7),
- stellen fachspezifische Sachverhalte unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel und Fachbegriffe adressatenbezogen und problemorientiert dar und präsentieren diese auch unter Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme anschaulich (MK9),
- stellen innerhalb der Lerngruppe ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar (HK1),
- entwerfen, ggf. in kritischer Distanz, eigene Beiträge zu ausgewählten

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: *Die Menschenrechte auf dem Weg in die Weltgesellschaft*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- recherchieren fachgerecht innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen zu einfachen Problemstellungen (MK2),
- wenden aufgabengeleitet, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen und der Analyse von und kritischen Auseinandersetzung mit historischen Darstellungen fachgerecht an (MK6),
- interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen und Darstellungen wie (Karten, Grafiken), Schaubilder, (Bilder), Karikaturen und Filme (MK7),
- stellen grundlegende Zusammenhänge aufgabenbezogen geordnet und strukturiert auch in Kartenskizzen, Diagrammen und Strukturbildern dar (MK8),
- stellen innerhalb der Lerngruppe ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar (HK1),
- entwickeln Ansätze für Handlungsoptionen für die Gegenwart unter der Beachtung der Rolle von historischen Erfahrungen in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen (HK2),
- beziehen angeleitet Position in Debatten um gegenwärtige Verantwortung für historische Sachverhalte und deren Konsequenzen (HK3).

<p>Formen der öffentlichen Geschichts- und Erinnerungskultur (HK5).</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Ansätze für Handlungsoptionen für die Gegenwart unter Beachtung der Rolle von historischen Erfahrungen in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen (HK2), • präsentieren eigene historische Narrationen und nehmen damit am (schul-) öffentlichen Diskurs teil (HK6). <p>Inhaltsfelder: IF 1 (Erfahrungen mit Fremdsein in weltgeschichtlicher Perspektive); IF 2 (Islamische Welt – christliche Welt: Begegnung zweier Kulturen in Mittelalter und früher Neuzeit)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Darstellung der Germanen in römischer Perspektive • Mittelalterliche Weltbilder in Asien und Europa • Religion und Staat • Die Kreuzzüge • Die Entwicklung von Wissenschaft und Kultur • Das Osmanische Reich und „Europa“ in der Frühen Neuzeit • Was Reisende erzählen – Selbst- und Fremdbild in der frühen Neuzeit <p>Zeitbedarf: ca. 48 Std.</p>	<p>Inhaltsfelder: IF 3 (Die Menschenrechte in historischer Perspektive); IF 1 (Erfahrungen mit Fremdsein in weltgeschichtlicher Perspektive)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ideengeschichtliche Wurzeln und Entwicklungsetappen • Durchsetzung der Menschenrechte am Beispiel der Französischen Revolution • Geltungsbereiche der Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart • Fremdsein, Vielfalt und Integration – Migration am Beispiel des Ruhrgebiets im 19. und 20. Jahrhundert <p>Zeitbedarf: ca. 36 Std.</p>
<p><u>Summe Einführungsphase: ca. 84 Stunden</u></p>	

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (Grundkurs)

Qualifikationsphase 1

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: *Beharrung und Wandel: Die „Nationale Frage“ im 19. Jahrhundert*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung (MK1),
- erläutern den Unterschied zwischen Quellen und Darstellungen, vergleichen Informationen aus ihnen miteinander und stellen Bezüge zwischen ihnen her (MK3),
- wenden aufgabengeleitet, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen (und der Analyse von und kritischer Auseinandersetzung mit historischen Darstellungen) fachgerecht an (MK6),
- interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen (und Darstellungen) wie Karten, ~~Grafiken, Schaubilder, (und) Bilder, Karikaturen und Filme~~ (MK7),

Inhaltsfelder: **IF 7** (Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne), **IF 6** (Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. ~~und 20.~~ Jahrhundert)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Europäische Friedensordnung nach den Napoleonischen Kriegen
- Die „Deutsche Frage“ im 19. Jahrhundert
- „Volk“ und „Nation“ im Kaiserreich

Zeitbedarf: ca. 40 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: *Fortschritt und Krise – Die moderne Industriegesellschaft 1880 – 1918*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- [treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung (MK1),]
- recherchieren fachgerecht innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen zu einfachen Problemstellungen (MK2),
- interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen und Darstellungen wie (Karten, **Grafiken**), **Schaubilder**, (Bilder), Karikaturen ~~und Filme~~ (MK7),
- stellen grundlegende Zusammenhänge aufgabenbezogen geordnet und strukturiert auch in Kartenskizzen, Diagrammen und Strukturbildern dar (MK8),
- stellen innerhalb der Lerngruppe ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar (HK1),
- beurteilen angeleitet die Angemessenheit von wesentlichen Begriffsverwendungen für historische Sachverhalte auch unter genderkritischem Aspekt (UK5),

Inhaltsfelder: **IF 4** (Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise), **IF 7** Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne

Inhaltliche Schwerpunkte:

	<ul style="list-style-type: none"> • Die „Zweite Industrielle Revolution“ und die Entstehung der modernen Massengesellschaft • Vom Hochimperialismus zum ersten „modernen“ Krieg in der Industriegesellschaft • Internationale Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg <p>Zeitbedarf: ca. 44 Std.</p>
<u>Summe Qualifikationsphase 1 ca. 84 Stunden</u>	

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase 2	
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: <i>Nationalsozialismus – Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutungen</i></p> <p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Verstehensprobleme auch bei komplexeren Materialien und führen fachgerecht die notwendigen Klärungen herbei (MK4), • werden angeleitet unterschiedliche Untersuchungsformen an (gegenwartsgenetisch, diachron, synchron, perspektivisch-ideologiekritisch, Untersuchung eines historischen Falls) (MK5), • interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen (und Darstellungen) wie Karten, Grafiken, Schaubilder, (und) Bilder, (Karikaturen und Filme) (MK7), • beziehen Position in Debatten um gegenwärtige Verantwortung für historische Sachverhalte und deren Konsequenzen (HK3), • entscheiden sich für oder gegen die Teilnahme an Formen der 	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u></p> <p>Thema: <i>Deutsche Identitäten im Kontext internationaler Verflechtungen nach dem Zweiten Weltkrieg</i></p> <p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren fachgerecht und selbständig innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen auch zu komplexeren Problemstellungen (MK2), • wenden aufgabengeleitet, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen und der Analyse von und kritischen Auseinandersetzung mit historischen Darstellungen fachgerecht an (MK6), • stellen komplexere fachspezifische Sachverhalte unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel und Fachbegriffe/Kategorien adressatenbezogen sowie problemorientiert dar und präsentieren diese

<p>öffentlichen Erinnerungskultur und begründen ihre Entscheidung differenziert (HK4),</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten an konkreten Beispielen die geschichtliche Bedingtheit und Veränderbarkeit von Wertesystemen und –maßstäben in Abgrenzung zu den hierzu jeweils erhobenen überzeitlichen Geltungsansprüchen (UK8) <p>Inhaltsfelder: IF 5 (Die Zeit des Nationalsozialismus – Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutungen), IF 4 (Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise), IF 6 (Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politische und ideologische Voraussetzungen des Nationalsozialismus • Ursachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 • „Volk“ und „Nation“ im Nationalsozialismus • Die Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und Europa • Vergangenheitspolitik und „Vergangenheitsbewältigung“ <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	<p>auch unter Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme anschaulich (MK9),</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Handlungsoptionen für die Gegenwart unter Beachtung historischer Erfahrungen und der jeweils herrschenden historischen Rahmenbedingungen (HK2), • nehmen, ggf. in kritischer Distanz, an der öffentlichen Geschichts- und Erinnerungskultur mit eigenen Beiträgen teil (HK5), • präsentieren eigene historische Narrationen und vertreten begründet Positionen zu einzelnen historischen Streitfragen (HK6), • erörtern die Angemessenheit von wesentlichen Begriffsverwendungen für historische Sachverhalte auch unter genderkritischem Aspekt (UK5), • bewerten an konkreten Beispielen die geschichtliche Bedingtheit sowie auch die überzeitlichen Geltungsansprüche von Wertesystemen (UK8). <p>Inhaltsfelder: IF 5 (Die Zeit des Nationalsozialismus – Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutungen), IF 6 (Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert), IF 7 (Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergangenheitspolitik und „Vergangenheitsbewältigung“ • Nationale Identität unter den Bedingungen der Zweistaatlichkeit in Deutschland • Die Überwindung der deutschen Teilung in der Revolution von 1989 • Konflikte und Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>
<p>Summe Qualifikationsphase 2: ca. 60 Stunden</p>	

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (Leistungskurs)

Qualifikationsphase 1

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: *Beharrung und Wandel: Die „Nationale Frage“ im 19. Jahrhundert*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung (MK1),
- erläutern den Unterschied zwischen Quellen und Darstellungen, vergleichen Informationen aus ihnen miteinander und stellen Bezüge zwischen ihnen her (MK3),
- wenden aufgabengeleitet, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen (und der Analyse von und kritischer Auseinandersetzung mit historischen Darstellungen) fachgerecht an (MK6),
- interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen (und Darstellungen) wie Karten, ~~Grafiken~~, ~~Schaubilder~~, (und) Bilder, (**Karikaturen** und ~~Filme~~) (MK7),

Inhaltsfelder: **IF 7** (Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne), **IF 6** (Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Europäische Friedensordnung nach den Napoleonischen Kriegen
- Die „Deutsche Frage“ im 19. Jahrhundert
- „Volk“ und „Nation“ im Kaiserreich

Zeitbedarf: ca. 50 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: *Fortschritt und Krise – Die moderne Industriegesellschaft 1880 – 1918*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- [treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung (MK1),]
- recherchieren fachgerecht innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen zu einfachen Problemstellungen (MK2),
- interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen und Darstellungen wie (Karten, **Grafiken**), **Schaubilder**, (Bilder), Karikaturen und ~~Filme~~ (MK7),
- stellen grundlegende Zusammenhänge aufgabenbezogen geordnet und strukturiert auch in Kartenskizzen, Diagrammen und Strukturbildern dar (MK8),
- stellen innerhalb der Lerngruppe ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar (HK1),
- beurteilen angeleitet die Angemessenheit von wesentlichen Begriffsverwendungen für historische Sachverhalte auch unter genderkritischem Aspekt (UK5),

Inhaltsfelder: **IF 4** (Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise), **IF 7** Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne

Inhaltliche Schwerpunkte:

	<ul style="list-style-type: none"> • Die „Zweite Industrielle Revolution“ und die Entstehung der modernen Massengesellschaft • Vom Hochimperialismus zum ersten „modernen“ Krieg in der Industriegesellschaft • Internationale Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg <p>Zeitbedarf: ca. 40 Std.</p>
<u>Summe Qualifikationsphase 1: ca. 90 Stunden</u>	

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase 2	
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: <i>Nationalsozialismus – Voraussetzungen und Herrschaftsstrukturen</i></p> <p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • werden angeleitet unterschiedliche Untersuchungsformen an (gegenwartsgenetisch, diachron, synchron, perspektivisch-ideologiekritisch, Untersuchung eines historischen Falls) (MK5), • interpretieren und analysieren sachgerecht unter Anleitung auch nichtsprachliche Quellen (und Darstellungen) wie Karten, Grafiken, Schaubilder, (und) Bilder, (Karikaturen und Filme) (MK7), • beziehen Position in Debatten um gegenwärtige Verantwortung für historische Sachverhalte und deren Konsequenzen (HK3), • entscheiden sich für oder gegen die Teilnahme an Formen der öffentlichen Erinnerungskultur und begründen ihre Entscheidung differenziert (HK4), 	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u></p> <p>Thema: <i>Deutsche Identitäten im Kontext internationaler Verflechtungen nach dem Zweiten Weltkrieg</i></p> <p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren fachgerecht und selbständig innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen auch zu komplexeren Problemstellungen (MK2), • wenden aufgabengeleitet, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen und der Analyse von und kritischen Auseinandersetzung mit historischen Darstellungen fachgerecht an (MK6), • stellen komplexere fachspezifische Sachverhalte unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel und Fachbegriffe/Kategorien adressatenbezogen sowie problemorientiert dar und präsentieren diese auch unter Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme

<p>Inhaltsfelder: IF 5 (Die Zeit des Nationalsozialismus – Voraussetzungen, und Herrschaftsstrukturen), IF 4 (Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise), IF 6 (Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politische und ideologische Voraussetzungen des Nationalsozialismus • Ursachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 • „Volk“ und „Nation“ im Nationalsozialismus • Die Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und Europa <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std.</p>	<p>anschaulich (MK9),</p> <ul style="list-style-type: none"> • entscheiden sich für oder gegen die Teilnahme an Formen der öffentlichen Erinnerungskultur und begründen ihre Entscheidung differenziert (HK4), • nehmen, ggf. in kritischer Distanz, an der öffentlichen Geschichts- und Erinnerungskultur mit differenzierten eigenen Beiträgen teil (HK5), • erörtern die Angemessenheit von wesentlichen Begriffsverwendungen für historische Sachverhalte auch unter genderkritischem Aspekt (UK5), • erörtern die geschichtliche Bedingtheit und Veränderbarkeit von Wertesystemen und –maßstäben in Abgrenzung zu den hierzu jeweils erhobenen überzeitlichen Geltungsansprüchen (UK8). <p>Inhaltsfelder: IF 5 (Die Zeit des Nationalsozialismus – Nachwirkungen und Deutungen), IF 6 (Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert), IF 7 (Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergangenheitspolitik und „Vergangenheitsbewältigung“ • Nationale Identität unter den Bedingungen der Zweistaatlichkeit in Deutschland • Die Überwindung der deutschen Teilung in der Revolution von 1989 • Konflikte und Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg <p>Zeitbedarf: ca. 40 Std.</p>
<p>Summe Qualifikationsphase 2.1 : ca. 70 Stunden</p>	

Qualifikationsphase 2

Unterrichtsvorhaben VII:

Thema: *Friedensschlüsse und Ordnungen des Friedens in der Moderne*

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Verstehensprobleme bei komplexeren Materialien und führen fachgerecht die notwendigen Klärungen herbei (MK4),
- entwickeln differenziert Handlungsoptionen für die Gegenwart unter Beachtung historischer Erfahrungen und der jeweils herrschenden historischen Rahmenbedingungen (HK2),
- präsentieren eigene historische Narrationen und vertreten begründet Positionen zu grundlegenden historischen Streitfragen (HK6),
- erörtern die geschichtliche Bedingtheit und Veränderbarkeit von Wertesystemen und –maßstäben in Abgrenzung zu den hierzu jeweils erhobenen überzeitlichen Geltungsansprüchen (UK8)

Inhaltsfelder: IF 7 (Friedensschlüsse und Ordnung des Friedens in der Moderne)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Multilateraler Interessenausgleich nach dem Dreißigjährigen Krieg
- Internationale Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg
- Konflikte und Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg

Zeitbedarf: ca. 20 Std.

Summe Qualifikationsphase 2: ca. 90 Stunden

2.1.1 Übersichtsraster möglicher Unterrichtsvorhaben (Zusatzkurs)

Die Zusatzkurse müssen zwei der folgenden Inhaltsfelder berücksichtigen. Die Auswahl soll unter Berücksichtigung von „Lernendeninteressen, Schulprogrammschwerpunkten und aktuellen Ereignissen der Erinnerungskultur“ (KLP, S. 13) erfolgen. Diese Kursform sieht Klausuren nicht vor, daher setzt sich die Leistungsbewertung ausschließlich aus dem Bereich der Sonstigen Mitarbeit zusammen.

Unterrichtsvorhaben III:

1. Thema: *Erfahrungen mit Fremdsein in weltgeschichtlicher Perspektive*

2. Thema: *Menschenrechte in historischer Perspektive*

3. Thema: *Die Zeit des Nationalsozialismus - Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutung*

4. Thema: *Nationalismus, Nationalstaat und Deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert*

5. Thema: *Friedensschlüsse und Ordnungen des Friedens in der Moderne*

Inhaltsfelder: **IF 1** (Erfahrungen mit Fremdsein in weltgeschichtlicher Perspektive), **IF 3** (Menschenrechte in historischer Perspektive), **IF 5** (Die Zeit des Nationalsozialismus - Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutung), **IF 6** (Nationalismus, Nationalstaat und Deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert), **IF 7** (Friedensschlüsse und Ordnungen des Friedens in der Moderne)

Inhaltliche Schwerpunkte:

Zeitbedarf: ca. je 30 Std.

Summe Qualifikationsphase 2: ca. 60 Stunden

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Geschichte folgende sowohl fächerübergreifende als auch fachspezifische, methodische und didaktische Grundsätze für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts in der Sekundarstufe II verbindlich beschlossen.

Vorbemerkung: Das Fach Geschichte beschäftigt sich - wie schon in der Einleitung erwähnt - mit verschiedenen Quellenarten (schriftliche und nicht schriftliche Quellen), mit Statistiken sowie mit Darstellungen historischer Sachverhalte in der Sekundärliteratur. Es versteht sich von selbst, dass der Unterricht auf der Grundlage der oben genannten Materialien basiert. In den jeweiligen Kurssequenzen der Sekundarstufe II werden deshalb nur die Schwerpunkte des Methodenlernens aufgelistet. Daneben vermittelt das Fach Geschichte wie auch andere Fächer allgemeine methodische Kenntnisse (z. B. Referat, Protokoll). Auch diese werden jeweils bestimmten Kurssequenzen zugeordnet. Zudem geht die Fachschaft Geschichte von einer Lernprogression aus, d.h. wir bauen in der Sekundarstufe II auf den Grundlagen der Sek. I auf und vertiefen die methodische Arbeit während der Sek. II. Deshalb werden die Schülerinnen und Schüler zunächst in der Einführungsphase mit den spezifischen Grundlagen historischen Lernens vertraut gemacht. Daraus ergeben sich folgende methodische Schwerpunktsetzungen für die Oberstufe:

Einführungsphase

- Einführung in die Quellenanalyse
- Einführung in die Arbeit mit Sekundärliteratur
- Umgang mit schriftlichen Quellen mit einer gegliederten Fragestellung (Klausur) - Arbeit mit den Operatoren im Fach Geschichte
- Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs

Weitere übergreifende Aspekte

- Protokoll
- Referat
- Einführung in die Facharbeit
- Bearbeitung statistischer Materialien und graphischer Darstellungen
- Präsentationsformen

Spezifische Kompetenzen

- Historische Karten interpretieren
- Mittelalterliche Herrscherbilder
- Arbeit mit normativen Texten
- Interpretation von Karikaturen
- Fotos als historische Quelle
- Postkarten als historische Quelle
- Autobiographische Dokumente (LK)
- Bearbeitung von Sekundärtexten und Vergleich von kontroversen historischen Urteilen aus der Fachwissenschaft

- Legenden und Mythen (LK)
- Umgang mit schriftlichen Quellen ohne gegliederte Fragestellung (LK)
- Analyse von Wahlplakaten
- Die politische Rede
- Ideologiekritische Interpretation von Quellen
- Analyse von Filmen (z.B. Aufarbeitung von NS-Geschichte: G. Knopp etc.)
- Zeitzeugenbefragung (LK)
- Historische Erörterung als Sach- und Problemerkörterung

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Die fachmethodischen und fachdidaktischen Entscheidungen werden entsprechend nach den Vorgaben der Kernlehrpläne des Landes NRW und des schulinternen Curriculums getroffen, sodass die erforderlichen Kompetenzen kumulativ erworben werden können.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Leistungsbewertung im Fach Geschichte bezieht sich auf den Kernlehrplan Sek II (Kapitel 3) sowie § 48 SchulG und § 13 APO-GOST und will Information und Transparenz vermitteln. Dies bedeutet, dass Schülern die Kriterien der Leistungsbewertung zu Beginn der jeweiligen Schuljahre mitgeteilt werden und dass der Schüler bzw. die Schülerin mindestens zweimal pro Halbjahr das Recht haben, eine Rückmeldung über den aktuellen Leistungsstand bezogen auf die Kompetenzentwicklung zu erhalten.

Die Fachkonferenzen Geschichte haben gemeinsam die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe können ergänzende, weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung hinzukommen.

2.3.1 Grundsätzliches

Verbindliche Absprachen:

- Für die Erfassung der Leistungen werden die jeweiligen „Überprüfungsformen“ gem. Kapitel 3 des Lehrplans (schriftliche Arbeiten/Klausuren und sonstige Mitarbeit (KLP, S. 45f.) angewendet.
- Die Note richtet sich nach der Niveaustufe der Kompetenzerreichung.

- Klausuren:
 - o Nach Möglichkeit gemeinsame Erstellung einer exemplarischen Klausuraufgabe und Bewertung mit vereinbartem Kriterienraster ggf. mit gemeinsamer Korrektur.
- Sonstige Mitarbeit:
 - o Einsatz möglichst vielfältiger Formen zur Überprüfung der Sonstigen Mitarbeit

Verbindliche Instrumente:

I. Als Instrumente für die Beurteilung der schriftlichen Leistung werden Klausuren und ggf. Facharbeiten herangezogen:

Klausuren:

- In der Einführungsphase werden eine Klausur im ersten Halbjahr und zwei Klausuren im 2. Halbjahr geschrieben (2stündig)
- In der Qualifikationsphase ergibt sich folgende Aufteilung:
 - Grundkurs Q1/1, Q1/2: 2 UStd., Grundkurs Q2/1: 3 UStd., Grundkurs Q2/2: 3 Zeitstd., Leistungskurs Q1/1, Q1/2: 3 UStd., Leistungskurs Q2/1: 4 UStd., Leistungskurs Q2/2: 4,25 Zeitstd.
- Klausuren orientieren sich immer am Abiturformat und am jeweiligen Lernstand der Schülerinnen und Schüler.
- Klausuren bereiten die Aufgabentypen des Zentralabiturs sukzessive vor.
- Die Bewertung der Klausuren erfolgt in der Regel, mindestens in der Qualifikationsphase 2 mit Hilfe eines Kriterienrasters.

Facharbeiten:

- Die Regelung von § 13 Abs.3 APOGOST, nach der „in der Qualifikationsphase [...] nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt“ wird, wird in der Q.1.2 angewendet.
- Bei der Vergabe von Themen für Facharbeiten sollen folgende Kriterien beachtet werden:
 - o thematische Fokussierung,
 - o Ermöglichung eines individuellen Zugriffs

II. Als Instrumente für die Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit gelten

a) insbesondere:

- mündliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- individuelle Leistungen innerhalb von kooperativen Lernformen / Projektformen,
- eigenständige Recherche (Bibliothek, Internet, Archiv usw.) und deren Nutzung für den Unterricht,

- b) weitere mögliche:
- Präsentationen jeglicher Art,
 - Referate,
 - Protokolle,
 - weitere mündliche Beiträge, die zum Kompetenzerwerb der Schüler und Schülerinnen beitragen können, z.B. Zeitzeugen interviewen oder Vorbereitung von Exkursionen, Archiv- oder Museumsbesuchen

Bewertungskriterien für Leistungen:

Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Umfang des Kompetenzerwerbs,
- Grad des Kompetenzerwerbs

bezogen auf die drei Anforderungsbereiche:

Anforderungsbereich I:

- Wiedergabe historischer Sachverhalte (z. B.: Ereignisse und Strukturen, historische Prozesse, Fachtermini, Kontroversen der Geschichtswissenschaft)
- Kenntnis und Auswertung der wesentlichen Quellenarten und Formen der Sekundärliteratur

Anforderungsbereich II:

Transfer historischer Sachverhalte auf andere vergleichbare Zusammenhänge mittels fachspezifischer Methoden und Arbeitstechniken.

Anforderungsbereich III:

Die Erstellung selbstständiger Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Bewertungen (Sach- und Werturteil) historischer Ereignisse und Strukturen.

2.3.2 Klausuren

Kriterien für die Überprüfung und Bewertung der schriftlichen Leistung (Klausuren)

Umfang und Grad des Kompetenzerwerbs werden unter folgenden Gesichtspunkten geprüft:

- Verständnis der Aufgabenstellung,
- Textverständnis und Distanz zum Text,

- Sachgerechte Anwendung der Methoden zur Interpretation von Quellen und zur Analyse von Darstellungen (gem. Schritte der Quelleninterpretation,
- sachgerechte Anwendung und Transfer von Fachwissen,
- Formulierung selbstständiger, angemessener, triftiger Sach-/ Werturteile,
- sprachliche Richtigkeit und [fachsprachliche] Qualität der Darstellung.

Diese Kriterien werden für die einzelne Klausur konkretisiert. Die Gewichtung der Teilaufgaben entspricht zunehmend mehr den Anforderungen im Zentralabitur.

2.3.3 Sonstige Mitarbeit

Umfang und Grad des Kompetenzerwerbs werden unter folgenden Gesichtspunkten geprüft:

- Umfang des Kompetenzerwerbs:
 - o Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit,
 - o Eigenständigkeit der Beteiligung.
- Grad des Kompetenzerwerbs:
 - o Sachliche und (fach-)sprachliche Angemessenheit der Beiträge,
 - o Reflexionsgehalt der Beiträge und Reflexionsfähigkeit;
 - o Sachangemessenheit und methodische Vielfalt bei Ergebnispräsentationen.

Der Grad des Kompetenzerwerbs richtet sich auch hier nach den Anforderungsbereichen I-III, d.h. nach der Wiedergabe historischer Sachverhalte und der Kenntnis und Auswertung der wesentlichen Quellenarten und Formen der Sekundärliteratur, dem Transfer historischer Sachverhalte sowie der Erstellung selbstständiger Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Bewertungen (Sach- und Werturteil) historischer Ereignisse und Strukturen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass es eine Progression von der Einführungsphase bis zum Ende der Qualifikationsphase gibt.

Exemplarisch lassen sich für eine gute Note folgende Kriterien festmachen:

- Fachtermini werden sicher verwendet
- Fragen und Hypothesen werden an Quellen und Darstellungen entwickelt und beantwortet
- wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen werden benannt, selbstständig zusammengefasst und präsentiert
- selbstständige, diskussionsfördernde Beiträge zum Unterrichtsgeschehen

- konstruktiver Umgang mit Äußerungen von Mitschülern und Lehrern
- kontinuierliche Mitarbeit

Exemplarisch lassen sich für eine ausreichende Note folgende Kriterien festmachen:

- Fachtermini werden in Ansätzen verwendet
- Entwickeln einfacher Fragen und Hypothesen an verständlichen Quellen und Darstellungen
- wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen werden in Grundzügen benannt
- Zusammenfassung(en) nach vorgegebenen Aspekten und weitgehend angemessene Präsentation
- angemessene Reaktion auf spontane Ansprache
- in Ansätzen wird Bezug auf andere Schüleräußerungen genommen
- phasenweise Mitarbeit

2.3.4 Facharbeit

Die Beurteilungskriterien für Klausuren werden auch auf Facharbeiten angewendet. Darüber hinaus ist ein besonderes Augenmerk zu richten auf die folgenden Aspekte:

1. Inhaltliche Kriterien:

- Genauigkeit und Stringenz,
- Anwendung des historischen Wissens,
- Gründlichkeit der Recherche,
- Perspektivenbewusstsein, Perspektivenwechsel,
- Eigenständigkeit des Ergebnisses

2. Methodische Kriterien:

- Methodisch sicherer Umgang mit Quellen und Darstellungen (Unterscheidung, Fragestellungen, Funktion im Gedankengang),
- Gliederung: Funktionalität, Plausibilität.

3. Formale Kriterien:

- sprachliche Qualität,
- sinnvoller und korrekter Umgang mit Zitaten,
- sinnvoller Umgang mit den Möglichkeiten des PC (z.B. Rechtschreibüberprüfung, Schriftbild, Anmerkungsapparat, Einfügen von Dokumenten, Bildern etc., Inhaltsverzeichnis),
- Korrekter Umgang mit Internetadressen (mit Datum des Zugriffs),
- vollständiges, korrektes, übersichtliches und nach Quellen und Darstellungen sortiertes Verzeichnis der verwendeten Quellen und Darstellungen.

2.3.5 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Leistungsrückmeldungen zu den Klausuren erfolgen in Verbindung mit den zugrundeliegenden kriteriellen Erwartungshorizonten bzw. mit differenzierten Kommentaren, die Bewertung von Facharbeiten wird in Gutachten dokumentiert.

Die Leistungsrückmeldung über die Note für die sonstige Mitarbeit und die Abschlussnote erfolgt in mündlicher Form zu den durch SchulG und APO-GOST festgelegten Zeitpunkten sowie auf Nachfrage. Dieser Leistungsstand bzw. Stand der Kompetenzentwicklung sollte individuell – unter Wahrung der Diskretion – vonseiten der Lehrperson bekannt gegeben werden.

Im Interesse der individuellen Förderung werden bei Bedarf jeweilige Hilfen zur Erweiterung der Kompetenzen konkret beschrieben.

2.4. Lehr- und Lernmittel

Vgl. die Liste zugelassener Lehr- und Lernmittel für das Fach Geschichte in Nordrhein-Westfalen:
http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Lernmittel/Gymnasiale_Oberstufe.html

Eingeführte Schulbücher für die Oberstufe zurzeit: *Zeiten und Menschen, Bd. 1 und 2, Schöningh Verlag.*

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Unterrichtsübergreifende Fragestellungen werden thematisch in unterschiedlicher Weise je nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen (Europa) sowie aktuellen Ereignissen (z.B.: Wahlen, Ausstellungen) aufgegriffen. In diesem Zusammenhang sind in erster Linie Themen relevant, die aus dem politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen entnommen werden können.

Fachübergreifende Fragestellungen werden zu bestimmten Themen (z.B.: Schuldfrage, Erziehung, Deutsch-Französische Freundschaft) und aktuellen Schwerpunkten (s.o.) mit Fächern wie Religionslehre, Deutsch, Pädagogik, Philosophie, Sozialwissenschaften oder Fremdsprachen erarbeitet. Mögliche Verknüpfungen können auch in Form von schülereigenen Präsentationen (Referaten, Facharbeitsthemen, Besondere Lernleistungen) hergestellt werden.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Zielsetzung: Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz als professionelle Lerngemeinschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt nach Bedarf. Zu Schuljahresbeginn bzw. Schuljahresende werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.



5.2.2.3 Philosophie



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

**in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid
für das Fach**

Philosophie

Beschluss der Fachkonferenz Philosophie vom 09.11.2017

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Am Zeppelin-Gymnasium wird das Fach Praktische Philosophie durchgehend von der Klasse 5 an als Alternative zu Religion unterrichtet. In der Oberstufe wird das Fach Philosophie darüber hinaus als ordentliches Fach des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes angeboten; außerdem besteht hier eine Kooperation mit dem benachbarten Geschwister-Scholl-Gymnasium. Ein Leistungskurs wird derzeit nicht angeboten.

Aufgrund der gemeinsamen Oberstufe mit dem Nachbargymnasium kooperieren auch die beiden Fachschaften Philosophie miteinander. Diese Kooperation bezieht sich auf Absprachen zu den Entscheidungen zum Unterricht und Grundsätze der Leistungsbewertung bezieht (s. Punkt 2). Darüber hinaus soll ein gemeinsamer Materialpool eingerichtet werden, der den interkollegialen Austausch vereinfacht. An einem Onlinetool für die Schülerinnen und Schüler wird derzeit gearbeitet.

Die Fachgruppe besteht derzeit aus vier Kolleginnen und Kollegen, drei davon besitzen die Fakultas in Philosophie.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden an dieser Stelle im Bereich der Methoden- und Handlungskompetenz nur diejenigen übergeordneten Kompetenzerwartungen ausgewiesen, deren schwerpunktmäßige Entwicklung im Rahmen des jeweiligen Unterrichtsvorhabens empfohlen werden. Im Bereich der Sach- und Urteilskompetenz werden die auf das jeweilige Unterrichtsvorhaben bezogenen konkretisierten Kompetenzerwartungen gemäß dem Kernlehrplan aufgeführt. Die inhaltlichen Angaben sind aufgeteilt in solche Themenbereiche sowie zentrale Texte, die obligatorisch im jeweiligen Unterrichtsvorhaben abzudecken sind, und solche, die darüber hinaus im Rahmen des Unterrichtsvorhabens naheliegend, aber fakultativ sind.

2.1.1. Europäische Dimension des Faches Philosophie

Die Inhalte des Faches stehen weitgehend in der Tradition der abendländisch-europäischen Geistesgeschichte. Somit setzen sich die Schülerinnen und Schüler in nahezu jedem der festgesetzten Unterrichtsvorhaben mit Gedanken und Texten europäischer Autoren auseinander und werden Teil der europäischen Aufklärungsgeschichte. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten erfolgt in folgenden Unterrichtsvorhaben:

EF

- III. Eine Moral für alle Kulturen? – Einführung in die Ethik
- IV. Ich oder wir? – Einführung in die Staatsphilosophie

Q1/Q2

- III. Moralische Verantwortung angesichts technologischer Entwicklungen
- IV. Der Staat als Vermittler zwischen Individual- und Gemeinschaftsinteressen
- VII. Vom Glauben an die Wissenschaft zu ihrer kritischen Überprüfung

2.1.2. Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase

I. Was heißt es zu philosophieren? – Einführung in das philosophische Denken und Erkennen

Inhaltsfeld 2: Erkenntnis und ihre Grenzen

Inhaltliche Schwerpunkte: Eigenart philosophischen Fragens und Denkens

+ Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis

Kompetenzen¹:

- SK: unterscheiden **philosophische Fragen von Alltagsfragen** sowie von **Fragen, die gesicherte wissenschaftliche Antworten ermöglichen**
- SK: erläutern den **grundsätzlichen Charakter philosophischen Fragens und Denkens an Beispielen**
- SK: erläutern **Merkmale philosophischen Denkens und unterscheiden dieses von anderen Denkformen**, etwa in Mythos und Naturwissenschaft
- SK: rekonstruieren einen **empiristisch-realistischen Ansatz** und einen **rationalistisch-konstruktivistischen Ansatz** zur Erklärung von Erkenntnis in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab
- UK: bewerten begründet die Bedeutsamkeit und Orientierungsfunktion von philosophischen Fragen für ihr Leben
- UK: erörtern **Voraussetzungen und Konsequenzen** der behandelten erkenntnistheoretischen Ansätze (u.a. für **Wissenschaft, Religion, Philosophie bzw. Metaphysik**)

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenzen zur **Textanalyse**:

- MK3: ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These
- MK4: identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele
- MK5: analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen
- MK11: stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar
- MK12: geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil

Obligatorische Autoren, Texte und Aspekte:

- Naiver Realismus
- Gegenposition zum naiven Realismus, z.B. Radikaler Konstruktivismus
- I. Kant: Was ist Aufklärung? (bis Unterscheidung „privater vs. öffentlicher Gebrauch“ Auszüge)

Weitere mögliche Autoren, Texte und Aspekte:

- Unterscheidung zwischen methodischem und pyrrhonischem Zweifel
- B. Russell: Ungewissheit als Wert, vs. Schmid: Philosophie als Orientierung
- M. Horkheimer: Die gesellschaftliche Funktion der Philosophie (in: Wittschier, Textschlüssel, S. 97f.)
- radikaler Konstruktivismus (Glaserfeld, Watzlawick) (in: Zugänge EF, S. 46f.)
- neuer Realismus (Markus Gabriel)(in: Philo EF, S. 128f.)
- J. Roß: Sünde und die Reflexionsfähigkeit des Menschen („Die Verteidigung des Menschen“, Berlin: Rowohlt 2012, S. 171-178)

II. Der Mensch: ein vernünftiges Tier? – Einführung in die philosophische Anthropologie

Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln

Inhaltlicher Schwerpunkt: Die Sonderstellung des Menschen

Kompetenzen:

¹ Sämtliche Methoden- und Handlungskompetenzen des KLP werden in allen Unterrichtsvorhaben geschult; besondere Schwerpunkte werden in dem jeweiligen UV explizit ausgewiesen.

- SK: erläutern die **Merkmale des Menschen als eines aus der natürlichen Evolution hervorgegangenen Lebewesens** und erklären wesentliche **Unterschiede zwischen Mensch und Tier** bzw. anderen nicht-menschlichen Lebensformen (u.a. **Sprache, Kultur**)
- SK: analysieren einen **anthropologischen Ansatz zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier auf der Basis ihrer gemeinsamen evolutionären Herkunft** in seinen Grundgedanken
- UK: erörtern **Konsequenzen**, die sich **aus der Sonderstellung des Menschen** im Reich des Lebendigen ergeben, sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken
- UK: bewerten den anthropologischen Ansatz zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier hinsichtlich des Einbezugs wesentlicher Aspekte des Menschseins

Obligatorische Autoren und Texte:

- Ch. Darwin: Artenwandel durch zufällige Mutation und natürliche Selektion
- A. Gehlen: Kultur als Kompensation der mangelhaften Natur des Menschen (z.B. Zugänge 1, S. 182-186)

Weitere mögliche Autoren und Texte:

- J.-J. Rousseau: Der Mensch als von Natur aus gut (Zugänge 1, S. 178-181)
- R. Dawkins: Das egoistische Gen
- K. Lorenz: Das sogenannte Böse
- J. Roß: Schuld und Sünde („Die Verteidigung des Menschen“, Berlin: Rowohlt 2012, S. 178-183)
- M. Tomasello: Das Tier das ‚Wir‘ sagt („Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation“, Frf. a.M.: Suhrkamp 2009, S. 12-18.)
- F. Nietzsche: Sprache als Ausdruck von Empfindungen (Zugänge 1, S. 155f.)
- E. Cassirer: Weltkonstitution und Selbstkonstitution durch Sprache (Zugänge 1, S. 157-160)
- A. Gehlen: Die Entlastungsfunktion der Sprache (Krone der Schöpfung?, BSV, S. 44ff.)
- M. Scheler: Der Mensch als Geistwesen (Zugänge 1, S. 141-144)
- Aristoteles: Der Mensch als „zoon politikon“
- Existenzialistische Position

III. Eine Moral für alle Kulturen? – Einführung in die Ethik

Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln

Inhaltlicher Schwerpunkt: Werte und Normen des Handelns im interkulturellen Kontext

Kompetenzen:

- SK: rekonstruieren einen **relativistischen und einen universalistischen ethischen Ansatz** in ihren Grundgedanken und erläutern diese Ansätze an Beispielen
- SK: erklären im Kontext der erarbeiteten ethischen ... Ansätze vorgenommene **begriffliche Unterscheidungen** (u.a. **Relativismus, Universalismus** ...)
- UK: bewerten begründet die **Tragfähigkeit** der behandelten ethischen ... Ansätze zur Orientierung in gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemlagen
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf einen relativistischen bzw. universalistischen Ansatz der Ethik das **Problem der universellen Geltung** moralischer Maßstäbe

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenz zum **Argumentieren:**

- MK8: argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema)

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenz zum **Visualisieren:**

- MK11: stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar

Obligatorische Autoren, Texte und Aspekte:

- Verhaltenskodizes verschiedener Kulturen incl. Goldene Regel
- eine kulturelrelativistische Position, z.B. P. Feyerabend (z.B. Zugänge EF, S. 59-63)
- I. Kant: Kategorischer Imperativ in der Menschheit-als-Selbstzweck-Formel

Weitere mögliche Autoren, Texte und Aspekte:

- B. Russell: Andere Länder und Zeiten – andere Sitten
- R. Spaemann (Zugänge EF, S. 59-63)
- Meister Eckhart: Von ungelassenen Leuten, die voll Eigenwillens sind (Philos, S. 277f.)
- Weltethos, z.B. Küng
- UNO

- Epikur
- Epiktet oder Seneca (Stoa)
- Aristoteles: Tugendlehre (Tugend, Teleologie)

IV. Ich oder wir? – Einführung in die Staatsphilosophie

Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln

Inhaltlicher Schwerpunkt: Umfang und Grenzen staatlichen Handelns (Frage nach Recht und Gerechtigkeit von Strafen)

Kompetenzen:

- SK: analysieren **unterschiedliche rechtsphilosophische Ansätze** zur **Begründung für Eingriffe in die Freiheitsrechte der Bürger** in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab,
- SK: erklären im Kontext der erarbeiteten ... rechtsphilosophischen Ansätze vorgenommene **begriffliche Unterscheidungen** (u.a. ... **Recht, Gerechtigkeit**)
- UK: bewerten begründet die **Tragfähigkeit** der behandelten ... rechtsphilosophischen Ansätze zur Orientierung in gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemlagen
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf rechtsphilosophische Ansätze die Frage nach den **Grenzen staatlichen Handelns** sowie das Problem, ob grundsätzlich der **Einzelne oder der Staat den Vorrang** haben sollte.

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenz zum **Argumentieren:**

- MK8: argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema)

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenz zum **Essayschreiben:**

- MK13: stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar

Obligatorische Autoren, Texte und Aspekte:

- Sicherheit vs. Freiheit
- Eingriffe des Staates in die Freiheit des Individuums
- Einführung des Essayschreibens hier (z.B. als Abschluss) oder in Unterrichtsvorhaben V

Weitere mögliche Autoren, Texte und Aspekte:

- Strafrechtstheorien im Vergleich
- Todesstrafe
- Film „Minority Report“
- Juli Zeh: Corpus delicti (Ausschnitt) bzw. + Trojanow: Angriff auf die Freiheit
- J.S. Mill: Plädoyer für die Freiheit des Individuums (Philos, S. 352)
- H. Arendt: Elemente totalitärer Herrschaft (Philos, S. 357)
- Platon: Phaidon (als Übergang zur Metaphysik) (z.B. Zugänge EF, S. 124-133)

V. Jenseits der Vernunft? – Einführung in die Metaphysik

Inhaltsfeld 2: Erkenntnis und ihre Grenzen

Inhaltlicher Schwerpunkt: Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunftkenntnis

Kompetenzen:

- SK: stellen metaphysische Fragen (u.a. die **Frage eines Lebens nach dem Tod**, die **Frage nach der Existenz Gottes**) als Herausforderungen für die Vernunftkenntnis dar und entwickeln **eigene Ideen zu ihrer Beantwortung und Beantwortbarkeit**
- SK: rekonstruieren einen **affirmativen und einen skeptischen Ansatz** zur Beantwortung metaphysischer Fragen (u.a. ...) in ihren wesentlichen Aussagen und grenzen diese Ansätze gedanklich und begrifflich voneinander ab
- UK: beurteilen die innere Stimmigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze
- UK: bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und erörtern ihre **jeweiligen Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn**
- UK: erörtern **unter Bezugnahme auf die erarbeiteten erkenntnistheoretischen Ansätze** das Problem der **Beantwortbarkeit metaphysischer Fragen** durch die menschliche Vernunft und ihre Bedeutung für den Menschen

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenz zum **Argumentieren:**

- MK8: argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema)

Empfehlung schwerpunktmäßiger Schulung folgender Kompetenz zum **Essayschreiben:**

- MK13: stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar

Obligatorische Autoren, Texte und Aspekte:

- Platon: Von der Unsterblichkeit der Seele (Phaidon) (z.B. Zugänge EF, S. 124-133)

- I. Kant: Sind metaphysische Fragen beantwortbar? (z.B. Zugänge EF, S. 136)
- Metaphysikkritik (z.B. F. Nietzsche)
- Einführung des Essayschreibens (oder in IV.)

Weitere mögliche Autoren, Texte und Aspekte:

- Th. Nagel: Kap. „Tod“ aus: Was bedeutet das alles
- R. Dawkins: Der Gotteswahn
- Berichte von Nahtoderlebnissen
- Pacal'sche Wette
- J. Roß: Atheismus oder Glaube: Wer ist hier blind? („Die Verteidigung des Menschen“, Berlin: Rowohlt 2012, S. 21f.)
- J. Roß: Sünde und die Reflexionsfähigkeit des Menschen („Die Verteidigung des Menschen“, Berlin: Rowohlt 2012, S. 171-178)
- J. Perry: Dialog über personale Identität und die Unsterblichkeit der Seele (Reclam-Ganzschrift)
- L. Boff: Gott erfahren. Die Transparenz aller Dinge

Qualifikationphase (1)

I. Lebenskunst und Lebensglück

Inhaltsfeld 4: Werte und Normen des Handelns

Inhaltlicher Schwerpunkt: Grundsätze eines gelingenden Lebens

Kompetenzen:

- SK: rekonstruieren eine philosophische Antwort auf die Frage nach dem gelingenden Leben in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen sie in das ethische Denken ein
- UK: bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten eudämonistischen Position zur Orientierung in Fragen der eigenen Lebensführung

obligatorischer Text zum Eudämonismus bzw. Hedonismus:

- Kernstellen aus EPIKUR: BRIEF AN MENOIKEUS

weitere mögliche Texte:

- Stellen aus Aristoteles: Nikomachische Ethik
- Stellen aus Epiktet: Handbüchlein der Moral
- Stellen aus Seneca

Zeitbedarf: ca. 15 Stunden

II. Handlungsorientierung anhand möglicher Folgen oder feststehender Grundsätze

Inhaltsfeld 4: Werte und Normen des Handelns

Inhaltlicher Schwerpunkt: Nützlichkeit und Pflicht als ethische Prinzipien

Kompetenzen:

- SK: analysieren ethische Positionen, die auf dem Prinzip der Nützlichkeit und auf dem Prinzip der Pflicht basieren, in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten
- SK: erläutern die behandelten ethischen Positionen an Beispielen und ordnen sie in das ethische Denken ein
- UK: bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit utilitaristischer und deontologischer Grundsätze zur Orientierung in Fragen moralischen Handelns

obligatorischer Text zur Deontologie:

- Kernstellen aus Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (Erster und Zweiter Abschnitt)

mögliche Texte und Autoren zum Utilitarismus sind beispielsweise:

- Stellen aus Jeremy Bentham: Einführung in die Prinzipien der Moral und der Gesetzgebung
- Stellen aus John Stuart Mill: Der Utilitarismus
- Stellen aus Peter Singer: Praktische Ethik

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

III. Moralische Verantwortung angesichts technologischer Entwicklungen

Inhaltsfeld 4: Werte und Normen des Handelns

Inhaltlicher Schwerpunkt: Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten

Kompetenzen:

- SK: analysieren und rekonstruieren eine Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten begründende Position (u.a. für die Bewahrung der Natur bzw. für den Schutz der Menschenwürde in der Medizinethik) in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern sie an Beispielen
- UK: bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten verantwortungsethischen Position zur Orientierung in Entscheidungsfeldern angewandter Ethik
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte verantwortungsethische Position argumentativ abwägend die Frage nach der moralischen Verantwortung in Entscheidungsfeldern a.E.

ein möglicher Text zur Verantwortungsethik ist:

- Stellen aus Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung (als fortschrittskritische, vorsorgeorientierte Haltung)
- zur Standortbestimmung der zeitgenössischen Ethik können außerdem Texte aus aktuellen Bereichsethiken wie Wissensethik, Wissenschaftsethik, Technikethik, Medienethik, Bioethik (Genethik und Medizinethik), Wirtschaftsethik und Umweltethik herangezogen werden
- eine fortschrittsoptimistische, eher nachsorgeorientierte Position aus vorstehenden Bereichen (Ziel: kritische Überprüfung, inwieweit unterschiedliche ethische Grundhaltungen in Europa im Vergleich mit anderen Nationen Wissenschaft und Wirtschaft prägen)

Zeitbedarf: ca. 15 Stunden

IV. Der Staat als Vermittler zwischen Individual- und Gemeinschaftsinteressen

Inhaltsfeld 5: Zusammenleben in Staat und Gesellschaft

Inhaltliche Schwerpunkte: Gemeinschaft als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation

+ Individualinteresse und Gesellschaftsvertrag als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation

Kompetenzen:

- SK: stellen die Legitimationsbedürftigkeit staatlicher Herrschaft als philosophisches Problem dar und entwickeln eigene Lösungsansätze in Form von möglichen Staatsmodellen
- SK: rekonstruieren ein am Prinzip der Gemeinschaft orientiertes Staatsmodell in seinen wesentlichen Gedankenschritten
- SK: analysieren unterschiedliche Modelle zur Rechtfertigung des Staates durch einen Gesellschaftsvertrag in ihren wesentlichen Gedankenschritten und stellen gedankliche Bezüge zwischen ihnen im Hinblick auf die Konzeption des Naturzustandes und der Staatsformen her
- SK: erklären den Begriff des Kontraktualismus als Form der Staatsbegründung und ordnen die behandelten Modelle in die kontraktualistische Begründungstradition ein
- UK: erörtern abwägend anthropologische Voraussetzungen der behandelten Staatsmodelle und deren Konsequenzen
- UK: bewerten die Überzeugungskraft der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle im Hinblick auf die Legitimation eines Staates angesichts der Freiheitsansprüche des Individuums
- UK: bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle zur Orientierung in gegenwärtigen politischen Problemlagen

mögliche Autoren sind:

- Hobbes
- Locke
- Rousseau
- Kant
- Arendt

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

V. Hindernisse und Möglichkeiten sozialer Gerechtigkeit

Inhaltsfeld 5: Zusammenleben und Staat und Gesellschaft

Inhaltlicher Schwerpunkt: Konzepte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit

Kompetenzen:

- SK: analysieren und rekonstruieren eine staatsphilosophische Position zur Bestimmung von Demokratie und eine zur Bestimmung von sozialer

- Gerechtigkeit in ihren wesentlichen Gedankenschritten
- UK: bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten Konzepte zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten Positionen zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit argumentativ abwägend die Frage nach dem Recht auf Widerstand in einer Demokratie

obligatorischer Text zum Liberalismus:

- Kernstellen aus RAWLS: EINE THEORIE DER GERECHTIGKEIT (Teil I, Kapitel 1-3)

weitere mögliche Autoren und Texte:

- von Hayek
- Sandel
- Dworkin
- Schumpeter: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie
- Luhmann: Die Zukunft der Demokratie
- Habermas: Ziviler Ungehorsam

Zeitbedarf: ca. 15 Stunden

Qualifikationsphase (2)

VI. Erkenntnistheoretische Grundlagen der Selbst- und Weltdeutung

Inhaltsfelder 6 (+3): Geltungsansprüche der Wissenschaften (+ Das Selbstverständnis des Menschen)

Inhaltliche Schwerpunkte: Erkenntnistheoretische Grundlagen der Wissenschaften (IF 6) + Das Verhältnis von Leib und Seele (IF 3)

Kompetenzen:

- SK: stellen die Frage nach dem besonderen Erkenntnis- und Geltungsanspruch der Wissenschaften als erkenntnistheoretisches Problem dar und erläutern dieses an Beispielen aus ihrem Unterricht in verschiedenen Fächern
- SK: analysieren eine rationalistische und eine empiristische Position zur Klärung der Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnis in ihren wesentlichen argumentativen Schritten und grenzen diese voneinander ab
- UK: beurteilen die argumentative Konsistenz der behandelten rationalistischen und empiristischen Position
- UK: erörtern abwägend Konsequenzen einer empiristischen und einer rationalistischen Bestimmung der Grundlagen der Naturwissenschaften für deren Erkenntnisanspruch
- SK: analysieren ein dualistisches und ein monistisches Denkmodell zum Leib-Seele-Problem in seinen wesentlichen gedanklichen Schritten und grenzen diese Denkmodelle voneinander ab
- SK: erklären philosophische Begriffe und Positionen, die das Verhältnis von Leib und Seele unterschiedlich bestimmen (u.a. Dualismus, Monismus, Materialismus, Reduktionismus)
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten dualistischen und materialistisch-reduktionistischen Denkmodelle argumentativ abwägend die Frage nach dem Verhältnis von Leib und Seele

Mögliche Autoren:

- Platon
- Descartes
- Locke
- Hume
- Kant

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

VII. Vom Glauben an die Wissenschaft zu ihrer kritischen Überprüfung

Inhaltsfeld 6: Geltungsansprüche der Wissenschaften

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität

Kompetenzen:

- SK: rekonstruieren ein den Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität reflektierendes Denkmodell in seinen wesentlichen argumentativen Schritten und erläutern es an Beispielen aus der Wissenschaftsgeschichte
- SK: erklären zentrale Begriffe des behandelten wissenschaftstheoretischen Denkmodells
- UK: erörtern abwägend erkenntnistheoretische Voraussetzungen des behandelten wissenschaftstheoretischen Modells und seine Konsequenzen für das Vorgehen in den Naturwissenschaften

- UK: erörtern unter Bezug auf das erarbeitete wissenschaftstheoretische Denkmodell argumentativ abwägend die Frage nach der Fähigkeit der Naturwissenschaften, objektive Erkenntnis zu erlangen

obligatorischer Text zur Wissenschaftstheorie:

- Kernstellen aus POPPER: LOGIK DER FORSCHUNG (Erster Teil: Einführung, I. Kapitel)

mögliche weitere Autoren:

- Carnap
- Reichenbach
- Quine
- Kuhn
- Feyerabend

Zeitbedarf: ca. 15 Stunden

VIII. Freiheit und Verantwortung — Der Spielraum des menschlichen Bewusstseins

Inhaltsfeld 3: Das Selbstverständnis des Menschen

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch als freies und selbstbestimmtes Wesen

Kompetenzen:

- SK: stellen die Frage nach der Freiheit des menschlichen Willens als philosophisches Problem dar und grenzen dabei Willens- von Handlungsfreiheit ab
- SK: analysieren und rekonstruieren eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen diese als deterministisch bzw. indeterministisch ein
- SK: erläutern eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen im Kontext von Entscheidungssituationen
- UK: erörtern abwägend Konsequenzen einer deterministischen und indeterministischen Position im Hinblick auf die Verantwortung des Menschen für sein Handeln (u.a. Frage nach dem Sinn von Strafe)
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf die deterministische und indeterministische Position argumentativ abwägend die Frage nach der menschlichen Freiheit und ihrer Denkmöglichkeit

obligatorischer Text zum Existenzialismus:

- Kernstellen aus SARTRE: DER EXISTENZIALISMUS IST EIN HUMANISMUS

mögliche weitere Autoren:

- Nietzsche
- Freud
- Camus

Zeitbedarf: ca. 15 Stunden

IX. Was ist der Mensch? — Standortbestimmungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Inhaltsfeld 3: Das Selbstverständnis des Menschen

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch als Natur- und Kulturwesen

Kompetenzen:

- SK: rekonstruieren eine den Menschen als Kulturwesen bestimmende anthropologische Position in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern diese Bestimmung an zentralen Elementen von Kultur
- UK: bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten anthropologischen Positionen zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins
- UK: erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten kulturanthropologische Position argumentativ abwägend die Frage nach dem Menschen als Natur- oder Kulturwesen

mögliche Akzentuierung: Der arbeitende Mensch. Mögliche Texte sind: Löwith, Locke, Marx, Arendt, Hartmut Rosa u.a.

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

2.1.3. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

2.2. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
5. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.
6. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
7. Der Unterricht berücksichtigt soweit möglich die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
8. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.

Fachliche Grundsätze:

13. Die dem Unterricht zugrunde liegenden Problemstellungen sind transparent und bilden den Ausgangspunkt und roten Faden für die Material- und Medienauswahl.
14. Der Zusammenhang zwischen einzelnen Unterrichtsstunden wird in der Regel durch das Prinzip des Problemüberhangs hergestellt.
15. Primäre Unterrichtsmedien bzw. -materialien sind philosophische, d. h. diskursiv-argumentative Texte, sog. präsentative Materialien werden besonders in Hinführungs- und Transferphasen eingesetzt.
16. Im Unterricht ist genügend Raum für die Entwicklung eigener Ideen; diese werden in Bezug zu den Lösungsbeiträgen der philosophischen Tradition gesetzt.
17. Eigene Beurteilungen und Positionierungen werden zugelassen und ggf. aktiv initiiert, u. a. durch die Auswahl konträrer philosophischer Ansätze und Positionen.
18. Erarbeitete philosophische Ansätze und Positionen werden soweit möglich in lebensweltlichen Anwendungskontexten rekonstruiert.
19. Der Unterricht fördert, besonders in Gesprächsphasen, die sachbestimmte, argumentative Interaktion der Schülerinnen und Schüler.
20. Die für einen philosophischen Diskurs notwendigen begrifflichen Klärungen werden kontinuierlich und zunehmend unter Rückgriff auf fachbezogene Verfahren vorgenommen.
21. Die Fähigkeit zum Philosophieren wird auch in Form von kontinuierlichen schriftlichen Beiträgen zum Unterricht (Textwiedergaben, kurze Erörterungen, Stellungnahmen usw.) entwickelt.
22. Unterrichtsergebnisse werden in unterschiedlichen Formen (Tafelbilder, Lernplakate, Arbeitsblätter) gesichert.
23. Zur Förderung der wichtigen fachtypischen Arbeitsweisen werden in der EF schwerpunktmäßig anhand mehrerer Texte und Fragestellungen die grundlegenden Methoden zur Text- und

Argumentationsanalyse (Sachtextanalyse, Sprechaktanalyse, Toulmin-Schema, Syllogismus) sowie zur Präsentation und Darstellung (Visualisierungen, Essay) eingeübt.

24. Die Reflexionskompetenz wird durch den übenden Umgang mit den fünf spezifischen Methoden der Philosophie und die darauf gegründete Anbahnung von Metareflexion entwickelt (Phänomenologie, Hermeneutik, Analytik, Dialektik, Spekulation).
25. Im Unterricht herrscht eine offene, intellektuelle Neugierde vorlebende Atmosphäre, es kommt nicht darauf an, welche Position jemand vertritt, sondern wie er sie begründet.

2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

2.3.1. Grundsätzliches

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Philosophie hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung werden den Schülerinnen und Schülern (zum Schuljahresbeginn) transparent gemacht und erläutert.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Im 1. Halbjahr der Einführungsphase wird lediglich eine Klausur zur Überprüfung der schriftlichen Leistung geschrieben (und zwar im 2. Quartal).
- Das Format der Aufgaben des schriftlichen Abiturs wird sowohl im unterrichtlichen Kontext als auch in den Klausuren schrittweise entwickelt und schwerpunktmäßig eingeübt.

Überprüfung der sonstigen Leistung

Zur Leistungsbewertung können folgende Instrumente genutzt werden, u. a.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Referate, Präsentationen, Kurzvorträge
- Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeiten
- schriftliche Übungen bzw. Überprüfungen
- weitere schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher, Essays)
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Präsentation, Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Projektarbeit)

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern bei Übernahme eines Kurses transparent gemacht. Die folgenden – an die Bewertungskriterien des Kernlehrplans für die Abiturprüfung angelehnten – allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die **schriftlichen** als auch für die **sonstigen Formen** der Leistungsüberprüfung:

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung	Bewertungskriterien
Anforderungsbereich I		

Erfassung und Darlegung eines philosophischen Problems	Die Schülerinnen und Schüler erfassen auf der Grundlage der Analyse eines Fallbeispiels bzw. eines präsentativen oder diskursiven Materials ein philosophisches Problem, explizieren es und ordnen es ggf. in einen umfassenderen fachlichen Kontext ein.	<ul style="list-style-type: none"> sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Ausführungen Differenzierungsgrad der Ausführungen Eigenständigkeit bei der Reformulierung philosophischer Positionen
Anforderungsbereich II		
Diskursive oder präsentative Darstellung philosophischer Sachzusammenhänge	Die Schülerinnen und Schüler stellen philosophische Sachzusammenhänge dar, indem sie diese in diskursiver Gestaltung (z. B. Strukturskizze, Leserbrief; Interview) oder in künstlerischer Gestaltung (z. B. bildliche oder szenische Darstellung, die diskursiv ergänzt bzw. kommentiert wird) zum Ausdruck bringen.	<ul style="list-style-type: none"> Herstellen geeigneter Sachzusammenhänge Vielfalt und zugleich Bedeutsamkeit der Gesichtspunkte Angemessenheit der Abstraktionsebene <i>im Unterrichtsgespräch: Verknüpfung der eigenen Beiträge mit den Beiträgen anderer Schülerinnen und Schüler</i>
Bestimmung und Explikation philosophischer Begriffe	Die Schülerinnen und Schüler bestimmen grundlegende philosophische Begriffe, indem sie deren Merkmale darlegen, sie von anderen Begriffen abgrenzen und sie in Anwendungskontexten entfalten.	
Analyse und Interpretation eines philosophischen Textes	Die Schülerinnen und Schüler analysieren einen philosophischen Text, indem sie das diesem zugrunde liegende Problem bzw. Anliegen sowie die zentrale These ermitteln, den gedanklichen Aufbau bzw. die Argumentationsstrukturen darstellen und wesentliche Aussagen interpretieren.	
Rekonstruktion philosophischer Positionen und Denkmodelle	Die Schülerinnen und Schüler rekonstruieren philosophische Positionen und Denkmodelle in ihren wesentlichen gedanklichen und argumentativen Schritten unter Fokussierung auf eine vorliegende Problemstellung.	
Darstellung philosophischer Positionen in Anwendungskontexten	Die Schülerinnen und Schüler stellen philosophische Positionen in Anwendungskontexten dar, indem sie diese in neuen lebensweltlichen Zusammenhängen darlegen und ihren diesbezüglichen Problemlösungsbeitrag aufzeigen.	
Vergleich philosophischer Texte bzw. Positionen	Die Schülerinnen und Schüler vergleichen philosophische Texte bzw. Positionen, indem sie gedankliche Bezüge zwischen ihnen herstellen, sie voneinander abgrenzen und sie in umfassendere fachliche Kontexte einordnen.	
Anforderungsbereich III		
Erörterung eines philosophischen Problems	Die Schülerinnen und Schüler erörtern ein philosophisches Problem mit Materialgrundlage (z. B. Texterörterung) oder ohne Materialgrundlage (z. B. Essay), indem sie das Für und Wider argumentativ abwägen und auf dieser Grundlage eine eigene Position entwickeln.	<ul style="list-style-type: none"> Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen sachangemessene argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen
Beurteilung philosophischer Texte und Positionen	Die Schülerinnen und Schüler beurteilen philosophische Texte und Positionen, indem sie deren Voraussetzungen und Konsequenzen aufzeigen, ihre gedankliche bzw. argumentative Konsistenz sowie ihre Tragfähigkeit bewerten.	
Darstellungsleistung		
<p><i>Die Kriterien der Darstellungsleistung gelten in allen drei Anforderungsbereichen.</i></p>		<ul style="list-style-type: none"> Klarheit und Strukturiertheit in Aufbau von Beiträgen sprachliche und fachterminologische Angemessenheit der Beiträge Funktionalität und Sicherheit im Umgang mit Fachmethoden und

2.3.2. Besonderheiten bei Klausuren

Die Bewertung der schriftlichen Leistungen, insbesondere von Klausuren, erfolgt anhand von jeweils zu erstellenden Bewertungsrastern (ggf. mit Erwartungshorizont), die sich an den Vorgaben für die Bewertung von Schülerleistungen im Zentralabitur orientieren. Beispielhaft für die dabei zugrunde zu legenden Bewertungskriterien werden folgende auf die Aufgabenformate des Zentralabiturs bezogenen Kriterien festgelegt:

Aufgabentyp I: Erschließung eines philosophischen Textes mit Vergleich und Beurteilung

- eigenständige und sachgerechte Formulierung des einem philosophischen Text zugrundeliegenden Problems bzw. Anliegens sowie seiner zentralen These
- kohärente und distanzierte Darlegung des in einem philosophischen Text entfalteten Gedanken- bzw. Argumentationsgangs
- sachgemäße Identifizierung des gedanklichen bzw. argumentativen Aufbaus des Textes (durch performative Verben u. a.)
- Beleg interpretierender Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Textverweise)
- funktionale, strukturierte und distanzierte Rekonstruktion einer bekannten philosophischen Position bzw. eines philosophischen Denkmodells
- sachgerechte Einordnung der rekonstruierten Position bzw. des rekonstruierten Denkmodells in übergreifende philosophische Zusammenhänge
- Darlegung wesentlicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener philosophischer Positionen bzw. Denkmodelle
- Aufweis wesentlicher Voraussetzungen und Konsequenzen einer philosophischen Position bzw. eines Denkmodells
- argumentativ abwägende und kriterienorientierte Beurteilung der Tragfähigkeit bzw. Plausibilität einer philosophischen Position bzw. eines Denkmodells
- stringente und argumentativ begründende Entfaltung einer eigenen Position zu einem philosophischen Problem
- Beachtung der Aufgabenstellung und gedankliche Verknüpfung der jeweiligen Beiträge zu den Teilaufgaben
- Verwendung einer präzisen und differenzierten Sprache mit einer angemessenen Verwendung der Fachterminologie
- Erfüllung standardsprachlicher Normen

Aufgabentyp II: Erörterung eines philosophischen Problems

- eigenständige und sachgerechte Formulierung des einem Text bzw. einer oder mehrerer philosophischer Aussagen oder einem Fallbeispiel zugrundeliegenden philosophischen Problems
- kohärente Entfaltung des philosophischen Problems unter Bezug auf die philosophische(n) Aussage(n) bzw. auf relevante im Text bzw. im Fallbeispiel angeführte Sachverhalte
- sachgerechte Einordnung des entfalteten Problems in übergreifende philosophische Zusammenhänge
- kohärente und distanzierte Darlegung unterschiedlicher Problemlösungsvorschläge unter funktionaler Bezugnahme auf bekannte philosophische Positionen bzw. Denkmodelle

- Aufweis wesentlicher Voraussetzungen und Konsequenzen der dargelegten philosophischen Positionen bzw. Denkmodelle
- argumentativ abwägende Bewertung der Überzeugungskraft und Tragfähigkeit der dargelegten philosophischen Positionen bzw. Denkmodelle im Hinblick auf ihren Beitrag zur Problemlösung
- stringente und argumentativ begründende Entfaltung einer eigenen Position zu dem betreffenden philosophischen Problem
- Klarheit, Strukturiertheit und Eigenständigkeit der Gedankenführung
- Beachtung der Aufgabenstellung und gedankliche Verknüpfung der einzelnen Argumentationsschritte
- Beleg interpretierender Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Textverweise)
- Verwendung einer präzisen und differenzierten Sprache mit einer angemessenen Verwendung der Fachterminologie
- Erfüllung standardsprachlicher Normen

2.3.3. Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und ggf. schriftlicher Form.

Intervalle

- punktueller Feedback auf im Unterricht erbrachte spezielle Leistungen
- Quartalsfeedback

Formen

- Einstufung der sonstigen Leistung gemäß der oben genannten Kriterien sowie Beratung hinsichtlich individueller Entwicklungsmöglichkeiten
- individuelle Rückmeldungen zu den Klausurleistungen
- ggf. kriteriengeleitete Partnerkorrektur
- ggf. Anleitung zu einer kompetenzorientierten Schülerelbstbewertung
- ggf. Beratung am Eltern- oder Schülersprechtag

2.4. Lehr- und Lernmittel

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung des Philosophieunterrichts auf der Grundlage des schulinternen Lehrplans werden in der Fachkonferenz exemplarisch einzelne Unterrichtsvorhaben festgelegt, über deren genauere Planung und Durchführung die diese unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen abschließend berichten. Auf dieser Basis wird der schulinterne Lehrplan kontinuierlich evaluiert und ggf. revidiert.

Evaluation des schulinternen Lehrplans

Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Der Prüfmodus erfolgt jährlich. I.d.R. zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Nächste Entwicklungsziele:

- Beobachtung und ggf. Entlastung einzelner UV in der EF, insbesondere UV III (Ethik, Kants KI in der MSF)
- Prüfung der Elemente zur Europaschule in allen betroffenen UV, insbesondere in Q1 UV III „Moralische Verantwortung...“, durch die jeweils unterrichtende Lehrkraft und ggf. Vorlage eines Veränderungsvorschlags zur nächsten Fachkonferenz
- Anpassung an die Abitur-Obligatorik 2019 im laufenden Schuljahr 2017/18



5.2.2.4 Praktische Philosophie



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die Sekundarstufe I für das Fach

Praktische Philosophie

Beschluss der Fachkonferenz Philosophie vom 09.11.2017

1. Unterrichtsvorhaben

a. Verteilung der inhaltlichen Schwerpunkte auf die Jahrgänge

	1. Die Frage nach dem Selbst	2. Die Frage nach dem Anderen	3. Die Frage nach dem guten Handeln	4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn
5	- Ich und mein Leben - Freizeit, freie Zeit	- Der Mensch in der Gemeinschaft	- Wahrhaftigkeit und Lüge		- Leben von und mit der Natur - Tiere als Mit-Lebewesen		- Vom Anfang der Welt - Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen
6		- Umgang mit Konflikten	- „Gut“ und „böse“	- Regeln und Gesetze - Armut und Wohlstand		- Medienwelten - „Schön“ und „hässlich“	
7	- Geschlechtlichkeit und Pubertät	- Rollen- und Gruppenverhalten	- Lust und Pflicht - Entscheidung und Gewissen	- Recht und Gerechtigkeit	- Technik – Nutzen und Risiko - Mensch und Kultur	- Vorurteil, Urteil, Wissen - „Wahr“ und „falsch“	- Ethische Grundsätze in Religionen - Menschen- und Gottesbilder in Religionen
8	- Leib und Seele - Gefühl und Verstand	- Freundschaft, Liebe und Partnerschaft		- Arbeits- und Wirtschaftswelt	- Ökologie versus Ökonomie		- Glück und Sinn des Lebens
9	- Freiheit und Unfreiheit	- Begegnung mit Fremden - Interkulturalität	- Gewalt und Aggression - Freiheit und Verantwortung	- Utopien und ihre politische Funktion - Völkergemeinschaft und Frieden	- Wissenschaft und Verantwortung	- Virtualität und Schein - Quellen der Erkenntnis	

Erläuterungen: Die farbig hinterlegten inhaltlichen Schwerpunkte sind *obligatorisch*, die übrigen *fakultativ*. Bei mehreren inhaltlichen Schwerpunkten in *einem* Feld können diese *alternativ* behandelt werden; **Alternativen** werden im Folgenden mit der selben Nummer und dem Zusatz „a“, „b“ etc. bezeichnet. Stehen sie in getrennten Feldern in derselben Jahrgangsstufe, sind beide zu behandeln; damit ist dieser FK dann zweimal berücksichtigt und muss in der jeweils anderen Doppel-/Dreifach-Jahrgangsstufe nur noch einmal behandelt werden. Weitere, fakultative Themen können bei Bedarf ergänzt werden. Die folgenden Unterrichtsvorhaben stellen beispielhafte Konkretisierungen dar, die an die Gegebenheiten des jeweiligen Kurses angepasst werden sollten. Im Falle der Kürzung des Unterrichts in einer Jahrgangsstufe kann im darauffolgenden Jahr in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern eine Auswahl aus den UV der Doppeljahrgangsstufe erfolgen.

b. Europäische Dimension des Faches Praktische Philosophie

Die Inhalte des Faches stehen weitgehend in der Tradition der abendländisch-europäischen Geistesgeschichte. Somit setzen sich die Schülerinnen und Schüler in nahezu jedem der festgelegten Unterrichtsvorhaben mit Gedanken und Texten europäischer Autoren auseinander und werden Teil der europäischen Aufklärungsgeschichte. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten erfolgt in folgenden Unterrichtsvorhaben:

5.5: Die Religion im Alltag verstehen – Feste, Gebote und Glaubensinhalte der Weltreligionen im Vergleich,

6.3a: Regeln und Gesetze,

6.3b: Armut und Wohlstand,

7.3: Religionen im Überblick,

8.1: Leib und Seele,

8.2: Leben und Wirtschaften in der einen Welt,

9.3: Völkergemeinschaft und Frieden

und in den fakultativen Unterrichtsvorhaben zur „Interkulturalität“ und „Begegnung mit Fremden“.

c. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

UV5.1: Ich und mein Leben – die eigene Persönlichkeit zwischen Einzigartigkeit und Ähnlichkeit		Jahrgangsstufe 5
Fragenkreis: 1. Die Frage nach dem Selbst	Inhaltsschwerpunkt: Ich und mein Leben	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • benennen die eigenen Stärken und reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit (1) • erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit deren Werthaftigkeit auseinander (2) • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • eigene Hobbies, Stärken und Schwächen • Bedeutung des eigenen Namens für die Identität • eigene Wünsche und Träume • Wahrnehmung von und Umgang mit Ängsten • Wahrnehmung und Ausdruck von Gefühlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Autoporträt • Gedankenexperiment • Gefühlskurve
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes (1) • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar (3) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Namen und ihre Bedeutungen 	
Sachkompetenzen	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein zwischen Einzigartigkeit und Ähnlichkeit 	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her (3) • begründen Meinungen und Urteile (4) • üben kontrafaktisches Denken ein (5) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) • schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt (8) 		<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 6-19

UV 5.2: Wahrhaftigkeit und Lüge – Im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis		Jahrgangsstufe 5
Fragenkreis: 3. Die Frage nach dem guten Handeln	Inhaltsschwerpunkt: Wahrhaftigkeit und Lüge	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • erläutern eigenes Handeln anderen gegenüber und diskutieren Alternativen (5) • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich (7) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Lügenmotive • individuelle Folgen der Lüge • Wie es ist, belogen zu werden 	<ul style="list-style-type: none"> • phänomenologische Beschreibung von Lügen, Lügenmotiven, Gefühlen im Zusammenhang mit Lügen • Gedankenexperiment • fiktiver Brief an einen Philosophen • Rollenspiel
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes(1) • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar (3) • erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch (5) • erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese (9) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • negative Folgen der Lüge für die Gemeinschaft: Gedankenexperiment 	
Sachkompetenzen	Ideen-Perspektive:	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • begründen Meinungen und Urteile (4) • üben kontrafaktisches Denken (5) • bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen sich mit Wertkonflikten auseinander (6) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) • schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt (8) 	<ul style="list-style-type: none"> • das strikte Lügenverbot und mögliche Ausnahmen • Wahrheit, Halbwahrheit, Irrtum 	<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 64-73 • Praktische Philosophie 1 (Cornelsen), S. 67-75

UV 5.3a: Die Frage nach Natur, Kultur und Technik		Jahrgangsstufe 5
Fragenkreis: 5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Inhaltsschwerpunkt: Leben von und mit der Natur	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich (7) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • mein Umgang mit der Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildbeschreibung • Praxisübung „Erkundung der Natur“/ „Selbstbeobachtung beim täglichen Umgang mit Müll, Strom, Essensresten“
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) • erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese (9) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • die Abhängigkeit des Menschen von der Natur • die Bedrohung der Natur am verschiedenen Beispielen • Notwendigkeit und Möglichkeit der Schutzes der Natur 	
Sachkompetenzen	Ideen-Perspektive:	Materialvorschläge
	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffsklärung „Natur“ • das Verhältnis zur Natur in anderen Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 118-145.
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • begründen Meinungen und Urteile (4) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 		

UV 5.3b: Tiere als Mit-Lebewesen		Jahrgangsstufe 5
Fragenkreis: 5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Inhaltsschwerpunkt: Tiere als Mit-Lebewesen	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich (7) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • mein Haustier(wunsch) • meine Möglichkeiten zum verantwortungsvollen Umgang mit Tieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedankenexperiment • Internetrecherche
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Zootiere – Lebensbedingungen und Nutzen • Bedeutung der Tiere für den Menschen • Tierheim – die Schattenseite der Haustierhaltung • moderner Umgang mit dem Nutztier (artgerechte vs. Massentierhaltung) 	
Sachkompetenzen	Ideen-Perspektive:	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • begründen Meinungen und Urteile (4) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 	<ul style="list-style-type: none"> • die Abhängigkeit des Menschen von den Tieren • die Verantwortung des Menschen gegenüber Tieren 	<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 132-145.

UV 5.4: Woher kommen Welt und Menschen? – religiöse und naturwissenschaftliche Vorstellungen und ihre praktischen Konsequenzen		Jahrgangsstufe 5
Fragenkreis: 3. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn		Inhaltsschwerpunkt: Vom Anfang der Welt
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen:	Personale Perspektive: • meine Reise in der Zeit	• Gedankenexperiment • sokratisches Gespräch
Soziale Kompetenzen: • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4)	Gesellschaftliche Perspektive: • gesellschaftliche Bedeutung und Akzeptanz verschiedener Erklärungsansätze zur Entstehung der Welt	
Sachkompetenzen • formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen (3)	Ideen-Perspektive: • die christliche und andere Schöpfungsgeschichten und naturwissenschaftliche Erklärungen im Vergleich • Weltbild und praktisches Handeln • das Problem der ersten Ursache	Materialvorschläge • philopraktisch 1 (Buchner), S. 174-187 • Praktische Philosophie 1 (Cornelsen), S. 164-169
Methodenkompetenzen • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • begründen Meinungen und Urteile (4) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) • schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt (8)		

UV 5.5: Die Religion im Alltag verstehen – Feste, Gebote und Glaubensinhalte der Weltreligionen im Vergleich		Jahrgangsstufe 5
Fragenkreis: 7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	Inhaltsschwerpunkt: Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen	<i>empfohlen Dez./Jan.</i>
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • setzen sich mit Beispielen für sinnerfülltes Leben auseinander (8) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • die Feste und jahreszeitliche Bräuche der eigenen Familie • Wie feiern wir, wie feiert ihr? 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen an Stationen
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) • erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch (5) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Speisevorschriften in den Weltreligionen • Symbole und Zeichen der Weltreligionen • Feste in den Weltreligionen • die Religionen nebeneinander – miteinander 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erläutern religiöse Rituale in verschiedenen Weltreligionen und respektieren sie (6) • beschreiben Beispiele interkulturellen Zusammenlebens und erörtern mögliche damit zusammenhängende Probleme (7) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensvorschriften und zentrale Glaubensinhalte der Weltreligionen 	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • begründen Meinungen und Urteile (4) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 		<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 188-201

UV 6.1: Mit Konflikten leben		Jahrgangsstufe 6
Fragenkreis: 2. Die Frage nach dem Anderen	Inhaltsschwerpunkt: Umgang mit Konflikten	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit deren Wertigkeit auseinander (2) • klassifizieren Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ und erproben zum Beispiel in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen (3) • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie (6) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • eigene Erfahrungen mit Streit in der Familie oder mit Freunden • Streitgefühle und -gedanken • innere Konflikte als Wertkonflikte • Möglichkeiten streitfreier Konfliktlösung 	• Rollenspiele <ul style="list-style-type: none"> • Werte-Analyse von Handlungsalternativen • Begriffsanalyse (Begriffsnetze, Wortmalereien)
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes (1) • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) • unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen (6) • üben Wege gewaltfreier Konfliktlösung ein (8) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • wie Mädchen und Jungen streiten 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Verhalten und Handlungen, erfassen den Handlungen zugrunde liegende Werte und vergleichen diese kritisch (4) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen von Konflikten (Eisberg-Modell) 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 48-61 • Praktische Philosophie 1 (Cornelsen), S. 50-52 u. 58-59
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her (3) • begründen Meinungen und Urteile (4) • bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen sich mit Wertkonflikten auseinander (6) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 		

UV 6.2: „Gut“ und „Böse“		Jahrgangsstufe 6
Fragenkreis: 3. Die Frage nach dem guten Handeln	Inhaltsschwerpunkt: „gut“ und „böse“	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit deren Werthaftigkeit auseinander (2) • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • erläutern eigenes Handeln anderen gegenüber und diskutieren Alternativen (5) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des guten Handelns für sich selbst und andere • Überprüfen eigener Denk- und Handlungsweisen • „gut“ und „böse“ im Märchen • Mobbing in der Schule • Zivilcourage 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedankenexperiment • Rollenspiele
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes (1) • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar (3) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Konsequenzen guten vs. bösen Handelns • böse Tat und ihre Bestrafung • Möglichkeiten guten Handelns 	
Sachkompetenzen	Ideen-Perspektive:	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • Untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her (3) • begründen Meinungen und Urteile (4) • üben kontrafaktisches Denken ein (5) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffsklärung „gut“, „böse“ und „schlecht“ • Ursachen für das böse Handeln des Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 76-89 • http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/cybermobbing.html • http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46487/projekt-mobbing-bei-uns-nicht

UV 6.3a: Regeln und Gesetze		Jahrgangsstufe 6
Fragenkreis: 4. Die Frage nach Recht, Staat und Gesellschaft	Inhaltsschwerpunkt: Regeln und Gesetze	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich (7) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit Verkehrs-, Spiel- und anderen Regeln • unsere Klassenregeln • Folgen des Regelbruchs 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedankenexperiment
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) • erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese (9) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Ziel und Entstehung von Gesetzen • Konsequenzen von Handlungen gegen Gesetze • Umgangsformen in verschiedenen Kulturen 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an (4) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • philosophische Begründung von Gesetzen (Hobbes u.a.) • die goldene Regel und ihre Grenzen 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 90-103.
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • begründen Meinungen und Urteile (4) • üben kontrafaktisches Denken ein (5) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 		

UV 6.3b: Armut und Wohlstand		Jahrgangsstufe 6
Fragenkreis: 4. Die Frage nach Recht, Staat und Gesellschaft	Inhaltsschwerpunkt: Armut und Wohlstand	<i>empfohlen</i> September- November (wg. Weihn. i. Schuhkarton)
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich (7) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Maßstab für das Lebensnotwendige • persönliche Möglichkeiten zur Hilfe bei Armut 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an der Schulaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ (Abgabe Mitte November!) • Projekt „Einkaufen“
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) • erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch (5) • erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese (9) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen von Armut und Wohlstand • Lebensstandards in verschiedenen Regionen der Erde im Vergleich • Kinderarmut hier und anderswo • Hilfsprojekte vor Ort und weltweit 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten (1) • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an (4) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • absolute und relative Armut 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 106-117 • Erich Kästner, Das Fliegende Klassenzimmer Bsp. Martin Thaler, ggf. Film dazu.
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her (3) • begründen Meinungen und Urteile (4) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 		

UV 6.4: Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien		Jahrgangsstufe 6
Fragenkreis: 6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	Inhaltsschwerpunkt: Medienwelten	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie (6) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Regeln für eine gefahrenfreie Mediennutzung (Handy, Internet) • die eigene Mediennutzung • kindgerechtes Internet 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedankenexperiment • Rollenspiele • Internetrecherche • Experiment: Versuch eine Woche nur das Mindestmaß an Medien zu nutzen.- Alternativen finden: z. B. Lesen, malen, etc.
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar (3) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Starkult und Castingshows • Gefahren der Handynutzung (Schuldenfalle, Dauererreichbarkeit) 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten (1) • beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien (2) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • der Schein der Medienwirklichkeit 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), S. 146-159 • http://www.klicksafe.de/ • http://www.juuuport.de/
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • begründen Meinungen und Urteile (4) • üben kontrafaktisches Denken ein (5) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) 		

UV 6.5: „schön“ und „hässlich“		Jahrgangsstufe 6
Fragenkreis: 6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	Inhaltsschwerpunkte: „Schön“ und „hässlich“	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (4) • beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie (6) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • meine Vorstellungen von schön und hässlich • Wege aus dem Schönheitswahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel • Porträtbearbeitung mit Morphing-Programm • Collage
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen (2) • unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar (3) • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen (4) • erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch (5) • unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen (7) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Schönheitsideale in verschiedenen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten • Bevorzugung bzw. Benachteiligung aufgrund des Aussehens • Probleme des Schönheitsideals: Schönheitswahn 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten (1) • Beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen mit besonderem Blick auf deren Voraussetzungen und Perspektiven (5) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Schönheit als <u>subjektiver</u> Wert 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 1 (Buchner), 160-173.
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt (1) • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension (2) • Untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her (3) • begründen Meinungen und Urteile (4) • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein (7) • schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt (8) 		

UV 7.1: Ich bin durch die Anderen – (Un)Abhängigkeit der eigenen Identität von Rollenerwartungen und Gruppennormen		Jahrgangsstufe 7
Fragenkreis: 2. Die Frage nach dem Anderen	Inhaltsschwerpunkte: Rollen und Gruppenverhalten	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck (1) stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen (6) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> Ich und meine Rollen Reflexion und Umgang mit Rollenkonflikten 	<ul style="list-style-type: none"> Mindmap Rollenspiele Gruppenarbeit
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt (4) entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (6) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> soziale Rollen und ihre Erwartungen Gruppenwirkung: Wir-Gefühl, Gruppennorm und Deindividuation 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten (1) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> soziologischer Rollenbegriff Inter- und Intrarollenkonflikte die Macht des „Man“ 	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2) erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) 		<ul style="list-style-type: none"> philopraktisch 2B (Buchner), S. 68-75

UV 7.2: Erziehung zum Menschen – Der Mensch als Kulturwesen		Jahrgangsstufe 7
Fragenkreis: 5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Inhaltsschwerpunkte: Mensch und Kultur	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen:	Personale Perspektive: • unsere Traumschule (Projekt)	<ul style="list-style-type: none"> • Gedankenexperiment • Internetrecherche • Projekt: Zukunftswerkstatt Schule
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um (3) • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (6) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • die Notwendigkeit von Erziehung • Erziehungsstile im Vergleich 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz (3) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • der Mensch als „Mängelwesen“ (A. Gehlen) in Kontrast zum Tier 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B (Buchner), 168-177.
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2) • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) • führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch (5) 		

UV 7.3: Religionen im Überblick		Jahrgangsstufe 7
Fragenkreis: 7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft, Sinn	Inhaltsschwerpunkte: ethische Grundsätze in Religionen Menschen- und Gottesbilder in Religionen	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> erörtern Beispiele sinnerfüllten Lebens unter schwierigen äußeren Bedingungen. (8) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> eigene ethische Grundsätze und Gottesvorstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenpuzzle Bildbetrachtung Mindmapping
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> prüfen individuelle Werthaltungen und Lebensorientierungen, respektieren und tolerieren sie (4) entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und Kompromissbereitschaft und setzen diese bei der Lösung von Konflikten ein (7) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> religiöse Konflikte Verhältnis verschiedener Religionen zueinander Verhältnis von Religion und Wissenschaft religiöse Einflüsse auf Kultur und Gesellschaft 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz und des Umgangs mit der Natur (3) nennen Unterscheidungsmerkmale verschiedener Weltreligionen und erkennen sie als kulturelle Phänomene (6) beschreiben Beispiele interkulturellen Zusammenlebens und erörtern mögliche damit zusammenhängende Probleme (7) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> ethische Grundsätze in den Religionen (z.B. Nächstenliebe und Gottesfurcht) Gottesbeweise Transzendenz Erfahrungen 	Materialvorschläge
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> setzen sich mit Wertkonflikten auseinander und suchen in Darstellungen von Wertkonflikten nach Lösungsmöglichkeiten (6) führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema (7) 		<ul style="list-style-type: none"> philopraktisch 2B (Buchner), S. 258-267 und 278-287

UV 8.1: Leib und Seele		Jahrgangsstufe 8
Fragenkreis: 1. Die Frage nach dem Selbst	Inhaltsschwerpunkte: Leib und Seele	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Bezug zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten zum Ausdruck (1) • Artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen (2) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Sorge für den eigenen Körper • Ich und mein Körper • Seelenvorstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Bildbetrachtung • Mindmapping • Identifizierendes Schreiben • kreatives Gestalten
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (6) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Problematik des heutigen Körperkults • innere und äußere Schönheit 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen (7) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Wechselwirkung von Körper und Seele • Philosophische Vorstellungen der abendländisch-europäischen Tradition zum Verhältnis von Leib und Seele (Aristoteles, Platon) im Vergleich mit außereuropäischen Traditionen 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B, S. 38-47 (Buchner) • Filmausschnitt „Die Simpsons: Bart verkauft seine Seele“
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2) • Erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) • Erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen der Widersprüche (4) • Führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens (7) 		

UV 8.2: Leben und Wirtschaften in der einen Welt		Jahrgangstufe 8
Fragenkreis: 4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	Inhaltsschwerpunkte: Arbeits- und Wirtschaftswelt	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenz:	Personale Perspektive:	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung statistischer Materialien • Rollenspiel • Gedankenexperiment
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen (4). • Die Schüler/innen stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen (6). • Die Schüler/innen treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung (7). 	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlicher »Weltverbrauch« (und dessen Reduktion) • Sich selber erkennen lernen am Schicksal anderer 	
Soziale Kompetenz:	Gesellschaftliche Perspektive:	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive (2). • Die Schüler/innen erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt (4). • Die Schüler/innen lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft (7). 	<ul style="list-style-type: none"> • Kapitalistische Wirtschaftsordnung und ihre Kritik • Güterverteilung in Deutschland und weltweit. • Globalisierung: Chancen und Konflikte 	
Sachkompetenz:	Ideen-Perspektive:	Materialvorschläge:
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten (1). • Die Schüler/innen erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an (4). • Die Schüler/innen begründen kriteriengeleitet Werthaltungen (5). 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung relativer und absoluter Armut- und Reichtumsbegriffe • John Rawls: A Theory of justice • <i>fakultativ</i>: Bescheidenheit als Tugend: Reichtumskritik der antiken Philosophie (zum Beispiel: Kyniker, Stoa, Epikur, Platon) 	<ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B, S. 148-157 • Leben leben 2, S. 148-157. • John Rawls: A Theory of justice. • Texte der antiken Philosophie. • Film: Wallstreet
Methodenkompetenz:		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2). • Die Schüler/innen erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3). • Die Schüler/innen führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch (5). 		

UV 8.3: Ökologie versus Ökonomie		Jahrgangsstufe 8
Fragenkreis: 5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Inhaltsschwerpunkte: Ökologie versus Ökonomie	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen (4) • Treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit u. Verantwortung (7) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Persönlicher Beitrag zum Klimaschutz • Ich und der Klimawandel (z.B. CO₂-Fußabdruck) • meine Verantwortung für die Erde 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildbetrachtung • Recherche • Kreatives Gestalten • Schaubild/ Diagramm erläutern • Kugellager • Rollenspiel • Schneeballmethode • Event. Projekt Klimaschutz
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis u. argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (6) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Folgen des Klimawandels • Ökonomie vs. Ökonomie? 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erfassen gesell. Probleme differenziert in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen u. polit. Aspekten und formulieren mögliche Antworten (1) • Entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz (3) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsverantwortung • Betrachtung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B, S. 198-207 • Spiel Klimaschutz • BMU Publikationen • Film „Eine unbequeme Wahrheit“ • www.energieagentur.nrw.de/schulen/schuelerinnen-und-schueler-werden-energieexperten-13675.asp
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeiten philosophische Gedanken u. Texte (2) • Erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (4) • Analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie (6) • Verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar (8) 		

UV 8.4: Glück und Sinn des Lebens		Jahrgangsstufe 8
Fragenkreis: 7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	Inhaltsschwerpunkte: Glück und Sinn des Lebens	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten (8). 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> eigene Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens eigene Glücksvorstellungen 	
Soziale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft (1). denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive (2). reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um (3). lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz (5). 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> Relativität des Glücks Leitbilder des Glücks Sucht – die Jagd nach dem falschen Glück 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> begründen Kriterien geleitet Werthaltungen (5). reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen (7). nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen (8). 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> philosophische Glücksvorstellungen im Vergleich Lebenssinn in den Weltreligionen im Vergleich Individualität von Glücks 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> philopraktisch 2B, S. 248-257 Material „Glück, das schönste Gefühl der Welt“, Spiegel online
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2). erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht(3). führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens(7). 		

UV 9.1: Freiheit und Unfreiheit		Jahrgangsstufe 9
Fragenkreis: 1. Die Frage nach dem Selbst		Inhaltsschwerpunkte: Freiheit und Unfreiheit
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen (4) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • eigene Freiheitsvorstellungen • persönliche Bewertungen von Freiheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Essay • Bildinterpretation und -vergleich • Internetrecherche • philosophische Diskussion
Soziale Kompetenzen: 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Regelungen des Jugendschutzgesetzes • Grundfreiheiten und Grundrechte im deutschen Grundgesetz • Freiheit und Überwachung im Internet 	
Sachkompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken (2) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung von Freiheitsarten • Abgrenzung negative – positive Freiheit • Bedeutungsvarianten des Begriffs Freiheit • Grenzen der Freiheit • (Willens-)Freiheit und Determination 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B, S. 28-37
Methodenkompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2) • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) 		

UV 9.2: Gewalt und Aggression		Jahrgangsstufe 9
Fragenkreis: 3. Die Frage nach dem guten Handeln	Inhaltsschwerpunkte: Gewalt und Aggression	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung (3) • diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive (5). 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Gewalt an der Schule • friedliche Konfliktlösungsstrategien (z.B. Mediation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel • Bildbetrachtung (S. 104)
Soziale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz (5). • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet(6) • lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft (7). 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Zivilcourage • Gewalt in den Medien (z.B. Cybermobbing) • Frustrations-Aggressions-Theorie • Formen von Gewalt 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an (4). • begründen Kriterien geleitet Werthaltungen (5). 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Angeboren oder erlernt? – Philosophische und naturwissenschaftliche Erklärungsansätze von Aggression (Lorenz, ggf. Hobbes, Freud) 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B, S.98-107 • http://www.aktionsbuendnis-amoklaufwinnenden.de/
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (2). • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3). 		

UV 9.3: Völkergemeinschaft und Frieden		Jahrgangsstufe 9
Fragenkreis: 4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	Inhaltsschwerpunkte: Völkergemeinschaft und Frieden	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Bewerten komplexe Sachverhalte und diskutieren diese angemessen (4) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Gegensatz von Krieg und Frieden 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildbetrachtung • Schreibgespräch • Kreatives Gestalten • Recherche • Schreiben
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive (2) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Tägliche Realität von Krieg und Terror in der Welt und ihre Gründe • Überwindung von Nationalismen und Realisierung von Möglichkeiten des friedlichen Konfliktausgleichs durch die Europäischen Union 	
Sachkompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Erfassen gesell. Probleme differenziert in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen u. polit. Aspekten und formulieren mögliche Antworten (1) • Erfassen ethische u. politische Grundbegriffe u. wenden diese kontextbezogen an (4) • nehmen gesellschaftliche Entwicklungen u. Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-polit. u. entwickeln Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen (8) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Ideen zur Friedenssicherung (u.a. Kant) • Europa als Friedensperspektive • die Entstehung der UNO als Wirkung der Kantschen Idee des Völkerbundes 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B, S. 158-167 • Lied von Udo Lindenberg: „Wozu sind Kriege da?“ • Film „Im Westen nichts Neues“ oder „Ghandi“ • Ausstellung „Ich krieg dich“ (Worldvision)
Methodenkompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeiten philosophische Gedanken u. Texte (2) • Erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) • Analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie (6) • Verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar (8) 		

UV 9.4: Wissenschaft und Verantwortung		Jahrgangsstufe 9
Fragenkreis: 5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik		Inhaltsschwerpunkte: Wissenschaft und Verantwortung
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Bewerten komplexe Sachverhalte und diskutieren diese angemessen • Treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit u. Verantwortung 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Forschung im Einklang mit der Moral • Einen Begriff von Wissenschaft entwickeln • Idee des Fortschritts durch Wissenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildbeschreibung • Kreatives Gestalten • Schreiben • Filmanalyse • Expertenrunde • Fishbowl • Kreatives Gestalten • Karikatur beschreiben • Webquest • Mindmapping
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis u. argumentieren in Streitgesprächen ver-nunftgeleitet 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Darf Freiheit der Forschung aus moralischen Gründen eingeschränkt werden? 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln verschiedene Menschen – und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz • Erfassen gesell. Probleme differenziert in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwick-lung, diskutieren diese unter moralischen u. polit. Aspekten und formulieren mögliche Ant-worten 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> • Verhältnis Wissenschaft und Moral • Verantwortung der Wissenschaft 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> • philopraktisch 2B • Film Frankenstein
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie • Verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar • Führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philoso-phierens • Erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachge-recht-erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Kon-sequenzen dieser Widersprüche • Erarbeiten philosophische Gedanken u. Texte 		

UV 9.5: Quellen der Erkenntnis		Jahrgangsstufe 9
Fragenkreis: 6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	Inhaltsschwerpunkte: Quellen der Erkenntnis	
Kompetenzen	Perspektiven	Methoden
Personale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> Bewerten komplexe Sachverhalte und diskutieren diese angemessen (4) 	Personale Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> Faktoren, die unsere Wahrnehmung beeinflussen Getäuscht! – die Differenz von Sein und Schein im Alltagsbezug 	<ul style="list-style-type: none"> Bildanalyse Recherche Filmanalyse
Soziale Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> Entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis u. argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet (6) 	Gesellschaftliche Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> Beeinflussung der Wahrnehmung durch die Medien und deren Auswirkung auf z.B. Meinungen und Selbstwahrnehmung 	
Sachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> Entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektierende Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken (2) Beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu (6) 	Ideen-Perspektive: <ul style="list-style-type: none"> Philosophische Positionen zur Erkenntnistheorie (u.a. Platon) 	Materialvorschläge <ul style="list-style-type: none"> philopraktisch 2B, S. 238-247 Platon: "Höhlengleichnis" Film "Catch me if you can" Film "Matrix"
Methodenkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> Beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung (1) erarbeiten philosophische Gedanken u. Texte (2) Erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (3) erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (4) 		

2. Vereinbarungen zur Leistungsbewertung im Fach Praktische Philosophie

Die Leistungsbewertung erfolgt ausschließlich im Bereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“, da keine Klassenarbeiten geschrieben werden. Gegenstand der Bewertung sind grundsätzlich die im Unterricht gezeigten Kompetenzen, die im jeweiligen Unterrichtsvorhaben anzubahnen bzw. auszubauen und zu üben sind. Im Bereich der personalen Kompetenzen ist die Notengebung nur sehr eingeschränkt und mit viel Feingefühl möglich, da es hier um sehr individuelle und oft schwer einzuschätzende Entwicklungen geht.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u.a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate, Diskussionsbeiträge, Wiederholungen)
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher, kreative Schreibaufträge, schriftliche Zusammenfassungen)
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 15 Minuten sowie
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation).

Der Lehrer legt offen, in welchem Rahmen in dem jeweiligen Unterrichtsvorhaben Teilleistungen in den oben beschriebenen (oder weiteren) Leistungsformen erbracht werden können, und wie die erbrachten Teilleistungen in die Gesamtnote einfließen; dabei berücksichtigt er gleichermaßen Qualität und Umfang der erbrachten Leistung.

Die Kriterien der Bewertung der Sonstigen Mitarbeit müssen den SuS frühzeitig offengelegt werden; die Beurteilung ist so zu gestalten, dass

der Schüler Hinweise zu seiner Lernentwicklung und zu Verbesserungsmöglichkeiten erhält.

Die Benotung orientiert sich an Indikatoren, die im Folgenden beispielhaft für ausgewählte Kompetenzen dargestellt sind (die Indikatoren kommen natürlich nur zur Anwendung, falls die entsprechenden Kompetenzen im Verlauf der jeweiligen Unterrichtsreihe gezeigt werden konnten; nicht erläuterte Kompetenzen werden nach entsprechenden Indikatoren beurteilt). Zusätzlich ist zu bemerken, dass im Bereich der personalen Kompetenzen Notengebung nur sehr eingeschränkt und mit viel Feingefühl möglich ist, da es hier um sehr individuelle und oft schwer einzuschätzende Entwicklungen geht.

Leistungsbeschreibung	Note
<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • keine Bereitschaft oder mangelnder Erfolg dabei, sich selbständig ein Urteil zu bilden • keine Bereitschaft, sich ernsthaft mit der eigenen Persönlichkeit und ihrer Entwicklung auseinanderzusetzen <p>Soziale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Werthaltungen werden entweder nicht erkannt oder nicht respektiert; die Auseinandersetzung mit ihnen findet nicht statt oder ist auf jeder Ebene unsachlich • in Streitgesprächen wird keine Stellung bezogen oder die Stellungnahme ist unsachlich und destruktiv • Konflikte werden geschürt oder ignoriert; von anderen vorgeschlagene vernünftige Lösungen von Konflikten werden hintertrieben <p>Sachkompetenz:</p>	6 (ungenügend)

<ul style="list-style-type: none"> • Sachaspekte des Themas wurden nicht verstanden und können nicht sinnvoll reproduziert werden; Unterrichtsbeiträge sind fehlerhaft und weisen gravierende Mängel in der Darstellung auf • praktische Arbeiten werden nicht angefertigt oder weisen gravierende Mängel auf • der Schüler weigert sich, einen eigenen Standpunkt zu beziehen, oder er scheitert bei der verständlichen Formulierung eines eigenen Standpunkts; die Notwendigkeit von Argumenten wird nicht eingesehen; die Standpunkte und Argumente anderer werden häufig nicht verstanden • Grundbegriffe werden nicht verstanden und können nicht erläutert werden <p>Methodische Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine ernsthafte Auseinandersetzung mit philosophischen Gedanken und Texten findet nicht statt; beim Bearbeiten und Besprechen von Texten werden gravierende Mängel im Textverständnis sichtbar • eine schriftliche Argumentation wird nicht oder nur mit gravierenden Mängeln verfasst (der Aufbau ist verworren, die Sprache unsachlich, Argumente sind widersprüchlich oder fehlen ganz, die Argumentation enthält schwere sachliche und sprachliche Fehler) • keine Bereitschaft zur diskursiven Auseinandersetzung bzw. gravierende Mängel dabei (der Schüler hört anderen nicht zu und geht nicht auf ihre Beiträge ein; die eigenen Beiträge sind unsachlich) 	
<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die selbständige Bildung von Urteilen gelingt nur in 	

<p>leichten Fällen und kann nicht reflektiert werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und ihrer Entwicklung gelingt nur selten und bleibt oberflächlich <p>Soziale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Werthaltungen werden nur mangelhaft erkannt oder häufig nicht respektiert; die Auseinandersetzung mit ihnen findet hauptsächlich auf einer unsachlichen Ebene statt • in Streitgesprächen wird nur gelegentlich Stellung bezogen, die eigene Position wird dabei oft unsachlich und destruktiv vertreten • Konflikte werden gelegentlich geschürt oder ignoriert <p>Sachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachaspekte des Themas wurden nur mangelhaft verstanden und können nur in groben Ansätzen reproduziert werden; Unterrichtsbeiträge sind oft fehlerhaft und weisen Mängel in der Darstellung auf • praktische Arbeiten weisen Mängel auf • kaum Bereitschaft zur diskursiven Auseinandersetzung bzw. deutliche Mängel dabei (der Schüler hört anderen oft nicht zu und geht kaum auf ihre Beiträge ein; die eigenen Beiträge sind oft unsachlich oder unverständlich) • Grundbegriffe werden oft nicht verstanden und können nur mit gravierenden Mängeln erläutert werden <p>Methodische Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine ernsthafte Auseinandersetzung mit philosophischen Gedanken und Texten findet nur gelegentlich statt; beim Bearbeiten und Besprechen 	<p>5 (mangelhaft)</p>
--	-----------------------

<p>von Texten werden oft deutliche Mängel im Textverständnis sichtbar</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine schriftliche Argumentation wird nur mit deutlichen Mängeln verfasst (der Aufbau ist verworren, die Sprache ist gelegentlich unsachlich, Argumente sind zum Teil widersprüchlich oder schwach, die Argumentation enthält sachliche und sprachliche Fehler) • der Schüler hat Schwierigkeiten dabei, einen eigenen Standpunkt zu beziehen oder verständlich zu formulieren; Argumente für den eigenen Standpunkt werden nur zögerlich formuliert und sind oft unpassend; die Standpunkte und Argumente anderer werden häufig nur ansatzweise verstanden 	
<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die selbständige Bildung von Urteilen gelingt, bleibt aber oft oberflächlich und simplifizierend • die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und ihrer Entwicklung gelingt in Ansätzen; sie bleibt aber oft oberflächlich <p>Soziale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Werthaltungen werden in Grundzügen erkannt und in der Regel respektiert; die Auseinandersetzung mit ihnen findet hauptsächlich auf einer konkreten, personalen Ebene statt und ist nur gelegentlich unsachlich • in Streitgesprächen wird regelmäßig Stellung bezogen, die eigene Position wird dabei weitgehend sachlich, wenn auch argumentativ schwach vertreten; andere Positionen werden gelegentlich in die eigenen Äußerungen einbezogen • Konflikte werden wahrgenommen; der Schüler 	<p>4 (ausreichend)</p>

<p>unternimmt schwache Versuche, eine Lösung herbeizuführen oder steht einer Lösung zumindest nicht im Weg</p> <p>Sachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachaspekte des Themas werden in Teilen verstanden und können teilweise angemessen reproduziert werden; Unterrichtsbeiträge sind gelegentlich fehlerhaft und weisen Schwächen in der Darstellung auf • praktische Arbeiten weisen Schwächen auf • dem Schüler gelingt es in der Regel, zu einem Problem einen eigenen Standpunkt zu beziehen und diesen auch verständlich zu formulieren; die Argumente für den eigenen Standpunkt sind jedoch oft widersprüchlich und schwach; die Standpunkte und Argumente anderer werden in der Regel verstanden, auf sie zu antworten oder sie in die eigene Darstellung sinnvoll einzubeziehen überfordert den Schüler jedoch • Grundbegriffe werden in der Regel verstanden, gelegentlich sinnvoll in eigenen Äußerungen verwendet und können in Grundzügen richtig erläutert werden <p>Methodische Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Schüler versucht, sich ernsthaft mit philosophischen Gedanken und Texten auseinanderzusetzen und ist dabei teilweise erfolgreich (in begrenzten Gebieten oder einfachen Kontexten) • beim Bearbeiten und Besprechen von Texten wird ein grundlegendes Textverständnis bei gelegentlichen Schwächen sichtbar; einfache Texte können grob gegliedert werden, ihr Inhalt wird in groben Zügen mit nur gelegentlichen Schwächen oder Auslassungen richtig wiedergegeben 	

<ul style="list-style-type: none"> • eine schriftliche Argumentation gelingt in Grundzügen und weist nur gewisse Schwächen auf (Aufbau, Sprache, Argumentationsweise und Inhalt sind zumindest zum Teil gelungen) • zu Diskussionen werden regelmäßig sachliche Beiträge geleistet, die inhaltlich oder in der Darstellung aber eher schwach und oberflächlich bleiben; Diskussionsregeln sind im Wesentlichen bekannt und werden meist eingehalten 	
<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die selbständige Bildung von Urteilen gelingt und kann in gewissem Rahmen reflektiert werden • die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und ihrer Entwicklung findet auf einer konkreten Ebene statt, kann aber teilweise auch reflektiert und abstrahiert werden; die Darstellung der eigenen Fähigkeiten in symbolischer Gestaltung ist angemessen <p>Soziale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Werthaltungen werden in der Regel erkannt und respektiert; die Auseinandersetzung mit ihnen findet sowohl auf personaler wie gesellschaftlicher Ebene statt und kann in Ansätzen reflektiert werden • in Streitgesprächen wird regelmäßig Stellung bezogen, die eigene Position wird dabei sachlich und argumentativ angemessen vertreten; andere Positionen werden regelmäßig in die eigenen Äußerungen einbezogen • Konflikte werden wahrgenommen; der Schüler unternimmt Versuche, eine Lösung herbeizuführen oder andere in die Vermittlung einzubeziehen 	<p>3 (befriedigend)</p>

<p>Sachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachaspekte des Themas werden im Wesentlichen verstanden und können angemessen reproduziert werden; Unterrichtsbeiträge sind in der Regel inhaltlich richtig und sachlich angemessen, ihre Darstellung ist akzeptabel und verständlich • dem Schüler gelingt es gelegentlich, Aspekte des Themas mit früheren Themen zu verbinden oder fachübergreifende Verbindungen zu ziehen • praktische Arbeiten erfüllen im Wesentlichen die Anforderungen • dem Schüler gelingt es zu den meisten Problemen einen eigenen Standpunkt zu beziehen und diesen auch verständlich zu formulieren; der eigene Standpunkt wird dabei mit angemessenen Argumenten unterstützt; die Standpunkte und Argumente anderer werden verstanden und bei der eigenen Darstellung gelegentlich berücksichtigt • Grundbegriffe werden verstanden und regelmäßig sinnvoll in eigenen Äußerungen verwendet; sie können erläutert und mit Beispielen veranschaulicht werden <p>Methodische Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Schüler setzt sich ernsthaft mit philosophischen Gedanken und Texten auseinander und ist dabei im Wesentlichen erfolgreich • beim Bearbeiten und Besprechen von Texten wird ein angemessenes Textverständnis sichtbar; einfache Texte können gut gegliedert werden, ihr Inhalt wird im Wesentlichen richtig wiedergegeben; zu abstrakten Inhalten kann der Schüler eigenständig konkrete Beispiele auf der personalen Ebene finden; konkrete Inhalte können in begrenztem Umfang (bei gewissen Formulierungsschwierigkeiten) 	
--	--

<p>abstrahiert werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine schriftliche Argumentation gelingt im Wesentlichen (Aufbau, Sprache, Argumentationsweise und Inhalt weisen nur leichte Schwächen auf), berücksichtigt die personale und gesellschaftliche Ebene und geht mit konkreten und abstrakten Inhalten gleichermaßen angemessen um • zu Diskussionen werden regelmäßig sachliche Beiträge geleistet, die die Diskussion voranbringen; die Beiträge anderer können in begrenztem Umfang reflektiert werden; Verlauf und Ergebnis einer Diskussion können in Grundzügen reflektiert und formuliert werden; Diskussionsregeln sind bekannt und werden eingehalten 	
<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die selbständige Bildung von Urteilen gelingt auch in komplexen Situationen und kann angemessen reflektiert werden; sie ist differenziert und berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven, darunter auch gelegentlich ideengeschichtliche Aspekte • die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und ihrer Entwicklung ist differenziert; Ergebnisse werden kritisch reflektiert, mit anderen verglichen und auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen hin untersucht; die Darstellung der eigenen Fähigkeiten in symbolischer Gestaltung erfüllt voll die Erwartungen <p>Soziale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Werthaltungen werden erkannt und respektiert; die Auseinandersetzung mit ihnen findet sowohl auf personaler wie gesellschaftlicher Ebene statt und kann gut reflektiert 	<p>2 (gut)</p>

<p>werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Streitgesprächen wird regelmäßig Stellung bezogen, die eigene Position wird dabei sachlich und argumentativ überzeugend vertreten; andere Positionen werden regelmäßig hinterfragt, angemessen beurteilt und in die eigenen Äußerungen einbezogen; andere Schüler werden zu angemessenem Diskussionsverhalten aufgefordert • Konflikte werden wahrgenommen; der Schüler arbeitet aktiv an der Herbeiführung einer Lösung, sucht Kompromisse und versucht zu vermitteln 	
<p>Sachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachaspekte des Themas werden gut verstanden und können pointiert und mit Überblick reproduziert werden; Unterrichtsbeiträge sind inhaltlich richtig und bringen die sachliche Auseinandersetzung voran; ihre Darstellung ist pointiert und verständlich • dem Schüler gelingt es regelmäßig, Aspekte des Themas mit früheren Themen zu verbinden oder fachübergreifende Verbindungen zu ziehen • praktische Arbeiten erfüllen die Anforderungen voll • dem Schüler gelingt es auch zu komplexen Problemen einen eigenen, differenzierten Standpunkt zu beziehen und diesen verständlich zu formulieren; der eigene Standpunkt wird dabei mit angemessenen Argumenten aus verschiedenen Perspektiven unterstützt; die Standpunkte und Argumente anderer werden hinterfragt, beurteilt und bei der eigenen Darstellung häufig berücksichtigt • Grundbegriffe werden verstanden und regelmäßig sinnvoll in eigenen Äußerungen verwendet; ideengeschichtliche Grundlagen sind dem Schüler teil- 	

<p>weise vertraut und werden bei der Benutzung der Begriffe gelegentlich berücksichtigt; Grundbegriffe können umfassend erläutert und mit differenzierten Beispielen verdeutlicht werden</p> <p>Methodische Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Schüler setzt sich auf unterschiedlichen Ebenen erfolgreich mit philosophischen Gedanken und Texten auseinander und entwickelt auf ihrer Grundlage gelegentlich eigene Ideen • beim Bearbeiten und Besprechen von Texten wird ein gutes Textverständnis sichtbar; auch komplexe oder längere Texte können sicher gegliedert werden, ihr Inhalt wird richtig wiedergegeben, wobei auch die Intentionen des Autors teilweise berücksichtigt werden; zu abstrakten Inhalten kann der Schüler eigenständig konkrete Beispiele auf der personalen und gesellschaftlichen Ebene finden; konkrete Inhalte können in der Regel abstrahiert werden • die schriftliche Argumentation entspricht voll den Erwartungen (in Aufbau, Sprache, Argumentationsweise und Inhalt), berücksichtigt die personale, die gesellschaftliche und gelegentlich die ideengeschichtliche Ebene und geht mit konkreten und abstrakten Inhalten gleichermaßen angemessen um • zu Diskussionen werden regelmäßig sachliche Beiträge geleistet, die die Diskussion voranbringen; die Beiträge anderer können reflektiert und beurteilt werden; Verlauf und Ergebnis einer Diskussion können reflektiert und pointiert zusammengefasst werden; Diskussionsregeln sind bekannt und werden eingehalten 		<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die selbständige Bildung von Urteilen gelingt auch in komplexen Situationen und kann angemessen reflektiert werden; sie ist differenziert und berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven, darunter auch ideengeschichtliche Aspekte; • die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und ihrer Entwicklung findet auf unterschiedlichen Ebenen statt – der Schüler wechselt souverän zwischen personaler, gesellschaftlicher und gegebenenfalls ideengeschichtlicher Perspektive; Ergebnisse werden kritisch reflektiert, mit anderen verglichen und auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen hin untersucht; die Darstellung der eigenen Fähigkeiten in symbolischer Gestaltung übersteigt die Erwartungen <p>Soziale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Werthaltungen werden erkannt und nach kritischer Beurteilung gegebenenfalls respektiert; die Auseinandersetzung mit ihnen findet auf personaler, gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Ebene statt und kann überzeugend reflektiert werden • in Streitgesprächen wird regelmäßig Stellung bezogen, die eigene Position wird dabei sachlich, pointiert und argumentativ überzeugend vertreten; andere Positionen werden regelmäßig hinterfragt, angemessen beurteilt und in die eigenen Äußerungen einbezogen; andere Schüler werden zu angemessenem Diskussionsverhalten aufgefordert; andere Schüler werden aktiv zu Äußerungen oder zur Klärung von Äußerungen ermuntert • Konflikte werden wahrgenommen; der Schüler arbeitet aktiv an der Herbeiführung einer Lösung 	<p>1 (sehr gut)</p>
--	--	--	---------------------

und bezieht andere mit ein, er sucht Kompromisse und vermittelt zwischen unterschiedlichen Positionen

Sachkompetenz:

- Sachaspekte des Themas werden sehr gut verstanden und können pointiert und mit Überblick reproduziert und auf neue Zusammenhänge übertragen werden; Unterrichtsbeiträge sind inhaltlich richtig und bringen die sachliche Auseinandersetzung voran; ihre Darstellung ist pointiert und verständlich
- dem Schüler gelingt es souverän, Aspekte des Themas mit früheren Themen zu verbinden oder fachübergreifende Verbindungen zu ziehen
- praktische Arbeiten übersteigen die Anforderungen
- dem Schüler gelingt es auch zu komplexen Problemen einen eigenen, differenzierten Standpunkt zu beziehen und diesen verständlich zu formulieren; der eigene Standpunkt wird dabei mit überzeugenden Argumenten aus verschiedenen Perspektiven unterstützt; die Standpunkte und Argumente anderer werden kritisch hinterfragt, beurteilt und bei der eigenen Darstellung häufig berücksichtigt; der eigene Standpunkt wird regelmäßig reflektiert und kann in eine gegebenenfalls in eine Metaebene eingeordnet werden
- Grundbegriffe werden verstanden und regelmäßig sinnvoll in eigenen Äußerungen verwendet; ideengeschichtliche Grundlagen sind dem Schüler vertraut und werden bei der Benutzung der Begriffe in sinnvollem Umfang berücksichtigt; Grundbegriffe können umfassend erläutert und auf verschiedenen Ebenen veranschaulicht werden

Methodische Kompetenz:

- der Schüler setzt sich auf unterschiedlichen Ebenen erfolgreich mit philosophischen Gedanken und Texten auseinander, entwickelt auf ihrer Grundlage eigene Ideen und formuliert diese anschaulich auf kreative Weise
- beim Bearbeiten und Besprechen von Texten wird ein sehr gutes Textverständnis sichtbar; auch komplexe oder längere Texte können sicher gegliedert werden, ihr Inhalt wird richtig und mit Überblick wiedergegeben, wobei auch die Intentionen des Autors berücksichtigt werden; zu abstrakten Inhalten kann der Schüler eigenständig konkrete Beispiele auf der personalen und gesellschaftlichen Ebene finden; konkrete Inhalte können von ihm abstrahiert werden
- die schriftliche Argumentation übersteigt die Erwartungen (in Aufbau, Sprache, Argumentationsweise und Inhalt), berücksichtigt souverän die personale, die gesellschaftliche und die ideengeschichtliche Ebene und geht mit konkreten und abstrakten Inhalten gleichermaßen angemessen um
- zu Diskussionen werden regelmäßig sachliche Beiträge geleistet, die die Diskussion voranbringen; die Beiträge anderer können reflektiert, beurteilt und in den Diskussionsrahmen eingeordnet werden; Verlauf und Ergebnis einer Diskussion können reflektiert und pointiert zusammengefasst werden; aus der Zusammenfassung können eigenständig Perspektiven für die weitere Diskussion entwickelt werden; Diskussionsregeln sind bekannt und werden eingehalten und von anderen aktiv eingefordert

Bewertungskriterien für spezielle Teilleistungen der Sonstigen Mitarbeit:

Schriftliche Übung

- Beherrschung des Stoffs der zurückliegenden 6 Unterrichtsstunden

Referat

- sachliche Richtigkeit;
- angemessener inhaltlicher und zeitlicher Umfang
- Nennung der Quelle(n);
- möglichst freier Vortrag;
- Verständnishilfen (Handout, PowerPoint-Vortrag, Tafelbild, u.ä.)
- nachvollziehbare Gliederung;
- Beschränkung auf Themen, zu denen auch Rückfragen beantwortet werden können;
- angemessene Beantwortung von Rückfragen;
- angemessener Ausdruck;
- Beherrschung der Fachsprache

Bei der **Zusammenfassung von Stundenergebnissen** ist darauf zu achten, dass nicht bloß Tafelbilder oder Unterrichtsmitschriften abgelesen, sondern auch die Teilergebnisse nachvollziehbar hergeleitet werden.

Bei der Gewichtung der Teilleistungen ist zu beachten, dass Tests, Referate und ähnliche Leistungsanlässe nur punktuell Leistungen abfra-

gen. Keinesfalls darf ein Referat oder Test zum Schuljahresende dazu dienen, dauerhafte Minderleistungen singulär auszugleichen.

3. Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände

1. Diagnose

Grundlage der Diagnose sind die beobachteten Kompetenzausprägungen der einzelnen SuS zu den von der Lehrkraft gewählten Leistungsanlässen. Weitere geeignete Mittel zur Diagnose können auch die Überprüfung von Hausaufgaben und (im Bedarfsfall) die periodische Überprüfung der Mitschriften der SuS in ihren Mappen sein.

2. Förderung

- der **Mindeststandards** durch Anleitung und individuelle Motivation zur konkreten Einbeziehung eigener Erfahrungen; durch differenzierende Methoden und unterschiedliche Zugänge zu einem Thema (kreativ, konkret-anschaulich, kooperativ); durch Visualisierungen, anhand derer sachliche Mindeststandards erlernt und wiederholt werden können; durch Zuteilung einfacherer Aufgaben in Gruppenarbeiten; durch regelmäßige Wiederholungen;
- des **mittleren Niveaus** durch Steigerung der Kommunikationskompetenz im sokratischen Gespräch; durch gezielte Lenkung von Diskussionen hin zur Bezugnahme auf andere Standpunkte; durch differenzierende Methoden und unterschiedliche Zugänge zu einem Thema (kreativ, textbasiert, kooperativ); durch An-

regungen zur eigenständigen weiterführenden Beschäftigung mit dem Thema beispielsweise durch Referate und Essays;

- der **Exzellenz** durch freiwillige Zusatzaufgaben (kreative Beschäftigung mit dem Thema; komplexere, zusätzliche Quellen; Ausarbeitungen von im Unterricht gestreiften Aspekten); durch Abgabe der Diskussions- und Moderationsleitung an besonders leistungsstarke Schüler; durch Zuteilung besonders herausfordernder Aufgaben in Gruppenarbeiten (z.B. als Unterstützer schwächerer Schüler).

4. Weitere Vereinbarungen

Dem Unterricht werden im Wesentlichen die Lehrwerke „Philopraktisch 1“ und „Philopraktisch 2B“ (Buchner-Verlag) zugrunde gelegt. Kollegen sind natürlich darin frei, weiterhin eigene Materialien zu ergänzen bzw. zu ersetzen und die Stoffverteilung um aktuelle und für die Schüler interessante Themen zu ergänzen.

5. Evaluation und Weiterentwicklung

Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Der Prüfmodus erfolgt jährlich. I.d.R. zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Nächste Entwicklungsziele:

- Prüfung der Elemente zur Europaschule in allen betroffenen UV durch die jeweils unterrichtende Lehrkraft und ggf. Vorlage eines Veränderungsvorschlags zur nächsten Fachkonferenz



5.2.2.5 Politik/Sozialwissenschaften



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid

zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I

Politik/Wirtschaft und WP II Politik/Geschichte

(Stand: 02.10.2017)

1 Kompetenzentwicklung im Fach Politik/Wirtschaft

Der Kernlehrplan im Fach Politik/Wirtschaft greift die kompetenzorientierte Konzeption auf und trägt außerdem der Schulzeitverkürzung am Gymnasium Rechnung. Der Kernlehrplan beschreibt dabei das Abschlussprofil am Ende der Sekundarstufe I und legt Kompetenzerwartungen fest, die als Zwischenstufen am Ende bestimmter Jahrgangsstufen erreicht sein müssen.

Die Schüler erwerben im Fach Politik/Wirtschaft im Hinblick auf dessen Grundanliegen „politische und wirtschaftliche Mündigkeit“ sowie „Demokratie- und Politikbewusstsein“ folgende fachspezifischen Kompetenzen, die sie für die Entwicklung und Wahrnehmung ihrer Bürgerrollen in der Demokratie und hinsichtlich der Ziele wirtschaftlicher Selbst- und Mitbestimmung benötigen:

- Sachkompetenz,
- Methodenkompetenz,
- Handlungs- und Urteilskompetenz

Indem das Fach Politik/Wirtschaft politische, soziologische sowie ökonomische Aspekte integriert, trägt es mit den oben genannten Kompetenzen auch dazu bei, dass es Schülern ermöglicht wird, sich im wirtschaftlichen Dasein zu orientieren, dieses zu verstehen, es zu beurteilen und mündig, sachgemäß und verantwortungsbewusst mitzugestalten.¹

Sachkompetenz durch Tagesnachrichten

Sachkompetenz über grundlegende politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Kenntnisse ist zum Verständnis gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse notwendig. Neben dem Unterricht ist es deshalb sinnvoll, dass Schüler die aktuellen Nachrichten aktiv und kritisch verfolgen. Zeitungslektüren (z.B. Informationen zur politischen Bildung) können hierzu ergänzend herangezogen werden. Lernkontrollen zu den aktuellen Tagesnachrichten schaffen den nötigen Anreiz, damit Schüler „am Ball bleiben“.

Methodenkompetenz

Die Schüler erlernen verschiedene Arbeitstechniken und Fachmethoden zur Analyse politischer, gesellschaftlich und/oder ökonomisch bedeutsamer Sachverhalte.

Handlungs- und Urteilskompetenz

Politische, gesellschaftliche und ökonomische Urteilsfähigkeit sowie Handlungskompetenz sind die zentralen Schlüsselkompetenzen politischer Bildung. Sie beinhalten die Befähigung zu einer selbstständigen, begründeten Beurteilung politischer Ereignisse. Gerade politische Prozesse lassen sich dann besonders gut beurteilen, wenn Schüler selbst die Rollen von z. B. Unternehmern oder Politikern übernehmen und aus ihrer interessen geleiteten Perspektive Entscheidungen treffen.

¹ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hrsg.), Kernlehrplan für das Gymnasium - Sekundarstufe I (G8) in NRW, Politik/Wirtschaft, Düsseldorf 2007, S. 18.

Planspiele, in denen Schüler selbst eine Wirtschaftsordnung entwerfen, Entscheidungen im UN-Sicherheitsrat treffen oder ein Grundgesetz verfassen, sind besonders lernwirksam und motivieren Schüler im besonderen Maße, da sie Gelegenheit haben, ihr Können zu zeigen und zu erleben.

Die Methode des Planspiels wird insbesondere in der Mittelstufe vermehrt angewendet.

2 Grundsätze der Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I

Bei der Leistungsbewertung sind grundsätzlich alle der im Kernlehrplan Politik/Wirtschaft dargestellten Kompetenzbereiche (Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz) zu berücksichtigen.

In diesem Sinne soll die Leistungsmessung die Vielfalt der Methoden und Arbeitsformen des politischen Unterrichts berücksichtigen und insofern den gesamten Bereich der im Unterricht erbrachten Leistungen erfassen.

Zu den Bestandteilen der Leistungsbewertung im Unterricht zählen:

- mündliche Beiträge (unter Berücksichtigung der verschiedenen Anforderungsbereiche: Reproduktion, Analyse, Bewertung),
- schriftliche Beiträge (z. B. Protokolle, Referate, Präsentationen, schriftliche Übungen, Hausarbeitshefte),
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z. B. produktorientierte Gestaltungen, Beiträge in Plan- und Rollenspielen, Pro-/Contra-Diskussionen).

Dabei sollten folgende Bewertungskriterien angelegt werden:

- Realitätsbezug und inhaltliche Richtigkeit,
- Schlüssigkeit von Argumenten und Sachverhalten,
- Berücksichtigung von Gegenargumenten,
- sprachliche Angemessenheit.

Übersicht: Schulinterner Lehrplan

5	5. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft Meine Klasse und ich	1. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie Politik in der Gemeinde	2. Grundlagen des Wirtschaftens Menschen müssen wirtschaften – aber wie?	3. Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft Wie können wir die Umwelt schützen?	6. Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft Umgang mit Medien – Wir machen uns fit	4. Chancen und Probleme der Industrialisierung und Globalisierung Kinder in aller Welt - Globalisierung
8	12. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft Identität und Lebensgestaltung Jugendlicher	7. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie Das System der Demokratie am Bsp. der BRD	13. Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft Medien als vierte Gewalt	10. Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft Nachhaltiges Wirtschaften	9. Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft KAoA	
9	9. Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Gesellschaft Arbeit und Beruf	8. Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens Grundlagen des Wirtschaftsgeschehen	7. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie Parteien in der Demokratie	14. Internationale Politik im Zeitalter der Globalisierung Internationale Politik im Zeitalter der Globalisierung	11. Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit Soziale Sicherung, Ungleichheiten & Gerechtigkeit	

Jahrgangsstufe 5

Themen	Inhaltsfeld		Kompetenzen	Methoden
Politik/Wirtschaft: Ein neues Fach! <ul style="list-style-type: none"> Was ist Politik und Wirtschaft? Was geht mich das an? 		S. 8-17	- MK1	- Mindmap zur Definition
Meine Klasse und ich <ul style="list-style-type: none"> Wie werden wir ein gutes Team? – Die Klasse als Gruppen im Spannungsfeld verschiedener Rollen und Erwartungen Anders oder doch gleich? – Unterschiedliche Lebensformen Mitbestimmung in der Schule: Klassensprecher- und SV-Wahl 	5. Inhaltsfeld Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft	Kap. 1, 8	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben kriterienorientiert die Lebensformen und Lebenssituationen bzw. Problemlagen von unterschiedlichen Sozialgruppen (z.B. Kindern, Jugendl., Frauen, Männern, Migranten, alten Menschen, behinderten Menschen o. Familien) (SK4), MK2, MK3, MK5 UK1, UK2 HK3, HK4 	<ul style="list-style-type: none"> Placemat zur individuellen Bedeutung von Schule Partnerinterviews zur Vorstellung Rollenspiel zur Darstellung von Konflikten in GA
Politik in der Gemeinde <ul style="list-style-type: none"> Wo kann ich mich politisch beteiligen? Wer entscheidet in der Gemeinde? Macht keiner mehr mit? – Formen politischer Entscheidungen 	1. Inhaltsfeld Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Kap. 2, 9	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Möglichkeiten der Mitgestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders und der Demokratie (Institutionen, Akteure und Prozesse) (SK1), MK1, MK3 UK1, UK2, UK4 HK4 	- Expertenbefragung eines lokalen Politikers
Menschen müssen wirtschaften – aber wie? <ul style="list-style-type: none"> Sind wir nie zufrieden? – Bedürfnisse und Beeinflussung des Kaufverhaltens Was können wir uns leisten? – Entwicklung des Geldes und 	2. Inhaltsfeld Grundlagen des Wirtschaftens	Kap. 4, 5, 6	<ul style="list-style-type: none"> erläutern die Rolle des Geldes als Tauschmittel (SK2), beschreiben die menschlichen Grundbedürfnisse und Güterarten (SK5) benennen ihre Rechte und mögliche Risiken als Verbraucherinnen und Verbraucher (SK6), MK1, MK2, MK3 	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungsspiel zum wirtschaftlichen Handeln Cluster zur Thematik „Was ist uns wichtig?“ Arbeitsteilige GA verschied. Werbeanzeigen

<ul style="list-style-type: none"> ○ Umgang mit dem Taschengeld ○ <i>Der Euro als Zahlungsmittel in Europa²</i> ○ <i>Freies Reisen – der Binnenmarkt in Europa</i> 			<ul style="list-style-type: none"> - UK1 - HK1 	<ul style="list-style-type: none"> - Anonyme Umfrage zum „Taschengeld“
<p>Wie können wir die Umwelt schützen?</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wohin mit dem Müll? – Umweltschutz als Aufgabe für Jedermann ○ Ohne Wasser läuft nichts! – Bedeutung von Wasser in unserer Gesellschaft ○ Keine Luft zum Atmen? – Nachhaltigkeit gesellschaftlichen Handelns am Bsp. der Luftverschmutzung 	<p>3. Inhaltsfeld Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft</p>	Kap. 10	<ul style="list-style-type: none"> - stellen Beispiele für die Bedeutung von Umweltschutz im Alltag dar (SK3), - MK1, MK2, MK4, MK5 - UK4 - HK1, HK2, HK4 	<ul style="list-style-type: none"> - Textanalyse verschied. Formen der Müllentsorgung - Diskussion eines fiktiven Falls (z.B. Müllverbrennungsanlage in Lüd.) - Fakultativ: Erkundung eines heimischen Wasserwerks o. Talsperre³
<p>Umgang mit Medien – Wir machen uns fit</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ist zu viel Medienkonsum schädlich? – Freizeitverhalten Jugendlicher / Medien als Informations- und Werbemittel ○ Chancen und Gefahren neuer Medien – Schwerpunkt Mobbing 	<p>6. Inhaltsfeld Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft</p>	Kap. 3, 6	<ul style="list-style-type: none"> - MK1, MK3, MK4 - UK2 - HK2 	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Karikaturen - Umfrage zum Freizeitverhalten und Erstellung einer Grafik - Internetrecherche
<p>Dritte Welt und Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie leben Kinder in anderen Ländern? ○ Was können wir tun? – Hilfsmöglichkeiten (z.B. Weihnachten im Schuhkarton/Spendenlauf) 	<p>4. Inhaltsfeld Chancen und Probleme der Industrialisierung und Globalisierung</p>	Kap. 11	<ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Bedeutung und den Stellenwert von Menschen-/Minderheitenrechten anhand konkreter Beispiele (SK7). - MK2, MK4 - UK1 - HK1 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenpuzzle mit Textanalyse zu Grundbegriffen

² kursiv gedruckte Inhalte verweisen auf Bezüge zur Europaschule

³ blau gedruckte Inhalte verweisen auf außerunterrichtliche Aktivitäten bzw. Zusammenarbeit mit externen Partnern

Jahrgangsstufe 8

Themen	Inhaltsfeld		Kompetenzen	Methoden
Identität und Lebensgestaltung Jugendlicher <ul style="list-style-type: none"> ○ Ursachen und Folgen von Migration sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Zusammenlebens von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ○ Jugendliche im Rechtssystem der BRD – Grundlagen des Rechtsstaates sowie Gefährdung und Sicherung von Grund- und Menschenrechten 	12. Inhaltsfeld Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft 7. Inhaltsfeld Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Kap. 1, 6, 7	<ul style="list-style-type: none"> - MK 1, MK6, MK8 - UK1, UK8 - HK6, HK7 	<ul style="list-style-type: none"> - Statistiken und Fragebögen auswerten - Erhalt des GG - Besuch einer Gerichtsverhandlung
Das System der Demokratie am Bsp. der BRD <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundzüge des demokratischen Systems der BRD ○ Die Staatsorgane der BRD ○ Wahlen 	7. Inhaltsfeld Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Kap. 5 (Kap. 8 9ner Buch)	<ul style="list-style-type: none"> - legen das Konzept des Rechts- bzw. demokratischen Verfassungsstaates (einschließlich der Verfassungsorgane) differenziert dar und beschreiben die Rolle des Bürgers in der Demokratie - insbesondere unterschiedliche Formen politischer Beteiligung (SK1), - erklären die Funktion und Bedeutung von Wahlen und Institutionen im demokratischen System (SK2), - MK1, MK3, MK4, MK6 - UK1, UK2, UK3, UK4, UK6, UK7, UK8 - HK1, HK2, HK3, HK4, HK6, HK7, HK9 	<ul style="list-style-type: none"> - Inselfzenario - GA zu den Staatsorganen - Besuch des Landtages in Düsseldorf am Exkursionstag im Nov.
Medien als vierte Gewalt? <ul style="list-style-type: none"> ○ Informationsmedien im Wandel der Zeit ○ Formen und Bedeutung von Medien in der technisierten und globalisierten Welt des 21. Jhd ○ Wirklichkeit, Berichterstattung 	13. Inhaltsfeld Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft	Kap. 2	<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben die Chancen und Risiken neuer Technologien für die Bereiche Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (SK11), - MK2, MK4 - UK6, UK7 - HK3 	<ul style="list-style-type: none"> - Workshop zum Thema Mobbing eines externen Partners

und Beeinflussung in der Medienwelt von heute				
Nachhaltiges Wirtschaften <ul style="list-style-type: none"> ○ Umweltpolitik und –schutz am Anfang des 21. Jhd ○ Umweltschutz im Zeitalter der Globalisierung ○ Innovationspotenziale ökologisch orientierter Produktion 	10. Inhaltsfeld Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft	Kap. 8	<ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden zwischen qualitativem und quantitativem Wachstum und erläutern das Konzept der nachhaltigen Entwicklung (SK7), - MK1, MK6, MK7 - UK1-8 - HK1, HK2, HK3, HK4 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit statistischem Material
KAoA <ul style="list-style-type: none"> ○ Potenzialanalyse (November); vorher Einführung des Job-Navis (Selbst- und Fremdeinschätzung) ○ Beratung vor der Berufsfelderkundung (März) ○ Berufsfelderkundung (3 Tage im Mai/Juni) 	9. Inhaltsfeld Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Gesellschaft	Job-Navi	<ul style="list-style-type: none"> - MK2 - UK3 - HK4, HK5, HK7 	<ul style="list-style-type: none"> - Potenzialanalyse - Beratung - Berufsfelderkundung

Jahrgangsstufe 9

<p>Arbeit und Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Berufswahl und -wegplanung ○ Arbeit als Grundlage des menschlichen Lebens ○ Die Veränderungen der Arbeitswelt in einer zusammenwachsenden Weltwirtschaft ○ Die Zukunft von Arbeit und Beruf 	<p>9. Inhaltsfeld Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Gesellschaft</p>	<p>Kap. 1, 2</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Bedeutung von Qualifikationen für die Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt (SK9), - MK3, MK7 - UK2, UK3, UK5 - HK2 	<ul style="list-style-type: none"> - Internetrecherche - Besuch BIZ Mobil - Betriebsbesichtigung am Exkursionstag im Nov. - Statistiken - Anschlussvereinbarung
<p>Grundlagen des Wirtschaftsgeschehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Markt und –prozesse zwi. Wettbewerb und Konzentration ○ Konsumenten und Produzenten in der Marktwirtschaft ○ Beeinflussung von Kaufentscheidungen, Verbraucherrechte und -schutz ○ Unternehmensformen und die Rolle des Unternehmers in der Marktwirtschaft 	<p>8. Inhaltsfeld Grundlagen des Wirtschaftsgeschehen s</p>	<p>Kap. 3,4 (Kap. 3, 4 8ter Buch)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Grundprinzipien, Möglichkeiten und Probleme der Marktwirtschaft und beschreiben den Wirtschaftskreislauf sowie die Funktionen des Geldes (SK6), - legen Wege sowie Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit dar (SK10), - MK7 - UK2, UK5 - HK2, HK9 	<ul style="list-style-type: none"> - Expertenbefragung - Planspiel: Gründung eines eigenes Unternehmens
<p>Parteien in der Demokratie</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Jugendliche und ihre politischen Beteiligungsmöglichkeiten in der Demokratie ○ Parteien ○ Politischer Extremismus 	<p>7. Inhaltsfeld Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie</p>	<p>Kap. 7, 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> - legen das Konzept des Rechts- bzw. demokratischen Verfassungsstaates (einschließlich der Verfassungsorgane) differenziert dar und beschreiben die Rolle des Bürgers in der Demokratie - insbesondere unterschiedliche Formen politischer Beteiligung (SK1), - erläutern Ursachen und Erscheinungsformen sowie Abwehrmöglichkeiten im Bereich des politischen Extremismus und der Fremdenfeindlichkeit (SK3), - MK1, MK3, MK4, MK6 	<ul style="list-style-type: none"> - Internetrecherche - Arbeitsteilige Gruppenarbeit

			<ul style="list-style-type: none"> - UK1, UK2, UK3, UK4, UK6, UK7, UK8 - HK1, HK2, HK3, HK4, HK6, HK7, HK9 	
<p>Internationale Politik im Zeitalter der Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> o <i>Europa – Was geht mich das an? Entwicklungen, Institutionen, Handlungsfelder, Chancen und Probleme</i> o ökonomische, politische und kulturelle Folgen von Globalisierungsprozessen anhand ausgewählter Beispiele o aktuelle Probleme und Perspektiven der Friedens- und Sicherheitspolitik 	<p>14. Inhaltsfeld Internationale Politik im Zeitalter der Globalisierung</p>	Kap. 10, 11, 12	<ul style="list-style-type: none"> - analysieren die Bedeutung und die Herausforderungen des Globalisierungsprozesses für den Wirtschaftsstandort Dtl. exemplarisch (SK8), - erörtern die Entwicklung, die Chancen sowie die zentralen Probleme der EU an ausgewählten Beispielen (SK12), - erläutern am Beispiel eines Konfliktes Grundlagen der Friedens- und Sicherheitspolitik (SK13) - MK1, MK3, MK6 - UK2, UK4, UK5 - HK1 HK2, HK4 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Vorbereitung und Ausstellung zum Europatag am 09.05.</i> - Simulationen (z.B. EU-Entscheidungen, Sicherheitsrat) - Arbeiten mit Informationsmedien
<p>Soziale Sicherung, Ungleichheiten & Gerechtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> o Verteilung von Chancen und Ressourcen in der Gesellschaft/Armut o Strukturen und Zukunftsprobleme des Sozialstaats und der Sozialpolitik o Was heißt „soziale Gerechtigkeit“? o Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit 	<p>11. Inhaltsfeld Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit</p>	Kap. 5, 6	<ul style="list-style-type: none"> - erläutern Grundsätze des Sozialstaatsprinzips und legen die wesentlichen Säulen der sozialen Sicherung sowie die Probleme des Sozialstaates (Finanzierbarkeit, Generationengerechtigkeit etc.) dar (SK4), - analysieren Dimensionen sozialer Ungleichheit und Armutsrisiken in der gegenwärtigen Gesellschaft exemplarisch (SK5), - MK1, MK3, MK6, MK7 - UK1, UK2, UK5 - HK1, HK2, HK4 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit statistischem Material - Besuch der „Tafeln“ in Lüdenscheid
<p>Fakultativ Drogen</p>	<p>12. Inhaltsfeld Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft</p>		-	<ul style="list-style-type: none"> - Experten im Unterricht (z.B. Drobs, Streetworker)

GESCHICHTE / POLITIK im Wahlpflichtbereich

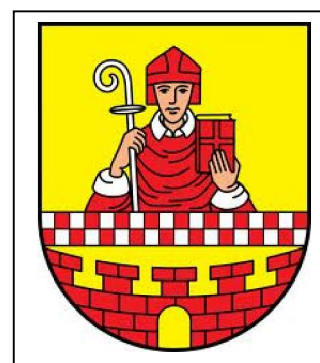
Warum eigentlich Geschichte / Politik im Wahlpflichtbereich? Nun die Frage ist einfach zu beantworten. Es gibt so viele Themen, die uns direkt etwas angehen, dass allein der Unterricht in den Fächern nicht ausreicht. Zum Beispiel die derzeitige Lage in verschiedenen Teilen der Welt (Griechenland, Syrien) oder die Fußballeuropameisterschaften – beide Themen könnten im Wahlpflichtbereich Geschichte / Politik behandelt werden.

Klasse 8: Zwei Themen sind verbindlich, die anderen Themen können ausgewählt werden oder neue aufgenommen werden.

1. Die Stadt, in der wir leben

Historische Dimension: Entstehungsgeschichte, Bedeutung der Stadt im Verlauf, Industrialisierung, Ursprünge der Technik, Entwicklung

Politische Dimension: Soziale Gruppen, Kommunalpolitik, Wirtschaft heute, Bedeutung der Technik heute



2. Kindheit früher und heute

Historische Dimension: Geschichte der Familie, Schulgeschichte, Kinderarbeit

Politische Dimension: Funktion der Familie heute, Bedeutung von Kindheit, Situation von Kindern in Entwicklungsländern

3. Der Sport und seine aktuelle Bedeutung

z. B.: Die Geschichte des Fußballs

Historische Dimension: Geschichte des Fußballs, Vereinsgeschichte des Sportes allgemein

Politische Dimension: Der Verein – ein Wirtschaftsunternehmen, Rolle des DFB, Gesellschaftliche Bedeutung, Frauenfußball heute



4. Asien – fremd und mächtig?

z. B.: China – die neue Wirtschaftsmacht?

Historische Dimension: Geschichte des Kaiserreiches, Der Wandel durch Mao

Politische Dimension: Die Bedeutung Chinas heute



Klasse 9: Zwei Themen sind verbindlich, die anderen Themen können ausgewählt werden oder neue aufgenommen werden.

1. Machtstrukturen

z. B.: Die Vereinigten Staaten von Amerika

Historische Dimension: Geschichte der USA

Politische Dimension: Verfassung der USA,
Bedeutung der „einzigsten Großmacht“

2. Krieg und Frieden an ausgewählten Beispielen

z. B.: Die Geschichte des Staates Israel

Historische Dimension: Geschichte der Juden im Mittelalter
Gründung des Staates Israel
Nah-Ost-Konflikt

Politische Dimension: Israel und der Nahe Osten heute



3. Extremismus – die neue Gefahr in Deutschland?

Historische Dimension: Die geschichtlichen Wurzeln

Politische Dimension: Neonazis - nur im Osten?
Salafismus als neue Jugendkultur?



4. Andere Jugendkulturen – was war in und was ist heute in?

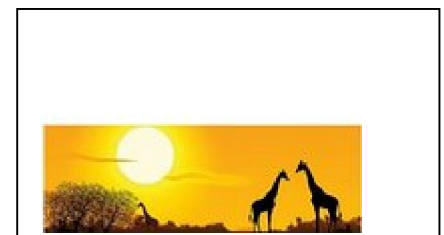
Historische Dimension: Musikstile früher

Politische Dimension: Jugendstile heute

5. Afrika – der abgehangte Kontinent

Historische Dimension: Geschichte der Kolonialisierung

Politische Dimension: Folgekosten der Kolonialzeit
Was können wir für Afrika tun?



Und immer: Aktuelle Themen



Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid

zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Sozialwissenschaften
(Stand: 06.11.2017)

Inhaltsverzeichnis

1. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

2. Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase

Inhaltsfeld 2 Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten

1. Wie wollen wir leben? Induktive Erarbeitung gesellschaftlicher Strukturen am Dorfgründungsszenario

Inhaltsfeld 1 Marktwirtschaftliche Ordnung

1. Soziale Marktwirtschaft – eine Erfolgsgeschichte?
2. Schöne neue Arbeitswelt?! – Der Betrieb als soziales und wirtschaftliches System

Inhaltsfeld 3 Individuum und Gesellschaft

1. Sozialisation im Wandel – wie wir werden, was wir sind
2. Wie frei ist der Mensch als soziales Wesen in der postmodernen Gesellschaft? Probleme der Identitätsfindung von Jugendlichen im gesellschaftlichen Spannungsfeld von Individualität und Zwängen.

3. Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase 1

Inhaltsfeld 4 Wirtschaftspolitik

1. Warum geht es nicht immer aufwärts? – Marktwirtschaft zwischen Boom und Krise
2. Qualitatives Wachstum und nachhaltige Entwicklung – Das Wachstumsdilemma
3. Besondere Bedeutung der Vollbeschäftigung innerhalb der sozialen Marktwirtschaft
4. (LK) Europäische Wirtschafts- und Währungsunion sowie europäische Geldpolitik

Inhaltsfeld 7 Globale Strukturen und Prozesse

1. Wirtschaftsstandort Deutschland im Rahmen der Globalisierung
2. Internationale Wirtschaftsbeziehungen
3. (LK) Global Governance

Inhaltsfeld 5 Europäische Union

1. Wie bestimmt Europa unseren Alltag? - Der europäische Integrationsprozess in Genese und politischer Realität der EU
2. Wie soll das künftige Europa aussehen? - Europäische Krisenbewältigung und europäische Integrationsmodelle auf dem Prüfstand
3. (LK) Hat der Euro eine Zukunft?

4. Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase 2

Inhaltsfeld 7 Globale Strukturen und Prozesse

4. "Die Welt hat sich verändert!" - Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik
5. Reichtum auf Kosten der Ärmsten? Internationale Wirtschaftsbeziehungen und ihre Wirkungen

Inhaltsfeld 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung

1. Wie weit ist es von unten nach oben? - Definition, Dimensionen, Auswirkungen und

- Modelle sozialer Ungleichheit
2. War früher alles anders? - Sozialer Wandel in verschiedenen Gesellschaftsbereichen
 3. Wie soll der Sozialstaat der Zukunft aussehen? Der Sozialstaat im Spannungsfeld von Markt, Staat und Gesellschaft
 4. (LK) Wie lebt es sich im Sauerland? – Regionale wirtschaftliche Strukturunterschiede und deren soziale Spiegelung im Angesicht des Wandels der Erwerbswelt

1. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

1.1 Grundsätzliches

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Sozialwissenschaften hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung werden den Schülerinnen und Schülern (zum Schuljahresbeginn) transparent gemacht und erläutert.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Einführungsphase: eine Klausur pro Halbjahr
- Qualifikationsphase: zwei Klausuren pro Halbjahr
- Das Format der Aufgaben des schriftlichen Abiturs wird sowohl im unterrichtlichen Kontext als auch in den Klausuren schrittweise entwickelt und schwerpunktmäßig eingeübt.

Überprüfung der sonstigen Leistung

Zur Leistungsbewertung können folgende Instrumente genutzt werden, u. a.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Referate, Präsentationen, Kurzvorträge
- Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeiten
- schriftliche Übungen bzw. Überprüfungen
- weitere schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher, Essays)
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Präsentation, Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Projektarbeit)

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern bei Übernahme eines Kurses transparent gemacht. Die folgenden – an die Bewertungskriterien des Kernlehrplans für die Abiturprüfung angelehnten – allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die **schriftlichen** als auch für die **sonstigen Formen** der Leistungsüberprüfung:

Überprüfungsformen	Kurzbeschreibung
Darstellungsaufgaben	Thematisch geleitete Reorganisationen sozialwissenschaftlicher und fachmethodischer Kenntnisse, die das Alltagsbewusstsein überschreiten und sozialwissenschaftliches Denken in Methode und Inhalten voraussetzen. Bereitstellung von sozialwissenschaftlichen Kenntnissen zur Vorbereitung und Fundierung der Erörterung, Gestaltung und Handlung. Verbindung von phänomenologisch-empirischen Betrachtungsweisen mit sozialwissenschaftlichen Hypothesen, Modellen und Theorien. Herstellung von Beziehungen zwischen allgemeinen sozialwissenschaftlichen Fragen und aktuellen politischen Problemstellungen. fachintegrierte Darstellung eines politischen Problems.

Analyseaufgaben	Sozialwissenschaftliche – auch vergleichende – Analyse und Auswertung fachlich relevanter kontinuierlicher und diskontinuierlicher Texte (positionale und fachwissenschaftliche Texte, statistisches Material, Medien wie Bilder, Karikaturen, Filme, Internettexpte, auch komplexe Materialzusammenhänge), Fallbeispiele und Problemsituationen Erläuterung einzelner Aspekte der Texte durch Herstellung kontextueller Zusammenhänge Einordnung von Positionen in ein Positionsspektrum explizit ideologiekritische Analyse
Erörterungsaufgaben	Stellungnahme zu und Gegenüberstellen von politischen, ökonomischen und sozialen Positionen und Interessenlagen unter Bezugnahme auf ihre Referenzen und Klärung der Prämissen, sachlichen Aspekte und Urteilkriterien kriterienorientiertes Abwägen von Pro und Contra zu einem strittigen sozialwissenschaftlichen Problem problembezogene Überprüfung und Beurteilung von sozialwissenschaftlich relevanten Aussagen
Gestaltungsaufgaben	Herstellen von sozialwissenschaftlich relevanten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten deskriptiver und präskriptiver Art (Concept maps, Präsentationen, Leserbriefe, Blog-Texte, Gutachten, Statistiken usw.)
Handlungsaufgaben	Teilnahme an diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Handlungsszenarien (Debatten, Expertenbefragungen, virtuelle Prozesssimulationen, Wahlsimulationen, Forschungssettings mit Experimenten, Datenerhebungen, Auswertungen und Präsentationen, Beratungsszenarien, Planspiele zu Konfliktlösungsprozessen, Unternehmensgründungen)

1.2 Besonderheiten bei Klausuren

Die Bewertung der schriftlichen Leistungen, insbesondere von Klausuren, erfolgt anhand von jeweils zu erstellenden Bewertungsrastern (ggf. mit Erwartungshorizonte), die sich an den Vorgaben für die Bewertung von Schülerleistungen im Zentralabitur orientieren.

Beispielhaft für die dabei zugrunde zu legenden Bewertungskriterien werden folgende auf die Aufgabenformate des Zentralabiturs bezogenen Kriterien festgelegt:

Anforderungsbereich I: umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II: umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III: umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

1.3 Beurteilungsbogen zur Facharbeit in der Q1.2

Beurteilung der Facharbeit Sozialwissenschaften	
Name:	Max. Punkt
Thema:	
Formale Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> • Einhaltung der schulischen Vorgaben der äußeren Form (Schriftgröße, Seitenränder, Absätze) • Korrektes Inhaltsverzeichnis • Korrekte Angaben (Form und Anzahl) von Belegen (Zitate, Verweise, Fußnoten) • Korrektes Literaturverzeichnis 	20P
Inhaltliche und methodische Kriterien: Einleitung <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer problemorientierten Fragestellung • Eingrenzung der Fragestellung und Begründung der thematischen Schwerpunktsetzung • Erläuterung der Vorgehensweise Durchführung <ul style="list-style-type: none"> • Logischer Aufbau der Arbeit • Durchgängiger und logischer Themenbezug <ul style="list-style-type: none"> ○ Differenzierte Auseinandersetzung mit der Fragestellung ○ Durchgängig stringenter Gedankengang in Bezug auf die Fragestellung ○ Verdeutlichung von Begründungszusammenhängen • Darstellung wirtschaftlicher, politischer oder soziologischer Zusammenhänge • Erläuterung notwendiger fachlicher Begriffe • Souveränität im Umgang mit Quellen und Materialien • Unterscheidung zwischen dargestellten Positionen und eigener Auffassung Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierte und begründete Formulierung der eigenen Position vor dem Hintergrund der verwendeten Literatur und der Fragestellung • Komplexes Urteil, das unterschiedliche Perspektiven miteinbezieht und Beurteilungskriterien deutlich macht 	60 P
Sprachliche Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> • Flüssige und stringente Struktur des Textes • Beschreibende, deutende und wertende Aussagen werden deutlich • Präzises und begrifflich differenziertes Anwenden der Fachsprache • Sprachliche Richtigkeit (Grammatik, Rechtschreibung, Orthographie, Zeichensetzung) 	20 P
Gesamtbeurteilung:	<div style="border-top: 1px solid black; width: 50px; margin: 0 auto;"></div> / 120 P

1.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

Intervalle

- punktuelles Feedback auf im Unterricht erbrachte spezielle Leistungen
- Quartalsfeedback

Formen

- Einstufung der sonstigen Leistung gemäß der oben genannten Kriterien sowie Beratung hinsichtlich individueller Entwicklungsmöglichkeiten
- individuelle Rückmeldungen zu den Klausurleistungen
- ggf. kriteriengeleitete Partnerkorrektur
- ggf. Anleitung zu einer kompetenzorientierten Schülerselbstbewertung
- ggf. Beratung am Eltern- oder Schülersprechtag

2. Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase

Inhaltsfeld 2 Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten

Unterrichtsvorhaben 2.1:

Wie wollen wir leben? Induktive Erarbeitung gesellschaftlicher Strukturen am Dorfgründungsszenario

Fachdidaktische Idee: Die didaktische Idee dieses Unterrichtsvorhabens folgt in Teilen dem Dorfgründungsszenario von Andreas Petrik. Der SoWi-Kurs wandert fiktiv für ein halbes Jahr in ein abgelegenes Pyrenäen-Dorf aus. In diesem leerstehenden Dorf gibt es eine dörfliche Infrastruktur mit verschiedenen großen und ausgestatteten Häusern, einem Schul-, Gemeindehaus, das auch ein Gefängnis enthält, handwerklichen und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln, Wasser und Strom und einem öffentlichen Dorfplatz. Auch sind die SuS zugleich nach dem Zufalls- und statistischem Verteilungsprinzip der Bundesrepublik Deutschland für eine Zeitlang von ihren Elternhäusern mit einem regelmäßigen Einkommen ausgestattet. Es steht also nicht die Frage nach der Befriedigung der Grundbedürfnisse im Mittelpunkt, sondern die danach, wie die SuS als neue Dorfbewohner ihr Leben organisieren und regeln wollen. In diesem rudimentären ökonomischen, sozialen und politischen Mikrokosmos entwickeln die SuS durch ihre eigene weitgehend öffentliche politische Praxis (Dorfplatz als Polis) genetisch die Perspektiven auf die politischen Grundfragen. Die begleitende Lehrkraft hat die Aufgabe die Regelungsnotwendigkeiten der Dorfbewohner und die Dilemmata, in die sie sich verwickeln, auf die politischen Grundparadigmen zu beziehen. Die wichtigsten Prozesse und Ergebnisse sichert jede Schülerin/jeder Schüler in einem „Dorfstagebuch“

Literatur: Petrik, Andreas (2007): Über die Schwierigkeiten ein politischer Mensch zu werden. Regiebuch und Material online.

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder: IF 2 Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">• Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie• Demokratietheoretische Grundkonzepte• Verfassungsgrundlagen des politischen Systems• Kennzeichen und Grundorientierungen von politischen Parteien sowie NGOs• Gefährdungen der Demokratie
---	---

Übergeordnete Kompetenzen, deren Erwerb in diesem Unterrichtsvorhaben in besonderer Weise gefördert wird:

<p>Sachkompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren exemplarisch gesellschaftliche Bedingungen (SK 1), • erläutern exemplarisch politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte (SK 2), • erläutern in Ansätzen einfache sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3), • stellen in Ansätzen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in gesellschaftlichen Prozessen dar (SK 4). 	<p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1), • ermitteln in Argumentationen Positionen und Gegenpositionen und stellen die zugehörigen Argumentationen antithetisch gegenüber (UK 2), • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3), • beurteilen exemplarisch politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4).
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte – auch auf der Ebene der Begrifflichkeit - im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen (MK 13), • identifizieren eindimensionale und hermetische Argumentationen ohne entwickelte Alternativen (MK 14), • ermitteln in sozialwissenschaftlich relevanten Situationen und Texten den Anspruch von Einzelinteressen, für das Gesamtinteresse oder das Gemeinwohl zu stehen (MK 15). 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1), • entwerfen für diskursive, simulative (und reale) sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2), • entwickeln in Ansätzen aus der Analyse wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3), • nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4).

Vorhabenbezogene Konkretisierung:

Thema / Problemfrage(n)	Fachdidaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die SuS ...	Materialien
Sequenz 1: Wie soll unser Leben im Dorf aussehen und wie verständigen wir uns darüber? – Die Dorfgründung			
<p>Wo und wie wollen wir hier im Dorf im nächsten halben Jahr leben? Wie sollen die Behausungsressourcen verteilt werden? Was sind die Grundfragen für unsere Zusammenleben? Welche Positionen lassen sich dazu ausmachen? Welche Geschäftsordnung wollen wir uns geben? Was verstehen wir unter Demokratie? Wem nützen und wem schaden unsere Vorstellungen von Demokratie?</p>	<p>Die SuS werden zu der Reise in das entlegene Dorf eingeladen. Nach einer <i>Gedankenreise</i> kommen die SuS auf dem Dorfplatz an, werden nach dem Prinzip der statistischen Einkommensverteilung der Bundesrepublik mit „Geld“ ausgestattet, so dass es „Arme“, eine „Mittelschicht“ und „Reiche“ gibt und aufgefordert, sich vorm Dunkelwerden in den sehr verschieden großen und ausgestatteten Häusern des Dorfes für die Nacht unterzubringen: erste kurze öffentliche Sitzung im „<i>Dorfforum</i>“ zur Klärung der Unterbringungsfragen. Am nächsten Morgen geht es nach einer Reflexionsphase (<i>Wie hat die Aufteilung geklappt?</i>) in die ersten großen <i>Dorfforen</i>. Die Lehrkraft steuert diesen Prozess möglichst nicht. Chaos, Frust und spontane Regelungen sind erwünscht. Mit Hilfe einer Reflexionsmatrix werden die Grundfragen des Zusammenlebens identifiziert und die zugehörigen Grundpositionen der Regelungsvorstellungen klassifiziert.</p>	<p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK1), • entwerfen für diskursive, simulative (und reale) sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK2), • entwickeln in Ansätzen aus der Analyse wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK3), • nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK4) 	<p>Lehrstück „Dorfgründung“, Regiebuch/Materialsammlung, siehe Link oben Matrix Grundfragen und Grundpositionen Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages Demokratietheoretische Modelle</p>
	Die SuS entwickeln nach einer	Konkretisierte SK (IF 2):	

	<p>Reflexionsphase und durch den Vergleich mit Auszügen der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages eine eigene Geschäftsordnung für die Dorfsitzungen. In einer weiteren Reflexionsphase modellieren sie ihre eigenen Demokratievorstellungen und gleichen sie mit typischen Demokratiemodellen ab. (Evaluationsmethode)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ordnen Formen des sozialen und politischen Engagements unter den Perspektiven eines engen und weiten Politikverständnisses, privater und öffentlicher Handlungssituationen sowie der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform ein, • unterscheiden Verfahren repräsentativer und direkter Demokratie. 	
<p>Sequenz 2: Wie und nach welchen Kriterien können wir unsere Positionen und Interessen organisieren? – Interessengruppen und Parteien</p>			
<p>Wie können wir die Grundpositionen zu den Grundfragen unseres Zusammenlebens ermitteln und organisieren? Wie ist meine Position in dorfspezifischen Dilemmasituationen? Wie kann ich mit Gleichgesinnten eine politische Programmatik formulieren?</p>	<p>Für die weitere Regelung des Dorflebens werden zu Grundfragen, die zur Diskussion stehen, Grundpositionen von Gleichgesinnten gesucht, die sich zur besseren Interessenartikulation z.B. zu Parteien zusammenschließen. Wenn es dabei Schwierigkeiten gibt, bietet sich die <i>positionsliniengeleitete Orientierung</i> in dorfspezifischen <i>Dilemmasituationen</i> an.</p>	<p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK1), • ermitteln in Argumentationen Positionen und Gegenpositionen und stellen die zugehörigen Argumentationen antithetisch gegenüber (UK2), 	<p>Traditionelles Recht-Links-Schema Vier-Dimensionen-Matrix zur politischen Einordnung Parteiprogramme der im Bundestag vertretenen Parteien (Auszüge)</p>
<p>Wie lässt sich die Programmatik verschiedener/gegensätzlicher Parteien einordnen? Welchen politischen</p>	<p>Die SuS gründen politische „Dorf-Parteien“ und legen Programme fest, die Positionen zu einzelnen Grundfragen des Zusammenlebens ausweisen. Die Programme werden verglichen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK3), 	

<p>Grundorientierungen entsprechen unsere Positionen zu gesellschaftlichen Grundfragen? Welche aktuellen Parteiprogramme entsprechen oder widersprechen wie weit unseren Positionen?</p>	<p>und die Parteien positionieren sich zueinander. Heuristisch kann mit dem Links-Rechts-Schema gearbeitet werden. Zum Vergleich und zur Sortierung werden die vier politisch-theoretischen Grundparadigmen (anarchistisches, sozialistisches, konservatives, liberales Paradigma) mit typischen Vertretern eingeführt. Die eigenen politischen Programmaussagen werden mit den Grundpositionen abgeglichen und in einer Vier-Dimensionen-Matrix abgetragen. (Evaluationsmethode) Die eigenen politischen Programmaussagen werden an ausgewählten dorfspezifischen Prüfsteinen mit denen der im Bundestag vertretenen Parteien verglichen. (Evaluationsmethode)</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 2):</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen Programmaussagen der politischen Parteien anhand von Prüfsteinen, • ordnen politische Parteien über das Links-Rechts-Schema hinaus durch vergleichende Bezüge auf traditionelle liberale, sozialistische, anarchistische und konservative politische Paradigmen ein, <p>Konkretisierte UK (IF 2):</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen für die SuS bedeutsame Programmaussagen von politischen Parteien vor dem Hintergrund der Verfassungsgrundsätze, sozialer Interessenstandpunkte und demokratietheoretischer Positionen. 	
--	---	---	--

Sequenz 3: Analyse eines politisches Problem mit dem Politikzyklus und Analyse bzw. Antizipation der politischen Problemlösung

<p>Welche politischen Lösungsstrategien gibt es für politische Probleme im staatlich-institutionellen Gefüge der deutschen Demokratie?</p>	<p>Ein aktuelles dorfanaloges politisches Problem der BRD, (z.B. „Mindestlohn“, „Energiepreisregulation“ o. Ä.) wird mit Hilfe des Instrumentes des Politikzyklus analysiert und modelliert. (Evaluationsmethode) Der aktuelle Stand der Problemlösung durch die Verfassungsinstanzen wird analysiert.</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 2):</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren ein politisches Fallbeispiel mit Hilfe der Grundbegriffe des Politikzyklus <p>Konkretisierte UK (IF 2):</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern demokratische Möglichkeiten der Ausübung von Einfluss, Macht und Herrschaft, • erläutern fall- bzw. projektbezogen die 	<p>Aktuelle Medien, Materialien zu den Positionen der Parteien, Grundgesetz Überblicke über die Verfassungsinstanzen der Bundesrepublik</p>
--	--	---	---

	<p>Mögliche Phasen des politischen Prozesses werden in <i>Simulationsspielen</i> antizipiert. Dazu werden die Funktionen der jeweiligen Verfassungsinstanz erarbeitet. (Evaluationsmethode)</p>	<p>Verfassungsgrundsätze des Grundgesetzes und die Arbeitsweisen der Verfassungsinstanzen anlässlich von Wahlen bzw. im Gesetzgebungsverfahren</p>	
<p>Sequenz 4: Gefährdungen des demokratischen Systems Deutschlands</p>			
<p>Wodurch kann das demokratische Gefüge Deutschlands gefährdet werden? Welche Werte bestimmen das Grundgesetz?</p>	<p>Das untersuchte politische Problem wird im Hinblick auf mögliche politische, soziale und ökonomische Auswirkungen untersucht. Es werden radikale und extremistische Positionen dazu aufgesucht und im Hinblick auf Position, Argumentationen und die jeweiligen Wertereferenzen analysiert. Diese Wertereferenzen werden mit Verfassungsgrundsätzen Deutschlands verglichen. Grundgesetz und Grundwerte werden in den Kontext ihrer Entstehungsbedingungen gestellt. (Evaluationsmethoden)</p>	<p>Übergeordnete Methodenkompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren sowie relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen (MK 13), • identifizieren eindimensionale und hermetische Argumentationen ohne entwickelte Alternativen (MK 14), • ermitteln in sozialwissenschaftlich relevanten Situationen und Texten den Anspruch von Einzelinteressen, für das Gesamtinteresse oder das Gemeinwohl zu stehen (MK 15), • setzen bei sozialwissenschaftlichen Darstellungen inhaltliche und sprachliche Distanzmittel zur Trennung zwischen eigenen und fremden Positionen und Argumentationen ein (MK 10) <p>Konkretisierte SK (IF 2):</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern soziale, kulturelle und ökonomische Desintegrationsphänomene und -mechanismen als mögliche Ursachen für die Gefährdung unserer Demokratie, 	<p>Aktuelle Medien Radikale und extremistische positionale Texte zum aktuellen Problem Grundgesetz Texte zu den hist. Hintergründen</p>

KLP SW Sek. II ZGL

		<ul style="list-style-type: none">• erläutern Ursachen für und Auswirkungen von Politikerinnen und Politiker- sowie Parteienverdrossenheit,• erläutern die Verfassungsgrundsätze des Grundgesetzes vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehungsbedingungen.	
--	--	--	--

Inhaltsfeld 1 Marktwirtschaftliche Ordnung

Unterrichtsvorhaben 1.1:

Soziale Marktwirtschaft – eine Erfolgsgeschichte?

Fachdidaktische Idee: Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler des Zeppelin-Gymnasiums kann den Ausgangspunkt des Unterrichtsvorhabens bieten; vielfältige individuelle positive und negative Erfahrungen mit der sie umgebenden Wirtschaftsordnung sollen durch statistische Materialien auf ihre Verallgemeinerungsfähigkeit hin untersucht und kritisch hinterfragt werden. Der Rückgriff auf die Ursprünge der sozialen Marktwirtschaft (Texte von Ludwig Erhard und/oder Alfred Müller-Armack) erlauben die weitergehende Frage nach Anspruch und Wirklichkeit dieser Wirtschaftsordnung. Kritische und alternative Entwürfe zur sozialen Marktwirtschaft sollen ebenfalls thematisiert werden, um die Urteilskompetenz zu erwerben.

In einer Internetrecherche kann u. U. anschließend mit Hilfe von Fallbeispielen, die auch die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler betreffen sollen, der zentralen Frage der Funktion von Wettbewerb und Wettbewerbsbeschränkungen auch für die Schülerinnen und Schüler selbst nachgegangen werden und auch hier Methoden- und Urteilskompetenzen gestärkt werden.

Inhaltsbezug:

Inhaltsfelder: IF 1 Marktwirtschaftliche Ordnung	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Ordnungselemente und normative Grundannahmen • Das Marktsystem und seine Leistungsfähigkeit • Wettbewerbs- und Ordnungspolitik
--	---

Übergeordnete Kompetenzen, deren Erwerb in diesem Unterrichtsvorhaben in besonderer Weise gefördert wird:

Sachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • analysieren exemplarisch gesellschaftliche Bedingungen (SK 1), • erläutern exemplarisch politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte (SK 2) • erläutern in Ansätzen einfache sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, 	Urteilskompetenz <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Argumentationen Positionen und Gegenpositionen und stellen die zugehörigen Argumentationen antithetisch gegenüber (UK 2), • beurteilen exemplarisch politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren,
---	--

<p>Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3),</p> <ul style="list-style-type: none"> analysieren exemplarisch Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht- Regierungsorganisationen (SK 5). 	<p>Adressaten und Systemen (UK 4),</p> <ul style="list-style-type: none"> erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6).
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte und Interessen der Autoren (MK 1), werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus (MK 3), stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6), ermitteln Grundprinzipien, Konstruktion sowie Abstraktionsgrad und Reichweite sozialwissenschaftlicher Modelle (MK 11). 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1), entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2), nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4).

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Fachdidaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
1. Sequenz: Stärken und Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik aus Sicht der Schülerinnen und Schüler			
Immer mehr Arme, immer mehr Reiche? - Soziale Ungleichheit in		<p>Konkretisierte SK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> erläutern Chancen der Leistungsfähigkeit des Marktsystems insbesondere im Hinblick auf 	Statistiken zu Arbeitslosigkeit, Einkommens- und

<p>Deutschland</p> <p>Immer schneller, immer weiter, immer höher? – Innovationen und technischer Fortschritt in Deutschland –</p> <p>Wohlstand zulasten wessen?</p>		<p>Wachstum, Innovationen und Produktivitätssteigerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Grenzen der Leistungsfähigkeit des Marktsystems insbesondere im Hinblick auf [...] soziale Ungleichheit ökologische Fehlsteuerungen <p>Konkretisierte UK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten unterschiedliche Positionen zur Gestaltung und Leistungsfähigkeit der sozialen Marktwirtschaft im Hinblick auf ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus (MK 3) • stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6) • praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1) 	<p>Vermögensverteilung,</p>
---	--	--	-----------------------------

2. Sequenz: Was will die soziale Marktwirtschaft? – Anspruch und Wirklichkeit

<p>Was wollten die „Väter“ der sozialen Marktwirtschaft im Nachkriegsdeutschland?</p>	<p>Textanalyse von „Klassikertexten“ von Erhard bzw. Müller-Armack</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben normative Grundannahmen der Sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland wie Freiheit, offene Märkte, sozialer 	<p>Klassikertexte von Ludwig Erhard und/oder Alfred Müller-Armack,</p>
---	--	--	--

<p>Markt oder Plan? Zwei Ordnungsmodelle der Wirtschaft</p> <p>Konzept der sozialen Marktwirtschaft – Wohlstand für alle?</p> <p>Welche Erfolge und Misserfolge lassen sich feststellen?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anspruch und Wirklichkeit der sozialen Marktwirtschaft - Sozialpolitik in der sozialen Marktwirtschaft – Zielvorstellungen, Bereiche, Leistungen <p>Wie soll sich die soziale Marktwirtschaft in Zukunft entwickeln?</p> <p>Kontroverse Positionen von Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Parteien</p>	<p>mögliche Podiumsdiskussion zur Zukunft der sozialen Marktwirtschaft</p>	<p>Ausgleich gemäß dem Sozialstaatspostulat des Grundgesetzes</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Chancen der Leistungsfähigkeit des Marktsystems insbesondere im Hinblick auf Wachstum, Innovationen und Produktivitätssteigerung • erklären Grenzen der Leistungsfähigkeit des Marktsystems insbesondere im Hinblick auf Konzentration und Wettbewerbsbeschränkungen, soziale Ungleichheit, Wirtschaftskrisen und ökologische Fehlsteuerungen • analysieren kontroverse Gestaltungsvorstellungen zur sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland <p>Konkretisierte UK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten die Modelle des homo oeconomicus sowie der aufgeklärten Wirtschaftsbürgerin bzw. des aufgeklärten Wirtschaftsbürgers hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit zur Beschreibung der ökonomischen Realität • bewerten unterschiedliche Positionen zur Gestaltung und Leistungsfähigkeit der sozialen Marktwirtschaft im Hinblick auf ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit und Partizipationsmöglichkeiten • erörtern Zukunftsperspektiven der sozialen Marktwirtschaft im Streit der Meinungen von Parteien, Gewerkschaften, Verbänden und Wissenschaft <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten 	<p>Texte zu Positionen zur sozialen Marktwirtschaft und ihrer Zukunft</p>
---	--	--	---

		<p>zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte und Interessen der Autoren (MK 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus (MK 3) • ermitteln Grundprinzipien, Konstruktion sowie Abstraktionsgrad und Reichweite sozialwissenschaftlicher Modelle (MK 11) • praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1) • entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2) • nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) 	
--	--	--	--

3. Sequenz: Is big beautiful? – Unternehmen zwischen Wettbewerb und Marktmacht

<p>Was habe ich vom Wettbewerb?</p> <p>Wer profitiert allgemein vom Wettbewerb?</p>	<p>Mögliche Internetrecherche: Fallbeispiele zu Kartellen, Wettbewerbsbeschränkungen und Fusionen sowie Maßnahmen dagegen, insbesondere zu Fällen, die für die Schülerinnen und</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Grenzen der Leistungsfähigkeit des Marktsystems insbesondere im Hinblick auf Konzentration und Wettbewerbsbeschränkungen, soziale Ungleichheit, Wirtschaftskrisen und ökologische Fehlsteuerungen 	<p>Material: Fallbeispiele auf den Seiten des Bundeskartellamtes: www.bundeskartellamt.de</p>
---	---	--	--

<p>Fördert der Wettbewerb Innovation und technischen Fortschritt?</p> <p>Wer schützt und kontrolliert den Wettbewerb und warum?</p>	<p>Schüler als Konsumenten relevant sind</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Notwendigkeit und Grenzen ordnungs- und wettbewerbspolitischen staatlichen Handelns <p>Konkretisierte UK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten unterschiedliche Positionen zur Gestaltung und Leistungsfähigkeit der sozialen Marktwirtschaft im Hinblick auf ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit und Partizipationsmöglichkeiten • erörtern Zukunftsperspektiven der sozialen Marktwirtschaft im Streit der Meinungen von Parteien, Gewerkschaften, Verbänden und Wissenschaft <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6) 	
---	--	---	--

Unterrichtsvorhaben 1.2:

Schöne neue Arbeitswelt?! – Der Betrieb als soziales und wirtschaftliches System

Didaktische Idee: Unternehmen/Betriebe als Stätten der Güterproduktion und Dienstleistungen stehen im Mittelpunkt des gesamten Wirtschaftsprozesses, die produzierten Güter werden auf unterschiedlichen Märkten interessierten Kunden zum Kauf angeboten. Einige Schüler haben sicherlich schon praktische Erfahrungen in Betrieben sammeln können, für die meisten Jugendlichen dieser Altersgruppe werden Betriebe als außerschulische Lernorte im Hinblick auf ihre Zukunftsplanung erst jetzt relevant. Daher hat an den Staberger Gymnasien die Berufsorientierung von Jugendlichen einen hohen Stellenwert. Die Vorbereitung und Durchführung eines Berufspraktikums zur Mitte der Einführungsphase bietet den SuS die Möglichkeit, Praxiserfahrungen in unterschiedlichen Betrieben zu sammeln. Im Unterricht erwerben die die theoretischen Grundlagen bzw. Kenntnisse, die dann durch praktische Einblicke in die Arbeits- und Berufswelt ergänzt werden. Auf der Basis dieser Erfahrungen entwickeln sie die Fähigkeit, Positionen zu beziehen und ggf. begründete Werturteile abzugeben.

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder:	Inhaltliche Schwerpunkte:
IF 1 Marktwirtschaftliche Ordnung	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Akteure in einem marktwirtschaftlichen System • Ordnungselemente und normative Grundannahmen • Das Marktsystem und seine Leistungsfähigkeit
IF 3 Individuum und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Zukunftsentwürfe sowie deren Norm- und Wertgebundenheit • Soziologische Perspektiven zur Orientierung in der Berufswelt

Übergeordnete Kompetenzen, deren Erwerb in diesem Unterrichtsvorhaben in besonderer Weise gefördert wird:

Sachkompetenz	Urteilskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • analysieren exemplarisch gesellschaftliche Bedingungen (SK 1), • erläutern exemplarisch politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte (SK 2), • erläutern in Ansätzen einfache sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, 	<ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1), • ermitteln in Argumentationen Positionen und Gegenpositionen und stellen die zugehörigen Argumentationen antithetisch gegenüber (UK 2),

<p>Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3),</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen in Ansätzen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in gesellschaftlichen Prozessen dar (SK 4). 	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3), beurteilen exemplarisch politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4).
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6), präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK 7), analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte – auch auf der Ebene der Begrifflichkeit - im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen (MK 13), ermitteln in sozialwissenschaftlich relevanten Situationen und Texten den Anspruch von Einzelinteressen, für das Gesamtinteresse oder das Gemeinwohl zu stehen (MK 15). 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2), nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4), entwickeln sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien und führen diese ggf. innerhalb bzw. außerhalb der Schule durch (HK 6).

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: „Was erwartet uns in der Arbeitswelt?“ - Vorstellungen, Wünsche und Ängste der SuS zur Arbeitswelt			
Welche Vorstellungen von der Arbeitswelt habe ich?	Brainstorming/Kartenabfrage zu eigenen Vorstellungen, Wünschen	Konkretisierte SK (IF 3): <ul style="list-style-type: none"> vergleichen Zukunftsvorstellungen 	Karten

<p>Was erwarte ich von der Praxis?</p>	<p>und Ängsten zur Arbeitswelt, Diskussion über die eigene Motivation für bevorstehende Erkundungen und Praktika, die Auswahl von Betrieb und Berufsfeld, Sammlung von Fragen zu Betriebsfunktionen und –abläufen</p>	<p>Jugendlicher im Hinblick auf deren Freiheitsspielräume sowie deren Norm- und Wertgebundenheit Konkretisierte UK (IF 3):</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten unterschiedliche Zukunftsentwürfe von Jugendlichen im Hinblick auf deren Originalität, Normiertheit, Wünschbarkeit und Realisierbarkeit <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte – auch auf der Ebene der Begrifflichkeit - im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen (MK 13) • nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) 	<p>Fachbuch</p>
--	--	---	-----------------

Sequenz 2: Wie funktioniert ein Betrieb? – Betrieb als wirtschaftliches System in der Marktwirtschaft

<p>Was erwartet uns konkret im Betrieb?</p> <p>Welche Abläufe und Bereiche kennzeichnen einen Betrieb?</p> <p>Wer entscheidet im Betrieb?</p> <p>Welche Ziele hat ein</p>	<p>Fallbeispiele, Entwicklung eines Wirtschaftskreislaufs, Textanalyse, ggfs. verbunden mit Expertengespräch</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern mit Hilfe des Modells des erweiterten Wirtschaftskreislaufs die Beziehungen zwischen den Akteuren am Markt <p>Konkretisierte UK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Interessen von Konsumenten und Produzenten in marktwirtschaftlichen Systemen und bewerten Interessenkonflikte 	<p>Fallbeispiele zu Unternehmen und Betrieben sowie zu Unternehmenskonzepten und Unternehmenszielen</p> <p>Grafik zum Wirtschaftskreislauf (entwickeln)</p>
---	---	---	---

Betrieb?		<p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6) • nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) • entwickeln sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien und führen diese ggf. innerhalb bzw. außerhalb der Schule durch (HK 6) 	<p>Fachbuch Statistiken</p>
----------	--	--	---------------------------------

Sequenz 3: Konflikte und Konfliktlösungen im Betrieb? – Konflikt und Kooperation im Betrieb als sozialem System

<p>Welche Interessen haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Betrieb?</p> <p>Welche Rollen spielen Betriebsrat und Gewerkschaften?</p> <p>Wie kommen Löhne zustande?</p>	<p>Fallbeispiel, Simuliertes Expertengespräch (Betriebsrat, Gewerkschaftsvertreter), Rollen-/Planspiel zu Tarifverhandlungen, Pro- und Contra-Debatte: z.B. Mitbestimmung, Mindestlohn</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben normative Grundannahmen der Sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland wie Freiheit, offene Märkte, sozialer Ausgleich gemäß dem Sozialstaatspostulat des Grundgesetzes <p>Konkretisierte UK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten unterschiedliche Positionen zur Gestaltung und Leistungsfähigkeit der sozialen Marktwirtschaft im Hinblick auf ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit und Partizipationsmöglichkeiten 	<p>Rollenspiel zur Sozialpartnerschaft Fachbuch Statistiken Karikaturen</p>
--	--	--	--

		<p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6) • präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge • zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen • Problemstellung (MK 7), • ermitteln in sozialwissenschaftlich relevanten Situationen und Texten den Anspruch von Einzelinteressen, für das Gesamtinteresse oder das Gemeinwohl zu stehen (MK 15) • entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien, Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2) 	
<p>Sequenz 4: König Kunde? – Produktion für den Markt</p>			
<p>Wer bestimmt, was produziert wird?</p> <p>Welche Funktionen haben Betriebe und Haushalte im Wirtschaftskreislauf?</p> <p>Welche Bedürfnisse haben</p>	<p>Recherche zu Marketingstrategien</p> <p>Entwicklung eines Kreislaufmodells</p> <p>Fallbeispiele</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren unter Berücksichtigung von Informations- und Machtasymmetrien Anspruch und erfahrene Realität des Leitbilds der Konsumentensouveränität <p>Konkretisierte UK (IF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten die ethische Verantwortung von 	<p>Rechercheergebnisse</p> <p>Fachbuch</p> <p>Statistiken</p> <p>Graphiken</p>

<p>wir als Konsumenten? Welche Güter werden auf welchen Märkten angeboten?</p>		<p>Konsumenten und Produzenten in der Marktwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern die eigenen Möglichkeiten zu verantwortlichem, nachhaltigem Handeln als Konsumenten • erörtern das wettbewerbspolitische Leitbild der Konsumentensouveränität und das Gegenbild der Produzentensouveränität auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen und verallgemeinernder empirischer Untersuchungen • beurteilen Interessen von Konsumenten und Produzenten in marktwirtschaftlichen Systemen und bewerten Interessenkonflikte <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte – auch auf der Ebene der Begrifflichkeit - im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen (MK 13) • - nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) 	<p>Sachtexte</p> <p>diskontinuierliche Texte</p>
--	--	---	--

Inhaltsfeld 3 Individuum und Gesellschaft

Unterrichtsvorhaben 3.1:

Sozialisation im Wandel – wie wir werden, was wir sind

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder: IF 3 Individuum und Gesellschaft	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">• Sozialisationsinstanzen• Individuelle Zukunftsentwürfe sowie deren Norm- und Wertegebundenheit• Verhalten von Individuen in Gruppen• Identitätsmodelle
---	--

Übergeordnete Kompetenzen, deren Erwerb in diesem Unterrichtsvorhaben in besonderer Weise gefördert wird:

Sachkompetenz <ul style="list-style-type: none">• analysieren exemplarisch gesellschaftliche Bedingungen (SK1)• erläutern exemplarisch politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse , Probleme und Konflikte (SK 2)• erläutern in Ansätzen einfache sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3)• analysieren exemplarisch Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht –Regierungsorganisationen (SK 5)	Urteilskompetenz <ul style="list-style-type: none">• ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1)• erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6)
--	--

<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte sowie Interessen der Autoren (MK 1) stellen – auch modellierend – sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8) arbeiten deskriptive und präskriptive Aussagen von sozialwissenschaftlichen Materialien heraus (MK 12) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2) entwickeln in Ansätzen aus der Analyse wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3)
---	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Sozialisation im Wandel – wie wir werden, was wir sind			
<p>Sozialisation – wer oder was prägt uns?</p> <p>Funktionen der Familie – was leisten Familien und ihre Mitglieder heute?</p> <p>Schule als Sozialisationsinstanz im 21. Jahrhundert</p> <p>Werte-und Normenwandel</p>	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung eines Beitrags für einen Elternabend zum Thema „Chancen und Gefahren sozialer Netzwerke“ Durchführung einer Expertenbefragung mit der Polizei über Gefahren und deren Vorbeugung im Internet Podiumsdiskussion mit „Mediencouts“ über ihre Aktivitäten an der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern die Bedeutung normativ prägender sozialer Alltagssituationen, Gruppen, Institutionen und medialer Identifikationsmuster für die Identitätsbildung von Mädchen und Jungen bzw. jungen Frauen und Männern (SK) bewerten den Stellenwert verschiedener Sozialisationsinstanzen für die eigene Biographie <i>auch vor dem Hintergrund der Interkulturalität (UK)</i> bewerten die Freiheitsgrade unterschiedlicher Situationen in ihrer Lebenswelt und im Lebenslauf bezüglich ihrer Normbindungen, Konflikthaftigkeit, Identitätsdarstellungs- und 	<p>Fachbuch: S.12-15</p> <p>Fachbuch: S.16-19</p> <p>Fachbuch: S.20-23</p>

von Jugendlichen Sozialisationsinstanzen – theoretische Grundlagen		Aushandlungspotenziale (UK) <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen Zukunftsvorstellungen Jugendlicher im Hinblick auf deren Freiheitsspielräume sowie deren Norm und Wertgebundenheit (SK) 	Fachbuch: S.28-31
Sequenz 2: Vertiefung:			
	<ul style="list-style-type: none"> • Podiumsdiskussion zum Thema „Dürfen Lehrkräfte mit Schülerinnen und Schülern über Facebook kommunizieren?“ 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Bedeutung der kulturellen Herkunft für die Identitätskonstruktion von jungen Frauen und jungen Männern (SK) • erörtern Menschen- und Gesellschaftsbilder des strukturfunktionalistischen und interaktionistischen Rollenkonzepts (UK) 	Fachbuch: S.32-35

Unterrichtsvorhaben 3.2:

Wie frei ist der Mensch als soziales Wesen in der postmodernen Gesellschaft? Probleme der Identitätsfindung von Jugendlichen im gesellschaftlichen Spannungsfeld von Individualität und Zwängen.

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 3 Individuum und Gesellschaft</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Zukunftsentwürfe sowie deren Norm- und Wertgebundenheit • Rollenmodelle • Rollenhandeln und Rollenkonflikte • Strukturfunktionalismus und Handlungstheorie • Soziologische Perspektiven zur Orientierung in der Alltagswelt
--	--

Übergeordnete Kompetenzen, deren Erwerb in diesem Unterrichtsvorhaben in besonderer Weise gefördert wird:

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren exemplarisch gesellschaftliche Bedingungen (SK 1) • erläutern exemplarisch politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte (SK 2) • stellen in Ansätzen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in gesellschaftlichen Prozessen dar (SK4) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Argumentationen Positionen und Gegenpositionen und stellen die zugehörigen Argumentationen antithetisch gegenüber (UK 2) • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilskriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3) • beurteilen exemplarisch politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln mit Anleitung in themen und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/ Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente und Belege, Textlogik, Auf- und 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1) • beteiligen sich simulativ an (schul-) öffentlichen Diskursen (HK 5)

<p>Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln Grundprinzipien, Konstruktion sowie Abstraktionsgrad und Reichweite sozialwissenschaftlicher Modelle (MK 11) • identifizieren eindimensionale und hermetische Argumentationen ohne entwickelte Alternativen (MK 14) 	
--	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Rollen – wie beeinflussen sie unser Leben?			
<p>Was sind Rollen?</p> <p>Welche Konflikte bieten sie?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fotoausstellung mit Fotos aus den eigenen Familien zum Thema „Männer- und Frauenbilder unserer Großeltern und Urgroßeltern“ für einen Projekttag 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren Situationen der eigenen Berufs- und Alltagswelt im Hinblick auf die Möglichkeiten der Identitätsdarstellung und –balance (SK) • erörtern am Fallbeispiel Rollenkonflikte und Konfliktlösungen im beruflichen Umfeld (UK) 	Fachbuch: S. 42-45
Sequenz 2: Rollenverteilung im 21. Jahrhundert			
<p>Welchen Rollen gibt es in unserer Gesellschaft?</p> <p>Welche Rolle möchte ich in Zukunft spielen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung von Expertenbefragungen von Frauen in Leitungsfunktionen (z.B. Bundestagsabgeordnete, Unternehmerin, u.a.) 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren Situationen der eigenen Berufs- und Alltagswelt im Hinblick auf die Möglichkeiten der Identitätsdarstellung und –balance (SK) • bewerten unterschiedliche Zukunftsentwürfe von Jugendlichen sowie jungen Frauen und Männern im Hinblick auf deren Originalität, 	Fachbuch: S.46-49

		Normiertheit, Wünschbarkeit und Realisierbarkeit	
Sequenz 3: Geschlechterrollen im Alltag			
<p>Was sind Werte und Normen in unserer Gesellschaft?</p> <p>Wer ist der homo sociologicus?</p> <p>Was ist männlich/weiblich?</p>	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Interviews mit Schülerinnen und Schülern, die am Girls' Day und Boys' Day an Praktika in Betrieben teilgenommen haben 	<ul style="list-style-type: none"> vergleichen Zukunftsvorstellungen Jugendlicher im Hinblick auf deren Freiheitsspielräume sowie deren Norm und Wertgebundenheit (SK) analysieren alltägliche Interaktionen und Konflikte mithilfe von strukturfunktionalistischen und interaktionistischen Rollenkonzepten und Identitätsmodellen (SK) erläutern das Gesellschaftsbild des homo sociologicus und des symbolischen Interaktionismus (SK) beurteilen unterschiedliche Identitätsmodelle in Bezug auf ihre Eignung für die Deutung von biografischen Entwicklungen von Jungen und Mädchen auch vor dem Hintergrund der Interkulturalität (UK) 	Fachbuch: S.50-55
Sequenz 4: Vertiefung: Rollen theoretisch erklärt			
Von der Praxis zur Theorie	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung der Befragung einer Jahrgangsstufe zur eigenen Vorstellung über Familie und Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> vergleichen Zukunftsvorstellungen Jugendlicher im Hinblick auf deren Freiheitsspielräume sowie deren Norm und Wertgebundenheit (SK) analysieren alltägliche Interaktionen und Konflikte mithilfe von strukturfunktionalistischen und interaktionistischen Rollenkonzepten und Identitätsmodellen (SK) erläutern das Gesellschaftsbild des homo sociologicus und des symbolischen Interaktionismus (SK) 	Fachbuch: S.56-59

		<ul style="list-style-type: none">• erörtern Menschen- und Gesellschaftsbilder des strukturfunktionalistischen und interaktionistischen Rollenkonzepts (UK)	
--	--	---	--

3. Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase 1 (Summe 90 Std. GK)

Inhaltsfeld 4 Wirtschaftspolitik

Unterrichtsvorhaben 4.1:

Warum geht es nicht immer aufwärts? – Marktwirtschaft zwischen Boom und Krise

Fachdidaktische Idee: Dieses Unterrichtsvorhaben ermöglicht über den Weg der Rollenübernahme von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen mit dem Ziel der Beratung der Bundesregierung die Auseinandersetzung mit wirtschaftspolitischen Konzeptionen. Diese Arbeit mündet am Ende der Unterrichtsreihe in eine Expertendebatte zur staatlichen Beschäftigungspolitik.

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 4 Wirtschaftspolitik</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgrößen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland • Konjunktur- und Wachstumsschwankungen
---	---

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren komplexere gesellschaftliche Bedingungen (SK 1), • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2), • erklären komplexere sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3)
---	--

<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK 3), setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) ermitteln - auch vergleichend - Prämissen, Grundprinzipien, Konstruktion sowie Abstraktionsgrad und Reichweite sozialwissenschaftlicher Modelle und Theorien und überprüfen diese auf ihren Erkenntniswert (MK 11), identifizieren und überprüfen sozialwissenschaftliche Indikatoren im Hinblick auf ihre Validität (MK 16) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien undwenden diese an (HK 3),
--	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Warum schwankt die wirtschaftliche Entwicklung?			
<p>Wie lassen sich die Schwankungen in der Wirtschaft beschreiben und erklären?</p> <p>Wie kommen sie zustande?</p>	<p>Möglichst eigenständige Analyse empirischen Materials zur Entwicklung von Produktion, Investition, Export-Import, Preisen, Beschäftigung u. ä. mit dem besonderen Auftrag zur graphischen Darstellung (normiert hinsichtlich der Zeit in Jahren) Erkenntnisprozess auf Basis der</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 4): - erläutern den Konjunkturverlauf und das Modell des Konjunkturzyklus auf der Grundlage einer Analyse von Wachstum, Preisentwicklung, Beschäftigung und Außenbeitrag sowie von deren Indikatoren</p> <p>Konkretisierte UK (IF 4): - beurteilen die Reichweite des Modells des Konjunkturzyklus</p>	<p>Datenmaterial zur Entwicklung von Produktion etc.</p> <p>IFO Geschäftsklimaindex und Materialien zu weiteren Prognosen</p>

<p>Lassen sich die Schwankungen modellhaft darstellen?</p> <p>Wie aussagekräftig sind die Konjunkturindikatoren? Wie sicher sind die Prognosen?</p>	<p>Zusammenschau der Einzelanalysen (Indikatorenfrage und Zyklus-Modell)</p> <p>Indikatorenproblematik Erläuterung der „Modellkurve“ insbesondere der Hoch- und Tiefpunkte weitere Fragen bzgl. des „Warum“ und des Nutzens.</p> <p>Die Frage des Nutzens des Konjunkturmodells führt zu einer tiefer greifenden Analyse der Indikatoren und zu deren Verwendung für die Erstellung von Prognosen. Vertiefung und Beurteilung erfolgt an einem konkreten Beispiel (IFO-Geschäftsklimaindex o.ä.) Ausweitung auf andere Konjunkturprognosen möglich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Zielgrößen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und deren Indikatoren im Hinblick auf deren Aussagekraft und die zugrunde liegenden Interessen - beurteilen die Funktion und die Gültigkeit von ökonomischen Prognosen (UK IF4) <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Aussage- und Geltungsbereiche, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK3) - setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) - identifizieren und überprüfen sozialwissenschaftliche Indikatoren im Hinblick auf ihre Validität (MK 16) - ermitteln - auch vergleichend - Prämissen, Grundprinzipien, Konstruktion sowie Abstraktionsgrad und Reichweite sozialwissenschaftlicher Modelle und Theorien und überprüfen diese auf ihren Erkenntniswert (MK 11) - entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3) - entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3) 	
---	---	---	--

Unterrichtsvorhaben 4.2:

Qualitatives Wachstum und nachhaltige Entwicklung – Das Wachstumsdilemma

Fachdidaktische Idee: Das Unterrichtsvorhaben stellt die Wachstumsproblematik in den Kontext von Schülerkonzepten, indem es ausgehend von der eigenen Erfahrungswelt hin zu nationalen und globalen Zusammenhängen führt. Sie erörtern die Dilemma-Situation bzgl. der Frage der Notwendigkeit ständigen Wachstums insbesondere im Hinblick auf ökonomische Sachzwänge und allgemeine Nachhaltigkeitsüberlegungen. Einen Schwerpunkt dieses Unterrichtsvorhabens bildet die Fortentwicklung der Urteilskompetenz. Die auf umfangreiche Selbsttätigkeiten ausgerichtete methodische Grundrichtung fördert neben den sozialwissenschaftlichen Kompetenzen auch die Selbst- und Sozialkompetenz.

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 4 Wirtschaftspolitik</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgrößen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland • Qualitatives Wachstum und nachhaltige Entwicklung
---	---

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren komplexere gesellschaftliche Bedingungen (SK 1), • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1), • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3), • beurteilen exemplarisch Handlungschancen und –alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene

<p>fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven) (MK 4),</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen fachintegrativ und modellierend sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8), • setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) 	<p>Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4)</p>
---	---

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Die Wachstumsfrage – ein Dilemma?			
<p>Ist „ewiges“ Wachstum notwendig und sinnvoll?</p> <p>Was heißt „Wachstum“?</p> <p>Welche Auswirkungen hat „Wachstum“?</p> <p>Welche Auswirkungen hat „Nichtwachstum“?</p>	<p>- z.B. angeleitete eigenständige Recherche der Zusammenhänge</p> <p>- Darstellung der Zusammenhänge auf selbst gewählte Weise</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 4):</p> <p>- beschreiben die Ziele der Wirtschaftspolitik und erläutern Zielharmonien und -konflikte innerhalb des magischen Vierecks sowie seiner Erweiterung um Gerechtigkeits- und Nachhaltigkeitsaspekte zum magischen Sechseck (SK IF4)</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <p>- analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven) (MK 4)</p>	<p>entsprechende Presseartikel Und Fachbeiträge, wie z. Bsp. : APuZ 27-28/2012: Wohlstand ohne Wachstum? freie Recherche</p>

		<ul style="list-style-type: none"> - setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) - ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1) 	
--	--	---	--

Sequenz 2: Wachstum im Spektrum von ökonomischen Sachzwängen und Nachhaltigkeitsforderungen

<p>Haben wir genug? oder: Welches Wachstum ist das richtige? oder: ...</p>	<p>Klärung der Begriffe (Wachstum, Indikatoren, ...) und Aufzeigen des Spektrums an Zusammenhängen</p> <ul style="list-style-type: none"> - z.B. Gesamtdarstellung (Mindmap o.ä.) - Diskussion der Themenfrage <p>Notwendigkeit der Festlegung von Kategorien als Voraussetzung für eine rationale Urteilsbildung</p> <p>Erkenntnisse bzgl. unterschiedlicher Perspektiven</p>	<p>Konkretisierte UK (IF 4):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Zielgrößen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und deren Indikatoren im Hinblick auf deren Aussagekraft und die zugrunde liegenden Interessen - beurteilen unterschiedliche Wohlstands- und Wachstumskonzeptionen im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) - entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3) - beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5) - nehmen in diskursiven, simulativen und realen 	<p>Fachtexte / Fachbücher</p>
--	--	--	-------------------------------

KLP SW Sek. II ZGL

		sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4)	
--	--	---	--

Unterrichtsvorhaben 4.3:

Besondere Bedeutung der Vollbeschäftigung innerhalb der sozialen Marktwirtschaft

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder: IF 4 Wirtschaftspolitik	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">• Legitimation staatlichen Handelns im Bereich der Wirtschaftspolitik• Wirtschaftspolitische Konzeptionen• Bereiche und Instrumente der Wirtschaftspolitik
--	---

Übergeordnete Kompetenzen

Sachkompetenz <ul style="list-style-type: none">• analysieren komplexere gesellschaftliche Bedingungen (SK 1),• erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2),• erklären komplexere sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3),• stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4)	Urteilskompetenz <ul style="list-style-type: none">• ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1),• ermitteln in Argumentationen Positionen und Gegenpositionen und stellen die zugehörigen Argumentationen antithetisch gegenüber (UK 2),• entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3),• beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4),• beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5),• erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz
--	--

	<p>und Legitimität (UK 6),</p> <ul style="list-style-type: none"> – begründen den Einsatz von Urteilkriterien sowie Wertmaßstäben auf der Grundlage demokratischer Prinzipien des Grundgesetzes (UK 7)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> erschließen fragegeleitet in selbstständiger Recherche aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte und Interessen der Autoren (MK 1), präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK 7), analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen sowie ihre Vernachlässigung alternativer Interessen und Perspektiven (MK 13), analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte unter den Aspekten der Ansprüche einzelner Positionen und Interessen auf die Repräsentation des Allgemeinwohls, auf Allgemeingültigkeit sowie Wissenschaftlichkeit (MK 15) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien zunehmend komplexe Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2), entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3), nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Hohes Maß an Beschäftigung – das wichtigste wirtschaftliche Ziel in der Sozialen Marktwirtschaft?			
Welchen Stellenwert hat das Beschäftigungsziel im gesellschaftlichen Kontext? Welche weiteren	Auseinandersetzung mit den wirtschaftspolitischen Zielen Rollenübernahme durch z.B.: Expertengruppen	Konkretisierte SK (IF 4): - beschreiben die Ziele der Wirtschaftspolitik und erläutern Zielharmonien und -konflikte innerhalb des magischen Vierecks sowie seiner Erweiterung um	Schulbücher, angeleitete und freie Recherche

<p>wirtschaftlichen Ziele sind in der Soz. Marktwirtschaft bedeutsam? Wie werden sie gemessen und begründet</p>	<p>(Gewerkschaftsgruppe Arbeitgebergruppe) zur Beratung der Bundesregierung Konzept für die Gestaltung der Wirtschaftspolitik, insbesondere der Beschäftigungspolitik</p>	<p>Gerechtigkeits- und Nachhaltigkeitsaspekte zum magischen Sechseck (SK IF4) - unterscheiden ordnungs-, struktur- und prozesspolitische Zielsetzungen und Maßnahmen der Wirtschaftspolitik (SK IF4)</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: - erschließen fragegeleitet in selbstständiger Recherche aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte und Interessen der Autoren (MK 1)</p>	
<p>Sequenz 2: Welche Konzeption ist für Beschäftigungspolitik geeignet?</p>			
<p>Wie sollte ein Konzept zur Gestaltung der Beschäftigungspolitik aus der jeweiligen Sicht aussehen? Welches Instrumentarium muss dafür wie genutzt werden?</p> <p>Wie sind die staatlichen Eingriffe legitimiert?</p>	<p>Auseinandersetzung mit den wirtschaftspolitischen Konzeptionen und der Frage der Legitimation.</p> <p>Beachtung der Legitimationsfrage ggf. Beauftragung einer Schülergruppe (Möglichkeit zur indiv. Förderung)</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 4): - erläutern fall- bzw. projektbezogen die Verfassungsgrundsätze des Grundgesetzes und die Arbeitsweisen der der Verfassungsinstanzen anlässlich von Wahlen bzw. im Gesetzgebungsverfahren, - unterscheiden ordnungs-, struktur- und prozesspolitische Zielsetzungen und Maßnahmen der Wirtschaftspolitik (IF 4) - analysieren an einem Fallbeispiel Interessen und wirtschaftspolitische Konzeptionen von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften (IF 4) - unterscheiden die Instrumente und Wirkungen angebotsorientierter, nachfrageorientierter und alternativer wirtschaftspolitischer Konzeptionen (IF 4)</p> <p>Konkretisierte UK (IF 4): - erörtern die rechtliche Legitimation staatlichen</p>	<p>Schulbücher, angeleitete und freie Recherche</p>

		<p>Handelns in der Wirtschaftspolitik (u. a. Grundgesetz sowie Stabilitäts- und Wachstumsgesetz) (IF 4)</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Zielgrößen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und deren Indikatoren im Hinblick auf deren Aussagekraft und die zugrunde liegenden Interessen (IF 4) <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erschließen fragegeleitet in selbstständiger Recherche aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte und Interessen der Autoren (MK 1) - präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK 7) - entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien zunehmend komplexe Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2) - entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3) 	
--	--	---	--

Sequenz 3: Beschäftigungspolitik im Spiegel der unterschiedlichen Interessen

	<p>Durchführung z.B.: Auswertung einer Pro-Contra-Debatte zur staatlichen Beschäftigungspolitik als Teil der Wirtschaftspolitik unter einer</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 4):</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden die Instrumente und Wirkungen angebotsorientierter, nachfrageorientierter und alternativer wirtschaftspolitischer Konzeptionen - erläutern die Handlungsspielräume und Grenzen 	
--	--	---	--

	<p>aktuellen Schwerpunktsetzung, wie z.B. „Mindestlohn“, „Zeitarbeit“, ... Ausweitung der Perspektiven supranationale und weltweite Verflechtungen alternative wirtschaftspolitische Konzeptionen</p>	<p>nationalstaatlicher Wirtschaftspolitik angesichts supranationaler Verflechtungen sowie weltweiter Krisen</p> <p>Konkretisierte UK (IF 4):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen wirtschaftspolitische Konzeptionen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Annahmen und Wertvorstellungen sowie die ökonomischen, ökologischen und sozialen Wirkungen - erörtern die Möglichkeiten und Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik - erörtern kontroverse Positionen zu staatlichen Eingriffen in marktwirtschaftlichen Systemen <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen sowie ihre Vernachlässigung alternativer Interessen und Perspektiven (MK 13) - analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte unter den Aspekten der Ansprüche einzelner Positionen und Interessen auf die Repräsentation des Allgemeinwohls, auf Allgemeingültigkeit sowie Wissenschaftlichkeit (MK 15) - nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) 	
--	--	---	--

Unterrichtsvorhaben 4.4 (Leistungskurs):

Europäische Wirtschafts-und Währungsunion sowie europäische Geldpolitik

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 4 Wirtschaftspolitik</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Währung in einem gemeinsamen Europa • Die EZB und ihre Geldpolitik
---	--

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren komplexere gesellschaftliche Bedingungen (SK 1), • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2), • erklären komplexere sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3), • stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Handlungschancen und – alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5), • ermitteln in Argumentationen die jeweiligen Prämissen von Position und Gegenposition (UK 8)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • arbeiten differenziert, verschiedene Aussagemodi von sozialwissenschaftlich relevanten Materialien heraus (MK 12) • identifizieren und überprüfen sozialwissenschaftliche Indikatoren im Hinblick auf ihre Validität (MK 16) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien zunehmend komplexe Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2), • entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene

- Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3),
- nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Eine Währung in einem gemeinsamen Europa			
Welche Gründe führten zur Schaffung einer gemeinsamen Euro-Währung? Welche Länder haben bisher den Euro eingeführt bzw. nicht eingeführt? Der Euro als „Antwort auf die Globalisierung“	Aufbau einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion	Konkretisierte SK (IF 4): – beschreiben die Grundlagen der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion	Schulbücher, angeleitete und freie Recherche
Sequenz 2: Die EZB und ihre Geldpolitik			
Organisation und Aufgaben der EZB. Welche geldpolitische Strategie verfolgt die EZB? Welche Instrumente stehen ihr dabei zur Verfügung?	Die EZB und die nationalen Zentralbanken als europäisches System der Zentralbanken	Konkretisierte SK (IF 4): – beurteilen die Bedeutung der EZB in nationalen und internationalen Zusammenhängen	Schulbücher, angeleitete und freie Recherche

Inhaltsfeld 7 Globale Strukturen und Prozesse

Unterrichtsvorhaben 7.1:

Wirtschaftsstandort Deutschland im Rahmen der Globalisierung

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder: IF 7 Globale Strukturen und Prozesse	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale, Dimensionen und Auswirkungen der Globalisierung • Internationale Wirtschaftsbeziehungen • Wirtschaftsstandort Deutschland
---	--

Übergeordnete Kompetenzen

Sachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2) • stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4) 	Urteilskompetenz <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4) • erörtern die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6)
Methodenkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus (MK 3), • analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte) aus sozialwissenschaftlichen 	Handlungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3) • beteiligen sich simulativ an (schul-) öffentlichen Diskursen (HK 5)

Perspektiven (MK 4) • stellen – auch modellierend – sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8)	
--	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Deutschland im globalen Wettbewerb			
Deutschland im globalen Wettbewerb Warum engagieren sich deutsche Unternehmen im Ausland? Gehen durch die Globalisierung Arbeitsplätze in Deutschland verloren? Auf welchen Ebenen findet globaler Wettbewerb statt?	z.B. Pro- und Contra-Debatte zum Thema Outsourcing / Bluecard Auswertung von Statistiken / Grafiken	Konkretisierte SK (IF 7): <ul style="list-style-type: none"> analysieren politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen der Globalisierung (u.a. Migration, Klimawandel, nachhaltige Entwicklung), analysieren aktuelle internationale Handels- und Finanzbeziehungen im Hinblick auf grundlegende Erscheinungsformen, Abläufe, Akteure und Einflussfaktoren, Konkretisierte UK (IF 7): <ul style="list-style-type: none"> beurteilen Konsequenzen eigenen lokalen Handelns vor dem Hintergrund globaler Prozesse und eigener sowie fremder Wertvorstellungen, Übergeordnete Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. 	Fachbuch / Fachwissenschaftliches Textmaterial / Statistiken

		<p>positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte) aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven (MK 4),</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus (MK 3), • stellen – auch modellierend – sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8), - entwickeln in Ansätzen aus der Analyse wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3) 	
--	--	---	--

Sequenz 2: Die Standortqualität Deutschlands im internationalen Vergleich

<p>Standortfaktoren erarbeiten, die die Standortqualität einer Volkswirtschaft ausmachen</p> <p>Die Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung in selbstständiger Recherche zur Standortqualität Deutschlands wiedergeben und beurteilen</p> <p>z.B. Streitgespräch zum Thema Mindestlohn</p>		<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Standortfaktoren des Wirtschaftsstandorts Deutschland mit Blick auf den regionalen, europäischen und globalen Wettbewerb, • erläutern die Dimensionen der Globalisierung am Beispiel aktueller Veränderungsprozesse, <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Konkurrenz von Ländern und Regionen um die Ansiedlung von Unternehmen im Hinblick auf ökonomische, politische und gesellschaftliche Auswirkungen <p>Übergeordnete Kompetenzen</p>	
--	--	---	--

- | | | | |
|--|--|---|--|
| | | <ul style="list-style-type: none">• beteiligen sich simulativ an (schul-) öffentlichen Diskursen (HK 5) | |
|--|--|---|--|

Unterrichtsvorhaben 7.2:

Wirtschaftsstandort Deutschland im Rahmen der Globalisierung

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 7 Globale Strukturen und Prozesse</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale, Dimensionen und Auswirkungen der Globalisierung • Internationale Wirtschaftsbeziehungen • Wirtschaftsstandort Deutschland
--	---

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2) • erklären komplexere sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3) • stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektivleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3) • beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4) • erörtern die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln mit Anleitung in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente und Belege, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5), 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1) • nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4)

- stellen – auch modellierend – sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Strukturen und Theorien internationaler Handelsbeziehungen			
<p>Was bedeutet Verflechtung des Welthandels?</p> <p>Welche Wirtschaftstheorien gibt es? (klassische / moderne)</p>	<p>Theoretische Erklärungsansätze und Leitbilder des internationalen Handels entwickeln</p> <p>z.B. im Rahmen von kooperativen Lernformen</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen der Globalisierung (u.a. Migration, Klimawandel, nachhaltige Entwicklung), • analysieren aktuelle internationale Handels- und Finanzbeziehungen im Hinblick auf grundlegende Erscheinungsformen, Abläufe, Akteure und Einflussfaktoren <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Konsequenzen eigenen lokalen Handelns vor dem Hintergrund globaler Prozesse und eigener sowie fremder Wertvorstellungen <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen 	<p>Fachbuch / Fachwissenschaftliches Textmaterial / Statistiken</p>

		<p>unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln mit Anleitung in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente und Belege, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5), • stellen – auch modellierend – sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8), • nehmen unter Anleitung in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) 	
--	--	--	--

Sequenz 2: Globalisierung – Dimensionen, Ursachen, Antriebskräfte, Erscheinungsformen, Beurteilungen

<p>Was bedeutet Globalisierung</p> <p>Was sind die Ursachen und Antriebskräfte der Globalisierung</p> <p>Wie sehen die Folgen der Globalisierung aus?</p>	<p>Vorstellungen und Einstellungen zur Globalisierung entwickeln</p> <p>Analyse aktueller Globalisierungsprozesse z.B. Finanz- und Wirtschaftskrise</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren aktuelle internationale Handels- und Finanzbeziehungen im Hinblick auf grundlegende Erscheinungsformen, Abläufe, Akteure und Einflussfaktoren, <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6) 	
---	---	---	--

Übergeordnete Kompetenzen:

- praktizieren im Unterricht unter Anleitung Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1),

Unterrichtsvorhaben 7.3 (Leistungskurs):

Global Governance - Auf dem Weg zu einer Weltregierung?

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 7 Globale Strukturen und Prozesse</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Global Governance - Auf dem Weg zu einer Weltregierung?
--	---

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4) • analysieren komplexere Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht-Regierungsorganisationen (SK 5) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6) • beurteilen kriteriengeleitet Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung sozialen und politischen Zusammenhalts auf der Grundlage des universalen Anspruchs der Grund- und Menschenrechte (UK 9)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven) (MK 4) • ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Global Governance durch internationale Organisation			
<p>Was bedeutet Global Governance?</p> <p>Welche Regeln im Welthandel gibt es?</p> <p>Welche Rolle spielt die WTO im internationalen Handel?</p> <p>Welche weiteren Akteure spielen eine Rolle auf dem Weg zur Global Governance?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung des GATT und/oder der WTO als Ansätze zur transnationalen Zusammenarbeit der Staaten - Kritische Analyse der WTO als Wächter des internationalen Handels - Analyse der ideologischen Grundlagen dieser Ansätze (Freihandel statt protektionistische Politik) - Erarbeitung, Präsentation und Diskussion umfassenderer Global Governance-Konzepte als weitergehende Ansätze zur transnationalen Zusammenarbeit der Staaten 	<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern exemplarisch Konzepte und Erscheinungsformen der Global Governance für die zukünftige politische Gestaltung der Globalisierung <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen ausgewählte Beispiele globaler Prozesse und deren Auswirkungen im Hinblick auf Interessen- und Machtkonstellationen <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven) (MK 4) - ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- 	<p>Fachbuch / Fachwissenschaftliches Textmaterial / Statistiken</p>

KLP SW Sek. II ZGL

		bzw. Textintention) (MK 5) - entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3)	
--	--	---	--

Inhaltsfeld 5 Europäische Union

Unterrichtsvorhaben 5.1:

Wie bestimmt Europa unseren Alltag? - Der europäische Integrationsprozess in Genese und politischer Realität der EU

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder:	Inhaltliche Schwerpunkte:
IF 5 (Europäische Union)	<ul style="list-style-type: none">• EU-Normen, Interventions- und Regulationsmechanismen sowie Institutionen• Historische Entwicklung der EU als wirtschaftliche und politische Union• Europäischer Binnenmarkt
IF 2 (Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten)	<ul style="list-style-type: none">• Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie

Übergeordnete Kompetenzen

Sachkompetenz	Urteilskompetenz
<ul style="list-style-type: none">• erläutern komplexe politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2)	<ul style="list-style-type: none">• beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4)

<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ermitteln sozialwissenschaftliche Positionen aus unterschiedlichen Materialien im Hinblick auf ihre Funktion zum generellen Erhalt der gegebenen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung und deren Veränderung (MK 17) ermitteln typische Versatzstücke ideologischen Denkens (u.a. Vorurteile und Stereotypen, Ethnozentrismen, Chauvinismen, Rassismus, Biologismus) (MK 18) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> beteiligen sich ggf. simulativ an (schul-)öffentlichen Diskursen (HK 5)
--	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Diagnostik/Methoden der Lernevaluation	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Wie funktioniert die EU? - Institutionen, Normen, Interventions- Regulationsmechanismen				
<p>Wo begegnet uns die EU im Alltag?</p> <p>Wo besteht Regulierungsbedarf in unserem Alltag?</p> <p>Wie funktionieren die Organe der EU?</p>	<p>EU-Normen an einem aktuellen Beispiel und daraus resultierende Interventions- und Regulationsmechanismen der Institutionen.</p> <p>Die Organe der EU (Europäisches Parlament Rat der EU, Kommission, europäischer Gerichtshof, Europäischer Rat) und ihr Zusammenspiel.</p>		<p>Konkretisierte SK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – analysieren Elemente des Alltagslebens im Hinblick auf seine Regulation durch europäische Normen, – beschreiben an einem Fallbeispiel Aufbau, Funktion und Zusammenwirken der zentralen Institutionen der EU, – analysieren an einem Fallbeispiel die zentralen Regulations- und Interventionsmechanismen der EU. <p>Konkretisierte UK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – bewerten unterschiedliche Definitionen von Europa (u.a. Europarat, Europäische Union, Währungsunion, Kulturraum), 	<p>Schulbuch, Fachtexte, verschiedene Quellen zu EU-Normen, bevorzugt in Form von Fallbeispielen</p>

			<ul style="list-style-type: none"> – erörtern EU-weite Normen im Hinblick auf deren Regulationsdichte und Notwendigkeit, – bewerten an einem Fallbeispiel vergleichend die Entscheidungsmöglichkeiten der einzelnen EU-Institutionen <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4) – ermitteln sozialwissenschaftliche Positionen aus unterschiedlichen Materialien im Hinblick auf ihre Funktion zum generellen Erhalt der gegebenen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung und deren Veränderung (MK 17) 	
--	--	--	---	--

Sequenz 2: Wie entstand aus der Krise des 2. Weltkrieges die heutige EU? - historische Entwicklung der EU

<p>Auf welcher Idee basiert die europäische Einigung?</p> <p>In welchen Etappen verläuft von Euratom zur EU?</p>	<p>Die Idee Europas in ihrer Entwicklung des 20. Jahrhunderts</p> <p>Etappen der historischen Entwicklung: Schumanplan, EWG, EG, EU</p> <p>Erweiterungen der EU: Von Europa der 6 bis Europa der 28 (Stand 2015)</p>	<p>Erstellung einer Zeitleiste zur europäischen Integration</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – erläutern die Frieden stiftende sowie Freiheiten und Menschenrechte sichernde Funktion der europäischen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg, – beschreiben und erläutern zentrale Stationen und Dimensionen des europäischen Integrationsprozesses <p>Konkretisierte UK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – bewerten unterschiedliche Definitionen von Europa (u.a. Europarat, Europäische Union, Währungsunion, Kulturraum), – beurteilen politische Prozesse in der EU im 	<p>Schulbuch, Fachtexte</p>
--	--	---	---	-----------------------------

			<p>Hinblick auf regionale und nationale Interessen sowie das Ideal eines europäischen Gesamtinteresses.</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – erläutern komplexe politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2) – beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4) – ermitteln typische Versatzstücke ideologischen Denkens (u.a. Vorurteile und Stereotypen, Ethnozentrismen, Chauvinismen, Rassismus, Biologismus) (MK 18) 	
--	--	--	---	--

Sequenz 3: Was ist der europäische Binnenmarkt? - Die vier Freiheiten in realpolitischer Praxis

<p>Welche Freiheiten braucht ein gemeinsamer Markt?</p> <p>Verlieren die nationalen Volkswirtschaften aufgrund des Binnenmarktes ihre souveränen Rechte?</p>	<p>Die vier Freiheiten des europäischen Binnenmarkts (Waren, Kapital, Personen und Dienstleistung) an aktuellen Beispielen.</p> <p>Beurteilen der Fragestellung anhand eines aktuellen Beispiels.</p>	<p>Rollenspiel (Pro-Contra Diskussion, Talkshow etc.) zur Erweiterung bzw. Beschränkung einer exemplarischen Freiheit.</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – erläutern die vier Grundfreiheiten des EU-Binnenmarktes, analysieren Elemente des Alltagslebens im Hinblick auf seine Regulation durch europäische Normen. <p>Konkretisierte UK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – erörtern EU-weite Normen im Hinblick auf deren Regulationsdichte und Notwendigkeit, – bewerten die europäische Integration unter den Kriterien der Sicherung von Frieden und Freiheiten der EU-Bürger. 	<p>Schulbuch, Fachtexte, verschiedene Quellen/entsprechende Presseartikel zu den vier Freiheiten, evtl. freie Recherche</p>
--	---	--	--	---

			Übergeordnete Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none">– beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4)– beteiligen sich ggf. simulativ an (schul-) öffentlichen Diskursen (HK 5)	
--	--	--	---	--

Unterrichtsvorhaben 5.2:

Wie soll das künftige Europa aussehen? - Europäische Krisenbewältigung und europäische Integrationsmodelle auf dem Prüfstand

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder:	Inhaltliche Schwerpunkte:
IF 5 (Europäische Union)	<ul style="list-style-type: none"> • Europäische Integrationsmodelle • Strategien und Maßnahmen europäischer Krisenbewältigung
IF 2 (Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie • Gefährdungen der Demokratie

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5) • erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich ggf. simulativ an (schul-)öffentlichen Diskursen (HK 5) • entwickeln politische bzw. ökonomische und soziale Handlungsszenarien und führen diese selbstverantwortlich innerhalb bzw. außerhalb der Schule durch (HK 6)

- präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK 7)
- setzen bei sozialwissenschaftlichen Darstellungen inhaltliche und sprachliche Distanzmittel zur Trennung zwischen eigenen und fremden Positionen und Argumentationen ein (MK 10)
- identifizieren eindimensionale und hermetische Argumentationen ohne entwickelte Alternativen (MK 14)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Krise als Motor für Erneuerung?!			
<p>Welches sind Europas spezifische Krisen?</p> <p>Welche Möglichkeiten hat das Krisenmanagement der EU?</p>	<p>Analyse von Erscheinungen, Ursachen und Strategien zur Lösung aktueller europäischer Krisen an einem konkreten Fallbeispiel.</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 5): – analysieren europäische politische Entscheidungssituationen im Hinblick auf den Gegensatz nationaler Einzelinteressen und europäischer Gesamtinteressen, – analysieren an einem Fallbeispiel Erscheinungen, Ursachen und Strategien zur Lösung aktueller europäischer Krisen.</p> <p>Konkretisierte UK (IF 5): – beurteilen die Vorgehensweise europäischer Akteure im Hinblick auf die Handlungsfähigkeiten der EU.</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p>	<p>Schulbuch, Fachtexte, verschiedene Quellen/entsprechende Presseartikel zu aktuellen Krisen, evtl. freie Recherche</p>

		<ul style="list-style-type: none"> – beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5) – ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5) – präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK 7) – identifizieren eindimensionale und hermetische Argumentationen ohne entwickelte Alternativen (MK 14) – beteiligen sich ggf. simulativ an (schul-) öffentlichen Diskursen (HK 5) 	
--	--	---	--

Sequenz 2: Wie viel Integration ist innerhalb der EU möglich?

<p>Stößt die EU an ihre Grenzen?</p> <p>Welche räumliche und politische Dimension sollte Europa haben?</p>	<p><i>Kopenhagener Kriterien (LK)</i></p> <p><i>Mögliche Beitrittskandidaten (LK)</i></p> <p><i>Konzepte und Theorien der europäischen Integration (LK)</i></p> <p>Zukunftsszenario Europa</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – analysieren europäische politische Entscheidungssituationen im Hinblick auf den Gegensatz nationaler Einzelinteressen und europäischer Gesamtinteressen, – analysieren an einem Fallbeispiel Erscheinungen, Ursachen und Strategien zur Lösung aktueller europäischer Krisen. – <i>beschreiben und erläutern zentrale Beitrittskriterien und Integrationsmodelle für die EU (LK)</i> <p>Konkretisierte UK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> – erörtern Chancen und Probleme einer EU- 	<p>Schulbuch, Fachtexte, verschiedene Quellen, evtl. entsprechende Presseartikel zu aktuellen Beitrittskandidaten</p>
--	--	--	---

		<p>Erweiterung. – <i>bewerten verschiedene Integrationsmodelle für Europa im Hinblick auf deren Realisierbarkeit und dahinter stehende Leitbilder (LK)</i></p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: – stellen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in nationalen und supranationalen Prozessen dar (SK 4) – erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6) – ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5) – präsentieren konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK 7)</p>	
--	--	--	--

Unterrichtsvorhaben 5.3 (Leistungskurs):

Hat der Euro eine Zukunft?

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 4 Wirtschaftspolitik IF 5 Europäische Union</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Europäische Wirtschafts- und Währungsunion sowie europäische Fiskalpolitik
--	--

Übergeordnete Kompetenzen:

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren komplexere gesellschaftliche Bedingungen,(SK 1), • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2), • analysieren komplexere Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht-Regierungsorganisationen (SK 5) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln auf der Basis der Analyse der jeweiligen Interessen- und Perspektiveleitung der Argumentation Urteilkriterien und formulieren abwägend kriteriale selbstständige Urteile (UK 3), • beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4), • beurteilen Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5), • erörtern die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK 3) • setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien zunehmend komplexe Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2), • entwickeln politische bzw. ökonomische und soziale

<p>sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9)</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen sowie ihre Vernachlässigung alternativer Interessen und Perspektiven (MK 13), • analysieren die soziokulturelle Zeit- und Standortgebundenheit des eigenen Denkens, des Denkens Anderer und der eigenen Urteilsbildung (MK 20) 	<p>Handlungsszenarien und führen diese selbstverantwortlich innerhalb bzw. außerhalb der Schule durch (HK 6),</p> <ul style="list-style-type: none"> • vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK 7)
---	---

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Diagnostik/Methoden der Lernevaluation	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Wirtschafts- und Währungsunion – Garant oder Bremse für die europäische Integration?				
<p>Welche Rolle spielt eine Währung für den Alltag der Menschen?</p> <p>Welche Voraussetzungen braucht eine zwischenstaatliche Wirtschafts- und Währungsunion?</p> <p>Wie funktioniert die EZB?</p>	<p>angeleitete eigenständige Recherche der Zusammenhänge hinsichtlich der Relevanz der Thematik für den Alltag der Bevölkerung aller Euro-Staaten</p> <p>- Darstellung der Zusammenhänge auf selbst gewählte Weise</p>	<p>Entwicklung von Fragen für die besondere Alltagsrelevanz der Währungsfragen (dokumentiert in Formen der Darstellung wie mind-map u.a.) sich entwickelnde Wandzeitung → Transparenz und Vernetzung der GA</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 4 und 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben die Grundlagen der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion(IF 5) - beschreiben und erläutern zentrale Beitrittskriterien und Integrationsmodelle für die EU (IF 5) - erläutern die Handlungsspielräume nationalstaatlicher Wirtschaftspolitik angesichts supranationaler Verflechtungen sowie weltweiter Krisen (IF 4) <p>Konkretisierte UK (IF 4 und 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erörtern die Möglichkeiten und Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik 	<p>Schulbücher, angeleitete und freie Recherche</p>

<p>Wie wird der Stand der europäischen Integration durch eine gemeinsame Wirtschafts- und Währungspolitik beeinflusst?</p>		<p>Hypothesen Portfolio zu Gruppenarbeit und individuellen Leistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - beurteilen die Bedeutung der EZB in nationalen und internationalen Zusammenhängen - bewerten verschiedene Integrationsmodelle für Europa im Hinblick auf deren Realisierbarkeit und dahinter stehende Leitbilder - erörtern Vor- und Nachteile einer europäischen Währung für die europäische Integration und Stabilität <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen sowie ihre Vernachlässigung alternativer Interessen und Perspektiven (MK 13) - analysieren die soziokulturelle Zeit- und Standortgebundenheit des eigenen Denkens, des Denkens Anderer und der eigenen Urteilsbildung (MK 20) - vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK 7) 	
--	--	---	--	--

Sequenz 2: Wie funktioniert eine gemeinsame Wirtschafts-, Fiskal und Strukturpolitik?

<p>Wie sehen Möglichkeiten und Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik im Zeitalter der Globalisierung aus? Wie funktioniert die</p>	<p>Da die Kohäsionspolitik innerhalb der einzelnen EU-Staaten aufgrund der vielfältigen nationalen Egoismen zu den umstrittensten Politikbereichen der EU gehört, sollen die von den einzelnen EU Organen offiziell veröffentlichten</p>	<p>Beschaffung und Auswertung von politischen Informationsbroschüren von Organen der EU</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Instrumente, Ziele und Möglichkeiten der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und analysieren diese im Spannungsfeld nationaler und supranationaler Anforderungen <p>Konkretisierte UK (IF 5):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen die Bedeutung der EZB in nationalen 	<p>Schulbücher, angeleitete und freie Recherche</p>
---	--	---	--	---

<p>Kohäsions- und Strukturpolitik in der EU?</p>	<p>Verlautbarungen kritisch hinterfragt werden</p>		<p>und internationalen Zusammenhängen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erörtern die Möglichkeiten und Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik - bewerten die Übertragung nationaler Souveränitätsrechte auf EU-Institutionen unter dem Kriterium demokratischer Legitimation <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK 3) - entwerfen für diskursive, simulative und reale sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien zunehmend komplexe Handlungspläne und übernehmen fach-, situationsbezogen und adressatengerecht die zugehörigen Rollen (HK 2) - entwickeln politische bzw. ökonomische und soziale Handlungsszenarien und führen diese selbstverantwortlich innerhalb bzw. außerhalb der Schule durch (HK 6) 	
--	--	--	---	--

4. Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase 2 (Summe 60 Std. GK)

Inhaltsfeld 7 Globale Strukturen und Prozesse

Unterrichtsvorhaben 7.4:

"Die Welt hat sich verändert!" - Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik

Fachdidaktische Idee:

Auch dieses Unterrichtsvorhaben folgt in seinem Aufbau der Idee des exemplarischen Lernens. Anhand eines konkreten „gescheiterten“ Staates setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit grundlegenden sozialwissenschaftlichen Konzepten der Friedens- und Konfliktforschung, mit der Rolle der UNO sowie dem außenpolitischen Engagements Deutschlands auseinander.

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder: IF 7 Globale Strukturen und Prozesse	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">• Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik• Beitrag der UN zur Konfliktbewältigung und Friedenssicherung• Internationale Bedeutung von Menschenrechten und Demokratie
---	---

Übergeordnete Kompetenzen:

Sachkompetenz <ul style="list-style-type: none">• analysieren komplexere Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht-Regierungsorganisationen (SK 5)	Urteilskompetenz <ul style="list-style-type: none">• beurteilen kriteriengeleitet Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung sozialen und politischen Zusammenhalts auf der Grundlage des universalen Anspruchs der Grund- und Menschenrechte (UK 9)
---	---

<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen sowie ihre Vernachlässigung alternativer Interessen und Perspektiven (MK 13) analysieren wissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf die hinter ihnen stehenden Erkenntnis- und Verwertungsinteressen (MK 19) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3)
--	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
<p>Sequenz 1: Scheiternde Staaten als globale Sicherheitsprobleme? Neue Unübersichtlichkeiten in der globalen Friedens- und Sicherheitsarchitektur</p>			
<p>Was ist Frieden? Was Krieg? Welche neuen Formen von Konflikten und Kriegen gibt es? Bedrohen Räume begrenzter Staatlichkeit die internationale Sicherheit?</p>	<ul style="list-style-type: none"> Austausch zu Friedensvorstellungen durch die Schüler Konfliktanalyse eines gescheiterten Staates (z.B. Afghanistan, Somalia) Mit Blick auf dieses Fallbeispiel: arbeitsteilige Systematisierung von Konflikten und Kriegen, Ursachen von Konflikten und Kriegen, von 	<p>Konkretisierte SK (IF 7): erläutern die Friedensvorstellungen und Konzeptionen unterschiedlicher Ansätze der Konflikt- und Friedensforschung (u.a. der Theorie der Strukturellen Gewalt) unterscheiden und analysieren beispielbezogen Erscheinungsformen, Ursachen und Strukturen internationaler Konflikte, Krisen und Kriege</p> <p>Konkretisierte UK (IF 7): bewerten unterschiedliche Friedensvorstellungen und Konzeptionen der Konflikt- und Friedensforschung hinsichtlich ihrer Reichweite und Interessengebundenheit</p>	<p>Beschreibung eines failed states/ failing states</p> <p>Übersichten und Erläuterungen zur Friedensthematik aus fachlicher Perspektive</p> <p>Medienberichte</p> <p>Lehrbuch</p>

	<p>Friedensbegriffen und -konzepten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diskussion der Frage, ob scheiternde Staaten globale Sicherheitsprobleme darstellen 	<p>Übergeordnete Kompetenzen: analysieren wissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf die hinter ihnen stehenden Erkenntnis- und Verwertungsinteressen (MK 19)</p>	
--	---	---	--

Sequenz 2: Sichert die UNO den Weltfrieden? Möglichkeiten und Probleme der Friedenssicherung durch die UNO

<p>Was ist die UNO?</p> <p>Kann die UNO Frieden schaffen? Kann die UNO die Welt regieren? Welche Möglichkeiten hat sie?</p> <p>Hat sich die UNO in den Jahren ihres Bestehens bewährt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung der Entstehung, der Ziele und des Aufbaus der UNO (Hauptorgane der UN: Generalversammlung, UN-Generalsekretär, Internationaler Gerichtshof, Sicherheitsrat) sowie der Ziele und Grundsätze der UN-Charta (u.a. Kapitel VI und VII) • Kritische Würdigung der Rolle der UNO in dem Konflikt des Fallbeispiels aus der ersten Sequenz • Generalisierende Reflexion der (strukturellen) Probleme der Friedenssicherung durch die UNO 	<p>Konkretisierte SK (IF 7): - erläutern fallbezogen Zielsetzung, Aufbau und Arbeitsweise der Hauptorgane der UN</p> <p>Konkretisierte UK (IF 7): - erörtern an einem Fallbeispiel internationale Friedens- und Sicherheitspolitik im Hinblick auf Menschenrechte, Demokratievorstellungen sowie Interessen- und Machtkonstellationen - beurteilen die Struktur der UN an einem Beispiel unter den Kategorien Legitimität und Effektivität</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: - entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3)</p>	<p>Übersichten und Erläuterungen zur UNO</p> <p>(Medien)Berichte zu der Rolle der UNO in dem Konflikt des Fallbeispiels aus der ersten Sequenz</p> <p>Lehrbuch</p>
--	--	---	--

Sequenz 3: Deutsche Außenpolitik als Weltinnenpolitik? Außenpolitische Zielsetzungen zwischen Wertorientierung und Interessenleitung

Was unternimmt	- Kritische Würdigung	Konkretisierte SK (IF 7):	(Medien)Berichte zu der
----------------	-----------------------	----------------------------------	-------------------------

<p>Deutschland zur Friedenssicherung?</p> <p>Woran orientiert sich die deutsche Außenpolitik?</p> <p>Steht die Durchsetzung von Menschenrechten und Demokratie im Vordergrund? Oder geht es eigene nationale Interessen? Und wenn, welche sind das?</p>	<p>der Rolle Deutschlands in dem Konflikt des Fallbeispiels aus der ersten Sequenz (auch unter Berücksichtigung des europäischen Kontextes)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse politischer Positionen zu der Ausrichtung und den Motiven der Außenpolitik Deutschlands - Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik im Rahmen der UNO 	<ul style="list-style-type: none"> - erläutern an einem Fallbeispiel die Bedeutung der Grund- und Menschenrechte sowie der Demokratie im Rahmen der internationalen Friedens- und Sicherheitspolitik <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erörtern an einem Fallbeispiel internationale Friedens- und Sicherheitspolitik im Hinblick auf Menschenrechte, Demokratievorstellungen sowie Interessen- und Machtkonstellationen - beurteilen Ziele, Möglichkeiten und Grenzen der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik als Teil von EU und UN <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen sowie ihre Vernachlässigung alternativer Interessen und Perspektiven (MK 13) 	<p>Rolle Deutschlands in dem Konflikt des Fallbeispiels aus der ersten Sequenz</p> <p>Politische Positionen zur Außenpolitik Deutschlands (von der Bundesregierung, der Opposition, von NGOs usw.)</p>
---	---	--	--

Unterrichtsvorhaben 7.5:

Reichtum auf Kosten der Ärmsten? Internationale Wirtschaftsbeziehungen und ihre Wirkungen

Fachdidaktische Idee:

Im Sinne einer spiralcurricular angelegten Lernprogression wird in diesem Unterrichtsvorhaben die Differenz zwischen Arm und Reich erneut aufgegriffen, allerdings vor dem Hintergrund globaler Prozesse und Strukturen. Ausgangspunkt dafür ist die Globalisierung, deren ökonomische, ökologische, soziale, kulturelle und politische Dimension sich die Schülerinnen und Schüler über Bildbetrachtungen erschließen. Anschließend findet eine Auseinandersetzung mit vorwiegend ökonomischen bzw. ökonomisch bedingten Facetten der Globalisierung statt: Die durch die Außenhandelstheorie prognostizierten Vorteile weltweiter Arbeitsteilung werden mit der tatsächlichen Entwicklung eines low developed countries (LDC) abgeglichen, um Konsequenzen für die politische Gestaltung der Globalisierung abzuleiten.

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder:	Inhaltliche Schwerpunkte:
IF 7 Globale Strukturen und Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale, Dimensionen und Auswirkungen der Globalisierung • Internationale Wirtschaftsbeziehungen
IF 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsformen und Auswirkungen sozialer Ungleichheit

Übergeordnete Kompetenzen:

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern komplexere politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte unter den Bedingungen von Globalisierung, ökonomischen und ökologischen Krisen sowie von Krieg und Frieden (SK 2) • analysieren komplexere Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen verschiedener Formen von Ungleichheit (SK 6) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen und supranationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK 6) • beurteilen kriteriengeleitet Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung sozialen und politischen Zusammenhalts auf der Grundlage des universalen Anspruchs der Grund- und Menschenrechte (UK 9)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erheben fragen- und hypothesengeleitet Daten und Zusammenhänge 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • praktizieren im Unterricht selbstständig Formen demokratischen

<p>durch empirische Methoden der Sozialwissenschaften und wenden statistische Verfahren an (MK 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen fachintegrativ und modellierend sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8), setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) 	<p>Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK 7)
--	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
<p>Sequenz 1: Soziale und ökologische Folgen ökonomischer Globalisierung: Analyse der Wirkungen weltweiter Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung (als Triebkräfte der Globalisierung)</p>			
<p>(Woran) Zeigt sich Globalisierung im Alltag? Wen betrifft Globalisierung? Was ist Globalisierung? Wodurch wird sie verursacht? Lässt sie sich steuern?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Annäherung an das Phänomen der Globalisierung mit Bildern zu ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten - Untersuchung ausgewählter Triebfedern der Globalisierung (dadurch zunächst Einengung auf ökonomische Faktoren): Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung - Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen 	<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Dimensionen der Globalisierung am Beispiel aktueller Veränderungsprozesse - analysieren politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen der Globalisierung (u.a. Migration, Klimawandel, nachhaltige Entwicklung) - analysieren aktuelle internationale Handels- und Finanzbeziehungen im Hinblick auf grundlegende Erscheinungsformen, Abläufe, Akteure und Einflussfaktoren <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen ausgewählte Beispiele globaler Prozesse und deren Auswirkungen im Hinblick auf Interessen- 	<p>Bilder zu ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten der Globalisierung</p> <p>Erläuterungen zu ökonomischen Triebfedern der Globalisierung (aus dem Schulbuch)</p> <p>Film zu sozialen und ökologischen Folgen der Globalisierung (verfügbar)</p>

	<p>Folgen der Globalisierung anhand ausgewählter Schlaglichter</p>	<p>und Machtkonstellationen</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erheben fragen- und hypothesengeleitet Daten und Zusammenhänge durch empirische Methoden der Sozialwissenschaften und wenden statistische Verfahren an (MK 2) - setzen Methoden und Techniken zur Präsentation und Darstellung sozial-wissenschaftlicher Strukturen und Prozesse zur Unterstützung von sozial-wissenschaftlichen Analysen und Argumentationen ein (MK 9) 	<p>in Medienstellen)</p>
--	--	--	--------------------------

Sequenz 2: Reichtum durch Globalisierung? Betrachtungen ausgewählter Außenhandelstheorien und die Rolle Deutschlands im Globalisierungsprozess

<p>Wer sind die Globalisierungsgewinner, wer die -Verlierer?</p> <p>Profitiert Deutschland als „Exportweltmeister“ von der Globalisierung?</p> <p>Kostet die Globalisierung für Deutschland mehr Jobs als sie bringt?</p> <p>Wie lassen sich die Globalisierungsgewinne erklären?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung und kritische Würdigung theoretischer Perspektiven auf die ökonomische Globalisierung 	<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern grundlegende Erklärungsansätze internationaler Handelsbeziehungen (u.a. im Hinblick auf die Kontroverse Freihandel versus Protektionismus) <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen fachintegrativ und modellierend sozialwissenschaftliche Probleme unter wirtschaftswissenschaftlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive dar (MK 8) 	<p>Texte zu unterschiedlichen Außenhandelstheorien (klassischer Liberalismus und ihm gegenüber kritische Ansätze; s. Schulbuch)</p>
---	--	---	---

Sequenz 3: Globalisierung – eine faire Chance für Entwicklungsländer(LDC)? Entwicklungsländer in der globalen Weltwirtschaft

<p>Profitieren manche Länder stärker von der Globalisierung als andere?</p> <p>Bietet die Globalisierung besondere Chancen für LDC?</p> <p>Wie entwickelt sich der (ökonomische) Wohlstand in den LDC?</p> <p>Wie hängt die Wohlstandsentwicklung in den LDC mit dem Verhalten westlicher Industrieländer zusammen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Statistische Betrachtung eines ausgewählten LDC und seiner Integration von Handel, Produktion und Kapital – Evtl. Vergleich mit einem Schwellenland (das typisch für die Strategie des export-led growth ist) – Ableitung von Konsequenzen für die politische Gestaltung der Globalisierung 	<p>Konkretisierte SK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erklären beispielbezogen Ursachen und Wirkungen von ökonomischen Ungleichgewichten zwischen Ländern und Ländergruppen <p>Konkretisierte UK (IF 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Konsequenzen eigenen lokalen Handelns vor dem Hintergrund globaler Prozesse und eigener sowie fremder Wertvorstellungen - erörtern die Konkurrenz von Ländern und Regionen um die Ansiedlung von Unternehmen im Hinblick auf ökonomische, politische und gesellschaftliche Auswirkungen <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - praktizieren im Unterricht selbstständig Formen demokratischen Sprechens und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1) - vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK 7) 	<p>Portrait eines LDC samt statistischem Material zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung (evtl. zusätzlich zu einem Schwellenland)</p>
---	---	--	---

Inhaltsfeld 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung

Unterrichtsvorhaben 6.1:

Wie weit ist es von unten nach oben? - Definition, Dimensionen, Auswirkungen und Modelle sozialer Ungleichheit

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder: IF 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">• Erscheinungsformen und Auswirkungen sozialer Ungleichheit• Modelle und Theorien gesellschaftlicher Ungleichheit
---	---

Übergeordnete Kompetenzen

Sachkompetenz <ul style="list-style-type: none">• analysieren komplexe gesellschaftliche Bedingungen (SK 1)• erklären komplexere sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3)• analysieren komplexe Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nichtregierungsorganisationen (SK 5)• analysieren komplexere Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen verschiedener Formen von Ungleichheit (SK 6)	Urteilskompetenz <ul style="list-style-type: none">• ermitteln in Argumentationen Positionen bzw. Thesen und ordnen diesen aspektgeleitet Argumente und Belege zu (UK 1)
Methodenkompetenz <ul style="list-style-type: none">• werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK 3)• stellen themengeleitet komplexere sozialwissenschaftliche Fallbeispiele	Handlungskompetenz <ul style="list-style-type: none">• beteiligen sich ggf. simulativ an (schul-)öffentlichen Diskursen (HK 5)

<p>und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe, Modelle und Theorien dar (MK 6)</p> <ul style="list-style-type: none"> analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte unter den Aspekten der Ansprüche einzelner Positionen und Interessen auf die Repräsentation des Allgemeinwohls, auf Allgemeingültigkeit sowie Wissenschaftlichkeit (MK 15) identifizieren und überprüfen sozialwissenschaftliche Indikatoren im Hinblick auf ihre Validität (MK 16) 	
---	--

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Diagnostik/Methoden der Lernevaluation	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Was bedeutet soziale Ungleichheit? Sozialwissenschaftliche Begriffsdefinition, Dimensionen sozialer Ungleichheit				
<p>Worin unterscheiden sich Menschen?</p> <p>Welche Unterschiede sind gesellschaftlich relevant?</p> <p>Woran manifestiert sich soziale Ungleichheit?</p> <p>Wie lassen sich die Unterschiede</p>	<p>- Abgleich von Schülervorstellung zur sozialen Ungleichheit mit fachlich adäquat ausgewählten Fallbeschreibungen zur sozialen Wirklichkeit in Deutschland</p> <p>- Herleitung einer Begriffsdefinition sowie relevanter Dimensionen sozialer Ungleichheit vor dem Hintergrund des Abgleichs</p>	<p>Mögliche Diagnostikhypothese n:</p> <p>- Individuelle (statt soziale) Faktoren als Determinanten sozialer Ungleichheit</p> <p>- Reduzierte Sicht auf Ungleichheit (etwa ausschließlich Einkommens- und Vermögensungleichheit</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 6): – unterscheiden Dimensionen sozialer Ungleichheit und ihre Indikatoren</p> <p>Konkretisierte UK (IF 6): – beurteilen die Reichweite von Modellen sozialer Ungleichheit im Hinblick auf die Abbildung von Wirklichkeit und ihren Erklärungswert</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: – analysieren komplexe Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und</p>	<p>Schulbuch, Fallbeschreibungen zur sozialen Wirklichkeit in Deutschland (verfügbar in soziologischen Fachpublikationen)</p>

klassifizieren?			von Nichtregierungsorganisationen (SK 5)	
-----------------	--	--	--	--

Sequenz 2: Chancengleichheit in der Bildung?

<p>Wen trifft die soziale Ungleichheit in der Bildung?</p> <p>Was kann die Politik gegen soziale Ungleichheit in der Bildung tun?</p>	<p>Analyse von Chancenungleichheiten in der Bildung (bspw. geschlechts- und schichtspezifischen sowie herkunftsabhängige Chancenungleichheiten)</p> <p>Handlungsmöglichkeiten der Politik und seine Grenzen (evtl. Gegenüberstellung unterschiedlicher Schulkonzepte)</p>	<p>Evtl. Pro-Contra-Diskussion über ein alternatives Schulkonzept (z.B. Gemeinschaftsschule)</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 6): – analysieren alltägliche Lebensverhältnisse mit Hilfe der Modelle und Konzepte sozialer Ungleichheit</p> <p>Konkretisierte UK (IF 6): – beurteilen die politische und ökonomische Verwertung von Ergebnissen der Ungleichheitsforschung</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: – analysieren komplexe gesellschaftliche Bedingungen (SK 1) – analysieren komplexere Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen verschiedener Formen von Ungleichheit (SK 6) – werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK 3) – beteiligen sich ggf. simulativ an (schul-) öffentlichen Diskursen (HK 5)</p>	<p>Schulbuch, Fachtexte zu Bildungsungleichheiten, evtl. entsprechende Presseartikel</p>
---	---	--	--	--

Sequenz 3: Werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer? - Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland

Welche Begriffe und	- Analyse der Einkommens- und	Lernevaluation über	Konkretisierte SK (IF 6):	Statistisches
---------------------	-------------------------------	---------------------	----------------------------------	---------------

<p>Maße der Einkommens- und Vermögens- verteilung gibt es?</p> <p>Wie kann die Einkommensverteilung gemessen werden?</p> <p>Wie entwickelt sich die Einkommens- und Vermögens- verteilung in Deutschland?</p>	<p>Vermögensverteilung in Deutschland (evtl. im internationalen Vergleich) unter Zuhilfenahme einschlägiger Messverfahren (Quantilsanteile, Lorenz-Kurve, Gini- Koeffizient)</p>	<p>- variierende Aufgabenformate zur Analyse ausgewählter statistischer Daten zur Einkommens- und Vermögensverteilung</p> <p>- die Dokumentation und Präsentation der Analyseergebnisse</p>	<p>- analysieren alltägliche Lebensverhältnisse mit Hilfe der Modelle und Konzepte sozialer Ungleichheit</p> <p>Konkretisierte UK (IF 6):</p> <p>- beurteilen die politische und ökonomische Verwertung von Ergebnissen der Ungleichheitsforschung</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <p>- analysieren komplexe gesellschaftliche Bedingungen (SK 1)</p> <p>- analysieren komplexere Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen verschiedener Formen von Ungleichheit (SK 6)</p> <p>- werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Ausgangsfrage (MK 3)</p> <p>- identifizieren und überprüfen sozialwissenschaftliche Indikatoren im Hinblick auf ihre Validität (MK 16)</p>	<p>Material zur Einkommens- und Vermögensverteilung (z.B. vom Statistischen Bundesamt unter www.destatis.de)</p>
---	--	---	--	---

Sequenz 4: Wo befinde ich mich? - Modelle und Theorien der Sozialstruktur

<p>Wie kann die Sozialstruktur Deutschlands dargestellt werden?</p> <p>Welche Aussagekraft haben die Modelle zur Darstellung</p>	<p>Grundzüge und Kriterien von Modellen vertikaler und horizontaler Ungleichheit (z.B. Klassen-, Schicht-, Lagenmodelle und soziale Milieus).</p> <p>Vergleich zwei oder mehrere</p>	<p>Darstellung der Modelle:</p> <p>- z.B. Mind-map oder Tabelle</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 6):</p> <p>- erläutern Grundzüge und Kriterien von Modellen vertikaler und horizontaler Ungleichheit,</p> <p>- analysieren alltägliche Lebensverhältnisse mit Hilfe der Modelle und Konzepte sozialer Ungleichheit,</p> <p>- analysieren an einem Fallbeispiel mögliche politische und ökonomische Verwendungszusammenhänge soziologischer</p>	<p>Sachtexte zu Sozialstrukturmodellen (vgl. Marx, Bolte, Dahrendorf, Geißler, Hradil, Sinus-Milieus etc.)</p>
--	--	---	--	--

<p>unserer Gesellschaft? Optional: Lösen sich Klassen und Schichten auf?</p>	<p>Modelle hinsichtlich ihres Nutzens zur Darstellung der Wirklichkeit. Diskussion über die Debatte um die Entstrukturierung der Gesellschaft.</p>	<p>Pro-Contra-Diskussion</p>	<p>Forschung. Konkretisierte UK (IF 6): – beurteilen die Reichweite von Modellen sozialer Ungleichheit im Hinblick auf die Abbildung von Wirklichkeit und ihren Erklärungswert. Übergeordnete Kompetenzen: – erklären komplexere sozialwissenschaftliche Modelle und Theorien im Hinblick auf Grundannahmen, Elemente, Zusammenhänge und Erklärungsleistung (SK 3) – werten fragegeleitet Daten und deren Aufbereitung im Hinblick auf Datenquellen, Aussage- und Geltungsbereiche, Darstellungsarten, Trends, Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten aus und überprüfen diese bezüglich ihrer Gültigkeit für die Aussagekraft (MK 3) stellen themengeleitet komplexere sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe, Modelle und Theorien dar (MK 6) – analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen und Texte unter den Aspekten der Ansprüche einzelner Positionen und Interessen auf die Repräsentation des Allgemeinwohls, auf Allgemeingültigkeit sowie Wissenschaftlichkeit (MK 15)</p>	
---	---	------------------------------	---	--

Unterrichtsvorhaben 6.2:

War früher alles anders? - Sozialer Wandel in verschiedenen Gesellschaftsbereichen

Inhaltsbezug

<p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Wandel
--	---

Übergeordnete Kompetenzen

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren komplexe gesellschaftliche Bedingungen (SK 1) • analysieren komplexe Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und Nicht-Regierungsorganisationen (SK 5) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen exemplarisch politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK4), • beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK5), • erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK6).
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte sowie Interessen der Autoren (MK1), • präsentieren mit Anleitung konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich simulativ an (schul-)öffentlichen Diskursen (HK5), • entwickeln sozialwissenschaftliche Handlungsszenarien und führen diese ggf. innerhalb bzw. außerhalb der Schule durch (HK6).

Problemstellung (MK7)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Diagnostik/Methoden der Lernevaluation	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Chance oder Problem? Wandel der Arbeitswelt in Deutschland				
<p>Wie hat sich die Gesellschaft seit Beginn des 20. Jahrhunderts gewandelt?</p> <p>Welche Auswirkungen hatte die Industrialisierung?</p> <p>Wie hat sich der Arbeitsalltag im Laufe der Zeit gewandelt?</p> <p>Welche neuen Anforderungen an Individuen entstehen?</p> <p>Welche Entwicklung hat sich in der</p>	<p>Strukturwandelrecherche</p> <p>Grafikanalyse</p> <p>Erstellung eines Arbeitsprofils</p> <p>Portfolioarbeit</p>	<p>Diagnostik-Hypothesen: Strukturwandel möglicherweise aus anderen Fächern bekannt; Veränderung der Arbeitswelt mit Rückgriff zur Einführungsphase; genauere Ideen zum Wandel der Arbeitswelt aus familiären Gegebenheiten möglich</p> <p>Lernevaluation: Präsentation der Ergebnisse eigener Recherchen;</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern aktuell diskutierte Begriffe und Bilder sozialen Wandels sowie eigene Gesellschaftsbilder - beschreiben Tendenzen des Wandels der Sozialstruktur in Deutschland auch unter der Perspektive der Realisierung von gleichberechtigten Lebensverlaufsperspektiven für Frauen und Männer erläutern Grundzüge und Kriterien von Modellen und Theorien sozialer Entstrukturierung, <p>Konkretisierte UK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Tendenzen sozialen Wandels aus der Sicht ihrer zukünftigen sozialen Rollen als abhängig Arbeitende bzw. Unternehmerin und Unternehmer - bewerten die Bedeutung von gesellschaftlichen Entstrukturierungsvorgängen für den ökonomischen Wohlstand und den sozialen Zusammenhalt <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren komplexe gesellschaftliche 	<p>Schulbuch, Fallbeschreibungen zur sozialen Wirklichkeit in Deutschland (verfügbar in soziologischen Fachpublikationen)</p>

<p>Arbeitswelt hinsichtlich des Gender-Effekts vollzogen?</p> <p>Inwiefern und warum kann man trotz Arbeit arm sein?</p>		<p>Detailgrad der Ausarbeitung des Arbeitsprofils</p>	<p>Bedingungen (SK 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - erörtern exemplarisch die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen nationalen Strukturen und Prozessen unter Kriterien der Effizienz und Legitimität (UK6). 	
--	--	---	--	--

Sequenz 2: Gesellschaft in Bewegung – Wandel im Bildungssystem, demografischer Wandel, Wertewandel

<p>Wie hat deutsche sich das Bildungssystem gewandelt?</p> <p>Welche gesellschaftlichen Auswirkungen bringt dieser Wandel hervor?</p> <p>Wie entwickelt sich die Bevölkerung in Deutschland unter demografischen Gesichtspunkten?</p> <p>Welche Folgen zieht der demografische Wandel für die Gesellschaft nach sich?</p> <p>Wie haben sich die</p>	<p>5-Schritt-Lesemethode</p> <p>Werteanalyse</p> <p>Umfrage</p> <p>Grafikanalyse</p> <p>Karikaturanalyse</p>	<p>Diagnostik-Hypothesen: Folgen des demografischen Wandels durch Berichterstattung bekannt; kaum Vorstellung der zugrunde liegenden Indikatoren bzw. von Werteanalysen</p> <p>Lernevaluation: Bewertung der Gestaltung einer Umfrage zur Änderung von Werten; Präsentation der Ergebnisse eigener Recherchen</p>	<p>Konkretisierte SK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern aktuell diskutierte Begriffe und Bilder sozialen Wandels sowie eigene Gesellschaftsbilder - beschreiben Tendenzen des Wandels der Sozialstruktur in Deutschland auch unter der Perspektive der Realisierung von gleichberechtigten Lebensverlaufsperspektiven für Frauen und Männer <p>Konkretisierte UK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Tendenzen sozialen Wandels aus der Sicht ihrer zukünftigen sozialen Rollen als abhängig Arbeitende bzw. Unternehmerin und Unternehmer - bewerten die Bedeutung von gesellschaftlichen Entstrukturierungsvorgängen für den ökonomischen Wohlstand und den sozialen Zusammenhalt <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte sowie Interessen der Autoren (MK1), 	<p>Schulbuch, Fallbeschreibungen zur sozialen Wirklichkeit in Deutschland (verfügbar in soziologischen Fachpublikationen)</p> <p>Was besagt die Individualisierungstheorie? (Übung Textanalyse)</p> <p>veränderte Gesellschaft – veränderte Werte? (Inglehart)</p>
---	--	---	---	--

KLP SW Sek. II ZGL

<p>indiv. Lebenssituationen verändert?</p> <p>Welche Folgen hat der gesellschaftliche Wertewandel?</p>			<ul style="list-style-type: none">- präsentieren mit Anleitung konkrete Lösungsmodelle, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge zu einer konkreten sozialwissenschaftlichen Problemstellung (MK7)- beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK5),	
--	--	--	--	--

Unterrichtsvorhaben 6.3:

Wie soll der Sozialstaat der Zukunft aussehen? Der Sozialstaat im Spannungsfeld von Markt, Staat und Gesellschaft

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder:	Inhaltliche Schwerpunkte:
IF 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialstaatliches Handeln • Erscheinungsformen und Auswirkungen sozialer Ungleichheit
IF 4 Wirtschaftspolitik	<ul style="list-style-type: none"> • Bereiche und Instrumente der Wirtschaftspolitik

Übergeordnete Kompetenzen

Sachkompetenz	Urteilskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • stellen in Ansätzen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in gesellschaftlichen Prozessen dar (SK 4) • analysieren exemplarisch Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht-Regierungsorganisationen (SK 5) 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen politische, soziale und ökonomische Entscheidungen aus der Perspektive von (politischen) Akteuren, Adressaten und Systemen (UK 4) • beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5)
Methodenkompetenz	Handlungskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und ermitteln Standpunkte sowie Interessen der Autoren (MK 1) • analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven) (MK 4) 	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3) • nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) • vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK 7)

- ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5)
- stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Fachdidaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Diagnostik/Methoden der Lernevaluation	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Referenzen Materialien
Sequenz 1: Was gehört zu einem menschenwürdigen Leben? Grundbedürfnisse und sonstige				
Was braucht der Mensch zum Leben? Welche Rolle spielt der Staat für die Bereitstellung dieses Minimums? Wie verändert sich das, was man zum Leben braucht?	- Problematisierung der Frage nach einem allgemeinen Existenzminimum und dem Existenzminimum in Deutschland - Auseinandersetzung mit den politischen Positionen der deutschen Parteien zu dieser Frage - Auseinandersetzung mit den	Diagnostik durch Anwendung der ABC-Methode zu der Leitfrage: „Was gehört zu einem menschenwürdigen Leben? Was davon soll der Sozialstaat garantieren?“ Mögliche Diagnostikhypothese	Konkretisierte SK (IF 6): - analysieren alltägliche Lebensverhältnisse mit Hilfe der Modelle und Konzepte sozialer Ungleichheit Konkretisierte UK (IF 6): - beurteilen Tendenzen sozialen Wandels aus der Sicht ihrer zukünftigen sozialen Rollen als abhängig Arbeitende bzw. Unternehmerin und Unternehmer Übergeordnete Kompetenzen: - analysieren unterschiedliche sozialwissenschaftliche Textsorten wie	Schulbuch Individuelle Arbeitsblätter Politische Positionen (in Textform) zu der Frage eines konkreten Existenzminimums in

	unterschiedlichen politischen Positionen / Systemen innerhalb Europas zur Problematik eines Existenzminimums	n: - Differenzierte Sichtweisen zu einem möglichen Bedarfsminimum - Gerechtigkeitsillusion (Gerechtigkeit ausschließlich als Rechtssicherheit) - ...	kontinuierliche und diskontinuierliche Texte (u.a. positionale und fachwissenschaftliche Texte, Fallbeispiele, Statistiken, Karikaturen sowie andere Medienprodukte aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven) (MK 4) - stellen themengeleitet exemplarisch sozialwissenschaftliche Fallbeispiele und Probleme in ihrer empirischen Dimension und unter Verwendung passender soziologischer, politologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbegriffe und Modelle dar (MK 6)	Deutschland
--	--	---	---	-------------

Sequenz 2: Gleichheit oder Fairness? Maßstäbe sozialer Gerechtigkeit

Anknüpfend an die Frage „Wer ist für die Bereitstellung dieses Minimums verantwortlich?“. Was ist gerecht?	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsteilige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gerechtigkeitsvorstellungen (Besitzstandsgerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit, Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit, Bedürfnisgerechtigkeit, Fairnessgerechtigkeit nach Rawls, komplexe Gerechtigkeit, Generationengerechtigkeit) - Präsentation von Gerechtigkeitsvorstellungen im Plenum 	Lernevaluation durch Präsentation und Diskussion einzelner Gerechtigkeitsvorstellungen	<p>Konkretisierte SK (IF 6): - analysieren an einem Beispiel sozialstaatliche Handlungskonzepte im Hinblick auf normative und politische Grundlagen, Interessengebundenheit sowie deren Finanzierung</p> <p>Konkretisierte UK (IF 6): - beurteilen unterschiedliche Zugangschancen zu Ressourcen und deren Legitimationen vor dem Hintergrund des Sozialstaatsgebots und des Gebots des Grundgesetzes zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: - erschließen fragegeleitet aus sozialwissenschaftlich relevanten Textsorten zentrale Aussagen und Positionen sowie Intentionen und mögliche Adressaten der jeweiligen Texte und</p>	Fachtexte zu Gerechtigkeitsvorstellungen
--	---	--	--	--

			<p>ermitteln Standpunkte sowie Interessen der Autoren (MK 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - ermitteln in themen- und aspektgeleiteter Untersuchung die Position und Argumentation sozialwissenschaftlich relevanter Texte (Textthema, Thesen/Behauptungen, Begründungen, dabei insbesondere Argumente, Belege und Prämissen, Textlogik, Auf- und Abwertungen – auch unter Berücksichtigung sprachlicher Elemente –, Autoren- bzw. Textintention) (MK 5) 	
--	--	--	--	--

Sequenz 3: (Wie) Funktioniert Hartz IV? Computerbasierte Selbstlernphase zu einem exemplarischen Bereich des Sozialstaats

<p>Welches Leben ermöglicht Hartz IV (Grundsicherung, Teilhabe, Selbstverwirklichung etc.)? Ist die Hartz IV-Gesetzgebung gerecht?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anwendung der Hartz IV-Gesetzgebung auf Einzelfälle - Bewertung der Hartz IV-Leistungen mit Blick auf Gerechtigkeitsvorstellungen - Analyse von politischen Reformvorstellungen der Parteien in Deutschland 	<p>Lernevaluation durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallbearbeitung - Formulierung einer Stellungnahme zu der Hartz IV-Gesetzgebung unter Berücksichtigung von Gerechtigkeitsvorstellungen 	<p>Konkretisierte SK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren an einem Beispiel sozialstaatliche Handlungskonzepte im Hinblick auf normative und politische Grundlagen, Interessengebundenheit sowie deren Finanzierung <p>Konkretisierte UK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen unterschiedliche Zugangschancen zu Ressourcen und deren Legitimationen vor dem Hintergrund des Sozialstaatsgebots und des Gebots des Grundgesetzes zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse 	<p>Computerbasiert es Selbstlernprogramm zur Anwendung der Hartz IV-Gesetzgebung auf Einzelfälle</p>
--	---	---	---	--

Sequenz 4: Reform des Sozialstaats: Mehr Staat? Mehr Markt? Mehr Gesellschaft? Ein Streitgespräch zur grundsätzlichen Ausrichtung der Sozialpolitik

<p>Anknüpfend an die Fragen aus der Sequenz 1: Was soll der</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung politischer Positionen zum Sozialstaat - Vorbereitung auf Rollenhandeln durch 	<p>Lernevaluation durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an einer 	<p>Konkretisierte SK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern Grundprinzipien staatlicher Sozialpolitik und Sozialgesetzgebung - analysieren an einem Beispiel sozialstaatliche 	<p>Politische Positionen zum Sozialstaat</p>
---	--	--	--	--

<p>Sozialstaat leisten? Wie funktioniert er? Ist er bezahlbar? Ist er gerecht? ...</p>	<p>Rollenausschärfung und Entwicklung von Aushandlungsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer strukturierten Kontroverse zur Ausgestaltung des Sozialstaats und anschließende Reflexion des Simulationssettings (angestrebt ist in diesem Zusammenhang ein fundierter Rückblick auf die angewandten Aushandlungsstrategien, eine Bezugnahme auf die erarbeiteten Gerechtigkeitsvorstellungen sowie eine eigene Beurteilung der Lernenden) 	<p>strukturierten Kontroverse zur Ausgestaltung des Sozialstaats</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ideologiekritische Analyse einer politischen Position zum Sozialstaat 	<p>Handlungskonzepte im Hinblick auf normative und politische Grundlagen, Interessengebundenheit sowie deren Finanzierung</p> <p>Konkretisierte UK (IF 6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen unterschiedliche Zugangschancen zu Ressourcen und deren Legitimationen vor dem Hintergrund des Sozialstaatsgebots und des Gebots des Grundgesetzes zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse <p>Übergeordnete Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwickeln aus der Analyse zunehmend komplexerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Konflikte angemessene Lösungsstrategien und wenden diese an (HK 3) - nehmen in diskursiven, simulativen und realen sozialwissenschaftlichen Aushandlungsszenarien einen Standpunkt ein und vertreten eigene Interessen in Abwägung mit den Interessen anderer (HK 4) - vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK 7) 	
--	---	--	--	--

Unterrichtsvorhaben 6.4 (Leistungskurs):

Wie lebt es sich im Sauerland? – Regionale wirtschaftliche Strukturunterschiede und deren soziale Spiegelung im Angesicht des Wandels der Erwerbswelt

Inhaltsbezug

Inhaltsfelder:	Inhaltliche Schwerpunkte:
F 6 Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsstandort Deutschland • Erscheinungsformen und Auswirkungen sozialer Ungleichheit
IF 7 Globale Strukturen und Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> • Wandel wirtschaftlicher Strukturen

Übergeordnete Kompetenzen:

<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen in Ansätzen Anspruch und Wirklichkeit von Partizipation in gesellschaftlichen Prozessen (SK 4) • analysieren exemplarisch Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und Lebenswelten sowie darauf bezogenes Handeln des Staates und von Nicht-Regierungsorganisationen (SK 5) 	<p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen exemplarisch Handlungschancen und -alternativen sowie mögliche Folgen und Nebenfolgen von politischen Entscheidungen (UK 5)
<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln – auch vergleichend – Prämissen, Grundprinzipien, Konstruktion sowie Abstraktionsgrad und Reichweite sozialwissenschaftlicher Modelle und Theorien und überprüfen diese auf ihren Erkenntniswert (MK 11) • arbeiten differenziert verschiedene Aussagemodi von sozialwissenschaftlich relevanten Materialien heraus (MK 12) • analysieren die soziokulturelle Zeit- und Standortgebundenheit des eigenen Denkens, des Denkens Anderer und der eigenen Urteilsbildung (MK 20) 	<p>Handlungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • praktizieren im Unterricht selbstständig Formen demokratischen Sprechens • und demokratischer Aushandlungsprozesse und übernehmen dabei Verantwortung für ihr Handeln (HK 1)

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Thema / Problemfrage(n)	Didaktische Idee(n)/Lernumgebung/ Inhalte des Lern- und Arbeitsprozesses	Diagnostik/Methoden der Lernevaluation	Kompetenzen, zugleich Evaluationsindikatoren Die Schülerinnen und Schüler ...	Materialbasis
Sequenz 1: Wandel der Arbeitswelt				
Wie wandelt sich der Begriff der Arbeit in der Gegenwart?	Wandel der Wirtschaftsstruktur und der Arbeitswelt Neue Beschäftigungsverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt Atypische Beschäftigung	Lernevaluation über die Analyse von Statistiken zum Arbeitsmarkt in Deutschland	Übergeordnete Kompetenzen: - arbeiten konkret differenziert verschiedene Aussagemodi von sozialwissenschaftlich relevanten Materialien hervor (MK 12) - analysieren sozialwissenschaftlich relevante Situationen im Hinblick auf die in ihnen wirksam werdenden Perspektiven und Interessenlagen (MK13)	Schulbuch Individualisierte Arbeitsblätter
Sequenz 2: Wirtschaftsstandort Sauerland				
Wie differenziert ist der (in Statistiken zumeist homogene) Wirtschaftsstandort Deutschland? Welche Indikatoren	Problematisierung der regionalen Unterschiede des Wirtschaftsstandorts Deutschland Ermittlung von Indikatoren zur Messung von (regionaler wie allgemeiner) Wirtschaftskraft	Lernevaluation über Untersuchungen von Wirtschaftsforschungsinstituten zur Qualität von Wirtschaftsstandorten sowie der	Konkretisierte SK (IF 5): - erläutern die Standortfaktoren des Wirtschaftsstandorts Deutschland im regionalen, europäischen und globalen Wettbewerb Konkretisierte UK (IF 5): - erörtern die Konkurrenz von Ländern und Regionen	Schulbuch Individuelle Arbeitsblätter Recherche im

<p>messen die Wirtschaftskraft einer Region?</p> <p>Welche Indikatoren messen die Lebensqualität von Menschen?</p> <p>Welche Besonderheiten hat der Wirtschaftsstandort Sauerland?</p>	<p>Ermittlung von Indikatoren zur Messung der Lebensqualität von Bürgern</p> <p>Das Sauerland als konkreter Wirtschaftsstandort</p>	<p>Lebensqualität in Deutschland</p>	<p>um die Ansiedlung von Unternehmen im Hinblick auf ökonomische, politische und gesellschaftliche Auswirkungen</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen: - vermitteln eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender und erweitern die eigene Perspektive in Richtung eines Allgemeinwohls (HK)</p>	<p>Internet zur Ermittlung von Standortfaktoren</p>
--	---	--------------------------------------	---	---

Sequenz 3: Berufliche Mobilität innerhalb Deutschland aufgrund regionaler Unterschiede sowie ihre Auswirkungen

<p>Was bedeutet berufliche und soziale Mobilität?</p> <p>Wie hoch ist die Mobilität innerhalb Deutschland aufgrund regionaler Unterschiede?</p> <p>Welche Zukunft hat der Wirtschaftsstandort Sauerland</p>	<p>Aktuelle Beispiele für berufliche und soziale Mobilität aufgrund Veränderungen regionaler Wirtschaftsstandorte</p> <p>Auswirkungen von beruflicher Mobilität auf die soziale Mobilität und die Individualisierung</p>	<p>- Lernevaluation Teilnahme an einer strukturierten Kontroverse zur Zukunft der beruflichen Welt in Deutschland und deren konkreten Auswirkungen für den Alltag der Menschen</p>	<p>Übergeordnete Kompetenzen: - Analysieren die soziokulturelle Zeit- und Standortgebundenheit des eigenen Denkens, des Denkens Anderer und der eigenen Urteilsbildung (MK 20) - Erweitern eigene Interessen mit den Interessen Nah- und Fernstehender vermitteln und die eigene Perspektiv in Richtung eines Allgemeinwohls (HK7)</p>	<p>Schulbuch</p> <p>Individualisierte Arbeitsblätter</p>
---	--	--	---	--



5.2.2.6 Pädagogik



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid
für das Fach

Pädagogik

Beschluss der Fachkonferenz Pädagogik vom

Inhalt

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit
2. Entscheidungen zum Unterricht
 - 2.1 Unterrichtsvorhaben
 - 2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben
 - 2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben
 - 2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit
 - 2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung
 - 2.3.1 Grundsätzliches
 - 2.3.2 Klausuren
 - 2.3.3 Sonstige Mitarbeit
 - 2.3.4 Facharbeit
 - 2.3.5 Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände
3. Qualitätssicherung und Evaluation

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Erziehungswissenschaft

Das Fach Erziehungswissenschaft in der gymnasialen Oberstufe ist dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zugeordnet wie die Fächer Geschichte, Sozialwissenschaften, Erdkunde und Philosophie. Es wird in Grund- und ab der Jahrgangsstufe Q.1 auch in Leistungskursen unterrichtet, so dass Erziehungswissenschaft Bestandteil der Abiturprüfungsfächer sein kann.

Pädagogik hat als wesentliches Ziel die Aufklärung über Erziehungsprozesse, um Menschen zu einem verantwortlichen Leben in dieser Zivilisation zu befähigen. Da Erziehung und Bildung zu den wesentlichen Phänomene und Erfordernissen unserer heutigen Gesellschaft gehören, ist die Erörterung pädagogischer Sachverhalte und Probleme in der Schule notwendig. Das Unterrichtsfach Erziehungswissenschaft ermöglicht in besonderer Weise, das Angewiesen sein der Gesellschaft und des Einzelnen auf Erziehung und Bildung zu verdeutlichen und die gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen für erzieherisches Handeln aufzuzeigen.

Indem im Fach Erziehungswissenschaft Erziehungswirklichkeit beschrieben und analysiert und zur Beurteilung von Erziehungsgeschehen und zu verantwortlichem Handeln hingeführt wird, leistet es einen spezifischen Beitrag zur politischen und zu einer vertieften Allgemeinbildung.

Prinzipien des Faches

Dabei gilt es folgende Prinzipien zu berücksichtigen:

- Wissenschaftspropädeutik

Sie ist Grundprinzip in der gymnasialen Oberstufe. Bezogen auf das Fach Erziehungswissenschaft geht es u.a. um eine wissenschaftsgeleitete Auseinandersetzung mit den Gegenständen des Faches, um die Untersuchung und Aufdeckung des Zusammenhangs zwischen Wissenschaft und Erziehungspraxis und um die Frage, inwieweit Wissenschaft diese Praxis beeinflussen und legitimieren kann.

- Hilfen zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Unterricht pädagogische Handlungsfelder, Handlungsbedingungen und Möglichkeiten pädagogischen Handelns kennen und entwickeln ein Bewusstsein für die Konsequenzen pädagogischen Handelns. Das schließt ein: Hilfen zur Entfaltung personaler Identität, Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation, Unterstützung und Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, in und gegenüber einer Gemeinschaft pädagogisch zu handeln.

Bereiche, Themen, Gegenstände

Die beiden Bereiche: *Die inhaltliche Erschließung der Erziehungswirklichkeit* und *die methodische Erschließung der Erziehungswirklichkeit* bilden die Grundstruktur des Unterrichtsfaches Erziehungswissenschaft.

Bezogen auf den ersten Bereich hat die gemeinsame Fachkonferenz des Faches Erziehungswissenschaft beider Staberger Gymnasien aus den Vorgaben der Richtlinien ein hausinternes Curriculum erarbeitet.

Die *methodische Erschließung der Erziehungswirklichkeit* (= ZWEITER BEREICH des Faches), eine neue Akzentsetzung im Lehrplan aller Fächer, soll der heute von vielen Seiten besonders geforderten Förderung einer flexiblen Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler dienen.

Folgende Überlegungen und Forderungen sind dabei besonders zu berücksichtigen:

- Förderung der methodischen Basisqualifikationen (für selbstständiges Arbeiten oder Arbeiten im Team)
- Hilfestellung für eigenständiges lebenslanges Lernen
- Hilfe für eine angemessene Berufs- und Studienvorbereitung
- keine Zuordnung bestimmter Methoden zu bestimmten Themen oder Halbjahren, aber Bewusstmachung der Progression im Methodenerwerb
- Aufbau auf dem Methodenrepertoire aus allen Fächern der Sekundarstufe I
- Berücksichtigung der Korrespondenz (und der Notwendigkeit der Einübung I) der vier Ebenen der Beschäftigung mit der Erziehungswirklichkeit mit bestimmten methodischen Schritten (unterrichtliches Strukturierungsprinzip)
- Eigene Unterrichtsschwerpunkte sind die obligatorischen Lern- und Arbeitstechniken
 - Methoden und Techniken der Beschaffung, Erfassung und Produktion pädagogisch relevanter Informationen
 - Arbeit mit wissenschaftlichen Texten und Theorien
 - Grundtechniken des wissenschaftlichen Arbeitens
 - Kooperatives Arbeiten

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan müssen alle im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abdecken, dies ist eine der wesentlichen Verpflichtungen seitens des Kernlehrplans.

Daneben soll auch der Pädagogikunterricht mit dazu beitragen, dass Schüler und Schülerinnen eine kulturelle Identität in einem geeinten Europa ausbilden. Dies kann der Unterricht gewährleisten, indem in bestimmten Schwerpunktthemen der europäische Gedanke berücksichtigt wird. In folgenden Schwerpunktthemen wird dies geleistet:

Einführungsphase:

Erziehungsstile, -mittel, -ziele im historischen und kulturellen europäischen Kontext

Qualifikationsphase:

„Hilf mir es selbst zu tun“ – Die Pädagogik Maria Montessoris. Der Einfluss der Montessori Pädagogik auf die Reformpädagogik in Europa.

Institutionalisierung von Erziehung – internationale Vergleichsstudien (PISA) und daraus resultierende Maßnahmen der Schulentwicklung in Europa.

Interkulturalität (Leistungskurs) - Die Bedeutung von Migration und Integration im Bildungssystem unter besonderer Berücksichtigung der früheren und heutigen Migrationsprozesse.

3. Entscheidungen zum Unterricht

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

EF 1: 40 Unterrichtsstunden (+ Klausur + Praktikum + Sonstiges)

Einführungsphase 1.1	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: „Der Mensch wird zum Menschen nur durch Erziehung“ – Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklären grundlegende erziehungswissenschaftliche relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1) • analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligten Akteure (UK 3) • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK 6) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das [...] alltägliche erzieherische Agieren (HK 1) <p>Inhaltsfeld 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse (anteilig Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen • Das pädagogische Verhältnis • Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: „Pädagogische Grundbegriffe“ - Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5) beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK 2) <p>Inhaltsfeld 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation • Das pädagogische Verhältnis • Bildung für nachhaltige Entwicklung <p>Zeitbedarf: ca. 10-12 Std.</p>

<p>Zeitbedarf: ca. 10 Std.</p> <p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: Erziehungsstile, -mittel, -ziele auch unter Berücksichtigung im historischen und kulturellen (europäischen) Kontext</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • erstellen unter Anleitung Fragebögen und führen eine Expertenbefragung durch (MK 2) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln unter Anleitung aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln Intentionen der jeweiligen Autoren und benennen deren Interessen (MK 5) • analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • werten unter Anleitung empirische Daten in Statistiken und deren grafische Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien aus (MK 7) • werten mit qualitativen Methoden gewonnene Daten aus (MK 8), • erstellen einfache Diagramme und Schaubilder als Auswertung einer Befragung (Mk 12) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligten Akteure (UK 3) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK 6) 	<p>***** Praktikum</p>
--	------------------------

<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Erziehungs- und Lernprozesse (HK 2) • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns (HK 3) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) <p>Inhaltsfeld 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsstile • Das pädagogische Verhältnis <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	
--	--

Einführungsphase 1.2	
<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: „Was hat Lernen mit Erziehung zu tun?“ - Lernen im pädagogischen Kontext</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien (UK 1) • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der 	<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: „Erfolgreich erziehen“ - Behavioristische Lerntheorien</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK1) • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK2) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK4) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK6) • analysieren mit Anleitung Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9) • ermitteln ansatzweise die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13)

<p>Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive(UK2)</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK3) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK5) • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK6) • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen (HK 1) <p>Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen • Inklusion <p>Zeitbedarf: ca. 10 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihr subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1) • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK5) • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK6) • entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Lernprozesse (HK 2) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen (HK 1) <p>Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerntheorien und ihre Implikationen für pädagogisches Handeln • Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen <p>Zeitbedarf: ca. 12 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u></p> <p>Thema: „Lernen von Modellen?“ - Die Bedeutung von Vorbildern in der Erziehung</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK2) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK5) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK6) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftliche Theorien (UK1) • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher 	<p><u>Unterrichtsvorhaben VII</u></p> <p>Thema: „Erziehendes Belehren versus Lernen als selbstgesteuerter und konstruktiver Prozess“ - Pädagogische Aspekte von Neurobiologie und Konstruktivismus</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK1) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK5) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK6) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln unter Anleitung aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln Intentionen der jeweiligen Autoren und benennen deren Interessen (MK 5) • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungs-

<p>Methoden (UK5)</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK6) • entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Lernprozesse (HK 2) <p>Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerntheorien und ihre Implikationen für pädagogisches Handeln <p>Zeitbedarf: ca. 12 Std.</p>	<p>wissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11)</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1) • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK2) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK4) • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK5) • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK6) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen (HK 1) • entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Erziehungs- und Lernprozesse (HK 2) <p>Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerntheorien und ihre Implikationen für pädagogisches Handeln • Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen <p>Zeitbedarf: ca. 12 Std.</p>
<p>Summe Einführungsphase 1.2: ca. 44 Stunden</p>	

Qualifikationsphase (Q1) Grundkurs

<p>Grundkurs (Klausurzeiten sind im Stundenvolumen nicht eingerechnet)</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: „Grundlagen und Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung: Anlage-Umwelt-Problematik und Erziehungsbedürftigkeit und Erziehbarkeit des Menschen“</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: „Eine pädagogische Sicht auf Modelle psychosexueller und psychosozialer Entwicklung: Freud und Erikson“</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus

<p>Wirklichkeit (SK 6)</p> <ul style="list-style-type: none"> analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <p>Zeitbedarf: ca. 6 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) beurteilen die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Erziehung in der Familie Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 18 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: „Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung von Piaget“</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: „Hilf mir, es selbst zu tun“ – Die Pädagogik Maria Montessoris“und die Auswirkungen auf die Reformpädagogik in Europa [ZA 17: Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2)

<ul style="list-style-type: none"> • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter <p>Zeitbedarf: ca. 8 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) <p>Inhaltsfeld 4: Identität Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln • Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder <p>Zeitbedarf: ca. 10 Std.</p>
---	---

<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: „Pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: Mead und Krappmann“ [ZA 17: Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus)]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) 	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u></p> <p>Thema: „Pädagogisches Handeln vor dem Hintergrund der Entwicklungsaufgaben der Lebensphase Jugend nach Hurrelmann“ [ZA 17: Entwicklungsaufgaben nach K. Hurrelmann + Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6)
--	---

<ul style="list-style-type: none"> • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln • Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 12 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • vertreten Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung • Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca.10 Std.</p>
---	--

<p><u>Unterrichtsvorhaben VII:</u></p> <p>Thema: <i>Pädagogische Prä- und Interventionsmöglichkeiten bei Gewalt auf der Grundlage unterschiedlicher Erklärungsansätze (u.a. Heitmeyer; Rauchfleisch)</i> [ZA 17: Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0...)]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • erstellen Fragebögen und führen eine Expertenbefragung durch (MK 2) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5) • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer 	
---	--

<p>Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln erziehungswissenschaftlich relevante Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7) • werten mit qualitativen Methoden gewonnene Daten aus (MK 8) • analysieren Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9) • erstellen Diagramme und Schaubilder als Auswertung einer Befragung (MK 12) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • vertreten Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Erziehung durch Medien und Medienerziehung • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter • Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 22 Std.</p>	
---	--

Qualifikationsphase (Q1) Leistungskurs

Leistungskurs Q1.1 (Klausurzeiten sind beim Stundenvolumen nicht berücksichtigt)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: „Grundlagen und Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung: Anlage-Umwelt-Problematik und Erziehungsbedürftigkeit und Erziehbarkeit des Menschen“</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutert sie (SK 2) • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • beurteilen Aspekt reich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <p>Zeitbedarf: ca. 8 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: „Eine pädagogische Sicht auf Modelle psychosexueller und psychosozialer Entwicklung: Freud und Erikson“</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2) • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • erproben simulativ oder real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen Aspekt reich die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in der Familie • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung • Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 22 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: „Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung von Piaget“</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • erproben simulativ oder real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) • beurteilen Aspekt reich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter <p>Zeitbedarf: ca. 10 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: „Hilf mir, es selbst zu tun“ – Die Pädagogik Maria Montessoris“ [ZA 17: Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5) • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) • beurteilen Aspekt reich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) <p>Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln • Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder

	Zeitbedarf: ca. 15 Std.
Leistungskurs Q1.2 (Klausurzeiten sind beim Stundenvolumen nicht berücksichtigt)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: „Pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: Mead und Krappmann“ [ZA 17: Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus)]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • erproben simulativ oder real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln • Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 18 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u></p> <p>Thema: „Bedeutung des Spiels nach G.H. Mead und G.E. Schäfer“ [ZA 17]</p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung • Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 10 Std.</p>

Unterrichtsvorhaben VII:

Thema: „Pädagogisches Handeln vor dem Hintergrund der Entwicklungsaufgaben der Lebensphase Jugend nach Hurrelmann“ [ZA 17: Entwicklungsaufgaben nach K. Hurrelmann + Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung + Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung mit Blick auf Bildung und Beruf]

Kompetenzen:

- stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2)
- erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3)
- beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1)
- analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6)
- wenden Verfahren der Selbstevaluation im Hinblick auf ihre eigene pädagogische Erkenntnisgewinnung und Urteilsfindung an (MK 14)
- entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2)
- vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5)
- beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3)
- unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4)
- bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK 6)

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

Inhaltsfeld 4: Identität

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
- Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter
- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
- Identität und Bildung

Zeitbedarf: ca. 20 Std.

Unterrichtsvorhaben VIII:

Thema: Pädagogische Prä- und Interventionsmöglichkeiten bei Gewalt auf der Grundlage unterschiedlicher Erklärungsansätze (u.a. Heitmeyer; Rauchfleisch) [ZA 17: Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0...)]

Kompetenzen:

- erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1)
- stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2)
- vergleichen den Aussagewert erziehungswissenschaftlicher Theorien (SK 7)
- erstellen Fragebögen und ermitteln detailliert die Ergebnisse einer Expertenbefragung durch (MK 2)
- ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4)
- ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5)
- analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6)
- ermitteln Aspekt reich erziehungswissenschaftlich relevante Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7)
- werten mit qualitativen Methoden gewonnenes umfangreiches Datenmaterial aus (MK 8)
- analysieren Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien und entwerfen Alternativen (MK 9)
- erstellen differenzierte Diagramme und Schaubilder als Auswertung von Befragungen (MK 12)
- wenden Verfahren der Selbstevaluation im Hinblick auf ihre eigene pädagogische Erkenntnisgewinnung und Urteilsfindung an (MK 14)
- stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13)
- entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1)
- entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2)
- vertreten Handlungsoptionen argumentativ (HK 5)
- beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und

	<p>Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3)</p> <ul style="list-style-type: none">• unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4)• bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK 6) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 4: Identität</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung• Erziehung durch Medien und Medienerziehung• Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation• Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter• Identität und Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 32 Std.</p>
--	---

Qualifikationsphase (Q2) Grundkurs

Qualifikationsphase Q 2.1

Unterrichtsvorhaben I

Thema: *Werteerziehung mit Blick auf das Modell moralischer Entwicklung nach Kohlberg [ZA 17: Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community- Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg]*

Kompetenzen:

- erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1)
- stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK2)
- vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6)
- beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1)
- analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6)
- beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2)
- unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4)
- entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1)
- erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3)
- vertreten Handlungsoptionen argumentativ (HK 5)

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
- Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: *„Erziehungsziele und Erziehungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989 nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches [ZA 17: Erziehungsziele und -praxis in in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989]*

Kompetenzen:

- beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3)
- stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5)
- vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6)
- beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1)
- ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3)
- ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5)
- ermitteln erziehungswissenschaftlich relevante Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7)
- beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2)
- unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4)
- entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1)
- vertreten Handlungsoptionen argumentativ (HK 5)

Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen:

<p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten • Interkulturelle Bildung • Institutionalisierung von Erziehung • Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder <p>Zeitbedarf: ca. 22 Stunden</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III</u></p> <p>Thema: <i>Interkulturalität</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in der Familie • Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen 	

<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Bildung <p>Zeitbedarf: ca.15 Stunden</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: <i>Institutionalisierung von Erziehung am Beispiel der Funktionen von Schule nach Fend und Einbindung in Institutionen am Beispiel von Vorschuleinrichtungen [ZA 17: Funktionen von Schule nach H. Fend Einbindung in Institutionen am Beispiel von Vorschuleinrichtungen]</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) <p>Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Institutionalisierung von Erziehung</p> <p>Zeitbedarf: ca. 15 Stunden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: <i>Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen, Geragogen, Heil-, Medien-, Museums-, Freizeitpädagogen ... Pädagogische Berufe</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5) • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) <p>Inhaltsfeld 6: Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionalisierung von Erziehung • Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder <p>Zeitbedarf: ca. 8 Stunden</p>

Qualifikationsphase (Q2) Leistungskurs

Qualifikationsphase Q 2.1	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I</u></p> <p>Thema: <i>Werteerziehung mit Blick auf das Modell moralischer Entwicklung nach Kohlberg [ZA 17: Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community- Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg]</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK2) • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • beurteilen Aspekt reich die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • erproben in der Regel simulativ bzw. real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter <p>Zeitbedarf: ca. 15 Stunden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>„Erziehungsziele und –praxis in beiden deutschen Staaten von 1949-1989 nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches [ZA 17: Erziehungsziele und -praxis in beiden deutschen Staaten von 1949-1989]</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5) • ermitteln Aspekt reich erziehungswissenschaftlich relevante Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7) • beurteilen Aspekt reich die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) <p>Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung</p> <p>Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen:</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten • Interkulturelle Bildung • Institutionalisierung von Erziehung • Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden</p>
--	--

<p><u>Unterrichtsvorhaben III</u></p> <p>Thema: <i>Interkulturalität</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2) • vergleichen den Aussagewert erziehungswissenschaftlicher Theorien (SK 7) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6) • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) <p>Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in der Familie 	
--	--

<ul style="list-style-type: none">• Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen• Interkulturelle Bildung <p>Zeitbedarf: ca. 15 Stunden</p>	
--	--

Unterrichtsvorhaben IV :

Thema: *Institutionalisierung von Erziehung am Beispiel der Funktionen von Schule nach Fend vor dem Hintergrund von Schulvergleichsstudien und Einbindung in Institutionen am Beispiel von Vorschuleinrichtungen*
[ZA 17 Funktionen von Schule nach H. Fend Einbindung in Institutionen am Beispiel von Vorschuleinrichtungen]

Kompetenzen:

- stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5)
- vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6)
- beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1)
- ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3)
- beurteilen Aspekte reich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2)
- gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4)

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen

Inhaltliche Schwerpunkte:

Institutionalisierung von Erziehung

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

Unterrichtsvorhaben V :

Thema: *Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen, Geragogen, Heil-, Medien-, Museums-, Freizeitpädagogen ... Pädagogische Berufe*
[ZA 17: Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung mit Blick auf Bildung und Beruf]

Kompetenzen:

- erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3)
- stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5)
- ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3)
- ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4)
- ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5)
- bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1)
- beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3)
- entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2)
- vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5)

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Institutionalisierung von Erziehung
- Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
-

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Fachschaft Erziehungswissenschaft

Grundlagen der Leistungsbewertung im Fach Erziehungswissenschaft

Allgemeines

Die Leistungsbewertung im Fach Erziehungswissenschaft (im Folgenden als EW abgekürzt) orientiert sich an den Richtlinien und Lehrplänen des Faches, an § 13 APO-GOST und § 48 SchG. Sie ist Grundlage für die weitere *Förderung* der Schülerinnen und Schüler, für ihre *Beratung* und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für *Schullaufbahnentscheidungen*.

Leistungsbewertungen sind ein *kontinuierlicher Prozess*, der *alle* von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen umfasst. Sie beziehen sich auf die im Unterricht vermittelten und erworbenen *Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten*. Leistungsbewertung setzt ebenfalls voraus, dass die SuS im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennenzulernen und sich auf diese vorzubereiten.

Entsprechend werden die Grundsätze der Leistungsbewertung den SuS jeweils zum Schuljahresbeginn, ggf. auch zum Halbjahresbeginn, mitgeteilt und jede/r Lehrer/in dokumentiert regelmäßig die von den SuS erbrachten Leistungen. Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen, aber zumindest zum Quartalsende.

Die Leistungsbeurteilung erfolgt in den Bereichen „Klausuren“ und „Sonstige Mitarbeit“. Beide Beurteilungsbereiche haben den gleichen Stellenwert. Für beide Beurteilungsbereiche gilt, dass der Umfang der Kenntnisse, die methodische Selbständigkeit und die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung bewertet werden. Bezüglich der Darstellung ist unter Berücksichtigung der Fachsprache auf eine sachliche und sprachliche Präzision zu achten.

Beurteilungsbereich Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Lernabschnitt. Sie sollen darüber Aufschluss geben, inwieweit im laufenden Kursabschnitt gesetzte Lehr- und Lernziele erreicht worden sind und bereiten auf die komplexen Anforderungen in der Abiturprüfung vor. Daher orientieren sich die Klausuren ab der Einführungsphase in Aufgabenstellung und Bewertung an dem Muster der Klausuren im Zentralabitur:

Anforderungsbereich I – Strukturierte Wiedergabe von Kenntnissen

Dieser Anforderungsbereich verlangt die Kenntnis von

- pädagogischen Sachverhalten und Prozessen einschließlich ausgewählter Ergebnisse pädagogischer Tatsachenforschung
- fachwissenschaftlichen Begriffen
- Klassifikationen, Theorien und Modellen
- pädagogischen Zielvorstellungen, Normen und Programmen
- wichtigen fachbezogenen Arbeitsmethoden und Darstellungsformen³

Anforderungsbereich II – Anwenden von Kenntnissen

Dieser Anforderungsbereich verlangt die Fähigkeit

- vorgegebene Informationen / Materialien unter dem Gesichtspunkt einer bestimmten Fragestellung sinnvoll zu ordnen, auszuwerten und Schwerpunkte zu setzen
- eine Darstellungsform in eine andere zu überführen
- fachbezogene Methoden und Darstellungsformen selbständig anzuwenden
- einem Sachverhalt zugrundeliegende pädagogische Probleme zu erkennen und darzustellen
- pädagogische Klassifikationen, Theorien und Modelle an vorgegebenen Sachverhalten zu überprüfen
- pädagogisch bedeutsame Zusammenhänge zu erkennen und darzustellen
- unter Anwendung erworbener Kenntnisse und erlangter Einsichten komplexe Sachverhalte zu analysieren und zu strukturieren
- bei komplexen Sachverhalten spezifisch pädagogische Fragen von anderen zu unterscheiden
- pädagogische Theorien und Sachverhalte vergleichend darzustellen

Anforderungsbereich III – Problemlösen und Werten

Der Anforderungsbereich umfasst folgende Kompetenzen

- Bedeutungen und Grenzen des Aussagewertes vorgelegter Informationen einschließlich etwaiger Informationslücken zu erkennen
- die einem pädagogischen Sachverhalt oder einer pädagogischen Konzeption zugrundeliegenden Werte, Normen und Zielvorstellungen zu erkennen und zu prüfen
- zu erziehungswissenschaftlichen Klassifikationen, Modellen und Theoremen begründet Stellung zu nehmen
- die bei der Erhebung und Analyse eines pädagogischen Sachverhaltes angewendeten Verfahren auf ihre Aussagefähigkeit zu überprüfen
- pädagogisch relevante Problemfelder zu erkennen, Fragestellungen und Hypothesen zu entwickeln und mögliche Lösungswege vorzuschlagen
- pädagogische Entscheidungen zu bewerten sowie die dabei verwendeten Wertmaßstäbe zu begründen

Die oben angeführten Anforderungsbereiche finden ihre Entsprechung in den fachspezifischen *Operatoren*, die in erläuterter Form den SuS zu Beginn der Einführungsphase ausgehändigt werden und die kontinuierlich im Unterrichtsgeschehen angewendet und geübt werden. Ferner sind sie dem schulinternen Curriculum auf der Homepage der Schule als Anhang beigelegt. Dort finden sich darüber hinaus auch Hinweise zur Umsetzung der Operatoren bei Klausuren und weitere Lernhilfen.

Spätestens zu Beginn der Qualifikationsphase liegt der Schwerpunkt einer Klausur im Fach EW im Anforderungsbereich II. **Eine reine Reproduktion in allen Aufgabenteilen bildet nicht den Kern einer Klausur im Fach EW in der Einführungs- und Qualifikationsphase. Ebenfalls fallen v.a. in der Qualifikationsphase monokausale Erklärungen und rezepthafte Werturteile (etwa bei der Bearbeitung von Fallstudien) bei der Beurteilung negativ ins Gewicht.**

Die Bewertung der Klausuren orientiert sich an den Bewertungsgrundsätzen des Zentralabiturs in NRW für das Fach Erziehungswissenschaft. Die SuS werden sukzessive an diese Maßstäbe herangeführt.

- Die maximal zu erreichende Punktzahl beträgt 100.
- Auf die inhaltliche Leistung entfallen maximal 80 Punkte.
- Auf die Darstellungsleistung entfallen insgesamt maximal 20 Punkte. Die Kriterien der Darstellungsleistung entsprechen denen des Zentralabiturs.
- Die Grundsätze für die Notenfindung entsprechen dem Bewertungsraster des Zentralabiturs.

Die Transparenz der Notengebung wird i.A. durch einen Bewertungsbogen mit aussagekräftigem Punkteschema (sog. Erwartungshorizont) gewährleistet, der ihnen sowohl die inhaltlichen als auch die methodischen Kriterien offen legt. Basierend darauf finden Beratungsgespräche zur individuellen Verbesserung der Lernleistung statt.

Anzahl und Dauer der Klausuren

EF: im ersten Halbjahr eine zweistündige Klausur, im zweiten Halbjahr zwei zweistündige Klausuren pro Halbjahr

Q1: vier zweistündige Klausuren im GK und vier dreistündige Klausuren im LK

Q2: zwei dreistündige Klausuren im GK und zwei vierstündige Klausuren im LK
und jeweils eine Klausur unter Abiturbedingungen

Facharbeit

Die erste Klausur in Q1.2 kann durch eine Facharbeit ersetzt werden, die eine wissenschaftspropädeutische Arbeit darstellt. Hinweise zur formalen Struktur und Gestaltung der Facharbeit finden sich auf den Homepages der Staberger Gymnasien. Darüber hinaus verfügen die Fachlehrer ebenfalls über fachspezifisches Material.

Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ kommt der gleiche Stellenwert zu wie dem Beurteilungsbereich „Klausuren“. Alle Leistungen sind zu werten, die ein/e Schüler/in im Zusammenhang mit dem Unterricht mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit erbringt. Hierzu gehören:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Referate, Hausaufgaben)
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Hausaufgaben, ggfs. Hefte/ Mappen/ kurze schriftliche Übungen)
- Mitarbeit in gruppenspezifischen Arbeitsformen und sonstige Präsentationsformen im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiele, Befragungen, Erkundungen)

Für die Notenfindung der sonstigen Mitarbeit ist es generell von Bedeutung, ob sich die Beiträge vorwiegend im reproduktiven und reorganisatorischen oder in transfer- und problembezogenen Anforderungsbereichen bewegen. Für eine Zensur im Bereich „gut“ oder „sehr gut“ reicht es nicht aus, wenn die Beiträge vorwiegend reproduktiv sind. Zudem müssen für diesen Zensurbereich eine kontinuierliche Beteiligung sowie eine angemessene sprachliche Darstellung vorliegen.

Der Beurteilung der sonstigen Mitarbeit liegen die im SILP ausgewiesenen Kompetenzen zugrunde. Die Kompetenzerwartungen des KLP ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen (vgl. Kernlehrplan S. 39).

Der Bewertungsbereich „sonstige Leistungen im Unterricht / sonstige Mitarbeit“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der SuS.

Komponenten	Mündl. Beteiligung	Prakt. Arbeit / Dokumentation	Arbeitstagebuch oder Sichtportfolio	Referat Präsentationen
%-Anteil	X	X	X	X

Grundsätzlich können sich Bereiche der Leistungsbewertung in ihrer Gewichtung in den einzelnen Unterrichtsreihen verschieben. So kann auch mit Ausnahme der mündlichen Beteiligung eine Komponente begründet durch eine andere Komponente ersetzt werden. Zentrale Bedeutung im Bereich der Sonstigen Mitarbeit besitzt die mündliche Beteiligung und muss gegenüber den übrigen Komponenten mindestens doppelt gewichtet werden.

Erläuterungen:

Einzelbeiträge in unterschiedlichsten Unterrichtszusammenhängen:

- Vortrag von Hausaufgaben, Arbeitsergebnissen und Zusammenfassungen
- Transfer von Ergebnissen und Methoden
- Beteiligung am Erfassen von gesellschaftlich relevanten Problemen
- Finden und Begründung von Lösungsvorschlägen

Notenkriterien:

Note	Note ‚ausreichend‘
<ul style="list-style-type: none"> • themenspezifisches Vokabular wird sicher verwendet • Fragen und Hypothesen werden an Quellen und Darstellungen entwickelt und beantwortet • wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen werden benannt und selbstständig zusammengefasst • kontinuierliche Mitarbeit • selbstständige, diskussionsfördernde Beiträge zum Unterrichtsgeschehen • konstruktiver Umgang mit Äußerungen von Mitschülern und Lehrern 	<ul style="list-style-type: none"> • themenspezifisches Vokabular wird in Ansätzen verwendet • Entwickeln einfacher Fragen und Hypothesen an gut verständlichen Quellen und Darstellungen • nennen wichtiger Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen und Zusammenfassung nach vorgegebenen Aspekten zusammen • phasenweise Mitarbeit • angemessene Reaktion auf spontane Ansprache • in Ansätzen wird Bezug auf andere Schüleräußerungen genommen

Erläuterungen:

a) zum Arbeitstagebuch:

- übersichtliche Ordnung / Vorsatzblätter
- Vollständige Sammlung, Ordnung und Bearbeitung von Arbeitsblättern und Stundenmitschriften
- Tafelmitschriften und Kommentare bzw. Ausarbeitungen dazu
- erkennbare Textarbeit, z.B. Markierungen, Exzerpte
- Kommentierung und Reflexion des eigenen Lernfortschritts
- Ergänzungen durch Nutzung der Downloads, Bearbeitung des Readers

b) Sichtportfolio

- Ordnung
- Vorlage gelungener Produkte
- Vorlage der verpflichtenden Aufgaben ist vollständig
- Kommentar / Reflexion zu den vorgelegten Arbeiten

Notenkriterien:

Note ‚gut‘	Note ‚ausreichend‘
<ul style="list-style-type: none"> • strukturierte Mappenführung • Kommentierung • Vertiefung zu Tafelmitschriften und Arbeitsergebnissen • sachgerechte Vor- und Nachbearbeitung der Stunden ist erkennbar • Mappe lässt einen sachgemäßen und kreativen Umgang mit den Unterrichtsthemen erkennen • zusätzliches Material wurde bearbeitet, z.B. Ausarbeitungen zu Wahlaufgaben • eigene Recherche ist erkennbar • der eigene Lernfortschritt wird regelmäßig reflektiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Vollständigkeit (alle Papiere enthalten, Datum, Überschrift) • Ordnung (Reihenfolge der Arbeitsblätter) und Sauberkeit (Leserlichkeit, saubere Zeichnungen) • Eigenständigkeit der Leistung muss in Ansätzen erkennbar sein • die Pflichtaufgaben sind enthalten. Versäumte Stunden wurden nachgearbeitet, Material selbstständig besorgt • der Lernfortschritt wird in Ansätzen dokumentiert

Komponente: Praktische Arbeit/Dokumentation

Erläuterungen:

- Vorbereitung und Durchführung eines Schülerexperiments
- Beobachtung und Dokumentation pädagogischer Situationen im Alltag
- Durchführung und Auswertung von Umfragen und Interviews
- Fotodokumentationen
- Erstellen von Modellen
- Arbeit in Institutionen

Diese Arbeiten können in Gruppen durchgeführt werden.

Notenkriterien:

Note ‚gut‘	Note ‚ausreichend‘
<ul style="list-style-type: none">• Pflichtaufgaben sind vollständig, es liegen eigene Schwerpunktsetzungen und Vertiefungen vor• die Arbeit wird in ihrer Entstehung und Durchführung dokumentiert und erläutert• ein Arbeitsprozess mit Zwischenschritten und Weiterentwicklung ist sichtbar• die Arbeit in der Praxis wird reflektiert• die Arbeit wird sprachlich angemessen vorgestellt• Anweisungen bei Schülerexperimenten werden adressatengerecht formuliert durch schriftliche Hinweise gestützt	<ul style="list-style-type: none">• Erarbeitung der Pflichtaufgaben mit kleinen Lücken• es liegt eine erkennbare Planung vor einzelne Prozessstationen werden vorgelegt (Z.B. ein Leitfaden für ein Interview, einfache Kriterien für Auswertungen)• die Arbeit in der Praxis wird grob beschrieben• die Arbeit wird verständlich dargestellt• Anweisungen bei Schülerexperimenten sind verständlich

Erläuterungen:

- Vermittlung von notwendigen oder zusätzlichen erziehungswissenschaftlich relevanten Informationen
- Recherche und Aufbereitung von Hintergrundinformationen zu einem speziellen Thema
- Präsentation von Ergebnissen kooperativer Arbeitsphasen mittels geeigneter Medien

Notenkriterien:

Note ‚gut‘	Note ‚ausreichend‘
<ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Korrektheit • themenspezifisches Vokabular wird sicher verwendet • Entwicklung eigenständiger Fragen und Hypothesen und Beantwortung Fragestellung wird angemessen erschlossen • verständlicher, freier, adressatenbezogener Vortragsstil • auf sachbezogene Nachfragen wird angemessen geantwortet • Impulsgebung für die anschließende Diskussion • zusätzlich offener und konstruktiver Umgang mit Schülerfeedback 	<ul style="list-style-type: none"> • keine gravierenden inhaltlichen Mängel • themenspezifisches Vokabular wird in Ansätzen verwendet • Entwicklung einfacher Fragen und Hypothesen • Fokussierung auf eingegrenzte Fragestellung erkennbar • verständlicher (Sprechtempo, sprachliche Darstellung), in Ansätzen freier und adressatenbezogener Vortragsstil • auf sachbezogene Nachfragen kann ansatzweise angemessen reagiert werden • die anschließende Diskussion kann mit Unterstützung geleitet werden • die eigene Leistung kann in Ansätzen eingeschätzt werden

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Zielsetzung: Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz als professionelle Lerngemeinschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt nach Bedarf. Zu Schuljahresbeginn bzw. Schuljahresende werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

5.2.3 Aufgabenfeld III



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**



5.2.3.1 Mathematik



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinternes Curriculum Mathematik, Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

0 - Inhaltsübersicht und Vorbemerkungen

Das schulinterne Curriculum enthält Angaben zu den folgenden Bereichen:

- I.1 Stoffverteilungsplan SI (Zuordnung der inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen zu einzelnen Jahrgangsstufen)
- I.2 Stoffverteilungsplan SII (Zuordnung der inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen zu Jahrgangsstufen und Unterrichtsvorhaben)
- II Grundsätze der Leistungsbewertung
- III Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände
- IV Konzept zu Vertretungs- und Ergänzungsstunden im Fach Mathematik
- V Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote
- VI Weitere Vereinbarungen

Der Stoffverteilungsplan SI ist aufgrund des Lehrbuchwechsels zurzeit in Überarbeitung, die Stufen 5, 6 und 7 sind bereits aktualisiert, in den Stufen 8 und 9 gilt weiterhin der alte Plan, solange die Umstellung auf das neue Lehrwerk noch nicht erfolgt ist.

Stand: 25/01/2018

I.1 - Stoffverteilungsplan SI

Die hier aufgeführten Kompetenzen sind im Lehrwerk teils auf unterschiedliche Kapitel verteilt. Die Reihenfolge der Bearbeitung wird vom Fachlehrer bestimmt. Das Tableau enthält den zum Ende der jeweiligen Stufe zu erreichenden Kompetenzstand.

Die Angaben in den Spalten „Kernlehrplan“ und „Kompetenzerwartung“ sind eine wörtliche Übernahme aus den jeweiligen Richtlinien. Auslassungszeichen wurden dort verwendet, wo Unterpunkte der jeweiligen Kompetenzbeschreibung anderen Jahrgangsstufen zugeordnet sind. In der Spalte „Fachliche Hinweise“ werden Schwerpunkte betont, sowie gezielt besonders relevante inhaltliche und methodische Aspekte gekennzeichnet. In der Spalte „Vorschläge zu Methoden und Aufgaben“ werden unverbindliche Hilfestellungen zur Unterrichtsplanung aufgeführt: geeignete Materialien, Projekte, Methoden usw.

Stoffverteilungsplan: Klasse 5

Kernlehrplan		Fachliche Hinweise	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	prozessbezogene Kompetenzen		
<p><u>Stochastik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erheben Daten und fassen sie als Ur- und Strichlisten zur Bestimmung von Anzahlen zusammen - stellen Häufigkeitstabellen zusammen und veranschaulichen diese in Säulen[...]diagrammen - lesen und interpretieren statistische Darstellungen <p><u>Funktionen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen Beziehungen zwischen Zahlen und Größen in Tabellen und Diagrammen dar 	<p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - geben Informationen aus einfachen mathemathhaltigen Darstellungen wieder - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team - präsentieren Ergebnisse <p><u>Modellieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle <p><u>Werkzeuge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen Lineal/Geodreieck - nutzen Präsentationsmedien - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse 	<p>Die SuS ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können eine Klassenbefragung mit für sie relevanten Daten (Alter, Lieblingsfach/-farbe, Haustier, ...) planen und durchführen. - können die Ergebnisse in Tabellen übersetzen und sie gruppenweise vorstellen. - können Ergebnisplakate anfertigen, auf denen die Daten als Diagramme (Säulen[...]diagramme) graphisch dargestellt sind. 	<p>Strichlisten, Häufigkeitstabellen, Säulen-, Balken- und Bildigramme („Piktogramme“) erstellen und auslesen</p> <p><i>Hinweis: Kreisdiagramme werden in einer anderen Jahrgangsstufe eingeführt.</i></p> <p>Kombinieren, Erstellen von einfachen Baumdiagrammen</p>
<p><u>Arithmetik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - ordnen und vergleichen Zahlen und runden natürliche Zahlen. - stellen Zahlen auf verschiedene Weise dar (Zahlenstrahl, Zifferndarstellung, Stellenwerttafel und Wortform) 	<p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen - ziehen Informationen aus Texten <p><u>Problemlösen</u></p>	<p>Die SuS ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können [...] die Notwendigkeit des Rundens großer Zahlen begründen. - können große natürliche Zahlen aus Textquellen (z.B. Zeitungsartikeln) aus der Wortform in eine Stellenwerttafel übertragen und umgekehrt. 	<p>Darstellen von natürlichen Zahlen: Zahlenstrahl, Zifferndarstellung, Wortform, Stellenwerttafel für das Dezimalsystem</p> <p>Runden, Vergleichen und Schätzen</p>

	- ermitteln Näherungswerte für erwartete Ergebnisse durch Schätzen und Überschlagen	- können einen Zahlenstrahl so anlegen, dass sie vorgegebene Zahlen sinnvoll darstellen	
<u>Arithmetik/Algebra</u> - stellen Größen in geeigneten Einheiten dar - führen mit natürlichen Zahlen Grundrechenarten aus (Kopfrechnen und schriftliche Rechenverfahren). - wenden ihre arithmetischen Kenntnisse von Zahlen an - nutzen Strategien für Rechenvorteile, Techniken des Überschlagens und die Probe als Rechenkontrolle - rechnen mit Potenzen	<u>Modellieren</u> - übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle - überprüfen die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen an der Realsituation - ordnen einem mathematischen Modell eine passende Realsituation zu <u>Argumentieren/Kommunizieren</u> - erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen	Die SuS ... - können Rechenregeln mit Hilfe eines Modells erläutern und begründen und diese anwenden - erkennen sowohl innermathematisch oder auch mithilfe geometrischer Veranschaulichungen (z.B. Anordnung von Bausteinen) die Rechenvorteile - können diese Rechenvorteile an konkreten Beispielen anwenden	- Umwandeln von Größen (Länge, Gewicht, Zeit, Flächenmaße, Raumaße) - Rechnen mit Größen - Kopfrechnen - Terme und Fachbegriffe - Zusammenhang der Rechenarten (Umkehraufgaben, Proben) - schriftliche Rechenverfahren für alle Rechenarten, insbesondere Division (wird nicht in allen Grundschulen vermittelt!) - Rechengesetze (Vorrangregeln, Kommutativgesetz, Assoziativgesetz, Distributivgesetz) - Potenzen - Variablen und Gleichungen, Lösen einer Gleichung durch Rückwärtsrechnen - Strategien zur Lösung von Textaufgaben (markieren, Gegebenes aufschreiben, schwierige Zahlen durch einfache ersetzen, Skizze erstellen)
<u>Geometrie</u> - Übergang von der Zahlengeraden zum Koordinatensystem - charakterisieren und zeichnen von grundlegenden Figuren (Punkte, Strecken, senkrechte und parallele Geraden, Rechteck, Quadrat, Parallelogramm, Raute, Trapez, [...] und Dreieck) und hierfür notwendige Begrifflichkeiten (Abstand, Radius, Symmetrie) - schätzen und bestimmen Längen, [...] Umfänge von Vielecken sowie Oberflächen und Volumina von Quadern - zeichnen Quader und Würfel in verschiedenen Darstellungsformen	<u>Problemlösen</u> - nutzen elementare mathematische Verfahren (Messen, Rechnen, Schließen) zum Lösen von Alltagsproblemen - finden in einfachen Problemsituationen mögliche mathematische Fragestellungen <u>Werkzeuge</u> - nutzen Lineal, Geodreieck [...] zum Messen und genauem Zeichnen - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse	Die SuS ... - können Koordinatensysteme als Hilfsmittel zur Orientierung (Stadtplan, Spielfeld, ...) und zur genauen Beschreibung ebener Figuren nutzen. - identifizieren ebene Figuren und Körper in ihrer Umwelt, um sie mathematisch beschreiben zu können („mathematische Brille“) - können Strategien zur Abschätzung und Berechnung des Umfangs (Abrollen, Faden, ...) und des Oberflächeninhalts (Auf falten, Einwickeln) geometrischer Figuren und Körper entwickeln - können geeignete Maßstäbe finden und hierfür die entsprechenden Umrechnungen durchführen	- Längen messen (Strecke, Umfang) - Geraden und Beziehungen zwischen Geraden: Parallelität, Orthogonalität, Abstände - Vielecke: Seitenlänge, Diagonalen, Umfang - spezielle Vierecke und ihre Eigenschaften: Parallelogramm, Rechteck, Quadrat, Raute, Drachen, Trapez - Koordinatensystem - Achsensymmetrie - Achsenspiegelung, Verschiebung - spezielle Körper und ihre Eigenschaften: Würfel, Quader, Pyramide, Kegel, Zylinder - Netze und Schrägbilder von Quader und Würfel - Größenvergleich von Flächen, Messen von Flächeninhalten,

(Netze, Schrägbilder) - Schätzen und Bestimmen Umfang und Flächeninhalt der o.g. ebenen Figuren			- Berechnen des Flächeninhalts und Umfangs von Rechtecken, Dreiecken und Parallelogrammen sowie von zusammengesetzten Flächen - Größenvergleich von Körpern und Volumina, Messen von Volumina, - Berechnen des Volumens und Oberflächeninhalts von Quadern und von aus Quadern zusammengesetzten Körpern <i>Hinweis: Kreise und Winkel werden in Jahrgangsstufe 6 behandelt.</i>
<u>Arithmetik/Algebra</u> - stellen einfache Bruchteile auf verschiedene Weise dar und deuten sie als Verhältnisse	<u>Argumentieren/Kommunizieren</u> - geben Informationen aus bildlichen Darstellungen mit eigenen Worten wieder - erläutern mathematische Sachverhalte	Die SuS ... - können Anteile in ihrer realen Umwelt identifizieren (Pizza, Torte, Schokolade, ...) und sie auf verschiedene Arten (Zeichnung, Symbole,...) darstellen - können die verschiedenen Darstellungsformen konkreten Realsituationen begründet zuordnen	- Bruchteile von Größen, Stammbrüche, Vielfache von Stammbrüchen, - echte/ unechte Brüche, gemischte Schreibweise, - Brüche als Quotienten natürlicher Zahlen - Größenanteile - Addition und Subtraktion von gleichnamigen Brüchen

Als Wiederholungsteil in Klassenarbeiten der folgenden Schuljahre bieten sich aus der 5. Klasse diese Themen besonders an:

- Umrechnen von Größen
- Informationen aus mathematikhaltigen Texten oder Darstellungen entnehmen und mit eigenen Worten wiedergeben
- Flächeninhalte und Volumina berechnen
- Rechengesetze, insbesondere: Distributivgesetz

Stoffverteilungsplan: Klasse 6

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Kompetenzerwartungen	Fachliche Hinweise	Vorschläge zu Methoden und Aufgaben
-----------------------------	-----------------------------	----------------------	--------------------	-------------------------------------

<p><u>Arithmetik/Algebra</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen endliche Dezimalzahlen an der Zahlengerade dar, runden sie und führen Grundrechenarten aus - stellen einfache Bruchteile auf verschiedene Weise dar und deuten sie als Verhältnisse - nutzen das Grundprinzip des Kürzens und Erweiterns von Brüchen - bestimmen Teiler und Vielfache natürlicher Zahlen - deuten Dezimalzahlen und Prozentzahlen als andere Darstellungsform der Brüche - führen Umwandlungen zwischen Dezimal-, Bruch- und Prozentzahlen durch. - bestimmen Teiler und Vielfache natürlicher Zahlen - wenden Teilbarkeitsregeln für 2, 3, 4, 5, 6, 9 und 10 an 	<p><u>Problemlösen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - wenden die Problemlösestrategien „Beispiele finden“ und „Überprüfen durch Probieren“ an - deuten Ergebnisse in Bezug auf die ursprüngliche Problemstellung <p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen intuitiv verschiedene Arten des Begründens (Beschreiben von Beobachtungen, Plausibilitätsüberlegungen, Angeben von Beispielen oder Gegenbeispielen) - sprechen über eigene und vorgegebene Lösungswege, Ergebnisse und Darstellungen, - finden, erklären und korrigieren Fehler 	<p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Anteile in ihrer realen Umwelt identifizieren (Pizza, Torte, Schokolade, ...) und sie auf verschiedene Arten (Zeichnung, Symbole,...) darstellen - können die Bruchzahldarstellung (Dezimalzahlen) als Ergebnis einer verfeinerten Messung (Zahlenstrahl) erläutern - können die verschiedenen Darstellungsformen konkreten Realsituationen begründet zuordnen - können durch gezieltes Bestimmen von Teilern und Vielfachen (ggT, kgV, Primfaktorzerlegung) die gültigen Rechenregeln begründen und sie in Alltagssituationen anwenden 	<p><u>Brüche und Dezimalzahlen darstellen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Teiler und Vielfache - Teilbarkeitsregeln - Primzahlen - Darstellung von Brüchen durch Teile in einfachen geometrischen Figuren - Die Bedeutung von Brüchen, hergeleitet aus Sachsituationen im Alltag - Brüche als Anteil (Anteil und Verhältnis, Anteile von Größen) - Verschiedene Schreibweisen von Brüchen (Dezimalbrüche, Prozentschreibweise) - Das Prinzip des Kürzens und Erweiterns von Brüchen - Darstellung von Bruchzahlen und Dezimalbrüchen am Zahlenstrahl - Vergleichen von Brüchen und Dezimalbrüchen / Ordnen nach der Größe - Darstellung endlicher Dezimalbrüche in der Stellentafel - abbrechende und periodische Dezimalbrüche <p><u>Rechnen mit Brüchen und Dezimalzahlen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Addition und Subtraktion von Brüchen und Dezimalbrüchen - Multiplikation und
---	---	--	--

			<p>Division von bzw. mit Brüchen und Dezimalbrüchen; insbesondere: Kommaverschiebungsregeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rechengesetze; Berechnung längerer Terme mit vermischten Rechenarten - Rechengesetze (Nutzung von Rechenvorteilen und Abschätzung der Ergebnisse durch geeigneten Überschlag) 	
<p><u>Geometrie/Algebra</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - charakterisieren und zeichnen von grundlegenden Figuren (... Kreis...) und hierfür notwendige Begrifflichkeiten (... Radius, ...) - schätzen und bestimmen [...] Winkel [...] - verwenden die Begriffe punkt- und achsensymmetrisch zur Beschreibung von Objekten - * führen einfache Punkt- (und Achsenspiegelungen) durch 	<p><u>Werkzeuge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen Lineal, Geodreieck und Zirkel zum Messen und genauen Zeichnen - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse <p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen - setzen Begriffe an Beispielen miteinander in Beziehung 	<p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Winkel an ebenen Figuren als rechte, stumpfe, spitze Winkel identifizieren - können Winkel messen und zeichnen - können in ihrer Umwelt (Natur, Kunst, Klassenraum,...) Symmetrien erkennen und beschreiben - * können einfache ebene Figuren spiegeln (und verschieben) 	<p><u>Kreis und Winkel</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeichnen von Winkeln, Kreisen und Mustern - Besondere Dreiecke - Winkelarten unterscheiden - Achsenspiegelung, Parallelverschiebung und Punktspiegelung mit einfachen geometrischen Figuren - Punktsymmetrie 	
<p><u>Stochastik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen Häufigkeitstabellen zusammen und veranschaulichen diese in Säulen- und Kreisdiagrammen - lesen Informationen aus Tabellen und Diagrammen in einfachen Sachzusammenhängen 	<p><u>Modellieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle <p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p>	<p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Diagrammtypen kritisch hinterfragen und sind in der Lage, sie als geeignete oder ungeeignete Darstellungsform zu erkennen. - können relative Häufigkeiten als beschreibende Größen erläutern und 	<p><u>Daten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Absolute und relative Häufigkeiten — Diagramme (auch Kreisdiagramme) und Listen - Mittelwerte: arithmetisches Mittel und 	

- bestimmen relative Häufigkeiten, arithmetisches Mittel und Median	- sprechen über eigene und vorgegebene Lösungswege, Ergebnisse und Darstellungen, finden, erklären und korrigieren Fehler	berechnen und die versch. Mittelwerte kritisch hinterfragen und situationsgerecht anwenden - können zudem das Tabellenkalkulationsprogramm Excel nutzen	Median - Bildliche Darstellung von Daten (auch Linien- und Netzdiagramme), sowohl händisch als auch am Computer	
<u>Arithmetik/Algebra</u> - Erweiterung des Zahlbereichs auf ganze Zahlen (Zahlengerade) - führen mit natürlichen und ganzen Zahlen Grundrechenarten aus (Kopfrechnen und schriftliche Rechenverfahren).	<u>Modellieren</u> - übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle - überprüfen die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen an der Realsituation - ordnen einem mathematischen Modell eine passende Realsituation zu <u>Argumentieren/Kommunizieren</u> <u>n</u> - erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen	Die Lernenden ... - entdecken die Notwendigkeit der Zahlbereichserweiterung anhand realer Alltagssituationen (Temperatur, Fahrstuhl, Konto, ...) und anhand von Modellen zur Veranschaulichung - können Rechenregeln für ganze Zahlen mit Hilfe eines Modells erläutern und begründen und diese anwenden - erkennen sowohl innermathematisch oder auch mithilfe geometrischer Veranschaulichungen (z.B. Anordnung von Bausteinen) die Rechenvorteile für das Rechnen mit ganzen Zahlen - können diese Rechenvorteile an konkreten Beispielen anwenden	<u>Ganze Zahlen</u> - Einführung der ganzen Zahlen - Erweiterung des Koordinatensystems (alle vier Quadranten) - Anordnung der ganzen Zahlen (Zahlenstrahl) - Beschreiben von Änderungen mit ganzen Zahlen - Addition (/Subtraktion) und Multiplikation ganzer Zahlen	

Als Wiederholungsteil in Klassenarbeiten der folgenden Schuljahre bieten sich aus der 6. Klasse diese Themen besonders an:

- Bruchrechnung
- Rechnen mit Dezimalbrüchen
- Winkel messen und zeichnen
- Diagramme zeichnen

Klasse 7

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Kompetenzerwartungen	Fachliche Hinweise	Vorschläge zu Methoden und Aufgaben
-----------------------------	-----------------------------	----------------------	--------------------	-------------------------------------

<p><u>Funktionen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - wenden Eigenschaften von proportionalen und antiproportionalen Zuordnungen sowie einfache Dreisatzverfahren an - berechnen Prozentwert, Prozentsatz und Grundwert (auch Zinsrechnung) - bestimmen Wachstumsfaktor -*Zinseszins 	<p><u>Werkzeuge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen den Taschenrechner -* tragen Daten in elektronischer Form zusammen und stellen sie mit Hilfe einer Tabellenkalkulation dar <p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -ziehen Informationen aus einfachen authentischen Texten und mathematischen Darstellungen, analysieren und beurteilen die Aussagen -vergleichen und bewerten Lösungswege, Argumentationen und Darstellungen -nutzen mathematisches Wissen für Begründungen, auch in mehrschrittigen Argumentationen <p><u>Modellieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -übersetzen einfache Realsituationen in mathematische Modelle -überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und verändern ggf. das Modell -ordnen einem mathematischen Modell eine Realsituation zu <p><u>Problemlösen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -überprüfen und bewerten Ergebnisse durch Plausibilitätsüberlegungen oder Skizzen 	<p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Zusammenhänge zwischen zwei Größen aus Textaufgaben entnehmen - können die Zusammenhänge begründet einteilen in: proportional, antiproportional, „weder noch“ - können das Dreisatzverfahren sachgerecht anwenden (Tabelle und Formel) - können ihre Ergebnisse kritisch reflektieren (Plausibilitätskontrolle) - können die Prozentrechnung als proportionalen Zusammenhang deuten und relevante Werte der Prozentrechnung berechnen - können Alltagsprobleme (z. B. aus Zeitungsartikeln) mithilfe der Prozentrechnung bewältigen - unterscheiden zwischen jährlicher Ausschüttung und Zinseszins <ul style="list-style-type: none"> - *können die Vorteile bei der Verwendung eines Wachstumsfaktors erläutern und nutzen (Zinseszins, Wachstumsprozesse, ...) - können gegebene funktionale Zusammenhänge in eine Alltagssituation übersetzen 	<p>Tabelle und Graph einer Zuordnung</p> <p>Proportionale Zuordnungen; Je-mehr-desto mehr-Zuord. Dreisatz bei proportionalen Zuordnungen Quotientengleichheit Ursprungsgerade als Graph</p> <p>Antiproportionale Zuordnungen Je-mehr-desto-weniger-Zuord. Dreisatz bei antiproportionalen Zuordnungen Produktgleichheit Hyperbel als Graph</p> <p>Prozentbegriff Grundaufgaben der Prozentrechnung</p> <p>Promille Erhöhung und Verminderung des Grundwertes Zinsrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> -*Zinsen für Bruchteile eines Jahres -*Zinseszinsaufgaben 	<p>Preisvergleich im Supermarkt zwischen normalen Packungen und Sparpackungen</p> <p>Zeitungsartikel mit Prozentangaben auf ihre Richtigkeit prüfen (oft werden falsche Angaben gemacht)</p> <p>Die Lernenden sollen sich in Gruppen zu wichtigen Begriffen im Bankwesen bei verschiedenen Banken informieren</p>
---	--	---	--	---

<p><u>Geometrie</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - zeichnen Dreiecke aus gegeben Winkel- und Seitenmaßen - erfassen und begründen Eigenschaften von Figuren mit Hilfe von Symmetrie, einfachen Winkelsätzen oder der Kongruenz 	<p><u>Werkzeuge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen mathematische Werkzeuge zum Erkunden und lösen mathematischer Probleme <p><u>Problemlösen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - planen und beschreiben ihre Vorgehensweise zur Lösung eines Problems und überprüfen die Möglichkeit mehrerer Lösungen oder Lösungswege - wenden die Problemlösestrategien „Zurückführen auf Bekanntes“, „Spezialfälle finden“ und „Verallgemeinern“ an <p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Arbeitsschritte bei mathematischen Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen 	<p>Die Lernenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können begründen, dass mindestens drei Größen (darunter mind. eine Seite) zur Festlegung eines Dreiecks erforderlich sind - können die vier Kongruenzsätze nennen und sie bei Konstruktionen anwenden - können die Kongruenzsätze als Hilfsmittel zur Lösung realer geometrischer Probleme anwenden - können eine DGS zur Erkundung (Mittelsenkrechte, Seiten- und Winkelhalbierende, Höhe) und Überprüfung einer Lösungsstrategie sinnvoll einsetzen 	<p>Winkel an Geradenkreuzungen Winkelsätze an geschnittenen Parallelen (Stufen-, Wechsel-, Scheitel- und Nebenwinkel)</p> <p>Winkelsummen in Dreiecken und Vierecken;</p> <p>Winkelhalbierende und Mittelsenkrechte</p> <p>Dreieckstypen; Basiswinkelsatz bei gleichschenkligen Dreiecken; Winkelberechnungen in geg. Figuren (Dreiecke, Vierecke) Seitenlängen und Winkelgrößen im Dreieck</p> <p>Begriff der Kongruenz: Kongruenzsätze Dreieckskonstruktionen *Beweise mit Kongruenzsätzen</p>	<p>Arbeit mit einem DGS (Dynamisches-Geometrie-System) z.B. EUKLID-DynaGEO, GeoGebra</p> <p>Beweis mit Papierdreieck: Ecken abtrennen und zu einem gestreckten Winkel zusammen fügen</p> <p>Beweis mit Winkelsätzen</p>
<p><u>Arithmetik/Algebra</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des Zahlbereichs auf ganze Zahlen (Zahlengerade) - führen mit natürlichen und ganzen Zahlen Grundrechenarten aus (Kopfrechnen und schriftliche Rechenverfahren). 	<p><u>Modellieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle - überprüfen die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen an der Realsituation - ordnen einem mathematischen Modell eine passende Realsituation zu <p><u>Argumentieren/Kommunizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln 	<p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - vertiefen die Zahlbereichserweiterung - können Rechenregeln für rationale Zahlen mit Hilfe eines Modells anwenden - erkennen innermathematisch die Rechenvorteile für das Rechnen mit ganzen Zahlen - können diese Rechenvorteile an konkreten Beispielen anwenden 	<p><u>Rationale Zahlen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anordnung der rationalen Zahlen (Zahlenstrahl) - Beschreiben von Änderungen mit rationalen Zahlen - Addition, Subtraktion, Division und Multiplikation rationaler Zahlen - Betrag 	

	und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen			
<u>Arithmetik/Algebra</u> - stellen Terme auf, fassen sie zusammen, multiplizieren sie aus und multiplizieren sie mit einem einfachen Faktor - lösen lineare Gleichungen	<u>Modellieren</u> - übersetzen einfache Realsituationen in mathematische Modelle - überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und verändern ggf. das Modell - ordnen einem mathem. Modell eine passende Realsituation zu <u>Problemlösen</u> - überprüfen und bewerten Ergebnisse durch Plausibilitätsüberlegungen oder Skizzen <u>Argumentieren/Kommunizieren</u> <u>en</u> - ziehen Informationen aus Texten oder Grafen, strukturieren und bewerten sie	Die Lernenden... - können reale Sachverhalte (Handytarife, Bewegungen, ...) durch Terme ausdrücken - können Terme sinnvoll verändern (vereinfachen, ausmultiplizieren, ausklammern, ...) - lösen algebraische Gleichungen	Distributivgesetz Rechengesetze und Berechnung von Termen Terme mit Variablen Termumformungen Gleichartige Glieder Lösen von Gleichungen: Variablen auf beiden Seiten der Gleichung Unterschied von Term und Gleichung Anwenden von Gleichungen	Schulden Höhenangaben Koordinatensystem mit 4 Quadranten Zahlenmauern entwerfen Pumpspeicherwerk Kontobewegungen Zahlenrätsel, Stromrechnung Oberfläche und Volumen von aus Quadern zusammengesetzten Körpern berechnen Balkenwaage Zahlenrätsel
<u>Stochastik</u> - planen Datenerhebungen und führen sie durch - nutzen rel. Häufigkeiten zur Darstellung von Häufigkeitsverteilungen	<u>Werkzeuge</u> - nutzen Lexika, Schulbücher und das Internet zur Informationsbeschaffung - tragen Daten in elektronischer Form zusammen und stellen sie mithilfe einer Tabellenkalkulation dar	Die Lernenden ... - können aus alltäglichen Fragestellungen (Jahrgangsstufenumfrage, evtl. fächerübergreifendes Projekt oder andere große Datenmengen) Daten mithilfe einer Tabellenkalkulation erfassen, bearbeiten, veranschaulichen und auswerten - erstellen Boxplots	- unteres und oberes Quartil - Median - arithmetisches Mittel - Spannweite - Minimum, Maximum - Boxplot	Statistische Erhebung mit einem selbst erstellten Fragebogen in der Schule mit anschließender Auswertung

Stoffverteilungspläne der Klassen 8-9 (zu überarbeitende Version)

Klasse 8

Kernlehrplan		Kompetenzerwartung	Fachliche Inhalte (vgl. Lehrwerk Elemente der Mathematik)	Schlüssel- aufgaben
Inhaltsbezogene Kompetenzen	prozessbezogene Kompetenzen			
<p><i>Arithmetik/Algebra</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen binomische Formeln - lösen LGS mit zwei Variablen 	<p><i>Problemlösen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - untersuchen Muster und Beziehungen bei Zahlen und Figuren und stellen Vermutungen auf <p><i>Argumentieren/Kommunizieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - setzen Begriffe und Verfahren miteinander in Beziehung <p><i>Modellieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - übersetzen einfache Realsituationen in mathematische Modelle - überprüfen die gewonnenen Lösungen verändern ggf. das Modell - ordnen einem mathem. Modell eine passende Realsituation zu 	<p>Die SuS ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können die Gültigkeit der binomischen Formeln anhand geometrischer Veranschaulichungen nachweisen - können die binomischen Formeln als Rechenhilfe erläutern und einsetzen - können die Strategie „Zurückführen auf Bekanntes“ anwenden und Sachprobleme (Zahlenrätsel, Bewegungs-, Mischungsaufgaben, ...) durch ein LGS beschreiben - können LGS durch Probieren, grafisch oder Addition-/Einsetzungsverfahren lösen 	<p>Terme und Gleichungen mit Klammern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klammern auflösen, Minusklammern, Ausklammern, Binomische Formeln, Faktorisieren einer Summe - Mischungsaufgaben - Gleichungen mit Parametern <p>Lineare Gleichungen mit zwei Variablen/Systeme lin. Gleichungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lin. Gleichungen der Form $ax+by=c$ - Graf. Lösungsverfahren - Gleichsetzungs-, Einsetzungs-, Additionsverfahren 	<p>S. 9-12 „Bleib fit im Umgang mit Termen und Gleichungen“ (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 16 Einstieg S.16-22 (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 23 Einstieg S. 23f. (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 28-30 (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 25-27 (bel. aus dem Buch)</p> <p>Selbstlernen" S. 33 Nr. 16 S. 34 Einstieg S. 34-35 Nr. 2, 5, 8, 9</p> <p>S. 36 f. Nr. 3-6, 10 S. 41 Nr. 2-6 S. 45 Nr. 6, 7</p> <p>S. 105 Aufgabe 1 S. 111 Nr. 4, 7, 8, 9 S. 115 Nr. 3, 4</p>

				<p>S. 117 Aufgabe 1 S. 119 „Zum Selbstlernen“</p> <p>S. 122 (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 125 Nr. 2-5</p> <p>S. 127 Nr. 12</p> <p>S. 133 Nr. 3, 4, 5, 8, 9</p> <p>S. 134 Nr. 14, 15</p>	
<p><i>Funktionen</i></p> <p>- stellen Zuordnungen mit eigenen Worten, in Wertetabellen, als Grafen und in Termen dar und wechseln zwischen diesen Darstellungen</p> <p>- interpretieren Grafen von Zuordnungen und Terme linearer funktionaler Zusammenhänge</p>	<p><i>Modellieren</i></p> <p>- übersetzen einfache Realsituationen in Modelle</p> <p>- überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und verändern ggf. das Modell</p> <p>eine passende Realsituation zu <i>Problemlösen</i></p> <p>- überprüfen und bewerten Ergebnisse durch Plausibilitätsüberlegungen oder Skizzen</p> <p><i>Argumentieren/Kommunizieren</i></p> <p>- ziehen Informationen aus Texten oder Grafen, strukturieren und bewerten sie</p>	<p>Die SuS ...</p> <p>- können gegebene funktionale Zusammenhänge in eine Alltagssituation übersetzen (Schulwegaufgabe LSE 9, 2005)</p> <p>- können die Vor- und Nachteile der Darstellungsformen (Tabelle, Graf, Gleichung) benennen und sie sinnvoll nutzen</p>	<p>Lineare Funktionen</p> <p>- Funktionen als Zuordnungen</p> <p>- Lineare Funktionen und Nullstellen: Graphische</p> <p>- Geraden durch Punkte</p>	<p>S. 56 Aufgabe 1</p> <p>S. 60f. (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 62 Nr. 12, 13</p> <p>S. 68 (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 69 Nr. 9, 10 S. 71 Einstieg</p> <p>S. 75 Aufgabe 1</p> <p>S. 78 (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 101 Nr. 7, 8</p> <p>S. 82 „Zum Selbstlernen“</p> <p>S. 85 Nr. 5 und bel. S. 90 Nr. 2, 3</p> <p>S. 97 Aufgabe 1</p> <p>S. 98 Nr. 3</p>	<p>Methoden:</p> <p>Unterrichtsgespräche, Partnerarbeit, Gruppenarbeit</p> <p>Evaluation: Führen eines Merkhefts, Klassenarbeit</p>
<p><i>Stochastik</i></p> <p>- Veranschaulichen ein- und zweistufige Zufallsexperimente</p> <p>- nutzen Boxplots, Median, Spannweite und Quartile sowie rel. Häufigkeiten zur Darstellung von Häufigkeitsverteilungen</p> <p>- bestimmen Wahrscheinlichkeiten bei einstufigen (Laplace) und bei zweistufigen Zufallsexperimenten (Pfadregel)</p>	<p><i>Werkzeuge</i></p> <p>- nutzen Lexika, Schulbücher und das Internet zur Informationsbeschaffung <i>Argumentieren/Kommunizieren</i></p> <p>- ziehen Informationen aus mathemathhaltigen Darstellungen (Text, Bild, Tabelle), strukturieren und bewerten sie</p> <p>- nutzen verschiedene Darstellungsformen (Tabellen, Skizzen) zur Problemlösung</p>	<p>Die SuS ...</p> <p>- können mithilfe eines Baumdiagramms Wahrscheinlichkeiten berechnen (Pfad-/Summenregel)</p> <p>Instrument für eine Vorhersage einsetzen</p> <p>- können die Qualität einer Datenerhebung anhand verschiedener Streumaße durch Interpretation von Quartilen und Spannweiten von Boxplots beurteilen und darstellen</p>	<p>Daten und Zufall</p> <p>- Zweistufige Zufallsexperim</p> <p>- Pfadregeln</p>	<p>S. 141f. „Bleib fit im Umgang mit Zufallsexperimenten“ (bel. aus dem Buch) S. 148 Aufgabe 2</p> <p>S. 150f. Nr. 6-9, 13, 14</p> <p>S. 152 Aufgabe 1</p> <p>S. 154ff. Nr. 4, 5, 8, 9,</p> <p>S. 163f. Nr. 4, 10 S. 168 „Bist du fit?“</p> <p>Übungen zur Wahrscheinlichkeitsre</p>	<p>Methoden:</p> <p>Unterrichtsgespräche, Partnerarbeit, Gruppenarbeit</p> <p>Mögliches Projekt:</p> <p>Durchführung einer eigenen Erhebung in der Klasse</p> <p>Evaluation: Führen eines Merkhefts, Klassenarbeit</p>

				chnung aus dem „Sinus-Projekt“	
<i>Arithmetik/Algebra</i> - ordnen, vergleichen rationale Zahlen und führen Grundrechenarten aus - wenden das Radizieren an; Berechnen und Überschlagen Quadratwurzeln einfacher Zahlen - unterscheiden rationale und irrationale Zahlen	<i>Argumentieren/Kommunizieren</i> - erläutern die Arbeitsschritte bei mathematischen Verfahren (Rechenverfahren und Algorithmen) mit eigenen Worten und geeigneten Fachbegriffen - nutzen mathematisches Wissen für Begründungen auch in mehrschrittigen Argumentationen	Die SuS ... - können mit nicht abbrechenden, periodischen Dezimalzahlen rechnen und sie als Bruch identifizieren - können Wurzeln aus einfachen Zahlen im Kopf ziehen, indem sie Radizieren als Umkehrung des Quadrierens erkennen - können die Unzulänglichkeit der rationalen Zahlen erläutern - *können exemplarisch die Irrationalität von z.B. Wurzel 2 nachweisen und erläutern - *können verschiedene Beweismethoden beschreiben und an	Quadratwurzeln — Reelle Zahlen - Quadratwurzeln - Reelle Zahlen - Zusammenhang zwischen Quadrieren und Radizieren - Rechenregeln - Umformen von Wurzeltermen - Überblick über reelle Zahlen - *Wurzelgleichungen (fakultativ)	S. 174 Aufgabe 1 S. 175f. Nr. 2-17 S. 178 Nr. 2, 4 S. 184 Nr. 10 S. 189 Einstieg, Aufgabe 1 S. 191f. Nr. 5-14 S. 195ff. Nr. 5-12, 14-27 S. 198 „Zum Selbstlernen“ S. 199 Nr. 1-10	Methoden: Unterrichtsgespräche, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Schülervortrag: Konstruieren von irrationalen Zahlen Werkzeuge: Auswahl von Präsentationsmöglichkeiten, Konstruieren mit Zirkel und Lineal, sinnvoller Einsatz des Taschenrechners, möglicher Einsatz von CAS
<i>Geometrie</i> - benennen und charakterisieren Prismen und Zylinder - schätzen und bestimmen Umfang und Flächeninhalt von Kreisen, Kreisteilen und zusammengesetzten Figuren sowie Oberflächeninhalt und Volumina von Prismen und Zylinder	<i>Problemlösen</i> - wenden die Problemlösestrategien „Zurückführen auf Bekanntes“ an - erläutern die Arbeitsschritte bei mathematischen Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen - vergleichen und bewerten Lösungswege, Argumentationen und Darstellungen - präsentieren Lösungswege und Problembearbeitungen - geben Ober- und Unterbegriffe an und führen Beispiele und Gegenbeispiele als Beleg an	Die SuS ... - können Eigenschaften von Prismen und Zylindern benennen und sie in ihrer Umwelt (Litfasssäule, Dosen, Schachteln, ...) identifizieren - können in konkreten Beispielen Größen der geometrischen Objekte bestimmen	Kreis- und Körperberechnungen - Umfang / Flächeninhalt Kreis - Kreischnitt und —bogen - Prismen: Netz und Oberflächeninhalt, Schrägbild, Volumen - Zylinder: Netz, Oberflächeninhalt, *Schrägbild (fakultativ), Volumen	S. 209f. „Bleib fit ...“ (bel. aus dem Buch) S. 214f. Nr. 3-12 S. 216 Aufgabe 1 S. 218f. Nr. 4-13, 16-20 S. 220f. Nr. 26, 27, 29, 30 S. 222 Einstieg S. 224 Nr. 3, 5 S. 229f. Nr. 4, 7, 8, S12, 14 S. 235ff. Nr. 6, 10-12, 17, 18 S. 241 Nr. 3-7	Methoden: Unterrichtsgespräche, Partnerarbeit, Gruppenarbeit Mögliches Projekt: Experimentieren mit verschiedenen Zylindern: Zusammenhang zw. Durchmesser und Umfang eines Kreises durch Messen Die Zahl „pi“ (S. 225) Evaluation: Führen eines Merkhefts, Klassenarbeit

Kernlehrplan		Kompetenzerwartung	Fachliche Inhalte (vgl. Lehrwerk)	Schlüssel- aufgaben	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	prozessbezogene Kompetenzen				
<p><i>Geometrie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben und begründen <p>Ähnlichkeitsbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> geometrischer Objekte - berechnen geometrische Größen mithilfe des Satzes des Pythagoras - * nutzen zur Berechnung zudem Höhen- und Kathetensätze - Berechnen geometrische Größen mithilfe der Definition von Sinus, Kosinus und Tangens <ul style="list-style-type: none"> - begründen Eigenschaften von Figuren mithilfe des Satzes des Thales Körper (Pyramide, Kegel, Kugel) <ul style="list-style-type: none"> - skizzieren Schrägbilder, entwerfen Netze von Zylindern, Pyramiden und Kegeln und stellen die Körper her - schätzen und bestimmen Oberflächen und Volumina der o.g. Körper 	<p><i>Problemlösen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - zerlegen Probleme in Teilprobleme <ul style="list-style-type: none"> - wenden die Problemlösestrategien „Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten“ an <p><i>Werkzeuge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - wählen geeignetes Werkzeug (Geometriesoftware, u.a.) aus und nutzen es - wählen geeignete Medien für die Dokumentation und Präsentation aus 	<p>Die SuS ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können mithilfe der Ähnlichkeitsbeziehungen (Strahlensatz) einfache Figuren maßstabsgetreu vergrößern und verkleinern - können Längen und Winkel in Umwelt und Alltag als geometrische Inhalte herauslesen und diese mithilfe notwendiger Sätze und Definitionen bestimmen - können den Satz des Thales als Konstruktionswerkzeug für rechtwinklige Dreiecke nutzen - können Eigenschaften von Pyramide, Kegel und Kugel benennen, sie in ihrer Umwelt identifizieren (Verpackungen, Dächer, ...) und sie 2- und 3-dimensional darstellen - können in konkreten Beispielen Größen der geometrischen Objekte bestimmen 	<p>Ähnlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ähnliche Vielecke - *Flächeninhalt bei ähnlichen Figuren - Ähnlichkeitssatz für Dreiecke - *Strahlensätze - Satz des Thales / Satz des Pythagoras / Trigonometrie - Satz des Thales - Satz des Pythagoras - Berechnen von Streckenlängen - *Umkehren des Satzes des Pythagoras - Sinus, Kosinus, Tangens - Bestimmen von Werten <p>Dreiecken</p> <p>Pyramide, Kegel, Kugel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pyramide: Oberflächeninhalt, Volumen - Kegel: Oberflächeninhalt, Volumen 	<p>S. 13ff. Nr. 5, 7, 10, 21</p> <p>S. 21</p> <p>Einstieg S.</p> <p>S. 27 Einstieg</p> <p>S. 31-34 Nr. 4, 5, 8, 21</p> <p>S. 36f. Nr. 1, 2, 5, 6</p> <p>S. 38-40 „Auf den Punkt gebracht: Mehrstufiges Argumentieren“</p> <p>S. 112 Nr. 4, 10</p> <p>S. 114</p> <p>Einstieg S.</p> <p>S. 119 Einstieg</p> <p>S. 121-127 Nr. 3, 4, 6, 9, 13-16, 18, 19, 23, 27, 28, 31, 36, 37, 39</p> <p>S. 131 Einstieg</p> <p>S. 134f. Nr. 4-6, 8, 9 S. 136ff. „Zum Selbstlernen“</p> <p>S. 141 Aufgabe 2</p> <p>S. 141-144 (bel. Aufgaben aus dem Buch)</p> <p>S. 201f. „Bleib fit im Umgang mit Flächeninhalt und Volumen“ (bel. aus dem Buch)</p> <p>S. 206 Einstieg</p> <p>S. 208ff. Nr. 3, 6, 8, 9, 12, 15</p> <p>S. 210 Einstieg</p>	<p>Met</p> <p>Unte</p> <p>P</p> <p>a</p> <p>Mögl</p> <p>Gele</p> <p>mit</p> <p>Arbe</p> <p>Erar</p> <p>Pyth</p> <p>Herl</p> <p>ausg</p> <p>Länge</p> <p>nermi</p> <p>d</p> <p>u</p> <p>Arbe</p> <p>G</p> <p>r</p> <p>u</p> <p>p</p> <p>Indi</p> <p>Woc</p> <p>hen</p> <p>Eval</p> <p>M</p> <p>er</p>

S. 211f. Nr. 2, 4, 7, 11 S. 217 Nr. 5, 6

				S. 220 Nr. 4-6, 9, 13, 14, 16, 17 S. 222 Einstieg + Einführung S. 223 Nr. 3,6, 8 S. 226 Nr. 7, 9, 10, 11 S. 230 (bel. Aufgaben)	
<i>Funktionen</i> - stellen lineare und quadratische Funktionen in verschiedenen Darstellungsformen dar - deuten Parameter der Termdarstellungen von linearen und quadratischen Funktionen in der grafischen Darstellung - *wenden exponentielle Funktionen (an einfachen Beispielen) an - stellen die Sinusfunktion in verschiedenen Darstellungsformen dar	<i>Modellieren</i> - übersetzen Realsituationen in mathematische Modelle und umgekehrt - vergleichen und bewerten verschiedene mathem. Modelle für eine Realsituation <i>Werkzeuge</i> - wählen geeignetes Werkzeug (z.B. TR, Tabellenkalkulation, CAS) aus und nutzen es <i>Argumentieren/Kommunizieren</i> - erläutern mathem. Zusammenhänge und Einsichten mit eigenen Worten und präzisieren sie mit geeigneten Fachbegriffen - überprüfen und bewerten Problembearbeitungen	Die SuS ... - können reale Sachverhalte (Wurfparabeln, Brücken, ...) durch Parabelgleichungen ausdrücken - können Funktionsgleichungen sinnvoll verändern (allg. Form, Normalform, Scheitelpunktform) und hierbei den Einfluss der Parameter deuten (Zinseszins, *Bakterienwachstum, *radioaktiver Zerfall,...) durch Exponentialgleichungen ausdrücken und einfache Fragen beantworten - können (Schwingungen, ...) durch die Sinusfunktion beschreiben - können die Vor- und Nachteile der Darstellungsformen (Tabelle, Graf, Gleichung) benennen und sie sinnvoll zur Lösung von inner- und außerm. Problemstellungen nutzen - können beliebige Größe in der wissenschaftlichen Schreibweise sinnvoll angeben - können die verschiedenen Lösungsansätze (Faktorisieren, Satz von Vieta, pq-Formel) zum Lösen einfacher quadratischer Gleichungen begründet anwenden - können Aussagen bzgl. Lösbarkeit und Lösungsvielfalt quadratischer Gleichungen formulieren - * können Excel bzw. Derive nutzen,	Quadratische Funktionen Gleichungen - Lösungsverfahren - Normalparabel: Spiegeln - *Optimierungsprobleme Verschiedene Wege Trigonometrie - sin/cos am Einheitskreis Potenzen - Zinseszins - Ganzzahlige Exponenten - Zinseszins - *n-te Wurzel	S. 49 Einstieg S. 52 Aufgabe 1 S. 54f. Nr. 5-8, 10-13, 15-17 S. 63 Nr. 6, 8 S. 66f. Nr. 5, 6, 12, 18 S. 70-73 Nr. 5, 6, 8, 9, 13, 21 S. 74 Einstieg S. 78-80 Nr. 11, 12, 21 S. 83-86 Nr. 5, 6, 9, 11, 12, 13-17, 20, 21, 23, 24 S. 92 Nr. 4-6, 8, 13 S. 58 Aufgabe 1 S. 60 Nr. 4, 5 S. 94 Einstieg S. 96 Nr. 2-4, 6 S. 100 „Zum Selbstlernen“ Nr. 3, 6 S. 105 Nr. 1 S. 159 Aufgabe 1 S. 161 Nr. 3, 5 S. 166 Nr. 3, 4, 8 S. 171 Aufgabe 1 S. 173ff. Nr. 3, 5, 7, 11, 17, 18, 23 S. 176 Aufgabe 1	Methoden: Unterrichtsgespräche, Partnerarbeit, <i>Werkzeuge:</i> Veränderung der Normalparabel im Koordinatensystem anhand des Pogramms „Excel“ Individuelle Förderung: Wochenplanarbeit, Eigenarbeit für leistungsstarke Schüler: Optimierungsprobleme mit quadratischen Funktionen Evaluation: Führen eines Merkhefts, Präsentation von Graphen über den Beamer, Klassenarbeit
		darzustellen und so deren Lösung zu überprüfen oder abzuschätzen		S. 178f. Nr. 3, 6, 12, 13 S. 183-191 Potenzgesetze (bel.	

				Aufgaben aus dem Buch) S. 193 „Zum Selbstlernen“ Nr. 1, 35, 7	
<i>Stochastik</i>	<i>Argumentieren/Kommunizieren</i>	Die SuS ...	Daten und Zufall	S. 238 Einstieg S. 240 Aufgabe 2 S. 242 Nr. 7	Methoden: Unterrichtsgespräche, Partnerarbeit,
- analysieren grafische statistische Darstellungen und Risiken und zur Schätzung von Häufigkeiten	- überprüfen und bewerten Problembearbeitungen - nutzen mathematisches Wissen und mathematische Symbole für Begründungen und Argumentationsketten <i>Problemlösen</i> - zerlegen Probleme in Teilprobleme - vergleichen Lösungswege und Problemlösestrategien und	- können statistische Darstellungen (z.B. Aktienkurs, ...) kritisch analysieren - können bei vorgegebenen Manipulationen erkennen und erläutern - * können eine statistische Erhebung unterschiedlich darstellen und hierdurch die verschiedenen Wirkungen erklären - können Wahrscheinlichkeiten als Hilfsmittel zur Veranschaulichung von Häufigkeiten (Ziegenproblem, ...) und zur Risikoabschätzung einsetzen	- Analyse von grafischen Darstellungen - Darstellung von Daten	S. 245 Einstieg + Einführung S. 247 Nr. 3-5 S. 251f. Nr. 3, 4, 6	Gruppenarbeit Mögliches Projekt: Durchführung einer eigenen Erhebung in der Klasse (Vierfeldertafel); Analyse von Diagrammen aus gesammelten Zeitschriften bzw. Zeitungsartikeln Evaluation: Führen eines Merkhefts, Klassenarbeit

I.2 - Stoffverteilungsplan SII

In der Übersicht erfolgt zunächst eine tabellarische Kurzdarstellung der einzelnen Unterrichtsvorhaben, die dann im Folgenden weiter ausgearbeitet werden.

Einführungsphase

Einführungsphase (EF)	
<p><u>Unterrichtsvorhaben 1:</u></p> <p>Thema: <i>Beschreibung der Eigenschaften von Funktionen und deren Nutzung im Kontext (E-A1)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Modellieren• Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfelder: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Grundlegende Eigenschaften von Potenz-, Sinus- und ganzrationalen Funktionen</p> <p>Zeitbedarf: ca. 23 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben 2:</u></p> <p>Thema: <i>Von der durchschnittlichen zur lokalen Änderungsrate (E-A2)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Argumentieren• Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Grundverständnis des Ableitungsbegriffs als momentaner Steigung</p> <p>Zeitbedarf: 8 Std.</p>

<p><u>Unterrichtsvorhaben 4:</u></p> <p>Thema: <i>Entwicklung und Anwendung von Kriterien und Verfahren zur Untersuchung von Funktionen (E-A4)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemlösen • Argumentieren <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt: Differentialrechnung ganzrationaler Funktionen (innermathematisch und kontextbezogen)</p> <p>Zeitbedarf: 14 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben 5:</u></p> <p>Thema: <i>Den Zufall im Griff – Modellierung von Zufallsprozessen (E-S1)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Stochastik (S)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt: Modellierung und mathematische Beschreibung von Zufallsexperimenten</p> <p>Zeitbedarf: 5 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben 7:</u></p> <p>Thema: <i>Unterwegs in 3D – Koordinatisierungen des Raumes (E-G1)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Kommunizieren <p>Inhaltsfeld: Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt: Koordinatisierung des Raumes</p> <p>Zeitbedarf: 4 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben 8:</u></p> <p>Thema: <i>Vektoren bringen Bewegung in den Raum (E-G2)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemlösen <p>Inhaltsfeld: Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt: Vektoren und Operationen mit Vektoren</p> <p>Zeitbedarf: 8 Std.</p>

Thema: *Beschreibung der Eigenschaften von Funktionen und deren Nutzung im Kontext (E-A1)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Eigenschaften von Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten sowie quadratischen und kubischen Wurzelfunktionen
- beschreiben Wachstumsprozesse mithilfe linearer Funktionen und Exponentialfunktionen
- wenden einfache Transformationen (Streckung, Verschiebung) auf Funktionen (Sinusfunktion, quadratische Funktionen, Potenzfunktionen, Exponentialfunktionen) an und deuten die zugehörigen Parameter
- lösen Polynomgleichungen, die sich durch einfaches Ausklammern oder Substituieren auf lineare und quadratische Gleichungen zurückführen lassen, ohne digitale Hilfsmittel

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Tabellenkalkulation, Funktionenplotter und grafikfähige Taschenrechner
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Darstellen von Funktionen grafisch und als Wertetabelle
 - ... zielgerichteten Variieren der Parameter von Funktionen

Thema: *Von der durchschnittlichen zur lokalen Änderungsrate (E-A2)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- berechnen durchschnittliche und lokale Änderungsraten und interpretieren sie im Kontext
- erläutern qualitativ auf der Grundlage eines propädeutischen Grenzwertbegriffs an Beispielen den Übergang von der durchschnittlichen zur lokalen Änderungsrate
- deuten die Tangente als Grenzlage einer Folge von Sekanten
- deuten die Ableitung an einer Stelle als lokale Änderungsrate/ Tangentensteigung

- leiten Funktionen graphisch ab

- nennen die Kosinusfunktion als Ableitung der Sinusfunktion

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Argumentieren (Vermuten)

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Vermutungen auf
- unterstützen Vermutungen beispielgebunden
- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Darstellen von Funktionen grafisch und als Wertetabelle
 - ... grafischen Messen von Steigungen
 - ... Berechnen der Ableitung einer Funktion an einer Stelle
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen

Thema: Einführung der Ableitungsfunktion (E-A3)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern qualitativ auf der Grundlage eines propädeutischen Grenzwertbegriffs an Beispielen den Übergang von der durchschnittlichen zur lokalen Änderungsrate
- beschreiben und interpretieren Änderungsraten funktional (Ableitungsfunktion)
- leiten Funktionen graphisch ab
- begründen Eigenschaften von Funktionsgraphen (Monotonie, Extrempunkte) mit Hilfe der Graphen der Ableitungsfunktionen
- nutzen die Ableitungsregel für Potenzfunktionen mit natürlichen Exponenten
- wenden die Summen- und Faktorregel auf ganzrationale Funktionen an

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und strukturieren die Problemsituation (*Erkunden*)
- erkennen Muster und Beziehungen (*Erkunden*)
- wählen geeignete Begriffe, Zusammenhänge und Verfahren zur Problemlösung aus (*Lösen*)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum ... zielgerichteten Variieren der Parameter von Funktionen

Thema: Entwicklung und Anwendung von Kriterien und Verfahren zur Untersuchung von Funktionen (E-A4)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- begründen Eigenschaften von Funktionsgraphen (Monotonie, Extrempunkte) mit Hilfe der Graphen der Ableitungsfunktionen
- nutzen die Ableitungsregel für Potenzfunktionen mit natürlichem Exponenten
- wenden die Summen- und Faktorregel auf ganzrationale Funktionen an
- verwenden das notwendige Kriterium und das Vorzeichenwechselkriterium zur Bestimmung von Extrempunkten
- unterscheiden lokale und globale Extrema im Definitionsbereich
- verwenden am Graphen oder Term einer Funktion ablesbare Eigenschaften als Argumente beim Lösen von inner- und außermathematischen Problemen

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen Muster und Beziehungen (*Erkunden*)
- nutzen heuristische Strategien und Prinzipien (hier: Zurückführen auf Bekanntes) (*Lösen*)

- wählen geeignete Begriffe, Zusammenhänge und Verfahren zur Problemlösung aus (*Lösen*)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- berücksichtigen vermehrt logische Strukturen (notwendige / hinreichende Bedingung, Folgerungen [...]) (*Begründen*)
- erkennen fehlerhafte Argumentationsketten und korrigieren sie (*Beurteilen*)

Thema: Den Zufall im Griff – Modellierung von Zufallsprozessen (E-S1)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Alltagssituationen als Zufallsexperimente
- simulieren Zufallsexperimente
- modellieren Sachverhalte mit Hilfe von Baumdiagrammen
- verwenden Urnenmodelle zur Beschreibung von Zufallsprozessen
- stellen Wahrscheinlichkeitsverteilungen auf und führen Erwartungswertbetrachtungen durch
- beschreiben mehrstufige Zufallsexperimente und ermitteln Wahrscheinlichkeiten mit Hilfe der Pfadregeln

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)

- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Generieren von Zufallszahlen
 - ... Variieren der Parameter von Wahrscheinlichkeitsverteilungen
 - ... Erstellen der Histogramme von Wahrscheinlichkeitsverteilungen
 - ... Berechnen der Kennzahlen von Wahrscheinlichkeitsverteilungen (Erwartungswert)

Thema: Testergebnisse richtig interpretieren – Umgang mit bedingten Wahrscheinlichkeiten (E-S2)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- modellieren Sachverhalte mit Hilfe von Baumdiagrammen und Vier-oder Mehrfeldertafeln
- bestimmen bedingte Wahrscheinlichkeiten
- prüfen Teilvorgänge mehrstufiger Zufallsexperimente auf stochastische Unabhängigkeit
- bearbeiten Problemstellungen im Kontext bedingter Wahrscheinlichkeiten.

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, strukturieren und formalisieren Informationen aus zunehmend komplexen mathemathikhaltigen Texten [...] (*Rezipieren*)
- wechseln flexibel zwischen mathematischen Darstellungsformen (*Produzieren*)

Thema: Unterwegs in 3D – Koordinatisierungen des Raumes (E-G1)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen geeignete kartesische Koordinatisierungen für die Bearbeitung eines geometrischen Sachverhalts in der Ebene und im Raum
- stellen geometrische Objekte in einem räumlichen kartesischen Koordinatensystem dar

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)

Kommunizieren (Rezipieren)

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, strukturieren und formalisieren Informationen aus zunehmend komplexen mathemathikhaltigen Texten und Darstellungen

Kommunizieren (Produzieren)

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen begründet eine geeignete Darstellungsform aus

Thema: Vektoren bringen Bewegung in den Raum (E-G2)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Vektoren (in Koordinatendarstellung) als Verschiebungen und kennzeichnen Punkte im Raum durch Ortsvektoren
- stellen gerichtete Größen (z. B. Geschwindigkeit, Kraft) durch Vektoren dar
- berechnen Längen von Vektoren und Abstände zwischen Punkten mit Hilfe des Satzes von Pythagoras
- addieren Vektoren, multiplizieren Vektoren mit einem Skalar und untersuchen Vektoren auf Kollinearität
- weisen Eigenschaften von besonderen Dreiecken und Vierecken mithilfe von Vektoren nach

Prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte):

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)

- setzen ausgewählte Routineverfahren auch hilfsmittelfrei zur Lösung ein (*Lösen*)
- wählen geeignete Begriffe, Zusammenhänge und Verfahren zur Problemlösung aus (*Lösen*)

Qualifikationsphase

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS	
<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-I:</u></p> <p>Thema: <i>Funktionen beschreiben Formen – Modellieren von Sachsituationen mit Funktionen (Q-GK-A1)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Modellieren• Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfelder: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Krümmung /Wendepunkte• Funktionen als mathematische Modelle• Steckbriefaufgaben• Funktionen mit Parameter <p>Zeitbedarf: 21 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-II:</u></p> <p>Thema: <i>Eigenschaften untersuchen, Regelmäßigkeiten finden (Q-GK-A2)</i></p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kommunizieren• Argumentieren• Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Eigenschaften von Exponentialfunktionen und zusammengesetzten Funktionen• Ableitungen (Produkt- und Kettenregel) <p>Zeitbedarf: 8 Std.</p>

<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-IV</u></p> <p>Thema: Von der Änderungsrate zum Bestand (Q-GK-A4)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunizieren • Argumentieren <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundverständnis des Integralbegriffs (Produktsummen, orientierte Flächen, Übergang zum Integral) <p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-V:</u></p> <p>Thema: Bilanz, Fläche, Volumen – Anwendungen der Integralrechnung (Q-GK-A5)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integralrechnung (Hauptsatz, Stammfunktionen, Gesamteffekt einer Größe, Berechnung von Flächen und Rotationsvolumina) <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-GK-VII:</u></p> <p>Thema: Beschreibung von Bewegungen mit Geraden inkl. Lagebeziehung zwischen zwei Geraden (Q-GK-G2)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen • Argumentieren • Problemlösen <p>Inhaltsfeld: Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung und Untersuchung geometrischer Objekte (Geraden) • Lagebeziehungen zweier Geraden <p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-GK-VIII:</u></p> <p>Thema: Die Welt vermessen – das Skalarprodukt und seine ersten Anwendungen (Q-GK-G3)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemlösen <p>Inhaltsfeld: Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Skalarprodukt <p>Zeitbedarf: 10Std.</p>

Anmerkung: Sollte das UV Q1-GK-IX nicht in Q1 beendet werden können, wird es zu Beginn der Q2 als erstes Unterrichtsvorhaben nachgeholt.

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS	
<p><u>Unterrichtsvorhaben Q2-I:</u></p> <p>Thema: Von stochastischen Modellen, Zufallsgrößen, Wahrscheinlichkeitsverteilungen und ihren Kenngrößen (Q-GK-S1)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren <p>Inhaltsfeld: Stochastik (S)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenngrößen von Wahrscheinlichkeits-verteilungen <p>Zeitbedarf: 6 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q2-II:</u></p> <p>Thema: Treffer oder nicht? – Bernoulliexperimente und Binomialverteilung (Q-GK-S2)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Stochastik (S)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Binomialverteilung <p>Zeitbedarf: 9 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben Q2-IV :</u></p> <p>Thema: Von Übergängen und Prozessen (Q-GK-S4)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Argumentieren <p>Inhaltsfeld: Stochastik (S)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stochastische Prozesse <p>Zeitbedarf: 12 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q2-V</u></p> <p>Thema: Wachstum und Zerfall – Exponentialfunktionen zur Modellierung nutzen (Q-GK-A6)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortführung der Differential- und Integralrechnung (Wachstum und Zerfall; insbes. Zusammengesetzte Exponentialfunktionen) <p>Zeitbedarf: 13 Std.</p>

Qualifikationsphase (Q1) – LEISTUNGSKURS

Unterrichtsvorhaben Q1-I:

Thema:

Funktionen beschreiben Formen – Modellieren von Sachsituationen mit Funktionen (Q-LK-A1)

Zentrale Kompetenzen:

- Modellieren
- Problemlösen
- Werkzeuge nutzen

Inhaltsfelder:

Funktionen und Analysis (A)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Krümmung /Wendepunkte
- Funktionen als mathematische Modelle
- Steckbriefaufgaben
- Funktionen mit Parameter

Zeitbedarf: 34 Std.

Unterrichtsvorhaben Q1-II:

Thema: *Eigenschaften untersuchen, Regelmäßigkeiten finden (Q-LK-A2)*

Zentrale Kompetenzen:

- Argumentieren
- Kommunizieren
- Werkzeuge nutzen

Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Eigenschaften von Exponentialfunktionen und zusammengesetzten Funktionen
- Ableitungen (Produkt- und Kettenregel)

Zeitbedarf: 12 Std.

<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-IV:</u></p> <p>Thema: Von der Änderungsrate zum Bestand (Q-LK-A4)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunizieren • Argumentieren <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundverständnis des Integralbegriffs (Produktsummen, orientierte Flächen, Übergang zum Integral) <p>Zeitbedarf: 12 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-V:</u></p> <p>Thema: Bilanz, Fläche, Volumen – Anwendungen der Integralrechnung (Q-LK-A5)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen <p>Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integralrechnung (Hauptsatz, Stammfunktionen, Gesamteffekt einer Größe, Berechnung von Flächen und Rotationsvolumina) <p>Zeitbedarf: 28 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-VII:</u></p> <p>Thema: Beschreibung von Bewegungen mit Geraden inkl. Lagebeziehung zwischen zwei Geraden (Q-LK-G2)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren • Werkzeuge nutzen • Argumentieren • Problemlösen <p>Inhaltsfeld: Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung und Untersuchung geometrischer Objekte (Geraden) • Lagebeziehungen zweier Geraden <p>Zeitbedarf: 10 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-VIII:</u></p> <p>Thema: Die Welt vermessen – das Skalarprodukt und seine ersten Anwendungen (Q-LK-G3)</p> <p>Zentrale Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemlösen <p>Inhaltsfeld: Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Skalarprodukt <p>Zeitbedarf: 10Std.</p>

Qualifikationsphase (Q2) – LEISTUNGSKURS

Unterrichtsvorhaben Q2-I:

Thema: Von stochastischen Modellen, Zufallsgrößen, Wahrscheinlichkeitsverteilungen und ihren Kenngrößen (Q-LK-S1)

Zentrale Kompetenzen:

- Modellieren

Inhaltsfeld: Stochastik (S)

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Kenngrößen von Wahrscheinlichkeits-verteilungen

Zeitbedarf: 5 Std.

Unterrichtsvorhaben Q2-II:

Thema: Treffer oder nicht? – Bernoulliexperimente und Binomialverteilungen (Q-LK-S2)

Zentrale Kompetenzen:

- Modellieren
- Werkzeuge nutzen

Inhaltsfeld: Stochastik (S)

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Binomialverteilung

Zeitbedarf: 10 Std

Unterrichtsvorhaben Q2-IV:

Thema: Ist die Glocke normal? (Q-LK-S4)

Zentrale Kompetenzen:

- Modellieren
- Problemlösen
- Werkzeuge nutzen

Inhaltsfeld: Stochastik (S)

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Normalverteilung

Zeitbedarf: 10 Std.

Unterrichtsvorhaben Q2-V:

Thema: Signifikant und relevant? – Testen von Hypothesen (Q-LK-S5)

Zentrale Kompetenzen:

- Modellieren
- Kommunizieren

Inhaltsfeld: Stochastik (S)

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Testen von Hypothesen

Zeitbedarf: 10 Std.

Unterrichtsvorhaben Q2-VII

Thema: *Wachstum und Zerfall – Exponential- und Logarithmusfunktionen zur Modellierung nutzen (Q-LK-A6)*

Zentrale Kompetenzen:

- Modellieren
- Werkzeuge nutzen

Inhaltsfeld: Funktionen und Analysis (A)

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Fortführung der Differential- und Integralrechnung (natürl. Logarithmus als Umkehrfunktion; Ableitung und Stammfunktion des natürl. Logarithmus; Wachstum und Zerfall)

Zeitbedarf: 22 Std.

Q-Phase Grundkurs Funktionen und Analysis (A)

Thema: *Funktionen beschreiben Formen - Modellieren von Sachsituationen mit Funktionen (Q-GK-A1)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben das Krümmungsverhalten des Graphen einer Funktion mit Hilfe der 2. Ableitung
- verwenden notwendige Kriterien und Vorzeichenwechselkriterien sowie weitere hinreichende Kriterien zur Bestimmung von Extrem- und Wendepunkten
- bestimmen Parameter einer Funktion mithilfe von Bedingungen, die sich aus dem Kontext ergeben („Steckbriefaufgaben“)
- interpretieren Parameter von Funktionen im Anwendungszusammenhang

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- variieren Fragestellungen auf dem Hintergrund einer Lösung (*Reflektieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
... Lösen von Gleichungen und Gleichungssystemen
... zielgerichteten Variieren der Parameter von Funktionen
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden [...], Berechnen und Darstellen

Thema: Eigenschaften untersuchen, Regelmäßigkeiten finden (Q-GK-A2)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Eigenschaften von Exponentialfunktionen und die besondere Eigenschaft der natürlichen Exponentialfunktion
- bilden die Ableitungen weiterer Funktionen:
 - Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten
 - natürliche Exponentialfunktion
- bilden in einfachen Fällen zusammengesetzte Funktionen (Summe, Produkt, Verkettung)
- wenden die Produktregel auf Verknüpfungen von ganzrationalen Funktionen und Exponentialfunktionen an
- wenden die Kettenregel auf Verknüpfungen der natürlichen Exponentialfunktion mit linearen Funktionen an

Prozessbezogene Kompetenzen:

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, strukturieren und formalisieren Informationen aus zunehmend komplexen mathemathikhaltigen ... Darstellungen... (Rezipieren)
- beschreiben Beobachtungen...(Rezipieren)
- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (Produzieren)
- verwenden die Fachsprache und fachspezifische Notationen in angemessenem Umfang (Produzieren)
- greifen Beiträge auf und entwickeln sie weiter (Diskutieren)
- nehmen zu mathemathikhaltigen, auch fehlerbehafteten Aussagen und Darstellungen begründet und konstruktiv Stellung (Diskutieren)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen verschiedene Argumentationsstrategien (direktes Schlussfolgern, Gegenbeispiele, indirekter Beweis) (Begründen)
- berücksichtigen vermehrt logische Strukturen (notwendige/hinreichende Bedingung, Folgerung/Äquivalenz, Und-/Oder-Verknüpfungen, Negation, All- und Existenzaussagen)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... zielgerichteten Variieren der Parameter von Funktionen
 - ... grafischen Messen von Steigungen
- entscheiden situationsangemessen über den Einsatz mathematischer Hilfsmittel und digitaler Werkzeuge und wählen diese gezielt aus
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen

Thema: Optimierungsprobleme (Q-GK-A3)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- führen Extremalprobleme durch Kombination mit Nebenbedingungen auf Funktionen einer Variablen zurück und lösen diese
- verwenden notwendige Kriterien und Vorzeichenwechselkriterien sowie weitere hinreichende Kriterien zur Bestimmung von Extrem- und Wendepunkten

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- finden und stellen Fragen zu einer gegebenen Problemsituation (*Erkunden*)
- wählen heuristische Hilfsmittel (z. B. Skizze, informative Figur, Tabelle ...) aus, um die Situation zu erfassen (*Erkunden*)
- nutzen heuristische Strategien und Prinzipien (z. B. systematisches Probieren, Darstellungswechsel, Zurückführen auf Bekanntes, Zerlegen in Teilprobleme, Fallunterscheidungen, Verallgemeinern ...) (*Lösen*)
- führen einen Lösungsplan zielgerichtet aus (*Lösen*)
- setzen ausgewählte Routineverfahren auch hilfsmittelfrei zur Lösung ein (*Lösen*)
- berücksichtigen einschränkende Bedingungen (*Lösen*)
- vergleichen verschiedene Lösungswege bezüglich Unterschieden und Gemeinsamkeiten (*Reflektieren*)
- überprüfen die Plausibilität von Ergebnissen (*Reflektieren*)
- beurteilen und optimieren Lösungswege mit Blick auf die Richtigkeit und Effizienz (*Reflektieren*)
- analysieren und reflektieren Ursachen von Fehlern (*Reflektieren*)

Thema: Von der Änderungsrate zum Bestand (Q-GK-A4)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- interpretieren Produktsummen im Kontext als Rekonstruktion des Gesamtbestandes oder Gesamteffektes einer Größe
- deuten die Inhalte von orientierten Flächen im Kontext
- skizzieren zu einer gegebenen Randfunktion die zugehörige Flächeninhaltsfunktion
- erläutern und vollziehen an geeigneten Beispielen den Übergang von der Produktsumme zum Integral auf der Grundlage eines propädeutischen Grenzwertbegriffs

Prozessbezogene Kompetenzen:

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, strukturieren und formalisieren Informationen aus [...] mathemathikhaltigen Texten und Darstellungen, aus mathematischen Fachtexten sowie aus Unterrichtsbeiträgen (*Rezipieren*)
- erläutern mathematische Begriffe in theoretischen und in Sachzusammenhängen (*Rezipieren*)
- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (*Produzieren*)
- wählen begründet eine geeignete Darstellungsform aus (*Produzieren*)
- wechseln flexibel zwischen mathematischen Darstellungsformen (*Produzieren*)
- dokumentieren Arbeitsschritte nachvollziehbar (*Produzieren*)
- erstellen Ausarbeitungen und präsentieren sie (*Produzieren*)
- vergleichen und beurteilen ausgearbeitete Lösungen hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und fachsprachlichen Qualität (*Diskutieren*)
- führen Entscheidungen auf der Grundlage fachbezogener Diskussionen herbei (*Diskutieren*)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Vermutungen auf (*Vermuten*)
- unterstützen Vermutungen beispielgebunden (*Vermuten*)
- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (*Begründen*)
- verknüpfen Argumente zu Argumentationsketten (*Begründen*)
- erklären vorgegebene Argumentationen und mathematische Beweise (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)
- beurteilen Argumentationsketten hinsichtlich ihrer Reichweite und Übertragbarkeit (*Beurteilen*)

Thema: Bilanz, Fläche, Volumen – Anwendungen der Integralrechnung (Q-GK-A5)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern geometrisch-anschaulich den Zusammenhang zwischen Änderungsrate und Integralfunktion (Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung)
- nutzen die Intervalladditivität und Linearität von Integralen
- bestimmen Stammfunktionen ganzrationaler Funktionen
- bestimmen Integrale numerisch und mithilfe von gegebenen Stammfunktionen, auch unter Verwendung digitaler Werkzeuge
- ermitteln den Gesamtbestand oder Gesamteffekt einer Größe aus der Änderungsrate
- ermitteln Flächeninhalte mit Hilfe von bestimmten Integralen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (Strukturieren)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (Mathematisieren)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (Validieren)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen [...] digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum ...
 - ... Messen von Flächeninhalten zwischen Funktionsgraph und Abszisse
 - ... Ermitteln des Wertes eines bestimmten Integrals

Thema: Wachstum und Zerfall – Exponentialfunktionen zur Modellierung nutzen (Q-GK-A6)**Zu entwickelnde Kompetenzen****Inhaltsbezogene Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden Exponentialfunktionen zur Beschreibung von Wachstums- und Zerfallsvorgängen mithilfe funktionaler Ansätze

Prozessbezogene Kompetenzen:**Modellieren**

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (Strukturieren)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb eines mathematischen Modells (Mathematisieren)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (Validieren)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (Validieren)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (Validieren)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- entscheiden situationsangemessen über den Einsatz mathematischer Hilfsmittel und digitaler Werkzeuge und wählen diese gezielt aus
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen

Q-Phase Grundkurs Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)

Thema: Gauß-Algorithmus (Q-GK-G1)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen lineare Gleichungssysteme in Matrix-Vektor-Schreibweise dar
- beschreiben den Gauß-Algorithmus als Lösungsverfahren für lineare Gleichungssysteme
- wenden den Gauß-Algorithmus ohne digitale Werkzeuge auf Gleichungssysteme mit maximal drei Unbekannten an

Prozessbezogene Kompetenzen:

Lösen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- setzen ausgewählte Routineverfahren auch hilfsmittelfrei zur Lösung ein (*Lösen*)
- beurteilen und optimieren Lösungswege mit Blick auf Richtigkeit und Effizienz (*Reflektieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum

... Lösen von Gleichungen und Gleichungssystemen
... Durchführen von Operationen mit Vektoren und Matrizen

Thema: *Beschreibung von Bewegungen mit Geraden inkl. Lagebeziehung zwischen zwei Geraden (Q-GK-G2)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Geraden in Parameterform dar
- interpretieren den Parameter von Geradengleichungen im Sachkontext
- stellen Strecken in Parameterform dar
- untersuchen Lagebeziehungen zwischen zwei Geraden
- berechnen Schnittpunkte von Geraden

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)

- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (*Validieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Geodreiecke, geometrische Modelle und Dynamische-Geometrie-Software
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... grafischen Darstellen von Ortsvektoren, Vektorsummen und Geraden
 - ... Darstellen von Objekten im Raum

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- erkennen lückenhafte Argumentationsketten und vervollständigen sie
- erkennen fehlerhafte Argumentationsketten und korrigieren sie

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- führen einen Lösungsplan zielgerichtet aus (*Lösen*)

Thema: *Die Welt vermessen – das Skalarprodukt und seine ersten Anwendungen (Q-GK-G3)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten das Skalarprodukt geometrisch und berechnen es
- untersuchen mit Hilfe des Skalarprodukts geometrische Objekte und Situationen im Raum (Orthogonalität, Winkel- und Längenberechnung)

Prozessbezogene Kompetenzen:

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und formulieren einfache und komplexe mathematische Probleme (*Erkunden*)
- analysieren und strukturieren die Problemsituation (*Erkunden*)
- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- vergleichen verschiedene Lösungswege bezüglich Unterschieden und Gemeinsamkeiten (*Reflektieren*)

Thema: *Ebenen als Lösungsmengen von linearen Gleichungen, ihre Beschreibung durch Parameter und Lagebeziehungen von Ebenen und Geraden im Raum (Q-GK-G4)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen lineare Gleichungssysteme in Matrix-Vektor-Schreibweise dar
- stellen Ebenen in Parameterform dar
- deuten das Skalarprodukt geometrisch und berechnen es
- berechnen Schnittpunkte von Geraden sowie Durchstoßpunkte von Geraden mit Ebenen und deuten sie im Sachkontext
- untersuchen der Lagebeziehungen zwischen Geraden und Ebenen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (Ober-/Unterbegriff) (*Begründen*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern mathematische Begriffe in theoretischen und in Sachzusammenhängen (*Rezipieren*)
- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (*Produzieren*)
- wechseln flexibel zwischen mathematischen Darstellungsformen (*Produzieren*)
- beschreiben Beobachtungen, bekannte Lösungswege und Verfahren

Q-Phase Grundkurs Stochastik (S)

Thema: *Von stochastischen Modellen, Zufallsgrößen, Wahrscheinlichkeitsverteilungen und ihren Kenngrößen (Q-GK-S1)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Lage- und Streumaße von Stichproben
- erläutern den Begriff der Zufallsgröße an geeigneten Beispielen
- bestimmen den Erwartungswert μ und die Standardabweichung σ von Zufallsgrößen und treffen damit prognostische Aussagen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)

Thema: Treffer oder nicht? – Bernoulli-Experimente und Binomialverteilungen (Q-GK-S2)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden Bernoulliketten zur Beschreibung entsprechender Zufallsexperimente
- erklären die Binomialverteilung im Kontext und berechnen damit Wahrscheinlichkeiten
- beschreiben den Einfluss der Parameter n und p auf Binomialverteilungen und ihre graphische Darstellung
- bestimmen den Erwartungswert μ und die Standardabweichung σ von Zufallsgrößen [...]

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- ordnen einem mathematischen Modell verschiedene passende Sachsituationen zu (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen grafikfähige Taschenrechner und Tabellenkalkulationen [...]
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Generieren von Zufallszahlen
 - ... Berechnen von Wahrscheinlichkeiten bei binomialverteilten Zufallsgrößen
 - ... Erstellen der Histogramme von Binomialverteilungen
 - ... Variieren der Parameter von Binomialverteilungen
 - ... Berechnen der Kennzahlen von Binomialverteilungen (Erwartungswert, Standardabweichung)

Thema: Modellieren mit Binomialverteilungen (Q-GK-S3)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Binomialverteilungen und ihre Kenngrößen zur Lösung von Problemstellungen
- schließen anhand einer vorgegebenen Entscheidungsregel aus einem Stichprobenergebnis auf die Grundgesamtheit

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter [...] Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (*Begründen*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- verknüpfen Argumente zu Argumentationsketten (*Begründen*)

Thema: Von Übergängen und Prozessen (G-GK-S4)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben stochastische Prozesse mithilfe von Zustandsvektoren und stochastischen Übergangsmatrizen
- verwenden die Matrizenmultiplikation zur Untersuchung stochastischer Prozesse (Vorhersage nachfolgender Zustände, numerisches Bestimmen sich stabilisierender Zustände)

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (Strukturieren)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (Mathematisieren)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (Mathematisieren)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (Validieren)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)

Q-Phase Leistungskurs Funktionen und Analysis (A)

Thema: *Funktionen beschreiben Formen - Modellieren von Sachsituationen mit Funktionen (Q-LK-A1)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben das Krümmungsverhalten des Graphen einer Funktion mit Hilfe der 2. Ableitung
- verwenden notwendige Kriterien und Vorzeichenwechselkriterien sowie weitere hinreichende Kriterien zur Bestimmung von Extrem- und Wendepunkten
- bestimmen Parameter einer Funktion mithilfe von Bedingungen, die sich aus dem Kontext ergeben („Steckbriefaufgaben“)
- interpretieren Parameter von Funktionen im Kontext und untersuchen ihren Einfluss auf Eigenschaften von Funktionenscharen
- deuten die Ableitung mithilfe der Approximation durch lineare Funktionen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- variieren Fragestellungen auf dem Hintergrund einer Lösung (*Reflektieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Lösen von Gleichungen und Gleichungssystemen
 - ... zielgerichteten Variieren der Parameter von Funktionen
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden [...], Berechnen und Darstellen

Thema: Eigenschaften untersuchen, Regelmäßigkeiten finden (Q-LK-A2)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Eigenschaften von Exponentialfunktionen und begründen die besondere Eigenschaft der natürlichen Exponentialfunktion
- bilden die Ableitungen weiterer Funktionen:
 - Potenzfunktionen mit rationalen Exponenten
 - natürliche Exponentialfunktion
 - Exponentialfunktionen mit beliebiger Basis
- wenden die Produkt- und Kettenregel zum Ableiten von Funktionen an
- führen Eigenschaften von zusammengesetzten Funktionen (Summe, Produkt, Verkettung) argumentativ auf deren Bestandteile zurück

Prozessbezogene Kompetenzen:

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Vermutungen auf (Vermuten)
- unterstützen Vermutungen beispielgebunden (Vermuten)

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (Vermuten)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (Begründen)
- nutzen verschiedene Argumentationsstrategien (direktes Schlussfolgern, Gegenbeispiele, indirekter Beweis) (Begründen)
- berücksichtigen vermehrt logische Strukturen (notwendige/hinreichende Bedingung, Folgerung/Äquivalenz, Und-/Oder-Verknüpfungen, Negation, All- und Existenzaussagen (Begründen)

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Beobachtungen...(Rezipieren)
- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (Produzieren)
- verwenden die Fachsprache und fachspezifische Notationen in angemessenem Umfang (Produzieren)
- greifen Beiträge auf und entwickeln sie weiter (Diskutieren)
- nehmen zu mathemathhaltigen, auch fehlerbehafteten Aussagen und Darstellungen begründet und konstruktiv Stellung (Diskutieren)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
... zielgerichteten Variieren der Parameter von Funktionen
... grafischen Messen von Steigungen
- entscheiden situationsangemessen über den Einsatz mathematischer Hilfsmittel und digitaler Werkzeuge und wählen diese gezielt aus
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen

Thema: Optimierungsprobleme (Q-LK-A3)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- führen Extremalprobleme durch Kombination mit Nebenbedingungen auf Funktionen einer Variablen zurück und lösen diese
- verwenden notwendige Kriterien und Vorzeichenwechselkriterien sowie weitere hinreichende Kriterien zur Bestimmung von Extrem- und Wendepunkten

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- finden und stellen Fragen zu einer gegebenen Problemsituation (*Erkunden*)
- wählen heuristische Hilfsmittel (z. B. Skizze, informative Figur, Tabelle ...) aus, um die Situation zu erfassen (*Erkunden*)
- nutzen heuristische Strategien und Prinzipien (z. B. systematisches Probieren, Darstellungswechsel, Zurückführen auf Bekanntes, Zerlegen in Teilprobleme, Fallunterscheidungen, Verallgemeinern ...) (*Lösen*)
- führen einen Lösungsplan zielgerichtet aus (*Lösen*)
- setzen ausgewählte Routineverfahren auch hilfsmittelfrei zur Lösung ein (*Lösen*)
- berücksichtigen einschränkende Bedingungen (*Lösen*)
- vergleichen verschiedene Lösungswege bezüglich Unterschieden und Gemeinsamkeiten (*Reflektieren*)
- überprüfen die Plausibilität von Ergebnissen (*Reflektieren*)
- beurteilen und optimieren Lösungswege mit Blick auf die Richtigkeit und Effizienz (*Reflektieren*)
- analysieren und reflektieren Ursachen von Fehlern (*Reflektieren*)

Thema: Von der Änderungsrate zum Bestand (Q-LK-A4)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- interpretieren Produktsummen im Kontext als Rekonstruktion des Gesamtbestandes oder Gesamteffektes einer Größe
- deuten die Inhalte von orientierten Flächen im Kontext
- skizzieren zu einer gegebenen Randfunktion die zugehörige Flächeninhaltsfunktion
- erläutern und vollziehen an geeigneten Beispielen den Übergang von der Produktsumme zum Integral auf der Grundlage eines propädeutischen Grenzwertbegriffs

Prozessbezogene Kompetenzen:

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, strukturieren und formalisieren Informationen aus [...] mathemathikhaltigen Texten und Darstellungen, aus mathematischen Fachtexten sowie aus Unterrichtsbeiträgen (*Rezipieren*)
- erläutern mathematische Begriffe in theoretischen und in Sachzusammenhängen (*Rezipieren*)
- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (*Produzieren*)
- wählen begründet eine geeignete Darstellungsform aus (*Produzieren*)
- wechseln flexibel zwischen mathematischen Darstellungsformen (*Produzieren*)
- dokumentieren Arbeitsschritte nachvollziehbar (*Produzieren*)
- erstellen Ausarbeitungen und präsentieren sie (*Produzieren*)
- vergleichen und beurteilen ausgearbeitete Lösungen hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und fachsprachlichen Qualität (*Diskutieren*)
- führen Entscheidungen auf der Grundlage fachbezogener Diskussionen herbei (*Diskutieren*)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Vermutungen auf (*Vermuten*)
- unterstützen Vermutungen beispielgebunden (*Vermuten*)

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (*Begründen*)
- verknüpfen Argumente zu Argumentationsketten (*Begründen*)
- erklären vorgegebene Argumentationen und mathematische Beweise (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)
- beurteilen Argumentationsketten hinsichtlich ihrer Reichweite und Übertragbarkeit (*Beurteilen*)

Thema: Bilanz, Fläche, Volumen – Anwendungen der Integralrechnung (Q-LK-A5)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Zusammenhang zwischen Änderungsrate und Integralfunktion
- deuten die Ableitung mithilfe der Approximation durch lineare Funktionen
- nutzen die Intervalladditivität und Linearität von Integralen
- begründen den Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung unter Verwendung eines anschaulichen Stetigkeitsbegriffs
- bestimmen Stammfunktionen ganzrationaler Funktionen
- bestimmen Integrale numerisch und mithilfe von gegebenen oder Nachschlagewerken entnommenen Stammfunktionen
- ermitteln den Gesamtbestand oder Gesamteffekt einer Größe aus der Änderungsrate oder der Randfunktion
- bestimmen Flächeninhalte und Volumina von Körpern, die durch die Rotation um die Abszisse entstehen, mit Hilfe von bestimmten und uneigentlichen Integralen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (Strukturieren)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (Mathematisieren)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (Validieren)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen [...] digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum ...
 - ... Messen von Flächeninhalten zwischen Funktionsgraph und Abszisse
 - ... Ermitteln des Wertes eines bestimmten Integrals

Thema: Wachstum und Zerfall – Exponential- und Logarithmusfunktionen zur Modellierung nutzen (Q-LK-A6)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die natürliche Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der natürlichen Exponentialfunktion
- bilden die Ableitungen weiterer Funktionen:
 - natürliche Logarithmusfunktion
- nutzen die natürliche Logarithmusfunktion als Stammfunktion der Funktion: $x \mapsto 1/x$.
- verwenden Exponentialfunktionen zur Beschreibung von Wachstums- und Zerfallsvorgängen und vergleichen die Qualität der Modellierung exemplarisch mit einem begrenzten Wachstum

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (Strukturieren)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb eines mathematischen Modells (Mathematisieren)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (Validieren)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (Validieren)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (Validieren)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- entscheiden situationsangemessen über den Einsatz mathematischer Hilfsmittel und digitaler Werkzeuge und wählen diese gezielt aus
- nutzen mathematische Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen

Q-Phase Leistungskurs Analytische Geometrie und Lineare Algebra (G)

Thema: Gauß-Algorithmus (Q-LK-G1)**Zu entwickelnde Kompetenzen****Inhaltsbezogene Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen lineare Gleichungssysteme in Matrix-Vektor-Schreibweise dar
- beschreiben den Gauß-Algorithmus als Lösungsverfahren für lineare Gleichungssysteme
- wenden den Gauß-Algorithmus ohne digitale Werkzeuge auf Gleichungssysteme mit maximal drei Unbekannten an

Prozessbezogene Kompetenzen:**Lösen**

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- setzen ausgewählte Routineverfahren auch hilfsmittelfrei zur Lösung ein (*Lösen*)
- beurteilen und optimieren Lösungswege mit Blick auf Richtigkeit und Effizienz (*Reflektieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
... Lösen von Gleichungen und Gleichungssystemen
... Durchführen von Operationen mit Vektoren und Matrizen

Thema: *Beschreibung von Bewegungen mit Geraden inkl. Lagebeziehung zwischen zwei Geraden (Q-LK-G2)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Geraden in Parameterform dar
- interpretieren den Parameter von Geradengleichungen im Sachkontext
- stellen geradlinig begrenzte Punktmengen in Parameterform dar
- untersuchen Lagebeziehungen zwischen Geraden
- berechnen Schnittpunkte von Geraden

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)

- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- verbessern aufgestellte Modelle mit Blick auf die Fragestellung (*Validieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Geodreiecke, geometrische Modelle und Dynamische-Geometrie-Software
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... grafischen Darstellen von Ortsvektoren, Vektorsummen und Geraden
 - ... Darstellen von Objekten im Raum

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- erkennen lückenhafte Argumentationsketten und vervollständigen sie
- erkennen fehlerhafte Argumentationsketten und korrigieren sie

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- führen einen Lösungsplan zielgerichtet aus (*Lösen*)

Thema: *Die Welt vermessen – das Skalarprodukt und seine ersten Anwendungen (Q-LK-G3)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten das Skalarprodukt geometrisch und berechnen es
- untersuchen mit Hilfe des Skalarprodukts geometrische Objekte und Situationen im Raum (Orthogonalität, Winkel- und Längenberechnung)

Prozessbezogene Kompetenzen:

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und formulieren einfache und komplexe mathematische Probleme (*Erkunden*)
- analysieren und strukturieren die Problemsituation (*Erkunden*)
- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- vergleichen verschiedene Lösungswege bezüglich Unterschieden und Gemeinsamkeiten (*Reflektieren*)

Thema: *Ebenen als Lösungsmengen von linearen Gleichungen, ihre Beschreibung durch Parameter und Lagebeziehungen von Ebenen und Geraden im Raum (Q-LK-G4)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen lineare Gleichungssysteme in Matrix-Vektor-Schreibweise dar
- stellen Ebenen in Koordinaten- und in Parameterform dar
- deuten das Skalarprodukt geometrisch und berechnen es
- stellen Ebenen in Normalenform dar und nutzen diese zur Orientierung im Raum

- berechnen Schnittpunkte von Geraden sowie Durchstoßpunkte von Geraden mit Ebenen und deuten sie im Sachkontext
- untersuchen der Lagebeziehungen zwischen Geraden und Ebenen
- stellen geradlinig begrenzte Punktmengen in Parameterform dar

Prozessbezogene Kompetenzen:

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (Ober-/Unterbegriff) (*Begründen*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern mathematische Begriffe in theoretischen und in Sachzusammenhängen (*Rezipieren*)
- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (*Produzieren*)
- wechseln flexibel zwischen mathematischen Darstellungsformen (*Produzieren*)
- beschreiben Beobachtungen, bekannte Lösungswege und Verfahren

Thema: Abstandsprobleme und Untersuchungen an Polyedern (Q-LK-G5)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- bestimmen Abstände zwischen Punkten, Geraden und Ebenen
- untersuchen mit Hilfe des Skalarprodukts geometrische Objekte und Situationen im Raum (Orthogonalität, Winkel- und Längenberechnung)

Prozessbezogene Kompetenzen:

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (Ober-/Unterbegriff) (*Begründen*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- berücksichtigen vermehrt logische Strukturen (notwendige/hinreichende Bedingung, Folgerungen/Äquivalenz, Und-/Oder- Verknüpfungen, Negation, All- und Existenzaussagen) (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern mathematische Begriffe in theoretischen und in Sachzusammenhängen (*Rezipieren*)
- verwenden die Fachsprache und fachspezifische Notation in angemessenem Umfang (*Produzieren*)
- wechseln flexibel zwischen mathematischen Darstellungsformen (*Produzieren*)
- erstellen Ausarbeitungen und präsentieren sie (*Produzieren*)
- vergleichen und beurteilen ausgearbeitete Lösungen hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und fachsprachlichen Qualität (*Diskutieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und formulieren einfache und komplexe mathematische Probleme (*Erkunden*)
- analysieren und strukturieren die Problemsituation (*Erkunden*)
- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- nutzen heuristische Strategien und Prinzipien (z. B. [...] Darstellungswechsel, Zerlegen und Ergänzen, Symmetrien verwenden, Invarianten finden, Zurückführen auf Bekanntes, Zerlegen in Teilprobleme, Fallunterscheidungen, Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten, [...]) (*Lösen*)
- wählen geeignete Begriffe, Zusammenhänge und Verfahren zur Problemlösung aus (*Lösen*)
- beurteilen und optimieren Lösungswege mit Blick auf Richtigkeit und Effizienz (*Reflektieren*)
- recherchieren Informationen (*Erkunden*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum ... Lösen von Gleichungen und Gleichungssystemen
- ... Durchführen von Operationen mit Vektoren und Matrizen

Thema: Strategieentwicklung bei geometrischen Problemsituationen und Beweisaufgaben (Q-LK-G6)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Geraden in Parameterform dar
- stellen Ebenen in Koordinaten- und in Parameterform dar
- stellen geradlinig begrenzte Punktmengen in Parameterform dar
- untersuchen Lagebeziehungen zwischen Geraden und zwischen Geraden und Ebenen
- berechnen Schnittpunkte von Geraden sowie Durchstoßpunkte von Geraden mit Ebenen und deuten sie im Sachkontext
- untersuchen mit Hilfe des Skalarprodukts geometrische Objekte und Situationen im Raum (Orthogonalität, Winkel- und Längenberechnung)
- stellen Ebenen in Normalenform dar und nutzen diese zur Orientierung im Raum
- bestimmen Abstände zwischen Punkten, Geraden und Ebenen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen heuristische Hilfsmittel (z. B. Skizze, informative Figur, Tabelle, experimentelle Verfahren) aus, um die Situation zu erfassen (*Erkunden*)
- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- nutzen heuristische Strategien und Prinzipien (z. B. Analogiebetrachtungen, Schätzen und Überschlagen, systematisches Probieren oder Ausschließen, Darstellungswechsel, Zerlegen und Ergänzen, Symmetrien verwenden, Invarianten finden, Zurückführen auf Bekanntes, Zerlegen in Teilprobleme, Fallunterscheidungen, Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten, Verallgemeinern) (*Lösen*)
- führen einen Lösungsplan zielgerichtet aus (*Lösen*)
- vergleichen verschiedene Lösungswege bezüglich Unterschieden und Gemeinsamkeiten (*Reflektieren*)
- beurteilen und optimieren Lösungswege mit Blick auf Richtigkeit und Effizienz (*Reflektieren*)
- analysieren und reflektieren Ursachen von Fehlern (*Reflektieren*)
- variieren Fragestellungen auf dem Hintergrund einer Lösung (*Reflektieren*)

Q-Phase Leistungskurs Stochastik (S)

Thema: *Von stochastischen Modellen, Zufallsgrößen, Wahrscheinlichkeitsverteilungen und ihren Kenngrößen*
(Q-LK-S1)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Lage- und Streumaße von Stichproben
- erläutern den Begriff der Zufallsgröße an geeigneten Beispielen
- bestimmen den Erwartungswert μ und die Standardabweichung σ von Zufallsgrößen und treffen damit prognostische Aussagen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)

Thema: *Treffer oder nicht? – Bernoulli-Experimente und Binomialverteilungen (Q-LK-S2)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden Bernoulliketten zur Beschreibung entsprechender Zufallsexperimente
- erklären die Binomialverteilung einschließlich der kombinatorischen Bedeutung der Binomialkoeffizienten und berechnen damit Wahrscheinlichkeiten
- nutzen Binomialverteilungen und ihre Kenngrößen zur Lösung von Problemstellungen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen Annahmen und nehmen begründet Vereinfachungen einer realen Situation vor (*Strukturieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen grafikfähige Taschenrechner und Tabellenkalkulationen [...]
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Generieren von Zufallszahlen
 - ... Berechnen von Wahrscheinlichkeiten bei binomialverteilten Zufallsgrößen
 - ... Erstellen der Histogramme von Binomialverteilungen

Thema: *Untersuchung charakteristischer Größen von Binomialverteilungen (Q-LK-S3)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den Einfluss der Parameter n und p auf Binomialverteilungen und ihre graphische Darstellung
- bestimmen den Erwartungswert μ und die Standardabweichung σ von (binomialverteilten) Zufallsgrößen und treffen damit prognostische Aussagen
- nutzen die Δ -Regeln für prognostische Aussagen
- nutzen Binomialverteilungen und ihre Kenngrößen zur Lösung von Problemstellungen

Prozessbezogene Kompetenzen:

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und strukturieren die Problemsituation (*Erkunden*)
- wählen heuristische Hilfsmittel (z. B. Skizze, informative Figur, Tabelle, experimentelle Verfahren) aus, um die Situation zu erfassen (*Erkunden*)
- erkennen Muster und Beziehungen (*Erkunden*)
- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- nutzen heuristische Strategien und Prinzipien (z. B. Invarianten finden, Zurückführen auf Bekanntes, Zerlegen in Teilprobleme, Verallgemeinern) (*Lösen*)
- interpretieren Ergebnisse auf dem Hintergrund der Fragestellung (*Reflektieren*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen grafikfähige Taschenrechner und Tabellenkalkulationen [...]
- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Variieren der Parameter von Binomialverteilungen
 - ... Erstellen der Histogramme von Binomialverteilungen
 - ... Berechnen der Kennzahlen von Binomialverteilungen (Erwartungswert, Standardabweichung)
 - ... Berechnen von Wahrscheinlichkeiten bei binomialverteilten Zufallsgrößen

Thema: Ist die Glocke normal? (Q-LK-S4)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden diskrete und stetige Zufallsgrößen und deuten die Verteilungsfunktion als Integralfunktion
- untersuchen stochastische Situationen, die zu annähernd normalverteilten Zufallsgrößen führen
- beschreiben den Einfluss der Parameter μ und σ auf die Normalverteilung und die graphische Darstellung ihrer Dichtefunktion (Gaußsche Glockenkurve)

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren [...] komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- übersetzen [...] komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beurteilen die Angemessenheit aufgestellter (ggf. konkurrierender) Modelle für die Fragestellung (*Validieren*)
- reflektieren die Abhängigkeit einer Lösung von den getroffenen Annahmen (*Validieren*)

Problemlösen

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen Muster und Beziehungen (*Erkunden*)
- entwickeln Ideen für mögliche Lösungswege (*Lösen*)
- wählen Werkzeuge aus, die den Lösungsweg unterstützen (*Lösen*)

Werkzeuge nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene digitale Werkzeuge zum
 - ... Generieren von Zufallszahlen
 - ... Variieren der Parameter von Wahrscheinlichkeitsverteilungen

... Erstellen der Histogramme von Binomialverteilungen
... Berechnen von Wahrscheinlichkeiten bei normalverteilten Zufallsgrößen

- nutzen digitale Hilfsmittel und digitale Werkzeuge zum Erkunden und Recherchieren, Berechnen und Darstellen
- entscheiden situationsangemessen über den Einsatz mathematischer Hilfsmittel und digitaler Werkzeuge, wählen sie gezielt aus und nutzen sie zum Erkunden ..., Berechnen und Darstellen
- reflektieren und begründen die Möglichkeiten und Grenzen mathematischer Hilfsmittel und digitaler Werkzeuge

Thema: *Signifikant und relevant? – Testen von Hypothesen (Q-LK-S5)*

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- interpretieren Hypothesentests bezogen auf den Sachkontext und das Erkenntnisinteresse
- beschreiben und beurteilen Fehler 1. und 2. Art

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (*Strukturieren*)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (*Mathematisieren*)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (*Mathematisieren*)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (*Validieren*)

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, strukturieren und formalisieren Informationen aus zunehmend komplexen mathematikhaltigen Texten und Darstellungen, aus mathematischen Fachtexten sowie aus Unterrichtsbeiträgen (*Rezipieren*)

- formulieren eigene Überlegungen und beschreiben eigene Lösungswege (*Produzieren*)
- führen Entscheidungen auf der Grundlage fachbezogener Diskussionen herbei (*Diskutieren*)

Thema: Von Übergängen und Prozessen (Q-LK-S6)

Zu entwickelnde Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben stochastische Prozesse mithilfe von Zustandsvektoren und stochastischen Übergangsmatrizen
- verwenden die Matrizenmultiplikation zur Untersuchung stochastischer Prozesse (Vorhersage nachfolgender Zustände, numerisches Bestimmen sich stabilisierender Zustände)

Prozessbezogene Kompetenzen:

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und strukturieren zunehmend komplexe Sachsituationen mit Blick auf eine konkrete Fragestellung (Strukturieren)
- übersetzen zunehmend komplexe Sachsituationen in mathematische Modelle (Mathematisieren)
- erarbeiten mithilfe mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten eine Lösung innerhalb des mathematischen Modells (Mathematisieren)
- beziehen die erarbeitete Lösung wieder auf die Sachsituation (Validieren)

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- präzisieren Vermutungen mithilfe von Fachbegriffen und unter Berücksichtigung der logischen Struktur (*Vermuten*)
- nutzen mathematische Regeln bzw. Sätze und sachlogische Argumente für Begründungen (*Begründen*)
- stellen Zusammenhänge zwischen Begriffen her (*Begründen*)
- überprüfen, inwiefern Ergebnisse, Begriffe und Regeln verallgemeinert werden können (*Beurteilen*)

II. Vereinbarungen zur Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung im Fach Mathematik bezieht sich auf die allgemeinen Richtlinien *(Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I [APO-SI] bzw. der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Gymnasiale Oberstufe [APO-GOST] dargestellt).*

Die Note setzt sich zu gleichen Teilen aus den „schriftlichen“ und den „sonstigen Leistungen“ zusammen.

Für Schülerinnen und Schüler der Q2, die das Fach nicht im Abitur belegt haben, basiert die Note nur auf der „sonstigen Leistung“.

Beide Kompetenzarten (prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen) gehen gleichwertig in die Bewertung der schriftlichen und der sonstigen Leistungen ein. Die diesbezüglichen Beobachtungen der Lehrkräfte erfassen die Qualität, Häufigkeit und Kontinuität der Unterrichtsbeiträge der Schüler. Diese Beiträge werden in mündlichen, schriftlichen und praktischen Formen erbracht.

Da erfolgreiches Lernen kumulativ ist, sind Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet, grundlegende Kompetenzen, die in den vorangegangenen Jahren erworben wurden, wiederholt anzuwenden.

Sekundarstufe I

I. Schriftliche Leistungen (Klassenarbeiten)

Klassenarbeiten dienen der schriftlichen Überprüfung von Lernergebnissen. Sie sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erworbene Sachkenntnisse und Fähigkeiten nachweisen können. Die Aufgabenstellungen sollen die Vielfalt der im Unterricht erworbenen Kompetenzen und Arbeitsweisen widerspiegeln und nicht allein reproduktiv sein.

In den Stufen 5 und 6 wird die gesamte Klassenarbeit hilfsmittelfrei gelöst (d.h. ohne Taschenrechner / Formelsammlung). In den Stufen 7 bis 9 sollen möglichst regelmäßig auch hilfsmittelfreie Teile in die Arbeiten integriert werden, um auf die Anforderungen der Oberstufe vorzubereiten; ansonsten wird der eingeführte wissenschaftliche Taschenrechner als Hilfsmittel zugelassen.

Alle Klassenarbeiten der Sekundarstufe I enthalten eine oder mehrere Wiederholungsaufgaben, die zentrale Kompetenzen früherer Unterrichtsreihen abprüfen, die für Weiterarbeit grundlegend sind (Umrechnen von Einheiten, Flächen- und Volumenberechnung, Prozentrechnung usw.). Die Wiederholungsaufgaben werden in der Regel weder angekündigt, noch vorab geübt. Es ist zulässig, integrierte Aufgaben zu benutzen, in denen Kompetenzen früherer Reihen mit den aktuellen Schwerpunkten verknüpft werden.

Eine ausreichende Leistung wird erzielt, wenn zwischen 40% und 50 % der Gesamtpunktzahl erreicht werden. Die anderen Notenstufen werden annähernd äquidistant festgelegt. Laut Richtlinien können auch deutliche Einschnitte in der Punkteverteilung zur Festlegung von Notengrenzen herangezogen werden.

Spätestens ab Klasse 7 soll zu allen Aufgaben die zu erreichende Punktzahl bei der Aufgabenstellung mit angegeben werden. Ab Klasse 8 soll aus der Angabe in der Aufgabenstellung auch die Verteilung auf eventuell vorhandene Teilaufgaben hervorgehen.

Im Anschluss an eine Klassenarbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Rückmeldungen, die ihnen dabei helfen sollen, eventuell unzureichend aufgebaute Kompetenzen zu verbessern.

II. Sonstige Leistungen

II.1 Formen der sonstigen Leistungen

Mündliche Beteiligung am Unterrichtsgespräch

Mitarbeit in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen

Präsentation vorbereiteter Aufgaben, auch Präsentation von Hausaufgaben

Hinweis: Die regelmäßige und vollständige Anfertigung der Hausaufgaben werden vorausgesetzt, aber nicht in die Leistungsbewertung mit einbezogen. Bei Problemen werden zumindest Lösungsansätze und –versuche erwartet.

Schriftliche Übungen

Hinweis: Schriftliche Übungen werden wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet.

Referate

Hinweis: Ein Referat wird wie ein umfassender Unterrichtsbeitrag gewertet, es gleicht in keinem Fall eine mehrwöchige Minderleistung aus.

II.2 Kriterien

Die Leistungsbewertung der „sonstigen Mitarbeit“ orientiert sich in der Regel an folgenden Kriterien:

Auch auf Nachfrage keine oder nur sehr geringfügige Mitarbeit im Unterricht. Reproduktive Beiträge nach Aufforderung sind nicht vorhanden. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind nicht oder nur rudimentär vorhanden.	6 (ungenügend)
Auch auf Nachfrage überwiegend keine oder nur geringfügige Mitarbeit. Reproduktive Beiträge nach Aufforderung sind nur teilweise richtig. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind nur in Ansätzen vorhanden.	5 (mangelhaft)

<p>Nur gelegentlich angemessene Mitarbeit. Beiträge beschränken sich auf die Lösung einfacher Aufgaben, die Wiedergabe einfacher Fakten und mathematischer Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig. Prozessbezogene Kompetenzen aus einem begrenzten Bereich sind im Wesentlichen vorhanden.</p>	<p>4 (ausreichend)</p>
<p>Regelmäßige angemessene Mitarbeit. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und Verknüpfung mit dem Stoff der Unterrichtsreihe. Aufgaben im Sachzusammenhang können im Wesentlichen gelöst werden. Prozessbezogene Kompetenzen können sachgerecht angewendet werden.</p>	<p>3 (befriedigend)</p>
<p>Regelmäßige angemessene Mitarbeit, die teilweise die Erwartungen übersteigt. Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang der Unterrichtsreihe. Entwicklung von Lösungsansätzen auch bei komplexen Aufgaben. Die selbstständige Verknüpfung früher erworbener Kompetenzen mit dem aktuellen Unterrichtsthema gelingt meistens. Angemessene sprachliche Darstellung bzw. weitgehende Kenntnis und Anwendung der Fachsprache.</p>	<p>2 (gut)</p>
<p>Mitarbeit, die in Qualität und Quantität die Erwartungen regelmäßig übersteigt. Verständnis auch komplexer Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang; eigenständig gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Alternative Lösungswege werden erkannt und können kritisch hinterfragt werden. Prozessbezogene Kompetenzen werden souverän und sachangemessen eingesetzt. Angemessene, klare sprachliche Darstellung bzw. Kenntnis und Anwendung der Fachsprache.</p>	<p>1 (sehr gut)</p>

Sekundarstufe II

I. Schriftliche Leistungen (Klausuren, Facharbeit)

Im schriftlichen Bereich können Leistungen in Form von Klausuren und ggf. in Form einer Facharbeit erbracht werden.

I.1 Klausuren

Zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung werden die Schüler zunehmend an die Operatorschreibweise herangeführt.

Klausuren beinhalten die drei Anforderungsbereiche (AF): Der AF I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang sowie die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang. Im AF II werden selbständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang sowie selbständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen gefordert. Der AF III umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Das Schwergewicht der zu erbringenden Leistungen in einer Klausur liegt im AF II. Daneben werden AF I und III so berücksichtigt, dass AF I in deutlich höherem Maß als AF III vorkommt.

Zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung enthalten alle Klausuren einen hilfsmittelfreien Teil, deren Länge sich an der Klausurlänge orientiert. Er ist von den Schülerinnen und Schülern ohne Taschenrechner und ohne Formelsammlung zu bearbeiten und kann jederzeit vorzeitig beendet werden; nach Abgabe können die Schülerinnen und Schüler direkt mit den restlichen Aufgaben der Klausur anfangen.

Stufe	Länge des hilfsmittelfreien Teils
Klasse 10	20min
Klasse 11	20min im GK, 35min im LK
Klasse 12	35min im GK, 45min im LK

Im zweiten Teil der Klausur stehen den Schülerinnen und Schülern eine Formelsammlung und ein CAS-Rechner zur Verfügung; der Einsatz von wissenschaftlichen Taschenrechnern ist nicht gestattet. Bei der Erstellung der Klausuraufgaben für diesen Teil ist darauf zu achten, dass sie zunehmend den Abiturformaten entsprechen (d.h. in einen inner- oder außermathematischen Kontext gebettete längere Aufgaben, keine isolierten Aufgaben oder „Päckchenaufgaben“).

In den Aufgabenstellungen werden die zu einer Teilaufgabe gehörenden Punkte ausgewiesen. Die Relation der Punktzahlen im hilfsmittelfreien Teil und im restlichen Teil der Klausur sollte näherungsweise der Relation der Zeiten entsprechen.

Aus den individuellen Rückmeldungen an die Schüler muss hervorgehen, welche Teilpunkte erreicht wurden und ggf. welche Elemente der Lösung zum Erreichen der vollen Punktzahl gefehlt haben (z.B. über einen detaillierten Erwartungshorizont).

Bei Klausuren gilt in der Regel folgende Einteilung der Notenskala: Unter 20% der erreichten Punktzahl wird die Note „ungenügend“ vergeben. Ab 40% der erreichten Punktzahl wird die Note „ausreichend minus“ vergeben. Die weiteren Notenstufen werden gleichmäßig verteilt.

I.2 Facharbeiten

Die Facharbeit ersetzt die erste Klausur im zweiten Halbjahr der Jgst. Q1. Die Themenwahl bleibt dem Schüler in Absprache mit der entsprechenden Lehrkraft überlassen; rein mathematisch-historische Facharbeiten sind nicht zulässig. Bei der Erstellung der Arbeit muss das dreiseitige Merkblatt über die Facharbeit beider Staberger Gymnasien, das im Internet oder bei der Lehrkraft eingesehen werden kann, berücksichtigt werden. Außerdem wird bei der Leistungsbewertung auf die folgenden Aspekte Wert gelegt:

1. Formale Aspekte

- Äußere Form (s. Merkblatt)
- Gliederung
- Vollständiger Literatur- und Quellennachweis (Vom Nutzer veränderbare Internetlexika sind keine verlässliche, wissenschaftliche Quelle.)
- Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung

2. Methodische Aspekte

- Logischer Aufbau ohne Sprünge, Lücken oder Wiederholungen im Argumentationsgang
- Bezüge zwischen Einleitung, Hauptteil und Schlussteil
- Fachsprache
- Erklärung von Fachbegriffen
- Fachspezifische Methoden (z. B. Beweis)
- Veranschaulichungen
- Absicherung durch Quellenbelege
- Klare Trennung von Daten/Fakten und persönlicher Meinung/Wertung

3. Inhaltliche Aspekte

- Korrekte Erfassung der Themenstellung, Themenbezug
- Überzeugende Zitatauswahl
- Verknüpfung verschiedener inhaltlicher Aspekte
- Textliche Erläuterung der eingebundenen Tabellen, Diagramme, ...
- Schlüssige Auswertung
- Kritische Reflexion

4. Sonstige Aspekte

- Vorbesprechungen
- Problemlösung
- Engagement

- Eigenständigkeit

II. Sonstige Mitarbeit

Zum Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ gehören wie in der SI: Mitarbeit in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeitsphasen, Präsentation von Arbeitsergebnissen, mündliche Unterrichtsbeiträge, Referate und schriftliche Übungen. Hinzukommt die Anfertigung von Hausaufgaben und ggf. die eigenverantwortliche Arbeit bei Unterrichtsausfall.

Nach jeweils einem Quartal wird eine Gesamtnote für diesen Bereich bekannt gegeben. Beurteilungskriterien sind hierbei u. a.: sachgerechtes Diskutieren und Argumentieren, Klarheit der Gedankenführung, angemessene Fachsprache, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, Grad der Selbständigkeit und Komplexität.

Mit vorwiegend reproduktiven Leistungen kann die Note „ausreichend“ erreicht werden. Bessere Notenstufen setzen eine Erhöhung des Grades an Selbständigkeit und Komplexität sowie der Transferleistungen voraus.

Die folgende Handreichung gibt einen Überblick über Zuordnung der gezeigten Leistungen zu den Notenstufen; die Formulierungen orientieren sich an der Umgangssprache, damit die Handreichung ggf. auch für Schüler und Eltern verständlich ist.

Note: 6 (ungenügend)

- keine oder nur sehr geringfügige Mitarbeit im Unterricht
- Hausaufgaben werden nicht angefertigt
- nach Aufforderung geleistete Beiträge sind falsch

Note: 5 (mangelhaft)

- nur geringfügige Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Hausaufgaben werden nur lückenhaft oder sporadisch angefertigt, Ergebnisse sind meist fehlerhaft
- nach Aufforderung geleistete Beiträge sind nur gelegentlich richtig und bleiben oberflächlich
- im Unterricht bearbeitete, einfache Aufgaben sind zum Teil fehlerhaft, komplexe Aufgaben können gar nicht gelöst werden
- im Unterricht eingeführte Methoden, CAS-Befehle und Fachbegriffe können nicht oder nur sehr bruchstückhaft wiedergegeben und in der Regel nicht zielführend angewendet werden

Note: 4 (ausreichend)

- gelegentliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Hausaufgaben werden regelmäßig angefertigt, weisen aber viele Fehler auf
- der Unterricht wird konzentriert und aufmerksam verfolgt, gelegentlich geleistete eigene Beiträge sind in Grundzügen richtig, aber eher reproduktiver und oberflächlicher Natur
- im Unterricht können einfache Aufgaben weitgehend richtig gelöst werden, komplexe Aufgaben werden mit Hilfestellung bearbeitet
- zuvor im Unterricht behandelte Fachbegriffe und Methoden sind in etwa der Hälfte der Fälle

bekannt und können in Ansätzen wiedergegeben und ansatzweise zielführend angewendet werden, eingeführte CAS-Befehle werden in der Regel beherrscht (mit gelegentlichen Schwächen in der Syntax)

Note: 3 (befriedigend)

- regelmäßig geleistete, sachlich angemessene und richtige Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Hausaufgaben werden regelmäßig auf angemessenem Niveau angefertigt
- im Unterricht können einfache und komplexere Aufgaben weitgehend richtig gelöst werden, weiterführende Aufgaben und unbekannte Problemstellungen werden mit Hilfestellung bearbeitet
- zuvor im Unterricht behandelte Fachbegriffe und Methoden sind in Grundzügen bekannt und können angemessen wiedergegeben und zielführend angewendet werden; eingeführte CAS-Befehle werden sicher beherrscht

Note: 2 (gut)

- häufige Beiträge, die inhaltlich passend und richtig sind, und sich auch gelegentlich auf komplexere Zusammenhänge, weiterführende Themenaspekte oder Beiträge von Mitschülern beziehen
- Hausaufgaben werden regelmäßig auf hohem Niveau angefertigt
- im Unterricht können einfache und komplexere Aufgaben richtig gelöst werden, weiterführende Aufgaben und unbekannte Problemstellungen werden in Ansätzen richtig gelöst; Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Aufgaben können selbständig hergestellt werden, Methoden können auf neue Probleme übertragen werden; zu manchen Problemen sind unterschiedliche Lösungswege bekannt, die flexibel angewendet werden können
- zuvor im Unterricht behandelte Fachbegriffe und Methoden sind bekannt und können sicher wiedergegeben, mit Beispielen veranschaulicht und zielführend verwendet werden; bei der Verwendung des CAS sind ggf. alternative Methoden bekannt

Note: 1 (sehr gut)

- sehr häufige Beiträge (inklusive Hausaufgaben), die problemlösenden Charakter haben und von Selbstständigkeit im methodischen Vorgehen zeugen, sowie auf die Beiträge von Mitschülern eingehen
- im Unterricht können normalerweise alle Aufgaben richtig gelöst werden, auch weiterführende Aufgaben und unbekannte Problemstellungen; Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Aufgaben können selbständig hergestellt werden, Methoden können auf neue Probleme übertragen werden; zu den meisten Problemen sind unterschiedliche Lösungswege bekannt, die flexibel und reflektiert angewendet werden können
- zuvor im Unterricht behandelte Fachbegriffe und Methoden sind bekannt und können mit großer Übersicht wiedergegeben, mit Beispielen veranschaulicht und souverän verwendet werden; bei der Anwendung des CAS sind alternative Methoden bekannt und werden sinnvoll und eigenständig ausgewählt

III. Diagnose und Förderung unterschiedlicher Leistungsstände

a) Diagnose

Neben der pädagogischen Diagnostik im Unterricht werden als Diagnoseinstrumente Klassenarbeiten, Selbsteinschätzungsbögen vor Klassenarbeiten (Checklisten) sowie die Lernstandserhebung (Vera 8) herangezogen.

b) Förderung

Lernberatung / Hausaufgabenbetreuung

Nach Klassenarbeiten mit Hilfe von individuellem Fördermaterial

Leistungsbereitschaft und Motivation durch anwendungsorientierte und an der Lebenswelt der SuS orientierte Aufgaben / Projekte

Begabtenförderung durch Ermutigung der Teilnahme an Wettbewerben

IV. Ergänzungs- und Vertretungsstunden

a) **Ergänzungsstunden**

Die Ergänzungsstunden sind in den Klassen 5 und 9 vorgesehen.

In Klasse 5 wird die Ergänzungsstunde im Klassenverband als „Werkstattunterricht“ erteilt.

Idee der Werkstattarbeit ist es, Schülern individuelle Übungsmöglichkeiten zu eröffnen. Jeder soll nach seinem Tempo und nach individuellen Schwerpunkten seine mathematischen Kompetenzen erweitern. Im Unterricht oder in Klassenarbeiten entdeckte Lücken können zeitnah geschlossen werden. Leistungsstarke Schüler können einzeln oder in kleinen Expertengruppen an komplexeren Problemen arbeiten, sich auf Wettbewerbe vorbereiten oder schwächere Schüler unterstützen („Lernen durch Lehren“).

Dazu werden ein Ordner mit Arbeitsblättern und Musterlösungen, sowie ggf. eine Kiste mit zusätzlichen Materialien (Spiele, Anschauungsmaterial, Modelle...) bereitgestellt, die permanent im Klassenraum verbleiben. Schüler nutzen diese Materialien in den Werkstattstunden weitgehend selbstbestimmt. Die Aufgabe des Lehrers wandelt sich in diesen Stunden vor allem zu der eines „Lerncoaches“: er unterstützt ggf. Schüler bei der Planung ihrer Arbeit, bringt Arbeitsgruppen zusammen und hilft bei der Lösung von Problemen. Bei Bedarf kann der Lehrer auch einzelne Schüler oder Kleingruppen individuell anleiten.

Ein Vorteil der Werkstattarbeit ist es, dass die vorgefertigten Materialien ohne großen Arbeitsaufwand auch für Vertretungsstunden, Lern- und Förderempfehlungen und Förderpläne verwendet werden können.

Einordnung des Konzepts in die rechtlichen Rahmenbedingungen:

Nach §17(4) APO-SI werden die Ergänzungsstunden „vorrangig für die Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik, den Fremdsprachen oder dem Lernbereich Naturwissenschaften verwendet, insbesondere, wenn damit eine Klassenwiederholung oder ein Schulformwechsel vermieden werden kann“. Die Entlastung des Lehrers durch die weitgehend selbstorganisierte Arbeit der meisten Schüler schafft Freiräume, in denen er sich gezielt um besonders gefährdete Schüler kümmern und diese einzeln oder in kleinen Gruppen individuell fördern kann.

Leistungsschwache Schüler nutzen die Werkstattstunde insofern vor allem zum Ausgleich individueller Lernschwierigkeiten. Schüler im mittleren Leistungsfeld werden durch zusätzliche Übungsphasen im Unterricht von Hausaufgaben entlastet. Mathematisch besonders leistungsstarke Schüler können die Zeit hingegen dazu nutzen, sich auf die Teilnahme an Wettbewerben vorzubereiten oder generell ihre Kompetenzen im höchsten Anforderungsbereich zu stärken, der ansonsten im Regelunterricht oft zu kurz kommt.

Ablauf:

(1) — Vorbereitung

Die Fachschaft entwickelt je einen Muster-Werkstattordner. In diesem Ordner sind Arbeitsblätter zu allen zentralen Kompetenzen, sowie Musterlösungen zu diesen Arbeitsblättern abgeheftet. Außerdem gibt es eine Sektion mit „Expertenaufgaben“. Die Arbeitsblätter sind zur besseren Identifikation durchnummeriert. Auf jedem Arbeitsblatt ist vermerkt, welche (inhaltliche oder methodische) Kompetenz mit seiner Bearbeitung trainiert wird und auf welchem Schwierigkeitsgrad die Aufgaben angesiedelt sind (* für grundlegende, einfache Aufgaben; ** für Standard-Aufgaben; *** für anspruchsvollere Aufgaben). „Expertenaufgaben“ sind Aufgaben zur Förderung besonders leistungsstarker Schüler; bei ihrer Auswahl sollten keine curricular verpflichtenden Inhalte vorweggenommen werden. Sie sollten entweder Problemlöse-Strategien einüben, forschendes/entdeckendes Lernen fördern, zusätzliche Lerninhalte umfassen oder auf die Teilnahme an Wettbewerben vorbereiten. Für jede Klasse wird eine Kopie des entsprechenden Ordners angelegt. Jedes Arbeitsblatt wird vorab dreimal kopiert und hinter der Vorlage abgeheftet. Die Kopiervorlagen und Lösungen werden in Klarsichthüllen gelagert, um sie von den herausnehmbaren Kopien zu unterscheiden. Gegebenenfalls ergänzt der jeweilige Fachlehrer im Laufe des Schuljahres eigene Materialien.

In der ersten Werkstattstunde des Schuljahres wird den Schülern das Konzept vorgestellt (mögliche Aktivitäten in der Werkstattstunde, Umgang mit Kopien und Lösungen, Dokumentationspflicht, Überprüfung der Ergebnisse mit den ausliegenden Lösungen, Umgang mit Fehlern).

(2) — Durchführung

Vor jeder Stunde trifft der Lehrer eine Vorauswahl aus den zur Verfügung stehenden Arbeitsblättern (eine Wiederholungsaufgabe, eine „Expertenaufgabe der Woche“, mehrere Arbeitsblätter, die die Themen der letzten zwei bis drei Wochen abdecken) und legt diese in ausreichender Anzahl kopiert auf dem Pult offen aus.

Die Vorauswahl soll dabei helfen, dass möglichst viele Schüler schnell mit der Arbeit beginnen können, sie ist aber nicht verbindlich. Die Schüler wählen in der Regel frei aus, was sie in dieser Stunde bearbeiten wollen (auf Wunsch auch aus den restlichen Arbeitsblättern des Ordners oder aus den ggf. zur Verfügung gestellten Lernspielen und Anschauungsmaterialien). Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sind dabei möglich. Der Lehrer

~~schreitet nur ein, falls er von den Schülern um Hilfe gebeten wird, falls er das Gefühl hat, dass ein Schüler oder eine Schülergruppe zusätzliche Anleitung benötigt oder falls die gegebenen Freiräume im Einzelfall nicht sinnvoll genutzt werden.~~

~~Gelegentlich sollten die Schüler an die Dokumentationspflicht und die Notwendigkeit der Überprüfung ihrer Ergebnisse mit Hilfe der ausliegenden Lösungen erinnert werden.~~

~~Übrig gebliebene Kopien werden nach der Werkstattstunde für spätere Nutzung hinter der jeweiligen Kopiervorlage im Werkstattordner abgeheftet.~~

~~Falls einzelne Schüler eine stärkere Kontrolle benötigen (insbesondere bei einer sich abzeichnenden Gefährdung der Versetzung), werden deren Arbeitsergebnisse am Ende der Stunde eingesammelt und vom Lehrer geprüft.~~

~~Der Werkstattordner kann auch im Anschluss an Klassenarbeiten genutzt werden, um Schülern mit fachlichen Defiziten zusätzliche Übungen zur Ergänzung der normalen Berichtigung aufzugeben (z.B. „Bearbeite die Arbeitsblätter xx und xy.“ oder „Bearbeite jede Woche ein zusätzliches Arbeitsblatt zu aktuellen Themen.“).~~

~~(3) — Dokumentation~~

~~Die Schüler müssen ihre Aktivitäten nachvollziehbar dokumentieren, beispielsweise in einer persönlich geführten Liste („Werkstatt-Tagebuch“) oder in einer im Klassenraum ausgehängten Übersicht. Der Fachlehrer legt zu Beginn des Schuljahrs die von ihm gewünschte Vorgehensweise fest. Aus der Dokumentation soll für jeden Schüler hervorgehen, welche Materialien wann von ihm bearbeitet (und kontrolliert) wurden.~~

~~(4) — Evaluation / Weiterentwicklung~~

~~Der Lehrer notiert im Verlauf des Schuljahrs Anmerkungen zu den vorgegebenen Arbeitsblättern (wenn es z.B. Fehler gibt, oder etwas unklar formuliert ist) und ergänzt ggf. eigene Arbeitsblätter. Die Änderungsvorschläge werden während der ersten Fachkonferenz des Schuljahrs vorgestellt, der jeweilige Muster-Ordner der Stufe und die Ordner der Klassen werden dann ggf. an die beschlossenen Änderungen angepasst.~~

~~In Klasse 9 werden, basierend auf den Ergebnissen der Lernstandserhebungen in Klasse 8 zwei klassenübergreifende Förderschienen zur Aufarbeitung festgestellter Defizite eingerichtet. Die Fachlehrer, die für die Lernstandserhebung zuständig waren, nehmen ggf. in Absprache mit dem Klassenlehrer die verbindliche Einteilung vor. Für Schüler, bei denen die Lernstandserhebung keine Defizite diagnostiziert hat, entfällt die verpflichtende Belegung der Ergänzungsstunde. Mathematisch besonders begabte und interessierte Schüler können im Rahmen der Begabungsförderung stattdessen am Projekt Roberta oder an vergleichbaren Angeboten teilnehmen.~~

In Klasse 9 werden, basierend auf den Ergebnissen der Lernstandserhebungen in Klasse 8 und den Erfahrungen der Fachlehrkräfte drei klassenübergreifende Lerngruppen eingerichtet. In zwei dieser Lerngruppen sollen festgestellte Defizite aufgearbeitet werden, so dass die Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Grundlagen für die Einführungsphase aufweisen (thematische Schwerpunkte je nach Bedarf, z.B. Gleichungen aufstellen und lösen, Umgang mit Einheiten, Bruchrechnung, lineare Funktionen; es können bei Bedarf auch aktuelle Unterrichtsthemen aufgegriffen und übend vertieft werden). Die Teilnahme an diesen

beiden Lerngruppen ist obligatorisch. In der dritten Lerngruppe sollen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler für die Erteilung von Nachhilfeunterricht qualifiziert werden (thematische Schwerpunkte zum Beispiel: Heuristische Verfahren, Lernpsychologie, Aufarbeitung schwieriger inhaltlicher Aspekte typischer Kompetenzen, Erarbeitung und Austausch von Material, Austausch praktischer Erfahrungen). Die Teilnahme ist fakultativ.

b) Vertretungsstunden

Der Fachlehrer gibt nach Möglichkeit Aufgaben für die Vertretung bekannt. Ansonsten stehen Kopiervorlagen mit typischen Übungs- und Wiederholungsaufgaben für jede Jahrgangsstufe zur Verfügung.

V. Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote

- a) Fachspezifische Projekte und außerunterrichtliche Fördermaßnahmen in Absprache mit der Fachlehrkraft
- b) Kooperation mit Universitäten im Bereich der SII

VI. Weitere Vereinbarungen

- a) Die Lehrkräfte einer Jahrgangsstufe kooperieren und stimmen die Reihenfolge der fachlichen Inhalte ab. Parallele Klassenarbeiten und der Austausch von Klassenarbeiten oder Materialien sind wünschenswert.
- b) In der Mathesammlung (derzeit im Server-Raum), im Lehrerzimmer (2 Fächer) und im Lehrerarbeitsraum stehen diverse Materialien zur Verwendung im Unterricht oder zur individuellen Förderung bereit. Selbst erstellte Arbeitsblätter werden auf der Homepage der Schule im Bereich Mathematik gesammelt.



5.2.3.2 Informatik



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Informatik-Differenzierung

Übersicht über die Inhalte der einzelnen Halbjahre (ab 2012/13)

8.1	<p><u>Einführung in die Nutzung typischer Anwendungsprogramme</u></p> <ol style="list-style-type: none">(1) Word (Grundlagen, Schrift- / Absatz- / Seitenformatierungen, Graphikobjekte, Tabellen, Hyperlinks in Dokumenten)(2) Excel (Zelladressierung, Diagramme, typische Rechenfunktionen, Zellformatierung, mathematische Anwendungen)(3) Powerpoint (Grundlagen, Regeln für gute Präsentationen) <p><i>Gegebenenfalls: Einführung in die Nutzung weiterer Programme wie GeoNext, GeoGebra, Gimp, usw.; Mathematische Wahlthemen (Simulation von Zufallsexperimenten, Monte-Carlo-Methode, ...)</i></p>
8.2	<p><u>Internet und Sicherheit</u></p> <ol style="list-style-type: none">(1) Der Internet-Führerschein (Nutzung von Suchmaschinen, Schutz vor Schadprogrammen, Urheberrecht, verantwortlicher Umgang mit Social Media)(2) Kryptologie (Klassische Verschlüsselungsmethoden, Krypto-Analyse, Moderne Verschlüsselungsmethoden) <p><i>Gegebenenfalls: Wiederholung und Vertiefung ausgewählter Themen aus Klasse 8.1; Mathematische Wahlthemen (Bewegungsaufgaben mit Excel, Folgen und Reihen mit rekursiver Definition, Symmetrie, Flächenland, ...)</i></p>
9.1	<p><u>Programmierung</u></p> <ol style="list-style-type: none">(1) Erstellung von Homepages: HTML mit Phase 5 (Aufbau einer HTML-Seite, Verwendung von Tags zur Textformatierung, Listen und Tabellen, Graphikobjekte, Hyperlinks) oder: Programmieren mit LEGO Mindstorms („Roberta“)(2) Robot Karol (Programmstrukturen, Schleifen, Bedingte Anweisungen)(3) Interaktive Homepages: JavaScript (Grundlagen, Event Handler, Schleifen, Bedingte Anweisungen) oder Erstellung von Homepages: HTML mit Phase 5 (s.o.) <p><i>Gegebenenfalls: Nutzung von CSS zur Gestaltung von Homepages; Mathematische Wahlthemen (Bestimmung von Wurzeln, Euler-Gerade, Inversion am Kreis, Abbildungsmatrizen der Ebene, Primzahlen...)</i></p>
9.2	<p><u>Technische Informatik</u></p> <ol style="list-style-type: none">(1) Grundlagen (Aussagen-Logik, Aufbau einfacher Schaltungen mit LOCAD)(2) Addier- und Subtrahierwerke (Zahlsysteme, Dual-Dezimal-Wandler in LOCAD, Addition und Subtraktion im Dualsystem, Aufbau von Rechenschaltungen mit LOCAD, Überlaufkontrolle)(3) Ampelschaltungen (Taktgeber, Koppeldioden, Speicher Matrizen, 7-Segment-Anzeige)(4) Schaltwerke (Datenspeicherung, FlipFlops, Schieberegister, Anwendungen) <p><i>Gegebenenfalls: Vertiefung ausgewählter Themen aus Klasse 8 und 9.1; Mathematische Wahlthemen (Modellierung von Wachstum, Fraktale, Komplexe Zahlen, Monte-Carlo-Methode, ...)</i></p>

Benotungsgrundlagen

Die Note wird gleichberechtigt aus einem „schriftlichen“ und einem „sonstigen Anteil“ gebildet.

Der „**schriftliche Anteil**“ besteht aus zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr, von denen eine gegebenenfalls durch eine Projektarbeit ersetzt werden kann; dies wird zu Beginn des Halbjahrs bekannt gegeben. Die Klassenarbeiten können theoretische und praktische Aufgaben umfassen; die vorkommenden Aufgabenformate werden zuvor im Unterricht eingeübt. Zeitpunkt und Inhalt der Klassenarbeiten werden spätestens eine Woche vor dem vorgesehenen Termin bekannt gegeben. Eventuelle Projektarbeiten umfassen die individuelle Anfertigung einer Datei (Textdokument, Webseite, ...) unter Berücksichtigung und Anwendung im Unterricht thematisierter Prinzipien und Kompetenzen, sowie gegebenenfalls deren Präsentation. Die Schüler erhalten im Vorfeld der Projektarbeit eine Übersicht über die erwarteten Leistungen, den vorgesehenen zeitlichen Rahmen, sowie die angewendeten Bewertungskriterien.

Das Notenraster zur Benotung schriftlicher Leistungen entspricht dem im Fach Mathematik verwendeten Raster: 45-50% der Leistung muss für die Note „Ausreichend“ erbracht werden, die restlichen Noten sind äquidistant verteilt.

Der „**sonstige Anteil**“ besteht aus mündlicher Mitarbeit im Unterricht (Beteiligung an Diskussionen, Wiederholung, Vorstellung von Arbeitsergebnissen, ...), der Bearbeitung von Aufgaben ohne PC (Anfertigung von MindMaps und Übersichten, Durchführung von Rechnungen, Planung oder Beschreibung von Anwendungen, ...), sowie der Durchführung von Aufgaben am PC (Erstellung von Dateien und Programmen, Internet-Recherche, ...).

Das Notenraster zur Benotung sonstiger Leistungen orientiert sich am Kompetenzstand, der durch Beobachtungen im Unterricht, sowie durch Auswertung von praktischen Arbeitsergebnissen ermittelt wird.

Beispielraster im Bereich „sonstige Mitarbeit“ für das Thema „Textverarbeitung“:

Note	Beschreibung des erreichten Kompetenzstands
6	Der Schüler kann keins der besprochenen Formatierungsmittel theoretisch benennen oder praktisch gezielt anwenden. Der Schüler kann eingefügte Graphikobjekte nicht gezielt manipulieren. Der Schüler kann eingefügte Tabellen nicht seinen Bedürfnissen anpassen. Der Schüler kann keine Hyperlinks in Dokumente einbauen.
5	Der Schüler kann die oben genannten Kompetenzen nur bruchstückhaft demonstrieren. Bei der Anwendung geschehen schwere Fehler, die der Schüler nur in Ausnahmefällen entdeckt und auch auf Nachfrage nur mit substantiellen Hilfestellungen (teilweise) korrigieren kann. Der Schüler kann einzelne Beispiele für Formatierungen und ihre Attribute nennen, aber nicht systematisch einordnen.
4	Der Schüler unterscheidet zwischen Zeichen-, Absatz- und Seitenformatierungen und kann jeweils Beispiele mit typischen Attributen benennen. Die praktische Anwendung dieser Formatierungsmittel gelingt im Wesentlichen mit leichten Schwierigkeiten oder kleineren Fehlern. Graphiken, Tabellen und Hyperlinks können (mit kleineren Fehlern) weitgehend selbständig eingefügt und zumindest bezüglich grundlegender Anforderungen an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden (Größe von Graphiken, Anzahl und Größe von Tabellenzellen).
3	Die oben erwähnten Formatierungen können nicht nur vergleichsweise sicher erläutert und angewendet werden, sondern der Schüler zeigt ebenfalls ein grundlegendes Verständnis bezüglich ihrer Wirkung und Anwendungsgebiete. Graphiken, Tabellen und Hyperlinks werden sicher genutzt und entsprechend der jeweiligen Vorgaben verwendet (Textfluss um Graphiken und Tabellen,

	Positionierung, Rahmenlinien, Zusammenfügen und Teilen von Tabellenzellen, AutoFormat von Tabellen). Der Schüler weiß, was es bedeutet, wenn die automatische Rechtschreibprüfung von WORD einen Textbestandteil rot oder grün markiert und verbessert selbständig die damit beanstandeten Fehler.
2	Neben den oben erwähnten Kompetenzen kann der Schüler auch seltener vorkommende bzw. tiefer gehende Funktionen des Textverarbeitungsprogramms sicher und sinnvoll nutzen (erweiterte Grafik-Optionen, Anpassung von Menüleisten, Nutzung und Erstellung von Formatvorlagen). Er wendet die verschiedenen Möglichkeiten nicht nur auf Nachfrage an, sondern nutzt sie selbständig und gezielt für die Erreichung von Ergebnissen, die die grundlegenden Anforderungen zumindest teilweise übersteigen (benutzt z.B. Graphiken oder Tabellen, wo dies nicht zwingend erforderlich ist, aber zu einem besseren Endergebnis führt). Der Schüler kennt zumindest teilweise alternative Methoden um ein Ziel zu erreichen (Menüsteuerung, Symbolleisten, Kontextmenü). Fehler werden in der Regel selbständig erkannt bzw. auf Nachfrage weitgehend selbständig korrigiert; der Schüler nutzt selbständig und sicher die Rechtschreibprüfung von WORD und kann auch deren Grenzen erläutern.
1	Neben den oben beschriebenen Kompetenzen zeigt der Schüler folgende Verhaltensweisen: Gestellte Probleme werden schnell und sicher gelöst; die Lösung kann anschließend erläutert, theoretisch untermauert und kritisch reflektiert werden. Der Schüler kennt nicht nur eine Methode, um sein Ziel zu erreichen, sondern kann flexibel zwischen verschiedenen Methoden wechseln und ihren Gebrauch reflektieren (Menüsteuerung, Kontextmenü, Symbolleisten, Shortcuts). Der Schüler erweitert selbständig Aufgabenstellungen und erreicht so regelmäßig Ergebnisse, die die Anforderungen deutlich übersteigen. Der Schüler hilft anderen, ihre Fehler zu erkennen und zu korrigieren bzw. gibt ihnen Anregungen, wie ihre Probleme gelöst werden können.

Benotung im Fach Informatik (Schüler- und Elterninformation)

Die Note wird gleichberechtigt aus einem „schriftlichen“ und einem „sonstigen Anteil“ gebildet.

Der „**schriftliche Anteil**“ besteht aus zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr, von denen eine gegebenenfalls durch eine Projektarbeit ersetzt werden kann; dies wird zu Beginn des Halbjahrs bekannt gegeben.

Der „**sonstige Anteil**“ besteht aus mündlicher Mitarbeit im Unterricht (Beteiligung an Diskussionen, Wiederholung, Vorstellung von Arbeitsergebnissen oder Hausaufgaben, ...), der Bearbeitung von Aufgaben ohne PC (Anfertigung von MindMaps und Übersichten, Durchführung von Rechnungen, Planung oder Beschreibung von Anwendungen, ...), sowie der Durchführung von Aufgaben am PC (Erstellung von Dateien und Programmen, Internet-Recherche, ...).

Notenkriterien zur sonstigen Mitarbeit	
6	Besprochene Methoden können weder theoretisch beschrieben, noch praktisch richtig durchgeführt werden.
5	Theoretische Inhalte können nur bruchstück- und fehlerhaft wiedergegeben werden. Bei der praktischen Anwendung besprochener Methoden geschehen schwerwiegende Fehler, so dass selbst grundlegende Anforderungen in der Regel nicht ausreichend erfüllt werden können.
4	Die grundlegenden Anforderungen werden in der Regel erfüllt. Theoretische Inhalte werden vereinfacht und nicht bis ins letzte Detail, aber im Wesentlichen richtig wiedergegeben. Die Lösung praktischer Aufgaben erfordert oft Hilfestellungen, gelingt dann aber im Wesentlichen. Diskussionsbeiträge sind vorhanden, aber nicht immer richtig und inhaltlich wenig anspruchsvoll; Fachsprache wird kaum oder fehlerhaft benutzt.
3	Die im Unterricht besprochenen Inhalte und Methoden können dargestellt, erläutert und weitgehend sicher angewendet werden. Praktische Aufgaben werden weitgehend richtig gelöst und zumindest gelegentlich in der Lerngruppe präsentiert. Der Schüler oder die Schülerin leistet regelmäßig einfache, gelegentlich auch weiterführende Diskussionsbeiträge und beachtet dabei in der Regel die eingeführte Fachsprache.
2	Die im Unterricht besprochenen Inhalte und Methoden können umfassend dargestellt, in einen größeren Zusammenhang eingeordnet und sicher angewendet werden. Die Lösung praktischer Aufgaben gelingt schnell und sicher und liefert zumindest gelegentlich Ergebnisse, die die Anforderungen übersteigen. Bei der Präsentation von Ergebnissen wird angemessen auf Nachfragen eingegangen. Der Schüler oder die Schülerin leistet regelmäßig weiterführende Diskussionsbeiträge (unter Beachtung der eingeführten Fachsprache) und geht dabei auch angemessen auf die Beiträge anderer Schüler ein. Der Schüler oder die Schülerin lässt sich auch auf unbekannte oder weiterführende Aufgaben ein und erzielt zumindest Teillösungen.
1	Zusätzlich zu den unter „2“ genannten Kriterien gilt: Die Ergebnisse praktischer Aufgaben übersteigen regelmäßig die Anforderungen. Gegebenenfalls sind zur Lösung einer Aufgabe alternative Methoden bekannt, die dann auch sicher und reflektiert eingesetzt werden können. Bei der Präsentation von Ergebnissen wird sicher und flexibel auf Nachfragen eingegangen. Diskussionsbeiträge bringen auch komplexe Sachverhalte auf den Punkt, bewerten und ordnen Lösungsvorschläge, stellen größere Zusammenhänge her oder vermitteln zwischen widerstrebenden Positionen. Der Schüler oder die Schülerin kann Mitschülern bei eventuellen Verständnisproblemen helfen oder sie bei der Lösung von Aufgaben unterstützen. Auch unbekannte und weiterführende Aufgaben werden häufig richtig gelöst.

Übersicht über benötigte Materialien und Anschaffungen:

8.1	<p>Jeder Schüler muss sich einen eigenen USB-Stick anschaffen, der nur für den Informatik-Unterricht verwendet wird.</p> <p>Jeder Schüler benötigt eine Mappe mit kariertem Papier, sowie ein kariertes Arbeitsheft mit normalem Rand.</p> <p>Zur Anfertigung von Hausaufgaben oder zum Üben sollte jeder Schüler idealerweise auch zu Hause Zugang zu den typischen Microsoft-Office-Programmen Word, Excel und PowerPoint haben (alternativ kann aber auch das kostenlose Open Office genutzt werden).</p> <p>Gegebenenfalls werden darüber hinaus GeoNext, GeoGebra oder Gimp genutzt, die alle als Freeware (kostenfrei) erhältlich sind.</p>
8.2	<p>USB-Stick, Mappe und Arbeitsheft werden weiter verwendet.</p> <p>Zum Üben kann es sinnvoll sein, das als Freeware erhältliche Programm Cryptool auch zu Hause zu installieren.</p>
9.1	<p>USB-Stick, Mappe und Arbeitsheft werden weiter verwendet.</p> <p>Zur Anfertigung von Hausaufgaben oder zum Üben sollte jeder Schüler auch zu Hause Zugang zu den Programmen Phase5 und Robot Karol haben (beides Freeware).</p>
9.2	<p>USB-Stick, Mappe und Arbeitsheft werden weiter verwendet.</p> <p>Es ist erforderlich, das Programm Locad auch zu Hause zu installieren (eine Schullizenz liegt vor, die den Schülerinnen und Schülern die Nutzung des Programms auf dem heimischen PC ohne zusätzliche Kosten ermöglicht; die Installationsdatei wird von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt).</p>

Unterrichtete Kompetenzen im Fach Informatik-Mathematik im WP II

Zu jedem Thema sind unter den Punkten „Die SuS können...“ (Schwerpunkt Praxis) und „Die SuS wissen/kennen ...“ (Schwerpunkt Theorie) verbindliche Beschreibungen des mit der Reihe angestrebten Kompetenzstands angegeben.

Zu jeder Reihe gibt es einen dritten Punkt mit optionalen Kompetenzen. Diese Auflistung dient als Anregung zur Aufnahme weiterer Inhalte, wenn bei dem jeweiligen Thema ein individueller Schwerpunkt der Halbjahresarbeit gesetzt werden soll oder wenn das Thema in späteren Halbjahren weiter vertieft werden soll; die Auflistung ist exemplarisch und kann ggf. weiter ergänzt werden.

Angestrebte Kompetenzen zum Thema „Textverarbeitung“

Die SuS können...

- Textdateien öffnen und speichern (können insbesondere Textdateien mit Hilfe der Option „Speichern unter...“ in ein gewünschtes Format übertragen), sowie permanent löschen.
- Vor- und Nachteile computergestützter Textverarbeitung benennen.
- Zeichenformatierungen wie Schriftart, Schriftfarbe, Schriftgrad, Schriftschnitt (fett / kursiv / unterstrichen), Laufweite (gesperrt / erweitert) und Kapitälchen erkennen, mit Fachbegriffen und typischen Attributen wie „10pt“ benennen und selbständig in Textdokumenten verwenden.
- neue Absätze (Enter) und erzwungene Zeilenumbrüche (Shift+Enter) gezielt herbeiführen und anhand der Steuerzeichen unterscheiden.
- Absatzformatierungen wie Einzug (linker Einzug / hängender Einzug / Erstzeileneinzug / rechter Einzug), Zeilenabstand (Einfach / Doppelt / Mehrfach), Abstand Vor, Abstand Nach, Satzschlusszeichen (linksbündig / rechtsbündig / zentriert / Blocksatz), Spalten und Tabulatoren (linksbündig / rechtsbündig / zentriert / dezimal) erkennen, mit Fachbegriffen und typischen Attributen benennen und selbständig in Textdokumenten verwenden.
- Seitenformatierungen wie Format (Hochformat / Querformat) und Seitenränder passend einstellen.
- Symbole und Sonderzeichen einfügen.
- Bilder in Textdokumente einfügen, zuschneiden und ihr Layout sachbezogen verändern (Textfluss, Rahmen).
- Fußnoten in Textdokumente einfügen.
- die automatische Silbentrennung, sowie die Rechtschreib- und Grammatikprüfung sinnvoll verwenden.
- Tabellen in Textdokumente einfügen und ihr Layout sachbezogen verändern (Hintergrundfarbe, Linienfarbe und -stärke).

Die SuS...

- kennen typische Dateinamenserweiterungen von Textdokumenten und ihre Bedeutung.
- wissen, wie man einen kompletten Dateipfad angibt.
- wissen, dass Dateinamen keine Umlaute, Schrägstriche oder Punkte enthalten sollen und können auch den Grund dafür angeben.

- wissen, dass die Darstellung von Dokumenten von den auf dem jeweiligen Computer installierten Schriftarten abhängt.
- kennen die Bezeichnung und Funktionsweise typischer Tasten auf der Computertastatur (Shift, Tab, Delete...).
- kennen typische Verwendungsbeispiele für unterschiedliche Schriftschnitte, Schriftsätze, Einzüge und Tabulatoren.
- kennen einige Grundregeln für gutes Layout (Seitenaufteilung, Einheitlichkeit, Übersichtlichkeit, Akzentuierung durch Schriftgrad und Schriftschnitt).

Optionale Kompetenzen (abhängig von der Lerngruppe und der zur Verfügung stehenden Zeit):

- Die SuS können in einer konkret gegebenen Sachsituation eine sinnvolle hierarchische Speicherstruktur anlegen.
- Die SuS können Dezimalzahlen in Dualzahlen umwandeln und umgekehrt; sie verstehen einfache Grundlagen der Zeichenkodierung und können die Begriffe ASCII, ANSI und UNICODE sachlich richtig verwenden.
- Die SuS kennen Grundlagen der Speicherverwaltung (den Zusammenhang von Byte und Zeichenzahl; die Umrechnung von Byte, KB, MB und GB), typische Speichermedien (CD, DVD, USB-Stick, Festplatte) mit einem groben Überblick über aktuelle Preise, Kapazitäten und Lebensdauer.
- Die SuS können Schriftarten anhand einer Schriftprobe nach Serifen-Schriften, Serifenlosen Schriften, Proportionalen Schriften und Nichtproportionalen Schriften begründet unterscheiden.
- Die SuS kennen weitere Zeichen-, Absatz und Seitenformatierungen, wie z.B. Kopf- und Fußzeilen oder Zeilennummern, und können sie sachbezogen verwenden.
- Die SuS können Listen in Textdokumente einfügen und ihr Layout sachbezogen verändern.
- Die SuS können Formeln in Textdokumente einfügen.
- Die SuS können Anker und Hyperlinks in Textdokumente einfügen.
- Die SuS können zur Beurteilung und Präsentation ihrer Ergebnisse zwischen verschiedenen Ansichten des Textdokuments wechseln (Seitenlayout, Zoom, mehrere Seiten, mehrere Fenster).
- Die SuS können die Schnellzugriffsleisten an ihre Bedürfnisse anpassen.
- Die SuS können Formatvorlagen verwenden und an ihre Bedürfnisse anpassen.

Angestrebte Kompetenzen zum Thema „Tabellenkalkulation“

Die SuS können...

- zu gegebenen Daten Graphiken mit dem Tabellenkalkulationsprogramm erstellen und diese formatieren (Titel, Achsenbeschriftung, Achseneinteilung, Hintergrund, Farben).
- Excel-Formeln erstellen, um Rechnungen in den Grundrechenarten (inklusive Potenzierung) mit Mitteln der Tabellenkalkulation zu lösen.
- die Auto-Vervollständigung zur Bildung von Zahlenreihen nutzen.
- typische Excel-Funktionen wie SUMME, MITTELWERT, ... zur Lösung von Aufgaben nutzen.
- absolute, relative und gemischte Zellbezüge in Formeln nutzen.
- in Formeln die bedingte Anweisung WENN nutzen.

- typische mathematische Probleme (Kalkulationen, Simulationen, Wachstum/Abnahme) mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms lösen.
- Tabellenblätter angemessen und übersichtlich strukturieren und nutzen dazu diverse Formatierungsmöglichkeiten (Schriftformatierungen, Rahmen, Zellhintergründe).

Die SuS ...

- kennen verschiedene Diagrammarten und ihre typischen Verwendungszwecke (xy-Diagramm, Liniendiagramm, Säulendiagramm, Kreisdiagramm).
- kennen den Unterschied von absoluten, relativen und gemischten Zellbezügen und ihre typischen Anwendungsmöglichkeiten.
- kennen die Syntax typischer Excel-Funktionen wie SUMME, MITTELWERT,
- wissen, dass zu jedem Diagramm ein aussagekräftiger Titel und eine korrekte Beschriftung gehören.

Optionale Kompetenzen:

- Die SuS können weitere Funktionen der Tabellenkalkulation wie SVERWEIS, ZÄHLENWENN, ... nutzen.
- Die SuS können bedingte Formatierungen nutzen.
- Die SuS nutzen die Optionen Fixieren und Sortieren, um sich in größeren Tabellen Überblick zu verschaffen.
- Die SuS wissen, wie man durch Veränderung der Darstellungsweise mit Diagrammen Meinungen und Eindrücke manipulieren kann (z.B. durch eine Wertachse, die nicht bei Null beginnt, durch die geschickte Nutzung räumlicher Darstellungen u.ä.).

Angestrebte Kompetenzen zum Thema „Kryptologie“

Die SuS können...

- für die Kategorien Substitution, Transposition und Steganographie jeweils mindestens ein Beispiel angeben bzw. gegebene Beispiele den Kategorien zuordnen.
- bei gegebenem Schlüssel Texte mit einer Verschiebechiffre ver- oder entschlüsseln.
- einen durch eine Verschiebechiffre entstandenen Geheimtext auch bei nicht gegebenem Schlüssel durch Häufigkeitsanalyse entschlüsseln.
- bei gegebenem Schlüsselwort die Schlüsseltabelle einer monoalphabetischen Substitution erstellen.
- bei gegebenem Schlüssel Texte mit einer monoalphabetischen Substitution ver- oder entschlüsseln.
- bei gegebenem Schlüssel Texte mit der Vigenère-Chiffre ver- oder entschlüsseln.
- bei gegebener Schlüsselwortlänge das Schlüsselwort einer Vigenère-Chiffre bestimmen.
- die Schlüsselwortlänge einer Vigenère-Chiffre bestimmen.
- das Programm Cryptool zur Häufigkeitsanalyse und zur Ver- und Entschlüsselung von Verschiebechiffren oder Vigenère-Chiffren verwenden.
- ein Verfahren der Transposition anwenden (Ver- und Entschlüsselung), beispielsweise die Zerlegung mit Rest.

- die Sicherheit verschiedener Codes begründet beurteilen (Anfälligkeit gegenüber statistischer Analyse, Umfang notwendiger Brute-Force-Attacks).
- Methoden angeben, begründen und anwenden, die einem Angreifer die Dechiffrierung eines substituierten Geheimtextes erschweren.

Die SuS kennen...

- den theoretischen Unterschied von Substitution, Transposition und Steganographie.
- die Bedeutung der Fachbegriffe Code, Chiffre, Chiffrierung, Dechiffrierung, Kryptologie bzw. Kryptographie.
- Beispiele aus Geschichte und Gegenwart zur Bedeutung und Anwendung der Kryptologie.
- die aktuelle Gesetzeslage zur Anwendung kryptologischer Verfahren.
- die Häufigkeitsanalyse als typischen Angriffspunkt für Substitutionschiffren.
- die drei häufigsten Buchstabencliquen deutscher Texte mit ihren typischen Häufigkeiten: {e} 17-18%, {n} 10%, {irsat} 6-8%.
- das Prinzip moderner, asymmetrischer Verschlüsselung (ohne die Berechnungen notwendigerweise selbst durchführen zu können).
- das Prinzip der Steganographie am Beispiel des Versteckens von Informationen in Bildern durch Manipulation der Least-Significant-Bits (ohne das Verfahren notwendigerweise selbst durchführen zu können).

Optionale Kompetenzen:

- Die SuS kennen weitere klassische kryptologische Verfahren und können sie verwenden (Ver- und Entschlüsselung), beispielsweise die Playfair-Chiffre oder Geheimtinte. Sie können sie auch mit anderen Verfahren vergleichen und ihre Vor- und Nachteile angeben.
- Die SuS können geeignete monoalphabetisch substituierte Texte durch Häufigkeitsanalyse und gezieltes Probieren dechiffrieren (Beispiel: Goldkäfer).
- Die SuS kennen weitere typische Angriffsstrategien der Kryptoanalyse (Bi- und Trigramme, typische Wortlängen, Interpretation der Lücken bei der Zerlegung mit Rest) und können sie anwenden.
- Die SuS kennen weitere Anwendungsgebiete des Programms Cryptool.
- Die SuS kennen die grundlegende Funktionsweise der Chiffriermaschine Enigma und ihre Bedeutung im zweiten Weltkrieg.
- Die SuS können Modulo-Rechnungen durchführen, sowie den Euklidischen Algorithmus zur Bestimmung des ggT anwenden.
- Die SuS können ein RSA-Schlüsselpaar selbständig berechnen und zur Ver- und Entschlüsselung von Nachrichten verwenden.
- Die SuS können Bilder daraufhin analysieren, ob sie steganographisch verborgene Informationen enthalten.

Angestrebte Kompetenzen zum Thema „HTML-Programmierung“

Die SuS können...

- einfache HTML-Seiten erstellen.

- typische Schrift-Formatierungen (Farbe, Größe, Schriftart, Zeilenumbruch, Schriftsatz, ...) in HTML-Dokumenten verwenden.
- Bilder angemessen vorbereiten (Größenanpassung, Komprimierung), sie in HTML-Dokumente einfügen und sinnvoll formatieren.
- Listen in HTML-Dokumente einfügen.
- Tabellen in HTML-Dokumente einfügen und sinnvoll formatieren (Größen anpassen, Zellen verbinden, Hintergründe setzen, Rahmen festlegen).
- Anker setzen und Verweise (Hyperlinks) in HTML-Dokumente einfügen.

Die SuS ...

- kennen die Unterteilung einer HTML-Seite in Head und Body, und die Funktionsweise der beiden Bereiche.
- kennen die richtige Syntax typischer HTML-Tags.
- kennen typische Grundsätze des HTML-Layouts und ihre Gründe (keine Unterstreichungen, unerwünschte Farbkombinationen, geeignete Hintergründe, keine unnötigen erzwungenen Zeilenumbrüche, Verhältnis von Text und Bild, andere Schriftarten, Umgang mit Umlauten und Sonderzeichen, Tabellen zur Anordnung von Inhalten).
- wissen, wie hexadezimale Farbcodes gelesen werden.
- kennen die Graphik-Formate png, gif und jpg (typische Eigenschaften, Besonderheiten, Anwendungsgebiete).
- kennen typische Grundsätze des Umgangs mit Bildern in HTML-Dokumenten (erlaubte Graphik-Formate, Dateigrößen, Umgang mit height-, width-, title- und alt-Attribut).
- wissen, wie sich die Syntax externer und interner Hyperlinks unterscheidet.

Optionale Kompetenzen:

- Die SuS wissen, wie Animationen im Gif-Format funktionieren und können eigene Animationen erstellen.
- Die SuS wissen, wie Image-Maps funktionieren und können eigene Image-Maps anfertigen.
- Die SuS können Frames zur Unterteilung von HTML-Dokumenten und zur Anfertigung von Navigationsleisten nutzen.
- Die SuS können CSS zur Formatierung in HTML-Dokumenten nutzen.

Angestrebte Kompetenzen zum Thema „Programmierung (Robot Karol)“

Die SuS können...

- mit dem Editor Welten gestalten.
- ein Problem sinnvoll strukturieren und eigene Anweisungen zur Lösung dieses Problems formulieren.
- Schleifen zur Lösung von Problemen verwenden.
- eigene Bedingungen programmieren.
- vorgegebene Programme analysieren und beschreiben, was bei ihrer Durchführung passieren wird.

Die SuS ...

- kennen die vorgegebenen Anweisungen, Bedingungen und Kontrollstrukturen.
- kennen den Unterschied zwischen bedingter Anweisung und Schleife.
- kennen die Unterschiede der verschiedenen Schleifen-Arten.
- wissen, dass die Überprüfung einer selbstdefinierten Bedingung nichts an der Welt verändern darf.

Optionale Kompetenzen:

- Die SuS können Strukturdiagramme erstellen und lesen.
- Die SuS erkennen Rekursionen in gegebenen Programmen, interpretieren sie richtig und können auch selbständig einfache Problemstellungen durch rekursive Programmstrukturen lösen.

Angestrebte Kompetenzen zum Thema „Technische Informatik“

Die SuS können...

- aus UND-, ODER- und NICHT-Gattern zusammengesetzte Schaltungen analysieren und den Stromfluss in den Leitungen bei verschiedenen Schalterstellungen voraussagen.
- Schaltungen mit Hilfe der konjunktiven oder disjunktiven Normalform planen und aufzeichnen (bzw. in LOCAD erstellen).
- Zahlen aus dem Dualsystem ins Dezimalsystem umwandeln (und umgekehrt).
- Dualzahlen schriftlich addieren.
- in LOCAD aus den grundlegenden Elementen UND, ODER und NICHT die Schaltungen für Halb- und Volladdierer aufbauen.
- in LOCAD aus Halb- und Volladdierern ein Paralleladdierwerk für 4-stellige Dualzahlen aufbauen oder eine entsprechend gezeichnete Schaltung in ihrer Funktionsweise erläutern.
- negative Zahlen als Dualzahlen darstellen (durch Komplement-Bildung).
- Dualzahlen schriftlich subtrahieren (Komplement-Bildung und Addition).
- in LOCAD ein Parallelsubtrahierwerk für 4-stellige Dualzahlen aufbauen oder eine entsprechend gezeichnete Schaltung in ihrer Funktionsweise erläutern.
- die Schaltung für ein umschaltbares Rechenwerk zur Addition und Subtraktion 4-stelliger Dualzahlen mit Überlaufanzeige in ihrer Funktionsweise erläutern.
- mit Hilfe von Koppeldioden ROM-Speicher aufbauen, die entweder als Adressfolge-Matrix fungieren oder 7-Segment-Anzeigen ansteuern und dadurch beispielsweise Ampelsimulationen realisieren (bzw. vorgegebene Schaltungen mit ROM-Speichern interpretieren).

Die SuS ...

- kennen die Funktionsweise, die Symbolik und die algebraische Schreibweise von UND-, ODER- und NICHT-Elementen (bzw. Invertieren).
- wissen, was der Begriff „Überlauf“ bei Rechnungen mit einer begrenzten Stellenzahl bedeutet.

- kennen die Interpretation von Dualzahlen, die negative Zahlen umfasst und wissen, was in diesem Zusammenhang Einer- und Zweierkomplement sind.

Optionale Kompetenzen:

- Die SuS können Zahlen aus anderen Zahlssystemen ins Dezimalsystem umwandeln (und umgekehrt). Sie wissen, wie Zahlssysteme zu einer beliebigen Basis aufgebaut sind, und dass für Ziffern größer 9 Buchstaben verwendet werden.
- Die SuS können angeben, welcher Zahlenraum in einem gegebenen Zahlssystem bei einer gegebenen Stellenzahl abgedeckt wird.
- Die SuS können das Horner-Schema benutzen, um Zahlen aus anderen Zahlssystemen ins Dezimalsystem umzuwandeln.
- Die SuS können die Modulo-Methode benutzen, um Zahlen aus dem Dezimalsystem in andere Zahlssysteme umzuwandeln.
- Die SuS wissen, wie ein Flipflop funktioniert und können Schaltungen, die Flipflops und Schieberegister enthalten analysieren (z.B. ein Serienaddierwerk) oder in LOCAD selbständig aufbauen.



5.2.3.3 Biologie



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinternes Curriculum Klasse 5 und 6

Jahrgangstufe 5 **Inhaltsfeld: Vielfalt von Lebewesen** (~32 Stunden)

Fachlicher Kontext: Pflanzen und Tiere in verschiedenen Lebensräumen

Subkontext: Was lebt in meiner Nachbarschaft?

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Bauplan der Blütenpflanzen	Bau von Blütenpflanzen (z.B. Tulpe, Kapuzinerkresse o.ä.), Organe der Pflanze und ihre Funktionen	Untersuchen und beschreiben von Pflanzen Pflanzensteckbriefe	Nennen verschiedene Blütenpflanzen, unterscheiden ihre Grundorgane und nennen ihre Funktionen (SF6.3)	Beobachten und beschreiben biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E1)
Fortpflanzung, Entwicklung und Verbreitung von Samenpflanzen	Bestäubung und Befruchtung Entwicklung des Samens Samenverbreitungsmöglichkeiten und Fruchtformen Keimung	Keimungsversuche	Beschreiben die Entwicklung von Pflanzen (EW4) Beschreiben Formen geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Fortpflanzung bei Pflanzen (EW6)	Interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen (E10)
Angepasstheit von Tieren an verschiedene Lebensräume (Aspekte Ernährung und Fortbewegung)	Fortbewegung und Ernährung eines Fleischfressers (z.B. Hund, Fuchs) Fortbewegung und Ernährung weiterer Tiere aus unterschiedlichen Lebensräumen, z.B. Fisch, Eichhörnchen (Nagetier), Hase, Maulwurf (Insektenfresser), Uhu (Nachtjäger) <i>Eichhörnchen und Uhu können im Wildwald Vosswinkel i.d.R. beobachtet werden</i>	Beschreiben und vergleichen unterschiedlicher Tiere Sammeln und ordnen von Informationen Tiersteckbriefe erstellen	Stellen einzelne Pflanzenarten und deren Angepasstheit an den Lebensraum dar (SF6, EW9) Stellen einzelne Tierarten und deren Angepasstheit an den Lebensraum dar (SF6.19, EW9) Beschreiben Wechselwirkungen verschiedener Organismen untereinander und mit ihrem Lebensraum (Sy3)	ermitteln mit Hilfe geeigneter Bestimmungsliteratur im Ökosystem häufig vorkommende Arten. (E6) Planen, strukturieren, kommunizieren reflektieren ihre Arbeit, auch als Team (K3) Dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen in Form von Texten, Skizzen, Diagrammen und Zeichnungen (K5)
Unterscheidung zwischen Wirbeltieren und Wirbellosen	Kennzeichen der Wirbeltiere an den besprochenen Beispielen Ein Insekt, z.B. Wespe Kennzeichen von Insekten Vergleich von den bekannten Wirbeltieren und einem Wirbellosen bezügl. Aufbau und Ernährung	Unterschiedliche Tiere nach verschiedenen Kriterien vergleichen	Beschreiben exemplarisch die Unterschiede zwischen einem Wirbeltier und einem Wirbellosen (SF6.5) Beschreiben und vergleichen die Individualentwicklung ausgewählter Wirbeltiere und Wirbelloser (EW3)	Nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Analyse von Wechselwirkungen, Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung biologischer Fragestellungen und Zusammenhänge (E12) Beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells (B8) Stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung (führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus) (E9)

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
Selbsteinschätzungsbögen Trainingsaufgaben zu versch. Anpassungen (Tier oder Pflanze) Kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses Vorher-Nachher-Abfrage	Expertenvorträge Ggf. Einzelberatung Integrierte Wdh. (Aufbau von Pflanzen, Wirbeltiermerkmale) Darstellung der Vielfalt von Lebewesen an einem ausgewählten Beispiel	Deutsch: Beschreibung Mathematik: Darstellung von Ergebnissen als Diagramm, Auswertung von Diagrammen

Jahrgangstufe 5 Inhaltsfeld: Vielfalt von Lebewesen

Fachlicher Kontext: Pflanzen und Tiere in verschiedenen Lebensräumen

Subkontext: Pflanzen und Tiere, die nützen

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Nutzpflanzen und Nutztiere	Vom Wild- zum Nutztier am Beispiel des Hundes (inklusive Kommunikation) Mögl. Ergänzung: Vergleich Wildschwein (das möglicherweise in Vosswinkel beobachtet werden konnte) - Hausschwein Exemplarische Erarbeitung des Nutzens von Pflanzen und Tieren für die menschliche Ernährung - am Beispiel des Rindes Pflanzenfresser Artgerechte Tierhaltung - am Beispiel der Kartoffel	Beschreiben versch. Tier- und Pflanzenarten Prinzipien artgerechter Tierhaltung erarbeiten Produkte der Kartoffel	Beschreiben Vorgänge der Kommunikation zwischen Lebewesen an einem Beispiel (SF6.13) Beschreiben die Veränderung von Wild- zu Nutzformen an einem Beispiel (EW8)	Beobachten und beschreiben biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E1) Beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen Daten und Informationen kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten u.a. die Haltung von Heim- Und Nutztieren (B1) unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen (B2)

Jahrgangstufe 5 Inhaltsfeld: Bau und Leistungen des menschlichen Körpers (~30 Stunden)

Fachlicher Kontext: Gesundheitsbewusstes Leben

Subkontext: Lecker und gesund

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Ernährung und Verdauung	<p>Was wir essen: Nahrungsmittel</p> <p>Inhaltsstoffe der Nahrung (Bau und Betriebsstoffe; Fette, Proteine, Kohlenhydrate, Ballaststoffe, Mineralstoffe, Vitamine, Wasser)</p> <p>Verdauungssystem, Weg der Nahrung</p> <p>Zähne und Zahnpflege</p>	<p>Evtl. Einfache Experiment zum Nachweis von KH, Proteinen, Fetten</p> <p>Gesundes Frühstück</p> <p>Präsentieren Ergebnisse (Präsentation Methodenkonzept)</p> <p>Aufbau Zahn, Behandlung Zahnkrankheiten; Prophylaxe</p> <p>Kontakt zu heimischen Zahnärzten</p>	<p>Beschreiben die Bedeutung von Nährstoffen, Mineralsalzen, Vitaminen, Wasser und Ballaststoffen für eine ausgewogene Ernährung und unterscheiden Bau- und Betriebsstoffe (SF6.9)</p> <p>Beschreiben den Weg der Nahrung bei der Verdauung und nennen die daran beteiligten Organe (SF6.8)</p> <p>Beschreiben Organe und Organsysteme als Bestandteile des Organismus und erläutern ihr Zusammenwirken bei der Verdauung (Sy2)</p>	<p>Führen qualitative und einfache quantitative Experimente zur Untersuchung durch und protokollieren diese. (E4) (fakultativ)</p> <p>Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevante Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellung aus (K1)</p> <p>Beurteilen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit am Beispiel Zahnpflege (B5)</p> <p>stellen Zusammenhänge zwischen biologischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab. (E11)</p>

Jahrgangstufe 5 Inhaltsfeld: Bau und Leistungen des menschlichen Körpers

Fachlicher Kontext: Gesundheitsbewusstes Leben

Subkontext: Bewegung – Teamarbeit für den ganzen Körper

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Bewegungssystem	Skelett des Menschen; Vergleich mit anderen Skeletten aus der Sammlung Muskulatur	Arbeit mit Präparaten und Modellen Referate zur Krankheiten und Verletzungen des Skeletts (Bruch, Verrenkung, Verstauchung) Untersuchungen und Übungen zur Zusammenarbeit von Muskeln	Beschreiben Aufbau und Funktion des menschlichen Skeletts und vergleichen es mit dem eines anderen Wirbeltieres (SF6.4)	Beobachten und beschreiben biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E1) Führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E4)
Atmung und Blutkreislauf	Herz und Kreislaufsystem Lunge und Atmung	Einfache Versuche zu Atem- und Herzfrequenz, Analyse von Atemgasen (CO ₂ -Nachweis) Berechnung von Mittelwerten, Erstellung von Diagrammen (Excel)	Beschreiben und erklären den menschlichen Blutkreislauf und die Atmung sowie deren Bedeutung (SF6.6) Beschreiben Organe und Organsysteme als Bestandteile des Organismus und erläutern ihr Zusammenwirken z.B. bei Atmung, Verdauung, Muskeln (Sy2)	beschreiben, veranschaulichen oder erklären biologischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen, u.a. die Speicherung und Weitergabe genetischer Information, Struktur-Funktionsbeziehungen und dynamische Prozesse im Ökosystem. (E13) ??? Interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen (E10) Veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen und bildlichen Gestaltungsmitteln (K6) Dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen (K5) Beurteilen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur eigenen Gesunderhaltung (B5)

Jahrgangstufe 5 Inhaltsfeld: Bau und Leistungen des menschlichen Körpers

Fachlicher Kontext: Gesundheitsbewusstes Leben

Subkontext: Aktiv werden für ein gesundheitsbewusstes Leben

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Ernährung und Bewegung	Sport / Bewegung ist wichtig Gesunde Ernährung / einseitige Ernährung / fast food	Vergleich Fast-Food-„Menü“ / gesundes Mittagessen Recherche zu Ernährungsstörungen	Beschreiben die Bedeutung einer vielfältigen und ausgewogenen Ernährung und körperlicher Bewegung (SF6.10)	Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2)
Suchtprophylaxe	Folgen ungesunder Ernährung Ernährungsstörungen (Anorexie, Bulimie, Adipositas) (fakultativ)	Projekt zur Verhinderung des Einstiegs in das Rauchen (Don't start - be smart) nach Ermessen des Fachkollegen/ evtl. in Zusammenarbeit mit Klassenleitung Demonstrationsexperimente Rauchen		Recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus. (E7)
	Drogen: Nikotin			Führen qualitative und einfache quantitative Experimente zur Untersuchung durch und protokollieren diese. (E4)
				Beurteilen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung (B5)
Diagnostik (z.B.)		Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern	
Selbsteinschätzungsbögen Überprüfung von Zusammenhängen (Gesundheit, Sport, Bewegung, Nahrung) Lernverträge		Wdh. der grundlegenden Kriterien zum Experimentieren Wdh. der Techniken der Recherche Wdh. Merkmale/Vorgehensweise der	EK: Nahrungsmittelversorgung D: Heftführung (Methodenkonzept) PK: Mindmap (Methodenkonzept)	

Lerntagebücher	kritischen Bewertung Wdh. die konzeptbezogenen Kompetenzen	
----------------	---	--

Jahrgangstufe 5 Überblick und Vergleich von Sinnesorganen des Menschen (~8 Stunden)

Fachlicher Kontext: Die Umwelt erleben: die Sinnesorgane

Subkontext: Tiere als Sinnesspezialisten + Sicher im Straßenverkehr – Sinnesorgane helfen

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Sinnesleistungen bei Tieren (Orientierungsaspekt und Vergleich zum Menschen)</p> <p>Reizaufnahme und Informationsverarbeitung beim Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung in der Dunkelheit – besondere Sinnesleistungen von Fledermäusen und Katzen • menschliches Ohr – Aufbau und Funktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene, angeleitete Rechercheaufgabe • Arbeit an Modellen - Ohr 	<p>Stellen die Anpasstheit einzelner Tier- und Pflanzenarten an ihren spezifischen Lebensraum dar (EW9)</p> <p>Beschreiben Aufbau und Funktion von Auge oder Ohr und begründen Maßnahmen zum Schutz dieser Sinnesorgane</p> <p>Beschreiben die Zusammenarbeit von Sinnesorganen und Nervensystemen bei Informationsaufnahme, Weiterleitung und Verarbeitung</p>	<p>Führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E4)</p> <p>Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K1)</p> <p>Veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen und bildlichen Gestaltungsmitteln (K6)</p> <p>Recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethode und Informationen kritisch aus. (E7)</p> <p>Wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen aus, prüfen diese auf Relevanz und Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht (E8)</p>

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Selbsteinschätzungsbögen</p> <p>Trainingsaufgaben zu verschiedenen Sinnesorganen</p> <p>Lernverträge</p> <p>Lerntagebücher</p>	<p>Wdh. der Techniken des Recherche und Datenauswertung</p> <p>Wdh./Einüben der Veranschaulichung von Daten an einem konkreten Beispiel</p> <p>Wdh. und weitere Einübung der Funktionsweise der Sinnesorgane</p>	<p>Mathematik: Darstellung von Ergebnissen als Diagramm, Auswertung von Diagrammen</p>

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Sexualerziehung (~14 Stunden)

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Veränderungen in der Pubertät	Wachsen und Reifen Jungen und Mädchen verhalten sich unterschiedlich	Geschlechterdifferenziertes Arbeiten	Die Schüler und Schülerinnen...	Die Schüler und Schülerinnen...
Bau und Funktion der Geschlechtsorgane	Bau und Funktion der weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane Entwicklung vom Jungen zum Mann, vom Mädchen zur Frau Der Menstruationszyklus		Beschreiben und vergleichen die Geschlechtsorgane von Mann und Frau und erläutern deren wesentliche Funktion (SF6.14) Unterscheiden zwischen primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen (SF6.15)	Beobachten und beschreiben biologische Vorgänge und Phänomene und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung. (E1) Analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen, u. a. bzgl. Anatomie und Morphologie von Organismen (E3) Beschreiben und erklären in strukturierter Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. Alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien (K7)
Paarbindung	Verantwortung in Beziehungen Familienplanung und Bedeutung der Familie			Kommunizieren ihre Standpunkte fachlich korrekt und vertreten sie begründet adressatengerecht (K2) Stellen aktuelle Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen biologische Kenntnisse bedeutsam sind (B3)
Geschlechtsverkehr, Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt	Ein Kind entsteht Befruchtung und die ersten Lebensstage des Embryos Entwicklung im Mutterleib und Geburt		Nennen die Verschmelzung von Ei- und Spermienzelle als Merkmal für die geschlechtliche Fortpflanzung bei Menschen und Tieren (EW5) Vergleichen Ei- und Spermienzelle und beschreiben den Vorgang der Befruchtung (SF16)	
Entwicklung vom Säugling zum Kleinkind	Das erste Lebensjahr – vom Urvertrauen bis ersten Gehversuchen	Klärung der Vor- und Nachteile einzelner Verhütungsmittel	Erklären die Bedeutung von Zellteilung für das Wachstum (EW1) Beschreiben die Individualentwicklung des Menschen (EW2)	

Empfängnisverhütung	Verhütungsmethoden im Vergleich Kondome schützen vor sexuell übertragbaren Krankheiten		Nennen die Vererbung als Erklärung für Ähnlichkeiten und Unterschiede von Eltern und Nachkommen auf phänotypischer Ebene (EW10) Nennen Möglichkeiten der Empfängnisverhütung (SF6.17)	
---------------------	--	--	--	--

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Lernverträge • Selbsteinschätzungsbögen • Vorher-Nachher-Abfrage • Überprüfung von Zusammenhängen (Individualentwicklung des Menschen; Vorgang der Befruchtung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. der Technik des Beschreibens und Auswertens von biologischen Daten und Abbildungen • Bewertung verschiedener Verhütungsmittel anhand vorgegebener Informationen 	ER/KR: Familienplanung

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Angepasstheit von Pflanzen und Tieren an die Jahreszeiten (~25 Stunden)

Fachlicher Kontext: *Pflanzen und Tiere im Jahresverlauf*

Subkontext : *Pflanzen und Tiere – Leben mit den Jahreszeiten + Extreme Lebensräume – Lebewesen aus aller Welt*

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Angepasstheit von Pflanzen an den Jahresrhythmus	Blattaustrieb, Knospen, Blattfall Der Baum im Jahreswechsel	Jahreszeitlich differenzierte Unterrichtsgänge; Erstellen eines Herbariums Erstellen von Diagrammen	Stellen einzelne Tier- und Pflanzenarten und deren Angepasstheit an den Lebensraum und seine jahreszeitlichen Veränderungen dar. (SF6.19)	Beobachten und beschreiben biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E1) Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2)

<p>Wärmehaushalt Überwinterung</p> <p>Entwicklung exemplarischer Vertreter der Wirbeltierklassen und eines Vertreters der Gliedertiere</p>	<p>Wie Tiere den Winter überstehen Unterscheidung Gleich- und Wechselwarme</p> <p>Winterschlaf /-starre /-ruhe an den Beispielen Igel, Eichhörnchen, Frosch ,Vogelzug Käfer - Entwicklung Pinguin oder Eisbär als Beispiel für Tiere in den Polarregionen Kamel als Beispiel für Wüstentiere (Zoobesuch als Wandertag)</p>	<p>Zoobesuch (Zoorallye) Gruppenarbeit oder Lernen an Stationen(Methodenkonzept)</p>	<p>Beschreiben exemplarisch Organismen im Wechsel der Jahreszeiten und erklären die Angepasstheit (z.B. Überwinterung unter dem Aspekt der Entwicklung) (EW7)</p>	<p>Analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen, u. a. bzgl. Anatomie und Morphologie von Organismen (E3)</p> <p>Führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E4)</p> <p>Stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, (führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus) (E9)</p> <p>Interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen (E10)</p> <p>Kommunizieren ihre Standpunkte fachliche korrekt und vertreten sie begründet adressatengerecht (K2) Veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen und bildlichen Gestaltungsmitteln (K6)</p> <p>Dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen in Form von Texten, Skizzen, Diagrammen und Zeichnungen (K5)</p>
--	---	---	---	---

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Angepasstheit von Pflanzen und Tieren an die Jahreszeiten

Fachlicher Kontext: Pflanzen und Tiere im Jahresverlauf

Subkontext :Ohne Sonne kein Leben

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Blattaufbau, Zellen	Einführung Mikroskopieren Mundschleimhautzelle Einfache Präparate (Wasserpest, Moosblättchen) Blattaufbau an Modellen Besonderheit der Pflanzenzelle	Zeichenregeln absprechen; Mikroskopie; Einfache Färbetechnik (Methylenblau); Selbständiger Bau von Pflanzen- und Tierzellmodellen aus selbst gewählten Materialien (z.B. als Hausaufgabe) Präsentation und gegenseitige Bewertung der Schülermodelle	Bezeichnen die Zelle als funktionellen Grundbaustein von Zellen (SF6.1) Beschreiben Zellen als räumliche Einheiten, die aus verschiedenen Einheiten aufgebaut sind (Sy1) Beschreiben die im Lichtmikroskop beobachtbaren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen tierischen und pflanzlichen Zellen und beschreiben die Aufgaben der sichtbaren Bestandteile: Zellkern, Zellplasma, Zellemembran, Zellwand, Vakuole, Chloroplasten (SF6.2) Beschreiben Merkmale der Systeme Zelle, Organ und Organismus insbesondere im Bezug auf die Größenverhältnisse und setzen verschiedene Systemebenen miteinander in Beziehung (Sy5)	Beobachten und beschreiben biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E1) Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2) •Mikroskopieren und stellen Präparate in einer Zeichnung dar (E5) Stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus (E9)
Photosynthese	Photosynthese, Übersicht der Stoffproduktion und des Energieflusses	<ul style="list-style-type: none"> Gedankenexperimente zur Abhängigkeit von Photosynthese 	Beschreiben die Photosynthese als Prozess zum Aufbau von Glucose aus Kohlenstoffdioxid und Wasser mit Hilfe von Lichtenergie unter Freisetzung von Sauerstoff (SF6.7)	Planen, strukturieren, kommunizieren, reflektieren ihre Arbeit auch als Team (K3) Beschreiben und erklären mit Zeichnungen, Modellen oder anderen Hilfsmitteln originale Objekte oder Abbildungen verschiedener Komplexitätsstufen (K4)
Produzenten, Konsumenten	Ohne Pflanzen kein Leben Produzenten, Konsumenten und Destruenten im Nahrungsnetz bekannter Arten	<ul style="list-style-type: none"> Biosphären (Futurum II, Mikrobiosphären) Flaschengarten einrichten (als Modellökosystem) 	Beschreiben die Bedeutung der Photosynthese für das Leben von Pflanzen und Tieren (Sy6) Beschreiben in einem Lebensraum	Beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells (B8) beschreiben, veranschaulichen oder erklären

			<p>exemplarisch die Beziehungen zwischen Tier- und Pflanzenarten auf der Ebene der Produzenten und Konsumenten (SF6.18)</p> <p>Beschreiben die Bedeutung von Licht, Temperatur, Wasser und Mineralsalzen für Pflanzen, bzw. Nährstoffen für Tiere (Sy4)</p>	<p>biologischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen, u.a. die Speicherung und Weitergabe genetischer Information, Struktur-Funktionsbeziehungen und dynamische Prozesse im Ökosystem. (E13)</p> <p>bewerten an ausgewählten Beispielen die Beeinflussung globaler Kreisläufe und Stoffströme unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung (B10)</p>
--	--	--	---	--

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<p>Lernverträge</p> <p>Selbsteinschätzungsbögen</p> <p>Mikroskopierübungen</p> <p>Überprüfung von Zusammenhängen (Standort, ökolog. Faktoren, Pflanzenaufbau)</p>	<p>Wdh. der Technik des Mikroskopierens</p> <p>Wdh. der Kriterien zur Anfertigung von Zeichnungen</p> <p>Wdh. und weitere Einübung der Anpassung von Pflanzen und Tieren an einem konkreten Beispiel</p> <p>Wdh. der wissenschaftspropädeutischen Arbeitsweisen</p>	<p>Ge: Präsentation II (Methodenkonzept)</p>

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Evolutionäre Entwicklung (~25 Stunden)

Fachlicher Kontext: Vielfalt und Veränderung – eine Reise durch die Erdgeschichte

Subkontext :Den Fossilien auf der Spur

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Wege der Erkenntnisgewinnung am Beispiel evolutionsbiologischer Forschung:</p> <p>Erdzeitalter, Datierung</p>	<p>Fossilfunde in der Grube Messel</p> <p>Entstehung von Fossilien und Datierung am Beispiel des Messel-Sees</p>	<p>Beschreibung von Fossilien aus der Sammlung</p> <p>Gruppenpuzzle (Methodenkonzept)</p> <p>Modellversuch zur Entstehung von Fossilien (Bioskop 7-9 S. 105)</p>	<p>Nennen Fossilien als Belege für Evolution (EW9.11)</p>	<p>Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E)</p> <p>Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K)</p>

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Evolutionäre Entwicklung

Fachlicher Kontext: Vielfalt und Veränderung – eine Reise durch die Erdgeschichte

Subkontext : Lebewesen und Lebensräume - dauernd in Veränderung

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Stammesentwicklung der Wirbeltiere	Übergang vom Wasser zum Land – Anpassungen an unterschiedliche Lebensbedingungen:	Präparation von Forellen		
	Fische	Untersuchung von Molchen bzw. Molchlarven aus dem Schulteich		
	Amphibien	Filmanalyse „Krötenwanderung und –schutz“		Kommunizieren ihre Standpunkte fachliche korrekt und vertreten sie begründet adressatengerecht (K)
Biotop- und Artenschutz	Rote Listeder gefährdeten Amphibienarten	Recherche zur Situation in der Umgebung		
	Ursachen der Gefährdung	Auswertung von Abbildungen zur Landschaftsveränderung	Beschreiben die Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen (Ew8/9.8);	Beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt (K)
	Schutzmaßnahmen	Ringelnatter als typisches einheimisches Reptil		
	Reptilien	Tabellarischer Vergleich von Wirbeltiermerkmalen		
Evolutionenmechanismen	Wirbeltiermerkmale und Wirbeltierevolution im Vergleich: Lebensraum, Körperbedeckung, Atmungssystem, Herz - Kreislaufsystem, Wärmehaushalt,	Stammbaum der Wirbeltiere	Beschreiben und erklären die stammesgeschichtliche Verwandtschaft ausgewählter Pflanzen oder Tiere (EW8/9.9)	Beobachten und beschreiben biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E)

	<p>Fortpflanzung</p> <p>Stammesgeschichte, Brückentiere</p> <p>Merkmalveränderungen als Ausdruck von Mutation und Selektion, evolutive Anpassungsmechanismen</p>		<p>Erläutern an einem Beispiel Mutationen und Selektion als Beispiele von Mechanismen der Evolution (EW9.12)</p> <p>Beschreiben den Unterschied zwischen Mutation und Modifikation (EW9.13)</p> <p>Erklären Anpassungen einzelner Pflanzen- und Tierarten an ihren speziellen Lebensraum; z.B. Blüten – Insekten (SF8/9.23)</p>	<p>Analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen, u. a. bzgl. Anatomie und Morphologie von Organismen (E)</p> <p>Beschreiben und erklären mit Zeichnungen, Modellen oder anderen Hilfsmitteln originale Objekte oder Abbildungen verschiedener Komplexitätsstufen (K)</p> <p>Benennen und beurteilen Auswirkungen der Anwendung biologischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen (B)</p>
--	--	--	---	--

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Evolutionäre Entwicklung

Fachlicher Kontext: Vielfalt und Veränderung – eine Reise durch die Erdgeschichte

Subkontext : Vielfalt der Lebewesen als Ressource

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Stammesentwicklung des Menschen	Einordnung des Menschen in das natürliche System Frage des Erhalts der Biodiversität im Zusammenhang mit Nutzungsmöglichkeiten der Arten durch den Menschen	Vergleich Mensch - Schimpanse	Beschreiben die Abstammung des Menschen (Ew8/9.10) Beschreiben die langfristigen Veränderungen von Ökosystemen (EW8/9.7)	Erörtern an ausgewählten Beispielen die Beeinflussung globaler Kreisläufe und Stoffströme unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung (B)

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Überprüfung von Zusammenhängen (stammesgeschichtlicher Verwandtschaft und Veränderung der ökologischen Faktoren) • Lernverträge • Lerntagebücher • Trainingsaufgaben(stammesgeschichtlicher Verwandtschaft und Veränderung der ökologischen Faktoren) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. der Zusammenhänge von stammesgeschichtlicher Verwandtschaft und Veränderung der ökologischen Faktoren • Wdh. des Verfassens von biologischen Texten unter verschiedenen Operatoren 	ER/KR: Evolution aus religiöser Sicht

Jahrgangstufe 6 Inhaltsfeld: Vielfalt von Lebewesen (~6 Stunden)

Fachlicher Kontext: Pflanzen und Tiere in verschiedenen Lebensräumen

Subkontext: Naturschutz

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
Biotop- und Artenschutz	<p>Verschiedene Lebensräume</p> <p>Gefährdung von Arten Schutzmaßnahmen</p> <p>Grundzüge der Amphibienbiologie (Schwerpunkt Entwicklung)</p>	<p>Beschreibung unterschiedlicher Lebensräume: Natürliche Lebensräume (wie z.B. Vosswinkel Vom Menschen veränderte/ gestaltete Lebensräume (z.B. Gärten)</p> <p>Auswertung von Texten und Statistiken</p> <p>Beurteilung gestalteter Lebensräume Naturschutz im eigenen Garten</p>	<p>Stellen die Veränderungen von Lebensräumen durch den Menschen dar und erläutern die Konsequenzen für einzelne Arten (Sy8)</p>	<p>Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2)</p> <p>Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- und alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K1)</p> <p>Kommunizieren ihre Standpunkte fachlich korrekt und vertreten sie begründet adressatengerecht (K2)</p> <p>Beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt (B9)</p> <p>binden biologische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an. (B7)</p> <p>erörtern an ausgewählten Beispielen Handlungsoptionen im Sinne der Nachhaltigkeit (B11)</p> <p>Beschreiben und erklären in strukturierter Darstellung den Bedeutungsgehalt von Texten und anderen Medien (K7)</p> <p>Beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt (K)</p>

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Trainingsaufgaben zu Artenschutz (Tier oder Pflanze) • Kriteriengestützte Kontrolle einer Pro-Contra-Diskussion • Vorher-Nachher-Abfrage 	<ul style="list-style-type: none"> • Expertenvorträge • Integrierte Wdh. (Aufbau von Amphibien) • Einüben von Beschreibungen biolog. Zusammenhänge • Einüben von Merkmalen wissenschaftlicher Argumetationsstrukturen 	<p>Deutsch: Beschreibung</p> <p>Mathematik: Darstellung von Ergebnissen als Diagramm, Auswertung von Diagrammen</p>

Jahrgangsstufe 5/6

1. Praktisches Arbeiten (Mikroskopieren, Experimentieren, Bestimmungsübungen, etc.)

Leistungsstand	Diagnose des erreichten Lernstandes und Leistungsbewertung	Förderung
	Die Schülerin/ der Schüler ...	Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Mindeststandards (ausreichende Leistung)	<ul style="list-style-type: none">○ führt die Experimente, Bestimmungsübungen etc. nach schriftlicher Vorlage korrekt durch○ kann häufig verwendete Geräte und benennen○ kann angewendete Arbeitsmethoden nutzen und einsetzen	<ul style="list-style-type: none">○ erstellt Übungen zur Benennung von Geräten○ steigert schrittweise die Komplexität der schriftlichen Vorgaben zur Anleitung von praktischen Übungen
Mittleres Niveau (gute bis befriedigende Leistung)	<ul style="list-style-type: none">○ kann Gruppenarbeiten nach gemeinsamer Besprechung im Plenum planen und durchführen und sein Vorgehen schriftlich dokumentieren○ kann einfache praktische Arbeiten durchführen und darstellen	<ul style="list-style-type: none">○ gestaltet die Aufgaben mit zunehmend offener Fragestellung○ übt vielfältige Methoden zur Planung und Dokumentation von praktische Übungen und Experimenten mit den Schülerinnen und Schülern ein
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none">○ kann praktische Lösungsmöglichkeiten mit Hilfe aus einer Fragestellung heraus entwickeln, planen und durchführen○ kann sein/ihr Vorgehen selbständig darstellen und im Einzelfall reflektieren	<ul style="list-style-type: none">○ gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten○ gibt Anregungen bei der Suche und Beschaffung

(sehr gute Leistung)		weiterführender Literatur oder Experimenten für Zuhause
----------------------	--	---

2. Schriftliche Unterrichtsbeiträge (schriftliche Überprüfungen, Arbeitsblätter, Versuchsprotokolle, Präsentationsgrundlagen, etc.)

Leistungsstand	Diagnose des erreichten Lernstandes und Leistungsbewertung	Förderung
	Die Schülerin/ der Schüler ...	Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ übernimmt Tafelanschriften/ Aufgabenstellungen u.ä. korrekt ○ korrigiert Arbeitsblätter nach ihrer Besprechung ○ erledigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven Bereich weitgehend selbständig ○ formuliert Probleme 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das niedrige Anforderungsniveau ○ gibt konkrete einfache Informationsquellen an
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ übernimmt Tafelanschriften/ Aufgabenstellungen korrekt ○ ordnet Ideensammlungen des Plenums eigenständig ○ bearbeitet Arbeitsblätter selbständig, wobei die Lösungen weitgehend richtig sind ○ fertigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven und Transferteil größtenteils selbständig an ○ bei Problemen werden diese als Fragestellungen formuliert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das mittlere Anforderungsniveau ○ gibt Hinweise auf Informationsquellen (Schulbuch, Internetseiten, Zeitschriften etc.)
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ fertigt schriftliche Arbeiten sowohl sachlich als auch darstellerisch einwandfrei an ○ fertigt schriftliche Aufgaben in allen Bereichen selbständig und korrekt an ○ erkennt bei der Beantwortung von Fragestellungen weiter führende Denkansätze 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten ○ ermöglicht die Anfertigung themenergänzender Kurzbeiträge ○ gibt Hinweis auf zusätzliche Informationsquellen (Fachliteratur, Internetseiten etc.)

3. Mündliche Mitarbeit

Leistungsstand	Diagnose des erreichten Lernstandes und Leistungsbewertung	Förderung
	Die Schülerin/ der Schüler ...	Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt gelegentliche freiwillige Mitarbeit am Unterricht ○ beschränkt sich bei seinen Äußerungen auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von einfachen Fachergebnissen aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen

Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich regelmäßig freiwillig am Unterricht ○ gibt Fakten und Zusammenhänge aus dem behandelten Stoffgebiet überwiegend richtig wieder ○ verknüpft Fakten und Zusammenhänge der Stunde mit dem Stoff der Unterrichtsreihe ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen mittleren Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich durchgehend am Unterricht ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage und deren Einordnung in einen größeren Zusammenhang ○ gibt sachgerechte und ausgewogene Beurteilungen zu Unterrichtsgegenständen ab ○ erbringt eigenständige gedankliche Leistungen als Beitrag zur Problemlösung ○ bringt häufig Kenntnisse in den Unterricht ein, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen hohen Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphase ○ gibt Gelegenheit zum Einbringen von Kenntnissen, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen ○ bindet die Schülerin/ den Schüler in Gruppenarbeitsphasen als Experten ein
Bei Gruppenarbeit wird darauf geachtet, dass die Gruppenzusammensetzung nach dem Leistungsvermögen der Schüler/innen zusammengesetzt sind (nach Förderungsziel heterogen oder homogen).		

Die Zeugnisnote setzt sich aus den angegebenen Teilnoten zusammen, wobei die Gewichtung im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

Schulinternes Curriculum Klasse 8 und 9

Jahrgangstufe 8 Inhaltsfeld: Energiefluss und Stoffkreisläufe (~35 Stunden)

Fachlicher Kontext: Regeln der Natur

Subkontext: Erkunden eines Ökosystems

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Erkundung und Beschreibung eines ausgewählten Biotops	<p>Erkundung eines Ökosystems am Beispiel des Stadtparks in Lüdenscheid</p> <p>Exemplarische Erarbeitung einiger Nahrungsbeziehungen und Einordnung der gefundenen Lebewesen in Produzenten, Konsumenten, Destruenten</p>	<p>Exkursion in den Stadtpark:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ S-Gruppen beobachten arbeitsteilig einzelne Organismengruppen (Beobachtungsbögen) ○ SuS Erstellung Plakate oder PP-Präsentationen zu den Beobachtungen mit einfachen theoretischen Vertiefungen (inkl. jahreszeitliche Veränderungen) (Methodenkonzept) ○ Gruppenvorträge <p>Plakate und Buch <i>Dircksen Tierkunde 1</i>: Die Begriffe Produzenten, Konsumenten, Destruenten werden an Organismen der Exkursion eingeführt. Die Begriffe Nahrungskette und Nahrungsnetz werden eingeführt (Schulbuch).</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ beschreiben ein ausgewähltes Ökosystem im Wechsel der Jahreszeiten (EW8/9.6)) ○ erklären die Wechselwirkung zwischen Produzenten, Konsumenten und Destruenten und erläutern ihre Bedeutung im Ökosystem (SF8.20) ○ beschreiben die für ein Ökosystem charakteristischen Arten und erklären deren Bedeutung im Gesamtgefüge (Sy8/9.5)) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ ermitteln mit Hilfe geeigneter Bestimmungsliteratur im Ökosystem häufig vorkommende Arten (E6) ○ dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen (K5)

<p>Vertiefung der Betrachtung durch die Aspekte Energieumwandlung, Energiefluss, offenes Systeme</p>	<p>Vertiefungen: a) Räuber-Beute-Beziehung</p> <p>b) Angepasstheit von Organismen an die Umgebung</p> <p>c) Naturwald-Kulturwald</p> <p>Energieumwandlung a) Lichtenergie – chem. gebundene Energie, Fotosynthese als Leistung der grünen Pflanzen (Produzenten)</p>	<p>AB Specht, Borkenkäfer und Co</p> <p>Der Zusammenhang von Blütenform und Bestäubungsinsekt wird erarbeitet (z.B. Riesenspringkraut und Hummeln)</p> <p>SuS vergleichen einen Mischwald mit einer Fichtenmonokultur unter den Aspekten Stockwerkbau und Artenvielfalt (AB Wald ist nicht gleich Wald)</p> <p>AB Versuch von Priestley SV Bläschenbildung bei der Wasserpest SV Stärkenachweis in belichteten Blättern Lichtmikroskopie/AB: Aufbau eines Buchenblattes</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ beschreiben verschiedene Nahrungsketten und – netze (Sy8/9.11)) ○ beschreiben und erklären das dynamische Gleichgewicht in der Räuber-Beute-Beziehung (SF8.21) ○ erklären Angepasstheiten von Organismen an die Umwelt und belegen diese z.B. am Riesenspringkraut und Hummeln (SF8/9.23) ○ beschreiben an einem Beispiel die Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen (EW8.14) ○ beschreiben Eingriffe des Menschen in Ökosysteme und unterscheiden zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten (Sy8/9.15) ○ beschreiben das Prinzip der Fotosynthese als Prozess der Energieumwandlung von Lichtenergie in chemisch gebundene Energie (SF8/9.6) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt (B9) ○ führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E4)
--	--	---	--	---

	<p>b) Chem. gebundene Energie, Wärmeenergie Die Zellatmung wird am Beispiel keimender Erbsen erarbeitet</p> <p>Energiefluss</p> <p>Offenes System Ökosysteme werden als offene Systeme (= Stoff- und Energiezu- und abfluss) gekennzeichnet.</p>	<p>SV/AB Keimungswärme</p> <p>Einfache Berechnungen zum Energiefluss werden angestellt (Schulbuch: Nahrungspyramide) und am Beispiel „Nahrungsmittelproduktion“ (z.B. Nährwert von 1kg Weizen zu 1kg Schweinefleisch) diskutiert.</p> <p>Die SuS suchen „Lecks“ in den Ökosystemen und stellen diese graphisch dar (Plakate/Folien)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ beschreiben und erklären das Prinzip der Zellatmung als Prozess der Energieumwandlung von Lichtenergie in chemisch gebundene Energie (SF8/9.5) ○ beschreiben exemplarisch den Energiefluss zwischen einzelnen Nahrungsebenen (SF9.22) ○ beschreiben den Energiefluss in einem Ökosystem (Sy8/9.13) ○ beschreiben die stofflichen und energetischen Wechselwirkungen an einem ausgewählten Ökosystem und in der Biosphäre (Sy8/9.6)) ○ erklären die Bedeutung ausgewählter Umweltbedingungen für ein Ökosystem, z.B. Licht, Temperatur, Feuchtigkeit (Sy8/9.7)) ○ erläutern die Zusammenhänge von Organismus, Population, Ökosystem und Biosphäre (Sy8/9.10) 	
--	--	---	--	--

Jahrgangstufe 8 Inhaltsfeld: Energiefluss und Stoffkreisläufe

Fachlicher Kontext: Regeln der Natur

Subkontext: Treibhauseffekt – die Biosphäre verändert sich

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Veränderung von Ökosystemen durch Eingriffe des Menschen	Der Treibhauseffekt – die Biosphäre verändert sich	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kohlenstoffkreislauf mit Schwerpunkt CO₂ als Treibhausgas ○ Der Treibhauseffekt wird anhand eines Filmes und vertiefender ABs erarbeitet und diskutiert ○ Bezug zu Lüdenscheid: AB Lufttemperatur ab 1931 in Lüdenscheid 	<ul style="list-style-type: none"> ○ beschreiben den Treibhauseffekt, seine bekannten Ursachen und beschreiben seine Bedeutung für die Biosphäre (Sy8/9.14) ○ beschreiben die langfristigen Veränderungen von Ökosystemen (Ew8/9.7) ○ beschreiben den Kohlenstoffkreislauf (Sy8/9.12) ○ beschreiben und bewerten die Veränderungen von Ökosystemen durch Eingriffe des Menschen (EW8/9.8) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ beschreiben, veranschaulichen oder erklären biologische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen u.a. ... dynamische Prozesse in Ökosystemen (E13) ○ interpretieren Daten, Trend, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen (E10)
Treibhauseffekt und Nachhaltigkeit		<p>SuS ermitteln Gegenmaßnahmen zum Treibhauseffekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ AB „Algen fressen Kohlendioxid“ (Zeitungsartikel LN 2008) ○ Auswertung aktuellen Zeitungsmaterials zum Treibstoff mit Bioethanol 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bewerten Eingriffe des Menschen im Hinblick auf seine Verantwortung für die Mitmenschen und die Umwelt (Ew8.15) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bewerten an ausgewählten Beispielen die Beeinflussung globaler Kreisläufe und Stoffströme unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung (B10) ○ Erörtern an ausgewählten Beispielen

Biotop- und Artenschutz an ausgewählten Beispielen	Schutz wandernder Amphibien im Umkreis von Lüdenscheid	<p>SuS recherchieren ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ bei Lüdenscheider Naturschützern über die Errichtung von Amphibienzäunen zu ihrer Wanderungszeit ○ im Internet/ in der Stadtbücherei über einheimische Amphibien und ihre Lebensräume ○ SuS entwickeln eigene Vorschläge zum Schutz der Amphibien 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Beschreiben den Schutz der Umwelt und die Erfüllung der Grundbedürfnisse aller Lebewesen sowie künftiger Generationen als Merkmale nachhaltiger Entwicklung (Sy8/9.16) 	Handlungsoptionen im Sinne der Nachhaltigkeit (B11)
--	--	--	--	---

Diagnostik: Energiefluss und Stoffkreisläufe:

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Trainingsaufgaben zum Ökosystem und den Beziehungen im Ökosystem • Kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses • Vorher-Nacher-Abfrage 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. der Arbeit mit Bestimmungsliteratur • Wdh. der Techniken zur Erstellung einer Präsentation bzw. Zusammenstellung von Daten • Wdh. die Darstellung biologischer Sachverhalte in Form kontinuierlicher und diskontinuierlicher Texte • Wdh. die Techniken der Stellungnahme 	<p>D: Präsentation III (Methodenkonzept) EK: Internetrecherche (Methodenkonzept); Naturräume</p>

Jahrgangstufe 8 Inhaltsfeld: Sexualerziehung (~15 Stunden)

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Mensch und Partnerschaft		<ul style="list-style-type: none"> • UG zu verschiedenen Formen der Liebe und Sexualität (Hetero- und Homosexualität) 	Benennen Vor- und Nachteile verschiedener Verhütungsmethoden (SF8/9.16)	<ul style="list-style-type: none"> • Recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus (E7)
Bau und Funktion der Geschlechtsorgane	Geschlechtsreife bei Jungen und Mädchen	Recherche zu Vor- und Nachteilen verschiedener Verhütungsmethoden (arbeitsteilig) und Präsentation der Ergebnisse im Plenum	Beschreiben Befruchtung, Keimesentwicklung, Geburt sowie den Alterungsprozess und den Tod als Stationen der Individualentwicklung des Menschen (EW9.3)	<ul style="list-style-type: none"> • Stellen Zusammenhänge zwischen biologischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab (E11)
Familienplanung und Empfängnisverhütung	Hormonelle Regulation des weiblichen Zyklus und hormonelle Empfängnisverhütung		Erklären die Wirkungsweise der Hormone bei der Regulation zentraler Körperfunktionen am Beispiel Sexualhormone (SF8/9.19).	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben und erklären in strukturierter Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien (K7) • Kommunizieren ihre Standpunkte fachlich korrekt und vertreten sie begründet adressatengerecht (K2) • Stellen aktuelle Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen biologische Kenntnisse bedeutsam sind (B3)

Diagnostik: Sexualerziehung:

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Überprüfung von Zusammenhängen der Fortpflanzung und Entwicklung • Kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses • Mind-Map • Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. der Kriterien zur Beschreibung biologischer Sachverhalte • Wdh. der Fachsprache • Wdh. der Darstellungsmethoden von biologischen Sachverhalten 	<p>Religion/PP Mathematik: Darstellung von Ergebnissen als Diagramm, Auswertung von Diagrammen</p>

Jahrgangstufe 8 Individualentwicklung des Menschen (~20 Stunden)

Fachlicher Kontext: Stationen eines Lebens – Verantwortung für das Leben

Subkontext: Embryonen und Embryonenschutz

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> Fortpflanzung und Entwicklung (Befruchtung, Embryonalentwicklung, Geburt, Tod) Anwendung moderner medizintechnischer Verfahren 	<ul style="list-style-type: none"> Embryonen und Embryonenschutz Notwendigkeit der Meiose Begattung, Besamung, Befruchtung Pränatale Diagnostik, Fruchtwasseruntersuchung und Chorionzotten-Biopsie Konsequenzen pränataler Diagnostik Verantwortlicher Umgang mit dem eigenen Körper 	<ul style="list-style-type: none"> Chromosomenmodelle anwenden Vergleich: Meiose -Mitose Aktuelles Film- und Informationsmaterial Plenums- oder Podiums Diskussion zu Methoden und Konsequenzen pränataler Diagnostik 	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben das Prinzip der Meiose am Beispiel des Menschen und erklären ihre Bedeutung (EW8/9.2) Beschreiben Befruchtung, Keimesentwicklung, Geburt sowie den Alterungsprozess und den Tod als Stationen der Individualentwicklung des Menschen (EW9.3) Beschreiben vereinfacht diagnostische Verfahren in der Medizin (EW9.4) 	<ul style="list-style-type: none"> Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2) Stellen Zusammenhänge zwischen biologischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab. (E11)

Jahrgangstufe 8 Individualentwicklung des Menschen

Fachlicher Kontext: Stationen eines Lebens – Verantwortung für das Leben

Subkontext: Verantwortlicher Umgang mit dem Körper

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen gesundheitsbewusster Ernährung Gefahren von Drogen 	<ul style="list-style-type: none"> Funktion der Nährstoffe, Vitamine, und Mineralien Mangelsymptome Auswirkungen einer Fast-Food-Ernährung Konsequenzen des Alkohol- Ge- und Missbrauchs Konsequenzen des Drogenkonsums an ausgewählten Beispielen 	<ul style="list-style-type: none"> Nährstoffanalyse und Vergleich der Analysen von unterschiedlich aufgebauten Menüs Fast-Food-Menü im Vergleich mit „normalem“ Menü Ermittlung des Alkoholgehalts verschiedener alkoholhaltiger Getränke Informationen zur Wirkung von Alkohol auf den menschlichen Organismus Informationen zur Entstehung von Sucht Zusammenarbeit mit BzGA 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen den Energiegehalt von Nährstoffen (SF8/9.8) Beschreiben die Nahrungspyramide unter energetischem Aspekt (SF8/9.9) Stellen modellhaft die Wirkungsweise von Enzymen das (Schlüssel-Schloss-Prinzip) (SF8/9.7) 	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben, veranschaulichen oder erklären biologische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen u. a. die Speicherung und Weitergabe genetischer Information (E13) Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K1) Kommunizieren ihre Standpunkte fachlich korrekt und vertreten sie begründet adressatengerecht(K2) Beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells (B8) Unterscheiden auf der Grundlage normativer und

Bau und Funktion der Niere und Bedeutung als Transplantationsorgan	<ul style="list-style-type: none"> • Bau und Funktion der Niere als Ausscheidungsorgan • Dialyse • Nierentransplantation Organspender werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Animation/Film/Präparation zum Aufbau und Funktion der Niere • Zeichnung und Beschriftung einer Niere • Recherche zu aktuellen Zahlen zur Dialyse und Nierentransplantationen (+ Präsentation) • Diskussion zur Problematik von Organspendender 		ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen (B2) <ul style="list-style-type: none"> • Nutzen biologisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien (...) (B4)
--	--	--	--	---

Diagnostik Individualentwicklung

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Trainingsaufgaben zu Drogenmissbrauch/Erbkrankheiten • Überprüfung von Zusammenhängen (Erkrankung/Gene/Chromosomen) • Kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses • Vorher-Nacher-Abfrage • Lernverträge • Lerntagebücher 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. der Kriterien zur Modellbeschreibung/Auswertung • Wdh. der Techniken zur Datenrecherche/Datendarstellung • Wdh. einer Modellkritik 	Religion/PP PK: Power Point (Methodenkonzept)

Jahrgangstufe 9 Kommunikation und Regulation (~20 Stunden)

Fachlicher Kontext: Erkennen und reagieren

Subkontext: Signale senden, empfangen und verarbeiten

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Bau und Funktion des Nervensystems mit ZNS im Zusammenhang mit Sinnesorgan und Effektor	<p>Reiz – Reaktionsschema (Reiz, Reizaufnahme durch Sinnesorgane, Reiz-Erregungsumwandlung, afferente Nerven, ZNS, efferente Nerven und Effektoren am Beispiel des Schülerexperimentes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gliederung des Nervensystems: Peripheres und zentrales Nervensystem • Phasen eines Lernvorganges (Informationsaufnahme, Informationsspeicherung, Informationsabruf) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerexperiment: Planung, Durchführung und Protokollierung eines Experiments zur Bestimmung der Reaktionszeit (z.B. Lidschlussreflex) • Fähigkeit zur Konditionierung Erkundung eines Lernvorganges z.B. mit Hilfe eines Fingerlabyrinths 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben den Aufbau des Nervensystems einschließlich ZNS und erklären die Funktion im Zusammenwirken mit Sinnesorganen und Effektor (Reiz – Reaktionsschema) (SF9.10) • Stellen das Zusammenwirken von Organen und Organsystemen beim Informationsaustausch dar, u.a. bei einem Sinnesorgan (Sy8/9.4) • Beschreiben das Prinzip des eigenen Lernvorganges über einfache Gedächtnismodelle (SF9.11) 	<ul style="list-style-type: none"> • biologische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung (E1) • Erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2) • Führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E4) • Interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen (E10) • Beschreiben, veranschaulichen oder erklären biologische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen (E12) • Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts-

				<p>oder alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K1)</p> <ul style="list-style-type: none">• Planen, strukturieren, kommunizieren, reflektieren ihre Arbeit auch als Team (K3)• Veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen und bildlichen Gestaltungsmitteln (K6)• Beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells (B8)
--	--	--	--	--

Jahrgangstufe 9 Kommunikation und Regulation

Fachlicher Kontext: Erkennen und reagieren

Subkontext: Krankheitserreger erkennen und abwehren

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Bakterien, Viren, Parasiten	<p>Erreger von Infektionskrankheiten: Grundaufbau von Bakterien (ausgewähltes Bsp. für eine Pandemie, weitere Auswahl nach Aktualitätsprinzip z.B. Schweinegrippe)</p> <p>Viren (Bau, Vermehrung), Infektionsrisiko, Inkubationszeit, Krankheitsverlauf, Therapie (Auswahl nach Aktualitätsprinzip)</p> <p>Einordnung des Malaria-Parasiten als Eucyte in Abgrenzung zu Bakterien (Procyte)</p> <p>Entwicklungskreislauf, Wirts- und Generationswechsel, weltweite Verbreitung (Tourismus) und Problematik der Bekämpfung</p>	<p>Expertenrunde/ Gruppenpuzzle/ Museumsgang zu bakteriellen und viralen Infektionskrankheiten mit Vergleichen div. Erreger</p> <p>Ermittlung aktueller Zahlen zu neuen Infektionskrankheiten (Internetrecherche, Gesundheitsämter, Ministerium für gesundheitliche Aufklärung)</p>	<p>Beschreiben typische Merkmale von Bakterien (Wachstum, Koloniebildung, Bau) (SF8/9.2)</p> <p>Beschreiben Bau (Hülle, Andockstelle, Erbmaterial) und das Prinzip der Vermehrung von Viren (benötigen Wirt und seinen Stoffwechsel) (SF8/9.3)</p> <p>Erklären die Bedeutung des Generations- und Wirtswechsels am Beispiel eines ausgewählten Endoparasiten (Malaria) (EW9.5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen, u. a. bzgl. Anatomie und Morphologie von Organismen (E3) • Stellen Zusammenhänge zwischen biologischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab (E11) • Nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Analyse von Wechselwirkungen, Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung biologischer Fragestellungen und Zusammenhänge (E12) • Beschreiben und erklären mit Zeichnungen, Modellen oder anderen Hilfsmitteln originale Objekte oder Abbildungen verschiedener Komplexitätsstufen (K4) • Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevanten

<p>Immunsystem</p> <p>Impfung</p> <p>Allergien</p>	<p>Humorale und zelluläre Abwehr</p> <p>Antigen – Antikörper – Reaktion (Schlüssel – Schloss – Prinzip der Immunantwort)</p> <p>Aktive und passive Immunisierung</p> <p>Nur Definition und Erklärung ggf. ausgewähltes Beispiel mit Lebensweltbezug der SuS ggf. Pollenallergie o.ä.</p>	<p>Zellmodelle/ Animationen zur Veranschaulichung der Immunreaktion</p>	<p>Nennen wesentliche Bestandteile des Immunsystems und erläutern ihre Funktion (humorale und zelluläre Immunabwehr (SF8/9.17)) Beschreiben verschieden differenzierte Zellen von Pflanzen und Tieren und deren Funktion innerhalb von Organen (SF8/9.1)</p> <p>Beschreiben die Antigen – Antikörper – Reaktion und erklären die aktive und passive Immunisierung (SF8/9.18) Erklären Zusammenhänge zwischen Systemebene Molekül, Zellorganell, Zelle, Gewebe, Organ, Organsystem, Organismus (Sy8/9.9)</p>	<p>Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planen, strukturieren, kommunizieren, reflektieren ihre Arbeit auch als Team (K3) • Beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt (B9) • Beurteilen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung (B5) • Benennen und beurteilen Auswirkungen der Anwendung biologischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen (B6)
--	--	---	---	--

Jahrgangstufe 9 Kommunikation und Regulation

Fachlicher Kontext: Erkennen und reagieren

Subkontext: Nicht zu viel und nicht zu wenig: Zucker im Blut

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Regelkreis	<ul style="list-style-type: none"> • Regelkreis (Sollwert, Istwert, Regelgröße, Störgröße, Fühler, Stellgröße) • Anwendung auf Blutzuckerregulation • Herstellung eines Zusammenhangs zwischen Symptomen und Energieversorgung des ZNS • ZNS und Hormonsystem –zwei Informationssysteme im Vergleich 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichnung/ Modell Regelkreis • Fallbeispiel Diabetiker • Fallschilderung zu hypo- und hyperglykämischem Diabetiker • Recherche: Zuckergehalt in verschiedenen Lebensmitteln • Wdh. und Vergleich ZNS/Hormonsystem im Überblick 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären die Wirkungsweise der Hormone bei der Regulation zentraler Körperfunktionen am Beispiel Diabetes mellitus (SF) • Beschreiben vereinfacht diagnostische Verfahren in der Medizin (EII) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellen Zusammenhänge zwischen biologischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab (E11) • Nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Analyse von Wechselwirkungen, Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung biologischer Fragestellungen und Zusammenhänge (E12) • Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K1) • Stellen aktuelle Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen biologische Kenntnisse bedeutsam sind (B3)

Diagnostik: Kommunikation und Regulation

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Trainingsaufgaben zu Erregern von Infektionskrankheiten und deren Abwehr • Kriteriengestützte Kontrolle der Gruppenarbeitsergebnisse • Vorher-Nacher-Abfrage • Lernverträge 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. Kennzeichen des Lebens (Abgrenzung zu Viren), Organisationsstufen des Lebens (Systembegriff) • Wdh. und Veranschaulichung der Immunreaktion • Ggf. Expertenreferate zu bestimmten Erregern, besonderen Allergieformen etc. je nach Interessenslage • Wdh. Reiz-Reaktionsschema • Bewusstmachen des eigenen Lerntypus durch Lerntypentests ggf. Zusammenarbeit mit Projekt „Lernen lernen“ (Scholl) 	D. Präsentation IV (Methodenkonzept)

Jahrgangstufe 9 Grundlagen der Vererbung (~15 Stunden)

Fachlicher Kontext: Stationen Gene – Bauanleitungen für Lebewesen

Subkontext: Gene – Puzzle des Lebens

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Erbanlagen, Chromosomen	Gonosomen und Autosomen in diploider und haploider Erscheinungsweise		Beschreiben Chromosomen als Träger der genetischen Information und deren Rolle bei der Zellteilung (SF8/9.14) Beschreiben vereinfacht den Vorgang der Mitose und	Fragestellungen, die mit Hilfe biologischer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E2) <ul style="list-style-type: none"> • Recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die

<p>Dominant/ rezessive und kodominante Vererbung</p>	<p>Monohybrider Erbgang an ausgewählten Beispielen (Mendel und Correns)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neukombination von Merkmalen im dihybriden Erbgang • Vererbung der Blutgruppen des Menschen • Zellen vermehren sich durch Teilung 	<p>Versuchsprotokoll</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statistische Auswertung von Kreuzungsversuchen (nach Mendel) • Online-Lernprogramme suchen • Blutgruppenverteilung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen recherchieren • Vorgang der Mitose anhand eines Films und von LM-Bildern nachvollziehen 	<p>erklären ihre Bedeutung (EW8/9.1)</p> <p>Beschreiben und erläutern typische Erbgänge an Beispielen (SF9.12)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenden die Mendel-Regeln auf einfache Beispiele an (SF9.13) • Beschreiben vereinfacht den Vorgang der Umsetzung vom Gen zum Merkmal an einem Beispiel (Blütenfarbe, Haarfarbe) (SF9.15) • Erklären Zusammenhänge zwischen den Systemebenen Molekül, Zellorganell, Zelle, Gewebe, Organ, Organsystem, Organismus (Sy8/9.9) 	<p>Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus. (E7)</p> <p>Mikroskopieren und stellen Präparate in einer Zeichnung dar (E5)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen aus, prüfen diese auf Relevanz und Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht (E8) • Tauschen sich über biologische Erkenntnisse und deren gesellschafts- oder alltagsrelevanten Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus (K 1) • Dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen in Form von Texten, Skizzen, Diagrammen und Zeichnungen (K5) • Stellen aktuelle Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen biologische Kenntnisse bedeutsam sind (B3)
<p>Genotypische Geschlechtsbestimmung</p>	<p>Das Karyogramm</p>			

				•Benennen und beurteilen Auswirkungen der Anwendung biologischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen (B6)
--	--	--	--	--

Jahrgangstufe 9 Grundlagen der Vererbung

Fachlicher Kontext: Stationen Gene – Bauanleitungen für Lebewesen

Subkontext: Genetische Familienberatung

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung z.B.	Methodische Konkretisierung z.B.	Konzeptbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...	Prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Veränderungen des Erbgutes	Genetisch bedingte Behinderung: Trisomie 21	z.B. Analyse von Karyogrammen		Stellen aktuelle Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen biologische Kenntnisse bedeutsam sind (B3)

Diagnostik (z.B.)	Individuelle Förderung	Mögliche Vernetzung mit anderen Fächern
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzungsbögen • Trainingsaufgaben zu Erbkrankheiten • Überprüfung von Zusammenhängen (Erkrankung/Gene/Chromosomen) • Kriteriengestützte Kontrolle der Präsentation eines Gruppenergebnisses • Vorher-Nacher-Abfrage • Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> • Wdh. der Kriterien zur Modellbeschreibung/Auswertung • Wdh. der Techniken zur Datenrecherche/Datendarstellung • Wdh. der konzeptbezogenen Kompetenzen 	Religion/PP

**Schulinterner Lehrplan
zum Kernlehrplan Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamt-
schule**

Biologie

Fassung 09.11.2018

**Zeppelin Gymnasium Lüdenscheid
Staberger Straße 10
58511 Lüdenscheid**

Inhalt

	Seite
1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2 Entscheidungen zum Unterricht	5
2.1 Unterrichtsvorhaben	5
2.1.1 <i>Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben</i>	6
2.1.2 <i>Konkretisierte Unterrichtsvorhaben</i>	18
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	108
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	109
2.4 Lehr- und Lernmittel	114
3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	115
4 Qualitätssicherung und Evaluation	116

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Hinweis: Um die Ausgangsbedingungen für die Erstellung des schulinternen Lehrplans festzuhalten, können beispielsweise folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Lage der Schule
- Aufgaben des Fachs bzw. der Fachgruppe
- Funktionen und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms
- Beitrag der Fachgruppe zur Erreichung der Erziehungsziele ihrer Schule
- Beitrag zur Qualitätssicherung und –entwicklung innerhalb der Fachgruppe
- Zusammenarbeit mit andere(n) Fachgruppen (fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben und Projekte)
- Ressourcen der Schule (personell, räumlich, sächlich), Größe der Lerngruppen, Unterrichtstaktung, Stundenverortung
- Fachziele
- Name des/der Fachvorsitzenden und des Stellvertreters/der Stellvertreterin
- ggf. Arbeitsgruppen bzw. weitere Beauftragte

Die Verteilung der Wochenstundenzahlen in der Sekundarstufe I und II ist wie folgt:

Jg.	Fachunterricht von 5 bis 6
5	BI (2)
6	BI (2)
Fachunterricht von 7 bis 9	
7	- - -
8	BI (2)
9	BI (2)
Fachunterricht in der EF und in der QPH	
10	BI (3)
11	BI (3/5)
12	BI (3/5)

Die Unterrichtstaktung an der Schule folgt einem 45 Minutenraster, wobei angestrebt wird, dass der naturwissenschaftliche Unterricht möglichst in Doppelstunden stattfindet.

In nahezu allen Unterrichtsvorhaben wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, Schülerexperimente durchzuführen; damit wird eine Unterrichtspraxis aus der Sekundarstufe I fortgeführt. Insgesamt werden überwiegend kooperative, die Selbstständigkeit des Lerners fördernde Unterrichtsformen genutzt, sodass ein individualisiertes Lernen in der Sekundarstufe II kontinuierlich unterstützt wird. Hierzu eignen sich besonders Doppelstunden. Um die Qualität des Unterrichts nachhaltig zu entwickeln, vereinbart die Fachkonferenz vor Beginn jedes Schuljahres neue unterrichtsbezogene Entwicklungsziele (v.a. im Rahmen der Fachkonferenzen). Aus diesem Grunde wird am Ende des Schuljahres überprüft, ob die bisherigen Entwicklungsziele weiterhin gelten und ob Unterrichtsmethoden, Diagnoseinstrumente und Fördermaterialien ersetzt oder ergänzt werden sollen. Nach Veröffentlichung des neuen Kernlehrplans steht dessen unterrichtliche Umsetzung im Fokus. Hierzu werden sukzessive exemplarisch konkretisierte Unterrichtsvorhaben und darin eingebettet Überprüfungsformen entwickelt und erprobt.

Der Biologieunterricht soll Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen wecken und die Grundlage für das Lernen in Studium und Beruf in diesem Bereich vermitteln. Dabei werden fachlich und bioethisch fundierte Kenntnisse die Voraussetzung für einen eigenen Standpunkt und für verantwortliches Handeln gefordert und gefördert. Hervorzuheben sind hierbei die Aspekte Ehrfurcht vor dem Leben in seiner ganzen Vielfältigkeit, Nachhaltigkeit, Umgang mit dem eigenen Körper und ethische Grundsätze.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen auszuweisen. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, den Lernenden Gelegenheiten zu geben, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans auszubilden und zu entwickeln.

Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) werden die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindlichen Kontexte sowie Verteilung und Reihenfolge der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzerwartungen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden in der Kategorie „Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung“ an dieser Stelle nur die übergeordneten Kompetenzerwartungen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen erst auf der Ebene der möglichen konkretisierten Unterrichtsvorhaben Berücksichtigung finden. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

Während der Fachkonferenzbeschluss zum „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppen- und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausgestaltung „möglicher konkretisierter Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.2) abgesehen von den in der vierten Spalte im Fettdruck hervorgehobenen verbindlichen Fachkonferenzbeschlüssen nur empfehlenden Charakter. Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den Kapiteln 2.2 bis 2.4 zu entnehmen sind. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit und eigenen Verantwortung der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

In der neusten Fassung dieses Schulcurriculums (9.11.2018) wurden nach der Implementation III (Sep 2018) die Inhaltsfelder Neurobiologie und Genetik nach der aktuellen Vorlage der BezReg aus dem Jahr 2018 übernommen.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema/Kontext: Kein Leben ohne Zelle I – <i>Wie sind Zellen aufgebaut und organisiert?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF2 Auswahl • K1 Dokumentation <p>Inhaltsfeld: IF 1 (Biologie der Zelle)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Zellaufbau ♦ Stofftransport zwischen Kompartimenten (Teil 1) <p>Zeitbedarf: ca. 11 Std. à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema/Kontext: Kein Leben ohne Zelle II – <i>Welche Bedeutung haben Zellkern und Nukleinsäuren für das Leben?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF4 Vernetzung • E1 Probleme und Fragestellungen • K4 Argumentation • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: IF 1 (Biologie der Zelle)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Funktion des Zellkerns ♦ Zellverdopplung und DNA <p>Zeitbedarf: ca. 12 Std. à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema/Kontext: Erforschung der Biomembran – <i>Welche Bedeutung haben technischer Fortschritt und Modelle für die Forschung?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • K1 Dokumentation • K2 Recherche • K3 Präsentation • E3 Hypothesen • E6 Modelle • E7 Arbeits- und Denkweisen <p>Inhaltsfeld: IF 1 (Biologie der Zelle)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Biomembranen ♦ Stofftransport zwischen Kompartimenten (Teil 2) 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema/Kontext: Enzyme im Alltag – <i>Welche Rolle spielen Enzyme in unserem Leben?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • E5 Auswertung <p>Inhaltsfeld: IF 2 (Energistoffwechsel)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Enzyme

Zeitbedarf: ca. 22 Std. à 45 Minuten	Zeitbedarf: ca. 19 Std. à 45 Minuten
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema/Kontext: Biologie und Sport – <i>Welchen Einfluss hat körperliche Aktivität auf unseren Körper?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF3 Systematisierung • B1 Kriterien • B2 Entscheidungen • B3 Werte und Normen <p>Inhaltsfeld: IF 2 (Energiestoffwechsel)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>♦ Dissimilation ♦ Körperliche Aktivität und Stoffwechsel</p> <p>Zeitbedarf: ca. 26 Std. à 45 Minuten</p>	
Summe Einführungsphase: 90 Stunden	

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS

Unterrichtsvorhaben I:

Thema/Kontext: Humangenetische Beratung – *Wie können genetisch bedingte Krankheiten diagnostiziert und therapiert werden und welche ethischen Konflikte treten dabei auf?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- E5 Auswertung
- K2 Recherche
- B3 Werte und Normen

Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Meiose und Rekombination ♦ Analyse von Familienstammbäumen ♦ Bioethik

Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben II:

Thema/Kontext: Modellvorstellungen zur Proteinbiosynthese – *Wie entstehen aus Genen Merkmale und welche Einflüsse haben Veränderungen der genetischen Strukturen auf einen Organismus?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF1 Wiedergabe
- UF3 Systematisierung
- UF4 Vernetzung
- E6 Modelle

Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Proteinbiosynthese ♦ Genregulation

Zeitbedarf: ca. 18 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben III:

Thema/Kontext: Angewandte Genetik – *Welche Chancen und welche Risiken bestehen?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- K2 Recherche
- B1 Kriterien
- B4 Möglichkeiten und Grenzen

Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Gentechnik ♦ Bioethik

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema/Kontext: Autökologische Untersuchungen – *Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf das Vorkommen von Arten?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- E1 Probleme und Fragestellungen
- E2 Wahrnehmung und Messung
- E3 Hypothesen
- E4 Untersuchungen und Experimente
- E5 Auswertung
- E7 Arbeits- und Denkweisen

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Umweltfaktoren und ökologische Potenz

<p>Zeitbedarf: ca. 11 Std. à 45 Minuten</p>	<p>Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema/Kontext: Synökologie I – <i>Welchen Einfluss haben inter- und intraspezifische Beziehungen auf Populationen?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E6 Modelle • K4 Argumentation <p>Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Dynamik von Populationen <p>Zeitbedarf: ca. 11 Std. à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u></p> <p>Thema/Kontext: Synökologie II – <i>Welchen Einfluss hat der Mensch auf globale Stoffkreisläufe und Energieflüsse?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • B2 Entscheidungen • B3 Werte und Normen <p>Inhaltsfelder: IF 5 (Ökologie), IF 3 (Genetik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Stoffkreislauf und Energiefluss <p>Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben VII:</u></p> <p>Thema/Kontext: Zyklische und sukzessive Veränderung von Ökosystemen – <i>Welchen Einfluss hat der Mensch auf die Dynamik von Ökosystemen?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E5 Auswertung • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Mensch und Ökosysteme <p>Zeitbedarf: ca. 10 Std. à 45 Minuten</p>	
<p align="center">Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: 90 Stunden</p>	

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS

Unterrichtsvorhaben I:

Thema/Kontext: Evolution in Aktion – *Welche Faktoren beeinflussen den evolutiven Wandel?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF1 Wiedergabe
- UF3 Systematisierung
- K4 Argumentation

Inhaltsfeld: IF 6 (Evolution)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Grundlagen evolutiver Veränderung ♦ Art und Artbildung ♦ Stammbäume (Teil 1)

Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben II:

Thema/Kontext: Evolution von Sozialstrukturen – *Welche Faktoren beeinflussen die Evolution des Sozialverhaltens?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF2 Auswahl
- UF4 Vernetzung

Inhaltsfeld: IF 6 (Evolution)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Evolution und Verhalten

Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben III:

Thema/Kontext: Humanevolution – *Wie entstand der heutige Mensch?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF3 Systematisierung
- K4 Argumentation

Inhaltsfelder: IF 6 (Evolution), IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Evolution des Menschen ♦ Stammbäume (Teil 2)

Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema/Kontext: Molekulare und zellbiologische Grundlagen der Informationsverarbeitung und Wahrnehmung – *Wie wird aus einer durch einen Reiz ausgelösten Erregung eine Wahrnehmung?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF1 Wiedergabe
- UF2 Auswahl
- E6 Modelle
- K3 Präsentation

Inhaltsfeld: IF 4 (Neurobiologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Aufbau und Funktion von Neuronen ♦ Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung

Zeitbedarf: ca. 20 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben V:

Thema/Kontext: Lernen und Gedächtnis – *Wie muss ich mich verhalten, um Abiturstoff am besten zu lernen und zu behalten?*

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- K1 Dokumentation
- UF4 Vernetzung

Inhaltsfeld: IF 4 (Neurobiologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Plastizität und Lernen

Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten

Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: 60 Stunden

Unterrichtsvorhaben Ökologie I:

Thema/Kontext: Autökologie (Beziehungen einer Art zu seiner Umwelt und das Konzept der ökologischen Nische) – *Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf das Vorkommen von Arten?*

1: Zeigerarten UF3, UF4, E4

5: Tiergeographische Regeln E7, K4

18: Ökologische Nische und Koexistenz E6, UF1, UF2

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- E1 Probleme und Fragestellungen
- E2 Wahrnehmung und Messung
- E3 Hypothesen
- E4 Untersuchungen und Experimente
- E7 Arbeits- und Denkweisen

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Umweltfaktoren und ökologische Potenz

Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben Ökologie II:

Thema/Kontext: Erforschung der Fotosynthese – *Wie entsteht aus Lichtenergie eine für alle Lebewesen nutzbare Form der Energie?*

6-9: ...

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- E1 Probleme und Fragestellungen
- E2 Wahrnehmung und Messung
- E3 Hypothesen
- E4 Untersuchungen und Experimente
- E5 Auswertung
- E7 Arbeits- und Denkweisen

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Fotosynthese

Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben Ökologie III:

Thema/Kontext: Populationsökologie – *Welchen Einfluss haben inter- und intraspezifische Beziehungen auf Struktur und Dynamik von Populationen?*

10: Lotka-Volterra, K- und r-Strategie E5, UF1, UF2, UF3, K4, UF4

11: Dichte(un-)abhängige Faktoren UF1

12+13: Simulationen zu und Grenzen von Lotka-Volterra (z.B. Würfelspiel) E6

17: Parasitismus, Symbiose,... E5, K3, UF1

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF1 Wiedergabe
- E5 Auswertung
- E6 Modelle

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Dynamik von Populationen

Zeitbedarf: ca. 15 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben Ökologie IV:

Thema/Kontext: Synökologie – *Wie hängen energetische und stoffliche Beziehungen verschiedener Organismen in einer Biozönose zusammen?*

14: Nahrungskette, -netz und Trophieebene K1, K3

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF4 Vernetzung
- E6 Modelle
- B2 Entscheidungen
- B4 Möglichkeiten und Grenzen

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie), IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Stoffkreislauf und Energiefluss

Zeitbedarf: ca. 15 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben Ökologie V:

Thema/Kontext: Ökosystem See und Fließgewässer – *Wie wirken autökologische, populationsökologische und synökologische Aspekte zusammen?*

- 1: Bioindikatoren UF3, UF4, E4
- 2: Gewässeruntersuchung – See oder Bach E1, E2, E4
- 4: Zeitl.-rhythmische Änderungen des Lebensraums E1, E5

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF4 Vernetzung
- E6 Modelle
- B2 Entscheidungen
- B4 Möglichkeiten und Grenzen

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie), IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Stoffkreislauf und Energiefluss
- ♦ Mensch und Ökosysteme

Zeitbedarf: ca. 15 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben Ökologie VI:

Thema/Kontext: Zyklische und sukzessive Veränderung von Ökosystemen – *Welchen Einfluss hat der Mensch auf die Dynamik von Ökosystemen?* (Sukzessionen Wald und Moor; biologische und chemische Schädlingsbekämpfung: Mungo, Schlupfwespen, Lotka-Volterra 3)

- 16: Biologische Invasion von Arten K2, K4
- 19: Untersuchungsdaten (MSL 444m), anthropogene Einflüsse auf globale Stoffkreisläufe (CO₂) K1, K3, UF1
- 20: Konflikte zwischen Nutzung und Naturschutz diskutieren B2, B3
- 15: Nachhaltigkeit – entwickeln Handlungsoptionen B2, B3
- 10: Sukzessionen E5, K4, UF1, UF2, UF3, UF4

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF2 Auswahl
- K4 Argumentation
- B2 Entscheidungen

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Mensch und Ökosysteme

Zeitbedarf: ca. 15 Std. à 45 Minuten

Qualifikationsphase (Q1) – LEISTUNGSKURS

<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema/Kontext: Humangenetische Beratung – <i>Wie können genetisch bedingte Krankheiten diagnostiziert und therapiert werden und welche ethischen Konflikte treten dabei auf?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF4 Vernetzung • E5 Auswertung • K2 Recherche • B3 Werte und Normen • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>♦ Meiose und Rekombination ♦ Analyse von Familienstammbäumen ♦ Bioethik</p> <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std. à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema/Kontext: Erforschung der Proteinbiosynthese – <i>Wie entstehen aus Genen Merkmale und welche Einflüsse haben Veränderungen der genetischen und epigenetischen Strukturen auf einen Organismus?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E1 Probleme und Fragestellungen • E3 Hypothesen • E5 Auswertung • E6 Modelle • E7 Arbeits- und Denkweisen <p>Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>♦ Proteinbiosynthese ♦ Genregulation</p> <p>Zeitbedarf: ca. 30 Std. à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema/Kontext: Gentechnologie heute – <i>Welche Chancen und welche Risiken bestehen?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • K2 Recherche • K3 Präsentation • B1 Kriterien • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>♦ Gentechnologie ♦ Bioethik</p> <p>Zeitbedarf: ca. 20 Std. à 45 Minuten</p>	

Summe Qualifikationsphase (Q1) – LEISTUNGSKURS: 150 Stunden

Qualifikationsphase (Q2) – LEISTUNGSKURS

Unterrichtsvorhaben I:

Thema/Kontext: Evolution in Aktion – Welche Faktoren beeinflussen den evolutiven Wandel?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF1 Wiedergabe
- UF3 Systematisierung
- K4 Argumentation
- E7 Arbeits- und Denkweisen

Inhaltsfeld: IF 6 (Evolution)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Grundlagen evolutiver Veränderung ♦ Art und Artbildung ♦ Entwicklung der Evolutionstheorie

Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben II:

Thema/Kontext: Von der Gruppen- zur Multilevel-Selektion – Welche Faktoren beeinflussen die Evolution des Sozialverhaltens?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF2 Auswahl
- K4 Argumentation
- E7 Arbeits- und Denkweisen

Inhaltsfeld: IF 6 (Evolution)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Evolution und Verhalten

Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben III:

Thema/Kontext: Spuren der Evolution – Wie kann man Evolution sichtbar machen?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- E2 Wahrnehmung und Messung
- E3 Hypothesen

Inhaltsfelder: IF 6 (Evolution), IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Art und Artbildung ♦ Stammbäume

Zeitbedarf: ca. 6 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema/Kontext: Humanevolution – Wie entstand der heutige Mensch?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

- UF3 Systematisierung
- E5 Auswertung
- K4 Argumentation

Inhaltsfelder: IF 6 (Evolution), IF 3 (Genetik)

Inhaltliche Schwerpunkte:

♦ Evolution des Menschen

Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben V:

Unterrichtsvorhaben VI:

<p>Thema/Kontext: Molekulare und zellbiologische Grundlagen der neuronalen Informationsverarbeitung – <i>Wie ist das Nervensystem des Menschen aufgebaut und wie ist organisiert?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF2 Auswahl • E1 Probleme und Fragestellungen • E2 Wahrnehmung und Messung • E5 Auswertung • E6 Modelle <p>Inhaltsfeld: IF 4 (Neurobiologie)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Aufbau und Funktion von Neuronen ♦ Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung (Teil 1) ♦ Methoden der Neurobiologie (Teil 1) <p>Zeitbedarf: ca. 25 Std. à 45 Minuten</p>	<p>Thema/Kontext: Fototransduktion – <i>Wie entsteht aus der Erregung einfallender Lichtreize ein Sinneseindruck im Gehirn?</i></p> <p>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E6 Modelle • K3 Präsentation <p>Inhaltsfelder: IF 4 (Neurobiologie)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Leistungen der Netzhaut ♦ Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung (Teil 2) <p>Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben VII:</u></p> <p>Thema/Kontext: Aspekte der Hirnforschung – <i>Welche Faktoren beeinflussen unser Gehirn?</i></p> <p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF4 Vernetzung • K2 Recherche • K3 Präsentation • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: IF 4 (Neurobiologie)</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Plastizität und Lernen ♦ Methoden der Neurobiologie (Teil 2) <p>Zeitbedarf: ca. 17 Std. à 45 Minuten</p>	
<p>Summe Qualifikationsphase (Q2) – LEISTUNGSKURS: 100 Stunden</p>	

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase:

Inhaltsfeld: IF 1 Biologie der Zelle

- **Unterrichtsvorhaben I:** Zelle I – *Wie sind Zellen aufgebaut und organisiert?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Zelle II – *Welche Bedeutung haben Zellkern und Nukleinsäuren für das Leben?*
- **Unterrichtsvorhaben III:** Erforschung der Biomembran – *Welche Bedeutung haben technischer Fortschritt und Modelle für die Forschung?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Zellaufbau
- Biomembranen
- Stofftransport zwischen Kompartimenten
- Funktion des Zellkerns
- Zellverdopplung und DNA

Basiskonzepte:

System

Prokaryot, Eukaryot, Biomembran, Zellorganell, Zellkern, Chromosom, Makromolekül, Cytoskelett, Transport, Zelle, Gewebe, Organ, Plasmolyse

Struktur und Funktion

Cytoskelett, Zelldifferenzierung, Zellkompartimentierung, Transport, Diffusion, Osmose, Zellkommunikation, Tracer

Entwicklung

Endosymbiose, Replikation, Mitose, Zellzyklus, Zelldifferenzierung

Zeitbedarf: ca. 45 Std. à 45 Minuten

Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtsvorhaben I: Thema/Kontext: Zelle I – <i>Wie sind Zellen aufgebaut und organisiert?</i>			
Inhaltsfeld: IF 1 Biologie der Zelle			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Zellaufbau • Stofftransport zwischen Kompartimenten (Teil 1) Zeitbedarf: ca. 11 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF1 ausgewählte biologische Phänomene und Konzepte beschreiben. • UF3 die Einordnung biologischer Sachverhalte und Erkenntnisse in gegebene fachliche Strukturen begründen. • K1 Fragestellungen, Untersuchungen, Experimente und Daten strukturiert dokumentieren, auch mit Unterstützung digitaler Werkzeuge. • E6 Modelle zur Beschreibung, Erklärung und Vorhersage biologischer Vorgänge begründet auswählen und deren Grenzen und Gültigkeitsbereiche angeben. 	
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
SI-Vorwissen		Einfache, kurze Texte zum notwendigen Basiswissen	Möglichst selbstständiges Aufarbeiten des Basiswissens.
<i>Was sind pro- und eukaryotische Zellen und worin unterscheiden sie sich grundlegend?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau pro- und eukaryotischer Zellen 	beschreiben den Aufbau pro- und eukaryotischer Zellen und stellen die Unterschiede heraus (UF3, E6).	2D- und 3D- Modelle zu tierischen, pflanzlichen und bakteriellen Zellen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Zellen werden erarbeitet.
Licht-, Elektronen- und Fluoreszenzmikroskopie <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Umgang mit dem Lichtmikroskop • Herstellung von Präparaten 	beschreiben Aufbau und Funktion der Zellorganellen und erläutern die Bedeutung der Zellkompartimentierung für die Bildung un-	Licht- und elektronenmikroskopische Bilder im Vergleich, Mikroskope, Mikroskopieren, Fertigpräparate	Verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz: Arbeit mit dem Lichtmikroskop, Erstellung von Frischpräparaten; Einsatz von Fer-

<ul style="list-style-type: none"> • Einführung von Fertigpräparaten • Vergleich von Licht-, Elektronen- und Fluoreszenzmikroskopbildern 	<p>verschiedlicher Reaktionsräume innerhalb einer Zelle (UF3, UF1),</p>		<p>tigpräparaten unterschiedlicher Zellkompartimente. EM-Bilder werden mit Modellen verglichen.</p>
<p>Historische Entwicklung des Zellmodells als Erkenntnis aus der Entwicklung der Mikroskopietechnik</p>	<p>stellen den wissenschaftlichen Erkenntniszuwachs zum Zellaufbau durch technischen Fortschritt an Beispielen (durch Licht-, Elektronen- und Fluoreszenzmikroskopie) dar (E7).</p>	<p>Stationenlernen Licht-/Elektronenmikroskop; Film, einfache Analogien und Modelle</p>	<p>Historische Entwicklung naturwissenschaftlicher Theorien</p>
<p><i>Wie ist eine Zelle organisiert und wie gelingt es der Zelle so viele verschiedene Leistungen zu erbringen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Funktion von Zellorganellen • Zellkompartimentierung 	<p>beschreiben Aufbau und Funktion der Zellorganellen und erläutern die Bedeutung der Zellkompartimentierung für die Bildung unterschiedlicher Reaktionsräume innerhalb einer Zelle (UF3, UF1, K1, K3); erläutern die Bedeutung des Cytoskeletts für den intrazellulären Transport (UF3, UF1).</p>	<p>Stationenlernen/Gruppenpuzzle zu Zellorganellen Darin enthalten u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Zelle – die kleinste und effektivste Chemiefabrik der Welt • Elemente einer Fabrik – Organellen und Zellkompartimente (Analogie) • Bestandteile des Cytoskeletts 	<p>Mindmap als Organisationshilfe und Lernprodukt, Präsentation der Ergebnisse des Gruppenpuzzles</p>
<p>Zelle, Gewebe, Organe, Organismen – <i>Welche Unterschiede bestehen zwischen Zellen, die verschiedene Funktionen übernehmen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zelldifferenzierung 	<p>ordnen differenzierte Zellen auf Grund ihrer Strukturen spezifischen Geweben und Organen zu und erläutern den Zusammenhang zwischen Struktur und Funktion (UF3, UF4, UF1).</p>	<p>Mikroskopieren von verschiedenen Zelltypen/Fertigpräparate</p>	<p>Mikroskopieren verschiedener Zelltypen an ausgewählten Präparaten</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen/Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Multiple-choice-Tests zu Zelltypen und Struktur und Funktion von Zellorganellen • Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse 			

- Dokumentation der Frischpräparate
- Zeichnungen von Zellstrukturen
- evtl. Bewertung der erstellten Mindmaps aus Gruppenpuzzle (Zellorganellen)
- Teil einer Klausur
- unterrichtsbegleitende Beobachtungen während GA-Phasen und Experimentierphasen (evtl. mithilfe des Beobachtungsbogens FK)

Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung:

<p>Unterrichtsvorhaben II: Thema/Kontext: Zelle II – <i>Welche Bedeutung haben Zellkern und Nukleinsäuren für das Leben?</i></p>			
<p>Inhaltsfeld: IF 1 (Biologie der Zelle)</p>			
<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktion des Zellkerns • Zellverdopplung und DNA <p>Zeitbedarf: ca. 12 Std. à 45 Minuten</p>		<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF4 bestehendes Wissen aufgrund neuer biologischer Erfahrungen und Erkenntnisse modifizieren und reorganisieren. • E1 in vorgegebenen Situationen biologische Probleme beschreiben, in Teilprobleme zerlegen und dazu biologische Fragestellungen formulieren. • K4 biologische Aussagen und Behauptungen mit sachlich fundierten und überzeugenden Argumenten begründen bzw. kritisieren. • B4 Möglichkeiten und Grenzen biologischer Problemlösungen und Sichtweisen mit Bezug auf die Zielsetzungen der Naturwissenschaften darstellen. 	
<p>Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden</p>	<p>Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz</p>
<p>SI-Vorwissen</p>		<p>Einfache, kurze Texte zum notwendigen Basiswissen</p>	<p>Möglichst selbstständiges Aufarbeiten des Basiswissens.</p>
<p><i>Was zeichnet eine naturwissenschaftliche Fragestellung aus und welche Fragestellung lag den Acetabularia oder den Xenopus-Experimenten zugrunde?</i></p>	<p>benennen Fragestellungen historischer Versuche zur Funktion des Zellkerns und stellen Versuchsdurchführungen und Erkenntniszuwachs dar (E1, E5, E7) oder</p>	<p><i>Acetabularia-Experimente</i> von Hämmerling</p>	<p>Naturwissenschaftliche Fragestellungen werden kriteriengeleitet entwickelt und Experimente ausgewertet.</p>

<ul style="list-style-type: none"> Erforschung der Funktion des Zellkerns in der Zelle 	werten Klonierungsexperimente (Kerntransfer bei <i>Xenopus</i>) aus und leiten ihre Bedeutung für die Stammzellforschung ab (E1, E5, E7).	oder Experiment zum Kerntransfer bei <i>Xenopus</i>	Auch möglich wäre eine Vorgehensweise über Experimente zur Bedeutung des Zellkerns (Griffith und Avery)
<p><i>Biologische Bedeutung des Zellzyklus für einen Organismus</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Mitose Interphase 	begründen die biologische Bedeutung der Mitose auf der Basis der Zelltheorie (UF3, UF1) recherchieren die Bedeutung des Zellzyklus und stellen die Ergebnisse adressatengerecht dar (K1, K2, K3), präsentieren adressatengerecht die Ergebnisse des Erkenntnisgewinns mithilfe angemessener Medien (K3, K1, UF1), erläutern die Bedeutung des Cytoskeletts für [den intrazellulären Transport und] die Mitose (UF3, UF1, E5).	Informationstexte, Abbildungen, Filme/Animationen und Modelle zu zentralen Aspekten: Materialien Mitose Bezug zu den Aufgaben des Stationen-/Gruppenlernens Einsatz von Mikroskopen und Fertigpräparaten zu Mitosestadien	Die Funktionen des Cytoskeletts werden erarbeitet, Informationen werden in ein Modell übersetzt, das die wichtigsten Informationen sachlich richtig wiedergibt. Bei vorhandener Ausstattung wird der Einsatz von verschiedenen interaktiven Medien empfohlen: Smartboard, Tablets/ Smartphones, Mikroskopen, Mikroskopkameras
<p><i>Wie ist die DNA aufgebaut, wo findet man sie und wie wird sie kopiert?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Aufbau und Vorkommen von Nucleinsäuren <ul style="list-style-type: none"> Aufbau der DNA 	ordnen die biologisch bedeutsamen Makromoleküle [Kohlenhydrate, Lipide, Proteine,] Nucleinsäuren den verschiedenen zellulären Strukturen und Funktionen zu und erläutern sie bezüglich ihrer wesentlichen chemischen Eigenschaften (UF1, UF3).	Übersicht über die Grundbausteine des Lebens/Literatur Modell zur DNA Struktur und Replikation	

<ul style="list-style-type: none"> • Mechanismus der DNA-Replikation in der S-Phase der Interphase • Mechanismus der DNA-Replikation auf molekularer Ebene 	<p>erklären den Aufbau der DNA mithilfe eines Strukturmodells (E6, UF1).</p> <p>beschreiben den semikonservativen Mechanismus der DNA-Replikation am Beispiel der Meselson-Stahl-Experimente. (UF1, UF4)</p> <p>ordnen die biologisch bedeutsamen Makromoleküle (Kohlenhydrate, Proteine, Nucleinsäuren) den verschiedenen Prozessen bei der Replikation und Funktionen zu und erläutern sie bezüglich ihrer wesentlichen chemischen Eigenschaften (UF1, UF3, E6, E7)</p>	<p>http://www.ipn.uni-kiel.de/eibe/UNIT06DE.PDF</p> <p>Dichtegradientenzentrifugation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung der Dichtegradientenzentrifugation am Beispiel der Meselson-Stahl-Experimente. • UV-Absorption • Einsatz von radioaktiven Isotopen, Bedeutung von Tracern <p>Modelle zum Verständnis des molekularen Mechanismus der DNA-Replikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Komplementarität • Leit-/Folgestrang • Okazaki-Fragmente 	<p>Der DNA-Aufbau und die Replikation werden modellhaft erarbeitet. Die Komplementarität wird dabei herausgestellt.</p> <p>Empfehlung der wissenschaftspropädeutischen Vorgehensweise</p> <p>Mögliche didaktische Reduktionsformen: PC-Simulationen, Klappfolien und Wäscheklammermodell</p>
<p><i>Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen für die Zellkulturtechnik?</i> Zellkulturtechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biotechnologie • Biomedizin • Pharmazeutische Industrie 	<p>zeigen Möglichkeiten und Grenzen der Zellkulturtechnik in der Biotechnologie und Biomedizin auf (B4, K4).</p>	<p>Informationen zu Zellkulturen in der Biotechnologie und Medizin- und Pharmaforschung (u.a. Filme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung) z.B. Pro und Kontra-Diskussion zum Thema: „Können Zellkulturen Tierversuche ersetzen?“</p>	<p>Zentrale Aspekte werden herausgearbeitet.</p> <p>Argumente werden erarbeitet und Argumentationsstrategien entwickelt. SuS, die nicht an der Diskussion beteiligt sind, sollten einen Beobachtungsauftrag bekommen.</p>

			Nach Reflexion der Diskussion können Leserbriefe verfasst werden.
<u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgabe von Erwartungshorizonten und Lösungen zur Selbstkontrolle und Selbstevaluation 			
<u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Multiple-choice-Tests zum Zellzyklus, Struktur und Funktion des Zellkerns und der DNA-Replikation • Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse • Zeichnungen von Prozessen • Teil einer Klausur • unterrichtsbegleitende Beobachtungen während GA-Phasen und Experimentierphasen (evtl. mithilfe des Beobachtungsbogens FK) 			

Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtsvorhaben III: Thema/Kontext: Erforschung der Biomembran – <i>Welche Bedeutung haben technischer Fortschritt und Modelle für die Forschung?</i>	
Inhaltsfeld: IF 1 (Biologie der Zelle)	
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Biomembranen • Stofftransport zwischen Kompartimenten (Teil 2) Zeitbedarf: ca. 22 Std. à 45 Minuten	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF2 biologische Konzepte zur Lösung von Problemen in eingegrenzten Bereichen auswählen und dabei Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden. • K1 Fragestellungen, Untersuchungen, Experimente und Daten strukturiert dokumentieren, auch mit Unterstützung digitaler Werkzeuge. • K2 in vorgegebenen Zusammenhängen kriteriengeleitet biologisch-technische Fragestellungen mithilfe von Fachbüchern und anderen Quellen bearbeiten. • K3 biologische Sachverhalte, Arbeitsergebnisse und Erkenntnisse adressatengerecht sowie formal, sprachlich und fachlich korrekt in Kurzvorträgen oder kurzen Fachtexten darstellen. • E3 zur Klärung biologischer Fragestellungen Hypothesen formulieren und Möglichkeiten zu ihrer Überprüfung angeben.

		<ul style="list-style-type: none"> • E6 Modelle zur Beschreibung, Erklärung und Vorhersage biologischer Vorgänge begründet auswählen und deren Grenzen und Gültigkeitsbereiche angeben. • E7 an ausgewählten Beispielen die Bedeutung, aber auch die Vorläufigkeit biologischer Modelle und Theorien beschreiben. 	
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<p><i>Weshalb und wie beeinflusst die Salzkonzentration den Zustand von Zellen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Plasmolyse • Brownsche-Molekularbewegung 	<p>führen Experimente zur Diffusion und Osmose durch und erklären diese mit Modellvorstellungen auf Teilchenebene (E4, E6, K1, K4).</p> <p>führen mikroskopische Untersuchungen zur Plasmolyse hypothesengeleitet durch und interpretieren die beobachteten Vorgänge (E2, E3, E5, K1, K4).</p> <p>recherchieren Beispiele der Osmose und Osmoregulation in unterschiedlichen Quellen und dokumentieren die Ergebnisse in einer eigenständigen Zusammenfassung (K1, K2).</p>	<p>z.B.</p> <p>Plakat zum wissenschaftlichen Erkenntnisweg</p> <p>Zeitungsartikel z.B. zur fehlerhaften Salzkonzentration für eine Infusion in den Unikliniken</p> <p>Experimente mit Schweineblut und Rotkohlgewebe und mikroskopische Untersuchungen</p> <p>Kartoffel-Experimente</p> <ol style="list-style-type: none"> a) ausgehöhlte Kartoffelhälfte mit Zucker, Salz und Stärke b) Kartoffelstäbchen (gekocht und ungekocht) 	<p>Das Plakat soll den SuS prozedurale Transparenz im Verlauf des Unterrichtsvorhabens bieten.</p> <p>SuS formulieren erste Hypothesen, planen und führen geeignete Experimente zur Überprüfung ihrer Vermutungen durch.</p> <p>Versuche zur Überprüfung der Hypothesen</p> <p>Versuche zur Generalisierbarkeit der Ergebnisse werden geplant und durchgeführt.</p> <p>Phänomen wird auf Modellebene erklärt (direkte Instruktion).</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Diffusion • Osmose 		<p>Informationstexte, Animationen und Lehrfilme zur Brownschen Molekularbewegung (physics-animations.com)</p> <p>Demonstrationsexperimente mit Tinte oder Deo zur Diffusion</p> <p>Arbeitsaufträge zur Recherche osmoregulatorischer Vorgänge</p> <p>Informationsblatt zu Anforderungen an ein Lernplakat (siehe LaBudde 2010)</p> <p>Checkliste zur Bewertung eines Lernplakats</p> <p>Arbeitsblatt mit Regeln zu einem sachlichen Feedback</p>	<p>Weitere Beispiele (z. B. Salzwiese, Niere) für Osmoregulation werden recherchiert.</p>
<p><i>Warum löst sich Öl nicht in Wasser?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Eigenschaften von Lipiden und Phospholipiden 	<p>ordnen die biologisch bedeutsamen Makromoleküle ([Kohlenhydrate], Lipide, Proteine, [Nucleinsäuren]) den verschiedenen zellulären Strukturen und Funktionen zu und erläutern sie bezüglich ihrer wesentlichen chemischen Eigenschaften (UF1, UF3).</p>	<p>Demonstrationsexperiment zum Verhalten von Öl in Wasser</p> <p>Informationsblätter</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu funktionellen Gruppen • Strukturformeln von Lipiden und Phospholipiden • Modelle zu Phospholipiden in Wasser 	<p>Phänomen wird beschrieben.</p> <p>Das Verhalten von Lipiden und Phospholipiden in Wasser wird mithilfe ihrer Strukturformeln und den Eigenschaften der funktionellen Gruppen erklärt.</p> <p>Einfache Modelle (2-D) zum Verhalten von Phospholipiden in Wasser werden erarbeitet und diskutiert.</p>

<p>Welche Bedeutung haben technischer Fortschritt und Modelle für die Erforschung von Biomembranen?</p> <ul style="list-style-type: none"> Erforschung der Biomembran (historisch-genetischer Ansatz) <p>- Bilayer-Modell</p> <p>- Sandwich-Modelle</p>	<p>stellen den wissenschaftlichen Erkenntniszuwachs zum Aufbau von Biomembranen durch technischen Fortschritt an Beispielen dar und zeigen daran die Veränderlichkeit von Modellen auf (E5, E6, E7, K4).</p>	<p>Plakat(e) zu Biomembranen</p> <p>Versuche von Gorter und Grendel mit Erythrozyten (1925) zum Bilayer-Modell</p> <p>Arbeitsblatt zur Arbeit mit Modellen</p> <p>Partnerpuzzle zu Sandwich-Modellen Arbeitsblatt 1: Erste Befunde durch die Elektronenmikroskopie (G. Palade, 1950er) Arbeitsblatt 2: Erste Befunde aus der Biochemie (Davson und Danielli, 1930er)</p>	<p>Folgende Vorgehensweise wird empfohlen: Der wissenschaftliche Erkenntniszuwachs wird in den Folgestunden fortlaufend dokumentiert und für alle Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer auf Plakaten festgehalten.</p> <p>Der Modellbegriff und die Vorläufigkeit von Modellen im Forschungsprozess werden verdeutlicht.</p> <p>Auf diese Weise kann die Arbeit in einer <i>scientific community</i> nachempfunden werden. Die „neuen“ Daten legen eine Modifikation des Bilayer-Modells von Gorter und Grendel nahe und führen zu neuen Hypothesen (einfaches Sandwichmodell / Sandwichmodell mit eingelagertem Protein / Sandwichmodell mit integralem Protein).</p>
--	--	--	---

<p>- Fluid-Mosaik-Modell</p>	<p>ordnen die biologisch bedeutsamen Makromoleküle (Kohlenhydrate, Lipide, Proteine, [Nucleinsäuren]) den verschiedenen zellulären Strukturen und Funktionen zu und erläutern sie bezüglich ihrer wesentlichen chemischen Eigenschaften (UF1, UF3).</p>	<p>Abbildungen auf der Basis von Gefrierbruchtechnik und Elektronenmikroskopie</p> <p>Partnerpuzzle zum Flüssig-Mosaik-Modell</p> <p>Arbeitsblatt 1: Original-Auszüge aus dem Science-Artikel von Singer und Nicolson (1972)</p> <p>Arbeitsblatt 2: Heterokaryon-Experimente von Frye und Edidin (1972)</p>	<p>Das Membranmodell muss erneut modifiziert werden.</p>
<p>- Erweitertes Fluid-Mosaik-Modell (Kohlenhydrate in der Biomembran)</p>	<p>recherchieren die Bedeutung und die Funktionsweise von Tracern für die Zellforschung und stellen ihre Ergebnisse graphisch und mithilfe von Texten dar (K2, K3).</p>	<p>Experimente zur Aufklärung der Lage von Kohlenhydraten in der Biomembran</p> <p>Checkliste mit Kriterien für seriöse Quellen</p>	<p>Das Fluid-Mosaik-Modell muss erweitert werden.</p>
<p>- Markierungsmethoden zur Ermittlung von Membranmolekülen (Proteinsonden)</p>	<p>recherchieren die Bedeutung der Außenseite der Zellmembran und ihrer Oberflächenstrukturen für die Zellkommunikation (u. a. Antigen-Antikörper-Reaktion) und stellen die Ergebnisse adressatengerecht dar (K1, K2, K3).</p>	<p>Checkliste zur korrekten Angabe von Internetquellen</p> <p>Internetrecherche zur Funktionsweise von Tracern</p>	<p>Quellen werden ordnungsgemäß notiert (Verfasser, Zugriff etc.).</p>
<p>- dynamisch strukturiertes Mosaikmodell (Rezeptor-Inseln, Lipid-Rafts)</p>		<p>Informationen zum dynamisch strukturierten Mosaikmodell Vereb et al (2003)</p> <p>Abstract aus: Vereb, G. et al. (2003): <i>Dynamic, yet structured: The cell membrane three</i></p>	<p>Die biologische Bedeutung (hier nur die proximate Erklärungsebene!) der Glykokalyx (u.a. bei der Antigen-Anti-Körper-Reaktion) wird recherchiert.</p> <p>Historisches Modell wird durch aktuellere Befunde zu den Rezeptor-Inseln erweitert.</p>

<ul style="list-style-type: none"> • <i>Nature of Science</i> – naturwissenschaftliche Arbeits- und Denkweisen 		<p><i>decades after the Singer-Nicolson model.</i></p> <p>Lernplakat (fertig gestellt) zu den Biomembranen</p>	<p>Ein Reflexionsgespräch auf der Grundlage des entwickelten Plakats zu Biomembranen wird durchgeführt.</p> <p>Wichtige wissenschaftliche Arbeits- und Denkweisen sowie die Rolle von Modellen und dem technischen Fortschritt werden herausgestellt.</p>
<p><i>Wie macht sich die Wissenschaft die Antigen-Antikörper-Reaktion zunutze?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Moderne Testverfahren 		<p>Elisa-Test</p>	
<p><i>Wie werden gelöste Stoffe durch Biomembranen hindurch in die Zelle bzw. aus der Zelle heraus transportiert?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Passiver Transport • Aktiver Transport 	<p>beschreiben Transportvorgänge durch Membranen für verschiedene Stoffe mithilfe geeigneter Modelle und geben die Grenzen dieser Modelle an (E6).</p>	<p>Gruppenarbeit: Informationstext zu verschiedenen Transportvorgängen an realen Beispielen</p>	<p>SuS können entsprechend der Informationstexte 2-D-Modelle zu den unterschiedlichen Transportvorgängen erstellen.</p>
<p>BIOMEMBRANEN/ TRANSPORTVORGÄNGE</p> <ul style="list-style-type: none"> • Endo – und Exocytose • Endosymbiontentheorie 	<p>erläutern die membranvermittelten Vorgänge der Endo- und Exocytose (UF1, UF2).</p> <p>präsentieren adressatengerecht die Endosymbiontentheorie mithilfe angemessener Medien (K3, K1, UF1, UF2).</p>	<p>Dichtegradientenzentrifugation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Station: Modell-Experiment zur Dichtegradientenzentrifugation (Tischtennisbälle gefüllt mit unterschiedlich konzentrierten Kochsalzlösungen in einem Gefäß mit Wasser) => REPLIKATION <p>Mystery:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Station: Erstellen eines selbsterklärenden Mediums zur Erklärung der Endosymbiontentheorie für zufällig gewählte Adressaten. 	<p>Analogien zur Dichtegradientenzentrifugation werden erläutert.</p>

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende der Unterrichtsreihe
- KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“ und „Reflexionsaufgabe“ (Portfolio zum Thema: „Erforschung der Biomembranen“) zur Ermittlung der Dokumentationskompetenz (K1) und der Reflexionskompetenz (E7)

Leistungsbewertung:

- **KLP-Überprüfungsform: „Beurteilungsaufgabe“ und „Optimierungsaufgabe“ (z.B. Modellkritik an Modellen zur Biomembran oder zu Transportvorgängen) zur Ermittlung der Modell-Kompetenz (E6)**
- ggf. Klausur
- unterrichtsbegleitende Beobachtungen während GA-Phasen und Experimentierphasen (evtl. mithilfe des Beobachtungsbogens FK)

Einführungsphase:

Inhaltsfeld: IF 2 (Energiestoffwechsel)

- **Unterrichtsvorhaben IV:** Enzyme – Wirkungsweise, molekularer Bau, Bedeutung für Organismen/Bedeutung im täglichen Leben
- **Unterrichtsvorhaben V:** Biologie und Sport – *Welchen Einfluss hat körperliche Aktivität auf unseren Körper?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Enzyme
- Dissimilation
- Körperliche Aktivität und Stoffwechsel

Basiskonzepte:

System

Muskulatur, Mitochondrium, Enzym, Zitronensäurezyklus, Dissimilation, Gärung

Struktur und Funktion

Enzym, Grundumsatz, Leistungsumsatz, Energieumwandlung, ATP, NAD⁺

Entwicklung

Training

Zeitbedarf: ca. 45 Std. à 45 Minuten

Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtsvorhaben IV: Thema/Kontext: Enzyme – Wirkungsweise, molekularer Bau, Bedeutung für Organismen/Bedeutung im täglichen Leben Inhaltsfelder: IF 1 (Biologie der Zelle), IF 2 (Energistoffwechsel)			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Enzyme Zeitbedarf: ca. 17/19 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • E2 kriteriengeleitet beobachten und messen sowie gewonnene Ergebnisse objektiv und frei von eigenen Deutungen beschreiben. • E4 Experimente und Untersuchungen zielgerichtet nach dem Prinzip der Variablenkontrolle unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften planen und durchführen und dabei mögliche Fehlerquellen reflektieren. • E5 Daten bezüglich einer Fragestellung interpretieren, daraus qualitative und einfache quantitative Zusammenhänge ableiten und diese fachlich angemessen beschreiben. • E6 	
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<i>Lebewesen benötigen Energie, um existieren zu können: ATP und Abbau und Resorption von Nährstoffen</i>	ordnen die biologisch bedeutsamen Makromoleküle (KH, Lipide, Proteine, Nucleinsäuren) den verschiedenen zellulären Strukturen und Funktionen zu und erläutern sie bezüglich ihrer wesentlichen chemischen Eigenschaften (UF1, UF3) erläutern die Bedeutung von NAD+ und ATP für aerobe	Informationsblätter/Literatur/ Arbeitsblätter	

	und anaerobe Dissimilationsvorgänge (UF1, UF4),		
<p><i>Wie sind Proteine aufgebaut und wo spielen sie eine Rolle?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aminosäuren • Peptide, Proteine • Primär-, Sekundär-, Tertiär-, Quartärstruktur 	ordnen die biologisch bedeutsamen Makromoleküle ([Kohlenhydrate, Lipide], Proteine, [Nucleinsäuren]) den verschiedenen zellulären Strukturen und Funktionen zu und erläutern sie bezüglich ihrer wesentlichen chemischen Eigenschaften (UF1, UF3).	Versuchsreihe: Enzymwirkung darstellen mithilfe von Kartoffelscheiben/Hefe	<p>Der Aufbau von Proteinen wird erarbeitet.</p> <p>Die Quartärstruktur wird am Beispiel von Hämoglobin veranschaulicht.</p>
<p><i>Welche Bedeutung haben Enzyme im menschlichen Stoffwechsel?</i> <i>Bau von Enzymen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktives Zentrum • Holoenzym = Apoenzym + Cofaktor • Allgemeine Enzymgleichung • Substrat- und Wirkungsspezifität • Enzymkinetik: Der Einfluss des Substrates auf die Enzymaktivität (Michaelis-Menten-Diagramm), Wechselzahl 	<p>erläutern Struktur und Funktion von Enzymen und ihre Bedeutung als Bi-okatalysatoren bei Stoffwechselreaktionen (UF1, UF3, UF4).</p> <p>beschreiben und erklären mithilfe geeigneter Modelle Enzymaktivität und Enzymhemmung (E6).</p>	Versuchsreihe: Peroxidase mit Kartoffelscheibe oder Kartoffelsaft (Verdünnungsreihe)	<p>Die naturwissenschaftlichen Fragestellungen werden vom Phänomen her entwickelt.</p> <p>Hypothesen zur Erklärung der Phänomene werden aufgestellt. Experimente zur Überprüfung der Hypothesen werden geplant, durchgeführt und abschließend werden mögliche Fehlerquellen ermittelt und diskutiert.</p> <p>Die Substrat- und Wirkungsspezifität werden veranschaulicht.</p> <p>Modelle zur Funktionsweise des aktiven Zentrums werden erstellt.</p>

<p><i>Welche Wirkung / Funktion haben Enzyme?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Katalysator • Biokatalysator • Endergonische und exergonische Reaktion • Aktivierungsenergie, Aktivierungsbarriere / Reaktionsschwelle 	<p>erläutern Struktur und Funktion von Enzymen und ihre Bedeutung als Biokatalysatoren bei Stoffwechselreaktionen (UF1, UF3, UF4).</p>	<p>Schematische Darstellungen von Reaktionen unter besonderer Berücksichtigung der Energieniveaus</p>	<p>Die zentralen Aspekte der Biokatalyse werden erarbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Senkung der Aktivierungsenergie 2. Erhöhung des Stoffumsatzes pro Zeit
<p><i>Was beeinflusst die Wirkung / Funktion von Enzymen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • pH-Abhängigkeit • Temperaturabhängigkeit • Schwermetalle 	<p>beschreiben und interpretieren Diagramme zu enzymatischen Reaktionen (E5).</p> <p>stellen Hypothesen zur Abhängigkeit der Enzymaktivität von verschiedenen Faktoren auf und überprüfen sie experimentell und stellen sie graphisch dar (E3, E2, E4, E5, K1, K4).</p>	<p>pH/Temperatur: Bezug zum Menschen: Verdauungsenzyme</p>	<p>Experimente zur Ermittlung der Abhängigkeiten der Enzymaktivität werden geplant und durchgeführt. Wichtig: Denaturierung im Sinne einer irreversiblen Hemmung durch Temperatur, pH-Wert und Schwermetalle muss hergestellt werden.</p> <p>Die Wechselzahl wird problematisiert.</p> <p>Verbindlicher Beschluss der Fachkonferenz: Durchführung von Experimenten zur Ermittlung von Enzymeigenschaften an ausgewählten Beispielen.</p> <p>Das Beschreiben und Interpretieren von Diagrammen wird geübt.</p>
<p><i>Wie wird die Aktivität der Enzyme in den Zellen reguliert?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • kompetitive Hemmung, 	<p>beschreiben und erklären mithilfe geeigneter Modelle Enzymaktivität und Enzymhemmung (E6).</p>	<p>Für Fortgeschrittene: Lineweaver-Burk-Diagramm (genaue grafische Darstellung durch doppelt reziproke Werte)</p>	<p>Modelle zur Erklärung von Hemmvorgängen/Steuvorgängen werden entwickelt. Reflexion und Modellkritik</p>

<ul style="list-style-type: none"> allosterische (nicht kompetitive) Hemmung Substrat und Endprodukthemmung 			
<p><i>Wie macht man sich die Wirkweise von Enzymen zu Nutze?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Enzyme im Alltag <ul style="list-style-type: none"> - Technik - Medizin - u. a. 	<p>recherchieren Informationen zu verschiedenen Einsatzgebieten von Enzymen und präsentieren und bewerten vergleichend die Ergebnisse (K2, K3, K4).</p> <p>geben Möglichkeiten und Grenzen für den Einsatz von Enzymen in biologisch-technischen Zusammenhängen an und wägen die Bedeutung für unser heutiges Leben ab (B4).</p>	<p>evtl. kurze Schülervorträge z.B. Käseherstellung, Bierbrauen/Weinherstellung, Waschmittel, Bereiche der Medizin (Insulin), Ledergerben (?), Biotechnologie</p>	<p>Die Bedeutung enzymatischer Reaktionen für z.B. Veredlungsprozesse und medizinische Zwecke wird herausgestellt.</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende der Unterrichtsreihe <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> schriftliche Überprüfung unterrichtsbegleitende Beobachtungen während GA-Phasen und Experimentierphasen (evtl. mithilfe des Beobachtungsbogens FK) ggf. Klausur (schriftlich gewähltes Fach) 			

Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtsvorhaben V: Thema/Kontext: Biologie und Sport – <i>Welchen Einfluss hat körperliche Aktivität auf unseren Körper?</i>			
Inhaltsfeld: IF 2 (Energistoffwechsel)			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Dissimilation • Körperliche Aktivität und Stoffwechsel Zeitbedarf: ca. 26 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF3 die Einordnung biologischer Sachverhalte und Erkenntnisse in gegebene fachliche Strukturen begründen. • B1 bei der Bewertung von Sachverhalten in naturwissenschaftlichen Zusammenhängen fachliche, gesellschaftliche und moralische Bewertungskriterien angeben. • B2 in Situationen mit mehreren Handlungsoptionen Entscheidungsmöglichkeiten kriteriengeleitet abwägen, gewichten und einen begründeten Standpunkt beziehen. • B3 in bekannten Zusammenhängen ethische Konflikte bei Auseinandersetzungen mit biologischen Fragestellungen sowie mögliche Lösungen darstellen. 	
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<i>Welche Veränderungen können während und nach körperlicher Belastung beobachtet werden?</i> Systemebene: Organismus <ul style="list-style-type: none"> • Belastungstest • Schlüsselstellen der körperlichen Fitness 		Selbstbeobachtungsprotokoll zu Herz, Lunge, Durchblutung Muskeln Graphic Organizer auf verschiedenen Systemebenen	Begrenzende Faktoren bei unterschiedlich trainierten Menschen werden ermittelt. Damit kann der Einfluss von Training auf die Energiezufuhr, Durchblutung, Sauerstoffversorgung, Energiespeicherung und Ernährungsverwertung systematisiert werden. Die Auswirkung auf verschiedene Systemebenen (Organ, Gewebe, Zelle,

			Molekül) kann dargestellt und bewusst gemacht werden.
<p><i>Wie reagiert der Körper auf unterschiedliche Belastungssituationen und wie unterscheiden sich verschiedene Muskelgewebe voneinander?</i></p> <p><i>Systemebene: Organ und Gewebe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Muskelaufbau <p><i>Systemebene: Zelle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sauerstoffschuld, Energiereserve der Muskeln, Glykogenspeicher <p><i>Systemebene: Molekül</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lactat-Test • Milchsäure-Gärung 	<p>erläutern den Unterschied zwischen roter und weißer Muskulatur (UF1). präsentieren unter Einbezug geeigneter Medien und unter Verwendung einer korrekten Fachsprache die aerobe und anaerobe Energieumwandlung in Abhängigkeit von körperlichen Aktivitäten (K3, UF1).</p> <p>überprüfen Hypothesen zur Abhängigkeit der Gärung von verschiedenen Faktoren (E3, E2, E1, E4, E5, K1, K4).</p>	<p>z.B. Partnerpuzzle mit Arbeitsblättern zur roten und weißen Muskulatur und zur Sauerstoffschuld</p> <p>z.B. Bildkarten zu Muskeltypen und Sportarten</p> <p>z.B. Informationsblatt Experimente mit Sauerkraut (u.a. pH-Wert) Forscherbox</p>	<p>Hier können Beispiele von 100-Meter-, 400-Meter- und 800-Meter-Läufern analysiert werden.</p> <p>Verschiedene Muskelgewebe werden im Hinblick auf ihre Mitochondriendichte (stellvertretend für den Energiebedarf) untersucht / ausgewertet. Muskeltypen werden begründend Sportarten zugeordnet.</p> <p>Die Milchsäuregärung dient der Veranschaulichung anaerober Vorgänge: Modellexperiment zum Nachweis von Milchsäure unter anaeroben Bedingungen wird geplant und durchgeführt.</p> <p>Verbindlicher Beschluss der Fachkonferenz: In diesem Unterrichtsvorhaben liegt ein Schwerpunkt auf dem Wechsel zwischen den biologischen Systemebenen (häufiger Wechsel zwischen den biologischen Organisationsebenen)</p>
<p><i>Welche Faktoren beeinflussen den Energieumsatz und welche Methoden helfen bei der Bestimmung?</i></p> <p><i>Systemebenen: Organismus, Gewebe, Zelle, Molekül</i></p>	<p>stellen Methoden zur Bestimmung des Energieumsatzes bei körperlicher Aktivität vergleichend dar (UF4).</p>		<p>Der Zusammenhang zwischen respiratorischem Quotienten und Ernährung wird erarbeitet.</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Energieumsatz (Grundumsatz und Leistungsumsatz) • Direkte und indirekte Kalorimetrie <p><i>Welche Faktoren spielen eine Rolle bei körperlicher Aktivität?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sauerstofftransport im Blut • Sauerstoffkonzentration im Blut • Erythrozyten • Hämoglobin/ Myoglobin • Bohr-Effekt 		<p>Diagramme zum Sauerstoffbindungsvermögen in Abhängigkeit verschiedener Faktoren (Temperatur, pH-Wert) und Bohr-Effekt</p> <p>evtl. Arbeitsblatt mit Informationstext zur Erarbeitung des Prinzips der Oberflächenvergrößerung durch Kapillarisation</p>	<p>Der quantitative Zusammenhang zwischen Sauerstoffbindung und Partialdruck wird an einer sigmoiden Bindungskurve ermittelt.</p> <p>Der Weg des Sauerstoffs in die Muskelzelle über den Blutkreislauf wird wiederholt und erweitert unter Berücksichtigung von Hämoglobin und Myoglobin.</p>
<p><i>Wie entsteht und wie gelangt die benötigte Energie zu unterschiedlichen Einsatzorten in der Zelle?</i></p> <p><i>Systemebene: Molekül</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • NAD⁺ und ATP 	<p>erläutern die Bedeutung von NAD⁺ und ATP für aerobe und anaerobe Dissimilationsvorgänge (UF1, UF4).</p>	<p>Arbeitsblatt mit Modellen / Schemata zur Rolle des ATP</p>	<p>Die Funktion des ATP als Energietransporter wird verdeutlicht.</p>
<p><i>Wie entsteht ATP und wie wird der C6-Körper abgebaut?</i></p> <p><i>Systemebenen: Zelle, Molekül</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tracermethode • Glykolyse • Zitronensäurezyklus • Atmungskette 	<p>präsentieren eine Tracermethode bei der Dissimilation adressatengerecht (K3).</p> <p>erklären die Grundzüge der Dissimilation unter dem Aspekt der Energieumwandlung mithilfe einfacher Schemata (UF3).</p>	<p>Advance Organizer</p> <p>z.B. Informationstexte und schematische Darstellungen zu Experimenten von Peter Mitchell (chemiosmotische Theorie) zum Aufbau ei-</p>	<p>Grundprinzipien von molekularen Tracern werden wiederholt.</p> <p>Experimente werden unter dem Aspekt der Energieumwandlung ausgewertet.</p>

	beschreiben und präsentieren die ATP-Synthese im Mitochondrium mithilfe vereinfachter Schemata (UF2, K3).	nes Protonengradienten in den Mitochondrien für die ATP-Synthese (vereinfacht)	
<p><i>Wie funktional sind bestimmte Trainingsprogramme und Ernährungsweisen für bestimmte Trainingsziele?</i></p> <p><i>Systemebenen: Organismus, Zelle, Molekül</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernährung und Fitness • Kapillarisierung • Mitochondrien <p><i>Systemebene: Molekül</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Glycogenspeicherung • Myoglobin 	<p>erläutern unterschiedliche Trainingsformen adressatengerecht und begründen sie mit Bezug auf die Trainingsziele (K4).</p> <p>erklären mithilfe einer graphischen Darstellung die zentrale Bedeutung des Zitronensäurezyklus im Zellstoffwechsel (E6, UF4).</p>	<p>Fallstudien aus der Fachliteratur (Sportwissenschaften)</p> <p>Arbeitsblatt mit einem Schema des Zitronensäurezyklus und seiner Stellung im Zellstoffwechsel (Zusammenwirken von Kohlenhydrat, Fett und Proteinstoffwechsel)</p>	<p>Hier können Trainingsprogramme und Ernährung unter Berücksichtigung von Trainingszielen (Aspekte z.B. Ausdauer, Kraftausdauer, Maximalkraft) und der Organ- und Zellebene (Mitochondrienanzahl, Myoglobinkonzentration, Kapillarisierung, erhöhte Glykogenspeicherung) betrachtet, diskutiert und beurteilt werden.</p> <p>Verschiedene Situationen können „durchgespielt“ (z.B. die Folgen einer Fett-, Vitamin- oder Zuckerunterversorgung) werden.</p>
<p><i>Wie wirken sich leistungssteigernde Substanzen auf den Körper aus?</i></p> <p><i>Systemebenen: Organismus, Zelle, Molekül</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen des Dopings <ul style="list-style-type: none"> – Anabolika – EPO – ... 	<p>nehmen begründet Stellung zur Verwendung leistungssteigernder Substanzen aus gesundheitlicher und ethischer Sicht (B1, B2, B3).</p>	<p>evtl. Doping</p> <p>Informationstext zu Werten, Normen, Fakten</p> <p>Informationstext zum ethischen Reflektieren (nach Martens 2003)</p> <p>Informationstext zu EPO Historische Fallbeispiele zum Einsatz von EPO (Blutdoping) im Spitzensport</p> <p>Weitere Fallbeispiele zum Einsatz anaboler Steroide in Spitzensport und Viehzucht</p>	<p>Juristische und ethische Aspekte werden auf die ihnen zugrunde liegenden Kriterien reflektiert.</p> <p>Verschiedene Perspektiven und deren Handlungsoptionen werden erarbeitet, deren Folgen abgeschätzt und bewertet.</p> <p>Bewertungsverfahren und Begriffe werden geübt und gefestigt.</p>

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende der Unterrichtsreihe

Leistungsbewertung:

- **KLP-Überprüfungsform: „Bewertungsaufgabe“ zur Ermittlung der Entscheidungskompetenz (B2) und der Kriterienermittlungskompetenz (B1) mithilfe von Fallbeispielen**
- ggf. Klausur.
- unterrichtsbegleitende Beobachtungen während GA-Phasen und Experimentierphasen (evtl. mithilfe des Beobachtungsbogens FK)

Grundkurs – Q 1:

Inhaltsfeld: IF 3 (Neurobiologie)

- **Unterrichtsvorhaben I:** Molekulare und zellbiologische Grundlagen der neuronalen Informationsverarbeitung – *Wie ist das Nervensystem des Menschen aufgebaut und wie ist organisiert?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Fototransduktion – *Wie entsteht aus der Erregung einfallender Lichtreize ein Sinneseindruck im Gehirn?*
- **Unterrichtsvorhaben III:** Aspekte der Hirnforschung – *Welche Faktoren beeinflussen unser Gehirn?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Aufbau und Funktion von Neuronen
- Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung
- Plastizität und Lernen

Basiskonzepte:

System

Neuron, Membran, Ionenkanal, Synapse, Gehirn, Rezeptor

Struktur und Funktion

Neuron, Natrium-Kalium-Pumpe, Potentiale, Amplituden- und Frequenzmodulation, Synapse, Neurotransmitter, Hormon, *second messenger*, Sympathicus, Parasympathicus

Entwicklung

Neuronale Plastizität

Zeitbedarf: ca. 25 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben I:			
Thema/Kontext: Molekulare und zellbiologische Grundlagen der neuronalen Informationsverarbeitung – <i>Wie ist das Nervensystem des Menschen aufgebaut und wie ist organisiert?</i>			
Inhaltsfeld: Neurobiologie			
Inhaltliche Schwerpunkte:	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Funktion von Neuronen • Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung • Methoden der Neurobiologie (Teil 1) Zeitbedarf: ca. 25 Std. à 45 Minuten	Die Schülerinnen und Schüler können ... UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl E6 Modelle K3 Präsentation		
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<p>„Vom Reiz zur Reaktion“</p> <p>„Nervenzellen sind ummantelt“</p> <p>„Kontinuierliche Erregungsweiterleitung vs. saltatorische Erregungsweiterleitung“</p> <p>„Biomembranen – Grundlage der Funktion von Neuronen“ Ruhepotential, Aktionspotential</p> <p>„Neuroaktive Stoffe beeinflussen Synapsenvorgänge“ Synapsengifte</p>	<p>beschreiben Aufbau und Funktion des Neurons (UF1)</p> <p>erklären die Weiterleitung des Aktionspotentials an myelinisierten Axonen (UF1)</p> <p>erklären Ableitungen von Potentialen mittels Messelektroden an Axon und Synapse und werten Messergebnisse unter Zuordnung der molekularen Vorgänge an Biomembranen aus (E5, E2, UF1, UF2)</p> <p>erklären Wirkung von exogenen Substanzen auf den Körper und bewerten mögliche Folgen für Individuum und Gesellschaft (B3, B4, B2, UF4, K3)</p> <p>erläutern die Verschaltung von Neuronen bei der Erregungsweiterleitung und der Verrechnung von Potentialen</p>	<p>Abbildungen, Modelle, Simulationen</p> <p>Modelle, Berechnung und Vergleich von Leitungsgeschwindigkeiten Riesenaxon</p> <p>Computersimulationen zur Entstehung von Ruhe- und Aktionspotentialen</p> <p>Gruppenpuzzle Gifte</p>	<p>Black-box-Modell</p> <p>La-Ola-Welle dokumentiert die Weiterleitung über markhaltige und marklose Axone</p> <p>Modelldarstellungen, Videosimulationen</p> <p>Wiederholung Biomembranen/EF), Fluid-Mosaic-Modell, aktiver passiver Transport Modelle werden herausgearbeitet.</p> <p>Präsentationen von arbeitsanteiligen Gruppenarbeitsprozessen/Gruppenpuzzle Synapsengifte Fallanalyse</p>

<p>„Verrechnungsprozesse an Synapsen“ Neuronale Verschaltungen</p> <p>Zentralnervensystem und periphere Nerven Autonomes Nervensystem</p>	<p>mit der Funktion der Synapsen auf molekularer Ebene (UF1, UF3)</p>	<p>Abbildungen, SuS erstellen Darstellung zur Summation Zeitliche, räumliche Summation Präsynaptische Hemmung, Wirkung von Opiaten/Sucht</p>	<p>Erstellen von Zeichnungen, die die unterschiedlichen Verschaltungsformen und Prozesse verdeutlichen</p> <p>Beispiele für mögliche Unterrichtsthemen: Menstruationszyklus und Ovulationshemmung, Wirkung von Phosphodiesterase-Inhibitoren am Bsp. Viagra</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens • KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“: „Handreichung für effizientes Lernen“ <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • angekündigte Kurztests • Transferaufgabe zu Potentialen an Biomembranen • ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben II:

Thema/Kontext: Fototransduktion – Wie entsteht aus der Erregung einfallender Lichtreize ein Sinneseindruck im Gehirn?

Inhaltsfeld: Neurobiologie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Aufbau und Funktion von Neuronen
- Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung
- Methoden der Neurobiologie (Teil 1)

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...
UF1, UF2, UF4
E6

Zeitbedarf: ca. 25 Std. à 45 Minuten	K1, K3		
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<p>„Vom Reiz zur Reaktion“</p> <p>„Nervenzellen sind ummantelt“</p> <p>„Kontinuierliche Erregungsweiterleitung vs. saltatorische Erregungsweiterleitung“</p> <p>„Biomembranen – Grundlage der Funktion von Neuronen“ Ruhepotential, Aktionspotential</p> <p>„Neuroaktive Stoffe beeinflussen Synapsenvorgänge“ Synapsengifte</p> <p>„Verrechnungsprozesse an Synapsen“ Neuronale Verschaltungen</p>	<p>stellen das Prinzip der Signaltransduktion an einem Rezeptor anhand von Modellen dar (E6, UF1, UF2, UF4)</p> <p>stellen den Vorgang von der durch einen Reiz ausgelösten Erregung von Sinneszellen bis zur Konstruktion des Sinneseindrucks bzw. der Wahrnehmung im Gehirn unter Verwendung fachspezifischer Darstellungsformen in Grundzügen dar. (K1, K3)</p>	<p>Abbildungen, Modelle, Simulationen</p> <p>Modelle, Berechnung und Vergleich von Leitungsgeschwindigkeiten Riesenaxon</p> <p>Computersimulationen zur Entstehung von Ruhe- und Aktionspotentialen</p> <p>Gruppenpuzzle Gifte</p> <p>Abbildungen, SuS erstellen Darstellung zur Summation Zeitliche, räumliche Summation Präsynaptische Hemmung, Wirkung von Opiaten/Sucht</p>	<p>Black-box-Modell</p> <p>La-Ola-Welle dokumentiert die Weiterleitung über markhaltige und marklose Axone</p> <p>Modelldarstellungen, Videosimulationen</p> <p>Wiederholung Biomembranen/EF), Fluid-Mosaic-Modell, aktiver passiver Transport Modelle werden herausgearbeitet.</p> <p>Präsentationen von arbeitsanteiligen Gruppenarbeitsprozessen/Gruppenpuzzle Synapsengifte Fallanalyse</p> <p>Erstellen von Zeichnungen, die die unterschiedlichen Verschaltungsformen und Prozesse verdeutlichen</p>

Zentralnervensystem und periphere Nerven Autonomes Nervensystem			Beispiele für mögliche Unterrichtsthemen: Menstruationszyklus und Ovulationshem- mung, Wirkung von Phosphodiesterase-Inhi- bitoren am Bsp. Viagra
<u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> <ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“: „Handreichung für effizientes Lernen“ <u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none"> angekündigte Kurztests Transferaufgabe zu Potentialen an Biomembranen ggf. Klausur 			
Unterrichtsvorhaben III(LK?)			
Thema/Kontext: Aspekte der Hirnforschung – Welche Faktoren beeinflussen unser Gehirn?			
Inhaltsfeld: Neurobiologie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Plastizität und Lernen Methoden der Neurobiologie (Teil 2) Zeitbedarf: ca. 17 Std. à 45 Minuten	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... UF4 Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen, natürlichen und durch menschliches Handeln hervorgerufenen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten biologischen Wissens erschließen und aufzeigen. K2 zu biologischen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen. K3 biologische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren, B4 begründet die Möglichkeiten und Grenzen biologischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.		
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
Wie funktioniert unser Gedächtnis?		Lernumgebung zum Thema „Gedächtnis und Lernen“	An dieser Stelle kann sehr gut ein Lernprodukt in Form einer Wikipedia-Seite zum effizienten Lernen erstellt werden.

<ul style="list-style-type: none"> • Informationsverarbeitung im Zentralnervensystem • Bau des Gehirns • Hirnfunktionen <p><i>Was passiert, wenn eine Information aus dem Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis überführt wird?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuronale Plastizität <p><i>Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen bei bildgebenden Verfahren?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • PET • MRT, fMRT 	<p>stellen aktuelle Modellvorstellungen zum Gedächtnis auf anatomisch-physiologischer Ebene dar (K3, B1).</p> <p>erklären die Bedeutung der Plastizität des Gehirns für ein lebenslanges Lernen (UF4).</p> <p>ermitteln mithilfe von Aufnahmen eines bildgebenden Verfahrens Aktivitäten verschiedener Gehirnareale (E5, UF4).</p>	<p>Diese enthält:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsblätter zu Mehrspeichermodellen: <ul style="list-style-type: none"> a) Atkinson & Shiffrin (1971) b) Brandt (1997) c) Pritzel, Brand, Markowitsch (2003) <p>Internetquelle zur weiterführenden Recherche für SuS: http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/internet/arbeitsblaetterord/LERNTECHNIKORD/Gedaechtnis.html</p> <p>gestufte Hilfen mit Leitfragen zum Modellvergleich</p> <p>Informationstexte zu</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Mechanismen der neuronalen Plastizität b) neuronalen Plastizität in der Jugend und im Alter <p>MRT und fMRT Bilder, die unterschiedliche Struktur- und Aktivitätsmuster bei Probanden zeigen.</p>	<p>Vorschlag: Herausgearbeitet werden soll der Einfluss von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stress • Schlaf bzw. Ruhephasen • Versprachlichung • Wiederholung von Inhalten <p>Gemeinsamkeiten der Modelle (z.B. Grundprinzip: Enkodierung – Speicherung – Abruf) und Unterschiede (Rolle und Speicherung im Kurz- und Langzeitgedächtnis) werden herausgestellt. Möglichkeiten und Grenzen der Modelle werden herausgearbeitet.</p> <p>Im Vordergrund stehen die Herausarbeitung und Visualisierung des Begriffs „Neuronale Plastizität“: (Umbau-, Wachstums-, Verzweigungs- und Aktivitätsmuster von Nervenzellen im Gehirn mit besonderem Schwerpunkt auf das Wachstum der Großhirnrinde) Möglichkeiten und Grenzen der Modelle werden einander gegenübergestellt.</p>
--	--	--	--

		Informationstexte, Bilder und kurze Filme zu PET und fMRT	
<p><i>Wie beeinflusst Stress unser Lernen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Stress auf das Lernen und das menschliche Gedächtnis • Cortisol-Stoffwechsel 		<p>Ggf. Exkursion an eine Universität (Neurobiologische Abteilung) oder entsprechendes Datenmaterial</p> <p>Informationstext zum Cortisol-Stoffwechsel (CRH, ACTH, Cortisol)</p> <p>Kriterien zur Erstellung von Merkblättern der SuS</p>	<p>Die Messungen von Augenbewegungen und Gedächtnisleistungen in Ruhe und bei Störungen werden ausgewertet. (Idealerweise authentische Messungen bei einzelnen SuS) Konsequenzen für die Gestaltung einer geeigneten Lernumgebung werden auf Basis der Datenlage abgeleitet. Sie könnten z.B. in Form eines Merkblatts zusammengestellt werden.</p>
<p><i>Welche Erklärungsansätze gibt es zur ursächlichen Erklärung von Morbus Alzheimer und welche Therapie-Ansätze und Grenzen gibt es?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Degenerative Erkrankungen des Gehirns 	<p>recherchieren und präsentieren aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer degenerativen Erkrankung (K2, K3).</p>	<p>Recherche in digitalen und analogen Medien, die von den SuS selbst gewählt werden.</p> <p>Beobachtungsbögen</p> <p>Reflexionsgespräch</p>	<p>Informationen und Abbildungen werden recherchiert. An dieser Stelle bietet es sich an, ein Lernprodukt in Form eines Informationsflyers zu erstellen.</p> <p>Präsentationen werden inhalts- und darstellungsbezogen beobachtet und reflektiert.</p>
<p><i>Wie wirken Neuroenhancer?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuro-Enhancement: <ul style="list-style-type: none"> - Medikamente gegen Alzheimer, Demenz und ADHS 	<p>dokumentieren und präsentieren die Wirkung von endo- und exogenen Stoffen auf Vorgänge am Axon, der Synapse und auf Gehirnareale an konkreten Beispielen (K1, K3, UF2).</p> <p>erklären Wirkungen von exogenen Substanzen auf den Körper und bewerten mögliche Folgen für Individuum und Gesellschaft (B3, B4, B2, UF4).</p>	<p>Arbeitsblätter zur Wirkungsweise von verschiedenen Neuro-Enhancern</p> <p>Partnerarbeit</p> <p>Kurzvorträge mithilfe von Abbildungen (u. a. zum synaptischen Spalt)</p>	<p>Die Wirkweise von Neuroenhancern (auf Modellebene!) wird erarbeitet.</p> <p>Im Unterricht werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Neuroenhancer gemeinsam erarbeitet und systematisiert.</p>

		Unterrichtsgespräch Erfahrungsberichte	
<u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissens- und Verknüpfungstests – neuronale Netzwerkerstellung und moderierte Netzwerke • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens • KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“: „Handreichung für effizientes Lernen“ • KLP-Überprüfungsform: „Bewertungsaufgabe“ (z.B. zum Thema: Neuroenhancement – Chancen oder Risiken?) <u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • angekündigte Kurztests • Transferaufgabe zu Synapsenvorgängen (z.B. Endorphine und Sport) • ggf. Klausur 			

Grundkurs und **Leistungskurs** – Q 1:

Inhaltsfeld: IF 5 (Ökologie)

- **Unterrichtsvorhaben III:** Autökologische Untersuchungen -
Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf die Standortwahl und Angepasstheiten von Organismen?
- **Unterrichtsvorhaben IV:** **Fotosynthese** –
Wie wird Lichtenergie in eine für alle Lebewesen nutzbare Energie umgewandelt?
- **Unterrichtsvorhaben V:** Trophieebenen –
Was passiert mit der von den Pflanzen umgewandelten Energie?
- **Unterrichtsvorhaben VI:** Populationsdynamik –
Welchen Einfluss haben inter- und intraspezifische Beziehungen auf Populationen?
- **Unterrichtsvorhaben VII:** Veränderungen von Ökosystemen –
Welchen Einfluss haben anthropogene Faktoren auf ausgewählte Ökosysteme?

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Umweltfaktoren und ökologische Potenz
- Dynamik von Populationen
- Stoffkreislauf und Energiefluss
- **Fotosynthese**
- Mensch und Ökosysteme

Basiskonzepte:

System

Ökosystem, Biozönose, Population, Organismus, Symbiose, Parasitismus, Konkurrenz, Kompartiment, Fotosynthese, Stoffkreislauf

Struktur und Funktion

Chloroplast, ökologische Nische, ökologische Potenz, Populationsdichte

Entwicklung

Sukzession, Populationswachstum, Lebenszyklusstrategie

Zeitbedarf:

ca. 33 UStd. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 66 UStd. à 45 Minuten (**Leistungskurs**)

Unterrichtsvorhaben III

Thema/Kontext: Autökologische Untersuchungen - *Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf die Standortwahl und Anpassungen von Organismen?*

Inhaltsfeld 5: Ökologie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

Umweltfaktoren und ökologische Potenz

Zeitbedarf:

ca. 12 UStd. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 20 UStd. à 45 Minuten (Leistungskurs)

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- **UF3** biologische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen, strukturieren und ihre Entscheidung begründen.
- **E1** selbstständig in unterschiedlichen Kontexten biologische Probleme identifizieren, analysieren und in Form biologischer Fragestellungen präzisieren.
- **E2** Beobachtungen und Messungen, auch mithilfe komplexer Apparaturen, sachgerecht erläutern.
- **E4** Experimente mit komplexen Versuchsplänen und –aufbauten mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien (Sicherheit, Messvorschriften, Variablenkontrolle, Fehleranalyse) durchführen.
- **E5** Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern.
- **K4** sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen belegen bzw. widerlegen.

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Wie können die Lebensprozesse in einem geschlossenen System aufrecht erhalten werden?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Zusammenhänge in einem Ökosystem (Wiederholung) <ul style="list-style-type: none"> ○ Biotop und Biozönose ○ Kreisläufe und Sukzession <p style="text-align: right;">ca. 2 UStd.</p>		<p>Einführung am Beispiel „Ein Ökosystem im Glas“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reaktivierung der Vorkenntnisse anhand eines Modells (z. B. Flaschengarten, Ecosphere, Aquarium, Biosphere II...). • Erarbeitung und Veranschaulichung der ökologischen Grundprinzipien. • Diagnose des Grundverständnisses zum Aufbau und zur Regulation von Ökosystemen. [1] <p>Vorstellung eines linearen Arbeitsplans (advance organizer): vgl. Reihenfolge der Unterrichtsvorhaben</p>
<p><i>Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf das Vorkommen von Arten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Abiotischer Faktor Temperatur • Klimaregeln <ul style="list-style-type: none"> • Thermoregulation bei Poikilothermen und Homoiothermen <ul style="list-style-type: none"> • Toleranzbereiche ausgewählter Beispielorganismen (stenöke und euryöke Arten) 	<p>erläutern die Aussagekraft von biologischen Regeln (u.a. tiergeographische Regeln) und grenzen diese von naturwissenschaftlichen Gesetzen ab (E7, K4).</p> <p>entwickeln aus zeitlich-rhythmischen Änderungen des Lebensraums biologische Fragestellungen und erklären diese auf der Grundlage von Daten (E1,E5)</p>	<p>Vertiefende Betrachtung des Umweltfaktors „Temperatur“ z. B. anhand der Frage: „Warum gibt es Eisbären, aber keine Eismäuse?“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modellversuche zur Bergmannschen und Allenschen Regel • Gegenüberstellung RGT-Regel und tiergeographische Regel • Reflexion der naturwissenschaftlichen Prinzipien (physikalisch und stoffwechselphysiologisch), Berechnung des Oberfläche-Volumen-Verhältnisses <ul style="list-style-type: none"> • Strategien zur Thermoregulation (Endo- und Ektothermie, Regelkreismodell) [2] • Vernetzung der Erkenntnisse zu den Anpasstheiten an die Jahreszeiten mit dem Konzept zu tiergeographischen Regeln und Ableitung grundlegender Prinzipien <p>zunächst Auswertung von Diagrammen zur physiologischen Potenz verschiedener Arten nur im Einfaktoren-Experiment</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
ca. 6 UStd. / 10 UStd.	planen ausgehend von Hypothesen Experimente zur Überprüfung der physiologischen Toleranz nach dem Prinzip der Variablenkontrolle, nehmen kriterienorientierte Beobachtungen und Messungen vor und deuten die Ergebnisse (E2, E3, E4, E5, K4)	Temperaturorgelexperiment: Untersuchungen der Temperaturpräferenzen von Wirbellosen
<p><i>Welchen Einfluss haben mehrere Umweltfaktoren auf die Existenz einer Art in einem Biotop?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Physiologische Potenz und Toleranzbereiche • Minimumgesetz • Bioindikatoren • Abiotischer Faktor Licht • Anpassungsmerkmale in der Blattmorphologie 	zeigen den Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Bioindikatoren und der Intensität abiotischer Faktoren in einem beliebigen Ökosystem (auf) (UF3, UF4, E4),	<p>Betrachtung multifaktorieller Systeme, Auswertung von Daten, um die Interpretation von Toleranzkurven zu vertiefen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Temperatur/Licht) z. B. bei Laufkäfern (<i>Nebria brevicollis</i>) oder • (Temperatur/Feuchtigkeit) z. B. bei Kiefernspinnern [3] <p>Einsicht in das komplexe Zusammenwirken mehrerer Umweltfaktoren auf das Vorkommen einer Art</p> <p>Erklärung von Abweichungen in der Standortwahl bei multifaktorieller Betrachtung im Vergleich zur ermittelten physiologischen Potenz bei der Betrachtung nur eines einzigen Faktors</p> <ul style="list-style-type: none"> • Minimumgesetz <p>Auswirkungen des Umweltfaktors Licht auf die Flora eines Ökosystems:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Verbreitung ausgewählter Schattenpflanzen (z. B. Sauerklee <i>Oxalis acetosella</i>). • Definition Bioindikatoren, vergleichende Betrachtung der Zeigerwerte, z. B. von Sauerklee: Tiefschattenpflanze mit Lichtzahl 1 und Halbschattenpflanze Löwenzahn (Blattdimorphismus) mit Lichtzahl 7 [4] • Recherche zu ausgewählten Bioindikatoren für andere abiotische Faktoren (z. B. Flechte, Brennnessel). • Morphologie von Licht- und Schattenblättern, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Löwenzahn, Buche (Fertigpräparate/Abbildungen) ○ Efeu (Frischpräparate)

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitlich-rhythmische Änderungen – Tagesgang der Transpiration unter verschiedenen Bedingungen <p style="text-align: center;">ca. 4 UStd./ 8 UStd.</p>	<p>entwickeln aus zeitlich-rhythmischen Änderungen des Lebensraums biologische Fragestellungen und erklären diese auf der Grundlage von Daten (E1, E5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Angepasstheiten in der Blattmorphologie an Wasser- und Temperaturbedingungen. • Das Blatt im Tagesverlauf: Interpretation der Transpirationsleistung unter unterschiedlichen Bedingungen. <p>In diesem Kontext kann der Grundkurs auch folgende Kompetenzen erwerben:</p> <p>Die SuS analysieren Messdaten zur Abhängigkeit der Fotosyntheseaktivität von unterschiedlichen abiotischen Faktoren (E3).</p> <p>Die SuS erläutern den Zusammenhang zwischen Fotoreaktion und Synthesereaktion und ordnen die Reaktionen den unterschiedlichen Kompartimenten des Chloroplasten zu (UF1, UF3).</p>

<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten und Kompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaubild zu den Zusammenhängen in einem Modellökosystem • Protokolle <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Klausur
--

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	https://www.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/material/view/5647	Verschiedene Diagnose-Werkzeuge im Überblick
2	https://www3.hhu.de/biodidaktik/Steuerung_Regelung/thermo/therm1.html	Physiologische Grundlagen der Thermoregulation, Regelkreisschema zur Thermoregulation beim Menschen
3	https://www.zum.de/Faecher/Bio/NW/stunde_multifaktorielle_Systeme/multifak.htm#Einordnung	Ausgearbeitete Unterrichtsstunde zur Analyse der kombinierten Wirkung zweier abiotischer Faktoren (Temperatur und Feuchte) auf Organismen. Arbeitsblätter als Download verfügbar.
4	http://www.ecology.uni-jena.de/ecologymedia/ag_pflanzenoekologie/VegOeko/Zeigerwerte-p-2094.pdf	Erläuterung und umfassende Auflistung der ökologischen Zeigerwerte heimischer Pflanzen nach Ellenberg

Letzter Zugriff auf die URL: 27.02.2018

Unterrichtsvorhaben IV

Thema / Kontext: Fotosynthese – *Wie wird Lichtenergie in eine für alle Lebewesen nutzbare Energie umgewandelt?*

Inhaltsfeld 5: Ökologie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

Fotosynthese (LK)

Zeitbedarf:

ca. 14 UStd. à 45 Minuten (Leistungskurs)

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- **UF 1** biologische Phänomene und Sachverhalte beschreiben und erläutern.
- **E 1** selbstständig in unterschiedlichen Kontexten biologische Probleme identifizieren, analysieren und in Form biologischer Fragestellungen präzisieren.
- **E 3** mit Bezug auf Theorien, Modelle und Gesetzmäßigkeiten Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten.
- **K3** biologische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren.

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Welche Bedingungen sind für eine optimale Fotosyntheserate förderlich?</i></p> <p>Abhängigkeit der Fotosynthese-Leistung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lichtstärke und –qualität (Absorptionsspektrum) • CO₂-Konzentration (Minimumgesetz) • Temperatur (RGT-Regel) 	<p>analysieren Messdaten zur Abhängigkeit der Fotosyntheseaktivität von unterschiedlichen abiotischen Faktoren (E3).</p> <p>leiten aus Forschungsexperimenten zur Aufklärung der Fotosynthese zu Grunde liegende Fragestellungen und Hypothesen ab (E1, E3, UF2, UF4).</p>	<p>Im Anschluss an die Betrachtung von Licht- und Schattenblättern (UV III) wird über die Fotosyntheseleistung von Licht- und Schattenpflanzen ein Einstieg in die Thematik „Fotosynthese“ geschaffen.</p> <p>„Aufhänger“ z. B.: Warum brauchen wir Gewächshäuser?</p> <p>Vor der Betrachtung des FS-Prozesses werden die ökologischen Bedingungen für die optimale FS-Leistung im Efeu-Experiment untersucht. [1]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Variablen: CO₂-Gehalt, Lichtstärke, Lichtqualität, Temperatur (enzymatischer Prozess) • Anfertigung von Versuchsprotokollen, Präsentation der Ergebnisse • ENGELMANNSCHE Bakterienversuch und EMERSON-Effekt
<p><i>Wie wird Lichtenergie in eine für alle Lebewesen nutzbare Form der Energie umgewandelt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompartimentierung • Fotoreaktion (Energieumwandlung) • Protonengradient • Synthesereaktion (wesentliche Schritte des Calvinzyklus) 	<p>erläutern den Zusammenhang zwischen Fotoreaktion und Synthesereaktion und ordnen die Reaktionen den unterschiedlichen Kompartimenten des Chloroplasten zu (UF1, UF3).</p> <p>erläutern mithilfe einfacher Schemata das Grundprinzip der Energieumwandlung in den</p>	<p>Fokussierung auf den molekularen Mechanismus: Erarbeitung der Grundlagen von Fotoreaktion und Synthesereaktion [2]</p> <p>Fotoreaktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzip der Energieumwandlung in den Fotosystemen, • Fotolyse des Wassers, HILL-Reaktion zur Aufklärung der Fotosynthesegleichung,

Sequenzierung: <i>Fragestellungen</i> inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> Assimilation <p style="text-align: center;">ca. 14 UStd.</p>	<p>Fotosystemen und den Mechanismus der ATP-Synthese (K3, UF1).</p>	<ul style="list-style-type: none"> Protonengradient und die Bedeutung der Kompartimentierung, Erzeugung von ATP (JAGENDORF: Chemosiose) und NADPH+H⁺ (Parallelen zur Atmungskette ziehen) <p>Synthesereaktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Tracerexperimente zur Aufklärung des Calvin-Zyklus Calvinzyklus als Dreiphasenschema (Carboxylierung, Reduktion, Regeneration). formales Endprodukt Glucose als Edukt für Energiegewinnung und Anabolismus (vernetzendes Lernen). CAM und/oder C4- Pflanzen: Alternative Fotosynthesestrategien als Anpasstheit an Standortbedingungen (Recherche, Präsentation)

<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten und Kompetenzen:</u></p> <p><u>Leistungsbewertung:</u></p>
--

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	https://www.bio-logisch-nrw.de/aufgabenarchiv	Aufgabe 5 aus dem Jahr 2015 („Alles im grünen Bereich“) beschreibt das einfache und aussagekräftige experimentelle Design mit Efeuplättchen.
2	GIDA Fotosynthese II – Assimilation organischer Nährstoffe http://www.gida.de/downloads/begleithefte/biologie/GIDA_Begleitheft_BIO-DVD004.pdf	Veranschaulichung der Grundprinzipien der Fotosynthese in Kurzfilmen, Filme und Arbeitsmaterial unter Edmond zum Download verfügbar

Letzter Zugriff auf die URL: 17.07.2018

Unterrichtsvorhaben V

Thema / Kontext: Trophieebenen – *Was passiert mit der von den Pflanzen umgewandelten Energie?*

Inhaltsfeld 5: Ökologie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

Stoffkreislauf und Energiefluss

Zeitbedarf:

ca. 4 UStd. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 6 UStd. à 45 Minuten (Leistungskurs)

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- **K1** bei der Dokumentation von Untersuchungen, Experimenten, theoretischen Überlegungen und Problemlösungen eine korrekte Fachsprache und fachübliche Darstellungsweisen verwenden.
- **K3** biologische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren.

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Was passiert mit der von den Pflanzen umgewandelten Energie?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nahrungskette, Nahrungsnetz • Trophieebenen • Kohlenstoffkreislauf <p><i>Wer reguliert wen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bottom up/Top down-Regulation <p style="text-align: right;">ca. 4 UStd. / 6 UStd</p>	<p>stellen energetische und stoffliche Beziehungen verschiedener Organismen unter den Aspekten von Nahrungskette, Nahrungsnetz und Trophieebene formal, sprachlich und fachlich korrekt dar (K1, K3).</p>	<p>Bewusstmachung: Bedeutung der Fotosynthese für das Leben auf der Erde</p> <p>Schematische Darstellung einer Nahrungskette und eines komplexen Nahrungsnetzes</p> <p>Analyse von Schemata (Zahlen-, Biomasse-, Energiepyramiden), Einbahnstraße Energiefluss</p> <p>SuS differenzieren zwischen Kurz- und Langzeitkreislauf des Kohlenstoffs.</p> <p><i>AB Dreitank-Modell oder Originalpaper [1] mögliche Beispiele: Seesterne und Otter, Tanne, Wolf und Elch</i></p>

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	http://www.journaloftheoretics.com/links/Papers/TDBU.pdf	Wissenschaftlicher Artikel (englischsprachig), darin enthalten: Abbildung zur hydraulischen Modellvorstellung zur Bottom up- und top Down-Regulation

Letzter Zugriff auf die URL: 17.07.2018

Unterrichtsvorhaben VI Thema / Kontext: Populationsdynamik – <i>Welchen Einfluss haben inter- und intraspezifische Beziehungen auf Populationen?</i>	
Inhaltsfeld 5: Ökologie	
<p>Inhaltlicher Schwerpunkt: Dynamik von Populationen</p> <p>Zeitbedarf: ca. 10 UStd. à 45 Minuten (Grundkurs) ca. 12 UStd. à 45 Minuten (Leistungskurs)</p>	<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 zur Lösung von biologischen Problemen zielführende Definitionen, Konzepte und Handlungsmöglichkeiten begründet auswählen und anwenden. • UF3 biologische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen, strukturieren und ihre Entscheidung begründen.

	<ul style="list-style-type: none"> • E5 Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern. • E6 Anschauungsmodelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen und Simulationen biologische sowie biotechnische Prozesse erklären oder voraussagen. • E7 naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen. • K3 biologische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren
--	--

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Welche Bedingungen beeinflussen die unterschiedlichen Wachstumsraten von Populationen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • dichteabhängige/dichteunabhängige Faktoren 	<p>beschreiben die Dynamik von Populationen in Abhängigkeit von dichteabhängigen und dichteunabhängigen Faktoren (UF1)</p>	<p>Analyse des Wachstums von z. B. Rentierpopulationen SuS benennen dichteunabhängige Faktoren (=abiotische Faktoren aus Unterrichtsvorhaben III) sowie dichteabhängige Faktoren anhand des Beispiels</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Populationsdichte • Lebenszyklusstrategie (K- und r-Strategie) <p style="text-align: right;">ca.4 UStd.</p>	<p>leiten aus Daten zu abiotischen und biotischen Faktoren Zusammenhänge im Hinblick auf zyklische und sukzessive Veränderungen (Abundanz und Dispersion von Arten) sowie K- und r-Lebensstrategien ab (E5, UF1, UF2, UF3, UF4)</p>	<p>Modellrechnungen zum Wachstum von z. B. Kaninchenpopulationen und menschlicher Population SuS erklären den Unterschied zwischen exponentiellem und logistischem Populationswachstum.</p> <p>Vergleichende Tabelle zu K- und r-Strategien (Mensch/ Fuchs/Kaninchen) unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien wie Lebensdauer, Populationsgröße, Nähe zur Kapazitätsgrenze, Brutpflege, Fortpflanzungshäufigkeit, Anzahl der Nachkommen, Größe der Nachkommenschaft</p>
<p><i>Welchen Einfluss haben andere Arten auf die Entwicklung einer Population?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz, Konkurrenzausschlussprinzip, Konkurrenzvermeidung • Koexistenz durch Einnischung 	<p>leiten aus Untersuchungsdaten zu intra- und interspezifischen Beziehungen (u.a. Parasitismus, Symbiose, Konkurrenz) mögliche Folgen für die jeweiligen Arten ab und präsentieren diese unter Verwendung angemessener Medien (E5, K3, UF1).</p> <p>erklären mit Hilfe des Modells der ökologischen Nische die Koexistenz von Arten (E6, UF1, UF2, K4).</p>	<p>Auswertung von Daten zur Populationsentwicklung z. B. von <i>Paramecium</i> im Laborversuch von GAUSE [1], alternativ: Kieselalgenversuch von TILMAN [2] a) bei Einzelkultur b) in gemeinsamer Kultur Die SuS leiten daraus selbständig eine Definition zur Konkurrenzvermeidung und zum Konkurrenzausschlussprinzip ab.</p> <p>Begriffsklärung ökologische Nische, ökologische und physiologische Potenz am Beispiel von Mischkulturen im Freiland (z. B. Versuche von BAZZAZ, AUSTIN mit verschiedenen Grasarten [3] bzw. Hohenheimer Grundwasser- versuch von ELLERSBERGER [4])</p>

Sequenzierung: <i>Fragestellungen</i> inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Räuber-Beute-Beziehungen • Parasitismus und Symbiose <p style="text-align: right;">ca.6 UStd./ 8 UStd.</p>	<p>untersuchen die Veränderungen von Populationen mit Hilfe von Simulationen auf der Grundlage des Lotka-Volterra-Modells (E6).</p> <p>erläutern die Aussagekraft von biologischen Regeln (u.a. tiergeographische Regeln) und grenzen diese von naturwissenschaftlichen m Gesetzen ab (E7, K4)</p> <p><i>vergleichen das Lotka-Volterra-Modell mit veröffentlichten Daten aus Freilandmessungen und diskutieren die Grenzen des Modells (E6)</i></p> <p>leiten aus Untersuchungsdaten zu intra- und interspezifischen Beziehungen (Parasitismus, Symbiose, Konkurrenz) mögliche Folgen für die jeweiligen Arten ab und präsentieren diese unter Verwendung angemessener Medien (E5, K3, UF1).</p>	<p>Analyse von Daten zur Populationsentwicklung z. B. von Schneeschuhhase/Kanadaluchs und räuberische Milben /Pflanzenmilbe, 1. und 2. Lotka-Volterra Regel</p> <p><i>Analyse von Daten zu Freilandexperimenten, z. B. Fütterungsversuche von Schneeschuhhase mit und ohne Entfernung des Luchses</i></p> <p>Partnerarbeit: Analyse von Untersuchungsdaten zur Unterscheidung von Parasitismus und Symbiose an je einem Beispiel [5] <i>Differenzierte Betrachtung und Vertiefung anhand von weiteren Beispielen, z. B. als Gruppenpuzzle mit Internetrecherche</i></p>

<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten und Kompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffliche Netzwerke • Auswertung von Diagrammen
--

- **Präsentationen** nach vorgegebenen Kriterien

Leistungsbewertung:

- ggf. Klausur
- Bewertung von Schülervorträgen und Präsentationen nach vorgegebenen Kriterien
mögliche Checkliste zur Beurteilung: <http://www.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/nutzersicht/materialeintrag.php?materialid=5003&marker=Referate>

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	http://www.science-live-lemgo.de/paramecium.pdf	Arbeitsblatt mit Arbeitsaufträgen, die Homepage selbst bietet zahlreiche weitere Materialien zu verschiedenen Themen, u.a. Gruppenpuzzle und Mystery-Rätsel
2	http://www.online-library.wiley.com/doi/10.4319/lo.1981.26.6.1020/pdf	Im Originalpaper finden sich auf S. 1025 links sowie auf S. 1027 oben die entsprechenden Wachstumskurven der Kieselalgen.
3	http://www.u-helmich.de/bio/oek/oek03/punkt01/konkurrenz.html	Enthält die Experimente von GAUSE und BAZZAZ.
4	http://www.mallig.eduvinet.de/bio/oekologi/ufaktor1.htm	Selbstlernprogramm zur Ökologie, enthält den Hohenheimer Versuch
5	Zentralabituraufgaben 2008 Bio-LK HT 3 und Bio-LK HAT 3 2013 NRW	Dort finden sich Untersuchungsdaten zu Symbiose und Parasitismus.

Letzter Zugriff auf die URL: 17.07.2018

Unterrichtsvorhaben VII

Thema / Kontext: Veränderungen von Ökosystemen – *Welchen Einfluss haben anthropogene Faktoren auf ausgewählte Ökosysteme?*

Inhaltsfeld 5: Ökologie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Mensch und Ökosysteme
- [Stoffkreislauf und Energiefluss](#)

Zeitbedarf:

ca. 7 UStd. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 14 UStd. à 45 Minuten ([Leistungskurs + Exkursion](#))

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- **UF4** Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen, natürlichen und durch menschliches Handeln hervorgerufenen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten biologischen Wissens erschließen und aufzeigen.
- **K2** zu biologischen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen, recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen.
- **B1** fachliche, wirtschaftlich-politische und moralische Kriterien bei Bewertungen von biologischen und biotechnischen Sachverhalten unterscheiden und angeben
- **B2** Auseinandersetzungen und Kontroversen zu biologischen und biotechnischen Problemen und Entwicklungen differenziert aus verschiedenen Perspektiven darstellen und eigene Entscheidungen auf der Basis von Sachargumenten vertreten.
- **B4** begründet die Möglichkeiten und Grenzen biologischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

	<ul style="list-style-type: none"> • E4 Experimente und Untersuchungen zielgerichtet nach dem Prinzip der Variablenkontrolle unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften planen und durchführen und dabei mögliche Fehlerquellen reflektieren.
--	--

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Wie verändert das absichtliche oder unbeabsichtigte Einbringen von Neobiota ein bestehendes Ökosystem?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Neobiota • Schädlingsbekämpfung 	<p>recherchieren Beispiele für die biologische Invasion von Arten und leiten Folgen für das Ökosystem ab (K2, K4)</p> <p>untersuchen das Vorkommen, die Abundanz und die Dispersion von Lebewesen eines Ökosystems im Freiland (E1, E2, E4).</p> <p>untersuchen die Veränderungen von Populationen mit Hilfe von Simulationen auf der Grundlage des Lotka-Volterra-Modells (E6)</p>	<p>Recherche und Präsentationen zu ausgewählten Neobiota und ihrem Einfluss auf die Entwicklung von Ökosystemen, z. B.: Aga-Kröte im Victoria River, Forelle in Neuseeland, Zebramuscheln im Hudson River, Mungo auf Jamaika, Grauhörnchen in England / Italien, Buchsbaumzünsler, Riesenbärenklau, Goldrute</p> <p>Hier lässt sich die für den LK verpflichtende Freilandexkursion anbinden, mit Schwerpunkt auf Betrachtung eines Neobionten [1]</p> <p>Bewertung der Vor- und Nachteile verschiedener Schädlingsbekämpfungsmethoden, mögliche Beispiele: Aga-Kröte im Victoria River, Mungo auf Jamaika</p> <p>evtl. Diskussion über den Einsatz von Glyphosat</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
ca. 4 UStd. / 6 UStd. + ggf. Exkursionstag		im Zusammenhang mit chemischer Schädlingsbekämpfung: Lotka-Volterra-Regel 3 Bei Schädlingsbekämpfungsmethoden: mögliche Vertiefung oder Wiederholung aus der Genetik zu transgenen Pflanzen
<p><i>Wie lassen sich wirtschaftliche Interessen und Naturschutz in Einklang bringen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der Nutzung von Waldflächen • Holz als Rohstoff und Energiequelle 	präsentieren und erklären auf der Grundlage von Untersuchungsdaten die Wirkung von anthropogenen Faktoren auf ausgewählte globale Stoffkreisläufe (K1, K3, UF1)	Problemaufriss: Daten zum Anstieg der CO ₂ -Konzentration in der Atmosphäre in den letzten 100 Jahren [2] → Grund: u. a. Nutzung von Holz und fossilen Brennstoffen als Energiequelle, CO ₂ -Emissionen [3] <div style="background-color: #e0e0e0; padding: 5px;"> <p>In diesem Kontext können auch folgende Kompetenzen erworben werden: GK: Die SuS präsentieren und erklären auf der Grundlage von Untersuchungsdaten die Wirkung von anthropogenen Faktoren auf einen globalen Stoffkreislauf (K1, K3, UF1). Die SuS diskutieren Konflikte zwischen der Nutzung natürlicher Ressourcen und dem Naturschutz (B2, B3)</p> </div>

Sequenzierung: <i>Fragestellungen</i> inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
ca. 4 UStd.		<p>Die SuS entwickeln Handlungsoptionen für das eigene Konsumverhalten und schätzen diese unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit ein (B2, B3)</p> <p>Erläuterung und Bewertung menschlicher Eingriffe in den natürlichen Kohlenstoffkreislauf und deren Folgen, z. B. Abholzung von Regenwäldern, Versauerung der Meere, Treibhauseffekt, Klimawandel</p> <p>Reflexion des Konsumverhaltens (z. B. Fleischkonsum, Energieverbrauch) bezüglich seiner globalen Auswirkungen</p> <p>Kriteriengeleitete Bewertung von Handlungsoptionen (persönlich und politisch) im Sinne der Nachhaltigkeit [4-7]</p>
<p><i>Welche Auswirkungen haben Eingriffe des Menschen in Ökosysteme auf deren natürliche Sukzession?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sukzessionsstadien • Pioniergesellschaft • Folgegesellschaften • Klimaxgesellschaft 	<p>entwickeln aus zeitlich-rhythmischen Änderungen des Lebensraums biologische Fragestellungen und erklären diese auf der Grundlage von Daten (E1, E5)</p> <p>leiten aus Daten zu abiotischen und biotischen Faktoren Zusammenhänge im Hinblick auf zyklische und sukzessive Veränderungen</p>	<p>Sukzessionsstadien eines ausgewählten Ökosystems, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Folgen von (natürlicher oder menschlich bedingter) Entwaldung: Sukzessionsstadien eines mitteleuropäischen Waldes/Mosaikzyklen Hier evtl. Nutzung historischer Karten zur Besprechung der Entwicklung des Waldes in Mitteleuropa • Folgen der Rodung des Regenwaldes für die

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen
ca. 3 UStd./4 UStd.	Die Schülerinnen und Schüler... rungen (Abundanz und Dispersion von Arten) sowie K- und r-Lebensstrategien ab (E5, UF1, UF2, UF3, UF4)	Verbindliche Absprachen im Fettdruck Palmölgewinnung [8, 9] • Folgen von menschlich bedingten Umweltkatastrophen, z. B. der Sandoz-Katastrophe 1986 [10] Evtl. Rückbezug auf den Flaschengarten, der als Einstieg in die Ökologie genutzt wurde.

<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten und Kompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pro-/Contra-Diskussion • selbst erstelltes Schaubild zum Kohlenstoffkreislauf und menschlicher Beeinflussung <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Klausur

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	http://li.hamburg.de/content-blob/8718964/e99c3924c7aca7074a05aaf67c94c8e1/data/download-pdf-neophyten-infos-und-materialien.pdf	Informationen und Materialien rund um das Thema Neophyten

2	http://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Kohlendi-oxid-Konzentration	Die Website gibt Informationen zur aktuellen Entwicklung des Kohlendioxid-Gehalts der Atmosphäre sowie zum Kohlendioxidgehalt in der frühen Atmosphäre. Sie enthält einige Grafiken zur Veranschaulichung, u.a. Daten der Messstation Mauna Loa, Hawaii, seit 1959.
3	https://germanwatch.org/de/download/11947.pdf	Arbeitsblätter zum globalen Klimawandel am Beispiel der Partnerstädte Bonn (Deutschland) und Chengdu (China), daraus M6: Entwicklung der CO ₂ -Emissionen der vier globalen Hauptemittenten (1990–2013)
4	http://www.globales-lernen-schule-nrw.de/fileadmin/user_upload/klp/Gesamtliste/Gesamtliste-Unterrichtsmodule-2017.pdf	Gesamtliste von Unterrichtsmaterialien für verschiedene Schulformen und Jahrgangsstufen, die sich mit dem Themengebiet „Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in einer globalen Welt“ auseinandersetzen. Hier findet man für das aktuelle Unterrichtsvorhaben u.a. Materialien zur Welternährung.
5	http://li.hamburg.de/publikationen/2817780/globales-lernen-hunger/	Das 52-seitige Heft aus der Reihe „Globales Lernen - Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“ beschäftigt sich mit den Folgen von Biosprit, Fleischkonsum und Klimawandel für die Welternährung. Es bietet neben Hintergrundinformationen viele praktische Arbeitshilfen: u.a. Lehrerbegleitmaterial, Planungsskizzen, Bewertungsbögen (auch zur Selbsteinschätzung) und Arbeitsblätter. Ergänzt wird das Heft durch eine DVD mit Materialien und Filmen. Bestellung oder kostenloser Download sind möglich.
6	https://www.fussabdruck.de/	Internetseite zur Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks mit individuellen Tipps zu nachhaltigerem Konsumverhalten
7	http://www.planet-schule.de/sf/multimedia-simulationen-detail.php?projekt=klima	Klimasimulation anhand von drei verschiedenen Gewichtungen von fossiler und erneuerbarer Energie beim zukünftigen Gesamtenergieverbrauch. Es lassen sich verschiedene Zeiträume von 1900 bis 2200 einstellen.

		Die Ergebnisse der Simulation werden anhand von drei Skalen visualisiert: Kohlendioxid-Konzentration, durchschnittliche Jahrestemperatur und Anstieg des Meeresspiegels. Die Ergebnisse lassen sich als Liniendiagramme aufrufen und ausdrucken.
8	https://utopia.de/ratgeber/bio-palmoel/	Diskussion: Bio-Palmöl als zertifizierte Zerstörung des Regenwaldes oder als echte Alternative? Informationen zu der Vielfalt an Produkten, die Palmöl enthalten
9	http://www.faz.net/aktuell/wissen/palmoel-der-regenwald-aufsbrot-geschmiert-13825085.html?printPagedArticle=true#pageindex_0	Problematik der Zertifizierung vermeintlich nachhaltigen Anbaus von Palmöl, Problematik von nachhaltigen Alternativen
10	http://flussgebiete.hessen.de/fileadmin/dokumente/4_oeffentlichkeitsbeteiligung/111123reinhard.pdf	Präsentation über Ablauf und Folgen der Sandoz-Katastrophe 1986, mit Bildern (z. B. Unterwasseraufnahmen des Rheins vor und nach der Katastrophe), Gewässerschutzmaßnahmen als Konsequenz aus der Katastrophe

Letzter Zugriff auf die URL: 17.07.2018

Grundkurs und Leistungskurs – Q 1:

Inhaltsfeld: IF 3 (Genetik)

- **Unterrichtsvorhaben I:** Proteinbiosynthese – *Wie steuern Gene die Ausprägung von Merkmalen? Welche Konsequenzen haben Veränderungen der genetischen Strukturen für einen Organismus? Welche regulatorischen Proteine und Prozesse kontrollieren die Genexpression?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Humangenetische Beratung – *Wie können genetisch bedingte Krankheiten diagnostiziert und therapiert werden und welche ethischen Konflikte treten dabei auf?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Meiose und Rekombination
- Analyse von Familienstammbäumen
- Proteinbiosynthese
- Genregulation
- Gentechnik / **Gentechnologie**
- Bioethik

Basiskonzepte:

System

Merkmal, Gen, Allel, Genwirkkette, DNA, Chromosom, Genom, **Stammzelle**, Rekombination, **Synthetischer Organismus**

Struktur und Funktion

Proteinbiosynthese, Genetischer Code, Genregulation, Transkriptionsfaktor, **RNA-Interferenz**, Mutation, **Proto-Onkogen**, **Tumor-Suppressorgen**, **DNA-Chip**

Entwicklung

Transgener Organismus, **Synthetischer Organismus**, **Epigenese**, Zelldifferenzierung, Meiose

Zeitbedarf:

ca. 40 Ustd. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 75 Ustd. à 45 Minuten (Leistungskurs)

Unterrichtsvorhaben I

Thema/Kontext: Proteinbiosynthese – *Wie steuern Gene die Ausprägung von Merkmalen, welche Konsequenzen haben Veränderungen der genetischen Strukturen für einen Organismus und welche regulatorischen Proteine und Prozesse kontrollieren die Genexpression?*

Inhaltsfeld 3: Genetik

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Proteinbiosynthese
- Genregulation

Zeitbedarf:

ca. 25 Ustd. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 49 Ustd. à 45 Minuten (Leistungskurs)

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- **E3** mit Bezug auf Theorien, Modelle und Gesetzmäßigkeiten Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten,
- **E6** Anschauungsmodelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen und Simulationen biologische sowie biotechnische Prozesse erklären oder vorhersagen,
- **UF1** biologische Phänomene und Sachverhalte beschreiben und erläutern.
- **UF4** Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen, natürlichen und durch menschliches Handeln hervorgerufenen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten biologischen Wissens erschließen und aufzeigen.

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Welcher chemische Bestandteil der Chromosomen ist der Träger der Erbinformation?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bakterien und Viren • Aufbau und Struktur der DNA (Wh.) <p><i>Wie wird die DNA im Labor vervielfältigt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • semikonservative Replikation (Wh.) • PCR 		<p>Historischer Einstieg in das Inhaltsfeld Genetik über GRIFFITH und AVERY sowie HERSHEY und CHASE [1]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problematisierung: DNA oder Protein als Träger der Erbinformation? • Auswertung der Versuche und Wiederholung der molekularen Struktur von DNA und Proteinen <p>In diesem Kontext kann auch folgende Kompetenz erworben werden: Die SuS begründen die Verwendung bestimmter Modellorganismen (u.a. <i>E.coli</i>) für besondere Fragestellungen genetischer Forschung. (E6, E3)</p> <p>Betrachtung einer bakteriellen Wachstumskurve</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problematisierung durch Wechsel der Systemebenen: Zellverdopplung/DNA-Verdopplung

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
ca. 8 Ustd. / 12 Ustd.	erläutern molekulargenetische Verfahren (u.a. PCR, Gelelektrophorese) und ihre Einsatzgebiete (E4, E2, UF1)	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung der semikonservativen Replikation, Vertiefung (Replikationsblase, beteiligte Enzyme) <p>Einblick in die Forschung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der PCR als Werkzeug zur Vervielfältigung von DNA-Proben auf Grundlage des Replikationsmechanismus

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p>Wie steuern Gene die Ausprägung von Merkmalen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein-Gen-ein-Polypeptid-Hypothese • Proteinbiosynthese • Mechanismus der Transkription 	<p>erläutern wissenschaftliche Experimente zur Aufklärung der Proteinbiosynthese, generieren Hypothesen auf der Grundlage der Versuchspläne und interpretieren die Versuchsergebnisse (E3, E4, E5).</p>	<p>Historischer Zugang über Alkaptonurie (Hypothese von GARROD) und / oder das Experiment von BEADLE und TATUM</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition des Genbegriffs <p>In diesem Kontext kann auch folgende Kompetenz erworben werden: Die SuS reflektieren und erläutern den Wandel des Genbegriffs (E7).</p> <p>Analyse der Experimentalreihe zur Aufklärung der Proteinbiosynthese in vitro (benötigte Komponenten: Ribosomen, mRNA, tRNA, Aminosäuren) [2]</p> <p>Modellhafte Erarbeitung der Grundschrte der Proteinbiosynthese (z. B. Einsatz eines dynamischen Funktionsmodells).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachvollzug des Ablaufs der Transkription anhand einer Animation [3]

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Genetischer Code <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufklärung ○ Eigenschaften • Mechanismus der Translation • Vergleich der Proteinbiosynthese bei Prokaryonten und Eukaryonten • RNA-Prozessierung <p style="text-align: right;">ca. 8Ustd. / 10 Ustd.</p>	<p>benennen Fragestellungen und stellen Hypothesen zur Entschlüsselung des genetischen Codes auf und erläutern klassische Experimente zur Entwicklung der Code-Sonne (E1, E3, E4).</p> <p>erläutern Eigenschaften des genetischen Codes und charakterisieren mit dessen Hilfe Genmutationen / Mutationstypen (UF1, UF2).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb detaillierter Fachkenntnisse zum Ablauf der Transkription (z.B. Funktion der RNA-Polymerase, Start- und Stoppsignal, Erkennen der Transkriptionsrichtung; noch keine umfassende Betrachtung der Transkriptionsfaktoren) mit dem Ziel einer fachsprachlich angemessenen Präsentation des Vorgangs. <p>Analyse der Experimente von NIRENBERG zur Entschlüsselung des genetischen Codes nach dem naturwissenschaftlichen Weg der Erkenntnisgewinnung [4]</p> <p>Erarbeitung der Eigenschaften des genetischen Codes → Anwendung der Codesonne</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
	vergleichen die molekularbiologischen Abläufe in der Proteinbiosynthese bei Pro- und Eukaryoten (UF1, UF3).	Erwerb von detaillierten Fachkenntnissen zum Vorgang der Translation Mögliche Vertiefung: Inhibitoren der prokaryotischen PBS als Antibiotika Tabellarischer Vergleich der Vorgänge bei der Proteinbiosynthese von Prokaryonten und Eukaryonten (Kompartimentierung, Introns/Exons, Prozessierung, Spleißen, Capping, Tailing, Aufbau der Ribosomen. alternatives Spleißen und posttranslationale Modifikationen)
<i>Wie wirken sich Veränderungen im genetischen Code aus?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Genmutationen 	erläutern Eigenschaften des genetischen Codes und charakterisieren mit dessen Hilfe Genmutationen / Mutationstypen (UF1, UF2).	Rückbezug auf Alkaptonurie o. a. genetisch bedingte Erkrankung, um zu Mutationen überzuleiten. <ul style="list-style-type: none"> • Mutationsanalyse auf Genebene

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Genwirkketten <p><i>Wodurch entstehen Mutationen?</i></p>	<p>erklären die Auswirkungen verschiedener Gen-, Chromosom- und Genommutationen auf den Phänotyp (u.a. unter Berücksichtigung von Genwirkketten) (UF1, UF4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sequenzanalyse nach SANGER als Methode zur Ermittlung von Basenabfolgen <p>Klassifizierung der Mutationstypen, hier insbesondere der Genmutationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Punktmutation (stumm, missense, nonsense), • Rasterschubmutation (Deletion, Insertion) <p>z. B. am Beispiel der unterschiedlichen Möglichkeiten einer Mutation, die zur genetisch bedingten Erkrankung „Retinopathia pigmentosa“ führen [5]</p> <p>Erarbeitung der Auswirkungen von Genmutationen auf den Organismus (z. B. bei Retinopathia pigmentosa) und auf Genwirkketten (am Beispiel des Phenylalanin-stoffwechsels)</p> <p>Untersuchung des Einflusses von Mu-</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Mutagene • Protoonkogene und Tumor-Suppressorgene <p style="text-align: right;">ca. 5 Ust. / 15 Ust.</p>	<p>erklären mithilfe eines Modells die Wechselwirkung von Proto-Onkogenen und Tumor-Suppressorgenen auf die Regulation des Zellzyklus und beurteilen die Folgen von Mutationen in diesen Genen (E6, UF1, UF3, UF4).</p> <p>erklären mit Hilfe von Modellen genregulatorische Vorgänge bei Eukaryoten (E6).</p>	<p>tagenen auf die Entstehung von Mutationen</p> <p>Erläuterung des Test-Ansatzes und Diskussion der Ergebnisse eines AMES-Tests sowie der Eignung dieses Verfahrens zur Beurteilung des mutagenen Potentials einer Substanz</p> <p>In diesem Kontext kann der GK die gleichlautende Kompetenz erwerben.</p> <p>Erarbeitung der Krebsentstehung durch Mutationen in Proto-Onkogenen (z. B. ras-Gene) und Tumor-Suppressorgenen (z. B. p53-Gen) → gestörte Regulation der Transkription z. B. mit Hilfe der Aufgabensequenz „Tumorgene“ [6]</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
		Mögliche Abschlussdiagnose: Vertiefung der Fachkenntnisse z. B anhand einer Lernaufgabe zu „Mondscheinkindern“, Schwerpunkte: „Mutagene“, „Analyse der Mutation“ und „Störung von Reparaturmechanismen“
<p><i>Wie wird die Bildung von Proteinen bei Prokaryoten reguliert?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tryp-Operon • Lac-Operon 	erläutern und entwickeln Modellvorstellungen auf der Grundlage von Experimenten zur Aufklärung der Genregulation bei Prokaryoten (E2, E5, E6)	<p>Erarbeitung der Endprodukthemmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • AB Bakterienwachstum auf Tryptophan • Veranschaulichung anhand eines Funktionsmodells <p>Erarbeitung der Substratinduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • AB Bakterienwachstum auf Glucose bei späterer Zugabe von Lactose <p>Übertragung des Funktionsmodells auf Substratinduktion</p> <p>Kennzeichnung beider Regulationstypen als negative Kontrolle</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p>Wie wird die Bildung von Proteinen bei Eukaryoten reguliert?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transkriptionsebene • DNA-Methylierung 	<p>erläutern die Bedeutung der Transkriptionsfaktoren für die Regulation von Zellstoffwechsel und Entwicklung (UF1, UF4)</p> <p>erklären mit Hilfe von Modellen genregulatorische Vorgänge bei Eukaryoten (E6)</p> <p>erläutern epigenetische Modelle zur Regulation des Zellstoffwechsels und leiten Konsequenzen für den Organismus ab (E6)</p>	<p>Erarbeitung eines Beispiels für positive Kontrolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • AB Bakterienwachstum auf Glucose bei gleichzeitiger Anwesenheit von Lactose [7] <p>Herausstellung des Silencer- und Enhancer-Prinzips bei Transkriptionsfaktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Benennung der einzelnen Transkriptionsfaktoren ist nicht erforderlich. • Hier bietet sich eine erneute Thematisierung der Rolle von p53 als Wächter des Genoms an <p>In diesem Kontext kann der Grundkurs auch folgende Kompetenz erwerben:</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Translationsebene RNA-Interferenz <p style="text-align: center;">ca. 4 Ustd. / 12 Ustd.</p>		<p>Die SuS erklären einen epigenetischen Mechanismus als Modell zur Regelung des Zellstoffwechsels (E6).</p> <p>Erarbeitung der Methylierung von DNA als Grundlage für das Verständnis epigenetischer Vorgänge, z. B. mithilfe folgender Materialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Video „Epigenetik – Änderungen jenseits des genetischen Codes“ [8] • Artikel in Max-Wissen [9] <p>Einstieg: Video „Gene zum Schweigen gebracht“ [10]</p> <p>Erarbeitung: Einsatz der RNA-Interferenz in der Gentechnik an einem Beispiel (Amflora oder Anti-Matsch-Tomate)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernzirkel „Gentechnik bei Pflanzen und Tieren“, Station 4a und 4b [11]

Sequenzierung: <i>Fragestellungen</i> inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
		<ul style="list-style-type: none"> • Materialien zur Anti-Matsch-Tomate [12]

Diagnose von Schülerkonzepten und Kompetenzen:

Leistungsbewertung:
ggf. Klausur

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	http://www.ngfn-2.ngfn.de/genialeinfach/htdocs/ngfn_modul1_arbeitsblatt2.html	Das Unterrichtsmaterial „GENial einfach!“ wurde in Abstimmung mit Wissenschaftlern des Nationalen Genomforschungsnetzes (NGFN) sowie Didaktikern und Lehrkräften erstellt. Zu jedem Modul gibt es Arbeitsblätter mit Abbildungen und Aufgaben. Die Druckvorlagen der Arbeitsblätter sind komplett gestaltet. Jedes Modul schließt mit einer gestalteten Lernkontrolle – ebenfalls als PDF-Datei – ab.
2	https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/biologie/artikel/eiweissynthese	Schematische Abbildung des in vitro-Experiments
3	GIDA Molekulare Genetik - Proteinbiosynthese	Leicht verständliche Animationen und aufbereitetes Arbeitsmaterial.

		Eingestellt bei www.edmond-nrw.de zum kostenlosen Download.
4	http://www.ngfn-2.ngfn.de/genialeinfach/material/Modul%201/Mod_1_AB_5.pdf	vgl. 1
5	https://www.schulentwicklung.nrw.de/material-datenbank/material/view/5649	Lernaufgabe „Genmutationstypen am Beispiel der Krankheit Retinopathia pigmentosa“
6	https://www.schulentwicklung.nrw.de/material-datenbank/material/view/5648	Lernaufgabe „Tumore: Zellen außer Kontrolle – Welchen Einfluss haben Gene auf die Entstehung von Krebs?“
7	http://molgen.biologie.uni-mainz.de/Downloads/PDFs/Grundpraktikum/transkription2-2017.pdf	Sehr umfassender Überblick über sowohl die negative als auch die positive Kontrolle des Lac-Operons mit zahlreichen Animationen, historischen Bezüge und weiterführenden Fragen.
8	https://www.youtube.com/watch?v=xshPL5hU0Kg	Das Video zeigt sowohl die DNA-Methylierung als auch die Acetylierung der Histone und definiert, was unter Epigenetik zu verstehen ist.
9	https://www.max-wissen.de/Fachwissen/show/5540?print=yes	Der Artikel in Max-Wissen fasst auch für Schülerinnen und Schüler sehr verständlich DNA-Methylierung und Acetylierung der Histone zusammen.
10	https://www.spektrum.de/alias/videos-aus-der-wissenschaft/gene-zum-schweigen-gebracht-der-faszinierende-mechanismus-der-rna-interferenz/1155469	Das Video zeigt, wie die RNA-Interferenz an der Genregulation beteiligt ist und wie die Kenntnisse über den Mechanismus gentechnisch angewendet werden kann.

11	https://lehrerfortbildung-bw.de/u_matna-tech/bio/gym/bp2004/fb4/2_gen/zirkel/09_stat_4b/	<p>Innerhalb dieses Lernzirkels können unterschiedliche Methoden der Gentechnik (u.a. <i>Agrobacterium tumefaciens</i>, BT-Mais, Knockout-Organismen, gv-Lachs und die angesprochene RNA-Interferenz an Stationen erarbeitet werden.</p>
12	https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/biologie_ibbp/agboehmer/lehre/gentechnik/ss2016/anti-matsch_tomate_2_.pdf	<p>Das PDF-Dokument zeigt anschaulich die gentechnische Herstellung der Anti-Matsch-Tomate und kann alternativ zum Lernzirkel (siehe S.11) eingesetzt werden.</p>

Letzter Zugriff auf die URL: 17.07.2018

Unterrichtsvorhaben II

Thema / Kontext: Humangenetische Beratung – *Wie können genetisch bedingte Krankheiten diagnostiziert und therapiert werden und welche ethischen Konflikte treten dabei auf?*

Inhaltsfeld 5: Genetik

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Meiose und Rekombination
- Analyse von Familienstammbäumen
- Gentechnik / **Gentechnologie**
- Bioethik

Zeitbedarf:

ca. 15 Std. à 45 Minuten (Grundkurs)

ca. 26 Std. à 45 Minuten (Leistungskurs)

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- **UF4** Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen, natürlichen und durch menschliches Handeln hervorgerufenen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten biologischen Wissens erschließen und aufzeigen.
- **E1** in vorgegebenen Situationen biologische Phänomene beschreiben, in Teilprobleme zerlegen und dazu biologische Fragestellungen formulieren
- **E3** zur Klärung biologischer Fragestellungen Hypothesen formulieren und Möglichkeiten zu ihrer Überprüfung angeben
- **E5** Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern.
- **B3** an Beispielen von Konfliktsituationen **mit biologischem Hintergrund kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und** ethisch bewerten.

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kern- lehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p><i>Wie bleibt der artspezifische Chromosomensatz des Menschen von Generation zu Generation erhalten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Chromosomen • Meiose und Rekombinationsvorgänge • Chromosomen- und Genommutationen (hier z. B. Trisomie 21) <p style="text-align: right;">ca. 3 Ustd. / 4 Ustd.</p>	<p>erläutern die Grundprinzipien der Rekombination (Reduktion und Neukombination der Chromosomen) bei Meiose und Befruchtung (UF4).</p> <p>erklären die Auswirkungen verschiedener Gen-, Chromosom- und Genommutationen auf den Phänotyp (u.a. unter Berücksichtigung von Genwirkketten) (UF1, UF4)</p>	<p>Möglicher Einstieg: Entwicklungszyklus des Menschen</p> <p>Klärung der Begriffe Haploidie und Diploidie sowie Bestimmung des Geschlechts anhand eines Karyogramms</p> <p>Wiederholung der Meiose und des Prinzips der interchromosomalen Rekombination [1, 2]</p> <p>Analyse einer Genommutation (z.B. Trisomie 21, Klinefelter- und Turnersyndrom) Veranschaulichung der Ursachen durch Fehler bei der Meiose eines Elternteils.</p> <p>Erweiterung auf Chromosomenmutationen</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kern- lehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
		(z. B. Translokationstrisomie, balan- cierte Translokationstrisomie, Mosa- iktrisomie) [3, 4]
<p><i>Wie lassen sich aus Familienstammbäumen Vererbungsmodi ermitteln?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erbgänge und Stammbaumanalyse <p style="text-align: right;">ca. 6 Ustd./ 6 UStd.</p>	formulieren bei der Stammbaumanalyse Hypothesen zum Vererbungsmodus genetisch bedingter Merkmale (X-chromosomal, autosomal, Zweifaktorenanalyse; Kopplung, Crossing-over) und begründen die Hypothesen mit vorhandenen Daten auf der Grundlage der Meiose (E1, E3, E5, UF4, K4).	<p>Strategien zur fachsprachlich korrek- ten Auswertung von Stammbäumen werden an mehreren Beispielen im Unterricht eingeübt [5, 6]</p> <p>Korrektur von möglichen Fehlvorstellun- gen der SuS zu der Beziehung zwi- schen dominanten und rezessiven Alle- len</p>
<p><i>Wie lassen sich Merkmalsausprägungen erklären, die nicht auf die Mendelschen Regeln zurückzuführen sind?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Intrachromosomale Rekombination 	formulieren bei der Stammbaumanalyse Hypothesen zum Vererbungsmodus genetisch bedingter Merkmale (X-chromosomal, autosomal, Zweifaktorenanalyse; Kopplung, Crossing-over) und begründen die Hypothesen mit vorhandenen Daten auf der Grundlage der Meiose (E1, E3, E5, UF4, K4).	<p>Zweifaktorenanalyse (dihybrider Erbgang) und Crossing-over am Beispiel Bluter- krankheit / Rot-Grün-Blindheit:</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kern- lehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p style="text-align: right;">ca. 4 Ustd.</p>	<p>erläutern die Grundprinzipien der inter- und intrachromosomalen Rekombination (Reduktion und Neukombination der Chromosomen) bei Meiose und Befruchtung (UF4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Problematisierung der Grenzen und Ausweitung der Stammbaumanalyse (z. B. multiple Allele, variable Expressivität, polygen oder multifaktoriell bedingte Merkmale, Epistasie, extrachromosomale Vererbung), ggf. in kooperativer Erarbeitung
<p><i>Wie können genetisch bedingte Krankheiten zuverlässig diagnostiziert werden?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Genanalyse mit Short-Tandem-Repeat-Analyse (STR) 	<p>erläutern molekulargenetische Verfahren (u.a. PCR, Gelelektrophorese) und ihre Einsatzgebiete (E4, E2, UF1).</p>	<p>Wiederholung der in UV I eingeführten molekulargenetischen Werkzeuge (PCR, Gelelektrophorese)</p> <p>Anwendung dieser Werkzeuge bei der Diagnostik verschiedener genetisch bedingter Krankheiten, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chorea Huntington (STR-Analyse) • Cystische Fibrose (Sequenzanalyse, z. B. Fluoreszenzmethode)

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kern- lehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<p>ca. 3 Ustd. / 5 Ustd. + ggf. Labortag</p>		<p>Ethische Aspekte können auch thematisiert werden.</p> <p>ggf. Exkursion in ein Schülerlabor → molekulargenetisches Praktikum</p> <p>In diesem Kontext können auch folgende Kompetenzen erworben werden:</p> <p>Die SuS geben die Bedeutung von DNA-Chips und Hochdurchsatz-Sequenzierung an und beurteilen / bewerten Chancen und Risiken. (B1, B3).</p> <p>Die SuS recherchieren Informationen zu humangenetischen Fragestellungen (u. a. genetisch bedingten Krankheiten), schätzen die Relevanz und Zuverlässigkeit der Informationen ein und fassen die Ergebnisse strukturiert zusammen (K2, K1, K3, K4).</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kern- lehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
		ggf. weitere Anwendungsbeispiele für DNA-Analysen (z. B. genetischer Fingerabdruck)
<p><i>Gentechnik: Welche therapeutischen Ansätze ergeben sich für durch Genmutationen bedingte Krankheiten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gentechnische Grundoperationen • Anwendungsbereiche 	<p>beschreiben molekulargenetische Werkzeuge und erläutern deren Bedeutung für gentechnische Grundoperationen (UF1).</p>	<p>Zunächst Erarbeitung grundlegender gentechnischer Verfahren am Beispiel der Gewinnung des Humaninsulins [7]</p> <p>An dieser Stelle können auch folgende Kompetenzen erworben werden:</p> <p>Die SuS stellen mithilfe geeigneter Medien die Herstellung transgener Lebewesen dar und diskutieren ihre Verwendung (K1, B3).</p> <p>Die SuS beschreiben aktuelle Entwicklungen in der Biotechnologie bis hin zum Aufbau von synthetischen Organismen in ihren Konsequenzen für unterschiedliche Einsatzziele und bewerten sie (B3, B4).</p>

Sequenzierung: Fragestellungen inhaltliche Aspekte	Kompetenzerwartungen des Kern- lehrplans Die Schülerinnen und Schüler...	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen Verbindliche Absprachen im Fettdruck
<ul style="list-style-type: none"> • Stammzellen • Ethische Bewertung <p style="text-align: right;">ca. 3 Ustd./7 Ustd.</p>	<p>recherchieren Unterschiede zwischen embryonalen und adulten Stammzellen und präsentieren diese unter Verwendung geeigneter Darstellungsformen (K2, K3).</p> <p>stellen naturwissenschaftlich-gesellschaftliche Positionen zum therapeutischen Einsatz von Stammzellen dar und beurteilen Interessen und Folgen ethisch (B3, B4).</p>	<p>In diesem Zusammenhang kann der GK die gleichlautenden Kompetenzen erwerben.</p> <p>Materialien [8] Gruppenteilige Erarbeitung verschiedener weiterer therapeutischer Ansätze, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhinderung der Herstellung veränderter Proteine durch antisense-mRNA [9] • Einbringen des intakten Gens in die (Stamm-) Zellen des Patienten: somatische Gentherapie • Einbringen des intakten Gens in die Keimzellen: Keimbahntherapie Materialien u. a. zu den o. g. Aspekten [10] <p>Diskussion ethischer Aspekte</p>

<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten und Kompetenzen:</u></p> <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Klausur

Weiterführende Materialien:

Nr.	URL / Quellenangabe	Kurzbeschreibung des Inhalts / der Quelle
1	https://lehrerfortbildung-bw.de/u_matna-tech/bio/gym/bp2004/fb3/4_klasse9_10/5_vortest/	Vortest für Schülerinnen und Schüler, um die Wissensgrundlagen für die folgende Unterrichtseinheit herzustellen. Online durchführbar oder als pdf- oder Word-Dokument zum Download inklusive Lösungen.
2	http://www.mallig.eduvinet.de/bio/Repetito/Meiose1.html	Interaktiver Online-Selbstlernkurs zur Meiose
3	Zentrale Klausur NRW BI GK 2006	In Aufgabe 2 „Pränatale Diagnoseverfahren in der humangenetischen Beratung“ zeigt das Karyogramm einer Frau mit Kinderwunsch eine balancierte Translokationstrisomie des Chromosom 21 auf das Chromosom 14, mithilfe des in Deutschland allerdings verbotenen Verfahrens der Polkörperchenanalyse soll das Risiko für die Geburt eines Kindes mit Down-Syndrom abgeschätzt werden, wenn eine von drei befruchteten Eizellen implantiert wird.

4	https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/get-file.php?file=4009	In Aufgabe 3, Material C der Beispielaufgabe 2017 NRW BI GK sind zwei unterschiedliche Formen der Trisomie 21 Ursache für eine Alzheimer-Demenz.
5	https://www.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/material/view/5646	Lernaufgabe zur Stammbaumanalyse
6	http://www.mallig.eduvinet.de/bio/Repetito/Banaly1.html	Interaktiver Online-Selbstlernkurs zur Stammbaumanalyse
7	http://www.biologyjunction.com/ecoli%20insulin%20factory.pdf	Mit Papier und Schere werden die Schritte zur Insulinsynthese durch Bakterien modellhaft nachvollzogen. Die Anleitung ist in englischer Sprache.
8	https://www.stammzellen.nrw.de/	Umfangreiche Internetseite, enthält u.a. Kurzvideos zu verschiedenen Typen von Stammzellen, und Download-Material für die Durchführung von Diskursprojekten zu der Forschung an humanen embryonalen Stammzellen sowie zum therapeutischen Klonen.
9	https://www.apotheken-umschau.de/AMD	Verständliche Materialien zu Ursachen und Symptomen der Makula-degeneration
10	https://www.gensuisse.ch/de/gentechnik-folienset	18 farbige und illustrierte Folien vermitteln übersichtlich und fundiert die Grundlagen der Gentechnik und zeigen anschauliche und leicht verständliche Anwendungsbeispiele zu verschiedenen Themen. Zu jeder Folie gibt es einen erklärenden Begleittext mit aktuellen und weiterführenden Informationen. Folien und Begleittexte stehen einzeln oder im Set als praktische PDF-Dateien zum Ausdrucken zur Verfügung.

Letzter Zugriff auf die URL: 17.07.2018

Inhaltsfeld: IF 6 (Evolution)

- **Unterrichtsvorhaben I:** Evolution in Aktion – *Welche Faktoren beeinflussen den evolutiven Wandel?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Von der Gruppen- zur Multilevel-Selektion – *Welche Faktoren beeinflussen die Evolution des Sozialverhaltens?*
- **Unterrichtsvorhaben III:** Spuren der Evolution – *Wie kann man Evolution sichtbar machen?*
- **Unterrichtsvorhaben IV:** Humanevolution – *Wie entstand der heutige Mensch?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Grundlagen evolutiver Veränderung
- Art und Artbildung
- Evolution und Verhalten
- Evolution des Menschen
- Stammbäume

Basiskonzepte:

System

Art, Population, Paarungssystem, Genpool, Gen, Allel, ncDNA, mtDNA

Struktur und Funktion

Mutation, Rekombination, Selektion, Gendrift, Isolation, Investment, Homologie

Entwicklung

Fitness, Divergenz, Konvergenz, Coevolution, Adaptive Radiation, Artbildung, Phylogenese

Zeitbedarf: ca. 50 Std. à 45 Minuten

2.1.2 Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung

Unterrichtsvorhaben I: Thema/ Kontext: Evolution in Aktion - <i>Welche Faktoren beeinflussen den evolutiven Wandel?</i>			
Inhaltsfeld: Evolution			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen evolutiver Veränderung • Art und Artbildung • (Entwicklung der Evolutionstheorie) • Zeitaufwand: 16 Std. à 45 Minuten.		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF1 biologische Phänomene und Sachverhalte beschreiben und erläutern. • UF3 biologische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen, strukturieren und ihre Entscheidung begründen. • E7 naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen. • K4 sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen. Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: UF2, UF4, E6	
Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<i>Welche genetischen Grundlagen beeinflussen den evolutiven Wandel?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Genetische Grundlagen des evolutiven Wandels 	erläutern das Konzept der Fitness und seine Bedeutung für den Prozess der Evolution unter	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien zur genetischen Variabilität und ihren Ursachen. Beispiele: Hainschnirkelschnecke, Zahnkärfpling 	An vorgegebenen Materialien zur genetischen Variabilität wird arbeitsteilig und binnendifferenziert gearbeitet.

<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen biologischer Anpasstheit • Populationen und ihre genetische Struktur 	<p>dem Aspekt der Weitergabe von Allelen (UF1, UF4).</p> <p>erläutern den Einfluss der Evolutionsfaktoren (Mutation, Rekombination, Selektion, Gen-drift) auf den Genpool einer Population (UF4, UF1).</p> <p>bestimmen und modellieren mithilfe des Hardy-Weinberg-Gesetzes die Allelfrequenzen in Populationen und geben Bedingungen für die Gültigkeit des Gesetzes an (E6).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • • • Gegenüberstellung abiotischer und biotischer Selektionsfaktoren (Beispiel: Birkenspanner, Kerquelen-Fliege) • Gruppengleiches Spiel zur Selektion • kriteriengeleiteter Fragebogen • • evtl. Computerprogramm zur Simulation des Hardy-Weinberg-Gesetzes 	<p>Durchführung, Auswertung und Reflexion Das Spiel wird evaluiert.</p> <p>Das Hardy-Weinberg-Gesetz und seine Gültigkeit werden erarbeitet.</p>
<p><i>Wie kann es zur Entstehung unterschiedlicher Arten kommen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Isolationsmechanismen • Artbildung 	<p>erklären Modellvorstellungen zu Artbildungsprozessen (u.a. allopatrische und sympatrische Artbildung) an Beispielen (E6, UF1).</p>	<p>Kurze Informationstexte zu Isolationsmechanismen</p> <p>Informationen zu Modellen und zur Modellentwicklung</p> <p>Arbeitsmaterialien mit verschiedenen Beispielen (Möwen, Buntbarsche)</p>	<p>Je ein zoologisches und ein botanisches Beispiel pro Isolationsmechanismus werden bearbeitet. Eine tabellarische Übersicht wird erstellt und eine Definition zur allopatrischen Artbildung wird entwickelt.</p> <p>Modellentwicklung zur allopatrischen und sympatrischen Artbildung: Die Unterschiede werden erarbeitet und Modelle entwickelt.</p>

<p><i>Welche Ursachen führen zur großen Artenvielfalt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Adaptive Radiation 	<p>stellen den Vorgang der adaptiven Radiation unter dem Aspekt der Anpasstheit dar (UF2, UF4).</p> <p>beschreiben Biodiversität auf verschiedenen Systemebenen (genetische Variabilität, Artenvielfalt, Vielfalt der Ökosysteme) (UF4, UF1, UF2, UF3).</p>	<p>Bilder und Texte zum Thema „Adaptive Radiation der Darwinfinken“</p> <p>Darstellung der zugrunde liegenden dynamischen Prozesse am interaktiven Whiteboard/OHP</p> <p>Evaluation</p>	<p>Ein Konzept zur Entstehung der adaptiven Radiation wird entwickelt.</p> <p>Die Ergebnis-Zusammenstellung auf interaktivem Whiteboard/OHP</p> <p>Evaluation durch Präsentationen</p>
<p><i>Welche Ursachen führen zur Coevolution und welche Vorteile ergeben sich?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Coevolution 	<p>wählen angemessene Medien zur Darstellung von Beispielen zur Coevolution aus und präsentieren die Beispiele (K3, UF2).</p> <p>beschreiben Biodiversität auf verschiedenen Systemebenen (genetische Variabilität, Artenvielfalt, Vielfalt der Ökosysteme) (UF4, UF1, UF2, UF3).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiel: Ameisenpflanze • Texte und Schemata zur Kosten-Nutzen-Analyse • mediengestützte Präsentationen • Kriterienkatalog zur Beurteilung von Präsentationen • • • 	<p>Eine Kosten-Nutzen-Analyse wird erstellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • • Verschiedene Beispiele der Coevolution werden anhand einer selbst gewählten medialen Darstellung präsentiert. <p>Mittels eines inhalts- und darstellungsbezogenen Kriterienkatalogs wird die Präsentation beurteilt.</p>

<p><i>Welchen Vorteil haben Lebewesen, wenn ihr Aussehen dem anderer Arten gleicht?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selektion • Anpassung 	<p>belegen an Beispielen den aktuellen evolutionären Wandel von Organismen [(u.a mithilfe von Daten aus Gendatenbanken)] (E2, E5).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmaterialien „Schutz vor Beutegreifern“ • • • • • Filmanalyse: Dokumentation über Angepasstheiten im Tierreich 	<p>Anhand unterschiedlicher Beispiele wird der Schutz vor Beutegreifern (Mimikry, Mimese, etc.) unter dem Aspekt des evolutionen Wandels von Organismen erarbeitet.</p> <p>Die erlernten Begriffe werden den im Film aufgeführten Beispielen zugeordnet.</p>
<p><i>Wie entwickelte sich die Synthetische Evolutionstheorie und ist sie heute noch zu halten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Synthetische Evolutionstheorie in der historischen Diskussion 	<p>stellen Erklärungsmodelle für die Evolution in ihrer historischen Entwicklung und die damit verbundenen Veränderungen des Weltbilds dar (E7).</p> <p>stellen die Synthetische Evolutionstheorie zusammenfassend dar (UF3, UF4).</p> <p>grenzen die Synthetische Theorie der Evolution gegenüber nicht naturwissenschaftlichen Positionen zur Entstehung von Artenvielfalt ab und nehmen zu diesen begründet Stellung (B2, K4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Text (wissenschaftliche Quelle) • • • • Modellentwicklung zur Synthetischen Evolutionstheorie • • • Materialien zu neuesten Forschungsergebnissen der Epigenetik (MAXs – Materialien) • 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Faktoren, die zur Entwicklung der Evolutionstheorie führten, werden mithilfe eines wissenschaftlichen Textes kritisch analysiert. <p>Eine vollständige Definition der Synthetischen Evolutionstheorie wird entwickelt.</p> <p>Diskussion über das Thema: Neueste Erkenntnisse der epigenetischen Forschung – Ist die Synthetische Evolutionstheorie noch haltbar? Die Diskussion wird anhand der Kriterien analysiert.</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • Kriterienkatalog zur Durchführung einer Podiumsdiskussion 	
<u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • KLP-Überprüfungsform: „Darstellungsaufgabe“ (<i>advance organizer concept map</i>), selbstständiges Erstellen eines Evaluationsbogens, KLP-Überprüfungsform: „Beobachtungsaufgabe“ (Podiumsdiskussion) <u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • KLP-Überprüfungsform: „Beurteilungsaufgabe“ • Ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben II: Thema/ Kontext: Verhalten – Von der Gruppen- zur Multilevel-Selektion - <i>Welche Faktoren beeinflussen die Evolution des Sozialverhaltens?</i>	
Inhaltsfeld: Evolution	
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Evolution und Verhalten • Zeitaufwand: ca. 14 Std. à 45 Minuten	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF2 zur Lösung von biologischen Problemen zielführende Definitionen, Konzepte und Handlungsmöglichkeiten begründet auswählen und anwenden. • E7 naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen. • K4 sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen. Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: UF4, K4

Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<p><i>Warum setzte sich das Leben in Gruppen trotz intraspezifischer Konkurrenz bei manchen Arten durch?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben in Gruppen • Kooperation 	<p>erläutern das Konzept der Fitness und seine Bedeutung für den Prozess der Evolution unter dem Aspekt der Weitergabe von Allelen (UF1, UF4).</p> <p>analysieren anhand von Daten die evolutionäre Entwicklung von Sozialstrukturen [(Paarungssysteme, Habitatwahl)] unter dem Aspekt der Fitnessmaximierung (E5, UF2, UF4, K4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stationenlernen/Gruppenarbeit zum Thema sexuelle Selektion • • Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Kooperationsformen werden anhand von wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen analysiert. Die Ergebnisse werden gesichert.
<p><i>Welche Vorteile haben die kooperativen Sozialstrukturen für den Einzelnen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evolution der Sexualität • Sexuelle Selektion • Paarungssysteme • Brutpflegeverhalten • Altruismus 	<p>analysieren anhand von Daten die evolutionäre Entwicklung von Sozialstrukturen (Paarungssysteme, Habitatwahl) unter dem Aspekt der Fitnessmaximierung (E5, UF2, UF4, K4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zoobesuch • Beobachtungsaufgaben zur evolutionären Entwicklung und Verhalten im Zoo • Präsentationen (fakultativ) 	<p>Graphiken / Soziogramme werden aus den gewonnenen Daten und mit Hilfe der Fachliteratur erstellt.</p> <p>Die Ergebnisse und Beurteilungen werden vorgestellt.</p> <p>Empfehlung der Fachkonferenz: Stationenarbeit zur sexuellen Selektion (Materialien im Materialpool hinterlegt)</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsbogen, Erstellen eines Fragenkatalogs zur Fremd- und Selbstkontrolle <p><u>Leistungsbewertung:</u></p>			

KLP-Überprüfungsform: „Präsentationsaufgabe“, schriftliche Überprüfung (mit Überprüfung durch Mitschülerinnen und Mitschüler)

Unterrichtsvorhaben III:			
Thema/ Kontext: Spuren der Evolution – <i>Wie kann man Evolution sichtbar machen?</i>			
<ul style="list-style-type: none"> Inhaltsfeld: Evolution 			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Evolutionsbelege • Zeitaufwand: 6 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • E2 Beobachtungen und Messungen, auch mithilfe komplexer Apparaturen, sachgerecht erläutern. • E3 mit Bezug auf Theorien, Modelle und Gesetzmäßigkeiten Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten. Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: UF1, K3, E5	
Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<i>Wie lassen sich Rückschlüsse auf Verwandtschaft ziehen?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Verwandtschaftsbeziehungen 	erstellen und analysieren Stammbäume anhand von Da-	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichnungen und Bilder zur konvergenten und divergenten Entwicklung 	

<ul style="list-style-type: none"> • Divergente und konvergente Entwicklung • Stellenäquivalenz 	<p>ten zur Ermittlung der Verwandtschaftsbeziehungen von Arten (E3, E5).</p> <p>deuten Daten zu anatomisch-morphologischen und molekularen Merkmalen von Organismen zum Beleg konvergenter und divergenter Entwicklungen (E5).</p> <p>stellen Belege für die Evolution aus verschiedenen Bereichen der Biologie [(u.a. Molekularbiologie)] adressatengerecht dar (K1, K3).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • • • • • • Gegenüberstellung verschiedener Materialien: Texte, Tabellen und Diagramme • 	<p>Die Homologiekriterien werden anhand ausgewählter Beispiele erarbeitet und formuliert (u.a. auch Entwicklung von Progressions- und Regressionsreihen). Der Unterschied zur konvergenter Entwicklung wird diskutiert.</p> <p>Beispiele in Bezug auf homologe oder konvergente Entwicklung werden analysiert (Strauß /Nandu, Stachelschwein/ Greifstachler, südamerikanischer /afrikanischer Lungenfisch).</p>
<p><i>Wie lässt sich evolutiver Wandel auf genetischer Ebene belegen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Molekularbiologische Evolutionsmechanismen • Epigenetik 	<p>stellen Belege für die Evolution aus verschiedenen Bereichen der Biologie (u.a. Molekularbiologie) adressatengerecht dar (K1, K3).</p> <p>beschreiben und erläutern molekulare Verfahren zur Analyse von phylogenetischen Verwandtschaften zwischen Lebewesen (UF1, UF2).</p> <p>analysieren molekulargenetische Daten und deuten sie mit Daten aus klassischen Datierungsmethoden im Hinblick auf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • molekulargenetische Untersuchungsergebnisse ausgewählten Beispielen • • • Strukturierte Kontroverse • • • Materialien zu Atavismen, Rudimenten und zur biogenetischen Grundregel (u.a. auch Homöobox-Gene) 	<p>Unterschiedliche molekulargenetische Methoden werden erarbeitet und mit Stammbäumen, welche auf klassischen Datierungsmethoden beruhen, verglichen. Neue Möglichkeiten der Evolutionsforschung werden beurteilt: Sammeln von Pro- und Contra-Argumenten</p> <p>Anhand der Materialien werden Hypothesen zur konvergenter und divergenter Entwicklung entwickelt.</p>

	<p>Verbreitung von Allelen und Verwandtschaftsbeziehungen von Lebewesen (E5, E6).</p> <p>belegen an Beispielen den aktuellen evolutionären Wandel von Organismen (u.a. mithilfe von Daten aus Gendatenbanken) (E2, E5).</p>		<p>Die Fachkonferenz empfiehlt das Gruppenpuzzle „Ist der Große Panda ein Großbär oder ein großer Kleinbär?“ für die Erarbeitung der inhaltlichen Schwerpunkte. Das Gruppenpuzzle ist im Materialpool hinterlegt</p>
<p>Wie lässt sich die Abstammung von Lebewesen systematisch darstellen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Systematik 	<p>beschreiben die Einordnung von Lebewesen mithilfe der Systematik und der binären Nomenklatur (UF1, UF4).</p> <p>entwickeln und erläutern Hypothesen zu phylogenetischen Stammbäumen auf der Basis von Daten zu anatomisch-morphologischen und molekularen Homologien (E3, E5, K1, K4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Informationstexte und Abbildungen • • • Materialien zu Wirbeltierstammbäumen 	<p>Die Klassifikation von Lebewesen wird eingeführt. Ein Glossar wird erstellt.</p> <p>Verschiedene Stammbaumanalysemethoden werden verglichen. Empfehlung der Fachkonferenz: Gruppenarbeit Rüsseltiere, Mystery Stammbaum der Wirbeltiere; Stammbaum der Reptilien/Gruppenarbeit (Materialpool)</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> Selbstevaluation mit Ich-Kompetenzen am Ende der Unterrichtsreihe, KLP-Überprüfungsform: „Beobachtungsaufgabe“ („Strukturierte Kontroverse“ <u>Leistungsbewertung:</u> Klausur, KLP-Überprüfungsform: „Optimierungsaufgabe“</p>			

Unterrichtsvorhaben IV:Thema/ Kontext: Humanevolution – *Wie entstand der heutige Mensch?***Inhaltsfeld: Evolution****Inhaltliche Schwerpunkte:**

- Evolution des Menschen

Zeitaufwand: 14 Std. à 45 Minuten**Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- **UF3** biologische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen, strukturieren und ihre Entscheidung begründen.
- **E5** Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern.
- **K4** sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen.

Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: **UF3, E7, K4**

Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte**Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans**

Die Schülerinnen und Schüler ...

Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden**Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz***Mensch und Affe – wie nahe verwandt sind sie?*

- Primatenevolution

ordnen den modernen Menschen kriteriengeleitet Primaten zu (UF3).

Quellen aus Fachzeitschriften

Vorträge werden entwickelt und vor der Lerngruppe gehalten.

		Kriterienkatalog zur Bewertung von wissenschaftlichen Quellen/Untersuchungen	Bewerten der Zuverlässigkeit von wissenschaftlichen Quellen/ Untersuchungen
<p><i>Wie erfolgte die Evolution des Menschen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hominidenevolution 	<p>diskutieren wissenschaftliche Befunde (u.a. Schlüsselmerkmale) und Hypothesen zur Humanevolution unter dem Aspekt ihrer Vorläufigkeit kritisch-konstruktiv (K4, E7).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Moderiertes Netzwerk bzgl. biologischer und kultureller Evolution (Bilder, Graphiken, Texte über unterschiedliche Hominiden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten früherer Hominiden und Sonderfälle (Flores, Dmanisi) werden erarbeitet. Die Hominidenevolution wird anhand von Weltkarten, Stammbäumen, etc. zusammengefasst.
<p><i>Wieviel Neandertaler steckt in uns?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Homo sapiens sapiens und Neandertaler 	<p>diskutieren wissenschaftliche Befunde und Hypothesen zur Humanevolution unter dem Aspekt ihrer Vorläufigkeit kritisch-konstruktiv (K4, E7).</p>	<p>Materialien zu molekularen Untersuchungsergebnissen (Neandertaler, Jetztmensch)</p>	<p>Wissenschaftliche Untersuchungen werden kritisch analysiert. Empfehlung der Fachkonferenz: Gruppenarbeit/ Stationenarbeit zur Humanevolution; Mystery Menschwerdung, Film (Materialpool)</p>
<p><i>Wie kam es zur Geschlechtsspezifität?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evolution des Y-Chromosoms 	<p>stellen Belege für die Evolution aus verschiedenen Bereichen der Biologie (u.a. Molekularbiologie) adressatengerecht dar. (K1, K3).</p> <p>erklären mithilfe molekulargenetischer Modellvorstellungen zur Evolution der Genome die genetische Vielfalt der Lebewesen. (K4, E6).</p> <p>diskutieren wissenschaftliche Befunde und Hypothesen zur Humanevolution unter dem Aspekt</p>	<p>Unterrichtsvortrag oder Informationstext über testikuläre Feminisierung</p> <p>Materialien zur Evolution des Y-Chromosoms</p> <p>Arbeitsblatt</p>	<p>Die Materialien werden ausgewertet.</p> <p>Die Ergebnisse werden diskutiert.</p>

	ihrer Vorläufigkeit kritisch- konstruktiv (K4, E7).		
<p><i>Wie lässt sich Rassismus biologisch widerlegen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschliche Rassen gestern und heute 	<p>bewerten die Problematik des Rasse-Begriffs beim Menschen aus historischer und gesellschaftlicher Sicht und nehmen zum Missbrauch dieses Begriffs aus fachlicher Perspektive Stellung (B1, B3, K4).</p>	<p>Texte über historischen und gesellschaftlichen Missbrauch des Rasse-Begriffs Podiumsdiskussion Kriterienkatalog zur Auswertung von Podiumsdiskussionen</p>	<p>Argumente werden mittels Belegen aus der Literatur erarbeitet und diskutiert.</p> <p>Die Podiumsdiskussion wird anhand des Kriterienkatalogs reflektiert.</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstkontrolle, KLP-Überprüfungsform: „Präsentationsaufgabe“ (Podiumsdiskussion) <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • KLP-Überprüfungsform: „Analyseaufgabe“ (angekündigte schriftliche Überprüfung) 			

Leistungskurs – Q 2:

Inhaltsfeld: IF 3 (Neurobiologie)

- **Unterrichtsvorhaben I:** Molekulare und zellbiologische Grundlagen der neuronalen Informationsverarbeitung – *Wie ist das Nervensystem des Menschen aufgebaut und wie ist organisiert?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Fototransduktion – *Wie entsteht aus der Erregung einfallender Lichtreize ein Sinneseindruck im Gehirn?*
- **Unterrichtsvorhaben III:** Aspekte der Hirnforschung – *Welche Faktoren beeinflussen unser Gehirn?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Aufbau und Funktion von Neuronen
- Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung
- Leistungen der Netzhaut
- Plastizität und Lernen
- Methoden der Neurobiologie

Basiskonzepte:

System

Neuron, Membran, Ionenkanal, Synapse, Gehirn, Rezeptor

Struktur und Funktion

Neuron, Natrium-Kalium-Pumpe, Potentiale, Amplituden- und Frequenzmodulation, Synapse, Neurotransmitter, Hormon, *second messenger*, Reaktionskaskade, Fototransduktion, Sympathicus, Parasympathicus, Neuroenhancer

Entwicklung

Neuronale Plastizität

Zeitbedarf: ca. 50 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben I: (GK?)

Thema/Kontext: Molekulare und zellbiologische Grundlagen der neuronalen Informationsverarbeitung – *Wie ist das Nervensystem des Menschen aufgebaut und wie ist organisiert?*

Inhaltsfeld: Neurobiologie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Aufbau und Funktion von Neuronen
- Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung
- Methoden der Neurobiologie (Teil 1)

Zeitbedarf: ca. 25 Std. à 45 Minuten

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

UF1, UF2, UF3, UF4

E2, E5, E6

K1, K3, K4

Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte

Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans

Die Schülerinnen und Schüler ...

Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden

Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz

„Vom Reiz zur Reaktion“

beschreiben Aufbau und Funktion des Neurons (UF1)

Abbildungen, Modelle, Simulationen

Black-box-Modell

„Nervenzellen sind ummantelt“

vergleichen die Weiterleitung des Aktionspotentials an myelinisierten und nicht myelinisierten Axonen miteinander und stellen diese unter dem Aspekt der Leitungsgeschwindigkeit in einen funktionellen Zusammenhang (UF2, UF3, UF4)

Modelle, Berechnung und Vergleich von Leitungsgeschwindigkeiten Riesenaxon

La-Ola-Welle dokumentiert die Weiterleitung über markhaltige und marklose Axone

„Kontinuierliche Erregungsweiterleitung vs. saltatorische Erregungsweiterleitung“

leiten aus Messdaten der Patch-Clamp-Technik Veränderungen von Ionenströmen durch Ionenkanäle ab und entwickeln dazu Modellvorstellungen (E5, E6, K4)

Computersimulationen zur Entstehung von Ruhe- und Aktionspotentialen

Modelldarstellungen, Videosimulationen

„Biomembranen – Grundlage der Funktion von Neuronen“

Ruhepotential, Aktionspotential

erklären Ableitungen von Potentialen mittels Messelektroden an Axon und Synapse und werten Messergebnisse unter Zuordnung der molekularen Vorgänge an Biomembranen aus (E5, E2, UF1, UF2)

Wiederholung Biomembranen/EF), Fluid-Mosaic-Modell, aktiver passiver Transport Modelle werden herausgearbeitet.

<p>„Neuroaktive Stoffe beeinflussen Synapsenvorgänge“ Synapsengifte</p> <p>„Verrechnungsprozesse an Synapsen“ Neuronale Verschaltungen</p> <p>Zentralnervensystem und periphere Nerven Autonomes Nervensystem</p>	<p>dokumentieren und präsentieren die Wirkung von endo- und exogenen Stoffen auf Vorgänge am Axon, der Synapse und auf Gehirnareale an konkreten Beispielen (K1, K3, UF2)</p> <p>erläutern die Verschaltung von Neuronen bei der Erregungsweiterleitung und der Verrechnung von Potentialen mit der Funktion der Synapsen auf molekularer Ebene (UF1, UF3)</p> <p>erklären die Rolle von Sympathikus und Parasympathikus bei der neuronalen und hormonellen Regelung von physiologischen Funktionen an Beispielen (UF4, E6, UF2, UF1)</p>	<p>Gruppenpuzzle Gifte</p> <p>Abbildungen, SuS erstellen Darstellung zur Summation Zeitliche, räumliche Summation Präsynaptische Hemmung, Wirkung von Opiaten/Sucht</p>	<p>Präsentationen von arbeitsanteiligen Gruppenarbeitsprozessen/Gruppenpuzzle Synapsengifte Fallanalyse</p> <p>Erstellen von Zeichnungen, die die unterschiedlichen Verschaltungsformen und Prozesse verdeutlichen</p> <p>Beispiele für mögliche Unterrichtsthemen: Menstruationszyklus und Ovulationshemmung, Wirkung von Phosphodiesterase-Inhibitoren am Bsp. Viagra</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens • KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“: „Handreichung für effizientes Lernen“ <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • angekündigte Kurztests • Transferaufgabe zu Potentialen an Biomembranen • ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben II:

Thema/Kontext: Fototransduktion – Wie entsteht aus der Erregung einfallender Lichtreize ein Sinneseindruck im Gehirn?

Inhaltsfeld: Neurobiologie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Leistungen der Netzhaut
- Neuronale Informationsverarbeitung und Grundlagen der Wahrnehmung (Teil 2)

Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

**UF3, UF4
E1, E6**

Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte

Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans
Die Schülerinnen und Schüler ...

Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden

Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz

„Vom Reiz zum Sinneseindruck“; Afferenz, Efferenz
Aufbau des Auges, dioptrischer Apparat, Fehlsichtigkeit

erläutern den Aufbau und die Funktion der Netzhaut unter den Aspekten der Farb- und Kontrastwahrnehmung (UF3,UF4)

Abbildungen, Modelle, Simulationen

Black-box-Modell

Aufbau Lichtsinneszelle,

stellen die Veränderung der Membranspannung an Lichtsinneszellen anhand von Modellen dar und beschreiben die Bedeutung des *second messengers* und der Reaktionskaskade bei der Fototransduktion (E6, E1)

Modelle, Berechnung und Vergleich von Leitungsgeschwindigkeiten
Riesenaxon

Modelldarstellungen, Videosimulationen

Fototransduktion - Signaltransduktion

Computersimulationen zur Entstehung von Sinneseindrücken

Wiederholung Regelkreis, Bsp. Pupillenreflex

<u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens • KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“: „Handreichung für effizientes Lernen“ 			
<u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • angekündigte Kurztests • Transferaufgabe zu Potentialen an Biomembranen • ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben III: Thema/Kontext: Aspekte der Hirnforschung – Welche Faktoren beeinflussen unser Gehirn?			
Inhaltsfeld: Neurobiologie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Plastizität und Lernen • Methoden der Neurobiologie (Teil 2) Zeitbedarf: ca. 17 Std. à 45 Minuten	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF4 Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen, natürlichen und durch menschliches Handeln hervorgerufenen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten biologischen Wissens erschließen und aufzeigen. • K2 zu biologischen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen. • K3 biologische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren, • B4 begründet die Möglichkeiten und Grenzen biologischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten. 		
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie

			Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<p><i>Wie funktioniert unser Gedächtnis?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsverarbeitung im Zentralnervensystem • Bau des Gehirns • Hirnfunktionen <p><i>Was passiert, wenn eine Information aus dem Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis überführt wird?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuronale Plastizität 	<p>stellen aktuelle Modellvorstellungen zum Gedächtnis auf anatomisch-physiologischer Ebene dar (K3, B1).</p> <p>erklären den Begriff der Plastizität anhand geeigneter Modelle und leiten die Bedeutung für ein lebenslanges Lernen ab (E6, UF4).</p>	<p>Lernumgebung zum Thema „Gedächtnis und Lernen“ Diese enthält:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsblätter zu Mehrspeichermodellen: d) Atkinson & Shiffrin (1971) e) Brandt (1997) f) Pritzel, Brand, Markowitsch (2003) <p>Internetquelle zur weiterführenden Recherche für SuS: http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/internet/arbeitsblaetterord/LERNTECHNIKORD/Gedaechtnis.html</p> <p>gestufte Hilfen mit Leitfragen zum Modellvergleich</p> <p>Informationstexte zu</p> <ul style="list-style-type: none"> c) Mechanismen der neuronalen Plastizität d) neuronalen Plastizität in der Jugend und im Alter 	<p>An dieser Stelle kann sehr gut ein Lernprodukt in Form einer Wikipedia-Seite zum effizienten Lernen erstellt werden.</p> <p>Vorschlag: Herausgearbeitet werden soll der Einfluss von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stress • Schlaf bzw. Ruhephasen • Versprachlichung • Wiederholung von Inhalten <p>Gemeinsamkeiten der Modelle (z.B. Grundprinzip: Enkodierung – Speicherung – Abruf) und Unterschiede (Rolle und Speicherung im Kurz- und Langzeitgedächtnis) werden herausgestellt. Möglichkeiten und Grenzen der Modelle werden herausgearbeitet.</p> <p>Im Vordergrund stehen die Herausarbeitung und Visualisierung des Begriffs „Neuronale Plastizität“: (Umbau-, Wachstums-, Verzweigungs- und Aktivitätsmuster von Nervenzellen im Gehirn mit besonderem Schwerpunkt auf das Wachstum der Großhirnrinde) Möglichkeiten und Grenzen der Modelle werden einander gegenübergestellt.</p>

<p><i>Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen bei bildgebenden Verfahren?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • PET • MRT, fMRT 	<p>stellen Möglichkeiten und Grenzen bildgebender Verfahren zur Anatomie und zur Funktion des Gehirns (PET und fMRT) gegenüber und bringen diese mit der Erforschung von Gehirnabläufen in Verbindung (UF4, UF1, B4).</p>	<p>MRT und fMRT Bilder, die unterschiedliche Struktur- und Aktivitätsmuster bei Probanden zeigen.</p> <p>Informationstexte, Bilder und kurze Filme zu PET und fMRT</p>	
<p><i>Wie beeinflusst Stress unser Lernen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Stress auf das Lernen und das menschliche Gedächtnis • Cortisol-Stoffwechsel 		<p>Ggf. Exkursion an eine Universität (Neurobiologische Abteilung) oder entsprechendes Datenmaterial</p> <p>Informationstext zum Cortisol-Stoffwechsel (CRH, ACTH, Cortisol)</p> <p>Kriterien zur Erstellung von Merkblättern der SuS</p>	<p>Die Messungen von Augenbewegungen und Gedächtnisleistungen in Ruhe und bei Störungen werden ausgewertet. (Idealerweise authentische Messungen bei einzelnen SuS) Konsequenzen für die Gestaltung einer geeigneten Lernumgebung werden auf Basis der Datenlage abgeleitet. Sie könnten z.B. in Form eines Merkblatts zusammengestellt werden.</p>
<p><i>Welche Erklärungsansätze gibt es zur ursächlichen Erklärung von Morbus Alzheimer und welche Therapieansätze und Grenzen gibt es?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Degenerative Erkrankungen des Gehirns 	<p>recherchieren und präsentieren aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer degenerativen Erkrankung (K2, K3).</p>	<p>Recherche in digitalen und analogen Medien, die von den SuS selbst gewählt werden.</p>	<p>Informationen und Abbildungen werden recherchiert. An dieser Stelle bietet es sich an, ein Lernprodukt in Form eines Informationsflyers zu erstellen.</p>

		<p>formale Kriterien zur Erstellung eines Flyers</p> <p>Beobachtungsbögen</p> <p>Reflexionsgespräch</p>	<p>Präsentationen werden inhalts- und darstellungsbezogen beobachtet und reflektiert.</p>
<p><i>Wie wirken Neuroenhancer?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuro-Enhancement: <ul style="list-style-type: none"> - Medikamente gegen Alzheimer, Demenz und ADHS 	<p>dokumentieren und präsentieren die Wirkung von endo- und exogenen Stoffen auf Vorgänge am Axon, der Synapse und auf Gehirnareale an konkreten Beispielen (K1, K3, UF2).</p> <p>leiten Wirkungen von endo- und exogenen Substanzen (u.a. von Neuroenhancern) auf die Gesundheit ab und bewerten mögliche Folgen für Individuum und Gesellschaft (B3, B4, B2, UF2, UF4).</p>	<p>Arbeitsblätter zur Wirkungsweise von verschiedenen Neuro-Enhancern</p> <p>Partnerarbeit</p> <p>Kurzvorträge mit Hilfe von Abbildungen (u. a. zum synaptischen Spalt)</p> <p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Erfahrungsberichte</p> <p>Podiumsdiskussion zum Thema: Sollen Neuroenhancer allen frei zugänglich gemacht werden?</p>	<p>Die Wirkweise von Neuroenhancern (auf Modellebene!) wird erarbeitet.</p> <p>Im Unterricht werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Neuroenhancer gemeinsam erarbeitet und systematisiert.</p> <p>An dieser Stelle bietet sich eine Podiumsdiskussion an.</p>

		Rollenkarten mit Vertretern verschiedener Interessengruppen.	
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissens- und Verknüpfungstests – neuronale Netzwerkerstellung und moderierte Netzwerke • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens • KLP-Überprüfungsform: „Dokumentationsaufgabe“: „Handreichung für effizientes Lernen“ • KLP-Überprüfungsform: „Bewertungsaufgabe“ (z.B. zum Thema: Neuroenhancement – Chancen oder Risiken?) <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • angekündigte Kurztests • Transferaufgabe zu Synapsenvorgängen (z.B. Endorphine und Sport) • ggf. Klausur 			

Inhaltsfeld: IF 4 (Ökologie)

- **Unterrichtsvorhaben Ökologie I:** Autökologie (Beziehungen einer Art zu seiner Umwelt und das Konzept der ökologischen Nische) – Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf das Vorkommen von Arten?
- **Unterrichtsvorhaben Ökologie II:** Erforschung der Fotosynthese – Wie entsteht aus Lichtenergie eine für alle Lebewesen nutzbare Form der Energie?
- **Unterrichtsvorhaben Ökologie III:** Populationsökologie – Welchen Einfluss haben inter- und intraspezifische Beziehungen auf Struktur und Dynamik von Populationen?
- **Unterrichtsvorhaben Ökologie IV:** Synökologie – Wie hängen energetische und stoffliche Beziehungen verschiedener Organismen in einer Biozönose zusammen?
- **Unterrichtsvorhaben Ökologie V:** Ökosystem See und Fließgewässer – Wie wirken autökologische, populationsökologische und synökologische Aspekte zusammen?
- **Unterrichtsvorhaben Ökologie VI:** Zyklische und sukzessive Veränderung von Ökosystemen – Welchen Einfluss hat der Mensch auf die Dynamik von Ökosystemen?

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Umweltfaktoren und ökologische Potenz
- Dynamik von Populationen
- Stoffkreislauf und Energiefluss (Kohlenstoffkreislauf)
- Fotosynthese
- Mensch und Ökosystem

Basiskonzepte:

System: Ökosystem, Biozönose, Population, Organismus, Symbiose, Parasitismus, Konkurrenz, Kompartiment, Fotosynthese, Stoffkreislauf

Struktur und Funktion: Chloroplast, ökologische Nische, ökologische Potenz, Populationsdichte

Entwicklung: Sukzession, Populationswachstum, Lebenszyklusstrategie

Zeitbedarf: ca. 50 Std. à 45 Minuten

Unterrichtsvorhaben Ökologie I: Thema/Kontext: Autökologie (Beziehungen einer Art zu seiner Umwelt und das Konzept der ökologischen Nische) – Welchen Einfluss haben abiotische Faktoren auf das Vorkommen von Arten? Inhaltsfeld: Ökologie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Umweltfaktoren und ökologische Potenz Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF4, UF1, • E1, E4, E5, E6, E7 • K4 • B2, B4 		
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<ul style="list-style-type: none"> • Modell Flaschengarten • Ausgewählte abiotische Faktoren • Ökologische Potenz • Zeigerarten • Das Konzept der ökologische Nische • Tiergeographische Regeln - Grenzen ihrer Anwendbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • ... zeigen den Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Bioindikatoren und der Intensität abiotischer Faktoren in einem beliebigen Ökosystem (UF3, UF4, E4), • ... erläutern die Aussagekraft von biologischen Regeln (u.a. tiergeographische Regeln) und grenzen diese von naturwissenschaftlichen Gesetzen ab (E7, K4), • ... erklären mit Hilfe des Modells der ökologischen Nische die Koexistenz von Arten (E6, UF1, UF2), 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuch • Film ‚Fachbegriffe ...‘ • AB ‚Grenzfälle tiergeographischer Regeln – 3 Beispiele‘ 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Grenzen des Flaschengarten-Modells werden herausgearbeitet. • Abiotische Faktoren ggf. als Gruppenpuzzle / Arbeitsteilige GA • Hinterfragen anregen: Gegenbeispiele für die Gültigkeit der tiergeographischen Regeln
Diagnose von Schülerkompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbegleitend z.B. bei EA, PA, GA, HA, Kurzvorträgen, Referaten, GA-Präsentationen, UG Leistungsbewertung: <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. angekündigte Kurztests • Ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben Ökologie II: Thema/Kontext: Erforschung der Fotosynthese – Wie entsteht aus Lichtenergie eine für alle Lebewesen nutzbare Form der Energie?			
Inhaltsfeld: Ökologie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Fotosynthese Zeitbedarf: ca. 12 Std. à 45 Minuten	Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF3 • E2, E3, E4, E5 • K1, K3 		
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<ul style="list-style-type: none"> • Äußere Einflüsse auf die Fotosynthese • Lichtabhängige und lichtunabhängige Reaktion • Experimente zur zweigeteilten Fotosynthese (von DANIEL ARNON) • Nur im LK: Anpassung von Pflanzen (C4, CAM) 	<ul style="list-style-type: none"> • ... analysieren Messdaten zur Abhängigkeit der Fotosyntheseaktivität von unterschiedlichen abiotischen Faktoren (E5), • ... leiten aus Forschungsexperimenten zur Aufklärung der Fotosynthese zu Grunde liegende Fragestellungen und Hypothesen ab (E1, E3, UF2, UF4), • ... erläutern den Zusammenhang zwischen Fotoreaktion und Synthesereaktion und ordnen die Reaktionen den unterschiedlichen Kompartimenten des Chloroplasten zu (UF1, UF3), • ... erläutern mithilfe einfacher Schemata das Grundprinzip der Energieumwandlung in den Fotosystemen und den Mechanismus der ATP-Synthese (K3, UF1), 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuch • „Black box“ • AB 	<ul style="list-style-type: none"> • „Vom Großen zum Kleinen“ – den SuS über die Blackbox ein Raster zum Verstehen vorgeben • Nachvollziehen historischer wissenschaftlicher Experimente • Anpassung der FS - Querverweis zur Evolution
Diagnose von Schülerkompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbegleitend z.B. bei EA, PA, GA, HA, Kurzvorträgen, Referaten, GA-Präsentationen, UG 			
Leistungsbewertung: <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. angekündigte Kurztests • Ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben Ökologie III:
Thema/Kontext: Populationsökologie – Welchen Einfluss haben inter- und intraspezifische Beziehungen auf Struktur und Dynamik von Populationen

Inhaltsfeld: Ökologie

<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dynamik von Populationen <p>Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten</p>	<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 • E1, E2, E5, E6, E7 • K4 • B1
--	--

Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<ul style="list-style-type: none"> • Umweltfaktoren und Ressourcen • Inter- und intraspezifische Konkurrenz • Wachstum von Populationen • Dichte(un-)abhängige Faktoren • Räuber – Beute • Modell: Lotka-Volterra-Regeln • Mehrartensysteme • Zyklische und sukzessive Veränderungen • K- und r-Strategie • Interspezifische Beziehungen (Parasitismus, Symbiose) 	<ul style="list-style-type: none"> • ... leiten aus Daten zu abiotischen und biotischen Faktoren Zusammenhänge im Hinblick auf zyklische und sukzessive Veränderungen (Abundanz und Dispersion von Arten) sowie K- und r-Lebenszyklus-strategien ab (E5, UF1, UF2, UF3, K4, UF4), • ... planen ausgehend von Hypothesen Experimente zur Überprüfung der ökologischen Potenz nach dem Prinzip der Variablenkontrolle, nehmen kriterienorientiert Beobachtungen und Messungen vor und deuten die Ergebnisse (E2, E3, E4, E5, K4), • ... beschreiben die Dynamik von Populationen in Abhängigkeit von dichteabhängigen und dichteunabhängigen Faktoren (UF1), • ... untersuchen Veränderungen von Populationen mit Hilfe von Simulationen auf der Grundlage des Lotka-Volterra-Modells (E6), 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuch • GA ‚Immergrüne Gehölze‘ • GA ‚Kormoran‘ • GA ‚Intraspezifische Konkurrenz‘ • GA ‚Bestandschwankungen und Räuber‘ • GA ‚Schwarzstorch‘ • GA ‚Uhu‘ • Modell ‚Würfelspiel‘ zu LV • Film ‚Parasitismus u.a. Schnecke‘ 	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Wirkungspfeildiagrammen lernen • Veränderungen durch den Klimawandel im heimischen Raum • Beispiele aus dem Märkischen Kreis • Möglichkeiten und Grenzen des LV-Modells werden herausgearbeitet • Veranschaulichung durch Film

	<ul style="list-style-type: none"> • ... vergleichen das Lotka-Volterra-Modell mit veröffentlichten Daten aus Freilandmessungen und diskutieren die Grenzen des Modells (E6), 		
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbegleitend z.B. bei EA, PA, GA, HA, Kurzvorträgen, Referaten, GA-Präsentationen, UG <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. angekündigte Kurztests • Ggf. Klausur 			

Unterrichtsvorhaben Ökologie IV:
Thema/Kontext: Synökologie – Wie hängen energetische und stoffliche Beziehungen verschiedener Organismen in einer Biozönose zusammen?

Inhaltsfeld: Ökologie

<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stoffkreislauf und Energiefluss (Kohlenstoffkreislauf) <p>Zeitbedarf: ca.8 Std. à 45 Minuten</p>	<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF4 • E5
--	--

Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<ul style="list-style-type: none"> • Trophieebenen, ökologische Pyramiden • Primärproduktion, Destruenten • Kohlenstoffkreislauf • Energiefluss 	<ul style="list-style-type: none"> • ... stellen energetische und stoffliche Beziehungen verschiedener Organismen unter den Aspekten von Nahrungskette, Nahrungsnetz und Trophieebene formal, sprachlich und fachlich korrekt dar (K1, K3), 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuch • Film ‚Räuber unter Wasser‘ mit AB ‚Nahrungsnetz‘ 	<ul style="list-style-type: none"> • Komplexität erkennen: Arbeitsteilig Nahrungsketten dem Film entnehmen und daraus anschließend selbstständig ein Nahrungsnetz erstellen

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- Unterrichtsbegleitend z.B. bei EA, PA, GA, HA, Kurzvorträgen, Referaten, GA-Präsentationen, UG

Leistungsbewertung:

- Ggf. angekündigte Kurztests
- Ggf. Klausur

Unterrichtsvorhaben Ökologie V:
Thema/Kontext: Ökosystem See und Fließgewässer – Wie wirken autökologische, populationsökologische und synökologische Aspekte zusammen?

Inhaltsfeld: Ökologie

<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stoffkreislauf und Energiefluss • Mensch und Ökosysteme <p>Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten</p>	<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 • E1, E2, E4, E6, E7 • K3, K4 • B2, B3
--	--

Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
--	---	--	--

<ul style="list-style-type: none"> • Zonierungen (See) • Eutrophierung – Umkippkreisläufe (See) • Deuten von Kurvendiagrammen von sich z.T. gegenseitig bedingenden abiotischen und biotischen Faktoren, Nahrungsbeziehungen, Selbstreinigung (See + Fließgewässer) • Zonierungen (Fließgewässer) • Bioindikatoren (Fließgewässer) • Freilanduntersuchung 	<ul style="list-style-type: none"> • ... zeigen den Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Bioindikatoren und der Intensität abiotischer Faktoren in einem beliebigen Ökosystem (UF3, UF4, E4), • ... untersuchen das Vorkommen, die Abundanz und die Dispersion von Lebewesen eines Ökosystems im Freiland (E1, E2, E4), • ... entwickeln aus zeitlich-rhythmischen Änderungen des Lebensraums biologische Fragestellungen und erklären diese auf der Grundlage von Daten (E1, E5), 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuch • Film ‚Fachbegriffe ...‘ • AB ‚Umkippkreisläufe‘ • Film ‚Zeigerorganismen in Fließgewässern‘ • Exkursion 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Zonierungen kennen als Grundlage für das Gesamtverständnis • Störungen und deren Auswirkungen erkennen • Artenkenntnis • Praktische Untersuchungen an Bach oder See
---	--	--	---

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- Unterrichtsbegleitend z.B. bei EA, PA, GA, HA, Kurzvorträgen, Referaten, GA-Präsentationen, UG

Leistungsbewertung:

- Ggf. angekündigte Kurztests

- Ggf. Klausur

Unterrichtsvorhaben Ökologie VI:
Thema/Kontext: Zyklische und sukzessive Veränderung von Ökosystemen – Welchen Einfluss hat der Mensch auf die Dynamik von Ökosystemen?

Inhaltsfeld: Ökologie

<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mensch und Ökosysteme <p>Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45 Minuten</p>	<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • E1, E3, E5, E6, E7 • K2 • B2, B3, B4
--	---

Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<ul style="list-style-type: none"> • Sukzessionen (Kahlschlag – Wald; See – Moor) • Biologische und chemische Schädlingsbekämpfung, Invasion von Arten (Mungo, Schlupfwespen) • Lotka-Volterra 3 • Untersuchungsdaten zur Klimaerwärmung in Lüdenscheid (MSL 444m), anthropogene Einflüsse auf globale Stoffkreisläufe (Kohlenstoff) • Nachhaltigkeit • Konflikte zwischen Nutzung und Naturschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • ... leiten aus Daten zu abiotischen und biotischen Faktoren Zusammenhänge im Hinblick auf zyklische und sukzessive Veränderungen (Abundanz und Dispersion von Arten) sowie K- und r-Lebenszyklusstrategien ab (E5, UF1, UF2, UF3, K4, UF4), • ... entwickeln Handlungsoptionen für das eigene Konsumverhalten und schätzen diese unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit ein (B2, B3), • ... recherchieren Beispiele für die biologische Invasion von Arten und leiten Folgen für das Ökosystem ab (K2, K4), • ... präsentieren und erklären auf der Grundlage von Untersuchungsdaten die Wirkung von anthropogenen Faktoren auf ausgewählte globale Stoffkreisläufe (K1, K3, UF1), • ... diskutieren Konflikte zwischen der Nutzung natürlicher Ressourcen und dem Naturschutz (B2, B3), 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrbuch • Klimadaten der schuleigenen Wetterstation 	<ul style="list-style-type: none"> • „Der Wandel gehört dazu!“ • Komplexität von Ökosystemen • Möglichkeiten der menschlichen Beeinflussung • Umgang mit lokalen Klimadaten

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- Unterrichtsbegleitend z.B. bei EA, PA, GA, HA, Kurzvorträgen, Referaten, GA-Präsentationen, UG

Leistungsbewertung:

- Ggf. angekündigte Kurztests
- Ggf. Klausur

Inhaltsfeld: IF 5 (Genetik)

86

- **Unterrichtsvorhaben I:** Modellvorstellungen zur Proteinbiosynthese – *Wie entstehen aus Genen Merkmale und welche Einflüsse haben Veränderungen der genetischen Strukturen auf einen Organismus?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Humangenetische Beratung – *Wie können genetisch bedingte Krankheiten diagnostiziert und therapiert werden und welche ethischen Konflikte treten dabei auf?*
- **Unterrichtsvorhaben III:** Angewandte Genetik – *Welche Chancen und welche Risiken bestehen? (Bestimmte Kompetenzen dieses Unterrichtsvorhabens können auch in den UV I und II integriert werden)*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Meiose und Rekombination
- Analyse von Familienstammbäumen
- Proteinbiosynthese
- Genregulation
- Gentechnologie (LK)
- Bioethik

Basiskonzepte:

System

Merkmal, Gen, Allel, Genwirkkette, DNA, Chromosom, Genom, Rekombination, Stammzelle, Synthetischer Organismus

Struktur und Funktion

Proteinbiosynthese, Genetischer Code, Genregulation, Transkriptionsfaktor, RNA-Interferenz, Mutation, Proto-Onkogen, Tumor-Suppressorgen, DNA-Chip

Entwicklung

Transgener Organismus, Synthetischer Organismus, Epigenese, Zelldifferenzierung, Meiose

Zeitbedarf: ca. 45 Std. à 45 Minuten

Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung:

<p>Unterrichtsvorhaben I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thema/Kontext: Modellvorstellungen zur Proteinbiosynthese – <i>Wie entstehen aus Genen Merkmale und welche Einflüsse haben Veränderungen der genetischen Strukturen auf einen Organismus?</i> 			
<p>Inhaltsfeld: IF 5 (Genetik)</p>			
<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Proteinbiosynthese • Genregulation • Gentechnik (Gk), Gentechnologie (Lk) • Bioethik <p>Zeitbedarf: 16 Std. à 45 Minuten</p>		<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • E5 Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern. • K2 zu biologischen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen, • B3 an Beispielen von Konfliktsituationen mit biologischem Hintergrund kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten. 	
<p>Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden</p>	<p>Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz</p>
<p>Reaktivierung von SI-Vorwissen</p>			<p>SI-Wissen wird reaktiviert, ein Ausblick auf Neues wird gegeben.</p>
<p><i>Wie werden die Keimzellen gebildet und welche Unterschiede gibt es bei Frau und Mann?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Meiose • Spermatogenese / Oogenese 		<p>Arbeitsblätter</p>	<p>Zentrale Aspekte der Meiose werden selbstständig wiederholt und geübt. (AB: Meiose) Empfehlung der Fachkonferenz: Rekombination als Grundlagen für das</p>

<p><i>Wo entscheidet sich die genetische Ausstattung einer Keimzelle und wie entsteht genetische Vielfalt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • inter- und intrachromosomale Rekombination 	<p>erläutern die Grundprinzipien der Rekombination (Reduktion und Neukombination der Chromosomen) bei Meiose und Befruchtung (UF4).</p>	<p>Arbeit mit dem interaktiven Whiteboard/OHP</p>	<p>Verständnis der Chromosomen- und Genommutationen</p> <p>Schlüsselstellen bei der Keimzellenbildung werden erarbeitet und die theoretisch möglichen Rekombinationsmöglichkeiten werden ermittelt.</p>
<p><i>Wie kann man ein Vererbungsmuster von genetisch bedingten Krankheiten im Verlauf von Familiengenerationen ermitteln und wie kann man daraus Prognosen für den Nachwuchs ableiten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erbgänge/Vererbungsmodi • genetisch bedingte Krankheiten: <ul style="list-style-type: none"> - Cystische Fibrose - Muskeldystrophie Duchenne - Chorea Huntington 	<p>formulieren bei der Stammbaumanalyse Hypothesen zu X-chromosomalen und autosomalen Vererbungsmodi genetisch bedingter Merkmale und begründen die Hypothesen mit vorhandenen Daten auf der Grundlage der Meiose (E1, E3, E5, UF4, K4).</p>	<p>Checkliste zum methodischen Vorgehen bei einer Stammbaumanalyse.</p> <p>Exemplarische Beispiele von Familienstammbäumen</p> <p>RFLP-Technik als Bindeglied zwischen molekulargenetischer und humangenetischer Betrachtung (diagnostische Fenster); ethische Aspekte bei der genetischen Beratung von in fortgeschrittenem Alter auftretenden neurodegenerativen Erkrankungen, die autosomal-dominant vererbt werden</p>	<p>Verbindlicher Beschluss der Fachkonferenz: Die Auswertungskompetenz bei humangenetischen Stammbäumen wird im Unterricht an mehreren Beispielen geübt.</p> <p>Prognosen zum Auftreten spezifischer, genetisch bedingter Krankheiten werden für Paare mit Kinderwunsch ermittelt und für (weitere) Kinder begründet angegeben.</p> <p>Gruppenpuzzle: Chorea Huntington (Materialpool)</p>

<p><i>Welche therapeutischen Ansätze ergeben sich aus der Stammzellenforschung und was ist von ihnen zu halten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gentherapie • Zelltherapie 	<p>recherchieren Unterschiede zwischen embryonalen und adulten Stammzellen und präsentieren diese unter Verwendung geeigneter Darstellungsformen (K2, K3).</p> <p>stellen naturwissenschaftlich-gesellschaftliche Positionen zum therapeutischen Einsatz von Stammzellen dar und beurteilen Interessen sowie Folgen ethisch (B3, B4).</p>	<p>Recherche zu embryonalen bzw. adulten Stammzellen und damit verbundenen therapeutischen Ansätzen in unterschiedlichen, von der Lehrkraft ausgewählten Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetquellen - Fachbücher / Fachzeitschriften <p>Checkliste: Welche Quelle ist neutral und welche nicht? Checkliste: richtiges Belegen von Informationsquellen</p> <p>Ggf. Powerpoint-Präsentationen der SuS</p> <p>Ggf.: Dilemmamethode</p> <p>Gestufte Hilfen zu den verschiedenen Schritten der ethischen Urteilsfindung</p>	<p>Das vorgelegte Material könnte von SuS ergänzt werden.</p> <p>An dieser Stelle kann auf das korrekte Belegen von Text- und Bildquellen eingegangen werden, auch im Hinblick auf die Facharbeit. Neutrale und „interessengefärbte Quellen“ werden kriteriell reflektiert.</p> <p>Ggf.: Am Beispiel des Themas „Dürfen Embryonen getötet werden, um Krankheiten zu heilen?“ kann die Methode einer Dilemma-Diskussion durchgeführt und als Methode reflektiert werden.</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • KLP-Überprüfungsform: „Analyseaufgabe“; angekündigte Kurztests möglich, z. B. zu Meiose / Karyogrammen / Stammbaumanalyse • ggf. Klausur / Kurzvortrag 			

Unterrichtsvorhaben II: Thema/Kontext: Humangenetische Beratung – <i>Wie können genetisch bedingte Krankheiten diagnostiziert und therapiert werden und welche ethischen Konflikte treten dabei auf?</i>			
Inhaltsfeld: IF 5 (Genetik)			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Meiose und Rekombination • Analyse von Familienstammbäumen • Bioethik Zeitbedarf: 16 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • E5 Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern. • K2 zu biologischen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen, • B3 an Beispielen von Konfliktsituationen mit biologischem Hintergrund kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten. 	
Mögliche didaktische Leitfragen / Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
Reaktivierung von SI-Vorwissen			SI-Wissen wird reaktiviert, ein Ausblick auf Neues wird gegeben.
<i>Wie werden die Keimzellen gebildet und welche Unterschiede gibt es bei Frau und Mann?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Meiose • Spermatogenese / Oogenese 		Arbeitsblätter Arbeit mit dem interaktiven Whiteboard/OHP	Zentrale Aspekte der Meiose werden selbstständig wiederholt und geübt. (AB: Meiose) Empfehlung der Fachkonferenz: Rekombination als Grundlagen für das Verständnis der Chromosomen- und Genommutationen

<p><i>Wo entscheidet sich die genetische Ausstattung einer Keimzelle und wie entsteht genetische Vielfalt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • inter- und intrachromosomale Rekombination 	<p>erläutern die Grundprinzipien der Rekombination (Reduktion und Neukombination der Chromosomen) bei Meiose und Befruchtung (UF4).</p>		<p>Schlüsselstellen bei der Keimzellenbildung werden erarbeitet und die theoretisch möglichen Rekombinationsmöglichkeiten werden ermittelt.</p>
<p><i>Wie kann man ein Vererbungsmuster von genetisch bedingten Krankheiten im Verlauf von Familiengenerationen ermitteln und wie kann man daraus Prognosen für den Nachwuchs ableiten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erbgänge/Vererbungsmodi • genetisch bedingte Krankheiten: <ul style="list-style-type: none"> - Cystische Fibrose - Muskeldystrophie Duchenne - Chorea Huntington 	<p>formulieren bei der Stammbaumanalyse Hypothesen zu X-chromosomal und autosomalen Vererbungsmodi genetisch bedingter Merkmale und begründen die Hypothesen mit vorhandenen Daten auf der Grundlage der Meiose (E1, E3, E5, UF4, K4).</p>	<p>Checkliste zum methodischen Vorgehen bei einer Stammbaumanalyse.</p> <p>Exemplarische Beispiele von Familienstammbäumen</p> <p>RFLP-Technik als Bindeglied zwischen molekulargenetischer und humangenetischer Betrachtung (diagnostische Fenster); ethische Aspekte bei der genetischen Beratung von in fortgeschrittenem Alter auftretenden neurodegenerativen Erkrankungen, die autosomal-dominant vererbt werden</p>	<p>Verbindlicher Beschluss der Fachkonferenz: Die Auswertungskompetenz bei humangenetischen Stammbäumen wird im Unterricht an mehreren Beispielen geübt.</p> <p>Prognosen zum Auftreten spezifischer, genetisch bedingter Krankheiten werden für Paare mit Kinderwunsch ermittelt und für (weitere) Kinder begründet angegeben.</p> <p>Gruppenpuzzle: Chorea Huntington (Materialpool)</p>

<p><i>Welche therapeutischen Ansätze ergeben sich aus der Stammzellenforschung und was ist von ihnen zu halten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gentherapie • Zelltherapie 	<p>recherchieren Unterschiede zwischen embryonalen und adulten Stammzellen und präsentieren diese unter Verwendung geeigneter Darstellungsformen (K2, K3).</p> <p>stellen naturwissenschaftlich-gesellschaftliche Positionen zum therapeutischen Einsatz von Stammzellen dar und bewerten Interessen sowie Folgen ethisch (B3, B4).</p>	<p>Recherche zu embryonalen bzw. adulten Stammzellen und damit verbundenen therapeutischen Ansätzen in unterschiedlichen, von der Lehrkraft ausgewählten Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetquellen - Fachbücher / Fachzeitschriften <p>Checkliste: Welche Quelle ist neutral und welche nicht? Checkliste: richtiges Belegen von Informationsquellen</p> <p>Ggf. Powerpoint-Präsentationen der SuS</p> <p>Ggf.: Dilemmamethode</p> <p>Gestufte Hilfen zu den verschiedenen Schritten der ethischen Urteilsfindung</p>	<p>Das vorgelegte Material könnte von SuS ergänzt werden.</p> <p>An dieser Stelle kann auf das korrekte Belegen von Text- und Bildquellen eingegangen werden, auch im Hinblick auf die Facharbeit. Neutrale und „interessengefärbte Quellen“ werden kriteriell reflektiert.</p> <p>Ggf.: Am Beispiel des Themas „Dürfen Embryonen getötet werden, um Krankheiten zu heilen?“ kann die Methode einer Dilemma-Diskussion durchgeführt und als Methode reflektiert werden.</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluationsbogen mit Ich-Kompetenzen am Ende des Unterrichtsvorhabens <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • KLP-Überprüfungsform: „Analyseaufgabe“; angekündigte Kurztests möglich, z. B. zu Meiose / Karyogrammen / Stammbaumanalyse • ggf. Klausur / Kurzvortrag 			

Inhaltsfeld: IF 6 (Evolution)

- **Unterrichtsvorhaben I:** Evolution in Aktion – *Welche Faktoren beeinflussen den evolutiven Wandel?*
- **Unterrichtsvorhaben II:** Von der Gruppen- zur Multilevel-Selektion – *Welche Faktoren beeinflussen die Evolution des Sozialverhaltens?*
- **Unterrichtsvorhaben III:** Spuren der Evolution – *Wie kann man Evolution sichtbar machen?*
- **Unterrichtsvorhaben IV:** Humanevolution – *Wie entstand der heutige Mensch?*

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Entwicklung der Evolutionstheorie
- Grundlagen evolutiver Veränderung
- Art und Artbildung
- Evolution und Verhalten
- Evolution des Menschen
- Stammbäume

Basiskonzepte:

System

Art, Population, Paarungssystem, Genpool, Gen, Allel, ncDNA, mtDNA, Biodiversität

Struktur und Funktion

Mutation, Rekombination, Selektion, Gendrift, Isolation, Investment, Homologie

Entwicklung

Fitness, Divergenz, Konvergenz, Coevolution, Adaptive Radiation, Artbildung, Phylogenese

Zeitbedarf: ca. 50 Std. à 45 Minuten

2.1.2 Mögliche unterrichtsvorhabenbezogene Konkretisierung

Unterrichtsvorhaben I: Thema/ Kontext: Evolution in Aktion - <i>Welche Faktoren beeinflussen den evolutiven Wandel?</i>			
Inhaltsfeld: Evolution			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen evolutiver Veränderung • Art und Artbildung • Entwicklung der Evolutionstheorie Zeitaufwand: 16 Std. à 45 Minuten.		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF1 biologische Phänomene und Sachverhalte beschreiben und erläutern. • UF3 biologische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen, strukturieren und ihre Entscheidung begründen. • E7 naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen. • K4 sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen. Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: UF2, UF4, E6	
Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<i>Welche genetischen Grundlagen beeinflussen den evolutiven Wandel?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Genetische Grundlagen des evolutiven Wandels 	erläutern das Konzept der Fitness und seine Bedeutung für den Prozess der Evolution unter dem Aspekt der Weitergabe von Allelen (UF1, UF4).	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien zur genetischen Variabilität und ihren Ursachen. Beispiele: Hainschnirkelschnecke, Zahnkärfpling 	An vorgegebenen Materialien zur genetischen Variabilität wird arbeitsteilig und binnendifferenziert gearbeitet.

<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen biologischer Anpasstheit • Populationen und ihre genetische Struktur 	<p>erläutern den Einfluss der Evolutionsfaktoren (Mutation, Rekombination, Selektion, Gen-drift) auf den Genpool einer Population (UF4, UF1).</p> <p>bestimmen und modellieren mithilfe des Hardy-Weinberg-Gesetzes die Allelfrequenzen in Populationen und geben Bedingungen für die Gültigkeit des Gesetzes an (E6).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenüberstellung abiotischer und biotischer Selektionsfaktoren (Beispiel: Birkenspanner, Kerguelen-Fliege) • Gruppengleiches Spiel zur Selektion • kriteriengeleiteter Fragebogen • evtl. Computerprogramm zur Simulation des Hardy-Weinberg-Gesetzes 	<p>Durchführung, Auswertung und Reflexion Das Spiel wird evaluiert.</p> <p>Das Hardy-Weinberg-Gesetz und seine Gültigkeit werden erarbeitet.</p>
<p><i>Wie kann es zur Entstehung unterschiedlicher Arten kommen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Isolationsmechanismen • Artbildung 	<p>erklären Modellvorstellungen zu Artbildungsprozessen (u.a. allopatrische und sympatrische Artbildung) an Beispielen (E6, UF1).</p>	<p>Kurze Informationstexte zu Isolationsmechanismen</p> <p>Informationen zu Modellen und zur Modellentwicklung</p> <p>Arbeitsmaterialien mit verschiedenen Beispielen (Möwen, Buntbarsche)</p>	<p>Je ein zoologisches und ein botanisches Beispiel pro Isolationsmechanismus werden bearbeitet. Eine tabellarische Übersicht wird erstellt und eine Definition zur allopatrischen Artbildung wird entwickelt.</p> <p>Modellentwicklung zur allopatrischen und sympatrischen Artbildung: Die Unterschiede werden erarbeitet und Modelle entwickelt.</p>
<p><i>Welche Ursachen führen zur großen Artenvielfalt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Adaptive Radiation 	<p>stellen den Vorgang der adaptiven Radiation unter dem Aspekt der Anpasstheit dar (UF2, UF4).</p>	<p>Bilder und Texte zum Thema „Adaptive Radiation der Darwinfinken“</p>	<p>Ein Konzept zur Entstehung der adaptiven Radiation wird entwickelt.</p>

	beschreiben Biodiversität auf verschiedenen Systemebenen (genetische Variabilität, Artenvielfalt, Vielfalt der Ökosysteme) (UF4, UF1, UF2, UF3).	Darstellung der zugrunde liegenden dynamischen Prozesse am interaktiven Whiteboard/OHP Evaluation	Die Ergebnis-Zusammenstellung auf interaktivem Whiteboard/OHP Evaluation durch Präsentationen
<p><i>Welche Ursachen führen zur Coevolution und welche Vorteile ergeben sich?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Coevolution 	<p>wählen angemessene Medien zur Darstellung von Beispielen zur Coevolution aus und präsentieren die Beispiele (K3, UF2).</p> <p>beschreiben Biodiversität auf verschiedenen Systemebenen (genetische Variabilität, Artenvielfalt, Vielfalt der Ökosysteme) (UF4, UF1, UF2, UF3).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiel: Ameisenpflanze • Texte und Schemata zur Kosten-Nutzen-Analyse • mediengestützte Präsentationen • Kriterienkatalog zur Beurteilung von Präsentationen • • • 	<p>Eine Kosten-Nutzen-Analyse wird erstellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • • Verschiedene Beispiele der Coevolution werden anhand einer selbst gewählten medialen Darstellung präsentiert. <p>Mittels eines inhalts- und darstellungsbezogenen Kriterienkatalogs wird die Präsentation beurteilt.</p>

<p><i>Welchen Vorteil haben Lebewesen, wenn ihr Aussehen dem anderer Arten gleicht?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selektion • Anpassung 	<p>belegen an Beispielen den aktuellen evolutionären Wandel von Organismen [(u.a mithilfe von Daten aus Gendatenbanken)] (E2, E5).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmaterialien „Schutz vor Beutegreifern“ • • • • • Filmanalyse: Dokumentation über Angepasstheiten im Tierreich 	<p>Anhand unterschiedlicher Beispiele wird der Schutz vor Beutegreifern (Mimikry, Mimese, etc.) unter dem Aspekt des evolutionen Wandels von Organismen erarbeitet.</p> <p>Die erlernten Begriffe werden den im Film aufgeführten Beispielen zugeordnet.</p>
<p><i>Wie entwickelte sich die Synthetische Evolutionstheorie und ist sie heute noch zu halten?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Synthetische Evolutionstheorie in der historischen Diskussion 	<p>stellen Erklärungsmodelle für die Evolution in ihrer historischen Entwicklung und die damit verbundenen Veränderungen des Weltbilds dar (E7).</p> <p>stellen die Synthetische Evolutionstheorie zusammenfassend dar (UF3, UF4).</p> <p>grenzen die Synthetische Theorie der Evolution gegenüber nicht naturwissenschaftlichen Positionen zur Entstehung von Artenvielfalt ab und nehmen zu diesen begründet Stellung (B2, K4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Text (wissenschaftliche Quelle) • • • • Modellentwicklung zur Synthetischen Evolutionstheorie • • • Materialien zu neuesten Forschungsergebnissen der Epigenetik (MAXs – Materialien) • • Kriterienkatalog zur Durchführung einer Podiumsdiskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Faktoren, die zur Entwicklung der Evolutionstheorie führten, werden mithilfe eines wissenschaftlichen Textes kritisch analysiert. <p>Eine vollständige Definition der Synthetischen Evolutionstheorie wird entwickelt.</p> <p>Diskussion über das Thema: Neueste Erkenntnisse der epigenetischen Forschung – Ist die Synthetische Evolutionstheorie noch haltbar? Die Diskussion wird anhand der Kriterien analysiert.</p>

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- **KLP-Überprüfungsform: „Darstellungsaufgabe“** (*advance organizer concept map*), selbstständiges Erstellen eines Evaluationsbogens, **KLP-Überprüfungsform: „Beobachtungsaufgabe“** (Podiumsdiskussion)

Leistungsbewertung:

- **KLP-Überprüfungsform: „Beurteilungsaufgabe“**
- Ggf. Klausur

Unterrichtsvorhaben II:

Thema/ Kontext: Verhalten – Von der Gruppen- zur Multilevel-Selektion - *Welche Faktoren beeinflussen die Evolution des Sozialverhaltens?*

Inhaltsfeld: Evolution

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Evolution und Verhalten
-

Zeitaufwand: ca. 14 Std. à 45 Minuten

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- **UF2** zur Lösung von biologischen Problemen zielführende Definitionen, Konzepte und Handlungsmöglichkeiten begründet auswählen und anwenden.
- **E7** naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen.
- **K4** sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen.

Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: **UF4, K4**

Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte

Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans
Die Schülerinnen und Schüler ...

Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden

Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz

<p><i>Warum setzte sich das Leben in Gruppen trotz intraspezifischer Konkurrenz bei manchen Arten durch?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben in Gruppen • Kooperation 	<p>erläutern das Konzept der Fitness und seine Bedeutung für den Prozess der Evolution unter dem Aspekt der Weitergabe von Allelen (UF1, UF4).</p> <p>analysieren anhand von Daten die evolutionäre Entwicklung von Sozialstrukturen [(Paarungssysteme, Habitatwahl)] unter dem Aspekt der Fitnessmaximierung (E5, UF2, UF4, K4).</p>	<p>Stationenlernen/Gruppenarbeit zum Thema sexuelle Selektion Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse</p>	<p>Verschiedene Kooperationsformen werden anhand von wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen analysiert. Die Ergebnisse werden gesichert.</p>
<p><i>Welche Vorteile haben die kooperativen Sozialstrukturen für den Einzelnen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evolution der Sexualität • Sexuelle Selektion • Paarungssysteme • Brutpflegeverhalten • Altruismus 	<p>analysieren anhand von Daten die evolutionäre Entwicklung von Sozialstrukturen (Paarungssysteme, Habitatwahl) unter dem Aspekt der Fitnessmaximierung (E5, UF2, UF4, K4).</p>	<p>Zoobesuch Beobachtungsaufgaben zur evolutionären Entwicklung und Verhalten im Zoo Präsentationen (fakultativ)</p>	<p>Graphiken / Soziogramme werden aus den gewonnenen Daten und mit Hilfe der Fachliteratur erstellt.</p> <p>Die Ergebnisse und Beurteilungen werden vorgestellt.</p> <p>Empfehlung der Fachkonferenz: Stationenarbeit zur sexuellen Selektion (Materialien im Materialpool hinterlegt)</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsbogen, Erstellen eines Fragenkatalogs zur Fremd- und Selbstkontrolle <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <p>KLP-Überprüfungsform: „Präsentationsaufgabe“, schriftliche Überprüfung (mit Überprüfung durch Mitschülerinnen und Mitschüler)</p>			

Unterrichtsvorhaben III:

Thema/ Kontext: Spuren der Evolution – *Wie kann man Evolution sichtbar machen?*

• **Inhaltsfeld: Evolution**

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Evolutionsbelege
-

Zeitaufwand: 6 Std. à 45 Minuten

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- **E2** Beobachtungen und Messungen, auch mithilfe komplexer Apparaturen, sachgerecht erläutern.
- **E3** mit Bezug auf Theorien, Modelle und Gesetzmäßigkeiten Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten.

Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: **UF1, K3, E5**

Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte

Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans

Die Schülerinnen und Schüler ...

Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden

Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz

Wie lassen sich Rückschlüsse auf Verwandtschaft ziehen?

- Verwandtschaftsbeziehungen
- Divergente und konvergente Entwicklung
- Stellenäquivalenz

erstellen und analysieren Stammbäume anhand von Daten zur Ermittlung der Verwandtschaftsbeziehungen von Arten (E3, E5).

deuten Daten zu anatomisch-morphologischen und molekularen Merkmalen von Organismen zum Beleg konvergenter

Zeichnungen und Bilder zur konvergenten und divergenten Entwicklung

Gegenüberstellung verschiedener Materialien: Texte, Tabellen und Diagramme

Die Homologiekriterien werden anhand ausgewählter Beispiele erarbeitet und formuliert (u.a. auch Entwicklung von Progressions- und Regressionsreihen). Der Unterschied zur konvergenten Entwicklung wird diskutiert.

Beispiele in Bezug auf homologe oder konvergente Entwicklung

	<p>und divergenter Entwicklungen (E5).</p> <p>stellen Belege für die Evolution aus verschiedenen Bereichen der Biologie [(u.a. Molekularbiologie)] adressatengerecht dar (K1, K3).</p>		<p>werden analysiert (Strauß /Nandu, Stachelschwein/ Greifstachler, südamerikanischer /afrikanischer Lungenfisch).</p>
<p>Wie lässt sich evolutiver Wandel auf genetischer Ebene belegen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Molekularbiologische Evolutionsmechanismen • Epigenetik 	<p>stellen Belege für die Evolution aus verschiedenen Bereichen der Biologie (u.a. Molekularbiologie) adressatengerecht dar (K1, K3).</p> <p>beschreiben und erläutern molekulare Verfahren zur Analyse von phylogenetischen Verwandtschaften zwischen Lebewesen (UF1, UF2).</p> <p>analysieren molekulargenetische Daten und deuten sie mit Daten aus klassischen Datierungsmethoden im Hinblick auf Verbreitung von Allelen und Verwandtschaftsbeziehungen von Lebewesen (E5, E6).</p> <p>belegen an Beispielen den aktuellen evolutionären Wandel von Organismen (u.a. mithilfe von Daten aus Gendatenbanken) (E2, E5).</p>	<p>molekulargenetische Untersuchungsergebnisse ausgewählten Beispielen</p> <p>Strukturierte Kontroverse</p> <p>Materialien zu Atavismen, Rudimenten und zur biogenetischen Grundregel (u.a. auch Homöobox-Gene)</p>	<p>Unterschiedliche molekulargenetische Methoden werden erarbeitet und mit Stammbäumen, welche auf klassischen Datierungsmethoden beruhen, verglichen. Neue Möglichkeiten der Evolutionsforschung werden beurteilt: Sammeln von Pro- und Contra-Argumenten Anhand der Materialien werden Hypothesen zur konvergenten und divergenten Entwicklung entwickelt.</p> <p>Die Fachkonferenz empfiehlt das Gruppenpuzzle „Ist der Große Panda ein Großbär oder ein großer Kleinbär?“ für die Erarbeitung der inhaltlichen Schwerpunkte. Das Gruppenpuzzle ist im Materialpool hinterlegt</p>

<p>Wie lässt sich die Abstammung von Lebewesen systematisch darstellen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Systematik 	<p>beschreiben die Einordnung von Lebewesen mithilfe der Systematik und der binären Nomenklatur (UF1, UF4).</p> <p>entwickeln und erläutern Hypothesen zu phylogenetischen Stammbäumen auf der Basis von Daten zu anatomisch-morphologischen und molekularen Homologien (E3, E5, K1, K4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Informationstexte und Abbildungen - Materialien zu Wirbeltierstammbäumen 	<p>Die Klassifikation von Lebewesen wird eingeführt. Ein Glossar wird erstellt.</p> <p>Verschiedene Stammbaumanalysemethoden werden verglichen. Empfehlung der Fachkonferenz: Gruppenarbeit Rüsseltiere, Mystery Stammbaum der Wirbeltiere; Stammbaum der Reptilien/Gruppenarbeit (Materialpool)</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkompetenzen:</u> Selbstevaluation mit Ich-Kompetenzen am Ende der Unterrichtsreihe, KLP-Überprüfungsform: „Beobachtungsaufgabe“ („Strukturierte Kontroverse“ <u>Leistungsbewertung:</u> Klausur, KLP-Überprüfungsform: „Optimierungsaufgabe“</p>			

<p>Unterrichtsvorhaben IV: Thema/ Kontext: Humanevolution – <i>Wie entstand der heutige Mensch?</i></p>
<p>Inhaltsfeld: Evolution</p>

Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Evolution des Menschen 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none"> • UF3 biologische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen, strukturieren und ihre Entscheidung begründen. • E5 Daten und Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern. • K4 sich mit anderen über biologische Sachverhalte kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen. 	
Zeitaufwand: 14 Std. à 45 Minuten		Statt der hier in Übereinstimmung mit dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan im Netz aufgeführten übergeordneten Kompetenzen können auch die folgenden übergeordneten Kompetenzen schwerpunktmäßig angesteuert werden: UF3, E7, K4	
Mögliche didaktische Leitfragen/ Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Empfohlene Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie Darstellung der verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz
<i>Mensch und Affe – wie nahe verwandt sind sie?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Primatenevolution 	ordnen den modernen Menschen kriteriengeleitet Primaten zu (UF3).	Quellen aus Fachzeitschriften Kriterienkatalog zur Bewertung von wissenschaftlichen Quellen/Untersuchungen	Vorträge werden entwickelt und vor der Lerngruppe gehalten. Bewerten der Zuverlässigkeit von wissenschaftlichen Quellen/ Untersuchungen
<i>Wie erfolgte die Evolution des Menschen?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Hominidenevolution 	diskutieren wissenschaftliche Befunde (u.a. Schlüsselmerkmale) und Hypothesen zur Humanevolution unter dem Aspekt ihrer Vorläufigkeit kritisch-konstruktiv (K4, E7).	<ul style="list-style-type: none"> - Moderiertes Netzwerk bzgl. biologischer und kultureller Evolution (Bilder, Graphiken, Texte über unterschiedliche Hominiden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten früherer Hominiden und Sonderfälle (Flores, Dmanisi) werden erarbeitet. Die Hominidenevolution wird anhand von Weltkarten, Stammbäumen, etc. zusammengefasst.

<p><i>Wieviel Neandertaler steckt in uns?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Homo sapiens sapiens und Neandertaler 	<p>diskutieren wissenschaftliche Befunde und Hypothesen zur Humanevolution unter dem Aspekt ihrer Vorläufigkeit kritisch-konstruktiv (K4, E7).</p>	<p>Materialien zu molekularen Untersuchungsergebnissen (Neandertaler, Jetztmensch)</p>	<p>Wissenschaftliche Untersuchungen werden kritisch analysiert. Empfehlung der Fachkonferenz: Gruppenarbeit/ Stationenarbeit zur Humanevolution; Mystery Menschwerdung, Film (Materialpool)</p>
<p><i>Wie kam es zur Geschlechtsspezifität?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evolution des Y-Chromosoms 	<p>stellen Belege für die Evolution aus verschiedenen Bereichen der Biologie (u.a. Molekularbiologie) adressatengerecht dar. (K1, K3).</p> <p>erklären mithilfe molekulargenetischer Modellvorstellungen zur Evolution der Genome die genetische Vielfalt der Lebewesen. (K4, E6).</p> <p>diskutieren wissenschaftliche Befunde und Hypothesen zur Humanevolution unter dem Aspekt ihrer Vorläufigkeit kritisch-konstruktiv (K4, E7).</p>	<p>Unterrichtsvortrag oder Informationstext über testikuläre Feminisierung</p> <p>Materialien zur Evolution des Y-Chromosoms</p> <p>Arbeitsblatt</p>	<p>Die Materialien werden ausgewertet.</p> <p>Die Ergebnisse werden diskutiert.</p>
<p><i>Wie lässt sich Rassismus biologisch widerlegen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschliche Rassen gestern und heute 	<p>bewerten die Problematik des Rasse-Begriffs beim Menschen aus historischer und gesellschaftlicher Sicht und nehmen zum Missbrauch dieses Begriffs aus fachlicher Perspektive Stellung (B1, B3, K4).</p>	<p>Texte über historischen und gesellschaftlichen Missbrauch des Rasse-Begriffs</p> <p>Podiumsdiskussion</p> <p>Kriterienkatalog zur Auswertung von Podiumsdiskussionen</p>	<p>Argumente werden mittels Belegen aus der Literatur erarbeitet und diskutiert.</p> <p>Die Podiumsdiskussion wird anhand des Kriterienkatalogs reflektiert.</p>

Diagnose von Schülerkompetenzen:

- Selbstkontrolle, **KLP-Überprüfungsform: „Präsentationsaufgabe“** (Podiumsdiskussion)

Leistungsbewertung:

- **KLP-Überprüfungsform: „Analyseaufgabe“** (angekündigte schriftliche Überprüfung)

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Lerner.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind lernernah gewählt.
- 5.) Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert und fordert eine aktive Teilnahme der Lerner.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Lernenden und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Lerner.
- 9.) Die Lerner erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Einzel-, Partner- bzw. Gruppenarbeit sowie Arbeit in kooperativen Lernformen.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15.) Der Biologieunterricht orientiert sich an den im gültigen Kernlehrplan ausgewiesenen, obligatorischen Kompetenzen.
- 16.) Der Biologieunterricht ist problemorientiert und an Unterrichtsvorhaben und Kontexten ausgerichtet.
- 17.) Der Biologieunterricht ist lerner- und handlungsorientiert, d.h. im Fokus steht das Erstellen von Lernprodukten durch die Lerner.
- 18.) Der Biologieunterricht ist kumulativ, d.h. er knüpft an die Vorerfahrungen und das Vorwissen der Lernenden an und ermöglicht das Erlernen von neuen Kompetenzen.
- 19.) Der Biologieunterricht fördert vernetzendes Denken und zeigt dazu eine über die verschiedenen Organisationsebenen bestehende Vernetzung von biologischen Konzepten und Prinzipien mithilfe von Basiskonzepten auf.
- 20.) Der Biologieunterricht folgt dem Prinzip der Exemplarizität und gibt den Lernenden die Gelegenheit, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten möglichst anschaulich in den ausgewählten Problemen zu erkennen.
- 21.) Der Biologieunterricht bietet nach Produkt-Erarbeitungsphasen immer auch Phasen der Metakognition, in denen zentrale Aspekte von zu erlernenden Kompetenzen reflektiert werden.
- 22.) Der Biologieunterricht ist in seinen Anforderungen und im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen für die Lerner transparent.
- 23.) Im Biologieunterricht werden Diagnoseinstrumente zur Feststellung des jeweiligen Kompetenzstandes der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkraft, aber auch durch den Lerner selbst eingesetzt.
- 24.) Der Biologieunterricht bietet immer wieder auch Phasen der Übung.
- 25.) Der Biologieunterricht bietet die Gelegenheit zum selbstständigen Wiederholen und Aufarbeiten von verpassten Unterrichtsstunden. Hierzu ist ein (geschlossener) virtueller Arbeitsraum auf der Lernplattform lo-net2 angelegt, in dem sowohl Protokolle und eine Linkliste mit „guten Internetseiten“ als auch die im Kurs verwendeten Arbeitsblätter bereitgestellt werden.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Biologie hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

- unterrichtsbegleitende Beobachtungen während GA-Phasen und Experimentierphasen (evtl. mithilfe des Beobachtungsbogens FK)

Beurteilungsbereich: Sonstige Mitarbeit

Folgende Aspekte sollen bei der Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit eine Rolle spielen (die Liste ist nicht abschließend):

- Verfügbarkeit biologischen Grundwissens
- Sicherheit und Richtigkeit in der Verwendung der biologischen Fachsprache
- Sicherheit, Eigenständigkeit und Kreativität beim Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z. B. beim Aufstellen von Hypothesen, bei Planung und Durchführung von Experimenten, beim Umgang mit Modellen, ...)
- Zielgerichtetheit bei der themenbezogenen Auswahl von Informationen und Sorgfalt und Sachrichtigkeit beim Belegen von Quellen
- Sauberkeit, Vollständigkeit und Übersichtlichkeit der Unterrichtsdokumentation, ggf. Portfolio
- Sachrichtigkeit, Klarheit, Strukturiertheit, Fokussierung, Ziel- und Adressatenbezogenheit in mündlichen und schriftlichen Darstellungsformen, auch mediengestützt
- Sachbezogenheit, Fachrichtigkeit sowie Differenziertheit in verschiedenen Kommunikationssituation (z. B. Informationsaustausch, Diskussion, Feedback, ...)
- Reflexions- und Kritikfähigkeit
- Schlüssigkeit und Differenziertheit der Werturteile, auch bei Perspektivwechsel
- Fundiertheit und Eigenständigkeit der Entscheidungsfindung in Dilemmasituationen

Beurteilungsbereich: Klausuren

Einführungsphase:

1 Klausur im ersten Halbjahr (90 Minuten), im zweiten Halbjahr werden 2 Klausuren (je 90 Minuten) geschrieben.

Qualifikationsphase 1:

2 Klausuren pro Halbjahr (je 135 Minuten im GK und je 180 Minuten im LK), wobei in einem Fach die erste Klausur im 2. Halbjahr durch 1 Facharbeit ersetzt werden kann bzw. muss.

Qualifikationsphase 2.1:

2 Klausuren pro Halbjahr (je 135 Minuten im GK und je 180 Minuten im LK).

Qualifikationsphase 2.2:

1 Klausur, die – was den formalen Rahmen angeht – unter Abiturbedingungen geschrieben wird.

Die Leistungsbewertung in den Klausuren wird mit Blick auf die schriftliche Abiturprüfung mit Hilfe eines Kriterienrasters („Erwartungshorizont“) durchgeführt, welches neben den inhaltsbe-

zogenen Teilleistungen auch darstellungsbezogene Leistungen ausweist. Dieses Kriterienraster wird den korrigierten Klausuren beigelegt und Schülerinnen und Schülern auf diese Weise transparent gemacht.

Die Zuordnung der Hilfspunkte zu den Notenstufen orientiert sich in der Qualifikationsphase am Zuordnungsschema des Zentralabiturs. Die Note ausreichend soll bei Erreichen von ca. 50 % der Hilfspunkte erteilt werden. Eine Absenkung der Note kann gemäß APO-GOST bei häufigen Verstößen gegen die Sprachrichtigkeit vorgenommen werden.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Für Präsentationen, Arbeitsprotokolle, Dokumentationen und andere Lernprodukte der sonstigen Mitarbeit erfolgt eine Leistungsrückmeldung, bei der inhalts- und darstellungsbezogene Kriterien angesprochen werden. Hier werden zentrale Stärken als auch Optimierungsperspektiven für jede Schülerin bzw. jeden Schüler hervorgehoben.

Die Leistungsrückmeldungen bezogen auf die mündliche Mitarbeit erfolgen auf Nachfrage der Schülerinnen und Schüler außerhalb der Unterrichtszeit, spätestens aber in Form von mündlichem Quartalsfeedback oder Eltern-/Schülersprechtagen. Auch hier erfolgt eine individuelle Beratung im Hinblick auf Stärken und Verbesserungsperspektiven.

Für jede mündliche Abiturprüfung (im 4. Fach oder bei Abweichungs- bzw. Bestehensprüfungen im 1. bis 3. Fach) wird ein Kriterienraster für den ersten und zweiten Prüfungsteil vorgelegt, aus dem auch deutlich die Kriterien für eine gute und eine ausreichende Leistung hervorgehen.

Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Anforderungsbereiche

Die Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II bezieht sich auf die im Kernlehrplan benannten vier Kompetenzbereiche und unterscheidet dabei in Anlehnung an die EPA Biologie jeweils die drei verschiedenen Anforderungsbereiche. Diese unterscheiden sich sowohl im Grad der Selbstständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben als auch im Grad der Komplexität der gedanklichen Verarbeitungsprozesse, sodass sie eine Abstufung in Bezug auf den Anspruch der Aufgabe verdeutlichen.

Anforderungsbereich	Fachbezogene Beschreibung
I (Reproduktion)	das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
II (Anwendung/Transfer)	das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
III (Transfer/Beurteilung)	das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden

	sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.
--	--

Die Anforderungsbereiche sollen

- ... den Lehrkräften unter Berücksichtigung der Unterrichtsinhalte und ihrer Vermittlung eine ausgewogene Aufgabenstellung erleichtern,
- ... den SuS Verständnis für die Aufgabenstellungen im mündlichen und im schriftlichen Bereich erleichtern und ihre Bewertungen durchschaubar machen,
- ... die Herstellung eines Konsenses zwischen den Fachlehrkräften und damit eine größere Vergleichbarkeit der Anforderungen ermöglichen.

Die folgende Darstellung zeigt eine nicht abschließende Auswahl an Beispielen dafür, wie Aufgaben bzw. die in den Aufgabenstellungen geforderten Schülerleistungen den Kompetenz- und Anforderungsbereichen zugeordnet werden können.

Umgang mit Fachwissen

- Wiedergeben und Erläutern von Basiswissen (Fakten, Zusammenhänge, Arbeitstechniken und Methoden sowie Prinzipien, Gesetzen, Regeln und Theorien o.a.) sowie dessen Erläuterung in einem begrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang (I)
- selbstständiges Übertragen von Basiswissen auf vergleichbare neuartige Fragestellungen, veränderte Sachzusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen (II)
- kritisches Reflektieren und Modifizieren biologischer Fachbegriffe, Regeln, Gesetze etc. vor dem Hintergrund neuer, komplexer und widersprüchlicher Informationen und Beobachtungen (III)
- selbstständiges Auswählen und Anpassen geeigneter erlernter Methoden, Verfahren und Fachwissen zur Lösung komplexer neuartiger innerfachlicher Problemsituationen (III)

Erkenntnisgewinnung

- Aufbauen und Durchführen eines einfachen Experiments nach vorgelegtem Plan (I)
- Aufbauen, Durchführen und Erläutern eines bekannten Demonstrationsexperiments im gelernten Zusammenhang (I)
- Wiedergeben und Erläutern eines gelernten Modells zu einem begrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang (I)
- Auswerten von komplexeren neuen Ergebnissen nach bekannten Verfahren (II)
- Anwenden bekannter Experimente und Untersuchungsmethoden auf vorgegebene neuartige Fragestellungen, Hypothesen o. a. (II)
- Übertragen und Anpassen von bekannten Modellvorstellungen auf neuartige Zusammenhänge (II)
- Selbstständiges Planen, Aufbauen und Durchführen eines Experiments zu einer neuartigen, vorgegebenen Fragestellung (III)
- Entwickeln und Beschreiben fundierter neuer Hypothesen, Modelle, Lösungswege o. a. auf der Basis verschiedener neuer Fakten und experimenteller Ergebnisse (III)
- Entwickeln eines eigenständigen Zugangs zu einem biologischen Phänomen bzw. Problem (Zerlegung in Teilprobleme, Konstruktion von geeigneten Fragestellungen und Hypothesen sowie Planung eines geeigneten Experimentes) (III)

Kommunikation

- Beschreiben makroskopischer und mikroskopischer Beobachtungen (I)
- Beschreiben und Protokollieren von Experimenten (I)

- Entnehmen von Informationen aus einfachen Fachtexten (I)
- Umsetzen von Informationen in übersichtliche, die Zusammenhänge verdeutlichende Schemata (*Concept-Maps*, Flussdiagramme o. a.) (I/II)
- mündliches und schriftliches Darstellen von Daten, Tabellen, Diagrammen, Abbildungen mit Hilfe der Fachsprache (I)
- Wiedergabe und Erläuterung von einzelnen Argumenten (I)
- strukturiertes schriftliches oder mündliches Präsentieren komplexer Sachverhalte (II)
- Anwenden von bekannten Argumentationsmustern in neuen Kontexten (II)
- eigenständiges Recherchieren, Strukturieren, Beurteilen und Aufarbeiten von Informationen mit Bezug auf neue Fragestellungen oder Zielsetzungen (III)
- Argumentieren auf der Basis nicht eindeutiger Rohdaten: Aufbereitung der Daten, Fehleranalyse und Herstellung von Zusammenhängen (III)

Bewertung

- Darstellen von Konflikten und ihren Lösungen in wissenschaftlich-historischen Kontexten in einem begrenzten Gebiet und wiederholenden Zusammenhang (I)
- Wiedergeben und Erläutern von Positionen und Argumenten bei Bewertungen in bioethischen Zielkonflikten in einem begrenzten Gebiet und wiederholenden Zusammenhang (I)
- Bewerten von Aussagen und Handlungsoptionen anhand bekannter differenzierter Bewertungskriterien in neuen bioethischen Konfliktsituationen (II)
- Begründetes Abwägen und Bewerten von Handlungsoptionen in neuen bioethischen Dilemma-Situationen (II)
- kritisches Bewerten komplexer bioethischer Konflikte in neuen Zusammenhängen aus verschiedenen Perspektiven (III)
- begründetes Treffen von Entscheidungen unter Einbezug von Handlungsalternativen, differenzierten Bewertungskriterien und bekannten Entscheidungsfindungsstrategien in neuen bioethischen Zielkonfliktsituationen (III)
- selbstständiges Reflektieren und Bewerten der Tragweite, Möglichkeiten und Grenzen bekannter biowissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in neuen Zusammenhängen (gesellschaftliche Relevanz, Einfluss auf Welt- und Menschenbild o. a.) (III)

Überprüfungsformen

Im gültigen KLP GOST Biologie werden Überprüfungsformen in einer nicht abschließenden Liste vorgeschlagen. Diese Überprüfungsformen zeigen Möglichkeiten auf, wie Schülerkompetenzen nach den oben genannten Anforderungsbereichen sowohl im Bereich der „sonstigen Mitarbeit“ als auch im Bereich „Klausuren“ überprüft werden können. Die Fachkonferenz kann sich darauf einigen, zunächst einige von ihnen im Verlauf des beginnenden Schuljahres zu erproben und zu evaluieren. Zu diesem Zweck kann sich die Fachkonferenz zunächst auf bestimmte Überprüfungsformen einigen und diese in Kapitel 2.1.2 den verschiedenen Unterrichtsvorhaben - gemäß der darin beschlossenen Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung zuordnen. In der Evaluation am Ende des Schuljahres können die mit diesen Überprüfungsformen gesammelten ersten Erfahrungen ausgetauscht sowie die Überprüfungsformen evaluiert, auf ihre Eignung hin diskutiert und ggf. modifiziert sowie ergänzt werden.

Transparenz von Lern- und Leistungssituationen

Lernsituationen verfolgen das Ziel des Erwerbs und der Diagnose von Schülerkompetenzen. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel und geben

den Lehrkräften Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der konstruktiv-produktive Umgang mit ihnen sind ein wesentlicher Teil des Lernprozesses. Bestimmte Lernsituationen, insbesondere was das Auftreten von Fehlern angeht, können weitgehend beurteilungsfrei bleiben. Weiterführende Beiträge der Lernenden, die auf früherem Kompetenzerwerb basieren, können hier jedoch durchaus entsprechend beurteilt werden.

Bei **Leistungs- und Überprüfungssituationen** steht der Nachweis der Verfügbarkeit der erwarteten bzw. erworbenen Kompetenzen im Vordergrund. Von der Bewertung freie Lern- oder auch Überprüfungssituationen sollten im Vergleich zu tatsächlichen Leistungsbewertungssituationen den Lernenden kenntlich gemacht werden.

Beurteilungsbereich: Sonstige Mitarbeit

Folgende Aspekte können je nach Lernstand der Lernenden bei der Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit eine Rolle spielen (die Liste ist nicht abschließend):

Umgang mit Fachwissen

- Grad der Verwendung von Fachsprache sowie fachsprachlichen Korrektheit der Aussagen
- Grad der sachlichen Richtigkeit beim Veranschaulichen, Zusammenfassen und Beschreiben biologischer Sachverhalte
- Grad der Verfügbarkeit biologischen Grundwissens (Fachbegriffe, Fakten, Regeln, Prinzipien, Theorien, fachmethodische Verfahren o. a.)
- Grad der Vernetzung und Abstraktion des biologischen Wissens (Umgang mit biologischen Organisationsebenen, Basiskonzepten o. a.)
- Häufigkeit und Qualität kreativer Ideen und weiterführender Fragen

Erkenntnisgewinnung

- Grad des planvollen Vorgehens bei Experimenten
- Grad der Sauberkeit bei der Durchführung von Experimenten
- Grad der Sicherheit, Eigenständigkeit und Kreativität beim Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Grad des sinnvollen, sicherheitsbewussten und zielgerichteten Umgangs mit Experimentalmedien
- Grad der sachlogischen Schlüssigkeit der erstellten Modelle
- Grad der Differenziertheit und Selbstständigkeit im Bereich der Modellkritik
- Grad der Passung und Selbstständigkeit von beschriebenen und entwickelten Fragestellungen und Hypothesen
- Grad der Differenziertheit und Selbstständigkeit der Reflexion von naturwissenschaftlichen Arbeits- und Denkweisen

Kommunikation

- Grad der logischen Schlüssigkeit, Strukturiertheit und Stringenz beim Veranschaulichen, Zusammenfassen und Beschreiben biologischer Sachverhalte
- Grad der Leser- und Zuhörerführung bzw. der Berücksichtigung der Adressaten beim Präsentieren von Lernprodukten
- Grad der Qualität der Unterrichtsdokumentation, Stundenprotokolls oder Portfolios
- Grad der Sorgfalt und Sachrichtigkeit beim Belegen von Quellen
- Grad der Schlüssigkeit von Argumenten und Argumentationsketten bei mündlichen und schriftlichen Diskussionen
- Grad der Selbstständigkeit beim Einbringen in Diskussionen

- Grad der Differenziertheit und Selbstständigkeit der Reflexion und Kritik von analogen und digitalen Informationsquellen

Bewertung

- Grad der Schlüssigkeit und Differenziertheit der eigenen Werturteile
- Grad der Fähigkeit zum Perspektivwechsel in Konfliktsituationen
- Grad der Sicherheit im Umgang mit den Kategorien und Kriterien der Bewertung
- Grad der Sicherheit und Eigenständigkeit beim Umgang mit Entscheidungsfindungsstrategien
- Grad der Selbstständigkeit und Komplexität der Reflexion bei der Einschätzung von Tragweiten, Möglichkeiten und Grenzen biologisch-technischer Verfahren

2.4 Lehr- und Lernmittel

Für den Biologieunterricht in der Sekundarstufe II ist derzeit kein neues Schulbuch eingeführt. Über die Einführung eines neuen Lehrwerks ist ggf. nach Vorliegen entsprechender Verlagsprodukte zu beraten und zu entscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird auf der Grundlage der zur Verfügung stehenden Lehrwerke die inhaltliche und die kompetenzorientierte Passung vorgenommen, die sich am Kernlehrplan SII orientiert.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten die im Unterricht behandelten Inhalte in häuslicher Arbeit nach.

Die Fachkolleginnen und Kollegen werden zudem ermutigt, die Materialangebote des Ministeriums für Schule und Weiterbildung regelmäßig zu sichten und ggf. in den eigenen Unterricht oder die Arbeit der Fachkonferenz einzubeziehen. Die folgenden Seiten sind dabei hilfreich:

Der Lehrplannavigator:

<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-ii/>

Die Materialdatenbank:

<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/materialdatenbank/>

Die Materialangebote von SINUS-NRW:

<http://www.standardsicherung.nrw.de/sinus/>

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachkonferenz Biologie hat sich im Rahmen des Schulprogramms für folgende zentrale Schwerpunkte entschieden:

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die Fachkonferenzen Biologie und Sport kooperieren fächerverbindend in der Einführungsphase. Im Rahmen des Unterrichtsvorhabens V: „Biologie und Sport – *Welchen Einfluss hat körperliche Aktivität auf unseren Körper?*“ werden im Sportunterricht Fitnessstests wie etwa der Münchener Belastungstest oder Multistage Belastungstest durchgeführt und Trainingsformen vorgestellt, welche im Biologieunterricht interpretiert und mithilfe der Grundlagen des Energiestoffwechsels reflektiert werden.

Fortbildungskonzept

Die im Fach Biologie in der gymnasialen Oberstufe unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen nehmen nach Möglichkeit regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen der umliegenden Universitäten, Zoos oder der Bezirksregierungen bzw. der Kompetenzteams und des Landesinstitutes QUALIS teil. Die dort bereitgestellten oder entwickelten Materialien werden von den Kolleginnen und Kollegen in den Fachkonferenzsitzungen vorgestellt und der Biologiesammlung zum Einsatz im Unterricht bereitgestellt.

Projektwoche in der EF

In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien wird in der EF eine fachübergreifende Projektwoche zu einem bestimmten Thema (z.B. „Wasser“, oder „Enzyme in lebensmitteltechnologischen Prozessen“) durchgeführt.

Vorbereitung auf die Erstellung der Facharbeit

Um eine einheitliche Grundlage für die Erstellung und Bewertung der Facharbeiten in der Jahrgangsstufe Q1 zu gewährleisten, findet im Vorfeld des Bearbeitungszeitraums ein fachübergreifender Projekttag statt, gefolgt von einem Besuch einer Universitätsbibliothek, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten für Recherchen kennenlernen. Die AG Facharbeit hat schulinterne Richtlinien für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit angefertigt, die die unterschiedlichen Arbeitsweisen in den wissenschaftlichen Fachbereichen berücksichtigen. Im Verlauf eines Projekttag werden den Schülerinnen und Schülern in einer zentralen Veranstaltung und in Gruppen diese schulinternen Kriterien vermittelt.

Exkursionen

Abgesehen vom Abiturhalbjahr (Q 2.2) sollen in der Qualifikationsphase nach Möglichkeit und in Absprache mit der Stufenleitung unterrichtsbegleitende Exkursionen zu Themen des gültigen KLP durchgeführt werden. Aus Sicht der Biologie sind folgende Exkursionsziele und Themen denkbar:

Q1.1:

Q1.2:

- Bestimmung der Gewässergüte (biologische, chemische und strukturelle Parameter in Anlehnung an die EU-Wasserrahmenrichtlinie)
- Untersuchung von Lebensgemeinschaften und ihren unbelebten (abiotischen) Faktoren

- Beobachtungen von Anpassungen an den Lebensraum
- Bestimmung der Standortfaktoren über die Zeigerpflanzen Methode
- Neophyten und Neozoen in NRW
- oder Frühjahrsblüher im Wald

Q2.1: Besuch des Neandertalmuseums

- Bestimmung von phylogenetischen Stammbäumen auf der Basis von Schädelmerkmalen in der Abguss-Sammlung

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Evaluation des schulinternen Curriculums

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend werden die Inhalte stetig überprüft, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches Biologie bei.

Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen und Handlungsschwerpunkte formuliert.

Die vorliegende Checkliste wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt. Sie ermöglicht es, den Ist-Zustand bzw. auch Handlungsbedarf in der fachlichen Arbeit festzustellen und zu dokumentieren, Beschlüsse der Fachkonferenz zur Fachgruppenarbeit in übersichtlicher Form festzuhalten sowie die Durchführung der Beschlüsse zu kontrollieren und zu reflektieren.

Bedingungen und Planungen der Fachgruppenarbeit		Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitraumen)
Funktionen					
	Fachvorsitz				
	Stellvertretung				
	Sammlungsleitung				
	Gefahrenstoffbeauftragung		Fristen beachten!		
	Sonstige Funktionen <small>(im Rahmen der schulprogrammatischen fächerübergreifenden Schwerpunkte)</small>				
Ressourcen					
personell	Fachlehrkräfte				
	Lerngruppen				
	Lerngruppengröße				
	...				
räumlich	Fachräume				
	Bibliothek				
	Computerraum				
	Raum für Fachteamarbeit				
	Sammlungsraum				
materiell/ sachlich	Lehrwerke				
	Fachzeitschriften				

	Ausstattung mit Demonstrationsexperimenten				
	Ausstattung mit Schülerexperimenten				
zeitlich	Abstände Fachteamarbeit				
	Dauer Fachteamarbeit				
Modifikation Unterrichtsvorhaben u. a. im Hinblick auf die Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung					
Leistungsbewertung/ Einzelinstrumente					
Klausuren					
Facharbeiten					
Kurswahlen					
Grundkurse					
Leistungskurse					
Projektkurse					

Leistungsbewertung/Grundsätze				
sonstige Mitarbeit				
Arbeitsschwerpunkt(e) SE				
fachintern				
- kurzfristig (Halbjahr)				
- mittelfristig (Schuljahr)				
- langfristig				
fachübergreifend				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				
Fortbildung				
Fachspezifischer Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
Fachübergreifender Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
...				



5.2.3.4 Chemie



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinternes Curriculum Chemie Sekundarstufe I – Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid (Stand: Januar 2011)

Das hier vorliegende Curriculum Chemie des Zeppelin-Gymnasiums basiert auf dem *Kernlehrplan – Schule in NRW Nr. 3415 für die Sekundarstufe I. Gymnasium. Chemie.* von 2008.

Hinweise zur Benutzung dieses Fachcurriculums:

- In der zweiten Spalte sind in Fettdruck die übergeordneten Inhaltsfelder und fachlichen Kontexte, normal gedruckt die dem zugeordneten fachlichen Inhalte aufgeführt.
- Die in der dritten Spalte angegebenen „Hinweise zur Umsetzung im Unterricht“ beinhaltet auch eine Spalte mit den Experimenten, die fakultativ zum jeweiligen Inhaltsfeld bzw. fachlichen Kontext durchgeführt werden können, jedoch auch durch gleichwertige andere Experimente ersetzt werden können. Die Fachräume des Zeppelin-Gymnasiums verfügen über eine entsprechende Ausstattung und Sammlung, die es ermöglicht, alle im Curriculum aufgeführten Experimente unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften durchzuführen.
- Der jeweils angegebene zeitliche Rahmen ist lediglich ein Anhaltspunkt zur zeitlichen Gliederung des Unterrichts, da je nach Schuljahreslänge die einzelnen Zeiträume variieren können.
- Folgende Abkürzungen werden verwendet:
 - Prozessbezogene Kompetenzen: **E** = Erkenntnisgewinnung, **K** = Kommunikation, **B** = Bewertung
 - Konzeptbezogenen Kompetenzen: **CR** = Chemische Reaktion, **SM** = Struktur der Materie, **E** = Energie

Das vorliegende Fachcurriculum stellt eine Arbeitsgrundlage dar, die laufend im Unterricht erprobt und ggf. verbessert wird.

Gliederung des schulinternen Curriculums:

1. Die Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I	S. 2
1.1 Jahrgangsstufe 7	S. 2-10
1.2 Jahrgangsstufe 8	S. 11-19
1.3 Jahrgangsstufe 9	S. 20-29
2. Jahrgangsstufenübergreifendes	S. 30
2.1 Materialpool	S. 30
2.2 Ergänzungs-, Förder- und Vertretungsstunden	S. 30
2.3 Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote	S.30-31

1. Die Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I

1.1 Jahrgangsstufe 7

Konzeptbezogene Kompetenzen <i>Die Schülerinnen und Schüler haben das Konzept so weit entwickelt, dass sie ...</i>	Inhaltsfelder / Fachliche Kontexte	Hinweise zur Umsetzung des Kernlehrplans		Prozessbezogene Kompetenzen <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>
		Unterricht allgemein	Experimente (Chemikalien)	
	Stoffe und Stoffänderungen/ Speisen und Getränke – alles Chemie? (1. Halbjahr)			
	Grundregeln des Experimentierens	<ul style="list-style-type: none"> - Grundregeln des Experimentierens - Gefahrstoffkennzeichnung, H-, P-Sätze - Umgang mit dem Gasbrenner - Anfertigen eines Versuchsprotokolls (ggf. Laborschein) 	<ul style="list-style-type: none"> - LV: Zünden eines Gemischs durch Wasser - SV: Exp. mit dem Teclubrenner, Temperaturzonen der Flamme - (S. 16,17) 	beobachten und beschreiben chemische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung
<p>Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften identifizieren (SM)</p> <p>zwischen Gegenstand und Stoff unterscheiden (SM)</p> <p>Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften identifizieren (SM)</p> <p>Energie gezielt einsetzen, um den Übergang von Agg.-zuständen herbeizuführen (E)</p>	Stoffeigenschaften	<ul style="list-style-type: none"> - Stoffeigenschaften - Identifizierung weißer Stoffe aus dem Haushalt - Änderungen des Aggregatzustands 	<ul style="list-style-type: none"> - SV: Charakterisierung durch Aussehen, Geruch, Löslichkeit, Verhalten beim Erhitzen (Zucker, Waschpulver, Salz, Citronensäure, Natron) - SV: Siedetemperatur von Wasser - (S. 25) - LV : Sublimation von 	<p>erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind (E)</p> <p>analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen (E)</p> <p>veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen und/ oder bildlichen Gestaltungsmitteln</p>

<p>die Agg.-zustandsänderungen unter Hinzuziehung der Anziehung von Teilchen deuten (SM)</p> <p>Siede- und Schmelzvorgänge energetisch beschreiben (E)</p> <p>Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften identifizieren (SM)</p> <p>einfache Modelle zur Beschreibung von Stoffeigenschaften nutzen (SM)</p> <p>Lösevorgänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben (SM)</p> <p>saure und alkalische Lösungen mit Hilfe von Indikatoren nachweisen (CR)</p>	<p>Einfache Teilchenvorstellung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kugelteilchenmodell - Löslichkeit von Stoffen - Dichte - Saure und alkalische Lösungen - Eigenschaftskombinationen (Steckbrief) 	<p>Iod (S. 29)</p> <ul style="list-style-type: none"> - SV: Komprimierbarkeit von Stoffen - LV: Diffusion von Brom - SV: Löslichkeit von Zucker und Salz in Wasser - Temperaturabhängigkeit (S. 37, V3) - SV: Dichtebestimmung regelmäßig und unregelmäßig geformter Körper (S. 34, B4) - (SV: S. 35 Zuckergehalt von Cola) - SV: Untersuchung von Nahrungs- und Putzmitteln mit Rotkohlsaft und Universalindikator 	<p>(K)</p> <p>führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren sie (E)</p> <p>nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (B)</p>
<p>Stoffgemische auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben (SM)</p> <p>Stoffeigenschaften zur Trennung einfacher Stoffgemische nutzen (SM)</p>	<p>Reinstoffe und Gemische</p> <p>Stofftrennverfahren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung zwischen Reinstoff und Stoffgemisch - Herstellung und Charakterisierung einfacher Stoffgemische - Trennverfahren - Extrahieren, Filtrieren, Abdampfen - Destillieren 	<ul style="list-style-type: none"> - SV: Analyse und Herstellung verschiedener Gemischtypen (S. 49, V 1-3) - SV: Gewinnung von Kochsalz aus Steinsalz (Kokosfett aus Kokosraspeln) - SV: Gewinnung von Trinkwasser aus Salzwasser 	<p>stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf</p>

		- Extraktion, Chromatografie	- (Alkohol aus Wein) - SV: Gewinnung und Auftrennung von Farbstoffen aus Smarties - (Projekte: Orangenlimonade, Was ist im Apfel?)	die Hypothese aus (E) argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig (K) planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team (K)
Stoffumwandlungen beobachten und beschreiben (CR) chemische Reaktionen an der Bildung von neuen Stoffen mit neuen Eigenschaften erkennen und diese von der Herstellung bzw. Trennung von Gemischen unterscheiden (CR) chemische Reaktionen von Aggregatzustandsänderungen abgrenzen (CR) Stoffumwandlungen herbeiführen (CR) Stoffumwandlung in Verbindung mit Energieumsätzen als chem. Reaktion deuten (CR)	Kennzeichen chemischer Reaktionen/ Herstellung neuer Stoffe	Herstellung neuer Stoffe	- SV: Herstellung von Brausepulver (S. 64, V1) - Herstellung von Karamell (S. 64, V2)	analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen (E) stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab (E)
	Stoff- und Energieumsätze bei chemischen Reaktionen/ Brände und Brandbekämpfung (Halbjahreswechsel bis Osterferien)			
erläutern, dass bei einer chemischen Reaktion immer Energie aufgenommen oder abgegeben wird (E)	exotherme und endotherme Reaktionen	- Einführung der Begriffe „exotherm“ und „endotherm“		
chemische Reaktionen energetisch differenziert	Die Kunst des Feuerlöschens Aktivierungsenergie	- Einführung der Aktivierungsenergie am Beispiel	- Praktikum (S. 102): Grundlagen der	

beschreiben, z.B. mit Hilfe eines Energiediagramms (E)		<p>Zündholz inkl. eines einfachen Energiediagramms („Energiehügel“)</p> <ul style="list-style-type: none"> - theoretisch: Funktion eines Katalysators am Energiediagramm - Wege der Brandbekämpfung - Gefahren falscher Brandbekämpfung 	<p>Brandbekämpfung (Holzwolle, Natriumhydrogencarbonat, Salzsäure 3,6%, Spüli)</p> <ul style="list-style-type: none"> - LV: „Fettlöschen“ mit Wasser 	
den Erhalt der Masse bei chemischen Reaktionen durch die konstante Atomanzahl erklären (CR)	Verbrannt ist nicht vernichtet Gesetzt von der Erhaltung der Masse	<ul style="list-style-type: none"> - Massenerhalt bei Verbrennungen in einem geschlossenen Reaktionsraum - Entwicklung einer Vorstellung vom Massenerhalt im Teilchenmodell 	<ul style="list-style-type: none"> - SV (S. 85): Verbrennung von Streichhölzern in einem geschlossenen Reagenzglas (Zündhölzer)/ alternativ: Verbrennung von Magnesiumband 	beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen. (K)
erläutern, dass zur Auslösung einer chemischen Reaktion Aktivierungsenergie nötig ist, und die Funktion eines Katalysators deuten (E)				
	Luft und Wasser/ Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen (Osterferien bis mittlerer Zeitabschnitt zu den Sommerferien)			
chemische Reaktionen zum Nachweis chemischer Stoffe benutzen (Glimmspanprobe, Knallgasprobe, Kalkwasserprobe, Wassernachweis) (CR)	Luft zum Atmen Zusammensetzung Nachweisreaktionen (s.o.)	<ul style="list-style-type: none"> - Steckbrief Luft - Anwendung bekannter Nachweisreaktionen auf Ein- und Ausatemluft 	<ul style="list-style-type: none"> - SV-Demo: Untersuchung von Ein- und Ausatemluft auf CO₂ und O₂ 	
saure und alkalische Lösungen mit Hilfe von Indikatoren nachweisen (CR)	Treibhauseffekt durch menschliche Eingriffe Luftverschmutzung, saurer Regen	<ul style="list-style-type: none"> - Verbrennungsprodukte der Luft - Einführung des Begriffs „Oxidation“ - Entstehung von saurem Regen - pH-Wert-Bestimmung über Indikatoren - Kohlenstoffdioxid und Treibhauseffekt 		beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt (B)
das Verbrennungsprodukt Kohlenstoffdioxid identifizieren und dessen Verbleib in der Natur diskutieren (CR)				
das Prinzip der Gewinnung nutzbarer Energie durch Verbrennung erläutern (E)				

<p>vergleichend Betrachtungen zum Energieumsatz durchführen (E)</p> <p>beschreiben, dass durch die Nutzung fossiler Brennstoffe zur Energiegewinnung einhergeht mit der Entstehung von Luftschadstoffen und damit verbundenen negativen Umwelteinflüssen (z.B. Treibhauseffekt, Wintersmog) (E)</p>				
	<p>Bedeutung des Wassers als Trink- und Nutzwasser; Gewässer als Lebensräume Abwasser und Wiederaufbereitung Lösungen und Gehaltsangaben</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Trinkwasser - Der Kreislauf des Wassers - Wasserverbrauch - Gefährdung des Wassers - Überwachung der Wasserqualität - Gewinnung von Trinkwasser/ Abwasserreinigung 	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikum (S. 120/121): Wasseruntersuchung 	<p>führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E)</p>
	<p>Metalle und Metallgewinnung/ Aus Rohstoffen werden Gebrauchsgegenstände (Mittlerer Zeitabschnitt nach den Osterferien bis Sommerferien)</p>			
	<p>Gebrauchsmetalle</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wichtige Metalle und ihre Verwendung - die Stoffklasse der Metalle 	<ul style="list-style-type: none"> - SV: typische Stoffeigenschaften von Metallen (Kupferblech, Eisennagel, ...) 	
<p>Redoxreaktionen nach dem Donator- Akzeptor-Prinzip als Reaktionen deuten, bei denen Sauerstoff abgegeben und vom Reaktionspartner aufgenommen wird (CR)</p> <p>konkrete Beispiele von Oxidationen (Reaktionen mit Sauerstoff) und Reduktionen als wichtige chemische Reaktionen benennen sowie deren</p>	<p>Das Beil des Ötzi Reduktion/ Redoxreaktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschichte der Metallgewinnung - Aus Kupferoxid wird Kupfer - Einführung der Begriffe „Reduktion“ und „Redoxreaktion“ am Beispiel der historischen Kupferherstellung (Ötzi) - Aufstellen der Energiebilanz der Kupfergewinnung 	<ul style="list-style-type: none"> - SV (S. 149): Reaktion von Kupferoxid mit Holzkohlepulver (rotes Kupferoxid, Holzkohlepulver) 	

Energiebilanz qualitativ darstellen (E)				
chemische Reaktionen durch Reaktionsschemata in Wort- (und evtl. in Symbol-) formulierungen unter Angabe des Atomanzahlverhältnisses beschreiben und die Gesetzmäßigkeit der konstanten Atomanzahlverhältnisse erläutern (CR)	Gesetz von den konstanten Massenverhältnissen	<ul style="list-style-type: none"> - Quantitative Reduktion von Kupferoxid - Gesetz von den konst. Massenverhältnissen 	<ul style="list-style-type: none"> - LV (S. 150): Reduktion von Kupferoxid mit Wasserstoff (schwarzes Kupferoxidpulver, Wasserstoff) 	
chemische Reaktionen als Umgruppierung von Atomen beschreiben (CR) Kenntnisse über Reaktionsabläufe nutzen, um die Gewinnung von Stoffen zu erklären (z.B. Verhüttungsprozess) (CR)	Vom Eisen zum Hightechprodukt Stahl	<ul style="list-style-type: none"> - Der Hochofen – ein großtechnischer Prozess - Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu modernen Verfahren der Stahlherstellung 	<ul style="list-style-type: none"> - LV: Thermitreaktion (Thermitgemisch, Zündkerze, Magnesiumpulver, Tontopf) 	benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Kenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen (B) wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht (E)
	Schrott – Abfall oder Rohstoff? Recycling	<ul style="list-style-type: none"> - Definition des Begriffes „Recycling“ - Recherche: Wohin geht der lüdenscheider Müll? (Schwerpunkt Metallrecycling) Vergleich mit anderen europäischen Ländern 		recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus (E) recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationenaus (K)

				dokumentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen und Diagrammen (K)
--	--	--	--	--

Leistungsbewertung Jahrgangsstufe 7

1. Experimente

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese. (Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung)		
Mindeststandards (ausreichende Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ führt die Experimente nach schriftlicher Vorlage korrekt durch ○ kann häufig verwendete Geräte benennen ○ stellt die Entsorgung der Chemikalien durch die Lehrkraft sicher 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Übungen zur Benennung von Geräten und Chemikalien ○ steigert schrittweise die Komplexität der schriftlichen Experimentierunterlagen
Mittleres Niveau (gute bis befriedigende Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ kann die Experimente nach gemeinsamer Besprechung im Plenum planen und durchführen und sein Vorgehen schriftlich dokumentieren ○ kann einfache Apparaturen eigenständig aufbauen und benennen ○ entsorgt Chemikalien nach Vorgabe 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gestaltet die Aufgaben mit zunehmend offener Fragestellung ○ übt vielfältige Methoden zur Planung und Dokumentation von Experimenten mit den Schülerinnen und Schülern ein
Exzellenz (sehr gute Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ kann Experimente mit Hilfe aus einer Fragestellung heraus entwickeln, planen und durchführen ○ kann sein Vorgehen selbständig darstellen und im Einzelfall reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten (z.B. <i>Chemie entdecken</i>) ○ gibt Anregungen bei der Suche und Beschaffung weiterführender Literatur oder Experimenten für Zuhause

2. Schriftliche Unterrichtsbeiträge (schriftliche Überprüfungen, Arbeitsblätter, Versuchsprotokolle, Präsentationsgrundlagen, etc.)

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (Kompetenzbereich Bewertung)		
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ übernimmt Tafelanschriften/ Aufgabenstellungen u.ä. korrekt ○ korrigiert Arbeitsblätter nach ihrer Besprechung ○ erledigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven Bereich weitgehend selbständig ○ formuliert Probleme 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das niedrige Anforderungsniveau ○ gibt konkrete einfache Informationsquellen an
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ übernimmt Tafelanschriften/ Aufgabenstellungen korrekt ○ ordnet Ideensammlungen des Plenums eigenständig ○ bearbeitet Arbeitsblätter selbständig, wobei die Lösungen weitgehend richtig sind ○ fertigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven und Transferteil größtenteils selbständig an ○ bei Problemen werden diese als Fragestellungen formuliert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das mittlere Anforderungsniveau ○ gibt Hinweise auf Informationsquellen (Schulbuch, Internetseiten, Zeitschriften etc.)
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ fertigt schriftliche Arbeiten sowohl sachlich als auch darstellerisch einwandfrei an ○ fertigt schriftliche Aufgaben in allen Bereichen selbständig und korrekt an ○ erkennt bei der Beantwortung von Fragestellungen weiter führende Denkansätze 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten ○ ermöglicht die Anfertigung themenergänzender Kurzbeiträge ○ gibt Hinweis auf zusätzliche Informationsquellen (Fachliteratur, Internetseiten etc.)

3. Mündliche Mitarbeit

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen (Kompetenzbereich Kommunikation)		
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt gelegentliche freiwillige Mitarbeit am Unterricht ○ beschränkt sich bei seinen Äußerungen auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet ○ der korrekte Einsatz der Fachsprache gelingt teilweise 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von einfachen Fachergebnissen aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich regelmäßig freiwillig am Unterricht ○ gibt Fakten und Zusammenhänge aus dem behandelten Stoffgebiet überwiegend richtig wieder ○ verknüpft Fakten und Zusammenhänge der Stunde mit dem Stoff der 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen mittleren Schwierigkeitsgrades aus

	Unterrichtsreihe	Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage ○ Fachsprache wird überwiegend korrekt eingesetzt 	
	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich durchgehend am Unterricht ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage und deren Einordnung in einen größeren Zusammenhang ○ gibt sachgerechte und ausgewogene Beurteilungen zu Unterrichtsgegenständen ab ○ erbringt eigenständige gedankliche Leistungen als Beitrag zur Problemlösung ○ bringt häufig Kenntnisse in den Unterricht ein, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen ○ Fachsprache wird durchgehend korrekt eingesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen hohen Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphase ○ gibt Gelegenheit zum Einbringen von Kenntnissen, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen ○ bindet die Schülerin/ den Schüler in Gruppenarbeitsphasen als Experten ein
Bei Gruppenarbeit wird darauf geachtet, dass die Gruppenzusammensetzung nach dem Leistungsvermögen der Schüler/innen zusammengesetzt sind (nach Förderungsziel heterogen oder homogen).		

Die Zeugnisnote setzt sich aus den angegebenen Teilnoten zusammen, wobei die Gewichtung im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

1.2 Jahrgangsstufe 8

Konzeptbezogene Kompetenzen <i>Die Schülerinnen und Schüler haben das Konzept so weit entwickelt, dass sie ...</i>	Inhaltsfelder / Fachliche Kontexte	Hinweise zur Umsetzung des Kernlehrplans		Prozessbezogene Kompetenzen <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>
		Unterricht allgemein	Experimente (Chemikalien)	
	Elementfamilien, Atombau und PSE (Sommerferien bis Weihnachtsferien)			
<p>Atome als kleinste Teilchen von Stoffen benennen (SM)</p> <p>einfache Atommodelle zur Beschreibung chemischer Reaktionen nutzen (SM)</p> <p>den Erhalt der Masse bei chemischen Reaktionen durch konstante Atomanzahl erklären (CR)</p> <p>chemische Reaktionen durch Reaktionsschemata in Wort- und evtl. in Symbolformulierungen unter Angabe des Atomzahlverhältnisses beschreiben und die Gesetzmäßigkeit der konstanten Atomzahlverhältnisse erläutern. (CR)</p>	<p>Böden und Gesteine – Vielfalt und Ordnung</p> <p>Chemische Formelschreibweise und Reaktionsgleichungen</p>	<p>Basisinhalte</p> <p>An diesem fachlichen Kontext werden die Grundlagen aus der Klasse 7 aufgegriffen und vertieft, um die Voraussetzungen für die Einführung der Reaktionsgleichung zu schaffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Atome und ihre Masse - Vom Massenverhältnis zur Verhältnisformel oder: Bestätigung einer vorgegebenen Verhältnisformel durch ein experimentell bestimmtes Massenverhältnis - Reaktionsschemata und Reaktionsgleichung - Reaktionsgleichungen unter Einbeziehung von Atomen, Molekülen und Elementargruppen 	<ul style="list-style-type: none"> - Verhältnisformel von Silberoxid (S. 168) - V: Überprüfung der Verhältnisformel von Kupfersulfid (S. 168) 	<p>führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese (E)</p> <p>veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln (K)</p> <p>stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus. (E)</p>
<p>saure und alkalische Lösungen mit Hilfe von Indikatoren nachweisen. (CR)</p> <p>Ordnungsprinzipien für Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften und Zusammensetzung nennen, beschreiben und begründen: Reinstoffe, Gemische, Elemente (z.B. Metalle, Nichtmetalle), Verbindungen (z.B. Oxide, Salze, org. Stoffe). (SM)</p>	<p>Aus tiefen Quellen oder natürliche Baustoffe</p> <p>Alkali- oder Erdalkalimetalle</p>	<p>Eröffnung des Kontextes</p> <p>Anknüpfung über Analyseauszüge aus Mineralwasser und Quellwasser</p> <p>Basisinhalte</p> <p>Hinführung zu einer Elementgruppe aufgrund ähnlicher Eigenschaften ihrer Glieder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alkalimetalle- eine Elementgruppe - Bildung von alkalischen Lösungen (Laugen; im Mittelpunkt die Natronlauge) - Ausblick auf Erdalkalimetalle 	<ul style="list-style-type: none"> - LV: Reaktion der Alkalimetalle mit Wasser (S. 174/75) - SV: Flammfärbung der Alkalimetallverbindunge 	<p>prüfen Darstellungen in Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit. (K)</p> <p>stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus. (E)</p>

<p>einen Stoffkreislauf als eine Abfolge verschiedener Reaktionen deuten. (CR)</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Verwendung von Calcium und Magnesium als Leichtmetalle - Experimentelle Untersuchung eines Rohreinigers <p>Fakultativ: Experimentelle Untersuchung der Flammfärbung durch Alkali- und Erdalkalimetalle bzw. ihrer Verbindungen (z.B. unter Einbeziehung von Wässern) Kalk, Marmor und technischer Kalkkreislauf</p>	<p>n (S. 175) Alternativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - LV: Verbrennen von Magnesiumband (S. 176) - SV: Flammfärbung der Erdalkalimetallverbindungen (S. 177) 	<p>planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team. (K)</p>
<p>Ordnungsprinzipien für Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften und Zusammensetzung nennen, beschreiben und begründen: Reinstoffe, Gemische, Elemente (z.B. Metalle, Nichtmetalle), Verbindungen (z.B. Oxide, Salze, org. Stoffe). (SM)</p>	<p>Halogene Nachweisreaktionen</p>	<p>Basisinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenschaften der Halogen - Halogene als Salzbildner - Alkali- und Erdalkalihalogenide (Rückbezug auf Mineralwässer) - Nachweis der Halogenide - Einführung der Salzsäure (kann auch im Inhaltsfeld „saure und alkalische Lösungen“ erfolgen) <p>Experimentelle Untersuchung des Einflusses von Kochsalz- und Düngesalzösungen auf das Wachstum von Pflanzen (Kresse) (S. 185)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - LV: Herstellung von Chlor aus Salzsäure (S. 178) - SV: Lösen von Iod in Wasser oder Alkohol (S. 178) - LV: Reaktionen von Chlor mit Natrium oder Eisenwolle/Kupferblech (S. 180) - SV: Silbernitratnachweis (S. 181) 	<p>analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen (E)</p> <p>recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus. (K)</p>
<p>Atome mithilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells darstellen und Protonen, Neutronen als Kernbausteine benennen sowie Unterschiede zwischen Isotopen klären. (SM)</p>	<p>Kern-Hülle-Modell Elementarteilchen Atomsymbole</p>	<p>Basisinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vom Massemodell zum Kern-Hülle-Modell - Wiederaufgriff der Daltonschen Atomvorstellung und der Atomzeichen und Einführung der atomaren Masseneinheit - Rutherford'scher Streuversuch, Durchführung des Streuversuches als Analogieexperiment - Proton, Neutron und Elektron und ihre Eigenschaften - Beteiligung internationaler Wissenschaftler an der Entwicklung des Atommodells 		<p>beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische und naturwissenschaftliche Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe <i>geeigneter Modelle</i> und Darstellungen. (K)</p> <p>nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (B)</p>

<p>Aufbauprinzipien des Periodensystems der Elemente beschreiben und als Ordnungs- und Klassifikationsschema nutzen, Haupt- und Nebengruppen unterscheiden. (SM)</p> <p>erläutern, dass Veränderungen von Elektronenzuständen mit Energieumsätzen verbunden sind. (E)</p>	<p>Schalenmodell und Besetzungsschema Periodensystem</p>	<p>Basisinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Energiestufen- und Schalenmodell der Atomhülle - Mitteilung des Besetzungsschemas - Aufbauprinzipien des Periodensystems, Beschränkung auf Hauptgruppen - <i>Edelgase</i> 		<p>beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische und naturwissenschaftliche Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe <i>geeigneter Modelle</i> und Darstellungen. (K)</p> <p>veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln. (K)</p> <p>nutzen Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (B)</p>
<p>Atome mithilfe eines einfachen Kern- Hülle-Modells darstellen und Protonen, Neutronen als Kernbausteine benennen sowie die Unterschiede zwischen Isotopen erklären. (SM)</p>	<p>Atomare Masse, Isotope</p>	<p>Eröffnung des Kontextes Anbahnung der Thematik z.B. über Altersbestimmung mit Isotopen und/oder Einsatz von Isotopen in der Medizin, Radioaktivität</p> <p>Basisinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung der Isotope am Beispiel von Cl- 35 und Cl-37 - Definition des Begriffes Isotop <p>Fakultativ: Vertiefung der Anwendung von Isotopen in Technik und Medizin an einem Beispiel</p> <p>Wann lebte Ötzi? - Altersbestimmung mit Hilfe der Radiokohlenstoffmethode (¹⁴C-Methode) anhand von graphischen Darstellungen (S. 196/67)</p>		<p>recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus. (K)</p> <p>hier: Einsatz von Isotopen in der Medizin stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen chemische und naturwissenschaftliche Kenntnisse bedeutsam sind. (B)</p> <p>protokollieren den Verlauf und die Ergebnisse von Untersuchungen und Diskussionen in angemessener Form.</p>
	<p>Ionenbindung und Ionenkristalle/ Die Welt der Mineralien (Weihnachtsferien bis Osterferien)</p>			
<p>Stoffe aufgrund von Stoffeigenschaften (z.B. Löslichkeit, Dichte, Verhalten als Säure bzw.</p>	<p>Salzbergwerke Salze und Gesundheit Salzkristalle</p>	<p>Eröffnung des Kontextes Gewinnung von Salzen in Salzbergwerken (Verknüpfung zur Technik)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - SV: Kristallzüchtung (S. 219) - Lernzirkel oder 	<p>planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team. (K)</p>

<p>Lauge) bezüglich ihrer Verwendungsmöglichkeiten bewerten. (SM)</p> <p>Stoffeigenschaften zur Trennung einfacher Stoffgemische nutzen. (SM)</p>		<p>Natriumchloridversorgung für den Menschen Kaliumiodid für die Schilddrüse Eigenschaften von Kochsalz</p>	<p>Projektarbeit zu Eigenschaften und Verwendung von Kochsalz Salzgewinnung in Südeuropa</p>	
<p>Stoffe aufgrund ihrer Zusammensetzung und Teilchenstruktur ordnen. (SM)</p> <p>den Zusammenhang zwischen Stoffeigenschaften und Bindungsverhältnissen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung und Metallbindung) erklären. (SM)</p> <p>chemische Bindungen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung) mithilfe geeigneter Modelle erklären und Atome mithilfe eines differenzierteren Kern- Hülle- Modells beschreiben. (SM)</p> <p>erläutern, dass Veränderungen von Elektronenzuständen mit Energieumsätzen verbunden sind. (E)</p> <p>Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären. (CR)</p>	<p>Leitfähigkeit von Salzlösungen Salzkristalle Ionenbildung und –bindung Chemische Formelschreibweise und Reaktionsgleichungen</p>	<p>Basisinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Salzlösungen leiten den elektrischen Strom - <i>Elektrolyse einer Salzlösung (Zinkiodid/ Kupferbromid)</i> - Ionenbildung und Ionenbindung am Beispiel von Natriumchlorid (Kation und Anion) - Edelgasregel - Ionenformel - Aufbau von Ionenkristallen - <i>Deutung der Eigenschaften von Ionenverbindungen mithilfe ihres Aufbaus</i> <p>Hinweis Die Elektrolyse wird bereits in diesem Inhaltsfeld betrachtet, um die Kationen und Anionen experimentell plausibel einzuführen. Vergleich der Ionenbindung mit der Metallbindung (Elektronengasmodell) sinnvoll</p> <p>Basisinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgreifen des Wissens zur Reaktionsgleichung, Anwendung auf die Salzbildung aus den Elementen und Erweiterung auf die Ionenbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - SV: Elektrische Leitfähigkeit von wässrigen Lösungen (S. 210) - <i>Bildung von Natriumchlorid aus den elementaren Stoffen (differenzierte energetische Betrachtungen)</i> 	<p>beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische und naturwissenschaftliche Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe <i>geeigneter Modelle</i> und Darstellungen. (K)</p>
	<p>Freiwillige und erzwungene Elektronenübertragungen/ Metalle schützen und veredeln</p>			

Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben. (CR)	Dem Rost auf der Spur Unedel – dennoch stabil Metallüberzüge: nicht nur Schutz vor Korrosion	Eröffnung des Kontextes Welche Bedingungen fördern die Bildung von Rost? Was ist Rost? (Hier Rost vereinfacht als Eisenoxid!) Schutz von Eisen und Stahl vor dem Verrosten Hinweis Die Passivierung des Aluminiums und die Verchromung können als Phänomene aufgegriffen werden.	- SV: Dem Rost auf der Spur (S. 226/228)	erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind. (E)
elektrochemische Reaktionen (...) nach dem Donator-Akzeptor-Prinzip als Aufnahme und Abgabe von Elektronen deuten, bei denen Energie umgesetzt wird. (CR)	Oxidationen als Elektronenübertragungsreaktionen	Basisinhalte Systematisieren der Redoxreaktionen als Elektronenübertragungsreaktionen, Beschränkung auf die Oxidation von Metallen	- SV: Verbrennen von Kupfer - LV: Magnesiumband reagiert mit Chlor (S. 230)	analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen. (E)
elektrochemische Reaktionen (Elektrolyse und elektrochemische Spannungsquellen) nach dem Donator-Akzeptor-Prinzip als Aufnahme und Abgabe von Elektronen deuten, bei denen Energie umgesetzt wird. (CR)	Reaktionen zwischen Metallatomen und Metallionen	Basisinhalte „Von der Redoxreihe zur Reihe der Elektronenübertragungsreaktionen“ am Beispiel ausgewählter Metalle und ihrer Ionen	- SV: Eisennagel in Kupfersulfatlösung (S. 230) - SV: Weitere Redoxreaktionen in Lösungen (S. 230)	interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen. (E) hier: Voraussage von möglichen Redoxreaktionen
elektrochemische Reaktionen (Elektrolyse und elektrochemische Spannungsquellen) nach dem Donator-Akzeptor-Prinzip als Aufnahme und Abgabe von Elektronen deuten, bei denen Energie umgesetzt wird. (CR)	Beispiel einer einfachen Elektrolyse	Basisinhalte Aufgreifen einer schon durchgeführten Elektrolyse, Betonung der Elektronenabgabe und Elektronenaufnahme, Galvanisieren als Anwendungsbeispiel (Verkupfern, Vergolden) Hinweis Vom Malachit zur Münze/ zum Euro, Betonung der Gewinnung von Reinstkupfer: Grundlegende Schritte der Gewinnung eines Gebrauchsgegenstandes aus einem Rohstoff; Rückgriff auf das evtl. bei der Redoxreaktion eingesetzte Malachit	- SV/LV: Elektrolyse einer Kupfersulfatlösung (S. 232)	beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mithilfe geeigneter Modelle und Darstellungen. (K)
	Unpolare und polare Elektronenpaarbindung/			

	Wasser - mehr als ein einfaches Lösungsmittel (Osterferien bis Sommerferien)			
die Teilchenstruktur ausgewählter Stoffe/Aggregate mithilfe einfacher Modelle beschreiben (<i>Wasser</i> , Sauerstoff, Kohlenstoffdioxid, Metalle, Oxide). (SM)	Wasser und seine besonderen Eigenschaften und Verwendbarkeit	Eröffnung des Kontextes Aufgriff der Phänomene Dichteanomalie des Wassers (schwimmende Eisberge); hier wird das Phänomen, das in der Klasse 7 schon angesprochen wurde, im Hinblick auf die Erklärung aktiviert Wasser, ein Lösungsmittel für viele Stoffe	- SV: Temperaturänderungen beim Lösen von Salzen (S. 253)	erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind. (E)
chemische Bindungen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung) mithilfe geeigneter Modelle erklären und Atome mithilfe eines differenzierteren Kern- Hülle- Modells beschreiben. (SM) mithilfe eines angemessenen Atommodells und Kenntnissen des Periodensystems erklären, welche Bindungen bei chemischen Reaktionen gelöst werden und welche entstehen. (CR) mithilfe eines Elektronenpaarabstoßungsmodells die räumliche Struktur von Molekülen erklären. (SM)	Die Atombindung/unpolare Elektronenpaarbindung	Basisinhalte - Einführung der Elektronenpaarbindung - <i>Bindungsenergie</i> - Elektronenstrichschreibweise - Bindende und nichtbindende Elektronenpaare - <i>Mehrfachbindung</i> (Doppel- und Dreifachbindung) - Anwendung der Edelgasregel - Der räumliche Aufbau von Molekülen (Elektronenpaarabstoßungsmodell)		beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische und naturwissenschaftliche Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe <i>geeigneter Modelle</i> und Darstellungen. (K) beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells. (B)
mithilfe eines angemessenen Atommodells und Kenntnissen des Periodensystems erklären, welche Bindungen bei chemischen Reaktionen gelöst werden und welche entstehen. (CR)	Wasser-, Ammoniak- und Chlorwasserstoffmoleküle als Dipole Wasserstoffbrückenbindung	Basisinhalte - polare Atombindung - <i>Elektronegativität</i> (Anwendung von Tabellenwerten) - <i>Dipole</i> - Wasserstoffbrückenbindung - Molekülgitter von Eis (Erklärung der Anomalie)	- SV: Ablenkung des Wasserstrahls durch einen geladenen Kunststoffstab (S. 249)	beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische und naturwissenschaftliche Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe <i>geeigneter Modelle</i> und Darstellungen. (K)
Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von	Wasser als Reaktionspartner Hydratisierung	Basisinhalte - Wasser als Lösungsmittel für		beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte

Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären. (CR) Kräfte zwischen Molekülen und Ionen beschreiben und erklären. (SM)		polare Stoffe - Wasser als Lösungsmittel für Salze Fakultativ Experimentelle Herstellung eines Wärmebeutels		unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen. (K)
--	--	--	--	--

Leistungsbewertung Jahrgangsstufe 8

1. Experimente

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese. (Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung)		
Mindeststandards (ausreichende Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ führt die Experimente nach schriftlicher Vorlage korrekt durch ○ kann häufig verwendete Geräte benennen ○ entsorgt Chemikalien nach konkreten Angaben der Lehrkraft 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Übungen zur Benennung von Geräten und Chemikalien ○ steigert schrittweise die Komplexität der schriftlichen Experimentierunterlagen
Mittleres Niveau (gute bis befriedigende Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ kann die Experimente nach gemeinsamer Besprechung mit Hilfen korrekt planen und durchführen und sein Vorgehen angemessen schriftlich dokumentieren ○ kann Apparaturen eigenständig aufbauen und benennen ○ entsorgt Chemikalien nach Vorgabe 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gestaltet die Aufgaben mit zunehmend offener Fragestellung ○ übt vielfältige Methoden zur Planung und Dokumentation von Experimenten mit den Schülerinnen und Schülern ein
Exzellenz (sehr gute Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ kann Experimente selbständig aus einer konkreten Fragestellung heraus entwickeln, planen und durchführen ○ kann sein Vorgehen nach bekannten Vorgaben in Wort und Grafik dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten ○ gibt Anregungen bei der Suche und Beschaffung weiterführender Literatur oder Experimenten für Zuhause

2. Schriftliche Unterrichtsbeiträge (schriftliche Überprüfungen, Arbeitsblätter, Versuchsprotokolle, Präsentationsgrundlagen, etc.)

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur	Förderung
----------------	---	-----------

	Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (Kompetenzbereich Bewertung)		
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ übernimmt Tafelanschriften korrekt ○ korrigiert Arbeitsblätter nach ihrer Besprechung ○ erledigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven Bereich weitgehend selbständig ○ formuliert Probleme bei den Hausaufgaben in Form einer Fragestellung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das niedrige Anforderungsniveau ○ gibt Hinweise auf einfache Informationsquellen (Schulbuch mit konkreter Seitenangabe etc.)
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ übernimmt Tafelanschriften korrekt ○ ordnet Ideensammlungen des Plenums eigenständig ○ bearbeitet Arbeitsblätter selbständig, wobei die Lösungen weitgehend richtig sind ○ fertigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven und Transferteil größtenteils selbständig an ○ bei Problemen mit den Hausaufgaben werden diese in Form präziser Fragestellungen formuliert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das mittlere Anforderungsniveau ○ gibt Hinweise auf Informationsquellen (Schulbuch, Internetseiten, Zeitschriften etc.)
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ fertigt schriftliche Arbeiten sowohl sachlich als auch darstellerisch einwandfrei an ○ fertigt schriftliche Aufgaben in allen Bereichen selbständig und korrekt an ○ geht in den Beantwortungen schriftlicher Aufgaben über die aktuelle Fragestellung hinaus und erkennt Verknüpfungen mit Kenntnissen aus anderen Fachbereichen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten ○ ermöglicht die Anfertigung themenergänzender Kurzbeiträge ○ gibt Hinweis auf zusätzliche Informationsquellen (Fachliteratur, Internetseiten etc.)

3. Mündliche Mitarbeit

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen (Kompetenzbereich Kommunikation)		
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt gelegentliche freiwillige Mitarbeit am Unterricht ○ beschränkt sich bei seinen Äußerungen auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von einfachen Fachergebnissen aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich regelmäßig freiwillig am Unterricht ○ gibt Fakten und Zusammenhänge aus dem behandelten Stoffgebiet überwiegend richtig wieder ○ verknüpft Fakten und Zusammenhänge der Stunde mit dem Stoff der Unterrichtsreihe 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen mittleren Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen

	<ul style="list-style-type: none"> ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage 	
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich durchgehend am Unterricht ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage und deren Einordnung in einen größeren Zusammenhang ○ gibt sachgerechte und ausgewogene Beurteilungen zu Unterrichtsgegenständen ab ○ erbringt eigenständige gedankliche Leistungen als Beitrag zur Problemlösung ○ bringt häufig Kenntnisse in den Unterricht ein, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen hohen Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphase ○ gibt Gelegenheit zum Einbringen von Kenntnissen, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen ○ bindet die Schülerin/ den Schüler in Gruppenarbeitsphasen als Experten ein

Die Zeugnisnote setzt sich aus den angegebenen Teilnoten zusammen, wobei die Gewichtung im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

1.3 Jahrgangsstufe 9

Konzeptbezogene Kompetenzen <i>Die Schülerinnen und Schüler haben das Konzept der chemischen Reaktion/ zur Struktur der Materie/ der Energie so weit entwickelt, dass sie ...</i>	Inhaltsfelder / Fachliche Kontexte (Zeitraumen)	Hinweise zur Umsetzung des Kernlehrplans		Prozessbezogene Kompetenzen <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>
		Unterricht allgemein	Experimente (Chemikalien)	
	Saure und alkalische Lösungen/ Reinigungsmittel, Säuren und Laugen im Alltag (Sommerferien bis Weihnachtsferien)			
Stoffe aufgrund von Stoffeigenschaften (z.B. Löslichkeit, Dichte, Verhalten als Säure bzw. Lauge) bezüglich ihrer Verwendungsmöglichkeiten bewerten. (SM)	Anwendung von Säuren im Alltag und Beruf	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von Säuren in Lebensmitteln und Reinigungsmitteln; 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen von Alltagsprodukten 	stellen Zusammenhänge zwischen chemischen bzw. naturwissenschaftlichen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab. (E)
<p>Säuren als Stoffe einordnen, deren wässrige Lösungen Wasserstoffionen enthalten. (CR)</p> <p>die alkalische Reaktion von Lösungen auf das Vorhandensein von Hydroxidionen zurückführen. (CR)</p> <p>mithilfe eines angemessenen Atommodells und Kenntnissen des Periodensystems erklären, welche Bindungen bei chemischen Reaktionen gelöst werden und welche entstehen. (CR)</p> <p>den Austausch von Protonen als Donator-Akzeptor-Prinzip einordnen. (CR)</p>	<p>Ionen in sauren und alkalischen Lösungen</p> <p>Protonenaufnahme und Protonenabgabe an einfachen Beispielen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Salzsäure und Chlorwasserstoff, - Gemeinsamkeiten saurer Lösungen - Natriumhydroxid und Natronlauge - Ammoniak und Ammoniumchlorid - Gemeinsamkeiten alkalischer Lösungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln und Einleiten von Salzsäuregas in Wasser; Bestimmen der elektr. Leitfähigkeit; - Springbrunnenversuch - Reaktion von Natrium mit Wasser; Eindampfen der Lösung: Prüfen der Löslichkeit, Färbung des Indikators Phenolphthalein; Demonstrieren der Leitfähigkeit; - Untersuchung eines Abflussreinigers - Bildung von Ammoniumchlorid 	<p>nutzen chemisches und naturwissenschaftliches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten und im Alltag. (B)</p> <p>analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen. (E)</p> <p>beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen. (K)</p>

Stoffe aufgrund von Stoffeigenschaften (Verhalten als Säure bzw. Lauge) bezüglich ihrer Verwendungsmöglichkeiten bewerten. (SM)				
Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären. (CR)	Neutralisation	- Reaktion der Oxoniumionen mit Hydroxidionen	- Neutralisation von Natronlauge mit Salzsäure; - Verdunsten des Wassers	beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen. (K)
Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben. (CR)	Haut und Haar, alles im neutralen Bereich	- Phänomen der Haarfärbung: Nutzen von alkalischen Lösungen zum Öffnen der Haarfasern, Schließen der Haarfasern durch eine saure Spülung; die alkalische Lösung wird neutralisiert	- Haarpflegeprodukte, Wellflüssigkeit u. Hautpflegeprodukte mit Indikatorpapier prüfen	stellen Zusammenhänge zwischen chemischen bzw. naturwissenschaftlichen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab. (E) stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen chemische und naturwissenschaftliche Kenntnisse bedeutsam sind. (B) nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (B)
Stoffe durch Formeln und Reaktionen durch Reaktionsgleichungen beschreiben und dabei in quantitativen Aussagen die Stoffmenge benutzen und einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen. (CR)	Stöchiometrische Berechnungen	- Konzentration saurer und alkalischer Lösungen	- Konzentrationsermittlung durch Titration	veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln. (K) hier: differenzierte Kennzeichnung von Größen
	Energie aus chemischen Reaktionen/ Zukunftssichere Ener-			

	Stromversorgung (Weihnachtsferien bis Osterferien)			
<p>das Funktionsprinzip verschiedener chemischer Energiequellen mit angemessenen Modellen beschreiben und erklären (z.B. einfache Batterie, Brennstoffzelle). (E)</p> <p>Prozesse zur Bereitstellung von Energie erläutern. (CR)</p> <p>energetische Erscheinungen bei exothermen chemischen Reaktionen auf die Umwandlung eines Teils der in Stoffen gespeicherten Energie in Wärmeenergie zurückführen, bei endothermen Reaktionen den umgekehrten Vorgang erkennen. (E)</p> <p>das Funktionsprinzip verschiedener chemischer Energiequellen mit angemessenen Modellen beschreiben und erklären (z.B. einfache Batterie, Brennstoffzelle). (E)</p> <p>Prozesse zur Bereitstellung von Energie erläutern. (CR)</p> <p>die Umkehrbarkeit chemischer Reaktionen am Beispiel der Bildung und Zersetzung von Wasser beschreiben. (CR)</p> <p>die bei chemischen Reaktionen umgesetzte Energie quantitativ einordnen. (Energie)</p>	<p>Strom ohne Steckdose:</p> <p>Beispiel einer einfachen Batterie</p> <p>Brennstoffzelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von Batterien in Gegenständen des Alltags - Räumliche Trennung der Redoxreaktion in einem galvanischen Element - Galvanisches Element 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer Galvanischen Zelle (Leclanché-Element) - Elektrolyse konz. Natronlauge mit Kohleelektroden und Stromgewinnung durch Verbinden der Elektroden über einen Motor (Als Modell für das Funktionsprinzip der Brennstoffzelle) 	<p>stellen Zusammenhänge zwischen chemischen bzw. naturwissenschaftlichen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab. (E)</p> <p>argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig. (K)</p> <p>recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus. (E)</p> <p>wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht. (E)</p> <p>vertreten ihre Standpunkte zu chemischen und naturwissenschaftlichen Sachverhalten und reflektieren Einwände selbstkritisch (K).</p>

die Umwandlung von chemischer in elektrische Energie und umgekehrt von elektrischer in chemische Energie bei elektrochemischen Phänomenen beschreiben und erklären. (E)				
	Organische Chemie/ Der Natur abgeschaut (Osterferien bis Sommerferien)			
<p>die Vielfalt der Stoffe und ihrer Eigenschaften auf der Basis unterschiedlicher Kombinationen und Anordnungen von Atomen mit Hilfe von Bindungsmodellen erklären (z.B. Ionenverbindungen, anorganische Molekülverbindungen, polare – unpolare Stoffe, Hydroxylgruppe als funktionelle Gruppe). (SM)</p> <p>Zusammensetzung und Strukturen verschiedener Stoffe mit Hilfe von Formelschreibweisen darstellen (Summen-/ Strukturformeln, Isomere). (SM)</p> <p>Kräfte zwischen Molekülen und Ionen beschreiben und erklären. (SM)</p> <p>Kräfte zwischen Molekülen als Van-der- Waals-Kräfte bzw. Dipol-Dipol-Wechselwirkungen bzw. Wasserstoffbrückenbindungen bezeichnen. (SM)</p> <p>den Zusammenhang zwischen Stoffeigenschaften und Bindungsverhältnissen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung und Metallbindung) erklären. (SM)</p>	<p>Alkane als Erdölprodukte</p> <p>Van-der-Waals-Kräfte</p> <p>Vielfalt der Kohlenwasserstoffe: Alkene, Alkine, cyclische Kohlenwasserstoffe</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Methan – Hauptbestandteil des Erdgases - Homologe Reihe der Alkane: Eigenschaften im Vergleich, Isomerie, Nomenklatur 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbrennen von Methan unter einem Trichter, Absaugen der Verbrennungsgase, Nachweis von Wasser und Kohlenstoffdioxid - Demonstration der Explosivität eines Methan-Luft-Gemisches 	<p>interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen. (E)</p> <p>planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team. (K)</p> <p>binden chemische und naturwissenschaftliche Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an. (B)</p> <p>beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mithilfe von Modellen und Darstellungen. (K)</p>

Prozesse zur Bereitstellung von Energie erläutern. (Chem. Reaktion)				
das Prinzip der Gewinnung nutzbarer Energie durch Verbrennung erläutern. (E) energetische Erscheinungen bei exothermen chemischen Reaktionen auf die Umwandlung eines Teils der in Stoffen gespeicherten Energie in Wärmeenergie zurückführen, bei endothermen Reaktionen den umgekehrten Vorgang erkennen. (E)	Mobilität – die Zukunft des Autos	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnung von Kohlenwasserstoffen aus Erdöl - Kraftstoffe - Funktion des Benzin- und Dieselmotors - Begrenztheit des Rohstoffs Erdöl 	<ul style="list-style-type: none"> - Demonstration der Motorenmodelle (Physik-Sammlung) 	<p>interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen. (E)</p> <p>zeigen exemplarisch Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen der Chemie auf. (E)</p>
die Nutzung verschiedener Energieträger (Atomenergie, Oxidation fossiler Brennstoffe, elektrochemische Vorgänge, erneuerbare Energien) aufgrund ihrer jeweiligen Vor- und Nachteile kritisch beurteilen. (E)	Nachwachsende Rohstoffe: Bioethanol oder Biodiesel Energiebilanzen	<ul style="list-style-type: none"> - Bioethanol oder Biodiesel als „Energieträger“ - Kritische Reflexion des Einsatzes von Bioethanol bzw. Biodiesel im Hinblick auf die Energiebilanz und Welternährung. - Nachwachsende Rohstoffe und Strategien zur Verringerung des anthropogenen Treibhauseffektes durch das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid - Gewinnung und Nutzung nachwachsender Rohstoffe im internationalen Vergleich 		<p>recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus. (E)</p> <p>wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und (E)</p> <p>Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht. (E)</p> <p>beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen Informationen kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten. (B)</p> <p>beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt. (B)</p> <p>diskutieren und bewerten</p>

				gesellschaftsrelevante Aussagen aus unterschiedlichen Perspektiven, auch unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung. (B)
<p>einen Stoffkreislauf als eine Abfolge verschiedener Reaktionen deuten. (CR)</p> <p>Kenntnisse über Struktur und Stoffeigenschaften zur Trennung, Identifikation, Reindarstellung anwenden und zur Beschreibung großtechnischer Produktion von Stoffen nutzen. (SM)</p> <p>den Einsatz von Katalysatoren in technischen oder biochemischen Prozessen beschreiben und begründen. (E)</p>	Der Natur abgeschaut/ Vom Traubenzucker zum Alkohol	<ul style="list-style-type: none"> - Alkohole - Alkoholische Gärung - Alkoholgenuss – Alkoholmissbrauch - Aufbau, Eigenschaften und Verwendung von Ethanol - Hydroxygruppe als funktionelle Gruppe der Alkanole - Einfluss der Hydroxygruppe auf die Eigenschaften und das Reaktionsverhalten der Alkanole - Ethanol, ein Lösungsmittel für polare und unpolare Stoffe - Rückführung der Verbrennungsprodukte in den Prozess der Fotosynthese (Stoffkreislauf bzw. Kreislauf der Kohlenstoffatome) - Homologe Reihe der Alkanole 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbrennung des Alkohols, Nachweis der Verbrennungsprodukte - Prüfen der Löslichkeit verschiedener Alkohole 	<p>führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese. (E)</p> <p>beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. Alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien. (K)</p> <p>prüfen Darstellungen in Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit. (K)</p> <p>beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit. (B)</p> <p>entwickeln aktuelle, lebensweltbezogene Fragestellungen, die unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der Chemie beantwortet werden können. (B)</p> <p>erkennen Fragestellungen, die einen engen Bezug zu anderen Unterrichtsfächern aufweisen und zeigen Bezüge auf. (B)</p>
Zusammensetzung und Struktur verschiedener Stoffe mit Hilfe von Formelschreibweisen darstellen (Summen-/ Strukturformeln,	Funktionelle Gruppen: Aldehydgruppe, Ketogruppe und Carboxygruppe	<ul style="list-style-type: none"> - Oxidation von primären und sekundären Alkanolen 		interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen. (E)

<p>Isomere). (SM)</p> <p>Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären. (CR)</p> <p>die Vielfalt der Stoffe und ihrer Eigenschaften auf der Basis unterschiedlicher Kombinationen und Anordnungen von Atomen mit Hilfe von Bindungsmodellen erklären (z. B. Ionenverbindungen, anorganische Molekülverbindungen, polare – unpolare Stoffe, <i>Hydroxylgruppe als funktionelle Gruppe</i>). (SM)</p> <p>Kräfte zwischen Molekülen und Ionen beschreiben und erklären. (SM)</p> <p>Kräfte zwischen Molekülen als Van-der- Waals-Kräfte bzw. Dipol-Dipol-Wechselwirkungen bzw. Wasserstoffbrückenbindungen bezeichnen. (SM)</p> <p>den Zusammenhang zwischen Stoffeigenschaften und Bindungsverhältnissen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung und Metallbindung) erklären. (SM)</p>	<p>Typische Eigenschaften org. Verbindungen</p> <p>Struktur-Eigenschaftsbeziehungen</p> <p>Van-der-Waals-Kräfte</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtige Aldehyde und Ketone - Experimentelle Erarbeitung der Eigenschaften der Essigsäure - Carboxylgruppe, funktionelle Gruppe der Carbonsäuren - Homologe Reihe der Alkansäuren - Im Alltag bekannte Alkansäuren - Carbonsäuren als Lebensmittelzusatzstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> - Zugabe von Essigsäure zu Eisenpulver, Kupferpulver und schwarzem Kupferoxid - Reaktion von (blank geschmirgeltem) Kupferblech mit Essigsäure - Essig als Entkalker und Rostentferner - Reaktion von Methansäure mit Calciumcarbonat 	<p>beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien. (K)</p> <p>benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen. (B)</p> <p>nutzen fachtypische und vernetzte Kenntnisse und Fertigkeiten, um lebenspraktisch bedeutsame Zusammenhänge zu erschließen. (B)</p> <p>entwickeln aktuelle, lebensweltbezogene Fragestellungen, die unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der Chemie beantwortet werden können. (B)</p>
<p>Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben. (CR)</p> <p>Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären. (CR)</p>	<p>Veresterung Katalysatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Experimentelle Darstellung von Ester - Durch Kombination von wenigen Carbonsäuren und Alkoholen kann eine Vielzahl verschiedener Ester gebildet werden. - Verwendung von 	<ul style="list-style-type: none"> - Darstellung verschiedener Ester (Essigsäureethylester, Essigsäurebutylester, Essigsäurepentylester, Salicylsäuremethylester), konz. Schwefelsäure als Katalysator 	<p>entwickeln aktuelle, lebensweltbezogene Fragestellungen, die unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der Chemie beantwortet werden können. (B)</p> <p>beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von</p>

das Schema einer Veresterung zwischen Alkoholen und Carbonsäuren vereinfacht erklären. (CR)		Eestern in Alltagsprodukten (Klebstoff, Nagellackentferner)		Modellen und Darstellungen. (K)
wichtige technische Umsetzungen chemischer Reaktionen vom Prinzip her erläutern (z.B. Eisenherstellung, Säureherstellung, Kunststoffproduktion). (Chem. Reaktion)	Moderne Kunststoffe Beispiel eines Makromoleküls	<ul style="list-style-type: none"> - Riesenmoleküle durch Esterbildung - Polyester, Aufbauprinzip eines Makromoleküls - Typische Eigenschaften eines Kunststoffs Kunststoffe nach Maß 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhitzen von Milchsäure für längere Zeit 	<p>zeigen exemplarisch Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen der Chemie auf. (E)</p> <p>beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien. (K)</p> <p>benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen. (B)</p>

Leistungsbewertung Jahrgangsstufe 9

1. Experimente

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese. (Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung)		
Mindeststandards (ausreichende Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> ○ führt die Experimente nach schriftlicher Vorlage korrekt durch ○ kann häufig verwendete Geräte benennen ○ entsorgt Chemikalien nach Vorgabe 	<ul style="list-style-type: none"> ○ erstellt Übungen zur Benennung von Geräten und Chemikalien ○ steigert schrittweise die Komplexität der schriftlichen Experimentierunterlagen
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ kann die Experimente nach gemeinsamer Besprechung korrekt planen und 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gestaltet die Aufgaben mit zunehmend offener

(gute bis befriedigende Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> durchführen und sein Vorgehen angemessen schriftlich dokumentieren kann auch komplexere Apparaturen eigenständig aufbauen und benennen entsorgt Chemikalien selbständig nach Vorgabe 	<p>Fragestellung</p> <ul style="list-style-type: none"> übt vielfältige Methoden zur Planung und Dokumentation von Experimenten mit den Schülerinnen und Schülern ein
Exzellenz (sehr gute Leistung)	<ul style="list-style-type: none"> kann Experimente selbständig aus einer Fragestellung heraus entwickeln, planen und durchführen kann sein Vorgehen wissenschaftlich in Wort und Grafik dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten gibt Anregungen bei der Suche und Beschaffung weiterführender Literatur oder Experimenten für Zuhause

2. Schriftliche Unterrichtsbeiträge (schriftliche Überprüfungen, Arbeitsblätter, Versuchsprotokolle, Präsentationsgrundlagen, etc.)

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge. (Kompetenzbereich Bewertung)		
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> übernimmt Tafelanschriften korrekt korrigiert Arbeitsblätter nach ihrer Besprechung erledigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven Bereich weitgehend selbständig formuliert Probleme bei den Hausaufgaben in Form einer Fragestellung 	<ul style="list-style-type: none"> erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das niedrige Anforderungsniveau gibt Hinweise auf einfache Informationsquellen (Schulbuch mit konkreter Seitenangabe etc.)
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> übernimmt Tafelanschriften korrekt ordnet Ideensammlungen des Plenums eigenständig bearbeitet Arbeitsblätter selbständig, wobei die Lösungen weitgehend richtig sind fertigt schriftliche Aufgaben im reproduktiven und Transferteil größtenteils selbständig an bei Problemen mit den Hausaufgaben werden diese in Form präziser Fragestellungen formuliert 	<ul style="list-style-type: none"> erstellt Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben mit einer Differenzierung für das mittlere Anforderungsniveau gibt Hinweise auf Informationsquellen (Schulbuch, Internetseiten, Zeitschriften etc.)
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> fertigt schriftliche Arbeiten sowohl sachlich als auch darstellerisch einwandfrei an fertigt schriftliche Aufgaben in allen Bereichen selbständig und korrekt an geht in den Beantwortungen schriftlicher Aufgaben häufig über die aktuelle Fragestellung hinaus und verknüpft diese mit Kenntnissen aus anderen Fachbereichen 	<ul style="list-style-type: none"> gibt Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben und Forschungsprojekten ermöglicht die Anfertigung themenergänzender Kurzbeiträge gibt Hinweis auf zusätzliche Informationsquellen (Fachliteratur, Internetseiten etc.)

3. Mündliche Mitarbeit

Leistungsstand	Diagnostische Kriterien zur Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus und zur Bewertung der Leistung Die Schülerin/ der Schüler ...	Förderung Die Lehrerin/ der Lehrer ...
Schwerpunktkompetenz: ... beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen (Kompetenzbereich Kommunikation)		
Mindeststandards	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt gelegentliche freiwillige Mitarbeit am Unterricht ○ beschränkt sich bei seinen Äußerungen auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von einfachen Fachergebnissen aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen
Mittleres Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich regelmäßig freiwillig am Unterricht ○ gibt Fakten und Zusammenhänge aus dem behandelten Stoffgebiet überwiegend richtig wieder ○ verknüpft Fakten und Zusammenhänge der Stunde mit dem Stoff der Unterrichtsreihe ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage 	<ul style="list-style-type: none"> ○ bietet schüleraktivierende Methoden an (z.B. Gruppenarbeit mit entsprechenden Präsentationen) ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen mittleren Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphasen
Exzellenz	<ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligt sich durchgehend am Unterricht ○ erkennt die stundenspezifische Leitfrage und deren Einordnung in einen größeren Zusammenhang ○ gibt sachgerechte und ausgewogene Beurteilungen zu Unterrichtsgegenständen ab ○ erbringt eigenständige gedankliche Leistungen als Beitrag zur Problemlösung ○ bringt häufig Kenntnisse in den Unterricht ein, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ gibt Gelegenheit zur Präsentation von Fachergebnissen hohen Schwierigkeitsgrades aus Hausaufgaben oder Erarbeitungsphase ○ gibt Gelegenheit zum Einbringen von Kenntnissen, die über das aktuelle Unterrichtsthema hinausreichen ○ bindet die Schülerin/ den Schüler in Gruppenarbeitsphasen als Experten ein

Die Zeugnisnote setzt sich aus den angegebenen Teilnoten zusammen, wobei die Gewichtung im Einzelfall im pädagogischen Ermessen der Lehrperson liegt.

2. Jahrgangsstufenübergreifendes

2.1 Materialpool

Über die Ausstattung der Fachräume und der Sammlung befindet sich ein Materialpool im Aufbau, der erprobte Unterrichtsmaterialien wie z.B. Arbeitsblätter, Unterlagen zu Gruppenarbeiten und Versuchsvorschriften beinhaltet. Die nach Jahrgangsstufen und innerhalb der Jahrgangsstufen nach Themen geordneten Materialien befinden sich in den Sammlungsräumen der Chemie und sind allen Fachkollegen zugänglich.

2.2 Ergänzungs-, Förder- und Vertretungsstunden

Ergänzungs- und Förderstunden finden nach Maßgabe der gültigen Stundentafel im Fach Chemie nicht statt.

Für anfallende **Vertretungsstunden** hat die Fachkonferenz folgendes Konzept entwickelt:

Im Lehrerzimmer der Schule befindet sich ein Ordner *Chemie*, der für alle Kollegen zugänglich ist.

Im Ordner befinden sich, sortiert nach Jahrgangsstufen bzw. Schwierigkeitsgraden, Kopiervorlagen bzw. Arbeitsblätter und Materialien für den Chemieunterricht. In der inneren Umschlagseite des Ordners befindet sich eine Liste, in die sich jeder Kollege einträgt, der Material für eine Klasse benutzt hat. Es sollten Datum, Nummer oder Titel des Arbeitsblattes und Effizienz des Einsatzes eingetragen werden. Die gesammelten Materialien werden nach Rücksprache mit den entsprechenden Kollegen ständig ergänzt bzw. ausgetauscht und sind auch für Nichtfachlehrer zum Gebrauch geeignet.

Es wurde vor allem auch darauf geachtet, Unterrichtsmaterial auszuwählen, das auch im Klassenzimmer verwendet werden kann und nicht unbedingt das Aufsuchen eines Fachraums nötig macht.

Alle gesammelten Materialien orientieren sich an den neuen Kernlehrplänen und unterstützen den Erwerb der notwendigen prozess- und konzeptbezogenen Kompetenzen.

2.3 Zusätzliche Veranstaltungen und Angebote

Mit einigen außerschulischen Institutionen und Firmen wird im Rahmen des Chemieunterrichts sowie bei Schulpraktika und der Anfertigung von Facharbeiten regelmäßig kooperiert.

Die Liste mit den Kontaktadressen wird (möglichst mit Ansprechpartner) kontinuierlich ergänzt.

Kunststoffinstitut Lüdenscheid

Karolinenstr. 8

58507 Lüdenscheid

Telefon: +49 (0) 23 51 / 10 64-1 91

mail@kunststoff-institut.de

Ansprechpartner: Herr Urban, Herr Rattay (Techniker)

Firma Metoba

Metalloberflächenbearbeitung GmbH

Königsberger Straße 23 - 33

58511 Lüdenscheid

Tel.: +49 (0)2351 / 875-0

info@metoba.de

Ansprechpartner: Frau Trams, Herr Pulus (Laborleiter)

Firma Leopold Kostal

An der Bellmerlei 10

58513 Lüdenscheid

Tel. +49 2351 16-0

Ansprechpartner: Herr Perlowski

Firma Eduard Hueck

Loher Str. 9

58511 Lüdenscheid

02351 151-1

Ansprechpartner: Herr Minio

Phänomena Lüdenscheid

Phänomena-Weg 1

58507 Lüdenscheid

02351 21532

Schulinternes Curriculum Chemie SII – Staberger Gymnasien Lüdenscheid (Zeppelin-Gymnasium)

1 Die Fachgruppe Chemie des Zeppelin-Gymnasiums

Das Zeppelin-Gymnasium ist eine Schule zur Innenstadt von Lüdenscheid. Die ortsansässige Industrie und die Bildungseinrichtungen der Umgebung werden z.T. in den Unterricht einbezogen:

1. Exkursion Firma Metoba, Königsberger Str., Lüdenscheid (Galvanik), Ansprechpartner Herr Pulius;	Zu 1. und 2.: Jgst. Q1/Q2, ganzer CH-Kurs (GK und LK), Zeitpunkt dem Unterricht angepasst; Wirksamkeit: intensiverer Praxisbezug als durch Experimente + Kontakt mit der regionalen Berufsweld
2. Exkursion Kunststoffinstitut Lüdenscheid, Carolinenstr., Ansprechpartner Herr Urban;	
3. Besuch durch Jörg Weber, Brandschutz Stadt Lüdenscheid;	Dies ist nach Erfahrungen der letzten ProWo als regelmäßiger Unterrichtsbestandteil für Jgst. 7 angedacht; vermutete Wirksamkeit: Demonstration von Brandschutzmaßnahmen, die im Unterricht sonst nicht vorgestellt werden können;
4. Fa. Hueck, Talstraße, Lüdenscheid (Aluminiumverarbeitung), Ansprechpartner Hr. Minio,	Geeignet für Jgst. 8 (Elektrolyse) und Q1 (Elektrochemie),
5. Uni Siegen (Science Center), diverse Themen	Da die Themen differieren, können Anknüpfungspunkte im Unterricht der SII hergestellt werden,
6. Uni Dortmund und FH Südwestfalen am Tag der offenen Tür des Fachbereichs Chemie oder an Hochschulinformationstagen,	Ausflug der SII als Jahrgangsstufe zum Hochschulinformationstag. Dort besuchen dann interessierte Schüler/innen entsprechende Veranstaltungen zum Fachbereich Chemie,
7. Krombacher Brauerei	Es gibt spezielle Führungen für SuS der SII (Braukunst, Limonadenherstellung)

In der Sekundarstufe I wird in den Jahrgangsstufen 7,8, und 9 Chemie im Umfang der vorgesehenen 6 Wochenstunden laut Stundentafel erteilt. Bei knapper Lehrerbesetzung erfolgt eine Kürzung um eine Stunde, indem in der Jahrgangsstufe 7 kein Chemie-Unterricht erteilt wird, in der Jahrgangsstufe 8 dann folgend drei statt vier Wochenstunden. Auf den Chemie-Unterricht in der Sekundarstufe II hat das keinen Einfluss.

In der Sekundarstufe II kooperiert das Zeppelin-Gymnasium mit dem benachbarten Geschwister-Scholl-Gymnasium. Die Kooperation der Fachgruppe Chemie findet durch eine gemeinsame Erarbeitung der schulinternen Curricular für Sek I und Sek II

statt. Darüber hinaus gibt es einen regen Austausch über Unterrichtsgestaltung und z.B. Klausurerstellungen.

Bedingt durch die Kooperation befinden sich in der gemeinsamen Sekundarstufe II ca. 120 Schülerinnen und Schüler, so dass gewöhnlich pro Jahrgangsstufe drei Grundkurse und in den Stufen Q1 und Q2 je ein Leistungskurs stattfinden. Die Verteilung der Kurse auf die Schulen findet im Koordinationsausschuss statt.

In der Schule sind die Unterrichtseinheiten als Doppelstunden oder als Einzelstunden à 45 Minuten organisiert, in der Oberstufe gibt es im Grundkurs 1 Doppel- und 1 Einzelstunde, im Leistungskurs 2 Doppelstunden und 1 Einzelstunde wöchentlich.

Dem Fach Chemie stehen 2 Fachräume zur Verfügung, von denen in einem Raum auch in Schülerübungen experimentell gearbeitet werden kann. Der andere Raum ist ein Stufenraum, der sich für Schülerreferate und Demonstrationsexperimente eignet. Die Ausstattung der Chemiesammlung mit Geräten und Materialien für Demonstrations- und für Schülerexperimente ist gut, die vom Schulträger darüber hinaus bereitgestellten Mittel reichen für das Erforderliche aus.

2 Konkrete Unterrichtsvorhaben

2.1 Unterrichtsvorhaben allgemein

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden in der Kategorie „Kompetenzen“ an dieser Stelle nur die übergeordneten Kompetenzerwartungen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen erst auf der Ebene konkretisierter Unterrichtsvorhaben Berücksichtigung finden. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit

verplant. Als 75 % wurden für die Einführungsphase 90 Unterrichtsstunden, für den Grundkurs in der Q1 80 und in der Q2 50 Stunden und für den Leistungskurs in der Q1 126 und für die Q2 84 Unterrichtsstunden zugrunde gelegt.

Während der Fachkonferenzbeschluss zum „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausweisung „konkretisierter Unterrichtsvorhaben“ empfehlenden Charakter. Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

3 Schulinterner Stoffverteilungsplan Chemie – Einführungsphase

Kontext: Vom Alkohol zum Aromastoff
Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen

<p>Inhaltliche Schwerpunkte UV IV:</p> <ul style="list-style-type: none"> Organische (und anorganische) Kohlenstoffverbindungen <p>Zeitbedarf: 38 Std. à 45 min.</p>	<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: Umgang mit Fachwissen (UF), Erkenntnisgewinnung (E), Bewertung (B), Kommunikation (K)</p> <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte):</p> <ul style="list-style-type: none"> Struktur-Eigenschafts-Konzept Energiekonzept Donator-Akzeptor-Konzept Konzept des chemischen Gleichgewichts
---	--

Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans (mit Bezügen zur SI und Q1/2) Die Schülerinnen und Schüler ...	Sachaspekte unter Berücksichtigung von Methoden/Materialien/Lernmitteln	Absprachen der Fachkonferenzen/ Didaktisch-methodische Anmerkungen
<p>Vom Alkohol zum Aromastoff</p> <ul style="list-style-type: none"> Alkohole (Struktur und Eigenschaft) Oxidationsprodukte der Alkohole (Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren) Ester 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Zusammenhänge zwischen Vorkommen, Verwendung und Eigenschaften wichtiger Vertreter der Stoffklassen der Alkohole, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren und Ester (UF2), ordnen organische Verbindungen aufgrund ihrer funktionellen Gruppen in Stoffklassen ein (UF3), erklären an Verbindungen aus den Stoffklassen der Alkane und Alkene das C-C-Verknüpfungsprinzip (UF2), beschreiben den Aufbau einer homologen Reihe und die Strukturisomerie (Gerüstisomerie und Positionsisomerie) am Beispiel der Alkane und Alkohole (UF1, UF3), benennen ausgewählte organische Verbindungen mithilfe der Regeln der systematischen Nomenklatur (IUPAC) (UF3), erläutern ausgewählte Eigenschaften organischer 	<p>S-Experimente zu Alkoholen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Isolierung von Aromastoffen aus Zitrusfrüchteschalen durch Extraktion mit unterschiedlichen Lösemitteln (Petrolether, Wasser, Alkohol, Aceton) <p>Lernzirkel Alkohole:</p> <ul style="list-style-type: none"> Experiment.: Lösemitteleigenschaften, Viskosität, Siedepunkt, Brennbarkeit Theorie: Nomenklatur, Siedepunkt diagramme Alkoholkonsum im Ländervergleich Unterschiede im Alkoholabbau im Körper 	<p>Anknüpfung an die Vorkenntnisse aus der SI:</p> <ul style="list-style-type: none"> Anlegen von Versuchsprotokollen Nachweisreaktionen Bindungstypen Nomenklatur der Alkane <p>Ausblick Q1/2:</p> <ul style="list-style-type: none"> Polyester Redoxreaktionen Reaktionsmechanismen (Estersynthese)

	<p>Verbindungen mit Wechselwirkungen zwischen den Molekülen (u.a. Wasserstoffbrücken, Van-der-Waals-Kräfte) (UF1, UF3),</p> <ul style="list-style-type: none"> - erklären die Oxidationsreihen der Alkohole auf molekularer Ebene und ordnen den Atomen Oxidationszahlen zu (UF2), - ordnen Veresterungsreaktionen dem Reaktionstyp der Kondensationsreaktion begründet zu (UF1), - führen qualitative Versuche unter vorgegebener Fragestellung durch und protokollieren die Beobachtungen (u.a. zur Untersuchung der Eigenschaften organischer Verbindungen) (E2, E4), - nutzen bekannte Atom- und Bindungsmodelle zur Beschreibung organischer Moleküle und Kohlenstoffmodifikationen (E6), - stellen anhand von Strukturformeln Vermutungen zu Eigenschaften ausgewählter Stoffe auf und schlagen geeignete Experimente zur Überprüfung vor (E3), - beschreiben Beobachtungen von Experimenten zu Oxidationsreihen der Alkohole und interpretieren diese unter dem Aspekt des Donator-Akzeptor-Prinzips (E2, E6), - erläutern die Grundlagen der Entstehung eines Gaschromatogramms und entnehmen diesem Informationen zur Identifizierung eines Stoffes (E5), - erläutern Grenzen der ihnen bekannten Bindungsmodelle (E7), - dokumentieren Experimente in angemessener Fachsprache (u.a. zur Untersuchung der Eigenschaften organischer Verbindungen, zur Einstellung eines chemischen Gleichgewichts, zu Stoffen und Reaktionen eines natürlichen Kreislaufes) (K1), - nutzen angeleitet und selbstständig chemiespezifische Tabellen und Nachschlagewerke zur Planung und Auswertung von Experimenten und zur Ermittlung von Stoffeigenschaften (K2), - beschreiben und visualisieren anhand geeigneter Anschauungsmodelle die Strukturen organischer 	<ul style="list-style-type: none"> - Alkoholmissbrauchspräventionsmaßnahmen <p>Sachinformationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Chemische Bindungen (VdW-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, H-Brücken, EPB) - Homologe Reihe - Aufbau organischer Verbindungen und Formelschreibweisen <p>S-Experimente zu den Oxidationsprodukten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oxidation mit CuO, - Aldehydnachweis mit Fehling'scher Probe und Tollens-Reagenz <p>Sachinformationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oxidationszahlen - Ausgleichen von Redoxgleichungen - Oxidationsreihe der Alkohole - Funktionelle Gruppen und Stoffklassen <p>S-Experiment zur Veresterung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Estersynthesen <p>Sachinformation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kondensationsreaktionen (evtl. Polykondensation) - Verwendung von Estern 	<p>Methodik:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einüben von Mindmap oder Cluster (Übersicht über die organ. Stoffgruppen) <p>Es werden Einzelszenen aus dem Film „Das Parfum“ zum Thema „Isolierung von Duftstoffen“ angesehen und ausgewertet.</p>
--	--	--	---

	<p>Verbindungen (K3),</p> <ul style="list-style-type: none"> - wählen bei der Darstellung chemischer Sachverhalte die jeweils angemessene Formelschreibweise aus (Verhältnisformel, Summenformel, Strukturformel) (K3), - analysieren Aussagen zu Produkten der organischen Chemie (u.a. aus der Werbung) im Hinblick auf ihren chemischen Sachgehalt und korrigieren unzutreffende Aussagen sachlich fundiert (K4), - recherchieren angeleitet und unter vorgegebenen Fragestellungen Eigenschaften und Verwendungen ausgewählter Stoffe und präsentieren die Rechercheergebnisse adressatengerecht (K2, K3), - zeigen Vor- und Nachteile ausgewählter Produkte des Alltags (u.a. Aromastoffe, Alkohole) und ihrer Anwendung auf, gewichten diese und beziehen begründet Stellung zu deren Einsatz (B1, B2), 		
--	---	--	--

Kontext: Kohlenstoffdioxid und das Klima – Die Bedeutung der Ozeane

Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen

Inhaltliche Schwerpunkte (UV II+III):

- Organische (und anorganische) Kohlenstoffverbindungen
- Gleichgewichtsreaktionen
- Stoffkreislauf in der Natur

Zeitbedarf: 40 Std. à 45 min.

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Umgang mit Fachwissen (UF), Erkenntnisgewinnung (E), Bewertung (B), Kommunikation (K)

Basiskonzepte (Schwerpunkte):

- Konzept des chemischen Gleichgewichts
- Struktur-Eigenschafts-Konzept

Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans (mit Bezügen zur SI und Q1/2) Die Schülerinnen und Schüler ...	Sachaspekte unter Berücksichtigung von Methoden/Materialien/Lernmitteln	Absprachen der Fachkonferenzen/ Didaktisch-methodische Anmerkungen
Reaktionsgeschwindigkeit und chemisches Gleichgewicht	<ul style="list-style-type: none"> - erläutern den Ablauf einer chemischen Reaktion unter dem Aspekt der Geschwindigkeit und definieren die Reaktionsgeschwindigkeit als Differenzenquotient 	<p>S-Experimente zur Reaktionsgeschwindigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbständige Erarbeitung eines S- 	<p>Implizite Wiederholung oder Einführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stoffmengen, Masse

<ul style="list-style-type: none"> - Reaktionsgeschwindigkeit - chemisches Gleichgewicht - Massenwirkungsgesetz - Anwendungen 	<p>$\Delta c/\Delta t$ (UF1),</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern die Merkmale eines chemischen Gleichgewichtszustands an ausgewählten Beispielen (UF1), - erläutern an ausgewählten Reaktionen die Beeinflussung der Gleichgewichtslage durch eine Konzentrationsänderung (bzw. Stoffmengenänderung), Temperaturänderung (bzw. Zufuhr oder Entzug von Wärme) und Druckänderung (bzw. Volumenänderung) (UF3), - formulieren für ausgewählte Gleichgewichtsreaktionen das Massenwirkungsgesetz (UF3), - interpretieren Gleichgewichtskonstanten in Bezug auf die Gleichgewichtslage (UF4), - beschreiben und erläutern den Einfluss eines Katalysators auf die Reaktionsgeschwindigkeit mithilfe vorgegebener graphischer Darstellungen (UF1, UF3). - interpretieren den zeitlichen Ablauf chemischer Reaktionen in Abhängigkeit von verschiedenen Parametern (u.a. Oberfläche, Konzentration, Temperatur) (E5), - planen quantitative Versuche (u.a. zur Untersuchung des zeitlichen Ablaufs einer chemischen Reaktion), führen diese zielgerichtet durch und dokumentieren Beobachtungen und Ergebnisse (E2, E4), - stellen für Reaktionen zur Untersuchung der Reaktionsgeschwindigkeit den Stoffumsatz in Abhängigkeit von der Zeit tabellarisch und graphisch dar (K1), - beschreiben und beurteilen Chancen und Grenzen der Beeinflussung der Reaktionsgeschwindigkeit und des chemischen Gleichgewichts (B1), - 	<p>Experimentes, mit dem quantitativ die Reaktionsgeschwindigkeit bestimmt werden kann (z.B. Mg/Salzsäure, Brausetabletten, Marmor/Salzsäure)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Untersuchungen zur Beeinflussung der Reaktionsgeschwindigkeit durch Temperatur und Konzentration (Thiosulfat/Salzsäure, Peroxidisulfat/Salzsäure) - Modelle zum MWG (z.B. Stechhebersuch) <p>Theorie der Reaktionsgeschwindigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition - Beeinflussung der Reaktionsgeschwindigkeit (Temperatur, Konzentration, Zerteilungsgrad) - Stoßtheorie - Katalysatoren - Enthalpie Diagramme - Berechnungen mit dem MWG - Modelle zum MWG (Holzapfel-Krieg) <p>Methodenwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anlegen von Konzentrations-Zeit-Diagrammen aus Wertetabellen - Auswerten von Diagrammen - Berechnungen zur Durchschnittsgeschwindigkeit - Arbeiten mit Modellen 	<p>m, Molare Masse M, Stoffmengenkonzentration c</p>
<p>Stoffkreislauf in der Natur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden zwischen dem natürlichen und dem anthropogen erzeugten Treibhauseffekt und beschreiben 	<p>Experimente:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Untersuchung des sauren Charakters 	<p>Berücksichtigung lokaler Besonderheiten:</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Kohlenstoffkreislauf - Atmosphäre und Klima 	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte Ursachen und ihre Folgen (E1), formulieren Fragestellungen zum Problem des Verbleibs und des Einflusses anthropogen erzeugten Kohlenstoffdioxids (u.a. im Meer) unter Einbezug von Gleichgewichten (E1), - formulieren Hypothesen zur Beeinflussung natürlicher Stoffkreisläufe (u.a. Kohlenstoffdioxid-Carbonat-Kreislauf) (E3), - beschreiben die Vorläufigkeit der Aussagen von Prognosen zum Klimawandel (E7). - veranschaulichen chemische Reaktionen zum Kohlenstoffdioxid-Carbonat-Kreislauf graphisch oder durch Symbole (K3), - recherchieren Informationen (u.a. zum Kohlenstoffdioxid-Carbonat- Kreislauf) aus unterschiedlichen Quellen und strukturieren und hinterfragen die Aussagen der Informationen (K2, K4), - zeigen Möglichkeiten und Chancen der Verminderung des Kohlenstoffdioxidausstoßes und der Speicherung des Kohlenstoffdioxids auf und beziehen politische und gesellschaftliche Argumente und ethische Maßstäbe in ihre Bewertung ein (B3, B4), - beschreiben und bewerten die gesellschaftliche Relevanz prognostizierter Folgen des anthropogenen Treibhauseffektes (B3), 	<p>nach Einleiten von CO₂ in Wasser</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichgewicht von Carbonat/Hydrogencarbonat <p>Sachinformationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Recherche zum Treibhauseffekt (Zeitungsartikel, Internet) <p>Theorie:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen und Entstehung des Treibhauseffektes - Maßnahmen gegen den anthropogenen Treibhauseffekt 	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung von Tropfsteinhöhlen am Beispiel der Dechen- und der Attahöhle (Möglichkeit einer Exkursion) - Video zur Bildung von Tropfsteinen (Medienstelle Altena)
--	---	---	---

Kontext: Nicht nur Graphit und Diamant – Erscheinungsformen des Kohlenstoffs

Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen

Inhaltliche Schwerpunkte (UV I):

- Nanochemie des Kohlenstoffs

Zeitbedarf: 8 Std. à 45 min.

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Umgang mit Fachwissen (UF), Erkenntnisgewinnung (E), Bewertung (B), Kommunikation (K)

Basiskonzepte (Schwerpunkte):

- Struktur-Eigenschafts-Konzept

<p>Nanochemie des Kohlenstoffs</p>	<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben die Strukturen von Diamant und Graphit und vergleichen diese mit neuen Materialien aus Kohlenstoff (u.a. Fullerene) (UF4), - stellen neue Materialien aus Kohlenstoff vor und beschreiben deren Eigenschaften (K3). - bewerten an einem Beispiel Chancen und Risiken der Nanotechnologie (B4). 	<p>Sachinformation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nanotechnologie (z.B. Carbon Nanotubes, Nanopartikel in Kosmetika und Verbundwerkstoffen) - Diskussion kritischer Aspekte 	<p>Die Sachinformationen zur Nanochemie bieten sich für eine Bearbeitung in Form von Referaten an.</p>

Einführungsphase	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Kontext: <i>Nicht nur Graphit und Diamant – Erscheinungsformen des Kohlenstoffs</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF4 Vernetzung • E6 Modelle • E7 Arbeits- und Denkweisen • K3 Präsentation <p>Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Nanochemie des Kohlenstoffs <p>Zeitbedarf: ca. 8 Std. à 45min</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Kontext: <i>Kohlenstoffdioxid und das Klima – Die Bedeutung der Ozeane</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E1 Probleme und Fragestellungen • E4 Untersuchungen und Experimente • K4 Argumentation • B3 Werte und Normen • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ (Organische und) anorganische Kohlenstoffverbindungen ♦ Gleichgewichtsreaktionen ♦ Stoffkreislauf in der Natur <p>Zeitbedarf: ca. 22 Std. à 45 min</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Kontext: <i>Methoden der Kalkentfernung im Haushalt</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E3 Hypothesen • E5 Auswertung • K1 Dokumentation <p>Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Gleichgewichtsreaktionen <p>Zeitbedarf: ca. 18 Std. à 45 min</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Kontext: <i>Vom Alkohol zum Aromastoff</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • UF3 Systematisierung • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • K 2 Recherche • K3 Präsentation • B1 Kriterien • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfeld: Kohlenstoffverbindungen und Gleichgewichtsreaktionen</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Organische (und anorganische) Kohlenstoffverbindungen <p>Zeitbedarf: ca. 38 Std. à 45 min</p>

Wegen des thematischen Zusammenhangs werden Unterrichtsvorhaben II und III zusammengefasst.

4 Schulinterner Stoffverteilungsplan Chemie Q1/Q2 - Grundkurs

4.1 Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf Q1 und Q2

Q1

Unterrichtsvorhaben I:

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten:
Konzentrationsbestimmungen von Essigsäure in Lebensmitteln

Unterrichtsvorhaben II:

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Starke und schwache Säuren und Basen

Unterrichtsvorhaben III:

Kontext: Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt

Unterrichtsvorhaben IV:

Kontext: Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon

Unterrichtsvorhaben V:

Kontext: Von der Wasserelektrolyse zur Brennstoffzelle

Q2

Unterrichtsvorhaben I:

Kontext: Korrosion vernichtet Werte

Unterrichtsvorhaben II:

Kontext: Maßgeschneiderte Produkte aus Kunststoffen

Unterrichtsvorhaben III:

Kontext: Bunte Kleidung

4.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Konzentrationsbestimmungen von Essigsäure in Lebensmitteln</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • E5 Auswertung • K1 Dokumentation • K2 Recherche <p>Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen ♦ Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen <p>Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Starke und schwache Säuren und Basen</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • UF3 Systematisierung • E1 Probleme und Fragestellungen • B1 Kriterien <p>Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen ♦ Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen <p>Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Kontext: Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF3 Systematisierung • UF4 Vernetzung • E3 Hypothesen • E 4 Untersuchungen und Experimente • K3 Präsentation • B3 Werte und Normen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Organische Verbindungen und Reaktionswege <p>Zeitbedarf: ca. 14 Stunden à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Kontext: Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF3 Systematisierung • UF4 Vernetzung • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • E6 Modelle • K2 Recherche • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfeld: Elektrochemie</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Mobile Energiequellen <p>Zeitbedarf: ca. 22 Stunden à 45 Minuten</p>

Unterrichtsvorhaben V:

Kontext: *Von der Wasserelektrolyse zur Brennstoffzelle*

Schwerpunkte **übergeordneter**
Kompetenzerwartungen:

- UF2 Auswahl
- E6 Modelle
- E7 Vernetzung
- K1 Dokumentation
- K4 Argumentation
- B1 Kriterien
- B3 Werte und Normen

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Mobile Energiequellen
- ♦ Elektrochemische Gewinnung von Stoffen

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden à 45 Minuten

Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: 80 Stunden

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Kontext: <i>Korrosion vernichtet Werte</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfeld: Elektrochemie</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Korrosion <p>Zeitbedarf: ca. 6 Stunden à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Kontext: <i>Maßgeschneiderte Produkte aus Kunststoffen</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • UF4 Vernetzung • E3 Hypothesen • E4 Untersuchungen und Experimente • E5 Auswertung • K3 Präsentation • B3 Werte und Normen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Organische Verbindungen und Reaktionswege ♦ Organische Werkstoffe <p>Zeitbedarf: ca. 24 Stunden à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Kontext: <i>Bunte Kleidung</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • E7 Arbeits- und Denkweisen • K3 Präsentation ▲ B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Farbstoffe und Farbigkeit <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden à 45 Minuten</p>	
Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: 50 Stunden	

4.3 Konkrete Unterrichtsvorhaben Grundkurs

4.3.1 Grundkurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Konzentrationsbestimmungen von Essigsäure in Lebensmitteln

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur-Eigenschaft

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden (E2),

Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4),

Daten/Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder auch mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern (E5).

Kompetenzbereich Kommunikation:

bei der Dokumentation von Untersuchungen, Experimenten, theoretischen Überlegungen und Problemlösungen eine korrekte Fachsprache und fachübliche Darstellungsweisen verwenden (K1),
Recherche zu chemischen und anwendungsbezogenen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen, recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen (K2).

Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen
- ◆ Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen

Zeitbedarf: ca. 16 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q1 - Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Konzentrationsbestimmungen von Essigsäure in Lebensmitteln			
Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen <p>Zeitbedarf: ca. 16 Stunden à 45 Minuten</p>		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF1 Wiedergabe E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung K1 Dokumentation K2 Recherche <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Struktur-Eigenschaft</p>	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none"> Protolysen als Gleichgewichtsreaktionen Säure-Base-Begriff nach Brønsted Autoprotolyse des Wassers und pH-Wert 	<ul style="list-style-type: none"> identifizieren Säuren und Basen in Produkten des Alltags und beschreiben diese mithilfe des Säure-Base-Konzepts von Brønsted (UF1, UF3), zeigen an Protolysereaktionen auf, wie sich der Säure-Base-Begriff durch das Konzept von Brønsted verändert hat (E6, E7), stellen eine Säure-Base-Reaktion in einem Funktionsschema dar und erklären daran das Donator-Akzeptor- 	<ul style="list-style-type: none"> Betrachtung von Alltagsprodukten (Backpulver, Essigreiniger, u.a.) Folien (Arrhenius, Brønsted) 	<ul style="list-style-type: none"> Einstieg (Sammlung von Vorkenntnissen) Vergleich Dissoziation und Donator-Akzeptor-Prinzip Übungen zum Aufstellen von Protolyse-Gleichungen z.B. Mindmap, Cluster zu Brønsted

	Prinzip (K1, K3)		
<ul style="list-style-type: none"> Leitfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> erklären das Phänomen der elektrischen Leitfähigkeit in wässrigen Lösungen mit dem Vorliegen frei beweglicher Ionen (E6) 	<ul style="list-style-type: none"> Apparatur Leitfähigkeitsmessung 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer-Experiment Erklärung der Leitfähigkeit auf Teilchenebene
<ul style="list-style-type: none"> einfache Titration mit Endpunktbestimmung (Indikator, pH-metrisch, Leitfähigkeitstitration) 	<ul style="list-style-type: none"> planen Experimente zur Bestimmung der Konzentration von Säuren und Basen in Alltagsprodukten bzw. Proben aus der Umwelt angeleitet und selbstständig (E1, E3), erläutern das Verfahren einer Säure-Base-Titration mit Endpunktsbestimmung über einen Indikator, führen diese zielgerichtet durch und werten sie aus (E3, E4, E5), bewerten durch eigene Experimente gewonnene Analyseergebnisse zu Säure-Base-Reaktionen im Hinblick auf ihre Aussagekraft (u. a. Nennen und Gewichten von Fehlerquellen) (E4, E5). bewerten die Qualität von Produkten und Umweltparametern auf der Grundlage von Analyseergebnissen zu Säure-Base-Reaktionen (B1). 	<ul style="list-style-type: none"> pH-metrische Titrationsapparaturen Titration von Säuren und Basen beispielhafte Überprüfung der Prozentigkeit eines Speiseessigs durch Titration z.B. analoge Versuche mit Bodenproben 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerübungen zu Titrationsen Protokollieren von pH-Werten und Übertragen in eine Titrationskurve Erläuterung des Kurvenverlaufs anhand der Protolysegleichung
Leitfähigkeitstitration	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben das Verfahren einer Leitfähigkeitstitration (als Messgröße genügt die Stromstärke) zur Konzentrationsbestimmung von Säuren bzw. Basen in Proben aus Alltagsprodukten oder der Umwelt und werten vorhandene Messdaten aus (E2, E4, E5),4 dokumentieren die Ergebnisse einer Leitfähigkeitstitration mithilfe graphischer Darstellungen (K1), 	<ul style="list-style-type: none"> Apparatur Leitfähigkeits-Titration Fehleranalyse der Leitfähigkeitstitration z.B. SV zu Säuregehalt von Wein o.a. 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerexperiment
<u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u>			

- Selbstüberprüfung zum Umgang mit Begriffen und Größen zum Säuregehalt und zu den Grundlagen der Brönsted-Theorie

Leistungsbewertung:

- Schriftliche Übung zum Aufstellen von Protolyse-Gleichungen zu Formeln von Säuren und Basen, Auswertung von Experimenten, Diskussionsbeiträge
- Klausuren/ Facharbeit ...

4.3.2 Grundkurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben II

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Starke und schwache Säuren und Basen

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur-Eigenschaft

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

zur Lösung chemischer Probleme zielführende Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen chemischen Größen angemessen und begründet auswählen (UF2),

chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3)

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

selbstständig in unterschiedlichen Kontexten chemische Probleme identifizieren, analysieren und in Form chemischer Fragestellungen präzisieren (E1)

Kompetenzbereich Bewertung:

fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Maßstäbe bei Bewertungen von naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten unterscheiden und angeben (B1)

Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen
- ◆ Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen

Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q1 - Unterrichtsvorhaben II

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Starke und schwache Säuren und Basen			
Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen <p>Zeitbedarf: ca. 14 Stunden à 45 Minuten</p>		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF2 Auswahl UF3 Systematisierung E1 Probleme und Fragestellungen B1 Kriterien <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Struktur-Eigenschaft Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht</p>	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Methoden	Materialien/ Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none"> Autoprotolyse von Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern die Autoprotolyse und das Ionenprodukt des Wassers (UF1), 	<ul style="list-style-type: none"> Folien/ Tafel 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrervortrag/ Unterrichtsgespräch
<ul style="list-style-type: none"> Ionenprodukt und pH-Wert 	<ul style="list-style-type: none"> berechnen pH-Werte wässriger Lösungen starker Säuren und starker Basen (Hydroxide) (UF2) 	<ul style="list-style-type: none"> Aufgaben und Übungen Materialgestützte Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Ableitung aus dem MWG
<ul style="list-style-type: none"> Stärke von Säuren (Ks und pKs) 	<ul style="list-style-type: none"> interpretieren Protolysen als Gleichgewichtsreaktionen und beschreiben das Gleichgewicht unter Nutzung des Ks-Wertes (UF2, UF3), klassifizieren Säuren mithilfe von Ks- und pKs-Werten (UF3), berechnen pH-Werte wässriger Lösungen schwacher einprotoniger Säuren mithilfe des Massenwirkungsgesetzes (UF2). 	<ul style="list-style-type: none"> Tabellen mit pKs und Ks-Werten Vergleich von Säurestärken alltäglicher Säuren (Cola, Joghurt, Zitrone u.a.) Aufgaben und Übungen zur pH-Berechnung anhand pKs-Werten Infomaterial zu den 	<ul style="list-style-type: none"> Schüler-Versuch: pH-Wert-Messungen von Säuren verschiedener Konzentration und sauren Salzen Schülervorträge zu Unterschieden zwischen einer schwachen und einer starken Säure unter Einbeziehung des Gleichgewichtskonzepts an

	<ul style="list-style-type: none"> • machen Vorhersagen zu Säure-Base-Reaktionen anhand von K_s- und pK_s-Werten (E3), • erklären fachsprachlich angemessen und mithilfe von Reaktionsgleichungen den Unterschied zwischen einer schwachen und einer starken Säure unter Einbeziehung des Gleichgewichtskonzepts (K3), • recherchieren zu Alltagsprodukten, in denen Säuren und Basen enthalten sind, und diskutieren unterschiedliche Aussagen zu deren Verwendung adressatengerecht (K2, K4). • beurteilen den Einsatz, die Wirksamkeit und das Gefahrenpotenzial von Säuren und Basen in Alltagsprodukten (B1, B2), 	<p>Unterschieden zwischen starke und schwachen Säuren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgabe: Recherche Alltagsprodukte 	<p>ausgewählten Beispielen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Auswirkung induktiver Effekte am Beispiel der Chlorierung von Essigsäure • Rechercheaufträge zu Alltagsprodukten, in denen Säuren und Basen enthalten sind, und Diskussion unterschiedlicher Aussagen zu deren Verwendung
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstüberprüfung zum Umgang mit Begriffen und Größen der Säurestärke <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung zur pH-/K_s-/pK_s-Berechnung • Klausuren/ Facharbeit ... 			

4.3.3 Grundkurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt

Basiskonzept(Schwerpunkte):

Basiskonzept Struktur und Eigenschaft

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines gut vernetzten chemischen Wissens erschließen und aufzeigen (UF4 Vernetzung)

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

selbstständig in unterschiedlichen Kontexten chemische Probleme identifizieren, analysieren und in Form chemischer Fragestellungen präzisieren (E1 Probleme und Fragestellungen)

Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4 Untersuchungen und Experimente)

Kompetenzbereich Kommunikation:

chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3 Präsentation)

Kompetenzbereich Bewertung:

an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten (B3 Werte und Normen)

begründet die Möglichkeiten und Grenzen chemischer und anwendungsbezogener Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten (B4 Möglichkeiten und Grenzen)

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- ♦ Organische Verbindungen und Reaktionswege

Zeitbedarf: ca. 24 Stunden à 45 Minuten

Grundkurs Q1 - Unterrichtsvorhaben III

Kontext: Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt – Vom Erdöl zu Treibstoffen			
Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Organische Verbindungen und Reaktionswege 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E4 Untersuchungen und Experimente K3 Präsentation B3 Werte und Normen B4 Möglichkeiten und Grenzen 	
Zeitbedarf: ca. 24 Stunden à 45 Minuten		Basiskonzepte Struktur und Eigenschaft/Chemisches Gleichgewicht	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Methoden	Materialien/ Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
	beschreiben den Aufbau der Moleküle (u.a. Strukturisomerie) und die charakteristischen Eigenschaften von Vertretern der Stoffklassen der Alkohole, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren und Ester und ihre chemischen Reaktionen (u.a. Veresterung, Oxidationsreihe der Alkohole) (UF1, UF3),	Film: Inhalt - Vom Erdöl zum Produkt oder Buch S. 292-294 Vom Rohöl zur Petrochemie	Kontexteröffnung: z.B. ein Film zeigt in groben Zügen den Weg vom Erdöl zu einem fertigen Produkt, wobei die Komplexität des Prozesses deutlich wird.
Wiederholung: <ul style="list-style-type: none"> Alkane, Alkene, Alkine, Aldehyde, Ketone, Alkansäuren, Ester zwischenmolekulare WW (u.a. Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrücken) Stoffeigenschaften funktionelle Gruppen 	erklären Stoffeigenschaften und Reaktionsverhalten mit dem Einfluss der jeweiligen funktionellen Gruppen und sagen Stoffeigenschaften vorher (UF1), erklären Stoffeigenschaften mit zwischenmolekularen Wechselwirkungen (u.a. Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-	<ul style="list-style-type: none"> Molekülbaukästen Schaukasten: Erdöl und Produkte Stationenlernen zu den einzelnen Stoffgruppen (kurz, nur theoretisch) schriftliche Übung über den Stoff der Wiederholung 	Frage 1: Was ist eigentlich drin im fossilen Rohstoff/Benzin? Wiederholung der organischen Stoffklassen Alkane, Alkene, Alkine, Alkanole, Alkansäuren und Ester (s. EF) bzgl. <ul style="list-style-type: none"> Aufbau, funktionelle Gruppe Nomenklatur Stoffeigenschaften (Van-der-Waals-Kräfte, H-Brücken, Dipol-Dipol-WW,

	Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrücken) (UF3, UF4), klassifizieren organische Reaktionen als Substitutionen, Additionen, Eliminierungen und Kondensationen (UF3),		Elektrostatische Anziehung) • Formeln und Modelle • Typische Reaktionen: Oxidationsreihe vom Alkan zur Carbonsäure
Organische Verbindungen und Reaktionstypen: radikalische Substitution • Reaktionstyp • Schritte der Radikalkettenreaktion • Stabilität der Radikale • Energiediagramm der Reaktion • Stoffklasse Halogenalkane • FCKW und Umweltgefahr	formulieren Reaktionsschritte einer elektrophilen Addition und erläutern diese (UF1), verknüpfen Reaktionen zu Reaktionsfolgen und Reaktionswegen zur gezielten Herstellung eines gewünschten Produktes (UF2, UF4), schätzen das Reaktionsverhalten organischer Verbindungen aus den Molekülstrukturen ab (u.a I.Effekt, sterischer Effekt) (E3), verwenden geeignete graphische Darstellungen bei der Erläuterung von Reaktionswegen und Reaktionsfolgen (K1, K3), präsentieren die Herstellung ausgewählter organischer Produkte und Zwischenprodukte unter Verwendung geeigneter Skizzen oder Schemata (K3),	Buch S. 282-285 V: Gaschromatographie von Feuerzeuggas S. 291 Reaktionstyp: Vom Alkan zum Halogenalkan (radikalische Substitution) • Film oder Versuch: radikalische Substitution mit Brom • Versuchsprotokolle: von der Beobachtung zum Reaktionsweg	Über die Analyse von Feuerzeuggas werden die Alkane in den Blick genommen Frage II: Wie kommt man von den Verbindungen des Benzins zu wichtigen organischen Verbindungen (o.ä.)? Anhand des Versuches Alkan + Brom wird der Reaktionstyp und –weg der radikalischen Substitution erarbeitet. Die Stabilität der Radikale und das Energiediagramm werden behandelt. Anhand des FCKW-Ausstiegs bei den Kühlmitteln wird die Problematik der Umweltverträglichkeit der Halogenalkane erschlossen
elektrophile Addition: • Reaktionsschritte • typische Produkte der Addition an C-C-Doppelbindungen • Induktive und mesomere	erläutern und bewerten den Einsatz von Erdöl und nachwachsenden Rohstoffen für die Herstellung von Produkten des	Buch S. 288-289 Info-Blatt: Induktive und mesomere Effekte Infoblatt: Mesomerie im Überblick	Kontext? • S-Versuche: Entfärbung von Bromwasser mit Cyclohexen; • S-Versuch: Bayer-Probe

<p>Effekte und ihre Auswirkungen auf die Produktbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Cis-trans-Isomerie 	<p>Alltags und der Technik (B3), beurteilen Nutzen und Risiken ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4).</p>	<p>Materialien GA „Verschiedene elektrophile Additionen“</p> <p>Molekülbaukasten, Handykameras, Beamer</p>	<p>Die Reaktionsschritte der elektrophilen Addition werden anhand des Überblicks auf S.289 erarbeitet.</p> <p>In GA werden verschiedene Beispiele des Reaktionstyps mit einzelnen Reaktionsschritten aufgeschlüsselt (Addition von Wasser, Wasserstoff, HCl, HBr). Mit Hilfe des Molekülbaukastens und ihren Handykameras erstellen die SuS einen kleinen Film, der den Ablauf „ihrer“ Reaktion zeigt. Gruppenpräsentationen</p> <p>Induktive und mesomere Effekte werden an diesem Beispiel erarbeitet.</p>
<p>Eliminierung</p> <ul style="list-style-type: none"> Ablauf Abspaltung von Wasser als Kondensation 		<p>Buch S. 313</p>	<p>Die Eliminierung als Rückreaktion der Addition wird erarbeitet.</p> <p>L-Versuch: Eliminierung von Wasser aus Propan-2-ol</p>
<p>nucleophile Substitution</p> <ul style="list-style-type: none"> [SN1 und SN2] Energiediagramm Einflüsse der beteiligten Teilchen Reaktionssteuerung über 		<p>V: Brombutan + Ethanol (Nachweis über Silbernitrat) S. 310</p> <p>[Filme (YouTube) zu den Mechanismen von SN1 und SN2]</p>	<p>Kontext?</p> <p>Aus den Beobachtungen zum Versuch (Brombutan + EtOH) schließen die SuS auf eine Substitutionsreaktion.</p>

<p>das Lösemittel</p>		<p>Buch S. 309 Mechanismus etc. Übungsaufgaben S. 308 [Evtl. Raabits 42, Feb. 2013: SN1 oder SN2?]</p>	<p>Film: Im Modell wird der Ablauf der SN-Reaktionen gezeigt. Aufgabe: Reaktionsschritte formulieren wie die zuvor behandelten (s. Buch).</p> <p>SuS legen in Gruppenarbeit eine Mindmap an: Reaktionsschritte, Einfluss des angegriffenen Teilchens, Einfluss des austretenden Teilchens, Einfluss des eintretenden Teilchens, Einfluss des Lösemittels</p> <p>Wissen zu induktiven, mesomeren und sterischen Effekten wird zur Erklärung des Mechanismus herangezogen.</p>
<p>• Veresterung und Verseifung</p>			<p>Wiederholung aus EF/ Neuarbeitung am Beispiel Fette</p>
<p>Überblick und Zusammenfassung: • Reaktionsstern • Tabelle: Identifizierung von Reaktionstypen</p>		<p>Überblick organische Sauerstoffverbindungen Buch S. 290 Reaktive Teilchen Test: Organische Sauerstoffverbindungen</p>	<p>Als Zusammenfassung des Themas wird eine Tabelle erstellt oder vervollständigt, die zur Identifizierung des jeweils vorliegenden Reaktionstyps dient.</p> <p>Als Sicherung von Stoffkenntnissen werden die Seiten im Buch zu den organischen Sauerstoffverbindungen von den</p>

		<p>SuS in HA erarbeitet und in einer schriftlichen Übung abgefragt.</p> <p>Alte Abi-Aufgaben werden gelöst und vorzugsweise von den SuS vorgestellt, die Chemie im Abitur wählen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Üben der Identifizierung von Reaktionstypen.</p>
<p>Diagnose von Schülerkonzepten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Selbstüberprüfung zum Erreichen der Kompetenzen z. B. durch einen Selbstdiagnosebogen (Ich kann ...: gut, mittel, gar nicht; Empfehlung von Infomaterial und Übungsaufgaben) <p>Leistungsbewertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Schriftliche Übung zu den Stoffklassen Alkane, Alkene, Alkine, organische Sauerstoffverbindungen (Nomenklatur und Stoffeigenschaften) Auswertung von Experimenten, Diskussionsbeiträge, ... Klausuren/ Facharbeit ... 		
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:</p> <p>Eine leicht verständliche Darstellung in 15 Minuten zu Aspekten der Entstehung des Erdöls, Suche nach Erdöl, Verarbeitung des Erdöls, Arbeit auf einer Erdölplattform und einer Havarie eines Erdöltankers findet man im Film „Multitalent Erdöl“ des Schulfernsehens (Planet Schule): http://www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=6901.</p> <p>In 6 Kurzfilmen werden auf der Video-DVD (4602475) „Erdölverarbeitung“ die Aspekte: 1. Atmosphärische Destillation (6:30 Min.), 2. Vakuumdestillation (2:10 Min.), 3. Cracken (5:20 Min.), 4. Entschwefelung (6:30 Min.), 5. Benzinveredlung (6:30 Min.), 6. Schmierölverarbeitung (3:50 Min.) behandelt.</p> <p>In der Video-DVD „Der Viertakt-Ottomotor“ (4605559) wird in den ersten 8 Minuten das Funktionsprinzip des Motors veranschaulicht.</p> <p>In der Video-DVD „Der Viertakt-Dieselmotor (4605560) wird in den ersten 8 Minuten das Funktionsprinzip dieses Motors veranschaulicht.</p> <p>Zur Umweltrelevanz des Stoffes Methyltertiärbuthylether (MTBE) unter besonderer Berücksichtigung des Gewässerschutzes finden sich Informationen des Umwelt Bundesamtes in: http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/grundwasser/mtbe.htm. Die Seite enthält auch eine Tabelle zum MTBE-Anteil in verschiedenen Benzinsorten.</p> <p>Zum Einsatz von ETBE findet man Informationen auf: http://www.aral.de/aral/sectiongenericarticle.do?categoryId=9011811&contentId=7022567.</p> <p>Eine kurze Simulation der Bromierung von Ethen mit Untertexten ist dargestellt in: http://www.chemiekiste.de/Chemiebox/Bromadd.htm.</p>		

4.3.4 Grundkurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben IV

Kontext: *Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3),

Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines gut vernetzten chemischen Wissens erschließen und aufzeigen (UF4).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden (E2),

Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4),

Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6).

Kompetenzbereich Bewertung:

fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Maßstäbe bei Bewertungen von naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten unterscheiden und angeben (B1),

an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten (B3)

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- ◆ Mobile Energiequellen

Zeitbedarf: ca. 22 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q1 - Unterrichtsvorhaben IV

Kontext: Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon				
Inhaltsfeld: Elektrochemie				
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Mobile Energiequellen 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • UF4 Vernetzung • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • E6 Modelle • K2 Recherche • B2 Entscheidungen 		
Zeitbedarf: ca. 22 Stunden à 45 Minuten		Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Energie		
Sequenzierung Aspekte	inhaltlicher	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none"> • Redoxreaktionen und Oxidationszahlen 		<ul style="list-style-type: none"> • erweitern die Vorstellung von Redoxreaktionen, indem sie Oxidationen/Reduktionen auf der Teilchenebene als Elektronen-Donator-Akzeptor-Reaktionen interpretieren (E6, E7), • stellen Oxidation und Reduktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Versuchsmaterialien und Chemikalien 	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfen an Vorwissen aus SI und EF • Schülerversuche: Metalle und Metallionen tauschen Elektronen aus. • Versuchsauswertungen: Aufstellen der Redoxgleichungen

	als Teilreaktionen und die Redoxreaktion als Gesamtreaktion übersichtlich dar und beschreiben und erläutern die Reaktionen fachsprachlich korrekt (K3),		
<ul style="list-style-type: none"> Galvanische Elemente: Vorgänge an den Elektroden und Potentialdifferenz (Daniell-Element) 	<ul style="list-style-type: none"> erklären den Aufbau und die Funktionsweise einer galvanischen Zelle (u. a. Daniell-Element) (UF1, UF3) entwickeln Hypothesen zum Auftreten von Redoxreaktionen zwischen Metallatomen und Metallionen (E3), planen Experimente zum Aufbau galvanischer Zellen, ziehen Schlussfolgerungen aus den Messergebnissen und leiten daraus eine Spannungsreihe ab (E1, E2, E4) dokumentieren Versuche zum Aufbau von galvanischen Zellen übersichtlich und nachvollziehbar (K1) 	<ul style="list-style-type: none"> Versuchsmaterialien und Chemikalien Simulationsfilme der Redoxvorgänge 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerversuche: Galvanische Zellen Anfertigen aussagefähiger Versuchsprotolle
<ul style="list-style-type: none"> Spannungsreihe der Metalle: Additivität der Spannung und Standardelektrodenpotentiale 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben den Aufbau einer Standard-Wasserstoff-Halbzelle (UF1), berechnen Potentialdifferenzen unter Nutzung der Standardelektrodenpotentiale und schließen auf die möglichen Redoxreaktionen (UF2, UF3), 	<ul style="list-style-type: none"> Kopien der elektrochemischen Spannungsreihe Standardwasserstoffhalbzelle als Demonstrationsobjekt (Dreischenkel-U-Rohr, HCl und CuCl_2 und Graphit-Elektrode) 	<ul style="list-style-type: none"> Partner- und Gruppenarbeit (Spannungsreihe) Demonstrationsexperiment
<ul style="list-style-type: none"> Konzentrationsabhängigkeit des Potentials: Konzentrationsketten 			

<ul style="list-style-type: none"> • Batterien: Leclanché-Element, Lithium-Batterien 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären Aufbau und Funktion elektrochemischer Spannungsquellen aus Alltag und Technik (Batterie) unter Zuhilfenahme grundlegender Aspekte galvanischer Zellen (u. a. Zuordnung der Pole, elektrochemische Redoxreaktion, Trennung der Halbzellen) (UF4), 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerlegen von Batterien • Basteln einer Taschenlampenbatterie 	<ul style="list-style-type: none"> • Demonstrationsexperiment (Batteriezerlegung) • Schülerexperiment (Batteriebasteln)
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstüberprüfung zum Umgang mit Begriffen und Größen der Redoxchemie <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung zu Redoxvorgängen, Galvanischen Elementen und Batterien • Klausuren/ Facharbeit ... 			

4.3.5 Grundkurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben V

Kontext: *Von der Wasserelektrolyse zur Brennstoffzelle*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Energie

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

zur Lösung chemischer Probleme zielführende Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen chemischen Größen angemessen und begründet auszuwählen (UF2)

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6), bedeutende naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen (E7)

Kompetenzbereich Kommunikation:

bei der Dokumentation von Untersuchungen, Experimenten, theoretischen Überlegungen und Problemlösungen eine korrekte Fachsprache und fachübliche Darstellungsweisen verwenden (K1), sich mit anderen über chemische Sachverhalte und Erkenntnisse kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen (K4)

Kompetenzbereich Bewertung:

fachliche wirtschaftlich politische und ethische Maßstäbe bei Bewertungen von naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten unterscheiden und angeben (B1), an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- ◆ Mobile Energiequellen
- ◆ Elektrochemische Gewinnung von Stoffen

Zeitbedarf: ca. 14 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q1 - Unterrichtsvorhaben V

Kontext: Von der Wasserelektrolyse zur Brennstoffzelle			
Inhaltsfeld: Elektrochemie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Elektrochemische Gewinnung von Stoffen • Mobile Energiequellen <p>Zeitbedarf: ca. 14 Stunden à 45 Minuten</p>		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • E6 Modelle • E7 Vernetzung • K1 Dokumentation • K4 Argumentation • B1 Kriterien • B3 Werte und Normen <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Energie</p>	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
Woher bekommt das Brennstoffzellen-Auto den Wasserstoff, seinen Brennstoff? Elektrolyse Zersetzungsspannung Überspannung	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und erklären Vorgänge bei einer Elektrolyse (u.a. von Elektrolyten in wässrigen Lösungen) (UF1, UF3). • deuten die Reaktionen einer Elektrolyse als Umkehr der Reaktionen einer galvanischen Zelle (UF4). • erläutern die bei der Elektrolyse notwendige Zersetzungsspannung unter Berücksichtigung des Phänomens der Überspannung (UF2). • erweitern die Vorstellung von 	<p>Bild eines mit Wasserstoff betriebenen Brennstoffzellenautos oder Einsatz einer Filmsequenz zum Betrieb eines mit Wasserstoff betriebenen Brennstoffzellenautos</p> <p>Demonstrationsexperiment zur Elektrolyse von angesäuertem Wasser Beschreibung und Deutung der</p>	<p>Aufriss der Unterrichtsreihe: Sammlung von Möglichkeiten zum Betrieb eines Automobils: Verbrennungsmotoren (Benzin, Diesel, Erdgas), Alternativen: Akkumulator, Brennstoffzelle</p> <p>Beschreibung und Auswertung des Experimentes mit der intensiven Anwendung der Fachbegriffe: Pluspol, Minuspol,</p>

	<p>Redoxreaktionen, indem sie Oxidationen/Reduktionen auf der Teilchenebene als Elektronen-Donator-Akzeptor-Reaktionen interpretieren (E6, E7).</p>	<p>Versuchsbeobachtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Redoxreaktion - endotherme Reaktion - Einsatz von elektrischer Energie: $W = U \cdot I \cdot t$ <p>Schüler- oder Lehrerexperiment zur Zersetzungsspannung Die Zersetzungsspannung ergibt sich aus der Differenz der Abscheidungspotentiale. Das Abscheidungspotential an einer Elektrode ergibt sich aus der Summe des Redoxpotentials und dem Überpotential.</p>	<p>Anode, Kathode, Oxidation, Reduktion Fokussierung auf den energetischen Aspekt der Elektrolyse</p> <p>Ermittlung der Zersetzungsspannung durch Ablesen der Spannung, bei der die Elektrolyse deutlich abläuft (Keine Stromstärke-Spannungs-Kurve)</p>
<p>Wie viel elektrische Energie benötigt man zur Gewinnung einer Wasserstoffportion?</p> <p>Quantitative Elektrolyse Faraday-Gesetze</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern und berechnen mit den Faraday-Gesetzen Stoff- und Energieumsätze bei elektrochemischen Prozessen (UF2). • dokumentieren Versuche zum Aufbau von galvanischen Zellen und Elektrolysezellen übersichtlich und nachvollziehbar (K1). • erläutern und beurteilen die elektrolytische Gewinnung eines Stoffes aus ökonomischer und ökologischer Perspektive (B1, B3). 	<p>Schülerexperimente oder Lehrerdemonstrationsexperimente zur Untersuchung der Elektrolyse in Abhängigkeit von der Stromstärke und der Zeit. Formulierung der Gesetzmäßigkeit: $n \sim I \cdot t$</p> <p>Lehrervortrag Formulierung der Faraday-Gesetze / des Faraday-Gesetzes Beispiele zur Verdeutlichung der Berücksichtigung der Ionenladung Einführung der Faraday-Konstante, Formulierung des 2. Faraday'schen Gesetzes</p>	<p>Schwerpunkte: Planung (bei leistungsstärkeren Gruppen Hypothesenbildung), tabellarische und grafische Auswertung mit einem <i>Tabellenkalkulationsprogramm</i></p> <p>Vorgabe des molaren Volumens $V_m = 24 \text{ L/mol}$ bei Zimmertemperatur und 1013 hPa Differenzierende Formulierungen: Zur Oxidation bzw. Reduktion von 1 mol z-fach negativ bzw. positiv geladener Ionen ist eine Ladungsmenge $Q = z \cdot 96485 \text{ A}\cdot\text{s}$ notwendig. Für Lernende, die sich mit Größen leichter tun: $Q = n \cdot z \cdot F$; $F = 96485 \text{ A}\cdot\text{s}\cdot\text{mol}^{-1}$</p>

		<p>Aufgabenstellung zur Gewinnung von Wasserstoff und Umgang mit Größengleichungen zur Berechnung der elektrischen Energie, die zur Gewinnung von z.B. 1 m³ Wasserstoff notwendig ist. Zunächst eine Grundaufgabe; Vertiefung und Differenzierung mithilfe weiterer Aufgaben</p> <p>Diskussion: Wasserstoffgewinnung unter ökologischen und ökonomischen Aspekten</p>	<p>Zunächst Einzelarbeit, dann Partner- oder Gruppenarbeit; Hilfekarten mit Angaben auf unterschiedlichem Niveau, Lehrkraft wirkt als Lernhelfer. Anwendung des Faraday'schen Gesetzes und Umgang mit $W = U \cdot I \cdot t$</p> <p>Kritische Auseinandersetzung mit der Gewinnung der elektrischen Energie (Kohlekraftwerk, durch eine Windkraft- oder Solarzellenanlage)</p>
<p>Wie funktioniert eine Wasserstoff-Sauerstoff-Brennstoffzelle? Aufbau einer Wasserstoff-Sauerstoff-Brennstoffzelle</p> <p>Vergleich einer Brennstoffzelle mit einer Batterie und einem Akkumulator</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Umwandlung von chemischer Energie in elektrische Energie und deren Umkehrung (E6). • stellen Oxidation und Reduktion als Teilreaktionen und die Redoxreaktion als Gesamtreaktion übersichtlich dar und beschreiben und erläutern die Reaktionen fachsprachlich korrekt (K3). 	<p>Beschreibung und Erläuterung einer schematischen Darstellung einer Polymermembran-Brennstoffzelle Spannung eines Brennstoffzellen-Stapels (Stacks) Herausarbeitung der Redoxreaktionen</p>	<p>Einsatz der schuleigenen PEM-Zelle und schematische Darstellung des Aufbaus der Zelle; sichere Anwendung der Fachbegriffe: Pluspol, Minuspol, Anode, Kathode, Oxidation, Reduktion Vergleich der theoretischen Spannung mit der in der Praxis erreichten Spannung</p>
<p>Antrieb eines Kraftfahrzeugs heute und in der Zukunft Vergleich einer Brennstoffzelle mit einer Batterie und einem Akkumulator</p> <p>Verbrennung von Kohlenwasserstoffen, Ethanol/Methanol, Wasserstoff</p>	<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig über Vorzüge und Nachteile unterschiedlicher mobiler Energiequellen und wählen dazu gezielt Informationen aus (K4). • vergleichen und bewerten innovative und herkömmliche elektrochemische Energiequellen (u.a. Wasserstoff-Brennstoffzelle) (B1). 	<p>Expertendiskussion zur vergleichenden Betrachtung von verschiedenen Brennstoffen (Benzin, Diesel, Erdgas) und Energiespeichersystemen (Akkumulatoren, Brennstoffzellen) eines Kraftfahrzeuges <u>mögliche Aspekte:</u> Gewinnung der Brennstoffe, Akkumulatoren, Brennstoffzellen, Reichweite mit einer</p>	<p>Die Expertendiskussion wird durch Rechercheaufgaben in Form von Hausaufgaben vorbereitet. Fakultativ: Es kann auch darauf eingegangen werden, dass der Wasserstoff z.B. aus Erdgas gewonnen werden kann.</p>

		Tankfüllung bzw. Ladung, Anschaffungskosten, Betriebskosten, <u>Umweltbelastung</u>	
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstüberprüfung zum Umgang mit Begriffen und Größen zur Energie und Elektrizitätslehre und zu den Grundlagen der vorangegangenen Unterrichtsreihe (galvanische Zelle, Spannungsreihe, Redoxreaktionen) <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung zu den Faraday-Gesetzen / zum Faraday-Gesetz, Auswertung von Experimenten, Diskussionsbeiträge • Klausuren/ Facharbeit ... 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:</p> <p>Interessant ist die Abbildung von einem Brennstoffzellen-Bus mit Beschriftung, die z.B. auf „Null-Emissionen“ hinweist, z.B. http://www.brennstoffzellenbus.de/bus/.</p> <p>Im Internet sind auch animierte Darstellungen zu den chemischen Reaktionen, in vereinfachter Form, in einer Brennstoffzelle zu finden, z.B. http://www.brennstoffzellenbus.de/bzelle/index.html.</p> <p>Die Chance der Energiespeicherung durch die Wasserstoffgewinnung mithilfe der Nutzung überschüssigen elektrischen Stroms aus Solar- und Windkraftanlagen wird dargestellt in http://www.siemens.com/innovation/apps/pof_microsite/_pof-spring-2012/_html_de/elektrolyse.html.</p> <p>Ein Vergleich der alkalischen Elektrolyse und der der Elektrolyse mit einer PEM-Zelle wird ausführlich beschrieben in http://www.fvee.de/fileadmin/publikationen/Workshopbaende/ws2007/ws2007_07.pdf.</p> <p>Sehr ergiebige Quelle zu vielen Informationen über die Wasserstoffenergiewirtschaft, Brennstoffzellen und ihre Eigenschaften http://www.dieBrennstoffzelle.de.</p>			

4.3.6 Grundkurs Qualifikationsphase Q2 – Unterrichtsvorhaben I

Kontext: *Korrosion vernichtet Werte*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1), chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6).

Kompetenzbereich Bewertung:

an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten (B2).

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- ◆ Korrosion

Zeitbedarf: ca. 6 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q2 - Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Korrosion vernichtet Werte			
Inhaltsfeld: Elektrochemie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Korrosion 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • B2 Entscheidungen 	
Zeitbedarf: ca. 6 Stunden à 45 Minuten		Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Energie	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none"> • Korrosion: Lokalelement, Säure- und Sauerstoffkorrosion 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern elektrochemische Korrosionsvorgänge (UF1, UF3). 	<ul style="list-style-type: none"> • Film: Korrosion • Versuchsmaterialien und Chemikalien 	<ul style="list-style-type: none"> • Versuch Lokalelement (Zn in H₂SO₄; Cu an Zn: H₂-Entwicklung) • Schülerversuche: Modellversuche in der Petrischale • Schülerversuch: Steigversuch O₂-Verbrauch beim Rosten • Protokolle der Versuche
<ul style="list-style-type: none"> • Korrosionsschutz: metallische, nichtmetallische Schutzüberzüge, 	<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren Folgen von Korrosionsvorgängen unter ökologischen und ökonomischen Aspekten (B2). 	<ul style="list-style-type: none"> • Film: Korrosionsschutz • Informationsmaterialien zum aktiven und passiven Korrosionsschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Versuch: Eloxieren • Protokoll des Versuchs

Opferanode			
<u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u> <ul style="list-style-type: none">• Selbstüberprüfung zum Umgang mit Korrosion			
<u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none">• Schriftliche Übung zu Korrosionsvorgängen und Korrosionsschutz• Klausuren			
Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:			

4.3.7 Grundkurs Qualifikationsphase 2 – Unterrichtsvorhaben II

Kontext: Maßgeschneiderte Produkte aus Kunststoffen

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- zur Lösung chemischer Probleme zielführende Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen chemischen Größen angemessen und begründet auswählen (UF2).
- Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines gut vernetzten chemischen Wissens erschließen und aufzeigen (UF4).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- mit Bezug auf Theorien, Konzepte, Modelle und Gesetzmäßigkeiten auf deduktive Weise Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten (E3).
- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4).
- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E5).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).

Kompetenzbereich Bewertung:

- an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten (B3).
-

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Organische Verbindungen und Reaktionswege
- ◆ Organische Werkstoffe

Zeitbedarf: ca. 24 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q2 – Unterrichtsvorhaben II

Kontext: Maßgeschneiderte Produkte aus Kunststoffen			
Inhaltsfeld 4: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Organische Verbindungen und Reaktionswege Organische Werkstoffe Zeitbedarf: 24 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF2 Auswahl UF4 Vernetzung E3 Hypothesen E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung K3 Präsentation B3 Werte und Normen Basiskonzepte (Schwerpunkt): Basiskonzept Struktur – Eigenschaft	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
Die Vielfalt der Kunststoffe im Alltag: Eigenschaften und Verwendung <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften von makromolekularen Verbindungen Thermoplaste Duromere Elastomere zwischenmolekulare	<ul style="list-style-type: none"> erläutern die Eigenschaften von Polymeren aufgrund der molekularen Strukturen (u.a. Kettenlänge, Vernetzungsgrad) und erklären ihre praktische Verwendung (UF2, UF4). untersuchen Kunststoffe auf ihre Eigenschaften, planen dafür zielgerichtete Experimente (u.a. zum thermischen Verhalten), führen diese durch und werten sie aus (E1, E2, E4, E5). ermitteln Eigenschaften von organischen Werkstoffen und erklären diese anhand der Struktur (u.a. Thermoplaste, Elastomere und 	Demonstration: Plastiktüte, PET-Flasche, Joghurtbecher, Schaumstoff, Gehäuse eines Elektrogeräts (Duromer) S-Exp.: thermische u. a. Eigenschaften von Kunststoffproben Eingangstest: intermolekulare Wechselwirkungen, funktionelle Gruppen, Veresterung	Ausgehend von Kunststoffen in Alltagsprodukten werden deren Eigenschaften und Verwendungen erläutert. Thermoplaste (lineare und strauchähnlich verzweigte Makromoleküle, Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrücken; amorphe und kristalline Bereiche), Duromere und Elastomere (Vernetzungsgrad)

Wechselwirkungen	Duomere) (E5).	Materialien: Kunststoffe aus dem Alltag	
Vom Monomer zum Polymer: Bau von Polymeren und Kunststoffsynthesen <ul style="list-style-type: none"> Reaktionsschritte der radikalischen Polymerisation Polykondensation Polyester Polyamide: Nylonfasern 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben und erläutern die Reaktionsschritte einer radikalischen Polymerisation (UF1, UF3). präsentieren die Herstellung ausgewählter organischer Produkte und Zwischenprodukte unter Verwendung geeigneter Skizzen oder Schemata.(K3) schätzen das Reaktionsverhalten organischer Verbindungen aus den Molekülstrukturen ab (u.a. I-Effekt, sterischer Effekt) (E3). erklären den Aufbau von Makromolekülen aus Monomer-Bausteinen und unterscheiden Kunststoffe aufgrund ihrer Synthese als Polymerisate oder Polykondensate (u.a. Polyester, Polyamide) (UF1, UF3). erläutern die Planung der Synthese ausgewählter organischer Verbindungen sowohl im niedermolekularen als auch im makromolekularen Bereich (E4). 	Schülerexperimente: <ul style="list-style-type: none"> Polymerisation von Styrol Polykondensation: Synthese einfacher Polyester aus Haushaltschemikalien, z.B. Polymilchsäure oder Polycitronensäure. „Nylonseiltrick“ Schriftliche Überprüfung	<p>Während der Unterrichtsreihe kann an vielen Stellen der Bezug zum Kontext Plastikgeschirr hergestellt werden. Polystyrol ist Werkstoff für Plastikgeschirr.</p> <p>Reaktionsschritte der radikalischen Polymerisation können in Lernprogrammen erarbeitet werden.</p>
Kunststoffverarbeitung Verfahren, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> Spritzgießen Extrusionsblasformen Fasern spinnen <p>Geschichte der Kunststoffe</p>	<ul style="list-style-type: none"> recherchieren zur Herstellung, Verwendung und Geschichte ausgewählter organischer Verbindungen und stellen die Ergebnisse adressatengerecht vor (K2, K3). 	Einsatz von Filmen und Animationen zu den Verarbeitungsprozessen.	<p>Internetrecherche zu den verschiedenen Verarbeitungsverfahren möglich.</p> <p>Besuch des Kunststoffinstituts Lüdenscheid</p>
Maßgeschneiderte Kunststoffe: Struktur-Eigenschaftsbeziehungen von	<ul style="list-style-type: none"> verknüpfen Reaktionen zu Reaktionsfolgen und Reaktionswegen zur gezielten Herstellung eines erwünschten Produktes (UF2, UF4). 	Recherche: Syntheseweg zur Herstellung von SAN aus Basischemikalien. Modifikation der Werkstoffeigenschaften	Als Beispiel für maßgeschneiderte Kunststoffe eignen sich Copolymerisate des Polystyrols, z.B. SAN.

<p>Kunststoffen mit besonderen Eigenschaften und deren Synthesewege aus Basischemikalien z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • SAN: Styrol- Acrylnitril-Copolymerisate • Cyclodextrine • Superabsorber 	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden geeignete graphische Darstellungen bei der Erläuterung von Reaktionswegen und Reaktionsfolgen (K1, K3). • demonstrieren an ausgewählten Beispielen mit geeigneten Schemata den Aufbau und die Funktion „maßgeschneiderter“ Moleküle (K3). 	<p>von Polystyrol durch Copolymerisation mit Acrylnitril.</p> <p>Flussdiagramme zur Veranschaulichung von Reaktionswegen</p> <p>Arbeitsteilige Projektarbeit zu weiteren ausgewählten Kunststoffen, z.B.: Superabsorber, Cyclodextrine.</p> <p>S-Präsentationen z.B. in Form von Postern mit Museumsgang.</p>	<p>Die Schülergruppen informieren sich über die Synthesewege, die Struktur-Eigenschafts-Beziehungen und die Verwendung weiterer Kunststoffe und präsentieren ihre Ergebnisse.</p> <p>Zur arbeitsteiligen Gruppenarbeit können auch kleine S-Experimente durchgeführt werden.</p>
<p>Kunststoffmüll ist wertvoll: Kunststoffverwertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • stoffliche Verwertung • rohstoffliche V. • energetische V. <p>Ökonomische und ökologische Aspekte zum Einsatz von Einweggeschirr aus Polymilchsäure, Polystyrol oder Belland-Material.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern und bewerten den Einsatz von Erdöl und nachwachsenden Rohstoffen für die Herstellung von Produkten des Alltags und der Technik (B3). • diskutieren Wege zur Herstellung ausgewählter Alltagsprodukte (u.a. Kunststoffe) bzw. industrieller Zwischenprodukte aus ökonomischer und ökologischer Perspektive (B1, B2, B3). • beurteilen Nutzen und Risiken ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4). 	<p>Schüler-Experiment: Herstellung von Stärkefolien</p> <p>Podiumsdiskussion: z.B. zum Thema „Einsatz von Plastikgeschirr Einweggeschirr auf öffentlichen Veranstaltungen!“</p> <p>Einsatz, Entwicklung und Entsorgung biologisch abbaubarer Kunststoffe</p>	<p>Fächerübergreifender Aspekt: Plastikmüll verschmutzt die Meere (Biologie: Ökologie).</p> <p>Entsorgung von Plastikmüll international</p> <p>Einsatz von Filmen zur Visualisierung der Verwertungsprozesse.</p>
<p>Diagnose von Schülerkonzepten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen <p>Leistungsbewertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen (Referate, Poster, Podiumsdiskussion), schriftliche Übung, Anteil an Gruppenarbeiten 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:</p> <p>Allgemeine Informationen und Schulexperimente: http://www.seilnacht.com</p> <p>www.chemieunterricht.de/dc2/plaste/</p> <p>Experimentiervorschrift zum Einbetten von kleinen Gegenständen in Polystyrol:</p>			

<http://www.educ.ethz.ch/unt/um/che/boc/polystyrol/index>

Internetauftritt des Verbands der Kunststoffherzeuger mit umfangreichem Material für Schulen. Neben Filmen und Animationen finden sich auch Unterrichtseinheiten zum Download:

<http://www.plasticseurope.de/Document/animation-vom-rohol-zum-kunststoff.aspx>

Informationen zur Herstellung von PET-Flaschen:

<http://www.forum-pet.de>

Umfangreiche Unterrichtsreihe zum Thema Kunststoffe mit Materialien zum Belland-Material:

http://www.chik.die-sinis.de/Unterrichtsreihen_12/B_Organik/Belland.pdf

Film zum Kunststoffrecycling und Informationen zum grünen Punkt:

<http://www.gruener-punkt.de/corporate/presse/videothek.html>

Grundkurs Qualifikationsphase 2 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: *Bunte Kleidung*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1).
- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6).
- bedeutende naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen (E7).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).

Kompetenzbereich Bewertung:

- begründet die Möglichkeiten und Grenzen chemischer und anwendungsbezogener Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten (B4).

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Farbstoffe und Farbigkeit

Zeitbedarf: ca. 20 Std. à 45 Minuten

Grundkurs Q2 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: Bunte Kleidung			
Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Organische Verbindungen und Reaktionswege Farbstoffe und Farbigkeit 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF1 Wiedergabe UF3 Systematisierung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K3 Präsentation B4 Möglichkeiten und Grenzen 	
Zeitbedarf: 20 Std. à 45 Minuten		Basiskonzept (Schwerpunkt): Basiskonzept Struktur – Eigenschaft, Basiskonzept Energie	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler		
Farbige Textilien <ul style="list-style-type: none"> Farbigkeit und Licht Absorptionsspektrum Farbe und Struktur 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern Zusammenhänge zwischen Lichtabsorption und Farbigkeit fachsprachlich angemessen (K3). werten Absorptionsspektren fotometrischer Messungen aus und interpretieren die Ergebnisse (E5) 	Bilder: Textilfarben – gestern und heute im Vergleich Erarbeitung: Licht und Farbe, Fachbegriffe Experiment: Fotometrie und Absorptionsspektren Arbeitsblatt: Molekülstrukturen von farbigen organischen Stoffen im Vergleich	

<p>Der Benzolring</p> <ul style="list-style-type: none"> - Struktur des Benzols - Benzol als aromatisches System - Reaktionen des Benzols - Elektrophile Substitution 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Struktur und Bindungsverhältnisse aromatischer Verbindungen mithilfe mesomerer Grenzstrukturen und erläutern Grenzen dieser Modellvorstellungen (E6, E7). • erklären die elektrophile Erstsitution am Benzol und deren Bedeutung als Beleg für das Vorliegen eines aromatischen Systems (UF1, UF3). 	<p>Film: Das Traummolekül - August Kekulé und der Benzolring (FWU)</p> <p>Molekülbaukasten: Ermittlung möglicher Strukturen für Dibrombenzol</p> <p>Info: Röntgenstruktur</p> <p>Erarbeitung: elektrophile Substitution am Benzol</p> <p>Arbeitsblatt: Vergleich der elektrophilen Substitution mit der elektrophilen Addition</p> <p>Trainingsblatt: Reaktionsschritte</p>	<p>Gelegenheit zur Wiederholung der Reaktionsschritte aus Q1</p>
<p>Vom Benzol zum Azofarbstoff</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbige Derivate des Benzols - Konjugierte Doppelbindungen - Donator-/ Akzeptorgruppen - Mesomerie - Azogruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Farbigkeit von vorgegebenen Stoffen (u.a. Azofarbstoffe) durch Lichtabsorption und erläutern den Zusammenhang zwischen Farbigkeit und Molekülstruktur mithilfe des Mesomeriemodells (mesomere Grenzstrukturen, Delokalisation von Elektronen, Donator-/ Akzeptorgruppen) (UF1, E6). • erklären vergleichend die Struktur und deren Einfluss auf die Farbigkeit ausgewählter organischer Farbstoffe (u.a. Azofarbstoffe) (E6). 	<p>Lehrerinfo: Farbigkeit durch Substituenten</p> <p>Einfluss von Donator-/ Akzeptorgruppen, konjugierten Doppelbindungen</p> <p>Erarbeitung: Struktur der Azofarbstoffe</p> <p>Arbeitsblatt: Zuordnung von Struktur und Farbe verschiedener Azofarbstoffe</p>	
<p>Welche Farbe für welchen Stoff?</p> <ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte Textilfasern - bedeutsame Textilfarbstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären Stoffeigenschaften mit zwischenmolekularen Wechselwirkungen (u.a. Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrücken) (UF3, UF4). • beurteilen Nutzen und Risiken 	<p>Lehrerinfo: Textilfasern</p> <p>Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Färben von Textilien, u.a. mit Indigo, einem Azofarbstoff</p>	<p>Rückgriff auf die Kunststoffchemie (z.B. Polyester)</p> <p>Möglichkeiten zur Wiederholung und Vertiefung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - pH-Wert und der Einfluss

<ul style="list-style-type: none"> - Wechselwirkung zwischen Faser und Farbstoff - Vor- und Nachteile bei Herstellung und Anwendung 	<p>ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4).</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren zur Herstellung, Verwendung und Geschichte ausgewählter organischer Verbindungen und stellen die Ergebnisse adressatengerecht vor (K2, K3). 	<p>Erstellung von Plakaten</p>	<p>auf die Farbe</p> <ul style="list-style-type: none"> - zwischenmolekulare Wechselwirkungen - Herstellung und Verarbeitung von Kunststoffen
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Trainingsblatt zu Reaktionsschritten <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Klausur, Präsentation der Gruppenergebnisse 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:</p> <p>Zahlreiche Informationen zu Farbe und Farbstoffen sind z.B. im folgenden Lexikon zusammengestellt:</p> <p>http://www.seilnacht.com/Lexikon/FLexikon.htm</p> <p>Auch zu aktuelleren Entwicklungen findet man Material:</p> <p>http://www.max-wissen.de/Fachwissen/show/0/Heft/funktionelle+Farben.html</p>			

5 Schulinterner Stoffverteilungsplan Chemie Q1/Q2 – Leistungskurs

5.1 Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf Q1 und Q2

Q1

Unterrichtsvorhaben I:

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten

Unterrichtsvorhaben II:

Kontext: Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon

Unterrichtsvorhaben III:

Kontext: Elektroautos – Fortbewegung mithilfe elektrochemischer Prozesse

Unterrichtsvorhaben IV:

Kontext: Entstehung von Korrosion und Schutzmaßnahmen

Unterrichtsvorhaben V:

Kontext: Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt – Vom Erdöl zum Superbenzin

Q2

Unterrichtsvorhaben I:

Kontext: Maßgeschneiderte Kunststoffe – nicht nur für Autos

Unterrichtsvorhaben II:

Kontext: Benzol als unverzichtbarer Ausgangsstoff bei Synthesen

Unterrichtsvorhaben III:

Kontext: Farbstoffe im Alltag

Unterrichtsvorhaben IV:

Kontext: Nitratbestimmung im Trinkwasser

5.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Q1) – LEISTUNGSKURS	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E3 Hypothesen • E4 Untersuchungen und Experimente • E5 Auswertung • K1 Dokumentation • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfelde Säuren, Basen und analytische Verfahren</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen ♦ Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen ♦ Titrationsmethoden im Vergleich <p>Zeitbedarf: ca. 36 Std. à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Kontext: Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E1 Probleme und Fragestellungen • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • K2 Recherche • B1 Kriterien <p>Inhaltsfeld: Elektrochemie</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Mobile Energiequellen <p>Zeitbedarf: ca. 30 Stunden à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Kontext: Elektroautos–Fortbewegung mithilfe elektrochemischer Prozesse</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • UF4 Vernetzung • E1 Probleme und Fragestellungen • E5 Auswertung • K2 Recherche • K4 Argumentation • B1 Kriterien • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: Elektrochemie</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Mobile Energiequellen ♦ Elektrochemische Gewinnung von Stoffen ♦ Quantitative Aspekte elektrochemischer 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Kontext: Entstehung von Korrosion und Schutzmaßnahmen</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • K2 Recherche • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfeld: Elektrochemie</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Korrosion und Korrosionsschutz <p>Zeitbedarf: ca. 10 Std. à 45 Minuten</p>

<p>Prozesse</p> <p>Zeitbedarf: ca. 22 Stunden à 45 Minuten</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Kontext: <i>Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt – Vom Erdöl zum Superbenzin</i></p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • UF4 Vernetzung • E3 Hypothesen • E4 Untersuchungen und Experimente • K3 Präsentation • B3 Werte und Normen • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Organische Verbindungen und Reaktionswege ♦ Reaktionsabläufe <p>Zeitbedarf: ca. 28 Stunden à 45 Minuten</p>	
<p><u>Summe Qualifikationsphase (Q1) – LEISTUNGSKURS: 126 Stunden</u></p>	

Qualifikationsphase (Q2) – LEISTUNGSKURS	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Kontext: Maßgeschneiderte Kunststoffe - nicht nur für Autos</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E4 Untersuchungen und Experimente • E5 Auswertung • E7 Arbeits- und Denkweisen • K3 Präsentation • B3 Werte und Normen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Organische Verbindungen und Reaktionswege ♦ Reaktionsabläufe ♦ Organische Werkstoffe <p>Zeitbedarf: ca. 34 Stunden à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Kontext: Benzol als unverzichtbarer Ausgangsstoff bei Synthesen</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • E3 Hypothesen • E6 Modelle • E7 Arbeits- und Denkweisen • K3 Präsentation • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Organische Verbindungen und Reaktionswege ♦ Reaktionsabläufe <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden à 45 Minuten</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Kontext: Farbstoffe im Alltag</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • K3 Präsentation • K4 Argumentation • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Farbstoffe und Farbigkeit <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden à 45 Minuten</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Kontext: Nitratbestimmung im Trinkwasser</p> <p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E5 Auswertung • K1 Dokumentation • K3 Präsentation • B1 Kriterien • B2 Entscheidungen <p>Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Konzentrationsbestimmung durch Lichtabsorption <p>Zeitbedarf: ca. 10 Stunden à 45 Minuten</p>
<u>Summe Qualifikationsphase (Q2) – LEISTUNGSKURS: 84 Stunden</u>	

5.3 Konkrete Unterrichtsvorhaben

5.3.1 Leistungskurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur-Eigenschaft

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1),
- zur Lösung chemischer Probleme zielführende Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen chemischen Größen angemessen und begründet auswählen (UF2),
- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3)

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- mit Bezug auf Theorien, Konzepte, Modelle und Gesetzmäßigkeiten auf deduktive Weise Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten (E3).
- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4).
- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E5).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- bei der Dokumentation von Untersuchungen, Experimenten, theoretischen Überlegungen und Problemlösungen eine korrekte Fachsprache und fachübliche Darstellungsweisen verwenden (K1).

Kompetenzbereich Bewertung:

- Auseinandersetzungen und Kontroversen zu chemischen und anwendungsbezogenen Problemen differenziert aus verschiedenen Perspektiven darstellen und eigene Standpunkte auf Basis von Sachargumenten vertreten (B2).

Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen
- ◆ Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen
- ◆ Titrationsmethoden im Vergleich

Zeitbedarf: ca. 36 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q1 - Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Säuren und Basen in Alltagsprodukten: Konzentrationsbestimmungen von Essigsäure in Lebensmitteln			
Inhaltsfeld: Säuren, Basen und analytische Verfahren			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen Konzentrationsbestimmungen von Säuren und Basen <p>Zeitbedarf: ca. 36 Stunden à 45 Minuten</p>		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF1 Wiedergabe UF3 Systematisierung E3 Hypothesen E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung K1 Dokumentation B2 Entscheidungen <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Struktur-Eigenschaft Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht Basiskonzept Energie</p>	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none"> Protolysen als Gleichgewichtsreaktionen Säure-Base-Begriff nach Brønsted Neutralisationswärme Autoprotolyse des Wassers und pH-Wert Die Stärke von Säuren und Basen 	<ul style="list-style-type: none"> identifizieren Säuren und Basen in Produkten des Alltags und beschreiben diese mithilfe des Säure-Base-Konzepts von Brønsted (UF1, UF3), interpretieren Protolysen als Gleichgewichtsreaktionen und beschreiben das Gleichgewicht unter Nutzung des K_S-Wertes (UF2, UF3) erläutern die Autoprotolyse und das Ionenprodukt des Wassers (UF1) berechnen pH-Werte wässriger 	<ul style="list-style-type: none"> Betrachtung von Alltagsprodukten (Backpulver, Essigreiniger, u.a.) Folien (Arrhenius, Brønsted) Historische Stationen der Entwicklung des Säure-Base-Begriffs 	<ul style="list-style-type: none"> Einstieg (Sammlung von Vorkenntnissen) Säuren und Basen im Alltag und im Labor werden praktisch vorgestellt Die historische Entwicklung des Säure-Base-Begriffs wird erarbeitet, wobei die Säure-Base-Theorie nach Brønsted im Mittelpunkt steht Verwendung chemisch spezifischer Tabellen und

	<p>Lösungen starker Säuren und starker Basen (Hydroxide) (UF2).</p> <ul style="list-style-type: none"> • klassifizieren Säuren und Basen mithilfe von K_S, K_B, und von pK_S, pK_B-Werten (UF3). • berechnen pH-Werte wässriger Lösungen einprotoniger schwacher Säuren und entsprechender schwacher Basen mithilfe des Massenwirkungsgesetzes (UF2). • zeigen an Protolysereaktionen auf, wie sich der Säure-Base-Begriff durch das Konzept von Brønsted verändert hat (E6, E7). • machen Vorhersagen zu Säure-Base-Reaktionen anhand von K_S- und K_B-Werten und von pK_S- und pK_B-Werten (E3). • erklären die Reaktionswärme bei Neutralisationen mit der zugrundeliegenden Protolyse (E3, E6). • stellen eine Säure-Base-Reaktion in einem Funktionsschema dar und erklären daran das Donator-Akzeptor-Prinzip (K1, K3). • erklären fachsprachlich angemessen und mithilfe von Reaktionsgleichungen den Unterschied zwischen einer schwachen Säure und einer starken Säure bzw. einer schwachen Base und einer starken Base unter Einbeziehung des Gleichgewichtskonzeptes (K3). • bewerten die Qualität von Produkten und Umweltparametern auf der Grundlage von Analyseergebnissen zu Säure-Base-Reaktionen (B1). • beurteilen den Einsatz, die Wirksamkeit und das Gefahrenpotential von Säuren 	<ul style="list-style-type: none"> • Indikatoren • Praktikum Neutralisation und Wärme • Berechnung der pH-Werte von starken und schwachen Säurelösungen sowie von starken und schwachen Basenlösungen • Praktikum pH-Wert – Die Stärke von Säuren und Basen • Exkurs Puffersysteme 	<p>Nachschlagewerke</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Neutralisationswärme wird praktisch untersucht • Protolysen von Salzlösungen müssen nach Kernlehrplan nicht bearbeitet werden, da allerdings viele Produkte des Alltags Salze sind, kann so der Lebenswirklichkeit enger begegnet werden. • Die Behandlung von Puffersystemen ist nicht verbindlich
--	--	---	---

	<p>und Basen in Alltagsprodukten ((B1, B2).</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Einfluss von Säuren und Basen auf die Umwelt an Beispielen und bewerten mögliche Folgen (B3). • bewerten durch eigene Experimente gewonnene oder recherchierte Analyseergebnisse zu Säure-Base-Reaktionen auf der Grundlage von Produktqualität oder des Umweltschutzes (B4). 		
<ul style="list-style-type: none"> • Titrationmethoden im Vergleich 	<ul style="list-style-type: none"> • planen Experimente zur Bestimmung der Konzentration von Säuren und Basen in Alltagsprodukten bzw. Proben aus der Umwelt angeleitet und selbstständig (E1, E3). • erläutern das Verfahren einer Säure-Base-Titration mit Endpunktsbestimmung über einen Indikator, führen diese zielgerichtet durch und werten sie aus (E3, E4, E5). • bewerten durch eigene Experimente gewonnene Analyseergebnisse zu Säure-Base-Reaktionen im Hinblick auf ihre Aussagekraft (u. a. Nennen und Gewichten von Fehlerquellen) (E4, E5). • erklären das Phänomen der elektrischen Leitfähigkeit in wässrigen Lösungen mit dem Vorliegen frei beweglicher Ionen (E6). • bewerten durch eigene Experimente gewonnene Analyseergebnisse zu Säure-Base-Reaktionen im Hinblick auf ihre Aussagekraft (u.a. Nennen und Gewichten von Fehlerquellen) (E4, E5). • beschreiben eine pH-metrische Titration, interpretieren charakteristische Punkte der Titrationskurve (u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> • pH-metrische Titration • Halbtitration • Titration mit Indikatoren • Leitfähigkeitstitration • Praktikum zu Titrationsmethoden • Titrationsmethoden im Vergleich 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung der Leitfähigkeit auf Teilchenebene • Praktika vertiefen und erweitern die verbindlichen Säure-Base-Titrationsverfahren, so lernen die Schülerinnen und Schüler die Durchführung und den grundlegenden Verlauf der Titrationskurven starker Basen, starker Säuren und schwacher Säuren kennen. • Fehleranalyse

	<p>Äquivalenzpunkt, Halbäquivalenzpunkt) und erklären den Verlauf mithilfe des Protolysekonzepts (E5).</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen unterschiedliche Titrationsmethoden (u.a. Säure-Base-Titration mit einem Indikator, Leitfähigkeitstiteration, pH-metrische Titeration) hinsichtlich ihrer Aussagekraft für ausgewählte Fragestellungen (E1, E4). • beschreiben das Verfahren einer Leitfähigkeitstiteration (als Messgröße genügt die Stromstärke) zur Konzentrationsbestimmung von Säuren bzw. Basen in Proben aus Alltagsprodukten oder der Umwelt und werten vorhandene Messdaten aus (E2, E4, E5). • dokumentieren die Ergebnisse einer Leitfähigkeitstiteration und einer pH-metrischen Titeration mithilfe graphischer Darstellungen (K1). • beschreiben und erläutern Titrationskurven starker und schwacher Säuren (K3). • recherchieren zu Alltagsprodukten, in denen Säuren und Basen enthalten sind, und diskutieren unterschiedliche Aussagen zu deren Verwendung adressatengerecht (K2, K4). • nutzen chemiespezifische Tabellen und Nachschlagewerke zur Auswahl eines geeigneten Indikators für eine Titeration mit Endpunktbestimmung (K2). 		
--	---	--	--

Diagnose von Schülerkonzepten:

- Selbstüberprüfung zum Umgang mit Begriffen und Größen zum Säuregehalt und zu den Grundlagen der Brönsted-Theorie

Leistungsbewertung:

- Schriftliche Übung zum Aufstellen von Protolyse-Gleichungen zu Formeln von Säuren und Basen, Auswertung von Experimenten, Diskussionsbeiträge
- Klausuren/ Facharbeit ...

5.3.2 Leistungskurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben II

Kontext: *Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1).
- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- selbstständig in unterschiedlichen Kontexten chemische Probleme identifizieren, analysieren und in Form chemischer Fragestellungen präzisieren (E1),
- komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden (E2).
- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- zu chemischen und anwendungsbezogenen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen, recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen (K2).

Kompetenzbereich Bewertung:

- fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Maßstäbe bei Bewertungen von naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten unterscheiden und angeben (B1).

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- ◆ Mobile Energiequellen

Zeitbedarf: ca. 30 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q1 - Unterrichtsvorhaben II

Kontext: Strom für Taschenlampe und Mobiltelefon				
Inhaltsfeld: Elektrochemie				
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Mobile Energiequellen 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E1 Probleme und Fragestellungen • E2 Wahrnehmung und Messung • E4 Untersuchungen und Experimente • K2 Recherche • B1 Kriterien 		
Zeitbedarf: ca. 30 Stunden à 45 Minuten		Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Energie		
Sequenzierung Aspekte	inhaltlicher	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none"> • Redoxreaktionen und Oxidationszahlen 		<ul style="list-style-type: none"> • erweitern die Vorstellung von Redoxreaktionen, indem sie Oxidationen/Reduktionen auf der Teilchenebene als Elektronen-Donator-Akzeptor-Reaktionen interpretieren (E6, E7). • stellen Oxidation und Reduktion als Teilreaktionen und die Redoxreaktion als Gesamtreaktion übersichtlich dar und beschreiben und erläutern die Reaktionen fachsprachlich korrekt (K3). 	<ul style="list-style-type: none"> • Versuchsmaterialien und Chemikalien 	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfen an Vorwissen aus SI und EF • Schülerversuche: Metalle und Metallionen tauschen Elektronen aus. • Versuchsauswertungen: Aufstellen der Redoxgleichungen

<ul style="list-style-type: none"> Galvanische Elemente: Vorgänge an den Elektroden und Potentialdifferenz (Daniell-Element) Faraday Gesetze 	<ul style="list-style-type: none"> erklären den Aufbau und die Funktionsweise einer galvanischen Zelle (u. a. Daniell-Element) (UF1, UF3) entwickeln Hypothesen zum Auftreten von Redoxreaktionen zwischen Metallatomen und Metallionen (E3). planen Experimente zum Aufbau galvanischer Zellen, ziehen Schlussfolgerungen aus den Messergebnissen und leiten daraus eine Spannungsreihe ab (E1, E2, E4). entwickeln aus vorgegebenen Materialien galvanische Zellen und treffen Vorhersagen über die zu erwartende Spannung unter Standardbedingungen (E1, E3). dokumentieren Versuche zum Aufbau von galvanischen Zellen übersichtlich und nachvollziehbar (K1). 	<ul style="list-style-type: none"> Versuchsmaterialien und Chemikalien Simulationsfilme der Redoxvorgänge 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerversuche: Galvanische Zellen Anfertigen aussagefähiger Versuchsprotolle
<ul style="list-style-type: none"> Spannungsreihe der Metalle: Additivität der Spannung und Standardelektrodenpotentiale 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben den Aufbau einer Standard-Wasserstoff-Halbzelle (UF1). berechnen Potentialdifferenzen unter Nutzung der Standardelektrodenpotentiale und schließen auf die möglichen Redoxreaktionen (UF2, UF3). 	<ul style="list-style-type: none"> Kopien der elektrochemischen Spannungsreihe Standardwasserstoffhalbzelle als Demonstrationsobjekt (Dreischenkel-U-Rohr, HCl und CuCl_2 und Graphit-Elektrode) 	<ul style="list-style-type: none"> Partner- und Gruppenarbeit (Spannungsreihe) Demonstrationsexperiment

<ul style="list-style-type: none"> • Konzentrationsabhängigkeit des Potentials: Konzentrationsketten • Batterien: Leclanché-Element, Lithium-Batterien 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären Aufbau und Funktion elektrochemischer Spannungsquellen aus Alltag und Technik (Batterie) unter Zuhilfenahme grundlegender Aspekte galvanischer Zellen (u. a. Zuordnung der Pole, elektrochemische Redoxreaktion, Trennung der Halbzellen) (UF4). 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerlegen von Batterien • Basteln einer Taschenlampenbatterie 	<ul style="list-style-type: none"> • Demonstrationsexperiment (Batteriezerlegung) • Schülerexperiment (Batteriebasteln)
<ul style="list-style-type: none"> • Korrosionsschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern elektrochemische Korrosionsvorgänge und Maßnahmen zum Korrosionsschutz (u.a. galvanischer Überzug, Opferanode (UF1, UF3). • Recherchieren Beispiele für elektrochemische Korrosion und Möglichkeiten des Korrosionsschutzes (K2, K3), • diskutieren ökologische Aspekte und wirtschaftliche Schäden, die durch Korrosionsvorgänge entstehen können (B2). • bewerten für konkrete Situationen ausgewählte Methoden des Korrosionsschutzes bezüglich ihres Aufwandes und Nutzens (B3, B2). 	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum Korrosionsschutz mit Schülerversuchen Korrosion von verschiedenen Metallen in verschiedenen Lösungsmitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung der wirtschaftlichen Bedeutung des Korrosionsschutzes • Recherche zu Korrosionsvorgängen im Internet im Computerpool der Schule nach ausgewählten Suchkriterien • Exkursion Metoba oder Hueck

Diagnose von Schülerkonzepten:

- Selbstüberprüfung zum Umgang mit Begriffen und Größen der Redoxchemie

Leistungsbewertung:

- Schriftliche Übung zu Redoxvorgängen, Galvanischen Elementen und Batterien
- Klausuren/ Facharbeit ...

5.3.3 Leistungskurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: Elektroautos – Fortbewegung mithilfe elektrochemischer Prozesse

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Energie

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler können...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- zur Lösung chemischer Probleme zielführende Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen chemischen Größen angemessen und begründet auswählen (UF2)
- Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines gut vernetzten chemischen Wissens erschließen und aufzeigen (UF4).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- selbstständig in unterschiedlichen Kontexten chemische Probleme identifizieren, analysieren und in Form chemischer Fragestellungen präzisieren (E1)
- Daten/Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder auch mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern (E5).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- zu chemischen und anwendungsbezogenen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen, recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen (K2)
- sich mit anderen über chemische Sachverhalte und Erkenntnisse kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen (K4).

Kompetenzbereich Bewertung:

- fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Maßstäbe bei Bewertungen von naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten unterscheiden und angeben (B1).
- begründet die Möglichkeiten und Grenzen chemischer und anwendungsbezogener Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten (B4).

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Mobile Energiequellen
- ◆ Elektrochemische Gewinnung von Stoffen
- ◆ Quantitative Aspekte elektrochemischer Prozesse

Zeitbedarf: ca. 22 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q1 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: Elektroautos – Fortbewegung mithilfe elektrochemischer Prozesse			
Inhaltsfeld: Elektrochemie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Mobile Energiequellen • Elektrochemische Gewinnung von Stoffen • Quantitative Aspekte elektrochemischer Prozesse <p>Zeitbedarf: ca. 22 Stunden à 45 Minuten</p>		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF2 Auswahl • UF4 Vernetzung • E1 Probleme und Fragestellungen • E5 Auswertung • K2 Recherche • K4 Argumentation • B1 Kriterien • B4 Möglichkeiten und Grenzen <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor, Basiskonzept Energie</p>	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
Autos, die nicht mit Benzin fahren Akkumulatoren	<ul style="list-style-type: none"> • erklären Aufbau und Funktion elektrochemischer Spannungsquellen aus Alltag und Technik (Batterie, <u>Akkumulator</u>, Brennstoffzelle) unter Zuhilfenahme grundlegender Aspekte galvanischer Zellen (u.a. Zuordnung der Pole, elektrochemische Redoxreaktion, Trennung der Halbzellen) (UF4). • analysieren und vergleichen galvanische Zellen bzw. Elektrolysen unter 	<p>Bilder und Texte zu Elektromobilen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stromversorgung mit Akkumulatoren - Stromversorgung mit Brennstoffzellen <p>Beschreibung und Auswertung einer schematischen Darstellung zum Aufbau eines Bleiakkumulators</p> <p>Lehrerdemonstrationsexperiment Entladen und Laden eines</p>	<p>Aufriss der Unterrichtsreihe Internetrecherche oder Auswertung vorgegebener Materialien der Lehrkraft</p> <p>Beschreibung der Teile und des Aufbaus eines Bleiakkumulators; Vermutungen über die Funktion der Teile</p>

	<p>energetischen und stofflichen Aspekten (E1, E5).</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen Oxidation und Reduktion als Teilreaktionen und die Redoxreaktion als Gesamtreaktion übersichtlich dar und beschreiben und erläutern die Reaktionen fachsprachlich korrekt (K3). recherchieren Informationen zum Aufbau mobiler Energiequellen und präsentieren mithilfe adressatengerechter Skizzen die Funktion wesentlicher Teile sowie Lade- und Entladevorgänge (K2, K3). 	<p>Bleiakkumulators</p> <p>Beschreibung und Deutung der Beobachtungen in Einzelarbeit unter Nutzung des Schulbuches Schüler-Kurzvortrag zum Laden und Entladen des Bleiakkumulators</p> <p>Recherche zum Lithium-Ionen-Akkumulator: schematischer Aufbau und Prinzip der Reaktionsabläufe beim Laden und Entladen in Partnerarbeit im Internet oder mithilfe von der Lehrkraft bereitgestellten Materialien</p> <p>Diskussion der Vorzüge und Nachteile des Bleiakkumulators und des Lithium-Ionen-Akkumulators im Vergleich für den Betrieb von Elektroautos</p>	<p>Aufgreifen und Vertiefen der Begriffe: Anode, Kathode, galvanisches Element, Redoxreaktion; Elektrolyse Selbstständige Partnerarbeit oder Gruppenarbeit, Vorstellen der Ergebnisse in Kurzvorträgen</p> <p>Die Rechercheergebnisse müssen gesichert werden, z.B. durch eine Skizze zum Aufbau des Akkumulators, Reaktionsgleichungen und einen eigenständig verfassten Kurztext</p>
<p>Brennstoffzelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> erläutern den Aufbau und die Funktionsweise einer Wasserstoff-Brennstoffzelle (UF1, UF3). erläutern die Umwandlung von chemischer Energie in elektrische Energie und deren Umkehrung (E6). analysieren und vergleichen galvanische Zellen bzw. Elektrolysen unter energetischen und stofflichen Aspekten (E1, E5). recherchieren Informationen zum Aufbau mobiler Energiequellen und präsentieren mithilfe adressatengerechter Skizzen die Funktion wesentlicher Teile sowie Lade- 	<p>Schülervortrag mit Demonstrationsexperiment und Handout Wasserstoff-Sauerstoff-Brennstoffzelle Aufbau und Reaktionsabläufe</p> <p>Lehrerinformationen zum Unterschied Energiespeicher / Energiewandler Vergleich Akkumulator und Brennstoffzelle</p>	<p>Sachaspekte, die zu berücksichtigen sind: Reihen- und Parallelschaltung, Anforderung eines Elektromobils, elektrische Energie, elektrische Leistung, Spannung eines Brennstoffzellen-Stapels (Stacks)</p>

	und Entladevorgänge (K2, K3).		
<p>Woher bekommt das Brennstoffzellen-Auto den Wasserstoff, seinen Brennstoff?</p> <p>Quantitative Elektrolyse Zersetzungsspannung Faraday-Gesetze Wasserstoff als Energieträger</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und erläutern Vorgänge bei einer Elektrolyse (u.a. von Elektrolyten in wässrigen Lösungen) (UF1, UF3). • deuten die Reaktionen einer Elektrolyse als Umkehr der Reaktionen eines galvanischen Elements (UF4). • erläutern die bei der Elektrolyse notwendige Zersetzungsspannung unter Berücksichtigung des Phänomens der Überspannung (UF2). • schließen aus experimentellen Daten auf elektrochemische Gesetzmäßigkeiten, u.a. Faraday-Gesetze (E6). • erläutern und berechnen mit den Faraday-Gesetzen Stoff- und Energieumsätze bei elektrochemischen Prozessen (UF2). • werten Daten elektrochemischer Untersuchungen mithilfe der Nernst-Gleichung und der Faraday-Gesetze aus (E5). • dokumentieren Versuche zum Aufbau von galvanischen Zellen und Elektrolysezellen übersichtlich und nachvollziehbar (K1). 	<p>Demonstrationsexperiment: Elektrolyse von angesäuertem Wasser</p> <p>Aufnahme einer Stromstärke-Spannungskurve, Grafische Ermittlung der Zersetzungsspannung</p> <p>Hypothesenbildung, selbstständige Versuchsplanung, Schülerexperiment zur Untersuchung der Elektrolyse in Abhängigkeit von der Stromstärke und der Zeit. $n \sim I \cdot t$</p> <p>Lehrerdemonstrationsexperiment: Quantitative Kupferabscheidung aus einer Kupfer(II)-sulfat-Lösung zur Bestimmung der Faraday-Konstante</p> <p>Lehrervortrag Formulierung der Faraday-Gesetze</p> <p>Übungsaufgaben in Einzel- und Partnerarbeit: Berechnung der elektrischen Energie, die zur Gewinnung von z.B. 1 m³ Wasserstoff notwendig ist, hier auch Aufgaben zur abgeschiedenen Masse</p>	<p>Reflexion des Experiments: Redoxreaktion, exotherme Reaktion, Einsatz von elektrischer Energie: $W = U \cdot I \cdot t$, Zersetzungsspannung</p> <p>Vergleich mit der errechneten Spannung aus den Redoxpotentialen</p> <p>Anlage einer übersichtlichen Wertetabelle, grafische Auswertung, Schüler- oder Lehrereperiment</p> <p>Selbstständiger Umgang mit Größen der Chemie und der Elektrochemie in Einzelarbeit; Korrektur in Partnerarbeit</p>
<p>Antrieb eines Kraftfahrzeugs heute und in der Zukunft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig über Vorzüge und Nachteile unterschiedlicher mobiler Energiequellen und wählen dazu gezielt Informationen aus 	<p>Expertendiskussion Woher sollte der elektrische Strom zum Laden eines Akkumulators und zur Gewinnung des Wasserstoffs kommen?</p>	<p>Sammeln und Bewerten von Argumenten</p>

Energiegewinnung und Energiespeicherung im Vergleich	(K4). <ul style="list-style-type: none"> • erläutern und beurteilen die elektrolytische Gewinnung eines Stoffes aus ökonomischer und ökologischer Perspektive (B1, B3). • vergleichen und bewerten innovative und herkömmliche elektrochemische Energiequellen (u.a. Wasserstoffbrennstoffzelle, Alkaline-Zelle) (B1). • diskutieren die gesellschaftliche Relevanz und Bedeutung der Gewinnung, Speicherung und Nutzung elektrischer Energie in der Chemie (B4). • diskutieren Möglichkeiten der elektrochemischen Energiespeicherung als Voraussetzung für die zukünftige Energieversorgung (B4). 	Vergleichende Betrachtung von Benzin, Diesel, Erdgas, Akkumulatoren und Brennstoffzellen zum Antrieb eines Kraftfahrzeuges <ul style="list-style-type: none"> - ökologische und ökonomische Aspekte - Energiewirkungsgrad 	
<u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u>			
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Größengleichungen analysieren und korrigieren 			
<u>Leistungsbewertung:</u>			
<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung bei der Versuchsplanung, sorgfältige Auswertung quantitativer Experimente, Schülervortrag, Anteil an Gruppenarbeit 			
Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:			
Interessant ist die Abbildung von einem Brennstoffzellen-Bus mit Beschriftung, die z.B. auf „Null-Emissionen“ hinweist, z.B.			
http://www.brennstoffzellenbus.de/bus/ .			
Im Internet sind auch animierte Darstellungen zu den chemischen Reaktionen, in vereinfachter Form, in einer Brennstoffzelle zu finden,			
z.B. http://www.brennstoffzellenbus.de/bzelle/index.html .			
Die Chance der Energiespeicherung durch die Wasserstoffgewinnung mithilfe der Nutzung überschüssigen elektrischen Stroms aus Solar- und Windkraftanlagen			
wird dargestellt in http://www.siemens.com/innovation/apps/pof_microsite/pof-spring-2012/html_de/elektrolyse.html .			
Ein Vergleich der alkalischen Elektrolyse und der der Elektrolyse mit einer PEM-Zelle wird ausführlich beschrieben in			
http://www.fvee.de/fileadmin/publikationen/Workshopbaende/ws2007/ws2007_07.pdf .			
http://www.diebrennstoffzelle.de			
Sehr ergiebige Quelle zu vielen Informationen über die Wasserstoffenergiewirtschaft, Brennstoffzellen und ihre Eigenschaften.			

5.3.4 Leistungskurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben IV

Kontext: *Entstehung von Korrosion und Schutzmaßnahmen*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- zu chemischen und anwendungsbezogenen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen, recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen (K2).

Kompetenzbereich Bewertung:

- Auseinandersetzungen und Kontroversen zu chemischen und anwendungsbezogenen Problemen differenziert aus verschiedenen Perspektiven darstellen und eigene Standpunkte auf der Basis von Sachargumenten vertreten (B2).

Inhaltsfeld: Elektrochemie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Korrosion und Korrosionsschutz

Zeitbedarf: ca. 10 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q1 – Unterrichtsvorhaben IV

Kontext: Entstehung von Korrosion und Schutzmaßnahmen			
Inhaltsfeld: Elektrochemie			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Korrosion und Korrosionsschutz Zeitbedarf: ca. 10 Stunden à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • K2 Recherche • B2 Entscheidungen Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Donator-Akzeptor Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
Korrosion vernichtet Werte <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Korrosion • Kosten von Korrosionsschäden 	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren Beispiele für elektrochemische Korrosion und referieren über Möglichkeiten des Korrosionsschutzes (K2, K3). • diskutieren ökologische Aspekte und wirtschaftliche Schäden, die durch Korrosionsvorgänge entstehen können (B2). 	Abbildungen zu Korrosionsschäden oder Materialproben mit Korrosionsmerkmalen Sammlung von Kenntnissen und Vorerfahrungen zur Korrosion Recherche zu Kosten durch Korrosionsschäden	Mind-Map zu einer ersten Strukturierung der Unterrichtsreihe, diese begleitet die Unterrichtsreihe und wird in den Stunden bei Bedarf ergänzt. Internetrecherche oder Auswertung vorgegebener Materialien der Lehrkraft
Ursachen von Korrosion <ul style="list-style-type: none"> • Lokalelement • Rosten von Eisen - Sauerstoffkorrosion 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern elektrochemische Korrosionsvorgänge und Maßnahmen zum Korrosionsschutz (u.a. galvanischer Überzug, 	Schüler- oder Lehrereperiment Experimentelle Erschließung der elektrochemischen Korrosion	Selbstständige Auswertung der Experimente mithilfe des Schulbuches oder bildlicher und textlicher Vorgaben durch die

<p>- Säurekorrosion</p>	<p>Opferanode)) (UF1, UF3).</p> <ul style="list-style-type: none"> erweitern die Vorstellung von Redoxreaktionen, indem sie Oxidationen/ Reduktionen auf der Teilchenebene als Elektronen-Donator-Akzeptor-Reaktionen interpretieren (E6, E7). 	<p>Schülerexperimente Bedingungen, die das Rosten fördern</p>	<p>Lehrkraft</p> <p>Aufgreifen und Vertiefen der Inhalte und Begriffe: Anode, Kathode, galvanisches Element, Redoxreaktion</p>
<p>Schutzmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> Galvanisieren kathodischer Korrosionsschutz 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern elektrochemische Korrosionsvorgänge und Maßnahmen zum Korrosionsschutz, u.a. galvanischer Überzug, Opferanode (UF1, UF3). bewerten für konkrete Situationen ausgewählte Methoden des Korrosionsschutzes bezüglich ihres Aufwandes und Nutzens (B3, B2). 	<p>Lehrer- oder Schülerexperiment Verkupfern oder Verzinken eines Gegenstandes</p> <p>Bilder oder Filmsequenz zum Verzinken einer Autokarosserie durch Galvanisieren und Feuerverzinken</p> <p>Welcher Korrosionsschutz ist der Beste? Bewertung des Korrosionsschutzes nach Darstellung einiger Korrosionsschutzmaßnahmen durch Kurzreferate</p>	<p>Anode aus Kupfer bzw. Zink zur Verdeutlichung der Teilnahme der Anode an einer Elektrolyse; selbstständige Auswertung des Experimentes mithilfe des Schulbuches</p> <p>Sammeln und Bewerten von Argumenten</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Alltagsvorstellungen zur Korrosion <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Experimenten, Auswertung der Experimente, Kurzreferate Klausuren/Facharbeiten 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:</p> <p>www.korrosion-online.de Umfangreiches Informations- und Lernangebot rund um das Thema Korrosion und Korrosionsschutz. Weist auch viele interessante und vielfältige Abbildungen zur Korrosion auf.</p> <p>daten.didaktikchemie.uni-bayreuth.de/umat/korrosion/korrosion.htm</p> <p>20.09.2010 - Beschreibung von Erscheinungsformen für Korrosion und Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Korrosionsschutz Element</p> <p>In dem VHS-Video „Korrosion und Korrosionsschutz“ (4202818) werden mit Hilfe von Tricksequenzen - die Vorgänge bei der Entstehung von Rost und die gängigsten Verfahren (Aufbringen eines Schutzüberzugs aus einem unedleren Metall durch Schmelztauchen, Einsatz einer Opferanode, Galvanisieren) gezeigt, um Metalle vor Korrosion zu schützen.</p>			

5.3.5 Leistungskurs Qualifikationsphase 1 – Unterrichtsvorhaben V

Kontext: *Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt - Vom Erdöl zum Superbenzin*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Schülerinnen und Schüler können...

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1).
- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).
- Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines gut vernetzten chemischen Wissens erschließen und aufzeigen (UF4).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- Mit Bezug auf Theorien, Konzepte, Modelle und Gesetzmäßigkeiten auf deduktive Weise Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten (E3).
- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).

Kompetenzbereich Bewertung:

- an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten (B3).
- begründet die Möglichkeiten und Grenzen chemischer und anwendungsbezogener Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten (B4).

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Organische Verbindungen und Reaktionswege
- ◆ Reaktionsabläufe

Zeitbedarf: ca. 28 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q1 - Unterrichtsvorhaben V

Kontext: Vom fossilen Rohstoff zum Anwendungsprodukt - Vom Erdöl zum Superbenzin			
Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Organische Verbindungen und Reaktionswege Reaktionsabläufe 		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF1 Wiedergabe UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E3 Hypothesen E4 Untersuchungen und Experimente K3 Präsentation B3 Werte und Normen B4 Möglichkeiten und Grenzen 	
Zeitbedarf: ca. 28 Stunden à 45 Minuten		Basiskonzepte Struktur und Eigenschaft /Chemisches Gleichgewicht/ Donator-Aktzeptor	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler ...	Lehrmittel/ Methoden	Materialien/ Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben den Aufbau der Moleküle (u.a. Strukturisomerie) und die charakteristischen Eigenschaften von Vertretern der Stoffklassen der Alkohole, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren und Ester und ihre chemischen Reaktionen (u.a. Veresterung, Oxidationsreihe der Alkohole) (UF1, UF3). 	Film: Inhalt - Vom Erdöl zum Produkt oder Buch S. 292-294 - Vom Rohöl zur Petrochemie	Kontexteröffnung: z.B. ein Film zeigt in groben Zügen den Weg vom Erdöl zu einem fertigen Produkt, wobei die Komplexität des Prozesses deutlich wird.
Wiederholung: <ul style="list-style-type: none"> Alkane, Alkene, Alkine, Aldehyde, Ketone, Alkansäuren, Ester zwischenmolekulare WW (u.a. Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrücken) Stoffeigenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> erklären Stoffeigenschaften und Reaktionsverhalten mit dem Einfluss der jeweiligen funktionellen Gruppen und sagen Stoffeigenschaften vorher (UF1). 	<ul style="list-style-type: none"> Molekülbaukästen Schaukasten: Erdöl und Produkte Stationenlernen zu den einzelnen Stoffgruppen (kurz, nur theoretisch) schriftliche Übung über den Stoff der Wiederholung 	Frage 1: Was ist eigentlich drin im fossilen Rohstoff/Benzin? Wiederholung der organischen Stoffklassen Alkane, Alkene, Alkine, Alkanole, Alkansäuren und Ester (s. EF) bzgl. <ul style="list-style-type: none"> Aufbau, funktionelle Gruppe Nomenklatur

<ul style="list-style-type: none"> funktionelle Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> erklären Stoffeigenschaften mit zwischenmolekularen Wechselwirkungen (u.a. Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrücken) (UF3, UF4). klassifizieren organische Reaktionen als Substitutionen, Additionen, Eliminierungen und Kondensationen (UF3). 		<p>Stoffeigenschaften (Van-der-Waals-Kräfte, H-Brücken, Dipol-Dipol-WW, Elektrostatische Anziehung)</p> <ul style="list-style-type: none"> Formeln und Modelle Typische Reaktionen: Oxidationsreihe vom Alkan zur Carbonsäure
<p>Organische Verbindungen und Reaktionstypen:</p> <p>radikalische Substitution</p> <ul style="list-style-type: none"> Reaktionstyp Schritte der Radikalkettenreaktion Stabilität der Radikale Energiediagramm der Reaktion Stoffklasse Halogenalkane FCKW und Umweltgefahr 	<ul style="list-style-type: none"> formulieren Reaktionsschritte einer elektrophilen Addition und erläutern diese (UF1). verknüpfen Reaktionen zu Reaktionsfolgen und Reaktionswegen zur gezielten Herstellung eines gewünschten Produktes (UF2, UF4). erklären Reaktionsabläufe unter dem Gesichtspunkt der Produktausbeute und Reaktionsführung (UF4). schätzen das Reaktionsverhalten organischer Verbindungen aus den Molekülstrukturen ab (u.a. I.Effekt, sterischer Effekt) (E3). erläutern die Planung einer Synthese ausgewählter organischer Verbindungen (sowohl im niedermolekularen (als auch im makromolekularen) Bereich) (E4). verwenden geeignete graphische Darstellungen bei der Erläuterung von Reaktionswegen und Reaktionsfolgen 	<p>Buch S. 282-285</p> <p>Gaschromatographie von Feuerzeuggas S. 291</p> <p>Reaktionstyp: Vom Alkan zum Halogenalkan (radikalische Substitution)</p> <ul style="list-style-type: none"> Film oder Versuch: radikalische Substitution mit Brom Versuchsprotokolle: von der Beobachtung zum Reaktionsweg 	<p>Über die Analyse von Feuerzeuggas werden die Alkane in den Blick genommen</p> <p>Frage II: Wie kommt man von den Verbindungen des Benzins zu wichtigen organischen Verbindungen (o.ä.)?</p> <p>Anhand des Versuches Akan + Brom wird der Reaktionstyp und -weg der radikalischen Substitution erarbeitet.</p> <p>Die Stabilität der Radikale und das Energiediagramm werden behandelt.</p> <p>Anhand des FCKW-Ausstiegs bei den Kühlmitteln wird die Problematik der Umweltverträglichkeit der Halogenalkane erschlossen</p>

<p>elektrophile Addition:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reaktionsschritte • typische Produkte der Addition an C-C-Doppelbindungen • Induktive und mesomere Effekte und ihre Auswirkungen auf die Produktbildung • Cis-trans-Isomerie 	<p>(K1, K3).</p> <ul style="list-style-type: none"> • präsentieren die Herstellung ausgewählter organischer Produkte und Zwischenprodukte unter Verwendung geeigneter Skizzen oder Schemata (K3). • recherchieren zur Herstellung, Verwendung und Geschichte ausgewählter organischer Verbindungen und stellen die Ergebnisse adressatengerecht vor (K2, K3). • erläutern und bewerten den Einsatz von Erdöl und nachwachsenden Rohstoffen für die Herstellung von Produkten des Alltags und der Technik (B3). • diskutieren Wege zur Herstellung ausgewählter Alltagsprodukte (u.a. Kunststoffe) bzw. industrieller Zwischenprodukte aus ökonomischer und ökologischer Perspektive (B1, B2, B3). • beurteilen Nutzen und Risiken ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4). 	<p>Buch S. 288-289</p> <p>Info-Blatt: Induktive und mesomere Effekte</p> <p>Infoblatt: Mesomerie im Überblick</p> <p>Materialien GA „Verschiedene elektrophile Additionen“</p> <p>Molekülbaukasten, Handykameras, Beamer</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerversuche: Entfärbung von Bromwasser mit Cyclohexen und Bayer-Probe <p>Die Reaktionsschritte der elektrophilen Addition werden anhand des Überblicks auf S.289 erarbeitet.</p> <p>In Gruppenarbeit werden verschiedene Beispiele des Reaktionstyps mit einzelnen Reaktionsschritten aufgeschlüsselt, so zum Beispiel Addition von Wasser, Wasserstoff, HCl, HBr. Mit Hilfe des Molekülbaukastens und ihren Handykameras erstellen die SuS einen kleinen Film, der den Ablauf „ihrer“ Reaktion zeigt. Gruppenpräsentationen.</p> <p>Induktive und mesomere Effekte werden an diesem Beispiel erarbeitet.</p>
<p>Eliminierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablauf • Abspaltung von Wasser als Kondensation 	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten die Grenzen chemischer Modellvorstellungen über die Struktur organischer Verbindungen und die Reaktionsschritte von Synthesen für die Vorhersage der Bildung von 	<p>Buch S. 313</p>	<p>Die Eliminierung als Rückreaktion der Addition wird erarbeitet.</p> <p>L-Versuch: Eliminierung von Wasser aus Propan-2-ol</p>

<p>nucleophile Substitution</p> <ul style="list-style-type: none"> • SN1 und SN2 • Energiediagramm • Einflüsse der beteiligten Teilchen • Reaktionssteuerung über das Lösemittel 	<p>Reaktionsprodukten (B4).</p>	<p>V: Brombutan + Ethanol (Nachweis über Silbernitrat) S. 310</p> <p>Filme (YouTube) zu den Mechanismen von SN1 und SN2</p> <p>Buch S. 309 Mechanismus etc.</p> <p>Übungsaufgaben S. 308</p> <p>Evtl. Raabits 42, Feb. 2013: SN1 oder SN2</p>	<p>Aus den Beobachtungen zum Versuch (Brombutan + EtOH) schließen die SuS auf eine Substitutionsreaktion.</p> <p>Film: Im Modell wird der Ablauf der SN-Reaktionen gezeigt. Aufgabe: Reaktionsschritte formulieren wie die zuvor behandelten (s. Buch).</p> <p>SuS legen in Gruppenarbeit eine Mindmap an: Reaktionsschritte, Einfluss des angegriffenen Teilchens, Einfluss des austretenden Teilchens, Einfluss des eintretenden Teilchens, Einfluss des Lösemittels Wissen zu induktiven, mesomeren und sterischen Effekten wird zur Erklärung des Mechanismus herangezogen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Veresterung und Verseifung 			<p>Wiederholung aus EF/ Neuerarbeitung am Beispiel Fette</p>
<p>Überblick und Zusammenfassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reaktionsstern • Tabelle: Identifizierung von Reaktionstypen 		<p>Überblick organische Sauerstoffverbindungen</p> <p>Buch S. 290 Reaktive Teilchen</p> <p>Test: Organische Sauerstoffverbindungen</p>	<p>Als Zusammenfassung des Themas wird eine Tabelle erstellt oder vervollständigt, die zur Identifizierung des jeweils vorliegenden Reaktionstyps dient.</p> <p>Zur Sicherung von Stoffkenntnissen werden die</p>

			<p>Seiten im Buch zu den organischen Sauerstoffverbindungen von den SuS in HA erarbeitet und in einer schriftlichen Übung bearbeitet und präsentiert. Zudem werden alte Abi-Aufgaben gelöst und präsentiert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Üben der Identifizierung von Reaktionstypen.</p>
<p>Diagnose von Schülerkonzepten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstüberprüfung zum Erreichen der Kompetenzen z. B. durch einen Selbstdiagnosebogen (Ich kann ...: gut, mittel, gar nicht; Empfehlung von Infomaterial und Übungsaufgaben) <p>Leistungsbewertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung zu den Stoffklassen Alkane, Alkene, Alkine, organische Sauerstoffverbindungen (Nomenklatur und Stoffeigenschaften) • Auswertung von Experimenten, Diskussionsbeiträge, ... • Klausuren/ Facharbeit ... 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:</p> <p>Eine leicht verständliche Darstellung in 15 Minuten zu Aspekten der Entstehung des Erdöls, Suche nach Erdöl, Verarbeitung des Erdöls, Arbeit auf einer Erdölplattform und einer Havarie eines Erdöltankers findet man im Film „Multitalent Erdöl“ des Schulfernsehens (Planet Schule): http://www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=6901.</p> <p>In 6 Kurzfilmen werden auf der Video-DVD (4602475) „Erdölverarbeitung“ die Aspekte: 1. Atmosphärische Destillation (6:30 Min.), 2. Vakuumdestillation (2:10 Min.), 3. Cracken (5:20 Min.), 4. Entschwefelung (6:30 Min.), 5. Benzinveredlung (6:30 Min.), 6. Schmierölverarbeitung (3:50 Min.) behandelt.</p> <p>In der Video-DVD „Der Viertakt-Ottomotor“ (4605559) wird in den ersten 8 Minuten das Funktionsprinzip des Motors veranschaulicht.</p> <p>In der Video-DVD „Der Viertakt-Dieselmotor (4605560) wird in den ersten 8 Minuten das Funktionsprinzip dieses Motors veranschaulicht.</p> <p>Zur Umweltrelevanz des Stoffes Methyltertiärbuthylether (MTBE) unter besonderer Berücksichtigung des Gewässerschutzes finden sich Informationen des Umwelt Bundesamtes in: http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/grundwasser/mtbe.htm. Die Seite enthält auch eine Tabelle zum MTBE-Anteil in verschiedenen Benzinsorten.</p> <p>Zum Einsatz von ETBE findet man Informationen auf: http://www.aral.de/aral/sectiongenericarticle.do?categoryId=9011811&contentId=7022567.</p> <p>Eine kurze Simulation der Bromierung von Ethen mit Untertexten ist dargestellt in: http://www.chemiekiste.de/Chemiebox/Bromadd.htm.</p>			

5.3.6 Leistungskurs Qualifikationsphase 2 – Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Maßgeschneiderte Kunststoffe - nicht nur für Autos

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1).
- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- Experimente mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien einschließlich der Sicherheitsvorschriften durchführen oder deren Durchführung beschreiben (E4).
- Daten/Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder auch mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern (E5).
- bedeutende naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen (E7).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).

Kompetenzbereich Bewertung:

- an Beispielen von Konfliktsituationen mit chemischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und ethisch bewerten (B3).

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Organische Verbindungen
- ◆ Reaktionsabläufe
- ◆ Organische Werkstoffe

Zeitbedarf: ca. 34 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q2 – Unterrichtsvorhaben I

Kontext: Maßgeschneiderte Kunststoffe – nicht nur für Autos			
Inhaltsfeld 4: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
<p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Organische Verbindungen und Reaktionswege Reaktionsabläufe Organische Werkstoffe <p>Zeitbedarf: 34 Std. à 45 Minuten</p>		<p>Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> UF1 Wiedergabe UF3 Systematisierung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E7 Arbeits- und Denkweisen K3 Präsentation B3 Werte und Normen <p>Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept Struktur – Eigenschaft Basiskonzept Donator-Akzeptor</p>	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Die Schülerinnen und Schüler	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
<p>Die Vielfalt der Kunststoffe im Auto:</p> <ul style="list-style-type: none"> Definition der Begriffe „Kunststoff“ „Makromolekül“ „Polymer“ „Monomer“ Bsp. für Eigenschaften 		<p>Demonstration von Kunststoffteilen eines Autos:</p> <ul style="list-style-type: none"> Blinkerabdeckung Sicherheitsgurt Keilriemenrolle Sitzbezug <p>Mind Map: Kunststoffe im Auto - Eigenschaften und Verwendung</p>	<p>Ausgehend von der Verwendung von Kunststoffen im Auto werden Fragestellungen entwickelt und eine Mind Map erstellt und im Laufe der Unterrichtssequenz ergänzt.</p> <p>In der Eingangsd Diagnose wird das für den folgenden Unterricht</p>

<p>von Kunststoffen und deren Verwendung</p>		<p>Eingangsübung: intermolekulare Wechselwirkungen, funktionelle Gruppen.</p>	<p>bedeutsame Vorwissen der SuS abgefragt. Materialien zur individuellen Wiederholung der Lerninhalte werden im Verlauf des Unterrichts bereitgestellt.</p>
<p>Eigenschaften, Synthesereaktionen, Stoffklassen und Verarbeitung von Kunststoffen</p> <p>1. Transparentes Plexiglas (PMMA):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reaktionsschritte der radikalischen Polymerisation • Faserstruktur und Transparenz <p>2. Reißfeste Fasern aus PET:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Polyestern • Polykondensation (ohne Mechanismus) • Faserstruktur und Reißfestigkeit • Schmelzspinnverfahren <p>3. Hitzebeständige Kunststoffe für den Motorraum: Hitzebeständigkeit und Molekülstruktur der Duromere, Elastomere und Thermoplaste</p> <p>4. Nylonfasern für Sitzbezüge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und erläutern die Reaktionsschritte einer radikalischen Polymerisation (UF1, UF3). • erläutern die Planung einer Synthese ausgewählter organischer Verbindungen sowohl im niedermolekularen als auch im makromolekularen Bereich (E3). • beschreiben und visualisieren anhand geeigneter Anschauungsmodelle den Verlauf ausgewählter chemischer Reaktionen in Teilschritten (K3). • Vergleichen ausgewählte organische Verbindungen und entwickeln Hypothesen zu deren Reaktionsverhalten aus den Molekülstrukturen (u.a. I-Effekt, M-Effekt, sterischer Effekt) (E3). • untersuchen Kunststoffe auf ihre Eigenschaften, planen dafür zielgerichtete Experimente (u.a. zum thermischen Verhalten), führen diese durch und werten sie aus (E1, E2, E4, E5). • ermitteln Eigenschaften von organischen Werkstoffen und erklären diese anhand der Struktur (u.a. Thermoplaste, Elastomere, Duromere) (E5). • erklären den Aufbau von Makromolekülen aus Monomer-Bausteinen und unterscheiden 	<p>Die folgenden Schüler Experimente werden als Lernzirkel durchgeführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herstellung einer PMMA Scheibe durch radikalische Polymerisation • Herstellung einer Polyesterfaser mit einer Heißklebepistole • Thermische Eigenschaften von Duromeren, Elastomeren und Thermoplasten • „Nylonseiltrick“ <p>Protokolle</p> <p>Arbeitsblätter zur Zusammenfassung der Stoffklassen und Reaktionstypen.</p>	<p>Reaktionsschritte der radikalischen Polymerisation können in Lernprogrammen erarbeitet werden.</p> <p>Materialien zur individuellen Wiederholung:</p> <p>zu 1.: Alkene, elektrophile Addition</p> <p>zu 2.: Alkanole, Carbonsäuren, Ester, Veresterung und Verseifung, Intermolekulare Wechselwirkungen</p> <p>zu 4.: Alkanole, Carbonsäuren, Ester,</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Nylon • Polyamide <p>Systematisierung der kennen gelernten Stoffklassen und Reaktionstypen.</p>	<p>Kunststoffe aufgrund ihrer Synthese als Polymerisate oder Polykondensate (u.a. Polyester, Polyamide, Polycarbonate) (UF1, UF3).</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Eigenschaften von Polymeren aufgrund der molekularen Strukturen (u.a. Kettenlänge, Vernetzungsgrad) und erklären ihre praktische Verwendung (UF3, UF4). 		<p>Veresterung und Verseifung,</p>
<p>Kunststoff werden in Form gebracht: Kunststoffverarbeitung Verfahren, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Extrudieren • Spritzgießen • Extrusionsblasformen • Fasern spinnen <p>Geschichte der Kunst-stoffe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren zur Herstellung, Verwendung und Geschichte ausgewählter organischer Verbindungen und stellen die Ergebnisse adressatengerecht vor (K2, K3). 	<p>Mögliche Formen der Präsentationen durch die SuS: Referat, Posterpräsentation, Museumsgang oder WIKI.</p> <p>Einsatz von Filmen und Animationen zu den Verarbeitungsprozessen.</p>	<p>In diesem und den folgenden Unterrichtseinheiten können S-Präsentationen (Referate, Poster, WIKI) erstellt werden. Mögliche Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verarbeitungsverfahren • Historische Kunststoffe
<p>Reaktionsweg zur Herstellung von Polycarbonat, dem Kunststoff für Auto-Sonnendächer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau der Polycarbonate • Vorteile gegenüber PMMA (Elastizität, Wärmebeständigkeit) • Syntheseweg zum Polycarbonat 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentieren die Herstellung ausgewählter organischer Produkte und Zwischenprodukte unter Verwendung geeigneter Skizzen oder Schemata.(K3) • verknüpfen Reaktionen zu Reaktionsfolgen und Reaktionswegen zur gezielten Herstellung eines erwünschten Produktes (UF2, UF4). • verwenden geeignete graphische Darstellungen bei der Erläuterung von Reaktionswegen und Reaktionsfolgen (K1, K3). 	<p>Recherche: Aufbau der Polycarbonate Reaktionsweg zur Herstellung von Polycarbonaten aus Basischemikalien Eigenschaften in Bezug auf ihre Eignung als Werkstoff für Autodächer Vorteile gegenüber PMMA</p> <p>Flussdiagramme zur Veranschaulichung des Reaktionswegs und Herstellungsprozesses</p>	<p>Weitere mögliche Themen für S-Präsentationen: Verwendungen von Polycarbonaten (z.B. in LCD-Bildschirmen, als Fassungen für LEDs) und von PMMA.</p>
<p>Maßgeschneiderte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stellen Erkenntnisse der Strukturchemie in 	<p>Arbeitsteilige Gruppenarbeit ggf. mit</p>	<p>Die SuS suchen sich die</p>

<p>Kunststoffe</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Cokondensate und "Blends" auf Basis von Polycarbonaten • Plexiglas (PMMA) mit UV-Schutz • Superabsorber • Cyclodextrine • Silikone 	<p>ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Chemie (u.a. Aromaten, Makromoleküle) dar (E7).</p> <ul style="list-style-type: none"> • präsentieren die Herstellung ausgewählter organischer Produkte und Zwischenprodukte unter Verwendung geeigneter Skizzen oder Schemata (K3). • demonstrieren an ausgewählten Beispielen mit geeigneten Schemata den Aufbau und die Funktion „maßgeschneiderter“ Moleküle (K3) • beschreiben und diskutieren aktuelle Entwicklungen im Bereich organischer Werkstoffe und Farbstoffe unter vorgegebenen und selbstständig gewählten Fragestellungen (K4). 	<p>Schüler-Experimenten zu ausgewählten maßgeschneiderten Kunststoffen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plexiglas mit UV-Schutz • Superabsorber und ihre Wasseraufnahmefähigkeit • Cyclodextrine als "Geruchskiller" <p>Präsentation der Ergebnisse als WIKI oder als Poster (Museumsgang)</p>	<p>Themen nach ihrem Interesse aus. Bei den Vorträgen soll auch auf die Synthesewege eingegangen werden und deren Darstellung eingeübt werden.</p> <p>Cokondensation und "Blending" dienen der Modifikation von Kunststoffeigenschaften.</p> <p>Der Nachweis der UV-absorbierenden Wirkung der Plexiglasscheibe soll nur qualitativ mit Hilfe einer UV-Lampe erfolgen. Der Versuch eignet sich zur Überleitung zum Thema Farbstoffe.</p>
<p>Kunststoffmüll ist wertvoll: Kunststoffverwertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltverschmutzung durch Plastikmüll • Verwertung von Kunststoffen: - energetisch - rohstofflich - stofflich • Ökobilanz von Kunststoffen 	<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren und bewerten Wege zur Herstellung ausgewählter Alltagsprodukte (u.a. Kunststoffe) bzw. industrieller Zwischenprodukte aus ökonomischer und ökologischer Perspektive (B1, B2, B3). • erläutern und bewerten den Einsatz von Erdöl und nachwachsenden Rohstoffen für die Herstellung von Produkten des Alltags und der Technik (B3). • beurteilen Nutzen und Risiken ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4). 	<p>Arbeitsteilige Gruppenarbeit ggf. mit Schüler-Experimenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umschmelzen von Polycarbonat (CD) oder PET (Flaschen) • Herstellung von Stärkefolien • Herstellung von kompostierbarem Verpackungsmaterial "Stärkopor" <p>Einsatz von Filmen zur Visualisierung der Verwertungsprozesse.</p> <p>Podiumsdiskussion: z.B. zum Thema „Einsatz von kompostierbarem Verpackungsmaterial unter Berücksichtigung internationaler Aspekte“</p>	<p>Fächerübergreifender Aspekt: Plastikmüll verschmutzt die Meere (Biologie: Ökologie). Vergleich der Entsorgung europaweit.</p>

Diagnose von Schülerkonzepten:

- Eingangstest, Präsentationen, Protokolle

Leistungsbewertung:

- Präsentationen (Referate, Poster, Podiumsdiskussion), Schriftliche Übungen

Exkursion zum Kunststoffinstitut Lüdenschied

Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen:

Die meisten Experimente finden sich in der Unterrichtsreihe "Kunststoffe im Auto": <http://www.chik.de>

Informationen zur Weiterentwicklung von Polycarbonaten (Blends und Cokondensate) zur Verwendung in der Automobilindustrie und in Bildschirmen:

<http://www.energiespektrum.de/misc/drucken/drucken.cfm?pk=29098>

http://www.research.bayer.de/de/unterrichtsmaterialien_lcd_bildschirme.aspx

Internetauftritt des Verbands der Kunststoffhersteller mit umfangreichem Material für Schulen. Neben Filmen und Animationen (z. zur Kunststoffverarbeitung) finden sich auch Unterrichtseinheiten zum Download:

<http://www.plasticseurope.de/Document/animation-vom-rohol-zum-kunststoff.aspx>

Experimentiervorschrift zur Herstellung einer UV-absorbierenden Acrylglasscheibe:

http://www.chemiedidaktik.uni-wuppertal.de/alte_seite_du/material/exarbeiten/pmma/pmma16.pdf

Umfangreiche Unterrichtsreihe zum Thema Kunststoffe mit Materialien zum recyclingfähigen Belland-Material:

http://www.chik.die-sinis.de/Unterrichtsreihen_12/B_Organik/Belland.pdf

Film zum Kunststoffrecycling und Informationen zum grünen Punkt:

<http://www.gruener-punkt.de/corporate/presse/videothek.html>

5.3.7 Leistungskurs Qualifikationsphase 2 – Unterrichtsvorhaben II

Kontext: *Benzol als unverzichtbarer Ausgangsstoff bei Synthesen*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Basiskonzept Chemisches Gleichgewicht

Basiskonzept Donator-Akzeptor

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- zur Lösung chemischer Probleme zielführende Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen chemischen Größen angemessen und begründet auswählen (UF2).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- mit Bezug auf Theorien, Konzepte, Modelle und Gesetzmäßigkeiten auf deduktive Weise Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten (E3)
- Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6).
- bedeutende naturwissenschaftliche Prinzipien reflektieren sowie Veränderungen in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen (E7).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).

Kompetenzbereich Bewertung:

- begründet die Möglichkeiten und Grenzen chemischer und anwendungsbezogener Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten (B4).

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Organische Verbindungen und Reaktionswege, Reaktionsabläufe

Zeitbedarf: ca. 20 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q2 – Unterrichtsvorhaben II

Kontext: Benzol als unverzichtbarer Ausgangsstoff bei Synthesen			
Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Organische Verbindungen und Reaktionswege, Reaktionsabläufe Zeitbedarf: 20 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> UF1 Wiedergabe UF3 Systematisierung E6 Modelle K3 Präsentation K4 Argumentation B4 Möglichkeiten und Grenzen Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept: Struktur – Eigenschaft	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler		
Erforschung des Benzols Stoffklassen und Reaktionstypen <ul style="list-style-type: none"> Benzol, Phenol und das aromatische System elektrophile Erst- und Zweitsubstitution am Aromaten Vergleich von elektrophiler Addition und elektrophiler Substitution zwischenmolekulare Wechselwirkungen 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern das Reaktionsverhalten von aromatischen Verbindungen (u.a. Benzol, Phenol) und erklären dies mit Reaktionsschritten der elektrophilen Erst- und Zweitsubstitution (UF1, UF2). erläutern die Planung einer Synthese ausgewählter organischer Verbindungen (sowohl) im niedermolekularen (als auch im makromolekularen) Bereich (E4). vergleichen ausgewählte organische Verbindungen und entwickeln Hypothesen zu deren Reaktionsverhalten aus den 	Mindmap: Aromaten, Einstieg Aromaten Aromaten und Arzneimittel Erforschung des Benzols Isolierung und Benennung, Eigenschaften, Molekülbau und Reaktivität Bindungsverhältnisse im Benzol Struktur, Bindungen, Mesomerie und	Der Einstieg kann neben einer Mindmap auch mit verschiedenen Abbildungen zum Thema starten, z.B. Abbildung „Kaffeeverkostung“. Zu Beginn erfolgt eine Fokussierung auf Benzol, Phenol und Aromastoffe. Die Entdeckung des Benzols und die Strukturaufklärung sind faszinierend und so bietet sich

<ul style="list-style-type: none"> • Reaktionsschritte, Reaktionssteuerung und Produktausbeute 	<p>Molekülstrukturen (u.a. I-Effekt, M-Effekt, sterischer Effekt) (E3).</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren und vergleichen die Reaktionsschritte unterschiedlicher Reaktionstypen (u.a. elektrophile Addition und elektrophile Substitution) (E6). • machen eine Voraussage über den Ort der elektrophilen Zweitsubstitution am Aromaten und begründen diese mit dem Einfluss des Erstsubstituenten (E3, E6). • beschreiben die Struktur und Bindungsverhältnisse aromatischer Verbindungen mithilfe mesomerer Grenzstrukturen und erläutern Grenzen dieser Modellvorstellung (E6, E7). • stellen Erkenntnisse der Strukturchemie in ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Chemie (u.a. Aromaten, Makromoleküle) dar (E7). • verwenden geeignete graphische Darstellungen bei der Erläuterung von Reaktionswegen und Reaktionsfolgen (E6, E7). • recherchieren zur Herstellung, Verwendung und Geschichte ausgewählter organischer Verbindungen und stellen die Ergebnisse adressatengerecht vor (K2, K3). • beurteilen Nutzen und Risiken ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4). • bewerten die Grenzen chemischer Modellvorstellungen über die Struktur 	<p>Grenzformeln</p> <p>Mesomerie und Aromatizität Grenzformeln und Regeln, Hückel-Regel, Heterocyclische Aromaten, Polycyclische Aromaten</p> <p>Exkurs: Das Benzolmolekül im Orbitalmodell Orbitale, Elektronenkonfiguration, sp³- und sp²-Hybridisierung, σ- und π-Bindung</p> <p>Halogenierung von Benzol elektrophile Erstsabstitution</p> <p>Reaktionsmechanismen im Vergleich elektrophile Addition und elektrophile Substitution; Substitutionsreaktionen in der Seitenkette und am Benzolring</p> <p>Benzolderivate Phenol, Nitrobenzol, Anilin, Toluol, Benzylalkohol, Benzaldehyd, Benzoesäure</p>	<p>an, den historisch-genetischen Weg der Strukturaufklärung in Ausschnitten aufzugreifen.</p> <p>Die Bindungsverhältnisse werden rein beschreibend erarbeitet. Hydrierung und Mesomerieenergie müssen nicht bearbeitet werden. Der Umgang mit mesomeren Grenzformeln ermöglicht einen soliden Umgang im Hinblick auf die Bearbeitung der Farbstoffe.</p> <p>Der Exkurs zum Orbitalmodell bietet interessierten Schülerinnen und Schülern einen tieferen chemischen Einblick.</p> <p>Die Halogenierung des Benzols mittels elektrophiler Erstsabstitution ermöglicht die Erklärung des Beleges für das aromatische System.</p>
---	--	--	--

	<p>organischer Verbindungen und die Reaktionsschritte von Synthesen für die Vorhersage der Bildung von Reaktionsprodukten (B4).</p>	<p>Zweitsubstitution an Aromaten Geschwindigkeit, Ort, I-Effekt, M-Effekt, Grenzformeln des Phenol- und Nitrobenzolmoleküls, Carbokation und Zweitsubstitution</p> <p>Aromaten im Alltag Coffein, Nikotin, Benzpyren,</p> <p>ASS – ein Jahrhundertarzneimittel</p> <p>Experiment: Fotometrie und Absorptionsspektren</p>	
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernaufgabe <p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Klausur, Präsentation, Protokolle 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen: Zahlreiche Informationen zu Benzol und anderen Aromaten: http://www.seilnacht.com/Chemie/ch_benzo.html http://www.chemieunterricht.de/dc2/ch/cht-201.htm www.chemieunterricht.de/dc2/ch/cht-205.htm</p>			

5.3.8 Leistungskurs Qualifikationsphase 2 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: *Farbstoffe im Alltag*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Umgang mit Fachwissen:

- Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien und Gesetzen der Chemie beschreiben und erläutern (UF1).
- chemische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren (UF3).

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- Modelle entwickeln sowie mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen chemische Prozesse erklären oder vorhersagen (E6).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).
- sich mit anderen über chemische Sachverhalte und Erkenntnisse kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen (K4).

Kompetenzbereich Bewertung:

- begründet die Möglichkeiten und Grenzen chemischer und anwendungsbezogener Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten (B4).

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Farbstoffe und Farbigkeit

Zeitbedarf: ca. 20 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q2 – Unterrichtsvorhaben III

Kontext: Farbstoffe im Alltag			
Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Farbstoffe und Farbigkeit Zeitbedarf: 20 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> • UF1 Wiedergabe • UF3 Systematisierung • E6 Modelle • K3 Präsentation • K4 Argumentation • B4 Möglichkeiten und Grenzen Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept: Struktur – Eigenschaft	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler		
Farben im Alltag <ul style="list-style-type: none"> - Farbigkeit und Licht - Absorptionsspektrum 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Zusammenhänge zwischen Lichtabsorption und Farbigkeit fachsprachlich angemessen (K3). • werten Absorptionsspektren fotometrischer Messungen aus und interpretieren die Ergebnisse (E5) 	Mindmap: Farbe Erarbeitung: Licht und Farbe, Fachbegriffe	.

<p>Organische Farbstoffe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbe und Struktur - Konjugierte Doppelbindungen - Donator-/ Akzeptorgruppen - Mesomerie - Azofarbstoffe - Triphenylmethanfarbstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Farbigkeit von vorgegebenen Stoffen (u.a. Azofarbstoffe, Triphenylmethanfarbstoffe) durch Lichtabsorption und erläutern den Zusammenhang zwischen Farbigkeit und Molekülstruktur mit Hilfe des Mesomeriemodells (mesomere Grenzstrukturen, Delokalisation von Elektronen, Donator-/ Akzeptorgruppen (UF1, E6). • geben ein Reaktionsschema für die Synthese eines Azofarbstoffes an und erläutern die Azokupplung als elektrophile Zweitsubstitution (UF1, UF3) • erklären vergleichend die Struktur und deren Einfluss auf die Farbigkeit ausgewählter organischer Farbstoffe (u.a. Azofarbstoffe, Triphenylmethanfarbstoffe) (E6). 	<p>Arbeitsblatt: Kriterien für Farbigkeit</p> <p>Einfluss von konjugierten Doppelbindungen bzw. Donator-/ Akzeptorgruppen</p> <p>Lernaufgabe: Azofarbstoffe</p> <p>Demonstrationsexperiment: Farbwechsel von Phenolphthalein</p> <p>Erarbeitung der Strukturen</p> <p>Schülerexperiment: Synthese von Fluorescein</p>	<p>Wiederholung: elektrophile Substitution</p>
<p>Verwendung von Farbstoffen</p> <ul style="list-style-type: none"> - bedeutsame Textilfarbstoffe - Wechselwirkung zwischen Faser und Farbstoff - Lebensmittelfarbstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren zur Herstellung, Verwendung und Geschichte ausgewählter organischer Verbindungen und stellen die Ergebnisse adressatengerecht vor (K2, K3). • demonstrieren an ausgewählten Beispielen mit geeigneten Schemata den Aufbau und die Funktion „maßgeschneiderter“ Moleküle (K3). • beschreiben und diskutieren aktuelle Entwicklungen im Bereich organischer Werkstoffe und Farbstoffe unter vorgegebenen und selbstständig gewählten Fragestellungen (K4). 	<p>Recherche: Farbige Kleidung im Wandel der Zeit</p> <p>Schülerexperiment: Färben mit Indigo und mit einem Direktfarbstoff</p> <p>Diskussion und Vergleich</p> <p>Arbeitsblatt: Textilfasern und Farbstoffe (Prinzipien der Haftung)</p> <p>Moderne Kleidung: Erwartungen</p> <p>Recherche: Moderne Textilfasern und Textilfarbstoffe – Herstellung,</p>	<p>Rückgriff auf die Kunststoffchemie möglich</p> <p>ggf. weitere Färbemethoden</p> <p>Wiederholung zwischenmolekularer Wechselwirkungen</p> <p>z.B. Azofarbstoffe und reduktive Azospaltung</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • erklären Stoffeigenschaften und Reaktionsverhalten mit zwischenmolekularen Wechselwirkungen (u.a. Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoff-brücken (UF3, UF4). • beurteilen Nutzen und Risiken ausgewählter Produkte der organischen Chemie unter vorgegebenen Fragestellungen (B4). 	Verwendung, Probleme Erstellung von Postern und Museumsgang	
<u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Lernaufgabe <u>Leistungsbewertung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Klausur, Präsentation, Protokolle 			
Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen: Zahlreiche Informationen zu Farbe und Farbstoffen sind z.B. im folgenden Lexikon zusammengestellt: http://www.seilnacht.com/Lexikon/FLexikon.htm Auch zu aktuelleren Entwicklungen findet man Material: http://www.max-wissen.de/Fachwissen/show/0/Heft/funktionelle+Farben.html			

5.3.9 Leistungskurs Qualifikationsphase 2 – Unterrichtsvorhaben IV

Kontext: *Konzentrationsbestimmung durch Lichtabsorption*

Basiskonzepte (Schwerpunkt):

Basiskonzept Struktur – Eigenschaft

Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen:

Schülerinnen und Schüler können

Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung:

- Daten/ Messwerte qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder auch mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern (E5).

Kompetenzbereich Kommunikation:

- bei der Dokumentation von Untersuchungen, Experimenten, theoretischen Überlegungen und Problemlösungen eine korrekte Fachsprache und fachübliche Darstellungsweisen verwenden (K1).
- chemische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren (K3).

Kompetenzbereich Bewertung:

- fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Maßstäbe bei Bewertungen von naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten unterscheiden und angeben (B1).
- Auseinandersetzungen und Kontroversen zu chemischen und anwendungsbezogenen Problemen differenziert aus verschiedenen Perspektiven darstellen und eigene Standpunkte auf der Basis von Sachargumenten vertreten (B2).

Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Konzentrationsbestimmung durch Lichtabsorption

Zeitbedarf: ca. 10 Std. à 45 Minuten

Leistungskurs Q2 – Unterrichtsvorhaben IV

Kontext: Farbstoffe im Alltag			
Inhaltsfeld: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe			
Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> Konzentrationsbestimmung durch Lichtabsorption Zeitbedarf: 10 Std. à 45 Minuten		Schwerpunkte übergeordneter Kompetenzerwartungen: <ul style="list-style-type: none"> E5 Auswertung K1 Dokumentation K3 Präsentation B1 Kriterien B2 Entscheidungen Basiskonzepte (Schwerpunkte): Basiskonzept: Energie	
Sequenzierung inhaltlicher Aspekte	Konkretisierte Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans	Lehrmittel/ Materialien/ Methoden	Verbindliche Absprachen Didaktisch-methodische Anmerkungen
	Die Schülerinnen und Schüler ...		
Farben im Alltag <ul style="list-style-type: none"> Farbigkeit und Licht Absorptionsspektrum 	<ul style="list-style-type: none"> werten Absorptionsspektren fotometrischer Messungen aus und interpretieren die Ergebnisse (E5) berechnen aus Messwerten zur Extinktion mithilfe des Lambert-Beer-Gesetzes die Konzentration von Farbstoffen in Lösungen (E5) verwenden geeignete Darstellungen bei der Erläuterung von Reaktionswegen und Reaktionsfolgen (K1, K3). beschreiben und visualisieren anhand geeigneter Anschauungsmodelle den 	Einstieg - Nachweis von Nitrat im Trinkwasser Kolorimetrie und Fotometrie Kolorimetrie Farbe und Licht Fotometrie Transmissionsgrad Absorptionsgrad Extinktion Schülerexperimente zur Aufnahme von Absorptionsspektren und zur	Das Unterrichtsvorhaben bietet den Schülerinnen und Schülern einen grundlegenden theoretischen und praktischen Einblick in die Kolorimetrie und die Fotometrie. Absorptionsspektren müssen sicher erstellt und interpretiert werden. Zudem muss die Berechnung der Konzentration von Farbstoffen mithilfe der Extinktion beherrscht werden. Hierzu sollen auch alte

	<p>Verlauf ausgewählter chemischer Reaktionen in Teilschritten (K3).</p> <ul style="list-style-type: none"> gewichten Analyseergebnisse vor dem Hintergrund umweltrelevanter Fragestellungen (B1, B2). 	<p>Konzentrationsmessung mit einem Fotometer sowie eigenständige Entwicklung von experimentellen Lösungen zu vorgegebenen oder selbstständig gewählten Fragestellungen.</p> <p>Ausblick – zukunftssträngige Technologien</p> <p>Diskussion zu internationalen umweltrelevanten Fragestellungen</p>	<p>Abituraufgaben zu Hilfe genommen werden. Als Basis wird auch ein Einblick in die physikalischen Grundlagen erarbeitet.</p>
<p><u>Diagnose von Schülerkonzepten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Lernaufgabe, Entwicklung eigener Lösungsansätze zu vorgegebenen oder selbstgewählten Aufgabenstellungen 			
<p><u>Leistungsbewertung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Klausur, Präsentation, Protokolle 			
<p>Beispielhafte Hinweise zu weiterführenden Informationen: Zahlreiche Informationen zur Spektroskopie: http://www.seilnacht.com/versuche/spektrum.html</p>			

6 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Chemie die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 27 sind fachspezifisch angelegt.

Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind lernernah gewählt.
- 5.) Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert und fordert eine aktive Teilnahme der Lernenden.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Lernenden und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
- 9.) Die Lernenden erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Einzel-, Partner- bzw. Gruppenarbeit sowie Arbeit in kooperativen Lernformen.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15.) Der Chemieunterricht ist problemorientiert und an Unterrichtsvorhaben und Kontexten ausgerichtet.
- 16.) Der Chemieunterricht ist kognitiv aktivierend und verständnisfördernd.
- 17.) Der Chemieunterricht unterstützt durch seine experimentelle Ausrichtung Lernprozesse bei Schülerinnen und Schülern.
- 18.) Im Chemieunterricht wird durch Einsatz von Schülerexperimenten Umwelt- und Verantwortungsbewusstsein gefördert und eine aktive Sicherheits- und Umwelterziehung erreicht.
- 19.) Der Chemieunterricht ist kumulativ, d.h., er knüpft an die Vorerfahrungen und das Vorwissen der Lernenden an und ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen.
- 20.) Der Chemieunterricht fördert vernetzendes Denken und zeigt dazu eine über die verschiedenen Organisationsebenen bestehende Vernetzung von chemischen Konzepten und Prinzipien mithilfe von Basiskonzepten auf.
- 21.) Der Chemieunterricht folgt dem Prinzip der Exemplarizität und gibt den Lernenden die Gelegenheit, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten möglichst anschaulich in den ausgewählten Problemen zu erkennen.

- 22.) Der Chemieunterricht bietet nach Erarbeitungsphasen immer auch Phasen der Metakognition, in denen zentrale Aspekte von zu erlernenden Kompetenzen reflektiert werden.
- 23.) Im Chemieunterricht wird auf eine angemessene Fachsprache geachtet. Schülerinnen und Schüler werden zu regelmäßiger, sorgfältiger und selbstständiger Dokumentation der erarbeiteten Unterrichtsinhalte angehalten.
- 24.) Der Chemieunterricht ist in seinen Anforderungen und im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen und deren Teilziele für die Schülerinnen und Schüler transparent.
- 25.) Im Chemieunterricht werden Diagnoseinstrumente zur Feststellung des jeweiligen Kompetenzstandes der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkraft, aber auch durch den Lernenden selbst eingesetzt.
- 26.) Der Chemieunterricht bietet immer wieder auch Phasen der Übung und des Transfers auf neue Aufgaben und Problemstellungen.
- 27.) Der Chemieunterricht bietet die Gelegenheit zum regelmäßigen, wiederholenden Üben sowie zu selbstständigem Aufarbeiten von Unterrichtsinhalten.

7 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Hinweis: Sowohl die Schaffung von Transparenz bei Bewertungen als auch die Vergleichbarkeit von Leistungen sind das Ziel, innerhalb der gegebenen Freiräume Vereinbarungen zu Bewertungskriterien und deren Gewichtung zu treffen.

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Chemie hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Überprüfungsformen

In Kapitel 3 des KLP GOST Chemie werden Überprüfungsformen in einer nicht abschließenden Liste vorgeschlagen. Diese Überprüfungsformen zeigen Möglichkeiten auf, wie Schülerkompetenzen nach den oben genannten Anforderungsbereichen sowohl im Bereich der „sonstigen Mitarbeit“ als auch im Bereich „Klausuren“ überprüft werden können

Beurteilungsbereich: Sonstige Mitarbeit

Folgende Aspekte sollen bei der Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit eine Rolle spielen (die Liste ist nicht abschließend):

- Sicherheit, Eigenständigkeit und Kreativität beim Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Verständlichkeit und Präzision beim zusammenfassenden Darstellen und Erläutern von Lösungen einer Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit oder einer anderen Sozialform sowie konstruktive Mitarbeit bei dieser Arbeit
- Klarheit und Richtigkeit beim Veranschaulichen, Zusammenfassen und Beschreiben chemischer Sachverhalte
- sichere Verfügbarkeit chemischen Grundwissens
- situationsgerechtes Anwenden geübter Fertigkeiten
- angemessenes Verwenden der chemischen Fachsprache
- konstruktives Umgehen mit Fehlern
- fachlich sinnvoller, sicherheitsbewusster und zielgerichteter Umgang mit Experimentalmaterialien
- zielgerichtetes Beschaffen von Informationen
- Erstellen von nutzbaren Unterrichtsdokumentationen, ggf. Portfolio
- Klarheit, Strukturiertheit, Fokussierung, Zielbezogenheit und Adressatengerechtigkeit von Präsentationen, auch mediengestützt

- sachgerechte Kommunikationsfähigkeit in Unterrichtsgesprächen, Kleingruppenarbeiten und Diskussionen
- Einbringen kreativer Ideen
- fachliche Richtigkeit bei kurzen, auf die Inhalte weniger vorangegangener Stunden beschränkten schriftlichen Überprüfungen

Beurteilungsbereich: Klausuren

Verbindliche Absprache:

Die Aufgaben für Klausuren in parallelen Kursen werden im Vorfeld abgesprochen und nach Möglichkeit gemeinsam gestellt.

Für Aufgabenstellungen mit experimentellem Anteil gelten die Regelungen, die in Kapitel 3 des KLP formuliert sind.

Einführungsphase:

1 Klausur im ersten Halbjahr (90 Minuten), im zweiten Halbjahr werden 2 Klausuren (je 90 Minuten) geschrieben.

Qualifikationsphase 1:

2 Klausuren pro Halbjahr (je 90 Minuten im GK und je 135? Minuten im LK), wobei in einem Fach die erste Klausur im 2. Halbjahr durch 1 Facharbeit ersetzt werden kann bzw. muss.

Qualifikationsphase 2.1:

2 Klausuren (je 135 Minuten im GK und je 180 Minuten im LK)

Qualifikationsphase 2.2:

1 Klausur, die – was den formalen Rahmen angeht – unter Abiturbedingungen geschrieben wird.

Die Leistungsbewertung in den **Klausuren** wird mit Blick auf die schriftliche Abiturprüfung mit Hilfe eines Kriterienrasters („Erwartungshorizont“) durchgeführt, welches neben den inhaltsbezogenen Teilleistungen auch darstellungsbezogene Leistungen ausweist. Dieses Kriterienraster wird den korrigierten Klausuren beigelegt und Schülerinnen und Schülern auf diese Weise transparent gemacht.

Die Zuordnung der Hilfspunkte zu den Notenstufen orientiert sich in der Qualifikationsphase am Zuordnungsschema des Zentralabiturs. Die Note ausreichend soll bei Erreichen von ca. 50 % der Hilfspunkte erteilt werden. Von dem Zuordnungsschema kann abgewichen werden, wenn sich z.B. besonders originelle Teillösungen nicht durch Hilfspunkte gemäß den Kriterien des Erwartungshorizonts abbilden lassen oder eine Abwertung wegen besonders schwacher Darstellung angemessen erscheint.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Für Präsentationen, Arbeitsprotokolle, Dokumentationen und andere **Lernprodukte der sonstigen Mitarbeit** erfolgt eine Leistungsrückmeldung, bei der inhalts- und darstellungsbezogene Kriterien angesprochen werden. Hier werden zentrale Stärken als auch Optimierungsperspektiven für jede Schülerin bzw. jeden Schüler hervorgehoben.

Die Leistungsrückmeldungen bezogen auf die **mündliche Mitarbeit** erfolgen auf Nachfrage der Schülerinnen und Schüler außerhalb der Unterrichtszeit, spätestens aber in Form von mündlichem Quartalsfeedback oder Eltern-/Schülersprechtagen. Auch hier erfolgt eine individuelle Beratung im Hinblick auf Stärken und Verbesserungsperspektiven.

Für jede **mündliche Abiturprüfung** (im 4. Fach oder bei Abweichungs- bzw. Bestehensprüfungen im 1. bis 3. Fach) wird ein Kriterienraster für den ersten und zweiten Prüfungsteil vorgelegt, aus dem auch deutlich die Kriterien für eine gute und eine ausreichende Leistung hervorgehen.

7 Lehr- und Lernmittel

Für den Chemieunterricht in der Sekundarstufe II ist am Zeppelin-Gymnasium derzeit das Schulbuch *Chemie heute SII* vom Schroedel Verlag eingeführt. Über die Einführung eines neuen Lehrwerks ist ggf. nach Vorliegen entsprechender Verlagsprodukte zu beraten und zu entscheiden.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten die im Unterricht behandelten Inhalte in häuslicher Arbeit nach.

Unterstützende Materialien sind z.B. über die angegebenen Links bei den konkretisierten Unterrichtsvorhaben angegeben. Diese findet man unter:

<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-ii/>

8 Qualitätssicherung und Evaluation

Evaluation des schulinternen Curriculums

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend werden die Inhalte stetig überprüft, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches Chemie bei.

Die Evaluation erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen und Handlungsschwerpunkte formuliert.



5.2.3.5 Physik



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

PHYSIK

Für das Fach Physik werden folgende Dateien vorgelegt:

1. 01 Schulprogramm Physik
2. Schulinternes Curriculum Klasse 6 (Erprobungsstufe)
Übersicht: 02 schulinternes Curriculum Jgst. 6
03 Kontexte und Mindmaps Jgst. 6 zu den Themengebieten Elektrizitätslehre, Licht und Schall, Temperatur)
3. Schulinternes Curriculum Klasse 7 bis 9 (Mittelstufe)
Übersichten: 04 schulinternes Curriculum Jgst. 7+8
05 schulinternes Curriculum Jgst. 8+9
06 Kontexte und Mindmaps Jgst. 7 zu den Themengebieten Auge und Lupe, Sehhilfen, Welt der Farben
07 Kontexte und Mindmaps Jgst. 8 zu den Themengebieten Elektroinstallationen und Sicherheit im Haus, Mechanik
08 Kontexte und Mindmaps Jgst. 9 zu den Themengebieten Strom & Wärme für zu Hause, Radioaktivität
09 Leistungsbewertung in der Sek. I
4. Schulinternes Curriculum der Sekundarstufe II
Übersichten: 09 schulinternes Curriculum Jgst. 10, Leistungsbewertung in der Sek. II
10 schulinternes Curriculum Qualifikationsphase GK
11 schulinternes Curriculum Qualifikationsphase LK
5. Zusammenstellung von Papieren zur Evaluation des Unterrichts
Übersichten: 13 Fachmethodik und -didaktik
14 Diagnose und Bewertung des individuellen Lernbedarfs
15 Qualitätsentwicklung und -sicherung
6. Arbeitsmaterialien
Übersicht: 16 Bücher, Taschenrechner
7. Zusätzliche/Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen und Exkursionen, Kulturpfade, Physik und Europa
Übersicht: 17 Zusätzliche Angebote
8. Referenzrahmen
18 Anknüpfung an den Referenzrahmen

Allgemeines

Das Fach Physik ist dem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld zugeordnet. Es wird in der Unter- und Mittelstufe in den Klassen 6,7 (epochal), 8 und 9 unterrichtet sowie in der Oberstufe in Grundkursen und ab der Qualifikationsphase 1 auch in Leistungskursen.

Unterrichtssequenz Physik S I

Jahrgangsstufe 6: Temperatur und Energie, elektrischer Strom, Das Licht (Der Schall), Speicherung, Transport und Entwertung von Energie

Jahrgangsstufe 7: Optik

Jahrgangsstufe 8/9: Mechanik, Elektrizitätslehre, Radioaktivität und Kernenergie

Unterrichtssequenz Physik S II

Jahrgangsstufe EF: Mechanik, Schwingungen und Wellen

Qualifikationsphase GK: Welle-Teilchen-Dualismus, Elektrostatik, Elektrodynamik, Kernphysik, Atomphysik, Elementarteilchenphysik, Spezielle Relativitätstheorie

Qualifikationsphase LK: Spezielle Relativitätstheorie, Elektrostatik, Elektrodynamik, Welle-Teilchen-Dualismus, Atomphysik, Kernphysik, Elementarteilchenphysik

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

KLASSE 6: KONTEXTE, INHALTE UND PROZESSBEZOGENE KOMPETENZEN

Jgst.	Kontexte	Inhaltsfelder	Prozessbezogene Kompetenzen Methoden
6 (GSG/ZGL)	<p>1. Sonne - Temperatur - Jahreszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was sich im Verlauf eines Tages und eines Jahres ändert - Was sich mit der Temperatur alles ändert - Die Sonne – unsere wichtigste Energiequelle / Leben bei verschiedenen Temperaturen 	<p>Temperatur und Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thermometer - Temperaturmessung - Volumen- und Längenänderung bei Erwärmung und Abkühlung - Aggregatzustände (Teilchenmodell) - Energieübertragung zwischen Körpern verschiedener Temperatur - Sonnenstand 	<p>(E Erkenntnisgewinnung; K Kommunikation; B Bewertung)</p> <p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben und erklären die Entstehung von Tag und Nacht sowie den Wechsel der Jahreszeiten durch periodische Vorgänge in unserem Sonnensystem (E/K), - führen Experimente zur Temperaturmessung durch, werten sie aus und protokollieren sie (E), - stellen Messwerte im Diagramm dar und interpretieren diese physikalisch (E/K/B), - erläutern den Temperaturbegriff und erklären den Unterschied zwischen verschiedenen Temperatureinheiten (E), - erklären die Volumen- und Längenänderung anschaulich an Beispielen (E), - präsentieren einfache Experimente zur Volumen- und Längenänderung (K), - übertragen Zusammenhänge zwischen physikalischen Experimenten zur Volumen- und Längenänderung auf Alltagserscheinungen (B),

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			<ul style="list-style-type: none"> - erläutern Aggregatzustände mit Hilfe des Teilchenmodells (E/K), - erläutern die Vorgänge bei der Wärmeleitung, der Wärmestrahlung und der Wärmemitführung mit Hilfe selbst durchgeführter Experimente an Lernstationen (E/K), - probieren mit Hilfe eines selbst gebastelten Wärmehauses verschiedene Möglichkeiten der Isolierung aus und bewerten diese hinsichtlich der Qualität (E/K), - erklären Beispiele zur Wärmedämmung im Tierreich, die Funktionsweise des Heißluftballons und den Treibhauseffekt mit Hilfe ihres Wissens zur Wärmeübertragung (K/B), - beschreiben das Überleben im Wasser im Winter durch die Anomalie des Wassers (E/K). <p>Methodisch stellen Schülerexperimente zur Wärmeübertragung, das Projekt „Wärmemantel für das Haus“ sowie die Präsentation von Experimenten zur Volumen- und Längenausdehnung das selbständige Arbeiten in den Vordergrund.</p>
	<p>2. Elektrizität im Alltag</p>		<p>(E Erkenntnisgewinnung;</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

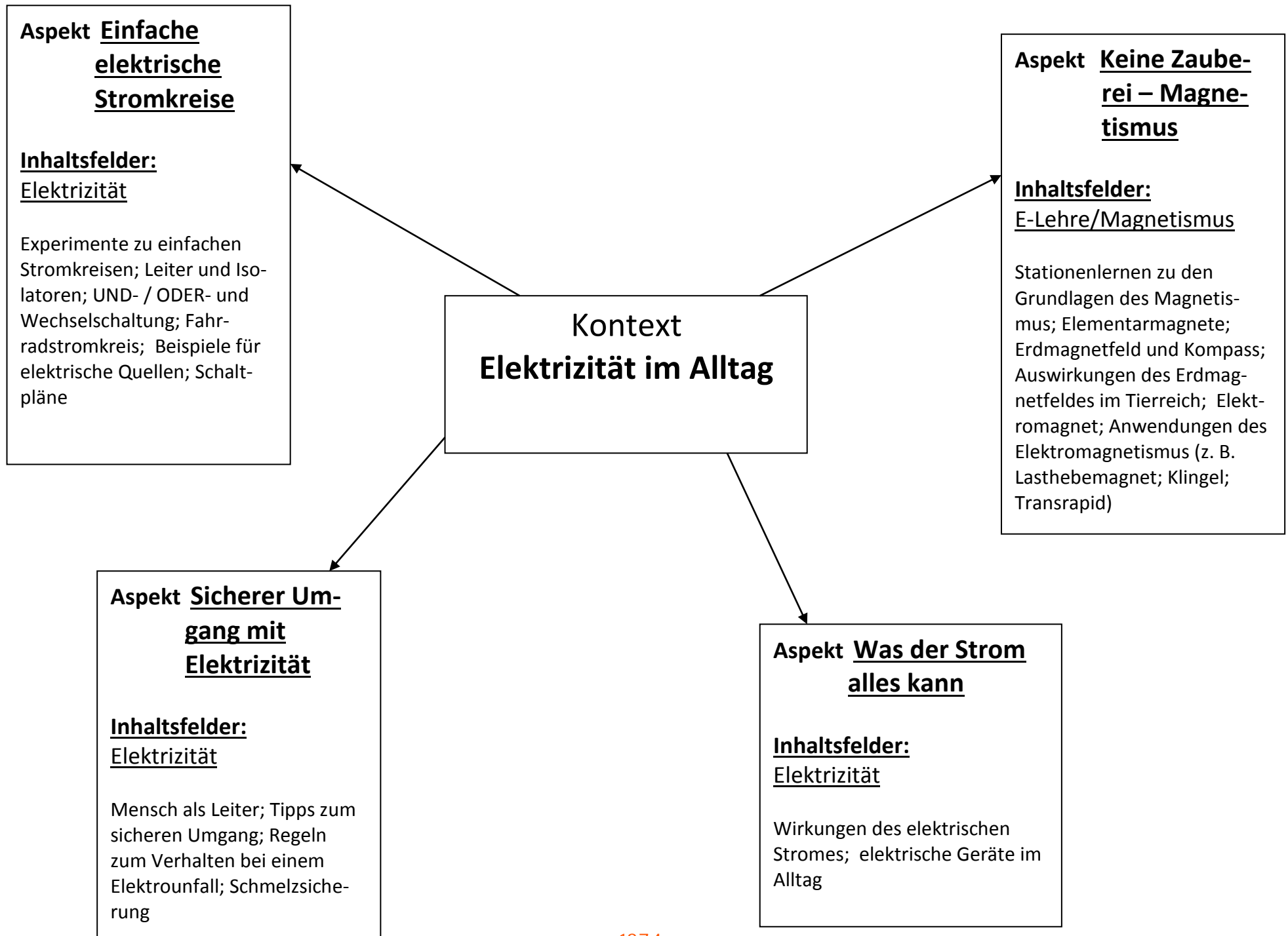
	<ul style="list-style-type: none"> - Einfache elektrische Stromkreise – Fahrradbeleuchtung - Elektrische Geräte im Alltag / Sicherer Umgang mit Elektrizität - Keine Zauberei – der Magnetismus 	<p>Elektrizität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherer Umgang mit Elektrizität - Stromkreise - Leiter und Isolatoren - UND-, ODER- und Wechselschaltung - Dauermagnete und Elektromagnete - Magnetfelder - Nennspannungen von elektrischen Quellen und Verbrauchern - Wärmewirkung des elektrischen Stromes - Sicherung 	<p>K Kommunikation; B Bewertung)</p> <p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - führen Experimente zu den Gesetzen des einfachen Stromkreises durch, beschreiben diese und protokollieren sie in Kurzform (E), - übertragen die durchgeführten Experimente zu den Gesetzen des einfachen Stromkreises auf Anwendungen im Alltag (K/B), - beschreiben elektrische Quellen (E), - stellen einfache Schaltpläne mit Hilfe von Schaltzeichen dar (E), - beschreiben die Besonderheiten eines Fahrradstromkreises anschaulich (E/K), - beschreiben einfache elektrische Schaltungen mit Hilfe physikalischer Begriffe (Und- / Oder- / Wechselschaltung), bauen diese nach und erläutern sie (E), - beschreiben die Bedeutung von Nichtleitern für die Sicherheit von Stromkreisen (E/K), - erklären Anwendungsmöglichkeiten einfacher elektrischer Schaltungen im Alltag (K/B), - benennen die Tipps zum sicheren Umgang mit elektrischem Strom (E),
--	---	--	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			<ul style="list-style-type: none">- nennen die wichtigsten Regeln zum Verhalten bei einem Elektrounfall (E/K),- beschreiben und erläutern einfache Experimente zu den Wirkungen des elektrischen Stromes (E/K),- beschreiben die Sicherung als Schutz vor unerwünschter Wärmewirkung (E),- erklären die Funktionsweise einer Schmelzsicherung (E/K),- erläutern die Anwendungsbereiche der Wirkungen des elektrischen Stromes an Beispielen (E/B),- erarbeiten an Lernstationen selbständig die Eigenschaften von Magneten durch kleine Experimente und protokollieren diese in Kurzform (E),- nennen die Grundlagen des Magnetismus (E/K),- erklären die Herstellung von Magneten mit Hilfe des Modells der Elementarmagnete (E/K),- beschreiben die Funktionsweise eines Kompasses im Zusammenhang mit dem Erdmagnetfeld (E/K),- erklären anschaulich die Besonderheiten des Erdmagnetfeldes (E/K),- beschreiben die Auswirkungen des Erdmagnetfeldes an Beispielen aus
--	--	--	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			<p>dem Bereich der Tierwelt (E/K),</p> <ul style="list-style-type: none">- bauen einen einfachen Elektromagneten selbst und beschreiben seine Wirkungsweise (E/K),- nennen die Unterschiede zwischen einem Dauer- und einem Elektromagneten (E),- erklären die Funktionsweise einer elektrischen Klingel (E/K),- erklären die Anwendung des Elektromagnetismus in Beispielen aus der Technik (z. B. Lasthebemagnete, Transrapid) (K/B),- erklären die Bedeutung von Magneten in Alltagssituationen und verwenden dabei die physikalischen Fachbegriffe (K/B).
--	--	--	---



Dieser Lehrplan ist an das
Buch: „Fokus Physik,
Gymnasium 5/6, NRW“ angelehnt.

Das Licht und der Schall
Klasse 6
Fachliche Voraussetzungen:
Kenntnisse aus dem Alltag

**Aspekt 1:
Die Welt mit unseren Sinnen
wahrnehmen**
Inhaltsfelder:
Licht und Sehen
(Schall und Hören)

Kontext
Sehen und Hören

**Aspekt 3:
Zum Hören brauchen wir Schall**
Inhaltsfelder:
(Der Schall)
Schallquelle und Empfänger
Schallausbreitung

**Aspekt 2:
Zum Sehen brauchen wir Licht**
Inhaltsfelder:
Lichtquelle und Empfänger
geradlinige Ausbreitung des Lichts
Reflektion, Spiegel

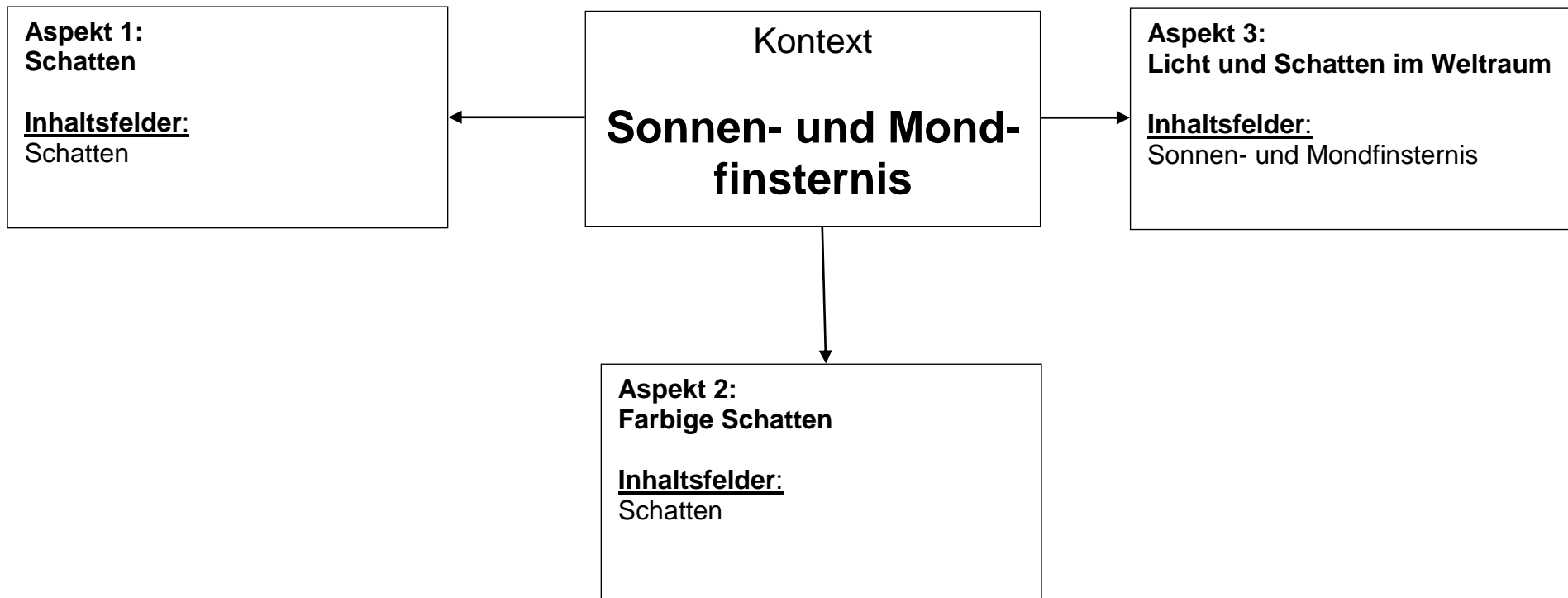
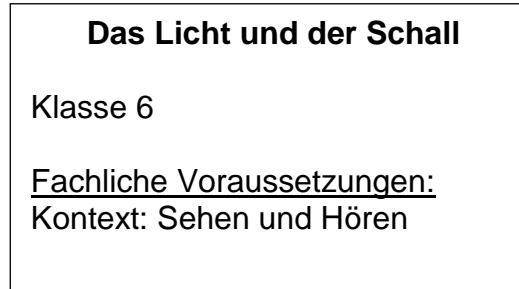
KONTEXT: Sehen und Hören

Jahrgangsstufe: 6

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Die Welt mit unseren Sinnen wahrnehmen	Licht und Sehen, Wann können wir sehen, Die Sehwelt, Schall und hören, Wann können wir etwas hören, Die Hörwelt	E6-4	SII-2, E1, E2, E4, E5, K1, K5	Stationen lernen (S 129) Textarbeit (evtl. integriert in das Stationen lernen) (S. 130 - 133)
Zum Sehen brauchen wir Licht	Lichtquelle und Empfänger, geradlinige Ausbreitung des Lichts, Lichtbündel, Lichtstrahl, Absorption und Reflektion, Reflektion, Spiegel (Das Reflektionsgesetz wird in der Klasse 7 erarbeitet)	W6-1	E1, E2, E4, E5, E10, K1, K5	ausgewählte Experimente zur geradlinigen Lichtausbreitung (S. 137 / 138) (Demonstrations-) experimente zur gerichteten- und ungerichteten Reflektion, Absorption und Reflektion, durchscheinende, durchsichtige Gegenstände
Zum Hören brauchen wir Schall	Der Schall (Entstehung) Schallquelle und Empfänger Schallausbreitung	W6-2	E1, E2, E4, E5, K1, K5	Stationen lernen (S. 169, S.172) Textarbeit (evtl. integriert in das Stationen lernen) (S. 168 – 173) Experimente zur Schallausbreitung (und Schallreflektion) (S. 176 – 180)

Hinweis zum Lehrplan:

Die Bildentstehung soll nur im Rahmen der Entstehung von Schatten thematisiert werden (Schatten als Abbild). Die Bildentstehung durch Löcher (und Linsen) erfolgt in der Klasse 7.



KONTEXT: Sonnen- und Mondfinsternis

Jahrgangsstufe: 6

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Schatten	Schatten Entstehung von Schatten, Schatteneigenschaften	W6-1	E1, E2, E4, E5, E10, K1, K5	Experimente zur Schattenentstehung und den Schatteneigenschaften (z.B. S. 149 und 150)
Farbige Schatten	Schatten Kern-, Halbschatten (optional: Überlagerung zweier Schatten)	W6-1	E1, E2, E4, E5, E8, E10, K1, K5	Analyse von farbigen Schatten eines Gegenstandes (optional: Aufgabe mit gestuften Hilfen (Anhang – Die Aufgabe ist zur Evaluation des Kontextes in der vorgeschlagenen U-Reihe vorgesehen))
Licht und Schatten im Weltraum	Sonnen- und Mondfinsternis	W6-1	E1, E2, E5, E6, K1, K5	Transfer des erlernten auf den Weltraum (vgl. U-Reihe, Anhang)

Das Licht und der Schall

Klasse 6

Fachliche Voraussetzungen:
Kontext: Sehen und Hören
Kontext: Sonnen- und Mondfinsternis

**Aspekt 1:
Der Ton macht die Musik**

Inhaltsfelder:
Tonhöhe

Kontext
Physik und Musik

**Aspekt 2:
Mit 18 taub.**

Inhaltsfelder:
Lautstärke (und Gesundheit)

KONTEXT: Physik und Musik

Jahrgangsstufe: 6

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Der Ton macht die Musik	Tonhöhe (Klangbilder)	S6-2,	E1, E2, E4, E5, E10, K1, K5	Auswertung von Experimenten (z.B. S 183) mittels Oszilloskop
Mit 18 taub.	Lautstärke (Klangbilder) Schutzmaßnahmen	S6-2, S6-3, W6-3	E1, E2, E4, E5, E10, K1, K5, B5, B7	Auswertung von Experimenten (z.B. S 183) mittels Oszilloskop SuS-Diskussion zu Schutzmaßnahmen

Materialien sind u.a. über die BZgA (Lärm und Gesundheit) zu beziehen.

Legende:

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

- E1 beobachten und beschreiben Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung.
- E2 erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer und anderer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind.
- E3 analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen und systematisieren diese Vergleiche.
- E4 führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch, protokollieren diese, verallgemeinern und abstrahieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit und idealisieren gefundene Messdaten.
- E5 dokumentieren die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen auch computergestützt.
- E6 recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus.
- E7 wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität, ordnen sie ein und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht.
- E8 stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus.
- E9 interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, wenden einfache Formen der Mathematisierung auf sie an, erklären diese, ziehen geeignete Schlussfolgerungen und stellen einfache Theorien auf.
- E10 stellen Zusammenhänge zwischen physikalischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her, grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab und transferieren dabei ihr erworbenes Wissen.
- E11 beschreiben, veranschaulichen oder erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen, Analogien und Darstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Kommunikation

- K1 **tauschen sich über physikalische Erkenntnisse und deren Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus.**
- K2 **kommunizieren ihre Standpunkte physikalisch korrekt und vertreten sie begründet sowie adressatengerecht.**
- K3 **planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team.**
- K4 **beschreiben, veranschaulichen und erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und Medien , ggfs. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen**
- K5 **dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien.**
- K6 **veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln wie Graphiken und Tabellen auch mit Hilfe elektronischer Werkzeuge.**
- K7 **beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien.**
- K8 **beschreiben den Aufbau einfacher technischer Geräte und deren Wirkungsweise.**

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Bewerten

- B1 **beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen empirische Ergebnisse und Modelle kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten.**
- B2 **unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen.**
- B3 **stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen physikalische Kenntnisse bedeutsam sind.**
- B4 **nutzen physikalisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten im Alltag.**
- B5 **beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung.**
- B6 **benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung physikalischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen.**
- B7 **binden physikalische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an.**
- B8 **nutzen physikalische Modelle und Modellvorstellungen zur Beurteilung und Bewertung naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Zusammenhänge.**
- B9 **beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells.**
- B10 **beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Energie

- E6-1 an Vorgängen aus ihrem Erfahrungsbereich Speicherung, Transport und Umwandlung von Energie aufzeigen.
- E6-2 in Transportketten Energie halbquantitativ bilanzieren und dabei die Idee der Energieerhaltung zugrunde legen.
- E6-3 an Beispielen zeigen, dass Energie, die als Wärme in die Umgebung abgegeben wird, in der Regel nicht weiter genutzt werden kann.
- E6-4 an Beispielen energetische Veränderungen an Körpern und die mit ihnen verbundenen Energieübertragungsmechanismen einander zuordnen.
- EII-1 in relevanten Anwendungszusammenhängen komplexere Vorgänge energetisch beschreiben und dabei Speicherungs-, Transport-, Umwandlungsprozesse erkennen und darstellen.
- EII-2 die Energieerhaltung als ein Grundprinzip des Energiekonzepts erläutern und sie zur quantitativen energetischen Beschreibung von Prozessen nutzen.
- EII-3 die Verknüpfung von Energieerhaltung und Energieentwertung in Prozessen aus Natur und Technik (z. B. in Fahrzeugen, Wärmekraftmaschinen, Kraftwerken usw.) erkennen und beschreiben.
- EII-4 an Beispielen Energiefluss und Energieentwertung quantitativ darstellen.
- EII-5 den quantitativen Zusammenhang von umgesetzter Energiemenge (bei Energieumsetzung durch Kraftwirkung: Arbeit), Leistung und Zeitdauer des Prozesses kennen und in Beispielen aus Natur und Technik nutzen.
- EII-6 Temperaturdifferenzen, Höhenunterschiede, Druckdifferenzen und Spannungen als Voraussetzungen für und als Folge von Energieübertragung an Beispielen aufzeigen.
- EII-7 Lage-, kinetische und durch den elektrischen Strom transportierte sowie thermisch übertragene Energie (Wärmemenge) unterscheiden, formal beschreiben und für Berechnungen nutzen.
- EII-8 beschreiben, dass die Energie, die wir nutzen, aus erschöpfbaren oder regenerativen Quellen gewonnen werden kann.
- EII-9 die Notwendigkeit zum „Energiesparen“ begründen sowie Möglichkeiten dazu in ihrem persönlichen Umfeld erläutern.
- EII-10 verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung, -aufbereitung und -nutzung unter physikalisch-technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten vergleichen und bewerten sowie deren gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz diskutieren.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Struktur der Materie

- M6-1 an Beispielen beschreiben, dass sich bei Stoffen die Aggregatzustände durch Aufnahme bzw. Abgabe von thermischer Energie (Wärme) verändern.
- M6-2 Aggregatzustände, Aggregatzustandsübergänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben.
- MI-1 die elektrischen Eigenschaften von Stoffen (Ladung und Leitfähigkeit) mit Hilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells erklären.
- MII-1 verschiedene Stoffe bzgl. ihrer thermischen, mechanischen oder elektrischen Stoffeigenschaften vergleichen.
- MII-2 Eigenschaften von Materie mit einem angemessenen Atommodell beschreiben.
- MII-3 die Entstehung von ionisierender Teilchenstrahlung beschreiben.
- MII-4 Eigenschaften und Wirkungen verschiedener Arten radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung nennen.
- MII-5 Prinzipien von Kernspaltung und Kernfusion auf atomarer Ebene beschreiben.
- MII-6 Zerfallsreihen mithilfe der Nuklidkarte identifizieren.
- MII-7 Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung bewerten.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept System

- S6-1 den Sonnenstand als für die Temperaturen auf der Erdoberfläche als eine Bestimmungsgröße erkennen.
- S6-2 Grundgrößen der Akustik nennen.
- S6-3 Auswirkungen von Schall auf Menschen im Alltag erläutern.
- S6-4 an Beispielen erklären, dass das Funktionieren von Elektrogeräten einen geschlossenen Stromkreis voraussetzt.
- S6-5 einfache elektrische Schaltungen planen und aufbauen.
- SI-1 technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.
- SI-2 die Funktion von Linsen für die Bilderzeugung und den Aufbau einfacher optischer Systeme beschreiben.
- SII-1 den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, Energieversorgung).
- SII-2 Energieflüsse in den oben genannten offenen Systemen beschreiben.
- SII-3 technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
- SII-4 die Funktionsweise einer Wärmekraftmaschine erklären.
- SII-5 die Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie beschreiben.
- SII-6 den quantitativen Zusammenhang von Spannung, Ladung und gespeicherter bzw. umgesetzter Energie zur Beschreibung energetischer Vorgänge in Stromkreisen nutzen.
- SII-7 die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen beschreiben und anwenden.
- SII-8 umgesetzte Energie und Leistung in elektrischen Stromkreisen aus Spannung und Stromstärke bestimmen.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Wechselwirkung

- W6-1 Bildentstehung und Schattenbildung sowie Reflexion mit der geradlinigen Ausbreitung des Lichts erklären.
- W6-2 Schwingungen als Ursache von Schall und Hören als Aufnahme von Schwingungen durch das Ohr identifizieren.
- W6-3 geeignete Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdungen durch Schall und Strahlung nennen.
- W6-4 beim Magnetismus erläutern, dass Körper ohne direkten Kontakt eine anziehende oder abstoßende Wirkung aufeinander ausüben können
- W6-5 an Beispielen aus ihrem Alltag verschiedene Wirkungen des elektrischen Stromes aufzeigen und unterscheiden.
- W6-6 geeignete Maßnahmen für den sicheren Umgang mit elektrischem Strom beschreiben.
- WI-1 Absorption und Brechung von Licht beschreiben.
- WI-2 Infrarot-, Licht- und Ultraviolettstrahlung unterscheiden und mit Beispielen ihre Wirkung beschreiben.
- WI-3 die Stärke des elektrischen Stroms zu seinen Wirkungen in Beziehung setzen und die Funktionsweise einfacher elektrischer Geräte darauf zurückführen.
- WII-1 Bewegungsänderungen oder Verformungen von Körpern auf das Wirken von Kräften zurückführen.
- WII-2 Kraft und Geschwindigkeit als vektorielle Größen beschreiben.
- WII-3 die Wirkungsweisen und die Gesetzmäßigkeiten von Kraftwandlern an Beispielen beschreiben.
- WII-4 Druck als physikalische Größe quantitativ beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-5 Schweredruck und Auftrieb formal beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-6 die Beziehung und den Unterschied zwischen Masse und Gewichtskraft beschreiben.
- WII-7 experimentelle Nachweismöglichkeiten für radioaktive Strahlung beschreiben.
- WII-8 die Wechselwirkung zwischen Strahlung, insbesondere ionisierender Strahlung, und Materie sowie die daraus resultierenden Veränderungen der Materie beschreiben und damit mögliche medizinische Anwendungen und Schutzmaßnahmen erklären.
- WII-9 den Aufbau eines Elektromotors beschreiben und seine Funktion mit Hilfe der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes erklären.
- WII-10 den Aufbau von Generator und Transformator beschreiben und ihre Funktionsweisen mit der elektromagnetischen Induktion erklären.

KONTEXT: Sonne – Temperatur - Jahreszeiten

Jahrgangsstufe: 6

zeitlicher Umfang: ca. 2 – 3 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Tag, Monat, Jahreszeiten	Sonnenstand; Tag, Monat, Jahr; Kalender; Jahreszeiten, Temperatur im Verlauf eines Tages und eines Jahres	S6-1	B3, E1, E2, E5 K1, K3, K5	Temperaturprojekt zur Aufnahme einer Temperaturkurve in der eigenen Umwelt
Temperatur	Thermometer; Temperatureinheiten; grafische Auswertung von Messungen, Temperaturkurven; Durchschnittstemperaturen	E6-4	E1, E4, E5 K1, K2, K3, K4, K5	Demonstrations- und Schülerexperimente
Volumen- und Längenänderung	Experimente zur Volumen- und Längenänderung; zugehörige Alltagserscheinungen (Brücke auf Rollen / Ausdehnungsschleifen / Dehnungsfugen, ...); Aggregatzustände, Teilchenmodell, Übergänge zwischen Aggregatzuständen; Nebel, Wolken, Regen	M6-1, M6-2	B3 E1, E2, E4, E5 K1, K2, K3, K4, K5	Arbeit im Team Demonstrations- und Schülerexperimente

Wärmeübertragung	Stationenlernen zu Wärmeleitung, Wärmestrahlung, Wärmeströmung ODER Projekt „Wärmemantel für das Haus“; Wärmedämmung im Tierreich; Treibhauseffekt; Heißluftballon; Anomalie des Wassers	E6-1, E6-3, E6-4, EII-9	B3 E1, E2, E4, E5 K1, K2, K3, K5	Alternativen: Stationenlernen Wärmeübertragung; Demonstrationsexperimente; Bau eines Hauses aus Pappe
------------------	---	-------------------------	--	--

Legende:

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

- E1 beobachten und beschreiben Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung.
- E2 erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer und anderer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind.
- E3 analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen und systematisieren diese Vergleiche.
- E4 führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch, protokollieren diese, verallgemeinern und abstrahieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit und idealisieren gefundene Messdaten.
- E5 dokumentieren die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen auch computergestützt.
- E6 recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus.
- E7 wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität, ordnen sie ein und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht.
- E8 stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus.
- E9 interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, wenden einfache Formen der Mathematisierung auf sie an, erklären diese, ziehen geeignete Schlussfolgerungen und stellen einfache Theorien auf.
- E10 stellen Zusammenhänge zwischen physikalischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her, grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab und transferieren dabei ihr erworbenes Wissen.
- E11 beschreiben, veranschaulichen oder erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen, Analogien und Darstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Kommunikation

- K1 **tauschen sich über physikalische Erkenntnisse und deren Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus.**
- K2 **kommunizieren ihre Standpunkte physikalisch korrekt und vertreten sie begründet sowie adressatengerecht.**
- K3 **planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team.**
- K4 **beschreiben, veranschaulichen und erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und Medien, ggfs. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen**
- K5 **dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien.**
- K6 **veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln wie Graphiken und Tabellen auch mit Hilfe elektronischer Werkzeuge.**
- K7 **beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien.**
- K8 **beschreiben den Aufbau einfacher technischer Geräte und deren Wirkungsweise.**

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Bewerten

- B1 beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen empirische Ergebnisse und Modelle kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten.
- B2 unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen.
- B3 stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen physikalische Kenntnisse bedeutsam sind.
- B4 nutzen physikalisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten im Alltag.
- B5 beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung.
- B6 benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung physikalischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen.
- B7 binden physikalische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an.
- B8 nutzen physikalische Modelle und Modellvorstellungen zur Beurteilung und Bewertung naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Zusammenhänge.
- B9 beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells.
- B10 beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Energie

- E6-1 an Vorgängen aus ihrem Erfahrungsbereich Speicherung, Transport und Umwandlung von Energie aufzeigen.
- E6-2 in Transportketten Energie halbquantitativ bilanzieren und dabei die Idee der Energieerhaltung zugrunde legen.
- E6-3 an Beispielen zeigen, dass Energie, die als Wärme in die Umgebung abgegeben wird, in der Regel nicht weiter genutzt werden kann.
- E6-4 an Beispielen energetische Veränderungen an Körpern und die mit ihnen verbundenen Energieübertragungsmechanismen einander zuordnen.
- EII-1 in relevanten Anwendungszusammenhängen komplexere Vorgänge energetisch beschreiben und dabei Speicherungs-, Transport-, Umwandlungsprozesse erkennen und darstellen.
- EII-2 die Energieerhaltung als ein Grundprinzip des Energiekonzepts erläutern und sie zur quantitativen energetischen Beschreibung von Prozessen nutzen.
- EII-3 die Verknüpfung von Energieerhaltung und Energieentwertung in Prozessen aus Natur und Technik (z. B. in Fahrzeugen, Wärmekraftmaschinen, Kraftwerken usw.) erkennen und beschreiben.
- EII-4 an Beispielen Energiefluss und Energieentwertung quantitativ darstellen.
- EII-5 den quantitativen Zusammenhang von umgesetzter Energiemenge (bei Energieumsetzung durch Kraftwirkung: Arbeit), Leistung und Zeitdauer des Prozesses kennen und in Beispielen aus Natur und Technik nutzen.
- EII-6 Temperaturdifferenzen, Höhenunterschiede, Druckdifferenzen und Spannungen als Voraussetzungen für und als Folge von Energieübertragung an Beispielen aufzeigen.
- EII-7 Lage-, kinetische und durch den elektrischen Strom transportierte sowie thermisch übertragene Energie (Wärmemenge) unterscheiden, formal beschreiben und für Berechnungen nutzen.
- EII-8 beschreiben, dass die Energie, die wir nutzen, aus erschöpfbaren oder regenerativen Quellen gewonnen werden kann.
- EII-9 die Notwendigkeit zum „Energiesparen“ begründen sowie Möglichkeiten dazu in ihrem persönlichen Umfeld erläutern.
- EII-10 verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung, -aufbereitung und -nutzung unter physikalisch-technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten vergleichen und bewerten sowie deren gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz diskutieren.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Struktur der Materie

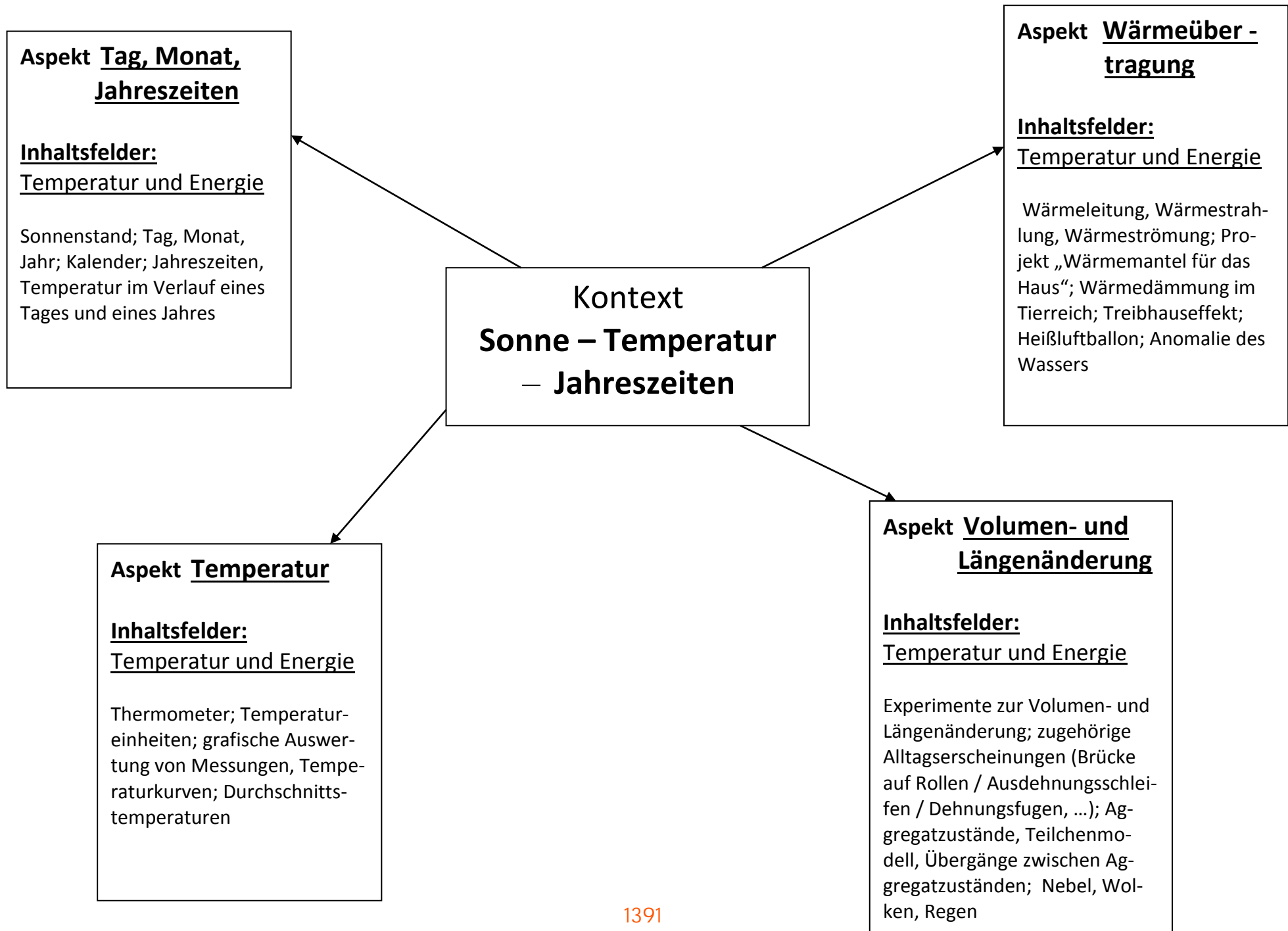
- M6-1 an Beispielen beschreiben, dass sich bei Stoffen die Aggregatzustände durch Aufnahme bzw. Abgabe von thermischer Energie (Wärme) verändern.
- M6-2 Aggregatzustände, Aggregatzustandsübergänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben.
- MI-1 die elektrischen Eigenschaften von Stoffen (Ladung und Leitfähigkeit) mit Hilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells erklären.
- MII-1 verschiedene Stoffe bzgl. ihrer thermischen, mechanischen oder elektrischen Stoffeigenschaften vergleichen.
- MII-2 Eigenschaften von Materie mit einem angemessenen Atommodell beschreiben.
- MII-3 die Entstehung von ionisierender Teilchenstrahlung beschreiben.
- MII-4 Eigenschaften und Wirkungen verschiedener Arten radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung nennen.
- MII-5 Prinzipien von Kernspaltung und Kernfusion auf atomarer Ebene beschreiben.
- MII-6 Zerfallsreihen mithilfe der Nuklidkarte identifizieren.
- MII-7 Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung bewerten.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept System

- S6-1 den Sonnenstand als für die Temperaturen auf der Erdoberfläche als eine Bestimmungsgröße erkennen.
- S6-2 Grundgrößen der Akustik nennen.
- S6-3 Auswirkungen von Schall auf Menschen im Alltag erläutern.
- S6-4 an Beispielen erklären, dass das Funktionieren von Elektrogeräten einen geschlossenen Stromkreis voraussetzt.
- S6-5 einfache elektrische Schaltungen planen und aufbauen.
- SI-1 technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.
- SI-2 die Funktion von Linsen für die Bilderzeugung und den Aufbau einfacher optischer Systeme beschreiben.
- SII-1 den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, Energieversorgung).
- SII-2 Energieflüsse in den oben genannten offenen Systemen beschreiben.
- SII-3 technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
- SII-4 die Funktionsweise einer Wärmekraftmaschine erklären.
- SII-5 die Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie beschreiben.
- SII-6 den quantitativen Zusammenhang von Spannung, Ladung und gespeicherter bzw. umgesetzter Energie zur Beschreibung energetischer Vorgänge in Stromkreisen nutzen.
- SII-7 die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen beschreiben und anwenden.
- SII-8 umgesetzte Energie und Leistung in elektrischen Stromkreisen aus Spannung und Stromstärke bestimmen.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Wechselwirkung

- W6-1 Bildentstehung und Schattenbildung sowie Reflexion mit der geradlinigen Ausbreitung des Lichts erklären.
- W6-2 Schwingungen als Ursache von Schall und Hören als Aufnahme von Schwingungen durch das Ohr identifizieren.
- W6-3 geeignete Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdungen durch Schall und Strahlung nennen.
- W6-4 beim Magnetismus erläutern, dass Körper ohne direkten Kontakt eine anziehende oder abstoßende Wirkung aufeinander ausüben können
- W6-5 an Beispielen aus ihrem Alltag verschiedene Wirkungen des elektrischen Stromes aufzeigen und unterscheiden.
- W6-6 geeignete Maßnahmen für den sicheren Umgang mit elektrischem Strom beschreiben.
- WI-1 Absorption und Brechung von Licht beschreiben.
- WI-2 Infrarot-, Licht- und Ultraviolettstrahlung unterscheiden und mit Beispielen ihre Wirkung beschreiben.
- WI-3 die Stärke des elektrischen Stroms zu seinen Wirkungen in Beziehung setzen und die Funktionsweise einfacher elektrischer Geräte darauf zurückführen.
- WII-1 Bewegungsänderungen oder Verformungen von Körpern auf das Wirken von Kräften zurückführen.
- WII-2 Kraft und Geschwindigkeit als vektorielle Größen beschreiben.
- WII-3 die Wirkungsweisen und die Gesetzmäßigkeiten von Kraftwandlern an Beispielen beschreiben.
- WII-4 Druck als physikalische Größe quantitativ beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-5 Schweredruck und Auftrieb formal beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-6 die Beziehung und den Unterschied zwischen Masse und Gewichtskraft beschreiben.
- WII-7 experimentelle Nachweismöglichkeiten für radioaktive Strahlung beschreiben.
- WII-8 die Wechselwirkung zwischen Strahlung, insbesondere ionisierender Strahlung, und Materie sowie die daraus resultierenden Veränderungen der Materie beschreiben und damit mögliche medizinische Anwendungen und Schutzmaßnahmen erklären.
- WII-9 den Aufbau eines Elektromotors beschreiben und seine Funktion mit Hilfe der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes erklären.
- WII-10 den Aufbau von Generator und Transformator beschreiben und ihre Funktionsweisen mit der elektromagnetischen Induktion erklären.



SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Jgst.	Kontexte	Inhaltsfelder	Prozessbezogene Kompetenzen Methoden
7	<p>1. Optik</p> <p>Die Optik hilft dem Auge auf die Sprünge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit optischen Instrumenten "Unsichtbares" sichtbar gemacht - Die ganz großen Sehhilfen 1: Fernrohr, Teleskope - Lichtleiter in Medizin und Technik - Die Welt der Farben - Die ganz großen Sehhilfen 2: Spektrometer - Optik ändert physikalische Weltbilder? 	<p>Optische Instrumente und Farbzerlegung des Lichtes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Bildentstehung beim Auge - Funktion der Augenlinse - Lupe als Sehhilfe, - Fernrohr - Reflexion, Totalreflexion und Lichtleiter - Zusammensetzung des weißen Lichts - Spektrum - Blick in Weltraum und Atom 	<p>(E Erkenntnisgewinnung; K Kommunikation; B Bewertung)</p> <p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beobachten und beschreiben einen Stab, der schräg in ein mit Wasser gefülltes Glas getaucht wird (E), - entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer Kenntnisse zu beantworten sind (E), - beschreiben die Wechselwirkung von Licht mit Materie (Absorption, Reflexion) (E) - führen Experimente zum Reflexionsgesetz durch (E), - formulieren das Reflexionsgesetz (E;K), - wenden das Reflexionsgesetz an zur Erklärung von Lichtwegen (E;K), - beobachten und beschreiben das Verhalten von Lichtstrahlen an Grenzflächen verschiedener Medien (E), - beschreiben, wann Totalreflexion auftritt (E;K), - beschreiben technische Anwendungen der Totalreflexion (Licht in Glasfasern) (E), - beschreiben den Aufbau des Auges und die Funktion der einzelnen Augenteile (E),

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben und erklären die vergrößernde Wirkung der Lupe (E), - beschreiben Beobachtungen in der Natur zur Zerlegung des Lichts (E). <p>Aus den Kontexten ergibt sich ein <u>top-down-Verfahren</u>: Vom Phänomen bzw. optischem Instrument zu den Details und den Gesetzen.</p> <p>Methodisch stehen eine große Zahl von <u>Schülerexperimenten</u> im Vordergrund.</p>
<p>8.2</p>	<p>2. Elektrizitätslehre</p> <p>Elektrizität - messen, verstehen, anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elektroinstallation im Haus - Sicherer Umgang mit Elektrizität - Autoelektrik - Hybridantrieb 	<p>Elektrizität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung von Stromstärke und Ladung - Eigenschaften der Ladung - Elektrische Quelle und elektrischer "Verbraucher" - Messungen von Spannungen und Stromstärken in <ul style="list-style-type: none"> a) Stromkreisen mit nur einem Widerstand b) Stromkreisen mit zwei in Reihe geschalteten Widerständen c) Stromkreisen mit zwei parallel geschalteten Widerständen d) Stromkreisen mit parallel und in Reihe geschalteten Widerständen - Elektrischer Widerstand 	<p>(E Erkenntnisgewinnung; K Kommunikation; B Bewertung)</p> <p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beobachten, beschreiben und vergleichen die Helligkeiten von Glühlämpchen in verschiedenen Schaltungen (E), - beobachten und beschreiben die Helligkeitsveränderungen durch Zuschalten weiterer Glühlämpchen (E), - planen eigene Schaltungen und führen diese aus (E), - formulieren Vermutungen über die Helligkeit der Glühlampen in diesen Schaltungen (E), - veranschaulichen die Helligkeit als Maß für die Stärke des elektrischen Stroms (E;K), - beschreiben, veranschaulichen und

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

		<p>- Ohmsches Gesetz</p>	<p>erklären die unterschiedlichen Helligkeiten mit Hilfe eines geeigneten Modell (Wasserkreislauf) unter Verwendung der Fachsprache (E),</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben den elektrischen Strom als Ladungstransport und als Energietransport (E,K), - messen Stromstärken (E), - beschreiben die elektrische Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie (E), - messen Spannungen (E), - beschreiben die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen und wenden diese Beziehungen an (E), - Interpretieren gemessene Daten, die in Form von Tabellen oder Graphen vorliegen (B). <p>Auf der Basis der Kenntnisse aus Klasse 6 steht hier vor allem die Entwicklung von <u>Modellvorstellungen</u> im Vordergrund. Methodisch ist der Einsatz von Schülerexperimenten zu nennen, hinzu kommt als Schwerpunkt die Aufbereitung von Daten in Tabellen und Diagrammen und die zugehörige Interpretation. (Fachübergreifend mit Mathematik: Zuordnungen, Excel als Werkzeug.)</p>
--	--	--------------------------	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

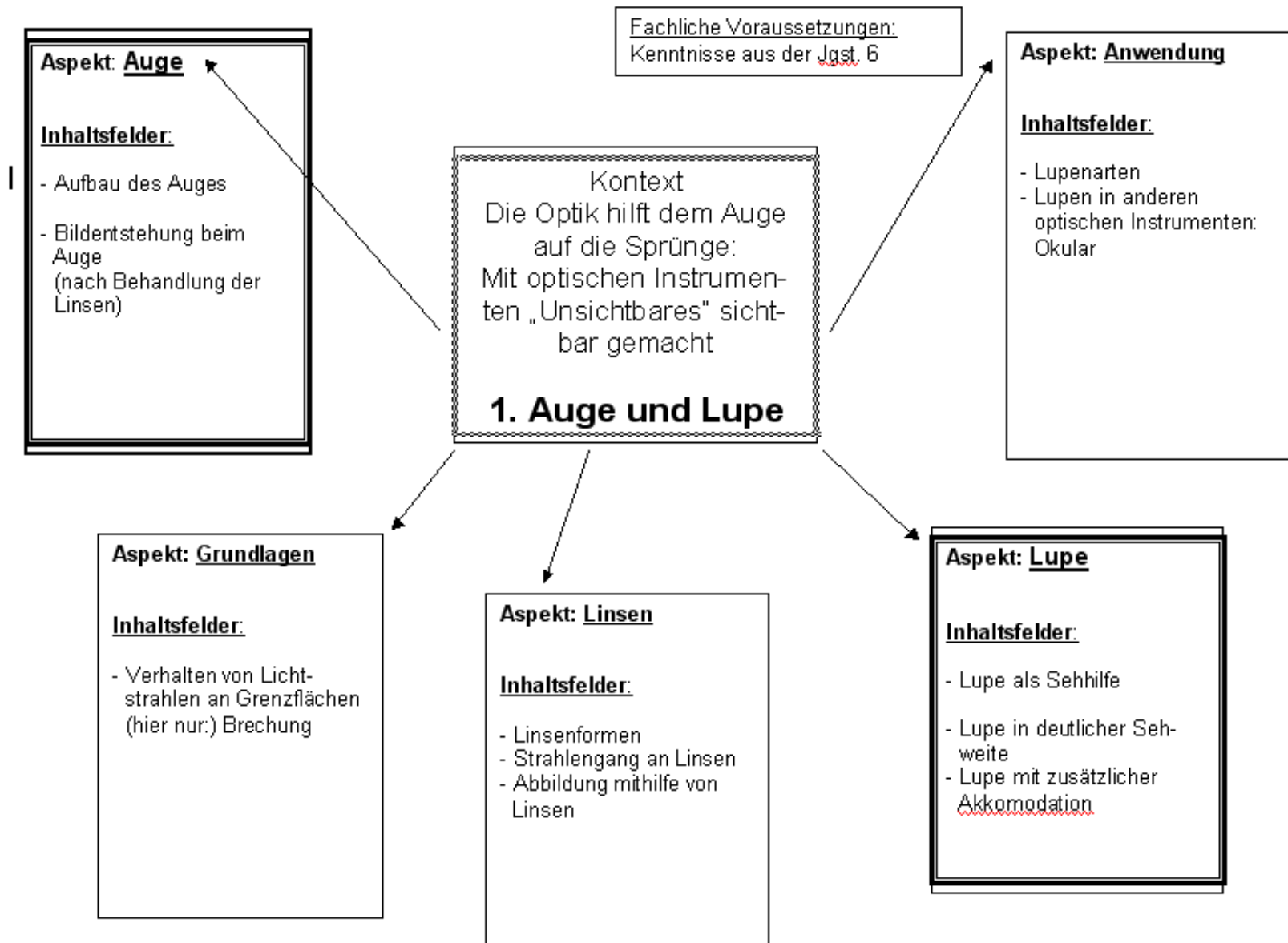
Jgst.	Kontexte	Inhaltsfelder	Prozessbezogene Kompetenzen Methoden
8.1	<p>Mechanik</p> <p>Werkzeuge und Maschinen erleichtern die Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfache Maschinen: Kleine Kräfte, lange Wege 	<p>Kraft, Druck, mechanische und innere Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kraft als vektorielle Größe, - Zusammenwirken von Kräften, - Gewichtskraft und Masse - Hebel und Flaschenzug, - Mechanische Arbeit und Energie, - Energieerhaltung 	<p>Man könnte einen Vorlehrgang zu den ersten drei Inhaltsfeldern gestalten und dann mit den Kontexten beginnen. Aber auch innerhalb der Kontexte können die Grundbegriffe erarbeitet werden.</p> <p>Aus den Kontexten ergibt sich ein <u>top-down-Verfahren</u>: Von den Anwendungen zu Hebel und Flaschenzug (Schülerversuche) zum Hebelgesetz und zum Arbeits- und Energiebegriff (<u>induktives Vorgehen</u>). Zum Start stehen geeignete <u>Schülerexperimente</u> zur Verfügung. Im Vordergrund stehen die <u>Kompetenzen zum Basiskonzept Energie</u>.</p>
9.1	<ul style="list-style-type: none"> - Anwendungen der Hydraulik - Wie U-Boote und Fische tauchen 	<ul style="list-style-type: none"> - Druckdefinition - Hydrostatischer Druck - Mechanische Arbeit und Energie, - Energieerhaltung - Auftrieb in Flüssigkeiten 	<p>Klassische Fall für <u>Deduktion</u> eines physikalischen Gesetzes.</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			Die Schüler sollen u.a. induktive und deduktive Verfahren unterscheiden und Beispiele dazu benennen können.
8.1 (Mechanik) 9.1+9.2	<p>Energie, Leistung, Wirkungsgrad</p> <p>Effiziente Energienutzung: eine wichtige Zukunftsaufgabe der Physik</p> <ul style="list-style-type: none"> -- Strom für zu Hause -- Das Blockheizkraftwerk -- Energiesparhaus -- Verkehrssysteme und Energieeinsatz 	<p>Energie, Leistung, Wirkungsgrad</p> <ul style="list-style-type: none"> - Energie und Leistung in Mechanik, Elektrik und Wärmelehre, - Aufbau und Funktionsweise eines Kraftwerkes, - Energieumwandlungsprozesse, Elektromotor und Generator, Wirkungsgrad, - Erhaltung und Umwandlung von Energie, - Windenergieanlagen 	<p>Dieser letzte Themenbereich ist in besonderer Weise geeignet, den Schülerinnen und Schülern auf einer Metaebene zu verdeutlichen, welche Basiskompetenzen sie im Fach Physik (und damit im Bereich der Naturwissenschaften) sie erworbenen haben und welche Basiskonzepte dahinterstehenden.</p>
9.2 (Ende)	<p>Radioaktivität und Kernenergie</p> <p>Grundlagen, Anwendungen und Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> -- Radioaktivität und Kernenergie – Nutzen und Gefahren 	<p>Radioaktivität und Kernenergie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Atome, ionisierende Strahlung (Arten, Reichweiten, Zerfallsreihen, Halbwertszeit) 	<p>Schwerpunkte sind in diesem Feld die prozessbezogenen Kompetenzen aus dem Bereich der <u>Kommunikation</u> und der <u>Bewertung</u>.</p> <p>Es werden wichtige Grundlagen aus dem Bereich <u>Struktur der Materie</u> erworben, außerdem wird ein Teil aus dem <u>Basiskonzept System</u> erfasst:</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<ul style="list-style-type: none">-- Strahlendiagnostik und Strahlentherapie- Kernkraftwerke und Fusionsreaktoren	<p>Strahlennutzen, Strahlenschäden und Strahlenschutz</p> <p>Kernspaltung Nutzen und Risiken der Kernenergie</p>	<p>Die Schüler sollen u.a.</p> <ul style="list-style-type: none">- technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.- den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, ...).- technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
--	--	--	---



Kontext:
Die Optik hilft dem Auge auf die Sprünge

2. Die ganz großen Sehhilfen: Fernrohre, Teleskope

Spiegelteleskope

Aufbau des
astronomischen
Fernrohrs

Strahlengang
und
Vergrößerung
beim
astronomischen
Fernrohr

Terrestrisches
Fernrohr und
Prismenfernglas

3. Die Welt der Farben !!!

Ultraviolette
Strahlung

Cyan

Infrarote Strahlung

Rot

Farbaufspaltung
beim Prisma

Gelb

Farbaufspaltung
beim Prisma

Violett

Der
Regenbogen

Magenta

Die Welt
ist bunt!

Grün

Aspekt: Beleuchtung

Inhaltsfelder:

E-Lehre
 Lichterketten, Halogensets:
 Reihen-/Parallelschaltungen;
 Helligkeiten: Spannung,
 Stromstärke;

Energie
 Energieumwandlungen

.....

.....

Fachliche Voraussetzungen:
 Kenntnisse aus der Jgst. 6

**Aspekt: Gewitter, Elektro-
unfall**

Inhaltsfelder:

E-Lehre
 Ladung, Spannung;
 Isolation

.....

.....

Kontext
**Elektroinstallationen
 und Sicherheit im
 Haus**

**Aspekt: Kabel, Steckdosen,
Sicherungen**

Inhaltsfelder:

E-Lehre
 Isolation;
 Ladung, Spannungsquellen;
 Polprüfer: Widerstand
 Wirkungen des Stromes

.....

.....

Aspekt: Bestandteile

Inhaltsfelder:

E-Lehre
 Widerstandsarten
 Relais
 Dämmerungsschalter
 Bimetallschalter

.....

.....

**Aspekt: Verbraucher,
Mensch**

Inhaltsfelder:

E-Lehre
 Wirkungen des Stromes;
 Kochplatte;
 Sicherungen;
 Körper-/Übergangswiderstand;
 Fieberthermometer;
 Alarmanlage;
 Lichtschranke im Fahrstuhl

.....

.....

KONTEXT: Elektroinstallationen und Sicherheit im Haus

Jahrgangsstufe: 7/8

zeitlicher Umfang: ca. 4 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen	
Beleuchtung, Kabel	Lichterketten, Halogensets, Flurbeleuchtung: Reihen-, Parallel- und Wechselschaltung; Energieumwandlung; Leiter/Isolator	E6-2, E6-3 S6-4, S6-5 W6-5, W6-6	B3 E1, E4, E5, E10 K1, K3, K5	Schülerexp.	
Verbraucher, Sicherungen	Wirkungen des el. Stroms	E6-1, E6-3 M6-1 S6-4, SI-1 W6-5, W6-6, WI-3	E4, E5 K1 bis K5		
Beleuchtung	Was ist Strom? Ladung, Stromstärke	MI-1 WI-3, W6-5 $I=Q/t$	B7, B8 E1 bis E5, E9 bis E11 K1 bis K4	Katzenfell etc. Messung der Stromstärke	
Beleuchtung	Glimmlampe	MI-1 S6-4	B9 E1, E2, E5 K1, K8	Demonstrationsexp.	
Gewitter, Kopierer	Ladungstrennung, Spannung	E6-1, EII-6 MII-2 SI-1, SII-5 W6-6	B6, B7 E1, E2, E5 bis E7, E10, E11 K1, K3 bis K5, K7, K8	Bandgenerator, Influenz, Kondensator Referate	
Steckdosen, Batterien	Spannungsquellen – auch in Reihen- und Parallelschaltungen	S6-5, SII-3	B4 E1, E2, E4, E5 K1	Exp.	
Polprüfer, Lebewesen, Bestandteile	Spannung, Widerstand (Körper-, Übergangswiderstand) Widerstandsarten Anwendungen wie Relais, Dämmerungs-, Bimetallschalter	W6-6, WI-3	E5 bis E7, E10, E11 K1 bis K6, K8	Referate	
Verbraucher, Elektrounfall	Anwendungen wie Fieberthermometer, Alarmanlage, Lichtschranke im Fahrstuhl, Elektrounfall	E6-1, EII-1 W6-5, WI-3	B3 E5 bis E7 K1 bis K6, K8	Exp. Referate	

Legende:

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

- E1 beobachten und beschreiben Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung.
- E2 erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer und anderer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind.
- E3 analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen und systematisieren diese Vergleiche.
- E4 führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch, protokollieren diese, verallgemeinern und abstrahieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit und idealisieren gefundene Messdaten.
- E5 dokumentieren die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen auch computergestützt.
- E6 recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus.
- E7 wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität, ordnen sie ein und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht.
- E8 stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus.
- E9 interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, wenden einfache Formen der Mathematisierung auf sie an, erklären diese, ziehen geeignete Schlussfolgerungen und stellen einfache Theorien auf.
- E10 stellen Zusammenhänge zwischen physikalischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her, grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab und transferieren dabei ihr erworbenes Wissen.
- E11 beschreiben, veranschaulichen oder erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen, Analogien und Darstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Kommunikation

- K1 **tauschen sich über physikalische Erkenntnisse und deren Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus.**
- K2 **kommunizieren ihre Standpunkte physikalisch korrekt und vertreten sie begründet sowie adressatengerecht.**
- K3 **planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team.**
- K4 **beschreiben, veranschaulichen und erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und Medien , ggfs. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen**
- K5 **dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien.**
- K6 **veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln wie Graphiken und Tabellen auch mit Hilfe elektronischer Werkzeuge.**
- K7 **beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien.**
- K8 **beschreiben den Aufbau einfacher technischer Geräte und deren Wirkungsweise.**

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Bewerten

- B1 **beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen empirische Ergebnisse und Modelle kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten.**
- B2 **unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen.**
- B3 **stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen physikalische Kenntnisse bedeutsam sind.**
- B4 **nutzen physikalisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten im Alltag.**
- B5 **beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung.**
- B6 **benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung physikalischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen.**
- B7 **binden physikalische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an.**
- B8 **nutzen physikalische Modelle und Modellvorstellungen zur Beurteilung und Bewertung naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Zusammenhänge.**
- B9 **beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells.**
- B10 **beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Energie

- E6-1 an Vorgängen aus ihrem Erfahrungsbereich Speicherung, Transport und Umwandlung von Energie aufzeigen.
- E6-2 in Transportketten Energie halbquantitativ bilanzieren und dabei die Idee der Energieerhaltung zugrunde legen.
- E6-3 an Beispielen zeigen, dass Energie, die als Wärme in die Umgebung abgegeben wird, in der Regel nicht weiter genutzt werden kann.
- E6-4 an Beispielen energetische Veränderungen an Körpern und die mit ihnen verbundenen Energieübertragungsmechanismen einander zuordnen.
- EII-1 in relevanten Anwendungszusammenhängen komplexere Vorgänge energetisch beschreiben und dabei Speicherungs-, Transport-, Umwandlungsprozesse erkennen und darstellen.
- EII-2 die Energieerhaltung als ein Grundprinzip des Energiekonzepts erläutern und sie zur quantitativen energetischen Beschreibung von Prozessen nutzen.
- EII-3 die Verknüpfung von Energieerhaltung und Energieentwertung in Prozessen aus Natur und Technik (z. B. in Fahrzeugen, Wärmekraftmaschinen, Kraftwerken usw.) erkennen und beschreiben.
- EII-4 an Beispielen Energiefluss und Energieentwertung quantitativ darstellen.
- EII-5 den quantitativen Zusammenhang von umgesetzter Energiemenge (bei Energieumsetzung durch Kraftwirkung: Arbeit), Leistung und Zeitdauer des Prozesses kennen und in Beispielen aus Natur und Technik nutzen.
- EII-6 Temperaturdifferenzen, Höhenunterschiede, Druckdifferenzen und Spannungen als Voraussetzungen für und als Folge von Energieübertragung an Beispielen aufzeigen.
- EII-7 Lage-, kinetische und durch den elektrischen Strom transportierte sowie thermisch übertragene Energie (Wärmemenge) unterscheiden, formal beschreiben und für Berechnungen nutzen.
- EII-8 beschreiben, dass die Energie, die wir nutzen, aus erschöpfbaren oder regenerativen Quellen gewonnen werden kann.
- EII-9 die Notwendigkeit zum „Energiesparen“ begründen sowie Möglichkeiten dazu in ihrem persönlichen Umfeld erläutern.
- EII-10 verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung, -aufbereitung und -nutzung unter physikalisch-technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten vergleichen und bewerten sowie deren gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz diskutieren.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Struktur der Materie

- M6-1 an Beispielen beschreiben, dass sich bei Stoffen die Aggregatzustände durch Aufnahme bzw. Abgabe von thermischer Energie (Wärme) verändern.
- M6-2 Aggregatzustände, Aggregatzustandsübergänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben.
- MI-1 die elektrischen Eigenschaften von Stoffen (Ladung und Leitfähigkeit) mit Hilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells erklären.
- MII-1 verschiedene Stoffe bzgl. ihrer thermischen, mechanischen oder elektrischen Stoffeigenschaften vergleichen.
- MII-2 Eigenschaften von Materie mit einem angemessenen Atommodell beschreiben.
- MII-3 die Entstehung von ionisierender Teilchenstrahlung beschreiben.
- MII-4 Eigenschaften und Wirkungen verschiedener Arten radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung nennen.
- MII-5 Prinzipien von Kernspaltung und Kernfusion auf atomarer Ebene beschreiben.
- MII-6 Zerfallsreihen mithilfe der Nuklidkarte identifizieren.
- MII-7 Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung bewerten.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept System

- S6-1 den Sonnenstand als für die Temperaturen auf der Erdoberfläche als eine Bestimmungsgröße erkennen.
- S6-2 Grundgrößen der Akustik nennen.
- S6-3 Auswirkungen von Schall auf Menschen im Alltag erläutern.
- S6-4 an Beispielen erklären, dass das Funktionieren von Elektrogeräten einen geschlossenen Stromkreis voraussetzt.
- S6-5 einfache elektrische Schaltungen planen und aufbauen.
- SI-1 technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.
- SI-2 die Funktion von Linsen für die Bilderzeugung und den Aufbau einfacher optischer Systeme beschreiben.
- SII-1 den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, Energieversorgung).
- SII-2 Energieflüsse in den oben genannten offenen Systemen beschreiben.
- SII-3 technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
- SII-4 die Funktionsweise einer Wärmekraftmaschine erklären.
- SII-5 die Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie beschreiben.
- SII-6 den quantitativen Zusammenhang von Spannung, Ladung und gespeicherter bzw. umgesetzter Energie zur Beschreibung energetischer Vorgänge in Stromkreisen nutzen.
- SII-7 die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen beschreiben und anwenden.
- SII-8 umgesetzte Energie und Leistung in elektrischen Stromkreisen aus Spannung und Stromstärke bestimmen.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Wechselwirkung

- W6-1 Bildentstehung und Schattenbildung sowie Reflexion mit der geradlinigen Ausbreitung des Lichts erklären.
- W6-2 Schwingungen als Ursache von Schall und Hören als Aufnahme von Schwingungen durch das Ohr identifizieren.
- W6-3 geeignete Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdungen durch Schall und Strahlung nennen.
- W6-4 beim Magnetismus erläutern, dass Körper ohne direkten Kontakt eine anziehende oder abstoßende Wirkung aufeinander ausüben können
- W6-5 an Beispielen aus ihrem Alltag verschiedene Wirkungen des elektrischen Stromes aufzeigen und unterscheiden.
- W6-6 geeignete Maßnahmen für den sicheren Umgang mit elektrischem Strom beschreiben.
- WI-1 Absorption und Brechung von Licht beschreiben.
- WI-2 Infrarot-, Licht- und Ultraviolettstrahlung unterscheiden und mit Beispielen ihre Wirkung beschreiben.
- WI-3 die Stärke des elektrischen Stroms zu seinen Wirkungen in Beziehung setzen und die Funktionsweise einfacher elektrischer Geräte darauf zurückführen.
- WII-1 Bewegungsänderungen oder Verformungen von Körpern auf das Wirken von Kräften zurückführen.
- WII-2 Kraft und Geschwindigkeit als vektorielle Größen beschreiben.
- WII-3 die Wirkungsweisen und die Gesetzmäßigkeiten von Kraftwandlern an Beispielen beschreiben.
- WII-4 Druck als physikalische Größe quantitativ beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-5 Schweredruck und Auftrieb formal beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-6 die Beziehung und den Unterschied zwischen Masse und Gewichtskraft beschreiben.
- WII-7 experimentelle Nachweismöglichkeiten für radioaktive Strahlung beschreiben.
- WII-8 die Wechselwirkung zwischen Strahlung, insbesondere ionisierender Strahlung, und Materie sowie die daraus resultierenden Veränderungen der Materie beschreiben und damit mögliche medizinische Anwendungen und Schutzmaßnahmen erklären.
- WII-9 den Aufbau eines Elektromotors beschreiben und seine Funktion mit Hilfe der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes erklären.
- WII-10 den Aufbau von Generator und Transformator beschreiben und ihre Funktionsweisen mit der elektromagnetischen Induktion erklären.

Werkzeuge und Maschinen erleichtern die Arbeit

Klasse 8.2 Reihe 1

Fachliche Voraussetzungen:
Kenntnisse aus dem Alltag

**Aspekt 1:
olympisches Gold mit
Weltrekord**

Inhaltsfelder:
Geschwindigkeit

Kontext
**100m in 10 Sekunden
(Physik und
Sport)**

**Aspekt 3:
Jeder kann laufen - Nur
wie?**

Inhaltsfelder:
Gewichtskraft und Masse

**Aspekt 2:
Kräfte treiben den Sportler an**

Inhaltsfelder:
Kraft als vektorielle Größe
Zusammenwirken von Kräften

KONTEXT: 100m in 10 Sekunden (Physik und Sport)

Jahrgangsstufe: 8.2 Reihe 1

zeitlicher Umfang: ca. 2 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
olympisches Gold mit Weltrekord	Geschwindigkeit als vektorielle Größe (Eigenschaften von Vektoren)	WII-2;	E1; E2; E7 K1; K2; K3; K4 B9; B8; B1; B2; B3	Schülerexp. Videoanalyse
Kräfte treiben den Sportler an	Kraft als vektorielle Größe, Kräfte beim Start und deren Zusammenwirken: Krafteigenschaften, Kraftwirkungen, Actio = Reactio, Kräfte während des Laufs, Trägheitsgesetz	WII-2; WII-1;	E1; E2; E9; E1; K4 B9; B8	Kraftwirkungen und Krafteigenschaften Kraftadditionen, Kraftzerlegung
Jeder kann laufen – Nur wie?	Gewichtskraft und Masse, Auswirkungen der Masse beim 100m Lauf, Messverfahren (Federwaage / Balkenwaage)	WII-6	E3; E5; E8; E9 K1; K2; K3 B1; B2; B3	SuS-Exp. Zu $F=m \cdot g$ Vgl. Balkenwaage / Federwaage

Werkzeuge und Maschinen erleichtern die Arbeit

Klasse 8.2 Reihe 2

Fachliche Voraussetzungen:
Reihe 1

Aspekt 1:
Alle Bewegungsänderung braucht Energie – Schaukel und Klettergerüst

Inhaltsfelder:
mechanische Arbeit und Energie,
Energieerhaltung
mechanische Leistung

Kontext
**Physik auf dem
Spielplatz**

Aspekt 3:
**Kraftwandler im Einsatz – Hebel
Die Wippe**

Inhaltsfelder:
Hebel

Aspekt 2:
**Kraftwandler im Einsatz – Seile
und Rollen – Sand wird bewegt**

Inhaltsfelder:
Flaschenzug

KONTEXT: Physik auf dem Spielplatz

Jahrgangsstufe: 8.2 Reihe 2

zeitlicher Umfang: ca. 2 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Kraftwandler im Einsatz – Seile und Rollen – Sand wird bewegt	Am Klettergerüst: Sand wird transportiert Seile und Rollen als Kraftwandler	WII-3	E10; E11	Flaschenzug
Kraftwandler im Einsatz – Hebel Die Wippe	Die Wippe	WII-3	E4; E5; E8; E9; E10 K1; K2; K3; K5 B1; B2; B3	Der zweiseitiger Hebel, Exp. induktives erarbeiten des Hebelgesetzes
Alle Bewegungsänderung braucht Energie – Schaukel und Klettergerüst	Die Schaukel: Bewegungsenergie, Lageenergie, Reibung, Energieerhaltung, Energiewandlungen Das Klettergerüst: Mechanische Arbeit und Leistung	E6-1; E6-2; E6-3; E6-4; EII-1; EII-4; EII-5; EII-6	E4; E5; E8; E9; E10 K1; K2; K3; K4 B9; B8; B1; B2; B3	Mechanische Energie im Schülerexperiment, Energiewandlung an der Schaukel, Reibungsexperimente, Energiewandlungsketten, Leistungsberechnung,

Anwendungen der Hydraulik

Klasse 8.2 Reihe 3

Fachliche Voraussetzungen:
Reihe 1 und 2

Aspekt 1:
Welcher Strahl hat die größte Reichweite?

Inhaltsfelder:
Druck, Druck auf Begrenzungsflächen

Kontext
Die Wasserpistole

Aspekt 2:
Das Galileo-Thermometer

Inhaltsfelder:
Auftrieb in Flüssigkeiten

KONTEXT: Tauchen in Natur und Technik

Jahrgangsstufe: 8.2 Reihe 3

zeitlicher Umfang: ca. 1 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Welcher Strahl hat die größte Reichweite	Druckdefinition Druck auf Begrenzungsflächen	WII-4	E1; E2; E3; E6; E11 K4; K8; K7 B9; B8	Betrachtung des Drucks einer Wasserpistole
Schwimmen im Luftmeer	Schweredruck	WII-5	E9; E10; E11; E6	Funktion eines GPS-GERätes mit Höhenbarometer Das Hydrostatische Paradoxon
Warum schwimmt ein Schiff ?	Auftrieb in Flüssigkeiten	WII-5	E4; E5; E8; E9; E10 K1; K2; K3 B1; B2; B3	Experimente zum Auftrieb verschiedener Körper in Flüssigkeiten

Legende:

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

- E1 beobachten und beschreiben Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung.
- E2 erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer und anderer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind.
- E3 analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen und systematisieren diese Vergleiche.
- E4 führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch, protokollieren diese, verallgemeinern und abstrahieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit und idealisieren gefundene Messdaten.
- E5 dokumentieren die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen auch computergestützt.
- E6 recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus.
- E7 wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität, ordnen sie ein und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht.
- E8 stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus.
- E9 interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, wenden einfache Formen der Mathematisierung auf sie an, erklären diese, ziehen geeignete Schlussfolgerungen und stellen einfache Theorien auf.
- E10 stellen Zusammenhänge zwischen physikalischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her, grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab und transferieren dabei ihr erworbenes Wissen.
- E11 beschreiben, veranschaulichen oder erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen, Analogien und Darstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Kommunikation

- K1 **tauschen sich über physikalische Erkenntnisse und deren Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus.**
- K2 **kommunizieren ihre Standpunkte physikalisch korrekt und vertreten sie begründet sowie adressatengerecht.**
- K3 **planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team.**
- K4 **beschreiben, veranschaulichen und erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und Medien , ggfs. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen**
- K5 **dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien.**
- K6 **veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln wie Graphiken und Tabellen auch mit Hilfe elektronischer Werkzeuge.**
- K7 **beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien.**
- K8 **beschreiben den Aufbau einfacher technischer Geräte und deren Wirkungsweise.**

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Bewerten

- B1 **beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen empirische Ergebnisse und Modelle kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten.**
- B2 **unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen.**
- B3 **stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen physikalische Kenntnisse bedeutsam sind.**
- B4 **nutzen physikalisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten im Alltag.**
- B5 **beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung.**
- B6 **benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung physikalischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen.**
- B7 **binden physikalische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an.**
- B8 **nutzen physikalische Modelle und Modellvorstellungen zur Beurteilung und Bewertung naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Zusammenhänge.**
- B9 **beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells.**
- B10 **beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Energie

- E6-1 an Vorgängen aus ihrem Erfahrungsbereich Speicherung, Transport und Umwandlung von Energie aufzeigen.
- E6-2 in Transportketten Energie halbquantitativ bilanzieren und dabei die Idee der Energieerhaltung zugrunde legen.
- E6-3 an Beispielen zeigen, dass Energie, die als Wärme in die Umgebung abgegeben wird, in der Regel nicht weiter genutzt werden kann.
- E6-4 an Beispielen energetische Veränderungen an Körpern und die mit ihnen verbundenen Energieübertragungsmechanismen einander zuordnen.
- EII-1 in relevanten Anwendungszusammenhängen komplexere Vorgänge energetisch beschreiben und dabei Speicherungs-, Transport-, Umwandlungsprozesse erkennen und darstellen.
- EII-2 die Energieerhaltung als ein Grundprinzip des Energiekonzepts erläutern und sie zur quantitativen energetischen Beschreibung von Prozessen nutzen.
- EII-3 die Verknüpfung von Energieerhaltung und Energieentwertung in Prozessen aus Natur und Technik (z. B. in Fahrzeugen, Wärmekraftmaschinen, Kraftwerken usw.) erkennen und beschreiben.
- EII-4 an Beispielen Energiefluss und Energieentwertung quantitativ darstellen.
- EII-5 den quantitativen Zusammenhang von umgesetzter Energiemenge (bei Energieumsetzung durch Kraftwirkung: Arbeit), Leistung und Zeitdauer des Prozesses kennen und in Beispielen aus Natur und Technik nutzen.
- EII-6 Temperaturdifferenzen, Höhenunterschiede, Druckdifferenzen und Spannungen als Voraussetzungen für und als Folge von Energieübertragung an Beispielen aufzeigen.
- EII-7 Lage-, kinetische und durch den elektrischen Strom transportierte sowie thermisch übertragene Energie (Wärmemenge) unterscheiden, formal beschreiben und für Berechnungen nutzen.
- EII-8 beschreiben, dass die Energie, die wir nutzen, aus erschöpfbaren oder regenerativen Quellen gewonnen werden kann.
- EII-9 die Notwendigkeit zum „Energiesparen“ begründen sowie Möglichkeiten dazu in ihrem persönlichen Umfeld erläutern.
- EII-10 verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung, -aufbereitung und -nutzung unter physikalisch-technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten vergleichen und bewerten sowie deren gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz diskutieren.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Struktur der Materie

- M6-1 an Beispielen beschreiben, dass sich bei Stoffen die Aggregatzustände durch Aufnahme bzw. Abgabe von thermischer Energie (Wärme) verändern.
- M6-2 Aggregatzustände, Aggregatzustandsübergänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben.
- MI-1 die elektrischen Eigenschaften von Stoffen (Ladung und Leitfähigkeit) mit Hilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells erklären.
- MII-1 verschiedene Stoffe bzgl. ihrer thermischen, mechanischen oder elektrischen Stoffeigenschaften vergleichen.
- MII-2 Eigenschaften von Materie mit einem angemessenen Atommodell beschreiben.
- MII-3 die Entstehung von ionisierender Teilchenstrahlung beschreiben.
- MII-4 Eigenschaften und Wirkungen verschiedener Arten radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung nennen.
- MII-5 Prinzipien von Kernspaltung und Kernfusion auf atomarer Ebene beschreiben.
- MII-6 Zerfallsreihen mithilfe der Nuklidkarte identifizieren.
- MII-7 Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung bewerten.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept System

- S6-1 den Sonnenstand als für die Temperaturen auf der Erdoberfläche als eine Bestimmungsgröße erkennen.
- S6-2 Grundgrößen der Akustik nennen.
- S6-3 Auswirkungen von Schall auf Menschen im Alltag erläutern.
- S6-4 an Beispielen erklären, dass das Funktionieren von Elektrogeräten einen geschlossenen Stromkreis voraussetzt.
- S6-5 einfache elektrische Schaltungen planen und aufbauen.
- SI-1 technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.
- SI-2 die Funktion von Linsen für die Bilderzeugung und den Aufbau einfacher optischer Systeme beschreiben.
- SII-1 den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, Energieversorgung).
- SII-2 Energieflüsse in den oben genannten offenen Systemen beschreiben.
- SII-3 technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
- SII-4 die Funktionsweise einer Wärmekraftmaschine erklären.
- SII-5 die Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie beschreiben.
- SII-6 den quantitativen Zusammenhang von Spannung, Ladung und gespeicherter bzw. umgesetzter Energie zur Beschreibung energetischer Vorgänge in Stromkreisen nutzen.
- SII-7 die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen beschreiben und anwenden.
- SII-8 umgesetzte Energie und Leistung in elektrischen Stromkreisen aus Spannung und Stromstärke bestimmen.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Wechselwirkung

- W6-1 Bildentstehung und Schattenbildung sowie Reflexion mit der geradlinigen Ausbreitung des Lichts erklären.
- W6-2 Schwingungen als Ursache von Schall und Hören als Aufnahme von Schwingungen durch das Ohr identifizieren.
- W6-3 geeignete Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdungen durch Schall und Strahlung nennen.
- W6-4 beim Magnetismus erläutern, dass Körper ohne direkten Kontakt eine anziehende oder abstoßende Wirkung aufeinander ausüben können
- W6-5 an Beispielen aus ihrem Alltag verschiedene Wirkungen des elektrischen Stromes aufzeigen und unterscheiden.
- W6-6 geeignete Maßnahmen für den sicheren Umgang mit elektrischem Strom beschreiben.
- WI-1 Absorption und Brechung von Licht beschreiben.
- WI-2 Infrarot-, Licht- und Ultraviolettstrahlung unterscheiden und mit Beispielen ihre Wirkung beschreiben.
- WI-3 die Stärke des elektrischen Stroms zu seinen Wirkungen in Beziehung setzen und die Funktionsweise einfacher elektrischer Geräte darauf zurückführen.
- WII-1 Bewegungsänderungen oder Verformungen von Körpern auf das Wirken von Kräften zurückführen.
- WII-2 Kraft und Geschwindigkeit als vektorielle Größen beschreiben.
- WII-3 die Wirkungsweisen und die Gesetzmäßigkeiten von Kraftwandlern an Beispielen beschreiben.
- WII-4 Druck als physikalische Größe quantitativ beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-5 Schweredruck und Auftrieb formal beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-6 die Beziehung und den Unterschied zwischen Masse und Gewichtskraft beschreiben.
- WII-7 experimentelle Nachweismöglichkeiten für radioaktive Strahlung beschreiben.
- WII-8 die Wechselwirkung zwischen Strahlung, insbesondere ionisierender Strahlung, und Materie sowie die daraus resultierenden Veränderungen der Materie beschreiben und damit mögliche medizinische Anwendungen und Schutzmaßnahmen erklären.
- WII-9 den Aufbau eines Elektromotors beschreiben und seine Funktion mit Hilfe der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes erklären.
- WII-10 den Aufbau von Generator und Transformator beschreiben und ihre Funktionsweisen mit der elektromagnetischen Induktion erklären.

Radioaktivität und Kernenergie

Klasse 9 Reihe 2

Fachliche Voraussetzungen:
Kenntnisse zum Atombau aus
Ph und Ch

Aspekt 1:
**Austritt radioaktiver
Strahlung aus einem de-
fekten Atomreaktor**

Inhaltsfelder:
Aufbau der Atome,
ionisierende Strahlung

Kontext
**Reaktorunfall
Tschernobyl /
Fukushima**

Aspekt 3:
**Wie ist ein Kernkraftwerk
aufgebaut und wie arbeitet
es?**

Inhaltsfelder:
Nutzen und Risiken der
Kernenergie
Kernspaltung

Aspekt 2:
**Wie können sich Rettungs-
kräfte schützen?**

Inhaltsfelder:
Strahlenschäden und
Strahlenschutz
Aber auch: Strahlennutzen!

KONTEXT: Reaktorunfall Tschernobyl / Fukushima (Radioaktivität und Kernenergie)

Jahrgangsstufe: 9 Reihe 2

zeitlicher Umfang: ca. 2 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Festlegungen
Austritt radioaktiver Strahlung aus einem defekten Atomreaktor	Eigenschaften verschiedener Arten von radioaktiver Strahlung; experimenteller Nachweis radioaktiver Strahlung; Atom- aufbau; Zerfallsreihen;	MIII-3; MII-4; MII-5; MII-6; MII-2; WII-7; WII-8	E5; E6; K1; K2; K3; K4 B9; B8; B1; B2; B3	Gruppenarbeit, Wettbewerbe (längste Zerfallsreihe) Demonstrationsexperimente
Wie können sich Rettungskräfte schützen?	Auswirkung der ionisierenden Strahlung auf den menschlichen Körper; Strahlenschutz; mögliche Anwendungen der ionisierenden Strahlung (z.B. in der Medizin)	MII-4; MII-7	E4; E5; E6; E7 K4; K5; B9; B8	Referate
Wie ist ein Kernkraftwerk aufgebaut und wie arbeitet es?	Prinzipien der Kernspaltung und der Kernfusion; Funktionsweise eines Kernkraftwerks; Nutzen und Risiken der Kernenergie	EII-10; MII-7; SII-1	E5; E6; E7 K1; K2; K3 B1; B4; B8	Referate; Videomaterialien

Legende:

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

- E1 beobachten und beschreiben Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung.
- E2 erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer und anderer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind.
- E3 analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen und systematisieren diese Vergleiche.
- E4 führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch, protokollieren diese, verallgemeinern und abstrahieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit und idealisieren gefundene Messdaten.
- E5 dokumentieren die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen auch computergestützt.
- E6 recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus.
- E7 wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität, ordnen sie ein und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht.
- E8 stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus.
- E9 interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, wenden einfache Formen der Mathematisierung auf sie an, erklären diese, ziehen geeignete Schlussfolgerungen und stellen einfache Theorien auf.
- E10 stellen Zusammenhänge zwischen physikalischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her, grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab und transferieren dabei ihr erworbenes Wissen.
- E11 beschreiben, veranschaulichen oder erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen, Analogien und Darstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Kommunikation

- K1 **tauschen sich über physikalische Erkenntnisse und deren Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus.**
- K2 **kommunizieren ihre Standpunkte physikalisch korrekt und vertreten sie begründet sowie adressatengerecht.**
- K3 **planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team.**
- K4 **beschreiben, veranschaulichen und erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und Medien , ggfs. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen**
- K5 **dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien.**
- K6 **veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln wie Graphiken und Tabellen auch mit Hilfe elektronischer Werkzeuge.**
- K7 **beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien.**
- K8 **beschreiben den Aufbau einfacher technischer Geräte und deren Wirkungsweise.**

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Bewerten

- B1 **beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen empirische Ergebnisse und Modelle kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten.**
- B2 **unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen.**
- B3 **stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen physikalische Kenntnisse bedeutsam sind.**
- B4 **nutzen physikalisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten im Alltag.**
- B5 **beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung.**
- B6 **benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung physikalischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen.**
- B7 **binden physikalische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an.**
- B8 **nutzen physikalische Modelle und Modellvorstellungen zur Beurteilung und Bewertung naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Zusammenhänge.**
- B9 **beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells.**
- B10 **beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Energie

- E6-1 an Vorgängen aus ihrem Erfahrungsbereich Speicherung, Transport und Umwandlung von Energie aufzeigen.
- E6-2 in Transportketten Energie halbquantitativ bilanzieren und dabei die Idee der Energieerhaltung zugrunde legen.
- E6-3 an Beispielen zeigen, dass Energie, die als Wärme in die Umgebung abgegeben wird, in der Regel nicht weiter genutzt werden kann.
- E6-4 an Beispielen energetische Veränderungen an Körpern und die mit ihnen verbundenen Energieübertragungsmechanismen einander zuordnen.
- EII-1 in relevanten Anwendungszusammenhängen komplexere Vorgänge energetisch beschreiben und dabei Speicherungs-, Transport-, Umwandlungsprozesse erkennen und darstellen.
- EII-2 die Energieerhaltung als ein Grundprinzip des Energiekonzepts erläutern und sie zur quantitativen energetischen Beschreibung von Prozessen nutzen.
- EII-3 die Verknüpfung von Energieerhaltung und Energieentwertung in Prozessen aus Natur und Technik (z. B. in Fahrzeugen, Wärmekraftmaschinen, Kraftwerken usw.) erkennen und beschreiben.
- EII-4 an Beispielen Energiefluss und Energieentwertung quantitativ darstellen.
- EII-5 den quantitativen Zusammenhang von umgesetzter Energiemenge (bei Energieumsetzung durch Kraftwirkung: Arbeit), Leistung und Zeitdauer des Prozesses kennen und in Beispielen aus Natur und Technik nutzen.
- EII-6 Temperaturdifferenzen, Höhenunterschiede, Druckdifferenzen und Spannungen als Voraussetzungen für und als Folge von Energieübertragung an Beispielen aufzeigen.
- EII-7 Lage-, kinetische und durch den elektrischen Strom transportierte sowie thermisch übertragene Energie (Wärmemenge) unterscheiden, formal beschreiben und für Berechnungen nutzen.
- EII-8 beschreiben, dass die Energie, die wir nutzen, aus erschöpfbaren oder regenerativen Quellen gewonnen werden kann.
- EII-9 die Notwendigkeit zum „Energiesparen“ begründen sowie Möglichkeiten dazu in ihrem persönlichen Umfeld erläutern.
- EII-10 verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung, -aufbereitung und -nutzung unter physikalisch-technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten vergleichen und bewerten sowie deren gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz diskutieren.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Struktur der Materie

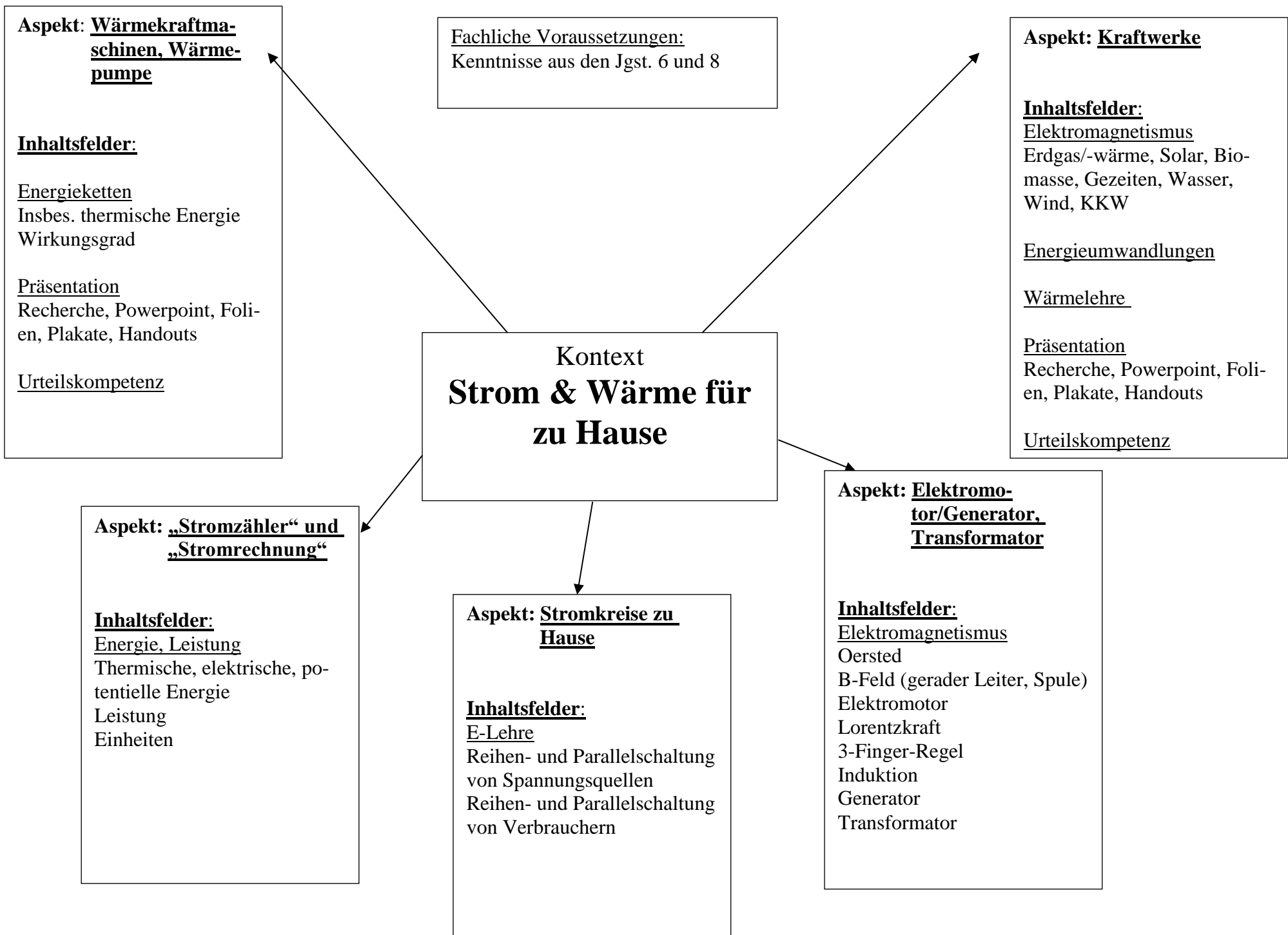
- M6-1 an Beispielen beschreiben, dass sich bei Stoffen die Aggregatzustände durch Aufnahme bzw. Abgabe von thermischer Energie (Wärme) verändern.
- M6-2 Aggregatzustände, Aggregatzustandsübergänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben.
- MI-1 die elektrischen Eigenschaften von Stoffen (Ladung und Leitfähigkeit) mit Hilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells erklären.
- MII-1 verschiedene Stoffe bzgl. ihrer thermischen, mechanischen oder elektrischen Stoffeigenschaften vergleichen.
- MII-2 Eigenschaften von Materie mit einem angemessenen Atommodell beschreiben.
- MII-3 die Entstehung von ionisierender Teilchenstrahlung beschreiben.
- MII-4 Eigenschaften und Wirkungen verschiedener Arten radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung nennen.
- MII-5 Prinzipien von Kernspaltung und Kernfusion auf atomarer Ebene beschreiben.
- MII-6 Zerfallsreihen mithilfe der Nuklidkarte identifizieren.
- MII-7 Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung bewerten.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept System

- S6-1 den Sonnenstand als für die Temperaturen auf der Erdoberfläche als eine Bestimmungsgröße erkennen.
- S6-2 Grundgrößen der Akustik nennen.
- S6-3 Auswirkungen von Schall auf Menschen im Alltag erläutern.
- S6-4 an Beispielen erklären, dass das Funktionieren von Elektrogeräten einen geschlossenen Stromkreis voraussetzt.
- S6-5 einfache elektrische Schaltungen planen und aufbauen.
- SI-1 technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.
- SI-2 die Funktion von Linsen für die Bilderzeugung und den Aufbau einfacher optischer Systeme beschreiben.
- SII-1 den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, Energieversorgung).
- SII-2 Energieflüsse in den oben genannten offenen Systemen beschreiben.
- SII-3 technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
- SII-4 die Funktionsweise einer Wärmekraftmaschine erklären.
- SII-5 die Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie beschreiben.
- SII-6 den quantitativen Zusammenhang von Spannung, Ladung und gespeicherter bzw. umgesetzter Energie zur Beschreibung energetischer Vorgänge in Stromkreisen nutzen.
- SII-7 die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen beschreiben und anwenden.
- SII-8 umgesetzte Energie und Leistung in elektrischen Stromkreisen aus Spannung und Stromstärke bestimmen.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Wechselwirkung

- W6-1 Bildentstehung und Schattenbildung sowie Reflexion mit der geradlinigen Ausbreitung des Lichts erklären.
- W6-2 Schwingungen als Ursache von Schall und Hören als Aufnahme von Schwingungen durch das Ohr identifizieren.
- W6-3 geeignete Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdungen durch Schall und Strahlung nennen.
- W6-4 beim Magnetismus erläutern, dass Körper ohne direkten Kontakt eine anziehende oder abstoßende Wirkung aufeinander ausüben können
- W6-5 an Beispielen aus ihrem Alltag verschiedene Wirkungen des elektrischen Stromes aufzeigen und unterscheiden.
- W6-6 geeignete Maßnahmen für den sicheren Umgang mit elektrischem Strom beschreiben.
- WI-1 Absorption und Brechung von Licht beschreiben.
- WI-2 Infrarot-, Licht- und Ultraviolettstrahlung unterscheiden und mit Beispielen ihre Wirkung beschreiben.
- WI-3 die Stärke des elektrischen Stroms zu seinen Wirkungen in Beziehung setzen und die Funktionsweise einfacher elektrischer Geräte darauf zurückführen.
- WII-1 Bewegungsänderungen oder Verformungen von Körpern auf das Wirken von Kräften zurückführen.
- WII-2 Kraft und Geschwindigkeit als vektorielle Größen beschreiben.
- WII-3 die Wirkungsweisen und die Gesetzmäßigkeiten von Kraftwandlern an Beispielen beschreiben.
- WII-4 Druck als physikalische Größe quantitativ beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-5 Schweredruck und Auftrieb formal beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-6 die Beziehung und den Unterschied zwischen Masse und Gewichtskraft beschreiben.
- WII-7 experimentelle Nachweismöglichkeiten für radioaktive Strahlung beschreiben.
- WII-8 die Wechselwirkung zwischen Strahlung, insbesondere ionisierender Strahlung, und Materie sowie die daraus resultierenden Veränderungen der Materie beschreiben und damit mögliche medizinische Anwendungen und Schutzmaßnahmen erklären.
- WII-9 den Aufbau eines Elektromotors beschreiben und seine Funktion mit Hilfe der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes erklären.
- WII-10 den Aufbau von Generator und Transformator beschreiben und ihre Funktionsweisen mit der elektromagnetischen Induktion erklären.



KONTEXT: Strom & Wärme für zu Hause

Jahrgangsstufe: 9

zeitlicher Umfang: ca. 8 Monate

Aspekt	Bezug zu den Inhaltsfeldern	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtsmethodische Vorschläge	
Wärme- kraft- werke	<ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung der Themengebiete Mechanik, Elektrik, Wärmelehre - Funktionsweisen verschiedener Kraftwerksarten 	E2, E3, E5, E6, E7, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K8	E6-1, E6-2, E6-3, E6-4, EII-1, EII-2, EII-3, EII-6, EII-8, EII-9, EII-10 M6-1, M6-2 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3	GA	
Wärme- kraft- werke	<ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung der Themengebiete Mechanik, Elektrik, Wärmelehre - Funktionsweisen verschiedener Kraftwerksarten Präsentation üben, GA strukturieren - Umweltaspekte - Ziele/Unterrichtsvorhaben der nächsten Unterrichtsstunden festlegen, Evaluation 	E2, E3, E5, E6, E7, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K8 B5, B6, B8, B10	E6-1, E6-2, E6-3, E6-4, EII-1, EII-2, EII-3, EII-6, EII-8, EII-9, EII-10 M6-1, M6-2 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3	Ref UG	
Thermische Energie	<ul style="list-style-type: none"> - Situation Freibad: Finden von relevanten physikalischen Größen für die therm. Energie - Planung & Durchführung dreier Teilerperimente - V-Protokoll inkl. Schaltskizze - Graphische Auswertung (Proportionalitäten) - Herleitung von $\Delta W = cm\Delta\vartheta$ 	E1, E2, E4, E5, E8, E9, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K6 B1, B7	EII-6, EII-7 MII-1	Demo- Exp.	
Thermische Energie	<ul style="list-style-type: none"> - Rechenaufgaben - Verknüpfung mit Leistung - Energieumwandlungsprozesse 	K1, K2, K3	EII-1, EII-2, EII-4, EII-5, EII-6, EII-7	PA	
Wärme- kraft- ma- schinen	<ul style="list-style-type: none"> - Recherche - Erstellung von Präsentationsmaterial - Gliederung 	E1, E3, E5, E6, E7, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6, K7, K8 B3, B4, B6, B7	E6-1, E6-2, E6-3 EII-1, EII-3, EII-8, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3, SII-4	GA	

Wärme­kraftma­schinen	<ul style="list-style-type: none"> - Dampfmaschine - Heißluftmotor - Histor. Hintergründe - Umweltaspekte - Wirkungsgrad - Präsentation - Erstellung eines weiterführenden Fragenka­talogs, Evaluation 	E1, E2, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6, K7, K8 B2, B3, B4, B6, B7	E6-1, E6-2, E6-3 EII-1, EII-3, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3, SII-4	Ref	
Wärme­kraftma­schinen	<ul style="list-style-type: none"> - Ottomotor - Dieselmotor - Vergleiche - Wirkungsgrad - Umweltaspekte - Präsentation - Erstellung eines weiterführenden Fragenka­talogs, Evaluation 	E1, E2, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6, K7, K8 B2, B3, B4, B6, B7	E6-1, E6-2, E6-3 EII-1, EII-3, EII-8, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3, SII-4	Ref	
{Wärme­kraftma­schinen in der Praxis}	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit der Firma Gebrüder Nolte 	E10, E11 K1, K4, K8 B3, B4, B6	EII-3, EII-9, EII-10 SI-1, SII-1, SII-3, SII-4	Exkursion	
Alternative An­triebsformen, Wärmepumpe	<ul style="list-style-type: none"> - Brennstoffzelle - Hybridmotor - Kühlschranks - Histor. Hintergründe - Umweltaspekte - Wirkungsgrad - Präsentation 	E1, E2, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6, K7, K8 B2, B3, B4, B5, B6, B7	E6-1, E6-2, E6-3, EII-1, EII-3, EII-8, EII-9, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3, SII-4	Ref	
Von der thermi­schen zur elek­trischen Energie	<ul style="list-style-type: none"> - Situation Suppe erwärmen beim Camping: Finden von relevanten physikalischen Grö­ßen für die elektr. Energie - Planung & Durchführung dreier Teilexperi­mente - V-Protokoll inkl. Schaltskizze - Graphische Auswertung (Proportionalitäten) - Herleitung von $W = UIt$ 	E1, E2, E4, E5, E8, E9, E10, E11 K1, K2, K3, K4 B7	E6-1, E6-2, E6-3, E6-4 EII-1, EII-2, EII-4, EII-7 SII-8	Demo- Exp.	
Elektrische Energie und Leistung	<ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung über mechan. Leistung zu $P = UI$ - Verknüpfung von Spannung und Energie zu $U = W/Q$ - Rechenaufgaben 	K1, K2	E6-1, E6-2, EII-1, EII- 2, EII-4, EII-5, EII-6, EII-7, EII-9 SII-5, SII-6, SII-7, SII-8	UG PA	

	- Energieumwandlungsprozesse				
Stromzähler und Stromrechnung	- Funktionsweise Stromzähler - Fachsprache vs. Umgangssprache - Aussehen, Bestandteile einer Stromrechnung - kWh als Energieeinheit über Einheitenbetrachtung mit Umrechnung	E2, E3, E7, E10, E11 K1, K2, K4, K8 B3	EII-2, EII-5, EII-9 SI-1, SII-1	UG	
Reihenschaltung von Verbrauchern	- Planung & Durchführung des Experiments - V-Protokoll inkl. Schaltskizze - Herleitung der Gesetzmäßigkeiten	E1, E2, E3, E4, E5, E8, E9 K1, K2, K3	SII-7, SII-6, SII-8	S-Exp.	
Parallelschaltung von Verbrauchern	- Planung & Durchführung des Experiments - V-Protokoll inkl. Schaltskizze - Herleitung der Gesetzmäßigkeiten	E1, E2, E3, E4, E5, E8, E9 K1, K2, K3	SII-7, SII-6, SII-8	S-Exp.	
Reihen- und Parallelschaltung von Verbrauchern	- Vergleiche der Gesetzmäßigkeiten in div. Anschauungsmodellen - Rechenaufgaben	E1, E2, E3, E4, E5, E9 K1, K2, K3	EII-2, EII-5, EII-6, EII-7 SII-7, SII-6, SII-8	UG PA	
Elektromotor	- Oersted - B-Feld gerader Leiter - B-Feld Leiterschleife - B-Feld Spule - Linke-Hand-Regel - Übungen zur Linken-Hand-Regel	E1, E2, E3, E4, E5, E8, E11 K1, K2, K3, K4, K5 B1, B3, B7, B8	S6-4 WI-3	Demo-Exp.	
Elektromotor	- Funktionsweise Polwender	E1, E2, E3, E4, E5, E8, E11 K1, K2, K3, K4, K5 B1, B3, B7, B8	S6-4, SII-1, SII-3 WI-3	S-Exp., AB	
Elektromotor	- Funktionsweise Elektromotor	E1, E2, E3, E4, E5, E8, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K8 B1, B3, B7, B8	S6-4, SI-1, SII-1, SII-3 WI-3, WII-9	S-Exp., AB UG	
Generator	- Lorentzkraft - Drei-Finger-Regel	E1, E2, E3, E4, E5, E8, E11 K1, K2, K3, K4, K5 B1, B7, B8	WI-3	Demo-Exp. UG	
Generator	- Induktion	E1, E2, E3, E4, E5,	S6-4, SI-1, SII-1, SII-3	S-Exp.	

		E8, E11 K1, K2, K3, K4, K5 B1, B3, B7, B8	WI-3		
Generator	- Funktionsweise (Innen-/Außenpol-) Generator - Evaluation	E5, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K8 B3	WII-10	Ref.	
Transformator	- Funktionsweise Transformator - Herleitung von $\frac{U_{Feld}}{U_{ind}} = \frac{n_{Feld}}{n_{ind}}$ über Proportionalitäten - Rechenaufgaben	E1, E2, E3, E4, E5, E6, E7, E10, E11 K1, K2, K3, K8	WII-10	Demo- Exp. UG PA	
Kraftwerke	- Verknüpfung/Transfer/Weiterführung der bisherigen physikalischen Unterrichtsinhalte auf Anwendungen im Alltag - Rückblick auf die bisher erstellten Fragenkataloge und Klärung der Fragen - Recherche - Erstellung von Präsentationsmaterial - Gliederung - Ausarbeitung von Präsentationen bzgl. <ul style="list-style-type: none"> - Arten - Aufbau - Funktionsweise - Vor-/Nachteile - Umweltaspekte/-einflüsse - Wirkungsgrad - Zukunftsausblick - Ethische/moralische Aspekte 	E2, E5, E6, E7, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6, K7, K8 B3, B4, B5, B6, B10	E6-1, E6-3, EII-3, EII-8, EII-10 MII-7 SI-1, SII-1, SII-3, SII-2 WII-8	GA	
Kraftwerke	- Präsentation Kraftwerke bzgl. Erdgas/Erdwärme - Präsentation Kraftwerke bzgl. Solarenergie - Vergleiche - Evaluation	E1, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6 B2, B3, B4, B5, B6, B10	E6-1, E6-3, EII-3, EII-8, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3	Ref	
Kraftwerke	- Präsentation Kraftwerke bzgl. Biomasse - Präsentation Kraftwerke bzgl. Gezeiten - Vergleiche	E1, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6	E6-1, E6-3, EII-3, EII-8, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3	Ref	

	- Evaluation	B2, B3, B4, B5, B6, B10			
Kraftwerke	- Präsentation Kraftwerke bzgl. Wasserkraft - Präsentation Kraftwerke bzgl. Windenergie - Vergleiche - Evaluation	E1, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6 B2, B3, B4, B5, B6, B10	E6-1, E6-3, EII-3, EII-8, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3	Ref	
Kraftwerke	- Präsentation Kraftwerke bzgl. Kernenergie - Vergleiche - Evaluation - Erstellung eines Fragenkatalogs - Überleitung in neue Unterrichtsreihe (Radioaktivität)	E1, E3, E10, E11 K1, K2, K3, K4, K5, K6 B2, B3, B4, B5, B6, B10	E6-1, E6-3, EII-3, EII-8, EII-10 SI-1, SII-1, SII-2, SII-3 MII-7 WII-8	Ref UG	

Legende:

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

- E1 beobachten und beschreiben Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung.
- E2 erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe physikalischer und anderer Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind.
- E3 analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen und systematisieren diese Vergleiche.
- E4 führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch, protokollieren diese, verallgemeinern und abstrahieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit und idealisieren gefundene Messdaten.
- E5 dokumentieren die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen auch computergestützt.
- E6 recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print- und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus.
- E7 wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität, ordnen sie ein und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht.
- E8 stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus.
- E9 interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, wenden einfache Formen der Mathematisierung auf sie an, erklären diese, ziehen geeignete Schlussfolgerungen und stellen einfache Theorien auf.
- E10 stellen Zusammenhänge zwischen physikalischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her, grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab und transferieren dabei ihr erworbenes Wissen.
- E11 beschreiben, veranschaulichen oder erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen, Analogien und Darstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Kommunikation

- K1 tauschen sich über physikalische Erkenntnisse und deren Anwendungen unter angemessener Verwendung der Fachsprache und fachtypischer Darstellungen aus.
- K2 kommunizieren ihre Standpunkte physikalisch korrekt und vertreten sie begründet sowie adressatengerecht.
- K3 planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team.
- K4 beschreiben, veranschaulichen und erklären physikalische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und Medien, ggfs. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen
- K5 dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen auch unter Nutzung elektronischer Medien.
- K6 veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln wie Graphiken und Tabellen auch mit Hilfe elektronischer Werkzeuge.
- K7 beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien.
- K8 beschreiben den Aufbau einfacher technischer Geräte und deren Wirkungsweise.

Prozessbezogene Kompetenzen/Kompetenzbereich Bewerten

- B1 beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen empirische Ergebnisse und Modelle kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten.
- B2 unterscheiden auf der Grundlage normativer und ethischer Maßstäbe zwischen beschreibenden Aussagen und Bewertungen.
- B3 stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen physikalische Kenntnisse bedeutsam sind.
- B4 nutzen physikalisches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten im Alltag.
- B5 beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und zur sozialen Verantwortung.
- B6 benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung physikalischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen.
- B7 binden physikalische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an.
- B8 nutzen physikalische Modelle und Modellvorstellungen zur Beurteilung und Bewertung naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Zusammenhänge.

- B9 **beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells.**
 B10 **beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Energie

- E6-1 **an Vorgängen aus ihrem Erfahrungsbereich Speicherung, Transport und Umwandlung von Energie aufzeigen.**
 E6-2 **in Transportketten Energie halbquantitativ bilanzieren und dabei die Idee der Energieerhaltung zugrunde legen.**
 E6-3 **an Beispielen zeigen, dass Energie, die als Wärme in die Umgebung abgegeben wird, in der Regel nicht weiter genutzt werden kann.**
 E6-4 **an Beispielen energetische Veränderungen an Körpern und die mit ihnen verbundenen Energieübertragungsmechanismen einander zuordnen.**
 EII-1 **in relevanten Anwendungszusammenhängen komplexere Vorgänge energetisch beschreiben und dabei Speicherungs-, Transport-, Umwandlungsprozesse erkennen und darstellen.**
 EII-2 **die Energieerhaltung als ein Grundprinzip des Energiekonzepts erläutern und sie zur quantitativen energetischen Beschreibung von Prozessen nutzen.**
 EII-3 **die Verknüpfung von Energieerhaltung und Energieentwertung in Prozessen aus Natur und Technik (z. B. in Fahrzeugen, Wärmekraftmaschinen, Kraftwerken usw.) erkennen und beschreiben.**
 EII-4 **an Beispielen Energiefluss und Energieentwertung quantitativ darstellen.**
 EII-5 **den quantitativen Zusammenhang von umgesetzter Energiemenge (bei Energieumsetzung durch Kraftwirkung: Arbeit), Leistung und Zeitdauer des Prozesses kennen und in Beispielen aus Natur und Technik nutzen.**
 EII-6 **Temperaturdifferenzen, Höhenunterschiede, Druckdifferenzen und Spannungen als Voraussetzungen für und als Folge von Energieübertragung an Beispielen aufzeigen.**
 EII-7 **Lage-, kinetische und durch den elektrischen Strom transportierte sowie thermisch übertragene Energie (Wärmemenge) unterscheiden, formal beschreiben und für Berechnungen nutzen.**
 EII-8 **beschreiben, dass die Energie, die wir nutzen, aus erschöpfbaren oder regenerativen Quellen gewonnen werden kann.**
 EII-9 **die Notwendigkeit zum „Energiesparen“ begründen sowie Möglichkeiten dazu in ihrem persönlichen Umfeld erläutern.**
 EII-10 **verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung, -aufbereitung und -nutzung unter physikalisch-technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten vergleichen und bewerten sowie deren gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz diskutieren.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Struktur der Materie

- M6-1 **an Beispielen beschreiben, dass sich bei Stoffen die Aggregatzustände durch Aufnahme bzw. Abgabe von thermischer Energie (Wärme) verändern.**
 M6-2 **Aggregatzustände, Aggregatzustandsübergänge auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben.**
 MI-1 **die elektrischen Eigenschaften von Stoffen (Ladung und Leitfähigkeit) mit Hilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells erklären.**
 MII-1 **verschiedene Stoffe bzgl. ihrer thermischen, mechanischen oder elektrischen Stoffeigenschaften vergleichen.**
 MII-2 **Eigenschaften von Materie mit einem angemessenen Atommodell beschreiben.**
 MII-3 **die Entstehung von ionisierender Teilchenstrahlung beschreiben.**
 MII-4 **Eigenschaften und Wirkungen verschiedener Arten radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung nennen.**
 MII-5 **Prinzipien von Kernspaltung und Kernfusion auf atomarer Ebene beschreiben.**
 MII-6 **Zerfallsreihen mithilfe der Nuklidkarte identifizieren.**
 MII-7 **Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung und Röntgenstrahlung bewerten.**

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept System

- S6-1 den Sonnenstand als für die Temperaturen auf der Erdoberfläche als eine Bestimmungsgröße erkennen.
- S6-2 Grundgrößen der Akustik nennen.
- S6-3 Auswirkungen von Schall auf Menschen im Alltag erläutern.
- S6-4 an Beispielen erklären, dass das Funktionieren von Elektrogeräten einen geschlossenen Stromkreis voraussetzt.
- S6-5 einfache elektrische Schaltungen planen und aufbauen.
- SI-1 technische Geräte hinsichtlich ihres Nutzens für Mensch und Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt beurteilen.
- SI-2 die Funktion von Linsen für die Bilderzeugung und den Aufbau einfacher optischer Systeme beschreiben.
- SII-1 den Aufbau von Systemen beschreiben und die Funktionsweise ihrer Komponenten erklären (z. B. Kraftwerke, medizinische Geräte, Energieversorgung).
- SII-2 Energieflüsse in den oben genannten offenen Systemen beschreiben.
- SII-3 technische Geräte und Anlagen unter Berücksichtigung von Nutzen, Gefahren und Belastung der Umwelt vergleichen und bewerten und Alternativen erläutern.
- SII-4 die Funktionsweise einer Wärmekraftmaschine erklären.
- SII-5 die Spannung als Indikator für durch Ladungstrennung gespeicherte Energie beschreiben.
- SII-6 den quantitativen Zusammenhang von Spannung, Ladung und gespeicherter bzw. umgesetzter Energie zur Beschreibung energetischer Vorgänge in Stromkreisen nutzen.
- SII-7 die Beziehung von Spannung, Stromstärke und Widerstand in elektrischen Schaltungen beschreiben und anwenden.
- SII-8 umgesetzte Energie und Leistung in elektrischen Stromkreisen aus Spannung und Stromstärke bestimmen.

Konzeptbezogene Kompetenzen/Basiskonzept Wechselwirkung

- W6-1 Bildentstehung und Schattenbildung sowie Reflexion mit der geradlinigen Ausbreitung des Lichts erklären.
- W6-2 Schwingungen als Ursache von Schall und Hören als Aufnahme von Schwingungen durch das Ohr identifizieren.
- W6-3 geeignete Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdungen durch Schall und Strahlung nennen.
- W6-4 beim Magnetismus erläutern, dass Körper ohne direkten Kontakt eine anziehende oder abstoßende Wirkung aufeinander ausüben können
- W6-5 an Beispielen aus ihrem Alltag verschiedene Wirkungen des elektrischen Stromes aufzeigen und unterscheiden.
- W6-6 geeignete Maßnahmen für den sicheren Umgang mit elektrischem Strom beschreiben.
- WI-1 Absorption und Brechung von Licht beschreiben.
- WI-2 Infrarot-, Licht- und Ultraviolettstrahlung unterscheiden und mit Beispielen ihre Wirkung beschreiben.
- WI-3 die Stärke des elektrischen Stroms zu seinen Wirkungen in Beziehung setzen und die Funktionsweise einfacher elektrischer Geräte darauf zurückführen.
- WII-1 Bewegungsänderungen oder Verformungen von Körpern auf das Wirken von Kräften zurückführen.
- WII-2 Kraft und Geschwindigkeit als vektorielle Größen beschreiben.
- WII-3 die Wirkungsweisen und die Gesetzmäßigkeiten von Kraftwandlern an Beispielen beschreiben.
- WII-4 Druck als physikalische Größe quantitativ beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-5 Schweredruck und Auftrieb formal beschreiben und in Beispielen anwenden.
- WII-6 die Beziehung und den Unterschied zwischen Masse und Gewichtskraft beschreiben.
- WII-7 experimentelle Nachweismöglichkeiten für radioaktive Strahlung beschreiben.
- WII-8 die Wechselwirkung zwischen Strahlung, insbesondere ionisierender Strahlung, und Materie sowie die daraus resultierenden Veränderungen der Materie beschreiben und damit mögliche medizinische Anwendungen und Schutzmaßnahmen erklären.
- WII-9 den Aufbau eines Elektromotors beschreiben und seine Funktion mit Hilfe der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes erklären.
- WII-10 den Aufbau von Generator und Transformator beschreiben und ihre Funktionsweisen mit der elektromagnetischen Induktion erklären.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

VEREINBARUNGEN ZUR LEISTUNGSBEWERTUNG in der Sek. I

Da erfolgreiches Lernen kumulativ ist, sind Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet, grundlegende Kompetenzen, die in den vorangegangenen Jahren erworben wurden, wiederholt anzuwenden.

Beide Kompetenzarten (prozess- und konzeptbezogene Kompetenzen), gehen gleichwertig in die Bewertung ein. Die diesbezüglichen Beobachtungen der Lehrkräfte erfassen die Qualität, Häufigkeit und Kontinuität der Unterrichtsbeiträge der Schüler. Diese Beiträge werden in mündlichen, schriftlichen und praktischen Formen erbracht.

Die Note setzt sich aus den Einzelleistungen im Bereich der sonstigen Mitarbeit zusammen. Hierzu gehören: Unterrichtsbeiträge einschließlich mündlicher Stundenzusammenfassungen, Referate, schriftliche Übungen, Mitarbeit bei Experimenten und in Gruppenarbeitsphasen, Auswertung von Experimenten, Anfertigung von Protokollen, sinnvolle Unterrichtsmitschriften, gelegentliche Präsentation der Hausaufgaben. Insgesamt hat sich folgendes prozentuales Schema bewährt:

50% kontinuierliche mündliche Beiträge, bis zu 10% pro schriftliche Übung, 5% mündliche Stundenzusammenfassung vor der Klasse, 10% Schülerexperimente, 10% Referat, 5% Präsentation der Hausaufgaben an der Tafel/Heftführung. Sollte einer der 5%- oder 10%- Bereiche in einem Halbjahr fehlen, erhöht sich der prozentuale Anteil der kontinuierlichen mündlichen Beiträge um den fehlenden Betrag.

Beurteilungskriterien sind hierbei u. a.: sachgerechtes Diskutieren und Argumentieren, Klarheit der Gedankenführung, angemessene Fachsprache, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, Grad der Selbständigkeit und Komplexität sowie erfolgreiches Experimentieren.

Mit vorwiegend reproduktiven Leistungen kann die Note „ausreichend“ erreicht werden. Bessere Notenstufen setzen eine Erhöhung des Grades an Selbständigkeit und Komplexität sowie der Transferleistungen voraus:

1 (sehr gut)	<ul style="list-style-type: none">➤ Mitarbeit, die in Qualität und Quantität die Erwartungen regelmäßig übersteigt➤ Verständnis auch komplexer Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang➤ eigenständig gedankliche Leistung als Beitrag zur Hypothesenbildung, Planung/Durchführung/Auswertung von Experimenten im Rahmen der Erkenntnisgewinnung sowie Problemlösung➤ Die kritische Bewertung physikalischer Sachverhalte hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Nutzens, das Aufzeigen von Alternativen und das Erkennen alternativer Lösungswege gelingen regelmäßig, korrekt, kriteriengeleitet und sicher.➤ Prozessbezogene Kompetenzen werden souverän und sachangemessen eingesetzt.➤ Angemessene, klare sprachliche Darstellung bzw. Kenntnis und Anwendung der Fachsprache
2 (gut)	<ul style="list-style-type: none">➤ Regelmäßige angemessene Mitarbeit, die teilweise die Erwartungen übersteigt➤ Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang der Unterrichtsreihe➤ Entwicklung von Lösungsansätzen – sowohl theoretisch als auch experimentell –, auch bei komplexen Aufgaben bzw. in komplexen Themenstellungen.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die selbstständige Verknüpfung früher erworbener Kompetenzen mit dem aktuellen Unterrichtsthema gelingt meistens ➤ Angemessene sprachliche Darstellung bzw. weitgehende Kenntnis und Anwendung der Fachsprache ➤ Prozessbezogene Kompetenzen sind auch in höheren Stufen meist korrekt ausgeprägt.
3 (befriedigend)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Regelmäßige angemessene Mitarbeit ➤ Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und Verknüpfung mit dem Stoff der Unterrichtsreihe ➤ (Vernetzte) Aufgaben können im Wesentlichen gelöst werden ➤ Gelegentliche Anwendung der Fachsprache ➤ Prozessbezogene Kompetenzen können – je nach Stufe – im Wesentlichen sachgerecht angewendet werden
4 (ausreichend)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nur gelegentlich angemessene Mitarbeit ➤ Beiträge beschränken sich auf Reproduktion und die Lösung einfacher Aufgaben. ➤ Vernetzungen gelingen nur im unmittelbar behandelten Teilgebiet einer Unterrichtsreihe und sind im Wesentlichen richtig. ➤ Fachsprache ist in Ansätzen vorhanden. ➤ Prozessbezogene Kompetenzen aus einem begrenzten Bereich sind im Wesentlichen vorhanden.
5 (mangelhaft)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auch auf Nachfrage überwiegend keine angemessene Mitarbeit. ➤ Reproduktive Beiträge nach Aufforderung sind nur teilweise richtig. ➤ Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind nur in Ansätzen vorhanden.
6 (ungenügend)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auch auf Nachfrage (nahezu) keine Mitarbeit. ➤ Reproduktive Beiträge werden auch nach Aufforderung nur unzureichend erbracht. ➤ Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind nicht oder nur rudimentär vorhanden.

- Referate: Ein Referat kann in jeder Jahrgangstufe in Einzel-, Partner- oder Kleingruppenarbeit gehalten werden. Der Grad der Selbstständigkeit, der Präsentation sowie des freien Vortrages sollen genauso wie der fachliche und zeitliche Umfang des Vortrages im Laufe der Schullaufbahn stetig erhöht werden. Einzelleistungen dieser Art sollen nicht am jeweiligen Halbjahresende dazu genutzt werden, drohende Leistungsdefizite abzuwenden, sondern stellen ergänzende Unterrichtsbeiträge im stetigen Unterrichtsverlauf im Bereich der sonstigen Mitarbeit dar.

1. Inhalt und Aufbau

- Klare Themen-/Problemdarlegung zu Beginn des Vortrages

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

- Nachvollziehbare Gliederung und deren Vorstellung vor dem Publikum
- Logischer Aufbau ohne Sprünge, Lücken oder Wiederholungen im Argumentationsgang
- Sachliche Richtigkeit
- Klare Herausarbeitung der Kernaussagen/Merksätze/Formeln o. ä.
- Erläuterung neuer Fachbegriffe
- Klare Trennung von Daten/Fakten und persönlicher Meinung/begründeter Wertung
- Textliche Erläuterung ggf. vorhandener Tabellen/Diagramme o. ä.
- Einhaltung/Ausnutzung der vorgegebenen Referatszeit
- Themensicherheit des Referenten
- Beantwortung von Zuhörerfragen
- Weiß der Zuhörer nach dem Referat mehr über das Thema als vorher oder ist er eher verwirrt?

2. Methodik, Darstellung, Sprache

- Freier, flüssiger, souveräner Vortrag (ggf. mit Stichpunktzetteln)
- Akustische Verständlichkeit des Referats
- Sprachliche Verständlichkeit des Referats
- Fachsprache
- Fachspezifische Methoden (z. B. Beweis, Planung und Durchführung von Experimenten)

3. Veranschaulichung, Medien

- Passende Auswahl von Veranschaulichungen bzw. Medien
- Medien nicht als Selbstzweck
- Kennzeichnung von Zitaten mit Quellenbeleg
- Präsentation der Medien (Lesbarkeit, Qualität, sinnvolle Quantität, Zeit zur Betrachtung durch Zuhörer, ...)

4. Sicherung: Tafelanschrieb, Handout o. ä.

- Übersichtlichkeit
- Verständlichkeit
- Darstellung
- Lesbarkeit
- Beschränkung auf zentrale Aspekte
- Vollständigkeit der zentralen Aspekte
- Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung
- Vollständiger Literatur- und Quellennachweis (Digitale Quellen dürfen nicht den Hauptanteil ausmachen. Vom Nutzer veränderbare Internetlexika sind keine verlässliche, wissenschaftliche Quelle.)

5. Sonstiges

- Kreativität bei der Arbeitsplanung von Experimenten, Verfahren der Sicherung u.ä.
- Engagement
- Eigenständigkeit

➤ Schriftliche Übungen:

In einer schriftlichen Übung können folgende Aufgabentypen gestellt werden: Darstellung eines physikalischen Sachzusammenhangs, einer bestimmten Problemstellung oder eines zentralen Unterrichtsergebnisses; Darstellung der bearbeiteten Hausaufgabe; Auswertung/Deutung eines Experiments; Lösung eines Problems anhand fachspezifischer Materialien; Rechenaufgaben.

Folgende Kriterien sind bewertungsrelevant: inhaltliche Richtigkeit, Klarheit und Vollständigkeit der Darstellung; korrekte Verwendung der Fachsprache sowie fachgerecht Anwendung physikalischer Methoden und Verfahren.

Bei Schriftlichen Übungen gilt folgende Einteilung der Notenskala:

- Unter 20% der erreichten Punktzahl wird die Note „ungenügend“ vergeben.
- Ab 40% der erreichten Punktzahl kann die Note „ausreichend“ vergeben werden.
- Die weiteren Notenstufen werden gleichmäßig verteilt.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit im Physikunterricht der gymnasialen Oberstufe

Unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Physik die folgenden fachmethodischen Grundsätze beschlossen:

- (1) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse:

Für den Physikunterricht bedeutet das eine kontextorientierte Anlage sowohl der gesamten Unterrichtsreihen als auch, wenn möglich und sinnvoll, der Unterrichtseinheiten. Dazu gehört, dass möglichst aufgrund lebensweltnaher, technisch-gesellschaftlicher oder forschungspraktischer Ausgangssituationen die - physikalischen – Problemfragen formuliert werden, diesen Fragen anschließend auf experimentellem bzw. deduktiven Wege nachgegangen wird, die Ergebnisse hinsichtlich der Erkenntnisgewinnung und Bedeutung reflektiert sowie der Lernprozess bewusst gemacht wird.

- (2) Medien, Arbeitsmittel:

Die Schülerinnen und Schüler müssen ein Mindestmaß an Formeln auswendig kennen. Die Verwendung der fächerübergreifend in der gymnasialen Oberstufe eingeführten Formelsammlung dient der Vorbereitung auf die Zentralabiturklausur.

Der an der Schule eingeführte Taschenrechner (CAS) soll im Unterricht und in den Klausuren der Oberstufe verwendet werden. Gleiches gilt für den Einsatz des Computers (Messwerterfassung, Werkzeug zur Modellbildung, Simulation, Präsentation, Recherche, Literaturquelle im Internet). Der Computer soll auch bei der häuslichen Arbeit der Schülerinnen und Schüler Einsatz finden.

Der Physikunterricht bietet gute Gelegenheit, den Einsatz weiterer Medien, wie beispielsweise die Nutzung von Handys (Smartphones) über deren eingebaute Sensoren bzw. mit Hilfe entsprechender Apps zu erproben (z. B. Videoanalyse, Beschleunigungsmessung, GPS)

- (3) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler:

Sie erhalten Gelegenheit zu selbständiger und kooperativer Arbeit und werden dabei unterstützt. Im Physikunterricht sollen immer wieder sowohl Phasen der Einzelarbeit und kooperative Lernformen realisiert werden, um sowohl die individuelle selbständige Arbeit der Lernenden als auch deren fachlich-kommunikativen Kompetenzen zu stärken.

- (4) Kooperation und Individualität:

Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern, bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen und berücksichtigt individuelle Lernwege. Dies bedeutet, dass verschiedene, individuelle Lösungsideen genutzt werden können, um fachlich richtige Lösungsalternativen zu gewinnen. Eventuell auftretende Fehler werden in der Gemeinschaft aller geklärt, um sich der Fehlerursachen bewusst zu werden und hieraus zu lernen. Maßnahmen der Binnendifferenzierung unterstützen individuelle Lernwege.

Im Zuge der Korrektur und Rückgabe von Klausuren in der Oberstufe sollen bedeutsame oder mehrfach aufgetretene Fehler und deren Ursachen analysiert werden. Den Schülerinnen und Schülern dient dies als Hilfe zur Entwicklung, den Lehrkräften als zusätzliche Unterstützung bei der Diagnose von Schülerkompetenzen.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung**

Auf der Grundlage von §48 SchulG, §13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Physik hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungswertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Da erfolgreiches Lernen kumulativ ist, sind Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet, grundlegende Kompetenzen, die in den vorangegangenen Jahren erworben wurden, wiederholt anzuwenden.

Beide Kompetenzarten (prozess- und konzeptbezogene Kompetenzen), gehen gleichwertig in die Bewertung ein. Die diesbezüglichen Beobachtungen der Lehrkräfte erfassen die Qualität, Häufigkeit und Kontinuität der Unterrichtsbeiträge der Schüler. Diese Beiträge werden in mündlichen, schriftlichen und praktischen Formen erbracht.

Anforderungsbereiche

Die Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II bezieht sich auf die im Kernlehrplan benannten vier Kompetenzbereiche (Umgang mit Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation, Bewertung) und unterscheidet dabei in Anlehnung an die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Physik jeweils die drei verschiedenen Anforderungsbereiche:

AFB I	Reproduktion und die Anwendung einfacher Sachverhalte und Fachmethoden
AFB II	Reorganisation und das Übertragen komplexerer Sachverhalte und Fachmethoden
AFB III	Problembezogenes Anwenden und Übertragen komplexer Sachverhalte und Fachmethoden

Die folgende Übersicht zeigt Beispiele, wie Schülerleistungen den Anforderungsbereichen (AFB) zugeordnet werden können:

- Umgang mit Fachwissen
 - Wiedergeben von einfachen Daten und Fakten (I)
 - Fachgerechtes Wiedergeben und Anwenden von komplexeren Zusammenhängen (II)
 - Problembezogenes Verknüpfen von Daten und Fakten mit neuen Fragestellungen (III)
 - Wiedergeben von einfachen Gesetzen und Formeln sowie deren Erläuterung (I)
 - Verknüpfen von Formeln und Gesetzen eines abgegrenzten Gebietes (II)
 - Problembezogenes Einordnen und Nutzen von Wissen in verschiedenen inner- und außerphysikalischen Wissensbereichen (III)
- Erkenntnisgewinnung
 - Aufbau und Beschreibung eines einfachen Experiments nach vorgelegtem Plan (I)
 - Selbständiger Aufbau und Durchführung eines Experiments (II)
 - Planung, Aufbau und Durchführung eines Experiments zu einer vorgegebenen Fragestellung (III)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

- Auswertung von Ergebnissen nach bekannten, einfachen Verfahren (I)
- Modellbildung und mathematische Beschreibung physikalischer Phänomene (II)
- Entwickeln und beschreiben alternativer Modelle, Modellelemente und Lösungswege, auch in neuen Kontexten (III)
- Kommunikation
 - Entnehmen von Informationen aus einfachen Fachtexten (I)
 - Strukturieren von Informationen und adressatengerechte Aufarbeitung (II)
 - Eigenständiges Recherchieren, Strukturieren, Beurteilen und Aufarbeiten von Informationen mit Bezug auf neue Fragestellungen oder Zielsetzungen (III)
 - Darstellen von Sachverhalten in verschiedenen Darstellungsformen als Tabellen, Graphen, Skizzen, Texten, Diagrammen, Mind-Maps, Formeln und/oder Gesetzen (I)
 - Strukturiertes schriftliches oder mündliches Präsentieren komplexer Sachverhalte (II)
 - Analysieren und Einsetzen komplexer Texte und Darstellungen nach eigener Auswahl (III)
- Bewertung
 - Darstellen von Konflikten und ihren Lösungen in wissenschaftlich-historischen Kontexten (I)
 - Übertragung bekannter Problemlösungen auf Konflikte mit physikalisch-technischem Hintergrund (II)
 - Angabe möglicher Problemlösungen bei Konflikten mit physikalisch-technischem Hintergrund (III)
 - Darstellen von Positionen und Argumenten bei Bewertungen in physikalisch-technischen Zusammenhängen (I)
 - Kriteriengeleitetes Abwägen vorliegender Argumente bei Bewertungen in physikalisch-technischen Zusammenhängen und Beziehen eines begründeten Standpunktes (II)
 - Bewertung komplexer physikalisch-technischer Zusammenhänge aus verschiedenen Perspektiven und auf der Basis von Sachargumenten (III)

Überprüfungsformen

Im Lehrplan werden Überprüfungsformen (Darstellungsaufgaben, experimentelle Aufgaben, Aufgaben zur Datenanalyse, Herleitungen mithilfe von Theorien und Modellen, Rechercheaufgaben, Dokumentationsaufgaben, Präsentationsaufgaben, Bewertungsaufgaben) angegeben, die Möglichkeiten bieten, Leistungen nach den oben genannten Kriterien im Bereich der „sonstigen Mitarbeit“ oder den Klausuren zu überprüfen. Um abzusichern, dass am Ende der Qualifikationsphase von den Schülerinnen und Schülern alle geforderten Kompetenzen erreicht werden, sind alle Überprüfungsformen notwendig. Besonderes Gewicht wird im Grundkurs auf experimentelle Aufgaben und Aufgaben zur Datenanalyse gelegt.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Sonstige Mitarbeit

Im Vergleich zur Sekundarstufe I ist eine Aufforderung der Schülerinnen und Schüler zur sonstigen Mitarbeit nicht mehr explizit Aufgabe des Lehrers, die Lernenden sind angehalten, selbstständig am Unterricht mitzuarbeiten.

Folgende Aspekte können bei der Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit eine Rolle spielen (die Liste ist nicht abschließend):

- Sicherheit, Eigenständigkeit und Kreativität beim Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Verständlichkeit und Präzision beim zusammenfassenden Darstellen und Erläutern von Lösungen in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit oder einer anderen Sozialform sowie konstruktive Mitarbeit bei dieser Arbeit
- Klarheit und Richtigkeit beim Veranschaulichen, Zusammenfassen und Beschreiben physikalischer Sachverhalte
- Sichere Verfügbarkeit physikalischen Grundwissens (z. B. physikalische Größen, Einheiten, Formeln, fachmethodische Verfahren)
- Situationsgerechtes Anwenden geübter Fertigkeiten
- Angemessenes Verwenden der Fachsprache
- Konstruktives Umgehen mit Fehlern
- Fachlich sinnvoller, sicherheitsbewusster und zielgerichteter Umgang mit Experimentalmedien
- Zielgerichtetes Beschaffen von Informationen
- Erstellen von nutzbaren Unterrichtsdokumentationen
- Klarheit, Strukturiertheit, Fokussierung, Zielbezogenheit, Adressatengerechtigkeit von Präsentationen, auch mediengestützt
- Sachgerechte Kommunikationsfähigkeit in Unterrichtsgesprächen und Kleingruppenarbeiten
- Sachgerechte Kommunikationsfähigkeit in Unterrichtsgesprächen und Kleingruppenarbeiten
- Einbringen kreativer Ideen
- Fachliche Richtigkeit bei kurzen, auf die Inhalte weniger vorangegangener Stunden beschränkten schriftlichen Überprüfungen

Folgende Formulierungen können zur Leistungsbewertung im Rahmen der „Sonstigen Mitarbeit“ herangezogen werden:

<p>1 (sehr gut)</p> <p>13 bis 15 Punkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mitarbeit, die in Qualität und Quantität die Erwartungen regelmäßig übersteigt ➤ Verständnis auch komplexer Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang ➤ eigenständig gedankliche Leistung als Beitrag zur Hypothesenbildung, Planung/Durchführung/Auswertung von Experimenten im Rahmen der Erkenntnisgewinnung sowie Problemlösung ➤ Die kritische Bewertung physikalischer Sachverhalte hinsichtlich ihres gesell-
--	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>schaftlichen Nutzens, das Aufzeigen von Alternativen und das Erkennen alternativer Lösungswege gelingen regelmäßig, korrekt, kriteriengeleitet und sicher.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Prozessbezogene Kompetenzen werden souverän und sachangemessen eingesetzt. ➤ Angemessene, klare sprachliche Darstellung bzw. Kenntnis und Anwendung der Fachsprache
<p>2 (gut) 10 bis 12 Punkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Regelmäßige angemessene Mitarbeit, die teilweise die Erwartungen übersteigt ➤ Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang der Unterrichtsreihe ➤ Entwicklung von Lösungsansätzen – sowohl theoretisch als auch experimentell –, auch bei komplexen Aufgaben bzw. in komplexen Themenstellungen. ➤ Die selbstständige Verknüpfung früher erworbener Kompetenzen mit dem aktuellen Unterrichtsthema gelingt meistens ➤ Angemessene sprachliche Darstellung bzw. weitgehende Kenntnis und Anwendung der Fachsprache ➤ Prozessbezogene Kompetenzen sind auch in höheren Stufen meist korrekt ausgeprägt.
<p>3 (befriedigend) 7 bis 9 Punkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Regelmäßige angemessene Mitarbeit ➤ Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und Verknüpfung mit dem Stoff der Unterrichtsreihe ➤ (Vernetzte) Aufgaben können im Wesentlichen gelöst werden ➤ Gelegentliche Anwendung der Fachsprache ➤ Prozessbezogene Kompetenzen können – je nach Stufe – im Wesentlichen sachgerecht angewendet werden
<p>4 (ausreichend) 4 bis 6 Punkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nur gelegentlich angemessene Mitarbeit ➤ Beiträge beschränken sich auf Reproduktion und die Lösung einfacher Aufgaben. ➤ Vernetzungen gelingen nur im unmittelbar behandelten Teilgebiet einer Unterrichtsreihe und sind im Wesentlichen richtig. ➤ Fachsprache ist in Ansätzen vorhanden. ➤ Prozessbezogene Kompetenzen aus einem begrenzten Bereich sind im Wesentlichen vorhanden.
<p>5 (mangelhaft) 1 bis 3 Punkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auch auf Nachfrage überwiegend keine angemessene Mitarbeit. ➤ Reproduktive Beiträge nach Aufforderung sind nur teilweise richtig. ➤ Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind nur in Ansätzen vorhanden.
<p>6 (ungenügend) 0 Punkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auch auf Nachfrage (nahezu) keine Mitarbeit.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Reproduktive Beiträge werden auch nach Aufforderung nur unzureichend erbracht. ➤ Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind nicht oder nur rudimentär vorhanden.
--	--

Im Bereich der sonstigen Mitarbeit setzt sich die Note aus den Einzelleistungen aus folgenden Bereichen zusammen: Unterrichtsbeiträge einschließlich mündlicher Stundenzusammenfassungen, Referate, schriftliche Übungen, Mitarbeit bei Experimenten und in Gruppenarbeitsphasen, Auswertung von Experimenten, Anfertigung von Protokollen, sinnvolle Unterrichtsmitschriften, gelegentliche Präsentation der Hausaufgaben. Nichtanfertigen von Hausaufgaben wird berücksichtigt. Nach jeweils einem Quartal wird eine Gesamtnote für diesen Bereich bekannt gegeben.

Insgesamt hat sich folgendes prozentuales Schema bewährt:

50% kontinuierliche mündliche Beiträge, 10% Referat/Schülerexperiment, 10% Präsentation der Hausaufgaben an der Tafel (bei fehlenden Hausaufgaben Note 6 in diesem Bereich), 10% mündliche Stundenzusammenfassung vor dem Kurs, bis zu 20% schriftliche Übung(en). Sollten 10%- oder 20%-Bereiche in einem Quartal fehlen, erhöht sich der prozentuale Anteil der kontinuierlichen mündlichen Beiträge um den fehlenden Betrag.

Beurteilungskriterien sind hierbei u. a.: sachgerechtes Diskutieren und Argumentieren, Klarheit der Gedankenführung, angemessene Fachsprache, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, Grad der Selbständigkeit und Komplexität sowie erfolgreiches Experimentieren.

Mit vorwiegend reproduktiven Leistungen kann die Note „ausreichend“ erreicht werden. Bessere Notenstufen setzen eine Erhöhung des Grades an Selbständigkeit und Komplexität sowie der Transferleistungen voraus.

Referate: Ein Referat kann in jeder Jahrgangsstufe in Einzel-, Partner- oder Kleingruppenarbeit gehalten werden. Der Grad der Selbständigkeit, der Präsentation sowie des freien Vortrages sollen genauso wie der fachliche und zeitliche Umfang des Vortrages im Laufe der Schullaufbahn stetig erhöht werden. Einzelleistungen dieser Art sollen nicht am jeweiligen Halbjahresende dazu genutzt werden, drohende Leistungsdefizite abzuwenden, sondern stellen ergänzende Unterrichtsbeiträge im stetigen Unterrichtsverlauf im Bereich der sonstigen Mitarbeit dar.

1. Inhalt und Aufbau

- Klare Themen-/Problemdarlegung zu Beginn des Vortrages
- Nachvollziehbare Gliederung und deren Vorstellung vor dem Publikum
- Logischer Aufbau ohne Sprünge, Lücken oder Wiederholungen im Argumentationsgang
- Sachliche Richtigkeit
- Klare Herausarbeitung der Kernaussagen/Merksätze/Formeln o. ä.
- Erläuterung neuer Fachbegriffe
- Klare Trennung von Daten/Fakten und persönlicher Meinung/begründeter Wertung
- Textliche Erläuterung ggf. vorhandener Tabellen/Diagramme o. ä.
- Einhaltung/Ausnutzung der vorgegebenen Referatszeit
- Themensicherheit des Referenten
- Beantwortung von Zuhörerfragen
- Weiß der Zuhörer nach dem Referat mehr über das Thema als vorher oder ist er eher verwirrt?

2. Methodik, Darstellung, Sprache

- Freier, flüssiger, souveräner Vortrag (ggf. mit Stichpunktzetteln)
- Akustische Verständlichkeit des Referats
- Sprachliche Verständlichkeit des Referats

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

- Fachsprache
 - Fachspezifische Methoden (z. B. Beweis, Planung und Durchführung von Experimenten)
3. Veranschaulichung, Medien
- Passende Auswahl von Veranschaulichungen bzw. Medien
 - Medien nicht als Selbstzweck
 - Kennzeichnung von Zitaten mit Quellenbeleg
 - Präsentation der Medien (Lesbarkeit, Qualität, sinnvolle Quantität, Zeit zur Betrachtung durch Zuhörer, ...)
4. Sicherung: Tafelanschrieb, Handout o. ä.
- Übersichtlichkeit
 - Verständlichkeit
 - Darstellung
 - Lesbarkeit
 - Beschränkung auf zentrale Aspekte
 - Vollständigkeit der zentralen Aspekte
 - Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung
 - Vollständiger Literatur- und Quellennachweis (Digitale Quellen dürfen nicht den Hauptanteil ausmachen. Vom Nutzer veränderbare Internetlexika sind keine verlässliche, wissenschaftliche Quelle.)
5. Sonstiges
- Kreativität bei der Arbeitsplanung von Experimenten, Verfahren der Sicherung u. ä.
 - Engagement
 - Eigenständigkeit

Schriftliche Übungen:

In einer schriftlichen Übung können folgende Aufgabentypen gestellt werden:

Darstellung eines physikalischen Sachzusammenhangs, einer bestimmten Problemstellung oder eines zentralen Unterrichtsergebnisses; Darstellung der bearbeiteten Hausaufgabe; Auswertung/Deutung eines Experiments; Lösung eines Problems anhand fachspezifischer Materialien.

Folgende Kriterien sind bewertungsrelevant: inhaltliche Richtigkeit, Klarheit und Vollständigkeit der Darstellung; korrekte Verwendung der Fachsprache sowie fachgerechte Anwendung physikalischer Methoden und Verfahren.

Bei Schriftlichen Übungen gilt folgende Einteilung der Notenskala:

- Unter 20% der erreichten Punktzahl wird die Note „ungenügend“ vergeben.
- Ab 40% der erreichten Punktzahl wird die Note „ausreichend“ vergeben.
- Die weiteren Notenstufen werden gleichmäßig verteilt.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Schriftlicher Bereich

Für Schüler(innen), die das Fach Physik schriftlich gewählt haben, setzt sich die Abschlussnote zu 50% aus der zusammengesetzten Note aus dem schriftlichen Bereich und zu 50% aus der zusammengesetzten Note aus den beiden Quartalsnoten im Bereich der sonstigen Mitarbeit zusammen.

Zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung werden alle Aufgaben ab der Jahrgangsstufe EF operationalisiert. Pro Klausur werden in der Regel zwei Aufgaben (mit mehreren Teilaufgaben) gestellt. Als Hilfsmittel in Klausuren sind die eingeführte Formelsammlung sowie der an der jeweiligen Schule eingeführte Taschenrechner (am Staberg: CAS) im Prüfungsmodus erlaubt. Abweichende Taschenrechnerformate, insbes. WTR sind nicht zugelassen.

Im schriftlichen Bereich können Leistungen in Form von Klausuren und ggf. in Form einer Facharbeit erbracht werden.

Bei Klausuren gilt folgende Einteilung der Notenskala:

- Unter 20% der erreichten Punktzahl wird die Note „ungenügend“ vergeben.
- Ab 40% der erreichten Punktzahl wird die Note „ausreichend“ vergeben.
- Die weiteren Notenstufen werden gleichmäßig verteilt.

Dauer und Anzahl richten sich nach den Angaben der APO-GOST: EF.1 eine zweistündige Klausur (90 min), EF.2 zwei zweistündige Klausuren, Q1.1 GK zwei zweistündige Klausuren, Q1.2 GK zwei zweistündige Klausuren, Q2.1 GK zwei dreistündige Klausuren, Q2.2 GK zwei Klausuren von drei Zeitstunden, Q1.1 LK zwei dreistündige Klausuren, Q1.2 LK zwei dreistündige Klausuren, Q2.1 LK zwei vierstündige Klausuren, Q2.2 LK zwei Klausuren von 4,25 Zeitstunden.

In Klausuren können folgende Aufgabenarten – auch vermischt – vorkommen:

Bearbeitung eines Demonstrationsexperimentes, Durchführung und Bearbeitung eines Schülerexperimentes sowie Bearbeitung eines begrenzten physikalischen Problems anhand fachspezifischer Materialien (Versuchsbeschreibungen nicht durchgeführter Experimente, Texte, Messwerte, Graphen o. ä.). Jede Klausur enthält auch einen quantitativen Anteil; reine „Rechenklausuren“ mit physikalischen Größen werden nicht gestellt. Zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung werden die Schüler zunehmend an die Operatorschreibweise herangeführt. Auch werden Klausuren durch die drei Anforderungsbereiche (AF) strukturiert: Der AF I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang sowie die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang. Im AF II werden selbständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang sowie selbständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen gefordert. Der AF III umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Das Schwergewicht der zu erbringenden Leistungen in einer Klausur liegt im AF II. Daneben werden AF I und III so berücksichtigt, dass AF I in deutlich höherem Maß als AF III vorkommt.

Nach der Rückgabe einer Klausur muss aus den individuellen Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler hervorgehen, welche Teilpunkte erreicht wurden und ggf. welche Elemente der Lösung zum Erreichen der vollen Punktzahl gefehlt haben (z.B. über einen detaillierten Erwartungshorizont).

Facharbeiten: Die Facharbeit ersetzt die erste Klausur im zweiten Halbjahr der Jgst. Q1. Die Themenwahl bleibt dem Schüler in Absprache mit der entsprechenden Lehrkraft überlassen.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

rein physikalisch-historische Facharbeiten sind nicht zulässig. Bei der Erstellung der Arbeit muss das dreiseitige Merkblatt über die Facharbeit beider Staberger Gymnasien, das im Internet oder bei der Lehrkraft eingesehen werden kann, berücksichtigt werden.

Außerdem wird bei der Leistungsbewertung auf die folgenden Aspekte Wert gelegt:

1. Formale Aspekte

- Äußere Form (s. Merkblatt)
- Lesbarkeit
- Gliederungssystem
- Vollständiger Literatur- und Quellennachweis (Digitale Quellen dürfen nicht den Hauptanteil ausmachen. Vom Nutzer veränderbare Internetlexika sind keine verlässliche, wissenschaftliche Quelle.)
- Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung

2. Methodische Aspekte

- Logischer Aufbau ohne Sprünge, Lücken oder Wiederholungen im Argumentationsgang
- Bezüge zwischen Einleitung, Hauptteil und Schlussteil
- Fachsprache
- Erklärung von Fachbegriffen
- Fachspezifische Methoden (z. B. Beweis, Experiment)
- Veranschaulichungen
- Absicherung durch Quellenbelege
- Klare Trennung von Daten/Fakten und persönlicher Meinung/Wertung

3. Inhaltliche Aspekte

- Korrekte Erfassung der Themenstellung, Themenbezug
- Überzeugende Zitatauswahl
- Verknüpfung verschiedener inhaltlicher Aspekte
- Textliche Erläuterung der eingebundenen Tabellen, Diagramme, ...
- Schlüssige Auswertung
- Kritische Reflexion

4. Sonstige Aspekte

- Vorbesprechungen
- Kreativität bei der Arbeitsplanung von Experimenten
- Problemlösung
- Engagement
- Eigenständigkeit

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase (Jgst. 10): Inhaltsfeld Mechanik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Physik in Verkehr und Sport Wie lassen sich Bewegungen vermessen und analysieren? Zeitbedarf: ca. 46 Unterrichtsstunden (à 45 min)	<ul style="list-style-type: none"> • Geradlinige Bewegungen (gleichförmige und gleichmäßig beschleunigt) • Kräfte • Superpositionsprinzip (Wurfbewegungen) • Energie und Impuls mit Kraftstoß (Energieformen, Erhaltungssätze) 	E2 Wahrnehmung und Messung E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K1 Dokumentation K4 Argumentation UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl
Auf dem Weg in den Weltraum Wie lassen sich Bewegungen im Weltraum beschreiben? Zeitbedarf: ca. 24 Unterrichtsstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Gravitation • Kräfte • Kreis- und andere Bahnkurven • Energie 	E3 Hypothesen E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweise K2 Recherche K3 Präsentation UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung
Schall Wie lässt sich die Entstehung und Ausbreitung von Schall mit mechanischen Schwingungen und Wellen modellieren? Zeitbedarf: ca. 10 Unterrichtsstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Schwingungen und Wellen • Kräfte und Bewegungen • Energie 	E2 Wahrnehmung und Messung E6 Modelle UF1 Wiedergabe UF4 Vernetzung

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Konkretisierte Unterrichtsvorhaben****Einführungsphase (Jgst. 10): Inhaltsfeld Mechanik**

Kontext: Physik in Verkehr und Sport

Wie lassen sich Bewegungen vermessen und analysieren?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(E2) kriteriengeleitet beobachten und messen sowie auch komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen,

(K1) Fragestellungen, Untersuchungen, Experimente und Daten nach gegebenen Strukturen dokumentieren und stimmig rekonstruieren, auch mit Unterstützung digitaler Werkzeuge,

(K4) physikalische Aussagen und Behauptungen mit sachlich fundierten und überzeugenden Argumenten begründen bzw. kritisieren,

(UF1) physikalische Phänomene und Sachverhalte im Zusammenhang mit Theorien, übergeordneten Prinzipien, Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Beschreibung und Analyse von linearen Bewegungen Erarbeitung und Anwendung der Newtonschen Gesetze ca. 22 Unterrichtsstunden	...beschreiben und erläutern an ausgewählten Beispielen die Wirkungen von Kräften. Des Weiteren werden bekannte Gesetzmäßigkeiten aus der Sek. I benannt. (UF1, K2, K4)	 Aristoteles vs. Galilei	- Kräfte (WH aus Sek. I, Weiterführung bis zur Grundgleichung der Mechanik über Wechselwirkung, Kräftezerlegung, Kräftegleichgewicht, Hooke, Reibung)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>...unterscheiden gleichförmige und gleichmäßig beschleunigte Bewegungen und erklären zugrunde liegende Ursachen (UF2), ...naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen (E7), ...vereinfachen komplexe Bewegungs- und Gleichgewichtszustände durch Komponentenerlegung bzw. Vektoraddition (E1), ...planen selbstständig Experimente zur quantitativen und qualitativen Untersuchung einfacher Zusammenhänge (u. a. zur Analyse von Bewegungen), führen sie durch, werten sie aus und bewerten Ergebnisse und Arbeitsprozesse (E2, E5, B1), ...stellen Daten in Tabellen und sinnvoll skalierten Diagrammen (u. a. t-s- und t-v-Diagramme, Vektordiagramme) von Hand und mit digitalen Werkzeugen angemessen präzise dar (K1, K3), ...erschließen und überprüfen mit Messdaten und Diagrammen funktionale Beziehungen zwischen mechanischen Größen (E5),</p>	<p>Videoanalyse und/oder Fahrbahnexperiment, Überhol-, Einholvorgänge</p> <p>Videoanalyse und/oder Fahrbahnexperiment, Überhol-, Einholvorgänge</p> <p>Fallröhre und Fallexperiment (auch mit Dunkelzeitmethode)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Trägheitssatz, träge Masse - Gleichförmige Bewegung - Beschleunigte Bewegung - Schiefe Ebene - Freier Fall - Bezugs-/Inertialsystem (immanent)
--	--	--	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>...bestimmen mechanische Größen mit mathematischen Verfahren und mithilfe digitaler Werkzeuge (u. a. Tabellenkalkulation, CAS) (E6),</p> <p>...berechnen mithilfe des Newtonschen Kraftgesetzes Wirkungen einzelner oder mehrerer Kräfte auf Bewegungszustände und sagen sie unter dem Aspekt der Kausalität vorher (E6),</p> <p>...entscheiden begründet, welche Größen bei der Analyse von Bewegungen zu berücksichtigen oder zu vernachlässigen sind (E1, E4),</p> <p>...reflektieren Regeln des Experimentierens in der Planung und Auswertung von Versuchen (u. a. Zielorientierung, Sicherheit, Variablenkontrolle, Kontrolle von Störungen und Fehlerquellen) (E2, E4),</p> <p>...geben Kriterien (u. a. Objektivität, Reproduzierbarkeit, Widerspruchsfreiheit, Überprüfbarkeit) an, um die Zuverlässigkeit von Messergebnissen und physikalischen Aussagen zu beurteilen, und nutzen diese bei der Bewertung von eigenen und fremden Untersuchungen (B1).</p>		
Beschreibung und Analyse von Wurfbewegungen	siehe obige Tabellenzeile	Videoanalyse und/oder Wurfmaschine (auch mit Dunkelzeitmethode)	Wurfbewegungen (senkrecht, waagrecht, ggf. schief)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

ca. 10 Unterrichtsstunden			
<p>Energie, Leistung Impuls</p> <p>ca. 14 Unterrichtsstunden</p>	<p>...erläutern die Größen Position, Strecke, Geschwindigkeit, Beschleunigung, Masse, Kraft, Arbeit, Energie, Impuls und ihre Beziehungen zueinander an unterschiedlichen Beispielen (UF2, UF4),</p> <p>...analysieren in verschiedenen Kontexten Bewegungen qualitativ und quantitativ sowohl aus einer Wechselwirkungsperspektive als auch aus einer energetischen Sicht (E1, UF1),</p> <p>...verwenden Erhaltungssätze (Energie- und Impulsbilanzen), um Bewegungszustände zu erklären sowie Bewegungsgrößen zu berechnen (E3, E6),</p> <p>...begründen argumentativ Sachaussagen, Behauptungen und Vermutungen zu mechanischen Vorgängen und ziehen dabei erarbeitetes Wissen sowie Messergebnisse oder andere objektive Daten heran (K4),</p> <p>...bewerten begründet die Darstellung bekannter mechanischer und anderer physikalischer Phänomene in verschiedenen Medien (Printmedien, Filme, Internet) bzgl. ihrer Relevanz und Richtigkeit (K2, K4).</p>	<p>Luftkissentisch und/oder Klick-Klack</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Stoßvorgänge, Impuls, Impulserhaltung - Energie-/Arbeitsformen (WH aus Sek. I, Weiterführung) - Leistung (WH aus Sek. I) - Energieerhaltung, -umwandlung und -entwertung

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Einführungsphase (Jgst. 10): Inhaltsfeld Mechanik

Kontext: Auf dem Weg in den Weltraum

Wie lassen sich Bewegungen im Weltraum beschreiben?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(E3) mit Bezug auf Theorien Modelle und Gesetzmäßigkeiten auf deduktive Weise Hypothesen generieren sowie Verfahren zu ihrer Überprüfung ableiten,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen,

(K2) in vorgegebenen Zusammenhängen selbstständig physikalisch-technische Fragestellung mithilfe von Fachbüchern und anderen Quellen, auch einfachen historischen Texten, bearbeiten,

(K3) physikalische Sachverhalte, Arbeitsergebnisse und Erkenntnisse adressatengerecht sowie formal sprachlich und fachlich korrekt in Kurzvorträgen oder kurzen Sachtexten darstellen,

(UF3) physikalische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren,

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Kreisbewegung ca. 8 Unterrichtsstunden	...analysieren und berechnen auftretende Kräfte bei Kreisbewegungen (E6), ...erschließen und überprüfen mit Messdaten und Diagrammen funktionale Beziehungen zwischen mechanischen Größen (E5).	Zentralkraftgerät	Kreisbewegung Grundbegriffe Zentripetalkraft Bezugs-/Inertialsystem Scheinkraft
Von Aristoteles bis Newton ca. 16 Unterrichtsstunden	...wenden ihr Wissen bzgl. der Kreisbewegung auf die Bewegung im Gravitationsfeld an (UF4),	Recherchen Simulationen/Animationen	- Kraft und Energie im Gravitationsfeld - Weltbild im Wandel der Zeit

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>...stellen Änderungen in den Vorstellungen zu Bewegungen und zum Sonnensystem beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit dar (UF3, E7),</p> <p>...ermitteln mithilfe der Keplerschen Gesetze und des Gravitationsgesetzes astronomische Größen (E6),</p> <p>...beschreiben an Beispielen Veränderungen im Weltbild und in der Arbeitsweise der Naturwissenschaften, die durch die Arbeiten von Kopernikus, Kepler, Galilei und Newton initiiert wurden (E7, B3, K2, K3),</p> <p>...nutzen ihr Wissen über Energie- und Impulserhaltung, um die Fluchtgeschwindigkeiten zu berechnen (UF4, E3),</p> <p>...beschreiben Wechselwirkungen im Gravitationsfeld und verdeutlichen den Unterschied zwischen Feldkonzept und Kraftkonzept (UF2, E6),</p> <p>...erläutern unterschiedliche Positionen zum Sinn aktueller Forschungsprogramme und beziehen Stellung (B2, B3).</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Keplersche Gesetze - Fluchtgeschwindigkeiten
--	---	--	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Einführungsphase (Jgst. 10): Inhaltsfeld Mechanik

Kontext: Schall

Wie lässt sich die Entstehung und Ausbreitung von Schall mit mechanischen Schwingungen und Wellen modellieren?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(E2) kriteriengeleitet beobachten und messen sowie auch komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden (Grenzen der sinnlichen Wahrnehmung, Messung mit Frequenzmessgerät, Oszilloskop, Computer),

(E6) Modelle im Bereich der Schwingungen und Wellen unter physikalischen, technischen und biologischen Sachverhalten entwickeln und diese mathematisch modellieren,

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien/Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Entstehung und Ausbreitung von Schall Modelle der Wellenausbreitung Erzwungene Schwingungen und Resonanz ca. 10 Unterrichtsstunden	...erklären qualitativ die Ausbreitung mechanischer Wellen (transversal, longitudinal) mit den Eigenschaften des Ausbreitungsmediums (E2, E6), ...beschreiben Schwingungen und Wellen als Störungen eines Gleichgewichts und identifizieren die dabei auftretenden Kräfte (UF1, UF4), ...erläutern das Auftreten von Resonanz mit Hilfe von Wechselwirkung und Energie (UF1).	Lange Schraubenfeder Wellenwanne	<ul style="list-style-type: none"> - Schwingungsgrößen und -vorgänge (WH aus Sek. I, Weiterführung) - Harmonische Schwingungen u. a. am Beispiel von Feder- und Fadenpendel - Energie-/Arbeitsformen, Erhaltungssätze (immanent) - Bezugs-/Inertialsystem (immanent) - ggf. gekoppelte, gedämpfte, erzwungene Schwingungen, Resonanz

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben****Qualifikationsphase GK (Jgst. 11, 12): Inhaltsfeld *Quantenobjekte***

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<i>Erforschung des Photons</i> Wie kann das Verhalten von Licht beschrieben und erklärt werden? Zeitbedarf: ca. erstes Quartal der Q1.I	<ul style="list-style-type: none"> • Photon (Wellenaspekt, Doppelspalt, Gitter, Photoeffekt) 	E2 Wahrnehmung und Messung E5 Auswertung K3 Präsentation
<i>Erforschung des Elektrons</i> Wie können physikalische Eigenschaften wie die Ladung und die Masse eines Elektrons gemessen werden? Zeitbedarf: ca. zweites Quartal der Q1.I	<ul style="list-style-type: none"> • Elektron (Teilchenaspekt, Millikanversuch, Fadenstrahlrohr, Elektronenbeugung, Elementarladung, Elektronenmasse) 	UF1 Wiedergabe UF3 Systematisierung E5 Auswertung E6 Modelle
<i>Photonen und Elektronen als Quantenobjekte</i> Kann das Verhalten von Elektronen und Photonen durch ein gemeinsames Modell beschrieben werden? Zeitbedarf: ca. 2 Ustd. (à 45 min)	<ul style="list-style-type: none"> • Elektronen und Photon (Teilchenaspekt, Wellenaspekt) • Quantenobjekte und ihre Eigenschaften 	E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K4 Argumentation B4 Möglichkeiten und Grenzen

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 11, 12): Inhaltsfeld *Elektrodynamik***

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p><i>Energieversorgung und Transport mit Generatoren und Transformatoren</i> Wie kann elektrische Energie gewonnen, verteilt und bereitgestellt werden? Zeitbedarf: 21 Ustd.</p>	<p><i>Elektrodynamik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Spannung und elektrische Energie • Induktion • Spannungswandlung 	UF2 Auswahl UF4 Vernetzung E2 Wahrnehmung und Messung E5 Auswertung E6 Modelle K3 Präsentation B1 Kriterien
<p><i>Wirbelströme im Alltag</i> Wie kann man Wirbelströme technisch nutzen? Zeitbedarf: 6 Ustd.</p>	<p><i>Elektrodynamik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Induktion • Wirbelströme 	UF4 Vernetzung E5 Auswertung B1 Kriterien

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 11, 12): Inhaltsfeld *Strahlung und Materie***

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<i>Mensch und Strahlung</i> Wie wirkt Strahlung auf den Menschen? Zeitbedarf: 11 Ustd.	<i>Strahlung und Materie</i> <ul style="list-style-type: none"> • Kernumwandlungen • Ionisierende Strahlung • Spektrum der elektromagnetischen Strahlung • Dosimetrie 	UF1 Wiedergabe B3 Werte und Normen B4 Möglichkeiten und Grenzen
<i>Erforschung des Mikro- und Makrokosmos</i> Wie gewinnt man Informationen zum Aufbau der Materie? Zeitbedarf: 14 Ustd.	<i>Strahlung und Materie</i> <ul style="list-style-type: none"> • Energiequantelung der Atomhülle • Spektrum der elektromagnetischen Strahlung 	UF1 Wiedergabe E5 Auswertung E2 Wahrnehmung und Messung
<i>Forschung am CERN und DESY</i> Was sind die kleinsten Bausteine der Materie? Zeitbedarf: 6 Ustd.	<i>Strahlung und Materie</i> <ul style="list-style-type: none"> • Standardmodell der Elementarteilchen 	UF3 Systematisierung E6 Modelle

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase GK (Jgst. 11, 12): Inhaltsfeld *Relativität von Raum und Zeit*

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<i>Navigationssysteme</i> Welchen Einfluss hat Bewegung auf den Ablauf der Zeit? Zeitbedarf: 5 Ustd.	<i>Relativität von Raum und Zeit</i> <ul style="list-style-type: none"> • Konstanz der Lichtgeschwindigkeit • Zeitdilatation 	UF1 Wiedergabe E6 Modelle
<i>Teilchenbeschleuniger</i> Ist die Masse bewegter Teilchen konstant? Zeitbedarf: 10 Ustd.	<i>Relativität von Raum und Zeit</i> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderlichkeit der Masse • Energie-Masse Äquivalenz 	UF4 Vernetzung B1 Kriterien
<i>Das heutige Weltbild</i> Welchen Beitrag liefert die Relativitätstheorie zur Erklärung unserer Welt? Zeitbedarf: 2 Ustd.	<i>Relativität von Raum und Zeit</i> <ul style="list-style-type: none"> • Konstanz der Lichtgeschwindigkeit • Zeitdilatation • Veränderlichkeit der Masse • Energie-Masse Äquivalenz 	E7 Arbeits- und Denkweisen K3 Präsentation

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase GK (Jgst. 11): Inhaltsfeld *Quantenobjekte*

Kontext: *Erforschung des Photons*

Wie kann das Verhalten von Licht beschrieben und erklärt werden?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(E2) kriteriengeleitet beobachten und messen sowie auch komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Beugung und Interferenz Lichtwellenlänge, Lichtfrequenz, Kreiswellen, ebene Wellen, Beugung, Brechung (9 Ustd.)	veranschaulichen mithilfe der <i>Wellenwanne</i> qualitativ unter Verwendung von Fachbegriffen auf der Grundlage des Huygens'schen Prinzips Kreiswellen, ebene Wellen sowie die Phänomene Beugung, Interferenz, Reflexion und Brechung (K3), bestimmen Wellenlängen und Frequenzen von Licht mit <i>Doppelspalt</i> (E5), bestimmen Wellenlängen und Frequenzen von Licht mit <i>Gitter</i> (E5),	Film „Dr. Quantum“ Doppelspalt und Gitter, Wellenwanne quantitative Experimente mit Laserlicht	<ul style="list-style-type: none"> Film als „Time to wonder part 1“ Experiment Wellenwanne: Modellbildung; Huygens'sches Prinzip; Phänomene Reflexion, Interferenz, Brechung, Beugung Experiment Doppelspalt: Modell Licht als Welle; Wellenlänge, Frequenz (verschiedene Farben des Laserlichts); Auswertung und Erklärung des Interferenzbildes; Gangunterschied mit Hyperbeln, konstruktive/destruktive Interferenz anhand der Berechnung

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			an ähnlichen Dreiecken <ul style="list-style-type: none"> • Experiment Gitter: Analogie zum Doppelspalt; Unterschiede herausarbeiten
Quantelung der Energie von Licht, Austrittsarbeit (9 Ustd.)	demonstrieren anhand eines <i>Experiments zum Photoeffekt</i> den Quantencharakter von Licht und bestimmen den Zusammenhang von Energie, Wellenlänge und Frequenz von Photonen sowie die Austrittsarbeit der Elektronen (E5, E2),	Photoeffekt Hallwachsversuch Vakuumphotozelle mit Farbfiltern Gegenfeldmethode mit Simulation oder theoretisch	<ul style="list-style-type: none"> • Experiment Hallwachs: Modell: Licht als Teilchen; Einsteins Deutung • Experiment Photozelle: Time to wonder part 2; Austrittsarbeit, Grenzfrequenz, Ausgleichsgerade, Plancksches Wirkungsquantum, Photonenenergie ($W=eU$ muss aus der Sek. I bekannt sein, sonst Blackbox!)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase GK (Jgst. 11): Inhaltsfeld *Quantenobjekte*

Kontext: *Erforschung des Elektrons*

Wie können physikalische Eigenschaften wie die Ladung und die Masse eines Elektrons gemessen werden?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(UF3) physikalische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Elementarladung (5 Ustd.)	erläutern anhand einer vereinfachten Version des <i>Millikanversuchs</i> die grundlegenden Ideen und Ergebnisse zur Bestimmung der Elementarladung (UF1, E5), untersuchen, ergänzend zum Realexperiment, Computersimulationen zum Verhalten von Quantenobjekten (E6).	Millikanversuch Statisches Voltmeter	<ul style="list-style-type: none"> E-Feld in Analogie zum Gravitationsfeld (aus der EF bekannt!), Begriff der Feldstärke über die Kraft auf einen Probekörper (Gries- und Tischtennisversuch bei Bedarf) Experiment statisches Voltmeter: Homogenes elektrisches Feld im Plattenkondensator, Zusammenhangs zwischen Feldstärke im Plattenkondensator, Spannung und Abstand der Kondensatorplatten vorgeben und durch Auseinanderziehen der geladenen Platten

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			<p>demonstrieren: $E=U/d$</p> <ul style="list-style-type: none"> • Millikanexperiment in der Theorie: Kräftegleichgewicht für Schwebezustand; Ziel: Die Elementarladung bestimmen
<p>Elektronenmasse (12 Ustd.)</p>	<p>beschreiben Eigenschaften und Wirkungen homogener elektrischer und magnetischer Felder und erläutern deren Definitionsgleichungen. (UF2, UF1),</p> <p>bestimmen die Geschwindigkeitsänderung eines Ladungsträgers nach Durchlaufen einer elektrischen Spannung (UF2),</p> <p>modellieren Vorgänge im <i>Fadenstrahlrohr</i> (Energie der Elektronen, Lorentzkraft) mathematisch, variieren Parameter und leiten dafür deduktiv Schlussfolgerungen her, die sich experimentell überprüfen lassen, und ermitteln die Elektronenmasse (E6, E3, E5),</p>	<p>Fadenstrahlrohr</p> <p>evtl. Stromwaage bei hinreichend zur Verfügung stehender Zeit)</p> <p>Messung der Stärke von Magnetfeldern mit der Hallsonde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Energieansatz zur Bestimmung der Elektronengeschwindigkeit • Ablenkung der Elektronen im Magnetfeld mit Rückgriff auf die Leiterschaukel/Lorentzkraft (qualitativ aus Sek. I bekannt), Vernetzung mit der Zentripetalkraft (aus der EF bekannt) • Experiment Stromwaage: $F=IIB$, mathematische Herleitung von $F=qvB$ • Bei Bedarf: Hallsonde als Messgerät für das B-Feld vorstellen
<p>Streuung von Elektronen an Festkörpern, de Broglie-Wellenlänge (3 Ustd.)</p>	<p>erläutern die Aussage der de Broglie-Hypothese, wenden diese zur Erklärung des Beugungsbildes beim <i>Elektronenbeugungsexperiment</i> an und bestimmen die Wellenlänge der Elektronen (UF1, UF2, E4).</p>	<p>Elektronenbeugungsröhre</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bragg analog zur Gitterbeugung • De Broglie: Wellenlänge vom Elektron • Wahrscheinlichkeitsbegriff

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase GK (Jgst. 11): Inhaltsfeld *Quantenobjekte*

Kontext: **Photonen und Elektronen als Quantenobjekte**

Kann das Verhalten von Elektronen und Photonen durch ein gemeinsames Modell beschrieben werden?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen.

(K4) sich mit anderen über physikalische Sachverhalte und Erkenntnisse kritisch-konstruktiv austauschen und dabei Behauptungen oder Beurteilungen durch Argumente belegen bzw. widerlegen.

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Licht und Materie (2-3 Ustd.)	<p>erläutern am Beispiel der Quantenobjekte Elektron und Photon die Bedeutung von Modellen als grundlegende Erkenntniswerkzeuge in der Physik (E6, E7),</p> <p>verdeutlichen die Wahrscheinlichkeitsinterpretation für Quantenobjekte unter Verwendung geeigneter Darstellungen (Graphiken, Simulationsprogramme) (K3).</p> <p>zeigen an Beispielen die Grenzen und Gültigkeitsbereiche von Wellen- und Teilchenmodellen für Licht und Elektronen auf (B4, K4),</p> <p>beschreiben und diskutieren die</p>	<p>Rückgriff/Vernetzung: Doppelspalt Photoeffekt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Elektronen auf Doppelspalt: Welle-Teilchen-Dualismus • Texte zu den verschiedenen Aspekten

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	Kontroverse um die Kopenhagener Deutung und den Welle-Teilchen-Dualismus (B4, K4).		
--	--	--	--

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase GK (Jgst. 11): Inhaltsfeld *Elektrodynamik*

Kontext: **Energieversorgung und Transport mit Generatoren und Transformatoren**

Wie kann elektrische Energie gewonnen, verteilt und bereitgestellt werden?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

(E2) kriteriengeleitet beobachten und messen sowie auch komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Wandlung von mechanischer in elektrische Energie: Elektromagnetische Induktion Induktionsspannung (4 Ustd.)	erläutern am Beispiel der <i>Leiterschaukel</i> das Auftreten einer Induktionsspannung durch die Wirkung der Lorentzkraft auf bewegte Ladungsträger (UF1, E6), definieren die Spannung als Verhältnis von Energie und Ladung und bestimmen damit Energien bei elektrischen Leitungsvorgängen	Leiterschaukel Schülerexperimente zur Erforschung der Induktion	<ul style="list-style-type: none"> • $U=lvB$ • Ggf. Anwendung Fahrradachometer

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>gen (UF2), bestimmen die relative Orientierung von Bewegungsrichtung eines Ladungsträgers, Magnetfeldrichtung und resultierender Kraftwirkung mithilfe einer Drei-Finger-Regel (UF2, E6)</p>		
<p>Technisch praktikable Generatoren: Erzeugung sinusförmiger Wechselspannungen (4 Ustd.)</p>	<p>recherchieren bei vorgegebenen Fragestellungen historische Vorstellungen und Experimente zu Induktionserscheinungen (K2), erläutern adressatenbezogen Zielsetzungen, Aufbauten und Ergebnisse von Experimenten im Bereich der Elektrodynamik jeweils sprachlich angemessen und verständlich (K3), werten Messdaten, die mit einem <i>Oszilloskop</i> bzw. mit einem <i>Messwerterfassungssystem</i> gewonnen wurden, im Hinblick auf Zeiten, Frequenzen und Spannungen aus (E2, E5).</p>	<p>Induktionsexperiment Drehen einer Leiterschleife mit Literaturquellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Induktion bei Veränderung von A und B • Oszilloskop als Messgerät, auswerten des Anzeigebildes
<p>Technisch praktikable Generatoren: Erzeugung sinusförmiger Wechselspannungen (4 Ustd.)</p>	<p>recherchieren bei vorgegebenen Fragestellungen historische Vorstellungen und Experimente zu Induktionserscheinungen (K2), erläutern adressatenbezogen Zielsetzungen, Aufbauten und Ergebnisse von Experimenten im Bereich der Elektrodynamik jeweils sprachlich angemessen und ver-</p>		<p>Referate</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	ständig (K3),		
Nutzbarmachung elektrischer Energie durch „Transformation“ Transformator (5 Ustd.)	erläutern adressatenbezogen Zielsetzungen, Aufbauten und Ergebnisse von Experimenten im Bereich der Elektrodynamik jeweils sprachlich angemessen und verständlich (K3), ermitteln die Übersetzungsverhältnisse von Spannung und Stromstärke beim <i>Transformator</i> (UF1, UF2). geben Parameter von Transformatoren zur gezielten Veränderung einer elektrischen Wechselspannung an (E4),	Transformator	Anwendungen aus dem Alltag
Energieerhaltung Ohm'sche „Verluste“ (4 Ustd.)	verwenden ein physikalisches <i>Modellexperiment zu Freileitungen</i> , um technologische Prinzipien der Bereitstellung und Weiterleitung von elektrischer Energie zu demonstrieren und zu erklären (K3), bewerten die Notwendigkeit eines geeigneten Transformierens der Wechselspannung für die effektive Übertragung elektrischer Energie über große Entfernungen (B1), zeigen den Einfluss und die Anwendung physikalischer Grundlagen in Lebenswelt und Technik	Modellexperiment (z. B. mit Hilfe von Aufbau-Transformatoren) zur Energieübertragung und zur Bestimmung der „Ohm'schen Verluste“ bei der Übertragung elektrischer Energie bei unterschiedlich hohen Spannungen	

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>am Beispiel der Bereitstellung und Weiterleitung elektrischer Energie auf (UF4),</p> <p>beurteilen Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten zur Übertragung elektrischer Energie über große Entfernungen (B2, B1, B4).</p>		
--	---	--	--

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase GK (Jgst. 11): Inhaltsfeld *Elektrodynamik*

Kontext: **Wirbelströme im Alltag**

Wie kann man Wirbelströme technisch nutzen?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Lenz'sche Regel (6 Ustd.)	erläutern anhand des <i>Thomson'schen Ringversuchs</i> die Lenz'sche Regel (E5, UF4), bewerten bei technischen Prozessen das Auftreten erwünschter bzw. nicht erwünschter Wirbelströme (B1).	Freihandexperiment: Untersuchung der Relativbewegung eines aufgehängten Metallrings und eines starken Stabmagneten Thomson'scher Ringversuch „fallender Magnet“ im Alu-Rohr ggf. Waltenhofensches Pendel	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgehend von kognitiven Konflikten bei den Ringversuchen wird die Lenz'sche Regel erarbeitet • Anwendung z. B.: Freefalltowers, Heimtrainer, ICE, Straßenbahn

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 12): Inhaltsfeld *Strahlung und Materie***Kontext: ***Mensch und Strahlung***

Wie wirkt Strahlung auf den Menschen?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(B3) an Beispielen von Konfliktsituationen mit physikalisch-technischen Hintergründen kontroverse Ziele und Interessen sowie die Folgen wissenschaftlicher Forschung aufzeigen und bewerten,

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Strahlungsarten (2 Ustd.)	unterscheiden α -, β -, γ -Strahlung und Röntgenstrahlung sowie Neutronen- und Schwerionenstrahlung (UF3), erläutern den Nachweis unterschiedlicher Arten ionisierender Strahlung mithilfe von Absorptionsexperimenten (E4, E5), bewerten an ausgewählten Beispielen Rollen und Beiträge von Physikerinnen und Physikern zu Erkenntnissen in der Kern- und Elementarteilchenphysik (B1, B3),	Recherche Absorptionsexperimente zu α-, β-, γ-Strahlung	Wiederholung und Vertiefung aus der Sek. I
Elementumwandlung	erläutern den Begriff Radioaktivität und beschreiben zugehörige Kernumwandlungsprozesse (UF1,	Nuklidkarte	Elementumwandlung

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

(2 Ustd.)	K1),		
Detektoren (3 Ustd.)	erläutern den Aufbau und die Funktionsweise von Nachweisgeräten für ionisierende Strahlung (<i>Geiger-Müller-Zählrohr</i>) und bestimmen Halbwertszeiten und Zählraten (UF1, E2),	Geiger-Müller-Zählrohr	<ul style="list-style-type: none"> • GMZ • Nebelkammer oder/und Ionisationskammer (ohne Experiment)
Biologische Wirkung ionisierender Strahlung und Energieaufnahme im menschlichen Gewebe Dosimetrie (4 Ustd.)	<p>beschreiben Wirkungen von ionisierender und elektromagnetischer Strahlung auf Materie und lebende Organismen (UF1),</p> <p>bereiten Informationen über wesentliche biologisch-medizinische Anwendungen und Wirkungen von ionisierender Strahlung für unterschiedliche Adressaten auf (K2, K3, B3, B4),</p> <p>begründen in einfachen Modellen wesentliche biologisch-medizinische Wirkungen von ionisierender Strahlung mit deren typischen physikalischen Eigenschaften (E6, UF4),</p> <p>erläutern das Vorkommen künstlicher und natürlicher Strahlung, ordnen deren Wirkung auf den Menschen mithilfe einfacher dosimetrischer Begriffe ein und bewerten Schutzmaßnahmen im Hinblick auf die Strahlenbelastungen des Menschen im Alltag (B1, K2).</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Referate

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>bewerten Gefahren und Nutzen der Anwendung physikalischer Prozesse, u. a. von ionisierender Strahlung, auf der Basis medizinischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Gegebenheiten (B3, B4)</p> <p>bewerten Gefahren und Nutzen der Anwendung ionisierender Strahlung unter Abwägung unterschiedlicher Kriterien (B3, B4),</p>		
--	--	--	--

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 12): Inhaltsfeld *Strahlung und Materie***

Kontext: ***Erforschung des Mikro- und Makrokosmos***

Wie gewinnt man Informationen zum Aufbau der Materie?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E2) kriteriengeleitet beobachten und messen sowie auch komplexe Apparaturen für Beobachtungen und Messungen erläutern und sachgerecht verwenden.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Kern-Hülle-Modell (3 Ustd.)	erläutern, vergleichen und beurteilen Modelle zur Struktur von Atomen und Materiebausteinen (E6, UF3, B4),		Referate zu Atommodellen
Energieniveaus der Atomhülle (2 Ustd.)	erklären die Energie absorbiert und emittierter Photonen mit den unterschiedlichen Energieniveaus in der Atomhülle (UF1, E6),	Erzeugung von Linienpektren mithilfe von Gasentladungslampen	
Sternspektren und Fraunhoferlinien (3 Ustd.)	interpretieren Spektraltafeln des <i>Sonnenspektrums</i> im Hinblick auf die in der Sonnen- und Erdatmosphäre vorhandenen Stoffe (K3, K1), erklären Sternspektren und Fraunhoferlinien (UF1, E5, K2), stellen dar, wie mit spektroskopischen Methoden Informationen über die Entstehung und den Auf-	Flammenfärbung Darstellung des Sonnenspektrums mit seinen Fraunhoferlinien Spektralanalyse	u. a. Durchstrahlung einer Na-Flamme mit Na- und Hg-Licht (Schattenbildung)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	bau des Weltalls gewonnen werden können (E2, K1),		
Röntgenstrahlung, quantenhafte Emission und Absorption von Photonen (6 Ustd.)	erläutern die Bedeutung von <i>Flammenfärbung und Linienspektren bzw. Spektralanalyse</i> , die Ergebnisse des <i>Franck-Hertz-Versuches</i> sowie die <i>charakteristischen Röntgenspektren</i> für die Entwicklung von Modellen der diskreten Energiezustände von Elektronen in der Atomhülle (E2, E5, E6, E7),	Franck-Hertz-Versuch Röntgenröhre	

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 12): Inhaltsfeld *Strahlung und Materie***Kontext: ***Forschung am CERN und DESY***

Was sind die kleinsten Bausteine der Materie?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF3) physikalische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Kernbausteine und Elementarteilchen (4 Ustd.)	erläutern mithilfe des aktuellen Standardmodells den Aufbau der Kernbausteine und erklären mit ihm Phänomene der Kernphysik (UF3, E6), erklären an einfachen Beispielen Teilchenumwandlungen im Standardmodell (UF1). recherchieren in Fachzeitschriften, Zeitungsartikeln bzw. Veröffentlichungen von Forschungseinrichtungen zu ausgewählten aktuellen Entwicklungen in der Elementarteilchenphysik (K2), physikalische Sachverhalte, Arbeitserkenntnisse und Erkenntnisse adressatengerecht sowie formal, sprachlich und fachlich korrekt in Kurzvorträgen oder kurzen Fachtexten darstellen (K3).		Referate (Paarerzeugung, Paarvernichtung usw.)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)
.....

<p>(Virtuelles) Photon als Austauschteilchen der elektromagnetischen Wechselwirkung Konzept der Austauschteilchen vs. Feldkonzept (2 Ustd.)</p>	<p>vergleichen in Grundprinzipien das Modell des Photons als Austauschteilchen für die elektromagnetische Wechselwirkung exemplarisch für fundamentale Wechselwirkungen mit dem Modell des Feldes (E6).</p>		<p>Veranschaulichung der Austauschwechselwirkung mithilfe geeigneter mechanischer Modelle, auch Problematik dieser Modelle thematisieren</p>
---	---	--	--

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase GK (Jgst. 12): Inhaltsfeld *Relativität von Raum und Zeit*

Kontext: **Navigationssysteme**

Welchen Einfluss hat Bewegung auf den Ablauf der Zeit?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Relativität der Zeit (5 Ustd.)	Die Schülerinnen und Schüler... interpretieren das <i>Michelson-Morley-Experiment</i> als ein Indiz für die Konstanz der Lichtgeschwindigkeit (UF4), erklären anschaulich mit der <i>Lichtuhr</i> grundlegende Prinzipien der speziellen Relativitätstheorie und ermitteln quantitativ die Formel für die Zeitdilatation (E6, E7), erläutern qualitativ den <i>Myonenerfalls</i> in der Erdatmosphäre als experimentellen Beleg für die von der Relativitätstheorie vorhergesagte Zeitdilatation (E5, UF1). erläutern die relativistische Längenkontraktion über eine	Experiment von Michelson und Morley (Experiment oder Computersimulation) Lichtuhr (Gedankenexperiment/Computersimulation) Myonenerfall	Ausgangsproblem: Exaktheit der Positionsbestimmung mit Navigationssystemen Begründung der Hypothese von der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit mit dem Ausgang des Michelson-Morley-Experiments Herleitung der Formel für die Zeitdilatation am Beispiel einer „bewegten Lichtuhr“. Der Myonenerfall in der Erdatmosphäre dient als experimentelle Bestätigung der Zeitdilatation. Betrachtet man das Bezugssystem der Myonen als ruhend, kann die Längenkontraktion der Atmosphäre plausibel gemacht werden.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

	<p>Plausibilitätsbetrachtung (K3), begründen mit der Lichtgeschwindigkeit als Obergrenze für Geschwindigkeiten von Objekten, dass eine additive Überlagerung von Geschwindigkeiten nur für „kleine“ Geschwindigkeiten gilt (UF2), erläutern die Bedeutung der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit als Ausgangspunkt für die Entwicklung der speziellen Relativitätstheorie (UF1).</p>		<p>Die Formel für die Längenkontraktion wird angegeben.</p>
--	---	--	---

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 12): Inhaltsfeld *Relativität von Raum und Zeit***Kontext: ***Teilchenbeschleuniger***

Ist die Masse bewegter Teilchen konstant?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Beschleuniger (4 Ustd.)	erklären an einfachen Beispielen Teilchenumwandlungen im Standardmodell (UF1). recherchieren in Fachzeitschriften, Zeitungsartikeln bzw. Veröffentlichungen von Forschungseinrichtungen zu ausgewählten aktuellen Entwicklungen in der Elementarteilchenphysik (K2), physikalische Sachverhalte, Arbeitserkenntnisse und Erkenntnisse adressatengerecht sowie formal, sprachlich und fachlich korrekt in Kurzvorträgen oder kurzen Fachtexten darstellen (K3).		Referate (Linearbeschleuniger, Zyklotron, Synchrotron, Massenspektrometer)
„Schnelle“ Ladungsträger in E- und B-Feldern	erläutern die Funktionsweise eines <i>Zyklotrons</i> und argumentieren zu den Grenzen einer Verwendung zur Beschleunigung von Ladungs-	Zyklotron (in einer Simulation mit und ohne Massenveränderlichkeit)	Der Einfluss der Massenzunahme wird in der Simulation durch das „Aus-dem-Takt-Geräten“ eines

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

(2 Ustd.)	trägern bei Berücksichtigung relativistischer Effekte (K4, UF4).		beschleunigten Teilchens im Zyklotron ohne Rechnung veranschaulicht.
Ruhemasse und dynamische Masse (4 Ustd.)	erläutern die Energie-Masse Äquivalenz (UF1). zeigen die Bedeutung der Beziehung $E=mc^2$ für die Kernspaltung und -fusion auf (B1, B3)	Film/Video	Referate Die Formeln für die dynamische Masse und $E=mc^2$ werden als deduktiv herleitbar angegeben. Erzeugung und Vernichtung von Teilchen Hier können Texte und Filme zu Hiroshima und Nagasaki eingesetzt werden.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Qualifikationsphase GK (Jgst. 12): Inhaltsfeld *Relativität von Raum und Zeit***Kontext: ***Das heutige Weltbild***

Welchen Beitrag liefert die Relativitätstheorie zur Erklärung unserer Welt?

Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler können...

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen.

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren.

Aspekt, Zeitbedarf	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experimente/Medien	Unterrichtsinhalte/Kommentar
Gegenseitige Bedingung von Raum und Zeit (2 Ustd.)	diskutieren die Bedeutung von Schlüsselexperimenten bei physikalischen Paradigmenwechseln an Beispielen aus der Relativitätstheorie (B4, E7), beschreiben Konsequenzen der relativistischen Einflüsse auf Raum und Zeit anhand anschaulicher und einfacher Abbildungen (K3)	Lehrbuch, Film/Video	

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)**Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben****Qualifikationsphase (Jgst. Q1): Inhaltsfeld Relativitätstheorie**

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p>Satellitennavigation Höhenstrahlung Teilchenbeschleuniger</p> <p>Welche Auswirkungen hat die Konstanz der Lichtgeschwindigkeit als obere Grenze?</p> <p>Zeitbedarf: 22 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konstanz der Lichtgeschwindigkeit und Problem der Gleichzeitigkeit • Inertialsysteme • Relativität der Gleichzeitigkeit, Zeitdilatation und relativistischer Faktor • Längenkontraktion • Schnelle Ladungsträger in Feldern • Ruhemasse und dynamische Masse • Kernbindungsenergien • Annihilation • Einfluss der Gravitation auf die Zeitmessung • Raumzeit 	<p>UF4 Vernetzung E5 Auswertung E6 Modelle UF2 Auswahl E7 Arbeits- und Denkweisen UF1 Wiedergabe K3 Präsentation K2 Recherche B1 Kriterien B3 Werte und Normen B4 Möglichkeiten und Grenzen</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase (Jgst. Q1): Inhaltsfeld Elektrik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p>Untersuchung von Elektronen</p> <p>Welchen Einfluss haben elektrische und magnetische Felder aufgrund welcher Eigenschaften des Elektrons auf seine Bewegung?</p> <p>Zeitbedarf: 24 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenschaften elektrischer Ladungen und ihrer Felder • Feldlinienmodell • Auswirkung der Spannung als Potenzialdifferenz auf bewegliche Ladungsträger • Homogenes Feld und Elementarladung • Eigenschaften magnetischer Felder, Feldlinienmodell • Lorentzkraft • spezifische Ladung des Elektrons 	UF4 Vernetzung E5 Auswertung E6 Modelle UF2 Auswahl E7 Arbeits- und Denkweisen UF1 Wiedergabe K3 Präsentation K2 Recherche B1 Kriterien B3 Werte und Normen B4 Möglichkeiten und Grenzen E1 Probleme und Fragestellungen UF3 Systematisierung

Qualifikationsphase (Jgst. Q1): Inhaltsfeld Elektrik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p>Technische Anwendungen von gekreuzten elektromagnetischen Feldern</p> <p>Welche technischen Möglichkeiten bieten gekreuzte elektromagnetische Felder bei der Untersuchung von Ionen?</p> <p>Zeitbedarf: 12 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wienfilter • Halleffekt, Hallsonde • Massenspektrometer • Zyklotron, Synchrotron 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E3 Hypothesen E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K1 Dokumentation K2 Recherche

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

		K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen
--	--	---

Qualifikationsphase (Jgst. Q1): Inhaltsfeld Elektrik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Moderne technische Verfahren sowie Hilfsmittel zur Mathematisierung Welche Möglichkeiten gibt, elektrische Ladung bzw. Energie zu speichern? Zeitbedarf: 10 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenschaften von Kondensatoren • Auf- und Entladung • Differentialgleichung und Lösung • Energieinhalt des elektrischen Feldes 	UF2 Auswahl E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E3 Hypothesen E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen

Qualifikationsphase (Jgst. Q1): Inhaltsfeld Elektrik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Erzeugung, Verteilung und Bereitstellung elektrischer Energie Wie funktioniert die Versorgung mit elektrischer Energie? Zeitbedarf: 22 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Induktionsvorgänge • Induktionsgesetz • Lenz'sche Regel • Energie in magnetischen Feldern 	UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K3 Präsentation

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

		K4 Argumentation B4 Möglichkeiten und Grenzen
--	--	--

Qualifikationsphase (Jgst. Q1): Inhaltsfeld Elektrik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p>Physikalische Grundlagen der drahtlosen Nachrichtenübermittlung</p> <p>Wie können Nachrichten mit Hilfe elektromagnetischer Felder übermittelt werden?</p> <p>Zeitbedarf: 28 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Elektromagnetische Schwingungen im RLC-Kreis • Energieumwandlungsprozesse im RLC-Kreis • Thomsonformel • Dämpfung • Rückkopplung • Entstehung und Ausbreitung elektromagnetischer Wellen • Hertz'scher Dipol • Energietransport und Informationsübertragung durch elektromagnetische Wellen • Amplituden- und Frequenzmodulation 	<p>UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Elektrik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p>Licht als elektromagnetische Welle</p> <p>Mit welchem Modell kann Licht beschrieben werden?</p> <p>Zeitbedarf: 10 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion, Brechung • Interferenz • Doppelspalt, Gitter • dünne Schichten 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Quantenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
<p>Licht als Teilchen</p> <p>Mit welchem Modell kann Licht beschrieben werden?</p> <p>Zeitbedarf: 10 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lichtelektrischer Effekt • Teilcheneigenschaften von Photonen • Plancksches Wirkungsquantum • Comptoneffekt 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

		B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen
--	--	--

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Geschichte der Atommodelle, Lichtquellen und ihr Licht Wie beschreibt man Atome? Zeitbedarf: 10 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Rutherford • Franck-Hertz • Bohr • Linienspektren • Absorption • Emission 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Quantenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Röntgenstrahlung, Erforschung des Photons Welche Eigenschaften haben Photonen und wozu kann man diese nutzen? Zeitbedarf: 9 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Röntgenspektrum • Bragg • Strukturanalyse • Röntgenfluoreszenz • 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

		K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen
--	--	---

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Quantenobjekte

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Erforschung des Elektrons Mit welchem Modell kann ein Elektron beschrieben werden? Zeitbedarf: 10 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Wellencharakter • de Broglie • linearer Potentialtopf • Wahrscheinlichkeitsamplitude und Aufenthaltswahrscheinlichkeit • Heisenberg'sche Unschärferelation 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Atom-, Kern- und Teilchenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Physik der bildgebenden Verfahren in der Medizin Wie kann das innere des Körpers sichtbar gemacht werden?	<ul style="list-style-type: none"> • Ionisierende Strahlung • Dosimetrie • Strahlungsarten • Bildgebende Verfahren 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Zeitbedarf: 14 Stunden		E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen
------------------------	--	---

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Altersbestimmung Wie kann man das Alter eines Objekts bestimmt werden? Zeitbedarf: 10 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Radioaktiver Zerfall • Halbwertszeit • Kernkräfte • Altersbestimmung 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Energie aus Kernprozessen Wie funktionieren Fusions- und Fissionskraftwerke? Zeitbedarf: 9 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Massendefekt • Bindungsenergie • Kettenreaktion • Kernfision, -fusion 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien B4 Möglichkeiten und Grenzen

Qualifikationsphase (Jgst. Q2): Inhaltsfeld Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik

Kontext, Leitfrage, Zeitbedarf	Inhaltliche Schwerpunkte	Kompetenzschwerpunkte
Forschung an CERN und DESY Aus welchen Teilchen ist unsere Materie aufgebaut? Zeitbedarf: 11 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Kernbausteine und Elementarteilchen • Kernkräfte • Austauscheteilchen der fundamentalen WW 	UF1 Wiedergabe UF2 Auswahl UF3 Systematisierung UF4 Vernetzung E1 Probleme und Fragestellungen E2 Wahrnehmung und Messung E4 Untersuchungen und Experimente E5 Auswertung E6 Modelle E7 Arbeits- und Denkweisen K2 Recherche K3 Präsentation B1 Kriterien

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

		B4 Möglichkeiten und Grenzen
--	--	------------------------------

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Jgst. Q1.1): Inhaltsfeld Relativitätstheorie

Kontext: Satellitennavigation - Zeitmessung ist nicht absolut

Leitfrage: Welchen Einfluss hat Bewegung auf den Ablauf der Zeit?

Inhaltliche Schwerpunkte: Konstanz der Lichtgeschwindigkeit, Problem der Gleichzeitigkeit

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen	Experiment / Medium	Kommentar
	Die Schülerinnen und Schüler...		
Konstanz der Lichtgeschwindigkeit und Problem der Gleichzeitigkeit Inertialsysteme Relativität der Gleichzeitigkeit (4 Ustd.)	begründen mit dem Ausgang des Michelson-Morley-Experiments die Konstanz der Lichtgeschwindigkeit (UF4, E5, E6), erläutern das Problem der relativen Gleichzeitigkeit mit in zwei verschiedenen Inertialsystemen jeweils synchronisierten Uhren (UF2), begründen mit der Lichtgeschwindigkeit als Obergrenze für Geschwindigkeiten von Objekten Auswirkungen auf die additive Überlagerung von Geschwindigkeiten (UF2).	Experiment von Michelson und Morley (Simulation) Relativität der Gleichzeitigkeit (Simulation)	Ausgangsproblem: Exaktheit der Positionsbestimmung mit Navigationssystemen Begründung der Hypothese von der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit mit dem Ausgang des Michelson- und Morley-Experiments (Computersimulation). Das Additionstheorem für relativistische Geschwindigkeiten kann ergänzend ohne Herleitung angegeben werden.
4 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: Höhenstrahlung

Leitfrage: Warum erreichen Myonen aus der oberen Atmosphäre die Erdoberfläche?

Inhaltliche Schwerpunkte: Zeitdilatation und Längenkontraktion

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen	Experiment / Medium	Kommentar
	Die Schülerinnen und Schüler...		
Zeitdilatation und relativistischer Faktor (2 Ustd., zusätzlich Exkursion)	leiten mithilfe der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit und des Modells Lichtuhr quantitativ die Formel für die Zeitdilatation her (E5), reflektieren die Nützlichkeit des Modells Lichtuhr hinsichtlich der Herleitung des relativistischen Faktors (E7). erläutern die Bedeutung der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit als Ausgangspunkt für die Entwicklung der speziellen Relativitätstheorie (UF1)	Lichtuhr (Gedankenexperiment / Computersimulation) Myonenzerfall	Mit der Lichtuhr wird der relativistische Faktor γ hergeleitet. Der Myonenzerfall in der Erdatmosphäre dient als eine experimentelle Bestätigung der Zeitdilatation.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Längenkontraktion (2 Ustd.)	<p>begründen den Ansatz zur Herleitung der Längenkontraktion (E6),</p> <p>erläutern die relativistischen Phänomene Zeitdilatation und Längenkontraktion anhand des Nachweises von in der oberen Erdatmosphäre entstehenden Myonen (UF1),</p> <p>beschreiben Konsequenzen der relativistischen Einflüsse auf Raum und Zeit anhand anschaulicher und einfacher Abbildungen (K3),</p>	Myonenzerfall	<p>Der Myonenzerfall dient als experimentelle Bestätigung der Längenkontraktion (im Vergleich zur Zeitdilatation) – s. o.</p> <p>Herleitung der Formel für die Längenkontraktion</p>
4 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: Teilchenbeschleuniger - Warum Teilchen aus dem Takt geraten

Leitfrage: Ist die Masse bewegter Teilchen konstant?

Inhaltliche Schwerpunkte: Relativistische Massenzunahme, Energie-Masse-Beziehung

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
„Schnelle“ Ladungsträger in E- und B-Feldern (4 Ustd.)	erläutern auf der Grundlage historischer Dokumente ein Experiment (Bertozzi-Versuch) zum Nachweis der relativistischen Massenzunahme (K2, K3),	Bertozzi-Experiment (anhand von Literatur)	Hier würde sich eine Schülerpräsentation des Bertozzi-Experiments anbieten. Der Einfluss der Massenzunahme wird in einer Simulation durch das „Aus-dem-Takt-Geraten“ eines beschleunigten Teilchens im Zyklotron ohne Rechnung veranschaulicht. Die Formel für die dynamische Masse wird als deduktiv herleitbar angegeben.
Ruhemasse und dynamische Masse (2 Ustd.)	erläutern die Energie-Masse-Beziehung (UF1) berechnen die relativistische kinetische Energie von Teilchen mithilfe der Energie-Masse-Beziehung (UF2)		Die Differenz aus dynamischer Masse und Ruhemasse wird als Maß für die kinetische Energie eines Körpers identifiziert.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Bindungsenergie im Atomkern Annihilation (2 Ustd.)	beschreiben die Bedeutung der Energie-Masse-Äquivalenz hinsichtlich der Annihilation von Teilchen und Antiteilchen (UF4), bestimmen und bewerten den bei der Annihilation von Teilchen und Antiteilchen frei werdenden Energiebetrag (E7, B1), beurteilen die Bedeutung der Beziehung $E=mc^2$ für Erforschung und technische Nutzung von Kernspaltung und Kernfusion (B1, B3),	Beispiel LEP und LHC	Interpretation des Zusammenhangs zwischen Bindungsenergie pro Nukleon und der Kernspaltungs- bzw. Kernfusionsenergie bei den entsprechenden Prozessen. Es können Filme zu Hiroshima und Nagasaki eingesetzt werden. Erzeugung und Vernichtung von Teilchen
8 Ustd.	Summe		

Kontext: Satellitennavigation - Zeitmessung unter dem Einfluss von Geschwindigkeit und Gravitation

Leitfrage: Beeinflusst Gravitation den Ablauf der Zeit?

Inhaltliche Schwerpunkte: Der Einfluss der Gravitation auf die Zeitmessung

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Gravitation und Zeitmessung (2 Ustd.)	beschreiben qualitativ den Einfluss der Gravitation auf die Zeitmessung (UF4)	Der Gang zweier Atomuhren in unterschiedlicher Höhe in einem Raum (früheres Experimente der PTB Braunschweig) Flug von Atomuhren um die Erde (Video)	Dieser Unterrichtsabschnitt soll lediglich einen ersten – qualitativ orientierten – Einblick in die Äquivalenz von Gravitation und gleichmäßig beschleunigten Bezugssystemen geben. Elemente des Kontextes Satellitennavigation können genutzt werden, um sowohl die Zeitdilatation (infolge der unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Satelliten) als auch die Gravitationswirkung (infolge ihres Aufenthalts an verschiedenen Orten im Gravitationsfeld der Erde)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

			zu verdeutlichen.
Die Gleichheit von träger und schwerer Masse (im Rahmen der heutigen Messgenauigkeit) (2 Ustd.)	veranschaulichen mithilfe eines einfachen gegenständlichen Modells den durch die Einwirkung von massebehafteten Körpern hervorgerufenen Einfluss der Gravitation auf die Zeitmessung sowie die „Krümmung des Raums“ (K3).	Einsteins Fahrstuhl-Gedankenexperiment Das Zwillingsparadoxon (mit Beschleunigungsphasen und Phasen der gleichförmigen Bewegung Film / Video	An dieser Stelle könnte eine Schülerpräsentation erfolgen (mithilfe der Nutzung von Informationen und Animationen aus dem Internet)
4 Ustd.	Summe		

Kontext: Das heutige Weltbild

Leitfrage: Welchen Beitrag liefert die Relativitätstheorie zur Erklärung unserer Welt?

Inhaltliche Schwerpunkte: Konstanz der Lichtgeschwindigkeit, Problem der Gleichzeitigkeit, Zeitdilatation und Längenkontraktion, Relativistische Massenzunahme, Energie-Masse-Beziehung, Der Einfluss der Gravitation auf die Zeitmessung

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen	Experiment / Medium	Kommentar
Gegenseitige Bedingung von Raum und Zeit (2 Ustd.)	Die Schülerinnen und Schüler... bewerten Auswirkungen der Relativitätstheorie auf die Veränderung des physikalischen Weltbilds (B4).	Lehrbuchtexte, Internetrecherche	Ggf. Schülervortrag
2 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhaltsfeld: *Elektrik (LK)*

Kontext: *Untersuchung von Elektronen*

Leitfrage: Wie können physikalische Eigenschaften wie die Ladung und die Masse eines Elektrons gemessen werden?

Inhaltliche Schwerpunkte: Eigenschaften elektrischer Ladungen und ihrer Felder, Bewegung von Ladungsträgern in elektrischen und magnetischen Feldern

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten,

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Grundlagen: Ladungstrennung, Ladungsträger (4 Ustd.)	erklären elektrostatische Phänomene und Influenz mithilfe grundlegender Eigenschaften elektrischer Ladungen (UF2, E6),	einfache Versuche zur Reibungselektrizität - Anziehung / Abstoßung, halbquantitative Versuche mit Hilfe eines Elektrometerverstäkers: Zwei aneinander geriebene Kunststoffstäbe aus unterschiedlichen Materialien tragen betragsmäßig gleiche, aber entgegengesetzte Ladungen, Influenzversuche	An dieser Stelle sollte ein Rückgriff auf die S I erfolgen. Das Elektron soll als (ein) Träger der negativen Ladung benannt und seine Eigenschaften untersucht werden.
Bestimmung der Elementarladung : elektrische Felder, Feldlinien potentielle Energie im elektrischen Feld, Spannung Kondensator Elementarladung (10 Ustd.)	beschreiben Eigenschaften und Wirkungen homogener elektrischer und magnetischer Felder und erläutern die Definitionsgleichungen der entsprechenden Feldstärken (UF2, UF1), erläutern und veranschaulichen die Aussagen, Idealisierungen und Grenzen von Feldlinienmodellen, nutzen Feldlinienmodelle zur Veranschaulichung typischer Felder und interpretieren Feldlinienbilder (K3, E6, B4),	Skizzen zum prinzipiellen Aufbau des Millikanversuchs, realer Versuchsaufbau oder entsprechende Medien (z. B: RCL (remote control laboratory), einfache Versuche und visuelle Medien zur Veranschaulichung elektrischer Felder im Feldlinienmodell, Plattenkondensator (homogenes E-Feld),	Die Versuchsidee „eines“ Millikanversuchs wird erarbeitet. Der Begriff des elektrischen Feldes und das Feldlinienmodell werden eingeführt. Die elektrische Feldstärke in einem Punkt eines elektrischen Feldes, der Begriff „homogenes Feld“ und die Spannung werden definiert.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	leiten physikalische Gesetze (u.a. die im homogenen elektrischen Feld gültige Beziehung zwischen Spannung und Feldstärke und den Term für die Lorentzkraft) aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2), entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrik, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),	evtl. Apparatur zur Messung der Feldstärke gemäß der Definition, Spannungsmessung am Plattenkondensator, Bestimmung der Elementarladung mit dem Millikanversuch	Zusammenhang zwischen E und U im homogenen Feld Bestimmung der Elementarladung mit Diskussion der Messgenauigkeit An dieser Stelle sollten Übungsaufgaben erfolgen, z.B. auch zum Coulomb'schen Gesetz. Dieses kann auch nur per Plausibilitätsbetrachtung eingeführt werden.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
<p>Bestimmung der Masse eines Elektrons: magnetische Felder, Feldlinien, potentielle Energie im elektrischen Feld, Energie bewegter Ladungsträger, Elektronenmasse (10 Ustd.)</p>	<p>erläutern an Beispielen den Stellenwert experimenteller Verfahren bei der Definition physikalischer Größen (elektrische und magnetische Feldstärke) und geben Kriterien zu deren Beurteilung an (z.B. Genauigkeit, Reproduzierbarkeit, Unabhängigkeit von Ort und Zeit) (B1, B4),</p> <p>treffen im Bereich Elektrik Entscheidungen für die Auswahl von Messgeräten (Empfindlichkeit, Genauigkeit, Auflösung und Messrate) im Hinblick auf eine vorgegebene Problemstellung (B1),</p> <p>beschreiben qualitativ die Erzeugung eines Elektronenstrahls in einer Elektronenstrahlröhre (UF1, K3),</p> <p>ermitteln die Geschwindigkeitsänderung eines Ladungsträgers nach Durchlaufen einer Spannung (auch relativistisch) (UF2, UF4, B1),</p>	<p>Fadenstrahlrohr (zunächst) zur Erarbeitung der Versuchsidee, (z.B.) Stromwaage zur Demonstration der Kraftwirkung auf stromdurchflossene Leiter im Magnetfeld sowie zur Veranschaulichung der Definition der magnetischen Feldstärke,</p> <p>Versuche mit z.B. Oszilloskop, Fadenstrahlrohr, altem (Monochrom-) Röhrenmonitor o. ä. zur Demonstration der Lorentzkraft,</p> <p>Fadenstrahlrohr zur e/m - Bestimmung (das Problem der Messung der magnetischen Feldstärke wird ausgelagert.)</p>	<p>Die Frage nach der Masse eines Elektrons führt zu weiteren Überlegungen.</p> <p>Als Versuchsidee wird (evtl. in Anlehnung an astronomischen Berechnungen in der EF) die Auswertung der Daten einer erzwungenen Kreisbewegung des Teilchens erarbeitet.</p> <p>Dazu wird der Begriff des magnetischen Feldes eingeführt sowie die Veranschaulichung magnetischer Felder (inkl. Feldlinienmodell) erarbeitet.</p> <p>Definition der magnetischen Feldstärke, Definition des homogenen Magnetfeldes, Kraft auf stromdurchflossene Leiter im Magnetfeld, Herleitung der Formel für die Lorentzkraft,</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	<p>erläutern den Feldbegriff und zeigen dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Gravitationsfeld, elektrischem und magnetischem Feld auf (UF3, E6),</p> <p>entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrizität, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),</p> <p>erläutern und veranschaulichen die Aussagen, Idealisierungen und Grenzen von Feldlinienmodellen, nutzen Feldlinienmodelle zur Veranschaulichung typischer Felder und interpretieren Feldlinienbilder (K3, E6, B4),</p> <p>bestimmen die relative Orientierung von Bewegungsrichtung eines Ladungsträgers, Magnetfeldrichtung und resultierender Kraftwirkung mithilfe einer Drei-Finger-Regel (UF2, E6),</p> <p>leiten physikalische Gesetze (Formel für die Lorentzkraft) aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2),</p> <p>beschreiben qualitativ und quantitativ die Bewegung von Ladungsträgern in homogenen elektrischen und magnetischen Feldern sowie in gekreuzten Feldern (Wien-Filter, Hall-Effekt) (E1, E2, E3, E4, E5 UF1, UF4),</p> <p>schließen aus spezifischen Bahnkurvendaten bei der e/m-Bestimmung und beim Massenspektrometer auf wirkende Kräfte sowie Eigenschaften von Feldern und bewegten Ladungsträgern (E5, UF2),</p>		<p>Ein Verfahren zur Beschleunigung der Elektronen sowie zur Bestimmung ihrer Geschwindigkeit wird erarbeitet.</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)
.....

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
24 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase (Jgst. Q1.2): Fortsetzung Elektrik

Kontext: Aufbau und Funktionsweise wichtiger Versuchs- und Messapparaturen

Leitfrage: Wie und warum werden physikalische Größen meistens elektrisch erfasst und wie werden sie verarbeitet?

Inhaltliche Schwerpunkte: Eigenschaften elektrischer Ladungen und ihrer Felder, Bewegung von Ladungsträgern in elektrischen und magnetischen Feldern

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

(E1) in unterschiedlichen Kontexten physikalische Probleme identifizieren, analysieren und in Form physikalischer Fragestellungen präzisieren,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten,

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
<p>Anwendungen in Forschung und Technik:</p> <p>Bewegung von Ladungsträgern in Feldern (12 Ustd.)</p>	<p>beschreiben qualitativ und quantitativ die Bewegung von Ladungsträgern in homogenen elektrischen und magnetischen Feldern sowie in gekreuzten Feldern (Wien-Filter, Hall-Effekt) (E1, E2, E3, E4, E5 UF1, UF4),</p> <p>erstellen, bei Variation mehrerer Parameter, Tabellen und Diagramme zur Darstellung von Messwerten aus dem Bereich der Elektrizität (K1, K3, UF3),</p> <p>beschreiben qualitativ die Erzeugung eines Elektronenstrahls in einer Elektronenstrahlröhre (UF1, K3),</p> <p>ermitteln die Geschwindigkeitsänderung eines Ladungsträgers nach Durchlaufen einer Spannung (auch relativistisch) (UF2, UF4, B1),</p> <p>schließen aus spezifischen Bahnkurvendaten beim Massenspektrometer auf wirkende Kräfte sowie Eigenschaften von Feldern und bewegten Ladungsträgern, (E5, UF2),</p> <p>erläutern den Feldbegriff und zeigen dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Gravitationsfeld, elektrischem und magnetischem Feld auf (UF3, E6),</p> <p>erläutern den Einfluss der relativistischen Massenzunahme auf die Bewegung geladener Teilchen im Zyklotron (E6, UF4),</p> <p>leiten physikalische Gesetze aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2),</p>	<p>Hallsonde, Halleffektgerät, diverse Spulen, deren Felder vermessen werden (insbesondere lange Spulen und Helmholtzspulen), Elektronenstrahlableitkröhre visuelle Medien und Computersimulationen (ggf. RCLs) zum Massenspektrometer, Zyklotron und evtl. weiteren Teilchenbeschleunigern</p>	<p>Das Problem der Messung der Stärke des magnetischen Feldes der Helmholtzspulen (e/m - Bestimmung) wird wieder aufgegriffen, Vorstellung des Aufbaus einer Hallsonde und Erarbeitung der Funktionsweise einer Hallsonde, Veranschaulichung mit dem Halleffektgerät (Silber), Kalibrierung einer Hallsonde, Messungen mit der Hallsonde, u. a. nachträgliche Vermessung des Helmholtzspulenfeldes, Bestimmung der magnetischen Feldkonstante, Arbeits- und Funktionsweisen sowie die Verwendungszwecke diverser Elektronenröhren, Teilchenbeschleuniger und eines Massenspektrometers werden untersucht.</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	<p>entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrik, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),</p> <p>wählen Definitionsgleichungen zusammengesetzter physikalischer Größen sowie physikalische Gesetze (u.a. Coulomb'sches Gesetz, Kraft auf einen stromdurchflossenen Leiter im Magnetfeld, Lorentzkraft, Spannung im homogenen E-Feld) problembezogen aus (UF2),</p>		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
<p>Moderne messtechnische Verfahren sowie Hilfsmittel zur Mathematisierung :</p> <p>Auf- und Entladung von Kondensatoren, Energie des elektrischen Feldes (10 Ustd.)</p>	<p>erläutern an Beispielen den Stellenwert experimenteller Verfahren bei der Definition physikalischer Größen (elektrische und magnetische Feldstärke) und geben Kriterien zu deren Beurteilung an (z.B. Genauigkeit, Reproduzierbarkeit, Unabhängigkeit von Ort und Zeit) (B1, B4),</p> <p>erläutern und veranschaulichen die Aussagen, Idealisierungen und Grenzen von Feldlinienmodellen, nutzen Feldlinienmodelle zur Veranschaulichung typischer Felder und interpretieren Feldlinienbilder (K3, E6, B4),</p> <p>entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrizität, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),</p> <p>wählen Definitionsgleichungen zusammengesetzter physikalischer Größen sowie physikalische Gesetze (u.a. Coulomb'sches Gesetz, Kraft auf einen stromdurchflossenen Leiter im Magnetfeld, Lorentzkraft, Spannung im homogenen E-Feld) problembezogen aus (UF2),</p> <p>leiten physikalische Gesetze aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2),</p> <p>ermitteln die in elektrischen bzw. magnetischen Feldern gespeicherte Energie (Kondensator) (UF2),</p> <p>beschreiben qualitativ und quantitativ, bei vorgegebenen Lösungsansätzen, Ladungs- und Entladungsvorgänge in Kondensatoren (E4, E5, E6),</p>	<p>diverse Kondensatoren (als Ladungs-/ Energiespeicher), Aufbaukondensatoren mit der Möglichkeit die Plattenfläche und den Plattenabstand zu variieren,</p> <p>statische Voltmeter bzw. Elektromettermessverstärker,</p> <p>Schülerversuche zur Auf- und Entladung von Kondensatoren sowohl mit großen Kapazitäten (Messungen mit Multimeter) als auch mit kleineren Kapazitäten (Messungen mit Hilfe von Messwerterfassungssystemen),</p> <p>Computer oder GTR/CAS-Rechner zur Messwertverarbeitung</p>	<p>Kondensatoren werden als Ladungs-/ Energiespeicher vorgestellt (z.B. bei elektronischen Geräten wie Computern).</p> <p>Die (Speicher-) Kapazität wird definiert und der Zusammenhang zwischen Kapazität, Plattenabstand und Plattenfläche für den Plattenkondensator (deduktiv mit Hilfe der Grundgleichung des elektrischen Feldes) ermittelt.</p> <p>Plausibilitätsbetrachtung zur Grundgleichung des elektrischen Feldes im Feldlinienmodell,</p> <p>Ermittlung der elektrischen Feldkonstante (evtl. Messung),</p> <p>Auf- und Entladevorgänge bei Kondensatoren werden messtechnisch erfasst, computerbasiert ausgewertet und mithilfe von Differentialgleichungen beschrieben.</p> <p>deduktive Herleitung der im elektrischen Feld eines Kondensators gespeicherten elektrischen Energie</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	<p>treffen im Bereich Elektrik Entscheidungen für die Auswahl von Messgeräten (Empfindlichkeit, Genauigkeit, Auflösung und Messrate) im Hinblick auf eine vorgegebene Problemstellung (B1),</p> <p>wählen begründet mathematische Werkzeuge zur Darstellung und Auswertung von Messwerten im Bereich der Elektrik (auch computergestützte graphische Darstellungen, Linearisierungsverfahren, Kurvenanpassungen), wenden diese an und bewerten die Güte der Messergebnisse (E5, B4),</p>		
22 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: Erzeugung, Verteilung und Bereitstellung elektrischer Energie

Leitfrage: Wie kann elektrische Energie gewonnen, verteilt und bereitgestellt werden?

Inhaltliche Schwerpunkte: Elektromagnetische Induktion

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)
.....

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
-----------------------------------	---	----------------------------	------------------

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
<p>Induktion, das grundlegende Prinzip bei der Versorgung mit elektrischer Energie:</p> <p>Induktionsvorgänge, Induktionsgesetz, Lenz'sche Regel,</p> <p>Energie des magnetischen Feldes</p> <p>(22 Ustd.)</p>	<p>entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrik, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),</p> <p>wählen Definitionsgleichungen zusammengesetzter physikalischer Größen sowie physikalische Gesetze (u.a. Coulomb'sches Gesetz, Kraft auf einen stromdurchflossenen Leiter im Magnetfeld, Lorentzkraft, Spannung im homogenen E-Feld) problembezogen aus (UF2),</p> <p>leiten physikalische Gesetze aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2),</p> <p>planen und realisieren Experimente zum Nachweis der Teilaussagen des Induktionsgesetzes (E2, E4, E5),</p> <p>führen das Auftreten einer Induktionsspannung auf die zeitliche Änderung der von einem Leiter überstrichenen gerichteten Fläche in einem Magnetfeld zurück (u.a. bei der Erzeugung einer Wechselspannung) (E6),</p> <p>erstellen, bei Variation mehrerer Parameter, Tabellen und Diagramme zur Darstellung von Messwerten aus dem Bereich der Elektrik (K1, K3, UF3),</p> <p>treffen im Bereich Elektrik Entscheidungen für die Auswahl von Messgeräten (Empfindlichkeit, Genauigkeit, Auflösung und Messrate) im Hinblick auf eine vorgegebene Problemstellung (B1),</p> <p>identifizieren Induktionsvorgänge aufgrund der zeitlichen Änderung der magnetischen Feldgröße B in Anwendungs- und Alltagssituationen (E1, E6, UF4),</p>	<p>Medien zur Information über prinzipielle Verfahren zur Erzeugung, Verteilung und Bereitstellung elektrischer Energie,</p> <p>Bewegung eines Leiters im Magnetfeld - Leiterschaukel,</p> <p>einfaches elektrodynamisches Mikrofon,</p> <p>Gleich- und Wechselspannungsgeneratoren (vereinfachte Funktionsmodelle für Unterrichtszwecke)</p> <p>quantitativer Versuch zur elektromagnetischen Induktion bei Änderung der Feldgröße B, registrierende Messung von $B(t)$ und $U_{\text{ind}}(t)$,</p> <p>„Aufbau-“ Transformatoren zur Spannungswandlung</p>	<p>Leiterschaukelversuch evtl. auch im Hinblick auf die Registrierung einer gedämpften mechanischen Schwingung auswertbar,</p> <p>Gleich- und Wechselspannungsgeneratoren werden nur qualitativ behandelt.</p> <p>Das Induktionsgesetz in seiner allgemeinen Form wird erarbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Flächenänderung (deduktive Herleitung) 2. Änderung der Feldgröße B (quantitatives Experiment) <p>Drehung einer Leiterschleife (qualitative Betrachtung)</p> <p>Der magnetische Fluss wird definiert, das Induktionsgesetz als Zusammenfassung und Verallgemeinerung der Ergebnisse formuliert.</p> <p>qualitative Deutung des Versuchsergebnisses zur Selbstinduktion</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	<p>wählen begründet mathematische Werkzeuge zur Darstellung und Auswertung von Messwerten im Bereich der Elektrizität (auch computer-gestützte graphische Darstellungen, Linearisierungsverfahren, Kurvenanpassungen), wenden diese an und bewerten die Güte der Messergebnisse (E5, B4),</p> <p>ermitteln die in magnetischen Feldern gespeicherte Energie (Spule) (UF2),</p> <p>bestimmen die Richtungen von Induktionsströmen mithilfe der Lenz'schen Regel (UF2, UF4, E6),</p> <p>begründen die Lenz'sche Regel mithilfe des Energie- und des Wechselwirkungskonzeptes (E6, K4),</p>	<p>Modellversuch zu einer „Überlandleitung“ (aus CrNi-Draht) mit zwei „Trafo-Stationen“, zur Untersuchung der Energieverluste bei unterschiedlich hohen Spannungen,</p> <p>Versuch (qualitativ und quantitativ) zur Demonstration der Selbstinduktion (registrierende Messung und Vergleich der Ein- und Ausschaltströme in parallelen Stromkreisen mit rein ohmscher bzw. mit induktiver Last),</p> <p>Versuche zur Demonstration der Wirkung von Wirbelströmen,</p> <p>diverse „Ringversuche“</p>	<p>Deduktive Herleitung des Terms für die Selbstinduktionsspannung einer langen Spule (ausgehend vom Induktionsgesetz), Interpretation des Vorzeichens mit Hilfe der Lenz'schen Regel</p> <p>Definition der Induktivität,</p> <p>messtechnische Erfassung und computerbasierte Auswertung von Ein- und Ausschaltvorgängen bei Spulen</p> <p>deduktive Herleitung der im magnetischen Feld einer Spule gespeicherten magnetischen Energie</p>
22 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: *Physikalische Grundlagen der drahtlosen Nachrichtenübermittlung*

Leitfrage: Wie können Nachrichten ohne Materietransport übermittelt werden?

Inhaltliche Schwerpunkte: Elektromagnetische Schwingungen und Wellen

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(E4) Experimente mit komplexen Versuchsplänen und Versuchsaufbauten, auch historisch bedeutsame Experimente, mit Bezug auf ihre Zielsetzungen erläutern und diese zielbezogen unter Beachtung fachlicher Qualitätskriterien durchführen,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten,

(B4) begründet die Möglichkeiten und Grenzen physikalischer Problemlösungen und Sichtweisen bei innerfachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen bewerten.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
<p>Der elektromagnetische Schwingkreis - das Basiselement der Nachrichtentechnik:</p> <p>Elektromagnetische Schwingungen im RLC-Kreis,</p> <p>Energieumwandlungsprozesse im RLC-Kreis</p> <p>(12 Ustd.)</p>	<p>erläutern die Erzeugung elektromagnetischer Schwingungen, erstellen aussagekräftige Diagramme und werten diese aus (E2, E4, E5, B1),</p> <p>treffen im Bereich Elektrik Entscheidungen für die Auswahl von Messgeräten (Empfindlichkeit, Genauigkeit, Auflösung und Messrate) im Hinblick auf eine vorgegebene Problemstellung (B1),</p> <p>erläutern qualitativ die bei einer ungedämpften elektromagnetischen Schwingung in der Spule und am Kondensator ablaufenden physikalischen Prozesse (UF1, UF2),</p> <p>beschreiben den Schwingvorgang im RLC-Kreis qualitativ als Energieumwandlungsprozess und benennen wesentliche Ursachen für die Dämpfung (UF1, UF2, E5),</p>	<p>MW-Radio aus Aufbauteilen der Elektrisammlung mit der Möglichkeit, die modulierte Trägerschwingung (z.B. oszilloskopisch) zu registrieren,</p> <p>einfache Resonanzversuche (auch aus der Mechanik / Akustik),</p>	<p>Zur Einbindung der Inhalte in den Kontext wird zunächst ein Mittelwellenradio aus Aufbauteilen der Elektrisammlung vorgestellt.</p> <p>Der Schwingkreis als zentrale Funktionseinheit des MW-Radios: Es kann leicht gezeigt werden, dass durch Veränderung von L bzw. C der Schwingkreis so „abgestimmt“ werden kann, dass (z.B. oszilloskopisch) eine modulierte Trägerschwingung registriert werden kann, also der Schwingkreis „von außen“ angeregt wird.</p> <p>Die Analogie zu mechanischen Resonanzversuchen wird aufgezeigt.</p>
	<p>wählen begründet mathematische Werkzeuge zur Darstellung und Auswertung von Messwerten im Bereich der Elektrik (auch computer-gestützte graphische Darstellungen, Linearisierungsverfahren, Kurvenanpassungen), wenden diese an und bewerten die Güte der Messergebnisse (E5, B4),</p> <p>entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrik, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),</p>	<p>RLC - Serienschwingkreis insbesondere mit registrierenden Messverfahren und computergestützten Auswerteverfahren,</p> <p>ggf. Meißner- oder Dreipunkt-Rückkopplungsschaltung zur Erzeugung / Demonstration entdämpfter elektromagnetischer Schwingungen</p>	<p>Die zentrale Funktionseinheit „Schwingkreis“ wird genauer untersucht.</p> <p>Spannungen und Ströme im RCL - Kreis werden zeitaufgelöst registriert, die Diagramme sind Grundlage für die qualitative Beschreibung der Vorgänge in Spule und Kondensator.</p> <p>Quantitativ wird nur die ungedämpfte Schwingung beschrieben (inkl. der Herleitung der Thomsonformel).</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	<p>wählen Definitionsgleichungen zusammengesetzter physikalischer Größen sowie physikalische Gesetze problembezogen aus (UF2),</p> <p>leiten physikalische Gesetze aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2).</p>		<p>Die Möglichkeiten zur mathematischen Beschreibung gedämpfter Schwingungen sowie Möglichkeiten der Entdämpfung / Rückkopplung können kurz und rein qualitativ angesprochen werden.</p>

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
<p>Materiefreie Übertragung von Information und Energie:</p> <p>Entstehung und Ausbreitung elektromagnetischer Wellen,</p> <p>Energietransport und Informationsübertragung durch elektromagnetische Wellen,</p> <p>(16 Ustd.)</p>	<p>beschreiben den Hertz'schen Dipol als einen (offenen) Schwingkreis (UF1, UF2, E6),</p> <p>erläutern qualitativ die Entstehung eines elektrischen bzw. magnetischen Wirbelfelds bei <i>B</i>- bzw. <i>E</i>-Feldänderung und die Ausbreitung einer elektromagnetischen Welle (UF1, UF4, E6),</p> <p>beschreiben qualitativ die lineare Ausbreitung harmonischer Wellen als räumlich und zeitlich periodischen Vorgang (UF1, E6),</p> <p>erläutern anhand schematischer Darstellungen Grundzüge der Nutzung elektromagnetischer Trägerwellen zur Übertragung von Informationen (K2, K3, E6).</p> <p>ermitteln auf der Grundlage von Brechungs-, Beugungs- und Interferenzerscheinungen (mit Licht- und Mikrowellen) die Wellenlängen und die Lichtgeschwindigkeit (E2, E4, E5).</p> <p>beschreiben die Phänomene Reflexion, Brechung, Beugung und Interferenz im Wellenmodell und begründen sie qualitativ mithilfe des Huygens'schen Prinzips (UF1, E6).</p> <p>erläutern konstruktive und destruktive Interferenz sowie die entsprechenden Bedingungen mithilfe geeigneter Darstellungen (K3, UF1),</p>	<p>L-C-Kreis, der sich mit einem magnetischen Wechselfeld über eine „Antenne“ zu Schwingungen anregen lässt,</p> <p>dm-Wellen-Sender mit Zubehör (Empfängerdipol, Feldindikatorlampe),</p> <p>Visuelle Medien zur Veranschaulichung der zeitlichen Änderung der E- und B-Felder beim Hertz'schen Dipol, entsprechende Computersimulationen,</p> <p>Ringentladungsröhre (zur Vertiefung der elektromagnetischen Induktion),</p> <p>visuelle Medien zur magneto-elektrischen Induktion,</p> <p>Visuelle Medien zur Veranschaulichung der Ausbreitung einer elektromagnetischen Welle, entsprechende Computersimulationen,</p> <p>Versuche mit dem dm-Wellen-Sender (s.o.),</p>	<p>Erinnerung an die Anregung des MW-Radio-Schwingkreises durch „Radiowellen“ zur Motivation der Erforschung sogenannter elektromagnetischer Wellen,</p> <p>Das Phänomen der elektromagnetische Welle, ihre Erzeugung und Ausbreitung werden erarbeitet.</p> <p>Übergang vom Schwingkreis zum Hertz'schen Dipol durch Verkleinerung von L und C,</p> <p>Überlegungen zum „Ausbreitungsmechanismus“ elektromagnetischer Wellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Induktion findet auch ohne Leiter („Induktionsschleife“) statt! • (Z.B.) Versuch zur Demonstration des Magnetfeldes um stromdurchflossene Leiter, über die ein Kondensator aufgeladen wird. • Auch im Bereich zwischen den Kondensatorplatten existiert ein magnetisches Wirbelfeld.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	<p>entscheiden für Problemstellungen aus der Elektrik, ob ein deduktives oder ein experimentelles Vorgehen sinnvoller ist (B4, UF2, E1),</p> <p>leiten physikalische Gesetze aus geeigneten Definitionen und bekannten Gesetzen deduktiv her (E6, UF2),</p> <p>beschreiben die Interferenz an Doppelspalt und Gitter im Wellenmodell und leiten die entsprechenden Terme für die Lage der jeweiligen Maxima n-ter Ordnung her (E6, UF1, UF2),</p> <p>wählen Definitionsgleichungen zusammengesetzter physikalischer Größen sowie physikalische Gesetze problembezogen aus (UF2),</p> <p>erstellen, bei Variation mehrerer Parameter, Tabellen und Diagramme zur Darstellung von Messwerten (K1, K3, UF3).</p>	<p>Visuelle Medien zur Veranschaulichung der Ausbreitung einer linearen (harmonischen) Welle, auch Wellenmaschine zur Erinnerung an mechanische Wellen, entsprechende Computersimulationen,</p> <p>Wellenwanne</p> <p>Mikrowellensender / -empfänger mit Gerätesatz für Beugungs-, Brechungs- und Interferenzexperimente,</p> <p>Interferenz-, Beugungs- und Brechungsexperimente mit (Laser-) Licht an Doppelspalt und Gitter (quantitativ) – sowie z.B. an Kanten, dünnen Schichten,... (qualitativ)</p>	<p>Beugungs-, Brechungs- und Interferenzerscheinungen zum Nachweis des Wellencharakters elektromagnetischer Wellen,</p>
28 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase (Jgst. Q2.1): Inhaltsfeld: *Quantenphysik (LK)*

Kontext: Erforschung des Photons

Leitfrage: Besteht Licht doch aus Teilchen?

Inhaltliche Schwerpunkte: Licht und Elektronen als Quantenobjekte, Welle-Teilchen-Dualismus, Quantenphysik und klassische Physik

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen.

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Lichtelektrischer Effekt (1 Ustd.)	diskutieren und begründen das Versagen der klassischen Modelle bei der Deutung quantenphysikalischer Prozesse (K4, E6) legen am Beispiel des Photoeffekts und seiner Deutung dar, dass neue physikalische Experimente und Phänomene zur Veränderung des physikalischen Weltbildes bzw. zur Erweiterung oder Neubegründung physikalischer Theorien und Modelle führen können (E7),	Entladung einer positiv bzw. negativ geladenen (frisch geschmirgelten) Zinkplatte mithilfe des Lichts einer Hg-Dampf-Lampe (ohne und mit UV-absorbierender Glas-scheibe)	Qualitative Demonstration des Photoeffekts

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Teilcheneigenschaften von Photonen Planck'sches Wirkungsquantum (7 Ustd.)	<p>erläutern die qualitativen Vorhersagen der klassischen Elektrodynamik zur Energie von Photoelektronen (bezogen auf die Frequenz und Intensität des Lichts) (UF2, E3),</p> <p>erläutern den Widerspruch der experimentellen Befunde zum Photoeffekt zur klassischen Physik und nutzen zur Erklärung die Einstein'sche Lichtquantenhypothese (E6, E1),</p> <p>diskutieren das Auftreten eines Paradigmenwechsels in der Physik am Beispiel der quantenmechanischen Beschreibung von Licht und Elektronen im Vergleich zur Beschreibung mit klassischen Modellen (B2, E7),</p> <p>beschreiben und erläutern Aufbau und Funktionsweise von komplexen Versuchsaufbauten (u.a. zur h-Bestimmung und zur Elektronenbeugung) (K3, K2),</p> <p>ermitteln aus den experimentellen Daten eines Versuchs zum Photoeffekt das Planck'sche Wirkungsquantum (E5, E6),</p>	<p>1. Versuch zur h-Bestimmung: Gegenspannungsmethode (Hg-Linien mit Cs-Diode)</p> <p>2. Versuch zur h-Bestimmung: Mit Simulationsprogramm (in häuslicher Arbeit)</p>	<p>Spannungsbestimmung mithilfe Kondensatoraufladung erwähnen</p> <p>Wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, kann an dieser Stelle auch der Compton-Effekt behandelt werden:</p> <p>Bedeutung der Anwendbarkeit der (mechanischen) Stoßgesetze hinsichtlich der Zuordnung eines Impulses für Photonen</p> <p>Keine detaillierte (vollständig relativistische) Rechnung im Unterricht notwendig, Rechnung ggf. als Referat vorstellen lassen</p>
10 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhaltsfeld: *Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik (LK)*

Kontext: *Geschichte der Atommodelle, Lichtquellen und ihr Licht*

Leitfrage: Wie gewinnt man Informationen zum Aufbau der Materie?

Inhaltliche Schwerpunkte: Atomaufbau

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen.

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen	Experiment / Medium	Kommentar
Atomaufbau: Kern-Hülle-Modell (2 Ustd.)	Die Schülerinnen und Schüler... geben wesentliche Schritte in der historischen Entwicklung der Atommodelle bis hin zum Kern-Hülle-Modell wieder (UF1),	Recherche in Literatur und Internet Rutherford'scher Streuversuch	Diverse Atommodelle (Antike bis Anfang 20. Jhd.) Per Arbeitsblatt oder Applet (z.B.. http://www.schulphysik.de/java/physlet/applets/rutherford.html)
Energiequantelung der Hüllelektronen (3 Ustd.)	erklären Linienspektren in Emission und Absorption sowie den Franck-Hertz-Versuch mit der Energiequantelung in der Atomhülle (E5),	Linienspektren, Franck-Hertz-Versuch	Linienspektren deuten auf diskrete Energien hin
Linienspektren (3 Ustd.)	stellen die Bedeutung des Franck-Hertz-Versuchs und der Experimente zu Linienspektren in Bezug auf die historische Bedeutung des Bohr'schen Atommodells dar (E7).	Durchstrahlung einer Na-Flamme mit Na- und Hg-Licht (Schattenbildung), Linienspektren von H	Demonstrationsversuch, Arbeitsblatt

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Bohr'sche Postulate (2 Ustd.)	formulieren geeignete Kriterien zur Beurteilung des Bohr'schen Atommodells aus der Perspektive der klassischen und der Quantenphysik (B1, B4),	Literatur, Arbeitsblatt	Berechnung der Energieniveaus, Bohr'scher Radius
10 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhaltsfeld: *Quantenphysik (LK)*

Kontext: *Röntgenstrahlung, Erforschung des Photons*

Leitfrage: Was ist Röntgenstrahlung?

Inhaltliche Schwerpunkte: Licht und Elektronen als Quantenobjekte

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Röntgenröhre Röntgenspektrum (2 Ustd.)	beschreiben den Aufbau einer Röntgenröhre (UF1),	Röntgenröhre der Schulröntgeneinrichtung Sollte keine Röntgenröhre zur Verfügung stehen, kann mit einem interaktiven Bildschirmexperiment (IBE) gearbeitet werden (z.B. http://www.mackspace.de/unterricht/simulationen_physik/quantenphysik/sv/roentgen.php oder http://www.uni-due.de/physik/ap/iabe/roentgen_b10/roentgen_b10_uebersicht.html)	Die Behandlung der Röntgenstrahlung erscheint an dieser Stelle als „Einschub“ in die Reihe zur Quantenphysik sinnvoll, obwohl sie auch zu anderen Sachbereichen Querverbindungen hat und dort durchgeführt werden könnte (z.B. „Physik der Atomhülle“) Zu diesem Zeitpunkt müssen kurze Sachinformationen zum Aufbau der Atomhülle und den Energiezuständen der Hüllelektronen gegeben (recherchiert) werden. Das IBE sollte für die häusliche Arbeit genutzt werden.
Bragg'sche Reflexionsbedingung (2 Ustd.)	erläutern die Bragg-Reflexion an einem Einkristall und leiten die Bragg'sche Reflexionsbedingung her (E6),	Aufnahme eines Röntgenspektrums (Winkel-Intensitätsdiagramm vs. Wellenlängen-Intensitätsdiagramm)	Die Bragg'sche Reflexionsbedingung basiert auf Welleninterpretation, die Registrierung der Röntgenstrahlung mithilfe des Detektors hat den Teilchenaspekt im Vordergrund

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Planck'sches Wirkungsquantum (1 Ustd.)	deuten die Entstehung der kurzwelligen Röntgenstrahlung als Umkehrung des Photoeffekts (E6),		Eine zweite Bestimmungsmethode für das Planck'sche Wirkungsquantum
Strukturanalyse mithilfe der Drehkristallmethode Strukturanalyse nach Debye-Scherrer (2 Ustd.)			Schülerreferate mit Präsentationen zur Debye-Scherrer-Methode
Röntgenröhre in Medizin und Technik (2 Ustd.)	führen Recherchen zu komplexeren Fragestellungen der Quantenphysik durch und präsentieren die Ergebnisse (K2, K3),	Film / Video / Foto Schülervorträge auf fachlich angemessenem Niveau (mit adäquaten fachsprachlichen Formulierungen)	Schülerreferate mit Präsentationen anhand Literatur- und Internetrecherchen Ggf. Exkursion zum Röntgenmuseum in Lennep Ggf. Exkursion zur radiologischen Abteilung des Krankenhauses (die aber auch in Rahmen der Kernphysik (s. dort: „Biologische Wirkung ionisierender Strahlung“) durchgeführt werden kann)
9 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: *Erforschung des Elektrons*

Leitfrage: Kann das Verhalten von Elektronen und Photonen durch ein gemeinsames Modell beschrieben werden?

Inhaltliche Schwerpunkte: Welle-Teilchen-Dualismus

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(K3) physikalische Sachverhalte und Arbeitsergebnisse unter Verwendung situationsangemessener Medien und Darstellungsformen adressatengerecht präsentieren,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Wellencharakter von Elektronen (2 Ustd.)	interpretieren experimentelle Beobachtungen an der Elektronenbeugungsröhre mit den Welleneigenschaften von Elektronen (E1, E5, E6),	Qualitative Demonstrationen mit der Elektronenbeugungsröhre Qualitative Demonstrationen mithilfe RCL (Uni Kaiserslautern: http://rcl-munich.informatik.unibw-muenchen.de/)	Hinweise auf erlaubte nichtrelativistische Betrachtung (bei der verwendeten Elektronenbeugungsröhre der Schule)
Streuung und Beugung von Elektronen De Broglie-Hypothese (4 Ustd.)	beschreiben und erläutern Aufbau und Funktionsweise von komplexen Versuchsaufbauten (u.a. zur h -Bestimmung und zur Elektronenbeugung) (K3, K2), erklären die de Broglie-Hypothese am Beispiel von Elektronen (UF1),	Quantitative Messung mit der Elektronenbeugungsröhre	Herausstellen der Bedeutung der Bragg'schen Reflexionsbedingung für (Röntgen-) Photonen wie für Elektronen mit Blick auf den Wellenaspekt von Quantenobjekten Dabei Betonung der herausragenden Bedeutung der de Broglie-Gleichung für die quantitative Beschreibung der (lichtschnellen und nicht lichtschneller) Quantenobjekte
6 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: Die Welt kleinster Dimensionen - Mikroobjekte und Quantentheorie

Leitfrage: Was ist anders im Mikrokosmos?

Inhaltliche Schwerpunkte: Welle-Teilchen-Dualismus und Wahrscheinlichkeitsinterpretation, Quantenphysik und klassische Physik

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF1) physikalische Phänomene und Zusammenhänge unter Verwendung von Theorien, übergeordneten Prinzipien / Gesetzen und Basiskonzepten beschreiben und erläutern,

(E7) naturwissenschaftliches Arbeiten reflektieren sowie Veränderungen im Weltbild und in Denk- und Arbeitsweisen in ihrer historischen und kulturellen Entwicklung darstellen.

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
linearer Potentialtopf Energiewerte im linearen Potentialtopf (4 Ustd.)	deuten das Quadrat der Wellenfunktion qualitativ als Maß für die Aufenthaltswahrscheinlichkeit von Elektronen (UF1, UF4), ermitteln die Wellenlänge und die Energiewerte von im linearen Potentialtopf gebundenen Elektronen (UF2, E6).		Auf die Anwendbarkeit des Potentialtopf-Modells bei Farbstoffmolekülen wird hingewiesen. Die Anwendbarkeit des (mechanischen) Modells der stehenden Welle kann insofern bestätigt werden, als dass die für die stehenden Wellen sich ergebende DGI mit derjenigen der (zeitunabhängigen) Schrödinger-DGI strukturell übereinstimmt. Ein Ausblick auf die Schrödinger-Gleichung genügt.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Wellenfunktion und Aufenthaltswahrscheinlichkeit (4 Ustd.)	<p>erläutern die Aufhebung des Welle-Teilchen-Dualismus durch die Wahrscheinlichkeitsinterpretation (UF1, UF4),</p> <p>erläutern die Bedeutung von Gedankenexperimenten und Simulationsprogrammen zur Erkenntnisgewinnung bei der Untersuchung von Quantenobjekten (E6, E7).</p> <p>erläutern bei Quantenobjekten das Auftreten oder Verschwinden eines Interferenzmusters mit dem Begriff der Komplementarität (UF1, E3),</p> <p>diskutieren das Auftreten eines Paradigmenwechsels in der Physik am Beispiel der quantenmechanischen Beschreibung von Licht und Elektronen im Vergleich zur Beschreibung mit klassischen Modellen (B2, E7),</p> <p>stellen anhand geeigneter Phänomene dar, wann Licht durch ein Wellenmodell bzw. ein Teilchenmodell beschrieben werden kann (UF1, K3, B1),</p>	Demonstration des Durchgangs eines einzelnen Quantenobjekts durch einen Doppelspalt mithilfe eines Simulationsprogramms und mithilfe von Videos	
Heisenberg'sche Unschärferelation (2 Ustd.)	<p>erläutern die Aussagen und die Konsequenzen der Heisenberg'schen Unschärferelation (Ort-Impuls, Energie-Zeit) an Beispielen (UF1, K3),</p> <p>bewerten den Einfluss der Quantenphysik im Hinblick auf Veränderungen des Weltbildes und auf Grundannahmen zur physikalischen Erkenntnis (B4, E7).</p>		Die Heisenberg'sche Unschärferelation kann (aus fachlicher Sicht) plausibel gemacht werden aufgrund der sich aus der Interferenzbedingung ergebenden Querimpulse eines Quantenobjekts, wenn dieses einen Spalt passiert.
10 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Qualifikationsphase (Jgst. Q2.1): Fortsetzung Inhaltsfeld: *Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik (LK)*

Inhaltsfeld: *Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik (LK)*

Kontext: *Physik in der Medizin (Bildgebende Verfahren, Radiologie)*

Leitfrage: Wie nutzt man Strahlung in der Medizin?

Inhaltliche Schwerpunkte: Ionisierende Strahlung, Radioaktiver Zerfall

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF3) physikalische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren,

(E6) Modelle entwickeln sowie physikalisch-technische Prozesse mithilfe von theoretischen Modellen, mathematischen Modellierungen, Gedankenexperimenten und Simulationen erklären oder vorhersagen,

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen	Experiment / Medium	Kommentar
Ionisierende Strahlung: Detektoren (3 Ustd.)	Die Schülerinnen und Schüler... benennen Geiger-Müller-Zählrohr und Halbleiterdetektor als experimentelle Nachweismöglichkeiten für ionisierende Strahlung und unterscheiden diese hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Messung von Energien (E6),	Geiger-Müller-Zählrohr, Arbeitsblatt Nebelkammer	Ggf. Schülermessungen mit Zählrohren (Alltagsgegenstände, Nulleffekt , Präparate etc.) Demonstration der Nebelkammer, ggf. Schülerbausatz Material zu Halbleiterdetektoren

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Strahlungsarten (5 Ustd.)	<p>erklären die Ablenkbarkeit von ionisierenden Strahlen in elektrischen und magnetischen Feldern sowie die Ionisierungsfähigkeit und Durchdringungsfähigkeit mit ihren Eigenschaften (UF3),</p> <p>erklären die Entstehung des Bremsspektrums und des charakteristischen Spektrums der Röntgenstrahlung (UF1),</p> <p>benennen Geiger-Müller-Zählrohr und Halbleiterdetektor als experimentelle Nachweismöglichkeiten für ionisierende Strahlung und unterscheiden diese hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Messung von Energien (E6),</p> <p>erläutern das Absorptionsgesetz für Gamma-Strahlung, auch für verschiedene Energien (UF3),</p>	<p>Absorption von α-, β-, γ-Strahlung</p> <p>Ablenkung von β-Strahlen im Magnetfeld</p> <p>Literatur (zur Röntgen-, Neutronen- und Schwerionenstrahlung)</p>	Ggf. Absorption und Ablenkung in Schülerexperimenten
Dosimetrie (2 Ustd.)	erläutern in allgemein verständlicher Form bedeutsame Größen der Dosimetrie (Aktivität, Energie- und Äquivalentdosis) auch hinsichtlich der Vorschriften zum Strahlenschutz (K3),	<p>Video zur Dosimetrie</p> <p>Auswertung von Berichten über Unfälle im kerntechnischen Bereich</p>	
Bildgebende Verfahren (4 Ustd.)	<p>stellen die physikalischen Grundlagen von Röntgenaufnahmen und Szintigrammen als bildgebende Verfahren dar (UF4),</p> <p>beurteilen Nutzen und Risiken ionisierender Strahlung unter verschiedenen Aspekten (B4),</p>	<p>Schülervorträge auf fachlich angemessenem Niveau (mit adäquaten fachsprachlichen Formulierungen)</p> <p>Ggf. Exkursion zur radiologischen Abteilung des Krankenhauses</p>	Nutzung von Strahlung zur Diagnose und zur Therapie bei Krankheiten des Menschen (von Lebewesen) sowie zur Kontrolle bei technischen Anlagen

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
14 Ustd.	Summe		

Kontext: (Erdgeschichtliche) Altersbestimmungen

Leitfrage: Wie funktioniert die ^{14}C -Methode?

Inhaltliche Schwerpunkte: Radioaktiver Zerfall

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF2) zur Lösung physikalischer Probleme zielführend Definitionen, Konzepte sowie funktionale Beziehungen zwischen physikalischen Größen angemessen und begründet auswählen,

(E5) Daten qualitativ und quantitativ im Hinblick auf Zusammenhänge, Regeln oder mathematisch zu formulierende Gesetzmäßigkeiten analysieren und Ergebnisse verallgemeinern,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Radioaktiver Zerfall: Kernkräfte (1 Ustd.)	benennen Protonen und Neutronen als Kernbausteine, identifizieren Isotope und erläutern den Aufbau einer Nuklidkarte (UF1),	Ausschnitt aus Nuklidkarte	Aufbauend auf Physik- und Chemieunterricht der S I
Zerfallsprozesse (7 Ustd.)	identifizieren natürliche Zerfallsreihen sowie künstlich herbeigeführte Kernumwandlungsprozesse mithilfe der Nuklidkarte (UF2),	Elektronische Nuklidkarte	Umgang mit einer Nuklidkarte
	entwickeln Experimente zur Bestimmung der Halbwertszeit radioaktiver Substanzen (E4, E5),	Radon-Messung im Schulkeller (Zentralabitur 2008)	Siehe http://www.physik-box.de/radon/radonseite.html Ggf. Auswertung mit Tabellenkalkulation durch Schüler

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	nutzen Hilfsmittel, um bei radioaktiven Zerfällen den funktionalen Zusammenhang zwischen Zeit und Abnahme der Stoffmenge sowie der Aktivität radioaktiver Substanzen zu ermitteln (K3), leiten das Gesetz für den radioaktiven Zerfall einschließlich eines Terms für die Halbwertszeit her (E6),	Tabellenkalkulation Ggf. CAS	Linearisierung, Quotientenmethode, Halbwertszeitabschätzung, ggf. logarithmische Auftragung Ansatz analog zur quantitativen Beschreibung von Kondensatorentladungen
Altersbestimmung (2 Ustd.)	bestimmen mithilfe des Zerfallsgesetzes das Alter von Materialien mit der C14-Methode (UF2),	Arbeitsblatt	Ggf. Uran-Blei-Datierung
10 Ustd.	Summe		

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Kontext: Energiegewinnung durch nukleare Prozesse

Leitfrage: Wie funktioniert ein Kernkraftwerk?

Inhaltliche Schwerpunkte: Kernspaltung und Kernfusion, Ionisierende Strahlung

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(B1) fachliche, wirtschaftlich-politische und ethische Kriterien bei Bewertungen von physikalischen oder technischen Sachverhalten unterscheiden und begründet gewichten,

(UF4) Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen natürlichen bzw. technischen Vorgängen auf der Grundlage eines vernetzten physikalischen Wissens erschließen und aufzeigen.

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Kernspaltung und Kernfusion: Massendefekt, Äquivalenz von Masse und Energie, Bindungsenergie (2 Ustd.)	bewerten den Massendefekt hinsichtlich seiner Bedeutung für die Gewinnung von Energie (B1), bewerten an ausgewählten Beispielen Rollen und Beiträge von Physikerinnen und Physikern zu Erkenntnissen in der Kern- und Elementarteilchenphysik (B1),	Video zu Kernwaffenexplosion	Z.B. YouTube
Kettenreaktion (2 Ustd.)	erläutern die Entstehung einer Kettenreaktion als relevantes Merkmal für einen selbstablaufenden Prozess im Nuklearbereich (E6), beurteilen Nutzen und Risiken von Kernspaltung und Kernfusion anhand verschiedener Kriterien (B4),	Mausefallenmodell, Video, Applet	Videos zum Mausefallenmodell sind im Netz (z.B. bei YouTube) verfügbar
Kernspaltung, Kernfusion (5 Ustd.)	beschreiben Kernspaltung und Kernfusion unter Berücksichtigung von Bindungsenergien (quantitativ) und Kernkräften (qualitativ) (UF4),	Diagramm B/A gegen A , Tabellenwerk, ggf. Applet	Z.B. http://www.leifiphysik.de

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
	hinterfragen Darstellungen in Medien hinsichtlich technischer und sicherheitsrelevanter Aspekte der Energiegewinnung durch Spaltung und Fusion (B3, K4).	Recherche in Literatur und Internet Schülerdiskussion, ggf. Fish Bowl, Amerikanische Debatte, Pro-Kontra-Diskussion	Siehe http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompendium/module/2/1.htm
9 Ustd.	Summe		

Kontext: Forschung am CERN und DESY - Elementarteilchen und ihre fundamentalen Wechselwirkungen

Leitfrage: Was sind die kleinsten Bausteine der Materie?

Inhaltliche Schwerpunkte: Elementarteilchen und ihre Wechselwirkungen

Kompetenzschwerpunkte: Schülerinnen und Schüler können

(UF3) physikalische Sachverhalte und Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien ordnen und strukturieren,

(K2) zu physikalischen Fragestellungen relevante Informationen und Daten in verschiedenen Quellen, auch in ausgewählten wissenschaftlichen Publikationen, recherchieren, auswerten und vergleichend beurteilen,

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler...	Experiment / Medium	Kommentar
Kernbausteine und Elementarteilchen (4 Ustd.)	systematisieren mithilfe des heutigen Standardmodells den Aufbau der Kernbausteine und erklären mit ihm Phänomene der Kernphysik (UF3),	Existenz von Quarks (Video) Internet (CERN / DESY)	Da in der Schule kaum Experimente zum Thema „Elementarteilchenphysik“ vorhanden sind, sollen besonders Rechercheaufgaben und Präsentationen im Unterricht genutzt werden. Internet: http://project-physics-teaching.web.cern.ch/project-physics-teaching/german/ Ggf. Schülerreferate

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

Inhalt (Ustd. à 45 min)	Kompetenzen	Experiment / Medium	Kommentar
Kernkräfte Austauschteilchen der fundamentalen Wechselwirkungen (4 Ustd.)	Die Schülerinnen und Schüler... vergleichen das Modell der Austauschteilchen im Bereich der Elementarteilchen mit dem Modell des Feldes (Vermittlung, Stärke und Reichweite der Wechselwirkungskräfte) (E6). erklären an Beispielen Teilchenumwandlungen im Standardmodell mithilfe der Heisenberg'schen Unschärferelation und der Energie-Masse-Äquivalenz (UF1).	Darstellung der Wechselwirkung mit Feynman-Graphen (anhand von Literatur)	Besonderer Hinweis auf andere Sichtweise der „Kraftübertragung“: Feldbegriff vs. Austauschteilchen Die Bedeutung der Gleichung $E=mc^2$ (den SuS bekannt aus Relativitätstheorie) in Verbindung mit der Heisenberg'schen Unschärferelation in der Form $\Delta E \cdot \Delta t \geq h$ (den SuS bekannt aus Elementen der Quantenphysik) für die Möglichkeit des kurzzeitigen Entstehens von Austauschteilchen ist herauszustellen.
Aktuelle Forschung und offene Fragen der Elementarteilchenphysik (z.B. Higgs-Teilchen, Dunkle Materie, Dunkle Energie, Asymmetrie zwischen Materie und Antimaterie, ...) (3 Ustd.)	recherchieren in Fachzeitschriften, Zeitungsartikeln bzw. Veröffentlichungen von Forschungseinrichtungen zu ausgewählten aktuellen Entwicklungen in der Elementarteilchenphysik (K2),	Literatur und Recherche im Internet „CERN-Rap“: http://www.youtube.com/watch?v=7VshToyoGI8	Hier muss fortlaufend berücksichtigt werden, welches der aktuelle Stand der Forschung in der Elementarteilchenphysik ist (derzeit: Higgs-Teilchen, Dunkle Materie, Dunkle Energie, Asymmetrie zwischen Materie und Antimaterie, ...) Der CERN-Rap gibt eine für Schülerinnen und Schüler motivierend dargestellte Übersicht über die aktuelle Forschung im Bereich der Elementarteilchenphysik
11 Ustd.	Summe		

Hinweis: In diesem Bereich sind i. d. R. keine bzw. nur in Ausnahmefällen Realexperimente für Schulen möglich. Es sollte daher insbesondere die Möglichkeit genutzt werden, auf geeignete Internetmaterialien zurück zu greifen. Nachfolgend sind einige geeignet erscheinende Internetquellen aufgelistet. Internet-Materialien (Letzter Aufruf Jan 2012):

- CERN-Film zum Standardmodell (sehr übersichtlich):

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

- <http://project-physicsteaching.web.cern.ch/project-physicsteaching/german/kurzvideos/film6.wmv>
- Weiter Filme zum Standardmodell im netz verfügbar (z.B. bei YouTube)
- Einführung in Teilchenphysik (DESY):
 - <http://teilchenphysik.desy.de/>
 - <http://kworkquark.desy.de/1/index.html>
- Übungen und Erklärungen zu Ereignisidentifikation (umfangreiche CERN-Internetseite zum Analysieren von (Original-) Eventdisplays) am Computer:
 - <http://kjende.web.cern.ch/kjende/de/wpath.htm>
- Ausgezeichnete Unterrichtsmaterialien des CERN zur Teilchenphysik:
 - <http://project-physicsteaching.web.cern.ch/project-physicsteaching/german/>
- Übungen zur Teilchenphysik in der Realität:
 - <http://physicsmasterclasses.org/neu/>
 - <http://www.teilchenwelt.de/>
- Naturphänomene und Anregungen für den Physikunterricht:
 - <http://www.solstice.de>
- ... und vieles mehr:
 - <http://www.teilchenwelt.de/material/materialien-zur-teilchenphysik/>

Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit im Physikunterricht der gymnasialen Oberstufe

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Physik die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. Die Grundsätze 1 bis 14 beziehen sich auf fachübergreifende Aspekte, die Grundsätze 15 bis 26 sind fachspezifisch angelegt.

Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind lernernah gewählt.
- 5.) Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert und fordert eine aktive Teilnahme der Lernenden.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Lernenden und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
- 9.) Die Lernenden erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Einzel-, Partner- bzw. Gruppenarbeit sowie Arbeit in kooperativen Lernformen.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15.) Der Physikunterricht ist problemorientiert und Kontexten ausgerichtet.
- 16.) Der Physikunterricht ist kognitiv aktivierend und verständnisfördernd.
- 17.) Der Physikunterricht unterstützt durch seine experimentelle Ausrichtung Lernprozesse bei Schülerinnen und Schülern.
- 18.) Der Physikunterricht knüpft an die Vorerfahrungen und das Vorwissen der Lernenden an.
- 19.) Der Physikunterricht stärkt über entsprechende Arbeitsformen kommunikative Kompetenzen.
- 20.) Der Physikunterricht bietet nach experimentellen oder deduktiven Erarbeitungsphasen immer auch Phasen der Reflexion, in denen der Prozess der Erkenntnisgewinnung bewusst gemacht wird.
- 21.) Der Physikunterricht fördert das Einbringen individueller Lösungsideen und den Umgang mit unterschiedlichen Ansätzen. Dazu gehört auch eine positive Fehlerkultur.
- 22.) Im Physikunterricht wird auf eine angemessene Fachsprache und die Kenntnis grundlegender Formeln geachtet. Schülerinnen und Schüler werden zu regelmäßiger, sorgfältiger und selbstständiger Dokumentation der erarbeiteten Unterrichtsinhalte angehalten.

- 23.) Der Physikunterricht ist in seinen Anforderungen und im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen und deren Teilziele für die Schülerinnen und Schüler transparent.
- 24.) Der Physikunterricht bietet immer wieder auch Phasen der Übung und des Transfers auf neue Aufgaben und Problemstellungen.
- 25.) Der Physikunterricht bietet die Gelegenheit zum regelmäßigen wiederholenden Üben sowie zu selbstständigem Aufarbeiten von Unterrichtsinhalten.
- 26.) Im Physikunterricht wird ein GTR oder ein CAS verwendet. Die Messwertauswertung kann auf diese Weise oder per PC erfolgen.

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

DIAGNOSE UND BEWERTUNG DES INDIVIDUELLEN LERNBEDARFS

- Zur Diagnostik werden eingesetzt: Klausuren, schriftliche Übungen, Aufgabensammlungen
- Diagnose/Bewertung:
 - Klausuren (Anzahl: EF.1: 1; ab EF.2 je HJ: 2)
 - Schriftliche Übungen und Wiederholungen
 - Sonstige Mitarbeit
 - Präsentation von (außer-)unterrichtlichen Ausarbeitungen und Hausaufgaben
 - nach Bedarf Heftführung (Vollständigkeit)
- Förderung/Individueller Lernbedarf:
 - Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsbereiche (speziell im LK: Aufgabenstellungen auf Grundkursniveau zur Defizitbehebung und Aufgaben von höherem Niveau als Stärkenförderung)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

QUALITÄTSSICHERUNG UND EVALUATION

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend werden die Inhalte stetig überprüft, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches Physik bei. Die Evaluation erfolgt jährlich. Die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres werden in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen und Handlungsschwerpunkte formuliert (Fachkonferenz).

Allgemeine Maßnahmen:

- Kooperation von Parallelkursen, ggf. Parallelklausuren mit gemeinsamen Bewertungsschlüsseln
- Einsatz landesweiter Vergleichsmedien (z. B. Klausuren des Zentralabiturs der vergangenen Jahre)
- Austausch von experimentellen Erfahrungen
- Aufbau eines gemeinsamen Aufgabenpools, vor allem mit Zentralabiturrelevanz
- Austausch von Klausuren
- Gemeinsame Klausurkorrektur

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

LEHRBÜCHER

Zurzeit werden im Physikunterricht des Zeppelin- und Geschwister-Scholl-Gymnasiums folgende Lehrbücher eingesetzt:

Jgst. 6: Cornelsen, Fokus Physik 5/6, 2009

Jgst. 7/8: Cornelsen, Fokus Physik 7/8, 2009

Jgst. 8/9: Cornelsen, Fokus Physik 7/8, 2009 sowie Cornelsen, Fokus Physik 9, 2011

Jgst. EF: Schroedel, Dorn Bader, Physik Einführungsphase, 2011

Jgst. Q1/Q2 GK: Schroedel, Dorn Bader, Physik Qualifikationsphase, 2015

Jgst. Q1/Q2 LK: Schroedel, Metzler Physik, 2007

Formelsammlung: Cornelsen, Das große Tafelwerk, 2011, Berlin

TASCHENRECHNER

Sek. I: Casio FX 991 oder vergleichbares Modell

Sek. II: Casio ClassPad II (FX-CP400)

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

ZUSÄTZLICHE VERANSTALTUNGEN UND ANGEBOTE

- Wettbewerbe (z. B. Freestyle Physics, Physikolympiade, Jugend forscht)
- Projekte (z. B. Formel-1-in-der-Schule, Wärmemantel, Mausefallenauto)
- Ggf. Schülerlabor Universität Siegen, TU Dortmund oder Universität Bochum
- Physik und Europa:
 - Jgst. 6: Temperaturskalen in Deutschland und Europa
 - Jgst. 9: Motoren und Dampfmaschinen – Industrialisierung in Europa
 - Jgst. EF: Weltbilder, physikalischer Fortschritt im Bereich der Mechanik – Religion und Wissenschaft in Europa zur Zeit von Aristoteles, Galilei, Kepler usw.
 - Jgst. Q1/2: Beschleuniger am Beispiel des CERN in Genf
 - Jgst. Q1/2: Radioaktivität, Quanten- und Atomphysik – europa- und weltweite Vernetzung der Physiker untereinander z. B. bedingt durch den 2. Weltkrieg
- Physik und Kulturpfade:
 - Kinobesuch in der Reihe „Optik“ (Jgst. 7)
 - Ggf. Unterrichtsgang zu PHÄNOMENTA mit ausgewählten Experimenten

SCHULINTERNES CURRICULUM PHYSIK (G8)

ANKNÜPFUNG AN DEN REFERENZRAHMEN

- 1.1.1, 1.1.2
- 1.2.1, 1.2.2
- 1.3.1, 1.3.2, 1.3.3
- 2.1.1, 2.1.2, 2.1.3, 2.1.4
- 2.2.1, 2.2.2, 2.2.3, 2.2.4
- 2.3.1, 2.3.2
- 2.4.1, 2.4.2
- 2.5.1, 2.5.2, 2.5.3, 2.5.4
- 2.6.1, 2.6.2
- 2.7.1, 2.7.2
- 2.8.1, 2.8.2
- 2.9.1
- 2.10.1, 2.10.2
- 3.1.1, 3.1.2, 3.1.3, 3.1.4
- 3.2.1, 3.2.2
- 3.3.2
- 3.4.1
- 3.5.1
- 3.6.1
- 4.7.2, 4.7.3



5.2.4 Religion



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**



5.2.4.1 Ev. Religion



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die Sekundarstufe I

für das Fach

Evangelische Religionslehre

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule	3
2. Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1 Unterrichtsvorhaben.....	5
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	36
2.3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung Sek 1.....	36
2.4 Lehr- und Lernmittel.....	38
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	38
4. Qualitätssicherung und Evaluation.....	39

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Das Zeppelin Gymnasium befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Lüdenscheider Innenstadt. Die Schülerschaft ist in vielerlei Hinsicht heterogen: So ist die Leistungsheterogenität während der vergangenen Jahre erheblich angewachsen. Die Schülerinnen und Schüler kommen zum Teil aus Lüdenscheid selbst, zum Teil aus den umliegenden Gemeinden, die ländlich geprägt sind. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern nichtchristlichen Bekenntnisses ist ebenfalls deutlich gewachsen. Insgesamt sind etwa 45 % evangelischen Bekenntnisses, ca. 25% römisch-katholisch, die anderen gehören anderen Bekenntnissen oder Religionen an oder sind konfessionslos.

Die skizzierte Struktur bietet jedoch auch erhebliche Chancen. Durch Kooperation mit Kirchengemeinden und durch die räumliche Nähe zu vielfältigen religiösen Institutionen lassen sich Erfahrungen und Begegnungen im religiösen Kontext oft sehr unmittelbar herstellen und bereichern so den Unterricht.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Jg . 5: Gottesvorstellungen im Lebenslauf (IHF 1)

mögliche Unterrichtsvorhaben: **Gottesansichten- Ansichten Gottes**
Gottesvorstellung – Gott stellt sich vor. Gottesbilder und die Entwicklung im
Lebenslauf

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
5	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz:</i> - beschreiben Grunderfahrungen des Menschen als Ausgangspunkte religiösen Fragens <i>Deutungskompetenz:</i> - untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar. - beschreiben religiöse Sprach-, Symbol und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten besonderer Menschen</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz:</i> – beschreiben eigene religiöse bzw. nicht-religiöse Überzeugungen und stellen diese dar – formulieren nachvollziehbar eigene Standpunkte zu religiösen Fragen, Problemen und Auseinandersetzungen als</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz:</i> – legen mit eigenen Worten subjektive Gottesvorstellungen dar – beschreiben lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben und deren Anlässe bei sich und anderen <i>Deutungskompetenz:</i> – unterscheiden eine Grundhaltung des Glaubens an Gott als Vertrauen von sich lebensgeschichtlich verändernden Vorstellungen von Gott, – ordnen unterschiedliche Gottesvorstellungen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie mit biblischen Aussagen über Gott</p> <p>Urteilkompetenz: – setzen sich in Ansätzen mit Veränderungen des Gottesbildes im Lebenslauf bei sich und anderen auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu – entwickeln Ansätze eines eigenen Standpunktes</p>	<p>Inhaltsfeld 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität <i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Gottesvorstellungen im Lebenslauf</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass der Mensch sich in der Welt vorfindet und vor die Aufgabe gestellt ist, seinen Platz in der Welt und seine eigene Identität zu suchen: Ich bin in der Welt. Jugendliche bewältigen die Entwicklungsaufgabe der Identitätsfindung in Prozessen aktiver Auseinandersetzung. Bezogen auf religiöse Identität macht der evangelische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern durch seine Gegenstände Angebote der Identifikation und Auseinandersetzung mit Gottes- und Menschenbildern, insbesondere mit einer Gottesvorstellung,</p>

<p>Voraussetzung für einen Dialog</p> <p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> – finden zielgerichtet Texte in der Bibel – identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache – identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte in künstlerischen Darstellungen 	<p>zur Frage nach Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> – setzen sich respektvoll mit Gottesvorstellungen anderer auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu 	<p>die in reformatorischer Tradition das gnädige und befreiende Handeln Gottes am Menschen sowie die Unverfügbarkeit Gottes betont</p>
---	--	--

Jg . 5: Der Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen für den Alltag (IHF 5)

mögliche Unterrichtsvorhaben: Meine Religion – Deine Religion

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
5	<p>Sachkompetenz Wahrnehmungskompetenz - identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen</p> <p>Deutungskompetenz - erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen und institutionellen Gestaltung</p> <p>Urteilskompetenz - vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form</p> <p>Handlungskompetenz Dialogkompetenz - ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben, · setzen sich mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen sowie deren Argumenten</p>	<p>Sachkompetenz Wahrnehmungskompetenz - identifizieren und unterscheiden Formen und Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam, - benennen Formen der Lebensgestaltung in Judentum, Christentum und Islam als Konsequenz des Glaubens.</p> <p>Deutungskompetenz - erklären anhand von Erzählungen aus der Abrahamsgeschichte gemeinsame Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam, - erläutern Unterschiede im Verständnis Gottes in Judentum, Christentum und Islam, - erklären und vergleichen zentrale Rituale und religiöse Handlungen der abrahamitischen Religionen als Gestaltungen des Glaubens und Lebens, - prüfen die Antworten abrahamitischer Religionen auf Lebensgestaltung.</p> <p>Urteilskompetenz - beurteilen die Bedeutung einer religiös bestimmten Lebensführung für Juden, Christen</p>	<p>Inhaltsfeld 5: Religionen und Weltanschauungen im Dialog <i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> - Der Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen für den Alltag</p> <p>(Meine Religion – Deine Religion)</p> <p>In diesem Inhaltsfeld wird die Erfahrung von Schülerinnen und Schülern aufgenommen, dass sie in der globalen und pluralen Welt permanent Menschen begegnen, die anderen Weltanschauungen, Wirklichkeitsdeutungen, Wahrheitsansprüchen und ethischen Orientierungen folgen: Ich treffe auf anderes in der Welt. Daher wird in diesem Inhaltsfeld aus der Perspektive des christlichen Glaubens evangelischer Prägung danach gefragt, was andere Religionen und Weltanschauungen kennzeichnet, sie bestimmt und wie sie das</p>

<p>auseinander und entwickeln erste Ansätze für eine Verständigung, · begegnen im Dialog den Vorstellungen von Gott, den Ausdrucksformen und Lebensregeln anderer Religionen respektvoll und interessiert.</p> <p>Methodenkompetenz - identifizieren und erschließen unterschiedliche Formen religiöser Sprache</p>	<p>und Muslime</p>	<p>Leben von Menschen prägen. Die Kenntnis des anderen führt dabei in die Auseinandersetzung mit ihm und lässt die eigenen Überzeugungen hinterfragen.</p>
--	--------------------	--

Jg . 5: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf (IHF 6)

mögliche Unterrichtsvorhaben: **Das „Buch zum Kirchenjahr“**
Warum feiern wir?-und - Wer feiert was?
Bezug Europa: **Festtraditionen in Europa am Beispiel des Weihnachtsfestes**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
5	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen, · identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen und institutionellen Gestaltung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form, · legen dar, dass eigene Urteile unter Bezug auf zu Grunde gelegte Maßstäbe gefällt werden, · prüfen Positionen und Überzeugungen anderer zu</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren und unterscheiden innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage, · beschreiben und unterscheiden die jeweiligen Gotteshäuser der abrahamitischen Religionen, · identifizieren religiöse Rituale im Lebenslauf eines Christen bzw. einer Christin als Lebensbegleitung und Lebenshilfe und vergleichen sie mit denen anderer Religionen.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erklären die Herkunft und Bedeutung christlicher, jüdischer und muslimischer Feiertage im Jahreskreis, · erklären die unterschiedliche Bedeutung von Einrichtung und Gestaltung der Gotteshäuser in den drei abrahamitischen Religionen, · erklären christliche Übergangsrituale als religiös gestalteten Umgang mit bedeutsamen Lebenssituationen und vergleichen sie mit denen</p>	<p>Inhaltsfeld 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur <i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> - Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass Menschen vielfältigen religiösen Elementen in ihrer Alltagskultur begegnen, die es aufzuspüren, wahrzunehmen und in ihrer Bedeutung für das eigene Leben zu erkennen gilt: Ich sehe mich um in der Welt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Formen und Erscheinungsweisen des Religiösen, in denen sich Religionen ausdrücken und die kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge geprägt haben und prägen.</p>

religiösen und ethischen Fragen im Hinblick auf ihre Begründungen und stellen diese dar,

Handlungskompetenz:

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben,
- vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar,
- beschreiben eigene religiöse bzw. nicht-religiöse Überzeugungen und stellen diese dar,
- setzen sich mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen sowie deren Argumenten auseinander und entwickeln erste Ansätze für eine Verständigung,
- begegnen im Dialog den Vorstellungen von Gott, den Ausdrucksformen und Lebensregeln anderer Religionen respektvoll und interessiert.

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln Perspektiven für eine eigene Haltung dazu,

- verhalten sich an außerschulischen Lernorten und bei anderen unterrichtlichen Arrangements angemessen.

anderer Religionen.

Urteilkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit der Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für die abrahamitischen Religionen auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu,
- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen.

Jg . 6: Lebensangebote von Jesus aus Nazareth (IHF 2)

mögliches Unterrichtsvorhaben: Jesus- ein Vorbild für uns? Lebensangebote von Jesus aus Nazareth

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
6	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen, <i>Deutungskompetenz</i> <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> · untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar,</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form, · bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> · formulieren nachvollziehbare eigene Standpunkte zu religiösen Fragen, Problemen und Auseinandersetzungen als Voraussetzung für einen Dialog,</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben Merkmale Jesu, die seine Zugehörigkeit zum Judentum verdeutlichen, · benennen Eckpunkte seiner Biografie sowie Beispiele für orientierungsgebendes Auftreten und Handeln Jesu damals und heute. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · deuten an ausgewählten Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit seiner jüdischen Tradition, · leiten Ansprüche aus Jesu Auftreten für das Handeln der Menschen heute ab und stellen diese dar, · erklären, dass für Christen Jesus von Nazareth der von den Juden erwartete Messias ist.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen die Bedeutung Jesu in der christlichen Tradition mit seiner Bedeutung in anderen religiösen bzw. säkularen Vorstellungen und Aussagen und formulieren erste Einschätzungen dazu, · erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus dem Christus im Alltag.</p> <p>Handlungskompetenz:</p>	<p>Inhaltsfeld 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung Inhaltlicher Schwerpunkt: <i>Lebensangebote von Jesus aus Nazareth</i></p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Aufgabe des Menschen, sich in seinem Leben zu orientieren und tragfähige Gründe für die eigene Lebensgestaltung zu finden: Ich habe Wurzeln in der Welt. Für die Gegenstände dieses Inhaltsfeldes ist dabei die christliche Antwort auf die Frage leitend, worin Menschen ihr Leben verwurzeln können. Dabei stehen Zuspruch und Anspruch der Person und Botschaft Jesu Christi im Mittelpunkt. Jesus von Nazareth gelangt in seiner jüdischen Tradition und im Bekenntnis der Christen zu ihm als dem Christus in den Blick. Vor diesem Hintergrund werden Perspektiven für die Orientierung in einer sich wandelnden pluralen Gesellschaft eröffnet.</p>

<p>Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · finden zielgerichtet Texte in der Bibel, · erschließen in elementarer Form biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Inhaltsverzeichnis, Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein. 	<p><i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · erläutern anderen, die Möglichkeiten von Christen, sich am Handeln und Auftreten Jesu zu orientieren. 	
--	---	--

Jg . 6: Zukunftsgewissheit und Gegenwartskritik: Propheten damals und heute (IHF 3)

**mögliche Unterrichtsvorhaben: Wie gegen wir miteinander um? Propheten als Wegweiser?
Einer gegen viele? Propheten damals und heute**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
6	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe.</p> <p>Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache.</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren prophetische Aktionen als demonstrative Zeichenhandlungen, · beschreiben prophetische Rede und prophetische Aktionen als Kritik an und Widerspruch gegen gesellschaftliche Unrechtsstrukturen in biblischer Zeit.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · deuten prophetische Rede und prophetisches Handeln als Kritik aus der Perspektive der Gerechtigkeit Gottes, · vergleichen gegenwärtige Personen und Aktionen mit biblischer Prophetie.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · überprüfen an Beispielen, inwiefern zeitgenössische Personen in der Tradition biblischer Propheten stehen.</p>	<p>Inhaltsfeld 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde <i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> <i>Zukunftsgewissheit und Gegenwartskritik: Propheten damals und heute</i></p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Mitwirkung des Menschen an der Weltgestaltung, die sich aus seinem Weltbezug ergibt: Ich handle in der Welt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Motive, Aufgaben, Chancen und Grenzen von Weltgestaltung aus biblisch-christlicher Perspektive. In ihr wird der Mensch als Mitgestalter des andauernden Schöpfungshandelns Gottes verstanden, das wesentlich auf Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freiheit sowie die Bewahrung der Schöpfung zielt.</p>

Jg . 6: Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung (IHF 3)

mögliches Unterrichtsvorhaben: Gottes Schöpfung - uns anvertraut

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
6	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · entfalten in elementarer Form Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und beschreiben unterschiedliche Antwortversuche.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben eigene religiöse bzw. nicht-religiöse Überzeugungen und stellen diese dar, · setzen sich mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nicht-religiöser</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> · identifizieren Schöpfung als lebensschaffendes und lebensfreundliches Handeln Gottes, · beschreiben ökologisches Engagement als Folge und Ausdruck von Schöpfungsverantwortung.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern an Beispielen die Gegenwartsrelevanz des biblischen Schöpfungsgedankens, · erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und die (Um)Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · setzen sich mit Alltagsverhalten auseinander und bewerten es im Kontext von Schöpfungsverantwortung.</p>	<p>Inhaltsfeld 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde <i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Mitwirkung des Menschen an der Weltgestaltung, die sich aus seinem Weltbezug ergibt: Ich handle in der Welt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Motive, Aufgaben, Chancen und Grenzen von Weltgestaltung aus biblisch-christlicher Perspektive. In ihr wird der Mensch als Mitgestalter des andauernden Schöpfungshandelns Gottes verstanden, das wesentlich auf Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freiheit sowie die Bewahrung der Schöpfung zielt.</p>

Überzeugungen sowie deren Argumenten
auseinander und entwickeln erste Ansätze für eine
Verständigung,

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Aktionen und Verhaltensweisen zur
Wahrnehmung gesellschaftlicher und globaler
Verantwortung aus christlicher Motivation im
Hinblick auf mögliche Konsequenzen für das
eigene Verhalten.

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- finden zielgerichtet Texte in der Bibel,
- benennen die unterschiedlichen
kommunikativen Absichten, die formal
verschiedenen biblischen Texten (u.a. Psalm,
Bekenntnis, Erzählung,
Rechtstext) zukommen.

Jg . 6: Kirche in konfessioneller Vielfalt (IHF 4)

mögliches Unterrichtsvorhaben: Evangelisch, katholisch, orthodox - Kirche in konfessioneller Vielfalt

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
6	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen, <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen und institutionellen Gestaltung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form,</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar,</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen, Angeboten und ihrer religiösen Praxis, · identifizieren eine evangelische Ortsgemeinde als Konkretion von Kirche.</p> <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen die evangelische und die katholische Kirche hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ihres Schrift- und Selbstverständnisses sowie ihrer Praxis, · deuten anhand zentraler Symbole Kirche als Glaubensgemeinschaft.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen und bewerten eigene Erfahrungen mit Kirche mit denen anderer, · setzen sich mit Angeboten auseinander, in denen Kirche als Glaubensgemeinschaft</p>	<p>Inhaltsfeld 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> - Kirche in konfessioneller Vielfalt</p> <p>In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen nach christlichem Verständnis in Beziehung zu Gott und in Beziehung zu ihren Mitmenschen leben. Dabei begegnen sie vielfältigen institutionellen Angeboten, die ihr Angewiesensein auf Zugehörigkeit und Geborgenheit aufnehmen: Ich suche Halt in der Welt.</p> <p>In diesem Zusammenhang gilt es aufzudecken, dass Religion nicht nur Privatsache ist, sondern sich auch immer in Gemeinschaft und Institutionen konkretisiert, die sich in ihren Formen und Angeboten historisch entwickelt haben, sich weiter entwickeln und unterscheiden. Dabei wird insbesondere die Begegnung und Erschließung des evangelischen Verständnisses von Kirche ermöglicht.</p>

<p><i>Gestaltungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">· gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition mit bzw. lehnen eine Teilnahme begründet ab,· verhalten sich an außerschulischen Lernorten und bei anderen unterrichtlichen Arrangements angemessen.	erfahrbar wird, und beziehen Stellung dazu.	
--	---	--

Jg . 7: Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt (IHF 3)

Unterrichtsvorhaben: Was geht mich das an? Gerechtigkeit in der einen Welt

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
7	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz:</i> Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens. <i>Deutungskompetenz:</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab, · beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung und weltweiter Gerechtigkeit aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu.</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben Beispiele für Ungerechtigkeit im Horizont der Einen Welt, · benennen Möglichkeiten des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann, · erklären den Einsatz für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Gerechtigkeitsbegriff Lebens- und Weltgestaltung, · beurteilen gesellschaftliches Engagement ausgewählter Gruppen bzw. Projekte am Maßstab des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs.</p>	<p>Inhaltsfeld 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Mitwirkung des Menschen an der Weltgestaltung, die sich aus seinem Weltbezug ergibt: Ich handle in der Welt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Motive, Aufgaben, Chancen und Grenzen von Weltgestaltung aus biblisch-christlicher Perspektive. In ihr wird der Mensch als Mitgestalter des andauernden Schöpfungshandelns Gottes verstanden, das wesentlich auf Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freiheit sowie die Bewahrung der Schöpfung zielt.</p>

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gewinnen methodisch geleitet Zugänge zu biblischen Texten.

Jg . 7: Lebensregeln in Religionen und Weltanschauungen (IHF 5)

**mögliche Unterrichtsvorhaben: Allah, Buddha, Shiva – Leben und Glaube in anderen Religionen
Was du nicht willst, was man dir tut... Lebensregeln der Weltreligionen**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
7	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab, · differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen und ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung, · beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung.</p>	<p>Inhaltsfeld 5: Religionen und Weltanschauungen im Dialog</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Lebensregeln in Religionen und Weltanschauungen</p> <p>In diesem Inhaltsfeld wird die Erfahrung von Schülerinnen und Schülern aufgenommen, dass sie in der globalen und pluralen Welt permanent Menschen begegnen, die anderen Weltanschauungen, Wirklichkeitsdeutungen, Wahrheitsansprüchen und ethischen Orientierungen folgen: Ich treffe auf anderes in der Welt. Daher wird in diesem Inhaltsfeld aus der Perspektive des christlichen Glaubens evangelischer Prägung danach gefragt, was andere Religionen und Weltanschauungen kennzeichnet, sie bestimmt und wie sie das Leben von Menschen prägen. Die Kenntnis des anderen führt dabei in die Auseinandersetzung mit ihm und lässt die eigenen Überzeugungen hinterfragen.</p>

Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab,

- begegnen anderen religiösen bzw. weltanschaulichen Vorstellungen, Positionen und Handlungen respektvoll und interessiert,
- kommunizieren respektvoll mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen,
- respektieren im Umgang mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen Unterschiede sowie Grenzen der Kooperation,
- treten vor dem Hintergrund religiöser Pluralität für eine wechselseitige Verständigung von Religionen ein.

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen probeweise die Perspektive einer anderen Religion ein und gewinnen durch diesen Perspektivwechsel ein vertieftes Verständnis der religiösen Praxis anderer Religionen sowie der eigenen.

Jg . 7: Reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung (IHF 1)

mögliche Unterrichtsvorhaben: **Neue Wege gehen – Martin Luther noch aktuell?**
Was macht mich frei? Christliches Freiheitsverständnis
Wenn nur Leistung zählt...
Bezug Europa: **Die Reformation als europäische Freiheitsidee**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
7	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann, · vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Gestaltungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · gestalten komplexe religiöse Handlungen der christlichen Tradition vor dem Hintergrund der eigenen religiösen Sozialisation mit bzw. lehnen die Teilnahme begründet ab und reflektieren die dabei</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · benennen die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott als Grundlage evangelischen Glaubens und einer entsprechenden Lebensgestaltung, · beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben bzw. ergeben. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · arbeiten Ausgangspunkt und Zielrichtungen der Einsichten Luthers als Hintergrund heutigen evangelischen Glaubensverständnisses heraus, · erläutern die reformatorische Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des einzelnen vor Gott als Grundlage heutiger evangelischer Lebensgestaltung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute.</p>	<p><i>Inhaltsfeld 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität</i></p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass der Mensch sich in der Welt vorfindet und vor die Aufgabe gestellt ist, seinen Platz in der Welt und seine eigene Identität zu suchen: Ich bin in der Welt. Jugendliche bewältigen die Entwicklungsaufgabe der Identitätsfindung in Prozessen aktiver Auseinandersetzung. Bezogen auf religiöse Identität macht der evangelische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern durch seine Gegenstände Angebote der Identifikation und Auseinandersetzung mit Gottes- und Menschenbildern, insbesondere mit einer Gottesvorstellung, die in reformatorischer Tradition das gnädige und befreiende Handeln Gottes am Menschen sowie die Unverfügbarkeit Gottes betont.</p>

	gemachten Erfahrungen.		
--	------------------------	--	--

Jg . 8: Diakonie – Einsatz für die Würde des Menschen (IHF 3)

mögliche Unterrichtsvorhaben: **Der Mensch – ein Bild Gottes**
Denken, reden, handeln – gelebter Glaube
Die Würde wahren! Nächstenliebe und Menschenrechte

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
8	<p>Sachkompetenz: <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung, · erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen.</p> <p>Urteilkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab. · beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erörtern christliche Orientierungen für die Lebensgestaltung und verständigen sich mit andern über deren Tragfähigkeit. <i>Gestaltungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde und weltweiter Gerechtigkeit aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu.</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns, · identifizieren diakonisches Handeln als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann, · erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen.</p> <p>Urteilkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits- und Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit anderen sozial-ethischen Positionen auseinander und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab, · setzen sich vor dem Hintergrund des jüdisch-christlichen Verständnisses von Menschenwürde und seinem universalen Geltungsanspruch argumentativ mit Vertretern relativistischer</p>	<p><i>Inhaltsfeld 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</i></p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Diakonie – Einsatz für die Würde des Menschen</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Mitwirkung des Menschen an der Weltgestaltung, die sich aus seinem Weltbezug ergibt: Ich handle in der Welt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Motive, Aufgaben, Chancen und Grenzen von Weltgestaltung aus biblisch-christlicher Perspektive. In ihr wird der Mensch als Mitgestalter des andauernden Schöpfungshandelns Gottes verstanden, das wesentlich auf Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freiheit sowie die Bewahrung der Schöpfung zielt.</p>

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler
· gewinnen methodisch geleitet Zugänge zu biblischen
Texten.

ethischer Positionen auseinander und entwickeln dazu eine
eigene Position.

Jg . 8: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel (IHF 3)

**mögliche Unterrichtsvorhaben: Die Kirche(n) – immer auf Reformkurs?
Wie modern muss die Kirche sein?
Kirche und Staat**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
8	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · ordnen religiöse Phänomene, Deutungen und Handlungen ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontexten zu.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · setzen sich mit Argumenten für und gegen die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft im Diskurs mit anderen auseinander. <i>Gestaltungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · gestalten Exkursionen zu Orten, die mit religiösen Traditionen verbunden sind, konstruktiv mit.</p> <p>Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · erschließen methodisch geleitet verbale und nicht verbale (u.a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, Bilder) religiöse Zeugnisse.</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich Gestalt, Funktion und religiöser Praxis vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes, · beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche zu Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart und erklären das jeweils damit verbundene Selbstverständnis von Kirche, · erklären die Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde Selbstverständnis der evangelischen Kirche.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · prüfen verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs („ecclesia semper reformanda“), · beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für gelingendes Leben.</p>	<p>Inhaltsfeld 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> <i>Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel</i></p> <p>In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen nach christlichem Verständnis in Beziehung zu Gott und in Beziehung zu ihren Mitmenschen leben. Dabei begegnen sie vielfältigen institutionellen Angeboten, die ihr Angewiesensein auf Zugehörigkeit und Geborgenheit aufnehmen: Ich suche Halt in der Welt.</p> <p>In diesem Zusammenhang gilt es aufzudecken, dass Religion nicht nur Privatsache ist, sondern sich auch immer in Gemeinschaft und Institutionen konkretisiert, die sich in ihren Formen und Angeboten historisch entwickelt haben, sich weiter entwickeln und unterscheiden. Dabei wird insbesondere die Begegnung und Erschließung des evangelischen Verständnisses von Kirche ermöglicht.</p>

Jg . 8: Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote (IHF 1)

Unterrichtsvorhaben: Weil ich ein Mädchen /ein Junge bin... Menschenbilder

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
8	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein. <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen. <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab, · begegnen anderen religiösen bzw. weltanschaulichen Vorstellungen, Positionen und Handlungen respektvoll und interessiert. <p>Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede. 	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · identifizieren die Vielfalt biblischer Bilder von Frauen und Männern, · unterscheiden Bilder von Männern und Frauen in verschiedenen biblischen Texten und in ihrem eigenen und gesellschaftlichen Umfeld. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · ordnen unterschiedliche Bilder von Männern und Frauen unterschiedlichen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie hinsichtlich ihrer identitätsstiftenden Bedeutung, · erklären die Relevanz biblischer Bilder von Menschen für das Selbstverständnis und die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen. <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · befragen eigene und gesellschaftliche Geschlechterrollenverständnisse und beurteilen sie vor dem Hintergrund biblischer Bilder von Menschen, · analysieren und bewerten lebensfeindliche religiöse und säkulare Menschenbilder, · unterscheiden und bewerten verschiedene Verständnisse vom Menschen. <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · nehmen auf der Grundlage biblischer Bilder vom Menschen Stellung zu anderen religiösen und säkularen Menschenbildern. 	<p>Inhaltsfeld 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass der Mensch sich in der Welt vorfindet und vor die Aufgabe gestellt ist, seinen Platz in der Welt und seine eigene Identität zu suchen: Ich bin in der Welt.</p> <p>Jugendliche bewältigen die Entwicklungsaufgabe der Identitätsfindung in Prozessen aktiver Auseinandersetzung. Bezogen auf religiöse Identität macht der evangelische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern durch seine Gegenstände Angebote der Identifikation und Auseinandersetzung mit Gottes- und Menschenbildern, insbesondere mit einer Gottesvorstellung, die in reformatorischer Tradition das gnädige und befreiende Handeln Gottes am Menschen sowie die Unverfügbarkeit Gottes betont.</p>

Jg . 9: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes (IHF 2)

mögliche Unterrichtsvorhaben:

**Was wollte Jesus? - Jesu Botschaft vom Reich Gottes
Die Bergpredigtinsel – Leben nach der Bergpredigt ?
Gleichnisse Jesu – Fenster zum Himmel?
Wen wundert was? Wunder erzählen vom Reich Gottes**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
9	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i></p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Möglichkeiten vom Reich Gottes zu sprechen, · erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote für Menschen. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben den Gehalt der Wundertaten und Gleichnisse Jesu als Hoffnungsbotschaft, · erklären an Beispielen aus der Bergpredigt, wie Jesus an die jüdische Tradition anknüpft und diese weiterentwickelt.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · erörtern die Realisierbarkeit ethischer Implikationen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes,</p>	<p>Inhaltsfeld 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> <i>Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes</i></p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Aufgabe des Menschen, sich in seinem Leben zu orientieren und tragfähige Gründe für die eigene Lebensgestaltung zu finden: Ich habe Wurzeln in der Welt. Für die Gegenstände dieses Inhaltsfeldes ist dabei die christliche Antwort auf die Frage leitend, worin Menschen ihr Leben verwurzeln können. Dabei stehen Zuspruch und Anspruch der Person und Botschaft Jesu Christi im Mittelpunkt. Jesus von Nazareth gelangt in seiner jüdischen Tradition und im Bekenntnis der Christen zu ihm als dem Christus in den Blick. Vor diesem Hintergrund werden Perspektiven für die Orientierung in einer sich</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · erörtern christliche Orientierungen für die Lebensgestaltung und verständigen sich mit andern über deren Tragfähigkeit. <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · entwickeln probenhalber aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte exemplarisch Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit. <p>Methodenkompetenz:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · gewinnen methodisch geleitet Zugänge zu biblischen Texten, · beschreiben grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, insbesondere den historisch-kritischen Zugang, · beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede. 	<ul style="list-style-type: none"> · setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ausgewählter Passagen der Bergpredigt in der Gegenwart auseinander. <p>Handlungskompetenz:</p> <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen. 	<p>wandelnden pluralen Gesellschaft eröffnet.</p>
--	---	---

Jg . 9: Der Hoffnungshorizont von Kreuz und Auferweckung Jesu Christ (IHF 2)

mögliches Unterrichtsvorhaben: Stärker als der Tod? – Was bedeuten Kreuz und Auferweckung heute?

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
9	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab.</p> <p>Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · beschreiben historische Hintergründe der Kreuzigung Jesu, · unterscheiden historische von bekennnishafter Rede von der Auferstehung. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · deuten Abschnitte der Passionsgeschichte als Spiegelung menschlicher Grunderfahrungen, · deuten die Rede von der Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler · beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz.</p> <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler · sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen.</p>	<p>Inhaltsfeld 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i></p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Aufgabe des Menschen, sich in seinem Leben zu orientieren und tragfähige Gründe für die eigene Lebensgestaltung zu finden: Ich habe Wurzeln in der Welt. Für die Gegenstände dieses Inhaltsfeldes ist dabei die christliche Antwort auf die Frage leitend, worin Menschen ihr Leben verwurzeln können. Dabei stehen Zuspruch und Anspruch der Person und Botschaft Jesu Christi im Mittelpunkt. Jesus von Nazareth gelangt in seiner jüdischen Tradition und im Bekenntnis der Christen zu ihm als dem Christus in den Blick. Vor diesem Hintergrund werden Perspektiven für die Orientierung in einer sich wandelnden pluralen Gesellschaft eröffnet.</p>

<ul style="list-style-type: none"> · gewinnen methodisch geleitet Zugänge zu biblischen Texten, · beschreiben grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, insbesondere den historisch-kritischen Zugang. 		
--	--	--

Jg . 9: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung (IHF 5)

**mögliche Unterrichtsvorhaben: Wie viel Zweifel gehört zum Glauben?
Gottlos glücklich?**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
9	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann, · unterscheiden religiöse Welt-Anschauungen von anderen Weltansichten, Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nicht-religiösen Kontexten zu. <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · unterscheiden Aussagen über Gott von Bekenntnissen des Glaubens an Gott, · identifizieren die kritische Überprüfung von Gottesvorstellungen als Möglichkeit zur Korrektur und Vergewisserung von Glaubensüberzeugungen, · identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung oder Infragestellung Gottes sowie seiner Funktionalisierung. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · erläutern unterschiedliche Argumente der Bestreitung oder Infragestellung Gottes bzw. der Indifferenz, · untersuchen Argumente für die Bedeutung des Glaubens an Gott und stellen diese dar, · erklären die Bedeutung der Rede von der 	<p><i>Inhaltsfeld 5: Religionen und Weltanschauungen im Dialog</i></p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung</p> <p>In diesem Inhaltsfeld wird die Erfahrung von Schülerinnen und Schülern aufgenommen, dass sie in der globalen und pluralen Welt permanent Menschen begegnen, die anderen Weltanschauungen, Wirklichkeitsdeutungen, Wahrheitsansprüchen und ethischen Orientierungen folgen: Ich treffe auf anderes in der Welt. Daher wird in diesem Inhaltsfeld aus der Perspektive des christlichen Glaubens</p>

	<ul style="list-style-type: none"> · setzen sich mit der Berechtigung von Glauben und Religiosität auseinander und beurteilen Kritik an Religion. <p>Handlungskompetenz: <i>Dialogkompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab, · begegnen anderen religiösen bzw. weltanschaulichen Vorstellungen, Positionen und Handlungen respektvoll und interessiert, · kommunizieren respektvoll mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen, · respektieren im Umgang mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen Unterschiede sowie Grenzen der Kooperation. 	<p>Unverfügbarkeit Gottes als Widerspruch gegenüber jeglicher Funktionalisierung für menschliche Zwecke, Wünsche und Interessen,</p> <ul style="list-style-type: none"> · erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen. <p>Urteilkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · erörtern und beurteilen Argumente für und gegen den Glauben an Gott, · bewerten die Überzeugungskraft der biblisch-theologischen Rede von der Unverfügbarkeit Gottes. 	<p>evangelischer Prägung danach gefragt, was andere Religionen und Weltanschauungen kennzeichnet, sie bestimmt und wie sie das Leben von Menschen prägen. Die Kenntnis des anderen führt dabei in die Auseinandersetzung mit ihm und lässt die eigenen Überzeugungen hinterfragen.</p>
--	--	--	--

Jg . 9: Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat (IHF 6)

mögliche Unterrichtsvorhaben: **Religion im Alltag – Religiöse Zeichen und Symbole
Zwischen Anpassung und Widerstand - Wie politisch soll die Kirche sein?**

Bezug Europa: **Kirchliche Interessenvertretung in der EU – legitim?**

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
9	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein, · unterscheiden religiöse Welt-Anschauungen von anderen Weltansichten, Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · ordnen religiöse Phänomene, Deutungen und Handlungen ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontexten zu, · erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen. <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion 	<p>Sachkompetenz: <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft, · beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von Religion und Religionsgemeinschaften auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · untersuchen und interpretieren die Verwendung religiöser Symbole in neuen Zusammenhängen, · unterscheiden Möglichkeiten legitimer und manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale, · erklären, warum sich Christen gegen Unrecht politisch engagieren und ggf. auch Widerstand leisten. <p>Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> · beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religion und Gesellschaft, Kultur, Staat und Wirtschaft, 	<p><i>Inhaltsfeld 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur</i></p> <p><i>Inhaltlicher Schwerpunkt:</i> Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat</p> <p>In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass Menschen vielfältigen religiösen Elementen in ihrer Alltagskultur begegnen, die es aufzuspüren, wahrzunehmen und in ihrer Bedeutung für das eigene Leben zu erkennen gilt: Ich sehe mich um in der Welt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Formen und Erscheinungsweisen des Religiösen, in denen sich Religionen ausdrücken und die kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge geprägt haben und prägen.</p>

	<p>in Kultur und Gesellschaft.</p> <p>Methodenkompetenz Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede.</p>	<ul style="list-style-type: none"> · erörtern vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus Recht und Pflicht der Christen, totalitären Strukturen in Staat und Gesellschaft Widerstand entgegenzusetzen. 	
--	---	--	--

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Evangelische Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

- 1.) Evangelische Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit in Dialog und zur gegenseitigen Erschließung führt. Damit leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit und Wertorientierung.
- 2.) Zur Gestaltung eines schülerorientierten und dialogischen Unterrichts gehören Exkursionen (z.B. Besuch der örtlichen Friedhöfe, oder der Werkstatt Bibel in Dortmund), der Besuch außerschulischer Lernorte (Palliativstation, Kirche, Moschee, Synagoge) sowie die Einladung von Experten.
- 3.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem sozialen Lernen und der Wahrnehmung von Verantwortung für ihre Umgebung im Horizont der Bewahrung der Schöpfung und des Einsatzes für eine gerechte Welt.
- 4.) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 5.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Evangelische Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

2.3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung Sek 1

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG), in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO – SI) sowie in den Kernlehrplänen dargestellt. Da in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“.

Da der evangelische Religionsunterricht keine spezifische Glaubenshaltung voraussetzt oder einfordert, erfolgt die Leistungsbewertung unabhängig von den persönlichen

Glaubensüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler. Die im Fach Evangelische Religionslehre angestrebten Lernprozesse und Lernergebnisse umfassen dabei auch Werturteile, Haltungen und Verhaltensweisen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Daher können im Unterricht auch bewertungsfreie Unterrichtsphasen gestaltet werden, in denen z.B. religiöse Erfahrungen ermöglicht oder religiöse Ausdrucksformen erprobt werden.

Die Leistung wird nicht nur an einer rein kognitiven Fachkompetenz gemessen, sondern bezieht Ansätze zu einer schüler- und subjektorientierten Leistungsbewertung mit ein.

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Für die Leistungsüberprüfung gilt grundsätzlich:

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Richtige Verwendung von Fachsprache

Im Fach Evangelische Religionslehre kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u.a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zu unterschiedlichen Gesprächs- und Diskussionsformen, Kurzreferate, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Ergebnisse der Arbeit an und mit Texten und weiteren Materialien, Ergebnisse von Recherchen, Mindmaps, Protokolle),
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z.B. Bilder, Videos, Collagen, Rollenspiel),
- Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (z.B. Hefte/ Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen sowie
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns in unterschiedlichen Sozialformen (z.B. Wahrnehmung der Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit, projektorientiertem Handeln).

2.4 Lehr- und Lernmittel

- Religionsbuch 5/6, Hg. U. Baumann u. M. Wermecke, Berlin 2001
- Religionsbuch 9/10, Hg. U. Baumann u. M. Wermecke, Berlin 2002
- weitere Lehrwerke, z.B. Religion 5/6 entdecken, verstehen, gestalten, Göttingen ²2008, sind zur Probe in Klassensätzen vorhanden

Die Bibel wird in unterschiedlichen Übersetzungen für den Einsatz im Unterricht genutzt, vorrangig sollen die Schülerinnen und Schüler mit der Lutherbibel arbeiten.

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachschaft Evangelische Religionslehre kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen und Kolleginnen der Katholische Religionslehre.

An unserer Schule hat sich eine Gottesdiensttradition etabliert, die das Schulleben bereichert und grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme einlädt.

Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz gefördert.

1. Ökumenische Gottesdienste zum Schulbeginn für die neuen 5er:

Am Zeppelin-Gymnasium wird der Schulwechsel für die Kinder der 5. Klasse durch einen Gottesdienst begleitet. Der Gottesdienst findet in der ersten Schulwoche, einige Tage nach Schulbeginn statt. Er wird von den 6. Klassen mit Schulpfarrerin und Religionslehrerinnen vorbereitet und meist in der Erlöserkirche gefeiert.

2. Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst der Erprobungsstufe

Für die Erprobungsstufe findet vor den Weihnachtsferien ein Schulgottesdienst in der Regel in der Erlöserkirche statt, den die Religionslehrerinnen und Schulpfarrerin in Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Religionsunterrichts vorbereiten.

3. Weitere gottesdienstliche Formen: Andachten im Kirchenjahr

Für die Klassen 7 bis 9 wird im Kurs- bzw. Jahrgangsverband nach Absprache in der Aula oder im Klassenraum eine Andacht mit meditativen Elementen gefeiert. Weitere liturgische Angebote werden in Absprache zwischen Kursleitung und Lerngruppe gestaltet.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern wird fortlaufend weiterentwickelt. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen

- mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans,
- mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial,
- mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung,

in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.

- Die Fachschaft evaluiert die unterrichtliche Umsetzung des schulinternen Curriculums, wie zum Beispiel die Evaluation des konfessionsübergreifenden Unterrichtsvorhabens „Meine Religion- deine Religion. Glaube und Leben in den drei abrahamitischen Religionen“, und prüft z.B. die Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf die Halbjahre, ihren zeitlichen Umfang, ihre Gestaltung, die Leistungsfähigkeit der KSA.
- Die Evaluation erfolgt jahrgangsübergreifend: Die Mitglieder nutzen die Auswertung der Erfahrungen für den nachfolgenden Jahrgang.
- Ein entscheidender Bedingungsfaktor für die Arbeit der Fachschaft am KLP und seiner curricularen Umsetzung ist die faktische Belegung des Faches ER. So ist von zentraler Bedeutung, dass und ob weiterhin das Fach ER in der gesamten Qualifikationsphase unterrichtet und somit als Abiturfach gewählt werden kann. In diesem Zusammenhang ist möglichen Lerngruppenänderungen (z.B. Abwahl von ER und Belegung von Philosophie oder umgekehrt, die Zusammenlegung von parallelen Kursen ER, Bildung von Kursen nach Anlage 2 APO-GOST) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Die Mitglieder informieren sich über Fortbildungsangebote, die die Umsetzung des KLP betreffen und von der Bezirksregierung, den Schulreferaten, den Pädagogischen Instituten (Villigst) und weiteren Trägern angeboten werden.

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid
für das Fach

Evangelische Religionslehre

Inhalt

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2 Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1 Unterrichtsvorhaben	4
2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	4
2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)	7
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	34
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	35
2.4 Lehr- und Lernmittel.....	38
3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	39
4 Qualitätssicherung und Evaluation	40
5 Beispiele für KSA	41

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Zeppelin Gymnasium befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Lüdenscheider Innenstadt. Die Schülerschaft ist in vielerlei Hinsicht heterogen: So ist die Leistungsheterogenität während der vergangenen Jahre erheblich angewachsen. Die Schülerinnen und Schüler kommen zum Teil aus Lüdenscheid selbst, zum Teil aus den umliegenden Gemeinden, die noch eher ländlich geprägt sind. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern nichtchristlichen Bekenntnisses ist ebenfalls deutlich gewachsen. Insgesamt sind etwa 45 % evangelischen Bekenntnisses, ca. 25% römisch-katholisch, die anderen gehören anderen Bekenntnissen oder Religionen an oder sind konfessionslos.

Dennoch ist ein im Vergleich zu anderen Kommunen relativ großer Teil der Lernenden christlich sozialisiert. Der Grund dafür liegt in der Glaubensgeschichte Lüdenscheids, das im 19. Jahrhundert in erheblichem Maß von der Erweckungsbewegung erfasst wurde. Daher sind nicht wenige Schüler/innen Mitglieder in evangelikalen Freikirchen und Verbänden oder in evangelikal beeinflussten Kirchengemeinden. Die aktive Jugendarbeit dieser Gemeinschaften führt in Lüdenscheid dazu, dass viele Lernende mit christlichen Traditionen nach wie vor durchaus bekannt sind. Es ist im Religionsunterricht daher auch damit zu rechnen, dass einzelne Inhalte und Methoden zunächst bei einigen Schülerinnen und Schülern auf Widerstände treffen.

Die skizzierte Struktur bietet jedoch auch erhebliche Chancen. Durch Kooperation mit Kirchengemeinden und durch die räumliche Nähe zu vielfältigen religiösen Institutionen lassen sich Erfahrungen und Begegnungen im religiösen Kontext oft sehr unmittelbar herstellen und bereichern so den Unterricht.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: <i>Wer bin ich? – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: <i>„Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund ethischer Herausforderungen</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild
<p>Einführungsphase 2.Hj.: Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Hoffnung: Verantwortung in Gemeinschaft“</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: <i>„Wo gehöre ich hin?“ – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: <i>„Nach uns die Sintflut?“ – Menschen zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist als Hoffnungsperspektive</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben
<p>Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden</p>	

Qualifikationsphase (Q 1) – Grundkurs -1. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung: Was lässt mich zweifeln? Woran kann ich glauben?	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Leitgedanken: Gott, Götter, Götzen – Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IF 2: Biblisches Reden von Gott IF 2: Die Frage nach der Existenz Gottes IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Leitgedanken: Herausforderung des Glaubens durch Atheismus und Theodizee</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IF 2: Biblisches Reden von Gott (Gottesbilder der Exodustradition und Hiob) IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p>
Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs – 2. Halbjahr Halbjahresthema: Die Reich-Gottes-Botschaft, Kreuz und Auferstehung – Orientierung in Gegenwart und Zukunft	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Leitgedanken: Gerechtigkeit und Friede – Die Reich-Gottes-Botschaft Jesu als Zuspruch und Anspruch</p> <p>Inhaltsfelder: IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort IF 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Leitgedanken: „Tod wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg?“ Jesu Kreuz und Auferweckung begründen neue Orientierung</p> <p>Inhaltsfelder: IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IF 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferstehung IF 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p>
Summe Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs: ca. 75 Stunden	

**Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs – 1. Halbjahr
Halbjahresthema: In Gemeinschaft verantwortlich handeln**

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken: *Wozu Kirche? - Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit*

Inhaltsfelder:

- IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus
- IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt
- IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- IF 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt (Barmen)
- IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

Unterrichtsvorhaben II

Leitgedanken: *Was bestimmt mein Handeln? Impulse aus christlicher Sicht*

Inhaltsfelder:

- IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
- IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
- IF 5: Gerechtigkeit und Frieden („Aus Gottes Frieden leben...“)

**Qualifikationsphase (Q 2) - Grundkurs - 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Sind wir am Ende? Glaube – Liebe – Hoffnung**

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken: *Worauf dürfen wir hoffen? Bilder der Hoffnung zur Bewältigung von Zukunftsängsten und Endzeitvorstellungen*

Inhaltsfelder:

- IF 6: Die christliche Hoffnung auf Versöhnung
- IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltliche Schwerpunkte:

- IF 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- IF 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken: *Das Größte aber ist die Liebe*

Inhaltsfelder:

- IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
- IF 2: Christliche Antwort auf die Gottesfrage
- IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

- IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
- IF 2: Biblisches Reden von Gott
- IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

Summe Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs: ca. 45-50 Stunden

2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

Einführungsphase 1.Hj. - Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität: Der eigene Weg durchs Leben“

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: *Wer bin ich? – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen*

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen,
- benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen,
- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen.
- identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“,

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund,
- stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,
- stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen,
- beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab.

Inhaltsfelder:

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild
- ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ...

Zeitbedarf: 20 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: „*Dürfen wir alles, was wir können?*“ – *Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund ethischer Herausforderungen*

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen,
- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen,
- stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab,
- beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen,
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

Inhaltsfelder:

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ...
- ♦ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

Zeitbedarf: 20 Std.

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen,
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens,
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension,
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten.

Deutungskompetenz

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz,
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz,
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf.

Urteilskompetenz

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben.

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar.

Gestaltungskompetenz

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen.

Methodenkompetenz

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe,
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge,

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung,
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen.

Kompetenzsicherungsaufgabe: *z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können*

**Einführungsphase 2.Hj. - Halbjahresthema:
„Auf der Suche nach Hoffnung: Verantwortung in Gemeinschaft“**

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: „Wo gehöre ich hin?“ – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden,
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes,
- beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung,
- beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

Inhaltsfelder:

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden
- ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

Zeitbedarf: 20 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: „*Nach uns die Sintflut?*“ – *Menschen zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist als Hoffnungsperspektive*

Bezug Europa: *Die europäische Idee als Utopie?*

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen,
- grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab.
- identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus,
- stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung,
- erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt,
- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns,

Inhaltsfelder:

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
- ♦ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Zeitbedarf: 20 Std.

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**Sachkompetenz***Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen,
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens,
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension,
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten.

Deutungskompetenz:

- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf.

Urteilskompetenz

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit,
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität.

Handlungskompetenz*Dialogkompetenz:*

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab.

Gestaltungskompetenz:

- gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen ,

Methodenkompetenz

- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge,
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung.

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können

Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden

Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs - 1. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung: Was lässt mich zweifeln? Woran kann ich glauben?

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken: Gott, Götter, Götzen –Antworten auf die Gottesfrage

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1),
- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt (IF 2),
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott (IF 2),
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird (IF 2)
- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2)
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes (IF 2)

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1)
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder (IF 2),
- deuten die religionskritischen Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung (IF 2),
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen (IF 2)
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellung von Gott und dem Menschen (IF 2).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1),
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft (IF 2)
- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2)

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 2: Biblisches Reden von Gott

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Unterrichtsvorhaben II

Leitgedanken: Herausforderung des Glaubens durch Atheismus und Theodizee

Bezug Europa: Theodizee und Anthropodizee im europäischen Kontext (z.B. Erdbeben von Lissabon und Shoa);

Europäische Vertreter der Religionskritik (z.B. Descartes, Hume, Feuerbach, Freud)

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1)
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2),
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird (IF 2),
- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1)
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung (IF 2),
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter Gottes- und Menschenbilder (IF 2),
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1),
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2),
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft (IF 2),
- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2).

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5).
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK6)
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7).
- stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz beziehungsweise Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte (UK 2a).
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen Argumentation (UK 4a)

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3).
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1).
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2).
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs – 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Die Reich-Gottes-Botschaft, Kreuz und Auferstehung – Orientierung in Gegenwart und Zukunft

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken: *Gerechtigkeit und Friede – Die Reich-Gottes-Botschaft Jesu als Zuspruch und Anspruch*

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar (IF 3),
- beschreiben in Grundzügen die christlichen Akzentuierungen des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3),
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird (IF 5),
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit (IF 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar (IF 3)
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 3),
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen (IF 3),
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart (IF 3),
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reichgottesherrschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5).

Inhaltsfelder:

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ - Jesu Kreuz und Auferweckung begründen neue Orientierung

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3),
- beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu (IF 3),
- beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung (IF 6).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben (IF 3),
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3),
- analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung (IF 3),
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 6).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern mit den Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu (IF 3),
- erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung (IF 3),
- beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches (IF 6).

Inhaltsfelder:

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 6: Apokalyptischer Bilder von Angst und Hoffnung

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5).
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6).
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

Summe Qualifikationsphase 1– Grundkurs: 90 Stunden

Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs – 1. Halbjahr
Halbjahresthema: In Gemeinschaft verantwortlich handeln

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken: Wozu Kirche? – Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Bezug Europa: Verhältnis von Kirche und Staat in der europäischen Geschichte an ausgewählten Beispielen

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder (IF 4),
- differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten (IF 4),
- beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute (IF 4),
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird (IF 5),
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird (IF 5),
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 3)
- analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und der gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart (IF 4),
- erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext (IF 4),
- analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein (IF 4),
- analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert (IF 4),
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden (IF 4),
- beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte,
- bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche (IF 4),
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen (IF 4),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5).

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt (Barmen)

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

Unterrichtsvorhaben II

Leitgedanken: Was bestimmt mein Handeln? Impulse aus christlicher Sicht

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF1),
- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1),
- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5),
- vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer Gerechtigkeit und christlichen Ethik heraus (IF 5),
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit (IF 5),
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Friede gegenwärtig relevant wird (IF 5),
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1).
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Blick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher (IF 1)
- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1)
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5),
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen (IF 5),
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen (IF 5).
- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Diskussion zu Gerechtigkeit und Friede (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus der geschlechterdifferenzierenden Perspektive (IF 1),
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1),
- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehungen zu christlichen Urteilen (IF 5).
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für

Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

Inhaltsfelder:

IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden („Aus Gottes Frieden leben...“)

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3),
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8),
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6)
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4),
- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

Qualifikationsphase (Q 2) - Grundkurs - 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Sind wir am Ende? Glaube – Liebe – Hoffnung

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken: Worauf dürfen wir hoffen? Bilder der Hoffnung zur Bewältigung von Zukunftsängsten und Endzeitvorstellungen

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenen Handlungsfelder (IF: 4).
- ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzügen apokalyptischen Denkens ein (IF 6).
- skizzieren wesentliche Rahmen – und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen (IF 6).
- beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung (IF 6).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert (IF 4),
- beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ (IF 6),
- erläutern inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativieren (IF 6),
- formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt (IF 6).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen (IF 4),
- beurteilen die Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und Gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6),
- beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile (IF 6),
- erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),
- beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches (IF 6).

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken: *Das Größte aber ist die Liebe*

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und mit der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1),
- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1),
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott (IF 2),
- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten (IF 2),
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes (IF 2),
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit den Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1),
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Blick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht (IF 1),
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder (IF 2),
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen (IF 2),
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. (IF 3)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus der geschlechterdifferenzierenden Perspektive (IF 1),
- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2),
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart (IF 3).

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

Summe Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs: 60 Stunden

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

- 1.) Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit in Dialog und zur gegenseitigen Erschließung führt.
- 2.) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
- 3.) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 4.) Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden und so den interreligiösen Dialog fördern.
- 5.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der SuS unterstützen, sollten gefördert werden.
- 6.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Ev. Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI und APO-GOST § 13-16 hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar.

Verbindliche Absprachen:

- Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur im ersten Halbjahr und zwei Klausuren im zweiten Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
- In der Q 1 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei zweistündige Klausuren geschrieben und in der Q 2 zwei dreistündige Klausuren pro Halbjahr geschrieben.
- Zu Beginn der Q 1 wird ein Informationstag zur Anfertigung einer Facharbeit durchgeführt. Dabei werden die SuS mit den inhaltlichen und formalen Anforderungen, die eine solche wissenschaftliche Arbeit an sie stellt, vertraut gemacht.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Klausuren sollen die SuS im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen vertraut machen.
- Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Ev. Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören u.a die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, von den Lehrpersonen angesetzte

schriftliche Übungen, Projektarbeit, Präsentationen und Referate, Lernreflexionsmodelle wie z.B. Lerntagebuch oder Portfolio.

- Im evangelischen Religionsunterricht wird Leistung nicht nur an einer rein kognitiven Fachkompetenz gemessen, sondern bezieht Ansätze zu einer schüler- und subjektorientierten Leistungsbewertung, das Konzept der Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) für das Abitur und natürlich die Kompetenzorientierung, die der KLP vorgibt mit ein. Beispielhaft sei hier die Dialogkompetenz genannt, die u.a. befähigen soll, am religiösen Dialog argumentierend teilzunehmen. Dazu sollten kommunikative Kompetenzen, wie sich am Gespräch mit eigenen (erfahrungsbezogenen) Beiträgen zu beteiligen, sich um wechselseitige Verständigung zu bemühen, probeweise eine andere Perspektive zu übernehmen, sich mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen auseinanderzusetzen und Achtung gegenüber anderen Lebensdeutungen zu entwickeln, gestärkt werden.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:
(Orientierung am KLP)

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Richtige Verwendung von Fachsprache

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen und Kommentar bzw. ein ausgefülltes Bewertungsraster, mit dem die Gesamtleistung dokumentiert wird.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen – in Auswahl:

- Qualität der Unterrichtsbeiträge (sachliche Richtigkeit, Grad der Eigenständigkeit, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen, begründete Stellungnahme, Verwendung von Fachsprache)

- Quantität der Unterrichtsbeiträge (kontinuierliche Teilnahme am Unterrichtsgespräch)
- Übernahme eines Referates in einem Schuljahr (Länge: ca. 10 Minuten; Handout, Unterstützung durch passende Visualisierung, Adressatenberücksichtigung, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen)

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form. Klausuren sollten spätestens drei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.

Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Für die EF, Q1 und Q2 wurden zur Zeit keine verbindlichen Lehrwerke angeschafft. Die revidierte Lutherbibel (1984) ist die in der Regel verwendete Bibelausgabe. Sie wird gegebenenfalls von weiteren Bibelausgaben ergänzt.

Beispiele fakultativer Lehr- und Lernmittel:

- Unterschiedlicher Themenhefte der Reihe: Akzente Religion, Arbeitsbuch Religion – Sekundarstufe II, Hg. Geortg Bubolz und Ursula Tiez, Düsseldorf, z. B. H. 1, Zwischen Sintflut und Regenbogen.
- Unterschiedlicher Themenhefte der Reihe: Kompetent in Religion, z. B. Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt.
- Unterschiedlicher Themenhefte der Reihe: Oberstufe Religion, Hg. Veit-Jakobus Dieterich und Hartmut Rupp, Stuttgart, z.B. Jesus Christus

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachschaft Evangelische Religionslehre kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen und Kolleginnen der Katholischen Religionslehre und Kolleginnen und Kollegen des Nachbargymnasiums.

Auch Gottesdienste (Weihnachtsgottesdienst, Abiturgottesdienst) werden in der Regel gemeinsam gestaltet. Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den SchülerInnen Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

- Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.
- Die Fachschaft evaluiert die unterrichtliche Umsetzung des schulinternen Curriculums, wie zum Beispiel die Evaluation des konfessionsübergreifenden Unterrichtsvorhabens „Meine Religion- deine Religion. Glaube und Leben in den drei abrahamitischen Religionen“, und prüft z.B. die Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf die Halbjahre, ihren zeitlichen Umfang, ihre Gestaltung, die Leistungsfähigkeit der KSA.
- Die Evaluation erfolgt jahrgangsübergreifend: Die Mitglieder nutzen die Auswertung der Erfahrungen für den nachfolgenden Jahrgang.
- Ein entscheidender Bedingungsfaktor für die Arbeit der Fachschaft am KLP und seiner curricularen Umsetzung ist die faktische Belegung des Faches ER. So ist von zentraler Bedeutung, dass und ob weiterhin das Fach ER in der gesamten Qualifikationsphase unterrichtet und somit als Abiturfach gewählt werden kann. In diesem Zusammenhang ist möglichen Lerngruppenänderungen (z.B. Abwahl von ER und Belegung von Philosophie oder umgekehrt, die Zusammenlegung von parallelen Kursen ER, Bildung von Kursen nach Anlage 2 APO-GOST) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Die Mitglieder informieren sich über Fortbildungsangebote, die die Umsetzung des KLP betreffen und von der Bezirksregierung, den Schulreferaten, den Pädagogischen Instituten Villigst und weiteren Trägern angeboten werden.

5 Beispiele für KSA

Kompetenzsicherungsaufgabe zum Thema *Wozu Kirche? - Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit* (Q2)

1. Entwerfen Sie eine Kirche /Gemeinde, die Ihren Anforderungen stand hält.
2. Gestalten Sie ein passendes Kirchengebäude zu Ihrem Entwurf.
3. Suchen Sie sich einen Bereich aus Ihrem „Gemeindeentwurf“ aus und beschreiben Sie Ihre Vorstellungen detaillierter.
4. Vergleichen Sie Ihren Gemeindeentwurf mit den Aussagen aus der Umfrage zum Thema Kirche. Finden sich die dort geäußerten Punkte zur Frage „Welche Aufgabe Kirche übernehmen sollte?“ in Ihrem Entwurf wieder?
5. Setzen Sie Ihr Konzept mit biblischen Bildern von Kirche in Beziehung.

Kompetenzsicherungsaufgabe zum Thema *„Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund ethischer Herausforderungen* (EF)

In der Dokumentation *Frozen Angels* werden mehrere ethisch umstrittene Themen (z.B.: Leihmutterchaft, Eizellenspende, Genpatente ...) angedeutet. Sucht euch eines dieser Themen heraus und produziert dazu ein Hörspiel. Verschriftlicht eure ethische Begründung zum Ausgang des Hörspiels. Verdeutlicht dabei euer zugrundeliegendes Verständnis vom Menschen.



5.2.4.2 Kath. Religion



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die Sekundarstufe I

für das Fach

Katholische Religionslehre

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule	3
2. Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1 Unterrichtsvorhaben.....	4
2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	4
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben 5-9.....	4
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	29
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung.....	29
2.4 Lehr- und Lernmittel.....	32
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	31
4. Qualitätssicherung und Evaluation.....	32

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Das Zeppelin Gymnasium befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Lüdenscheider Innenstadt. Die Schülerschaft ist in vielerlei Hinsicht heterogen: So ist die Leistungsheterogenität während der vergangenen Jahre erheblich angewachsen. Die Schülerinnen und Schüler kommen zum Teil aus Lüdenscheid selbst, zum Teil aus den umliegenden Gemeinden, die ländlich geprägt sind. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern nichtchristlichen Bekenntnisses ist ebenfalls deutlich gewachsen. Insgesamt sind etwa 45 % evangelischen Bekenntnisses, ca. 25% römisch-katholisch, die anderen gehören anderen Bekenntnissen oder Religionen an oder sind konfessionslos.

Die skizzierte Struktur bietet jedoch auch erhebliche Chancen. Durch Kooperation mit Kirchengemeinden und durch die räumliche Nähe zu vielfältigen religiösen Institutionen lassen sich Erfahrungen und Begegnungen im religiösen Kontext oft sehr unmittelbar herstellen und bereichern so den Unterricht.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

2.2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben für die Sekundarstufe 1

Jahrgangsstufe 5	
Unterrichtsvorhaben 1: Der Mensch als Geschöpf und Mitgestalter der Welt	Unterrichtsvorhaben 4: Abraham und Sarah – oder: Wie man lernt, »ein Segen« für andere zu sein
Unterrichtsvorhaben 2: Die Bibel – mehr als nur ein Buch	Unterrichtsvorhaben 5: Lebensrhythmen – Kirchliches Leben in der Zeit
Unterrichtsvorhaben 3: Das Unnennbare benennen: Sprechen von und mit Gott	
Jahrgangsstufe 6	
Unterrichtsvorhaben 1: Jesus von Nazareth – Leben und Botschaft	Unterrichtsvorhaben 3: Die abrahamitischen Religionen: Judentum, Christentum und Islam
Unterrichtsvorhaben 2: Das Reich Gottes versuchen – Urkirche	
Jahrgangsstufe 7	
Unterrichtsvorhaben 1: Ein Volk macht sich auf den Weg: der Exodus – befreiendes Handeln Gottes	Unterrichtsvorhaben 3: Judentum – Wurzel des christlichen Glaubens
Unterrichtsvorhaben 2: Propheten – Kritiker der Mächtigen im Namen Gottes	Unterrichtsvorhaben 4: Die Kirche zwischen Reformation und Ökumene
Jahrgangsstufe 8	
Unterrichtsvorhaben 1: Jesus: „Wer ist dieser?“ - Wundergeschichten	Unterrichtsvorhaben 3: Ich und die anderen – sich selbst finden
Unterrichtsvorhaben 2: Die Gottesbilder der Bibel – Wie kann von Gott angemessen gesprochen werden	
Jahrgangsstufe 9	
Unterrichtsvorhaben 1: Biblische Bilder – Verheißung und Auftrag	Unterrichtsvorhaben 3: Kirche erfahren – zwischen Tradition und der Suche nach neuen Wegen
Unterrichtsvorhaben 2: Tod und die Hoffnung auf Vollendung	Unterrichtsvorhaben 4: Auf der Suche nach Sinn und Heil: Buddhismus und Hinduismus

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben 5-9

Klasse 5

Der Mensch als Geschöpf und Mitgestalter der Welt		
Inhaltlicher Schwerpunkt	Menschsein in Freiheit und Verantwortung	
Lebensweltliche Relevanz	Die Schüler/innen erleben die Bedrohung des Lebens auf der Erde durch den Menschen. Die biblischen Schöpfungserzählungen werden vor diesem Hintergrund als ethische Handlungsorientierung erarbeitet und können in den eigenen Handlungsrahmen integriert werden.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen:</p> <p>Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen exemplarisch die Schönheit der Schöpfung und ihre Gefährdung auf. • erläutern die Bedeutung der christlichen Überzeugung, dass der Mensch von Gott geschaffen, geliebt und zur verantwortlichen Mitgestaltung der Schöpfung berufen ist. • erläutern an Beispielen, wodurch das Gelingen menschlichen Lebens gefährdet oder gefördert wird. <p>Urteilskompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen menschliche Verhaltensweisen vor dem Hintergrund des Glaubens an Gott als den Freund des Lebens. • bewerten Möglichkeiten ökologischen Engagements als Ausdruck und Konsequenz von Schöpfungsverantwortung. 	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p> <p>Sachkompetenz: Die Schüler/innen entwickeln Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens so wieder Welt und beschreiben erste Antwortversuche.</p> <p>Methodenkompetenz: Die Schüler/innen organisieren für einen begrenzten Zeitraum die Arbeitsprozesse in einer Kleingruppe.</p> <p>Handlungskompetenz: Die Schüler/innen organisieren ein überschaubares Projekt im schulischen Umfeld.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Erde betrachten • Gefährdungen des Lebens auf der Erde erarbeiten • Die Schöpfungsberichte als ethische Handlungsanweisung für den Menschen: Bewahren nicht zerstören • Der verantwortliche Mensch: Gottesebenbild • Erarbeitung einer Ausstellung zum Thema: Bedrohung des Lebens – Erhaltung des Lebens.

Die Bibel – mehr als nur ein Buch

Inhaltlicher Schwerpunkt	Bibel als »Ur-Kunde« des Glaubens an Gott	
Lebensweltliche Relevanz	Die Schüler/innen leben in Traditionsräumen, die in Europa maßgeblich auch von der Bibel mitbestimmt sind. Zu erfahren und zu verstehen, wie die Bibel als Buch und maßgeblicher Kanon entstanden ist sowie auch wie die Bibel in ihrer Gattungsvielfalt zu lesen ist, gehört somit zur Befähigung, den eigenen kulturellen Lebenskontext entschlüsseln zu können.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
Zugeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen <ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Aufbau der Bibel weisen an Beispielen die Bedeutung der Bibel im Leben der Kirche nach (u.a. Gottesdienst), • begründen, warum die Bibel für Christen als »Heilige Schrift« besondere Bedeutung hat. 	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Methodenkompetenz: Die Schüler/innen <ul style="list-style-type: none"> • finden selbstständig Bibelstellen auf, • identifizieren biblische Erzählungen als literarische Texte und Glaubenszeugnisse und analysieren sie in Grundzügen auch unter Berücksichtigung der jeweiligen biblischen Lebenswelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher und ihre Bedeutung für Menschen (Bücher als kollektive Erinnerungsträger) • Gattungsunterschiede (z.B. Fabel und Biologiebuch; Zeitungsartikel und Roman) • Wie muss ich die Bibel lesen? – Metaphernverständnis als Schlüssel zum Verständnis religiösen Sprechens. • Fakultativ: Stationenlernen zur Entstehung der Bibel.

Das Unnennbare benennen: Sprechen von und mit Gott

Inhaltlicher Schwerpunkt	Sprechen von und mit Gott	
Lebensweltliche Relevanz	Angst, Trauer, Leid, aber auch Glück, Freude können Grenzsituationen des Lebens darstellen, welche die Schüler/innen (wie alle Menschen) als endliche Lebewesen wesentlich überfordern und sprachlos machen. Im Reden von und mit Gott können die Schüler/innen lernen, gerade in diesen Grenzsituationen wieder sprachfähig zu werden.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen, warum Religionen von Gott in Bildern und Symbolen sprechen. • deuten Namen und Bildworte von Gott. • erläutern an Beispielen Möglichkeiten und Schwierigkeiten, Gott darzustellen. • zeigen Situationen auf, in denen Menschen sich im Gebet an Gott wenden. • zeigen auf, wie Widerfahrnisse des Lebens aus dem Glauben gedeutet werden können. • deuten biblische Psalmen als Ausdruck menschlicher Erfahrungen im Glauben an Gott. 	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen identifizieren und erläutern den Symbolcharakter religiöser Sprache an Beispielen.</p> <p>Handlungskompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • lassen sich auf Erfahrungen von Stille und innerer Sammlung ein und reflektieren sie. • gestalten religiöse Sprachformen und reflektieren sie. 	<ul style="list-style-type: none"> • Metaphorisches Sprechen von Gott • Psalmen als Gebete der Freude und der Trauer • Verfassen eines eigenen Psalms • Fakultativ: Lektüre des Romans »Oskar und die Dame in Rosa«

Abraham und Sarah – oder: Wie man lernt, »ein Segen« für andere zu sein

Inhaltliche Schwerpunkte	Bibel als »Ur-Kunde« des Glaubens an Gott	
Lebensweltliche Relevanz	Wie Abraham sind Menschen täglich der Frage ausgesetzt, wie sie sich in unterschiedlichen Situationen ihres Lebens verhalten sollen. Unser Vermögen reicht von Egoismus und Destruktion bis hin zu Zuwendung und Solidarität. Von Abraham können die Schüler/innen lernen, was es heißt, der Verheißung und Aufforderung Gottes nachzukommen, ein Segen für andere zu sein.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen auf, dass die biblischen Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben. • geben exemplarische Glaubensgeschichten des Alten und Neuen Testaments wieder. • stellen die Bedeutsamkeit ausgewählter biblischer Frauen- und Männergestalten für die Glaubenspraxis dar. • erläutern, dass das Volk Israel seine Glaubenserfahrungen als Familiengeschichte erzählt. 	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen zeigen an exemplarischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments deren bleibende Bedeutung auf.</p> <p>Methodenkompetenz: Die Schüler/innen erzählen Geschichten anschaulich nach, auch unter Berücksichtigung des Wechsels von Figurenperspektiven.</p> <p>Handlungskompetenz: Die Schüler/innen setzen religiöse Texte gestalterisch in verschiedenen Ausdrucksformen um.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was es heißt, ein Segen zu sein. • Exemplarische Stationen auf Abrahams Lebensweg: Einübung, ein Segen zu sein. • Übertrag auf Alltagssituationen der Schüler/innen. • Gott als Begleiter und Orientierung des eigenen Lebens • Fakultativ: Entwicklung der Innenperspektive des Abraham als Tagebucheinträge oder Bildleppelle.

Lebensrhythmen – Kirchliches Leben in der Zeit

Inhaltliche Schwerpunkte	Menschsein in Freiheit und Verantwortung Kirche als Nachfolgegemeinschaft	
Lebensweltliche Relevanz	Die Schüler/innen erfahren die Notwendigkeit von rhythmisch wiederkehrenden Elementen des Lebensvollzuges und der Lebensdeutung für die eigene Selbstvergewisserung, damit nicht alles Tun im »Fluss der Zeit« untergeht. Auch die ritualisierte Begleitung des Lebensweges durch kirchliche Sakramente (»Lebenszeichen«) werden vor diesem Hintergrund bedeutsam.	
Bezug Europa	Festtraditionen in Europa am Beispiel des Weihnachtsfestes	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Feste des Kirchenjahres in ihrer Bedeutung. • zeigen die Bedeutung von Sakramenten und ihre Ver-knüp-fungen mit Stationen im Leben eines Christen auf. • zeigen an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Glaubenspraxis der Konfessionen auf. • erläutern, inwiefern jeder Mensch eine einzigartige und unverwechselbare Persönlichkeit ist, die auf Gemeinschaft hin angelegt und auf sie angewiesen ist. <p>Sachkompetenz: Die Schüler/innen erörtern in elementarer Form, inwiefern der Einzelne seinen Auftrag als Christ im Alltag realisieren und wie er am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen kann.</p>	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren religiöse Zeichen und Symbole und benennen ihre Bedeutungen. • beschreiben und deuten Ausdrucksformen religiöser, insbesondere kirchlicher Praxis. • erklären die Bedeutung religiöser – insbesondere kirchlicher – Räume und Zeiten. <p>Methodenkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und markieren zentrale Informationen in Texten mit religiös relevanter Thematik. • fassen altersangemessene, religiös relevante Texte und andere Materialien in mündlicher und schrift-licher Form zusammen und erläutern sie. • Die Schüler/innen begegnen Grundformen liturgischer Praxis (Gebet, Schulgottesdienst, Feiern) respektvoll und reflektieren diese. 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist ein Sakrament? • Sakramente im Lauf des (eigenen) Lebens • Feste im Kirchenjahr • Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen • Fakultativ: Besuch einer Kirche • Fakultativ: Erstellen eines kleinen »Sachbuches« zu den kirchlichen Festen im Jahreskreis sowie zu den Sakramenten der Kirche als Begleiter des Lebensweges.

Klasse 6

Jesus von Nazareth: Leben und Botschaft

Inhaltliche Schwerpunkte	Jesus der Christus Bibel als »Ur-Kunde« des Glaubens an Gott	
Lebensweltliche Relevanz	Jesus von Nazareth ist zentrale Figur des Christentums und die prägende Gestalt des Abendlandes. Das Leben Jesu kann den Schüler/innen provozierendes Vorbild sein, um ein solidarisches und friedliches Miteinander aller Menschen zu ermöglichen.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen:</p> <p>Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt ein. • benennen Merkmale, die die Zugehörigkeit Jesu zum Judentum verdeutlichen. • erläutern an neutestamentlichen Beispielen, wie Jesus von Gott spricht. • erläutern, dass die Zuwendung Jesu zu den benachteiligten und zu kurz gekommenen Menschen jeder ethischen Forderung vorausgeht. • deuten die bildhafte Rede Jesu an Beispielen. • erklären die Bezeichnung Jesu als Christus als Bekenntnis des Glaubens. • beschreiben den Glauben katholischer Christen als den Glauben an einen Gott in drei Personen. • geben exemplarische Glaubensgeschichten des Alten und Neuen Testaments wieder. <p>Urteilskompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern in Ansätzen Ursachen für Konflikte, die Worte und Taten Jesu bei den Menschen seiner Zeit auslösten. • beurteilen an Beispielen, inwiefern Jesus Christus für Menschen heute Bedeutung haben und Orientierung sein kann. 		<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p> <p>Sachkompetenz: Die Schüler/innen zeigen an exemplarischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments deren bleibende Bedeutung auf.</p> <p>Methodenkompetenz: Die Schüler/innen beschreiben die Wirkung von künstlerischen Darstellungen biblischer Erzählungen sowie anderer religiös relevanter Themen und deuten deren Symbolik von Farben und Formen.</p> <p>Urteilskompetenz: Die Schüler/innen begründen in elementarer Form eigene Standpunkte zu menschlichen Verhaltensweisen sowie religiösen und ethischen Fragen.</p> <p>Handlungskompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus als Jude in seiner Zeit und Umwelt • Politische Situation in Palästina zur Zeit Jesu • Die Botschaft Jesu von »Reich Gottes« (vor allem: Gleichnisse) • Konflikt Jesu mit der etablierten wirtschaftlichen und militärischen Elite • Das Kreuz als Konsequenz des Lebens Jesu • Die Gewalt hat nicht das letzte Wort: Auferstehung als Mythos und Hoffnungserzählung • Deutung Jesu als dem Christus und Eingang in das christliche trinitarische Gottesbild • Jesus Christus in der darstellenden Kunst

Das Reich Gottes versuchen: Urkirche

Inhaltliche Schwerpunkte	Kirche als Nachfolgegemeinschaft Sprechen von und mit Gott Bibel als »Ur-Kunde« des Glaubens an Gott	
Lebensweltliche Relevanz	Die Urkirche versuchte in einer Umwelt, die von Gewalt, sozialer Ungleichheit und Ungerechtigkeit geprägt war, das »Reich Gottes« zu leben. Ähnliche Erfahrungen im Kleinen (etwa auf dem Schulhof) können Schüler/innen dazu motivieren, die Urkirche als soziales Experiment gegen den Zeitgeist der Egoisten wertschätzen zu lernen.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen:</p> <p>Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an Jesus Christus und dem Wirken des Heiligen Geistes. • nennen beispielhaft Aufgaben der sich auf Jesus Christus gründenden Kirche (u.a. Zuwendung zu Armen und Ausgegrenzten) • erläutern die Bedeutung des Apostels Paulus für die frühe Kirche. • erläutern, warum und wie katholische Christen Eucharistie feiern. • geben exemplarische Glaubensgeschichten des Alten und Neuen Testaments wieder. • stellen die Bedeutsamkeit ausgewählter biblischer Frauen- und Männergestalten für die Glaubenspraxis dar. <p>Urteilskompetenz: Die Schüler/innen erörtern in Grundzügen Lebenswege glaubender Menschen im Hinblick auf deren Orientierungsangebot.</p>	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p> <p>Sachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen erläutern an Beispielen, wie die Kirche unter verschiedenen historischen Bedingungen Gestalt annimmt. <p>Handlungskompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen reflektieren ihre eigenen Möglichkeiten und Schwierigkeiten, den Glauben praktisch zu leben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Pfingsten: Begeistert für die Botschaft Jesu von Nazareth • Paulus als Protagonist einer »Geschichte der Umkehr« • Missionsreisen des Paulus • Urkirche: »Reich Gottes« vs. Römisches Reich? • verfolgte Kirche – Kirche im Untergrund • Kooperation mit der Macht: Die »Konstantinische Wende« als Sündenfall?

Die abrahamitischen Religionen: Judentum, Christentum und Islam

Inhaltliche Schwerpunkte	Weltreligionen und andere Wege der Sinn- und Heilssuche	
Lebensweltliche Relevanz	Die Welt wird kleiner. Längst gibt es historische oder gegenwärtige (auch mediale) Verbindungen zu Menschen muslimischen und jüdischen Glaubens. Die Schüler/innen lernen den muslimischen und jüdischen Glauben im Vergleich zum christlichen Bekenntnis als Beitrag zur Souveränität und gegenseitigen Achtung im multikulturellen Leben in Grundzügen kennen.	
Kompetenzerwartungen KLP KR		Konkretisierungen
<p>Zugeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis der abrahamitischen Religionen. • beschreiben wichtige Stationen im Leben großer Gestalten der abrahamitischen Religionen. • zeigen Spuren jüdischen und muslimischen Lebens in ihrer Umgebung auf. • erläutern anhand von Erzählungen aus der Abraham-geschichte die gemeinsamen Wurzeln der abrahamitischen Religionen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Religionen. • zeigen das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus als unterscheidend christlich auf. <p>Urteilskompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen nehmen zu Aussagen über Religionen Stellung. 	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern an Beispielen elementare Inhalte des katholischen Glaubens. • unterscheiden Religionen und Konfessionen im Hinblick auf grundlegende Merkmale. <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler/innen beschaffen Informationen zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter. <p>Urteilskompetenz: Die Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • achten religiöse Überzeugungen anderer und handeln entsprechend. • nehmen ansatzweise die Perspektive anderer ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der drei abrahamitischen Religionen • Fakultativ: Referate von Vertretern der einzelnen Religionen

Klasse 7

Unterrichtsvorhaben 1: Ein Volk macht sich auf den Weg: der Exodus – befreiendes Handeln Gottes

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 2: Gottesglaube angesichts von Zweifel, Bestreitung und Indifferenz • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 3: Erzählungen der Bibel als gelebte Glaubenserfahrung 		
<p>Lebensweltliche Relevanz: Die Erinnerung an die Befreiungserfahrung des Volkes Israel im Exodus ist ein Spezifikum des jüdisch-christlichen Glaubensverständnisses. Wie das Volk Gottes damals machen sich auch heute Menschen auf den Weg in eine (un)gewisse Zukunft. Die Geschichte des Exodus kann den Schülerinnen und Schülern zeigen, wie Gott auch ihr Leben begleitet und schützt.</p>		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</p> <p>Sachkompetenz: Die SuS ordnen Antworten auf die Gottesfrage in ihren individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontext ein (S5).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS analysieren Aufbau, Formen und Farbsymbolik religiöser Bilder (M6).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen (U1).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS stellen mögliche Konsequenzen des Glaubens für individuelles und gemeinschaftliches Handeln in Kirche und Gesellschaft dar und treffen vor diesem Hintergrund Entscheidungen für das eigene Leben (H3).</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p> <p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Gottesbilder des Alten und Neuen Testaments als Ausdruck unterschiedlicher Glaubenserfahrung und Weltdeutung (K10). • charakterisieren die Erinnerung an die Befreiungserfahrung im Exodus als Spezifikum des jüdischen Gottesverständnisses (K11). • erläutern, wie die Berücksichtigung des Entstehungskontextes und der Textgattung zum Verständnis der biblischen Texte beiträgt (K21). • stellen biblische Grundlagen der Ethik – Zehn Gebote – in Grundzügen dar und zeigen exemplarisch auf, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben (K3). 	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situation der Israeliten in Ägypten • Mose, Jahwe und die Befreiung • Dekalog als Gesetz der Freiheit • Übertrag auf Sklaven in Ägypten • Aktualisierung <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Bildern und ihrer Symbolik • Bildmeditation <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung <i>(in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung der Kriterien für eine Bildanalyse • Schriftliche Übung • Textpuzzle

Unterrichtsvorhaben 2: Propheten – Kritiker der Mächtigen im Namen Gottes

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen von und mit Gott (IHF 2): Biblische Gottesbilder, Prophetisches Zeugnis • Bibel als Ur-Kunde des Glaubens an Gott (IHF 3): Entstehung und Sprachformen biblischer Texte, Erzählungen der Bibel als gedeutet Gotteserfahrung 		
<p>Lebensweltliche Relevanz: Aufgabe der Identitätsfindung: Anstoßen und Begleiten des Nachdenkens über sich, historische und gesellschaftliche Situationen, über das Gottesbild und die Verantwortung des Menschen; Sensibilisierung für Ungerechtigkeiten, Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeiten in der zunehmend globalisierten Welt; Nachdenken über eigene Handlungen, positive und negative Erfahrungen; Anstoß zum gerechten Handeln</p>		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Konkretisierte Kompetenzerwartungen	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschichtliche Voraussetzungen des Auftretens von Propheten (Exodus und Exil) • „Merkmale“ alttestamentlicher Prophetie an einem konkreten Beispiel (etwa Jesaja, Amos) <ul style="list-style-type: none"> ○ Was ist ein Prophet/eine Prophetin? ○ Ruf und Berufung, Berufungsgeschichten ○ Prophetische Rede/Sprache ○ Kriterien für Prophetie • Aktualität prophetischen Wirkens: Gibt es heute noch Propheten? <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung eines Prophetenportraits • Bild- und Texterschließung • Szenisches Spiel <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der Prophetenportraits • Textpuzzle • Anwendung der Kriterien für Prophetie an einem weiteren Beispiel
<p>Sachkompetenz: Die SuS deuten biblisches Sprechen von Gott als Ausdruck von Glaubenserfahrungen (S3).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS analysieren in Grundzügen Texte der Bibel, Zeugnisse der Tradition sowie historische und philosophische Fragestellungen (M2).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen (U1).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und beteiligen sich konstruktiv an religiösen Dialogen (H4).</p>	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern, inwiefern christliche Zukunftsvorstellungen Menschen sowohl herausfordern als auch entlasten (K7). deuten prophetische Texte des Alten Testaments in ihrem politischen und historischen Kontext (K12). • erläutern Berufungs- und Wirkungsgeschichten von Prophetinnen und Propheten (K13). • erläutern Berufungs- und Wirkungsgeschichten von Prophetinnen und Propheten (K14). • beurteilen die Bedeutung prophetischen Handelns in Geschichte und Gegenwart (K18). • Unterscheiden zwischen historischen Ereignissen und deren Deutung in Glaubenserzählungen (K22). • Unterscheiden zwischen metaphorischer und begrifflicher Sprache (K25). 	

Unterrichtsvorhaben 2: Die Kirche zwischen Reformation und Ökumene

Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):		
• Inhaltlicher Schwerpunkt 5: Reformation – Ökumene; Kirche angesichts zeitgeschichtlicher Herausforderungen		
• Lebensweltliche Relevanz: Die Schülerinnen und Schüler kennen seit der fünften Klasse die Aufteilung ihrer Lerngruppe in eine katholische und zwei evangelische Kurse im Religionsunterricht. Die Gründe für diese „Spaltung“ der Klassen sind den Jugendlichen heute jedoch kaum oder nur wenig bekannt. Gleichzeitig stehen beide Konfessionen für den Weg der Ökumene und das gemeinsame Miteinander ein, das die Schülerinnen und Schüler in zahlreichen Schulprojekten entdecken können.		
• Bezug Europa: Die Reformation als europäische Freiheitsidee		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Konkretisierte Kompetenzerwartungen	
<p>Sachkompetenz: Die SuS erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche, die sich als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit versteht (S6). Die SuS erklären zentrale Aussagen des katholischen Glaubens (S4).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS skizzieren den Gedankengang von altersangemessenen Texten mit religiös relevanter Thematik (M1).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS beurteilen an Beispielen, in welcher Weise die Kirche Vergangenheit und Gegenwart mitgestaltet hat und Orientierung für die Zukunft gibt (U3).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS begegnen meditativen und liturgischen Ausdrucksformen respektvoll und reflektieren diese (H1).</p>	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Glauben zwischen der katholischen Kirche und anderen christlichen Konfessionen (K36). • erläutern historische und religiöse Ursachen der Kirchenspaltung im 16. Jahrhundert (K37). • erläutern den ökumenischen Auftrag der Kirche und verdeutlichen sein Anliegen an einem Beispiel (K38). • beurteilen an einem geschichtlichen Beispiel, inwieweit die Kirche ihrem Auftrag gerecht wurde (K44). 	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Krise der Kirche im 16. Jahrhundert • Martin Luther – Die reformatorische Entdeckung • Die Spaltung der Christenheit • Die katholische Antwort • Miteinander auf dem Weg – die ökumenische Bewegung <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fächerübergreifendes Lernen: gemeinsames Projekt mit ER • Szenisches Spiel • Fishbowl-Diskussion <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textpuzzle • Schreiben eines fiktiven Interviews

Unterrichtsvorhaben 3: Judentum – Wurzel des christlichen Glaubens

Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern): • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 6: Weltreligionen und andere Wege der Sinn- und Heilssuche		
Lebensweltliche Relevanz: Die christliche Religion wurzelt in ihren Grundzügen im jüdischen Glauben – nicht ohne Grund nennen Christen die jüdischen Gläubigen ihre „älteren Brüder“. Die Schülerinnen und Schüler sollen die jüdische Religion als lebendigen und gegenwärtigen Glauben kennenlernen, ihn mit der christlichen Religion vergleichen und dadurch auch ein vertiefendes Verständnis der eigenen Glaubenstraditionen erlangen.		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen Sachkompetenz: Die SuS deuten Religionen und Konfessionen als Wege des Suchens nach Urgrund, Sinn und Heil (S 9). Die SuS benennen im Vergleich mit anderen Religionen das unterscheidend Christliche (S10). Methodenkompetenz: Die SuS skizzieren den Gedankengang von altersangemessenen Texten mit religiös relevanter Thematik (M1). Die SuS setzen die Struktur von Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete graphische Darstellungen wie Mindmaps und Schaubilder um (M4). Handlungskompetenz: Die SuS planen und realisieren ein fachbezogenes Projekt und werten dieses aus (H2).	Konkretisierte Kompetenzerwartungen Die SuS • benennen religiöse Zeichen, Räume und Verhaltensregeln unterschiedlicher Weltreligionen (K45). • erläutern ethische Leitlinien und religiöse Vorschriften einzelner Weltreligionen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Perspektive (K48). • bewerten religiöse Vorurteile und fundamentalistische Positionen (K51). • erörtern Notwendigkeit und Bedeutung des interreligiösen Dialogs (K52).	1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens: • Beten und Gebet im Judentum • Jüdische Jahresfeste • Jüdische Lebensfeste • Thora und hebräische Sprache • Synagoge und Sabbat • Jüdische Speisegesetze 2. Mögliche methodische Akzente: • Gestaltung einer Lernmappe • Stationenlernen 3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung <i>(in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</i> • Bewertung der Lernmappe

Klasse 8

Unterrichtsvorhaben 1: Jesus: „Wer ist dieser?“ - Wundergeschichten

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 2 : Biblische Gottesbilder • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 3: Erzählungen der Bibel als gedeutete Glaubenserfahrung • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 4: Jesu Botschaft von der Fülle des Lebens (Wundergeschichten) 		
<p>Lebensweltliche Relevanz: Ein nicht geringer Teil der Menschen in unserer Gesellschaft glaubt an Wunder- und Spontanheilungen in medizinischen Bereichen. Ein aufs Wörtliche reduzierte Verständnis der Heiligen Schrift ist besonders bei Jugendlichen zu finden, die wenig religiös sozialisiert sind. Vor diesem Hintergrund stellt sich im Kontext religiöser Reifung und religiöser Praxis die Frage nach einem sinnvollen Zugang zum Verständnis biblischer Wundererzählungen.</p>		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</p> <p>Sachkompetenz: Die SuS verwenden religiöse Sprachformen sachgemäß (S2).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS führen einen synoptischen Vergleich durch (M3).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen (U1).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und beteiligen sich konstruktiv an religiösen Dialogen (H4).</p>	<p style="text-align: center;">Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p> <p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern an ausgewählten Bibelstellen zentrale Merkmale des neutestamentlichen Sprechens von und mit Gott (K12). • erläutern, wie die Berücksichtigung des Entstehungskontextes und der Textgattung zum Verständnis der biblischen Texte beiträgt (K21). • beschreiben in Grundzügen den Entstehungsprozess der Evangelien (K23). • erläutern Merkmale der Sprachformen Gleichnis und Wundererzählung (K26). • bewerten ausgewählte fundamentalistische Deutungen biblischer Aussagen (K28). • deuten Wundererzählungen und Osterzeugnisse als Ausdruck von Glaubenserfahrungen und als Hoffnungsgeschichten angesichts von Gebrochenheit, Leid und Tod (K31). 	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus als Kritiker der Mächtigen • Wundergeschichten als Sprechen von der rettenden Nähe Gottes • Bildlicher Charakter religiöser Sprache • Synoptischer Vergleich <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen unterschiedlicher Auslegungsmethoden <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung einer Auslegungsmethode an einer weiteren Wundergeschichte

Unterrichtsvorhaben 2: Die Gottesbilder der Bibel – Wie kann von Gott angemessen gesprochen werden?

Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern): • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 2: Sprechen von und mit Gott		
Lebensweltliche Relevanz: Wie sollen und können Jugendliche heute von Gott sprechen, der sich für viele der Lernenden kaum mehr erfahrbar ist? Wie, wer oder was ist Gott für mich? Diese oder ähnliche Fragen sind für die Schülerinnen und Schüler von aktueller und existentieller Bedeutung. Möglichkeiten und Grenzen der Rede von Gott, des Sprechens mit Gott sowie der Darstellung Gottes stehen im Zentrum des Unterrichtsvorhabens.		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Konkretisierte Kompetenzerwartungen	
Sachkompetenz: Die SuS verwenden religiöse Sprachformen sachgemäß (S1).	Die SuS • erläutern an ausgewählten Beispielen zentrale Merkmale des neutestamentlichen Sprechens von und mit Gott (K12).	1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens: • Kennenlernen unterschiedlichen Arten von Bildern • Gottesbilder der Bibel • Mein persönliches Bild von Gott 2. Mögliche methodische Akzente: • Gestaltung eines individuellen Gottesbildes • Galeriegang • Fishbowl-Diskussion 3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise: • Schriftliche Übung • Textpuzzle • Bewertung des angefertigten Gottesbildes
Methodenkompetenz: Die SuS wählen unterschiedliche Gesprächs- und Diskussionsformen aus und setzen diese zielgerichtet und situationsadäquat ein (M8).	• beurteilen die Aussageabsicht und Angemessenheit unterschiedlicher Gottesvorstellungen (K17). • erörtern Konsequenzen von Indifferenz (K19). • beurteilen an einem Beispiel die Plausibilität einer Bestreitung oder Infragestellung Gottes (K20).	
Handlungskompetenz: Die SuS nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und beteiligen sich konstruktiv an religiösen Dialogen (H4).		

Unterrichtsvorhaben 3: Ich und die anderen – sich selbst finden

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 1: Ethische Herausforderungen menschlichen Handelns • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 4: Jesu Botschaft von der Fülle des Lebens (Reich Gottes u. Gerechtigkeit) 		
<p>Lebensweltliche Relevanz: Die Schülerinnen und Schüler leben in unterschiedlichen sozialen Gefügen. Dabei stellt sich den Heranwachsenden die zentrale Aufgabe, eine eigene Identität herauszubilden und einen eigenen Platz und Standpunkt in Familie, Schule und Gesellschaft zu finden. Die befreiende Botschaft Jesu vom Reich Gottes kann in diesem Zusammenhang einen Leitfaden für das individuelle Handeln der Lernenden darstellen.</p>		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Konkretisierte Kompetenzerwartungen	
<p>Sachkompetenz: Die SuS benennen und erläutern menschliche Grund- und Grenzerfahrungen (S8).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS tragen einen eigenen Standpunkt zu einer religiösen Fragen strukturiert vor und vertreten ihn argumentativ (M9).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS prüfen grundlegende christliche Positionen und Werte im Prozess der ethischen Urteilsfindung (U2).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS stellen mögliche Konsequenzen des Glaubens für individuelles und gemeinschaftliches Handeln in Kirche und Gesellschaft dar und treffen vor diesem Hintergrund Entscheidungen für das eigene Leben (H3).</p>	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • legen dar, inwiefern Menschen beim Erwachsenwerden einen Spielraum für die verantwortliche Nutzung ihrer Freiheit gewinnen (K1). • unterscheiden lebensförderliche Sinnangebote von lebensfeindlichen (K2). • erläutern angesichts von ethischen Herausforderungen die besondere Würde menschlichen Lebens (K4). • beurteilen die Tragfähigkeit und Bedeutung religiöser Lebensregeln für das eigene Leben und das Zusammenleben in einer Gesellschaft (K9). • erläutern Jesu Wirken als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches (K29). 	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gutes Handeln – oder: Was ist Gerechtigkeit? • Gerechtigkeitsvisionen in einer ungerechten Welt • Reich Gottes: Schon jetzt, aber noch nicht • Individuelles Gerechtigkeitsverständnis und Konsequenzen für das eigene Handeln <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Szenisches Spiel • Standbildbau • Podiumsdiskussion <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung

Klasse 9

Unterrichtsvorhaben 1: Biblische Bilder – Verheißung und Auftrag

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Schwerpunkt IF1: Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung, ethische Herausforderungen menschlichen Handelns • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 2: Gottesglaube angesichts von Zweifeln, Bestreitung und Indifferenz 		
<p>Lebensweltliche Relevanz: „Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wie soll ich handeln?“ – Diese existentiellen Fragen stellen sich Jugendlichen am Übergang zum Erwachsenwerden. Die spezifisch christliche Antwort auf diese Fragen kann Orientierung bieten und den Schülerinnen und Schülern Hilfestellung auf dem Weg zur eigenen Identität geben.</p>		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen:
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</p> <p>Sachkompetenz: Die SuS entwickeln Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt und grenzen unterschiedliche Antworten voneinander ab (S1). Die SuS erklären zentrale biblische Grundlagen christlicher Ethik (S7).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS analysieren in Grundzügen Texte der Bibel, Zeugnisse der Tradition sowie historische und philosophische Fragestellungen (M2). Die SuS analysieren die Rezeption biblischer Motive in künstlerischen und literarischen Darstellungen (M7).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS prüfen grundlegende christliche Positionen und Werte im Prozess ethischer Urteilsfindung (U2).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS stellen mögliche Konsequenzen des Glaubens für individuelles und gemeinschaftliches Handeln in Kirche und Gesellschaft dar und treffen vor diesem Hintergrund Entscheidungen für das eigene Leben (H3).</p>	<p style="text-align: center;">Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p> <p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Merkmale von Gewissensentscheidungen an Beispielen (K5). • identifizieren und erläutern Erfahrungen von Endlichkeit, Schuld und Sünde sowie Möglichkeiten der Versöhnung und der Hoffnung auf Vollendung (K6). • erörtern in Grundzügen ethische Fragen unter Bezugnahme auf kirchliche Positionen (K8). • erläutern existentielle und weltanschauliche Anfragen an den Gottesglauben (K16). • deuten biblische Schöpfungstexte als Glaubenszeugnisse (K27). • bewerten ausgewählte fundamentalistische Deutungen biblischer Aussagen (K28). 	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Sinn des Logos – Die Wahrheit der Mythen • Schöpfungserzählungen der Bibel • Verheißung und Auftrag: Das große Missverständnis – Christliche Verantwortung für die Schöpfung • Visionen der Vollendung <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von informativen Plakaten mit veranschaulichendem Kurzvortrag • Referate • Bildanalyse <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung • Bewertung der Referate

Unterrichtsvorhaben 2: Tod und die Hoffnung auf Vollendung

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Schwerpunkt IF1: Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung • Inhaltlicher Schwerpunkt IF4: Vom Tod zum Leben – Leiden, Kreuz und Auferstehung 		
<p>Lebensweltliche Relevanz: Die Konfrontation mit Sterben und Tod erfolgt in unserer Gesellschaft auf vielen verschiedenen Ebenen. Dies ist jedoch besonders für Jugendliche oftmals mit seiner schützenden Distanz verbunden. Die Wahrnehmung erfolgt zumeist aus einer altersbedingten, medialen Distanz. Nur in seltenen Fällen wird dies dadurch aufgebrochen, dass junge Menschen mit dem Tod junger Erwachsener oder Gleichaltriger aus ihrer direkten Lebenswelt konfrontiert werden.</p>		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</p> <p>Sachkompetenz: Die SuS entwickeln Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt und grenzen unterschiedliche Antworten voneinander ab (S1). Die SuS benennen und erläutern menschliche Grund- und Grenzerfahrungen (S8).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS setzen die Struktur von Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete graphische Darstellungen wie Mindmaps und Schaubilder um (M4). Die SuS analysieren die Rezeption biblischer Motive in künstlerischen und literarischen Darstellungen (M7).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen (U1).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS begegnen meditativen und liturgischen Ausdrucksformen respektvoll und reflektieren diese (H1).</p>	<p style="text-align: center;">Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p> <p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und erläutern Erfahrungen von Endlichkeit, Schuld und Sünde sowie Möglichkeiten der Versöhnung und der Hoffnung auf Vollendung (K6). • erläutern, inwiefern christliche Zukunftsvorstellungen Menschen sowohl herausfordern als auch entlasten (K7). • zeigen das Konfliktpotential der Botschaft Jesu auf und erläutern, inwiefern der Tod Jesu die Konsequenz seines Lebens ist (K30). • deuten die Symbolik künstlerischen Darstellungen von Kreuz und Auferstehung (K32). • stellen den Zusammenhang zwischen der Auferweckung Jesu und der christlichen Hoffnung auf Vollendung her (K33). 	<p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tod und Auferstehung Jesu und ihre Symbole • Konzepte für ein Leben nach dem Tod • Bestattungsriten und -liturgien <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • außerschulischer Lernort: Besuch des Bestattungsunternehmens Pütz-Roth • Bildanalyse • Erstellen einer Todesanzeige

Unterrichtsvorhaben 3: Kirche erfahren – zwischen Tradition und der Suche nach neuen Wegen

Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern): • Inhaltlicher Schwerpunkt 5: Kirche angesichts zeitgeschichtlicher Herausforderungen; Symbolsprache kirchlichen Lebens		
Lebensweltliche Relevanz: Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler wächst heute ohne kirchlich-religiöse Sozialisation auf. Nichtsdestotrotz prägen die Kirchen auch in Lüdenscheid das Stadtbild mit. Kirche kann und soll aber nicht nur in ihrer architektonischen, sondern besonders in ihrer Bedeutung als Nachfolgemeinschaft für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar werden.		
•Bezug Europa: Kirchliche Interessenvertretung in der EU – legitim?		
Kompetenzerwartungen		Konkretisierungen
Übergeordnete Kompetenzerwartungen Sachkompetenz: Die SuS erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche, die sich als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit versteht (S6). Methodenkompetenz: Die SuS verfremden vertraute Text- und Materialvorlagen (M5). Urteilskompetenz: Die SuS beurteilen an Beispielen, in welcher Weise die Kirche Vergangenheit und Gegenwart mitgestaltet hat und Orientierung für die Zukunft gibt (U3). Handlungskompetenz: Die SuS begegnen meditativen und liturgischen Ausdrucksformen respektvoll und reflektieren diese (H1).	Konkretisierte Kompetenzerwartungen Die SuS • erklären den Aufbau und das Selbstverständnis der katholischen Kirche (K39). • legen an je einem Beispiel aus der Kirchengeschichte und aus der Gegenwart die Herausforderungen dar, die sich für die Kirche in der Nachfolge Jesu Christi ergeben (K40). • verdeutlichen, wo die Kirche soziale Verantwortung in der Gesellschaft und für sie übernimmt (K41). • bewerten die Möglichkeiten und Schwierigkeiten katholischer Männer und Frauen am Leben ihrer Kirche teilzunehmen und ihren Auftrag als Christen im Alltag zu realisieren (K43). • beschreiben einen Kirchenraum und deuten ihn im Hinblick auf seine Symbolsprache (K42). • deuten Gebet und Liturgie als Ausdruck der Beziehung des Menschen zu Gott (K15).	1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens: • Kirche als Gemeinschaft mit sozialer Verantwortung (zusammen Brot teilen, zusammen trauern, sich zusammen freuen, Gott erfahren) • Vielfalt liturgischer Formen und Räume • Hexen und Heilige – damals und heute 2. Mögliche methodische Akzente: • Gestaltung von informativen Plakaten und Kurzvorträgen • Durchführung einer Umfrage zum Thema „Jugendliche und Kirche“ • Außerschulische Lernorte: Kirchenerkundung 3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise: • Bewertung der Plakate und Kurzvorträge

Unterrichtsvorhaben 4: Auf der Suche nach Sinn und Heil: Buddhismus und Hinduismus

<p>Inhaltliche Schwerpunkte (Zuordnung zu Inhaltsfeldern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 1: Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung • Inhaltlicher Schwerpunkt IF 6: Religionen als Wege der Heilssuche; zeitgenössische Sinn- und Heilsangebote 	
<p>Lebensweltliche Relevanz: In einer globalisierten Welt werden die Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen Angeboten konfrontiert, die Antworten auf die existentiellen Fragen der Jugendlichen geben. Der Pluralismus der Religionen und anderer Wege der Sinn- und Heilssuche kann und darf von Seiten des katholischen Religionsunterrichtes nicht ausgeklammert werden, wobei das unterscheidend Christliche herausgestellt wird.</p>	
Kompetenzerwartungen	Konkretisierungen
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</p> <p>Sachkompetenz: Die SuS benennen im Vergleich mit anderen Religionen das unterscheidend Christliche (S10).</p> <p>Methodenkompetenz: Die SuS verfremden vertraute Text- und Materialvorlagen (M5).</p> <p>Urteilskompetenz: Die SuS erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen (U1).</p> <p>Handlungskompetenz: Die SuS nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und beteiligen sich konstruktiv an religiösen Dialogen (H4).</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen</p> <p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Tragfähigkeit und Bedeutung religiöser Lebensregeln für das eigene Leben und das Zusammenleben in einer Gesellschaft (K9). • bewerten die Bedeutung Jesu Christi im Vergleich zu einer anderen bedeutenden Persönlichkeit einer anderen Religion (K34) • beurteilen die Bedeutung des christlichen Glaubens an die Auferstehung im Vergleich zu Wiedergeburtsvorstellungen (K35). • stellen in Grundzügen die historische Entstehung verschiedener Weltreligionen dar (K46). • legen zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses in den Weltreligionen dar (K47). • stellen Charakteristika von Hinduismus und Buddhismus als Wege der Heilssuche dar (K49). • beschreiben zeitgenössische Formen der Suche nach Sinn und Heil (K50). • beurteilen die Tragfähigkeit zeitgenössischer Sinn- und Heilsangebote (K53). • begründen Grenzen der Toleranz (K54). <p>1. Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entstehung des Buddhismus und Hinduismus • Leben des Buddha • Lehre • Buddha – Jesus • Heilssuche heute <p>2. Mögliche methodische Akzente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von informativen Plakaten oder PPP mit veranschaulichendem Vortrag <p>3. Form(en) der Kompetenzüberprüfung (in Korrespondenz zur Lerngruppe wählbar), beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Übung

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Katholische Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

- 1.) Katholischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit in Dialog und zur gegenseitigen Erschließung führt. Damit leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit und Wertorientierung.
- 2.) Zur Gestaltung eines schülerorientierten und dialogischen Unterrichts gehören Exkursionen (z.B. Besuch der örtlichen Friedhöfe, oder der Werkstatt Bibel in Dortmund), der Besuch außerschulischer Lernorte (Palliativstation, Kirche, Moschee, Synagoge) sowie die Einladung von Experten.
- 3.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem sozialen Lernen und der Wahrnehmung von Verantwortung für ihre Umgebung im Horizont der Bewahrung der Schöpfung und des Einsatzes für eine gerechte Welt.
- 4.) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 5.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Katholische Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

2.3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung Sek 1

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG), in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO – SI) sowie in den Kernlehrplänen dargestellt. Da in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“.

Da der katholische Religionsunterricht keine spezifische Glaubenshaltung voraussetzt oder einfordert, erfolgt die Leistungsbewertung unabhängig von den persönlichen

Glaubensüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler. Die im Fach Katholische Religionslehre angestrebten Lernprozesse und Lernergebnisse umfassen dabei auch Werturteile, Haltungen und Verhaltensweisen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Daher können im Unterricht auch bewertungsfreie Unterrichtsphasen gestaltet werden, in denen z.B. religiöse Erfahrungen ermöglicht oder religiöse Ausdrucksformen erprobt werden.

Die Leistung wird nicht nur an einer rein kognitiven Fachkompetenz gemessen, sondern bezieht Ansätze zu einer schüler- und subjektorientierten Leistungsbewertung mit ein.

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Für die Leistungsüberprüfung gilt grundsätzlich:

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Richtige Verwendung von Fachsprache

Im Fach Katholische Religionslehre kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u.a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zu unterschiedlichen Gesprächs- und Diskussionsformen, Kurzreferate, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Ergebnisse der Arbeit an und mit Texten und weiteren Materialien, Ergebnisse von Recherchen, Mindmaps, Protokolle),
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z.B. Bilder, Videos, Collagen, Rollenspiel),
- Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (z.B. Hefte/ Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen sowie
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns in unterschiedlichen Sozialformen (z.B. Wahrnehmung der Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit, projektorientiertem Handeln).

2.4 Lehr- und Lernmittel

In der Sekundarstufe eins wird mit Beginn des Schuljahres 2017/18 das Lehrwerk „Leben gestalten“, Ausgabe N, neu eingeführt.

Die Einheitsübersetzung ist die in der Regel verwendete Bibelausgabe. Sie wird gegebenenfalls von weiteren Bibelausgaben ergänzt.

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachschaft Katholische Religionslehre kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen und Kolleginnen der Evangelischen Religionslehre.

An unserer Schule hat sich eine Gottesdiensttradition etabliert, die das Schulleben bereichert und grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme einlädt.

Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz gefördert.

1. Ökumenische Gottesdienste zum Schulbeginn für die neuen 5er:

Am Zeppelin-Gymnasium wird der Schulwechsel für die Kinder der 5. Klasse durch einen Gottesdienst begleitet. Der Gottesdienst findet in der ersten Schulwoche, einige Tage nach Schulbeginn statt. Er wird von den 6. Klassen mit SchulpfarrerIn und ReligionslehrerInnen vorbereitet und meist in der Erlöserkirche gefeiert.

2. Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst der Erprobungsstufe

Für die Erprobungsstufe findet vor den Weihnachtsferien ein Schulgottesdienst in der Regel in der Erlöserkirche statt, den die ReligionslehrerInnen und SchulpfarrerIn in Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Religionsunterrichts vorbereiten.

3. Weitere gottesdienstliche Formen: Andachten im Kirchenjahr

Für die Klassen 7 bis 9 wird im Kurs- bzw. Jahrgangsverband nach Absprache in der Aula oder im Klassenraum eine Andacht mit meditativen Elementen gefeiert. Weitere liturgische Angebote werden in Absprache zwischen Kursleitung und Lerngruppe gestaltet.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern wird fortlaufend weiterentwickelt. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen

- mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans,
- mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial,
- mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung,

in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.

Die Mitglieder informieren sich über Fortbildungsangebote, die die Umsetzung des KLP betreffen und von der Bezirksregierung, den Schulreferaten, den Pädagogischen Instituten Villigst/ Bistum Essen und weiteren Trägern angeboten werden.

Schulinterner Lehrplan des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid für die gymnasiale Oberstufe

in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid
für das Fach

Katholische Religionslehre

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule	3
2. Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1 Unterrichtsvorhaben.....	4
2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	4
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben EF – Q2	5
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	24
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung.....	24
2.4 Lehr- und Lernmittel.....	26
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	26
4. Qualitätssicherung und Evaluation.....	27

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Das Zeppelin Gymnasium befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Lüdenscheider Innenstadt. Die Schülerschaft ist in vielerlei Hinsicht heterogen: So ist die Leistungsheterogenität während der vergangenen Jahre erheblich angewachsen. Die Schülerinnen und Schüler kommen zum Teil aus Lüdenscheid selbst, zum Teil aus den umliegenden Gemeinden, die ländlich geprägt sind. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern nichtchristlichen Bekenntnisses ist ebenfalls deutlich gewachsen. Insgesamt sind etwa 45 % evangelischen Bekenntnisses, ca. 25% römisch-katholisch, die anderen gehören anderen Bekenntnissen oder Religionen an oder sind konfessionslos.

Die skizzierte Struktur bietet jedoch auch erhebliche Chancen. Durch Kooperation mit Kirchengemeinden und durch die räumliche Nähe zu vielfältigen religiösen Institutionen lassen sich Erfahrungen und Begegnungen im religiösen Kontext oft sehr unmittelbar herstellen und bereichern so den Unterricht.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

2.2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben für die Einführungsphase

Einführungsphase: Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ – Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen	
<i>Unterrichtsvorhaben 1:</i> Überall ist Religion – die menschliche Suche nach Sinn und Glück	<i>Unterrichtsvorhaben 4:</i> Halbierte Wirklichkeit – Das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaften
<i>Unterrichtsvorhaben 2:</i> Der Mensch als Gleichnis Gottes – Anthropologische Grundbestimmungen der Schöpfungserzählung	<i>Unterrichtsvorhaben 5:</i> »Entscheidend ist nicht, wie etwas war, sondern wie wahr etwas ist.« – Die Wissenschaft von der Auslegung biblischer Geschichten
<i>Unterrichtsvorhaben 3:</i> Zwischen Freiheit, Schuld und Verantwortung – die menschliche Fähigkeit zum Guten und Bösen	

2.2.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben für die Qualifikationsphase

Qualifikationsphase 1: Jahresthema: „Christlicher Glaube und Religiosität im biblischen und zeitgenössischen Kontext“	
<i>Unterrichtsvorhaben 1:</i> „Jahwe- Ich bin der ich bin da“ – christliches Sprechen von Gott in einer pluralen Welt	<i>Unterrichtsvorhaben 3:</i> Das biblische und theologische Bekenntnis zu Jesus als dem Christus
<i>Unterrichtsvorhaben 2:</i> Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee	<i>Unterrichtsvorhaben 4:</i> „Hat der christliche Glaube für mich Konsequenzen?“ – Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und –ende

Qualifikationsphase 2: Jahresthema: „Sinn und Verantwortung christlichen Handelns vor dem Hintergrund ethischer, kirchlicher und eschatologischer Fragestellungen“	
<i>Unterrichtsvorhaben 1: Kirche in der Nachfolge Jesu</i>	<i>Unterrichtsvorhaben 3: Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes, der Sehnsucht nach Vollendung und Erlösung</i>
<i>Unterrichtsvorhaben 2: Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog</i>	

2.2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Unterrichtsvorhaben 1: Thema: Überall ist Religion – die menschliche Suche nach Sinn und Glück Zeitbedarf: ca. 20h			
Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage		Inhaltliche Schwerpunkte: • Religiosität in der pluralen Gesellschaft • Das Verhältnis von Vernunft und Glaube	
Bezug Europa: Religion bzw. Religiosität als verbindendes oder trennendes Element in Europa			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1) - setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2) - identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3) 	<ul style="list-style-type: none"> - identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie (EF-1) - unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen (EF-3) 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: 1. Was ist Religion? Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine menschliche Grundstruktur ▪ Orientierung auf dem Lebensweg ▪ Kompensation der Kontingenzerfahrungen ▪ Ausdruck des Strebens nach Lebenssinn 2. Auch Atheisten sind religiös: Ersatzreligionen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zum Beispiel Fußball als religiöse Inszenierung

Methodenkompetenz	▪ beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (Mk1)		▪ Zum Beispiel Konsum als Sinnstiftungsversuch ▪ Kritik der Ersatzreligionen
Urteilskompetenz	▪ beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1)	▪ bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form (EF-5) ▪ erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft (EF-11)	Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte, zum Beispiel: ▪ z.B. Bildanalyse, vergleichende Analyse von Fangesängen ▪ Erstellen, Durchführen und Auswerten einer Umfrage zum Thema „Religiosität in Lüdenscheid“ Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel: ▪ Verfassen von Essays oder Briefen ▪ Gestalten von Lernplakaten ▪ kriteriengeleitete Auswertung von Fragebögen
Handlungskompetenz	▪ sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1)		

Unterrichtsvorhaben 2:			
Thema: Der Mensch als Gleichnis Gottes – Anthropologische Grundbestimmungen der Schöpfungserzählung			
Zeitbedarf: ca. 20h			
Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation		Inhaltliche Schwerpunkte: • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Charakteristika christlicher Ethik	
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	▪ identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3) ▪ identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4)	▪ erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab (EF-4) ▪ erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen (EF-13)	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: Der Mensch als Gleichnis Gottes, zum Beispiel: ▪ Was ist ein Mythos? ▪ Auseinandersetzung mit dem Menschenbild der Schöpfungserzählung (Würde, Gleichheit der Geschlechter, Verhältnis zur Schöpfung, Verhältnis zu Gott, Chaos vs. Kosmos)

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte und Normen (EF-15) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontrastierung mit materiellem Menschenbild (etwa unreflektierte Wissenschaftsbestimmung) ▪ »Macht euch die Erde untertan« – das große Missverständnis ▪ Die Würde des Menschen erweist sich in seiner Verantwortungsfähigkeit: Öko-Ethik; zwischenmenschliche Ethik (siehe UV 3) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse von biblischen Texten und Sekundärliteratur ▪ Bildanalyse ▪ Gestaltung von Menschenbildern <p>Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verfassen eines Lexikonartikels ▪ Gestalten von Lernplakaten ▪ Präsentation von Arbeitsergebnissen auf Folie
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2) ▪ erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann) (EF-6) ▪ erörtern, in welcher Weise biblische Grundlagen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können (EF-18) 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4) 		

Unterrichtsvorhaben 3:**Thema:** Zwischen Freiheit, Schuld und Verantwortung – die menschliche Fähigkeit zum Guten und Bösen

Zeitbedarf: ca. 24h

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Charakteristika christlicher Ethik

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1) 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung (EF-14) analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte und Normen (EF-15) erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik (EF-16) 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: Freiheit – Schuld – Verantwortung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> Woher kommt und was ist »das Böse«? Die kirchliche Lehre von der »Erbsünde« Die Fähigkeit des Menschen zum Guten: Ethische Theorie aus christlichem Selbstverständnis Anwendung auf ein ethisches Konfliktfeld zwischenmenschlicher Interaktion Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> Kontrastierung unterschiedlicher ethischer Positionen Durchführung von Podiumsdiskussionen und Rollenspielen Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> eigenständige Untersuchung ethischer Stellungnahmen Präsentation von Arbeitsergebnissen in Fishbowl-Diskussionen
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 	X	
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3) 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung (EF-17), erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (EF-19). 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4) 	X	

Unterrichtsvorhaben 4:

Thema: Halbierter Wirklichkeit – Das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaften

Zeitbedarf: ca. 18h

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Religiosität in der pluralen Gesellschaft
- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4) ▪ bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab (EF-4) ▪ bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen (EF-7) 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <p>Mythos und Logos, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Sinn der Sprachformen (Unterschied: Gedicht, Fabel, Mythos, wissenschaftliche Abhandlung, mathematische Formel) ▪ Arbeitsweise der Naturwissenschaften ▪ Reduktion der Wirklichkeit auf Mathematisierbarkeit als Illusion ▪ Historisierendes Verständnis des Mythos als Fehlinterpretation ▪ Konfrontationen von Religion und Wissenschaft an einem (historischen) Beispiel ▪ Das angemessene Verhältnis von Religion und Wissenschaft ▪ Religiosität aus Vernunfteseinsicht <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontrastierende Positionen in Schaubildern oder auf Lernplakaten visualisieren ▪ ausschnittshafte Lektüre „Das Leben des Galilei“ <p>Formen der Kompetenzüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation von Arbeitsergebnissen in Form von Essays, Lernplakaten oder auf Folien
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form (EF-5) ▪ erörtern ausgehend von einem historischen oder aktuellen Beispiel das Verhältnis von Glauben und Wissen (EF-10) ▪ erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft (EF-11) ▪ beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen (EF-12) 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nehmen die Perspektive anderer Personen ein bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2). 		

Unterrichtsvorhaben 5:

Thema: »Entscheidend ist nicht, wie etwas war, sondern wie wahr etwas ist.« – Die Wissenschaft von der Auslegung biblischer Geschichten
 Zeitbedarf: ca. 8h

Inhaltsfeld:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie (EF-8) ▪ erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis (EF-9) 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <p>Theologie als Wissenschaft, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Historisch-kritische Methodik der Bibelauslegung ▪ Ergänzende/weiterführende Methoden der Bibelauslegung ▪ Exemplifiziert an einer biblischen Erzählung <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwerpunkt: angeleitete Analyse biblischer Texte <p>Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ schriftliche Auslegung einer Perikope mit Hilfe der historisch-kritischen Methode
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft (EF-11) 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3). 		

Qualifikationsphase Q1

Unterrichtsvorhaben 1: Thema: „Jahwe- Ich bin der ich bin da“ – christliches Sprechen von Gott in einer pluralen Welt Zeitbedarf: ca. 20h			
Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage		Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben • Biblisches Reden von Gott 	
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), - deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), 	<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott (Gk-1) - beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben (GK-4). - beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit (GK-5). - erläutern Stufen der Entwicklung und Wandlung von Gottesvorstellungen in der Biographie eines Menschen (GK-6). - erläutern die Schwierigkeit einer angemessenen Rede von Gott (u.a. das anthropomorphe Sprechen von Gott in geschlechterspezifischer Perspektive) (GK-7). - entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner) (GK-11). 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: Gottesbilder der Exoduserzählung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> - Ex 3: Gottesoffenbarung im brennenden Dornbusch - Deutungsmöglichkeiten des Tetragramms - Dekalog: Freiheit und Verantwortung - Sintflutzerzählung - Zeitgenössisches Sprechen von Gott - Gottesbilder vs. Bilderverbot Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte: z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Bildanalyse - Textanalyse mittels historisch-kritischer Methode Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation von Arbeitsergebnissen auf Folie, Plakat oder Power-Point - Gestaltung von Comics - Texttheater
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), - analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3) 		

Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben (GK-4), ▪ erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot (GK-16). 	
Hand- lungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1) 		

Unterrichtsvorhaben 2 Thema: Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizeefrage Zeitbedarf: ca. 28h			
Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung		Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben • Die Frage nach der Existenz Gottes • Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung 	
Bezug Europa: Religionskritik im europäischen Bezug (z.B.: Descartes, Hume usw.), Theodizee und Anthropologie im europäischen Kontext (z.B.: Erdbeben Lissabon und Shoa)			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). ▪ stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3), ▪ stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung (GK-2). ▪ erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht (GK-8). ▪ stellen die Position eines theoretisch begründeten Atheismus in seinem zeitgeschichtlichen Kontext dar (GK-9). 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens, zum Beispiel: Erscheinungsformen des Atheismus, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> ▪ alter und neuer Atheismus Religionskritik, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Biblische Aufklärung

	an Beispielen dar (SK 5),	<ul style="list-style-type: none"> ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein (GK-10). beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit (GK-58), 	<ul style="list-style-type: none"> Die Religionskritik Friedrich Nietzsches <p>Theodizeefrage, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Analyse zentraler Aussagen des Hiob-Buches Analyse des Films „Adams Äpfel“ Zeitgenössische sowie alternative weltanschauliche Positionen zur Theodizeefrage (interreligiöser Vergleich) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Foliengestützte Präsentation Hiob in der Kunst – Bildanalyse Podiumsdiskussion <p>Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Präsentation von Ergebnissen in Form einer Podiumsdiskussion Verfassen von Leser-/Briefen, Lexikonartikeln
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7), 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite (GK-14). erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage (GK-15). beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein (GK-62), 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), 		

Unterrichtsvorhaben 3:**Thema: Das biblische und theologische Bekenntnis zu Jesus als dem Christus**

Zeitbedarf: ca. 38h

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

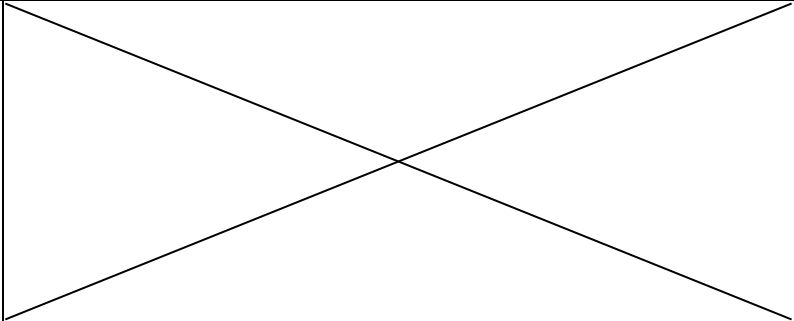
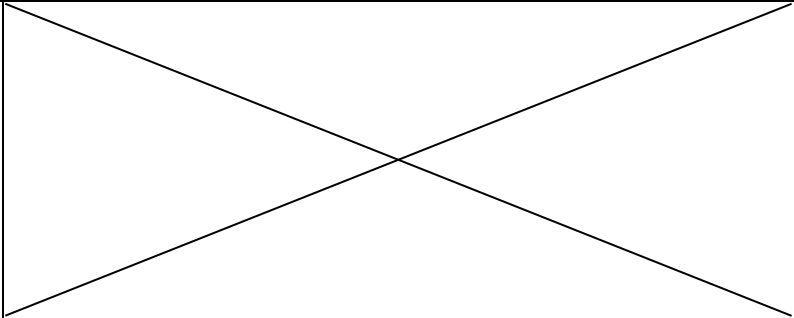
IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort,
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 5), • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6). 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern das von Jesus gelebte und gelehrtete Gottesverständnis, • deuten die Evangelien als Zeugnisse des Glaubens an den Auferstandenen, • erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes, • stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar, • stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar, • deuten Ostererfahrungen als den Auferstehungsglauben begründende Widerfahrnisse, • erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, • erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, • analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesu Ursprung und Berufung • Das Reich Gottes in Wort und Tat • kontrastierende Deutungen des Todes und der Auferstehung Jesu im synoptischen Vergleich • Berufung zur Nachfolge • Stiftung der Kirche als eucharistische Gemeinschaft • Das Wirken Gottes in der Kirche • Dogmen der frühen Kirche <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lektüre einer Ganzschrift (z.B. Gerd Theißen: Im Schatten des Galiläers) • Bildanalyse von Kreuzesdarstellungen

Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), ▪ werten einen synoptischen Vergleich kriterienorientiert aus (MK 4). 		<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse; historisch-kritische vs. tiefenpsychologische Deutung <p>Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse in Sitzungsprotokollen dokumentieren • Erstellen eines Portfolios zur Ganzschrift • Präsentation von Arbeitsergebnissen auf Lernplakaten oder Folien • Kritische Auseinandersetzung mit theologischen Sachverhalten in der bildenden Kunst
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen an einem Beispiel aus den Evangelien Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode und eines anderen Wegs der Schriftauslegung, ▪ beurteilen den Umgang mit der Frage nach der Verantwortung und der Schuld an der Kreuzigung Jesu, ▪ beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild, ▪ erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute. ▪ erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren. 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), ▪ verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		

Unterrichtsvorhaben 4:

Thema: „Hat der christliche Glaube für mich Konsequenzen?“ – Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und –ende

Zeitbedarf: ca. 15

Inhaltsfelder

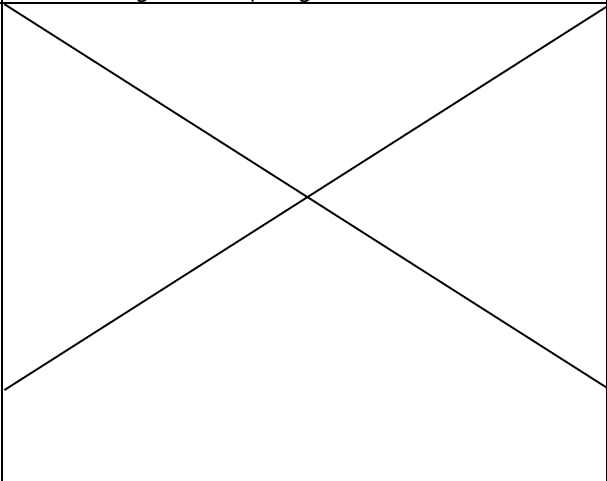
IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

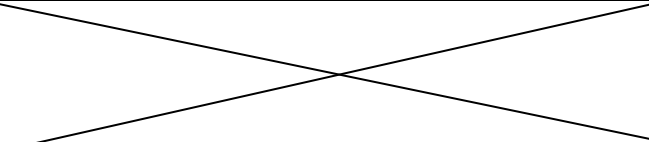
- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren verschiedene Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld im Hinblick auf die zugrundeliegenden ethischen Begründungsmodelle (GK-51), • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik (GK-52), • erläutern Aussagen und Anliegen der katholischen Kirche im Hinblick auf den besonderen Wert und die Würde menschlichen Lebens (GK-53). 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ethisches Handeln als Herausforderung an einem konkreten Beispiel ▪ Reflexion subjektiver Vorurteile und Vorentscheidungen ▪ unterschiedliche ethische Begründungsmodelle ▪ Bedeutung emotionaler und rationaler Aspekte für ethische Entscheidungsfindung ▪ Wissenschaft und Religion bei der Entscheidungsfindung
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), ▪ analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), ▪ erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6). ▪ recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8). 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Mensch in biologischer und philosophischer Perspektive ▪ Vergleich unterschiedlicher Entscheidungsmodelle ▪ Diskussionen

Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), ▪ bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), ▪ erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Frage (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben (GK-4), ▪ beurteilen Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Typen ethischer Argumentation (GK-55), ▪ erörtern unterschiedliche Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (GK-56), ▪ erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, GK-57). 	<p>Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation von Rechercheergebnissen ▪ eigenständige Untersuchung ethischer Stellungnahmen ▪ kritische Auseinandersetzung mit Arbeitsergebnissen in verschiedenen Diskussionsformen
Hand- lungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2), ▪ nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), ▪ treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5), ▪ verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		

Qualifikationsphase Q2:

Unterrichtsvorhaben 1: Thema: Kirche in der Nachfolge Jesu Zeitbedarf: ca. 30h			
Inhaltsfelder: IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation		Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort • Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit • Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu 	
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar (Gk-19) • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit (Gk-29) • erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und als Werk des Heiligen Geistes (GK-30), • erläutern an einem historischen Beispiel, wie Kirche konkret Gestalt angenommen hat (GK-31), • erläutern den Auftrag der Kirche, Sachwalterin des Reiches Gottes zu sein (GK-32) • erläutern an Beispielen die kirchlichen Vollzüge Diakonia, Martyria, Liturgia sowie Koinonia als zeichenhafte Realisierung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi (GK-33), • erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments (GK-34), • stellen an historischen oder aktuellen Beispielen Formen und Wege der Nachfolge Jesu dar (GK-54), 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> • Sakramentales Wirken Jesu • Grundvollzüge kirchlichen Handelns • Kirche als Kontrastgesellschaft • Kirche als societas perfecta?! • Kirche in der Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum: Hierarchie oder Demokratie? Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte: <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Biographisches Schreiben • Zukunftswerkstatt: Gemeindemodelle
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2), 		
			Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Arbeitsergebnissen in erläuternden Texten, auf Folien oder Plakaten

Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), - erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> - erörtern, ob und wie sich die katholische Kirche in ihrer konkreten Praxis am Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu orientiert (GK-38), - erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche (GK-39), 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Gemeindemodellen • Fishbowldiskussion oder Rollenspiel
Hand- lungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), 		

Unterrichtsvorhaben 2:

Thema: Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes, der Sehnsucht nach Vollendung und Erlösung

Zeitbedarf: ca. 20h

Inhaltsfelder

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
 IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
 IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

Bezug Europa:

Die europäische Idee als Utopie?

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die SuS	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhal- 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung (Gk-2) • erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben (Gk-22), 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> - Der Tod in Musik, Literatur und Film - menschliche Bestattungskulturen im Vergleich - christliche und nicht-christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich - christliche Hoffnung auf Vollendung

	<p>te und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit (Gk-58), • erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten (Gk-59), • analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild (Gk-60), • erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion (Gk-61) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alternative Wege zum Heil – gegenwärtige Tendenzen im Umgang mit dem Tod (z.B. Dan Brown: Inferno → Transhumanismus) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bild-, Film-, Songanalyse ▪ Internetrecherche ▪ Fishbowl-Diskussion <p>Formen der Kompetenzüberprüfung, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verfassen von Zeitungsartikeln zu unterschiedlichen Bestattungsformen ▪ Gestalten von Lernplakaten ▪ Verfassen von kritischen Stellungnahmen
<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), ▪ analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), ▪ erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), ▪ analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7), ▪ recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8). 		
<p>Urteilskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), ▪ erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), ▪ erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben (Gk- 4), ▪ erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute (Gk-28), ▪ beurteilen die Vorstellungen von 	

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), ▪ erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<p>Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein (Gk-62),</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren (Gk-63). 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), ▪ nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), ▪ argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). 		

Unterrichtsvorhaben 3:

Thema: Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog

Zeitbedarf: ca. 25h

Inhaltsfelder

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
 IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage
 IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
 IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag
 IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht einem gelingenden Leben
- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:
Die SuS

Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die SuS

Vereinbarungen der FK:

Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung (GK-2), • stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar (Gk-13), • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive (Gk-24), • erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche (GK-35), • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs (Gk-36), • erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog (Gk-37) 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Wahrheitsanspruch Jesu ▪ Der Absolutheitsanspruch der Kirche ▪ ekklesiologische Aussagen des II. Vatikanums: zwischen Revolution und Tradition ▪ das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen (nostra aetate) ▪ das trinitarische Bekenntnis im interreligiösen Dialog ▪ ökumenischer Kirchentag als Möglichkeit des interkonfessionellen Dialogs ▪ Bewahrung der Schöpfung als ökumenischer und interreligiöser Arbeitsschwerpunkt <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auseinandersetzung mit lehramtlichen Aussagen in Schreibgesprächen ▪ Besuch von Gotteshäusern ▪ materialgestützte Präsentationen <p>Formen der Kompetenzüberprüfungen, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation von Arbeitsergebnissen in Essays oder Schreibgesprächen ▪ Verfassen von Leser-/Briefen aus unterschiedlichen religiösen Perspektiven heraus
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2), ▪ analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), ▪ bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), ▪ erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils (Gk-40), ▪ erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung), (Gk-57) 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2), ▪ nehmen unterschiedliche konfessionelle, welt- 		

	<p>anschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3),</p> <ul style="list-style-type: none">▪ argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4),▪ treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5).		
--	---	--	--

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Katholische Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

- 1.) Katholischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit in Dialog und zur gegenseitigen Erschließung führt.
- 2.) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
- 3.) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 4.) Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden und so u.a. den interreligiösen Dialog fördern.
- 5.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden.
- 6.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Katholische Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung

Allgemeine Grundsätze

Grundlage der Beurteilung sind für Schülerinnen und Schüler die Leistungen in den Bereichen „Schriftliche Leistungsnachweise“ und „Sonstige Mitarbeit“. Beide Bereiche gehen zu jeweils etwa 50% in die Gesamtnote ein. Es gelten die Vorgaben des Schulgesetzes, der APO-GOST sowie der Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Katholische Religionslehre in der jeweils gültigen Fassung.

Die Leistungsbewertung bezieht sich insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung.

Die im Fach Katholische Religionslehre angestrebten Kompetenzen umfassen auch den Bereich der Werte, Haltungen und des Verhaltens, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler wird im Religionsunterricht nicht vorausgesetzt oder gefordert und darf nicht in die Leistungsbewertung einfließen.

Die einzelnen Überprüfungsformen hinsichtlich des Kompetenzerwerbs orientieren sich an den Bestimmungen des KLP (S. 43/44).

Beurteilungsbereich „Klausuren“

- Klausuren sollen die SuS im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen (vgl. KLP, S. 41ff.) vertraut machen.
- Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Kath. Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOSt.

Hinsichtlich der einzelnen Beurteilungsbereiche sind die folgenden Regelungen zu beachten:

- Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur im ersten Halbjahr und zwei Klausuren im zweiten Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
- In der Q1 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei zweistündige Klausuren im ersten Halbjahr geschrieben.
- Zu Beginn der Q1 wird ein Informationstag zur Anfertigung einer Facharbeit durchgeführt. Dabei werden die SuS mit den inhaltlichen und formalen Anforderungen, die eine solche wissenschaftliche Arbeit an sie stellt, vertraut gemacht.
- In der Q2 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) im ersten Halbjahr zwei dreistündige Klausuren geschrieben. Schülerinnen und Schüler, die das Fach als drittes Abiturfach gewählt haben, schreiben eine Klausur unter Abiturbedingungen im zweiten Halbjahr.

Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht/Sonstigen Mitarbeit“ zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie z.B. die schriftliche Übung, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichtsarbeit, die z.B. in Form von Präsentationen, Protokollen, Referaten und Portfolios möglich werden – stets in Anlehnung an den diagnostizierbaren Kompetenzerwerb.

Anforderungen in schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen

Im schriftlichen und mündlichen Teil der Abiturprüfungen werden alle drei Anforderungsbereiche berücksichtigt. Den Schwerpunkt bildet der Anforderungsbereich II. Die Bewertungen der Prüfungsleistungen und die Aufgabenformate orientieren sich an den Grundsätzen des KLP und der APO-GOST (vgl. KLP, S. 41ff.), dazu gehören ebenfalls die für das Zentralabitur vorgegebenen inhaltlichen Fokussierungen.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Für die Sekundarstufe II wird kein verbindliches Lehrwerk eingeführt. Die Einheitsübersetzung ist die in der Regel verwendete Bibelausgabe. Sie wird gegebenenfalls von weiteren Bibelausgaben ergänzt.

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachschaft Katholische Religionslehre kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen und Kolleginnen der Evangelischen Religionslehre und Kolleginnen und Kollegen des Nachbargymnasiums.

Auch Gottesdienste (z.B. Weihnachtsgottesdienst, Abiturgottesdienst) werden in der Regel gemeinsam gestaltet. Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern wird fortlaufend weiterentwickelt. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen

- mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans,
- mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial,
- mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung,

in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.

Die Mitglieder informieren sich über Fortbildungsangebote, die die Umsetzung des KLP betreffen und von der Bezirksregierung, den Schulreferaten, den Pädagogischen Instituten Villingst/ Bistum Essen und weiteren Trägern angeboten werden.



5.2.5 Sport



Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

Fundamente **schaffen** - Werte **leben** - Wege **öffnen**

Schulinterner Lehrplan Sport – Sekundarstufe I

Zeppelin Gymnasium

Inhaltsverzeichnis

Stoffverteilungsplan nach Bewegungsfeldern/Sportbereichen

Klassen 5+6

Bewegungsfeld/ Sportbereich 1: Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	3
Bewegungsfeld/ Sportbereich 2: Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen	7
Bewegungsfeld/ Sportbereich 3: Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik	11
Bewegungsfeld/ Sportbereich 4: Bewegen im Wasser – Schwimmen	17
Bewegungsfeld/ Sportbereich 5: Bewegen an Geräten – Turnen	25
Bewegungsfeld/ Sportbereich 6: Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste	29
Bewegungsfeld/ Sportbereich 7: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	31
Bewegungsfeld/ Sportbereich 8: Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/ Bootssport/ Wintersport	35
Bewegungsfeld/ Sportbereich 9: Ringern und Kämpfen – Zweikampfsport	37

Klassen 7-9

Bewegungsfeld/ Sportbereich 1: Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	39
Bewegungsfeld/ Sportbereich 2: Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen	43
Bewegungsfeld/ Sportbereich 3: Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik	49
Bewegungsfeld/ Sportbereich 4: Bewegen im Wasser – Schwimmen	55
Bewegungsfeld/ Sportbereich 5: Bewegen an Geräten – Turnen	61

Bewegungsfeld/ Sportbereich 6: Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste	67
Bewegungsfeld/ Sportbereich 7: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	71
Bewegungsfeld/ Sportbereich 8: Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/ Bootssport/ Wintersport	77
Bewegungsfeld/ Sportbereich 9: Ringern und Kämpfen – Zweikampfsport	79
Anhang	
1. Überblick über die Verteilung der Unterrichtsvorhaben nach Klassenstufen	81
2. Leistungsanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 - Übersicht	85
3. Leistungsanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 – Übersicht	87
4. Vereinbarungen zur Schwerpunktsetzung im Bewegungsfeld/Sportbereich 7	89

Klasse 5+6: Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	1	A+F	6	-	1.1

Thema: Richtig warm werden! – Körpersignale bei der Erwärmung wahrnehmen und grundlegende Prinzipien des Auf- und Abwärmens steuern und beschreiben

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen (1)

Inhaltliche Kerne:

- Auf- und Abwärmen
- Funktionsgymnastik, Haltungsaufbau (z.B. Rückenschule), Entspannungsmethoden

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Gesundheit (f)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Unfall- und Verletzungsprophylaxe
- grundlegende Aspekte der Gesundheitsförderung und gesundheitliche Auswirkungen des Sporttreibens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich sachgerecht allgemein aufwärmen und grundlegende funktionsgymnastische Übungen ausführen sowie die Intensität des Aufwärmprozesses an der eigenen Körperreaktion wahrnehmen und steuern, **(6 BWK 1.1)**
- eine grundlegende Entspannungstechnik (z. B. Phantasiereise) angeleitet ausführen sowie den Aufbau und die Funktion beschreiben. **(6 BWK 1.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- allgemeine Aufwärmprinzipien allein und in der Gruppe anwenden. **(6 MK 1.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Leistungsfähigkeit selbstständig einschätzen - funktionales Aufwärmen und dessen Wirkung erkennen (allgemein und sportartspezifisch) - grundlegende Entspannungstechniken kennenlernen und angeleitet ausführen - Körpersignale wahrnehmen und beschreiben 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in PA/ GA ein kriteriengeleitetes Aufwärmprogramm durchführen - Kräftigungsübungen - funktionale Dehnübungen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Aufwärmspiele und Aufwärmübungen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft, Leistungsfähigkeit - Einbringen von Erkenntnissen zur Erwärmung - Reflexionsfähigkeit der Erwärmungen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilen eines Aufwärmprogramms

Fachbegriffe:

- Körperliche Reaktionen nach Belastung (z.B. Puls, Atmung, Gesichtsfarbe, Transpiration)

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	1	A+D	8	1.1	1.2

Thema: Zeig was du kannst! – In verschiedenen Anforderungs- und Bewegungssituationen Leistungsfähigkeit nachweisen und diese beschreiben.

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen (1)

Inhaltliche Kerne:

- Fitness- und Konditionstraining

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Das Leisten verstehen, erfahren und einschätzen (D)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Leistung (d)

inhaltliche Schwerpunkte:

Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
 - Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
 - Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in sportbezogenen Anforderungssituationen psycho-physische Leistungsfähigkeit (z. B. Anstrengungsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Koordination, Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer) gemäß den individuellen Leistungsvoraussetzungen in Spiel-, Leistungs- und Kooperationsformen nachweisen und grundlegend beschreiben. **(6 BWK 1.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- allgemeine Aufwärmprinzipien allein und in der Gruppe anwenden. **(6 MK 1.1)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ihre individuelle psycho-physische Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Belastungssituationen einschätzen und anhand ausgewählter vorgegebener Kriterien ansatzweise – auch mit Blick auf Eigenverantwortung – beurteilen. **(6 UK 1.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anforderungs- und Bewegungssituationen aus verschiedenen Sportarten absolvieren - Gemeinsamkeiten und Besonderheiten von Situationen erleben - sich auf die Anforderungen einlassen und sich verbessern 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Selbst) Ausgewählte Anforderungs- und Bewegungsanlässe durchführen - die eigenen Erfahrungen beschreiben und Rückschlüsse daraus ziehen - Vergleiche der sportlichen Handlungen durchführen und festhalten - Übungen zur Verbesserung der eigenen Fähig- und Fertigkeiten durchführen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen je nach Art der Situation in EA,PA oder GA - Reflektionsgruppen zur Beschreibung und zum Vergleich der Situationen - Übungen zur Spieltechnik 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen - Einbringen von Erkenntnissen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Situationen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuell Leistungsfähigkeit in einer/mehreren Situation(en) nachweisen

Fachbegriffe:

- Abhängig von den ausgewählten Situationen die dazugehörigen Begriffe zur Beschreibung der Bewegung
- Merkmale der jeweiligen Bewegung/Anforderung und Gemeinsamkeiten mit anderen ausgewählten Bewegungen/Anforderungen
- Spielgerätebezeichnungen

Klasse 5+6: Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	2	A/E	6	-	2.1

Thema: Spielen macht Spaß – Kleine Spiele zur Verbesserung kooperativer und koordinativer Fähigkeiten (z.B. Fang-, Lauf-, Geschicklichkeitsspiele mit/ohne Gerät)

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen (2)

Inhaltliche Kerne:

- kleine Spiele und Pausenspiele
- Spiele aus anderen Kulturen
- Spielangebote im Umfeld der Schule und in unterschiedlichen Umgebungsräumen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen
- Soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten (u.a. Einzel- und Mannschaftswettbewerb)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Grundlegende spielübergreifende technisch-koordinative Fertigkeiten sowie taktisch-kognitive Fähigkeiten ausprägen und situationsgerecht in kleinen Spielen anwenden (**6 BWK 2.1**)
- Kleine Spiele, Spiele im Gelände, sowie einfache Pausenspiele – auch eigenverantwortlich-fair, teamorientiert und sicherheitsbewusst miteinander spielen, sowie entsprechende Kriterien benennen und erläutern (**6 BWK 2.2**)

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Einfache Bewegungsspiele bezogen auf unterschiedliche Rahmenbedingungen (u. a. Spielidee, Spielregel, Personenzahl, Spielmaterial oder Raum) – auch außerhalb der Sporthalle – initiieren, eigenverantwortlich durchführen und verändern (**6 MK 2.1**)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Eignung für die Organisation und Durchführung kleiner Spiele für sich und andere sicher bewerten. (**6 UK 2.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erwerb/Erweiterung von allgemeiner und spielformbezogener Spielfähigkeit - Spielübersicht behalten > Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungsspielen - Selbstständige Organisation von Spielgelegenheiten erlernen - Spielregeln und deren Veränderungen begreifen und einhalten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit- und Gegeneinander in kooperativen und konkurrenzorientierten Spielformen > Antizipation und Vortäuschen von Lauf-/Wurfabsichten - Zusammen Spielen > soziale und organisatorische Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozesse - Eigenen Spielerfahrungen in Mannschaftswettkämpfen beschreiben und Rückschlüsse daraus ziehen 	<p>Inhalte:</p> <p>Übungen zu Spieltechniken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fangspiele > Tempo- und Richtungswechsel - kleine Ball-Spiele > Ballgefühl entwickeln/verbessern - „Kluges“ Spielen > eigenes Handeln gestalten, freie Räume erkennen und nutzen - Blick auf die großen Sportspiele > Erspielen oder Verhindern von Chancen - Reflexion anhand eines Spielbeobachtungsbogens in GA 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Spielsituationen - Aufzeigen kooperativer und koordinativer Lernerfolgsentwicklung - Einbringen von Erkenntnissen zum Spielablauf und der aufgestellten Regeleinhaltung <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuelle Leistungsfähigkeit in einer/mehreren Spielanwendungen nachweisen

Fachbegriffe:

- Fair Play Begriff einführen
- Teamwork focussieren und bewusstmachen
- Regelverhalten anbahnen, akzeptieren und sich daran halten
- Spielgerätebezeichnungen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	2	A/E	4	2.1	2.2

Thema: 3 Spiele–3 Regeln – sportspielspezifische kleine Spiele variieren und sich an Regeln halten

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen (2)

Inhaltliche Kerne:

- kleine Spiele und Pausenspiele
- Spiele aus anderen Kulturen
- Spielangebote im Umfeld der Schule und in unterschiedlichen Umgebungsräumen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen
- Soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- (Spiel-)Regeln und deren Veränderung
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten (u.a. Einzel- und Mannschaftswettbewerb)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Grundlegende spielübergreifende technisch-koordinative Fertigkeiten sowie taktisch-kognitive Fähigkeiten ausprägen und situationsgerecht in kleinen Spielen anwenden (**6 BWK 2.1**)
- Kleine Spiele, Spiele im Gelände, sowie einfache Pausenspiele – auch eigenverantwortlich-fair, teamorientiert und sicherheitsbewusst miteinander spielen, sowie entsprechende Kriterien benennen und erläutern (**6 BWK 2.2**)
- kleine Spiele gemäß vorgegebener Spielideen und Regeln – orientiert an Raum, Zeit, Spielerinnen und Spielern sowie am Spielmaterial – selbstständig spielen und situationsbezogen an veränderte Rahmenbedingungen anpassen (**6 BWK 2.3**)

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Einfache Bewegungsspiele bezogen auf unterschiedliche Rahmenbedingungen (u. a. Spielidee, Spielregel, Personenzahl, Spielmaterial oder Raum) – auch außerhalb der Sporthalle – initiieren, eigenverantwortlich durchführen und verändern (**6 MK 2.1**)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Eignung für die Organisation und Durchführung kleiner Spiele für sich und andere sicher bewerten. (**6 UK 2.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung der Regeln für das Erfolgreiche Spielen erkennen - Grundideen für kleine Sportspiele erarbeiten - Bekannte Spiele abwandeln und daraus drei einfache Spiele entwickeln - Die Spiele situationsspezifisch anpassen und verändern 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spielideen vorstellen - in PA/GA Spiele abwandeln und einfache Spiele entwickeln - die Spielformen den Mitschülern vermitteln und demonstrieren - Die Regeln des Spiels an die eigene Situation anpassen - den erfolg der Spiele reflektieren und ggf. anpassen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen zu Spiel- und Wurftechniken - kleine Spielformen - Variationen des Spiels - zum vergleich, Durchführung eines Basketballspiels - Spielen und Variieren des Originalspiels 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd zu üben - Einbringen von Ideen zum entwickeln der Spiele - Durchführung der Spiele; eigener Beitrag zum Gelingen des Spiels - Kooperation und Zusammenarbeit in der Gruppe <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung und Demonstration einzelner Grundtechniken und einfacher taktischer Spielsituationen - Nachweis des Regelverständnisses sowie des Gelernten im (angepassten) Originalspiel in der Wettkampfsituation

Fachbegriffe:

- die Bezeichnungen der technischen und taktischen Elemente des Spiels (give and go, jumpshot, devanse, offence...)

Klasse 5+6: Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	3	D + E	10	-	3.1

Thema: Wie komme ich zur Olympiade? Erlernen grundlegender Disziplinen (Sprint, Weitsprung, Ballwurf) der Leichtathletik

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltliche Kerne:

- Verbesserung der Grundfertigkeiten Laufen, Werfen, Springen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)

Inhaltsfelder:

Leistung und Leistungsverständnis (d)

Kooperations- und Konkurrenzverhalten (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Verbesserung der Lauf-, Sprung- und Wurfleistung

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende technisch- koordinative Fertigkeiten (Lauf-, Sprung- und Wurf- ABC) der leichtathletischen Disziplinen ausführen sowie für das Aufwärmen nutzen. **(6 BWK 3.1)**
- leichtathletische Disziplinen (u.a. Sprint, Weitsprung, Ballwurf) auf grundlegendem Fertigkeitensniveau individuell oder teamorientiert sowie spiel- und leistungsbezogen ausführen. **(6 BWK 3.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende leichtathletische Messverfahren sachgerecht anwenden. **(6 MK 3.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die eigene disziplinspezifische Leistungsfähigkeit grundlegend beurteilen. **(6 UK3.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Bewegungsformen und Nutzung von Sportgeräten - Bewegungsmerkmale bei Sprint, Ballwurf und Weitsprung 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erproben und Experimentieren in der Anwendung der Techniken 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erlernen der technischen Fertigkeiten: (Tiefstart, einbeiniger Absprung nach schräg vorne, Stemmphase beim Wurf, Kernwurf) - Verbessern der koordinativen Fähigkeiten 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>L1/ L2</p> <ul style="list-style-type: none"> - übungsrelevante Aufgabenstellungen entsprechend der individuellen Leistungsvoraussetzungen bewältigen <p>L14/ L15</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbstständige Nutzung des Sprung-, Lauf- und Wurf-ABC zum Aktivieren <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Laufzeit über Kurzstrecke - Wurf- und Sprungweite - Bewegungsqualität

Fachbegriffe:

- Reaktion, Tiefstart, Hochstart, Einbeiniger Absprung beim Weitsprung, Sprungbein, Flugphase, Landung; Stemmphase beim Werfen, Kernwurf, Bewegungsmerkmale

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	3	A + F	8		3.2

Thema: Wie lang kann ich laufen? Erprobung der individuellen Ausdauerleistung

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltliche Kerne:

- Laufspiele durchführen und Lauftempi eigenständig finden

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Körpererfahrung, Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Gesundheit- und Gesundheitsverständnis (f)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Faktoren körperlicher Belastung und deren Auswirkungen auf die individuelle Leistungsfähigkeit erkennen und beschreiben
- Grundlegende Aspekte der Gesundheitsförderung, gesundheitliche Auswirkungen des Sporttreibens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- beim Laufen eine Mittelzeitausdauerleistung (MZA I bis zu 10 Minuten) gesundheitsorientiert (ohne Unterbrechung, in gleichmäßigem Tempo, unter Berücksichtigung individueller Leistungsfähigkeit) erbringen sowie grundlegend körperliche Reaktionen bei ausdauerndem Laufen beschreiben. **(6 BWK 3.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende leichtathletische Messverfahren sachgerecht anwenden. **(6 MK 3.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die individuelle Gestaltung des Lauftempo bei einer Mittelzeitausdauerleistung an Hand wahrgenommener Körperreaktionen beurteilen. **(6 UK 3.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Laufschiule: Laufspiele, langsames und schnelles Laufen, zeitdauernvariables Laufen - Körperreaktionen wahrnehmen und deuten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - an die Fortbewegungsgeschwindigkeit angepasste Lauftechnik kennenlernen - Körperreaktionen erfahren - eigenen Puls messen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vom Rennen zum langsamen ausdauernden Laufen - den eigenen Körper wahrnehmen: beschleunigter Puls und Atmung, Schwitzen, Röte, Erschöpfungserscheinungen - anhand der Körperreaktionen das individuelle Lauftempo für einen ausdauernden Lauf finden - Mitschüler nach einem Lauf beobachten und Rückschlüsse auf deren Tempo ziehen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft ausdauernd zu üben <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>10 min Ausdauerlauf</p>

Fachbegriffe:

- Puls

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	3	D	10	3.1	3.3

Thema: Höher, schneller, weiter – Vorbereitung und Durchführung eines Leichtathletikdreikampfes unter Wettkampfbedingungen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltliche Kerne:

- grundlegende leichtathletische Disziplinen Leichtathletik (Sprint, Weit- und Hochsprung, Wurf und Stoß)
- leichtathletischer Mehrkampf

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)

Inhaltsfelder:

Leistung- und Leistungsverständnis (d)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einen leichtathletischen Dreikampf unter Berücksichtigung grundlegenden Wettkampf-Verhaltens durchführen. **(6 BWK 3.4)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- leichtathletische Übungs- und Wettkampfanlagen sicherheitsgerecht nutzen. **(6 MK 3.1)**
- grundlegende leichtathletische Messverfahren sachgerecht anwenden. **(6 MK 3.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die eigene disziplinspezifische Leistungsfähigkeit grundlegend beurteilen. **(6 UK 3.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anforderungs- und Bewegungssituationen aus verschiedenen Disziplinen absolvieren - sich auf die Anforderungen einlassen und sich verbessern - grundlegende technisch-koordinative Fertigkeiten (Lauf-, Sprung- und Wurf-ABC) der leichtathletischen Disziplinen ausführen sowie für das Aufwärmen nutzen - leichtathletische Disziplinen (u.a. Sprint, Weitsprung, Ballwurf) auf grundlegendem Fertigkeiteniveau individuell oder teamorientiert sowie spiel- und leistungsbezogen ausführen - einen leichtathletischen Dreikampf unter Berücksichtigung grundlegenden Wettkampfverhaltens durchführen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Selbst) ausgewählte Anforderungs- und Bewegungsanlässe der jeweiligen Disziplinen durchführen - Übungen zur Verbesserung der eigenen Fähig- und Fertigkeiten der Disziplinen durchführen - die eigenen Erfahrungen beschreiben und Rückschlüsse daraus ziehen - leichtathletische Übungs- und Wettkampfanlagen sicherheitsgerecht nutzen - grundlegende leichtathletische Messverfahren sachgerecht anwenden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen je nach Art der Situation in EA,PA oder GA - Reflektionsgruppen zur Beschreibung und Verbesserung der einzelnen Bewegungsabläufe der jeweiligen Disziplin - Übungen zu Techniken und Bewegungsabläufen der jeweiligen Disziplinen - Durchführung eines Leichtathletikdreikampfes 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen - Einbringen von Erkenntnissen zu den Bewegungsabläufen in den jeweiligen Disziplinen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuell Leistungsfähigkeit in einer/mehreren Situation(en) nachweisen - Leistungsfähigkeit beim Abschlusswettkampf (Leistungsbewertung des Leichtathletikdreikampfes)

Fachbegriffe:

- Abhängig von den ausgewählten Disziplin die dazugehörigen Begriffe zur Beschreibung der Bewegung
- Merkmale der jeweiligen Bewegung/Anforderung und Gemeinsamkeiten mit anderen ausgewählten Bewegungen/Anforderungen
- Spielgerätebezeichnungen

Klasse 5+6: Bewegen im Wasser – Schwimmen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	A+E	4	-	4.1

Thema: Erlebnis Wasser! – Wahrnehmung des Körpers in grundlegenden Bewegungen im Wasser, das Element Wasser bewältigen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- grundlegende Schwimmtechniken (einschließlich Start und Wende)
- Wasserspringen, Tauchen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

das unterschiedliche Verhalten des Körpers bei Auftrieb, Absinken, Vortrieb u. Rotationen (um die Längs-, Quer-, und Tiefenachse im u. unter Wasser wahrnehmen, dazu elementare Gesetzmäßigkeiten erläutern, sowie grundlegende technisch-koordinative Fertigkeiten beim Schwimmen ausführen. **(6 BWK 4.1)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

einen schwimmbadspezifischen Organisationsrahmen u. grundlegende Regeln beim Schwimmen, Springen u. Tauchen einhalten. **(6 MK 4.1)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

Verhaltensweisen am und im Wasser unter sicherheits- und gesundheitsbezogenen Aspekten beurteilen. **(6 UK 4.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Schulung der Bewegung um die verschiedenen Körperachsen. -Vorschulung von Bewegungsabläufen, die später für die Schwimmtechniken von Bedeutung sind. -Kräftigung der Muskulatur, die durch die Schwimmtechniken beansprucht wird. -Abbau überhasteter, schneller Bewegungen zugunsten zügiger und ökonomischer. -Erleben von Wasserdruck und Wasserwiderstand -Schulung der Atmung Aufenthalt unter Wasser (Tauchen) -Sprünge zur Mutschulung 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Übungen „vom Einfachen zum Schweren“ -Spiele zum Überwinden des Wasserwiderstandes -Staffeln zum Überwinden des Wasserwiderstandes -Schwimmgymnastik -Spritzschlachten -Atmen in der Bewegung -Tauchübungen -Abstoßübungen von der Wand -Fußsprünge vom Beckenrand -Erste Kopfsprünge 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Spaß im Wasser erleben; Sicherheit vermitteln; Loslösen von Hilfsgeschäften; sich beliebig lange und frei im Wasser bewegen -Erfahrungen mit dem Wasserdruck, der auf den Brustkorb wirkt, sammeln - Möglichkeiten finden, den Wasserwiderstand ökonomisch zu überwinden -Zweckmäßiges Ein- und Ausatmen über Wasser und ins Wasser, gleichmäßiges Atmen in der Bewegung -Erfahrungen beim Aufenthalt unter Wasser sammeln; unter Wasser gleiten; unter Wasser die Augen öffnen 	<p><u>Unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Eigenständigkeit in den Übungsprozessen -Bereitschaft ausdauernd zu üben -Umsetzung des Gelernten <p><u>Punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -Abstoß von der Wand mit anschließendem Gleiten in Bauch und Rückenlage -Einen Gegenstand vom Beckenboden heraufholen -Sprung vom 1m Brett

Fachbegriffe:

- Wassertreten , Hockschwebe , beschreiben der Wasserlage beim Gleiten

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	D+A	8	4.1	4.2

Thema: Schwimmen wie die Profis! – Eine Wechselzug- u. Gleichzugschwimmtechnik einschließlich Atemtechnik, Start und Wende auf technisch-kordinativ grundlegendem Niveau ausführen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- grundlegende Schwimmtechniken einschließlich Start und Wende

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)
- Methoden zur Leistungssteigerung (am Beispiel ausgewählter Bewegungsfelder und Sportbereiche)
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

eine Wechselzug- und Gleichzugtechnik einschließlich Atemtechnik, Start u. Wende auf technisch-kordinativ grundlegendem Niveau ausführen. **(6 BWK 4.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

Einen schwimmbadspezifischen Organisationsrahmen u. grundlegende Regeln beim Schwimmen, Springen u. Tauchen einhalten. **(6 MK4.1)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

Verhaltensweisen am und im Wasser unter sicherheits- und gesundheitsbezogenen Aspekten beurteilen. **(6 UK 4.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte: -Grundlegende Schwimmtechniken einschließlich Start und Wende im Brust und Kraul/u.oder Rückenraul lernen und anwenden. -Sich in einem Wettkampf bewähren -Auf einen Schwimmwettkampf (Schwimmfest) vorbereiten</p>	<p>Inhalte: -Demonstration der zu erlernenden Schwimmtechnik (Video/ Abbildung etc.) -In PA oder GA Einzelmerkmale erkennen und beim Partner beobachten. -Sich gegenseitig korrigieren und an der Verbesserung der Technik arbeiten. -In Übungssituationen das Erlernete anwenden</p>	<p>Inhalte: -Übungen zur Technik in allen Schwimmtechniken einüben. -Arm /Beinbewegungen werden getrennt geübt (Abb. zur Veranschaulichung und Demonstration auch an Land) - Trockenübungen ausführen - Zusammensetzen von Arm /Beinbewegung und Atmung - Nutzen von Hilfen Bretter/ Beckenrand (Veranschaulichung wesentlicher Technikmerkmale durch bildhafte Erläuterungen) verdeutlichen</p>	<p><u>unterrichtsbegleitend</u> Beobachtungskriterien: - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen</p> <p><u>punktuell</u> - Demonstration : Wende /Start - Eine festgelegte Strecke mit Start und Wende in einer der erlernten Schwimmtechniken zurücklegen.</p>

Fachbegriffe:

- Startsprung , Wende , Beschreibung wesentlicher Merkmale der Schwimmtechniken (z.B. hoher Ellenbogen)

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	F+A	6	4.2	4.3

Thema: Ausdauernd Schwimmen, wie halte ich durch? – Eine MZA I (10Min.) in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert erbringen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- ausdauerndes Schwimmen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Gesundheit (f)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- grundlegende Aspekte der Gesundheitsförderung und gesundheitliche Auswirkungen des Sporttreibens
- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- eine Mittelzeitausdauerleistung (MZA I bis zu 10 Min.) in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert (ohne Unterbrechung, in gleichmäßigem Tempo, unter Berücksichtigung individueller Leistungsfähigkeit) erbringen. **(6 BWK 4.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einen schwimmbadspezifischen Organisationsrahmen u. grundlegende Regeln beim Schwimmen, Springen u. Tauchen einhalten. **(6 MK4.1)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Verhaltensweisen am und im Wasser unter sicherheits- und gesundheitsbezogenen Aspekten beurteilen. **(6 UK 4.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Eine Langzeitausdauerbelastung (LZA 10 Min.) in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert, ohne Unterbrechung, in gleichförmigem Tempo, unter Berücksichtigung individueller Leistungsfähigkeit erbringen. -Sich auf Anforderungen einlassen und sich verbessern. -Seinen Leistungsstand einschätzen können und bereit sein, die Leistung zu verbessern. -Ausdauer als einen gesundheitsorientierten Faktor erkennen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Organisationsformen beim Ausdauertraining erkennen und deren Notwendigkeit erfahren „Die Schwimmtechnik wählen, in der man sich am wohlsten fühlt, technisch am sichersten ist - Erkennen des eigenen Vermögens und gezielt auf eine Verbesserung hinarbeiten -Methoden erproben, die sich eignen, die Ausdauer zu verbessern. -Über einen längeren Zeitraum konstant an der Verbesserung arbeiten (Durchhalten) 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Je nach Voraussetzungen des Schwimmbads in organisierter Form auf eine 10 Min. Dauerleistung in einer selbst gewählten Schwimmtechnik hinarbeiten. 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Anstrengungsbereitschaft Leistungsbereitschaft Fortschritt der Leistung <p><u>punktuell</u></p> <p>Demonstration der geforderten Leistung</p>

Fachbegriffe:

- „Training“ als Voraussetzung zur Leistungssteigerung erkennen und Probleme und Schwierigkeiten bei sich selbst erkennen, benennen und versuchen diese abzustellen.

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	C+A	6	-	4.4

Thema: Springen und Tauchen, ich trau mich! – Wagnissituationen im Wasser eingehen – Individuelles u. situationsgerechtes Springen u. Tauchen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- Wasserspringen, Tauchen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Etwas wagen und verantworten (C)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Wagnis und Verantwortung (c)

Bewegungsstruktur und
Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Spannung und Risiko, Emotionen (u.a. Freude, Frustration, Angst)
- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw. zur Risikovermeidung oder -minderung)
- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- das Springen und Tauchen in unterschiedlichen Situationen funktionsgerecht durchführen u. dabei Baderegeln u. grundlegende Sicherheitsmaßnahmen situationsgerecht umsetzen. **(6 BWK 4.4)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Strategien zur Steuerung von Emotionen beim Schwimmen, Springen u. Tauchen (z.B. zur Bewältigung von Angstsituationen) anwenden. **(6 MK 4.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Basissprünge (Fuß, Kopfsprung –in Variationen) aus unterschiedlichen Absprunghöhen ausführen -Ängste überwinden und sich im Element Wasser sicher fühlen -Die wesentlichen Merkmale und Anforderungen an das Springen ins Wasser einschätzen können und situationsgerecht handeln -Tauchen in eine begrenzte Tiefe und Weite (Tauchen ermöglicht den SuS durch die Bewegung im dreidimensionalen Raum oft vollkommen neue Bewegungserfahrungen) - Koordination und Atmung beim Tauchen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ängste und Probleme beim Tauchen und Springen benennen und an Lösungen arbeiten. -Techniken neu erfassen und üben (neue Sprünge erlernen- Tauch und Atemtechnik verbessern) -Sich gegenseitig beobachten /helfen und sichern. -Regeln beim Springen und Tauchen erlernen. Sicherheitsaspekte beachten und anwenden -Druckausgleich beim Tauchen erlernen und Anwenden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Fuß-Sprünge vom Beckenrand in unterschiedliche Wassertiefe mit Untertauchen - Sprünge ins Tiefe aus unterschiedlichen Absprunghöhen (Beckenrand /kl.+gr.Block / Brett) -Sprünge mit Partner -Variationen von Sprüngen -Tauchen nach Gegenständen aus unterschiedlicher Tiefe -Eine Strecke tauchen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Eigenständigkeit in den Übungsprozessen -Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires -Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen. <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -Demonstration einfacher Sprünge (evtl. Kür /Pflichtsprung) -Einen Gegenstand vom Beckenboden heraufholen - Anforderungen der Schwimmbzeichen bezogen auf Springen und Tauchen

Fachbegriffe:

- Bezeichnung der Sprünge (Kopf/ Startsprung / Strecksprung /Hocksprung/ Paketsprung
- Druckausgleich beim Tauchen (Notwendigkeit erklären)

Klasse 5+6: Bewegen an Geräten – Turnen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	5	A+C	10	5.2	5.1

Thema: Was hast du drauf! – sich spielerisch an verschiedenen Geräteaufbauten bewegen, sich überwinden und die Bewegungserfahrungen erweitern.

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen an Geräten – Turnen

Inhaltliche Kerne:

- Spielerisches Bewegen an Geräten

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Etwas wagen und verantworten (C)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Wagnis und Verantwortung (c)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und –
Bewegungsstrukturen und grundlegende
Aspekte des motorischen
Lernensverarbeitung bei sportlichen
Bewegungen
- Spannung und Risiko
- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und
Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw.
zur Risikovermeidung oder -minderung)

Kompetenzerwartungen:**Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- eine für das Turnen grundlegende Körperspannung aufbauen und aufrecht erhalten (**BWK5.1**)
- technisch-koordinative und ästhetisch-gestalterische Grundanforderungen (z.B. Rollen, Stützen, Balancieren, Springen, Hängen, Schwingen) bewältigen und ihre zentralen Merkmale beschreiben (**6 BWK 5.2**)
- am Boden, Sprunggerät, Reck oder Barren, Bank oder Balken in einer Grobform spielerisch oder leistungsbezogen rollen, stützen, balancieren, springen, hängen, und schwingen sowie Bewegungsfertigkeiten an Turngeräten oder an Gerätekombinationen verbinden (**BWK 5.3**)
- in turnerischen Wagnissituationen für sich und andere umsichtig und verantwortungsbewusst handeln sowie Kriterien für sicherheits- und gesundheitsförderliches Verhalten benennen und anwenden (**6 BWK 5.4**)

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Turngeräte sicher auf- und abbauen sowie den Unterrichts- und Übungsprozess beim Turnen durch sicherheitsbewusstes Verhalten aufrecht erhalten (**6 MK 5.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche turnerische Bewegungen an ausgewählten Geräten spielerisch erproben - den eigenen Könnensstand erweitern - erste turnerische Bewegungen in einer selbst gewählten Abfolge turnen - turnerische Bewegungen beschreiben - einfache Hilfestellungen kennenlernen und diese im Übungsprozess erproben 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bereits erworbene Fertigkeiten (aus der Grundschule, Sportverein oder durch Spiele) an Turngeräten demonstrieren - neue turnerische Bewegungen erfassen, üben und demonstrieren - sich gegenseitig helfen und sichern - die Geräte selbstständig und sicher Auf- und Abbauen - turnerische Bewegungselemente und -folgen üben und präsentieren - Schwierigkeiten/ Überwindungsgänge benennen und Lösungswege finden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - freie Bewegungen an den Turngeräten - unterschiedliche grundlegende Bewegungen an den Turngeräten - einfache und kleine Hilfestellungen - kennenlernen zum Teil neuer und unbekannter Turngeräte - Sprünge, Rotationen um Längs- und Breitenachse 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation von zuvor festgelegten Bewegungselementen, wobei individuellen Stand weitere Bewegungselemente mit in die Bewertung eingehen können

Fachbegriffe:

- Bezeichnungen für die Geräte und die Bewegungsausführungen (Reck, Barren..., Rolle, Kippe, Rotation...)
- Helfen und Sichern

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	5	B+C	10	5.1	5.2

Thema: Turnen wie Hambüchen – Erfinden kleiner Bewegungsfolgen an klassischen Turngeräten, sich überwinden und die Bewegungserfahrungen erweitern.

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen an Geräten – Turnen

Inhaltliche Kerne:

- Kleine Bewegungsfolgen mit / ohne Partner erfinden und präsentieren (z.B. Bewegungsfolgen turnen)

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Sich Körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten (B)

Etwas wagen und verantworten (C)

Inhaltsfelder:

Bewegungsgestaltung (b)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Wagnis und Verantwortung (c)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Gestaltungsformen und -kriterien (individuell- und gruppenspezifisch)
- Variationen von Bewegungen (u.a. räumlich, zeitlich, dynamisch)
- Gestaltungsanlässe, Gestaltungsthemen und -objekte
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- eine für das Turnen grundlegende Körperspannung aufbauen und aufrecht erhalten (**6 BWK5.1**)
- technisch-koordinative und ästhetisch-gestalterische Grundanforderungen (z.B. Rollen, Stützen, Balancieren, Springen, Hängen, Schwingen) bewältigen und ihre zentralen Merkmale beschreiben (**6 BWK 5.2**)
- am Boden, Sprunggerät, Reck oder Barren, Bank oder Balken in einer Grobform spielerisch oder leistungsbezogen rollen, stützen, balancieren, springen, hängen, und schwingen sowie Bewegungsfertigkeiten an Turngeräten oder an Gerätekombinationen verbinden (**BWK 5.3**)
- in turnerischen Wagnissituationen für sich und andere umsichtig und verantwortungsbewusst handeln sowie Kriterien für sicherheits- und gesundheitsförderliches Verhalten benennen und anwenden (**6 BWK 5.4**)

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Turngeräte sicher auf- und abbauen sowie den Unterrichts- und Übungsprozess beim Turnen durch sicherheitsbewusstes Verhalten aufrecht erhalten (**6 MK 5.1**)
- Sich in turnerischen Lern- und Übungsprozessen auf fachsprachlich grundlegendem Niveau verständigen (**6 MK 5.2**)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Turnerisch Präsentationen einschätzen und nach ausgewählten Kriterien (z.B. Schwierigkeit, Ausführungsqualität) bewerten (**6 UK 5.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche turnerische Bewegungen an ausgewählten Geräten ausführen - den eigenen Könnensstand erweitern - eine festgelegte Abfolge von Bewegungen turnen - turnerische Bewegungen beschreiben, die Komplexität/Herausforderung beschreiben 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bereits erworbene Fertigkeiten an Turngeräten demonstrieren - neue turnerische Bewegungen erfassen und üben - sich gegenseitig helfen und sichern - eine Bewegungsfolge für sich festlegen, üben und präsentieren - Schwierigkeiten/Überwindungssängste benennen und Lösungswege finden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche grundlegende Bewegungen an den Turngeräten - Hinzunahme eines (für viele) ‚neuen‘ Turngerätes - Sprünge, Rotationen um Längs- und Breitenachse 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation einer vorher festgelegten Bewegungsabfolge, wobei Schwierigkeitsgrad der einzelnen turnerischen Bewegung und die Ausführungsqualität maßgebend sind

Fachbegriffe:

- Bezeichnungen der unterschiedlichen turnerischen Bewegungen wie: Aufschwung, Abschwung, Unterschwing, Salto, Rad, Radwende usw.
- Bewegungsmerkmale der turnerischen Bewegungen
- Unterscheidung von Helfen und Sichern
- Gerätebezeichnungen

Klasse 5+6: Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	6	B/E	16	-	6.1

Thema: Die Staberger-Tanz-Battle-Show – selbständiges Erarbeiten, Üben, Präsentieren und Bewerten einer Bewegungsgestaltung mit/ohne Gerät auf Musik in PA/GA

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste (6)

Inhaltliche Kerne:

- Gymnastik/Tanz mit und ohne Handgeräte (z.B. Seil, Ball, Reifen, Gymnastikband)
- Tanzen oder Pantomime oder Bewegungstheater in unterschiedlichen Erscheinungsformen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten (B)

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Bewegungsgestaltung (b)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Gestaltungsformen und –kriterien (individuell und gruppenspezifisch)
- Variationen von Bewegung (u.a. räumlich, zeitlich, dynamisch)
- Gestaltungsanlässe, Gestaltungsthemen und – Objekte
- Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen)
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten (u.a. Einzel- und Mannschaftswettbewerbe)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- technisch-koordinative Grundformen ästhetisch-gestalterischen Bewehens mit und ohne Handgeräte anwenden und beschreiben **(6 BWK 6.1)**
- grundlegende Merkmale von Bewegungsqualität (u.a. Körperspannung, Bewegungsrhythmus, Raumorientierung) wahrnehmen und in Bewegungsgestaltungen (u.a. Gymnastik und Tanz oder Pantomime) allein oder in der Gruppe anwenden **(6 BWK 6.2)**
- grundlegende Aufstellungsformen und Formationen anwenden und beschreiben **(6 BWK 6.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- durch zielgerichtetes Erproben und Experimentieren einfache Bewegungs- oder Gestaltungsaufgaben lösen. **(6 MK 6.1)**
- einfache ästhetisch-gestalterische Bewegungsgestaltungen präsentieren **(6 MK 6.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einfache ästhetisch-gestalterische Präsentationen nach ausgewählten Kriterien bewerten **(6 UK 6.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte: -technisch-koordinative Grundformen ästhetisch-gestalterischen Bewegens mit und ohne Handgerät anwenden und beschreiben -grundlegende Merkmale von Bewegungsqualität (u. a. Körperspannung, Bewegungsrhythmus, Raumorientierung) und von Bewegungsqualität (u. a. Körperspannung, Bewegungsrhythmus, Raumorientierung) wahrnehmen und in Bewegungsgestaltungen (u. a. Gymnastik und Tanz oder Pantomime) allein oder in der Gruppe anwenden</p>	<p>Inhalte: - Gestaltungsformen und -kriterien (individuell und gruppenspezifisch) erfahren - Variationen von Bewegung (u.a. räumlich, zeitlich,dynamisch) erfahren und ausprobieren -Gestaltungsanlässe, Gestaltungsthemen und -objekte gemeinsam ermitteln und in GA oder PA erarbeiten - Selbst ausgewählte Themen in Form einer Gestaltung umsetzen -Kriterien zur Beurteilung aufstellen, absprechen und selbständig durchführen</p>	<p>Inhalte: -Gymnastik mit und ohne Handgerät (z. B. Seil, Ball, Reifen, Gymnastikband -Gymnastik mit Materialien (z. B. Plastiksäcke, Luftballons, Folien, Tücher) oder mit Objekten (z. B. Besen, Stühle, Schirme) etc. - Pantomime oder Bewegungstheater oder Tanzen in unterschiedlichen Erscheinungsformen (z. B. Volkstanz, Standardtanz, Hip-Hop) oder Jonglage - Bewegungs- und Gestaltungsqualität bei sich und anderen nach vorgegebenen Kriterien beurteilen</p>	<p><u>Unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachungskriterien : -Arbeit in Gruppe oder mit Partner -Einbringen von Ideen und Erproben von Neuem -Sich auf neue Bewegungserfahrungen und Situationen einlassen und sich gruppendienlich einbringen</p> <p><u>punktuell</u> -Je nach Aufgabenstellung Präsentation einer eigenständigen Gestaltung auf Grundlage der gemeinsam erarbeiteten Kriterien in GA oder PA</p>

Fachbegriffe:

- Bewegungsgrundformen, zeitlich, räumliche und rhythmisch /dynamische Merkmale bezogen auf Gestaltung benennen und beurteilen
- Benennen der gerätespezifischen Techniken oder bezogen auf Tanz der Stilrichtung

Klasse 5+6: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	7	A	10	-	7.1

Thema: Spielen wie die Großen – Grundlegende technisch-kordinative Fertigkeiten und taktisch-kognitive Fähigkeiten großer Sportspiele erschließen und anwenden

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele (7)

Inhaltliche Kerne:

- Mannschaftsspiele (z.B. Basketball, Fußball, Handball, Volleyball, Hockey)
- Technisch-kordinative Fertigkeiten
- Taktisch-kognitive Fähigkeiten
- Spezielle Spielfähigkeit

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Informationsaufnahme und –verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte motorischen Lernens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...grundlegende technisch-kordinative Fertigkeiten und taktisch-kognitive Fähigkeiten in spielerischen-situationsorientierten Handlungen anwenden, benennen und erläutern (**6 BWK 7.1**).

...grundlegende Spielregeln anwenden und ihre Funktionen klären (**6 BWK 7.3**).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...einfache grafische Darstellungen von Spielsituationen erklären und anwenden (**6 MK 7.1**).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...Spielsituationen anhand ausgewählter Kriterien (z.B. Spielidee, Regeln, Vereinbarungen) beurteilen (**6 UK 7.1**).

=> Beispiel zum Fußballspiel

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Anforderungen beim Spiel: Ballbehandlung und Bewegung mit Ball variieren - Bewegungsmerkmale bei Ballmitnahme, Ballannahme, Passen, Innenseitstoß, Spannstoß 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erproben und Experimentieren in der Anwendung der Techniken in unterschiedlichen Situationen - Anwendung von Kleinfeldspielformen 1:1, 2:2, 3:3 mit kleinen Toren zum Erlernen grundlegender taktischer Fähigkeiten unter Anwendung erlernter technischer Fertigkeiten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erlernen der technischen Fertigkeiten: Ballführen, Ballannahme, Innenseitstoß, Spannstoß durch beispielhafte variable Übungsformen im Dribbling, Zielpassen, bei Passspielen und Spannstoßen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> L2/ L5 - Übungsformen zum Bewegen mit Ball demonstrieren und beschreiben L14/ L15 - selbstständiges Üben und Verbessern entsprechend der eigenen Leistungsvoraussetzungen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausführungsqualität - Variation im Spiel

Fachbegriffe:

- Innenseitstoß, Spannstoß, Ballannahme, Ballführen, Innenpassspiel, Abwehr, Angriff

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	7	E, A	10	7.1	7.2

Thema: Einzelspieler unerwünscht – Kooperieren, Wettkämpfen und sich Verständigen in großen Sportspielen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele (7)

Inhaltliche Kerne:

- Mannschaftsspiele (z.B. Basketball, Fußball, Handball, Volleyball, Hockey)
- Kooperation / Kommunikation
- Spiel- (Regeln)

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (leitend) (E)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (ergänzend) (A)

Inhaltsfelder:

Kooperation und Konkurrenz (e)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Spielformen)
- Soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- (Spiel-) Regeln und deren Veränderung
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten
- Informationsaufnahme und –verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte motorischen Lernens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...sich in einfachen Handlungssituationen über die Wahrnehmung von Raum und Spielgerät sowie Mitspielerinnen/Mitspielern und Gegnerinnen/Gegner taktisch angemessen verhalten (**6 BWK 7.2**).

...ein großes Mannschaftsspiel und ein Partnerspiel in vereinfachten Formen mit und gegeneinander sowie fair und mannschaftsdienlich spielen (**6 BWK 7.4**).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...grundlegende spieltypische verbale und nonverbale Kommunikationsformen anwenden (**6 MK 7.2**).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...Spielsituationen anhand ausgewählter Kriterien (z.B. Spielidee, Regeln, Vereinbarungen) beurteilen (**6 UK 7.1**).

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische und taktische Grundelemente der Sportarten lernen - Anforderungen für Mannschaftsspiele lernen (Kommunikation, Kooperation, Zusammenspiel) - sich auf die Anforderungen einlassen und sich verbessern - grundlegende Spielregeln anwenden und ihre Funktion erklären - sich in einfachen Handlungssituationen über die Wahrnehmung von Raum und Spielgerät sowie Mitspielerinnen bzw. Mitspielern und Gegnerinnen bzw. Gegnern taktisch angemessen verhalten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen zur Verbesserung der eigenen Fähig- und Fertigkeiten entwickeln & durchführen - Grundidee und -fertigkeiten vorstellen - in GA Grundtechniken erlernen (mit Experten arbeiten) - Spieltaktiken in kleinen Spielformen (4:4) erlernen - Die Regeln des Sportspiels an die eigene(n) Situation/Möglichkeiten anpassen - die eigenen Erfahrungen beschreiben und Rückschlüsse daraus ziehen - grundlegende technisch-koordinative Fertigkeiten und taktisch-kognitive Fähigkeiten in spielerisch-situationsorientierten Handlungen anwenden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen zu Techniken - Übungen zum taktischen Verhalten - Kooperationsspiele - kleine Spielformen - Variationen des Spiels - Zielspiel 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung - Durchführung von Spielformen; eigener Beitrag zum Gelingen des Spiels - Einbringen von Erkenntnissen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Situationen - Spielsituationen anhand ausgewählter Kriterien (z. B. Spielidee, Regeln, Vereinbarungen) beurteilen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuell Leistungsfähigkeit in einer/mehreren Situation(en) nachweisen - Zusammenspiel der Mannschaften im Spiel - Einbringen der eigenen Fähig- und Fertigkeiten im Spiel

Fachbegriffe:

- die Bezeichnungen der technischen und taktischen Elemente des jeweiligen Sportspiels
- Begriffsdefinitionen (z.B. Kooperation)
- Spielgerätebezeichnungen

Klasse 5+6: Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/ Bootssport/ Wintersport

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	8	A	6/ Exkursion	-	8.1

Thema: Auf den Beinen bleiben! – Fortbewegen auf Rollen (Pedalo etc.) in unterschiedlichen Aufgabenstellungen/ Sinnrichtungen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/ Bootssport/ Wintersport (8)

Inhaltliche Kerne:

- Fortbewegung auf Rädern und Rollen (z. B. Fahrradfahren, Rollschuhlaufen, Inline-Skating) **oder**
- Gleiten auf Schnee und Eis (z. B. Skifahren und Skilaufen, Snowboardfahren, Eislaufen und Eisschnellauf)

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Etwas wagen und verantworten (C)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Wagnis und Verantwortung (c)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Spannung und Risiko
- Emotionen (u.a. Freude, Frustration, Angst)
- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw. zur Risikovermeidung oder -minderung)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich mit einem Gleit- oder Fahr- oder Rollgerät fortbewegen, Hindernisse geschickt umfahren sowie situations- und sicherheitsbewusst beschleunigen und bremsen. **(6 BWK 8.1)**
- Bewegungsabläufe beim Gleiten oder Fahren oder Rollen unter ökonomischen oder gestalterischen Aspekten ausführen sowie dabei eigene Fähigkeiten und Grenzen berücksichtigen. **(6 BWK 8.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Grundlegende Organisations- und Sicherheitsvereinbarungen beim Gleiten oder Fahren oder Rollen beschreiben und verlässlich einhalten. **(6 MK 8.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Erarbeiten von Sicherheits- und Verhaltensregeln mit dem neuen Sportgerät (Sicherheitsplakat, Schutzkleidung) - Erlernen von Brems- und Falltechnik - Erlernen der Fahr- und Lenktechnik - Die Fahrtechnik situationsbedingt vertiefen und erweitern - Gemeinsame Entwicklung eines Kurzparcours 	<ul style="list-style-type: none"> - Demonstration (Lehrkraft/Schüler/Video) zur Schaffung einer Bewegungsvorstellung - Erfahrungen mit dem Sportgerät unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Helfens sammeln - Selbst-/Fremdeinschätzung und -Beobachtung - Gruppenarbeit zur Erarbeitung einer Station im Kurzparcours - Erstellen eines/mehrerer Plakat(e) zu den Organisations- und Sicherheitsvereinbarungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Falltechnik - Bremstechnik - Fahr- und Lenktechnik - Sachgemäßes Anlegen der Sicherheitskleidung - situations- und sicherheitsbewusste Gestaltung von Stationen für den Klassenparcours 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausdauernd üben und verbessern - Einbringen bei Absprachen, Erarbeitungsprozessen, gegenseitiger Unterstützung und Kontrolle <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreiche Bewältigung einer Station des Klassenparcours/des gesamten Parcours

Fachbegriffe:

- Regelplakat
- Sicherheit und Vertrauen
- Selbst-/Fremdeinschätzung und -Beobachtung

Klasse 5+6: Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	9	A / C	10	-	9.1

Thema: Fressen oder gefressen werden – Normgebunden und fair mit- und gegeneinander kämpfen (vorwiegend in der Bodenlage)

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport (9)

Inhaltliche Kerne:

- An den Zweikampf heranzuführen
- Kämpfe vorwiegend in Bodenlage
- Fairplay / regelgerechtes Verhalten in Kampfsituationen
- Wahrnehmung und Körpererfahrung

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (leitend) (A)

Etwas wagen und verantworten (ergänzend) (C)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Wagnis und Verantwortung (c)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und –verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte motorischen Lernens
- Spannung und Risiko
- Emotionen (u.a. Freude, Frustration, Angst)
- Handlungssteuerung

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...normgebunden mit- und gegeneinander kämpfen und sich auf die individuellen Voraussetzungen von Partnerin oder Partner sowie Gegnerin oder Gegner einstellen **(6 BWK 9.1)**.

...sich regelgerecht und fair in Kampfsituationen verhalten und grundlegende Regeln dafür erläutern **(6 BWK 9.2)**.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...grundlegende Regeln, Strategien und Verfahren in Kampfsituationen zielgerecht anwenden **(6 MK 9.1)**.

...durch kooperatives Verhalten der Partnerin bzw. dem Partner beim Erlernen von Techniken zum Erfolg verhelfen **(6MK 9.2)**.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

...einfache Kampfsituationen hinsichtlich der Einhaltung von Vereinbarungen und Regeln bewerten **(6 UK 9.1)**.

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - normgebunden mit- und gegeneinander kämpfen - sich auf die individuellen Gegebenheiten des Partners/ Gegners einstellen - Regeln zum fairen Miteinander erarbeiten - Rituale (z.B. Begrüßung, Stopp-Regeln) erarbeiten und einhalten - Zweikampfturnier organisieren 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partner- und Gruppenkämpfe - Selbst- und Fremdbeobachtungen hinsichtlich der Einhaltung der Regeln 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertrauensfördernde Spiele/ Gruppenspiele - Erarbeiten und Erproben von Regeln zum fairen Kämpfen (evtl. auf Poster festhalten) - Einfache Kampfspiele (z.B. mit und um den Medizinball, Mattenkämpfe) - Durchführung eines Zweikampfturniers nach bekannten Turnierformen 	<p><u>Unterrichtsbegleitend/ punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung - Technisch- koordinative Fähigkeiten im Kämpfen - Mitgestaltung und Organisation (Regeln entwickeln und einhalten, Turnier planen)

Fachbegriffe:

- Abhängig von den ausgewählten Situationen die dazugehörigen Begriffe zur Beschreibung der Bewegung (z.B. Festhalten des Partners in der Rückenlage, Möglichkeiten den Partner aus dem Gleichgewicht zu bringen)
- Beobachtungsbogen zur Selbst- und Fremdbeobachtung

Klasse 7-9: Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	1	A+F	8	-	1.3

Thema: Warm up Cool down – Ich kann mich aufwärmen. Aufwärmen selbstständig durchführen und Aufwärmprozesse leiten

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen (1)

Inhaltliche Kerne:

- Selbstständiger Aufwärmprozess

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)
Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F)

Inhaltsfelder:

Körpererfahrung (a)

Gesundheit (f)

inhaltliche Schwerpunkte:

- selbstständiges funktionales Aufwärmen und Entspannungstechniken

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich selbstständig funktional – allgemein und sportartspezifisch – aufwärmen und entsprechende Prozesse funktionsgerecht planen. **(9 BWK 1.1)**
- Eine komplexe Entspannungstechnik (z.B. progressive Muskelentspannung) ausführen und deren Funktion und Aufbau beschreiben. **(9 BWK 1.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einen Aufwärmprozess nach vorgegebenen Kriterien zielgerichtet leiten. **(9 MK 1.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsübungen, die die Körpererfahrung erweitern - Geschicklichkeit und Gewandtheit verbessern - Erhalten der Beweglichkeit - Körperspannung - Sportverletzungen vorbeugen - Funktions-gymnastische Übungen - Kleine Aufwärmspiele und ihre Regeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelarbeit und Partnerarbeit - Regelmäßiges Üben anregen - Konzentration auf den eigenen Körper 	<ul style="list-style-type: none"> - Dehnübungen für jede Körperpartie - Dynamische und statische Übungen - Aufbau eines Erwärmungsprogramms - Intensität der Erwärmung wahrnehmen - Aufwärmspiele ohne Gerät - Entspannungstechniken zum Cool down 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständiges Üben - Gegenseitiges Helfen und Unterstützen - Unterrichtsdienliches Verhalten <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuell Leistungsfähigkeit in selbstgestaltetem Aufwärm-Cooldownprogramm

Fachbegriffe:

- Allgemeine und spezielle Erwärmung
- Dehnung
- Kräftigung
- Cool down

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	1	A+F+D	8	1.3	1.4

Thema: Ich verbessere meine Fitness Wie kann ich noch besser werden? – Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer weiter entwickeln

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen (1)

Inhaltliche Kerne:

- Fitnesstraining und Planung von Leistungsverbesserung

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Das Leisten verstehen, erfahren und einschätzen (D)

Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F)

Inhaltsfelder:

Körpererfahrung (a)

Leistung (d)

Gesundheit (f)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Ausdauer verbessern
- Handlungsplan zur Verbesserung entwerfen

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgewählte Faktoren psycho-physischer Leistungsfähigkeit(u.a. Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer) gemäß den individuellen Leistungsvoraussetzungen weiterentwickeln und dies in sportbezogenen Anforderungssituationen –auch unter Druckbedingungen -zeigen. **(9 BWK 1.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende Methoden zur Verbesserung psycho-physischer Leistungsfaktoren benennen, deren Bedeutung für den menschlichen Organismus unter gesundheitlichen Gesichtspunkten beschreiben sowie einen Handlungsplan für die Verbesserung dieser Leistungsfaktoren (u.a. der Ausdauer) entwerfen und umsetzen. **(9 MK 1.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ihre individuelle psycho-physische Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Belastungssituationen - auch unter dem Aspekt der Eigenverantwortung –beurteilen. **(9 UK 1.1)**
- Gesundheitlich vertretbare und gesundheitlich fragwürdige Körperideale und Verhaltensweisen beurteilen **(9 UK 1.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahrung sammeln, sich selbstständig funktional – allgemein und sportartspezifisch – aufzuwärmen und entsprechende Übungen funktionsgerecht zu planen und durchzuführen. - Ausgewählte Faktoren psycho-physischer Leistungsfähigkeit gemäß den individuellen Leistungsvoraussetzungen weiterentwickeln und dies in sportbezogenen Anforderungssituationen – auch unter Druckbedingungen – zeigen. - Eine komplexere Entspannungstechnik (z. B. Dehn- und Entspannungsübungen) ausführen und deren Funktion und Aufbau in einem Referat vorstellen und beschreiben. 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Aufwärmprogramm nach vorgegebenen kursinternen Kriterien leiten und durchführen. - Grundlegende Methoden zur Verbesserung der Leistung benennen, deren Bedeutung für den menschlichen Körper unter gesundheitlichen Gesichtspunkten beschreiben, sowie einen Plan für die Verbesserung dieser Faktoren (z.B. der Ausdauer) entwerfen und umsetzen. - Absprachen zur Durchführung und Benotung machen. - Gesundheitlich vertretbare und gesundheitlich fragwürdige Körperideale und Verhaltensweisen beurteilen. 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten des Ausdauertrainings/der Verbesserung der Fitness kennenlernen. - Grundlagen der Trainingslehre kennen, verstehen und anwenden. - Einen Einstufungstest durchführen und analysieren, um in Ist-Zustand festzustellen. - Eine Auswahl von Schwerpunkten treffen und zu sinnvollen Trainingseinheiten zusammensetzen. - Schulung der Laufkoordination; kleine „Laufschule“. - Die Ausdauer trainieren und verbessern. - Einen Abschlusstest durchführen und bewerten (z.B. Multistage-Fitnesstest). 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen. - Fähigkeit, sportliche Phänomene zu analysieren. - Bereitschaft ausdauernd zu üben <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf einen Abschlusstest. - Ggf. Anpassung an kursinterne Besonderheiten; Entwicklung einer eigenen Testeinheit

Fachbegriffe:

- Grundbegriffe der Trainingslehre: aerobe/anaerobe Ausdauer; extensives/intensives Intervalltraining; Pyramidentraining; Lungenvolumen (Vo2max); Herzfrequenz/Puls(-messung)

Klasse 7-9: Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	2	E	8	2.2	2.3

Thema: Warum immer gleich spielen? - Spielvariationen entdecken und verschiedene Spielräume nutzen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen

Inhaltliche Kerne:

- kleine Spiele und Pausenspiele
- Spiele aus anderen Kulturen
- Spielangebote im Umfeld der Schule und in unterschiedlichen Umgebungsräumen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Mit- und Gegeneinander
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Regeln und deren Veränderungen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- spielübergreifende technisch-koordinative Fertigkeiten sowie taktisch-kognitive Fähigkeiten weiter entwickeln und situationsgerecht in Bewegungs- und Sportspielen anwenden (**9 BWK 2.1**)

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Bewegungsspiele bezogen auf unterschiedliche Rahmenbedingungen (u.a. Spielidee, Spielregel, Material, Personenzahl, Raum) – auch außerhalb der Sporthalle – initiieren, eigenverantwortlich durchführen und zielgerichtet verändern (**9 MK 2.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der Spielidee - Eigene Beurteilung anhand von Kriterien - Berücksichtigung von Gefährdungs- und Gesundheitsaspekten - Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu heimischen Spielen erkennen und beschreiben - Das Spiel situationsspezifisch anpassen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundidee und -fertigkeiten vorstellen - Spieltaktiken in kleinen Spielformen erlernen - Die Regeln des Spiels an die eigene Situation anpassen - Sammeln von Spielzielen - Gruppenarbeit zur Vorstellung und Entwicklung von Spielen - Kriterien geleitete Beurteilung - Sammeln von sicherheits- und gesundheitsrelevanten Aspekten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abwechslungsreiche Bewegungsspiele - Vorstellungs- und Reflexionsphasen im Sitzkreis - Spielen und Variieren des Originalspiels 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd zu üben - Gruppenarbeits-, Gesprächs- und Kommunikationstechniken beim gemeinsamen Sporttreiben - Durchführung von Spielformen; eigener Beitrag zum Gelingen des Spiels <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erklären und demonstrieren eines Spiels, so dass die technischen, taktischen und ggf. kulturellen Besonderheiten erkennbar sind - Aneignung, Reflexion und Nutzen von ungewohnten Kenntnissen zum eigenen sportlichen Handeln

Fachbegriffe:

- Kooperation, Wettkampf
- Vorgaben, Kriterien
- Kultureller Hintergrund, kultureller Unterschied
- die Bezeichnungen der technischen und taktischen Elemente eines Spiels

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	2	E, A	8	2.3	2.4

Thema: Die Welt des American Sports – Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit heimischen Spielen entdecken

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen

Inhaltliche Kerne:

- kleine Spiele und Pausenspiele
- Spiele aus anderen Kulturen
- Spielangebote im Umfeld der Schule und in unterschiedlichen Umgebungsräumen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Kooperation und Konkurrenz (e)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Mit- und Gegeneinander
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Regeln und deren Veränderungen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten
- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- spielübergreifende technisch-koordinative Fertigkeiten sowie taktisch-kognitive Fähigkeiten weiter entwickeln und situationsgerecht in Bewegungs- und Sportspielen anwenden (**9 BWK 2.1**)
- in unterschiedlichen Spielen mit- und gegeneinander technisch wie taktisch situationsgerecht handeln (**9 BWK 2.2**)
- Spiele aus anderen Kulturen vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund einordnen und spielen (**9 BWK 2.3**)

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Bewegungsspiele bezogen auf unterschiedliche Rahmenbedingungen (u.a. Spielidee, Spielregel, Material, Personenzahl, Raum) – auch außerhalb der Sporthalle – initiieren, eigenverantwortlich durchführen und zielgerichtet verändern (**9 MK 2.1**)

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Bewegungsspiele – auch aus anderen Kulturen – hinsichtlich ihrer Werte, Normen sowie inhaltlichen Schwerpunkte, Aufgaben und Ziele beurteilen (**9 UK 2.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische und taktische Grundelemente der Sportart lernen - Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu heimischen Spielen erkennen und beschreiben - Das Spiel situationsspezifisch anpassen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundidee und -fertigkeiten vorstellen - in PA/GA Grundtechniken erlernen - Spieltaktiken in kleinen Spielformen erlernen - Die Regeln des Spiels an die eigene Situation anpassen - Beobachtungsbogen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten mit heimischen Spielen bearbeiten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen zur Spieltechnik - kleine Spielformen - Variationen des Spiels - evtl. Durchführung von heimischen Sportarten zum Vergleich - Spielen und Variieren des Originalspiels 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd zu üben - Einbringen von Erkenntnissen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Spiele - Durchführung von Spielformen; eigener Beitrag zum Gelingen des Spiels <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Gelernten im (angepassten) Originalspiel in der Wettkampfsituation

Fachbegriffe:

- die Bezeichnungen der technischen und taktischen Elemente des Spiels, abhängig von der ausgewählten Sportart (z.B. Ultimate Frisbee: Up-side-down Wurf, Flag-football: Defense, Quarterback usw.)
- Spielgerätbezeichnung

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	2	E, A, D	8	-	2.5

Thema: Freiräume erkennen und sinnvoll nutzen – Unihockey spielen und das Freilaufen vertiefen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen

Inhaltliche Kerne:

- kleine Spiele und Pausenspiele
- Spiele aus anderen Kulturen
- Spielangebote im Umfeld der Schule und in unterschiedlichen Umgebungsräumen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Kooperation und Konkurrenz (e)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Leistung (d)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Mit- und Gegeneinander
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Regeln und deren Veränderungen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten
- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen)
- differenziertes Leistungsverständnis

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- spielübergreifende technisch-koordinative Fertigkeiten sowie taktisch-kognitive Fähigkeiten weiter entwickeln und situationsgerecht in Bewegungs- und Sportspielen anwenden (**9 BWK 2.1**)
- in unterschiedlichen Spielen mit- und gegeneinander technisch wie taktisch situationsgerecht handeln (**9 BWK 2.2**)
- Spiele aus anderen Kulturen vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund einordnen und spielen (**9 BWK 2.3**)

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Bewegungsspiele – auch aus anderen Kulturen – hinsichtlich ihrer Werte, Normen sowie inhaltlichen Schwerpunkte, Aufgaben und Ziele beurteilen (**9 UK 2.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennen und analysieren von Spielsituationen - Überzahlsituationen schaffen - Freilaufverhalten schulen und verbessern - individualtaktische und gruppentaktische Möglichkeiten zur Schaffung von Überzahlsituationen erarbeiten und erproben 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Übungs- und Spielformen zum Freilaufen und Anbieten (z.B. Überzahlspiele 3:2; 4:3) - Spielsituationen gezielt analysieren (z.B. Einfrieren von Spielsituationen) 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung von Bilderreihen zu ausgewählten Techniken (Pass, Torschuss, usw.) - mannschaftstaktische Verhaltensweisen im Angriff (Kreuzen, Doppelpass, usw.) 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft - Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit - regelkonformes Verhalten im Spiel/ Fair- Play - Spielfähigkeit <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuell Leistungsfähigkeit in einer/mehreren Situation(en) nachweisen (z.B. Hockeyparcour)

Fachbegriffe:

- Abhängig von den ausgewählten Schwerpunkten die dazugehörigen Begriffe zur Bewegungsbeschreibung (Schlägerhaltung, Körperhaltung, Schusstechniken, Passtechniken)

Klasse 7-9: Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	3	D, A, E	10	3.3	3.4

Thema: Weiter geht's! - Ausprobieren, Kennenlernen und Verbessern leichtathletischer Bewegungsabläufe des Springens und Werfens

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltliche Kerne:

- grundlegende leichtathletische Disziplinen (Sprint, Sprung, Wurf, Stoß)
- Formen des ausdauernden Laufens
- leichtathletischer Mehrkampf

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)

Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (A)

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:-

- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen)
- Methoden der Leistungssteigerung
- Differenziertes Leistungsverständnis (z.B. relative und normierte Leistungsmessung)
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a.physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)
- Mit- und Gegeneinander
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Regeln und deren Veränderungen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- leichtathletische Disziplinen (Lauf, Sprung, Wurf oder Stoß) auf erweitertem technisch-koordinativem Fertigkeiteniveau ausführen und grundlegende Merkmale leichtathletischer Fertigkeiten in ihrer Funktion erläutern (**9 BWK 3.1**)
- eine neu erlernte leichtathletische Disziplin (z.B. Hochsprung, Kugelstoßen) in der Grobform ausführen (**9 BWK 3.2**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Formen des Springens und Werfens - unterschiedliche Anforderungen beim Springen: weit, hoch, weit und hoch - unterschiedliche Anforderungen beim Werfen: Schlagball, Kugelstoßen - Phasierung von Sprung- und Wurfbewegungen - Kennenlernen und Erproben der Messverfahren - Bewegungsmerkmale weiter und hoher Sprünge sowie weiter Würfe und Rückenstoß- und Drehtechnik (Kugel) 	<ul style="list-style-type: none"> - Erproben und Experimentieren: Erproben unterschiedlicher Sprungformen und entwickeln von Sprungübungen und Wurftechniken - Erstellung einer Übersicht zur Systematisierung des Springens und Werfens - Nachvollziehen von Bewegungsabläufen anhand von Bildmaterial, Arbeitskarten und Bewegungsdemonstrationen - evtl. Partnerbeobachtung anhand von Arbeitskarten/ Beobachtungsbögen + Rückmeldung 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung des Stoßens vom Werfen - Stoßen mit Kugel und anderen Objekten auf Höhe, Weite oder Ziele - Aus der Drehbewegung Stoßen - unterschiedliche Formen des Springens: weit, hoch, hoch-weit, vor-, rück-, seitwärts, Dreispringen usw. - Bewegungsphasen, Bewegungsmerkmale 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires - Ausführungsmerkmale einzelner Disziplinen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine neu erlernte Disziplin in ihrer technischen Grobform durchführen - Eine bereits bekannte Disziplin im Wettkampf durchführen

Fachbegriffe:

- Phasierung
- Kraft: Schnellkraft und Sprungkraft
- Rückenstoßtechnik und Drehtechnik

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	3	D, A, E	16	3.1+3.4	3.5

Thema: Wettkämpfen, mal anders! - Kennenlernen und Verbessern leichtathletischer Bewegungsabläufe des Springens und Werfens

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltliche Kerne:

- grundlegende leichtathletische Disziplinen (Sprint, Sprung, Wurf, Stoß)
- Formen des ausdauernden Laufens
- leichtathletischer Mehrkampf

Leitende Pädagogische Perspektiven:

- Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)
- Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (A)
- Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:-

- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen)
- Methoden der Leistungssteigerung
- Differenziertes Leistungsverständnis (z.B. relative und normierte Leistungsmessung)
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a.physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)
- Mit- und Gegeneinander
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Regeln und deren Veränderungen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- leichtathletische Disziplinen (Lauf, Sprung, Wurf oder Stoß) auf erweitertem technisch-koordinativem Fertigniveau ausführen und grundlegende Merkmale leichtathletischer Fertigkeiten in ihrer Funktion erläutern **(9 BWK 3.1)**
- eine neu erlernte leichtathletische Disziplin (z.B. Hochsprung, Kugelstoßen) in der Grobform ausführen **(9 BWK 3.2)**
- einen weiteren leichtathletischen Mehrkampf (z.B. Biathlon, Triathlon) einzeln oder in der Mannschaft unter Berücksichtigung angemessenen Wettkampfverhaltens durchführen **(9 BWK 3.4)**

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- leichtathletische Wettkampfgeln erläutern und gemeinsam einen leichtathletischen Mehrkampf für die eigene Lerngruppe organisieren sowie dessen Umsetzung auswerten. **(9 MK 3.1)**

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die eigene disziplinspezifische Leistungsfähigkeit für die Durchführung eines leichtathletischen Wettkampfes beurteilen **(9 UK 3.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte: Leichtathletische Disziplinen z.B. Sprünge in die Höhe ausführen Erfahrungen mit Sprüngen in die Höhe machen. Das eigene Sprungvermögen kennenlernen Das eigene Sprungvermögen einschätzen können Unterschiedliche Sprungformen kennenlernen</p> <p>Alternative Wettkämpfe sind auch möglich im Bereich Weitsprung oder in Laufdisziplinen als G-Lauf oder P.Läufe oder bei Wurf und Stoß</p>	<p>Inhalte: Neue Hochsprungtechniken kennenlernen und ausprobieren Hochsp. Techniken erfassen und üben Sich gegenseitig beobachten und Technikmerkmale erkennen Aufbau von geeigneten Anlagen zum Springen Messen von Leistung bei unterschiedlichen Kriterien</p>	<p>Inhalte: Flop, Straddle ,Schersprünge als Möglichkeit, Höhe zu überwinden Anlauf, Absprung Flugphase und Landung erlernen und Merkmale beobachten Relation zwischen Größe und Höhe ermitteln und in relative Werte umsetzen</p>	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachungskriterien: - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires - Ausführungsmerkmale einzelner Sprünge</p> <p><u>punktuell</u> Ermittlung der Werte für eine absolute und eine relative Note evtl. für eine Techniknote auf Basis der vorgegebenen Kriterien</p>

Fachbegriffe:

- Flop, Staddle, Schwungbein, Sprungbein
- Phasen und deren Merkmale benennen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	3	D, A, E	16	3.4	3.6

Thema: Höher, schneller, weiter, ausdauernd - einen leichtathletischen Wettkampf individuell vorbereiten und gemeinsam mit der Klasse durchführen und auswerten

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltliche Kerne:

- grundlegende leichtathletische Disziplinen (Sprint, Sprung, Wurf, Stoß)
- Formen des ausdauernden Laufens
- leichtathletischer Mehrkampf

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)
Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (A)
Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:-

- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen)
- Methoden der Leistungssteigerung
- Differenziertes Leistungsverständnis (z.B. relative und normierte Leistungsmessung)
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a.physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)
- Mit- und Gegeneinander
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
- Regeln und deren Veränderungen
- Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- leichtathletische Disziplinen (Lauf, Sprung, Wurf oder Stoß) auf erweitertem technisch-koordinativem Fertigkeitenniveau ausführen und grundlegende Merkmale leichtathletischer Fertigkeiten in ihrer Funktion erläutern (9 BWK 3.1)
- beim Laufen eine Langzeitausdauerleistung (LZA I bis 30 Minuten) gesundheitsorientiert (ohne Unterbrechung, in gleichmäßigem Tempo, unter Berücksichtigung individueller Leistungsfähigkeit) erbringen und einzelne Belastungsgrößen beim Ausdauertraining benennen sowie Auswirkungen auf die Gesundheit beschreiben (9 BWK 3.3)
- einen weiteren leichtathletischen Mehrkampf (z.B. Biathlon, Triathlon) einzeln oder in der Mannschaft unter Berücksichtigung angemessenen Wettkampfverhaltens durchführen (9 BWK 3.4)

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- leichtathletische Wettkampfregeln erläutern und gemeinsam einen leichtathletischen Mehrkampf für die eigene Lerngruppe organisieren sowie dessen Umsetzung auswerten (9 MK 3.1)
- Selbstständig für die Verbesserung der leichtathletischen Leistungsfähigkeit üben und trainieren sowie den Leistungszuwachs (z.B. Grafisch, tabellarisch) erfassen (9 MK 3.2)

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die eigene disziplinspezifische Leistungsfähigkeit für die Durchführung eines leichtathletischen Wettkampfes beurteilen (9 UK 3.1)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen des leichtathletischen Regelwerks und Erproben der originären Sportanlagen - Kennenlernen und Erproben der Messverfahren - Anforderungs- und Bewegungssituationen aus verschiedenen Disziplinen absolvieren - Erstellung eines individuellen Aufwärmprogramms - sich auf die Anforderungen einlassen und sich verbessern 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung und Protokollierung leichtathletischer Handlungen und Vergleich mit Normwerten - Übungen zur Verbesserung der eigenen Fähig- und Fertigkeiten durchführen - eigengesteuerte Erstellung eines Aufwärmprogramms durch Auswahl verschiedener Angebote - Durchführung eines Klassenwettkampfes 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen je nach Art der Situation in EA,PA oder GA - Regelwerk (Referate) - versch. Aufwärmübungen zu einzelnen leichtathletischen Disziplinen - Kampfrichtertätigkeit - Organisation eines Wettkampfes - individuelle Leistung vs. Wettkampfergebnis 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd zu üben - Gefahrenquellen von Sportanlagen kennen und unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte nutzen - Messverfahren sicher und zuverlässig anwenden - Selbstständige und effektive Teilnahme am Wettkampf und effizientes Aufwärmen <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Punktuell Leistungsfähigkeit in einer/mehreren Disziplin(en) nachweisen

Fachbegriffe:

- Regelwerk, relative u. absolute Leistung
- Begriffe und Merkmale zur Beschreibung einer Bewegung bzw. der technischen Elemente einer Disziplin
- Sportgerätebezeichnungen
- Arbeitsmethoden: Einzelarbeit (Aufwärmung), Gruppenarbeit (Wettkampforganisation)

Klasse 7-9: Bewegen im Wasser – Schwimmen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	4	D+A	16	4.2	4.5

Thema: Schwimmen wie die Weltmeister – Festigung der Schwimmtechniken unter Berücksichtigung der Atemtechnik und Start und Wende.

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- Grundlegende Schwimmtechniken einschließlich Start und Wende

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten verstehen, erfahren und einschätzen (D)

Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Methoden zur Leistungssteigerung (am Beispiel ausgewählter Bewegungsfelder und Sportbereiche)
- Wahrnehmung und Körpererfahrung

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- technisch-kordinative Elemente des Schwimmens in der Bauch- **und** Rückenlage sicher anwenden **(9 BWK 4.1)**
- eine Wechselzug- **und** eine Gleichzugtechnik unter Berücksichtigung der Atemtechnik einschließlich Start und Wende sicher ausführen sowie Bewegungsmerkmale der ausgewählten Schwimmtechniken beschreiben, einzelnen Phasen zuordnen und in ihrer Funktion erläutern **(9 BWK 4.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schwimmunterrichts-spezifischer Ordnungsrahmen - Rückenkraultechnik mit Start und Wende - Brust- und Kraulschwimmtechnik mit Start, Atmung und Wende 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - von einfachen zu komplexen Übungen - Erlernen von Bewegungen unter Anleitung sowie mit Hilfe von Arbeitskarten, Bildreihen, Beobachtungsbögen - Unterstützung durch Auftriebshilfen wie Bretter, Flossen, Poolboys 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungsformen * Armzug * Beinschlag * Kopplung * Atmung * Start * Wende 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd und eigenständig zu üben - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires - Beachtung der Verhaltensregeln <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Präsentation einer Gleichzug- und Wechselzugtechnik unter Berücksichtigung der Atemtechnik einschließlich Start und Wende (Rhythmus, Koordination; Dynamik, Bewegungsfluss)

Fachbegriffe:

- Bewegungsmerkmale der unterschiedlichen Schwimmtechniken
- Bezeichnungen der unterschiedlichen Starts wie Armschwungstart, Greifstart, Schrittstart
- Bezeichnungen der Wenden: Kipp- und Rollwende

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	4	D+F	16	4.3	4.6

Thema: Schwimmen wie ein Duracell-Hase – Langzeitausdauer in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert erbringen.

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- Ausdauerndes Schwimmen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten verstehen, erfahren und einschätzen (D)

Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Gesundheit (f)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Methoden zur Leistungssteigerung (am Beispiel ausgewählter Bewegungsfelder und Sportbereiche)
- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Grundlegende Aspekte der Gesundheitsförderung und gesundheitliche Auswirkungen des Sporttreibens

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- eine Langzeitausdauerbelastung (LZA I bis 30 Minuten) in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert – ohne Unterbrechung, in gleichmäßigem Tempo, unter Berücksichtigung individueller Leistungsfähigkeit – erbringen (**9 BWK 4.3**)

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende Merkmale ausdauernden Schwimmens erläutern und sich auf eine zu erbringende leistungs- oder gesundheitsbezogene Ausdauerfähigkeit beim Schwimmen selbstständig vorbereiten (**9 MK 4.1**)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die eigene Ausdauerleistungsfähigkeit beim Schwimmen nach ausgewählten Kriterien (z. B. Gesundheitsaspekt, Leistungsaspekt) beurteilen (**9 UK 4.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
Inhalte: - schwimmunterrichts-spezifischer Ordnungsrahmen - Schwimmtechniken mit Start, Atmung und Wende - Grundlagen der Langzeitausdauer beschreiben und erklären - Gesundheitsaspekt - Leistungsaspekt	Inhalte: - von kürzeren zu langen Strecken / Zeiten - Erlernen von effektiven Schwimmtechniken unter Anleitung sowie mit Hilfe von Bewegungsvorbildern und Beobachtungsbögen - leistungsgemäßes Einteilen der SuS auf die 3 Bahnen	Inhalte: - Übungsformen * Zeit ausdehnen (2' → 30') * Pausen reduzieren * Bahnanzahl erhöhen * Ohne Rand- und Bodenberührungen * Zeitschätzaufgabe * Puls / Pulskontrolle	<u>unterrichtsbegleitend</u> Beobachtungskriterien: - Bereitschaft ausdauernd und eigenständig zu üben <u>punktuell</u> Beobachtungskriterien: - „Cooper-Test“ - individuelle Entwicklung (Leistungssteigerung)

Fachbegriffe:

- Bewegungsmerkmale der unterschiedlichen Schwimmtechniken
- Gleitphase
- Kipp- / Rollwende
- Cooper-Test
- Gesundheitliche Auswirkungen des Sporttreibens

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	4	C+A	10	-	4.7

Thema: Juniorretter – Sich selbst und andere retten können

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen im Wasser – Schwimmen (4)

Inhaltliche Kerne:

- (Wasserspringen, Tauchen,
Rettungsschwimmen)

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Etwas wagen und verantworten (C)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Wagnis und Verantwortung (c)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw. zur Risikovermeidung oder -minderung)
- Wahrnehmung und Körpererfahrung

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Maßnahmen zur Selbstrettung und einfache Formen der Fremdrettung benennen, erläutern und anwenden (**9BWK 4.4**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schwimmunterrichts-spezifischer Ordnungsrahmen - Vermittlung des Rettungsschwimmens - Rettungsmaßnahmen beschreiben und erklären 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - von einfachen zu komplexen Übungen - Erlernen von Rettungsschwimm-techniken unter Anleitung sowie mit Hilfe von Arbeitskarten, Bildreihen und Beobachtungsbögen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungs- und Spielformen zum * Lösen von Krämpfen durch Selbstrettung * Transportieren einer ermüdeten Person * Schleppen einer bewusstlosen Person * Schwimmen mit Kleidung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Präsentation: Transportieren und Schleppen eines Partners

Fachbegriffe:

- Bezeichnungen des Rettungsschwimmens: Ziehen, Schieben, Transportieren, Schleppen
- Bezeichnungen der Standartschleppgriffe wie Achselschleppgriff, Kopfschleppgriff, Seemannsfesselschleppgriff

Klasse 7-9: Bewegen an Geräten – Turnen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	5	B+A+E	10	5.4+5.5	5.3

Thema: „Manege frei für die Akrobaten – Akrobatische Bewegungen in Partner – und Kleingruppenarbeit erarbeiten und kriteriengeleitet präsentieren (z.B. Akrobatik – Duo – Tricks, Kleingruppenpyramiden)

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen an Geräten – Turnen

Inhaltliche Kerne:

- Akrobatik

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten (B) (leitend)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Inhaltsfelder:

Bewegungsgestaltung (b)

Bewegungsstruktur (a)

Bewegungslernen (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Gestaltungsformen und -kriterien (individuell und gruppenspezifisch)
- Variationen von Bewegung (u.a. räumlich, zeitlich, dynamisch)
- ggf. Gestaltungsanlässe, Gestaltungsthemen und -objekte (z.B. durch das Thema Zirkus)
- Wahrnehmung und Körpererfahrung

Kompetenzerwartungen:**Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- eine turnerische oder akrobatische Gruppengestaltung kooperations- und teamorientiert entwickeln, einüben und präsentieren sowie dazu Ausführungs- und Gestaltungskriterien benennen, **(9 BWK 5.3)**
- zwischen Sicherheitsstellung und Hilfeleistung unterscheiden, diese situationsgerecht anwenden und deren Funktionen erläutern. **(9 BWK 5.4)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in Gruppen selbstständig, aufgabenorientiert und sozial verträglich üben sowie für sich und andere verantwortlich Aufgaben im Übungs- und Lernprozess übernehmen, **(9 MK 5.1)**
- Bewegungsgestaltungen und -kombinationen zusammenstellen und Präsentieren **(9 MK 5.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- eine Präsentation – allein oder in der Gruppe – nach ausgewählten Kriterien bewerten **(9 UK 5.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Elemente der Akrobatik erlernen - Körperspannung erfahren - Eine festgelegte Abfolge von Figuren turnen - Voraussetzungen/ Sicherheitsaspekte kennen lernen - Beurteilungskriterien erarbeiten und anwenden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam Voraussetzungen und Sicherheitsaspekte erarbeiten - In PA und GA einzelne Elemente der Akrobatik erproben - In der Gruppe eine Abfolge von Figuren festlegen - Einbringen bei der Beurteilung der Ausführungsqualität 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegende Sicherheitsaspekte schriftlich festhalten - Übungen zur Körperspannung - Einzel- Partner- und Gruppenfiguren erproben und daraus eine Präsentation erstellen - Gemeinsames Entwickeln von Vorgaben für die Präsentation - Beurteilung der Ausführungsqualität 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation einer vorher festgelegten Abfolge von Akrobatik-Figuren in der Gruppe

Fachbegriffe:

- Fachbegriffe für die Akrobatik-Figuren wie z.B. Bank, Flieger, Skorpion, Sitzpyramide, Standbild
- Aspekte des Sicherns und Helfens: Grifftechniken, Standtechniken, Abgang

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	5	D+A	12	5.3+5.5	5.4

Thema: Klassisch turnen von der Rolle bis zum Handstand – Erlernen, Festigen, Erweitern und Bewerten von Bewegungselementen im Bodenturnen (im selbstgesteuerten Lernprozess) unter besonderer Berücksichtigung des Handstandes

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen an Geräten – Turnen

Inhaltliche Kerne:

Bodenturnen

Anmerkung zum Thema siehe S.2

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D) (leitend)

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Inhaltsfelder:

Leistung (d)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit (u.a. physische Leistungsvoraussetzungen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination)
- Methoden zur Leistungssteigerung (am Beispiel ausgewählter Bewegungsfelder und Sportbereiche)
- Wahrnehmung und Körpererfahrung

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- an Turngeräten (u.a. Boden, Sprunggerät, Reck **oder** Stufenbarren, Balken **oder** Parallelbarren) oder Gerätekombinationen turnerische Bewegungen auf technisch-koordinativ grundlegendem Niveau normungebunden **oder** normgebunden ausführen und verbinden, **(9 BWK 5.1)**
- zwischen Sicherheitsstellung und Hilfeleistung unterscheiden, diese situationsgerecht anwenden und deren Funktionen erläutern. **(9 BWK 5.4)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in Gruppen selbstständig, aufgabenorientiert und sozial verträglich üben sowie für sich und andere verantwortlich Aufgaben im Übungs- und Lernprozess übernehmen, **(9 MK 5.1)**
- Bewegungsgestaltungen und -kombinationen zusammenstellen und Präsentieren, **(9 MK 5.2)**
- sich in turnerischen Übungs- und Lernprozessen fachsprachlich situationsangemessen verständigen sowie grundlegende methodische Prinzipien des Lernens und Übens turnerischer Bewegungen erläutern. **(9 BWK 5.3)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

eine Präsentation – allein oder in der Gruppe – nach ausgewählten Kriterien bewerten **(9 UK 5.2)**

Anmerkung: Das übergeordnete Thema soll das „klassische“ Turnen sein – im Vorfeld hieß das Thema entsprechend „Turnerische Bewegungen nach normierten Vorgaben des Turnabzeichens erlernen, präsentieren und gemeinsam bewerten.“

Es ist bewusst eine Auswahl aus dem Bereich Bodenturnen, da das Erlernen/Vertiefen einerseits den Ansprüchen genügt und andererseits mit dem Zentrum Handstand auf unser Vorhaben der Einführungsphase hinführt. Weiterhin bietet das Bodenturnen durch den Handstandüberschlag/Flickflack weitere Differenzierungsmöglichkeiten.

Allerdings kann das Bodenturnen durch einige Übungen auch nur einen Teil des gesamten Vorhabens sein und neben anderen Elementen stehen (z.B.Kasten/Reck nach Vorgabe des Turnabzeichens).

Wichtig ist eine klare Begrenzung der Auswahl der Elemente (Zeitfaktor!) und die Berücksichtigung des Handstandes (s.o.)! A.H.

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche turnerische Bewegungen an ausgewählten Geräten ausführen - den eigenen Könnensstand erweitern - eine festgelegte Abfolge von Bewegungen turnen - turnerische Bewegungen, deren Komplexität/Herausforderung beschreiben 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bereits erworbene Fertigkeiten an Turngeräten demonstrieren - neue turnerische Bewegungen erfassen und üben - sich gegenseitig helfen, sichern und beurteilen - eine Bewegungsfolge für sich festlegen, üben und präsentieren - Schwierigkeiten/Überwindungssängste benennen und Lösungswege finden 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche grundlegende Bewegungen (Schwerpunkt ist das Gerät Boden) - Evtl. Hinzunahme eines (für viele) ‚neuen‘ Turngerätes - Halteübungen (zur Vorbereitung des Handstands) - Sprünge, Rotationen um Längs- und Breitenachse 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation einer vorher festgelegten Bewegungsabfolge, wobei Schwierigkeitsgrad der einzelnen turnerischen Bewegung und die Ausführungsqualität maßgebend sind

Fachbegriffe:

- Bezeichnungen der unterschiedlichen turnerischen Bewegungen wie: Aufschwung, Abschwung, Unterschwung, Salto, Rad, Radwende usw.
- Bewegungsmerkmale der turnerischen Bewegungen
- Unterscheidung von Helfen und Sichern
- Gerätebezeichnungen
- Beurteilungskriterien

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	5	C, A, D	14	5.1	5.5

Thema: Le Parkour. „Der Weg ist das Ziel“ – im individuellen Schwierigkeitsgrad Hindernisse mit Hilfe von Bewegungstechniken schnell und sicher überwinden

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Bewegen an Geräten – Turnen

Inhaltliche Kerne:

- Le Parkour

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Etwas wagen und verantworten (C) (leitend),

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A) (ergänzend)

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D) (ergänzend)

Inhaltsfelder:

Wagnis und Verantwortung (c)

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Leistung (d)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Spannung und Risiko
- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz u.

Die Schülerinnen und Schüler können...

- an Turngeräten (u.a. Boden, Sprunggerät, Reck **oder** Stufenbarren, Balken **oder** Parallelbarren) oder Gerätekombinationen turnerische Bewegungen auf technisch-kordinativ grundlegendem Niveau normungebunden **oder** normgebunden ausführen und verbinden, **(9 BWK 5.1)**
- an ihre individuellen Leistungsvoraussetzungen angepasste Wagnis- und Leistungssituationen bewältigen sowie grundlegende Sicherheits und Hilfestellungen situationsbezogen wahrnehmen und sachgerecht ausführen **(9 BWK 5.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in Gruppen selbstständig, aufgabenorientiert und sozial verträglich üben sowie für sich und andere verantwortlich Aufgaben im Übungs- und Lernprozess übernehmen, **(9 MK 5.1)**
- sich in turnerischen Übungs- und Lernprozessen fachsprachlich situationsangemessen verständigen sowie grundlegende methodische Prinzipien des Lernens und Übens turnerischer Bewegungen erläutern. **(9 MK 5.3)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Zusammenhänge zwischen Wagnissituationen und individueller technisch-kordinativer Leistungsfähigkeit beurteilen **(9 UK 5.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
Inhalte: -Erfahrungen mit eingeführten Grundbewegungen an verschiedenen Hindernissen sammeln -Entwicklung effizienter Überwindungsmöglichkeiten der Hindernisse -Verbindung einzelner Basistechniken in einen „Run“ - Anpassung der Techniken an neue Umstände/ Konstellationen	Inhalte: -Demonstration von Basiselementen (Video/Experte) -in PA/GA effiziente Überwindungsmöglichkeiten entwickeln - Unterstützung beim Überqueren von Hindernissen (beraten, helfen, sichern) - Ängste und Risiken durch angepasste Übungsbedingungen abbauen	Inhalte: -einzelne Elemente zur Überwindung von Hindernissen kennenlernen -Auswahl von Hindernisüberquerungen zu einem „Run“ zusammensetzen -Beurteilungskriterien für einen „Run“ entwickeln	unterrichtsbegleitend: Beobachtungskriterien: - Kreativität bei der selbstständigen Gestaltung einer Gerätelandschaft (Sicherheitsaspekte) -Bereitschaft ausdauernd zu üben Punktuell: Beobachtungskriterium: -Präsentation eines „Runs“ Kriterien: Flüssigkeit , Effizienz und Dynamik, der Bewegungen

Fachbegriffe:

- Bezeichnungen für die Grundtechniken der Hindernisüberwindung: Demitour, Roulade, Saut de Chat, Passement rapide, Tic Tac, Run usw.

Klasse 7-9: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	7	D+E	16	7.1	7.3

Thema: „Vom Federball zum Badminton“ – Erlernen technischer Fertigkeiten und taktischer Fähigkeiten in der Rückschlagsportart Badminton

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Inhaltliche Kerne:

- Steigerung der Leistungsfähigkeit im Rückschlagspiel Badminton
- Gütemaßstäbe und Bewertungskriterien für ein differenziertes Leistungsverständnis
- Mit- und Gegeneinander in Übungs- und Spielsituationen

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (leitend) (D)
Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (ergänzend) (E)

Inhaltsfelder:

Leistung und Leistungsverständnis (d)

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Faktoren badmintonspezifischer Leistungsfähigkeit
- Möglichkeiten zur Leistungssteigerung
- Leistungsmessung
- Aufbau von Übungs- und Trainingsprozessen
- Organisatorische und personelle Gestaltung von Übungs- und Trainingssituationen
- Spielregeln und deren Veränderungsmöglichkeiten
- Organisation von Spielgelegenheiten

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sportspielspezifische Handlungssituationen differenziert wahrnehmen sowie im Spiel technisch koordinativ und taktisch-kognitiv angemessen agieren (**9 BWK 7.1**)
- das jeweils ausgewählte große Partnerspiel auf fortgeschrittenem Spielniveau regelgerecht, situativ angemessen und fair spielen sowie dabei jeweils spielspezifisch wichtige Bedingungen für erfolgreiches Spielen erläutern (**9 BWK 7.2**)
- konstitutive, strategische und moralische Regeln grundlegend unterscheiden, Funktionen von Regeln benennen und Regelveränderungen gezielt anwenden (**9 BWK 7.3**)

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Abbildungen von Spielsituationen erläutern, spieltypische verbale und non-verbale Kommunikationsformen anwenden und Spielwettkämpfe selbstständig organisieren, Spielregeln situationsangemessen verändern sowie Schiedsrichtertätigkeiten übernehmen. (**9 MK 7.1**)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die Bewältigung von Handlungssituationen im Spiel kriteriengeleitet bewerten sowie die individuelle Spielfähigkeit beurteilen und den Umgang mit Fairness und Kooperationsbereitschaft in Partnerspielen beurteilen. (**9 UK 7.1**)

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
Inhalte: - Erlernen der Grundschläge - disziplinspezifisches, taktisches Verhalten erlernen (Einzel) - Erfahrungen im Spiel miteinander als auch gegeneinander gewinnen - Wettkampfgregeln beherrschen und im Spiel anwenden	Inhalte: - Erarbeitung der grundlegenden Schlagtechniken in PA/GA (gegenseitige Korrektur) - Bildreihen zur Unterstützung von Bewegungsabläufen nutzen - Umsetzung taktischer Vorgaben in (angemessenen) Spielsituationen	Inhalte: - Übungs- und Spielformen zu einzelnen Schlagtechniken auf dem Halbfeld 1:1 - Anwendung der Schlagtechniken in kl. Wettkampfsituationen - in Spielsituationen mit bekannten Schlagtechniken angemessene Lösungsstrategien entwickeln	unterrichtsbegleitend: Beobachtungskriterien: - Bereitschaft ausdauernd zu üben - Übungsprozesse mit eigenen Ideen anreichern und zum Gelingen der Übungen beitragen punktuell: - Präsentation der Grundtechniken in festen Schlagkombinationen 1:1 - Anwendung der Technik und Taktik in einer (angemessenen) Wettkampfsituation

Fachbegriffe:

- Namen der Grundschläge und die Bezeichnungen technischer Elemente: Clear, Drop, Smash, Drive, Universalgriff, Pinzettengriff, Rückhandgriff, Rallypoint-Zählweise usw.

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	6	A+B	10	6.2	6.3

Thema: Jump-Style ,Aerobic und Co – Bewegung nach Musik- Präsentation einer Fitnessgymnastik in der Gruppe

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Gestalten, Tanzen, Darstellen- Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste

Inhaltliche Kerne:

- Bewegungsgestaltung
- Fitnessgymnastik in der Gruppe

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern(A)

Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten (B)

Inhaltsfelder:

Körpererfahrung (a)

Bewegungsausdruck, Bewegungsgestaltung (b)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Bewegungsqualität erweitern
- Bewegungsgestaltung in der Gruppe
- Präsentation und Erläuterung

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in eigenen Bewegungsgestaltungen erweiterte Merkmale von Bewegungsqualität (z.B. Körperspannung, Bewegungsrhythmus, Bewegungsdynamik, Bewegungsweite, Bewegungstempo, Raumorientierung)- auch in der Gruppe -anwenden und zielgerichtet variieren. **(9 BWK 6.2)**
- Eine Fitnessgymnastik in der Gruppe nach vorgegebenen Kriterien präsentieren und grundlegende Merkmale und Formen erläutern. **(9 BWK 6.4)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- bewegungsbezogene Klischees (u.a. Geschlechterrollen) in diesem Bewegungsfeld beurteilen **(9 UK 6.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufwärmen in einer Gruppenchoreografie (Unter Berücksichtigung des Erlernens grundlegender Bewegungselemente) - In Groß- und Kleingruppen eine Tanzchoreografie erarbeiten - Kennenlernen und Anwenden von Gestaltungskriterien - Tanzbewegungen beschreiben und auf ihre Qualität prüfen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständiges Üben und Trainieren der Bewegungen (allein und in den Gruppen) - Erproben und gegenseitiges Demonstrieren ausgewählter Bewegungen - Miteinander Entscheidungen treffen, erproben, wiederholen, gestalten 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> . je nach Tanzstil festlegbar 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen - Mitarbeit in der Erarbeitung der Gruppenchoreografie - Hilfsbereitschaft, Kooperation <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung einer eingeübten Gruppenchoreografie mit Hilfe festgelegter Kriterien

Fachbegriffe:

- erweiterte Merkmale von Bewegungsqualität (z.B. Körperspannung, Bewegungsrhythmus, -dynamik, -weite, -tempo, -orientierung), Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Synchronität, usw.)

Klassen 7-9: Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	6	A+B	10	6.1	6.2

Thema: Rope Skipping- nicht nur alleine – Verschiedene Techniken lernen und mit dem Partner oder in der Gruppe arbeiten

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Gestalten, Tanzen, Darstellen- Gymnastik/ Tanz, Bewegungskünste

Inhaltliche Kerne:

- Erarbeiten einer Partner- oder Gruppenchoreographie

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern(A)

Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten (B)

Inhaltsfelder:

Körpererfahrung (a)

Bewegungsausdruck, Bewegungsgestaltung (b)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Grundtechniken lernen
- Gestaltungskriterien entwickeln, Gruppenpräsentation

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgewählte Grundtechniken ästhetisch- gestalterischen Bewegens- auch in der Gruppenstrukturgerecht ausführen und durch Erhöhung des Schwierigkeitsgrades oder durch Erhöhung der Komplexität verändern. **(9 BWK 6.1)**
- Objekte oder Materialien in das ästhetisch- gestalterische Bewegungshandeln integrieren. **(9 BWK 6.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgehend von vorgegebenen Gestaltungsanlässen oder Gestaltungsthemen Kompositionen kriteriengeleitet allein oder in der Gruppe- entwickeln und präsentieren sowie zentrale Ausführungskriterien (z.B. Synchronität, Bewegungsfluss) beschreiben und erläutern. **(9 MK 6.1)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die Bewegungs- und Gestaltungsqualität bei sich und anderen nach vorgegebenen Kriterien beurteilen. **(9 UK 6.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basissprünge sollen beherrscht werden - Erfahrungen in der Komposition von Bewegung gewinnen - Beurteilungskriterien werden deutlich - Einsicht in die Verbindung von Musik und ästhetischer Bewegung - Das Sportgerät „Rope“ beherrschen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basissprünge vorstellen - Abfolge von Basissprüngen vorstellen als Beispiel (evtl. Auszug aus dem Wettkampfsport) - Absprachen zur Präsentation und Beurteilungskriterien machen - Alle nutzen dieselbe Musik (Beat muss klar hörbar sein) - Erarbeitung der Komposition PA oder GA (eigenständige Erarbeitung, gegenseitig Hilfestellungen geben) 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten des Ropes kennenlernen - Grundsprünge des Ropeskipping lernen - Eine Auswahl von Sprüngen treffen und zu einer Komposition zusammensetzen - Die Komposition einüben und präsentieren - Präsentationen beurteilen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft ausdauernd zu üben <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Präsentation einer Komposition, Kriterien: Passung zur Musik, Einhalten der Abfolge und Anzahl der Sprünge, Flüssigkeit der Bewegungen (evtl. Aufstellung/Positionierung im Raum)

Fachbegriffe:

- Namen der Sprungformen, Armbewegungen und Drehungen: side stepp, criss-cross, knees up, bell, side swing, double under, turn backward, full turn usw.
- Orientierungskriterien Musik: Beat, Takt usw.
- Gestaltungselemente: Choreographie bzw. Komposition, Aufstellung usw

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	7	E	15	7.2	7.4

Thema: „Streetball ist cool“ - Erweiterte Regelstrukturen erlernen und gestalten im Basketball

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Inhaltliche Kerne:

- Erwerb spielbezogener Wahrnehmungs-, Entscheidungs- und Handlungsmuster sowie angemessener konditioneller, technischer und taktischer Grundlagen
- das soziale Miteinander zunehmend selbstständig und verantwortungsvoll regeln

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (leitend) (E)

Inhaltsfelder:

Kooperation und Konkurrenz (e)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Kenntnisse über kooperations- und teamorientiertes Verhalten
- Spielregeln und deren Veränderungsmöglichkeiten
- Organisation von Spielgelegenheiten
- soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sportspielspezifische Handlungssituationen differenziert wahrnehmen sowie im Spiel technisch-koordinativ und taktisch-kognitiv angemessen agieren **(9 BWK 7.1)**
- konstitutive, strategische und moralische Regeln grundlegend unterscheiden, Funktionen von Regeln benennen und Regelveränderungen gezielt anwenden **(9 BWK 7.3)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- spieltypische verbale und non- verbale Kommunikationsformen anwenden. **(9 MK 7.2)**
- spielwettkämpfe selbstständig organisieren, Spielregeln situationsangemessen verändern sowie Schiedsrichtertätigkeiten übernehmen. **(9 MK 7.3)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- den Umgang mit Fairness und Kooperationsbereitschaft in Mannschaftsspielen beurteilen. **(9 UK 7.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische und taktische Grundelemente der Streetballs lernen - Unterschiede und Gemeinsamkeiten zum klassischen Basketball erkennen und beschreiben - Das Spiel situationsspezifisch anpassen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spielidee vorstellen - in EA/PA/GA Grundtechniken erlernen - Spieltaktiken in kleinen Spielformen erlernen - Die Regeln des Spiels an die eigene Situation anpassen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen zu Spiel- und Wurftechniken - kleine Spielformen - Variationen des Spiels - zum Vergleich, Durchführung eines Basketballspiels - Spielen und Variieren des Originalspiels 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd zu üben - Einbringen von Erkenntnissen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Spiele - Durchführung von Spielformen; eigener Beitrag zum Gelingen des Spiels <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung und Demonstration einzelner Grundtechniken und einfacher taktischer Spielsituationen - Nachweis des Regelverständnisses sowie des Gelernten im (angepassten) Originalspiel in der Wettkampfsituation

Fachbegriffe:

- die Bezeichnungen der technischen und taktischen Elemente des Spiels (give and go, jumpshot, devanse, offence...)

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	7	D	16	7.2	7.5

Thema: „Basketball spielen wie in der BBL“ – Techniken verbessern und taktisch geschickt handeln im Basketball

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Inhaltliche Kerne:

- Steigerung der Leistungsfähigkeit im Mannschaftsspiel Basketball
- Gütemaßstäbe und Bewertungskriterien für ein differenziertes Leistungsverständnis
- relative und absolute, normierte und nicht normierte Leistungsmessung und -bewertung

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (leitend) (D)

Inhaltsfelder:

Leistung und Leistungsverständnis (d)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Faktoren basketballspezifischer Leistungsfähigkeit
- Möglichkeiten zur Leistungssteigerung
- Leistungsmessung
- Aufbau von Übungs- und Trainingsprozessen
- Organisatorische und personelle Gestaltung von Übungs- und Trainingssituationen

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sportspielspezifische Handlungssituationen differenziert wahrnehmen sowie im Spiel technisch-koordinativ und taktisch-kognitiv angemessen agieren **(9 BWK 7.1)**
- das ausgewählte große Mannschaftsspiel auf fortgeschrittenem Spielniveau regelgerecht, situativ angemessen und fair spielen sowie dabei jeweils spielspezifisch wichtige Bedingungen für erfolgreiches Spielen erläutern **(9 BWK 7.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Abbildungen von Spielsituationen erläutern. **(9 MK 7.1)**
- spieltypische verbale und non-verbale Kommunikationsformen anwenden **(9 MK 7.2)**
- Spielwettkämpfe selbstständig organisieren, Spielregeln situationsangemessen verändern sowie Schiedsrichtertätigkeiten übernehmen. **(9 MK 7.3)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die Bewältigung von Handlungssituationen im Spiel kriteriengeleitet bewerten sowie die individuelle Spielfähigkeit beurteilen und den Umgang mit Fairness und Kooperationsbereitschaft in Sportspielen beurteilen. **(9 UK 7.1)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundtechniken beherrschen - Situationsangemessen handeln und erlernte Techniken anwenden - Fair miteinander und gegeneinander wettkämpfen und spielen - Regeln verstehen, anwenden und ggf. modifizieren - Das Sportgerät „Basketball“ beherrschen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abbildungen von Spielsituationen (z. B. Foto, Film) erläutern - spieltypische verbale und non-verbale Kommunikationsformen anwenden - Sportspiele und Spielwettkämpfe selbstständig organisieren - Spielregeln situationsangemessen verändern sowie Schiedsrichtertätigkeiten übernehmen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Spielformen kennenlernen (1:1, 3:3, 5:5) - Grundtechniken des Basketball üben und vertiefen (Korbleger links/recht; Sprungwurf; Angriff: „offensive drills“; Verteidigung: „defensive drills“ and sidesteps) - Eine Auswahl von Taktiken treffen und in einem Spiel anwenden (Give`n`go; Pick and Roll; Box and one) 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit und Engagement in den Übungsprozessen - Bereitschaft ausdauernd zu üben und Mitschüler im Spiel einzubinden <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Absolvierung einer Komplexübung und anschließendes Spiel 5:5 <p>Beurteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handlungsfähigkeit in der Defense - Handlungsfähigkeit in der Offense

Fachbegriffe:

- die Bezeichnungen der technischen und taktischen Elemente des Spiels: (z.B. Offense: Pick and roll; Give`n`go; Defense: Man to man; Box and one)

Klasse 7-9: Gleiten, Fahren, Rollen - Rollsport/ Bootssport/ Wintersport

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	1	A+C	Sportfahrt in das benachbarte Ausland (NL)	8.2	8.3

Thema: Auf dem Brett bleiben – Naturgegebene Auswirkungen auf das Gleiten auf Brettern wahrnehmen, in dynamischem Gleichgewicht fortbewegen

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/ Bootssport/ Wintersport

Inhaltliche Kerne:

- Gleiten auf dem Wasser (z. B. Rudern, Kanufahren, Surfen, Segeln) oder Gleiten auf Schnee und Eis (z. B. Skifahren und Skilaufen, Snowboardfahren, Eislaufen und Eisschnelllauf)

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Etwas wagen und verantworten (C)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Wagnis und Verantwortung (c)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Spannung und Risiko
- Emotionen (u.a. Freude, Frustration, Angst)
- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw. zur Risikovermeidung oder -minderung)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich in komplexen Bewegungssituationen beim Gleiten oder Fahren oder Rollen unter Wahrnehmung der Auswirkungen und Anforderungen von Material, Geschwindigkeit, Raum oder Gelände im dynamischen Gleichgewicht fortbewegen und zentrale Bewegungsmerkmale erläutern **(9BWK 8.1)**
- technisch-koordinative Fertigkeiten beim Gleiten oder Fahren oder Rollen sicherheits- und geländeangepasst ausführen, Sicherheitsaspekte beschreiben und Möglichkeiten der Bewegungshilfe und Bewegungssicherung erläutern. **(9BWK 8.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- beim Gleiten oder Fahren oder Rollen allein und in der Gruppe sportspezifische Vereinbarungen (z. B. Pistenregeln, Aufstellungsformen beim Skilaufen, Ruderkommandos, Straßenverkehrsregeln) erläutern und anwenden. **(9MK 1.1)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die situativen Anforderungen (z. B. durch Sportgerät, Raum, Gelände, Witterung) an das eigene Leistungsvermögen und das emotionale Empfinden beurteilen. **(9UK 8.1)**
- Sinnzusammenhänge beim Gleiten oder Fahren oder Rollen in (z. B. als Freizeit- und Naturerlebnis, als Gruppenerlebnis, als Bewegungsgestaltung sowie unter Leistungs- bzw. Wagnisaspekten) unterscheiden und beurteilen. **(9UK 8.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische Grundelemente der ausgewählten Sportart (Skifahren, Surfen, Waveboardfahren) erlernen - Angst überwinden - sich gegenseitig Halt geben in PA/GA 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundidee und -fertigkeiten vorstellen - in PA/GA Grundtechniken erlernen zum: Starten/ Sich Fortbewegen/ Bremsen - weitere Differenzierungen erfolgen zur Variation der Geschwindigkeit und der Bewegungsrichtung 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen zum Anfahren mit Partner-, Geländehilfen - Gleichgewichtsübungen auf dem fahrenden Brett - unterschiedliche Möglichkeiten die Geschwindigkeit zu variieren - den Einfluss der Verlagerung des Körperschwerpunktes auf dem Brett begreifen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft ausdauernd zu üben - sich einlassen, festen Boden zu verlieren <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterium:</p> <ul style="list-style-type: none"> - einen Parcour mit dem Waveboard abfahren

Fachbegriffe:

- die Bezeichnungen der technischen Elemente des Spiels, abhängig von der ausgewählten Sportart (z.B. Skifahren, Surfen, Waveboardfahren usw.)
- Sportgerätbezeichnungen

Klasse 7-9: Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	9	A+C	10	9.1	9.2

Thema: Keine Angst vorm Fallen – Erarbeitung von Grundtechniken und eines Partner-Showkampfes

Bewegungsfelder & Sportbereiche:

Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport

Inhaltliche Kerne:

- normungebundene Kampfformen oder Zweikampfformen mit direktem Körperkontakt (z. B. Ringen, Judo)

Leitende Pädagogische Perspektiven:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)

Etwas Wagnis und verantworten (C)

Inhaltsfelder:

Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (a)

Wagnis und Verantwortung (c)

inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen
- Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens
- Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw. zur Risikovermeidung oder -minderung)

Kompetenzerwartungen:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende technisch-koordinative Fertigkeiten (z. B. Techniken zum Fallen, Halten und Befreien) und taktisch-kognitive Fähigkeiten (z. B. Ausweichen, Blocken, Fintieren) beim Ringen und Kämpfen anwenden und in ihrer Funktion erläutern, **(9 BWK 9.1)**
- mit Risiko und Wagnis beim Kämpfen situationsangepasst umgehen sowie regelgerecht und fair miteinander kämpfen. **(9 BWK 9.2)**

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Regeln für chancengleiches und faires Miteinander im Zweikampf erstellen und einen Zweikampf nach festgelegten Regeln leiten, **(9 MK 9.1)**
- kriteriengeleitetes Partnerfeedback im Übungs- und Zweikampfprozess geben. **(9 MK 9.2)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die eigene und die Leistungsfähigkeit anderer in Zweikampfsituationen beurteilen, **(9 UK 9.1)**
- Eigeninitiative und faires Verhalten beim Zweikämpfen beurteilen. **(9 UK 9.2)**

Didaktische Entscheidungen	Methodische Entscheidungen	Gegenstände	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallschule: Vorwärts-, Seitwärts- und Rückwärtsfallen - Unterschied zwischen Kampfsport und Straßenkampf erkennen - Grundtechniken vom Judo / alternativ: Kampfsportwettspiele erarbeiten - Kampfsportrituale 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherheitsbewusstes Verhalten im Unterrichts- und Übungsprozess - Grundtechniken des Fallens kognitiv erfassen und motorisch umsetzen 	<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Kampfsportarten und ihre Rituale kennenlernen - Bedeutung der Begrüßung schätzen lernen - vom Rückwärts- über das Vorwärts- zum Seitwärtsfallen - Halte- und Befreiungstechniken im Bodenrandori vorstellen und üben 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft ausdauernd zu üben <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Showkampf, <p>Kriterien: sicheres Anwenden der erlernten Halte- und Befreiungstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallschule

Fachbegriffe:

- Bewegungsphasen beim Fallen (Körperschwerpunkt absenken, Abrollen, Abschlagen)
- Namen der gewählten Halte- Befreiungsgriffe

Anhang

1. Überblick über die Verteilung der Unterrichtsvorhaben nach Klassenstufen

Klasse 5

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	1	A+F	6	-	1.1

Thema: Richtig warm werden! – Körpersignale bei der Erwärmung wahrnehmen und grundlegende Prinzipien des Auf- und Abwärmens steuern und beschreiben

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	2	A+E	6	-	2.1

Thema: Spielen macht Spaß – Kleine Spiele zur Verbesserung kooperativer und koordinativer Fähigkeiten (z.B. Fang-, Lauf-, Geschicklichkeitsspiele mit/ohne Gerät)

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	3	D+E	10	-	3.1

Thema: Wie komme ich zur Olympiade? Erlernen grundlegender Disziplinen (Sprint, Weitsprung, Ballwurf) der Leichtathletik

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	A+E	4	-	4.1

Thema: Erlebnis Wasser! – Wahrnehmung des Körpers in grundlegenden Bewegungen im Wasser, das Element Wasser bewältigen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	D+A	8	4.1	4.2

Thema: Schwimmen wie die Profis! – Eine Wechselzug- u. Gleichzugschwimmtechnik einschließlich Atemtechnik, Start und Wende auf technisch-koordinativ grundlegendem Niveau ausführen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	F+A	6	4.2	4.3

Thema: Ausdauernd Schwimmen, wie halte ich durch? – Eine MZA I (10Min.) in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert erbringen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	4	C+A	6	-	4.4

Thema: Springen und Tauchen, ich traue mich! – Wagnissituationen im Wasser eingehen – Individuelles u. situationsgerechtes Springen u. Tauchen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	5	A+C	10	-	5.1

Thema: Was hast du drauf! – sich spielerisch an verschiedenen Geräteaufbauten bewegen, sich überwinden und die Bewegungserfahrungen erweitern

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	7	A	10	-	7.1

Thema: Spielen wie die Großen – Grundlegende technisch-koordinative Fertigkeiten und taktisch-kognitive Fähigkeiten großer Sportspiele erschließen und anwenden

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	8	A	6/ Exkursion	-	8.1

Thema: Auf den Beinen bleiben! – Fortbewegen auf Rollen (Pedalo etc.) in unterschiedlichen Aufgabenstellungen/ Sinnrichtungen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
5	9	A +C	10	-	9.1

Thema: Fressen oder gefressen werden – Normgebunden und fair mit- und gegeneinander kämpfen (vorwiegend in der Bodenlage)

Klasse 6

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	1	A+D	8	1.1	1.2

Thema: Zeig was du kannst! – In verschiedenen Anforderungs- und Bewegungssituationen Leistungsfähigkeit nachweisen und diese beschreiben

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	2	A+E	4	2.1	2.2

Thema: 3 Spiele–3 Regeln – sportspielspezifische kleine Spiele variieren und sich an Regeln halten

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	3	A+F	8	-	3.2

Thema: Wie lang kann ich laufen? Erprobung der individuellen Ausdauerleistung

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	3	D	10	3.1	3.3

Thema: Höher, schneller, weiter – Vorbereitung und Durchführung eines Leichtathletikdreikampfes unter Wettkampfbedingungen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	5	B+C	10	5.1	5.2

Thema: Turnen wie Hambüchen – Erfinden kleiner Bewegungsfolgen an klassischen Turngeräten, sich überwinden und die Bewegungserfahrungen erweitern

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	6	B+E	16	-	6.1

Thema: Die Staberger-Tanz-Battle-Show – selbständiges Erarbeiten, Üben, Präsentieren und Bewerten einer Bewegungsgestaltung mit/ohne Gerät auf Musik in PA/GA

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
6	7	E+A	10	7.1	7.2

Thema: Einzelspieler unerwünscht – Kooperieren, Wettkämpfen und sich Verständigen in großen Sportspielen

Klasse 7

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	2	E	8	2.2	2.3

Thema: Warum immer gleich spielen? - Spielvariationen entdecken und verschiedene Spielräume nutzen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	3	D, A, E	10	3.3	3.4

Thema: Weiter gehts! - Kennenlernen und Verbessern leichtathletischer Bewegungsabläufe des Springens und Werfens

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	4	D+A	16	4.2	4.5

Thema: Schwimmen wie die Weltmeister – Festigung der Schwimmtechniken unter Berücksichtigung der Atemtechnik und Start und Wende

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	4	D+F	16	4.3	4.6

Thema: Schwimmen wie ein Duracell-Hase – Langzeitausdauer in einer beliebigen Schwimmtechnik gesundheitsorientiert erbringen.

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	4	C +A	10	-	4.7

Thema: Juniorretter – Sich selbst und andere retten können

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
7	7	D+E	16	7.1	7.3

Thema: „Vom Federball zum Badminton“ – Erlernen technischer Fertigkeiten und taktischer Fähigkeiten in der Rückschlagsportart Badminton

Klasse 8

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	1	A+F	8	-	1.3

Thema: Warm up Cool down – Ich kann mich aufwärmen. Aufwärmen selbstständig durchführen und Aufwärmprozesse leiten

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	2	E+A	8	2.3	2.4

Thema: Die Welt des American Sports – Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit heimischen Spielen entdecken

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	3	D+A+E	16	3.1+3.4	3.5

Thema: Wettkämpfen, mal anders! - Kennenlernen und Verbessern leichtathletischer Bewegungsabläufe und Anwendung in selbstentwickelten Wettkampfformen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	6	A+B	10	6.1	6.2

Thema: Rope Skipping, nicht nur alleine! – Verschiedene Techniken lernen und mit dem Partner oder in der Gruppe arbeiten

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	7	E	15	7.2	7.4

Thema: „Streetball ist cool“ - Erweiterte Regelstrukturen erlernen und gestalten im Basketball

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8	5	D/A	12	5.3 / 5.5	5.4

Thema: Klassisch Turnen von der Rolle bis zum Handstand – Erlernen, Festigen, Erweitern und Bewerten von Bewegungselementen im Bodenturnen (im selbstgesteuerten Lernprozess) unter besonderer Berücksichtigung des Handstandes.

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
8/9	1	A+C	Sportfahrt	8.2	8.3

Thema: Auf dem Brett bleiben – Naturgegebene Auswirkungen auf das Gleiten auf Brettern wahrnehmen, in dynamischem Gleichgewicht fortbewegen

Klasse 9

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	1	A+F+D	8	1.3	1.4

Thema: Ich verbessere meine Fitness Wie kann ich noch besser werden? – Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer weiter entwickeln

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	2	E+A+D	8	-	2.5

Thema: Freiräume erkennen und sinnvoll nutzen – Unihockey spielen und das Freilaufen vertiefen

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	3	D+A+E	16	3.4	3.6

Thema: Höher, schneller, weiter, ausdauernd - einen leichtathletischen Wettkampf individuell vorbereiten und gemeinsam mit der Klasse durchführen und auswerten

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	5	C+A+D	14	5.1	5.5

Thema: Le Parkour. „Der Weg ist das Ziel“ – im individuellen Schwierigkeitsgrad Hindernisse mit Hilfe von Bewegungstechniken schnell und sicher überwinden

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	6	A+B	10	6.2	6.3

Thema: Jump-Style ,Aerobic und Co – Bewegung nach Musik- Präsentation einer Fitnessgymnastik in der Gruppe

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	7	D	16	7.2	7.5

Thema: „Basketball spielen wie in der BBL“ – Techniken verbessern und taktisch geschickt handeln im Basketball

Jahrg.-Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Päd. Perspektiven	Dauer des UV	Vernetzen mit UV	Laufende Nr. aller UV
9	9	A+C	10	9.1	9.2

Thema: Keine Angst vorm Fallen – Erarbeitung von Grundtechniken und eines Partner-Showkampfes

2. Leistungsanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 - Übersicht

Gute Leistungen Ende 6	Leistungsanforderungen	Ausreichende Leistungen Ende 6
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz		
Schülerinnen und Schüler verfügen in grundlegenden sportlichen Handlungssituationen über insgesamt - den Anforderungen voll entsprechende - physische Leistungsvoraussetzungen zur angemessenen Bewältigung der Bewegungsaufgaben und dazu notwendiger konditioneller Fähigkeiten.	psycho-physisch (6 L 1)	Schülerinnen und Schüler verfügen insgesamt über physische Leistungsvoraussetzungen, die bereits altersbezogene Defizite aufweisen, die insgesamt aber noch grundlegendes sportliches Handeln ermöglichen; Einsicht und Wille zur Leistungsverbesserung sind vorhanden.
Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende technisch- koordinative Fähigkeiten in nahezu allen Bewegungsfeldern und Sportbereichen (u.a. Bewegungsgenauigkeit, -fluss, -dynamik, -rhythmus); der Gesamteindruck der Bewegungsausführungen wird auch bei kleinen Fehlern nicht beeinträchtigt.	technisch-koordinativ (6 L 2)	Schülerinnen und Schüler verfügen über mäßig ausgeprägte technisch- koordinative Fähigkeiten (u.a. Bewegungsgenauigkeit, -fluss, -dynamik, -rhythmus), die den Anforderungen zum Teil nicht mehr entsprechen; der Gesamteindruck der Bewegungsausführungen wird auf Grund von Fehlern etwas beeinträchtigt.
Schülerinnen und Schüler verhalten sich in den meisten sportlicher Handlungssituationen sowie in grundlegenden Spielhandlungen unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien taktisch-kognitiv situativ angemessen.	taktisch-kognitiv (6 L 3)	Schülerinnen und Schüler verhalten sich in sportlicher Handlungssituationen sowie grundlegenden Spielhandlungen situativ wenig angemessen; einfache Handlungssituationen können selten taktisch-kognitiv angemessen bewältigt werden.
Schülerinnen und Schüler bewältigen ästhetisch-gestalterische Grundanforderungen entsprechend der Aufgabenstellung und berücksichtigen dazu geforderte Gestaltungs- und Ausführungskriterien jeweils situativ angemessen.	ästhetisch-gestalterisch (6 L 4)	Schülerinnen und Schüler bewältigen ästhetisch-gestalterische Grundanforderungen selten entsprechend der Aufgabenstellung und berücksichtigen dazu nur zum Teil die geforderten Gestaltungs- und Ausführungskriterien.
Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Kenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln in allen Inhaltsfeldern und können diese vor dem Hintergrund erlebter Praxis an ausgewählten Beispielen reflektiert anwenden und nutzen. Sie können jederzeit über ihr eigenes sportliches Handeln und das der anderen situativ angemessen reflektieren.	Fachliche Kenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln (6 L 5)	Schülerinnen und Schüler weisen bei den grundlegenden Kenntnissen zum eigenen sportlichen Handeln in Teilbereichen Lücken auf und verfügen nur über rudimentäre Kenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln in allen Inhaltsfeldern und können über ihr eigenes sportliches Handeln und das der anderen wenig sachgerecht reflektieren.
Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext. Sie verfügen über differenzierte und vertiefte Kenntnisse und Einsichten in den entsprechenden Inhaltsfeldern und können diese beim Mit- und Gegeneinander stets sozialadäquat und teamorientiert anwenden.	Fachliche Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext (6 L 6)	Schülerinnen und Schüler weisen bei den grundlegenden Kenntnissen zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext in Teilbereichen Defizite auf. Sie verfügen nur über rudimentäre Kenntnisse und Einsichten in den entsprechenden Inhaltsfeldern und können ihre Kenntnisse beim Mit- und Gegeneinander nicht sozialadäquat anwenden.
---	Fachliche Kenntnisse zum Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit (6 L 7)	---
Methodenkompetenz		
Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Fachmethoden sowie Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens selbstständig und eigenverantwortlich an und nutzen die Kenntnisse hierfür situationsangemessen in anderen Sachzusammenhängen.	Methodisch-strategische Verfahren anwenden (6 L 8)	Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Fachmethoden sowie Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens rudimentär und mit starker Unterstützung an. Sie können ihre schwach ausgeprägte Methodenkompetenz nicht immer situationsangemessen auf andere Sachverhalte übertragen.
Schülerinnen und Schüler verfügen in nahezu allen sportlichen Handlungssituationen über	Sozial-kommunikative Verfahren anwenden	Schülerinnen und Schüler verfügen beim sportlichen Handeln nur über unzureichende Gruppenarbeits-,

grundlegende Gruppenarbeits-, Gesprächs- und Kommunikationstechniken und nutzen diese situativ beim gemeinsamen Sporttreiben.	(6 L 9)	Gesprächs- und Kommunikationstechniken. Sie nutzen diese beim gemeinsamen sportlichen Handeln nur selten situativ angemessen.
---	---------	---

Gute Leistungen Ende 6	Leistungsanforderungen	Ausreichende Leistungen Ende 6
Urteilskompetenz		
Schülerinnen und Schüler schätzen ihre individuelle psycho-physische Leistungsfähigkeit sowie ihre technisch- koordinativen, taktisch- kognitiven und ästhetisch- gestalterischen Fähigkeiten und die der Mitschülerinnen und Mitschüler mit Hilfe vorgegebener Kriterien selbstständig situationsangemessen ein.	eigenes sportliches Handeln und das der Mitschülerinnen und Mitschüler (6 L 10)	Schülerinnen und Schüler schätzen ihre individuelle psycho-physische Leistungsfähigkeit sowie ihre technisch- koordinativen, taktisch- kognitiven und ästhetisch- gestalterischen Fähigkeiten und die der Mitschülerinnen und Mitschüler nur mit Hilfe grundlegend ein. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung ist in nahezu allen Bereichen schwach ausgeprägt.
Schülerinnen und Schüler schätzen ihre eigenen Kenntnisse und die der Mitschülerinnen und Mitschüler über sportbezogene Sachverhalte und Rahmenbedingungen weitgehend angemessen ein.	Grundlegende Sachverhalte/ Rahmenbedingungen des eigenen sportlichen Handelns, des Handelns im sozialen Kontext (6 L 11)	Schülerinnen und Schüler schätzen ihre eigenen Kenntnisse und die der Mitschülerinnen und Mitschüler über sportbezogene Sachverhalte und Rahmenbedingungen sehr vereinfacht und sachlich nicht immer angemessen bzw. häufig nur unter starker Mithilfe.
Schülerinnen und Schüler schätzen die Anwendung und Nutzung methodisch-strategischer sowie sozial-kommunikativer Verfahren und Zugänge in Bewegung, Spiel und Sport bei sich selbst und anderen stets angemessen ein.	methodisch-strategische und sozial-kommunikative Verfahren und Zugänge bei Bewegung, Spiel und Sport (6 L 12)	Schülerinnen und Schüler schätzen die Anwendung und Nutzung methodisch-strategischer sowie sozial-kommunikativer Verfahren und Zugänge in Bewegung, Spiel und Sport bei sich selbst und anderen oft nicht angemessen ein.
Beobachtbares Verhalten		
Schülerinnen und Schüler unterstützen einen geordneten Unterrichtsablauf und zeigen in verschiedenen sportlichen Handlungssituationen Verantwortungsbereitschaft für sich selbst und andere. Sie unterstützen weitgehend selbstständig das Herrichten und Aufrechterhalten der Sportstätte.	Selbst- und Mitverantwortung (6 L 13)	Schülerinnen und Schüler unterstützen den geordneten Unterrichtsablauf nur auf ausdrückliche Anweisung und zeigen in verschiedenen sportlichen Handlungssituationen kaum Verantwortungsbereitschaft für sich selbst und andere. Sie unterstützen das Herrichten und Aufrechterhalten der Sportstätte nur auf ausdrückliche Aufforderung.
Schülerinnen und Schüler zeigen in Lern-, Übungs-, Trainingsprozessen kontinuierlich eine hohe Bereitschaft, die Ziele des Unterrichts zu erreichen; das bezieht sich sowohl auf sportbezogene kognitive wie auch auf kognitive Prozesse. Sie zeigen hohe Anstrengungsbereitschaft.	Leistungswille, Leistungsbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft (6 L 14)	Schülerinnen und Schüler zeigen in Lern-, Übungs-, Trainingsprozessen eine geringe Bereitschaft, die Ziele des Unterrichts zu erreichen; das bezieht sich sowohl auf sportbezogene kognitive wie auch auf kognitive Prozesse. Sie zeigen von sich aus kaum Anstrengungsbereitschaft.
Schülerinnen und Schüler setzen sich im Sportunterricht situationsangemessen eigene Ziele und verfolgen diese weitgehend selbstständig bis zur Zielerreichung.	Selbstständigkeit (6 L 15)	Schülerinnen und Schüler setzen sich im Sportunterricht situationsangemessen selten eigene Ziele und müssen im Lern- Übungs- und Trainingsprozess vom Lehrer zur Zielerreichung geführt werden.
Schülerinnen und Schüler kennen die bewegungsfeld- und sportbereichsspezifischen Organisations- und Sicherheitsbedingungen und wenden diese allein und in der Gruppe unter Aufsicht der Lehrkraft sachgerecht an.	Mitgestaltung und Organisation von Rahmenbedingungen (6 L 16)	Schülerinnen und Schüler kennen die bewegungsfeld- und sportbereichsspezifischen Organisations- und Sicherheitsbedingungen nur teilweise und wenden diese nur auf ausdrückliche Aufforderung des Lehrers und unter seiner Anleitung sachgerecht an.
Schülerinnen und Schüler haben ein auf Gerechtigkeit ausgerichtetes Werteverständnis und kooperieren in sportlichen Handlungssituationen alters- und situationsadäquat. Sie nehmen Rücksicht auf andere und zeigen Konfliktfähigkeit und Empathie. Darüber hinaus können sie ihr eigenes Verhalten sowie das Verhalten der anderen in Wettkampf- und Spielsituationen angemessen reflektieren.	Fairness, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit (6 L 17)	Schülerinnen und Schüler verhalten sich in einfachen Spielhandlungen sowie in sportlichen Handlungssituationen häufig situativ unangemessen. Sie haben überwiegend den eigenen Vorteil im Blick und zeigen sich wenig einsichtig im Blick auf die Wertevorstellungen und Lösungsmöglichkeiten anderer. Darüber hinaus können sie kaum kritische Distanz zu ihrem eigenen sportlichen Handeln entwickeln.

3. Leistungsanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 – Übersicht

Gute Leistungen Ende 9	Leistungsanforderungen	Ausreichende Leistungen Ende 9
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz		
Schülerinnen und Schüler zeigen eine dauerhaft hohe Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft sowie einen individuell förderlichen Leistungswillen ohne Rücksicht auf individuelle sportliche Interessen und Neigungen. Darüber hinaus zeigen sie die Bereitschaft, diese auch weiterhin zu verbessern.	psycho-physisch (9 L 1)	Schülerinnen und Schüler zeigen häufig eine geringe Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft sowie einen nur gering ausgeprägten Leistungswillen. Die psycho-physische Belastbarkeit ist schwach entwickelt. Es ist häufig ein Vermeidungsverhalten zu beobachten. Einsicht und Wille zur Leistungssteigerung sind wenig ausgeprägt.
Schülerinnen und Schüler verfügen in komplexen technisch- koordinative Anforderungen (u.a. Bewegungsgenauigkeit, -fluss, -dynamik, -rhythmus) in nahezu allen Bewegungsfeldern und Sportbereichen über ausgeprägte technisch-koordinative Fertigkeiten; der Gesamteindruck der Bewegungsausführungen ist sicher und zeigt hohe Bewegungsqualität.	technisch-koordinativ (9 L 2)	Schülerinnen und Schüler weisen technisch-koordinative Mängel auf (u.a. bei Bewegungsgenauigkeit, -fluss, -dynamik, -rhythmus), die den Anforderungen kaum entsprechen; der Gesamteindruck der Bewegungsausführungen wird auf Grund von Fehlern in der Bewegungsausführung qualitativ gemindert. Der Bewegungsfluss muss unterbrochen werden.
Schülerinnen und Schüler verhalten sich in den meisten sportlichen Handlungssituationen sowie in grundlegenden Spielhandlungen taktisch-kognitiv situativ stets angemessen. Eine ausgeprägt differenzierte Selbst- und Fremdwahrnehmung führt auch unter Druckbedingungen zu sachgerechten und situativ angemessenen taktisch-kognitiven Entscheidungen.	taktisch-kognitiv (9 L 3)	Schülerinnen und Schüler verhalten sich in den meisten sportlichen Handlungssituationen sowie in grundlegenden Spielhandlungen taktisch-kognitiv situativ selten angemessen. Eine fehlerhafte Selbst- und Fremdwahrnehmung führt oftmals – bereits bei geringen Druckbedingungen - zu fehlerhaften taktisch-kognitiven Entscheidungen.
Schülerinnen und Schüler bewältigen auch komplexe ästhetisch- gestalterische Anforderungen entsprechend der Aufgabenstellung. Sie berücksichtigen dazu geforderte Gestaltungs- und Ausführungskriterien stets situativ angemessen.	ästhetisch-gestalterisch (9 L 4)	Schülerinnen und Schüler bewältigen komplexe ästhetisch- gestalterische Anforderungen selten entsprechend der Aufgabenstellung und berücksichtigen dazu nur zum Teil die geforderten Gestaltungs- und Ausführungskriterien.
Schülerinnen und Schüler verfügen über weitreichende Kenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln in allen Inhaltsfeldern und können diese vor dem Hintergrund erlebter Praxis souverän reflektiert anwenden und nutzen. Sie können jederzeit über ihr eigenes sportliches Handeln und das der anderen situativ angemessen differenziert reflektieren.	Fachliche Kenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln (9 L 5)	Schülerinnen und Schüler weisen kaum angemessene Grundkenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln auf. Sie weisen in weiten Bereichen Lücken auf. Sie verfügen nur über rudimentäre Kenntnisse zum eigenen sportlichen Handeln in allen Inhaltsfeldern und können über ihr eigenes sportliches Handeln und das der anderen nicht immer sachgerecht reflektieren.
Schülerinnen und Schüler verfügen über vertiefte Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext. Sie weisen sehr differenzierte Kenntnisse und Einsichten in den entsprechenden Inhaltsfeldern nach und können diese beim Mit- und Gegeneinander auch unter hohen Druckbedingungen sozialadäquat und teamorientiert anwenden.	Fachliche Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext (9 L 6)	Schülerinnen und Schüler weisen schwach ausgeprägte Grundlagekenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext in nahezu allen Bereichen vor. Sie weisen lückenhafte Kenntnisse und Einsichten in den entsprechenden Inhaltsfeldern nach und können diese beim Mit- und Gegeneinander auch nicht in Standardsituationen sozialadäquat und teamorientiert anwenden.
Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Kenntnisse zum Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Sie können einfache gesellschaftliche Phänomene des Sports sachgerecht einordnen und für eigene sportliche Werthaltungen und Einstellungen nutzen.	Fachliche Kenntnisse zum Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit (9 L 7)	Schülerinnen und Schüler verfügen kaum über angemessenes Grundlagenwissen im Bereich des Sports als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Sie können nicht einmal grundlegende gesellschaftliche Phänomene des Sports sachgerecht einordnen und für eigene sportliche Werthaltungen und Einstellungen nutzen.

Gute Leistungen Ende 9	Leistungsanforderungen	Ausreichende Leistungen Ende 9
Methodenkompetenz		
Schülerinnen und Schüler wenden vielfältige Fachmethoden sowie Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens selbstständig und eigenverantwortlich an. Sie können diese mühelos auf andere Sachverhalte übertragen. Sie weisen dabei hohe Selbststeuerungskompetenz auf.	Methodisch-strategische Verfahren anwenden (9 L 8)	Schülerinnen und Schüler wenden Fachmethoden sowie Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens kaum selbstständig und eigenverantwortlich an und können diese auch nicht ohne starke Unterstützung auf andere Sachverhalte übertragen und anwenden. Sie weisen nur sehr geringe Selbststeuerungskompetenzen auf.
Schülerinnen und Schüler verfügen in nahezu allen sportlichen Handlungssituationen über differenzierte Gruppenarbeits-, Gesprächs- und Kommunikationstechniken und nutzen diese situativ angemessen beim gemeinsamen Sporttreiben.	Sozial-kommunikative Verfahren anwenden (9 L 9)	Schülerinnen und Schüler verfügen beim sportlichen Handeln oft nicht über sachgerechte Gruppenarbeits-, Gesprächs- und Kommunikationstechniken. Sie lassen diese beim gemeinsamen sportlichen Handeln ungenutzt.
Urteilskompetenz ...		
Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre sportbezogene Handlungskompetenz und die der Mitschülerinnen und Mitschüler selbstständig, differenziert – auch unter Druckbedingungen - situationsangemessen ein.	eigenes sportliches Handeln und das der Mitschülerinnen und Mitschüler (9 L 10)	Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre sportbezogene Handlungskompetenz und die der Mitschülerinnen und Mitschüler kaum sachgerecht ein. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung ist nur sehr schwach ausgeprägt.
Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre eigenen Kenntnisse und die der Mitschülerinnen und Mitschüler über sportbezogene Sachverhalte und Rahmenbedingungen auch unter Druckbedingungen sachgerecht und differenziert	Grundlegende Sachverhalte/ Rahmenbedingungen des eigenen sportlichen Handelns, des Handelns im sozialen Kontext (9 L 11)	Schülerinnen und Schüler nutzen ihre eigenen Kenntnisse und die der Mitschülerinnen und Mitschüler über sportbezogene Sachverhalte und Rahmenbedingungen kaum/ wenig sachlich. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung ist schwach ausgeprägt.
Schülerinnen und Schüler beurteilen die Anwendung und Nutzung methodisch-strategischer sowie sozial-kommunikativer Verfahren und Zugänge im Sport bei sich und anderen stets eigenverantwortlich und differenziert.	methodisch-strategische und sozial-kommunikative Verfahren und Zugänge bei Bewegung, Spiel und Sport (9 L 12)	Schülerinnen und Schüler beurteilen die Anwendung und Nutzung methodisch-strategischer sowie sozial-kommunikativer Verfahren und Zugänge im Sport bei sich und anderen unsachgerecht/ lückenhaft.
Beobachtbares Verhalten		
Schülerinnen und Schüler unterstützen einen geordneten Unterrichtsablauf und übernehmen Verantwortung für sich und andere. Sie unterstützen das Herrichten und Aufrechterhalten der Sportstätte selbstständig.	Selbst- und Mitverantwortung (9 L 13)	Schülerinnen und Schüler unterstützen einen geordneten Unterrichtsablauf nur auf Anweisung und übernehmen kaum Verantwortung für sich und andere. Sie unterstützen das Herrichten und Aufrechterhalten der Sportstätte nur nach Anweisung.
Schülerinnen und Schüler zeigen in Lern-, Übungs-, Trainingsprozessen eine hohe Bereitschaft, Unterrichtsziele zu erreichen; das bezieht sich auf sportbezogene - wie auch auf Reflexionsphasen; die Anstrengungsbereitschaft ist hoch.	Leistungswille, Leistungsbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft (9 L 14)	Schülerinnen und Schüler zeigen sich in Lern-, Übungs-, Trainingsprozessen wenig interessiert und bemüht, Unterrichtsziele zu erreichen; das bezieht sich auf sportbezogene - wie auch auf Reflexionsphasen. Die Anstrengungsbereitschaft ist gering.
Schülerinnen und Schüler setzen sich situationsangemessen eigene Ziele, wählen sachgerecht fachliche Kenntnisse und Fachmethoden bzw. Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens situations- und altersangemessen aus und verfolgen avisierte, realistische Ziele eigenständig bis zur Zielerreichung.	Selbstständigkeit (9 L 15)	Schülerinnen und Schüler setzen sich selten situativ angemessene eigene Ziele und müssen im Lern- Übungs- und Trainingsprozess von der Lehrkraft zur Zielerreichung stark angeleitet werden. Sie verfolgen Unterrichtsziele oftmals erst nach mehrfacher Aufforderung.
Schülerinnen und Schüler kennen die Bewegungsfeld - und Sportbereich - spezifischen Organisations- und Sicherheitsbedingungen und wenden diese allein und in der Gruppe	Mitgestaltung und Organisation von Rahmenbedingungen (9 L 16)	Schülerinnen und Schüler kennen die Bewegungsfeld - und Sportbereich - spezifischen Organisations- und Sicherheitsbedingungen nur teilweise und wenden diese nur auf ausdrückliche Aufforderung der

sachgerecht an.		Lehrkraft sachgerecht an.
Schülerinnen und Schüler haben ein auf Gerechtigkeit ausgerichtetes Werteverständnis, kooperieren und kommunizieren alters- und situationsadäquat. Sie nehmen sie Rücksicht auf andere und zeigen Konfliktfähigkeit und Empathie. Darüber hinaus können sie ihr eigenes Verhalten sowie das Verhalten anderer in sportlichen Konfliktsituationen angemessen reflektieren.	Fairness, Kooperationsbereitschaft und -Kooperationsfähigkeit (9 L 17)	Schülerinnen und Schüler verhalten sich häufig situativ unangemessen und können die Leistungen anderer kaum anerkennen und wertschätzen. Außerdem können sie kaum kritische Distanz zu ihrem eigenen sportlichen Handeln entwickeln. Es gelingt ihnen kaum, ihr eigenes Verhalten sowie das Verhalten anderer in sportlichen Konfliktsituationen angemessen zu reflektieren.

4. Vereinbarungen zur Schwerpunktsetzung im Bewegungsfeld/Sportbereich 7

Als Schwerpunktsportarten werden durch die Sportfachschaft als Partnerspiel **Badminton** und als Mannschaftsspiel **Basketball** festgelegt. Die gewünschte Steigerung der Leistungsfähigkeit in diesen Sportarten orientiert sich an der Kompetenzprogression des Bewegungsfeldes/Sportbereiches 7 und an den Kompetenzniveaus der entsprechenden Unterrichtsvorhaben des Lehrplans.



Schulinterner Lehrplan Sport für die gymnasiale Oberstufe am Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid

in Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid

Stand: 28.02.2016

Dieser Entwurf wurde auf der Fachkonferenz vom 08.06.2015 beraten und beschlossen.

Inhalt	Seite
1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
1.1. Leitbild für das Fach Sport	3
1.2. Qualitätsentwicklung und -sicherung	4
1.3. Sportstättenangebot	4
2. Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1. Unterrichtsvorhaben	6
2.1.1. Übersichtsraster Einführungsphase	6
2.1.2. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Einführungsphase	7
2.1.3. Übersichtsraster der Profile in der Qualifikationsphase	15
2.1.4. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Gymnastik-Tanz/ Turnen	25
2.1.5. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Basketball	33
2.1.6. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Badminton	41
2.1.7. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Fußball	49
2.1.8. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Schwimmen	57
2.1.9. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Volleyball	65
2.1.10. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Fitness	73
2.1.11. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Leichtathletik	81

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1. Leitbild für das Fach Sport

Der Stellenwert des Faches Sport im Schulleben und im Schulprogramm des Zeppelin-Gymnasiums wird im Leitbild für das Fach Sport dargestellt. An unserer Schule soll die die Freude an Bewegung, Spiel und Sport der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.

Die Fachschaft Sport möchte bei Schülerinnen und Schülern Bewegungsfreude und Gesundheitsbewusstsein im Schulsport im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule entwickeln. Durch ihr Schulsportkonzept möchte sie den Schülerinnen und Schülern die Ausbildung zu einer mündigen, bewegungsfreudigen und gesundheitsbewussten Persönlichkeit ermöglichen, um durch Bewegung, Spiel und Sport überdauernd und langfristig die Freude an der Bewegung und am Sport zu erhalten sowie Gesundheitsbewusstsein und Fitness für die Bewältigung des Alltags und zum Ausgleich von Belastung in die Lebensführung integrieren zu können. Darüber hinaus fördert sie das individuelle Interesse von Schülerinnen und Schülern am Leistungssport.

Dazu wird den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gegeben ihre Leistungsfreude und -bereitschaft in Wettkämpfen zu erproben und auszubilden. Deshalb setzen sich die Lehrkräfte für die Teilnahme an Wettkämpfen und für die Bildung von Schulmannschaften ein.

Am Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid werden Schülerinnen und Schüler durch Bewegung, Spiel und Sport gefördert, so dass sie...

- in der Lage sind, die eigene Motivation zur Förderung und Erhaltung von Gesundheit und Fitness überdauernd hoch zu halten und zu manifestieren,
- ein breites Spektrum an Bewegungs- und Spielerfahrungen besitzen,
- sich als selbstwirksam erfahren,
- Wissen über Gesundheit und Fitness im und durch Sport besitzen,
- Wissen über die eigenen Lernstrategien besitzen und diese anwenden können,
- den Umgang mit einer bewegungsfreudigen, gesunden Lebensführung konstruktiv anwenden können,
- sich im schulischen Umfeld und durch alle am Schulleben Beteiligten – Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern, Mitschülerinnen und Mitschüler - sozial anerkannt und integriert wissen.

Zur Entwicklung und Förderung dieser Persönlichkeitsattribute leistet die Fachschaft Sport durch die Gestaltung des Schulsportprogramms einen bedeutsamen Beitrag, der dem Bildungs- und Erziehungsauftrag einer bewegungsfreudigen und gesunden Schule gerecht wird.

Um Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich über die Schulzeit hinaus für den Sport zu engagieren, bietet sie talentierten Schülerinnen und Schülern neben dem Pflichtunterricht die Möglichkeit an der Junior-Coach- und Sporthelfer Ausbildung teilzunehmen.

Ein Einblick in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten wird in der Oberstufe ermöglicht. Ziel ist es Bewegung, Spiel und Sport differenziert, begründet und reflektiert in die eigene Lebensgestaltung zu integrieren.

Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten des außerunterrichtlichen Sports, z.B. im Pausensport oder in Sport-AG's, in der Schule nutzen.

Eine sportbetonte Klassenfahrt in der 8.Klasse mit dem Schwerpunkt „gleiten-fahren-rollen“ nach Elburg ist fester Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Fachschaft Sport.

1.2 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Fachschaft ist der Qualitätsentwicklung und -sicherung des Faches Sport verpflichtet. Folgende Vereinbarungen werden als Grundlage einer teamorientierten Zusammenarbeit vereinbart:

Die Fachschaft Sport verpflichtet sich der Qualitätsentwicklung und -sicherung des Sportunterrichts. Sie verpflichtet sich zur regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen der Unterrichtsentwicklung und Förderung des Schulsports.

Absprachen zur Leistungsbewertung und Regelungen zur Schüler-Lehrer Interaktion werden getroffen. Die Koordination obliegt dem Fachvorsitz bzw. der dafür bestimmten Lehrkraft.

Die Fachschaft verpflichtet sich ein Leitbild mit dem Ziel der Förderung des Sports in der Schule zu entwickeln. Das Leitbild ist der Schulöffentlichkeit vorzulegen und regelmäßig im Abstand von 5 Jahren zu evaluieren und fortzuschreiben. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind an der Evaluation zu beteiligen.

Die Fachschaft stellt der Schulleitung entwickelnde Projekte zur Evaluation sowie die vereinbarten Veranstaltungen/ Schulsporttermine vor. Diese werden in den Jahreskalender der Schule aufgenommen und der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

1.3 Sportstättenangebot

Sportstätten der Schule:

- Schuleigene Dreifachsporthalle
- Für die Oberstufe Nutzung der Einfachturnhalle des Geschwister-Scholl-Gymnasiums

Im Umfeld der Schule:

- Nutzung des städtischen Hallenbades (montags 11:00-13:00, dienstags 10:00-11:00 und mittwochs 15:00-16:00)
- Nutzung des Nattenbergstadions im Oberstufenunterricht (Fußballplatz und Leichtathletik-Stadion)

2 Entscheidungen zum Unterricht

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken.

Die Darstellung der Inhalte erfolgt dabei auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im Kapitel 2.1.1 wird zunächst die Einführungsphase vorgestellt. Die Fachschaft des Zeppelin-Gymnasiums hat hierfür ein Profil mit den Kompetenzerwartungen aus den Bewegungsfeldern 1, 5 und 7 und den bewegungsfeldübergreifenden obligatorischen Kompetenzerwartungen aus den Inhaltspfaltern zusammengestellt. Weitere Bewegungsfelder können ergänzend mit einbezogen werden.

In der Qualifikationsphase ist die Entwicklung eines Kursprofils verbindlich. Schulorganisatorisch erfolgt dies im Vorfeld durch Einwahl in Kursprofile über einen Wahlbogen.

Der jeweils ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, werden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

Während der Fachkonferenzbeschluss zum „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausweisung „konkretisierter Unterrichtsvorhaben“ empfehlenden Charakter. Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

2.1 Unterrichtsvorhaben

Im folgenden Kapitel wird zunächst die Strukturierung für die Einführungsphase vorgestellt. Die Entwicklung der Kursprofile für die Qualifikationsphase folgt.

2.1.1 Übersichtsraster

Profilierung in der Einführungsphase

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen für die Einführungsphase in mindestens **drei** Bewegungsfeldern und Sportbereichen unter Berücksichtigung **aller** Inhaltsfelder mit den aufgeführten obligatorischen inhaltlichen Schwerpunkten entwickelt werden. (KLP S. 20)

Themen der Unterrichtsvorhaben	Bezug zu den IF	Bezug zu den BF
Richtig(!) fit werden – Die Verbesserung der Ausdauer trainingsmethodisch planen und gesundheitsorientiert im Ausdauerlauf oder Ausdauerschwimmen durchführen Bewegungsfeld/Sportbereich 1 (3,4 ergänzend)	SK: d1,d2,f1 MK: d1 UK:d1,f1	BWK 1.1 BWK 1.2
Alles Clear? – Überkopfschläge im Badminton beschreiben, anwenden und im Hinblick auf die Spielsituation beurteilen Bewegungsfeld/Sportbereich 7	SK: a1 MK: a1,e1 UK: a1	BWK 7.1
Vom Individual- zum Teamplayer – grundlegende Techniken und gruppentaktischen Lösungsmöglichkeiten im Zielspiel zur Verbesserung von Angriff und Abwehr im Kleinfeld bis hin zum 4:4 anwenden Bewegungsfeld/Sportbereich 7	SK: e1, f1 MK: e1,f1 UK: e1	BWK 7.1 BWK 7.2
Trau dich! - eine Gruppengestaltung an und mit Geräten unter Berücksichtigung ausgewählter Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Dynamik, formaler Aufbau) skizzieren, präsentieren und bewerten Bewegungsfeld/Sportbereich 5 (6 ergänzend)	SK: b1, c1 MK: b1,c1 UK: b1,c1	BWK 5.1 BWK 5.2 BWK 5.3 BWK 6.2
„Höher, schneller, weiter“ – Verbesserung der Technik in ausgewählten leichtathletischen Disziplinen mit abschließendem Mehrkampf in einer Wettkampfsituation Bewegungsfeld/Sportbereich 3	SK: d1, a1 MK: d1 UK:d1, a1	BWK 3.1 BWK 3.2

2.1.2 Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
1 (ergänzend 3 oder 4)	d/f	EF	12	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Richtig(!) fit werden – Die Verbesserung der Ausdauer trainingsmethodisch planen und gesundheitsorientiert im Ausdauerlauf oder Ausdauerschwimmen durchführen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 1 Bewegung an Geräten – Turnen (ergänzend 3 oder 4)

Inhaltlicher Kern:

- Formen der Fitness(gymnastik) => Ausdauer
- Funktionelle Dehnübungen und unterschiedliche Dehnmethode

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ein Ausdauer-Fitnessprogramm unter einer ausgewählten Zielrichtung (Steigerung der Ausdauer, Gesundheitsorientierung) präsentieren (BWK 1.1)
- unterschiedliche Dehnmethode im Hinblick auf verschiedene sportliche Anforderungssituationen anwenden (BWK 1.2)

Inhaltsfeld:

- d Leistung, f Gesundheit

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Trainingsplanung und -organisation
- Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- allgemeine Gesetzmäßigkeiten von Ausdauertraining (Methoden, Prinzipien, Formen) erläutern (SK d1)
- unterschiedliche Belastungsgrößen (u.a. Intensität, Umfang, Dichte, Dauer) zur Gestaltung eines Trainings erläutern (SK d2)
- Auswirkungen gezielten Sporttreibens auf Gesundheit und Wohlbefinden (körperlich, psychisch und sozial) erläutern (SK f1)
- einen zeitlich begrenzten individuellen Trainingsplan zur Verbesserung der Ausdauer erstellen und dokumentieren (z.B. Lerntagebuch) (MK d1)
- ihren eigenen Trainingsfortschritt Kriterien geleitet beurteilen (UK d1)
- die Bedeutung des Zusammenhangs von Ernährung und Sport bezogen auf Gesundheit und Wohlbefinden beurteilen (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>- Gesetz-mäßigkeiten und Methoden des Ausdauertrainings kennen lernen</p> <p>-Auswirkungen des Ausdauertrainings auf die Gesundheit beschreiben können</p> <p>-Gesundheits-orientierte Ernährung in Zusammenhang mit Sporttreiben bringen</p> <p>-Training eigenständig gestalten und dokumentieren können</p>	<p>-Kriterien des Ausdauertrainings benennen und gesundheits-orientiert beurteilen</p> <p>-Absprachen zur Entwicklung eines individuellen Trainingsplan treffen</p> <p>-Ein individuelles Trainingsprogramm entwickeln</p> <p>-Individuell an vorgegebenen Trainingsterminen trainieren</p> <p>-Erfahrungen/ Fortschritte des Trainingsprozesses schriftlich festhalten</p>	<p>-Ist Zustand Test zu Beginn</p> <p>- Individueller Trainingsplan (Lerntagebuch mit gemeinsam erarbeiteten Vorgaben wie: Trainingsform, Ablauf, Dauer, eigenes Empfinden der Intensität, Erholungspuls nach 1min)</p> <p>- Abschluss-Überprüfung/ Bewertungstabelle</p>	<p><u>unterrichts-begleitend</u></p> <p>-Erarbeitung und Durchführung eines Trainingsplanes</p> <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <p>- Eigenständigkeit und Stetigkeit in der Vorbereitung und Durchführung</p> <p><u>punktuell</u></p> <p>- Ausdauerleistung von >20min</p> <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <p>- Leistungs-messung anhand einer Bewertungs-tabelle</p>

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
5 (ergänzend 6)	b/c	EF	12	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Trau dich! - Eine Gruppengestaltung an und mit Geräten unter Berücksichtigung ausgewählter Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Dynamik, formaler Aufbau) erarbeiten, skizzieren, präsentieren und bewerten.

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 5 Bewegung an Geräten – Turnen (ergänzend 6)

Inhaltlicher Kern:

- Normgebundenes und normungebundenes Turnen an einer Gerätekombination (Schwerpunkt: Boden, Kasten, Minitramp)
- Darstellende Bewegungsformen und Bewegungskünste
- Turnerische Gruppengestaltung

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche, turnerische Elemente an einem nicht schwerpunktmäßig in der Sekundarstufe I behandelten Gerät (Minitramp) ausführen und miteinander kombinieren (BWK 5.1)
- turnerische Bewegungsformen als selbstständig entwickelte Gruppengestaltung unter Berücksichtigung spezifischer Ausführungskriterien präsentieren (BWK 5.2)
- Maßnahmen zum Helfen und Sichern situationsgerecht anwenden (BWK 5.3)

Inhaltsfeld:

- b Bewegungsgestaltung, c Wagnis und Verantwortung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltungskriterien
- Handlungssteuerung unter verschiedenen psychischen Einflüssen

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Merkmale von ausgewählten Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Dynamik, formaler Aufbau) erläutern (SK b1)
- den Einfluss psychischer Faktoren (z.B. Freude, Frustration, Angst) auf das Turnen u. a. am Minitramp beschreiben (SK c1)
- Aufstellungsformen und Raumwege der Gruppengestaltung an Geräten strukturiert und schematisch darstellen (MK b1)
- in turnerischen Anforderungssituationen an Geräten auf verschiedene psychische Einflüsse wie z.B. durch die Gruppendynamik, die Präsentationssituation angemessen reagieren (MK c1)
- eine Gruppenchoreographie anhand von zuvor entwickelten Kriterien bewerten (UK b1)

- den Einfluss psychischer Faktoren (Z.B. Freude, Frustration, Angst, Gruppendruck) auf das turnerische und gestalterische Handeln an unterschiedlichen Geräten beurteilen (UK c1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose- instrumente	Leistungs- bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche turnerische Bewegungen an ausgewählten Geräten (Schwerpunkt: Boden, Kasten) ausführen und den eigenen Könnensstand erweitern - Hinzunahme eines (für viele) ‚neuen‘ Turngerätes Minitramp - eine selbstgewählte Abfolge von Bewegungen (Kür) turnen - turnerische Bewegungen, deren Komplexität/ Herausforderung beschreiben - Gestaltungskriterien erarbeiten und anwenden - Integration eines gymnastischen Handgeräts - Sprünge, Rotationen um Langs- und Breitenachse - Turnen einer Überschlagsbewegung an einem unterschiedlichen Bewegungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Vertiefung bereits erworbene Fertigkeiten an Turngeräten z.B. durch Arbeitskarten; Demonstration etc. - neue turnerische Bewegungen durch gegenseitige Hilfe- und Sicherheitsstellung erfassen und üben - eine selbstgewählte Bewegungsfolge für die Kleingruppe festlegen, üben und präsentieren - Schwierigkeiten/ Überwindungsängste im Gruppengespräch benennen und Lösungswege finden - Gestaltungskriterien in der Gruppe entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Videoanalyse - Partnerkorrektur - Lehrerfeedback - Abschluss-Überprüfung/ Kriterientabelle 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit in den Übungsprozessen - Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen - Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit und Stetigkeit in der Vorbereitung und Durchführung <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Gruppenpräsentation einer erarbeiteten Bewegungsabfolge an vorgegebenen Geräten unter Berücksichtigung der erarbeiteten Gestaltungskriterien <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsmessung anhand einer Kriterientabelle: <ul style="list-style-type: none"> Bewertungsausführung Kreativität Raum Zeit Dynamik Formale Abfolge

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangsstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	a/e	EF	14	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Alles Clear?“- Lernwege für Überhandschläge im Badminton beschreiben, anwenden und im Hinblick auf Spielsituationen beurteilen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Badminton

Inhaltlicher Kern:

- Partnerspiel Badminton

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Im Partnerspiel Badminton individualtaktische Lösungsmöglichkeiten für Spielsituationen in der Offensive und Defensive anwenden (BWK 7.1)

Inhaltsfeld:

- a Bewegungsstruktur und Bewegungslernen (e begleitend)

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Prinzipien und Konzepte des motorischen Lernens

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Unterschiedliche Lernwege für Überkopfschläge im Badminton (analytisch-synthetische Methode und Ganzheitsmethode) in der Bewegungslehre beschreiben. (SK a1)
- Unterschiedliche Hilfen (z.B. akustische Hilfen, Bildreihen, taktile Hilfe) beim Erlernen und Verbessern badmintonspezifischer Schlagbewegungen im Überkopfbereich zielgerichtet anwenden (MK a1)
- Die unterschiedlichen Lernwege und Hilfen im Hinblick auf die Zielbewegungen qualitativ anhand normierter Kriterien beurteilen. (UK a1)

Didaktische Entscheidungen - Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen - Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose- instrumente	Leistungs- bewertung
<p>- Vertiefung der Grundschnitte über unterschiedliche Lernwege</p> <p>-situations- bedingtes, taktisches Verhalten im Einzel</p> <p>-Übungs- und Spielformen zu einzelnen Schlagtechniken im 1:1</p>	<p>-Vertiefende Erarbeitung von Überkopf-Schlagtechniken in PA/ GA mit gegenseitiger Korrektur</p> <p>-unterschiedliche Hilfen (Bildreihen/ taktile Hilfen/ akustische Signale) zur Unterstützung von Bewegungsabläufen in PA/ GA nutzen</p> <p>-Umsetzung taktischer Vorgaben in (angemessenen) Spielsituationen</p>	<p>-Beobachtungsbögen</p> <p>-Bewegungsbilder</p> <p>-Videoanalyse</p> <p>-Feedback (mündlich)</p> <p>-binnen- differenzierte Arbeitsmaterialien (Farbkarten)</p> <p>-Erfolgskontrolle (Ist-Zustand)→ Abschlussüberprüfung</p>	<p><u>Unterrichts- begleitend:</u></p> <p>- Eigenständigkeit in den Übungsprozessen</p> <p>- Bereitschaft sich gegenseitig zu unterstützen</p> <p>- Bereitschaft zur Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires</p> <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <p>-Zuverlässiges & konzentriertes Üben</p> <p>-Individuelle Entwicklung</p> <p>-Umsetzung des Erlernten im Zielspiel</p> <p>-Übungsprozesse mit eigenen Ideen/ Lösungswegen erreichen und zum Gelingen der Übungen beitragen</p> <p><u>Punktuell:</u></p> <p>-Umsetzung & Demonstration einzelner Grundtechniken und taktischer Spielsituationen</p> <p>-Nachweis des Regelverständnisses durch Umsetzung in der Wettkampfsituation</p> <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <p>- Präsentation der Überkopf-Schlagtechniken in festen Schlagkombinationen</p>

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangsstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e / f	EF	14	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Vom Individual- zum Teamplayer – Grundlegende Techniken und gruppentaktische Lösungsmöglichkeiten im Zielspiel zur Verbesserung von Angriff und Abwehr im Kleinfeld bis hin zum 4:4 anwenden.

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen – Fußball oder Volleyball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele (Fußball oder Volleyball)

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- In einem Mannschaftsspiel (Fußball oder Volleyball) gruppen- und individualtaktische Lösungsmöglichkeiten für Spielsituationen, bis hin zum 4:4, in der Offensive und in der Defensive anwenden. (BWK 7.1)
- Spielregeln aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen, unterschiedlichen Zielsetzungen sowie im Hinblick auf die Vermeidung von Verletzungsrisiken situativ anpassen und in ausgewählten Spielsituationen anwenden. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz, f Gesundheit

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- e Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten
- f Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens

Bewegungsübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Grundlegende Techniken /Taktiken in Angriff & Abwehr des Zielspiels theoretisch erläutern, praktisch umsetzen und in ersten Handlungssituationen bewerten (SK e1)
- Auswirkung & Bedeutung für das sportartspezifische Aufwärmen vor dem Hintergrund der Verletzungsprophylaxe und der Vorbereitung auf das Zielspiel, die geplanten Bewegungssituationen erläutern und beurteilen (SK f1)
- Sich auf grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten des Zielspiels verständigen, Lösungssituationen in Gruppen entwickeln und im Kurs anwenden (MK e1)
- In Kleingruppen Aufwärmphasen vorbereiten und durchführen und sich so selbstständig und spezifisch auf die kommenden Belastungen vorbereiten (MK f1)
- die Bedeutung und Auswirkungen von gruppenspezifischen Prozessen (Taktik) beurteilen (UK e1)

- Auswertung der selbstständig erarbeiteten Lösungssituationen und deren Bedeutung für das Zielspiel (UK e1)
- Auswertung der Aufwärmphasen im Hinblick auf die Durchführung und Zielführung für den weiteren Verlauf der Stunde (UK f1)

Didaktische Entscheidungen -Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen -Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose -instrumente	Leistungs- bewertung
<p>- technische und taktische Grundelemente des Zielspiels lernen/vertiefen</p> <p>-Reduktion & Anpassung in Regelwerk, Spielfeld- und Mannschaftsgröße</p> <p>- Übungen zu Techniken & Taktiken des Zielspiels</p> <p>- Kleine Spielformen</p> <p>- Durchführung des Zielspiels</p>	<p>-Spielverständnis in GA entwickeln</p> <p>-Grundelemente aus Technik & Taktik des Zielspiels in EA/PA/GA erlernen & vertiefen</p> <p>-Einfache Spieltaktiken erlernen & vertiefen in PA/GA</p> <p>-Spielregeln vorstellen und an die Spielformen anpassen EA</p>	<p>-Beobachtungsbögen</p> <p>-Bewegungsbilder</p> <p>-Videoanalyse</p> <p>-Feedback (mündlich)</p> <p>-Erfolgskontrolle (Ist-Zustand) → Abschlussüberprüfung</p>	<p><u>Unterrichts begleitend:</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>-Zuverlässiges & konzentriertes Üben</p> <p>-Individuelle Entwicklung</p> <p>-Umsetzung des Erlernten im Zielspiel</p> <p>-Eigener Beitrag zum Gelingen des Zielspiels</p> <p><u>Punktuell:</u></p> <p>-Umsetzung & Demonstration einzelner Grundtechniken und taktischer Spielsituationen</p> <p>-Nachweis des Regelverständnisses durch Umsetzung in der Wettkampfsituation</p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>-Umsetzung & Demonstration einzelner Grundtechniken und taktischer Spielsituationen</p> <p>-Nachweis des Regelverständnisses durch Umsetzung in der Wettkampfsituation</p>

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangsstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
3	d	EF	12	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

„Höher, schneller, weiter“ – Verbesserung der Technik in ausgewählten leichtathletischen Disziplinen mit abschließendem Mehrkampf in einer Wettkampfsituation.

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 3 – Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik

Inhaltlicher Kern:

- Leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf / Stoß

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Techniken in je einer Lauf-, Wurf/Stoß- und Sprungdisziplin unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen optimieren. (BWK 3.1)
- einen leichtathletischen Mehrkampf in einer Wettkampfsituation, bestehend aus Laufen (einschließlich einer Ausdauerleistung), Wurf/ Stoß- und Sprungdisziplinen unter Ausnutzung ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit durchführen. (BWK 3.2)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training / Anpassungserscheinung

Bewegungsübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern (SK d1)
- Die Entwicklung ihrer individuellen Leistungsfähigkeit dokumentieren (z.B. Trainingstagebuch, Portfolio). (MK d1)
- Anforderungssituationen im Sport auf ihre leistungsbegrenzenden Faktoren (u.a. konditionelle / koordinative Fähigkeiten, Druckbedingungen) hin beurteilen. (UK d1)

⇒ **Ergänzende Kompetenzen IF:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichen (und kritisch beurteilen). (UK a1)

Didaktische Entscheidungen -Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen -Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - technische und taktische Grundelemente des Zielspiels lernen/vertiefen -Reduktion & Anpassung in Regelwerk, Spielfeld- und Mannschaftsgröße - Übungen zu Techniken & Taktiken des Zielspiels - Kleine Spielformen - Durchführung des Zielspiels 	<ul style="list-style-type: none"> -Spielverständnis in GA entwickeln -Grundelemente aus Technik & Taktik des Zielspiels in EA/PA/GA erlernen & vertiefen -Einfache Spieltaktiken erlernen & vertiefen in PA/GA -Spielregeln vorstellen und an die Spielformen anpassen EA 	<ul style="list-style-type: none"> -Beobachtungsbögen -Bewegungsbilder -Videoanalyse -Feedback (mündlich) -Erfolgskontrolle (Ist-Zustand) → Abschlussüberprüfung 	<p><u>Unterrichts begleitend:</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Zuverlässiges & konzentriertes Üben -Individuelle Entwicklung -Umsetzung des Erlernten im Zielspiel -Eigener Beitrag zum Gelingen des Zielspiels <p><u>Punktuell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> -Umsetzung & Demonstration einzelner Grundtechniken und taktischer Spielsituationen -Nachweis des Regelverständnisses durch Umsetzung in der Wettkampfsituation <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Umsetzung & Demonstration einzelner Grundtechniken und taktischer Spielsituationen -Nachweis des Regelverständnisses durch Umsetzung in der Wettkampfsituation

2.1.3 Übersichtsraster der Sportprofile in der Qualifikationsphase

Kursprofil 1 (Gymnastik/Tanz, Fitness, Turnen)

BF1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen		IF f			
BF6 Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste		IF b			
		sowie alle fettgedruckten KE der SK/MK/UK aus den IF a/ c/ d/ e			
Halb-jahr	Bezug zu den KE BWK SK/ MK/ UK	Inhaltliche Kerne (BF)	Inhaltlicher Schwerpunkt (IF)	ergänzende Kompetenzen IF	
Q1.1	1.1 (1.4/ 1.5)	MK f1 Sk f1	Formen der Fitnessgymnastik	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/Anpassungserscheinungen (d) Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit (f)	MK d2
Q1.1	6.2 (6.3)	MK b1 SK b1 UK b1	Darstellende Bewegungsformen und Bewegungskünste	Gestaltungskriterien(b)	SK c1
Q1.2	6.2 (6.5)	MK b1 SK b1 UK b1	Tanz (ggf. Tanzprojekt „Kultur und Schule“)	Gestaltungskriterien(b)	
Q1.2	1.1 (1.3)	MK f1 SK f1 UK f1	Funktionales Muskeltraining ohne Geräte, mit Geräten und mit speziellen Fitnessgeräten zur Harmonisierung des Körperbaus und zur Haltungsschulung	Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens(f)	
Q2.1	1.2 (1.4)	MK f1 SK f2	Aerobe Ausdauerfähigkeit in unterschiedlichen Bewegungsbereichen	Fitness als Basis für Gesundheit und	MK d1

		UK f1		Leistungsfähigkeit	
Q2.1	6.1 (6.2/ 6.3/6.4 /6.5)	SK e2 MK e1 UK e1	Gymnastik / Darstellende Bewegungsformen und Bewegungskünste	Gestaltungskriterien (b) Improvisation und Variation von Bewegungen (b) Handlungssteuerung unter verschiedenen psychischen Einflüssen (c)	SK e1 MK e1
Q2.2	5.1 (5.4/ 5.5)	MK a1 SK a1 UK a1	Turnerische und akrobatische Partner- und Gruppengestaltung	Prinzipien und Konzepte des motorischen Lernens (a) Gestaltungskriterien (b) Improvisation und Variation von Bewegungen (b) Handlungssteuerung unter verschiedenen psychischen Einflüssen (c)	
Q2.2	1.1 (1.6)	MK f1 SK f1 UK f1	Funktionales Muskeltraining ohne Geräte, mit Geräten und mit speziellen Fitnessgeräten zur Harmonisierung des Körperbaus und zur Haltungsschulung	Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens(f)	

Kursprofil 2 (Basketball, Leichtathletik)

BF7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Basketball		IF d			
BF3 Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik		IF e			
sowie alle fettgedruckten KE der SK/MK/UK aus den IF a/ b/ c/ f					
Halb-jahr	Bezug zu den KE BWK SK/ MK/ UK	Inhaltliche Kerne (BF)	Inhaltlicher Schwerpunkt (IF)	ergänzende Kompetenzen IF	
Q1.1	3.1 (3.2)	SK d1 MK d1 UK d1	leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungserscheinungen	Sk a1 Uk a1
Q1.1	7.2	SK e1 MK e1 UK e1	Mannschaftsspiele - Basketball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten Technik	
Q1.2	7.3	SK e1 MK e1 UK e1	Mannschaftsspiele - Basketball	Gestaltung von Spiel- und Sportgegenständen Taktik	
Q1.2	3.3	SK d1+2 MK d1+2 UK d1	Formen ausdauernden Laufens	Trainingsplanung und Entwicklung	SK f1 UK f1
Q2.1	3.2 (3.1)	SK d1 UK d1	leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungserscheinungen	
Q2.1	7.1	SK e1 MK e2 UK e1 UK d1	Mannschaftsspiele - Basketball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten Trainer	Sk c1

Q2.2	3.4 <u>oder</u> 3.5	MK e1 UK e1	alternative leichtathletische Wettbewerbe <u>oder</u> historische leichtathletische Wettbewerbe	Bewegungsformen Bewegungsformen	oder oder	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/Anpassungserscheinungen	SK b1 UK b1 UKf1
Q2.2	7.3 <u>oder</u> 7.4	SK e1 MK e1 UK e1	Mannschaftsspiele - Basketball			Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten Alternative/Basketballturnier	Sk c1

Kursprofil 3 (Badminton, Fitness)

BF1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen		IF f			
BF 7 Spielen in und mit Regelstrukturen – Badminton		IF e			
sowie alle fettgedruckten KE der SK/MK/UK aus den IF a/ b/ c/ d					
Halb-jahr	Bezug zu den KE BWK SK/ MK/ UK	Inhaltliche Kerne (BF)	Inhaltlicher Schwerpunkt (IF)	ergänzende Kompetenzen IF	
Q1.1	1.1 (1.4/ 1.5)	Sk f1 MK f1	Formen der Fitnessgymnastik	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/Anpassungserscheinungen (d) Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit (f)	MK d2
Q1.1	7.2	SK e1 MK e1	Partnerspiele (Einzel und Doppel) – Badminton	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten(e)	SK a1 UK a1

Q1.2	1.1 (1.3)	SK f1 MK f1 UK f1	Funktionales Muskeltraining ohne Geräte, mit Geräten und mit speziellen Fitnessgeräten zur Harmonisierung des Körperbaus und zur Haltungsschulung	Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens(f)	
Q1.2	7.1 (7.2)	SK e1 MK e1/e2 (UK e1)	Partnerspiele (Einzel) - Badminton	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten(e)	
Q2.1	1.2 (1.4)	SK f2 MK f1 UK f1	Aerobe Ausdauerfähigkeit in unterschiedlichen Bewegungsbereichen	Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit	MK d1
Q2.1	7.1 (7.2)	SK e1 MK e1/e2 UK e1	Partnerspiele (Doppel) - Badminton	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten(e) Fairness und Aggression im Sport(e)	SK c1
Q2.2	7.1	Sk e1 MK e1 Uk e1	Alternative Spiele und Sportspielvarianten – (z.B. Speedminton/Indiaca)	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten Fairness und Aggression im Sport	SK b1 UK b1
Q2.2	1.1 (1.6)	SK f1 MK f1 UK f1	Funktionales Muskeltraining ohne Geräte, mit Geräten und mit speziellen Fitnessgeräten zur Harmonisierung des Körperbaus und zur Haltungsschulung	Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens(f)	

Kursprofil 4 (Fußball, Leichtathletik)

BF7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Fußball		IF e			
BF3 Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik		IF d sowie alle fettgedruckten KE der SK/MK/UK aus den IF a/ b/ c/ f			
Halb- jahr	Bezug zu den KE BWK SK/ MK/ UK	Inhaltliche Kerne (BF)	Inhaltlicher Schwerpunkt (IF)	ergänzende Schwerpunkte IF	
Q1.1	3.1 (3.2)	SK d1 MK d1 UK d1	leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungs-erscheinungen	SK a1 UK a1
Q1.1	7.1	SK e1 UK e1 MK e1	Mannschaftsspiel – Fußball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	SK a1 SK f1
Q1.2	3.3	SK d1+2 MK d1+2 UK d1	Formen ausdauernden Laufens	Trainingsplanung und Entwicklung	SK f1 UK f1
Q1.2	7.1 7.2	SK e1 MK e1 MK e2	Mannschaftsspiel – Fußball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	UK a1 SK c1
Q2.1	7.1 7.3	SK e1 MK e1 UK e1	Mannschaftsspiel – Fußball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	
Q2.1	3.2 (3.1)	SK d1 UK d1	leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungs-erscheinungen	

Q2.2	3.4 oder 3.5	MK e1 UK e1	alternative leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe oder historische leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungs- erscheinungen	SK b1 UK b1 UKf1
Q2.2	7.1 7.2	SK e1 MK e1	Mannschaftsspiel – Fußball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	

Kursprofil 5 (Schwimmen, Badminton)

BF4 Bewegen im Wasser – Schwimmen			IF d		
BF7 Spielen in und mit Regelstrukturen – Badminton			IF e		
			sowie alle fettgedruckten KE der SK/MK/UK aus den IF a/ b/ c/ f		
Halb- jahr	Bezug zu den KE BWK	SK/ MK/ UK	Inhaltliche Kerne (BF)	Inhaltlicher Schwerpunkt (IF)	ergänzende Schwerpunkte IF
Q1.1	7.2	MK e1 SK e1	Partnerspiele (Einzel und Doppel) – Badminton	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten(e)	
Q1.1	4.1	SK d1 UK d1	Sportschwimmen: Schwimmarten, Lagenschwimmen, Start- und Wendetechniken	Trainingsplanung und - organisation	SK a1 UK a1
Q1.2	7.2	MK e1 SK e1	Partnerspiele (Einzel und Doppel) – Badminton	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten(e)	

Q1.2	4.7	SK d1 UK d1	Wasserspringen in Form normierter und freier Sprünge	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training	SK c1 SK b1 UK b1
Q2.1	4.2	SK d2 MK d1 MK d2	Sportschwimmen: Ausdauerndes Schwimmen	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training / Anpassungserscheinungen	SK f1 UK f1
Q2.1	7.1 (7.2)	MK e1/e2 SK e1/e2 UK e1	Partnerspiele (Doppel) - Badminton	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten (e) Fairness und Aggression im Sport(e)	SK c1
Q2.2	4.1	SK d1	Sportschwimmen: Schwimmmarten, Lagenschwimmen, Start- und Wendetechniken	Trainingsplanung und -organisation	SK a1 UK a1
Q2.2	7.1 (5.4/ 5.5)	MK a1 SK a1 UK a1	Alternative Spiele und Sportspielvarianten – (z.B. Speedminton/Indiaca)	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten Fairness und Aggression im Sport	SK b1 UK b1

Kursprofil 6 (Volleyball, Leichtathletik)

BF7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Volleyball			IF e		
BF3 Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik			IF d sowie alle fettgedruckten KE der SK/MK/UK aus den IF a/ b/ c/ f		
Halb- jahr	Bezug zu den KE BWK SK/ MK/ UK		Inhaltliche Kerne (BF)	Inhaltlicher Schwerpunkt (IF)	ergänzende Schwerpunkte IF
Q1.1	3.1 (3.2)	SK d1 MK d1 UK d1	leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungs-erscheinungen	SK a1 UK a1
Q1.1	7.1	SK e1 UK e1 MK e1	Mannschaftsspiel – Volleyball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	SK a1 SK f1
Q1.2	3.3	SK d1+2 MK d1+2 UK d1	Formen ausdauernden Laufens	Trainingsplanung und Entwicklung	SK f1 UK f1
Q1.2	7.1 7.2	SK e1 MK e1 MK e2	Mannschaftsspiel – Volleyball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	UK a1 SK c1
Q2.1	7.1 7.3	SK e1 MK e1 UK e1	Mannschaftsspiel – Volleyball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	
Q2.1	3.2 (3.1)	SK d1 UK d1	leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungs-erscheinungen	

Q2.2	3.4 <u>oder</u> 3.5	MK e1 UK e1	alternative leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe <u>oder</u> historische leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe	Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungs- erscheinungen	SK b1 UK b1 UKf1
Q2.2	7.1 7.2	SK e1 MK e1	Mannschaftsspiel – Volleyball	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten	

2.1.4 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Gymnastik-Tanz, Fitness, Turnen

Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben Fitness

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
1	f	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Workout and Relax! – Vom Warm-Up bis zum Cool Down – Planung und Durchführung einer fitnessgymnastischen Einheit

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Inhaltlicher Kern:

- Formen der Fitnessgymnastik

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Formen der Fitnessgymnastik unter ausgewählten Zielrichtungen (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination) für sich und andere Planen und durchführen (BWK1.1)
- unterschiedliche Dehnmethode (u.a. statisches Dehnen, dynamisches Dehnen, CR-Stretching) unter Berücksichtigung differenzierter Wahrnehmung und körperlicher Anforderung individuell angemessen anwenden (BWK 1.4)
- selbstständig entwickelte Programme zur Entspannung umsetzen (BWK 1.5)

Inhaltsfeld:

- f Gesundheit

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens
- Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren (u.a. Doping) bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit differenziert erläutern (SK f1)
- Übungen und Programme im Hinblick auf die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit eigenverantwortlich durchführen (MK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion einer fitnessgymnastischen Einheit - Erarbeitung einer fitnessgymnastischen Einheit - Aufbau und Erarbeitung von Entspannungstechniken - Bedeutung des Aufwärmens, Abwärmens und der aeroben Ausdauer unter gesundheitlichen Aspekten - Erarbeitung unterschiedlicher Dehnmethoden <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination - statisches Dehnen, dynamisches Dehnen, CR-Stretching - Warm-up - Cool Down - aerobe Ausdauer 	<ul style="list-style-type: none"> - PA/GA: eine fitnessgymnastische Einheit nach erarbeiteten Kriterien entwickeln und leiten - Erläuterung und Durchführung der unterschiedlichen Dehnmethoden - Erläuterung der Wirkungsweise der Entspannungstechnik - Zirkeltraining/ Stationenarbeit - Einbeziehung von Musik 	<ul style="list-style-type: none"> - Kriterienkatalog 	<p>Unterrichtsbegleitend:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungsbereitschaft; Leistungsbereitschaft; Willenskraft - mündliche Beiträge - Lösung von Aufgaben in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p>Punktuell:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung einer fitnessgymnastischen Einheit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Einheit - Technische Ausführung der Elemente - z. B. Übereinstimmung von Körperbewegung und Musik

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
1	f	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Das Fitnessstudio in der Sporthalle – Entwicklung einer Fitness-Trainings-Einheit unter Berücksichtigung der motorischen Beanspruchungsformen Kraft, Koordination und Beweglichkeit

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Inhaltlicher Kern:

- Funktionales Muskeltraining ohne Geräte, mit einfachen Geräten und mit speziellen Fitnessgeräten zur Harmonisierung des Körperbaus und zur Haltungsschulung

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- selbstständig entwickelte Programme zur individuellen Förderung von Koordination, Beweglichkeit und Kraft funktional und differenziert anwenden (BWK1.3)
- unterschiedliche Dehnmethoden (u.a. statisches Dehnen, dynamisches Dehnen, CR-Stretching) unter Berücksichtigung differenzierter Wahrnehmung und körperlicher Anforderung individuell angemessen anwenden (BWK 1.4)

Inhaltsfeld:

- f Gesundheit

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens
- Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit erläutern (SK f1)
- Übungen und Programme im Hinblick auf die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit eigenverantwortlich durchführen (MK f1)
- Positive und negative Einflüsse von Sporttreiben im Hinblick auf gesundheitliche Auswirkungen, auch unter Berücksichtigung von geschlechterdifferenten Körperbildern beurteilen (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesetzmäßigkeiten und Methoden des Fitness-Trainings erklären können - Planung einer Fitness-Trainingseinheit - Erarbeitung und Durchführung von Übungen für unterschiedliche Muskelgruppen - Auswirkungen eines Fitness-Trainings auf die Gesundheit erklären können <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kraft, Koordination, Beweglichkeit - Aktiver und passiver Bewegungsapparat - Superkompensation - Hypertrophie - FT-/ST-Muskelfasern 	<ul style="list-style-type: none"> - Kriterien des Fitness-Trainings benennen und gesundheitsorientiert beurteilen - PA/GA: Eine Fitness-Einheit planen und durchführen - Gegenseitiges Korrigieren - Zirkeltraining/ Stationenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - kriterienorientierte Abschlussüberprüfung 	<p>Unterrichtsbegleitend:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungsbereitschaft; Leistungsbereitschaft; Willenskraft - mündliche Beiträge - Lösung von Aufgaben in Einzel-Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p>Punktuell:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer gerätegestützten Fitness-Einheit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Trainingseinheit - Technische Ausführung

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
1	f	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Ausdauer trainieren – der Erfolg zeigt sich langfristig! - Verbesserung der aeroben Ausdauerfähigkeit

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Inhaltlicher Kern:

- Aerobe Ausdauerfähigkeit in unterschiedlichen Bewegungsbereichen

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich gesundheitsorientiert individuell im Bereich der Langzeitausdauer (mind. 30 Minuten) belasten (BWK1.2)
- unterschiedliche Dehnmethoden (u.a. statisches Dehnen, dynamisches Dehnen, CR-Stretching) unter Berücksichtigung differenzierter Wahrnehmung und körperlicher Anforderung individuell angemessen anwenden (BWK 1.4)

Inhaltsfeld:

- f Gesundheit

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens
- Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Gesundheitliche Auswirkungen von Sporttreiben bezogen auf die eigene Fitness differenziert erläutern (SK f2)
- Übungen und Programme im Hinblick auf die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit eigenverantwortlich durchführen (MK f1)
- Positive und negative Einflüsse von Sporttreiben im Hinblick auf gesundheitliche Auswirkungen, auch unter Berücksichtigung von geschlechterdifferenten Körperbildern beurteilen (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesetzmäßigkeiten und Methoden des Ausdauertrainings erklären - Auswirkungen des Ausdauertrainings auf die Gesundheit erklären können - Entsprechende Übungen planen und durchführen - Die Ausdauer trainieren und verbessern - Körperreaktionen wahrnehmen und erklären <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - aerobe/anaerobe Schwelle - Grundlagen- ausdauer - VO₂max - muskuläre Energiebereit- stellung 	<ul style="list-style-type: none"> - Extensives (Intervall-)Training - Dauermethode - Pulsmessung - EA/PA/GA: Entwicklung und Durchführung von Übungsformen zum Trainieren/Verbessern der aeroben Ausdauer 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertungstabelle 	<p>Unterrichts- begleitend:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- bereitschaft; Leistungsbereit- schaft; Willenskraft - mündliche Beiträge - Lösung von Aufgaben in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p>Punktuell:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausdauerleistung von >30 Min <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungs- messung anhand einer Bewertungs- tabelle

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
1	f	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Auch im Fitness-Studio geht's rund - Trainieren mit den Profis – Möglichkeiten eines Konzepts ganzheitlicher Körperkräftigung und Beweglichkeit durch gezielten Geräteeinsatz bewusst für sich selbst nutzen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Inhaltlicher Kern:

- Funktionales Muskeltraining ohne Geräte, mit einfachen Geräten und mit speziellen Fitnessgeräten zur Harmonisierung des Körperbaus und zur Haltungsschulung
- Formen der Fitnessgymnastik

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Formen der Fitnessgymnastik unter ausgewählten Zielrichtungen (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination) für sich und andere planen und durchführen (BWK1.1)
- funktionsgerechtes Bewegen (Heben, Tragen, Stehen, Sitzen) und funktionale Übungen zur Ausbildung von muskulärer Balance und gesunder Körperhaltung in differenzierten Situationen anwenden (BWK 1.6)

Inhaltsfeld:

- f Gesundheit

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gesundheitlicher Nutzen und Risiken des Sporttreibens
- Fitness als Basis für Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit erläutern (SK f1)
- Übungen und Programme im Hinblick auf die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit eigenverantwortlich durchführen (MK f1)
- Positive und negative Einflüsse von Sporttreiben im Hinblick auf gesundheitliche Auswirkungen, auch unter Berücksichtigung von geschlechterdifferenten Körperbildern beurteilen (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesetzmäßigkeiten und Methoden des Fitness-Trainings erklären können - Planung einer Fitness-Trainingseinheit - Erarbeitung und Durchführung von Übungen für unterschiedliche Muskelgruppen - Auswirkungen eines Fitness-Trainings auf die Gesundheit erklären können <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kraft, Koordination, Beweglichkeit - Aktiver und passiver Bewegungsapparat - Superkompensation - Hypertrophie - FT-/ST-Muskelfasern 	<ul style="list-style-type: none"> - Kriterien des Fitness-Trainings benennen und gesundheitsorientiert beurteilen - PA/GA: Eine Fitness-Einheit planen und durchführen - Gegenseitiges Korrigieren - Zirkeltraining/ Stationenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - situationsbedingte Überprüfung - ggfs. Beobachtungsbögen 	<p>Unterrichtsbegleitend:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungsbereitschaft; Leistungsbereitschaft; Willenskraft - mündliche Beiträge - Lösung von Aufgaben in Einzel-Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p>Punktuell:</p> <ul style="list-style-type: none"> - situationsbedingte Überprüfung (z. B. Beachtung von Krankheitsbildern → Knieprobleme, Rückenschmerzen etc.) <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsrelevante Auswahl der Übungsformen an den Geräten - Technische Ausführung

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
6	b	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Rhythmus im Blut“ - kriteriengeleitete Gestaltung und Präsentation einer eigenständigen entwickelten Bewegungsabfolge zur Schulung der Rhythmisierung

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 6 Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz/Bewegungskünste

Inhaltlicher Kern:

- Gymnastik

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- selbstständig entwickelte stilgebundene und stilungebundene tänzerische Bewegungskompositionen unter Anwendung ausgewählter Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) allein und in der Gruppe variieren und präsentieren (BWK 6.2)
- selbstständig entwickelte Bewegungskompositionen aus ästhetisch- künstlerischen Bewegungsbereichen unter Anwendung einzelner Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) allein oder in der Gruppe präsentieren (BWK 6.3)

Inhaltsfeld:

- b Bewegungsgestaltung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltungskriterien

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgewählte Ausführungs- und alle Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) bei Bewegungsgestaltung anhand von Indikatoren erläutern (SK b1)
- verschiedene methodische Zugänge zur Bewegungsgestaltung (nachmachen, umgestalten, neu gestalten) unterscheiden (MK b1)
- Präsentationen Kriterien geleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen (UK b1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>-Selbständige Erarbeitung einer Einzel- oder Gruppenchoreografie (unter Berücksichtigung des Erlernens grundlegender Rhythmisierungselemente)</p> <p>- Anwenden von Gestaltungskriterien</p> <p>- Rhythmische Bewegungen beschreiben und auf ihre Qualität prüfen</p>	<p>-erweiterte Merkmale von Bewegungsqualität (z.B.Körperspannung, Bewegungsrhythmus, Bewegungsdynamik, -weite, -tempo, -orientierung),</p> <p>-Orientierungskriterien Musik: Beat, Takt usw.</p> <p>-Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Synchronität, usw.)</p>	<p>-Selbständig entwickelter Kriterienkatalog zur Überprüfung der Bewegungselemente</p> <p>-Videoanalyse zur Überprüfung der Rhythmusfähigkeit</p>	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>-Anstrengungsbereitschaft bei der Durchführung der Anforderungs- und Bewegungssituationen</p> <p>- Kooperation in der Erarbeitung einer Gruppenchoreografie</p> <p>-Kreativität in der Choreographiegestaltung</p> <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>- Bewertung einer eingeübten Einzel- oder Gruppenchoreografie mit Hilfe festgelegter Kriterien</p>

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
6	b	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Let's dance“ - Verschiedene Leitmotive als Gruppentanz gestalten und präsentieren

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 6 Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/**Tanz**/Bewegungskünste

Inhaltlicher Kern:

- Tanz

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- selbstständig entwickelte stilgebundene und stilungebundene tänzerische Bewegungskompositionen unter Anwendung ausgewählter Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) allein und in der Gruppe variieren und präsentieren (BWK 6.2)
- ausgehend von selbst gewählten oder vorgegebenen Gestaltungsanlässen oder -themen unterschiedliche Bewegungs- und Darstellungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung spezifischer Gestaltungs- und Ausführungskriterien zum Experimentieren und Improvisieren nutzen (BWK 6.5)

Inhaltsfeld:

- b Bewegungsgestaltung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltungskriterien
- Improvisation und Variation von Bewegungen

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgewählte Ausführungs- und alle Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) bei Bewegungsgestaltung anhand von Indikatoren erläutern (SK b1)
- verschiedene methodische Zugänge zur Bewegungsgestaltung (nachmachen, umgestalten, neu gestalten) unterscheiden (MK b1)
- Präsentationen Kriterien geleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen (UK b1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p><u>Ausführungs-kriterien:</u></p> <p>erweiterte Merkmale von Bewegungsqualität (Körperspannung, Bewegungsrhythmus, Bewegungsdynamik, Bewegungsweite, -tempo, -orientierung, -synchronität),</p> <p><u>Gestaltungskriterien:</u></p> <p>Raum, Zeit, Ebenen,</p>	<p>- in Groß- und Kleingruppen eine Tanzchoreographie selbständig erarbeiten</p> <p>- Kennenlernen und Anwenden von Ausführungs- und Gestaltungskriterien</p>	<p>-Feedbackzielscheibe</p> <p>- kriteriengeleiteter Analysebogen</p> <p>-Videoanalyse</p>	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>- Tanzbewegungen analysieren und auf ihre Qualität überprüfen</p> <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <p>- Bewertung einer eingeübten Gruppenchoreographie mit Hilfe selbsterstellter Kriterien</p>

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
6	b	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Kreativität gefragt!“ - Erarbeitung und Präsentation einer eigenständigen Kür mit oder ohne Handgeräte im Bereich der Gymnastik

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 6 Gestalten, Tanzen, Darstellen – **Gymnastik**/Tanz/Bewegungskünste

Inhaltlicher Kern:

- Gymnastik

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- selbstständig entwickelte gymnastische Bewegungskomposition mit oder ohne Handgerät unter Anwendung ausgewählter Gestaltungskriterien (Raum/ZeitDynamik/formaler Aufbau) allein und in der Gruppe variieren und präsentieren (BWK 6.1)
- selbstständig entwickelte stilgebundene und stilungebundene tänzerische Bewegungskompositionen unter Anwendung ausgewählter Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) allein und in der Gruppe variieren und präsentieren (BWK 6.2)
- selbstständig entwickelte Bewegungskompositionen aus ästhetisch- künstlerischen Bewegungsbereichen unter Anwendung einzelner Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) allein oder in der Gruppe präsentieren (BWK 6.3)
- ausgehend von selbst gewählten oder vorgegebenen Gestaltungsanlässen oder -themen unterschiedliche Bewegungs- und Darstellungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung spezifischer Gestaltungs- und Ausführungskriterien zum Experimentieren und Improvisieren nutzen (BWK 6.5)

Inhaltsfeld:

- b Bewegungsgestaltung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltungskriterien

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgewählte Ausführungs- und alle Gestaltungskriterien (Raum/Zeit/Dynamik/formaler Aufbau) bei Bewegungsgestaltung anhand von Indikatoren erläutern (SK b1)
- verschiedene methodische Zugänge zur Bewegungsgestaltung (nachmachen, umgestalten, neu gestalten) unterscheiden (MK b1)
- Präsentationen Kriterien geleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen (UK b1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Raumebenen (untere, mittlere, obere), - Raumwege, - Zeitebenen - Taktik, Rhythmus 	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung der Basics (Sprünge, Drehungen, Grundschritte) - Choreographie selbstständig in Kleingruppen mit der Vorgabe eines Handgerätes / Objektes entwickeln - Gegenseitige Beurteilung der Choreographie mit Hilfe der vorher in der Gesamtgruppe festgelegter Kriterien - Benennen und erarbeiten der gerätespezifischen Techniken 	<ul style="list-style-type: none"> - kriteriengeleiteter Beobachtungsbogen - Videoanalyse Partnerfeedbackbogen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit in der Gruppe - Unterrichtsgespräch - Entwicklung einer Kurzchoreographie nach vorgegebenen Kriterien <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technikgerechte Präsentation der Choreographie - Beurteilung der Präsentation auf Grundlage der gemeinsam erarbeiteten Kriterien

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
5	a	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Manege frei! - Turnerische und akrobatische Präsentationen gestalten, vorführen und bewerten!

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 5 Bewegungen an Geräten - Turnen

Inhaltlicher Kern:

- Turnerische und akrobatische Partner- und Gruppengestaltung

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Eine komplexe Gruppen- oder Einzelgestaltung an einer individuell gestalteten Gerätekombination normgebunden oder normungebunden präsentieren (BWK 5.2)
- an ihre individuellen Leistungsvoraussetzungen angepasste turnerische oder akrobatische komplexe Wagnis- und Leistungssituationen alleine oder in der Gruppe bewältigen (BWK 5.4)
- Maßnahmen zum Helfen und Sichern situationsgerecht anwenden (BWK 5.5)

Inhaltsfeld:

- a Bewegungsstruktur und Bewegungslernen

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Prinzipien und Konzepte des motorischen Lernens

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben (SK a1)
- Methoden zur Verbesserung ausgewählter koordinativer Fähigkeiten zielgerichtet anwenden (MK a1)
- Unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend beurteilen (UK a1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Ganzheits- und Teillernmethode - Turnerische und akrobatische Elemente und Hilfestellungen - Körperspannung - Verschiedene Angstformen - Aspekte des Sicherns und Helfens - Grifftechniken, Standtechniken, Abgang 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildreihen der Bewegungsabläufe und Hilfestellungen - Demonstration der Hilfestellungen durch Lehrkraft - Gruppenarbeit: Erarbeitung und Korrektur der Bewegungsmerkmale durch SuS - Hilfestellungen durch SuS - Umgang mit Angst/Frustration/ Blamage im UG beschreiben und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - Feedbackbögen zur Gegenseitigen Beurteilung - Videoanalyse 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsdienliches Verhalten - Sicherheits- und Hilfestellungen - Kooperation - Positiver Umgang mit Angst - Soziale Kompetenz im Umgang mit Mitschülern / Unterstützung Schwächerer - Schülerfeedback <p><u>punktuell</u></p> <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellungsaufgabe - Demonstration / Präsentation

2.1.5 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Basketball

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Wer wird der neue Dirk Novitzki?“ – Verbesserung der grundlegenden Techniken im Basketball

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Basketball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Basketball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-kordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampfregele erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit erläutern. (SK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbeurteilung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion basketballspezifischer Trainingseinheiten - Bedeutung des Aufwärmens - Erlernen und Verbessern der grundlegenden Techniken im Basketball (Passen, Fangen, Korbwurf, Positionswurf, Sprungwurf, Korbleger, Dribbling) - Erlernen und Verbessern von grundlegenden individualtaktischen Fähigkeiten (1:1 → Finten) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus → Spielen ohne Schiedsrichter) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basketballspezifische Fachbegriffe (z.B. Korbleger, Positionswurf, Sprungwurf, Druckpass, Bodenpass, Dribbling...) - Passgenauigkeit - Passhärte - Kraft, Ausdauer, Koordination - Fairplaygedanke - Respekt 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Erarbeitung und Vorstellung der Finten in arbeitsteiliger GA - Durchführung der Taktikübungen in EA & PA - Verbesserung der Spielfähigkeit - Vorstellung der Regeln durch Schülerreferat 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technische Ausführung - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Ballbesitz oder extremes Fast-Brake?“ – Verbesserung der taktischen Fähigkeiten (individual-, gruppen- und mannschaftstaktisch) zur Steigerung der Spielfähigkeit im Basketball

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Basketball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Basketball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- individual-, gruppen-, und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen. (MK e2)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend (und kritisch) beurteilen. (UK a1)
- Faktoren zur Entstehung von Emotionen (Freude, Frustration, Angst) erläutern. (SK c1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose- instrumente	Leistungs- bewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung der individualtaktischen Fähigkeiten (1:1) - Vermitteln von gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten (Überzahl- und Unterzahlspiel) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus → Spielen ohne Schiedsrichter) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schnelles Umschalten von Defensive auf Offensive - Schnelles Umschalten von Offensive auf Defensive - Manndeckung-Zonendeckung - Distanzen - Give and Go, Pick and Roll - Offene Spielstellung - Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Vorstellung der gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten in arbeitsteiliger GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2 bis hin zum 5:5 - Überzahl- und Unterzahlsituationen im 2:1, 3:2 	<ul style="list-style-type: none"> - Taktiktafel - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der erlernten taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Seitenwechsel – vom Spieler zum Trainer“ – Durchführung von selbstgestalteten Trainingseinheiten mit technischem und taktischem Schwerpunkt

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Basketball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Basketball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen. (BWK 7.2)
- selbst entwickelte oder das bereits etablierte Spiel und Spiel- und Trainingsformen analysieren, variieren und durchführen. (BWK 7.3)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Gestaltung und Durchführung von Trainings-einheiten - Vertiefung der basketballspezifischen technischen Fertigkeiten (Passen, Fangen, Dribbling) und taktischen Fähigkeiten (individual-, gruppen- und mannschaftstaktisch) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus → Spielen ohne Schiedsrichter) <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Coaching - Basketballspezifische Fachbegriffe (z.B.) - Passgenauigkeit - Passhärte - Offene Spielstellung - Schnelles Umschalten von Offensive auf Defensive - Manndeckung, Zonenverteidigung - Distanzen - Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Gestaltung und Durchführung von Trainingseinheiten (bestehend jeweils aus einem technischen und taktischen Schwerpunkt) in GA (bis zu 2 SuS) - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2 bis hin zum 5:5 	<ul style="list-style-type: none"> - Taktiktafel - Phasenbilder - Erstellung von Beobachtungsbögen - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Ausarbeitung, Durchführung und Reflexion der selbst-gestalteten Trainingseinheit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte - Coachingverhalten - Stellung vor der Gruppe - Ansprachen

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Bryant-Kobe Bryant – Wer setzt sich die Krone auf?“ – Wiederholung technischer Fertigkeiten und taktischer Fähigkeiten als Vorbereitung auf das Oberstufenbasketballturnier

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Basketball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Basketball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampferhalten bewältigen. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampferregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung von grundlegenden technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten - Organisation und Durchführung des Oberstufen-Basketballturniers - Verbesserung der Spielfähigkeit - Rolle des Schiedsrichters - Regelkunde <p>Alternative Spielformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Turmball, Brettball... - Alternative Spielformen entwickeln <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von basketballspezifischen Fachbegriffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in GA - Selbständige Planung, Organisation und Durchführung im Kursverband - Eigenverantwortliche Verteilung der einzelnen Aufgaben (Anmeldung, Spielplan, Verpflegung, Preise, Schiedsrichter, Musik, Moderation, Technik, Auf- und Abbau, Erklärung der Regeln) 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Reflexion der Planung des Turniers - Reflexion der Durchführung des Turniers 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit - Organisation des Basketballturniers <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung des Basketballturniers <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Durchführung des Turniers

2.1.6 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Badminton

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Hin und her, gar nicht so schwer“ – Verbesserung der Grundtechniken im Badminton unter dem Aspekt des gegenseitigen Beobachtens und Korrigierens

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Badminton

Inhaltlicher Kern:

- Partnerspiele (Einzel und Doppel/Mixed) – Badminton

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Partnerspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampferhalten bewältigen. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampferregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend (und kritisch) beurteilen. (UK a1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion badmintonspezifischer Trainingseinheiten - Bedeutung des Aufwärmens - Verbesserung der Eigenrealisation - Grundtechniken: Aufschläge ,Ük-Clear, Ük-Drop, Ük-Smash, SpaN, Uh-Schläge, Laufarbeit - Erlernen und Verbessern von grundlegenden individualtaktischen Fähigkeiten im Einzel und Doppel/Mixed (Magnetnadel-system) - Verbesserung der Spielfähigkeit (Lesen und Lösen von Spielsituationen) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Clear, Drop, Smash, Swip, Span (Ablegen, Töten), Schiebespiel, - Ballmaschine - Kraft, Ausdauer, Koordination 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Individuelle Erwärmungsprogramme selbstständig durchführen - Beobachtungs- und Korrekturbögen in PA,GA - Lesen und Lösen spielimmanen-ter Situationen unter taktischen Aspekten in EA, PA, GA - Verbesserung der Spielfähigkeit im Einzel, und Doppel/ Mixed - Vorstellung einzelner badmintonspezifischer Themen (Wettkampfwesen, Technik, Taktik, Spielvarianten, Turnierformen, Parabadminton, Regeln durch Schülerbeiträge bzw. Referate 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Videoanalyse <p>Abgleich von Selbst- und Fremd-wahrnehmung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen - Korrekturbögen - Schriftliche Tests 	<p><u>unterrichts-begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in EA, PA- oder GA <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>Punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Badminton-Sportabzeichen - Badminton-spezifische Tests und Lernerfolgskontrollen - Überprüfung der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation - Wettkämpfe/ Ranglisten <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technische Ausführung - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Gegeneinander spielen und gemeinsam gewinnen wollen“ – Partnerspiel – Badminton Doppel/Mixed

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Badminton

Inhaltlicher Kern:

- Partnerspiele (Einzel und Doppel/Mixed) – Badminton

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Partnerspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Partnerspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten
- Fairness und Aggression im Sport

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampfregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- individual-, gruppen-, und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen. (MK e2)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Verbesserung der individual-taktischen Fähigkeiten und technischen Fertigkeiten unter den besonderen Aspekten des Einzel und Doppel/Mixed-spiels - Regelkunde - Spezifische Spiel- und Übungsformen zum Einzel/Doppel und Mixed <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz situations-angemessener Techniken - Sicheres und variables Angreifen (Powersmash, Halfsmash, Schneller/Langsa mer Drop, Finten) - Sichere und variable Abwehr (frühe Ballannahme, frühe Treffpunkte) - Spiel im VF - Spiel im HF - Seite/Seite System - Schiebespiel 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Vorstellung von team- und individual-taktischen Fähigkeiten in EA, PA und GA - Lesen und Lösen spielimma-nenter Situationen unter besonderem Aspekt der taktischen und spielerischen Möglichkeiten in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit im Einzel und Doppel/Mixed - Zonenspiele - Ballmaschinen 	<ul style="list-style-type: none"> - Videoanalyse - Taktiktafel - Schriftliche Tests <p>Abgleich von Selbst- und Fremd-wahrnehmung</p>	<p><u>unterrichts- begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in EA, PA- oder GA <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>Punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Badminton-spezifische Tests und Lernerfolgskontrollen - Überprüfung der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation - Wettkämpfe/ Ranglisten <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technische Ausführung - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Seitenwechsel – vom Spieler zum Trainer“ – Durchführung von selbstgestalteten Trainingseinheiten mit technischem und taktischem Schwerpunkt.

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Badminton

Inhaltlicher Kern:

- Partnerspiele (Einzel und Doppel/Mixed) – Badminton

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Partnerspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen. (BWK 7.2)
- selbst entwickelte oder das bereits etablierte Spiel und Spiel- und Trainingsformen analysieren, variieren und durchführen. (BWK 7.3)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampfregele erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- individual-, gruppen-, und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen. (MK e2)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Faktoren zur Entstehung von Emotionen (Freude, Frustration, Angst) erläutern. (SK c1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Gestaltung und Durchführung von Trainingseinheiten - Verbesserung der Eigenrealisation - Grundtechniken: Aufschläge, Ük-Clear, Ük-Drop, Ük-Smash, SpaN, Uh-Schläge, Laufarbeit - Erlernen und Verbessern von grundlegenden individualtaktischen Fähigkeiten im Einzel und Doppel/Mixed (Magnetnadel-system) - Verbesserung der Spielfähigkeit (Lesen und Lösen von Spielsituationen) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Coaching - Badminton-spezifische Fachbegriffe (Clear, Drop, Smash, Swip, Span (Ablegen, Töten), Schiebespiel, - Ballmaschine - Badminton-spezifisches Krafttraining Ausdauer, Koordinations-training 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Gestaltung und Durchführung von Trainingseinheiten (bestehend jeweils aus einem technischen und taktischen Schwerpunkt) in PA und GA (bis zu 4 SuS) - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA <p>Verbesserung der Spielfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Videoanalyse - Taktiktafel <p>Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen - Korrekturbögen - Schriftliche Tests 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Ausarbeitung, Durchführung und Reflexion der selbstgestalteten Trainingseinheit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte - Coachingverhalten - Stellung vor der Gruppe - Ansprache

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Spiele aus aller Welt“ – Alternative Spiele und Sportspielvarianten – Speedminton/Pickleball/Indiaca/Alternativen entwickeln

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Badminton

Inhaltlicher Kern:

- Partnerspiele (Einzel und Doppel) – Badminton

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Partnerspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-kordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten
- Fairness und Aggression im Sport

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung von grundlegenden technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten - Organisation und Durchführung des S II Badmintonturniers - Verbesserung der Spielfähigkeit - Entwicklung und Durchführung alternativer Spiel- und Sportspielvarianten (z.B. Speedminton, Pickleball, Parabadminton, Indica etc.) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von badminton-spezifischen Fachbegriffen - Englisches Einzel/Doppel - Dänisches Einzel/Doppel - Alternative Turnierformen - Einführung von sportspiel-spezifischen Fachbegriffen zu o.g. Spielen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Vorstellung von team- und individualtaktischen Fähigkeiten in EA, PA und GA - Lesen und Lösen spielimmanenter Situationen unter besonderem Aspekt der taktischen und spielerischen Möglichkeiten in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in Sportspielvarianten Einzel und Doppel/Mixed - Zonenspiele - Ballmaschinen <p>Verbesserung der Spielfähigkeit in Partnerspielen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Videoanalyse <p>Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung</p>	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in EA, PA- oder GA <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>Punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sportspielspezifische Tests und Lernerfolgskontrollen - Überprüfung der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation - Wettkämpfe/ Ranglisten <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technische Ausführung - Taktisches Verhalten

2.1.7 Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben Fußball

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Wer wird der neue Marco Reus?“ – Verbesserung der grundlegenden Techniken im Fußball

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Fußball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Fußball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit erläutern. (SK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion fußballspezi-fischer Trainingseinheiten - Bedeutung des Aufwärmens - Erlernen und Verbessern der grundlegenden Techniken im Fußball (Passen, Ballan- und mitnahme, Torschuss, Dribbling, Kopfball, Flanke) - Erlernen und Verbessern von grundlegenden individual-taktischen Fähigkeiten (1:1 → Finten) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus → Spielen ohne Schiedsrichter) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fußballspezifische Fachbegriffe (z.B. Spannstoß, Innenseitstoß, ...) - Passgenauigkeit - Passhärte - Kommandos (Dreh & Klatsch) - Offene Spielstellung - Kraft, Ausdauer, Koordination - Fairplaygedanke - Respekt 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Erarbeitung und Vorstellung der Finten in arbeitsteiliger GA - Durchführung der Taktikübungen in EA & PA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2, 3:3 oder 4:4-Situationen - Vorstellung der Regeln durch Schülerreferat 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremd-wahrnehmung 	<p><u>unterrichts-</u> <u>begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssitua-tionen - Anstrengungs- und Leistungsbereit-schaft - mündliche Beiträge im Unterrichts-gespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technische Ausführung - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Ballbesitz oder extremes Gegenpressing?“ – Verbesserung der taktischen Fähigkeiten (individual-, gruppen- und mannschaftstaktisch) zur Steigerung der Spielfähigkeit im Fußball

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Fußball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Fußball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- individual-, gruppen-, und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen. (MK e2)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend (und kritisch) beurteilen. (UK a1)
- Faktoren zur Entstehung von Emotionen (Freude, Frustration, Angst) erläutern. (SK c1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung der individualtaktischen Fähigkeiten (1:1) - Vermitteln von gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten (Überzahl- und Unterzahlspiel) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus → Spielen ohne Schiedsrichter) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schnelles Umschalten von Defensive auf Offensive - Schnelles Umschalten von Offensive auf Defensive - Deckungsschatten - Distanzen - Dreiecksspiel - Ballnah Verschieben - Kommandos (Dreh & Klatsch) - Offene Spielstellung - (Gegen-) Pressing - Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Vorstellung der gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten in arbeitsteiliger GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2 bis hin zum 11:11 - Überzahl- und Unterzahlsituationen im 2:1, 3:2, 4:2, 5:2 	<ul style="list-style-type: none"> - Taktiktafel - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der erlernten taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Seitenwechsel – vom Spieler zum Trainer“ – Durchführung von selbstgestalteten Trainingseinheiten mit technischem und taktischem Schwerpunkt

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Fußball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Fußball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen. (BWK 7.2)
- selbst entwickelte oder das bereits etablierte Spiel und Spiel- und Trainingsformen analysieren, variieren und durchführen. (BWK 7.3)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Gestaltung und Durchführung von Trainings-einheiten - Vertiefung der fußballspezifischen technischen Fertigkeiten (Passen, Ballan- und mitnahme, Torschuss, Dribbling, Kopfball, Flanke) und taktischen Fähigkeit-en (individual-, gruppen- und mannschafts-taktisch) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus → Spielen ohne Schiedsrichter) <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Coaching - Fußballspezifische Fachbegriffe (z.B. Spannstoß, Innenseitstoß, ...) - Passgenauigkeit - Passhärte - Kommandos (Dreh & Klatsch) - Offene Spielstellung - Schnelles Umschalten von Defensive auf Offensive - Schnelles Umschalten von Offensive auf Defensive - Deckungs-schatten - Distanzen - Ballnah Verschieben - Dreiecksspiel - Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Gestaltung und Durchführung von Trainingseinheit en (bestehend jeweils aus einem technischen und taktischen Schwer-punkt) in GA (bis zu 4 SuS) - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2 bis hin zum 11:11 	<ul style="list-style-type: none"> - Taktiktafel - Phasenbilder - Erstellung von Beobachtungs-bögen - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremd-wahrnehmung 	<p><u>unterrichts-begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterricht-situationen - Anstrengungs- und Leistungsbereit-schaft - mündliche Beiträge im Unterricht-gespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Ausarbeitung, Durchführung und Reflexion der selbst-gestalteten Trainingseinheit <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte - Coaching-verhalten - Stellung vor der Gruppe - Ansprachen

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „König des Fußballs – Wer setzt sich die Krone auf?“ – Wiederholung technischer Fertigkeiten und taktischer Fähigkeiten als Vorbereitung auf das Oberstufenfußballturnier

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Fußball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Fußball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technischen-koordinativen Fertigkeiten und taktischen-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden. (BWK 7.1)
- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampferhalten bewältigen. (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern. (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampfergebnisse erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung von grundlegenden technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten - Organisation und Durchführung des Oberstufenfußballturniers - Verbesserung der Spielfähigkeit - Rolle des Schiedsrichters - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von fußballspezifischen Fachbegriffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in GA - Selbständige Planung, Organisation und Durchführung im Kursverband - Eigenverantwortliche Verteilung der einzelnen Aufgaben (Anmeldung, Spielplan, Verpflegung, Preise, Schiedsrichter, Musik, Moderation, Technik, Auf- und Abbau, Erklärung der Regeln) 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Reflexion der Planung des Turniers - Reflexion der Durchführung des Turniers 	<p><u>unterrichts- begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit - Organisation des Fußballturniers <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung des Fußballturniers <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Durchführung des Turniers

2.1.8 Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben Schwimmen

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
4	d	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Schwimmen-aber richtig! – Grundlegende Schwimmtechniken sowie Start- und Wendetechniken vertiefend beherrschen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 4 Bewegungen im Wasser - Schwimmen

Inhaltlicher Kern:

- Sportschwimmen: Schwimmarten, Lagenschwimmen, Start- und Wendetechniken

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Schwimmarten/-stile (Kraul-, Brust- und Rückenschwimmen) auch in Verbindung mehrerer Lagen unter Berücksichtigung der Atemtechnik einschließlich Start und Wende wettkampfgerecht ausführen (BWK 4.1)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Trainingsplanung und Organisation

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern. (SK d1)
- Anforderungssituationen im Sport auf ihre leistungsbegrenzenden Faktoren (u.a. konditionelle/koordinative Fähigkeiten, Druckbedingungen) hin beurteilen. (UK d1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend (und kritisch) beurteilen. (UK a1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Funktionsweise der Schwimmtechniken Kraul, Rückenraul und Brust wiederholen - Phasenstruktur und Atemtechnik der genannten Techniken wiederholen - Starttechniken wiederholen - Wendetechniken vertiefen, Rollwende einführen - Start, Schwimmtechnik und Wende zergliedert und ganzheitlich üben <u>-Übungsschwerpunkte (was sollte am ehesten verbessert werden?) festlegen => Individuell eine Schwimmtechnik verbessern</u> 	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelles Bestimmen der derzeitigen Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand von Selbst- und Fremdeinschätzung - Individuelle Auswahl der zu vertiefenden Schwimmtechnik - In EA und PA die verschiedenen Start- und Wendetechniken erproben und vertiefen - Verschiedene Streckenlängen und Intensitäten schwimmen - Schwimmtechnik zergliedert nach Bewegung (Arm-, und Beinschlag, Atemtechnik) und ganzheitlich üben 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen durch L während des UV und zur Leistungsüberprüfung - Technikleitbilder für Start, Technik und Schwimmtechniken - Leistungstabellen Schwimmstrecken 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - selbstständiges Erarbeiten der Unterrichtsinhalte - Präsentation der nicht schwerpunktmäßig geübten Techniken - Durchführen eines Lagenschwimmen-Wettkampfes <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der Beiträge zum Unterricht <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer Technikdemonstration (50/100m: Start, Schwimmtechnik, Wende) <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Techniken (geschwommene Zeit als Nebenkriterien)

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
4	d	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Gewagte Sprünge – Wasserspringen frei und normiert wiederholend und vertiefend durchführen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 4 Bewegungen im Wasser - Schwimmen

Inhaltlicher Kern:

- Wasserspringen in Form normierter und freier Sprünge

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Freie und normierte Sprünge einzeln und in der Gruppe auswählen und präsentieren (BWK 4.7)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern. (SK d1)
- Anforderungssituationen im Sport auf ihre leistungsbegrenzenden Faktoren (u.a. konditionelle/koordinative Fähigkeiten, Druckbedingungen) hin beurteilen. (UK d1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Ausgewählte Ausführungs- und alle Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Dynamik, formaler Aufbau) bei Bewegungsgestaltungen anhand von Indikatoren erläutern (SK b1)
- Präsentationen Kriterien geleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen (UK b1)
- Faktoren zur Entstehung von Emotionen (Freude, Frustration, Angst) erläutern (SK c1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungsbewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Freie und normierte Sprünge vom 1m und 3m Brett durchführen - Kopf- und Fußsprünge/ verschiedene Rotationen - Einzelsprünge und Partnersprünge - auf vorhandenen Fähigkeiten aufbauen und diese erweitern - Erfahrungen, erläutern und kategorisieren von Emotionen (Angst, Freude, Frustration) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von bereits erworbenem Repertoire - Erstellen einer individuellen Tabelle zur Auswahl von möglichen neu zu lernenden Sprüngen (Z.B. nach dem Prinzip “Können-Lernen-Panik“) - Individuelles Training der ausgewählten Sprünge - Üben in EA, PA und GA - Bereitstellen von Beispielen (Video, Bildreihe...) - Unterrichtsgespräch über Emotionen und die Bewältigung von Angstsituationen/ Herausforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrbildreihen - Liste der Anforderungskriterien - Einteilung der Sprünge nach Schwierigkeitsgrad - Beobachtungsbögen 	<p><u>unterrichts-</u> <u>begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Partnersprünge normiert und frei - Einbringen in den Unterrichtsprozess <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfüllung von abgesprochenen Gestaltungs-kriterien - Beiträge zum Unterrichtsgespräch - Individuelle Anstrengungsbereitschaft und Selbstständigkeit des Lernprozesses <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren eines Sprungrepertoires (Z.B. je einen Sprung vom 1m und 3m Brett, davon ein Fuß- und ein Kopfsprung mit unterschiedlichen Rotationsebenen <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Durchführung und Schwierigkeitsgrad

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
4	d	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Fit werden durch Schwimmen – Ausdauer durch theoriegeleitetes Training im Schwimmen verbessern

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 4 Bewegungen im Wasser - Schwimmen

Inhaltlicher Kern:

- Sportschwimmen: Ausdauerndes Schwimmen

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Sportartspezifisch ihre Ausdauer (LZA 30 Minuten) in einer Schwimmarart unter Anwendung trainingstheoretischer Kenntnisse gesundheitsorientiert optimieren (BWK 4.2)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Physiologische Anpassungsprozesse durch Training erläutern (SK d2)
- Die Entwicklung ihrer individuellen Leistungsfähigkeit dokumentieren (z.B. Trainingstagebuch, Portfolio) (MK d1)
- (individualisierte) Trainingspläne unter Berücksichtigung unterschiedlicher Belastungsgrößen und differenzierter Zielsetzungen entwerfen (MK d2)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit erläutern (SK f1)
- Positive und negative Einflüsse von Sporttreiben im Hinblick auf gesundheitliche Auswirkungen, auch unter Berücksichtigung von geschlechterdifferenten Körperbildern beurteilen (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - ausdauerndes Schwimmen (≥30min) - Methoden des Ausdauertrainings durchführen (Z.B. Intervall-, Dauer- oder Pyramidentraining) - Trainingsprinzipien erarbeiten (Z.B. lohnende Pause, intensiv und extensiv, steady state,) - Energiebereitstellung (aerob/ anaerob) - Gesundheitliche Aspekte des Ausdauertrainings diskutieren (Gesundheits-orientierung versus Leistungs-orientierung, Vorteile des Ausdauertrainings) - Trainingsplanung gemeinsam und individuell durchführen - alternative Trainingsmethoden benennen (Laufen, Fahrrad fahren...) 	<ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Erarbeitung von trainingsmethodischen Aspekten (z.B. durch Schülerpräsentationen) - Absprechen von Kriterien für die Durchführung einer Trainingseinheit - In PA eine Trainingseinheit erarbeiten und mit dem Kurs durchführen => verschiedene Methoden vorstellen - Erstellen eines individuellen Trainingsplans (weitere Trainingsformen außerhalb des Unterrichts einbauen) -Vorstellen bzw. Diskussion von Zielsetzungen des Ausdauertrainings 	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungstabelle Ausdauer-schwimmen 30min - Theoriebogen zum Ausdauerbogen - Handouts Präsentationen 	<p><u>unterrichts-</u> <u>begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren und Durchführen einer Trainingseinheit - schriftliche Überprüfung zum Thema Ausdauer - Einbringen in den Unterrichtsprozess <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der Beiträge zum Unterricht - Bewertungsschema für Präsentation der Trainingseinheit und schriftliche Überprüfung <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - 30 Minuten Dauerschwimmen <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungstabelle Ausdauer-schwimmen 30min

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
4	d	Q2	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Schwimmen neu erprobt – neue Schwimmstile (z.B. Delfin) erproben und wettkampfgerecht ausführen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 4 Bewegungen im Wasser - Schwimmen

Inhaltlicher Kern:

- Sportschwimmen: Schwimmarten, Start- und Wendetechniken

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Schwimmarten/-stile (Delfin) auch in Verbindung mehrerer Lagen unter Berücksichtigung der Atemtechnik einschließlich Start und Wende wettkampfgerecht ausführen (BWK 4.1)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Trainingsplanung und Organisation

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern. (SK d1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend (und kritisch) beurteilen. (UK a1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Funktionsweise der Schwimmtechnik Delfin einführen - Phasenstruktur und Atemtechnik der Technik wiederholen - Starttechniken wiederholen - Schwimmtechnik zergliedert und ganzheitlich üben <u>-Übungsschwerpunkte individuell festlegen</u> - Funktionsweise der Schwimmtechniken Kraul, Rückenraul und Brust wiederholen 	<ul style="list-style-type: none"> - Spezielle Technik des Delfin-Schwimmens vorstellen - In EA und PA Schwimmtechnik zergliedert nach Bewegung (Arm-, und Beinschlag, Atemtechnik) und ganzheitlich üben 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen durch L während des UV und zur Leistungsüberprüfung - Technikleitbilder für Start und Schwimmtechnik 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - selbstständiges Erarbeiten der Unterrichtsinhalte - Durchführen eines Lagenschwimmen-Wettkampfes 4x25m inklusive Delfinschwimmen <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der Beiträge zum Unterricht <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer Technikdemonstration (Start, 25m Schwimmtechnik, Wende) <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Technik

2.1.9 Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben Volleyball

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15 Std.	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Üben, üben, üben – Ausgewählte volleyballspezifische Techniken optimiert beherrschen und in einfachen Spielsituationen anwenden

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Volleyball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Volleyball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technisch-koordinativen Fertigkeiten und taktisch-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden (BWK 7.1)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Fairness und Aggression im Sport

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden (MK e1)
- Individual-, gruppen-, und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen (MK e2)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion volleyballspezifischer Trainingseinheiten - Bedeutung des Aufwärmens - Erlernen und Verbessern der grundlegenden Techniken im Volleyball (Ballannahme, Stellen, oberes, unteres Zuspiel, Aufschlag) - Erlernen und Verbessern von grundlegenden individualtaktischen Fähigkeiten (1:1 bis 4:4) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus Spielen ohne Schiedsrichter) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Volleyballspezifische Fachbegriffe (z.B. unteres, oberes Zuspiel, Aufschlag, Annahme, Aufschlag, ...) - Grundaufstellung - Kraft, Ausdauer, Koordination - Fairplaygedanke - Respekt 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Erarbeitung und Vorstellung der Finten in arbeitsteiliger GA - Durchführung der Taktikübungen in EA & PA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2, 3:3 oder 4:4-Situationen - Vorstellung der Regeln durch Schülerreferat 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technische Ausführung - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q1	12-15 Std.	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Wo stehe ich eigentlich wann? – Schulung taktischen Verhaltens in ausgewählten Spielsituationen vor dem Hintergrund der Optimierung des Zielspiels Volleyball

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Volleyball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Volleyball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technisch-koordinativen Fertigkeiten und taktisch-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden (BWK 7.1)
- In dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampferhalten bewältigen (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Fairness und Aggression im Sport

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampferregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden (MK e1)
- Individual-, gruppen-, und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen (MK e2)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnoseinstrumente	Leistungsbewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung der individualtaktischen Fähigkeiten (1:1 bis 4:4) - Vermitteln von gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten (Aufstellung, Positionierung und Laufwege im Angriff und Abwehr) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus Spielen ohne Schiedsrichter) - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schnelles Umschalten von Defensive auf Offensive - Schnelles Umschalten von Offensive auf Defensive - Bereitschaftsstellung - Rautenaufstellung - Nachrücken - Rotation - Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Vorstellung der gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten in arbeitsteiliger GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 2:2 bis hin zum 4:4 	<ul style="list-style-type: none"> - Taktiktafel - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der erlernten taktischen Fähigkeiten in einer Prüfungssituation <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Taktisches Verhalten

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15 Std.	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Seitenwechsel – Vom Spieler zum Trainer“ – Durchführung von selbst gestalteten Trainingseinheiten mit technisch und taktischem Schwerpunkt

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Volleyball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Volleyball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technisch-koordinativen Fertigkeiten und taktisch-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anzuwenden (BWK 7.1)
- Selbst entwickelte oder bereits etablierte Spiele und Spielformen analysieren, variieren und durchführen (BWK 7.3)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Fairness und Aggression im Sport

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden (MK e1)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen (UK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Gestaltung und Durchführung von Trainingseinheiten - Vertiefung der volleyball-spezifischen technischen Fertigkeiten (Ballannahme, Stellen, Aufschläge, Angriffsschläge, Feldabwehr, Block und taktischen Fähigkeit-en (individual-, gruppen- und mannschafts-taktisch) - Verbesserung der Spielfähigkeit (inkl. Fairplaymodus Spielen ohne Schiedsrichter) <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schnelles Umschalten von Defensive auf Offensive - Schnelles Umschalten von Offensive auf Defensive - Bereitschaftsstellung - Rautenaufstellung - Nachrücken - Rotation - Positionen - Oberes-, unteres Zuspiel - Stellen - Aufschlag - Angriffsschlag - Feldabwehr - Block, Doppelblock 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Gestaltung und Durchführung von Trainingseinheiten (bestehend jeweils aus einem technischen und taktischen Schwerpunkt) in GA (bis zu 4 SuS) - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in 4:4 bis hin zum 6:6 	<ul style="list-style-type: none"> - Taktiktafel - Phasenbilder - Erstellung von Beobachtungsbögen - Videoanalyse - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<p><u>unterrichts-</u> <u>begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Ausarbeitung, Durchführung und Reflexion der selbstgestalteten Trainingseinheit <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte - Reflexionsverhalten - Stellung vor der Gruppe - Ansprachen

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
7	e	Q2	12-15 Std.	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- Wiederholung technischer Fertigkeiten und taktischer Fähigkeiten in der Vorbereitung auf das schulinterne Volleyballturnier

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Volleyball

Inhaltlicher Kern:

- Mannschaftsspiele – Volleyball

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- in dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technisch-koordinativen Fertigkeiten und taktisch-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anzuwenden (BWK 7.1)
- In dem gewählten Mannschaftsspiel grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen (BWK 7.2)

Inhaltsfeld:

- e Kooperation und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Fairness und Aggression im Sport

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern (SK e1)
- Bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden (MK e1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung und Vertiefung von grundlegenden technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten - Organisation und Durchführung des Oberstufen-volleyballturniers - Verbesserung der Spielfähigkeit - Rolle des Schiedsrichters - Regelkunde <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung von Volleyballspezi-fischen Fachbegriffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern) in EA, PA, GA - Durchführung der Taktikübungen in PA & GA - Verbesserung der Spielfähigkeit in GA - Selbständige Planung, Organisation und Durchführung im Kursverband - Eigenverantwortl iche Verteilung der einzelnen Aufgaben (Anmeldung, Spielplan, Verpflegung, Preise, Schiedsrichter, Musik, Moderation, Technik, Auf- und Abbau, Erklärung der Regeln) 	<ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Reflexion der Planung des Turniers - Reflexion der Durchführung des Turniers 	<p><u>unterrichts- begleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch - Lösung von Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit - Organisation des Volleyballturniers <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung des Volleyballturniers <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Durchführung des Turniers

2.1.10 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Leichtathletik

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
3	d	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Auf den Spuren von Usain Bolt und Co.“ – Verbesserung der Technik in ausgewählten leichtathletischen Disziplinen mit abschließendem Mehrkampf in einer Wettkampfsituation

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 3 Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Inhaltlicher Kern:

- leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Techniken in je einer Lauf-, Wurf/Stoß- und Sprungdisziplin unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen optimieren. (BWK 3.1)
- einen leichtathletischen Mehrkampf in einer Wettkampfsituation, bestehend aus Laufen (einschließlich einer Ausdauerleistung), Wurf/Stoß- und Sprungdisziplinen unter Ausnutzung ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit organisieren und durchführen. (BWK 3.2)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungserscheinungen

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern. (SK d1)
- die Entwicklung ihrer individuellen Leistungsfähigkeit dokumentieren (z.B. Trainingstagebuch, Portfolio). (MK d1)
- Anforderungssituationen im Sport auf ihre leistungsbegrenzenden Faktoren (u.a. konditionelle/koordinative Fähigkeiten, Druckbedingungen) hin beurteilen. (UK d1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Konzepte des motorischen Lernens beschreiben. (SK a1)
- unterschiedliche Konzepte zum motorischen Lernen vergleichend (und kritisch) beurteilen. (UK a1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion leichtathletischer Trainingseinheiten - Bedeutung des allgemeinen & spezifischen Aufwärmens erfassen - Kenntnisse zur Organisation sportlicher Übungsstationen unter Beachtung relevanter Sicherheitsmaßnahmen - Erlernen einer noch unbekanntem oder Verbessern einer grundlegenden Techniken beim Laufen, Springen, Werfen - Analyse von Bewegungsabläufen anhand von verschiedenen Rückmeldemethoden - Dokumentierung der individuellen Leistung - Aneignung von Wettkampfbestimmungen <p>Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konditionelle & koordinative Fähigkeiten - Lauf-ABC, z.B. Skippings, Kniehebelauf - Je nach Disziplin leichtathletische Fachbegriffe, z.B. Hürden: Schwung- & Nachziehbein Sprint: unterschiedl. Phasen 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern & Videoanalyse) in EA, PA, GA - Zergliederungstechnik - Führen eines Trainingstagebuch - Erarbeitung und Vorstellung einer Trainingseinheit durch SuS - Entwicklung einer kriterienorientierten Beobachtung - Vorstellung der Wettkampfbestimmungen durch ein SuSreferat 	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungstabellen: Wurf (Kugel, Diskus o. Speer), Hoch- o. Weitsprung, Sprint-, Mittelstrecke o. Hürden - Phasenbilder - Videoanalyse - Audiofeedback - Beobachtungsbögen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Anstrengungs- & Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge - Lösung von Aufgaben in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mehrkampf-wettbewerb - Überprüfung einzelner Techniken <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungstabellen: Wurf (Kugel, Diskus o. Speer), Hoch- o. Weitsprung, Sprint-, Mittelstrecke o. Hürden - Leistungsbereitschaft

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
3	d	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Ausdauer richtig trainieren“ – Steigerung der individuellen Ausdauer- und Leistungsfähigkeit durch Formen ausdauernden Laufens unter Berücksichtigung individualisierter Trainingspläne und deren Dokumentation

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 3 Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Inhaltlicher Kern:

- Formen ausdauernden Laufens

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Formen ausdauernden Laufens mit Tempowechsel unter verschiedenen Zielsetzungen gestalten (LZA 30 Minuten). (BWK 3.3)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Trainingsplanung und Entwicklung

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern. (SK d1)
- physiologische Anpassungsprozesse durch Training erläutern. (SK d2)
- die Entwicklung ihrer individuellen Leistungsfähigkeit dokumentieren (z.B. Trainingstagebuch, Portfolio). (MK d1)
- (individualisierte) Trainingspläne unter Berücksichtigung unterschiedlicher Belastungsgrößen und differenzierter Zielsetzungen entwerfen. (MK d2)
- Anforderungssituationen im Sport auf ihre leistungsbegrenzenden Faktoren (u.a. konditionelle/koordinative Fähigkeiten, Druckbedingungen) hin beurteilen. (UK d1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Faktoren bezogen auf die körperliche Leistungsfähigkeit erläutern. (SK f1)
- positive und negative Einflüsse von Sporttreiben im Hinblick auf gesundheitliche Auswirkungen, auch unter Berücksichtigung von geschlechterdifferenten Körperbildern beurteilen. (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>- Bedeutung des Ausdauertrainings für die Gesundheit</p> <p>- Erfassung des aktuellen Leistungsstands (Diagnose zur GLA)</p> <p>- Koordinations-schulung zur Verbesserung der Lauftechnik</p> <p>- Den Puls als Mittel zur Trainingssteuerung kennenlernen</p> <p>- Entwicklung eines Zeit- & Tempogefühls</p> <p>- Erarbeitung unterschiedlicher Trainingsmethoden (Intervall- & Dauerperiode)</p> <p>Fachbegriffe:</p> <p>- Definition Ausdauer</p> <p>- Konditionelle Fähigkeiten</p> <p>- Lauf-ABC, z.B. Skippings, Kniehebelauf</p> <p>- Trainingspuls, Maximalpuls, Ruhepuls</p> <p>- aerobe & anaerobe Ausdauer</p> <p>- variable & kontinuierliche Dauerperiode</p> <p>-extensive & intensive Intervallmethode</p> <p>- Kurz-, Mittel- & Langzeitausdauer</p>	<p>- selbstständige Durchführung eines Aufwärmprogramms in PA (Lauf-abc)</p> <p>- Prozess-begleitendes Trainingstagebuch</p> <p>- individualisierte Trainingspläne (HA zusätzliche Einheit)</p> <p>- Zeitschätzläufe</p> <p>- Durchführung unterschiedlicher Trainingsmethoden (durch SuS möglich): Intervall- & Dauerperiode in Form von z.B. Fahrtspielen, Dauerläufen im Wald, Karten-Puzzle-Läufen, Memoryläufen</p> <p>- Erstellen von Umgebungskarten zur Orientierung für den Waldlauf</p> <p>- Einbezug von Musik (zur Motivation & Tempovorgabe)</p>	<p>- Eingangsdagnostik (30min Lauf o. Cooper Test)</p> <p>- Notentabelle für den 30min. Lauf o. Multi-Stage-Fitnesstest</p>	<p><u>unterrichts-begleitend</u></p> <p>- Mitgestaltung von Unterrichtssituationen</p> <p>- Anstrengungs- & Leistungsbereitschaft</p> <p>- mündliche Beiträge</p> <p>- Lösung von Aufgaben in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <p>- Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte</p> <p><u>Punktuell:</u></p> <p>- Ausdauer-test 30min.</p> <p>Beobachtungs-kriterien:</p> <p>- Leistungstabelle zu den Diagnose-instrumenten</p> <p>- Anstrengungs-bereitschaft</p>

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
3	d	Q1	10-12	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Kann ich meine Technik noch optimieren?“ – Wiederholung ausgewählter leichtathletischer Disziplinen zur Optimierung der Techniken mit abschließendem Wettkampf

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 3 Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Inhaltlicher Kern:

- leichtathletische Disziplinen unter Berücksichtigung von Lauf, Sprung und Wurf/Stoß

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einen leichtathletischen Mehrkampf in einer Wettkampfsituation, bestehend aus Laufen (einschließlich einer Ausdauerleistung), Wurf/Stoß- und Sprungdisziplinen unter Ausnutzung ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit organisieren und durchführen. (BWK 3.2)
- Techniken in je einer Lauf-, Wurf/Stoß- und Sprungdisziplin unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen optimieren. (BWK 3.1)

Inhaltsfeld:

- d Leistung

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/ Anpassungserscheinungen

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- zielgerichtete Maßnahmen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit erläutern. (SK d1)
- Anforderungssituationen im Sport auf ihre leistungsbegrenzenden Faktoren (u.a. konditionelle/koordinative Fähigkeiten, Druckbedingungen) hin beurteilen. (UK d1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - Techniken & grundlegende Wurf-/ Sprung- / Laufelemente wiederholen / vertiefen -Erlernen von Mehrkampfgeln - Individuelle Dispositionsanalyse im Hinblick auf Leichtathletikdisziplin -Auseinandersetzung / Evaluation leistungsorientierter Trainingsmethoden 	<ul style="list-style-type: none"> -Erstellung eines individuellen Trainingsplans (GA / PA / EA) -Verwendung v. Bilderreihen, Videos, Peer-correction) 	<ul style="list-style-type: none"> -Beobachtungsbog. - Technikbilderreihen - Videoanalyse - Lehrer- bzw. Schüler- Feedback - Analyse des Ist- Soll-Zustands (individuell, binnendifferenziert in Relation zur Disposition) -Bewertung der prakt. Durchführung des Mehrkampfes 	<p><u>unterrichts- begleitend</u></p> <p>Beobachtungs- kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - motivierte, zielorientierte Umsetzung von Arbeitsaufträgen - Selbständigkeit in der Planung & Mitorganisation des Unterrichts <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Demonstration von Techniken - Bewertung der motorischen Leistungsfähigkeit in ausgewählten Disziplinen - Nachweis des Verständnisses zu Mehrkampfgeln

Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltsfeld	Jahrgangstufe	Dauer des UV Std.	Vernetzen mit UV
3	e	Q1	12-15	

Thema des Unterrichtsvorhabens:

- „Leichtathletik mal anders“ – Planung und Durchführung von alternativen oder historischen leichtathletischen Bewegungsformen

Bewegungsfeld/Sportbereich:

- 3 Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Inhaltlicher Kern:

- Alternative leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe
oder
- Historische leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe

Bewegungsfeldspezifische Kompetenzerwartungen:

(Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Alternative leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe (z.B. Hochsprungmehrkampf) durchführen und nach festgelegten Kriterien bewerten (BWK 3.4)
oder
- Historische leichtathletische Bewegungsformen oder Wettbewerbe durchführen und nach festgelegten Kriterien bewerten. (BWK 3.5)

Inhaltsfeld:

- e Kooperieren und Konkurrenz

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training / Anpassungserscheinungen

Bewegungsfeldübergreifende Kompetenzerwartungen:

(Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- bewegungsfeldspezifische Wettkampfregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden. (MK e1)
- (gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie) die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen (theoriegeleitet) beurteilen. (UK e1)

→ Ergänzende Kompetenzen IF:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ausgewählte Ausführungs- und alle Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Dynamik, formaler Aufbau) bei Bewegungsgestaltungen anhand von Indikatoren erläutern. (SK b1)
- Präsentationen Kriterien geleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen. (UK b1)
- positive und negative Einflüsse von Sporttreiben im Hinblick auf gesundheitliche Auswirkungen, auch unter Berücksichtigung von geschlechterdifferenten Körperbildern beurteilen. (UK f1)

Didaktische Entscheidungen – Gegenstände/ Fachbegriffe	Methodische Entscheidungen – Methoden/ Fachbegriffe	Diagnose-instrumente	Leistungs-bewertung
<p>Aufbau und Funktion leichtathletischer Trainingseinheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung des allgemeinen & spezifischen Aufwärmens erfassen - Kenntnisse zur Organisation sportlicher Übungsstationen unter Beachtung relevanter Sicherheitsmaßnahmen - Erlernen einer noch unbekanntem oder Verbessern einer grundlegenden Technik beim Laufen, Springen, Werfen - Analyse von Bewegungsabläufen anhand von videogestütztem Bewegungsfeedback 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Technikübungen (ggf. mit Phasenbildern & Videoanalyse) in EA, PA, GA - Zergliederungstechnik - Entwicklung einer kriterienorientierten Beobachtung - Vorstellung der Wettkampfbestimmungen durch ein SuS-Referat 	<p>Leistungstabellen: Wurf (Kugel, Diskus o. Speer), Hoch- o. Weitsprung, Sprint-, Mittelstrecke o. Hürden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phasenbilder - Videoanalyse - Audiofeedback - Beobachtungsbögen 	<p><u>unterrichtsbegleitend</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung von Unterrichtssituationen - Auf- und Abbau - Anstrengungs- & Leistungsbereitschaft - mündliche Beiträge - Lösung von Aufgaben in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit - Übernahme von Meß- und Auswertungsdiensten <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Quantität der oben genannten Aspekte <p><u>punktuell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung eines Mehrkampf-wettbewerbs <p>Beobachtungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungstabellen: Wurf/Stoß (Kugel, Diskus o. Speer), Hoch- o. Weitsprung, Sprint - 100-Punkte-Tabellen